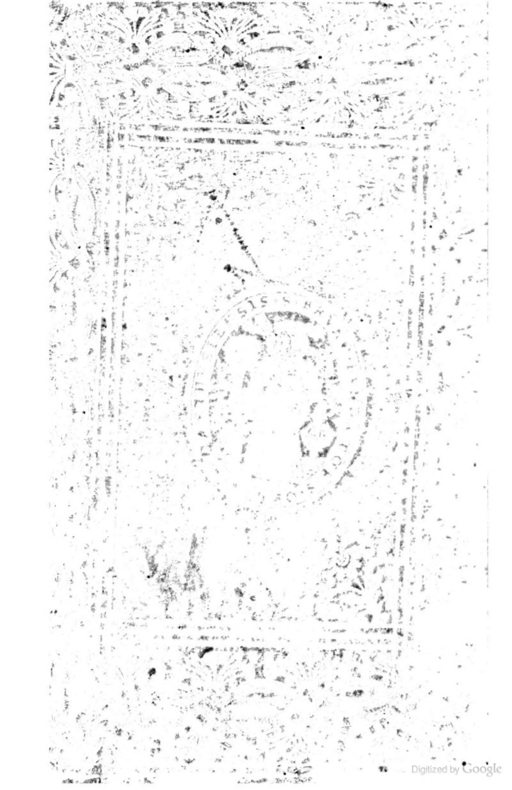


# Leben
# CAROLI,
## des Dritten/
## Königs in Spanien
und
## der Indien. 2c.




## Vierdter Theil.

Leipzig 1709.



# Leben CAROLI III. Königs in Spanien.

## Vierdter Theil.

MAs sonsten die Herren General-Staaten in ihren vielen/ an das Reich abgelaßenen brieffen prophecyet/ und vermuthet gehabt/ dasselbe traff nunmehr redlich ein. Den vorigen feldzug hatte die teutsche Armée mit noch ziemlichen ruhm geendiget/ und den gantzen winter hindurch war das feste nest/ Fortlouis enge bloquiret worden. Es mochte auch mit der guarnison ziemlich auff die neige gekommen seyn; Dahero bildete man sich gantz gewiß ein/ der Commendant würde nächstens die chamade schlagen lassen. Bey alle diesen schmeicheleyen nun/ die man sich vielleicht zu frühzeitig gab/ kam nachricht über nachricht/ der feind ziehe sich im Elsaß starck zusammen: Der Marchal de Vil-

lars sey am 26. April zu Straßburg ankommen/ und mache zum entsatz Fortlouis unglaubliche anstalten. Er habe eine armée von 30000. mann beyeinander: Und der Marchal von MARSIN komme ebenfals mit einem ansehnlichen corpo von der Mosel her/ um ihr vorhaben desto leichter auszuführen. Nun hätte man meynen sollen/ es würden die teutschen auff sothane kundschafften mit aller macht in harnisch kommen/ und die jährlich erworbene ehre/ und schönen conquêten sich nicht wieder von Franckreich rauben lassen. Allein weit gefehlet. Die regimenter waren zum theil noch nicht complet, zum theil stunden sie weit von einander; und da die noth anfieng groß zu werden/ solten sie auff einmahl flügel bekommen/ und am Rheinstrohm seyn. Zwar der Printz LOUIS von Baaden fande sich bey der Armée ein/ zoge solche zusammen/ und hiesse es/ man würde dem feind genug zu schaffen machen/ und sein absehen hintertreiben: Doch eben da dieses also vorgegeben ward/ kam ein hinckender bote angezogen/ daß/ weil der Printz LOUIS nur 10000. Mann starck gewesen/ er der feindlichen macht habe weichen müssen: daß Fort Louis entsetzet/ mit proviant zur gnüge versorget: die teutsche Postirung mit ziemlichen verlust zurücke geschlagen: Drusenheim am 2. May bey danckler Nacht habe müssen verlassen werden/ und daß Hagenau, in welchem eine sehr schöne artillerie, nebst einem großen vorrathe von munition und proviant beysammen/ nachdem die darinnen liegenden Sächsischen Bataillons sich einige tage/ des orts beschaffenheit nach/ tapffer genug gewehret gehabt/

habt/ sich auff discretion hätte ergeben müssen. Also waren alle die vorthel/ die man vorigen jahres mit vielem blute erworbē gehabt/ gleichsam in einer stunde/ zum großen nachtheil des Reiches/ verlassen/ der sitz des krieges von Franckreich wieder auf teutschen boden geworffen/ ihme zu attaquirung der vestungen Landau und Philipsburg / die mittel selber an die hand gegeben/ die Lauterburgischen linien / die so viel zeit und kosten weggenommen/ vom feinde geschleiffet/ der Herren Holländer ihre warnungen/ mit empfindlichen Nachtheil erfüllet/ und mit kurtzen / Teutschland in grossen schaden und despect gesetzet. Ein auffrichtiger patriote könte hier fragen/ da man gleichwohl gewarnet worden/ warum man solches so gar in wind geschlagen/ uñ sich nicht in bessere verfassung gestellet? Warum der commandirende General die völcker nicht zeitiger zusamen gezogen? warum man vorigen jahres bey so guten fortgang/ und des feindes bekanten schwäche/ Fortlouis nicht mit gewalt attaquiret/ und diesen dorn Teutschland aus dem fuße gezogen; es würde doch nicht mehr gekostet haben/ als jetzo/ daß es nun verlohren worden? ingleichen aus was ursachen eine so schöne artillerie, samt so vieler munition und proviant, in einem so schlechten und übel verwahreten orthe/ der dem feinde gleich im ersten angriff gelegen/ gelassen/ und warum solche bey angeschienener Gefahr nicht nach Landau salviret worden? auch ob es nicht besser gewesen/ daß/ da das Reich mit einer antwort an die Herren General-Staaten sich amusiret/ man lieber dieser ihren anmahnungen folgen/ zu einer vigoureusen campagne

schreiten/und die erworbenen vortheile nicht so vergeblich aushänden lassen sollen? Ich weiß auff selbige insgesamt nichts zu antworten; das aber ist gewiß / so ferne unser HErr GOtt nicht unverhofft eine wundersame hülffe in Niederlande erwecket gehabt/ die den feind sich im Elsaß zu schwächen nöthigte /es um Teutschland/ wenigstens um Francken und Schwaben / trefflich übel gestanden / und der sieghaffte feind seiner waffen-lauff biß mitten in Teutschland/würde haben gehen lassen/sich wenig um den Printz Louis, und seine linien bekümmernd/ als der ihm ohne dem gewiß genug wäre/und mit welchem sie eben das procedere würden gespielet haben/was das Jahr drauff wiederfuhre / denn daß solches itzo nicht geschahe / ist gar nichts anders/als der Engel-und Holländer ihrem arme zu zuschreiben/ der Franckreich zwunge/ mit Teutschland nicht so zu verfahren / als es zu Versailles zwar beschlossen war / und dieses seine schlaffsucht auch verdienet gehabt. Obgedachtes der Stände an die General-Staaten abgelassenes schreiben aber/ darinnen sie eine frühzeitige campagne versprachen/ war dieses:

## Hochmögende Herren!

Euer Hochmögenheiten an allhiesige gemeine Reichsversammlung verschiedentliche abgelassene schreiben haben Wir iederzeit wohl empfangen/ daraus mit mehreren umständen ersehen/was eines theils Dieselbe bey letztgeendigter/und nun bevorstehender *campagne* für heylsame/ zu des gemeinen wesens abzielende erinnerungen gethan/ wie *patrioti*sch Sie alle vorsorge durch herstellung genugsamer mannschafft/ und anderen kriegs-rüstungen zu wasser uñ lande getragen/daßeine zeitliche *offensiv-operation* vorgenommen / des feindes *intendirete desseins*

unter-

unterbrochen/und mit allem ernst hierzu *cooperir*et werde/ um von demselben einen beständigen/*reputir*lichen frieden zu erfechten; andern theils/ wie sehr dieselbe beklagen/ daß im vorigen feldzuge wider der errichteten reichs-schlüße klaren innhalt/ sehr viele *defectus* an mannschafft und andern kriegs-rüstungen sich befunden/ und solche an *prosequir*ung des erlangten vortheils über die feindliche waffen bey letzter *Campagne* viel und offt gehindert hätten/ darum aber genöthiget worden/ bey nicht verspührender verbesserung zu bevorstehender *campagne* ein solches allhiesiger Reichs-versammlung bekannt zu machen/ damit mit aller sorg und nachdruck in zeiten die anstallt dahin gemachet werde/ daß ein ieder Stand und Crayß sein ihm zugetheiltes *contingent* an mannschafft/ *ad loca operationum*, herstelle/ darunter aber/ die unter der hohen *Alliirt*en sold stehende völcker nicht zehle/auch andere kriegs-*requisita*, so wohl an *vivres* und *fourage*, als *artillerie*, *ammunition*, fuhrwesen und geld zur *operations-cassa* beygeschafft/ und darauff bessere sorg/ als vormahls/ getragen werde/ auffdaß die abgänge/ welche so offt gefunden worden/ nicht wiederum ursach seyn möchten/daß nicht mit genugsamen nachdruck gegen den feind die *operationes* unternommen werden können/ wovon derselbe *profitir*en/ und der *intendir*ende zweck schwerlich erreicht/die freyheit *Europæ* auch mercklich leyden/und die gemeinsame ruhe so bald nicht erhalten werden dörffte/ zu welcher erlangung Euere Hochmögende alles ferner beyzutragen sich mehreren innhalts dero schreiben geneigt erboten haben. Gleich wie nun zuforderst Eu. Hochmögenheiten bezeigender grosser eyfer *pro publico*, und zu *continuation* eines *vigoureus*en krieges/ gegen den *declarirt*en feind in vorgekehrten guten stattlichen und genugsamen anstalten/zu einer *formidablen operation* und *glori*ösen feldzug höchstens zu rühmen/ Käyserl. Majest. mit allen Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Reichs auch diese *vigilance*, und daß sie zu erhaltung der freyheit und gemeinen ruhestandes in *Europa* angesehen/ wohl erkennen/ deswegen auch Churfürsten/Fürsten und Ständen anwesende Räthe/ Bottschafften und Gesand-

ten/nahmens Ihro höchst-und hohen *Principalen*/ *Commit-*
*tirten* und Obern/ den gebührenden danck hiemit abstat-
ten / und dieselbe um *continuation* dieses erweisenden ey-
fers / zu fortsetzung eines rechtschaffenen krieges gezie-
mend ersuchen ; Also haben Wir bey der allgemeinen
Reichs - versammlung nicht gezweiffelt/es würde ein ieder
Reichs-crayß und stand sein reichs-*contingent*, mit allen er-
forderten *requisitis*, denen reichs-schlüssen zufolge/ *complet*
hergestellet / davon nichts gemangelt/und keine *subsidial-*
*trouppen* dafür angerechnet haben/wie dann Eu. Hochmö-
genheiten selbsten bekannt/daß die mehriste Reichs-Stän-
de das ihrige *patrioti*sch und zeitlich genug vormahls bey-
gestellet / und dermahlen auch würcklich *præstir*et haben.
Nachdem aber von Ihr. Käyserl. Majest. so wohl/als Eu.
Hochmögenheit / für instehende *campagne* an allhiesige
Reichs - versammlung die heylsame erinnerungen ferner
wiederholet worden / was zu den feldzuge und desselben
glücklichen *progressen* erfordert und zu *præstir*en verlanget
werde/ um gesammter hand mit einmüthigem rath und
kräfftigen beystand/einen *reputirli*chen frieden dem vater-
lande durch GOttes beystand zu erwerben ; so haben/zu
*secundir*ung Eu. Hochmögenheit vortrefliches absehen/wir
nicht unterlassen/ alle diese vorstellungen vor einem jahr
bereits/ und noch jüngsthin abermahl/ in behörige billige
*consideration* zu ziehen/ alles reiflich zu *ponderir*en/ und be-
funden/daß die höchste nothwendigkeit der sachen dermah-
lige beschaffenheit und *conjunctur* erfordere/ daß das reich
mit allen hohen *Alliirt*en/mit einem großen eyfer zu der ge-
meinen sache/und des vaterlandes wohlfarth *concurrir*e/
und alles beygeschafft werden müsse/was zu fortsetzung ei-
nes rechtschaffenen kriegs immer diensam sey/und Käyserl.
Majest. mit Churfürsten/Fürsten und Ständen sich bereits
im jahr 1702. durch einen verbindlichen reichs-schluß
*vinculir*et haben. Damit aber Eu. Hochmögenheiten bes-
ser abnehmen/sich auch darauff sicherer verlassen/und Ih-
ro *dispositiones* und *concerta* mit der hohen Reichs-*Genera-*
*lität* nehmen können/dieser auch in zeiten die reichs-mann-
schafft mit allen kriegs-*requisitis* zuverläßig ohne abgang
zuge-

zugeführet werde/ mit was für eyffer Käyserl. Maj. mit Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Reichs so wohl wegen der mannschafft/ als *magazin*, *artillerie*, *ammunition*, fuhrwerck/ *operations-cassen*, und sonsten durch Reichs-schlüße auffs neue sich verbunden / allen *effect* mit denen hohen *Alliirten* anzuwenden / diesen krieg gründlich zu *prosequiren*/und durch einen *reputir*lichen frieden/ zu allerseits hohen *Interessenten* höchster *gloire*, *triumphi*rend zu endigen; so haben wir gedachte letztere beyde reichs-schlüsse mit der Käyserl. allergnädigsten *ratification* Eu. Hochmögenheiten *sub num*. 1. 2. 3. beyzulegen/ für eine nothurfft zu seyn ermessen / nicht zweifflende/ es werde alles nach dem inhalt gedachter reichs-schlüße/auch die von Käyserl. Maj. absonderlich abgelassene nachdrückliche *excitatoria ad Circulos & Status imperii*, von einem jedem Stand des reichs/ seiner schuldigkeit nach/im *complet*en stande/ ohne einrechnung der *subsidial-trouppen*, so zeitlich *ad loca operationum*, an den Ober-Rhein hergestellet/ und die übrige *requisita* beygeschaffet werden / daß von der vorhabenden Musterung dem reich noch zeitliche nachricht gegeben/ die abgänge aber ebenfalls von denen *morosis Statibus* durch reichs-*constitutions*-mittel beygebracht werden mögen; Ob welchen reichs-schlüßen / und guter *disposition* Eu. Hochmög. für diese *campagne* mehrere vergnügung finden werden/ da zumahlen bey solchen veranstaltungen vermittelst göttlichen beystands/in einer so gerechten Sache/ glückliche *progressen* / mithin eine beständige beruhigung *Europæ*, durch einen *reputir*lichen frieden zu hoffen stehet / welchen alle völcker Eu. Hochmög. meistens mit werden zu dancken/ und alle dero vorsichtige sorgsame *dispositiones* zu rühmen haben / dieselbe mit uns dem schutz des Allmächtigen übergebende/ verbleiben

**Eu. Hochmögenheiten**

Dienstwilligste

**Der Churfürsten/ Fürsten und Ständen des** Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-versammlung anwesende räthe/bottschaffter und gesandte.

Schema Sigillantium.

## Churfürstliche.

**Cathol. theils.**
Chur-Mayntz.
Chur-Trier.

**A. C. verwandten theils.**
Chur-Sachsen.
Chur-Brandenburg.

## Fürstl.

**Cathol. theils.**
Oesterreich.
Saltzburg.
Fulda.
Kempten.
Elwangen.
Baaden-Baaden.
Schwäbis. Prælaten.

**A. C. verwandten theils.**
Magdeburg.
Schweden-Bremen.
Sachsen-Weimar.
Brandenburg-Onoltzbach.
Braunschweig-Woffenb.
Würtenberg.
Wetterauische Graffen.

## Reichs-Städtische.

**Rheinische banck.**
Cöln.
Franckfurt.

**Oberländische banck.**
Augspurg Cathol. theils.
Memmingen.

Was die Herren Holländer bey denen schönen versicherungen mögen gedacht haben/ lässet man dahin gestellet seyn. Es wäre freylich besser gewesen/man hätte wort und that zusammen combiniret/ so würde auch ein rühmlicher effect erfolgen/ und die Alliirten an des Reichs seinen anstalten/ nicht immer so viel auszusetzen und zu erinnern finden. Indessen antworteten Sie folgender massen/welches Dero neuer Resident zu Regenspurg nebenst einem absonderlichen Memorial, einliefferte.

## Hochwürdige. 2c. 2c. 2c.

Nachdem der unterschriebene *Resident* von dem staat der vereinigten Niederlandē/diesen morgen beygehendes Ihro Hochmögenden gegen-antwort-schreiben an allhiesige Reichs-versammlung/auff Deroselben an Ihro Hochmögenden/ unterm 4. dieses lauffenden monats/ in *puncto* der reichs-*armateur*, erlassene antwort empfangen/ mit *ordre*,

*ordre*, jetzt angeregtes ersteres schreiben behörigen orts zu überliefern/ und den inhalt desselben best-möglichst zu *secundiren*; So schmeichelt sich der unterschriebne *Resident*, es werde eine Hochlöbl. Reichs-versammlung wohlgenehmhalten wollen/die *promtitude*, mit welcher er sich die ehre giebt/ sich/in ansehung einer so *pressanten ordre*, als die gegenwärtige ist/ seiner schuldigen Pflicht zu *acquittiren*/und bey dem vorgemeldten schreiben seiner hohen Herren *Principal*en eine übersetzte *copiam* beyzufügen: Die weißheit und fürsichtigkeit/welche dieses Hochlöbl. Reichs-*Convents* berathschlagungen iederzeit beygewohnet / und dann die grossen gefährlichkeiten/mit welchen das teutsche Reich/und dessen *Alliirte*, in ansehung des köstlichen kleinnods ihrer unschätzbahren freyheit/durch die übermüthige Cron Franckreich annoch betrohet bleiben / seynd allzu notorisch und welt-kündig / daß der unterschriebene *Resident* ursach haben solte/im geringsten an einer/ von seiten einer Hochlöbl. reichs-versammlung/ zum besten des gemeinen wesens zu nehmender *prompt*er und *cordat*er *resolution*, zu zweifeln auff das schreiben eines Staats / der/ wieder derer vereinigten Niederlanden ihrer ist/ zu erfüllung seiner freund-und bundesgenoßen freyheit/alle kräffte angewendet/die zwar mit der gefahr der zeiten *proportioniret* seyn/aber im *Effect* denen kräfften desselben genugsamen gewalt anthun/ dergestalt/ daß ( wann es zu sagen erlaubt) die werthe nachkommen mühe haben werden/ ein sothanes zu begreiffen? Wie solte also der Staat der vereinigten Niederlanden unterlassen können/zu einer zeit zu reden und zu schreiben/ da derselbe in diesem schweren krieg so hertzlich und nachdrücklich sich bearbeitet: Zu einer zeit/da die gefährlichkeiten so bedencklich und so groß/ und die freyheit des gegen Franckreich *alliirt*en *Europæ* so bekümmert ist? Hierbey bedüncket dem unterschriebenen *Residenten*/daß eine hochlöbl. Reichs-Versammlung ihme das wort aus dem munde nimmt/und saget; *In Rebus dubiis utique periculosis* (wie die sachen des krieges sind) *non speciosa dicta, sed usu necessaria sequenda*. Der unterschriebene *Resident* bekennet / daß eine hochlöbl. Reichs-

Ver-

Versammlung darinn recht habe; Er schliesset derohalben/und nennet sich mit ergebenstem *Respect*

Einer hochlöblichen Reichs-Versammlung
zu allen angenehmen Diensten

Regensburg/ den 29. *Jun.* 1706.

bereitwilligster

MOSES de MORTAIGNE.

## Hochwürdigste/Durchlauchtigste/2c. 2c.

Als wir von zeit zu zeit Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchlauchtigkeiten/ und Denenselben/was Wir/ nach gelegenheit und zustand der sachen/zum gemeinen besten nöthig erachtet/ insonderheit aber /in ansehung der kriegs-*operation*en vor gegenwärtige *Campagne*, und der darzu erforderten anstalt/fürgetragen; haben Wir darinn nichts anders vor augen gehabt als den wohlstand und die beförderung der gemeinen sache in gegenwärtigem schweren kriege/in welchem die teutsche freyheit nicht weniger/als des gantzen *Europæ*,wegen der grossen übermacht von Franckreich/in gefahr laufft/verlohren zu gehen. Anheute haben Wir von denen Gesandten zur Reichs-Versammlung ein schreiben unterm *dato* vom 4. dieses lauffenden Monaths/zur antwort/ auff verschiedene unsere hiebevor an Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchlauchtigkeiten und Dieselbe erlassene schreiben/empfangen/ woraus uns sehr angenehm gewesen ist/endlich zu vernehmen/ daß auff Unsere wohlgemeynte vorstellungen bey der Reichs-Versammlung einige *reflexion* gemacht worden; Immassen Wir auch aus dem innhalt derer anneben gefügten/und an Uns überschickten Reichs-Schlüssen ersehen haben/daß Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Denenselben keineswegs unbekannt/ was zu führung des kriegs mit genugsamen *Rigeur* und nachdruck erfordert wird/und nöthig ist; Wir wünschen von hertzen/und verlangen sehr / daß dasjenige/ so in denen an Uns überschickten *conclusis* verfasset/ würcklich in der that möge vollstrecket werden / da dann Wir und andere *Alliirt*en sicherlich in gegenwärtiger *campagne* mehrere vergnügung / als in voriger/in ansehung

hung dessen/ was dem Reich zu fortsetzung des kriegs zu *præstiren*/oblieget/ finden werden/ allermassen/wie in vorgemeldter an Uns erlaßener antwort zum beschluß gesetzet wird/daß Wir ohngezweiffelt mehr vergnügt seyn würden. Allein/wie ferne es noch von deme sey/kan nirgends her besser/ als aus der that selbsten erhellen. Dann ob wohl die *campagne* bereits angefangen/und weit *avancirt*/ und alle zur Reichs-*armée* gehörige *trouppen*, mit denen zu denen krieges-*operationen* nöthigen *requisitis*, vorlängst auff dem *rendezvous* hätten seyn sollen; So ist dennoch den freund und feinden nur zu viel bekannt/wie langsam alles herbey gekommen/ und wie viel daran noch ermangele/ so/ daß kaum der 5te theil derer *trouppen*, auff welche die Reichs-*armatur* vergrössert worden/zur hand/und selbige noch zum theil von denen behuffnüssen entblösset/ welche doch nothwendig seyn/ im-fall von denen *trouppen* gute dienste sollen erhalten werden/dergestalt/daß (ausser die Fränck- und Schwäbische Crayse und etliche wenige andere Stände/welche löbl. ihre kräfften daran strecken/oder wegen verderb- und *ruinir*ung ihrer Lande/rechtmäßige ursachen haben/verschonet zu werden/) viele selbst von denen mächtigsten Craysen und Ständen/ und die am wenigsten bey dem krieg gelitten/noch biß *dato* demjenigen/ so in denen Reichs-*conclusis* begriffen/in keine wege ein genüge geleistet. Ja es erhellet nur allzuviel/ daß ihrer etliche zu vertheidigung des Reichs anitzo weniger thun/ als im vorigen jahr/wodurch denn auch verursachet worden/daß die im verwichenen jahr gegen den feind erhaltene vortheile mit schand und schaden des Reichs/und zum nachtheil der gemeinen sache/ in gefahr gesetzet worden/auffs neue von dem feind *invadir*et zu werden/ und in eben dieselbige/ wo nicht noch grössere *extremit*äten/ als woraus dasselbe vor 2. jahren so glücklich errettet worden/ zu gerathen/wann nicht der allmächtige GOtt nach seiner unendlichen güte/die waffen des Staats mit denen von Engeland/ auffs neue mit einer so herrlichen und grossen *victorie* geseegnet hätte/ daß die feinde dadurch genöthiget worden/ihre anschläge gegen Teutschland einzustellen/und

so

so viel ihrer *Trouppen* von dem Ober-Reihn nach denen Niederlanden abzuschicken/daß sie nunmehro allda ferner etwas *offensive* zu unternehmen/sich in keinem stande befinden. Wir wollen hoffen, und vertrauen/daß alle hohe *Alliirten* / und insonderheit die Glieder und Stände des Reichs/mit uns *considerir*en/und überzeuget seyn werden/ daß/ wo es jemahlen in fürwährender Kriegs-zeit gewesen/ es nun die rechte zeit seye/ nach so grossen/in denen Niederlanden und Spanien gegen den feind erhaltenen vortheilen / denselben ferner zu *poussir*en/ und alle kräffte anzustrecken/um denselben endlich zu *conditionen* eines guten und beständigen friedens zu bringen. Aber dieser endzweck wird nicht erreichet werden können/ es seye dann/ daß man zugleich von allen seiten mit gleichem ernst und eyfer *agire*, welches insonderheit von seiten des Reichs/ als worinn so viel daran ermangelt/erfordert wird. Wir werden/ so viel an uns ist/ durch die gegenwärtige gute *successen animir*et/alle äusserste kräffte anwenden/ und die erworbene *avantag*en / zum besten der gemeinen sache / so viel thunlich/fortsetzen: Doch können wir nicht nachlassen/Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchläuchtigkeiten / und Dieselbe/zugleich wiederum freundlich und inständig zu ersuchen/solche vorsehung zu thun/ daß dazu von seiten Sr. Käyserl. Maj. / und des Reichs gleichfalls alle kräffte mögen angewendet werden/ nicht mit langsamen und bloßen rath-schlüssen / die / wann sie der *execution* ermangeln/ fruchtloß seyn / und nur allein zu einer überzeugung stärcken können/daß man das nöthige zwar gewust / aber nicht gethan habe/sondern mit schleuniger und *reeller præstation* alles dessen / was in selbigen Reichs-Schlüssen enthalten ist/solchemnach sorge zu tragen/ daß die Reichs-*armée*, so wohl in ansehung derer darzu *destinirt*en *trouppen*, als erforderten nothdürfftigkeiten/ in stand gesetzet werden möge/mit nachdruck zu *agir*en/und da die macht der feinde am Ober-Rhein durch ihre nach denen Niederlanden gethane *detachementer* so sehr geschwächt ist/ wieder übern Rhein zu gehen/ und dem feind so viel abbruch/als immer möglich seyn wird/zu thun/und also die von Engeland und Un-

serm Staat vor die gemeine sache anwendende *efforten* zu *secundiren*/ damit/ wann von allen seiten zugleich mit erforderlichen *Rigeur agiret* wird/ dem feind keine zeit/ sich wieder zu erholen/ gegeben/ derselbe mehr in die enge gebracht/ und der zweck der gemachten *Allianz*/ unter GOttes seegen/ ie eher ie besser erreichet werden möge; Welches zu hoffen stehet/ wann dasjenige/ so in denen Uns zugeschickten Reichs-Schlüssen wohl und weißlich abgefasset/ in der that wird *effectuiret* werden/ wovon wir den erfolg mit verlangen/ zum besten des gemeinen wesens/ wollen gewärtig seyn; Und Uns fernerhin/ zu unterhaltung aller guten freundschafft und *correspondentz*/ erbietend ꝛc. wollen Wir dieses endigen/ und GOtt dem Allmächtigen bitten/ Hochwürdigst/ Durchlauchtigste ꝛc. ꝛc.

Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselbe in seiner Heil. *protection* zu erhalten. In dem Haag/ den 19. *Junii Anno* 1706.

Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchlauchtigkeiten und Derselben

Sehr dienstwillige und *affectionirte* günstige und gute Freunde

**Die General-Staaten der vereinigten Niederlanden**

Wuhstett.

auf Befehl derselben

Fagel.

Die wahrheit ist in diesem schreiben abermahls reichlich ausgetheilet/ doch es fruchtete nicht viel. Die schrifften aber die in dieser sache weiter gewechselt worden/ gehören eben hieher nicht/ und sind selbige bey unten angeführten Autore q) nach der länge zu befinden.

Im übrigen ist bekannt/ welcher gestalt die letztverstorbene Käyserl. Maj./ dem Herrn Hertzog von MARLBOROUGH seiner dem Reiche erwiesenen

q) *Fabr.* Staats-Cantzl. *P. XI. c.* 10.

nen ungemeinen diensten halber/ in den Reichs-Fürsten-Stand zu erheben vorgehabt. Weil aber Allerhöchst gedachte Maj. über dessen vollziehung verstorben; so wolte Dero nachfolger/der itzo glorwürdigst regierende Käyser/nicht unterlassen/ selbiges werck zum stande zu bringen. Das diploma demnach/ so Käyserl. Majest. desfalls an den Herrn Hertzog von MARLBOROUGH ausfertigten war dieses.

JOSEPHUS von GOttes Gnaden/ erwählter Röm. Käyser/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ zu Germanien/Ungarn/Böhmen/rc. König/ Ertz-Hertzog von Oesterreich. rc. rc. rc. Thun hiermit zu immerwährenden andencken der sache männiglich kund/und zu wissen; Obgleich Unsere Käyserl. milde und freygebigkeit sich so weit erstrecket/ daß/ da Wir von dem Allerhöchsten die freye macht und gewalt bekomen/nach Göttlicher güte/mäniglich mit ehren und gütern zu überschütten / als worinnen unser vornehmstes vergnügen bestehet: So pflegen Wir doch in ertheilung derjenigen würden/die der Hoheit Unserer Maj. am nächsten kommen/Unsere freygebigkeit in so ferne sehen zu lassen/damit iedermann an selbiger etwas vortreffliches und sonderbahres erkennen möge / durch welche wir die wohlverdienten in höheres ansehen zu versetzen pflegen. Nachdem Wir nun erwogen/ welcher gestalt Unser Allerdurchlauchtigster Herr Vater/ der Käyser *LEOPOLDUS*, glorwürdigsten andenckens/*JOHANNEM*, Hertzogen von *MARLBOROUGH*, nicht alleine wegen seiner/ unter der Engl. *nation*, edlen/alten herkunfft/und seiner vorfahren verrichteten löbl. thaten/als auch seiner eignen vortrefflichkeit wegen/und der dem Heil. Röm. Reiche/ und dessen bunds-genossen/ja bey nahe der gantzen christlichen welt erwiesenen großen verdienste/die ihn bereits in dem Groß Britanischen Reiche/ unter die Edlen und Hertzogen desselben zu setzen/würdig gemacht/und Ihn so wohl zum geheimen Rath/der dasigen Durchlauchtigsten Königin/ als

auch

auch zum *commandirenden General* der sämtlichen *trouppen* erhaben; So ist er von unserm Herrn Vater/glorwürdigsten andenckens nicht weniger vor würdig befunden worden/in dem Röm. teutschen Reiche mit einer der grösten zierde derselben/ihn zu beehren. Und dieweil er durch die zahlreichen Engel und Holländischen *trouppen*, die er biß in Schwaben und Bayern geführet/und durch seine herrliche/mit der ewigkeit um die wette lebenden/ bey Donauwerth und Höchstädt erfochtenen siege / durch die er wegen der überwundenen Frantzosen und Bäyern / sich mitten in Teutschland die herrlichsten siegs-zeichen aufgerichtet / und dadurch verschiedener Stände des Römischen Reichs ihre wanckende freyheit und wohlfarth durch seine kriegs-erfahrenheit wiederhergestellet hat: So haben Ihn dieselbe gleichfalls der zahl und ordnung der Reichs-Fürsten mit einverleibet. Nachdem aber gedachte Ihr. Käyserl. Maj. durch Ihr unverhofftes absterben/ an der ausführung dieses Ihres vorhabens/und würcklichen vollstreckung dieser Ihrer danckbarlichen wohlgewogenheit verhindert worden / derowegen Sie auch das gewöhnliche *diploma* darüber nicht ausfertigen lassen können: Wir hingegen denen fußstapffen Unsers Herrn Vaters in allem nachfolgen / zugleich auch der *Marlborougi*schen verdienste nicht weniger eingedenck / und dafür erkenntlich seyn/vornehmlich/da Wir selbsten vieler tapfferer thaten zeuge und zuschauer gewesen; So haben Wir so wohl dem willen Unsers Herrn Vatern/ höchstseeligen andenckens/ein genügen thun/als auch Unsere selbstige gegen Denselben tragende erkenntlichkeit erklären wollen/ indem die verdienste/die Er Uns/ und dem Röm. Reiche und der gantzen gemeinen sache erweiset/ Sich von tag zu tag vermehren/u. die vorigē mit neuē gleichsam überschüttē/dahero wir von demselbē vor die gemeine sache billig alles gute hoffen. Damit nun von Unserer gegen Ihn tragenden hochachtung und danckbarlichen erkenntlichkeit ein kräfftiges merckmahl erwiesen/dessen verdienste durch eine unsterbliche belohnug vergolten / seinem gantzen hausse eine öffentliche zierde beygeleget/und selbige dadurch zu einer rühmlichen

nachfolge seiner tapffern thaten angereitzet werde; So erheben Wir aus wohlbedachtem muthe/und wohlbeschlossenen sinne/nach reifflicher/ mit Fürsten und Ständen des Heil. Röm. Reichs gepflogener genehmhaltung und darüber eingeholten rath und willen/wie auch krafft habender Käyserl. macht und gewalt / im nahmen des allerhöchsten Gottes/ durch welchen die Könige regieren / die Fürsten herrschen/und die Gewaltigen gerechtigkeit üben/deme Wir auch/ als dem urheber alles danckes / alles schuldig seyn/ **Jhn/Johann/Hertzog von MARLBOROUGH,** samt allen seinen kindern/ erben und rechtmäßigen nachkommen / so männlichs als weiblichs geschlechts/zu einen **Fürsten** des Heil. Röm. Reichs/als darzu Wir Jhn hiermit machen/ernennen und erklären/und geben ihm den titul und würde eines **Fürsten** dieses Reichs / als darein er krafft dieses erhaben und versetzet wird/zehlen Jhn auch der zahl/ versammlung und gesellschafft der andern Fürsten des Röm. Reichs bey/und beehren Jhn mit dem titul und nahmen eines **Durchlauchtigen/ freundl. vielgeliebten Oheims und Neffens.** Verordnen also und wollen krafft dieses Unsers Käyserl. *diplomatis*, unwiederrufflichen/ daß von nun an Er/ samt Seinen erben/ erbnehmen und nachkommen beyderley geschlechtes/ die aus einem rechtmäßigen ehebette erzielet/vermöge dieser Unserer erhebung/verordnung/ beschreib- und zugesellung in den Reichs-Fürsten stand/Er/und die Seinen/von nun an und hinführo/bey allen vorfallenheiten des Röm. Reichs / **ein Reichs-Fürst** seyn/ bleiben/ heissen/ genennet und gehalten werden solle/so wohl in schrifften als auch mündlichen/und wann es die gelegenheit dessen erfordert/ dabey denn dero alten/und von denen vor-eltern auff Jhn verabstammenden titeln uud würden kein abbruch oder nachtheil geschehen soll. Wir wollen auch / daß Er als ein Reichs-Fürst / denen andern Hertzogen und Fürsten des Reichs/bey allen vorfallenden *solenni*täten/in dieser würde / gleich denenselben erscheinen / und sonder iemandes einwenden oder verhinderung / unter ihnen platz haben/

auch

auch allen und jeden ehren/würden / vorzügen/ befreyungen/vorrechten/ ausnehmungen/ rechten/ freyheiten/wappen/ gnaden/ nachsichten/ *regalien* und allen dergleichen / inn-und ausserhalb gerichtes/an allen und jeden orten/enden/so geist-als weltlichen begebenheiten/in geist-und weltlichen dingen/bey allen und ieden *sessionen*/ zusammenkünfften/gängen und andern dergleichen/an allen und ieden orten geniessen/ sich deren erfreuen/ gebrauchen / und selbe besitzen solle und möge/gleichwie die andern Unsere/ und des Reichs Fürsten/so wohl in dem Reiche selber/als auch anderwerts/in geb-und nehmung der rechte / ertheil-und annehmung der lehen/und in allen andern/ so dem hohen stande und würde eines Fürsten zu stehen/dessen sich bedienen/genießen/erfreuen/und besitzen/auch bißhero genossen/ genutzt und besessen haben/es sey nun durch eine lang hergebrachte gewohnheit/oder durch ein erworbenes recht. Und damit Wir Unsere sonderbahre gewogenheit/die wir gegen Jhn Durchlauchtiger Fürst/tragen/zugleich durch ein äusserlich zeichen/als zu einen immerwährenden andencken/und zu einer stets vor augen schwebenden erinnerung / an tag legen können ; so haben Wir zugleich Dero wappen mit Unserm **Käyserlichen Adler** vermehret/ u.ausgezieret/die gedachten Unsern adler auff die brust gehefftet/und statt der bißher gebrauchten Crone/mit einem **Hertzogs-Hute** bedecket / das schild aber von des Adlers seinen **Flügeln** überbreitet/und von dessen **Füßen** gehalten werden soll/ damit nemlich die späte nachwelt / wann sie Dero geschlechts-wappen auff der brust des adlers erblicket / sich zugleich erinnere / daß Er / **Durchl. Fürst**/dem Käyser und gesamten Reiche höchst nutzbahre dienste erwiesen/und dadurch den Käyserl. adler/zugleich hin des Käysers und Reichs seinen ewigen schutz und danckbarkeit verdienet habe / gleichwie dieses alles des mahlers kunst in diesem *diplomate* durch die behörigen farben/ geschickt eingetheilet und entworffen hat. Diesem nach befehlen und entbieten Wir allen und ieden Churfürsten und Fürsten des Heil. Röm. Reichs/so geist-als weltl. denen Ertz Bischöffen/ Bischöffen / Hertzogen / Marggra-

 fen/

sen/ Grafen/ *Baronen* / Kriegs-Bedienten / adelichen / und unadelichen/schutz-verwandten/ Hauptleuten uñ Vitz-thumen/vorstehern und räthen/verwaltern/vögten/bürgemeistern/ richtern/ herolden/ friedens-richtern / bürgern / und andern/und endlich allen und jeden/Unsern und des Heil. Röm. Reichs unterthanen und lieben getreuen/wes standes/würden/bedienung/und amtes daß sie seyn/die übrigen ihrer würde und beschaffenheit nach freund- und gnädig anmahnend und ersuchend/daß sie Jhn/den Durchl. Johann/ Hertzogen von *MARLBOROUGH*, samt Seinen erben und rechtmäßigen nachkommen/von nun und zu ewigen zeiten an/vor Reichs-Fürsten nennen sollen/Jhn auch vorherstehender *privilegien*, rechten/wappen/ *regali*en/ vorzügen/ausnehmungen/ titeln/ gnaden/ und *indulten*, frey/ ruhig/und ohne alle hindernüß/geniessen/ gebrauchen/ besitzen und verrichten lassen sollen/ und Sie daran auff keinerley weise/oder durch einigerley art beeinträchtigen/sondern sie sollen Sie vielmehr darinne beschützen und vertheidigen helffen/ noch weniger auff einigerley weise verschaffen oder zulassen/ daß diesem zuwieder gelebet werde / bey vermeidung Unserer und des Reichs höchsten ungnade/ und in eine straffe von 500. marck löthigen goldes verfallen zu seyn/dessen helffte Unserer Käyserl. cammer/die andere aber dem beleidigten theile zu erstatten/ und dieses alles so offt hierwieder gehandelt werden wird/sonder alle hoffnung einiges erlasses: Die übrigen hingegen werden hierbey thun was recht ist/und wie dero ehrerbietung gegen Uns es erfordert/ Wir auch aus brüderlicher freundschafft / und aus Käyserl. wohlgewogenheit und gnade in dergleichen fällen wiederum zu thun gesonnen. Zu desto mehrer bestärckung/ haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit beydrückung Unsers Käyserl. insiegels bekräfftiget. Gegeben Wien. &c. &c. &c. den 14. Nov. 1705.

Diesem nach also/und da das gantze Reich darein consentiret hatte/ward gedachtem Herrn Hertzog das Fürstenthum Mindelheim/ so sonsten Bayren gehabt/

gehabt/ conferiret / damit Er dadurch habil wäre/ sitz und stimme im Reich zu haben. Ihr. Käyserl. Maj. erhuben solches durch beygehendes diploma in ein Reichs-Fürstenthum.

WIr JOSEPH dieses nahmens der erste / erwehlter Röm. Käyser/zu allen zeiten Mehrer des Reichs/rc. rc. rc. bekennen für Uns und Unsere nachkommen am Heil. Röm Reich öffentlich mit diesem brieff/und thun kund allermänniglich: Nachdem weyland der Aller durchlauchdigste/Großmächtigste und Unüberwindlichste Fürst/Herr LEOPOLD, erwehlter Röm. Käyser/auch zu Hungarn und Böhmen/König/rc. Ertzhertzog zu Oesterreich rc. Unser gnädiger und geliebtester Herr und Vater / glorwürdigsten gedächtnüß/ in sonderbahrer anseh-und erwegung der vortrefflichen ungemeinen verdienste/so um Ihr. Maj. und Liebd. und das Röm. Reich/auch das gantze gemeine wesen / der Hochgebohrne Fürst/ Johann/ Hertzog von MARLBOROUGH, Unserer freundlichgeliebten muhme und schwester/der Königin in Engelland Liebd. geheimer Rath/ und durch dasiges Königreich General-Feld-Zeugmeister/ der Königlichen Englischen armada obrister Feld-Herr/Ritter des heil. Georgii Ritter-Ordens/in viele weg/insonderheit aber durch beförder- und eigene anführung des von Hochbesagter Königin/und denen General-Staaten der vereinigten Niederlande im verwichenen 1704 Jahr / Unserm damahls in äußerster gefahr gestandenem werthen Teutschen vaterlande zu hülff geschickten ansehnlichen kriegsheers/ und die dem feinde mit dessen grossen niederlage bey Donauwerth und Höchstätt geliefferte feld-schlachten erworben/denselben nicht allein in den Reichs-Fürsten-stand allergnädigst erhoben/sondern auch zur stelle und stimme in dem Fürstl. Collegio bey Reichs-und Cräyß-tagen zu verhelffen/und zu dem ende mit ohnmittelbahren Reichs-gütern zu versehen/entschlossen gewesen; Und Wir nun höchstgedachter Sr. Maj. und Liebd. lobwürdige intention um so mehr/als erwehnter Fürst von MARLBOROUGH, mit ohnermüdeter tapfferer dienstleistung und beförderung

des allgemeinen nutzens/ seine verdienste um Uns und das Röm. Reich immerhin vermehret/ und weiter zu vermehren nicht auffhöret/ ins werck zu richten begierig seynd/ in solchen absehen auch die ohnmittelbahre Reichs-herrschafft Mindelheim/ wie solche/ vermöge der von weyland Käyser *MATHIA*, Unserm Ertz-hauß darauff ertheilter *expectanz*, nach absterben weyland *MAXIMILIAN PHILIPSEN*, Hertzogs in Bäyern/ auff Uns gekommen/ als ein männlich affter-lehen überlassen und auffgetragen/ wie solches der Ihm/ Fürsten von *MARLBOROUGH*, aus Unserer Oesterreichischen hoff-cantzeley ertheilter lehnbrieff mit mehrerm ausweiset; So haben wir/ zu mehrerer bezeugung unserer gegen Ihn/ Fürsten von *MARLBOROUGH*, hegenden gnädigsten neigung und erkenntlichkeit/ sothane herrschafft Mindelheim/ aus wohlbedachtem muth/ zeitigem Rath u. rechten wissen/ zu einen des heil. Röm. Reichs ohnmittelbahren Fürstenthum erhebt und erhöhet/ also/ daß von nun an offtgesagte Herrschafft Mindelheim ein freyes/ ohnmittelbahres Fürstenthum des heil. Röm. Reichs mit jetztgedachtem nahmen genennet/ und von jedermänniglich dafür gehalten und geachtet werden solle. Thun es auch hiemit/ aus habender Käyserl. macht/ als Röm. Käyser/ *erigiren*/ erheben/ erhöhen/ und halten viel ernannte herrschafft Mindelheim mit allen darzu gehörigen ober-mittel und nieder-auch hoff- und land-gerichten/ und obrigkeiten/ samt andern *pertinentien*, für ein sonderbahres Fürstenthum des Reichs/ hiemit wissentlich/ in krafft dieses brieffs/ also und dergestalten/ daß dieselbe nun und hinführo ein freyes/ ohnmittelbahres Fürstenthum des Reichs seyn/ auch von männiglich dafür gewürdigt/ geacht/ erkannt/ und von Uns und Unsern nachkommen am Reich/ als ein Fürstenthum des Reichs/ erkannt und gehalten/ wie auch der Fürst von *MARLBOROUGH*, Desselben ehliche leibs-erben/ erbens-erben/ männlichen geschlechts/ und besitzere dieses Fürstenthums/ wegen desselben/ zu allen Reichs- und Cräyß-tägen beschrieben werden sollen/ auff denselben in person oder

durch

durch Ihre gevollmächtigte Räthe/als andere Unsere und des Reichs Fürsten/erscheinen/auff erstberührten und andern *consentibus* ihre *session* und stimme/ auch alle und jede vortheil/freyheiten/ rechte und gerechtigkeiten/ *prærogativen* und *præeminentien*/wie obgemeldt/ als Fürsten des H. Reichs/ haben/ sich derselben freuen/ gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ ohne gefährde. Und gebieten darauff allen und jeden/Churfürsten/Fürsten/ 2c 2c. ernstlich und festiglich/mit diesem brieff/und wollen/daß Sie offt ernandten Fürsten von *MARLBOROUGH*, und alle Dessen eheliche männliche leibes-erben/und erbens-erben / und *possessores* dieses Fürstenthums Mindelheim/hinführo/ neben Ihren wohlerlangten Reichs-Fürsten-Stand/als Fürsten zu Mindelheim/ehren/halten/schreiben/nennen und erkennen/Sie auch in allen und jeglichen Reichs-und andern versammlungen / hohen und niedern stifftern und aemtern / geist-und weltlichen/ auch sonst an allen orten und enden/ für Unsern und des Heil. Reichs-Fürsten zu Mindelheim zulassen/ achten und halten/auch bey aller ehr/würde/ *prærogativen* / *præeminentien*/ vortheil/ recht und gerechtigkeiten/derer sich andere des Heil. Reichs-Fürsten/von Rechts oder gewohnheits wegen/allenthalben freuen/gebrauchen und geniessen / gäntzlich und geruhlich verbleiben lassen/ hieran keines wegs hindern / noch irren / auch hiewider nichts thun/noch das jemand andern zu thun gestatten/ in keinerley weise noch wege/als lieb einem jedem sey Unsere und des Reichs ungnade und straff/ und darzu eine *pœn*, nemlich 300. marck löthigen goldes zu vermeiden / die ein jeder/so offt er freventlich hierwieder thäte / Uns halb in Unsere und des Reichs cammer /und den andern halben theil viel besagtem Fürsten von *Marlborough* zu Mindelheim / dessen ehelichen erben und *posteris* männlichen geschlechts/ ohnnachläßig zu bezahlen / verfallen seyn solle. Mit Urkund dieses brieffs 2c. Wien den 17. *Nov.* 1705.

Und nachdem Ihr. Durchl. den behörigen revers von sich gestellet/liessen Ihr. Käyserl Maj. an das Reich dieser sache halber weiter nachfolgendes decret ergehen.

Der Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Maj. Geheimer Rath/und bey dem nochfürwährenden allgemeinen Reichs-*convent* höchst ansehnlicher *principal-commissarius*, der Hochwürdigst-Hochgebohrne Fürst und Herr/Herr Johann Philipp/ Bischoff und Fürst zu *Passau*, soll dem Hochlöbl. Chur-Mäyntzischen Reichs-*directorio* in Andencken zu führen/ nicht umhin/ welcher gestalt/und aus was wichtig-und trifftigen ursachen Allerhöchst ermeldt Jhr. Käyserl. Maj. der zu Groß-*Brittani*en Königl. Maj. Geheimen Rath/ und *commandiren*den Generaln Dero in das Röm. Reich und in die Niederlande geschickten kriegs-heers/ auch General-feld-zeugmeistern des Königreichs Engelland/und *St. Georgii* ordens Rittern/ Herrn Johann/ Hertzog von *MARLBOROUGH*, nicht nur in den stand und würde des Röm. Reichs Fürsten erhoben/und auffgenommen/sondern auch/ um selbigen auff denen Reichs-und Cräyß-tägen/ *ad sessionem & votum* zu *qvalifici*ren/ mit unmittelbahren reichs-gütern/ nemlich mit der zum Fürstenthum erhobenen Herrschafft Mindelheim versehen haben; Allermassen nun Jhr. Käyserl. Maj. allergnädigst verlangen/ daß gleichwie Seine Hochfürstl. Gnaden zu ergreiffung der *possess* besagten Jhren Fürstenthums Jhren bevollmächtigten abgeschicket/ also auch dieselbe des sitzes und der stimme im Reichs-Fürstenrath allhier zu Regensburg sich in balde zu erfreuen haben/ und dadurch zu unaussetzlicher *continui*rung Jhrer dem *publico* und sonderbahr dem Röm. Reich erwiesener sehr ersprießlicher dienste/noch mehr angefrischet werden mögen; und dann Dieselbe eingangs höchst-ernannten Herrn *Prinipal-Commissarii* Hochfürstl. *Eminenz* jüngsthin den 12. dieses allergnädigst auffgetragen/ solch Dero verlangen bey allhiesiger allgemeiner Reichs-versammlung also nachdrücklich zu besorgen/ damit offt berührt Se. Hochfürstl. gnaden von *MARLBOROUGH* ohne längern verschub in den Reichs-Fürsten-Rath *introducir*et/Dero die behörige *session* und stimme unweigerlich eingeraumet/und es sonsten dießfalls dem herkommen gemäß/gehalten werden möge; Als haben Dieselbe solches löblich gedachten

Chur-

Chur-Mäyntzischem Reichs-*directorio* hiemit zu *intimiren*/ nicht ermangeln wollen/ nicht zweifflend/ dasselbe werde der sachen recht zu thun wissen/auch die gebühr zu beobachten/und die Käyserl. Allergnädigste *intention* zu *secundiren*/ sich nicht zu wider seyn lassen/ damit nach solcher mehr Hoch-gedachter Sr. Fürstl. Gnaden um das geliebte vaterland/und die allgemeine sache erworbene unsterbliche *merita* billigster massen angesehen und erkannt werden mögen; und verbleiben Sr. Hochfürstl. *Eminenz* ob-wohl-ernannten Chur-Mäyntzischen Reichs-*directorio* mit freundlichen und geneigtem willen beständig wohl beygethan. Geben Regensburg den 20. *May Anno* 1706.

(L.S.)

Johann Philipp/Cardinal von Lamberg/ Bischoff und Fürst von Passau.

Gedachter Revers aber bestunde darinnen:

Wir von GOttes Gnaden/ *JOHANNES*, des Heil. Röm. Reichs Fürst zu Mindelheim/ Hertzog und Graff von *MARLBOROUGH*, Margraff von Blanfort/ Freyherr *Churchil* von *Aymond* und *Sandridge*, Ritter des Hosenbandes/ Ihr. Königl. Maj. von Groß-Britanien Geheimer Staats-Rath/ des Leib-Regiments Obrister/ und *General*-Feldzeugmeister/auch der Alliirten *armée commandirender General* rc. Bekennen und thun kund durch gegenwärtige Unsere schrifftliche *declaration*, daß/ gleich wie Wir des von Ihr. Käyserl. Maj. erlangten Fürsten-Standes/im Heil. Röm. Reich/zu anderer Mit-Stände *praejuditz* oder schaden/Uns zu gebrauchen keines weges gemeynet/also auch Unsere Auffnehmung in den Reichs-Fürsten-Stand denenjenigen Fürsten des Reichs/so älteres recht/ als Wir/durch Käyserl. *decreta*, Reichs-*conclusa*, oder sonsten/zur *introduction* haben/ und doch darzu noch nicht gelangen können/weder an Ihren rang/ stelle oder stimme jemahls nachtheilig seyn/und sonsten zu Ihrer beschwerung auff einige Weisse gedeutet werden solle. Uhrkundlich dessen haben Wir dieses mit Unserer hand und siegel bestärcket.

So geschehen in dem lager bey *Rouselaer*, den 18. *Junii* 1706.

(L. S.)

JOHANNES, Fürst zu Mindelheim/
Duc de MARLBOROUGH.

Doch die völlige Introduction erfolgete erst gegen ende dieses jahrs. Inzwischen nahm der Herr STEPNEY in erwehntem Fürstenthum posses, welches/ weil es eben an dem tage geschahe/ da Ihr. Durchl. Ihren sieghafften einzug in Löwen hielten/ so hatte ein teuscher poët darüber diese gedancken:

So triumphire nun/ du Hannibal der Britten:
Für deinem nahmen bebt das freche Franckreich schon/
Du hast den kampff-platz kaum/ erlauchter Held/ beschritten/
So trägest du bereits den sieges-crantz davon.
Erst hat das Teutsche Reich durch deine hand gesieget/
Jetzt wirfft auch Niederland durch dich die fessel hin/
Und da der stoltze feind zu deinen füssen lieget/
So thut es Gott durch dich und deine Königin.
Dieß hast du bißanher für andre nur verrichtet;
Doch nimmst du auch für dich durch andre länder ein/
Denn als dein *STEPNEY* gleich dir Mindelheim verpflichtet/
Muß Löwen Carlen auch durch dich verpflichtet seyn.

Nur gedachte erhöhung in den Reichs-Fürstenstand/ hatten/ wie gedacht/ Ihr. Maj. der Käyser LEOPOLDUS dem Herrn Hertzog von MARLBOROUGH zwar nach der herrlichen Hochstädtischen action angetragen; doch weil bekannt/ daß die Engelländer auff die ausländischen würden nicht allemahl wohl zusprechen/ wie denn die Königin Elisabeth r) als

r) *vid.* leben der König. Elisab.

als einer dero Minister, auch zum Reichs-Fürsten erhaben werden sollte/ solches mit diesen Worten ablehnete: Sie könnte nicht leiden/ daß ihre Schafe ein fremdes zeichen trügen; Als suchte der Hertzog von MARLBORUGH bey seiner Königin/ wegen annehmung dieser würde/ erst um Dero consens an/ der auch endlich erfolgete/ und dieses werck also seinen fortgang gewanne.

Die wenigen vortheile indessen/ welche Franckreich zu anfang dieses jahrs gegen die Käyserl. in Italien befochten/ seynd oben bereits erwehnet worden. Ob nun wohl/ wie ebenfalls gedacht/ der VENDOME kurtz darauff bey Riva und Pratone doppelt mehr schläge von den Teutschen einstecken muste/ als er ihnen ausgetheilet hatte; so hinderte dieses seinen König doch nicht/ daß er nicht ein grosses Te Deum &c. darüber hätte anstellen sollen: und von dem auffschneiderischen Brieffe/ den nur ermeldter VENDOME desfalles an seinen König geschrieben/ ist vorher gleichfalls erwehnung geschehen. Indem nun Gallien mit dieser kleinen freude sich kützelte/ so bekam es aus Teutschland bald anlaß zu einer wichtigern/ welches der entsatz von Fortlouis, die eroberung Hagenau, samt einer unvergleichlichen artillerie, munition, und proviant, (die ihm die unachtsamkeit des Printz LOUIS in die hände gespielet hatte/ ) und andere vortheile mehr war/ dergestalt/ daß diese crone würcklich anfieng/ auff solche concepte seine gedancken zu setzen/ die/ wann die güte des himmels solche nicht durch Engel- und Holland unterbrochen hätte/ dem

Röm.

Röm. Reich höchst gefährliche convulsiones würden verursachet haben. Zur fortsetzung des Spanischen krieges / wurden unbeschreibliche anstallten gemacht/und an zahlreichen werbungen/starcker eqvippirung der flotte / und herbeyschaffung alles andern so kriegs-als mund erfordernüße tags und nachts mit unausgesetzten fleiße gearbeitet. Ja man hielt in Franckreich die eroberung Barcellona, und die vertreibung des Königs CARLS vor so gewiß / s) daß im staats-rathe zu Versailles die anschläge bereits auff noch höhere/und in die künfftigen zeiten hinauslauffende dinge gerichtet / auch zum voraus viele Te Deum laudamus bey der geistlichkeit bestellet waren. Wiewohl es ist nicht zu leugnen / daß die Frantzosen selber sich dann und wann über ihres Königs Te Deum &c. moqvirten, t) dergleichen geschahe / als er wegen eroberung Nizza und Montmelian selbige singen / und nachmahls diese plätze schleiffen ließ. Sie hatten dieser halben auff den König ein gewisses epigramma gemacht/welches mit dieser strophe schlosse.

Ah! grand Roi ce n' est pas ce Duc
Sur qvi tu dois lancer ton effrayant tonnerre:
C' est la Hollande & l' Angleterre;
C' est l' Empereur, c' est l' Archiduc.

Auff gewisse maße redeten sie nicht unrecht/denn wenn der Käyser/samt Engel-und Holland erst in solchen stand gesetzet wären / so daß sie Savoyen nicht mehr hülffe senden könnten/ so würde dieses nochmahls von sich selbst fallen müssen. Dahero

kunten

s) La Guer. d' Europ. 1706.
t) Mer. Hist. T. 40.

funten sie nicht begreiffen / u) warum der grosse Ludwig / zu dämpffung dieses kleinen Feindes so viel kräffte verschwendete/da er solche vielmehr zu jener ihrer bezwingung hätte anwenden sollen. Sonsten wolte um diese zeit verlauten/ w) es habe Franckreich dem Groß-Hertzog von Toscana antragen lassen/ihn vor einen König in Italien zu erkennen/iedoch/daß er sich gegen den Käyser in allianz einlasse/ und darbey reversalien gebe/oder pacta errichtete/daß nach abgang der Großhertzoglichen Familie / der Hertzog von Berry unmittelbahr succediren solte. Diese sache war vor Franckreich trefflich klug ausgesonnen/denn dadurch hätte es rechten fuß in Italien bekommen / da man denn nicht würde unterlassen haben/gewisse dependences und reunions-kammern auffzurichten/gleichwie es 1680. und folgendem jahre in Teutschland thate/und in solchen immer einen Staat nach dem andern vor ein Toscanisches dependenz ausgegeben haben. An leuten/ die falsche diplomata und documenta gekünstelt/als ob solche viele 100. jahr alt wären / würde ebenfalls kein mangel gewesen seyn / weil es dieser griffgen in gedachten jahren gegen Teutschland sich auch bedienete. x) Doch der Groß-Hertzog von Toscana oder Florenz, der wohl wuste/wie wenig die übrigen Puissancen Europæ darauf reflectirten / ob Franckreich einen vor einen König erkenne oder nicht / und daß dergleichen würden gantz nicht in seiner macht stünden/ noch weniger selbige auszutheilen es befugt/ inglei-

chem

u) L'Esp. de Cours.T. 14. ѡ) Mer. Hist. t. cit.
x) Derer Reun. Vas. L' Injust. de la Reun dan la pref.

chen wie viele mühe es gekostet / y) ehe seine vorfahren von dem Käyserl. hauße den Titul als Groß-Hertzog erhalten können; hiernächst die succession eines Frantzösischen Printzens ihm gantz verdächtig fiel / verlangte in dieses ansinnen nicht zu williaen/und also sahe LUDEWIG XIV. daß mit seiner Königs-macherey er abermahl übel gefahren/und keine Puissance, die ihre staats-klugheit beysammen/ cronen zu tragen verlange/die von einer Frantzösischen hand herkämen.

Alleine eben als Franckreich in den allersüßesten freuden zu schweben vermeynte / und sich kützelte / solche in bälde um ein grosses vermehret zu sehen/ lieffen aus Spanien und Flandern solche nachrichten ein/die alles triumphiren auff einmahl zernichteten/ und in die eingebildete herrlichkeit und vergnügung so ungestüm hinein bliesen/daß selbige gäntzlich zernichtet waren. Die Te Deum laudamus verwandelten sich in lauter Miserere: Und die lorbern / mit welchen LUDEWIG XIV. sich zu crönen hoffte/sahe er in erbärmliche trauer-cypressen verwandelt; die grossen desseins gegen Teutschland geriethen in stecken: In denen Niederlanden muste man auff nichts als seine kümmerliche erhaltung bedacht seyn: Wegen Spanien aber wolte fast gar kein guter rath sich finden lassen: dann die unglückliche abgelauffene belagerung Barcelona hatte die Sachen allda in eine so gefährliche crisin gebracht / daß viele frantzösische staats-vernünfftige zweiffeln wolten / z) ob selbigen auch möchte

y) *Vitrier. Illust. lib. 1. tit. 5.*
z) *L' Espr. de C. l. cit.*

möchte wieder auffzuhelffen seyn. Nicht weniger gefährlich sahe es der Niederlande halber aus/ indem die von dar häuffig ankommenden postiliones aus ihren posthörnern nichts als einen verlust nach den andern erschallen liessen / und wie balde gantze provincien / balde eine grosse menge der ansehnlichsten Städte / dem rechtmäßigen Monarchen von Spanien CARL III. sich unterworffen hätten. Jedoch diese harte donnerschläge schlugen in Franckreich nicht auff einmahl ein. Denn wenn der himmel erzürnet ist/so läst er seine wetter nicht zugleich über die erde ergehen / sondern erschrecket sie damit nach und nach. Die so mißlich ausgeschlagene Barcellonische belagerung war das erste ungewitter/das die geigen/ die bißher an dem frantzösischen staats-himmel gehangen hatten/jämmerlich zerschmetterte. Wiewohl LUDEWIG XIV. verhoffte diesen verlust nicht nur eine ziemliche zeit vor denen Alliirten zu verbergen/sondern auch / weil seine armée in denen Spanischen Niederlanden ungleich stärcker war/ ihnen allda einen nachdrücklichen streich beyzubringen. Denn Franckreich hatte die Höchstädtische scharte ziemlich ausgewetzet. Und weil man es vorigen jahres in gedachten Niederlanden zu keiner Bataille angenöthiget/welches aber doch der Hertzog von MARLBOROUGH haben wolte / indem Er wuste / daß der Hochstädtische schrecken unter der Frantzösischen armée noch nicht völlig verrauchet war/dahero/wie auch um anderer ursachen willen/ Er sich den sieg versprechen durffte; so hatte man die armée in sehr guten stand wieder gebracht/

gebracht/ indem die besten und ältesten Trouppen aller orten zusammen geklaubet wurden. Diesem nach schriebe der König in Franckreich an den gewesenen Churfürsten von Bäyern / und den Marschal de VILLEROY: Daß es höchst nöthig sey/ „daß man denen Alliirten diese begebenheit nicht „allzufrühzeitig erfahren lasse/ dahero man sie angreiffen müste / ehe sie davon nachricht bekämen. „Zugleich solten sie dahin sehen/ daß jene nicht „durch mehrere trouppen verstärcket würden/als „welches den ausgang der schlacht mißlich machen „könte. Er zweiffelte hierbey nicht/es würde seine „armée, bey der sich alle trouppen vom königl. „hause/ samt den ältesten regimentern befänden/ „den sieg über die feinde davon tragen/als die be„kandter massen/um ein gut theil schwächer wären. „Diesemnach solten sie der tapfferkeit dieser troup„pen, und seiner guten cavallerie sich bedienen/und „vor allen dingen hüten/ daß das in Catalonien ge„habte unglück/nicht bekannt würde/aus beysorge/ „es dürffte solches sonsten den muth der soldaten „verringern. Er habe den entwurff des platzes/ „den sie zu der schlacht auserseihen/ nebenst der ge„machten schlacht-ordnung erhalten: Und nach„dem er eines und das andere untersuchet/so befän„de er alles vor gut / recommandire ihnen nur die„ses/ daß sie es bald zur vollziehung bringen möch„ten.

Doch so gewiß als LUDEWIG XIV. sich den sieg auch vorstellete/so gar nicht fiel er auff seine seiten aus/indem der himmel beschlossen hatte/Franckreich in diesem jahre recht zu züchtigen. Ob nun

wohl

wohl dieses sothane zufälle waren/ die Franckreich billig in große verwirrung brachten/ und alle gefaste anschläge verderbeten/ worzu die grossen zurüstungen/ die Engeland zur see machte/ nicht wenig halffen/ indem nicht zu ergründen stunde/ worauff solche angesehen; so wolten Ihr. Allerchristlichste Maj. bey allen sothanen unglücken/ die welt dennoch einer großmuth bereden/ und selbiger weiß machen/ daß diese zufälle nicht vermögend wären/ Ihr gefaßtes vorhaben völlig zu hintertreiben. Diesemnach befahlen sie dem Hertzoge von Feuillade, daß er die belagerung Turin nicht nur anfangen/ sondern auch alles ernstes fortsetzen solte. Die zerrissene Brabandische armée solte aus der Elsaßischen wieder zusammen geflicket werden/ welches aber/ meines bedünckens/ ein loch zu/ und das andere auffgemacht hiesse. Doch Ludewig XIV. mochte vielleicht schon wissen/ oder in seinem Königlichen geiste vorher sehen/ daß das alldort auffgemachte loch ihm keinen schaden thun/ und niemand seyn werde/ der selbiger öffnung sich bedienen/ und in solche hinein zu kriechen gesonnen. Damit aber auch Spaniens zustand in etwas verbessert würde/ so gaben Se. Maj. zu anwerbung 36000. mann patente aus/ wiewohl es damit etwas schwer fallen wolte/ weil es schien/ daß denen Frantzosen die lust allmählich vergangen/ ihrem Könige zu liebe/ von denen Engel- und Holländern sich den halß entzwey schlagen zu lassen. Nach denen see-küsten ward gleichfalls befehl gesandt/ selbige mit volck und andern gegenwehren nach möglichkeit zu versehen/ um denen feinden die landung/ wenn sie solche versu-

chen würden/wo nicht gäntzlich zu verwehren/ doch wenigstens schwer genug zu machen. Wiewohl Ihr. Maj. hätten desfalls sonder unruhe seyn dürffen/weil die gefahr von seiten Engellands nicht so groß war/als Sie sich selbige vorgestellet hatten. Denn es träget in denen kriegen sich offt zu/daß von unserm feinde wir uns einen hartẽ zuspruch einbilden/da hingegen der ausgang lehret/daß selbiger entweder nur so getrohet habe/oder nicht so böse gewesen sey/als er sich eußerlich angestellet/oder daß ihm andere ursachen verwehret/ sein absehen gnüglich auszuführen. Weil aber Ihr. Maj. nicht eigentlich wusten/ wem sie ihren grossen verlust zu schreiben solten; so fielen Sie endlich auf die gedancken/Ihre Generals müssen daran schuld seyn/ derohalben rufften sie jähling den VILLEROY aus denen Niederlanden zurück/und sendeten den VENDOME dahin / vermeynende/ daß solcher die fehler der andern verbessern würde / da er doch deren selber eine ziemliche bande voll in Italien begangen hatte. Uber diesen VILLEROY war das volck in Paris dermassen erbittert/als es die Brabandische niederlage erfuhr/daß es seinen Pallast würde geplündert haben/wann solches nicht durch die wache wäre verhindert worden. Ein artiger einfall von dem pöbel der dem commandirenden General das versehen zuschreiben wollen/ woran der König selber die gröste schuld truge. Denn warum hatte Er heuer dem VILLEROY nicht auch solche ordre gegeben / als wie vorigen jahres/ so wäre er vielleicht ungeschlagen geblieben. Alleine weil ihn der buckel so sehr darnach juckte/wie sein vorherste-

hen-

hendes schreiben besaget; so kunte auch nichts anders erfolgen. Zwar empfieng der König gedachten VILLEROY sehr freundlich; alleine er kunte aus des gantzen hoffs seinen augen lesen/daß es ein verstelltes wesen sey/daher er sich auch mit Königl. erlaubnüs/in sein Gouvernement nach Lion begabe/ zu einer lebendigen lehre/daß vielen ministern, so im civil-als im militair-stande eben das begegne/was dem frauen-zimmer/das von der liebe gerne profession machet/zu wiederfahren pfleget/ welches zwar in seiner jugend viele auffwärter zehlet/alleine wenn die menge der jahre herein tritt/von keinem weiter nichts / als etwan ein complimentgen geniesset. Weil nun die fatale niederlage vor Barcellona eben am tage der großen soñenfinsternüß geschehen war/ so hatte ein sinnreicher kopff auf vater und enckel diese Verse erfunden:

Fatalem ante urbem cum Sole, Philippe, laboras,
Sol tuus Ecclipsin pluribus impar habet.
Quam Sol est Anglis Batavisque Leonibus impar,
Gallicus Ecclipsis & fuga vestra docet.

* * *

Metæ olim Carolo Quinto si meta fuerunt,
Barcino nunc meta est, Quinte Philippe, tibi:
Qualis at hic paritas? CAROLUS quia Martis Alumnus,
Tu Ludovicæi, Quinte Philippe, doli.

Es ist wahr/ die sonne muste LUDEWIG XIV. und seiner familie dermahlen ganz nicht günstig seyn/ob er sie gleich zu seinen sinnbilde erwehlet/und alle seine fahnen und standarten damit prangen läst/denn sie wolte seinen enckel bey seiner flucht von Barcel-

lona nicht einmahl so viel würdigen/daß sie ihn zu solcher geleuchtet hätte/ derowegen verbarg sie ihre strahlen hinter dem schatten der erde. Doch so eifrig als Franckreich und Spanien in seinen krieges-anstalten zu der campagne dieses jahres sich erwiesen hatte; nicht mindern fleiß wendete auch die Allerdurchlauchtigste königin Anna/samt denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden an. Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH waren/nebst dem Graffen von Sunderland/der am Käyserl. hofe in ambassade gewesen/kaum angelanget/ als sie ihre erste sorge dahin gehen liessen/ der Königin/ und dem Parlamente von ihren bißherigen verrichtungen / und dem feldzuge des vorigen jahres gebührenden bericht zu erstatten. Das Unterhauß erwiese sich über des ersten seine Conduite dermassen vergnügt/ daß es nicht umhin kunte/ ihn vor die großen dienste/die Er Ihr. Maj. und der gesamten nation erzeiget/ wie auch seiner bey denen Alliirten glücklich abgelegten verrichtungen halber/ auff das verbindlichste zu dancken / welche grosse gewogenheit Ihro „Durchl. dergestalt beantworteten: Wie Sie „nemlich die erwiesene ehre um so höher hielten/ in„dem selbige Sie veranlaßete/die heimliche boßheit „etlich weniger um so getroster zu verachten/indem „sie sehen/daß Ihre getreue bemühungen/die sie zum „dienste der königin / und des staats anwendeten/ „von ihr/ der cammer der gemeinden/so wohl auff„genommen würden. Zu fortsetzung des kriegs hatten beyde Häuser / sehr große geld-posten verwilliget / die auch in kurtzen beysammen waren.

Dem

Dem Printzen EUGENIO wurden ansehnliche summen versprochen / damit er desto nachdrücklicher in Italien agiren könte / mit welchen desto ehe bereit zu seyn / der Hertzog von MARLBOROUGH ein Mittel vorschlug / Ihr. Käyserl. Maj. mit einem darlehen von 350000. pf. sterlings an hand zu gehen / zu dem ende er den anfang in unterschreibung des hierzu nöthigen zettuls machte / und sich mit 16000. pf. sterling auff selbigen zeichnete / deme bald andere große Herren / und reiche kauffleute nachfolgeten. Zu St. James ward in Ihr. Maj. der Königin gegenwart / großer kriegs-rath gehalten / deme der Hertzog von MARLBOROUGH, nebst dem Grafen von NOYELLES, und dem General HOMPESCH, die aus Holland hinüber gekommen / beywohnete. Und weil der Englische succurs ein großes beygetragen / daß die stadt Barcellona vorigen jahres aus frantzösischen händen war gerissen worden / so sahe diese sich verbunden / Ihr. Groß-Britannischen Maj. deßfals dafür zu dancken / das sie in folgenden schreiben verrichtete.

## Allerdurchlauchtigste Königin

NAchdem die stadt *Barcellona* durch die glückliche ankunfft unsers geliebtesten Königs und Herrn / *CAROLI III*, den GOtt bewahre / sich in einem großem glücke siehet / sintemahlen sie dadurch unter der längst gewünschten rechtmäßigen und süssen regierung sich befindet; Und aber dieses grosse glück dem vortrefflichen beystande der herrlich und mächtigen flotte Eu. Königl. Maj. / und der Engl. *nation* zuzuschreiben / wie auch denen tapffern und heldenmäßigen *trouppen*, die Dero *General* und *Commendant en chef*, der Herr Graf von *PETERBOROUGH*, angeführet / worbey Er eine sehr große kriegserfahrenheit sehen lassen / deme man auch den glücklichen

chen erfolg zuzuschreiben / und worzu die gute *ordre* Dero soldaten nicht wenig beygetragen / (eine tugend die diese Stadt billig eines ewigen andenckens würdiget!) So haben wir vor nöthig befunden / nebenst bezeugung allermöglichsten freude / uns zu Eu. Maj. füssen nieder zu werffen / und Ihnen den schuldigen danck abzustatten / daß es Eu. Maj. gefallen hat / zum besten unsers Königs und Herrn / einen so wichtigen beystand zu leisten. Wir versichern hierbey Eu. Maj. / daß diese Königl. gnade nur in etwas zu erkennen / diese Stadt alles thun wird / was zu Eu. Maj. diensten in dero vermögen stehen möchte / und zwar dies mit einem auffrichtigen eyffer / und gebührender beobachtung / als welche die früchte unserer erkenntlichkeit vor das von Eu. Maj. genossene gute seyn sollen / darbey wir bekennen / daß alle ehre eintzig und alleine Eu. Maj. zuzuschreiben sey / als der die christenheit ihre ruhe / diese Stadt aber ihre freyheit schuldig ist. Der Allerhöchste erhalte die geheiligte person Eu. Maj. vor welche wir / als getreue unterthanen Ihr. Maj unsers Königs und Herrn *CAROLI III.* GOtt unterthänigst anruffen / weil dieses vor das gemeine beste so hochnöthig ist / Allerderchlauchtigste Königin / wir küssen mit Eu. Maj. erlaubniß / Dero hände / und verbleiben

Dero allerunterthänigste Diener
der Rath der Stadt Barcellona

*Barcellona* den 24. *Octobr.* 1705.

Franciscus Cortes, Secretarius.

**Indessen ward an ausrüstung der großen flotte alles ernstes gearbeitet. Es fanden sich auff selbiger sehr viel junge edelleute ein / die darauff als freywillige dienen wolten. Eben dergleichen eyfer erwiese man auch in Holland. Die arméen hatten bereits zu campiren angefangen / und bey selbigen Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH, aus Engeland sich eingefunden / wiewohl noch nicht alle**

alle trouppen beysammen waren. Weil aber die feinde ebenfalls schon mit einer considerablen macht im felde / und darbey vorgaben / a) dieses jahrs ihre alte ehre völlig wieder herzustellen / die hohen Alliirten hingegen der vorigen sieges-palmen gäntzlich zu berauben ; so wolte Höchst-besagter Hertzog ihnen nicht zeit lassen / biß sie ihre trouppen weiters vermehret / und etwan ein vortheilhafftiges lager eingenommen hätten / vornehmlich da die sachen am obern Rhein so schlimm stunden / daß sie eine schleunige hülffe allerdings nöthig hätten. Deßwegen gaben Sie denen noch zurückstehenden regimentern befehl / einen schleunigen march zu thun / und mit der großen armée sich zu conjungiren. Nachdem nun diese / so zu sagen / recht auff der post angelanget / gienge der Hertzog von Marlborough gerade auff den feind loß / der seiner mit unverwandten fuß erwartete. Worauff es bey dem dorffe Ramellies in Braband / zu demjenigen treffen gerieth / welches die neu zusammen gelesenen Frantzösischen kräffte auff einmahl darnieder legte / und Ludewig XIV. gantze provintzien / die er bißher ihrem rechtmäßigen Herrn vorenthalten / durch einen entsetzlichen schlag aus den händen risse. Dieser sieg / der auf gewisse maaße dem Höchstädtischen um ein vieles vorzuziehen / und dessen würckungen diesen gantzen krieg hindurch so kräfftig gedauret haben / ist würdig / daß seiner nach allen umständen in diesem wercke gedacht werde. Denn ob gleich nicht zu läugnen begehret wird / daß das Höchstädtische glücke Teutschland gleichsam von neuem gebahre /

C 4

a) La Guer. d'Esp. 1706.

bahre/und dessen feinde nöthigte/alles dasjenige in einem augenblicke zu verlassen/was sie in zeit von 2. jahren ziemlich mühsam gewonnen hatten; so begleitete selben doch nicht eine so große menge reicher/schöner und fester städte/die ihren überwindern sich rühmlichst zum füßen legten/als wie hier/dergestalt/daß diesen des tages licht zu kurtz fiel/ alle fußfällig gewordene bey selbigen in ihren schutz zu nehmen. Hiernechst kostete es viele mühe/ zeit und volck/ehe nach der Höchstädtischen glücklichen bataille LANDAU und ULM erobert werden kunten; die Ramellische hingegen lieferte OSTENDE in dreyen tagen; und das fester als feste seyende MENIN in zeit von wenig wochen. Zu dem gab Ramellies einer nation denjenigen lustre und ruhm wieder/ den sie bereits vor undencklichen zeiten gehabt/der aber durch ihrer feinde übermuth bißhero war verdunckelt worden. Diejenigen nachrichten demnach/die von dieser unvergleichlichen action die Deputirten der Herren General-Staaten wie auch der Hertzog von MARLBOROUGH und Herr von OUWERKERCK an selbige überschrieben/ lauteten also:

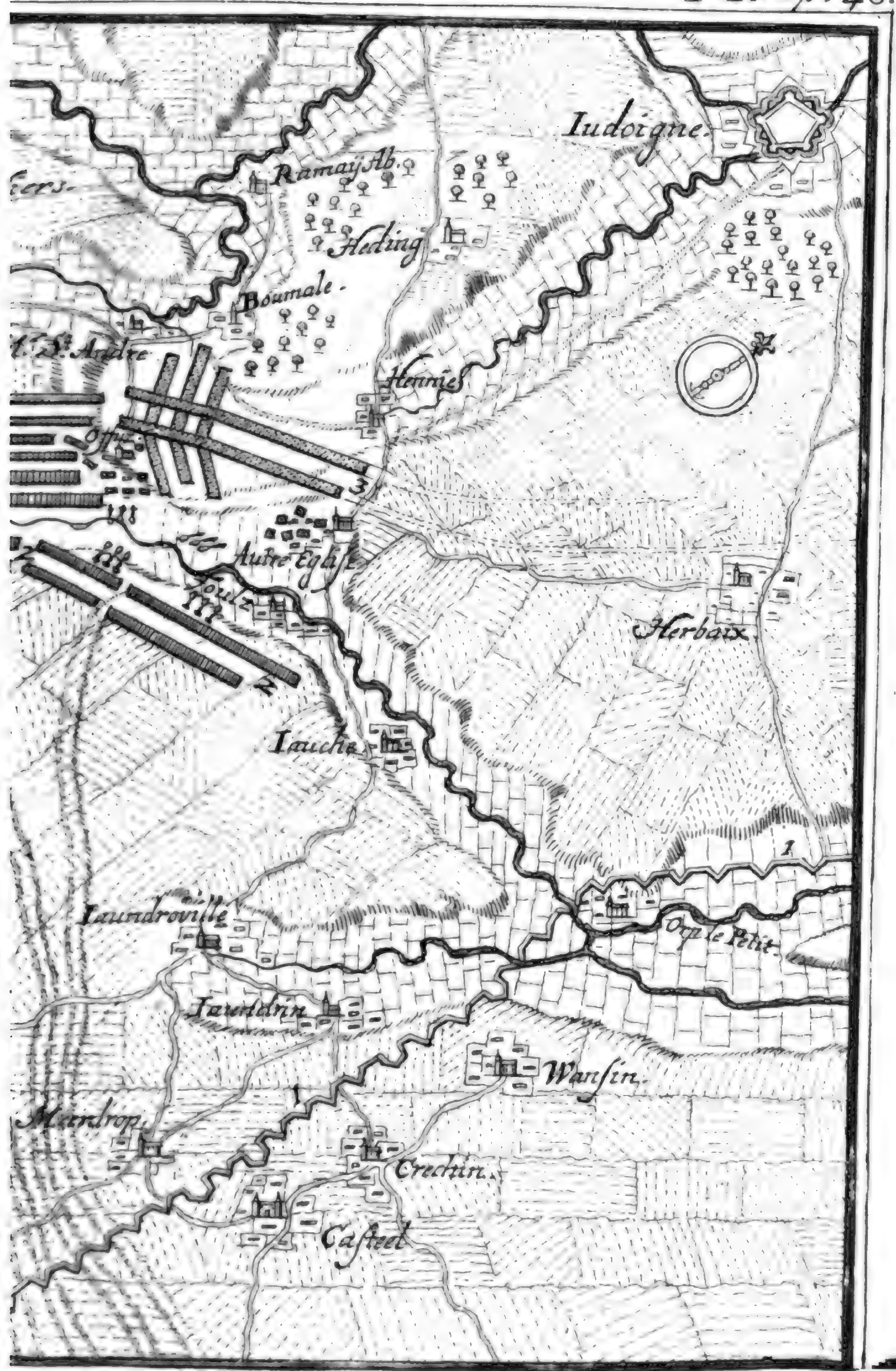
## Hoch-und Mächtige Herren.

WIr haben die ehre gehabt/Eu. Hochmogl. letzt zu vermelden/ welcher gestalt die vereinigte *armée* tags drauff auffgebrochen/um ihren *march* gerade gegen den feind anzutreten/ welcher damahls/ vermöge der erhaltenen nachrichten/zwischen *Tirlemont* und *Judoigne* stunde. Ob wir nun wohl vermeynet hatten/es würde der feind uns nicht erwarten/so thate er doch einen *march* gegen uns/und satzte sich zu *Ramellies* und *Poußis* an einen sehr vorthelhafften orte. Sonntags früh entdeckte man denselben/ und unsere *armée*, die sich in *ordre de bataille* gestellet/ griff eine stunde nachmittags ihn an/ welches auch

mi

t


Entwurff der bey Rameilles in
Braband d. 23. Maj. 1706 unter
dem Hertzog von Marlborough u.
dem Herrn Feld Mareschal von
Ouverkerk, wieder Franckreich u.
Span: erfochtenen ungemeinen Sieges.
1. Alte feindl. linien die 1705 niedergerissen wor-
den. 2. Lager der alliirten. 3. Lager der
Cronen. 4. Höhe von Hottomont. 5. Grose
Heerstrasse.
Hottomont
Grand Rosier
Taviers
Boline
Castel
Franquenie
Boneff Abd.
Boneff
5.
4
3
2
1


Iudoigne
Ramaij Ab.
Heding
Boumale
Hennies
3
Autre Eglise
Foulz
2
Herbaix
Iauche
1
Iaundroville
Opp le Petit
Wansin
Meerdrop
Crehin
Casteel

mit solcher tapfferkeit und guter ordnung geschahe/daß nachmittags gegen 4. uhr selbiger völlig in unordnung gebracht war. Die dermahln erworbene ehre ist um so viel grösser/weil der feind sich sehr vorthelhafft postiret hatte/und nach aussage der gefangenen/ 76. *bataillons* und 140. *esquadrons* starck war/das Königl. hauß mit darunter begriffen/dergestalt/daß ihre *armée* weit stärcker als die unsrige sich befande. Das Gefechte hat mit grossem blutvergiessen bey die dritthalbe stunde gedauret. Unsere leute haben zwar ein hefftiges feuer ausstehen müssen; alleine ihre tapfferkeit/und die gute ordnung/hat sie solches überwinden gemacht/und ihnen eine sehr herrliche und vortreffliche *Victorie* über ihre feinde erworben. Der Herr Hertzog von *MARLBOROUGH*, neben dem Herrn Feld-*Marchal* von *OUWERKERCK*, haben durch ihren bekannten Heldenmuth/die andern *Generals* und *Officiers* von der *armée* angefrischet/dergestalt daß ein iedweder sonder ausnahme und unterschied der *nation*, den feind mit äusserster hertzhafftigkeit zusammen angegriffen/und nechst GOtt/deme wir alleine die ehre zuschreiben/einen so vortrefflichen sieg erworben haben. Die meisten feindlichen *canonen* seynd in unserer gewalt/wie nicht weniger auch viel *Generals* und vornehme *officiers*, und unter denenselbigen ein *General-lieutenant*, 2. Feld-*marchals*, des *Marchals* von *TALLARD* sein sohn/der Herr von *Montmorency*, nebenst vielen andern *Officier*en und gemeinen/deren nahmen wir noch nicht wissen. Ein eintzig dragoner-regiement hat 17. standarten und fähnlein erbeutet/ausser die andern/die deren ebenfalls nicht wenig bekommen. So haben wir auch zu *Judoigne* ein grosses theil ihrer *bagage* erobert. Unser seits ist der junge Printz von Hessen/so Obrister/und der Herr von *Bentingh* in der schlacht todt geblieben/nachdem sie vorher satsame *proben* ihrer tapfferkeit abgeleget. Mit nechsten wollen wir Eu. Hochmögl. eine ausführliche liste/samt mehrer nachricht übersenden. Und obgleich unsere *armée* in hefftigem feuer gewesen/auch sich sonsten ziemlich abgemattet hatte/so unterliesse sie doch nicht/den feind auf seiner flucht biß gestern 10. uhr zu verfolgen/da sie ausruhete biß an-

dern tags früh gegen 2. uhr/so dann sie ihren *march* wieder
antrat. Itzo seynd wir zu *Dvornick* und *Beurdom* ankom-
men/des vorsatzes/ den feind unversäumt weiter zu verfol-
gen. Wir wünschen wegen eines so herrlichen sieges Eu.
Hochmögl. glück/ und bitten GOtt rc. war unterzeichnet /
FERDINAND von COLLEN. *F. Baron de REEDE* Herr *de
Rensböude. H. van Goslinga.* Gegeben zu *Valle Duc* den
24. *May.* 1706.

Der Herr Hertzog von MARLBOROUGH aber re-
dete in seinem/an diese Durchl. republic abgelasse-
nen von mehr gedachtem unvergleichlichen siege
folgender gestalt:

## Hoch und Mächtige Herren.

Nachdem der Herr Feld *Marchal* den Herrn von *WAS-
SENAER* an Eu. Hochmögl. abgefertiget / um ih-
nen von der herrlichen Victorie, die der Allerhöchste verwi-
chenen Sonntag wieder unsere feinde uns verliehen/be-
richt zu thun; So habe ich meine glückwünschung biß hie-
her auffschieben wollen/damit ich zugleich an Eu. Hoch-
mögl. den weitern erfolg unsers vorhabens überschreiben
könnte/indem wir gesinnet waren/heut mit anbrechenden
tage die Dyle zu *passiren*/alleine der feind hat uns dieser mü-
he überhoben/und uns das freye feld/ durch seine *Retirade*
nach *Brüssel*, überlassen/ dergestalt/ daß ich mir nu mit dop-
pelter freude die ehre geben kan / Ihnen dieses aus Löwen
zu vermelden/als wo zu seyn/ich längstens gewünscht ge-
habt. Es ist gewiß/daß alle *Generals*, *Officiers* und solda-
ten/alles dasjenige gethan/was in einer sothanen bege-
benheit zu thun ihnen nur mensch- und möglich gewesen/
und kan man ihre tapfferkeit nicht gnugsam rühmen. Ich
zweiffele auch nicht/die Herren Herren *Deputirten*/und der
Herr Feld-*Marchal* werden ihren leuten diese *justice* eben-
falls wiederfahren lassen/Eu. Hochmögl. auch so wackere
soldaten schon zu belohnen wissen. Ich habe den Obristen
*Chanclos* erkieset/daß er diese angenehme zeitung Ihnen ü-
berbringen soll/ indem er in verwichener *campagne* sich
nicht allein sehr wohl gehalten/ sondern auch noch seine
ver-

verdienste gegen diesen Staat vermehret. Er wird also Eu. Hochmögl. von allen genauen bericht erstatten/ inglei-chen in was vor zustand der feind sey/ und wie wir ent-schlossen/ihn zu verfolgen. Im übrigen ist es mein grö-stes vergnügen/wann ich Eu. Hochmögl. von der unver-brüchlichē ergebenheit/ die ich vor Dero auffnehmen habe/ versicherung thun soll/und ich bin mit allem *respecte*

Eu. Hochmögl.

unterthänig gehorsamer Diener

Löwen/den 25. *Maji* 1706.

Der Fürst und Hertzog von MARLBOROUGH.

Und der Herr General-Feld-Marchal von Ou-WERKERKE meldete von selbigem nachstehendes.

Hoch- und Mächtige Herren.

DEm Allerhöchsten hat es gefallen/am 23. dieses als am heil. pfingstage/die waffen dieses Staats/und des-sen *Alliirten* mit einer völligen *victorie* zu beglücken/dafür Dessen güte unendlich gelobet sey. Ich gebe mir also die ehre/ Eu. Hochmögl. durch den Herrn von *WASSE-NAER*, meinen *Adjutanten*/glück zu wünschen/der Ihnen zu-gleich einen ausführlichen bericht von dieser sache erstat-ten wird. Wir wenden allen möglichen fleiß an/eine so herrliche *avantage* mit aller macht zu verfolgen. Wir seynd also diesen morgen die Dyle *passi*ret/und stehen itzo bey *Banck*, Löwen hinter uns lassend. Die feinde haben sich auf unsere annäherung zurück gezogen/und *campi*ren itzo zu Grimbergen/ hinter dem *canal*. Eu. Hochmögl. soll ich darbey versichern/daß alle Dero *trouppen*, so hohe als niedrige/ des grösten lobs von der welt würdig sind: denn sie haben zu den erworbenen siege ein großes beygetragen: nicht weniger ist von denen Englischen/und andern *auxili-ar-trouppen* eine sonderbahre tapfferkeit bezeuget worden. Der Herr Hertzog von *MARLBOROUGH* hat/nach seiner rühmlichen gewohnheit/alles gethan/was man von einem so grossen *General* erwarten kan: Und die feinde haben ge-wiß einen harten verlust erlitten. Ich kan zwar noch zur

zeit

zeit die eigentliche anzahl ihrer todten nicht beniemen; alleine es ist solche sehr wichtig. Von ihrer *artillerie* haben sie nicht mehr als 2. oder 3. stücke davon gebracht/ und seynd uns deren mehr als 50. in händen geblieben. Ingleichen haben wir in die 60. fahnen und standarten erbeutet/und bey nahe 200. so hohe als andere *officiers* gefangen bekommen. Denenjenigen / die auf unser antheil gefallen/habe ich auf ihre *parole*, 3. monat lang in Franckreich zu gehen erlaubet / indem einige von ihnen hart *blessiret*/ und/wie es im kriege zu gehen pflegt/alle das ihre verlohren. Die zahl der gemeinen soldaten wird bey nahe auff 3000. seyn/die ich über Lüttich nacher Mastricht gesendet/ um von dar in andere plätze ausgetheilet zu werden. Unser seits/haben wir auch verschiedene wackere *officiers* verlohren und unter denselben den Printz *LUDEWIG* von Hessen/ Obristen von der *infanterie*. Mit nechsten werde ich an Eu. Hochmögl. eine ausführliche liste senden. Indessen halte ich dafür/daß es allerdinges nöthig sey/daß unsere *Armée* eine verstärckung bekom̃e/damit wir den erhaltenē vorthel ferner fortsetzen kōñen/zu welchen ende man einige *trouppen* aus denen garnisonen zu ziehen hätte/ indem die vestungen dariñe sie liegen/sich nichts zu befahren/weil der feind bloß auf seine erhaltung dencket. Man sagt/der *Marchal* von *MARSIN* werde in 2. oder 3. tagen mit einem starcken *detachement* zu ihme stossen. Im übrigen 2c. war unterschrieben/ *AUERKERQUE*.

## Was itzo gleich folget/ist derjenige bericht/ welchen in der versammlung der Herren General-Staaten / der von WASSENAER, General-Adjutant, und der Herr von FLEERTMANN von gedachtem treffen mündlichen ablegten.

Nachdem die *armée* den 21. dieses von *Borgloon* aufgebrochen/ kam sie den 22. zu *Moulin* am stein / und *Kruysborm* zu stehen und erstreckte sich vor *Cortis* nach *Tourine*, allwo man vernahm/daß der feind an dem wege zwischen *Tirlemont* und *Zout leubbe campire*. Selben tag beschlossen die *Deputirten*/nebenst der Generalität/daß sie den morgen

gen drauff nach *Merdorp marchi*ren solte/ um die feindlichen bewegungen zu beobachten/ und wie man ihnen am besten beykommen könnte. Zu diesem ende war die schwere *bagage* durch *Borghworm* nach *Tourine*, und von dar nach *Gais* gesandt/ dergestalt/ daß die *armée* den 23. dieses/ als sonntags/früh um 3. uhr aufbrache/und ihren *march* zwischen *Merdorp* und *Boneff* nahme / auff selbigem ward man einiger feindlichen *husaren* gewahr/und früh ohngefehr gegen 10. uhr/ entdeckte man die gantze feindliche *armée*, die sich nach *Ramellies*, *offuz* und *Tawiers* ausbreitete/ allwo sie sich verschantzte/und bey das erstre ein *corpo* von *infanterie* von 18. biß 20. *bataillons posti*ret hatte. Diese dörffer liegen an der *passage*, zwischen der *Mehaigne* und *Tause*. Der feind stellete sich in *bataille*, und erstreckte sich seinrechter flügel biß an die *Mehaigne*, der lincke aber biß an *Judoigne*, diese kleine stadt eine zimliche ecke hinter sich habend. Unsere *Generals* stelleten die *armée* gleichfalls in ordnung und gieng der rechte flügel biß an *Folz*, an der *Tause*, einen kleinen *morast* vor sich habend/der lincke aber biß an die *Mehaigne* ohnfern *Branchu*. Nachdem nun sothane anstalt gemacht/ *resolwirte* man das dorff *Ramellies* anzugreiffen/ welches des feindes vornehmster posten war. Zu diesem ende brachte man 20. *canonen* die 24. pf. schossen/herbey/ um darmit den Angriff zu thun/und *commandir*te 12. *bataillons* die die gantze *linie* unterstützete. Nachmittags gegen 2. uhr wurd auf den feind mit stücken gespielet/ und so gleich 4. *bataillons commandi*ret/ selben aus dem thal *Tawiers* zu vertreiben/ allwo er 5. oder 6. *bataillons*, zu bedeckung seines rechten flügels/*posti*ret hatte/und welche verhinderten/ daß unser lincker flügel nicht weiter *awanci*ren oder sich dieses postens zum voraus bemächtigen kunte. Hierauff liesse der feind einige *dragoner awanci*ren/ um seine *bataillons* zu unterstützen/ und die reuterey von unserm rechten flügel bewegte sich gleichfalls/den feindl. lincken flügel anzugreiffen / der zugleicher zeit auf den unsrigen fiel. Man triebe einander zu beyden seiten/ und war das gefechte sehr hefftig/biß daß endlich die *cawallerie* von unsern lincken flü-

gel

gel so viel erdreich gewann/daß sie dem feind in die seite gehen kunte/worauff dieser sich zu wenden anfienge. Währenden diesem gefechte/griffe man das dorff *Ramellies* mit der *infanterie* an/und nach einen hefftigen widerstande/ ward es gleichfalls gewonnen/als eben die feindliche *cavallerie* zu weichen anfienge. Damahls war es ohngefehr 4. uhr/und die feinde suchten sich mitten in diesem dorffe zusetzen/alleine als sie sich wieder heraus zogen/ warden sie in unordnung/ und kurtz drauff gantz und gar in die flucht gebracht/da sie sich eine halbe meile hinter *Ramellies* wieder *postir*en/ und hinter etliche gesträuche/und einem hohlen wege sich zu *formi*ren anfiengen/indem daß unsere gantze *armée* zwischen *Tause* und der *Mabaigne avancir*te/ sich immer weiter in die ebene ausbreitete/und gegen den feind anrückte. Alleine dessen rechter flügel zoge sich so gleich zurück/und der lincke wendete sich ebenfalls ehe man ihn angreiffen kunte. Endlich verfolgte ihn die gantze *armée* 2. gute stunden lang/ biß nach *Judoigne*: und weil der abend einbrach/so *retirirt*en sie sich in grosser unordnung/theils auf dem wege nach Löwen/theils nach *Wavern*, theils nach *Judoigne*. Hierauff gienge unsere *armée* über die grosse *Gette* ober und unterhalb *Judoigne*, um sich wieder in schlachtordnung zu stellen/ehe man weiter etwas vornehme. Wir haben in diesem treffen viel *officiers* und gemeine gefangen bekommen/ wiewohl man deren anzahl noch nicht weiß. So haben wir auch viele standarten und fähnlein/ samt ihrer *artillerie*, *munition*, ihren *pontons*, und aller kriegs-bereitschafft erbeutet. Von dem feindlichen verlust/ wie groß derselbige sey/ist noch nichts gewisses zu sagen/indem man sie noch stündlich verfolget. Die *alliirte armée*, nachdem sie den 24. die gantze nacht *marchi*ret/kam sie montags drauf nach Melbert/und den 25. brach sie früh morgens 2. uhr wieder auf/ des vorsatzs/ den feind noch weiter zu verfolgen; und nachdem sie auf dem wege nach Löwen ohngefehr noch eine stunde von dieser stadt war/vernahm man/daß der feind solche verlassen/ worauff wir den 25. früh zwischen 6 und 7. uhren allda einzogen. Man hat in solcher große *magazins*

von

von *munition* und *proviant* gefunden/wie auch viele *fourage*, krancke und *blessirte*/ welche der feind hinter sich gelassen. Jetzo ist man beschäfftiget/die Dyle zu *passi*ren/und ihn ferner nachzugehen/indem er sich hinter den *canal* von *Brüssel* gesetzt/um seine zerstreueten *trouppen* wieder zusammen zu bringen.

Weil nun unstreitig ist / daß die Dänischen trouppen zu erfechtung dieses ungemeinen sieges/ ein grosses beygetragen; so muß dieser edlen nation nothwendig auch die gerechtigkeit wiederfahren/und diejenigen nachrichten/die zwey über selbige commandirende hohe officiers von solchem der welt mittheilen wollen/allhier mit eingerücket werden. Vornehmlich weil sie in einem und dem andern ausführlicher als die vorigen seyn. Die eine ist an den Dänischen/am Käyserlichen Hoff sich befindenden Ambassadeur geschrieben / und redet von dieser wichtigen begebenheit folgender gestalt.

Den 22. May ist der Hertzog von Würtemberg/ mein bruder/der *General-Major*, der *Brigadier Uterffig*, und ich mit der gantzen Dänischen reuterey/wie auch zwey *bataillons* fuß-volcks unter dem *General-Lieutenant* Schultz und *Brigadier Schöbertzel*, zu der Holländischen *armée* gestossen/ nachdem die andern *bataillons* bereits etliche tage vorhero sich mit derselben *conjungi*ret. Wir verdoppelten unsern *march* von *Venlo* aus/und haben gantzer 10. tage nach einander/sonder rast zu halten/immer fort *marchi*ret/weil uns der Hertzog von MARLBOROUGH schrieb / daß er bloß auff uns warte/um *recta* gegen den feind/ anzu*marchi*ren / den 23.*Maji* um 4. uhr des morgens/rückten wir nach *Hannuyes*, um die Frantzosen anzugreiffen / die hart bey *Tirlemont* stunden. Zwischen 10. und 11. uhr sahen wir die feindl. vor-*trouppen*, und dazumahl war so wohl unser fuß-volck/ als die *artillerie* noch weit hinter uns zurücke. Der *Duc de MARLBOROUGH* glaubte/ die Frantzosen würden sich gleich zurücke ziehen/ und dahero befahl er uns in vollem schritt

schritt/ja beynahe in rechtem galopp auf den feind loß zu gehen/und sich inzwischen mit ihm einzulassen; aber er sahe gar bald/daß uns allen beyden die haut juckte/ und sie ietzo an ihre *retirade* noch gar nicht gedachten/ indem sie/ wie wir nachgehends erfuhren/ die vorhergehende nacht einen *renfort* von 21. *esquadrons* aus Teutschland erhalten/und fest in den gedancken stunden/daß nach ihrer rechnung/ unsere leute sich kaum innerhalb 2. tagen mit der haupt-*armée*,vereinbahren könten. Also machteman sich auf beyden theilen zum treffen gefast/ und der Churfürst von Bäyern wolte augenblicklich unsere *avantgarde*, die in 20. *esquadrons* unter dem *General DOPFF* bestund/ angreiffen/ wann ihn nicht zu unserm grossem glück/ der *Marchal de VILLEROY* davon abgehalten/und uns dadurch zeit gegeben/ nicht allein die nöthigste verfassung zu machen/sondern auch die *infanterie* an uns zu ziehen/welche/ nebst der gantzen *artillerie*,um 1. uhr nach mittage anlangte/nach deren ankunfft man sich in schlacht-ordnung *rangirete*. Der feind hatte eine grosse *avantage* über die *Alliirte*,indem er mit seiner *infanterie* alle höhen eingenommen/und sich in 4. dörffer gesetzt/die um und um mit tieffen gräben und starcken hecken verwahret lagen? Wie er dann über dieses einen theil des fuß-folcks auff den starck gemauerten kirchhoff des dorffes *Ramely* oder *Ramellies postir*et hatte / der auff einer andern höhe lag/ und mit *canon*en bepflantzet war: Durch welche schwere *passagen* man allererst durch muste/ehe man an die *caballerie* kommen konnte. Auf dem feindlichen rechten flügel *commandir*ten der *Marchal de VILLEROY* und der Graf von *GUISCARD*; auf dem lincken der Graf *ARCO*; und der Churfürst von Bäyern hatte das *commando* über die gantze *armée en chef*. Der rechte flügel von unserer *armée* bestund aus den Engeländern und der Dänischen *infanterie*; Der lincke aus den Holländischen völckern/und unsern 8. *regimentern* Dänischer *cavallerie*, nebst einem dragoner regiment von 1000. Pferden/ welches in der dritten *linie* stand/ um den linckel flügel zu *souteniren*/ der in einer schönen *contenance*, mit dem *chargiren* den anfang machte. Gleichwie aber die frantzosen

an

an der zahl demselben sehr überlegen waren/und das gan-
tze königl. hauß sich auff dieser seiten befand; so wurden die
unsrigen getrennet / und ohngefehr 6. a. 7. regimenter
des lincken flügels/ übern hauffen geworffen. In diesem
zustand führten der Hertzog von Würtemberg und ich/
unsere 21. *esquadrons* ein wenig auf die lincke seite/um dem
feindlichen rechten flügel in die *flanque* zu gerathen / wo-
selbst alle *trouppen* des königl. hausses waren. Wir be-
werckstelligten auch solches vorhaben / ungeachtet des
grausamen feindlichen feuers/ welches wir von ihrer/hin-
ter die hecken *postirten infanterie* aushielten. Allein so
bald wir über den morast waren/der zwischen uns lag/und
wohl sahen/daß hier keine zeit zu verliehrẽ/*formir*ten wir ei-
ne *linie* gegen 15. starcke *esqvadrons* von dem königl. hausse/
die allesamt küraße auff der brust trugen/ und mit einem
schrecklichem grimm/mit dem degen in der faust/auff uns
loß renneten. Wir thaten unsers ortes/was bey sotha-
ner gelegenheit zu thun nöthig ist/und fielen einander in
die haare. Dieser angriff war einer von den hefftigsten/
so ich jemahls gesehen. Unser braver *Brigadier UTERWIG*,
wurde gleich todt geschossen/den wir alle zu betauren ursa-
che haben. Etliche von unsern *esqvadrons* wichen ein we-
nig zurücke/und etliche von den feinden thaten ein gleiches.
Endlich aber brachten wir sie durch die *fermeté* und stand-
hafftigkeit unserer *officiers* und *cavallerie* in gäntzliche un-
ordnung. Mein regiment hat das glück gehabt/ die pau-
cken von der garde des Königs in Franckreich zu erobern.
Ich habe selbst mit eigener hand eine standarte von eben
dieser garde erbeutet. Unsere *cavallerie* hat 5. standarten
von dem königl hausse/und 11. fahnen bekommen/ ohne zu
rechnen eine große anzahl standarten und fahnen/so unse-
re übrige reuterey und fuß-volck den andern frantzösischen
regimentern abgenommen. Wie nun in einer so scharf-
fen *action* ein jeglicher gnug auff sich selbst acht zu geben
hat; also habe ich nicht genau sehen können/ wie sich unse-
re *cameraden* gehalten. Ich kan aber meines orts versi-
chern/ daß es bey mir sehr heiß hergegangen/und daß ich
nebenst meinem *adjoutanten, Mr. de BLUME*, große mühe ge-

habt/die hefftigen anfälle des feindes/so auff uns gesche-
hen/standhafft auszuhalten; Dann sie hatten warhaff-
tig lust/sich im rechten ernst mit uns herum zu schlagen.
Unser rechter flügel kunte nicht nach wunsch mit der feind-
lichen reuterey auf dero lincken flügel anbinden/weil ein
tieffer morast darzwischen lag/und die frantzösische *infante-
terie* ihre dörffer zwischen denen hecken/wo man *passi*re
müssen/recht brave *defendirete*. So bald aber unser lin-
cker flügel völlig fertig war/und der herr von OUVERKERK
einige *trouppen* von seinen leuten *detachirte*/dem feindli-
chen lincken flügel in die seiten einzubrechen/so fieng der
*General ARCO*,der allda *commandirte*,an/sich in zimlich gu-
ter ordnung mit der reuterey zu *retiri*ren/ließ aber darbey
das fuß-volck in ihren posten stehen/welches grössten theils
*massacri*ret/und der rest die gantze nacht hindurch aller-
halben verfolget worden/worbey die Engeländer eine gros-
se menge derselben/ohne viele weitläufftigkeit/auf der stel-
le niedergestossen. Von unserm Dänischen *corpo* zehl-
wir ohngefehr 1200. todte und *blessi*rte/iedoch sehr we-
*officiers*. Ich muß hierbey dem dragoner-regiment
verdientes lob geben/welches sich vortrefflich *signalisi*-
Die *bataille* vor 2. jahren zu Höchstädt kostete uns fast
*officiers* von *distinction*, unter welchen sich alleine 7. so t-
als *blessi*rte Obristen befanden. Hergegen in dieser
gen ist es gar anders hergangen/und der himmel hat
re *officiers* sonderlich in seinen schutz genommen. Das
lerdenckwürdigste hierbey ist dieses/daß wegen der
niemand keine rechte *ordre* zum schlagen hatte. Ein
liches haupt machte seine anstalten/so gut es sich thun
und Gottlob! wir haben uns alle so gehalten / da
Frantzosen gewiß sehr lange daran gedencken sollen.
haben eine grosse menge von gefangenen *officiers*,unter
chen sich 12. *General-Lieutenants*,Feld-*Marchals*,und *b-*
*diers*, wie auch 4. Bäyerische cammer-herren befi-
*Mons. de Meziers*, *General-Lieutenant* und *Commendan-*
dem königl. hauße/ist auch darunter begriffen; w
schon seine leute schrecklich zerlästert worden/ muß
ihm doch das zeugnüs geben/daß er ein braver *Gener-*

Es ist/die wahrheit zu bekennen/ein rechtes *plaisir*/ neben den Engel-und Holländern zu dienen/denn sie haben wackere leute/und wissen sich gut zu *comporti*ren. Die Herren *Deputir*ten der Herren *General*-Staaten/und die Häupter der *armée*, haben uns deshalber *compliment*iret/daß wir unsere posten so tapffer behauptet/und den grimmigen anfall des königl. haußes ausgehalten / welches sich sonst biß hieher unüberwindlich ausgeschrien. Wir gaben hierauf zur antwort/daß wir nichts anders gethan/als was unsere schuldigkeit erfordert/ und daß wir uns schon sattsam *recompens*iret erachteten durch ihren beyfall/ und durch das vergnügen/das unser König haben würde / so bald er die nachricht bekäme / daß seine *trouppen* einen solchen eyffer und *bravoure* von sich blicken lassen. Wir hoffen in kurtzen/den feind wieder zusehen. Deñ ob wir gleich durch grossen und hefftigen *march*, erschrecklich abgemattet sind/ werden wir doch die *armée* nicht verlassen/sondern denen Frantzosen iñer auff dem fuße folgen. Sie machen *mine*, sich zwischen *Dendermonde* und *Gent* aufs neue zu setzen: Weil aber der meiste theil ihres fuß-volckes den weg nach *Namur* genommen/so sehe ich nicht/wie sie allhier eine frische *armée formi*ren wollen. Ich werde nicht ermangeln / meinem Herrn von allem/was weiter *passi*ret/*part* zu geben/ und ich hoffe/Er werde mir gleicher gestalt melden / was unsere Dänen wieder die Herren Ungarn ausgerichtet. Ich verharre.

Die andere rühret / wie gedacht / ebenfalls von einer vornehmen Dänischen hand her/und ist also abgefasset.

Als wir den 22. *May* gegen abend ohnfern *St. Truyen* und *Landen* kamen/sahen wir in unserm *campement* den feind 2. stunden von uns bey Thienen stehen /er brach aber bald seine gezelten ab/ und gieng fort. Des morgens um 2. uhr muste der *General-quartier*-meister mit denen Regiments-*quartier*-meistern/ *fouriers* und *fourier*-schützen von der gantzen *armée*, unter einer *escorte* von 3000. mann/voraus/um das lager 1. stunde davon abzustechen/welchen um 4. uhr die gantze *armée* unter *commando* des *Mylords MARLBOROUGH*, und *General*-feld-*marchal OUVERKERKS* fol-

gete/und nachdem solche etwa um 10. uhr vormittags bey der in verwichenem jahr *ruinir*tenfrantzösischen *linie* kam/ fieng man an/ in 6. *colonnen* zu *marchi*ren/ welches wohl eine gantze stunde dauerte. Niemand wuste noch nicht/ was dieses bedeute/sondern waren der meynung/ daß es nur geschehe/damit die *armée* desto geschwinder fort käme. Ich habe aber nachgehends erfahren/daß/so bald wir in 6. *colonnen marchi*ret / die *Generali*tät von dem *General-quartier*-meister nachricht bekommen / daß der Feind an dem ort / wo er das lager abstechen solle / in voller schlacht-ordnung sich gesetzet/und daß die *Hussaren* auf ihn *avanciret*/ er hätte sich aber in guter ordnung zurück gezogen. Wie dieses berichtet war/so verhielt sichs auch/ wir sahen nunmehr die feindliche *armée* der 2. cronen/so von dem Churfürsten von Bäyern/und *Marchal de VILLEROY commandi*ret wurde/ in *ordre de bataille* auff einer hohen ebene voraus/worauff alles geschwinde anrücken muste. So bald nun unsere schlacht-ordnung gestellet / und wir nicht anders meyneten/als daß es darauff loß gehen würde/ *movirte* sich des feindes rechter flügel/ und zoge sich allmählig weg/unten in denen *defiléen* nach den dörffern *Ramach* und *Ramillies* zu/woselbst er auffgeworffene/mit hecken bedeckte gräben vor sich hatte; derowegen muste nun unsere *fronte* auch geändert/und die *bataille* anders *formi*ret werden/und dieses daurete biß halb 2. uhr nachmittage/ da von feindlicher seiten mit einem *canon*-schuß das *signal* gegeben wurde. Unsere *canon*en antworteten mit voller lage/ worauff es an ein beyderseitiges donnern des groben geschützes gieng/ da wir unterdessen immer *avancir*ten. Weil aber die feindlichen 3.*Batterien* zu hoch waren/so giengen die meisten kugeln über uns hin/ und kamen einige gantz matt auf die erde zu uns gerollt; welche wir mit dem grösten *plaisir* auffhuben. Als nun unsere erste *linie* (dann die schlacht-ordnung in zwey linien eingetheilet war/ in welcher letzten unsere bonarsche *bataillon* stunde/) denen Frantzosen so nahe kommen/daß sie sich mit dem kleinen geschütz erreichen kunten/gieng es auff ein tiff taff loß/und war das härteste treffen in der mitten/und an

der

der *Alliirten* lincken/gegen des feindes rechten flügel/ woselbst er sein bestes volck/als die königlichen hauß-*trouppen*, die Bäyerischen und die Teutschen *postiret* hatte/ derowegen es auch so viel schärffer dahergienge/und hatten sie an dem posten/da unsere *bataillon* zuletzt *attaqui*ren muste/ schon 3 *bataillons* mit blutigen köpffen zurück gewiesen/wiewohl sie doch schon etwas weichhafft worden. Wir eylten deshalber so viel eher zum *succurs*, musten aber ein paar brave *salven* aushalten/ehe wir an den graben kamen/woselbst das Elsaßische regiment seinen posten hatte/ welches sich hier so wohl gehalten. Wir gaben eher kein feuer/biß wir dicht an solchem graben waren/ sie feuerten zwar immer auff uns/weil aber der auffwurff vom graben uns zum vortheil dienete/ so flogen die blauen bohnen nicht anders in den graben/als wenn der bauer erbsen säet. Als wir geschwinde hinter selben geladen/ und die bajonette auff dem lauff gestecket hatten/ sprungen wir über den auffwurff des grabens hinüber/woselbst denn ein und ander getroffen wurde/ denn der feind im *retiri*ren *chargirte*, welcher sich schon wieder setzen wolte/indem er durch eine ankommende *bataillon souteni*rt wurde; Weil wir aber bereits *posto* gefast/ und ein ander regiment uns auch zum *succurs* kam/so musten die Herren Frantzosen reißaus nehmen/und würden wir den rest von der Elsaßischen *bataillon* gefangen bekommen haben/ wo nicht der vor uns gewesene morast daran verhinderlich gewesen/ wodurch wir nicht geschwinde kommen kunten/derowegen sie zeit gewonnen zu *echappi*ren. Wie wir nun auf die ebene kamen/ und mehr *bataillons* sich bey uns satzten/ (denn das feindliche fuß-volck nunmehro allenthalben aus den *defilien* herausgeschlagen/und verjagt war/) stelleten wir uns ordentlich wieder auff/ und machten *tête* gegen die feindliche *cavallerie*, die sich unter aufführung zweyer *Generals* etwas näherte. Der Holländische *General-Major* PAND wolte haben/daß man auf solche auch *avanci*ren solte/der *General Lieutenant* von Holstein-Beck aber/ und *Brigadier* Schwärtzel hielten dieses nicht für rathsam/sondern daß man unsere *cavallerie* abwarten solte/ welches auch

 belie-

beliebet wurde / und also sahen wir uns eine zeitlang einander an / biß unsere *caballerie* dieß orts zum vorschein kam / welche *victorie* zu ruffen anfienge / die hüte um die köpffe schwunge / und also darauff ansetzten. In einem augenblick war die frantzösische *caballerie* weg / nicht anders / als wenn der wind sie wegstreuete / und hiermit endigte sich um halb 6. uhr des abends die *bataille*, und geschah ferner nichts mehr / als daß man dem feind immer nachjagete. Unsere *infanterie* stäuberte alles heraus / was sich in den büschen verkrochen / die *caballerie* aber hauete hinten ein / und nahm bey die 8. *bataillons* gefangen. Zu mitternacht kriegte unser *General-Major*, der Hertzog von Holstein-Sonderburg / in einem dorffe noch 2. *bataillons*, und währete das verfolgen biß des morgens um 1. uhr / da wir so lange unter blosen himmel ruheten / biß es tag wurde. Dieses haupt-treffen hat uns nicht mehr gekostet / als 2000. todte / und 1300. *blessirte* / worunter von unserer *bataillon* nur 6. todte / und einige 20. bleßirte. Von *officiern* dieser *bataillon* sind nur 3. leichte verwundet / und bin ich Gottlob / unbeschädigt erhalten. Den feindlichen verlust rechnet man auf 6000. todte: Das meiste von ihnen ist verloffen / wie sie denn selber ihren gantzen verlust / so todte / gefangene / als *desertirte* / auff 30000. mann schätzen / welches wohl gläublich / allermassen er nicht mehr das feld halten kan / sondern in die garnisonen kriechen muß. Weil nun im verwichenen jahr bey *occupi*rung der *linien* versehen war / daß man dem feind zu viel zeit gelassen / sich zu *recolligi*ren; so gieng der *march* immer hurtig fort / und zwung man jenen dadurch / daß er sich bey Löven nicht / wie das vorige jahr geschehen / fest setzen konte / derowegen wir den 25. *May*, vermittelst der *pontons*, brücken über die Dyle schlugen / und ungehindert darüber giengen / wodurch also Löven und Mecheln gleich unser ward. Den 26. *May* kamen wir vor *Brüssel*, welches auch schon verlassen / den 27. *dito passir*ten wir den *Brussel*ischen *canal*. Den 30sten kamen wir durch den an der Dender gelegenen vesten paß *Alst*, *Dendermonde* zur rechten liegen lassende. Den 31. thaten wir durch viel *defiléen* von des morgens 4. uhr an / einen solchen

*march*,

*march*, daß unsere *bataillon* zur mitternacht/ und die letzten *trouppen* des andern morgens um 2. uhr/ als am 1sten *Jun.* im lager Mirlbeck ankamen / hieselbst blieben wir stehen/ uñ hielten um 10. uhr einẽ danck-tag. Gegen mittag *offerirte* der *Magistrat* von Gent dem Hertzog von *MARLBOROUGH*, die stadt-schlüssel. Des abends / mit untergang der sonnen/ wurde aus 50. *canons*, und von der gantzen *Musqbeterie*, dreymahl nacheinander *victorie* geschossen. Den 2. *Jun.* nachts um 11. uhr/ wurden/ unterm *commando* des Herrn *General-Lieutenant* Scholtzen / 7. *bataillons* dänische *trouppen*, unter welchen das Bonarsche auch war/ nach *Oudenarde detachiret*/ welches des vorigen tages schon durch 3. *esqbadrons* berennet war. Des morgens um 7. uhr/ als den 3. *dito*, kamen wir vor besagter vestung an/ und wolte zwar die bürgerschafft/ der *Goubernenr BOURNEVILLE* aber/ sich nicht ergeben/ seine *retirade* auf das *castell* mit seinen 3. *bataillons* nehmend/ man ließ ihm biß 12. uhr bedenck-zeit/ da sie sich ergaben/ und uns um 2. uhr einliesen/ sie aber zogen um 4. uhr mit aller kriegs-*honneur* aus / worauff die Fuhnische/ und Bonarsche *bataillons* die vestung besetzen musten/ und liegen wir biß *dato* noch darinnen.

*AUDENARDE* den 14. *Jun.* 1706.

Die trouppen, welche sich bey obigem treffen signalisiret/ und in Engel- und Holländischen sold stehen/ sind folgende:

Von Cavallerie.

| | |
|---|---|
| Leib-Regiment starck | 440. M. |
| Regiment vom Gen. Lieut. Ranzau | 440. |
| = = vom Obristen Brockdorff | 440 |
| = = vom Brigadier Brockdorff | 440 |
| = = vom Gen. Major Ranzau | 440 |
| = = vom Obristen Schmertau | 440 |
| = = vom Brigadier Dewitz | 440 |
| = = vom Hertzog von Würtemberg | 440 |
| | 3520. M. |

Von Dragonern.

Regiment von Würtemberg-Oelß 1008. M.

Von Infanterie.

1. Bataillon Garde 710. M.

2. von Printz Carlen

| | | |
|---|---|---|
| commendirt von | Brigadier Schwertzel | 789. |
| | Gen. Lieutenant Schotten | 674. |
| 2. Printz George | Obrist. von Stocken | 789 |
| | Obrister Plessen | 674 |
| 2. von Seeland | Obrister Donop | 789 |
| | Brigadier Boyset | 674 |

1. Fühnen/unter Colonel Voigt 825

1. Oldenburg/unterm Hertzog von Sonderburg. 710

1. Würtemberg-Oelß. 1008

Summa zusammen 12170.

Es stünde über beyde verschiedene anmerckungen zu machen / alleine der enge raum lässet solches nicht zu. Es entdecket aber die erstere die große courage, welche der feind in diesem jahre sich wieder ankommen lassen/ die ihn auch so weit verleitet/ daß er sich den sieg gantz gewiß versprochen gehabt/ und daß eben diese geschöpffte einbildung ihn verblendet/daß er die avantgarde der Hohen Alliirten nicht angegriffen: Denn wenn dieses geschehen wäre/dürffte es um den sieg ziemlich hart gehalten haben; hiernechst was große mühe die armée anwenden müssen/ehe sie zu der feindlichen gelangen können. Sehr merckwürdig ist / daß sie saget: **Wie wegen der großen eyle niemand keine rechte ordre zum schlagen gehabt sondern ieder General die anstalt seinem gutbefinden nach machen**

machen müssen; und dennoch hat Gott die waffen der hohen Alliirten so herrlich gesegnet/ daher man billig bekennen muß: Das ist des HErrn werck. Denn es ist gewiß/daß es auff gute anstalten alleine nicht allemahl ankomme/ wenn anders der himmel sein Ja nicht zu selbigen giebet. Endlich wirfft sie der gemeinen / unbedachtsamen meynung/als ob die Holländer keine gute soldaten/ eine große scham-röthe ins gesichte/und saget vielmehr / daß sie ehrliche leute/denen es an courage gantz nicht ermangele/ ob gleich die einfältige welt von ihnen bishero ein wiedriges sich weiß machen lassen. Doch diese lächerliche einbildung rühret wohl nirgends anders her/als weil Holland immer mit frembden trouppen gefochten; alleine die ungleich urtheilenden haben die klugen staats-maximen dieses Staats/die Er desfalls führet/nicht verstanden/angesehen Er seine unterthanen lieber schonen / und der handlung nachgehen lassen wollen/ als sie zum waffen zu gewöhnen/ indem sie vor ihr schönes geld / allemahl leute genug bekommen/ die aus liebe zu selbigen/ vor eines dritten sein wohl sich den halß entzwey brechen lassen. Zu dem ists nicht allezeit rathsam/ daß das gemeine volck den degen gar zu wohl zu führen lerne/ es kan in sothanen staaten vielerley böses gebähren. Da nun die Niederländer ihre tapfferkeit in den langwierigen/ mit Spanien geführten kriegen/ sattsam gewiesen/ warum solten sie nachher verzagter worden seyn? An dem ist es zwar/daß das nutriment und die speisen/ein unerschrocken hertze gantz verändern/und in eine feige memme verwandeln können/ alleine die

holländer haben nach dem Spanischen kriege weder das eine / noch das andere verändert. So viel aber den andern bericht anlanget / so erläutert er nicht alleine die vorstehende schreiben der Hohen Generalité in einem und dem andern / sondern bekräfftiget auch / daß der jährige vorthel / den der feind gehabt / nirgends anders / als daher gekommen / daß man selbigen nicht geschwind genug verfolget. Beyde aber legen ein unverwerffliches zeugniß von der Dänischen nation ihrem heldenmuthe ab / welches daher als ein einheimisches nicht verworffen werden kan / weil die that selber / und der beyfall anderer Hohen Puissancen, solches bekräfftiget. Und warum solte ihr die tapfferkeit auch gebrechen / da sie doch darvon so wohl in uhralten / als jungen zeiten, so viele unverwerffliche proben erwiesen / und eben diese ihr ehemahlen den Schwedischen scepter zuwegen gebracht hat. Die herrlichen thaten / die die Dänen in vorigen jahr-hunderten rühmlichst verrichtet / sind von angeführten scribenten umständlich auffgezeichnet. b) So reden auch von selbigen Schweden und Engeland noch biß diese stunde / indem beyde ehemahlen eine conquête des Dänischen throns waren. Ob nun wohl die zeiten wegen des letztern es geändert; so ist doch das gute verständniß deßfalls nicht auffgehoben / sondern weil Franckreich den Groß-Britanischen purpur zu entweyhen sich bemühet / so hat die Dänische Maj. vor billig zu seyn befunden / diese crone in einem sothanen ungerechten vorhaben zu hindern / das auch itzo in der Ramellischen action mit erstau-

b) *Thormod. Torfæ. Ser. Dyn. & Reg. Dan.*

erstaunenden nachdrucke geschehen. Da nun die Dänischen völcker zu dem Ramellischen glücke/ unstreitig ein großes beygetragen; So gaben Ihr. Groß-Britanischen Maj. an Ihr. Maj. von Dännemarck deßfalls Ihre erkenntlichkeit und darüber geschöpfftes sonderbahre vergnügen/ in folgenden zu erkennen.

Anna von Gottes Gnaden/Königin in Groß-*Brittanien*, Franckreich und Irrland/ dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten/ Herrn Friedrichen dem *IV.* von eben derselben gnade/ König in Dennemarck/ Norwegen/ der Gothen/ und Wenden/ Hertzoge zu Schleßwig/ Hollstein/ Stormarn und Dietmarsen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ unserm geliebtesten Bruder/ Enckel und Freunde unsern Gruß.

**Durchlauchtigster und Großmächtigster König/ geliebtester Bruder/ Enckel und Freund.**

Ob schon Eu. Maj. der ruff vor längsten hinterbracht/ mit was für grossem verlust die vereinigten völcker der Spanier und Frantzosen/ den 22. des letzt verwichenen monats bey *Ramellies* geschlagen worden/und was vor große ehre die Dänischen regimenter daselbst erworben: So haben wir doch Unsere schuldigkeit zu seyn erachtet/Eu. Maj. durch gegenwärtiges schreiben kund zu machen/wie viel erkenntlichkeit von Uns/und Unsern bundes-genossen/ diese unüberwindliche hülffs-völcker verdienet haben. Sintemahl es billig ist/ daß diejenigen/ die unter Unsern fahnen so tapffermäßig gefochten/mit gebührendem lobe von Uns erfüllet werden. Zwar können Wir Uns nicht genugsam wundern/ daß diese soldaten/ welche durch einen so weiten *march* fast gäntzlich hingerichtet worden/mit so grosser hitze in die schlacht-ordnung eingetrungen; Allein das anschauen des feindes hat ihnen neue kräffte gegeben/ und sie haben ihn nicht geschwinder gesehen / als sie ihn so

gleich

gleich in die flucht geschlagen. Endlich hat der Frantzose empfunden/daß er denen kriegerischen völckern von Engelland/Dännemarck und Holland bey weitem nicht gleich/ und daß es sicherer vor ihn sey/nach seiner art/in denen vestungen verborgen zu liegen/als mit öffentlichen waffen zu fechten. Die nachkommen werden kaum glauben/ daß die *armèen* zweyer *monarchien*, welche *Europens* untergang getrohet/mit geringerer anzahl/und vermittelst einer so grossen niederlage gäntzlich *ruini*ret worden/wenn nicht die vortreffliche beute/die eroberten reichesten städte/und die grösten *provin*tzen/die sich unterwürffig gemacht/ von der grösse des sieges zeugeten. Was ist denn nun annoch übrig/ als daß wir Eu. Maj. die tapffern männer/ welche diese thaten verrichtet haben/*recommendi*ren/ im geringsten nicht zweiffelende/Sie werden/ vermöge Ihrer gewöhnlichen gütigkeit/damit andere zur tugend angereitzet werden/selbige Dero beyfalls würdigen/als welche sich und der gantzen Dänischen nation nicht weniger ehre als nutzen dem gantzen *Europæ* erworben haben.

Im übrigen bitten wir GOtt den Allerhöchsten/daß Er Eu. Maj. in seinem schutze haben möge. Gegeben auf Unsern schloß zu *Windsor* den 16. *Jun.* 1706. und Unsers reichs im 5.

**Eu. Maj.**

geliebteste Schwester und Freundin

ANNA, Königin.

**Sonsten hatte auch an Ihr. Maj. von Dännemarck der Herr Hertzog von MARLBOROUGH dieses sieges halber ebenfalls nachgehendes schreiben abgehen lassen.**

SIRE.

NAchdem ich vernommen/daß der brieff/den tags nach der erhaltenen schlacht an Eu. Maj. abgehen zu lassen/ich mir die ehre gegeben/in feindliche hände gerathen; so nehme mir die freyheit/Ihnen zum andernmahle zu schreiben/und mit aller unterthänigsten *respecte* wegen des glücklichen erfolgs zu *gratuli*ren/welchẽ der Allerhöchste denen

nen waffen der Hohen *alliirten* wider ihre feinde verlie-
hen. Ich will von selbigem nicht alle und iede umstände
wiederholen/indem ich glaube/daß Eu. Maj. darvon schon
anderwerts her sattsame nachricht haben werden. Jetzo
können wir die früchte von solchen einerndten/die in so kur-
tzer zeit wir kaum hätten hoffen dürffen. Die haupt-stadt
Brüssel/ nebenst allen andern Brabandischen städten/ das
eintzige Antwerpen ausgenommen/haben sich dem gehor-
sam Ihr. Cathol. Maj. völlig unterworffen. Und nach-
dem wir die *trouppen* ein wenig ausruhen lassen/ so seynd
wir nun im begriff/den feind weiter zu verfolgen/damit er
sich zu erholen / keine zeit gewinne. Wir verlassen uns
gäntzlich auff den Göttlichen beystand und die tapfferkeit
unserer *trouppen*, vornehmlich aber auf die von Eu. Maj. /
die sich so sehr wohl verhalten/und in dem treffen eine un-
gemeine ehre eingeleget haben/dergestalt daß ich nicht un-
terlassen kan/diesen andern brief um des willen zu schrei-
ben/ damit dem Herrn Hertzog von Würtenberg dadurch
sein gebührendes recht und lob wiederfahre/als der in die-
ser *action* alles dasjenige sehen lassen/was von einem tapf-
fern/und geschickten *General* erfodert werden kan/wie denn
auch die andern *Generals*, *Officiers* und gemeine/die von Eu.
Maj. *trouppen* unter seinem *commando* stehen/ sich dermas-
sen bezeuget/daß sie allerdings alles lobes/so man ihnen
nur zu geben vermag/würdig seyn. Und so ferne mir er-
laubt wäre/ wolte ich ersuchen/ daß Eu. Maj. geruheten/
sie in sonderbahren andencken zu haben/denn es allerdings
tapffere leute seyn. Ich habe auch nicht unterlassen/ein
sothanes lob bey Ihr. Maj. der Königin / und Ihr. Kö-
niglichen Hoheit/ihnen beyzulegen: Und ich verhoffe/Eu.
Maj. werden mir zu hohen gnaden halten/daß ich mir die
freyheit nehme/selbige bey Eu. Maj. zu ebenfalligen gnä-
digsten andencken zu empfehlen/ wie auch zu bitten/daß Eu.
Maj. von meinem unverbrüchlichen *respect*, und ergeben-
heit wollen versichert leben/der ich ersterbe.

SIRE

**Eu. Maj.**

Im lager bey Grimbergen
den 29. *May.* 1706. allerunterthänigster Knecht

**Der Fürst und Hertzog von MARLBOROUGH.**

Dieses Königl. und Hertzogliche schreiben be
kräfftigen alles vorhergesetzte/und bringen der ehr
dieser ruhmwürdigen nation, einen um so viel herr
licheren glantz zu wege/je grösser diejenige Maj.un
der held ist/aus deren feder so vortreffliche lob-spri
che geflossen. Ihr. Maj. von Dännemar
aber antworteten Ihr. Groß-Britanischen Ma
in folgenden.

Friedrich IV. von Gottes Gnaden rc.

Eu. Maj. wünschen Wir wegen des sehr grossen u
vortrefflichen/ unlängst bey *Ramellies* erhalten
siegs/mit sonderbahren vergnügen glück. Und gleich w
Wir aus Dero schreiben mit freuden verstanden haben/d
ein dergleichen erfreulicher ausgang auff Eu. Maj. klu
rathschläge folge: Also ist uns nicht weniger angeneh
gewesen/zugleich zu erfahren/daß in derselben schlacht
unsere *trouppen*, welche unter Deroselben *armée* dien
thun/ wohl verhalten haben. In warheit/ die gan
welt bewundert Eu. Maj. tugend und glückseeligkeit.
dermann bekennet/ daß durch Dero rathschläge und hül
die sache Ihrer bundsgenossen wiederum in guten stand
setzet worden/und wird man zu allen zeiten sagen/ daß e
*ANNA* über Groß-Britanien geherrschet/welcher so vi
königreiche/und so viele völcker ihr heyl und ihre freyh
eintzig und allein zu dancken. Dieses ist gewiß ein gro
ruhm/worzu noch kömmt/ daß Dero gütigkeit/die tapf
keit an den ausländern dermassen hoch hält/ daß sie a
denjenigen hülffs-völckern/ welche Wir Deroselben zu
schicket/einen theil des sieges zuzuschreiben nicht unter
sen. Es gereichet Unsern soldaten zum höchsten ruh
daß sie mit dem urtheil einer so großen Königin gezie
werden/ und hätten sie von ihrer arbeit und gefahr
mahls eine größere frucht einnehmen können. Dahe
es auch kein wunder/wenn sie vor eine dermassen große
lohnung/welche sie bereits zuvor gesehen/ sich munter/
verdrossen und unerschrocken erwiesen haben. Es ist

lig zu glauben/daß nicht so wohl das anschauen des feindes ihnen neue kräffte gegeben/ als weil sie gesehen/daß nunmehro der tag erschienen/an welchem in einer schlacht diese gnade zu verdienen sey; und sie musten nothwendig siegen/weil sie davor hielten/es wäre ruhmwürdig/vor eine solche Mutter der krieges-leute/und vor eine so grosse sache zu sterben/welche Sie zu beschützen hat belieben wollen. Derowegen hätte von Ew. Maj. Uns nichts angenehmers befohlen werden können/ als daß Wir einen jeden unter ihnen zu seiner zeit den verdienten preiß ertheilen solten/ wodurch nicht allein andere/ damit sie gleichfalls *recommendiret* werden möchten/zur liebe der tapfferkeit sich gereitzet sehen/ sondern es wird Uns auch selbsten erfreulich seyn/ daß Wir Uns durch Ew. Maj. zeugniß Unserer soldaten rühmen können. Im übrigen empfehlen Ew. Maj. Wir von gantzem hertzen der gnädigen beschirmung des großen GOttes zu glücklichen fortgange Dero vornehmen. Gegeben zu Jägersburg den 23. *Julii* 1706.

Ew. Majest.

ergebenster Bruder/ Enckel/ Freund und Bundsgenosse

**Friedrich König.**

**Und weil sie ein Monarche, der die tapfferkeit sattsam zu belohnen weiß/so sagten sie dem General, dem Herrn Hertzog Carl Rudolph von Würtemberg/ so Dero trouppen commandiret/un mit selbigen solche wunder verrichtet gehabt/in nachstehenden schreiben dafür einen gnädigen danck.**

## Hochgebohrner Fürst.

Wir haben aus Ew. Liebden unterm 24. und 27. *passato* an uns abgelassenen *relation*en allerunterthänigst verlesen lassen/und mit nicht geringen *contentement* daraus vernommen/daß Unsere/Ew. Liebden gnädigst anvertraute *trouppen*, und die dabeystehende *Generals*-personen/ und die übrige *Officiers*, sich in der/ den 22. *Maji* bey *Ramellies* geschehenen *bataille* absonderlich *distingui*rt/ und nicht allein eine

eine abermahlige probe ihrer bekandten *bravoure* und *courage* gegeben/ sondern auch ein grosses zu den glücklichen ausschlag der *bataille contribui*ret/ und dadurch um ein vieles ihre bißhero erworbene ehre vergrößert/ Uns und Unsern waffen aber eine solche *gloire* zu wege gebracht/ daß Wir darüber ein volles vergnügen billig schöpffen. Gleichwie Uns nun solches zum sonderbahren allergnädigsten wohlgefallen gereichet; Also werden Wir beyzeit und gelegenheit nicht allein gegen Eu. Liebden in *specie* ein merckmahl Unserer erkentlichkeit/ sondern auch gegen die übrigen *Generals*, wie auch sämtliche *Chefs*, ober- und unter-*officiers* Unsere königliche hulde und gnade/ zu vergeltung ihrer erwiesenen grossen tapfferkeit/ spühren lassen. Gesinnen demnach an Eu. Liebd. hiermit gnädigst/ denen sämtlichen *Generals*, und auch hohen/ ober- und unter-*officiers* zu pferde und fuß/ dieses in Unserm nahmen kund zu thun/ und ihnen Unser besonderes vergnügen ihres abermahls erworbenen lobes wissen zu lassen/ damit sie dadurch zur weitern *bravoure encouragi*ret/ Uns aber ferner anlaß gegeben werden möge/ es in Königl. gnaden zu erkennen. Wormit wir Eu. Liebd. der sichern obhut des Allerhöchsten getreulich empfehlen. Gegeben auf Unserm schloße Friedrichsburg den 12. *Junii* 1706.

**Eu. Liebd.**

Freundwilliger Vetter
FRIEDRICH REX.
C. V. LENTE.

Wenn die alten Römer einen soldaten/ der sich wohl verhalten hatte/ vor andern belohnen wolten/ so gaben sie ihm eine hand voll laubes/ welches eine aus zarten eichenen aesten verfertigte crone war/ c) damit prangte dieser eben so/ als ob er die allervortrefflichste von gold und edelgesteinen trüge. Sothane lächerliche eytelkeiten seynd vergangen. Der danck hingegen/ den eine tapffere faust

c) [illegible] *tripl. Coron.*

faust aus dem munde / oder dem cabinet eines so großen Monarchen empfänget / ist weit kostbarer / als alle der Römer ihre eichene cronen / weil es ihme eine stete erinnerung seiner überstandenen gefahr und erworbenen ehre ist / da hingegen die Römischen blätter-cronen in kurtzer zeit verwelckten. Zu dem lassens die heutigen puissancen dabey auch noch nicht bewenden / sondern erstrecken dero gnade noch auf andere erkentlichkeiten / indem sie die wohlverdienten entweder mit ihren ritters-orden / oder kostbahren medaillen, oder andern andencken belohnen / welche insgesamt lauter spohren seynd / dadurch ein heldenmüthiger geist zu mehrern rühmlichen thaten angereitzet wird. Im übrigen wird nicht unangenehm seyn / von dieser herrlichen begebenheit annoch eine relation beyzufügen / die nicht weniger von hoher hand herrühret.

Dasjenige / so uns den sieg zu wege gebracht / ist dieses / daß man dem feind nicht so viel zeit gelassen / daß er alle *defilées* besetzen kunte / sondern so bald er nur mit einem *canon*-schuß das *signal* gegeben / (womit er aber nur eine finte machte / zu gedencken / daß er völlig bereit wäre / wir würden uns deme ungeachtet doch wohl zeit nehmen / alle *linien* wohl zu stellen /) thaten wir den angriff / und hielten ihn in *continui*rlichen feuer / daß er wohl das übrige vergessen muste. Unser ander vortheil ist gewesen / daß unser rechter flügel wegen der üblen *situation* nicht zum treffen kommen können. Derowegen wir von solchen flügel aus der dritten *linie*, welches der feind daselbst nicht merckte / unser volck weggezogen / und auf unsern lincken flügel gegen des feindes rechten setzten / und dadurch allhier einen anfang von der vierdten *linie* machten / weil es daselbst biß an das dorff *Ramellies* am schärffsten hergienge / an welchem schon 4. *bataillons repoussi*ret wären / so daß die letzte / so wir ablöseten / nur 30. biß 40. gesunde bey dem fähnlein zurücke

brachte / und unsere *Bonarsche batallion*, (welche anitz vom Herrn *Major Bulow* geführet wurde / sintemahl der erwähnte obriste bey den *dragonern* war /) hatte das glück daß der feind endlich hier weichen muste / wiewohl er an einem andern orte dieses dorffs solches auch schon thate *Duc de Baviere* hat zuletzt die gedachte verstärckung unser lincken flügels gesehen / und derowegen seinen rechten auc verstärcken wollen Es hat aber *VILLEROY* gesagt: De Königs-hauß stehet da / lasset solches sich wehren. E ist ihm aber solche eingebildete *bravoure* ziemlich versaltze worden. Und er würde sich nimmermehr in ein treffe mit uns eingelassen haben / wenn er nicht durch den *interci pirten courrier* des *Mylord MARLBOROUGH* verstanden / da die Dänischen und Englischen *trouppen* ihren *march* b schleunigen solten / und ist der *courrier* mit fleiß so geschic worden / daß er nothwendig in feindliche hände gerathe müssen / wodurch man aber den feind hintergangen / der *re solvi*ret hat / uns entgegen zu gehen / und zu *attaqvi*ren. A lein als er nachgehends uns in 6. *colonnen anmarchi*re und unsere stücke sahe / begab er sich bald von den *plaine*, un kroche zu winckel / nemlich in die *defiléen* etc.

Daß zwischen den königl. hauß-trouppen, un denen andern allemahl eine starcke jalousie regi ret / ist gantz bekandt. Solche hat grössten theil ihren ursprung daher / weil selbige so wohl wege der gage, als der quartiere, und des rangs halbe in allen einen vorzug geniessen / da jene hingegen of zurück stehen müssen. Sonsten hatte ein von g schickten einfällen reicher kopff / auff die Ramellisch sieg-bekröhnte tagefarth und den Hertzog vo MARLBOROUGH, folgende poëtische gedancken g habt:

Aspera dum rumpis geminato Fata triumpho,
Publica felici pendet ab Ense salus,

Fran

Francigenûm fastus iterata clade domasti,
Nunquam passa pares aula superba vices,
Inde meres Magni, Dux invictissime, Nomen,
Per Te Rex MINOR est, qui modo MAGNUS erat,
Ille diu Magnus. Sed Juppiter imminet ultor,
Jàm citò decrescet Maximus iste Gigas.
Non semper Magnus, qui fas & fœdera temnens,
Occupat indignis prodita Regna dolis.
Sed Tu, qui Magnos scis exarmare Tyrannos,
Tu meritò, & semper, MALBORE, Magnus eris.

Ein anderer aber hatte seine einfälle in nachstehenden frantzösischen ausgelassen.

Qu' est devenu l' eclat de ce foudre de guerre,
De ce grand Conquerant, qui fit trembler la terre;
Qui sçut en un seul jour saisir tant de remparts,
Et qu'on a cru toujours le favori de Mars!
Tant de gloire se voit en un instant ternie,
LOUIS, il faut qvitter vôtre injuste manie;
L'heroisme, en nos jours s' acquiret tout autrement,
CHARLES & MARLBOROUGH vous aprenent comment:
Celuy-la và deffendre au peril de satête,
Malgré mille hazards sa fameuse conquête:
Il doit à sa sagesse, à sa seul valeur
Le sceptre qv' un rival n' eut du qu' à son bonheur,
MARLBOROUGH à son tour (ce prodige m' etonne)
A peine est arrivé dans les Champs de Bellone,
Qu' il retrouve en Brabant, SCHELLEMBERG & PLEINTHEIM,
Et que le jour suivant on le voit dans LOUVAIN,

Vantés uous desormais vôtre nouveau Hercule,
François, prodigvez-luy vôtre encens ridicule,
Nous graverons au pié de vos bronzes pompeux:
Nul avant le Trepas nepeut se dire heureux.
gaLLorVM fIt CæDes.
eCCe ManVs DeI!

Und über die Groß-Brittanische Maj. sahe ma diese nicht ungereimte zwey disticha.

ANNA, animo magno Anglorum tria Regna gube nas,
Europam servas, gloria quanta tua est.
Si daret Angelicas mentes Deus ipse Brittannis,
Cum Dea sis, Cœli sic tua regna forent.

Endlich verdienet noch eines gewissen Englische feld-predigers hand-briefaen / welches er an eine seiner guten Freunde in Holland von mehr erwehi ter beglückten action geschrieben / seiner nettigkei und verschiedenen enthaltenen sonderheiten wege unter den andern ebenfals eine stelle / dessen inha dieser war.

Monsieur.

WAs saget ihr nun zu unsern sachen? kan man das *VENI, VIDI, VICI* nicht auch auf unsern Hertzog vo *MARLBOROUGH* füglich *applici*ren? Wir begaben un wie ihr wisset / 26. *April* alten *styls*, von euch weg / von d wir mit grossen tagreisen *marchi*ret seyn. Der 12 *Ma styl. vet.* o was ist dieses vor ein schöner sonntag! Wel ein herrlicher tag! welch ein herrlich werck! o des ang nehmen pfingsttages! Nachdem wir 3. meilen *marchi*re traffen wir die frantzosen an. Wir *attaqvir*ten sie s gleich: Wir schlugen sie: Wir verfolgten sie: Und wir h ben sie auch beraubet. Mir dünckt dieses alles sey geschwi de genug nach einander geschehen. Wenn man so wichti sachen verrichtet hat / so darff man sich ja wohl ein weni

bre

breit machen/ und seine zunge von siegen reden lassen/ ob man gleich zu solchen weiter nichts gethan/ als vor die fechtenden zu beten. Doch ich komme auf meine erzehlung von der schlacht. Die frantzosen trieb die begierde sich mit uns zu schlagen so wohl als wie uns/ derohalben kamen sie uns ein gut theil entgegen. Ihren vorgeben nach waren sie 74. *bataillons* und 125 *esqvadrons* starck: Doch diejenigen/ die es am besten wissen wolten/ sagten/ daß sie eine *bataillon*, und 5. *esqvadrons* mehr gehabt/ als wir. Sie hatten sich zwischen einer kirche/ und der abtey von *Ramie* sehr wohl gesetzet/ und 3. dörffer vor ihrer *fronte*, deren das eine an ihrem rechten/ das andere am lincken flügel/ und das dritte an dem *corps de bataille* gelegen. In diesen 3. dörffern war ihre erste *linie* von der *infanterie postiret*; die andere aber hatten sie hinter hecken/ und einen/ zum theil von natur gemachten/ zum theil in eyl aufgeworffenen *retrenchement postiret*. Ihr lincker flügel und *fronte*, war durch einen tieffen bach bedecket/ über welchen die *cavallerie* unmöglich kommen kunte. Der rechte befande sich ein wenig offen/ und daselbst hin hatten sie das königl. hauß/ und ihre sämtliche *cavallerie* gestellet. Um mittage kamen wir ihnen ins gesicht/ und *canonir*ten einander bey die anderthalb stunden lang. Nach 2. uhren ließ man sich mit ihnen ein/ und machte die holländische *cavallerie* am königl. hauße den anfang. Das gefechte war sehr blutig/ lang und hefftig/ indem die Holländer 2. mahl/ und die Frantzosen auch 2. mahl zurücke getrieben wurden. In selbigem büßete der Herr von *Boncour*, *Major* vom *Regm.* von Gralingen/ sein leben ein. Gleichwie nun dieses ein *officier* von vortrefflichen *meriten*, also ward er auch gar sehr betauret. Als der Hertzog von *MARLBOROUGH* die gefahr sahe/ darinnen sich die Holländer befanden/ rannte er von dem rechten auf den lincken flügel/ und stallte auf dem wege *ordre*, daß das *corps* der *infanterie* gleichfalls den angriff thun muste. Währenden dessen/ hatte Er die sämtliche Englische *infanterie* auf des feindes lincken flügel anrücken lassen/ die sich anstellete/ als ob sie das dorff/ so den feind allhier bedeckte/ anzugreiffen gesonnen.

 Allei-

Alleine dieses war eben das netz/ darein selbiger fiele. Denn Er sendete dorthin seine besten *trouppen*, um uns einen sattsamen wiederstand zu thun/ dahero man auf dem *corps de bataille* desto weniger widerstand fand/ allwo das gefechte bey anderthalbe stunde lang nichts desto weniger sehr heftig uñ blutig war. Der Hertzog von *MARLBOROUGH* indem Er von dem rechten sich zum lincken flügel begeben und über einen graben setzen wolte/ stürtzte mit dem pferde/ und glaubten/ daß Er würde bereits in feindlichen händen seyn. Indem aber sein *General-Adjutant*, *Mr. de BRINFELD*, ihm ein ander pferd unterzoge/ und auf selbiges helffen wolte, ward ihm der kopff durch eine *canon*-kugel weggenommen, eine andere aber streiffte zwischen seinen pistolen durch, dergestalt daß wir etliche mahl ihn zu verliehren in sorge waren. Jedoch Er entsatzte sich über nichts/ sondern theilete die ordren längst der *linie*, mit eben solcher gelassen und kaltsinnigkeit aus/ als er vorhero gethan. Endlich kam Er auf den lincken flügel mit 18. *esqvadrons* an/ um die Holländer zu unterstützen: Und die gantze Englische *cavallerie* war ebenfalls in vollem *marche* dahin. Doch es bedurffte derselbigen nicht. Denn die gegenwart des Hertzogs/ und der Herr von *OUWERKEEECK*, die sich vor sie stelleten/ ermunterte sie dermassen/ daß sie das gantze könighauß zum weichen brachten/ solches auff seine andere *Cavallerie* trieben/ und es dermassen hefftig verfolgeten/ daß es sich niemahlen wieder setzen kunte. Hierbey soll ich nicht vergessen/ Euch noch mit wenigen zu gedencken/ daß die *musqueterie*, und die *gendarmes* eure *cavallerie* zu schlagen vermeynten/ und sie dahero mit großer ungestüm anfielen. Sie thaten nicht anders/ als ob sie selbige bereits überwunden/ und der völlige sieg in ihren händen sey. Alleine man empfienge sie/ wie es sich gebührte/ und eure *cavallerie* gabe keinem eintzigen *quartier*, als die ungefehr in ihre hände geriethen. Sehet! also hat Eure *cavallerie* dem großsprecherischen feinde begegnet. Der *Marquis* von *Entregves*, sohn des *Marchal* von *Tallard*, der *Marquis* von *Mesieres*, *General-Major*, seynd unter denjenigen/ denen man *quartier* gegeben. Währenden dessen/ hatte die *infanteri*

*fanterie* von dem mittel der *bataille*, sich mit dem feinde in ein gantz entsetzliches gefechte eingelassen/ und man stritte beyderseits auf eine gantz verzweiffelte art/ biß daß endlich die frantzösische garde weichen muste. Das niedermetzeln/ war auf beyden theilen sehr groß: Und gleichwie eure *infanterie* rechte wunder verrichtet; also hat sie auch sehr viel ausgestanden / dergleichen zufall die in unserm sold stehenden fremden *trouppen*, und 2. Englische regimenter ebenfalls betroffen. Der rest aber ist nicht zum treffen kommen. Die stücke haben uns grossen schaden gethan: Die Englische *caballerie* hat sich im nachsetzen des feindes sonderlich wohlgehalten. Und unsere *dragoner* haben des königs regiment/ so 4. *bataillons* starck/ zu kriegs-gefangenen gemacht. 50. *canon*en/ alle *munition, probiant*-wägen / *bagage*, fähnlein und paucken/ nebenst 5000. gefangenen/ seynd in unsern händen als unverwerffliche sieges-zeichen. Auff der wahlstadt haben sie biß 4000. sitzen lassen. Selbige nacht verfolgten wir sie biß nach mitternacht/ tags drauff aber biß gegen 3. uhr/ und seynd wir ihnen immer so nahe gewesen/ daß sie gantz keine zeit hatten/ sich wieder zu setzen. Den 25. giengen wir sonder wiederstand über die Dyle/ und habe ich zu mittage in Löven gespeiset. Heute machen wir nach geschehener schlacht den 1sten rasttag. Wir seynd zwar zimlich abgemattet: Jedoch das vergnügen/ daß wir in ein schön land kommen / und den feind daraus vertreiben können/ erqvickt uns wieder. Die Frantzosen lauffen noch allezeit vor uns/ und wo sie sich weg wenden/ da verbrennen und berauben sie alles/ welches die unterthanen nicht wenig verbittert/ und leichtlich eine gantze *revolte* nach sich ziehen kan. Feldlager bey Brüssel den 27. *Maji* 1706.

Die gefahr von der dieses schreiben gedencket/ darinnen der Herr Hertzog von Marlborough sich befunden/ ist gewiß nicht klein gewesen/ und würde es der gemeinen sache einen fast unersetzlichen verlust verursachet haben/ wann dieser große Held in feindliche gewalt hätte gerathen sollen. Doch

der Allerhöchste/ der seine hand über sothane theur rüstzeuge gar sonderlich zu halten weiß/ befahl auc[h] dermahlen denen feindlichen kugeln/daß sie ihn un[-] verletzet lassen musten. Was aber dieser ungemei[-] ne vorthel denen hohen Alliirten gekostet habe/wir[d] aus beygehender liste zuersehen seyn.

## CAVALLERIE.

| | todt | blessir[t] |
|---|---|---|
| Obristen. | 2. | [illegible] |
| Obrist-*Lieutenants*. | 0. | [illegible] |
| *Majors*. | 4. | [illegible] |
| Hauptleute. | 10. | 2[illegible] |
| *Lieutenants*. | 6. | 2[illegible] |
| *Cornets*. | 4. | 2[illegible] |
| Unter-*Officiers*. | 8. | 1[illegible] |
| Gemeine. | 343. | 69[illegible] |
| Pferde. | 990. | 55[illegible] |

## INFANTERIE.

| | todt | blessir[t] |
|---|---|---|
| Obristen. | 3. | [illegible] |
| Obrist-*Lieutenants*. | 1. | [illegible] |
| *Majors*. | 2. | [illegible] |
| Hauptleute. | 9. | 3[illegible] |
| *Lieutenants*. | 7. | 4[illegible] |
| Fähndriche. | 8. | 4[illegible] |
| Unter-*Officiers*. | 18. | 7[illegible] |
| Gemeine. | 641. | 159[illegible] |

| | todte | *blessirt* |
|---|---|---|
| In allen an *Officiern* von der *cavallerie* und *Infanterie* | 82. | 28[illegible] |
| In allen an gemeinen von der *Cavallerie* und *Infanterie* | 984. | 2285 |
| | 1066. | 2567 |
| Pferde. | 990. | 35[illegible] |

Nachdem nun durch GOttes Gnade die Hohe[n] Alliirten einen dermassen vortrefflichen sieg erfoch[-]

ten/

ten/und der feind aller orten flohe/wo er nur hörete/ daß jener ihre siegreichen waffen hinkommen würden/ weßhalben er gantz Braband in höchster bestürtzung verliesse/ sonderlich aber in Löwen/ (in welche stadt der Hertzog von MARLBOROUGH eben an dem tage triumphirend einzoge/ an welchen ihm das Fürstenthum Mindelheim huldigte/) eine erstaunende anzahl proviant und munition denē siegern gönen musten; So setzte Ihr. Durchl. der Hr. Hertzog von MARLBOROUGH seinen march von dar gerade nach Brüssel fort/um dieser haupt-stadt sich zu bemächtigen. Doch liessen Sie vorher an den rath allda erst dieses schreiben abgehen.

Messieurs.

NAchdem der Allerhöchste GOtt die waffen der Hohen *Alliirt*en zum vorthel Ihr. Königl. Maj. *CAROLI III* so unvergleichlich geseegnet/ und die flucht der frantzösischen *armée* uns gelegenheit gegeben/sich ihrer stadt zu nahen; So versichere ich sie hiermit von der guten neigung meiner allergnädigsten Königin und Frau/ gleichwie die Herren *Deputirt*en der Herren Herren *General*-Staaten im nahmen ihrer *Principal*en auch thun. Und nachdem Ihr. Maj. und die Herren *General*-Staaten uns befohlen/ das recht Ihr. Cathol Maj. zu unterstützen/es sey solches nun in dem Königreich selber/oder in dessen *dependent*ien; So zweiffeln Ihr. Maj. / und Ihr Hochmögl. in keine wege/sie werden die rechtmäßige beherrschung Ihr. Cathol. Maj erkennen/und demnach mit vergnügen itzo die gelegenheit ergreiffen/ da sie als getreue unterthanen/ihrem rechtmäßigen Könige sich unterwerffen können. Wir können denen Herren im nahmen Ihr. Groß-*Britan*nischen Maj. und Ihr. Hochmögl. zugleich versprechen/ daß Ihr. Cathol. Maj. sie in dem völligen genuß ihrer alten rechte und *privilegien*, so wohl in geist-als weltlichen dingen/zu lassen gesonnen/und daß man auch in der *religion*

nicht die geringste änderung vornehmen werde: Jngleichen daß Jhr. Cathol. Maj. die *Brabandi*schen einkünffte wieder auff den fuß wollen setzen lassen/wie solcher zu den zeiten *CAROL III.* und dero vorfahren/glorwürdigsten andenckens gewesen. Und Wir unsers orts werdē nicht unterlassen/unsere wohlgewogenheit und hochachtung ihnen in allen gelegenheiten zu bezeugen/die wir mit aller auffrichtigkeit seyn ꝛc. war unterschrieben

Feld-lager bey *Beaulieu* den
16. *Maji* 1706.

Der Fürst und Hertzog von MARLBOROUGH. FERDINAND van COLLEN. Fr. BARON van Reede, SEIGNEUR de RENSWOUDE, H. van GOSLINGA.

**Zu gleicher zeit ward auff Dero befehl/in das gantze Braband und Flandern folgendes publiciret.**

Gleich wie es dem allerhöchsten GOtt gefallen/die gerechtigkeit der waffen der Hohen *Alliirt*en also zu segnen/ daß sie die feindliche *armée* völlig in die flucht geschlagen/ und hierauff in denen Spanischen Niederlanden angelanget seyn/ die wir Jhr. Maj. dem König *CARL*, als rechtmäßig zugehörig erkennen; So erklären Wir hiermit/ daß Wir alle innwohner derselben bey dem völligen genuß ihrer güter und vermögens/als getreue unterthanen Jhr. Cathol. Maj. zu beschützen gesonnen: Befehlen demnach durch gegenwärtiges/ allen unsern *Officiern* und soldaten unserer *armée*, daß sie gedachten innwohnern nicht das geringste leyd zufügen/ sondern sie vielmehr alles schutzes und schirmes geniessen lassen sollen. Wir erklären zugleich/ daß alle diejenige soldaten/ die man über einen raub betreten wird/oder daß sie denen innwohnern sonsten auf einige weise einigen schaden zufügten/es geschehe nun in ihren häusern/oder an ihrem viehe/gütern/haab und vermögen/auff der stelle mit dem leben gestraffet werden sollen. Und damit man zugleich der *merode* ihren muthwillen zuvor komme/und die *Officiers* genöthiget seyn mögen/ bey ihren solda-

soldaten eine genaue *disciplin* zu halten; So erklären Wir hiermit/daß alle diejenigen regimenter oder *corpi*, bey denen welche angetroffen werdē/die dieser *ordre* zuwider geleb et/dahin sollen angehalten seyn/denen innwohnern allen erlittenen schaden/ohne eintzige verweigerung oder weitläufftige *processe*, zu erstatten/ worüber noch die soldaten/ die man auff der that ergriffen haben wird / an dem leben gestrafft werden sollen. Und damit sich niemand einiger unwissenheit behelffen möge / so befehlen Wir/ daß gegenwärtiges vor jeder *esquadron* und *bataillon* unverzüglich öffentlich abgelesen/und dessen gedruckte abschrifft bey jeder *compagnie* ausgetheilet werden solle. War unterzeichnet

Gegeben in dem lager zu *Baulieu*
den 26. *Maji* 1706.

**Der Fürst und Hertzog von**
MARLBOROUGH.

Beydes war nicht sonder würckung. Denn so balden das erstere in besagter stadt/ die von dem Frantzösischen joche nun frey/ angelanget / schrieb der Gouverneur von solcher/ der Marquis de DEINSE an Ihr. Durchl. wie die Stände von Braband ihre auffwartung machen zu dürffen verlangeten. Ihr. Durchl. erhielte dieses schreiben am 26. May/ als Sie eben auffm March nach Brüssel begriffen. Sie liessen dem Gouverneur durch den Obristen Panton zurücke wissen/daß Sie die Deputirten nachmittags 4. uhr erwarten würden/worauff um selbige stunde erstlich die abgeordneten der Brabandischen Stände/ hiernächst des raths von Braband seine/ uñ deñ die von der stadt erschienē/die abgeordneten der stadt Mecheln funden sich ebenfalls ein/weil der feind allenthalben in höchster bestürtzung fort flohe/in allen orten viele blessirte, auch andre herrliche

beute

beute hinterlassend/dergestalt/daß das gantze reich Braband nunmehro in der gewalt seines rechtmäs[s]igen Herrn war. Der General CHURCHIL war zum Gouverneur in Brüssel ernennet/und der rat von Flandern fassete endlich am 6. Junii, nachst[e]hende resolution.

Den brief/welchen Eu. Hoheit/ der *Mylord*, Fürst un[d] Hertzog von *MARLBOROUGH*,und Eu.*Excellentien*,d[ie] Herren Herren*Deputir*ten der Herren *General*-staaten/ a[n] die versammlung dieser Stände von Flandern zu schre[i]ben beliebet/haben wir mit allem *respecte* verlesen/und d[ie] darinnen enthaltene vortheilhaffte vorschläge in überl[e]gung genommen. Hierauff hat man einmüthig beschlo[s]sen / Ihr. Maj. / *CAROL III.*/ vor unsern rechtmäßige[n] König zu erkennen/gleichwie gegenwärtige versamml[ung] ihn hiermit dafür erkennt und annimmt/in der hoffnun[g] Ihr. Maj. werden diese *provinz* bey allen ihren *privilegie*[n] gebräuchen und gewohnheiten gnädigst handhaben/ u[nd] allerhöchst gedachte Ihr. Maj. / als Graf von Flander[n] nicht zugeben/ daß selbige auf einigerley weise/es sey i[n] geist-oder weltlichen dingen / mögen verändert werde[n] Daß auch Seine Maj. belieben und bestätigen wolle[n] gegenwärtige regierung dieser *provinz*, wie sich solche i[n] denen gerichten/auf dem lande/städten / *castellaney*en/vo[g]teyen/und andern untergerichten/und überhaupt in all[e] eintheilungen und gebieten sich befindet. Ingleichen wa[s] die verpachtung der *Finnanzen*,als auch die letzt auffg[e]nommenen gelder betrifft / sonder daß hierinn etwa[s] könnte geändert werden/und zwar dies alles nicht allei[n] zur allgemeinen sicherheit/sondern auch eines ieden inso[n]derheit. Und damit dieses desto ehe seine erfüllung e[r]reiche / so werden Ihr. Durchl. / der *Mylord*, Fürst/ un[d] Hertzog von *MARLBOROUGH*,wie auch Ihr.*Excell.*die He[r]ren Herren *Deputi*rte der Herren Herren *General*-staate[n] hiermit unterthänig ersuchet/ daß Sie dasjenige vor g[e]nehmhalten und bekräfftigen wollen/ was sie denen höfe[n] und städten dieser *provinz*,auf ihr bitten und vorstellen b[e]reit

reits versprochen haben. Und gleichwie verschiedene einwohner/so geist-als weltlich/in dieser provinz zu befinden/denen man ihre güter confiscirt/oder weggenommen hat; Also versiehet man sich auch/es werden diese confiscationes und wegnehmung der güter/so gleich von diesem tage an auffhören. Geschehen in der versammlung der geist-und weltlichen Deputirten von Flandern/ auf dem rathhauße der stadt Gent, den 6. Junii 1706. war unterschrieben J. THYSEBAERT, und gesiegelt mit dem sigill der provinz von Flandern.

Alles dieses verwilliget im nahmen Ihr. Cathol. Maj. König CARLS III. war unterschrieben.

Im Lager bey Ærsele den 7. Junii 1706.

Der Fürst und Hertzog von
MARLBOROUGH.
FERDINAND van COLLEN.
J. H. Baron van RENSWOUDE.
J. van GOSLINGA.
CUYPER.

Dieser schluß ist sehr großmüthig/ und zugleich auch höchst gerecht. Doch die Frantzosen verliessen nicht nur diese stadt/sondern auch Brugg, und Damm, nebenst noch einigen andern/indem die bestürtzung unter ihnen dermassen groß/ daß selbige kaum zu beschreiben/ wie diese beygehende 2. billetgen mit mehrern bekräfftigen werden.

Monsieur,

Nachdem die feinde gestern Gent verlassen/haben sie sich hinter ihre linien gezogen/ und scheint es/daß sie die sämtlichen Spanischen Niederlande zu quittiren gesonnen. Die ankommende deserteurs wissen nicht genug zu beschreiben/wie sehr ihre regimenter durch das desertiren geschwächet/welches mich hoffen machet/ daß dieser

Staat

Staat einen vollkommenen *triumph* über seine feinde haben werde. Ich bin rc.

*Sas* von *GENT* den 1. *Junii* 1706.

F. N. Baron von Fagel.

Monsieur.

Diesen augenblick erhalte ich von dem *Commendanten* in Schlyß durch einen *expressen* die nachricht / daß die feinde *Brügg* und *Damm* verlassen. Ich gebe mir demnach die ehre/ihnen wegen dieser guten zeitung zu *gratuliren*. Und weil der Herr von *AUERKERQUE* mir gestern geschrieben/daß/im fall sich *Brugg* ergeben würde / ich ein Regiment aus *Schlyss* hineinlegen solte / so habe ich *ordre* gegeben/daß mein Regiment in *Brugg*, und eine *Bataillon* von *Sacconai*schen in *Damm marchiren* solle. Ich bin rc.

War unterschrieben

*Sas* von *Gend* den 3. *Junii* 1706.

früh 10. Uhr.

Baron von Fagel.

Endlich kam auch die reihe an die große/reiche/ schöne / und mit einer unvergleichlichen festen Citadelle versehene stadt Antwerpen. In solcher lagen 12. Bataillonen, als 6. Frantzösische / und 6. Spanische. Die ersteren wolten sich in die Citadelle werffen/doch die letzteren satzten sich mit gewalt darwider/ und erkläreten sich vor Ihr. Cathol. Maj. Carl III., zwungen auch jene/ daß sie capituliren musten / da sie denn nach Quesney und Landrecy gebracht warden. Der Marquis de Harazena; so Gouverneur darinn. .. wesen/bliebe mit seinen Spaniern in der Citadelle biß auff weitere ordre von Ihr. Cathol. Maj. Die so unvermuthete eroberung dieser ansehnlichen stadt/ verursachte in gantz Europa eine große verwunderung/ indem selbige/mit allen seinen umliegenden forten, und

und Vestungen/sonder verlust eines mannes/ gewonnen ward/und ein gewisser zeitungs-schreiber war entweder von blinder affection gegen Franckreich/ oder weil das maaß seines verstandes die erstaunenden progressen der Hohen Alliirten nicht recht ermessen kunte/ ein solcher ridiculer kopff/daß/ da alle welt bereits überzeuget lebete/daß Antwerpen dem König CARL sich unterworffen habe/ er dennoch in seinen zeitungen ziemlich lange beständig zweiffelte/ob solches auch würcklich geschehen sey.

Nach so glücklichen verrichtungen nun/da jeder tag denen Hohen Alliirten eine neue eroberung/ und beweißthum ihres erhaltenen sieges zollete/ erhube der Hertzog von MARLBOROUGH sich am 9. Junii nachm Haag/ auff welcher reise der Bischoff/und Gouverneur von Antwerpen ihn zu Meren, eine meile ohnfern der stadt/ complimentirte/ nicht weit von solcher aber der Rath und Pensionarius, im nahmen des raths. Der Bürgermeister überliefferte ihm in einem silbernen becken die schlüssel der stadt/ dem sie aber der Hertzog mit sehr verbindlichen worten wieder zustellete. In seinem pallast ward er nochmahls von dem rathe complimentiret/ und ihm der ehren-wein zugesandt. Was nun die Hohen Alliirten hierauff ferner für herrliche progressen gemacht/wird weiter unten zu vernehmen seyn. Indessen erkandten die Herren General-Staaten sich verbunden/vor ein so ungemeines glück/ GOtt/ als dem geber aller siege/ ihre schuldige danck-opffer zu bringen/weshalben auch den 23. Junii, in allen landen/ ein bet-und danck-fest gehalten ward. Die resolution, in welcher sie ein sothan löblich

werck

werck befohlen/ist würdig/allhier mit beygefüge werden.

Gleich wie es dem allerhöchsten GOtt nach seiner ermäßlichen güte gefallen/die waffen dieses Sta und seiner Hohen *Alliirten*, also zu segnen/ daß sie an *Maji*, zu einer solchen zeit eine vollkommene Victorie i ihre feinde erhalten/da die sachen nicht darnach einger tet zu seyn schienen/welche die feinde in ein völliges sc cken versetzet/ und sie gezwungen/ die grossen und mä gen städte von Braband und Flandern zu verlassen/de stalt/daß es das ansehen gewinnen will/ob würden sie nicht mehr feld halten können: Und da der allmäch GOtt ebenfalls ein gnädiges gedeyen gegeben / daß Engel-und Holländische flotte durch eine klügliche recht Göttliche führung/eben zu der zeit vor *Barcellona* gekommen/als die stadt bereits auf das äuserste gerat war/dadurch denn solche von ihrer belagerung befre und der feind mit grosser eylfertigkeit/und noch weit g sern verluste sich zurücke ziehen müssen; Hiernächst *armée* der *Alliir*ten/von *Portugall* aus/biß mitten in Sp en eingedrungen; Also erfordert unsere schuldigkeit / alle bißherige gute erfolge/und die man noch zu hoffen in welchen die hand des Allerhöchsten sich aller orten sc genscheinlich sehen lässet/ demselben/deme alleine die gebühret/auch schuldigem danck abzustatten. So he wir den 23. *Junii* zu einen öffentlichen grossen danck beth-tag angesetzet: Wollen daher/daß solcher in de vereinigten niederlanden/und dahin gehörigen städten herrschafften also solle begangen werden/an welchem ge man dem allerhöchsten GOtt von grund des hert vor so viele erwiesene wohlthaten/derer wir nicht wü sind/loben/dancken/und ihn zu gleich inbrünstig ersu soll/unter demüthiger bekennung unserer sünden/und r rer zerknirschung des hertzens/auch aufrichtiger bußb gung/daß er mit seiner gnade über unser geliebtes v land/über die waffen dieses staats/und seiner *alliir*ten ner walten wolle/damit durch dessen allgewaltige hi der hochmuth unserer feinde gedämpffet/und dieser bl

krieg in einen frölichen dauerhafften frieden verwandelt werden könne/ und zwar diefes alles zur ehre seines heil. nahmens/auffnehmen der Christlichen reformirten religion/ erhaltung unserer/ so theuer erkaufften freyheit/ und zur wohlfarth unserer seelen.

Dieses gehet aus einem gantz andern thone / als wenn der König in Franckreich ein Te DEum Laudamus anzustimmen/an den Ertz-Bischoff in Pariß befehl ertheilet. Es ruhet auch auff einem bessern grund/als dieses Königs sein danck-fest.

Sonsten waren unter den erbeutheten feindlichen standarten und fahnen / wegen ihrer führenden sinnbilder/folgende vor andern merckwürdig. Als nemlich eine weisse mit einer sonnen auff beyden seiten/welche der ersten compagnie reuterey vom Königl. hause gehöret hat. Eine andere von eben dieser compagnie, von der aber fast nichts übrig als der bloße standarten-stock. Eine grüne/gleichfalls mit einer sonne auff beyden seiten / auch vom Königl. hause. Eine andere grün und weiß gesprengte vom regiment Royal, mit einer sonne auff der einen seite / und diesen worten: *Nec pluribus impar*; auff der andern seite 3. degen / einen storch durchstossend/ nebenst dieser überschrifft: *Malo pati, quam fædari.* Eine rothe auch vom Königl. hause/mit der sonnen/und eben den worten: Nec pluribus impar; auff der andern ein adler und diese beyschrifft: Sic itur ad hostes. Zwey weisse vom regim. Royal und ihrer devise: Nec pluribus impar; auff der andern seite ein Mercurius zu pferde / samt diesen worten: Terraque marique. Eine weisse/die auff beyden seiten ein ungewitter mit donner und blitz vorstellete/nebenst der beyschrifft: Quo

Jubet iratus Jupiter. Eine blaue / auff einer seite das Burgundische creutz / und auf der andern unsere liebe Frau/die von dem alten Spanischen Regiment Tonlongeon gewesen seyn soll.

Es ist wahr/ Jhr. Allerchristl. Maj. haben mit denen worten/ Nec pluribus impar, in vorigen zeiten zu verstehen geben wollen / daß sie es mit allen annehmen: Alleine itzo dürfften solche eine andere bedeutung haben/ und so viel sagen wollen/daß sie dergleichen Printzen gar viel zehlen könten / denen das glücke in der jugend geschmeichelt/ auff das alter aber verlassen/und in Schimpff gebracht habe. Die worte Terraque,marique, ingleichen/ Quo jubet iratus Jupiter, wollen ebenfalls sagen/ daß LUDEWIG XIV. zu wasser und lande überwunden/ und seine so schöne trouppen, als gefangene dahin gehen müsten/wohin sie der erzürnte Jupiter bestimmet habe/ das vornehmlich von dem Allerhöchsten zu erklären/hiernächst aber auch gar füglich von denen Hohen Alliirten verstanden werden kan. Alle diese fahnen und standarten/sammt noch vielen andern/ wurden am vorgedachten beth-und danck-tage mit großem triumph in Haag gebracht/allda unter vielen salven, aus großen und kleinen geschütz / längst dem weyher gepflantzet/ und nachmahls auf dem großen saal auffgehangen.

So tapffer aber die waffen der Hohen Alliirten in denen Spanischen Niederlanden sich erwiesen/ eben so glücklich waren sie auch in Spanien selber. Oben ist gesagt worden/daß die Portugiesische armée sich der stadt Ciudad Rodrigo bemächtiget gehabt. Nachdem sie nun einige tage allda ausgeruhet/

ruhet/so brache sie wieder auff/um neue progressen gegen den feind zu machen. Sie setzte ihren march gerade auf SALAMANCA fort/ welches der Hertzog von BERWICK so gleich verliesse/und mit seinem corpo weiter zurück wiche/worauff der stadt-rath dem Marquis das Minas entgegen kam/und durch viele bezeugungen zu verstehen gabe/wie geneigt sie wären/ Ihr. Maj. / Carl III. sich zu unterwerffen. Also hielte gemeldter Marquis den 7. Junii in solcher seinen einzug/ und ließ CARL III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien ausruffen. Dieses Salamanca, so einige zum königreich Leon, andere aber zum alten Castilien rechnen d) / lieget am fluß Tormés, der sich in den Duero stürtzet. Sie ist gar wohl gebauet/und hat eine der ältesten Universitäten in Spanien/die mit dermassen guten ordnungen versehen/und auff welcher die Studenten so modest, sittsam und eingezogen leben/ daß sie deßfalls alle Europæische/ vornehmlich aber die teutschen Academien vollkommen übertrifft/ alleine die Englischen ausgenommen/auff welchen dergleichen kluge und erbare lebens-art gleichfalls observiret wird. e) Dem beyspiele Salamanca aber folgete Pennaranda und Avila nach/welches zwar eben keine allzuwichtigen örter seynd / wiewohl von dem ersten sich gewisse Graffen schreiben. Also rückte der Englische General Mylord GALLOWAY mit denen unterhabenden Portugiesen und Alliirten trouppen, dem hertzen von Spanien/der stadt Madrid/immer näher/wiewohl solches mit großem widerwillen der



d) Schaupl. von Span.
e) *Bentems* Engl. kirchen-staat.

Portugiesen geschahe/als die mit aller gewalt in die winter-qvartiere wolten/f) vorgebende/ daß die mannschafft zu sehr geschwächet würde/ob sie gleich in einem vollem lande stunden/dahero der General GALLOWAY sie durch eine ausdrückliche ordre vom Könige in Portugal zu einen weitern marche anstrengen muste. Um diese zeit beunruhigten von denen Spanischen angelegenheiten Europa dermassen ungewisse zeitungen/ daß die klügsten endlich selber nicht wusten/was sie darvon glauben solten. Solches kunte nun wegen ferne des weges nicht anders seyn/indem alle nachrichten von dar über Franckreich kamen/ die aber dermassen verderbet waren / daß niemand was zuverläßliches daraus zu nehmen vermochte. Die Anjouisten verheeleten ihr unglück: Die Oesterreichisch gesinneten hingegen wolten Ihr. Maj. CARL III. bereits zu Madrid auff dem throne wissen/da Sie doch noch in Barcellona waren. Endlich brach die warheit durch sothane düstre gewölcke mit grosser macht hindurch. Denn nachdem der Mylord GALLOWAY auf der einen seite so guten fortgang hatte / und nur noch wenig meilen von Madrid sich befande; auf der andern hingegen Ihr. Cathol. Maj. aus Catalonien durch Arragonien einbrachen/hiernechst dieses gantze reich vor Allerhöchstgedachte Maj. sich erklärete / die schlimmen zeitungen aus denen Niederlanden aber den Anjouischen hoff in die äusserste bestürtzung gebracht hatte; so fande sich zwar den 6. Junii der Hertzog von ANJOU über Pampelona auff der post zu Madrid ein/ er ließ auch so gleich alle Grandes versammlen / bey denen er vor-

gab/

f) *Merc. Hist. T. 41.*

gab / als ob er in campagne zu gehen gesonnen; Doch guter rath war in Madrid damahls theuer worden/die gewogenheit der großen und der kleinen fienge an zu wancken/und die meisten Grandes thaten weiter nichts / als ihm eine glückliche reise zu wünschen/ ob nicht auch einige in ihren hertzen ein nimmermehriges wiederkommen mögen hinzugesetzet haben/lässet man dahin gestellet seyn. Bey sothanen gefährlichen umständen demnach / sahe der Hertzog von Anjou vor das rathsamste an/ seinem starcken neben-buhler zu weichen / und sich nach Franckreich wieder zu begeben. Doch ehe solches geschahe/ so versuchte seine gemahlin noch einen sonderlichen staats-streich/ wiewohl solcher nicht in ihrem/sondern des Frantzösischen Ambassadeurs, des Monsieur Amelot seinem gehirne/ mochte jung geworden seyn. Es ist nemlich bekandt/ daß das königreich Arragonien keinen hafen habe/ und dahero seine waaren schwerlich abführen könne. Weil solches nun auff dem sprunge stunde/ sich vor den König Carl zu erklären / so meynte diese Fürstin/dem übel dadurch vorzukommen / wenn sie die stadt Tortosa auf ewig von Catalonien abrisse / an Arragonien verknüpffte / und zu einem Hafen vor selbiges machte. Sie liesse also folgendes decret ergehen.

Daß Sr. Maj. / um die treue und guten dienste des staats/ und der einwohner von *Arragonien* zu vergelten/ und in betrachtung/daß gedachtes königreich von allen *fortressen* zu seiner bedeckung/wie auch von allen häfen/zur abführung seines reichlich erwachsenden getrāydes und *cultivirung* der übrigen *commertien*, beraubet sey/ sich endlich entschlossen habe/den hafen von *Tortosa*, mit allen sei-

nen *dependenzien*, und hierzugehörigen andern plätz
längst dem *Ebro*, und an den flüßen *Nigbera* und *Cinca*
gen/von *Catalonien* abzusondern/und mit *Arragonien*
*corporiren*/auch mit selbigem reiche auf immerwäh
zeit zu verknüpffen.

Es ist nicht zu läugnen/daß dieses ein listiger
war/ der/ wenn er zu einer andern zeit gesche
vielleicht nicht sonder nutzen und würckung dü
gewesen seyn; allein voritzo schluge das abs
fehl. Denn die Arragonier kehreten sich an
nichts/sondern erklärten Ihr Cathol. Maj. C
III. vor ihren rechtmäßigen König: Die Catal
er hingegen lacheten darzu/indem des Anjou
mahlin etwas wegschencken wollen/das doch
in ihrer gewalt.

Nachdem aber vor den Anjouischen hoff dern
len in Madrid weiter kein bleibens/ so ließ der
tzog dieses nahmens alle cron-juwelen zusamen
cken/worunter vornehmlich die große perle/ LA
PILLE genannt/ die deswegen diesen nahmen
ret/weil sie in der welt ihres gleichen nicht hat/
sendete damit seinen cammer-diener nach Fra
reich voran. Hierauff folgete seine gemahlin
einer zimlich starcken hoffstadt/ und einer z
reichen bedeckung nach/die doch weiter nicht
biß nach Pampelona gieng; und er/der Hertzog
Anjou, brach am 18. Junii ebenfalls dahin
Vor seiner abreise wurden alle meublen, tap
reyen/und bilder/die nicht mit fortzubringen/in
cken geschlagen/ g) und zerrissen/damit/wenn
Frantzösische regierung ja nicht wieder kom
solte/ sie doch ein merckmahl und andencken i

g) *L'Espr, de Cours, T. 14.*

wuth/ und daß sie in Madrid gewesen/ hinterlassen hätte. Die meisten Frantzosen folgeten ihrem Durchlauchtigen flüchtlinge nach/ doch muste der Frantzösische Ambassadeur in Madrid verbleiben/um das Anjouische interesse allda nach möglichkeit zu beobachten. Der Hertzog von Anjou selber/ liesse kurtz nach dem auffbruche noch diese erklärung kund machen.

DON PHILIPP, von Gottes gnaden/König von *Castilien, Arragonien*, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Gleichwie ich verständiget worden bin/daß der Hertzog von *Braganza*, und seine *Alliir*ten/ indem sie die unmöglichkeit erkennen/darinnen sie sich befinden/mit öffentlicher macht die beständigkeit und tapfferkeit/welche meinen unterthanen so sehr angebohren sind/zu überwinden/ um den Ertz-Hertzog zur regierung der *monarchie* zu bringen/sich erdichteter vorwände bedienen/damit sie meiner entweichung von *Madrid* einen bösen schein geben mögten/ indem sie derselben einige nichtswürdige bewegungs-ursachen beymessen/die allerdings zu geringe vor mich seynd; Und indem sie ihren möglichen fleiß anwenden/selbige in glauben zu bringen/da ihre einbildung so groß ist/daß solche sie überredet/ob würde die Spanische *nation* des unsterblichen ruhms ihrer siege und der hohen *titul*, welche sie von alters her/ihrer treue halber gegen ihre rechtmäßige Herren erlanget/vergessen/heutiges tages eben diesen feindē zugefallen/welche sich vorgenommen haben/ selbige unter die füße zu treten/ darvon abweichen wollen. Und gleichwie ich klärlich sehe/daß alles diese falsche vorgeben nichts anders ist/als böse griffe/um den glantz meines ruhms/und die reinigkeit meines vorsatzes zu verdunckeln/wie auch denen Spaniern den schandfleck des verdachtes anzuhängen/ob hätten sie von derjenigen löblichen und schätzbahren standhafftigkeit abweichen können/die sie zu allen zeiten bezeuget haben: So habe ich mich gegen meine liebe/ großmüthige und getreue unterthanen erklären wollen/daß meine abreiße von *Madrid* keine andere bewegungs-ursache habe/als das verlangen/ mich

mich in einen solchen stand zu setzen/daß ich die feinde a
der nachbarschafft hinweg treiben könnte/darinnen sie si
mit einer macht/die der meinigen überlegen ist/befinde
und welche das vornehmen/so man hätte haben könne
ihren bereits sehr weit gekommenen *march* zurücke zu tr
ben/ sehr schwer machten; über dieses/ daß solches ni
hätte geschehen mögen/ohne die wenige *trouppen*, so ich b
mir habe/in augenscheinlicher gefahr zu setzen/und selbi
einem allzuzweiffelhafftigen ausgange zu unterwerff
Ich habe keinen andern vorsatz/als meinen unterthan
und insonderheit/meinem vielgeliebtem volcke in *Madr*
den schutz und die vertheidigung/welche ihm zugehöret/u
den es von meinen *trouppen* erwarten kan/zu erhalten/d
indem sie sich in der nachbarschafft aufgehalten/sich
willkührigen macht der feinde/ und der gefahr/darinn
man stehet/unsern heiligen glauben umgeworffen/ uns
altäre durch die Engelländer und Holländer / welche
hülffs-völcker derer Portugiesen seyn/entheiliget zu seh
widersetzen werden. Wenn ich derowegen von *Mad*
hinweggereiset bin/welches ich nit ohne empfindung ei
hefftigen schmertzens gethan habe/weil ich meine untert
nen/die mir so lieb seynd/der gewaltsamen unterdrucku
die sie leyden/überlassen müssen/so ist solches aus keiner
dern ursache geschehen/als damit ich ihnen eine beständ
ruhe/und eine dauerhaffte stille zuwege bringen möcht
und zwar durch die befehle/die ich ertheilet/um die *troupp*
so sich von allen seiten versammlen/anrücken zu lassen/u
durch den ansehnlichen *succurs* der hülffs-völcker des Kö
ges/meines Herrn/und Groß-Vaters/welche aus *Nav*
*ra* gegen *Castilien* mit allem möglichen fleiße an *marchir*
und die in wenig tagen bey mir seyn werden/ sie zu rett
Hierauff werde ich mich vor sie an die spitze stellen/und
gen den feind anrücken/ihn auch so lange verfolgen/biß
ihn aus den plätzen/die er in denen/unter meiner bottmäs
keit gehörigen ländern besitzet/gäntzlich vertrieben ha
Ich versichere und erkläre/daß ich mich in *Castilien* aufh
ten werde/ ohne anders wohin zu gehen/und daß ich
letzten tropffen meines blutes vergiessen will/ wenn es

t

thig ist/um den Gottesdienst ohne veränderung und flecken zu erhalten/und durch eben dieses mittel/ meine würdige und getreue unterthanen dieser ruhe und stille geniessen zu lassen/welche ihnen zu erwerben/sich meine liebe gegen sie jederzeit bearbeiten wird/der ich der hoffnung zu ihrer gegen mich tragenden hoffnung hinwiederum lebe / daß sie nicht allein dieser warheit glauben zustellen/ sondern daß sie auch insgesamt/und ein jeder insonderheit/so viel als es möglich ist/ihre treu in der that bezeugen werden/ anerwogen an dem unterfangen/u.an der gelegenheit so wohl mein ruhm/als auch ihre ehre/ihre sicherheit/ihr glücke und die handhabung des Gottesdienstes henget. Und damit ein ieder hiervon wissenschafft haben möge/so habe ich befehl ertheilet/dieses gegenwärtige/welches mit meiner Königlichen hand unterzeichnet/ mit meinem petschafft besiegelt/ und von meinem *Secretario* des Staats/und der allgemeinen aussertigungen mit unterschrieben worden ist/kund zu machen und drucken zu lassen. Gegeben im lager bey *Xadraqßes* den 7. *Julii* 1706. Ich der König; und weiter unten/*PEDRO CAJETAN FERNANDEZ DEL CAMPO.*

Man muß bekennen/daß die worte dieses patents recht köstlich/ und die gefahr wegen der so genannten ketzer nicht nachdrücklicher hätte vorgestellet werden können. Alleine weil bekannt/ daß die Frantzosen mit versprechungen eben so zu spielen pflegen/ als wie die knaben mit würffeln/ und daß ihre schönen worte allemahl einen gantz widrigen verstand haben; hiernächst die vorgewandte religions-gefahr im grunde nichts anders sey/als die Spanier in eine desto festere knechtschafft zu verwickeln; So lässet man dahin gestellet seyn/ wie viel glauben dieses patent unter denen klugen Spaniern gefunden/ und ob sie selbigem in ihren hertzen denjenigen beyfall gegeben/ den sie zwar mit dem munde erwiesen. Indessen so balden der Hertzog

fort/ließ der Frantzösische Ambassadeur auff befe
des Königes in Franckreich/die Grandes zusamm
kommen/und thäte ihnen diesen vortrag.

Durchl. Hoheiten.

Es ist auf befehl des Königs/meines Herrn/ gesc
hen/daß ich diese Durchl. zusammenkunfft habe
mir erscheinen lassen/ um von Eu. *Excell.* mündlich zu
nehmen/wessen sie gesinnet seyn/nachdem die beyden C
nen/so wohl in *Catalonien*/ als in Flandern ein doppel
unglück betroffen hat. Der König/ mein Herr/ bekla
sich wegen des schlechten beystandes/der ihm von seiten
rer geleistet wird; Derowegen hat er mir befohlen/di
rath zusammen zuruffen/ und ihnen vorzustellen/
gleichwie der König/sein enckel/ durch das recht des
bluts zu der Spanischen Crone beruffen sey/so verla
er iedoch nicht/wider den willen der meisten von Eu. *Ex*
solche zu behalten/die dem hauße Oesterreich mögten
ben seyn/als dessen Ertz-Hertzog sonder recht/und mit
waffneter hand sich einzudringen/und die ruhe dieser
*narchie* zu stöhren suchet. So ferne Ihr. Cathol. M
als ein so liebenswürdiger Printz/den ihnen der himm
schencket/in den hertzen der *nation* weiter keinen plat
det/ob er gleich nichts wider die gesetze des reichs und
der die religion gehandelt/so fällt es schwer/von eine
Christl. und Cathol. *nation* zu glauben/daß sie die sei
nes *usurpateurs* erwählen könne/der mit einer grosse
zahl ketzer begleitet ist/die nichts anders suchen/ als d
zerstörung der altäre sich in Spanien veste zu setzen.
weil der König/mein Herr/den Cathol. glauben allen
nen auf der welt vorziehet/ so würde er vielmehr den
nig/seinen Enckel wieder zurück beruffen/ als daß er
cher an denen kirchen-raubereyen seyn solte/die diejen
begehen/die diese *Monarchie* anfallen. Er läst diesem
Eu. *Excell.* ersuchen/ihres hertzens meynung ihm zu
nen/ und diejenigen gedancken auffrichtig zu entde
die sie vor ihren Printzen haben.

Wie die Frantzosen wollen/soll der Hertzog

N

Medina Celi hierauff weitläufftig geantwortet/ uñ vornehmlich die beschwerungen der Spanischen Grandes vorgestellet haben/worauff gedachter Ambassadeur versetzet: Es habe der König/sein Herr/ „ihm völlige macht gegeben/ Ihr. Excell. zu versi„chern/daß Ihr. Maj. ordre stellen wolten/daß die„jenigen unordnungen/deren sie sich befahreten/sol„ten eingestellet werden: Und daß er sich völlig „auf den beystand Ihr. Hoh. verließe: Er würde „auch ihnen/und der sämtlichen nation,alle mögli„che satisfaction geben. Auf sothane versicherung habe der Hertzog von Medina Celi im nahmen der „gantzen versammlung sich erkläret: Es könnte „sich der König von Spanien sicher auf sie verlas„sen/und würden sie zu dessen erhaltung ihr leib und „leben/haab und gut/williglich auffopffern. Sie „wären also gesonnen/auf ihre kosten 40000 mann „zu unterhalten/sonder denen königl. revenuen da„durch einen abgang zu verursachen. Ihr. Maj. „könnten sicher wieder nach Madrid kommen/und „würden Sie so dann ihrer aller treue erkennen. „Nach solchen habe der Ambassadeur weiter fortge„fahren: So ferne unter ihnen einige mißvergnüg„te/und dem Ertz-Hertzoge zugethane sich befän„den/so könnten sie ihren abtritt nehmen: Man „wäre nicht gesonnen/ihnen ihre einkünffte vorzu„enthalten. Wann aber außer diesen einige wä„ren/die ihren Printzen und die nation verrathen „wolten/ so hätten sie sich dessen versichert zu hal„ten/daß man ihnen den kopff auf einem chaffot her„unter schlagen/ und ihre güter einziehen würde. „So viel seine/des Ambassadeurs person anbeträffe/

„so möchten sie frey entdecken / wenn sie in seiner „auffühtrung etwas fänden / das dem interesse ihres „Fürsten zuwider lieffe / er versicherte / solches so „gleich zu ändern. Endlich habe er mit diesen wor- „ten beschlossen: Es lebe PHILIPPUS V. unser recht- „mäßiger Herr / welchem die gantze versammlung „beygestimmet.

Man muß über diese anrede des Frantzösischen Gesandtē sich sonderlich verwundern / vornehmlich daß er seines Königs erlittenen verlust / so frey bekennet / und darnebenst gestehet / daß die sachen in Spanien vor das hauß Anjou in schlechten stande sich befinden. Alleine daß er mit dem verlegenen zeuge der gefahr wegen der ketzer aufgezogen kommt / ist billig eine auslachens würdige sache. Wenn Franckreich sonst nichts weiß / damit es seine schlimme aufführung gut zu machen / und denen leuten eine blaue dunst vorzumahlen gedencket / so kömmt es mit der religion angestochen / eben als ob LUDEWIG XIV. so ein frommer Herr wäre / der in allen seinem thun und lassen / dieselbe stets zum unveränderlichen absehen führe / da doch wohl bekañt / wie er solche nur bloß zu einen deckel brauche / und von keiner Christlichen nation iemahlen / h) auch so gar wider ihre eigene glaubens-genossen / mehr grausamkeiten und verdamliche thaten verübet worden / als eben von den Frantzosen / daher sich billig zu verwundern / wie dieses gewäsche bey denen Spaniern / die sonst ja gescheute leute seyn / denen auch alle Frantzösische barbereyen nicht unbekant / und sonst vor dieser nation einen so grossen abscheu getra-

h) Frantzös. Türck. p. 101.

getragen / i) einiges gehör habe finden können. Endlich aber langeten die Portugiesen vor denen thoren der stadt Madrid an/nachdem sie einen zimlich beschwerlichen march gethan / auf welchem der Mylord GALLOWAY genug zu thun hatte/daß sie nicht unversehens einmahl rechts um macheten. Der Hertzog von BERWICK gieng ihnen zwar mit einem corpo von 8. biß 9000. mann stets an der seite/ oder wahrer zu reden/er wieße ihnen den weg biß nach Madrid/doch er liese sich in kein gefechte ein/ indem er nichts anders thate/als vor ihnen herzulauffen. Den 20. Junii schickte die stadt einige deputirte entgegen/welche waren der ALGVAZIL MAJOR, nebenst noch 3. andern/und der Graff von St. Vincent nahme hierauff mit 600 pferden/und 2. regimentern infanterie in selbiger posseß. Den 27. fande sich der Mylord GALLOWAY, nebenst dem Marqvis das Minas allda ein/und den 2. Julii warden Ihr. Maj. CARL III. mit denen gewöhnlichen ceremonien / und unter einem unglaublichen frolocken des volckes / welches ohne unterlaß schrie: Es lebe König CARL III. und das Durchl. Hauß Oesterreich/samt seinen Alliirten/zum rechtmäßigen Könige von Spanien ausgeruffen. Zwar suchten die Frantzosen alle welt zu bereden/k) als ob diese solennität dermassen schlecht und blutig abgelauffen wäre / daß das volck alle diejenigen / die vivat erschallen lassen / umgebracht habe / und daß ein schneider/der Ihr. Maj. CARL III. nahmen auf seinem rocke gehabt / derhalben erstochen worden.

Doch

i) *Voyag. d' Esp. d. a. 1667. Voyag. d' Aunoy. T. 1.*
k) *L' Espr. de Cours. T. 15.*

Doch ieder vernünfftiger sahe / daß dieses ein erdichtetes vorgeben / wiewohl nicht zu läugnen begehret wird/daß viele Anjouisten unter dem hauffen mögen gewesen seyn/auch diese zuruffungen des pöbels Ihr. Cathol. Maj. nicht viel helffen/weil bey ihnen damahlen rechtschaffen eintraffe / was der Poët von ihnen saget:

Mobile & inconstans semper vulgus.

Diese leute gleichen denen rohrstäben/ die sich von jedem winde / balde auff diese/ balde auff eine andere seite werffen lassen/ und die von beständigkeit eben so viel wissen/ als wie die Caffres von höffligkeit. Doch ist diese geschehene proclamation nicht sonder nutzen. Dann ob gleich das verhängniß noch nicht wolte/ daß Carl III. den von dem Hertzog von Anjou entheiligten thron / völlig reinigen und besteigen solte; So war solches doch ein glücklich omen, daß es zu seiner zeit ohnfehlbahr geschehen würde; und denen Spaniern deutete selbige gleichsam als mit einer stimme an/ daß ihnen itzo zeit zu bedencken gegeben wäre/ ob sie dem schluß des himmels folgen/und ihrem rechtmäßigen könig den bestimmten purpur anlegen helffen/ oder ob sie in ihrer bißherigen knechtschafft noch ferner verbleiben/und mit gewalt der waffen aus solcher heraus gerissen seyn wolten. So balde aber dieses große vorhaben ausgeführet/und der Graff von Galloway sein absehen erreichet hatte/ sendete er viele courriers an Ihr. Cathol. Maj. Carl III. ab/um Ihnen von sothanen glücklichen fortgang bericht zu erstatten/und zugleich Ihr. Maj. zu ersuchen / zu einnehmung des verledigten thrones sich unverzöglich einzufinden. Diese

Diese waren eben damahls mit ihrer armée im königreich Valenzien, und indem sie von Barcellona sich weg begaben/ erhielten Sie nachricht von der in Braband erfochtenen herrlichen Victorie, worauff Sie alsobald beschlossen / eine andacht nach dem bekannten Closter MONTFERRAT vorzunehmen/ und allda ihr gebeth vor sothanen herrlichen waffen-erfolg/abzustatten. Dieses MONTFERRAT lieget auf einem ungemeinem hohen berge/ 6. meilen von Barcellona am fluße Cardones. Selbiger/ oder vielmehr das darauff stehende closter/ ist wegen eines Marien-bildes berühmt/ wohin fast aus dem gantzen Cathol. Europa wahlfarthen und gelübden geschehen/dahero auch allda ein solcher schatz anzutreffen, der mit dem zu Loretto billig wettstreiftet. Das closter wird von Benedictiner-mönchen bewohnet, und findet der geneigte leser von diesem orthe bey unten angeführten Autore l) mehrere nachricht. Auff diesem berühmten berge verrichteten also Ihr. Cathol. Maj. Dero andacht / und hinterliessen in dem dasigen Closter/zu einem immerwähren andencken/folgende/von Ihnen selbst verfertigte schrifft:

CAROLI III. Regis Catholici Anathema
proprio marte, arte & manu in Monte
Serato affixum.

Quæ sacris in paginis nigra dicitur, sed formosa;
Quæ Mater est ejus,
Per quem Reges regnant;
Humillime provolutus in genua,

In

l) Schaupl. von Span. *in descript. Catal.*

In perpetuam memoriam Austriacæ devotionis

DeVoto anIMo ConseCro,

Et depono

Gladium, lateri meo detractum,

Ut

Pro me ita exarmato

Fortioribus armis Cœlum militet,

Sub auspiciis

Magnæ hujus Cœlorum Reginæ,

Quam eligo & confirmo

In beLLo DVCeM

Exercitus,

In paCe CVstoDeM

Regnorum,

Ac Advocatam ad DEum pro me peccatorum maximo,

Monserati VII. Calendas Julii.

Ejusdem Virginis Matris MARIÆ,

Cœli terræque Dominæ

infimus Clientum

Servusque perpetuus

CAROLUS.

Indessen hatte sich das gantze königreich Arragonien vor Ihr. Cathol. Maj. erkläret/und wurden Sie in der haupt-stadt Saragossa den 25. Junii zum rechtmäßigen Könige von Spanien öffentlich ausgeruffen. Der eyd/ welchen die meisten Grandes von Spanien an Ihr. Maj. ablegeten / war dieser.

Wir erkennen vor unsern König/Sr. Cathol. Maj.

CARL

Carl III. von Oesterreich/und schwören Ihm mit eben solcher liebe und treue/wie wir *CARLN II.* glorwürdigsten andenckens/geschworen haben/worbey wir versichern/daß so ferne wir bißhero unterlassen haben/ Sr. Cathol. Maj. zu dienen/wir durch die macht und gewalt der Frantzosen/welche über uns geherschet haben/unterdrucket gewesen/und daß wir zu allen zeiten bey unserer jetzt geschwornen treue beständig verharren wollen. Zu desto mehrerer urkund und glaubwürdigkeit/unterschreiben wir uns allesamt/so viel unser zugegen seynd.

Ihr. Cathol. Maj. aber brachen den 24. Junii von Barcellona auf/Ihren weg auf gedachtes Montferat zunehmend/und erhielten zu Villa Franca de Panadao die nachricht/ daß die Portugiesen bey Escurial stünden/alle Anjouisten entflohen/und aus jedem Collegio der Præsident, nebenst 2. Räthen/ mit dem Hertzoge von Anjou fortgegangen wären. Auff diese gute zeitung liessen Ihr. Maj. kriegsrath halten; Und ob gleich mächtige rationes vorhanden/ daß Sie geraden wegs nach Madrid gehen möchten/so entschlossen Sie doch/Sich erst nach Sarragossa zu begeben/ vornehmlich da bericht einlieff/ daß die Guarnison aus Lerida, sich der stadt Balbastro bemächtiget/ und dadurch den weg gegen Huesca eröffnet habe. Der Graf von Peterborough gieng inzwischen mit einem guten corpo von Valencia gegen Castilien voran. Ihre gantze march-route aber war von Barcellona aus/ biß nach Lerida also eingerichtet. Den 21. Jun. hielten Ihr. Maj. zu Barcellona Ihre andacht. Den 22. thaten Sie Ihre abreise kund/und nahmen zugleich von denen Collegiis abschied. Den 23. brachen Sie gegen abend auff/und kamen nachts um 11. uhr zu Esparagvera

gvera an/allwo Sie blieben. Den 24. als am tage Johannis des täuffers pflegten Sie wieder ihre andacht/ und reisten gegen mittag gen Montserrat ab/allwo Sie abends um 7. uhr anlangeten. Den 25. hielten Sie vor dem wunderthätigen Marienbilde ebenfalls Ihre andacht/und verehreten selbigem Ihren mit diamanten reich besetzte degen. Den 26. lagen Sie den gantzen tag Ihrer devotion ob. Den 27. kamen Sie zurück nach Esparagvera. Den 28. brachen Sie von dar wieder auff/ und langeten nachmittags zu Villa Franca an. Den 29. blieben Sie allda/ und besahen die kirchen. Den 30. kamen Sie zu Torres embaras,und den 1. Julii zu Tarragona an. Den 2. wiedmeten Sie wiederum Ihrer andacht. Den 3. begaben Sie Sich nach Rens, allwo Sie den 4. das Hochwürdige empfiengen/uñ gegen abend nach Vals abreiseten. Den 5. langeten Sie zu Poples an/ daselbst Sie den 6. blieben/und den 7. zu Borgues ankamen. Den 8. hielten Sie in Lerida Ihren einzug/allwo Sie den 9. gleichfalls mit lauter andacht zubrachten/ und den 10. drauff unter lösung der canonen wieder abreiseten/und des abends zu Tamarite ankamen. Gewißlich diese reise schiene mehr einer heiligen walfarth/ als einem Königl. zuge in campagne gleich zu seyn. Und legen so viele verrichtete andachten/ von der Gottesfurcht dieses Königes ein unverwerfflich zeugnüß ab/dahero um dieses eintzigẽ willen die Spanier sattsam glauben solten/daß die furcht/die ihnen Franckreich wegen der religions-gefahr vormahlen will/ ein nichtiger tand sey. Von Lerida nun satzten Sie Ihre reise ferner nach Sarragossa

fort.

fort. Weil nun verschiedene merckwürdige umstände auff selbiger vorgefallen/ so wollen wir den gantzen bericht/ ingleichen wie Sie in dem letzteren orthe Jhren einzug gehalten/ und zum Könige von Arragonien gesalbet worden/ hieher setzen.

DEn 20. *Julii* hatten Jhr. Königl. Maj. früh um 3. uhr unter lösung der stücken/ Sich von *Lerida* hinweg und auff *Tamarite*, einem in *Arragoni*en liegenden marckt/ begeben/ allwo dieselben unter gewöhnlichen zuruff des volckes/ um 8. uhr/ angelangt waren/ daselbst wurde die post abgefertiget. Man erhielte ingleichen von Madrid/ sowohl aus gedruckten zeitungen/ als andern brieffen/ die erfreuliche nachricht/ daß/ wie schon gemeldet worden/ Jhr. Königl. Maj. nicht allein gedachte stadt bereits den gehorsam geleistet/ sondern auch/ daß *Sebilien* gleichfalls sich Höchstbesagter Königl. Maj. unterthänigst ergeben/ und Dieselbe für dero rechtmäßigen König und Herrn ausgeruffen habe; welches dañ hoffentlich ehister tagen mit mehrerem dörfte bestätiget werdē. Heute in der nacht kame allhier bey Jhr. Kön. Maj. mit brieffen von der verwittibten Königin in Spanien der Stallmeister an. Den 11. *dito* hatten Jhr. Maj. Dero reise früh um 4. uhr auf *Moncon* fortgesetzt/ allwo Dieselbe/ um 9. uhr/ glücklich angelangt/ und Sich also gleich in die daselbstige pfarrkirchen begeben/ so dann die andacht verrichtet. Alle gassen waren mit grünen zweigen besetzt/ die häuser/ wie aller orthen/ mit teppichen behänget/ und das zuruffen des volckes den gantzen tag beständig. Den 12. *dito* gieng nachmittags die hoffstadt voran/ dero um halber 5. Jhr. Maj. nachgefolget; Unterwegens kamen Deroselben entgegen die geschworne und raths-verwandte von denen herum liegenden örtern/ viel meilweges her/ und bezeugten ihren unterthänigen gehorsam. Das volck stunde auf allen strassen häuffig/ welches mit einem unauffhörlichen zuruffen: Es lebe König *CARL III.* und das Durchlauchtigste Ertz-hauß von Oesterreich/ etc. angehalten/ und auf Jhr. Maj. wegen gnä„digster erlaubnüß des hand-kusses starck getrungen; Et„lichen war es schon genug/ daß sie nur das Königliche

„pferd angerühret. Bey angehender nacht kamen Ihr. Maj. zu *Peralta*, einem kleinem dorffe/ glücklich an/ welches mit verehrung vieler küchen-speißen/ wo nicht mehr/ iedoch gleich allen andern grossen örtern/ sich treugehorsamst bezeugete. Den 13. *dito* hatte man die reise früh um 3. uhr auf *Alcobier* angetreten/ daselbst langten Ihr. Maj. um 9. uhr glücklich an; Wo dann Dieselbe 4. abgeordnete von dem königreich *Arragon*ien allerunterthänigst bewillkommeten und empfiengen. Den 14. *dito* wurde die reise früh um 3. uhr auf *Villa Major* fortgesetzt/ und daselbst/ nachdem Ihr. Cathol. Maj. um 9. uhr alldorten eingetroffen / von *Juradon Cap*, oder burgermeister, *Don Joseph Esmir*, im nahmen der stadt *Sarragossa*, abermahln aller unterthänigst empfangen und bewillkomet. Nicht weniger hatte der Ertz-Bischoff von gedachter stadt *Sarragossa*, samt vielen bey sich gehabten geistlichen/ allhier Ihr. Königl. Maj. bewillkomet/ un bey der Königl. tafel das tisch-gebet verrichtet. Der aus mehr erwehnter stadt *Sarragossa*, und von dem land allhier angekommene adel hatte nicht gewartet/ biß Ihr. Maj. eine *audienz* ertheilet/ sondern war / so bald Höchstbesagte „Königl. Maj. vom pferd gestiegen/ Deroselben zu füßen ge„fallen/ und hatten zu Dero Königl. hulde und gnaden sich „unterthänigst empfohlen. Die durch einen *cavalier* von *Navarra* überbrachte briefe von dem *de las Minas*, hielten so viel in sich/ wie nemlich von dem in denen gräntzen von *Navarra* und *Castilien* stehenden feinde täglich 30. biß 40. mann zu uns übergeloffen. Nicht weniger wären 12. vornehme *officiers* von ihnen zu uns übergangen. Weilen wir aber von denenselben biß daher noch nichts vernommen / als werde gefürchtet / daß diese unterwegs wieder ertappet / und in unglück gerathen seyn mögen. Den 15. *dito* waren Ihr. Maj. früh um 6. uhr von *Villa Major* abgereist/ und um 8. uhr zu *Sarragossa*, in der haupt-stadt *Arragonien*, in Dero *chaise*, unbekannter weise/ und nur mit vorher-reutung einer von der stadt heraus geschickten *compagnie*, (dann zum öffentlichen einzug noch nicht alles fertig gewe„sen/) glücklich angelangt. Bey ankunfft Ihr. Maj. wa„re ein solcher allgemeiner jubel/ daß es allhier unmöglich „zu beschreiben; Alles volck/ so gar die geistlichkeit/ truge/

zum

„zum zeichen seiner treue und beständigen liebe zu dem „Durchlauchtigsten Ertz-Hauß Oesterreich / ein gelbes „band. Biß 300. studenten stunden im gewehr/ der hoff „des Königl. pallasts war den gantzen tag so voller leute/ „daß Ihr. Maj. zu jener vergnügung/Sich öffters besehen „lassen müßen. Wo dann abermahlen ein so beständiges zuruffen gewesen/daß alle diese des volckes bezeugungen/ mehr einem göttlichen als menschlichen antrieb zuzuschreiben waren. Heute nachmittags wurde so wohl denen abgeordneten des königreiches/als auch dem stadt-rath *audienz* gegeben / und abends eine erleuchtung gehalten. Mit vorgedachten freudens-bezeugungen wurde den 16. und 17. *dito* überall angehalten. Ihr. Königl. Maj. aber hielten Sich in Dero pallast beständig unbekannt auff/und hatten inzwischen Dero *General*-Feld-*Marchall*en / Herrn Grafen von Uhlefeld / in Allergnädigster ansehung deren von ihme/so wohl bey der letzten belagerung *Montjoui* und *Barcellona*, nicht weniger in dem *Gironni*schen und sonsten geleisteten ersprießlichen diensten/als auch bey dem *Catalon*ischen adel und gemeinen erworbenen lieb/und anderwärtig-erlangten verdiensten / zu Dero *VICE*-König und *General* - Land-Obristen / im erstgedachtem fürstenthum *Catalonien*, Allergnädigst erkläret; Welcher/so bald Sich Ihr. Königl. Maj. von hier weg begeben / sich ingleichen nach *Barcellona* verfügen wird. Den 18. *dito* wurde der öffentliche einzug auff nachfolgende weiß gehalten. Nachmittags um 3. uhr fuhren Ihr. Königl. Maj. in begleitung der hoffstadt und des *Arragoni*schen adels in das gleich vor der stadt liegende *castell*, welches zu alten zeiten die *residenz* der Könige in *Arragonien*, hernacher das *inquisitions*-hauß gewesen/und endlich von dem *Duc d' ANJOU* zu einer vestung gemacht worden. Weil aber inzwischen ein donner-und regen-wetter eingefallen/als wurde daselbst biß 5. uhr still gehalten; Diesem nach aber geschahe der einzug folgender massen: Vorhero ritte 1. die *Arragoni*sche *Guarde* von 50. mann. Dieser folgten 2. Königl. trompeter. 3. Der Königl. sattel-knecht/samt denen nachgeführten hand-pferden. 4. Die Königl. trompeter / mit dem paucker. 5. Der *Arragoni*sche adel. 6. Der Graf von *SASTAGO*,

als Cämmerling vom königreich / mit dem entblösten schwerd. 7. Ihr. Königl. Maj. unter einem *baldachin*, welchen 24. raths-herrn wechsel weiß getragen. Vorhero gienge der burgermeister / samt 5. andern raths-herren / welche mit einer seidenen schnur das Königl. pferd führeten / worauff Ihr. Maj. geritten. 8. Der Königl. obrist-Hoffmeister / Fürst *Anton* von Lichtenstein. 9. Zwey Königl. Cammer-Herren. 10. Die Königl. knaben. 11. Die Königl. leib garde. 12. Die granadiers vom Königl. Graf Sinzendorffischen leib-regiment. 13. Der Königl. wagenmeister samt denen Königl. leib-und hoff-wägen. Mit diesem gefolg waren Ihr. Königl. Maj. durch die stadt über „den *curso* (allwo schier in allen gassen triumph-pforten „aufgebauet/und die häußer mit kostbahren teppichen be-„hängt gewesen/) unter lösung der stücken/und ohngemeiner freude des volcks/biß an die haupt-kirchen geritten; Daselbsten Ihr. Maj. von dem Herrn Ertz-Bischoff und Capitul/dann von denen abgeordneten des königreichs empfangen wurden. Nachdeme Ihr. Maj. auf dem daselbst zubereiteten ort vor dem altar niedergekniet / fienge der Herr Ertz-Bischoff an/das bey diesem *Act* der Erhöhung gewöhnliche gebet zu halten/und endlich den seegen zu ertheilen. Diesemnach erhuben Sich Ihr. Königl. Maj. auf dem ohnweit des altars aufgerichteten Königl. thron. „Zur rechten desselben stunde vorgedachter Graf von *SA-„STAGO*, samt dem blossen schwerd/welches Ihr. Königl. Maj. sobalden Dieselben niedergesessen/jener also gleich in die hand gegeben/aber so bald die verträge von des Königs *Protonotario* abzulesen angefangen worden/wieder zuruck genommen hatte: Lincker seiten war höchstgedachter Fürst von Lichtenstein/und nebst ihme hinab die vorerwähnte abgeordnete: Auf der ander seiten aber die edle Königl. hoffstadt. Nach abgelesenen verträgen waren Ihr. Königl. Maj. aufgestanden/und hatten den eyd mit denen worten: *ASSI JO JURO*: Also schwöre ich/abgelegt/und das creutz geküsset; So dann Sich wegen menge des vor der kirchen gestandenen volckes / über einen durch die kirchen in den pallast gemachten gang/in Dero Königl. qvartier begeben/und abends öffentlich gespeiset. Den 19. *dito* ver-

füg-

fügten Sich Ihr. Königl. Maj. in begleitung des dasigen adels/in die kirche *nuestra Sennora del Pilar* oder bey unser lieben Frauen von pfeilern genañt/allwo Dieselbe Ihre andacht abgelegt. Heute wurden in krafft eines von Ihr. Königl. Maj. erlassen und ergangenen befehles / alle die von dem *Duc d'ANJOU* vergebne aemter/gethane geschencknüsse/ und verliehene gnaden/wie dieselbe nur immer namen haben mögen/vor irrig und nichtig erkläret. Den 20. *dito* kam die Königl. *bagage* glücklich allhier an; Sonsten aber wurde der Universität *audienz* ertheilet. Den 21. *dito* langte der Portugiesische hussaren-hauptmann/ nahmens Popel / so vorhero unter Ihr. Königl. Maj. leib-*guarden* gestanden/ mit brieffen allhier an/ welche so viel mit sich brachten/daß der in der gegend *Guadalaxara* und *Xadaraqbe* gestandene feind/auf ankunfft des Portugiesischen *Generalen*, Grafen *de las Minas*, mit seiner *armée* sich zurück auf *Atiensa* gezogen habe.

Den 22. wurde so wohl von Ihr. Königl. Maj. und Dero hoff-stadt/als auch dem völligen *Arragon*ischen adel/der nahmens-tag Ihr. Maj. der verwittibten Käyserin *MARIÆ MAGDALENÆ*, in höchster *galla* gehalten. Den 23. hatten Ihr. Maj. nachmittags dem auf dem platz *de Toros* Deroselben zu ehren/von dem *magistrat* zu halten anbefohlenen fest *de Toros*, oder stier-gefecht/zugeschauet/und des abends die post in Engelland abgefertiget. Den 24. *dito* nachdeme sich sowohl die abgeordnete und raths-verwandte / als auch der adel von Ihr. Königl. Maj. allerunterthänigst beurlaubet/ als hatten Sich Ihr. Maj. nachdem vorhero frühe der meiste theil der hoffstadt vorangereiset/ nachmittags um 5. uhr/auf die reise begeben/und waren bey anbrechender nacht zu *Muel*, einem von *Sarragossa* 4. stundwegs entlegenen dorffe/glücklich angelangt/auch aller orten mit ungemeinen freuden und frolocken des volcks bewillkommet worden. Den 25. *dito*, als an dem fest des heil. apostels *JACOBI*, eines sonderbahren *Patrons* in Spanien/hatten Ihr. Maj. vorhero bey hoff/und nachgehends in der pfarr-kirchen öffentlich Ihre andacht verrichtet/wo dann abermahls ein grosser zulauff des volcks zu sehen gewesen.

Hierbey ist vor andern zu beobachten/daß die Könige in Spanien nicht mehr gecrönet / sondern bloß erhöhet / und dem volcke gezeiget werden/ worauff Sie das jurament ablegen/wie man denn findet/ daß solches bereits von verschiedenen Königen unterlassen/ auch die letzt verblichene Majest. CARL II. gleichfalls nicht gecrönet worden. Diesem eingeführten gebrauch wolte der Hertzog von ANJOU bey seiner ankunfft zu Madrid 1701. ebenfalls nachahmen/ daher er sich bloß einsegnen ließ / wiewohl dieser actus ihme noch lange nicht ein gültiges recht zuwege bringet. Sothaner bißher beobachteten gewohnheit nach/warden Jhr Cathol. Maj. in Sarragossa gleicher gestalt nur eingesegnet. Indessen ist doch gewiß/daß das reich Spanien eine crone habe/mit der seine Könige vor diesem gekrönet worden / und womit/ wie Mariana will/ m) LEOVIGILDUS, Anno 568. den anfang soll gemachet haben. Selbige beschreibt der Herr Becmann, n) woselbst von cronen/und dergleichen curieusen materien/mehr gelehrte nachricht zu finden. Die ursach aber/warum die Spanier die crönung unterlassen/ hat o) Valdasius angezeiget / weil nemlich „bey unterthanen dergleichen solennitäten es nicht „brauche/indem sie von natur zur treue und pflicht „verbunden wären.

Indessen hatte die Portugiesische armée sich von Madrid etwas entfernet/weil die fourage in dasiger gegend zu kurtz fallen wolte / und sich nach Guadalaxera und Xadraqua gezogen / darvon jenes eine sau-

m) *Rer. Hisp. l.* 8. n) *Not. dign. dis. V. c.* 3.
o) *De Dignit. Hisp. l.* 14.

saubere auff einem hügel am fluß Henares gelegene stadt / dieses aber gar ein schlechter orth ist; doch war die artillerie, samt der Bagage, und einem kleinen corpo zu Alcala de Henares geblieben / welches eine artige/6. Meilen von Madrid sich befindende stadt/und von dem fluß Henares, der an ihren mauren vorbey streichet/also genennet wird. Ihr. Cathol. Maj. aber/nachdem Sie die huldigung zu Sarragossa eingenommen/satzten Ihre reise fort/und kamen den 6. Augusti zu Guadalaxera an. Den 18. darauff folgete das sie begleitende corpo an 4000. Spaniern zu fuß / und 2000. reutern nach / und stieße zu des Grafen von Peterborough armée, der mit 14. Englischen und Holländischen regimentern infanterie, und 3. zu pferde/ in allem in 9000. mann sich aus Valenzien ebenfalls eingefunden. Aus Portugall waren noch 10000. mann über Salamanca im anmarche, die sich nächstens mit der haupt-armée conjungiren solten/so daß dermahlen sich alles sehr wohl anliesse. Die feindliche armée, die sich unterm commando des Hertzogs von Berwick 85. Esquadronen, und 47. Bataillons starck zu seyn vorgab/befand sich bey Zinpozuelos, am Xamara fluße/ und suchte Madrid, samt Toledo zu bedecken. Verschiedene vornehme Spanische Herren/die aus dem ersteren orthe/nach Ihr. Cathol. Maj. Caroli III. lager wolten / warden von den feinden aufm wege aufgefangen / unter denen der Graf von Lemos, nebenst seiner gemahlin/ der Bischoff von Barcellona, und der Patriarch von Indien si h befanden/die sie/ sammt noch 150. andern in Madrid gefangen genommenen personen/

sämtlich nach Franckreich wegführeten. Weil auc die verwittibte Königin von Spanien ihnen ver dächtig fiel/ so muste sie der Graf von OSSUNA vo Toledo nach Burgos bringen/von dar sie weiter nac Franckreich abgeführet ward/und langete Sie de 22. Sept. zu Bayonne an/allwo Sie an dem fluß B: dassoa der Hertzog von GRAMONT, im nahmen LUDEWIG XIV. empfienge/und sehr kostbahr tractiret Allenthalben/wo Sie durchzog/ ward sie Königlich und unter lösung des gewehrs bewillkommet/ wi denn sonderlich in der stadt Bayonne die bürger schafft im gewehr stunde/und die gassen/ da Si durchzog/mit tapeten ausgekleidet/auch illuminationes gehalten worden. Alleine alle diese ehren-bezeugungen verhinderten nicht/daß diese große Fürstin nicht unter die zahl der staats-gefangenen hätt gerechnet werden müssen. Die ursache/ warum man dieser Königlichen wittbe also begegnete/wa der Anjouisten vorgeben nach/daß Sie Sich in Toledo,ja in gantz Spanien nicht sicher befände. Alleine die gründl. ursache hieß das böse gewissen/da das Anjouische hauß hatte/indem es sich befahrete es dürffte das volck/ wenn es seinen rechtmäßige König in der nähe wüste/ vollends häuffig auffstehen/ und sich vor selbigen erklären/ mithin zu eine so löblichen vorhaben/ die verwittibte Maj. nich wenig beytragen. Sonsten schriebe der Hertzo von ANJOU unter andern an seine gemahlin/ p) da
„in seinem lager sich 8000. überläuffer und gefan
„gene befänden/und gebe er jedem einen thaler/ de
„sich zu ihm wende. Verhoffe also/seine feinde m
„nächsten sonder schwerdstreich zu dämpffen. Doc

da

p) Merc. Hist. T. 41.

daß dieses Frantzösische groß prechereyen waren/erwiese die that selber. Ob nun wohl gewiß/daß die Anjouischen angelegenheiten einige monathe in Spanien eine überaus schlechte figur machten/und vor Ihr. Cathol Maj. CARL III. sich alles unvergleichlich wohl anließe; Doch Franckreich/welches seine schlimme sachen zu verbessern / allemahl seine äussersten kräffte anwendet / bemühete sich dermassen/daß es in kurtzen eine andere gestalt gewann/und der Hertzog von ANJOU sich wiederum mit einer ansehnlichen macht im felde sehen lassen kunte. Es ist zwar nicht zu läugnen/ daß Franckreich die beqvemlichkeit hat/alles in zeiten/und mit guter gelegenheit nach Spanien zu schaffen/dahingegen Alliirter seiten / man erst einen weiten weg über see nehmen muß/welchen die verdrießliche winde leichte um einige wochen verlängern können; alleine es stehet doch nicht zu begreiffen / warum/als alle Anjouisten aus Madrid weg waren/ man selbige nicht mit bessern nachdruck verfolgete/ zugleich dem Hertzoge von BERWICK die mittel und gelegenheit benahm/neue kräffte zu holen/mithin die communication mit Portugal offen zu behalten. Die bloße possess-nehmung der stadt Madrid machte die sache noch nicht aus/noch weniger das große freudengeschrey des volcks/ denn dieses ist ein unbeständiger hauffe/der seine neigung alle augenblick verändert/und den Fürsten/den es heute im himmel erhoben/stürtzet es morgen in die hölle hinab. Es war auch dieses noch nicht genug/ daß die meisten Grandes dem Hertzoge von ANJOU nicht gefolget/ sondern sich auff ihre land-güter begeben hatten / von da

sie dem Marquis das Minas ihre vor den König Carl habende devotion schrifftlich bezeugeten/ unter denen auch der Hertzog von Medina Celi selber war/ob es gleich die Frantzosen lange nicht gestehen wolten. q) Denn alle gute gewogenheit eines volcks heisset nicht viel/ wenn solche nicht mit gewaffneter hand unterstützet und erhalten werden kan. Dürffte also/allen ansehen nach/ besser gewesen seyn/ wenn die Herren Portugiesen mehreren ernst gebraucht/und sich weiters nach den Navarrischen gräntzen begeben/ mithin gesucht hätten/ die Frantzösische regierung und machinationes auch allda zu zerstöhren; Alleine ihre Herren Generals mochten vielleicht keine lust haben/ dem kriege so balde ein ende zu machen. Ihre conduite, von der oben gedacht/läst nicht wenig ursachen zu einem wohlgegründeten verdachte übrig/und daß Franckreich vermuthlich alle desseins möge gewust haben. Also wuchs des Hertzogs von Anjou armée von tag zu tage: Und weil seine trouppen sich der stadt Salamanca, samt denen andern zwischen Madrid und Ciudad Rodrigo gelegenen örtern sich wieder bemächtiget hatten; Zugleich in Ihr. Maj. Carl III. lager die fourage und lebens-mittel klemm werden wolte; als musten Sie Ihr am kleinen Tajo, zwischen Chincon und Colmeras, ohnfern Aranjuez bißher gehabtes lager/ am 9. Septembr. auffheben/ bey Fuentes selben passiren/ und Sich nach Valenzien zurücke ziehen. Weil beyde arméen einander im gesichte gestanden/hatte es zwar verschiedene kleine scharmützel gesetzt/jedoch fiel nichts von wichtigkeit vor/

q) Id. l. cit.

vor/indem die Frantzosen/ ob sie gleich Ihr. Maj. König CARL III. an mannschafft überlegen/ dennoch etwas hauptsächliches zu tentiren/sich nicht getraueten. Allerhöchstgedachter Maj. Ihre armée ward 8000. Engeländer und Holländer/ 7000. Spanier und ohngefehr 8000. Portugiesen starck angegeben; Die feinde hingegen solten mehr cavallerie haben/ und es wiese allerdings der erfolg/ daß ihre armée müsse zahlreicher gewesen seyn. Indessen hatte der Herr General, Graf von PETERBOROUGH, sich der stadt Requenna und Cuenca bemächtiget/und dadurch den rückweg versichert. Das erste liegt an den Castilischen gräntzen/ ist ein ziemlich fester orth/auch guter paß in selbiges königreich: Das andere ist ebenfalls an den Castilianischen und Valenzischen gräntzen befindlich/ auch fester als jenes/weil es auff einem hohen berge erbauet. Die gegend herum heist la Sierra, dessen hauptstadt Cuenca ist. Vorher ist erwähnet worden/ daß die Anjouisten die stadt Salamanca wieder unter ihre gewalt gebracht/indem sie in solcher/ wie auch andern dort herum befindlichen städten ein heimlich verständnüß hatten/sich zugleich des abwesens der Alliirten haupt-armée bedienen/ und dieser ihre schwäche in dasiger gegend zu nutzen machen wolte. Der verlust dieses orthes/und der stadt Guadamara, verrückte denen Hohen Alliirten ihr concept nicht wenig. Derohalben zog der Vice-Comte de Fonte Arada, ein corpo um Ciudad Rodrigo zusammen/ um mit solchen Salamanca und anderes verlohrne wieder zu gewinnen. Der Erfolg war auch gut: denn nur gedachte stadt ward so gleich wieder erobert/und mit ihr dieser accord getroffen. I. Es

*I.* Es solle zu guter treue zurück gegeben werden alles/ was von der *convoy*, so man unter *commando* des Herrn *General-Major OFRAEL*, in die stadt gebracht/genommen worden.

*II.* Es sollen 400000. stück von achten bezahlet werden vor die unkosten dieser *armée*, so zu bezwingung der stadt zum vorigen gehorsam gebrauchet werden müßen.

**Dieses ist bewilliget mit 200000. stück von achten/100000. auffs ehiste/und den rest in 4. Monathen zu bezahlen; Zu deren versicherung der Vice Comte solche Personen/die er nöthig urtheilen wird/mitnehmen mag.**

*III.* Daß alle maul-esel und pferde denen *General-Commissarien* der *armée*, zu Ihr. Maj. diensten/sollen überlieffert werden/wie auch

*IV.* Alle waffen und ander kriegs-zeug/*ammunition* und *artillerie*, nebst denen *magazin*en von waitzen / haber/ gersten/und was sonst darunter gehöret.

*V.* Die 2000. pistolen/so die stadt dem *Marqvis DAS MINAS* versprochen/sollen auch bezahlet werden.

*VI.* Die stadt soll aufs neue mit allen *solenni*täten Ihr. Königl. Maj. *CARL III.*, als ihrem rechtmäßigem Herrn/ schwören/und den vorgedachten eyd nicht brechen/sondern sich verbinden/ihr leben zu Ihr. Maj. diensten zu wagen.

*VII.* Daß alle in sold stehende soldaten/so noch in der stadt sind/sich auf *discretion* ergeben sollen.

*VIII.* Was hier eingegangen ist/soll am 18. *Sept.* vollzogen werden/und sollen solchem nach der stadt alle ihre *privilegien*, *immuni*täten/zölle/ und rechte/die sie unter König *CARL II.* genossen / verbleiben/ ihr auch beystand geleistet werden wider alle *trouppen*, so *PHILIPPUS V.* gegen sie senden würde/und solle sie auch gegen dieselbe/sonst aber auff keinerley weise/die waffen ergreiffen.

Gegeben im lager vor *Salamanca.* 2c.

Ob nun wohl die Portugiesen hierauff mine machten/als ob sie mit anoch 10000. mann zu Ihr.

Cathol.

Cathol. Maj. Carl III. stossen wolten; so geschahe solches doch nicht/ entweder weil ihnen der weg zu weit/ oder weil andere ursachen darzwischen kamen; Also ließen sie die fortificationes zu gedachten Salamanca in die lufft fliegen/und begaben sich wieder nach Ciudad Rodrigo zurück. Indessen hatten die Anjouisten vor Ihr. Cathol. Maj. auffbruch/eine gewisse befestigte mühle/darinnen in die 1000. mann lagen/ nach einem langen wiederstande/mit dem degen in der faust weggenommen/ 350. mann getödtet / und in die 500. gefangen bekommen. Dieser verlust fiel der Carolinischen armée ziemlich empfindlich/ indem dieser ort zu bedeckung der convoye sehr wohl dienete/die man weiter nicht mehr sicher haben kunte. Nachdem nun auf den Portugiesischen renfort keine rechnung mehr zu machen/indem die feinde alle päße wohl besetzt hatten; So traten Ihr. Cathol. Maj. mit Dero armée den völligen rückmarch an/ setzten den 8. Sept. abends zu Fuentes duena ohne gewahrwerdung des feindes/in aller stille über den Tajo, von dar giengen Sie Huete und Cuenca den 17. vorbey/und zu Olivarez über den fluß Xucar, Sich auff der großen landstrasse von Requenna und Valenzien wendend.

So bald demnach Ihr. Cathol. Maj. / die Madridische gegend/ und mithin Castilien wieder verlassen / nahme der Hertzog von Anjou in der haupt-stadt von neuem possess, und hielte in solcher den 22. Sept. mit 2. Bataillonen und 4. Esquadronen von seiner leib-guarde, seinen einzug. Zur stunde wurden alle diejenige ihrer dienste erlassen/ die ihn und seine gemahlin auff ihrer flucht nicht

hatten

hatten begleiten wollen. Sie musten sich binnen 24. stunden aus der stadt weg machen / durfften auch sich solcher binnen 7. meilen nicht nahen. Doch darbey bliebe es noch nicht; ihre raserey erstreckte sich noch weiter. Alle verordnungen/die Ihr. Maj. CARL III ergehen lassen/als Sie Sich um Madrid befunden/wurden wieder auffgehaben/ und gäntzlich zernichtet/ auch alle diejenigen/die Sie in ein amt gesetzet gehabt/ von selbigem verjaget: Ja die Anjouisten gebähreten sich so/ daß sie an viele/ die es mit dem hauße Oesterreich hielten/ die blutgierigen hände legtẽ/und sie ihres lebens beraubetẽ. Unter solchen war der kriegs-Secretarius des Hertzogthums Maylandes/ JOSEPH HAUBRANA, welcher hencken muste. r) DON ALEXANDER SAVEDRA, ein Grand von Spanien/ ward aus einem fenster auff die gassen geworffen/allwo er sich den kopff entzwey fiel. Verschiedener ihre häuser wurden verbrandt/ welches unter denen andern ein großes schrecken verursachte. Des Grafen von LEMOS seine gemahlin bekam jährlich 1000. pistohlen zu ihren unterhalt / ihr gemahl aber ward zum ewigen gefängniß verdammet / und alle seine güter/die sehr groß/ eingezogen. Denen dreyen gebrüdern von MORAS wiederfuhr dergleichen. Andere schickte man auff die galleren. Ein gewisser münch/SANCHEZ genannt/ward in einen eisernen bauer eingeschlossen/und in ein tieff gefängnüß eingesencket/da er ewig sitzen solte/und bekam er des tages nur einmahl wasser und brod. Mit wenigen/die Anjouisten führeten sich eben so auf/als wenn sie/samt ihrem

r) *Id. l. cit.*

rem Hertzoge/erst neulich aus der innersten tartarey heraus gewandert wären: Und wolten sie denen Spaniern die Anjouische wohlgewogenheit mit gewalt in den kopff bringen. Man muß sich aber billig verwundern/ warum die wohlgesinnten Spanier/als sie gesehen/daß ihres rechtmäßigen Königs sein bleiben noch zur zeit in Madrid nicht sey / sich nicht ebenfalls mit abgeführet: Oder warum diese von dem abzuge der armée nicht gehörig benachrichtiget worden: Denn es stunde doch leichte zu erachten/daß das Anjouische hauß allen grimm wider sie auslassen würde. Gewiß/daß dieses unterlassen worden/mag nachmahls viele redliche Spanier verhindert haben/daß sie ihre gewogenheit vor dem König Carl III. in das tiefffte ihres hertzens verborgen/ auch noch mit selbigen nicht heraus zu gehen begehren/ indem sie sich an dem/ was dieses jahr desfalls vorgegangen/ gar bedächtig spiegeln. Zwar ward denen Anjouisten angedeutet/ daß sie mit dergleichen verfahren inne halten möchten/oder man würde repressalien gebrauchen/worauff sie auch in etwas gelinder verfuhren; aber damit war denen bereits vorhin unglücklich gewordenen nicht geholffen/indem die todten dadurch kein leben/noch die verbanneten ihre güter/und die gefangenen ihre freyheit wieder bekamen. Annebenst muß man sich billig verwundern/daß der Pabst mit gantz geruhigen augen ansehen kunte/daß ein münch/ ein geistlicher und geweyheter mann/von der weltlichen obrigkeit vor gerichte gezogen/und mit straffe beleget werden dürffte. Dieses haupt der Römischen Christenheit/ suchet sonsten mit großem eyfer und schreyen zu behaupten/ daß kein läye befugt/ an ei-

nen geistlichen sich zu wagen/und ihn vor sein gerichte zu ziehen. Es sind deßfalls in dem päbstlichen rechte / und in den concilien-schlüßen/ s) viele verordnungen verhanden/die auff denjenigen richter/der dergleichen thun würde/ einen grausamen fluch setzen. Alleine dermahlen schwiege die Päbstliche Heil. gantz stille/ und stellete sich an / als ob sie von allen nichts wüste/oder vernommen habe. Es kunte auch ihre große wohlgewogenheit vor den lieben Hertzog von Anjou unmöglich ein anders zugeben: Und würden sie kein wörtgen gesagt haben/ wañ der Madridische hof alle Oesterreichisch gesinnete geistliche/in einen eisernen käfig zusammen hätte einsperren lassen: Wie sie denn auch mit einer gantz gelassenen mine vertrugen/ daß weil viele geistliche die zum tode verdammten/ unter andern vermahnungen/ auch zur treue vor das hauß Oe-„sterreich anfrischeten/ t) und hingegen vor dem „Anjouismum, als einem hefftigen giffte/ der leib „und seele verderbete/verwarneten/ihr Hertzog von „Anjou deswegen nachdrücklich anbefehlen durff-„te/ u) daß alle diejenige / die sothane ketzerische „beicht-väter wüsten/ solche binnen 9. tagen vor „dem grausamen inquisitions-gerichte angeben solten. Allein hätten Ihr. Maj. Carl III. einen Anjouischen geistlichen nur ungleich angesehen/was vor ein entsetzlich gesichte würden Ihr. Heil. gemacht/ und gantze fregatten voll breve nach Barcellona gesendet haben/ die alle mit den grausamsten bann-trohungen angefüllet gewesen. Also ist es gantz

s) *Conc. Metis sac. 2. Can. 10. Caranz. Sum. Concil.*
t) *M. Hist. T. 41.* u) *Lett. Hist. T. 30.*

gantz ausgemacht/daß diejenigen kinder/ die diesen angemaßten vater am meisten ehren/ und liebkosen/ von ihm am hefftigsten gehasset und verfolget werden. Inzwischen werden die umstände und ursachen / warum Ihr. Cathol. Maj. CARL III. gezwungen worden/ sich aus Castilien wieder zu entfernen / ziemlicher massen aus beykommenden berichte / welchen der Hertzog von BERWICK an den König in Franckreich deßfalls abgestattet/zu ersehen seyn. Er kommt zwar aus feindlicher hand; alleine wie ein gewisser autor w) gar vernünfftig darvon raisonirt / so ist es nicht zu vermuthen / daß ein so großer General seinem Souverain mit einiger unwarheit unter augen gehen wird/vornehmlich da die sache selber alles bekräfftiget / und seine angeführte vermuthungen wahr gemachet hat / ob gleich nicht zu widersprechen begehret wird / daß er einen und den andern vorthel grösser möge vorgestellet haben/als er an sich selber gewesen. Er lautete aber also.

SIRE

NAchdem ich am 29. dieses eben in dem begriff war/mit der *armée* aufzubrechen/wie ich bereits die ehre gehabt / solches an Eu. Maj. zuberichten / so sahen wir die feindliche *avantgarde* an*marchi*ret kommen/die sich rechts nach *Xatraque* zoge/welches mich veranlaste zu *Siroque* zu bleiben/indem es nicht thunlich schiene/wegen des schlimmen erdreichs/und da der feind uns so nahe stunde/ den *march* bey vollen tage vorzunehmen. Die feinde blieben lange auf den höhen stehen/ehe sie sich erkühneten/auf die ebene von *Xatraque* herunter zu kommen/ allwo der Herr Graf von FIENNES,nebenst 5. oder 600. pferden sich befande/und zwar thaten sie dieses mit großer vorsichtigkeit/ und nachdem sie beym herunter*marche* verschiedene *canonen* ge-



w) L'Espr. de C. T. 15.

gen ihn gelöset. Der Graf von *FIENNES* zoge sich hierauff zurück in unser lager/und Ihr. Cathol. Maj. langten früh 6. uhr mit dem regiment von *Flecbe*, und dem vom *Mailly* an. Abends gegen 4. uhr wolten die feinde/die/allen ansehen nach sich nicht einbilden mochten/daß unsere *trouppen* angelanget wären/den mit 200. *granadierern* besetzten posten an dem *Henares*, der zwischen uns und sie lage/*attaqu*iren/zu welchem ende die Holländischen *dragoner*, nebenst 2. *bataillo-nen* und 6. *esquadron*en *avancire*ten. Man ließe auf sie etliche *canon*en lösen/ die auch so gute würckung thaten/daß die kugeln mitten unter sie fielen/und sie sich in großer unordnung zurück ziehen musten/der rest des tages ward auf beyden seiten mit *canoni*ren und kleinen scharmützeln zugebracht/welches erstere aber unsern *trouppen* keinen grossen schaden thate/indem sie durch die höhen bedecket waren. Den 30. dieses monats machten die feinde wiederum verschiedene bewegungen/und wolten sie auf der andern seiten des flusses uns gleich gegen über eine *linie* ziehen; Alleine nachdeme man etliche *canon*en gegen sie gelöset/zerstreueten sie sich gleich wiederum. Sie hatten durch die holen wege/und hinter denen zäunen einige *infanterie avan-ciren* lassen; unsere 200. *granadiers* aber/ die an der brücke stunden/jagten sie wiederum zurück. Der rest dieses tages ward gleichfalls mit scharmützeln und *canoni*ren zugebracht. Ich ließ die wege/die uns zur rechten lagen/*reco-gnosci*ren/damit wir auf der andern seite des flusses bey *Ca-gnamares* des nachts mit der gantzen *armée passi*ren könnten/um dadurch zwischen *Spinosa* und *Xatraque* dem feind lincker hands in die seiten zu kommen/nachdem wir ihnen vorher bereits alle *communication* mit *Guadalaxara* abgeschnitten hatten. Doch sie mochten sich dieses befahren/ dahero zogen sie sich die folgende nacht durch eben den weg wieder zurücke/auff welchem sie gekommen waren. Die gelegenheit des landes ließe nicht zu/daß wir sie in dieser *retirade* hätten angreiffen können; Also entschlossen Ihr. Cathol. Maj. / den morgen als den 31. zu erwarten/ an welchem tage Sie mit dem lager nach *Spinosa* rückten: Die feinde/ so bald sie den *Henares repassi*ret / hielten sich

nicht lange auf/sondern lagerten sich zu *Jonqviera*, allwo sie denselben tag stehen blieben. Unsere partheien/die ihnen stets in der seite waren/nebenst denen bauern/haben ihrer biß 300. niedergemacht/und gegen 200. gefangen bekommen/indem sich solche hinter ihrer *armée* verspätet hatten. Tags drauff/ als den 1. dieses/ brach die *armée* des Königs von Spanien kurtz nach mitternacht auf/um den feind rechter hand zu kommen/der nicht weiter als dritthalbe meile von uns stunde. Alleine wir kunten dieses wegen der grossen *defiléen*, die wir *passi*ren musten/ nicht bewerckstelligen; Dahero langten wir nicht eher/ als früh 10. uhr in der ebene/ohngefehr eine meile von ihnen an. Sie hatten sich gleich mit anbrechenden tage auf den *march* begeben/und *marchi*reten rechts gegen uns/allwo ihr lager abgestochen war/und ihre *avantgarde* bereits *campi*rete. So bald alle unsere *trouppen* in der ebene beysammen/ so *marchi*rten wir in 4. *colonnen*, und hatten zu unserer *avantgarde* 800. *carabiniers*, die von 3. *dragoner*-regimentern durch den Herrn von *Tilli*, Feld-Marschaln/unterstützet warden. Die feinde hatten ohnfern *Jonqviera* 600. mann zu ihrer *arriergarde* stehen lassen/gegen welche man alsobald 200. mann von unsern *carabiniern avanci*ren ließ/die sie an einem hohen graben angrieffen / und mit solcher hefftigkeit verfolgeten/daß sie sie gäntzlich übern hauffen warffen/deren 20. auf dem platze tödeten/und 27. gefangen bekamen. So bald die feinde sahen/daß wir gegen sie anrückten/löseten sie eine *canone*, welches das zeichen zum *march* war/ doch getraueten sie sich nicht / durch die ebene gegen *Alcala* zu gehen/sondern sie wendeten sich insgesamt nach *Gvadalaxara*, welches nicht weiter als eine halbe meile von ihrem lager war/giengen auch mit großer vorsichtigkeit übern fluß/und satzten sich jenseits auf denen höhen. Nachdem wir sahen, daß es keine möglichkeit sey/mit ihnen anzubinden/ unsere *armée* auch bey einem ungemein heissen wetter/5. starcke meilen hatte *marchi*ren müßen/so blieben wir zu *Fontanar* stehen/den *Henares* hinter uns/und *Guadalaxara* eine kleine meile lincker hand habend. Unsere partheyen brachten ohngefehr 100. gefangene ein. Vorgestern

stern brachen Ihr. Cathol. Maj. nach mitternacht auf/ und *marchirten* 2. stund vor tages/da Sie früh 5. uhr auf denen höhen bey *Guadalaxara* ankamen. Wir sahen den feind ebenfalls auf den höhen bey *Guadalaxara* stehen/zur rechten diese stadt/lincker hand einen großen holen weg/ und vor sich den fluß *Henares* habend/dessen ufer sehr hoch und abschießig seynd. Ihr. Cathol. Maj. *postirten* Sich so/ daß Sie ihnen den weg nach Madrid abschneiden/und zugleich unsere *convoyen* in sicherheit stellen kunten/ die wir von *Ariensa* erwarten musten. Dergestalt lag die gantze *armée* in einer linie/der lincke an dem *Henares*, eine halbe meile oberhalb *Guadalaxara*, und der rechte biß nach *Lubeyra*, an eben diesem fluße/ sich erstreckend/ ohngefehr dritthalb meilen von *Alcala*, wohin man nachmittage den Herrn von *Legal* mit 3. *dragoner*-regimentern/6. *trouppen carabiniers*, 28. *compagnien* Frantzösische *granadier*en/und 3. stücken *commandir*te. Gleichwie nun dieses *Alcala* eine grosse weitläufftige/oberhalb des flusses gelegene stadt ist; also machte man sich von selbiger auch balde meister/dergestalt/daß die feinde nunmehro mit Madrid weiter keine *communication* mehr haben kunten/welches sich unverzüglich dem gehorsam Ihr. Cathol. Maj. wieder unterwarffe. Die feinde haben allhier weiter keinen *succurs* zu erwarten/als daß der Ertz-Hertzog/nebenst dem *Mylord* PETERBOROUGH, mit 12. *bataillon*en/und 2000. pferden/mit denen sie in an*marche*, zu ihnen stoße/und daß sie uns so dann eine schlacht lieffern. Inzwischen fallen ihnen die lebens-mittel sehr schwer/denn sie seynd **in einem undanckbaren lan-** „**de.** Gleich itzo erhalte ich von dem Herrn LEGAL schreiben/in welchem er mir meldet/daß er sich der stadt *Alcala* bemächtiget habe/nachdem die feinde solche verlassen/ doch weiß er noch nicht gewiß zu benīemē/was er eigentlich an *proviand* daselbst gefunden; die einwohner aber hätten ihn berichtet/daß viel krancke *officier*s und soldaten sich allda befänden. Ich habe ihm ordre zugeschickt/ 400. pferde oder *dragoner*, nach Madrid zu senden/allwohin der König eine vornehme person abschicket/um an diese hauptstadt einen brieff zu überbringen/und ich zweiffele nicht/es

wer-

werden Ihr. Maj. heute allda *proclami*ret werden. Vor ietzo seynd wir von dem meisten *Castilien* wieder meister/ und haben denen feinden den rückweg nach *Portugall* abgeschnitten. Unsere meiste sorge gehet dahin/uns hinter den *Henares* veste zu setzen/welches wenn wir es bewerckstelligen können/den feind nöthigen wird/seine winter-*qvartiere* entweder in *Arragonien*,oder in dem Königreich *Valenzien* zu nehmen/indem sie sonst keinen andern weg übrig haben/ sie müsten denn solchen durch eine schlacht erwerben. Den 4. zur nacht hab ich abermahls brieffe von dem Herrn *Legal* erhalten/dessen abschrifft ich Eu. Maj. hierbey sende/ aus welchem Sie sehẽ werden/daß er seiner *ordre* sehr wohl nachgelebet. Die einwohner zu *Segovien* haben die Portugiesische *guarnison*,die auf dem schloße allda gelegen/sich zu ergeben gezwungen. Selbige soll mit ihrem gewehr nach Portugall gebracht werden/und binnen 6. monathen wider beyde cronen keine dienste thun. Also ist gantz Alt-*Castilien* dem gehorsam Ihr. Cathol. Maj. wieder unterwürffig geworden/und wir werden nunmehro vor unsere *armée* gar leichte den nöthigen unterhalt finden. Als gestern hat der Ertz-Hertzog und *Mylord* PETERBOROUGH gewiß in ihrem lager ankommen sollen. Wir werden also nicht unterlassen/ mit ihnen wo möglich/ zusammen zu gerathen. Gleich diesen augenblick berichtet mir der Herr *de la Valle*, Feld-*Marchal-Lieutenant*, den ich mit 500. pferden *detachi*ret gehabt/daß er gestern unter grossen zuruffen des gantzen volcks/ welches in einem weggeschrieen: Es lebe *PHILIPPUS V.*, in Madrid wieder eingezogen. Einige *miqvelets* hatten sich auf das schloß begeben/man hat „sie aber sonder mühe von dar vertrieben. Wir haben „uns aller derjenigen bemächtiget/die von dem Ertz-Hertzog eingesetzet worden/oder es mit ihm gehalten. Unter denen gefangenen/die der Herr *Legal* gestern gemacht/ befindet sich auch ein Portugiesischer *General-Lieutenant*, nahmens *Antonio Arauco*. Ich bin 2c.

SIRE, Eu. Maj.

Feldlager bey *Marchemalo*,
den 5. *Augusti* 1706.

Der Hertzog von BERWICK.

Es bekräfftiget dieses/was oben so wohl von der unbeständigkeit des pöbels/ als auch sonsten gesaget worden/daß nemlich denen Anjouisten sich zu erholen/und neue kräffte zu sammlen/so lange zeit gelassen worden/ welches diese selber nicht undeutlich zu verstehen geben. Hiernächst trug zu den schlechten progressen nicht wenig bey/ daß man Alliirter seiten/ die Castilianer recht zu gewinnen unterliesse/ vornehmlich aber zugabe/ daß die verwittibte Königin in Spanien von denen Frantzosen kunte nach Franckreich abgeführet werden/ welches vermuthlich viele wohlgesinnete mochte stutzend gemacht haben. Man lässet hierbey dahin gestellet seyn/ ob nicht besser gewesen/ der ersten bestürtzung der Anjouisten sich zu bedienen/ und durch ein detachement der stadt Valladolid sich zu versichern/weil dieses nicht nur eine große/reiche/volckbahre und ziemlich feste stadt/ sondern auch deren ergebung/allem ansehen nach/gantz Castilien nach sich gezogen haben würde. Daß hiernächst viele Spanier vor denen Engeländern und Holländern mögen einen abscheu gehabt/ und der Portocarero mit seinem anhange nicht unterlassen haben/um dieser leute/oder so genannten ketzer willen/Ihr. Cathol. Maj. Carl III. auff alle ersinnliche Art schwartz und verhast zu machen/ ist wohl nicht in zweiffel zu ziehen/ wie dann verlauten wolte/x) daß eben um dieser 2. nationen willen/ viele Große vor Ihr. Maj. sich zu erklären/angestanden/ ja sie hätten solche vielmehr verfolgen helffen/auch ihre und die Portugiesische trouppen nicht anders/ als Calvinisten genennet/

x) Letr. Hist. T. 30.

nennet/ weil sie mit protestanten vereiniget wären. Wie öffters gantz unbedachtsam eyfrig die Spanier / sonderlich die Castilianer/ in ihrer religion seyn/wird hoffentlich niemand läugnen / und hat von vielen ein gewisser autor gar wohl geschrieben/ y) daß sie nur nach den äusserlichen kleidern urtheileten/um das innerliche aber sich wenig bekümmerten. Was wunder ist es demnach / daß Sr. Maj. CARL III. den lauff ihrer progressen gehemmet sehen müssen / ob Sie solches gleich nicht vermuthend gewesẽ. Und vielleicht würdẽ Sie mehrern zufall gefunden habẽ/weñ Ihre armée aus lauter Römisch Cathol. bestandẽ hätte/weil doch denen leuten eine einmahl gefaste meynung nicht so gleich wieder aus dem kopffe zu bringen ist/ man sage auch ihnen vor/was man wolle / vornehmlich wann geistliche/ und die vornehmsten des landes/sie in solcher in geheim annoch verstärcken. Also war der Hertzog von ANJOU wieder Herr von Madrid, und dem meisten Spanien/allwo ihm das volck bey seiner rückkunfft mit eben so viel schmeicheleyen empfienge/als sie kurtzer zeit vorhero dem König CARL bey seiner proclamation erwiesen hatten. Der rath der stadt kam ihm entgegen/ und bath inständigst/ nicht übel zu nehmen/ z) was sie aus noth hätten thun müssen. Alle gassen/ wo der Hertzog von ANJOU, mit seiner Gemahlin durchzoge / waren mit tapeten/ schildereyen/bildwerck/und blumen gezieret. Auff dem abend ward vor dem Königlichen pallast ein feuerwerck angezündet / a) in welchem unter andern 6. so genannte ertz-ketzer die flamme verzehre-

H 5 te/

y) *Lanſ. contra Hiſp.* z) *M. Hiſt. T. 41.*

a) *Id. l. cit.*

te/womit die Aujouisten auff diejenigen protestantischen Potentaten zieleten/die Carl III. zu seinen kriege angereitzet hätten / wie ihr abgeschmackter hof-stylus lautete. Drey tage nach einander wurden abends erleuchtungen gehalten/und andere lustigkeiten mehr angestellet: Ob hierbey iedem alles aus grund des hertzens gegangen / stehet dahin. Von dieser retirade aber aus Castilien an/hat Ihr. Maj. Carl III. waffen-glück in Spanien zu stutzen angefangen/ja es legte sich letztens gar auff die schlimme seiten/hat auch noch biß itzo sich nicht wieder recht freundlich vor Sie erklären wollen / wie dieses der erfolg lehren wird. Indessen weil die stadt Cuenca denen Anjouisten ein dorn im auge war/ und sie der Oesterreichischen parthey keinen festen fuß in Castilien verstatten wolten/ so ließ der Hertzog von Berwick solche durch den General Hessy mit etlichen 1000. mann belagern. Anfangs wehrete die darinn liegende besatzung sich ziemlich tapffer; iedoch weil der feind seine stärcke verdoppelte/und kein entsatz zu hoffen/ auch der ort in keinem zulänglichen defensions-stande war / so muste sie sich den 9. Octobr. zu kriegs-gefangenen ergeben/dabey dieses eingedungen ward/weil viele drunter/die zuvor dem hause Anjou gedienet/daß sie hinkünfftig gegen andere gefangene ausgewechselt werden solten. Die gefangenen bestunden aus einem General de Bataille, 2. Obristen / 3. Obrist-Lieutenants, 5. Majors, 7. Adjutanten, 25. Capitains, 26. Lieutenants, 41. Fähndriche/ und 61. Sergeanten, ohne die gemeinen/woraus die anzahl der guarnison leichte zu schliessen. Warum man in einem

nem dem feinde so nahe liegenden ort / den man zu secundiren nicht gesonnen / eine so starcke besatzung gestecket / stehet dahin; doch fanden die feinde in solcher mehr nicht / als 5. stücke und wenig munition. Nach so guten erfolg wolten die Anjouisten ihres vortheils sich weiter bedienen / und die parthey Sr. Maj. CARL III. ferner schwächen. Sie bemächtigten sich also der 2. meilen von Calatajud auff einem ziemlich hohem felsen liegenden vestung / NIEVALOS stürmender hand / hieben in der ersten hitze alles nieder / die übrige guarnison, 50. mann zu fuß / und 2. compagnien zu pferde starck / ward zu kriegs-gefangenen gemacht / und durch eroberung dieser vestung / das gantze / ziemlich große Calatajudanische gebiethe dem gehorsam des Königs CARLS III. entzogen / und unter die vorige Anjouische sclaverey geworffen. Dieses Calatajud ist zwar an sich selber nichts sonderliches / hat aber einen sehr fruchtbahren boden. Es ist gantz an den eussersten Arragonischen gräntzen gegen Castilien zu / an dem fluß Xalo zu befinden. Eben so ergieng es auch der stadt Elche, die sich dem Hertzog von BERWICK gleichfalls wieder ergeben muste / allwo man die besatzung gleichergestalt zu kriegs-gefangenen annahm. Selbiges liegt im königreich Valenzien, ohngefehr 2. meilen vom meer / und ist ein sehr schöner und sauberer ort / der mit ungemein vielen / anmuthigen pomeranzen - palmen - und andern gärten pranget. Nach dieser stadt folgete auch Villa real, ein an dem fluß Milles gelegener ort / der zwar eben nicht sonderlich groß / aber ziemlich fest ist / und eine trefliche angenehme gegend hat / allwo sonderlich große öhlbäume

bäume zu sehen/ die denen hiesigen linden-bäumen an höhe und stärcke nichts nachgeben sollen. Hierauff kam die reihe an Origvela oder Orihuela/ vor welcher die feinde aber etliche 100. mann/ samt vielen officiers sitzen lassen musten/ ehe sie meister von selbigem worden/ allein weil kein entsatz zu hoffen/ so gieng der ort auch verlohrē. Er lieget an den gräntzē des königreichs Murcien, daher er auch von einigen dahin gerechnet wird. Die stadt ist sehr schön/ und die berge zwischen welchen sie lieget/ verhindern nicht/ daß sie nicht die anmuthigsten gärten haben solte. Auff dem einen berge lieget ein schloß/ so aber ziemlich eingegangen. So balden dieser ort wiederum in der Anjouisten ihrer gewalt/ nahm der Bischoff von Murcien ihnen alle originalia seiner privilegien, dergleichen denen umliegenden örtern ebenfalls geschahe/ die noch darzu 24. stunden geplündert wurden. So musten auch die einwohner alles gewehr hergeben. War eine vortreffliche löbliche that vor einen geistlichen/ die der apostel ihren eben so ähnlich siehet/ als ein mohr und Europæer einander gleichen. Doch wer weiß/ ob Ihr. Päbstl. Heil. ihn um des willen nicht unter die zahl der Heiligen setzen/ weil er ein so grosser eyfferer vor das hauß Anjou ist. Dem sey aber wie im wolle/ der von Anjou machte ihn indessen zum Vice-Re von Valenzien, weshalben er auch den eyd der treue ablegete. Also trug er/ nebenst seiner bischoffs-mütze/ auch einen weltlichen staats-huth. Doch die Anjouisten waren mit sothanen progressen noch nicht vergnüget/ derohalben gieng der Hertzog von Berwick mit einem starcken corpo

vor

vor Carthagena, welches vor eben nicht gar zu langer zeit von den Alliirten war erobert worden. Er ließ den ort so gleich auffordern/ alleine der commendant antwortete mit etlichen canonen-schüßen/ worauff der feind zum würcklichen angriff schritte/ der 8. tage dauerte/ binnen welcher zeit die tapffere guarnison, durch ihre resolute gegenwehr manchen Anjouisten nöthigte/ seine winter-quartiere in jener welt zu suchen. Alleine weil kein entsatz erscheinen wolte/ und vornehmlich ein mangel an pulver und anderer munition sich ereignete/ so muste am 18. Nov. die guarnison sich endlich auf discretion ergeben/ und ward eine Englische bataillon, samt 200. meistens unberittenen reutern zu kriegs-gefangenen gemacht. Es stehet nicht zu leugnen/ daß durch sothane verluste die armée des Königs Carls nicht mercklich solte seyn geschwächet worden/ der andern bösen suiten nicht zu gedencken/ indem viele kleinen örter sich gutwillig der Anjouischen herrschafft unterwarffen/ und eine grosse reue gegen den Madridischen hof bezeugeten/ daß sie die gegenseite erwählet hätten/ ob solches gleich mehr aus noth/ und furcht/ als aus ungezwungenen willen geschehen mochte. Dieses Carthagena lieget im Königreich Murcien, an dem mittelländischen meer/ zwischen dem vorgebirge de Gates und de Palos, auf einer halb-insul. Ihr hafen ist einer der besten/ und von solcher weite/ daß in die 200. galleen raumlich darinnen liegen können. Sie hat ein starckes castel, und die stadt selbsten hat Philippus II. sehr wohl befestigen lassen. Da nun der ort von sothaner wichtigkeit/ so ist sich billig zuverwundern/ warum

die Alliirtten vor dessen entsatz nicht in zeiten sorge getragen/oder bey ersehenen feindlichen progressen, ihn mit stärckerer besatzung/und sattsamer munition versehen. Sie verlohren dadurch eine sichere retirade vor die flotte/und zugleich die hoffnung/von dieser seiten in das Königreich Andalusien eindringen zu können. Alleine die Anjouisten hatten an diesen orten nicht alleine guten fortgang ihrer waffen. Der Marqvis von Saluzzo und Graf von Soppa, trungen mit einem zimlichen corpo in Arragonien ein/und bemächtigten sich an 20. Decembr. der stadt Exea, welche biß auf die kirchen gäntzlich verbrand/und alles/ausser dem frauen-volcke/ kinder/ alte männer/ und die capuciner, niedergehauen ward. Diese letzteren sendeten sie gefangen nach Pampelona, weil sie die innwohner zur gegenwehr angefrischet/und ohne unterlaß geruffen hatten: Es lebe König CARL III. Eben dergleichen unglück muste die kleine stadt Uncastillo, wie auch Lustea, über sich ergehen lassen/und wolten sie durch so grausames verfahren denen Arragoniern den Anjouismum wieder ins hertze predigen. Doch diese verstundens unrecht/ und begehrten von sothanen gestieffelten aposteln nichts zu hören/ deren sie ein detachement von ohngefehr 2000. mann/nicht weit von Meqvinenza, antraffen/ solche gäntzlich schlugen/und hernach sich dieses orts selber bemächtigten/welches ein trefflicher paß über den Ebro ist. Nicht besser glücke hatte der ritter Pons, der mit 3000. mann in Arragonien ebenfalls eingebrochen war. Denn es grieffen selbigen einige bataillonen/ die mehrentheils aus Arragonischen land-

volck

volck bestunden / samt 9. esquadronen dermassen hefftig an/daß die meisten seiner leute auf dem platze blieben/ihn selber biß nach Molina jagten/allda bloqvirten,und von seinen leuten einen Obristen/9. Hauptleute/14. Lieutenants, samt vielen unter-officierern / und gemeinen/ gefangen bekamen. Auf die stadt Sarragossa hatten die Frantzosen zwar auch einen anschlag/alleine er ward ihnen zu wasser gemacht/dahero zoge sich der Fürst von Tilli zurück und ließ es dermahlen bey den bloßen betrohungen bewenden/sein vorhaben noch zu rechter zeit auszuführen.

Währenden dieser feindlichen verrichtungen / hatten Ihr. Maj. CARL III. Sich am 30. Sept. nach Valenzia begeben/uñ die Catalonischen Stände nach Barcellona beschrieben. Von Ihren auffenthalt wuste ein gut theil Europa eine zimliche zeit nichts gewisses/welches/weil die communication zur see zu weit / und vielen widrigen zufällen unterworffen / nicht wohl anders seyn kunte. Und die Anjouisten unterliessen nicht / ein hauffen mährlein von dem todte dieses theuren Monarchen zu erzehlen. Doch alle diese eitelkeiten und zum theil ängstliche vorsorge/ward nachmahlen durch die zuverläßliche nachricht von Ihr. Maj. auffenthalt/ auf einmahl widerleget/und vertrieben. Von Valenzien wolten Sie Sich/wie nur gedacht/nach Barcellona begebẽ. Sie hatten auch die reise bereits angetreten: Allein als Sie erfuhren/daß ein neuer succurs unterwegens/und bereits in Lissabon angelanget/kehreten Sie wieder zurück/visitirten doch vorhero alle haltbahre örter in Arragonien,wie auch die hauptstadt

stadt

stadt dieses Königreichs selber/und liesen Dero armée in dieser cantonirungs-qvartire verlegen / die von dem fluß Xacar, biß an Valenzien sich erstrecketen. Anbenebenst ward mit denen anstalten auf künfftige campagne fleißigst fortgefahren/um/wo möglich/das verlohrne/nicht nur wieder zu gewinnen/sondern auch neue progressen zu machen. Und wolte GOtt er hätte dieses vorhaben geseegnet! Doch hiervon in künfftigen ein mehrers. Inzwischen kunte es nicht anders seyn/es muste bey so feinem gelücke der himmel zu Madrid zimlich voll geigen hängen. Die Anjouisten liesen auch ihren hochmuth sattsam spühren. Alle gefängnüsse dieser haupt-stadt stacken voller Oesterreichisch gesinneten/von denen verschiedene die zahl der Staats-märtyrer vermehren musten. Der Hertzog von Infantado ward auff das schloß nach Granada, die Grafen von Salvitiera, und die Grafen von Valdamoro, und Monterey, nach Alcandendos gebracht. Der Hertzog von Pejar, der Graf von Penaranda, und Fuensalida musten den hof meiden; und keine von denen vorigen Staats-damen durffte nach hof kommen / sondern die Hertzogin von Anjou liese sich alleine durch das frauenzimmer der Hertzogin von Ursini bedienen. Dem Hertzog von Hijar ward sein Gouverno in Gallicien genommen; Andere veränderungen voritzo mit stillschweigen zu übergehen. Und weil die Anjouisten bey ihrer rückkunfft nach Madrid allzuhitzig verfahren/und viele verwiesen hatten/die doch von ihrer bande waren/so rufften sie solche nachmahls wieder zurück/worunter 4. königliche räthe sich befan-

fanden / die bey des Hertzogs von ANJOU flucht franck zu seyn vorgaben; Wiewohl/weil dem Anjouischen hoffe diese entschuldigung etwas verdächtig vorkam/so entzoge er ihnen die halbe gage. Das glücke lachete aber die Anjouisten in diesen gegenden nicht alleine an; es erwiese ihnen seine freundschafft damahlen auch anderwerts. Denn nachdem der Marquis de BAY vernommen / daß in der stadt Alcantara die Portugiesen (ob mit fleiß/stehet dahin/) eine schlechte besatzung/ machte er auff solche einen anschlag/der auch sehr wohl von statten gieng / indem er selbige durch den Don JOSEPH ARMENDARIS, nachts zwischen den 15. und 16. Decembr. mit leitern erstiegen / und in der furie in die 300. mann von der besatzung niedergestossen/die andern aber/an etwan 200. mann starck/gefangen nehmen ließ: Einige reuter retteten sich vermittelst der brücke über den Tajo. Die feinde fanden zwar mehr nicht als 3. stücke in dem orte / (woraus leichte zu schliessen/wie sorgfältig man vor selbigen müsse bedacht gewesen seyn/ der zwar eben keine große vestung / aber ein wichtiger paß über den Tajo ist;) hingegen desto mehr proviant und munition. Der Spanier / der dieses unternehmen ausgeführet/ bath von dem Hertzog von ANJOU sich erlaubnüß aus/die eroberten 3. stücke in sein wappen setzen zu dürffen: So ein zeichen seiner Spanisch-Frantzösischen eytelkeit war. Solten die berühmtesten Generals ietziger zeiten ihre wappen auff dergleichen art vermehren wollen/ so würden selbige von sothaniger grösse werden / daß gantze bataillons dergleichen eitel ehrgeitzige Spanier darunter platz hätten.

Jedoch das glück war auch eben nicht gantz v
Ihr. Cathol. Maj. Caroli III. und Dero A
irten seiten in Spanien weggewichen. Denn/n
zu erwehnen/daß die stadt Carthagena von dem
miral Leaken, dem strengen züchtiger des Fran
sischen hochmuths/am 23. Junii erobert worden/
wo er Ihr. Maj. Carl III. mit allen gewöhnlic
formalitäten zum König in Spanien ausru
ließ/wiewohl/wie vorgedacht/ dieser ort bald n
der unter das Anjouische joch geriethe; So
mächtigte er sich gleich drauff des wichtigen
fens Alicante. Die stadt eroberte er mit dem
gen in der faust. Der Commendant, Mons
Mahoni, zoge sich zwar auff das schloß/ und su
sich allda zu wehren; allein die Engeländer u
Holländer liessen ihm nicht lange frist/ sondern
taquirten den 4. Septembr. solches auch/und nötl
ten ihn dahin/daß er tags drauff capituliren mu
Dieses Alicante ist wegen seines vortrefflic
weins in aller welt bekannt. Es lieget im kön
reich Valenzien, hat einen schönen hafen/ der a
lange nicht so gut/ als der zu Carthagen ist/ und
überaus festes/ auf einem hohen felsen liegen
schloß/so ein werck Philippi II. welches zwar n
unüberwindlich/wie es einige der Herren Sp
er ausschrien/ (denn wie hätten es die Engel= u
Holländer sonst erobern können?) alleine es ist d
wohl verwahret/stunde auch noch fester zu mach
wie solches die Alliirten nachhero erwiesen/indem
viele neue wercke dafür anlegten. Nach so glü
licher verrichtung/ gieng gemeldter Admiral den
Sept. von Altea wieder unter seegel/und nach der

sel Yvica zu/die sich so gleich/mit sonderbahrer freude/dem gehorsam CAROLI III. unterwarffe. Diese insul/die 10. meilen in die länge/ und 6. in die breite hat/liegt im mittelländischen meer/ hat zwar nur eine eintzige stadt/die gleichen nahmen führet/und darbey ein guter hafen ist; die natur aber hat sie mit getrayde/ wein/ früchten/ und vornehmlich mit saltz reichlich versehen / als mit welchem letztern gantz Spanien und Italien versorget wird. Den 24. spannete die flotte die seegel wieder auff / und kam folgenden tages vor der insul und stadt Majorca an. Anfangs wolte der Vice-Re, samt seinem anhange sich zur wehr stellen/weshalben der Admiral LEAKE etliche bomben hinein werffen ließ. Es sey aber/daß die innwohner dergleichen feurige gäste niemahlen gesehen haben mochten/oder daß sie der Anjouischen regierung überdrüßig waren / so zwungen sie doch den Vice-Re, daß er unverzüglich capituliren muste/ der denn folgenden accord traffe.

1. Soll sich die gantze insul/ nebst allen zugehörigen schlössern/innerhalb 12. stunden denen waffen Sr. Cathol. Maj. samt Dero *Alliirten* ergeben/und so bald die *capitulation* unterzeichnet seyn wird/ soll das feld-thor / wie auch die Fürsten-*bastion*, seinem *corpo* land-volck eingeräumet werden/welches die stadt *Majorca* schicken wird/um selbige zu besetzen.

2. Kan der *Vice*-König und alle diejenigen/ welche es verlangen/mit ihren gütern und waaren in einen Spanischen/Frantzösischen/oder Italiänischen hafen/ welcher ihnen gefället/ abziehen/ und sollen sie wegen keines dinges/ das sie etwan nach dem tode Königs CARLS des II. begangen haben möchten / auffgehalten oder angefochten werden. Jedoch soll keinem Frantzosen/der sich unter ihnen befinden möchte/erlaubet seyn/ seine güter oder waaren mitzunehmen.

3. Wird man denjenigen/ welche sich unverzüglich hinweg begeben wollen/ schiffe verschaffen / denjenigen aber/ die es nicht so bald thun können/ drey monathe verwilligen/ damit sie wegen des ihrigen die benöthigte anstalten machen können.

4. Können diejenigen Frantzosen/ welche in der St. Georgen-schantze liegen/ sich hinweg begeben/ und wird man ihnen so viel *tartanen* verschaffen/ als sie nöthig haben/ um sie / benebenst den benöthigten lebens-mitteln / in einen Frantzösischen hafen/ welcher es auch sey/ zu bringen: Jedoch sollen sie alle ihr gewehr/ bagage und munition zurücke lassen.

5. Sollen der insul und stadt ihre rechte und freyheiten eben auff solche weise bestätiget werden / wie sie derselben vor dem absterben weyland König *CARLS II.* genossen haben.

6. Sollen die kirchen und klöster keines wegs beschweret werden/ und wird man dasjenige nicht antasten/ was einige *privat*-personen vielleicht dahin zu verwahren gegeben haben; jedoch mit der bedingung/ daß sich die Frantzosen dieses *articuls* nicht zu ihren vortheil gebrauchen sollen.

7. Soll der bischoff und die geistlichen nicht beschweret werden/ weder an ihren personen / noch an ihren gütern und ämtern/ vielweniger an ihren rechten/ freyheiten und *privilegien*.

Der rath und die vornehmsten der insul wolten nicht die letzten seyn/ sondern sendeten an den Englischen Admiral gewisse deputirte / durch die sie mit ihme beygehende puncte schliessen liessen.

1. Sollen sie *CARL III.* als ihren König ausruffen/ und dem *Admiral LEAKE* die thore der stadt eröffnen; jedoch sollen sie nicht geplündert werden/ noch auch schuldig seyn/ einige *contribution* zu erlegen.

2. Sollen sie eben derselben *privilegien*, gewohnheiten und freyheiten geniessen/ deren sie vor dem absterben König *CARLS II.* genossen.

3. Soll die clerisey und *universität* gleichfals in dem besitz ihrer rechte / *privilegien* und freyheiten geschützet werden.

4. Wird man ihnen kein geld abfordern / um ihre glocken / noch auch ihre *artillerie* einzulösen.

5. Wird man keine besatzung in ihre stadt legen / es sey denn / daß sie solches selbst verlangeten. Was aber die ausserhalb der stadt und auff den wällen sich befindende schantzen betrifft / so können Sr. Cathol. Maj. so viel kriegs-volck hinein legen / als zu ihrer beschützung nöthig seyn wird.

6. Diejenigen einwohner / welche sich hinweg begeben wollen / können solches in eben der zeit und auff eben dieselbe weise thun / wie es in der andern *capitulation* enthalten ist; jedoch daß die Frantzosen ihre güter und waaren nicht mit sich nehmen / indem selbige der *confiscation* unterworffen seynd.

**7. Sollen alle diejenigen / welche ämter besitzen / und durch weyland König *CARL* den *II.* in dieselben gesetzet worden / darbey erhalten werden / nicht aber diejenigen / welche durch den letzten *Gouverneur* darzu ernennet worden / es sey denn / daß sie von König *CARL III.* oder von denjenigen / welche von Sr. Maj. hierzu bevollmächtiget seynd / neue bestallungs-briefe erhalten haben.**

**Die inwohner verlangten zwar noch eines und das andere weiter / alleine der Herr Admiral wiese sie damit an den König CARL III. Er aber / nachdem er Porto Pino mit besatzung versorget / und ein detachement von seiner flotte nach West-Indien, das andere nach Lissabon, so allda überwintern muste / und das dritte nach Barcellona gemacht / um den Grafen von PETERBOROUGH nach Italien über zu bringen / seegelte mit dem reste wieder nach Engeland. Durch sothane eroberungen war denen Oesterreichischen sachen in Spanien ein ziemliches wieder zugegangen / und dadurch der bißher gelit-**

tene verlust in etwas ersetzet. Denn es ist di Majorca (das auf Spanisch Mallorca heisset/) gar wichtige insul/die auff 20. meilen in die län und auff 50. meilen in die breite sich erstrecket. hat einen sehr guten hafen/ und ist überaus fru bar/sonderlich träget sie viel öhl und käse. corallen-fang/ so weit und breit berühmt / bri der Königl. cammer jährlich ein grosses. So den auch auf solcher die realen geschlagen. In alten zeiten machte sie/ nebenst Minorca und Yv ein eigen königreich aus/ deshalben sie auch heut zu tage die ehre hat/ daß ein Vice-Re dahin sendet wird. Von ihr und allen bißher erwehn Spanischen städten/ seynd angeführte autore mehrers nachzusehen.

Weil sonsten viele Spanier/seit dem Ihr. M Carl III. sich aus Castilien wieder zurücke gezog in ihrer treue zu wancken angefangen/auch als in Castilien gewesen/viele mit vorsatz in ihrer bl heit geblieben/die andern hingegen die Anjoui durch vielerley griffgen wieder abspänstig zu chen sucheten; Als befanden Ihr. Cathol. M vor gut/ dieserhalben ein gewisses manifest in g Spanien ausstreuen zu lassen/ damit dadurch wohlgesinneten in ihrer treue erhalten/ die w ckenden wieder hergestellet / der feinde listige g aber völlig entdecket würden. Man füget sol hierbey/wie es zu Wien in teutscher sprache in dr der welt mitgetheilet worden.

CARL/von GOttes gnaden König zu Castilien/z Leon / zu Arragonien/ beeder Sicilien/ zu Jerusal Navarra/Granada/Tolet/ Valenza/ Gallitien/Majo Sevilien/ Sardinien/ Cordona/ Corsica/ Murzia/St.

a) Les Delices d' Esp. Zeil. Itin. Hisp.

an/Algarvien von Algezira/Gibraltar/der Canarischen insulen/der Ost- und West-Indien/der insulen und vesten lands am Oceanischen meer/Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgund/Braband und Mayland/Graf zu Habspurg/Flandern/Tyrol und Barcelona/Herr von Biscaya und Mecheln / rc.

DUrch gantz Europa ist mehr dann allzubekannt/die Beständigkeit/mit welcher man von seiten deß Allerdurchleuchtigsten Käysers/Meines Herrn und Vaters/Glorwürdigsten andenckens/ bis auf das äusserste die staats-regel behauptet habe/um nicht zu gestatten/daß die kostbare kleinodien/ auß welchen die Spanische cron zusamen gesetzet/und mittels so vielen vergossenen bluts der tapffern Spanier/verfertiget worden/zertrimmert werde; eben dieses beständige absehen hat der unüberwindlichste Römische Käyser/Mein Herr Bruder/mit aller macht fortgesetzet/dessen die glückliche ausschläge genugsame zeugen sind; denen Ich/ohne unterlaß einiger bemühung/oder fleißes/alles/was zu solchem Glorwürdigen und vorträglichen zweck veranläßig seyn könte/beygetragen/auch Mich keiner gefahr/noch deren gelegenheit geäussert; von welchen/indem solche von selbst an tag gelegt seynd / etwas mehrers zu melden/ein überfluß wäre.

Männiglich/welcher verständig und unpartheyisch/wird erkennen / daß / obwohl dieses werck dem antheil Unsers Durchlauchtigsten Ertz-Haußes so hoch zuständig/nichts desto minder der gantzen Monarchie insgesamt zum nutzen gedeye / und dann jeglichem deroselben unterthanen insonderheit zu gute komme; weil Wir Oesterreichische Könige jederzeit dieselbe mehr für söhne als unterthanen gehalten; ohne zwischen einem und anderem einen unterschied zu machen; in gegenstand aber alles absehen und der endzweck der Frantzosen in ihrem vornehmen (ob zwar unter gantz anderem vorschein verhüllet) zu ausrottung der Spanier / und grabmahl der gedächtnüß ihrer glorwürdigen thaten anvermeynet gewesen. Franckreich ware niemahls ermüdet/die eyfferigste unternehmungen fortzusetzen/um zu einem friedens-schluß zu gelangen/mit-

tels welchen die Monarchie zertheilet werden möchte; und trachtet heutiges tags/mit noch grösserem nachdruck/ als vormahls/eben dahin; weil selbiger/in erwegung der öfftern erlittenen mißlingungen/ und durch letztere in denen Niederlanden und Piemont beschehene niederlagen (auff welche der verlust Flanderns und des Staats von Mäyland erfolget) befürchtet/wofern es nicht vor dem instehenden feldzug den zweck erreiche/sich in eigenem wohnsitz denen unvermeydlichen gefahren unterworffen zu sehen; welche jene/durch die unersättliche regier-sucht/aus gerechter Göttlicher verhängnüß sich über den hals gezogen; dahero Unsere bunds-verwandte/welche jedesmahl dergleichen vorträge/mit wahrer behertzigung des giffts/ so hierunter vermischt ware/verachtet/getrösten sich des guten erfolgs und sicherheit eines friedens/ mittels der glücklichen fortsetzung des kriegs/nicht ohne hoffnung/daß GOtt der Allmächtige augenscheinlich seinen beystand hierzu beharrlich ertheilen werde; gleichwie die erfahrnüß bishero in so viel herrlichen siegen den Göttlichen seegen erkläret; dadurch jene glorreiche waffen Mich in den besitz der Monarchie einzuführen vermocht/und Franckreich mit gewalt dahin gedrungen/ solche verabhandlungen hervor zu suchen/welche hierüber eingegangen werden möchten; ohne dem/daß die erfahrnüß lehret/ daß treu und glauben der eydschwüre / nicht kräfftig genug wären/Franckreich dahin verbündlich anzuhalten. Eben damals / da der arglist der Frantzosen wahrnahme/ unmöglich zu seyn/ diese Monarchie/ mittels der vertheilung (darzu man kein gehör geben wollen) übern hauffen zu werffen/wurde der krieg innerhalb Spanien vorgenommen; damit also desselben macht entkräfftet/ und jenen (wie bishero gewesen) kein verhindernüß sey/ die groß-eingebildete hirn-gewebe auszuführen; massen dieses der härteste felsen ist/an welchem jederzeit die wellen/mit denen ihre regier-sucht/die freyheit Europä zu überweltzen und zu ersauffen getrachtet/ abgestossen worden; zu dem end haben die Frantzosen so vielerley falsche erfindungen ausgesäet/und kundschafften voller betrug/ Meinen

nen tod so wohl als die religion belangend/erdichtet; wie es keinem kan unbewust seyn. Durch diese ärgerliche mittel suchten sie die ungewahrsame Spanier zu verblenden/und sich derselben / zum unglücklichen werckzeug des untergangs ihres eigenen vatterlands / zu mißbrauchen; jedennoch haben diese noch zeitlich einem dero ehr und eigenem wohlstand so tödtlichen streich vorgebogen/und wollen diese ungestalte mackel durch die historien/bey der nachwelt und ihren nachkommen auslöschen / mithin sich gerechtfertigen; wie dann billich/daß/wo die Frantzosen diese Monarchie / durch auswendige unterhandlungen und einheimisches kriegs-feuer in dem hertzen des reichs/zu vertheilen/sich bemühet; alldagegen die Spanier zur verthätigung geschritten; zu welcher nicht allein alle gute staats-gründe/sondern auch der natürliche antrieb sie auffgemuntert / und vereinbahret / um mit aller gewalt das schwere joch der Frantzosen abzuwerffen/so dann diese uhralt-unversöhnlichen mit-buhler jener glorie aus Spanien zu vertilgen.

Die veranstaltete bewegungen der Frantzösischen trouppen/bey so spather jahrs-frist/in Castilien sich einzutringen/ mit hinterlassung so anständig gehabter quartiere/beweisen es gantz klärlich/mit was übeln gewissen sie im hertzen beladen umgehen; massen auch allem fall dero haupt-absehen dahin stehet/mit denen gesamten schätzen in Franckreich sich zu ziehen/welche sie in Spanien wieder verliehren dörfften; da indessen man von seiten Franckreichs/ durch verblümte ab-und ummarsch/sich verstellet/damit/so fern etwan die Spanier der verachtung/mit welcher man sie in dergleichen begebenheiten öffters durchgezogen/endlich gewahr werden möchten/diesen kein mittel darwider zu ergreiffen mehr übrig wäre. In ansehung dieser gefahr/scheinet unglaublich/daß ein eintziger Spanier solte gefunden werden/der dieser noch heut zu tag ihm bevorstehenden gelegenheit/solche betrug-volle gäste zu vertreiben/ sich nicht bedienen würde; damit dieselbe / zum beyspiel und abscheu/auch mit dero grösten nachtheil der verräthe-

rey/bezahlen müsten/jene betrogen zu haben/die ihnen alles zugetrauet/und sich in ihre arme geleget.

Man erinnere sich nur dessen/was Franckreich mit denen zu Meßina begangen; indeme diese von jenem sich völlig verlassen sahen/und an denen mehristen höfen von Europa die mühseelige unterhaltung erbitten müssen; eben dieses wollen sie mit denen Spaniern vornehmen/ wann selbige/um diesen fallstricken auszuweichen/die augen bey zeiten nicht eröffnen solten; massen ihr glück grösser nicht/ als jener unglücklichen seyn werde; weil keine hoffnung/daß der/so ihren grösten untergang in Spanien gesucht/hernach in Franckreich mit ihnen besser verfahren werde; wie es dann der gröste fehler ist/die ernsthafftigkeit einer stieff-mutter der ausbündigen zärtlichkeit einer lieb-eyfferenden mutter vorzuziehen; da doch jene zu allem unerbittlich/und schwerlich die eingeflöste natur verändern würde.

Die Spanier der gewaltthätigkeiten/welche sie in dieser unglücklichen zeit/unter der Frantzösischen regierung des auffgetrungenen Hertzogs von Anjou/ erlitten/ auch der heimlichen nachstellungen/mit denen man sie hintergangen/zu erinnern/wird überflüßig seyn; indeme solche nur gar zu sehr vor den augen schweben/und dessen allen die erfahrnüß allzukräfftige zeugnüß giebt. Es dörffte zwar insgesamt der falsche deck-mantel der religion/unter welchem die Frantzosen sich bemühen/ihr ruchloses absehen zu verbergen/ noch vor den augen hangen; zumahlen eben in der zeit/da in Hungarn und Siebenbürgen sie die catholische auszutilgen/alldorten uncatholische regenten einzusetzen/die rebellen zu unterstützen/und ihnen in einem solchen krieg/welcher/unter dem Frantzösischen vorwand der religion/meistentheils entstanden/hülff zu leisten beflieſſen waren. Wer solte nun so einfältig seyn/zu glauben/ daß eben die religion ihr absehen in Spanien seyn müste? da dero vornehmen in der sache selbst so weit entschieden/und zur selben zeit die unterbauungen des hofs zu Paris nichts unterliessen/bey der Ottomanischen pforten in Constantinopel/wider die Christenheit die waffen zu ergreiffen/alle

an-

aneyfferung zu thun; indeme man doch bey den Türcken mehr treu und glauben/als bey denen Frantzosen angetroffen/und sie mit allen ihren zusprechungen/bey jenen keinen friedens-bruch/um den zur sicherheit des letzten still-stands der waffen beschwornen eyd zu übertreten/erzwingen können.

Es seynd nur gar wenig jahr verflossen/daß man glauben könte/es wäre die gedächtnuß des Christlichen eyffers/samt dem glück/verloschen/ mit welchem die waffen des Käysers/Meines Herrn und Vatern/Christmildesten andenckens/ dergestalten in die Ottomannische bottmäßigkeiten eingetrungen/daß man/aus gründlicher ursach/hätte hoffen können/die glorreiche creutz-fahnen auff denen stadt-mauren zu Constantinopel fliehen zu sehen: eine begebenheit/dergleichen von aufnahm der Ottomannischen herrschung bis anhero der Christenheit niemals sich ereignet hatte/und man zu end gebracht haben würde/jener den letzten stoß beyzubringen / wann Franckreich nicht so grausam wider Ihro Röm. Käyserl. Majest. friedbrüchig worden wäre; worzu es die ursachen auß dem ansuch der Hertzogin von Orleans erbettelte; indem seinerseits/unter keinem vorschein/noch auch/durch angearte falsche erfindungen/es etwas vorzuwenden wuste. Dieses verfahren ist so welt-kündig/daß niemand/wie sehr er auch von den nachrichten des allgemeinen welt-lauffs entfernet leben möchte/nicht gehöret haben müste/die beklagung und unheyl der werthen Christenheit; da diese die Frantzösische verfahrungen verfluchet/in jenem fall/wo selbe so hoch um die catholische religion ereyffert sich wollen gehalten wissen/ und doch dererley umstände in der so bekannten that selbsten und unlaugbar ergrieffen; aus denen (ohne der vorhin veralteten und öffters erwehnten zu gedencken) man nothwendig schliessen kan/daß derjenige/welcher das auffnehmen der religion jederzeit zu befördern gesuchet/eben solche/mit gröster verfolgung ins verderben gestürtzet.

Ob zwar der ruff durch öffentliche zeitungen in Castilien erschollen/und mit darauff erfolgten Frantzösischen *manifest* ausgesprenget worden/daß Ich denen Engel- und Hol-

län-

ländischen kriegs-völckern öffentliche kirchen zugestanden hätte/in denen selbige ihre glaubens-übung hielten; jenes aber nur mit verachtung zu übergehen verdiente; Nichts desto minder/da solches eine sache/welche den eyfer eines catholischen Fürsten (als der Ich Mich fürnehmlich des Durchlauchtigsten Ertz-Hauses/ welches der welt so viel beyspiel der reinigkeit/mit der es zu allen zeiten die catholische religion bekennet und unterstützet/einen sohn bekenne) dahin zwinget/ darzuthun/wie falsch dieser vorwand gewesen seye; massen in Catalonien/Arragonien und Valenzien/von zeit an/da Ich der orten ankommen/man jedesmahls den GOttes-dienst mit der ehrerbietigkeit/wie selbiger in dasigen gläubigen landen üblich gewesen/verrichtet hat; woneben die ausländische völcker in so guter ordnung und kriegs-zucht gelebet/daß niemahls einziger anlauff noch geringste unehrerbietigkeit gegen die Gotts-häuser oder geheiligten sachen zu vernehmen gestanden. Ich lege hiemit zu denen füssen Jesu Christi die falschheiten/so hierüber ausgestreuet worden/und bezeuge/daß/wann Ich hätte glauben sollen/daß durch meine beywürckung der mindiste abtrag unserer geheiligtē catholischen religion sich ereignen können/ Ich nicht allein ehender/solchen abzustellen/der herrschung über die Spanische Monarchie/ sondern auch des gantzen erd-creyses/mich begeben wollen; glückseeliger zu seyn schätzend/ den nahmen eines treuen und kirchen-liebenden sohns/ als alle cronen der welt zu tragen. Meine bunds-genossen haben bey diesem krieg kein anderes absehen gehabt/haben auch dermahlen nichts anders im sinn/als Meine so klare und gerechte sachen/bey anforderung der Spanischen Monarchie/zu unterstützen/ um daß es Franckreich nicht gelingen möchte/die freyheit von Europa unter seine füße zu bringen. Dieses ist ihr wahres ansuchen und endlicher zweck/in welchem/wie Ich versichert lebe/sie mit solcher auffrichtigkeit und guter treu verfahren/ daß/ so bald der frieden erfolgen wird/ sie mit allen Dero hülffs-völckern aus Spanien sich begeben werden.

Diese klare beweißthume habe Ich denen Spaniern wollen

len vor augen legen/worzu Mich die liebe/mit welcher Ich ihnen beygethan/ getrieben hat; damit sie aus der unglückseeligen schlaff-sucht erwachen/darinn selbe biß anhero gelegen; Anerwogen/wañ sie solches ohne längeren auffschub ergreiffen/ werden selbe von Mir die genehme zuneigung verspühren/welche alle unterthanen/so bey Mir sich angemeldet/und noch kommen/gefunden haben; wie nicht weniger diejenige ministri und Spanische befelchshaber/ welche in Flandern waren/ da jene Stände mir gehorsam geleistet/ und unter Meiner beherrschung geblieben seynd/ (massen ich anbefohlen habe/daß alle diejenigen in ihren ämtern und bedienungen/ welche sie selbigmahls betreten/gehandhabt werden sollen) gleich wie anderseits viel officiers/so ihren fehler/dem Hertzog von Anjou zu folgen/ geändert/und den mittel-punct ihrer pflicht unter Meinen trouppen gesucht haben; wie sie dann nicht allein die stelle und befelchs-macht/welche sie gehabt/behalten/sondern auch mit grösserem vortheil/ wie allbekandt/zu geniessen haben. Es werden alle das mächtige kriegs-herr/so Ich bey ankunfft der trouppen mit der see-macht Meiner bunds-genossen erwarte/ ersehen; und wofern bey der reise nach Meiner residentz-stadt Madrid/einige hindernüß vorfallen solte/wird es eben recht seyn/in begleitung aller obgedachten trouppen/dahin anzurücken; welchergestalten denen Königreichen von Castilien die unvermeidliche verheerungen/so der krieg mit sich ziehet/nothwendiger weiß anerwachsen werde: dessen Ich/durch angebohrne güt/gerne entübriget seyn möchte/und man solches leichtlich erhalten könte/wann die Spanier zu einem so glorreichen vorhaben sich vereinigten/und die unanständige ketten/ durch welche sie ihre freyheit angefeßelt sehen/ zerrissen; indeme/wann Wir unsere allgemeine feinde/die Frantzosen/ aus gantz Spanien verjagt haben und die schiff-macht von Engel-und Holland ferners nach Italien abgeseegelt seyn wird/um die gut gesinnt-treue unterthanen/welche noch unter Frantzösischer dienstbarkeit in den Königreichen Neapel und Sicilien seufftzen/ auf zumuntern/würde nicht allein die Monarchie wieder völlig er-

gäntz

gäntzet/sondern man auch/in Franckreich selbst den schauplatz des kriegs zu eröffnen/die gelegenheit überkommen; damit selbige provintzen den schaden/ so die Frantzösische welt-klugheit denen Spaniern noch bishero anzuthun fortfähret/auch selbsten ertragen/folgsam dieser Monarchie alle unrechtmäßig abgetrungene vorenthaltungen/ welche Franckreich/von verflossenen jahr-hundert her/bis auf diese stund besitzet/wieder abtreten und einraumen müsten! wie Ich mit der hülff GOttes solches auszuwürcken/und daß hierzu die Spanier/mit eyffer und zulänglicher willfährigkeit mir die hand zu biethen/nichts verabsäumen werden/verhoffe. Widrigenfalls/ so sie an diese Meine vätterliche und wohlgemeinte erinnerungen sich nicht kehren/sondern in hartnäckigkeit verharren wollen; will Ich vor GOtt und der welt Mich entschuldiget haben/ wann Ich nichts unterlassen werde / selbe zu wahrer erkenntlichkeit in allwege zu zwingen/und wofern sie ursach an dem gemeinen untergaug ihres vaterlands und ihres eigenen schadens seyn würden/nach maß der güte/welche Ich ihnen hiemit gegenwärtig kund mache/sie folgends der ungnad/so sie sich durch meinen gerechten zorn selbsten auffbürden/genugsam empfinden werden; und gleichwie Ich mit geschencken / ehren und würden die treu derjenigen/ die zu Mir getreten/belohnen werde/also sollen im gegenstand jene/welche sich von der widrigen parthey nicht absondern / nichts dann straffe zu gewarten haben. Gegeben zu Valenz/ den 22. December/1706.

**Ich der König.**

Aus befehl des Königs/ unsers Herrn
**Heinrich von Günther.**

Wenn die Spanier ihren sonst gerühmten verstand dermahlen recht gebrauchen wolten/ so würden sie leichte finden / daß **Ihr. Cathol. Maj.** Carl III. in diesem manifeste nichts anders geredet/ als was die lautere warheit sey. Denn ist auch etwas abgeschmackteres auszudeuten / als daß die

Engli-

Englische und Holländische trouppen in Spanien solten kommen seyn/damit sie ihre religion darinnen ausbreiteten? Wenn hat man iemahlen gehöret/ daß protestantische soldaten in einem Cathol. lande deswegen zur hülffe erschienen/ daß sie darinne reformiren wollen: Die Römische clerisey pfleget es wohl so zu halten; alleine die protestanten führen andere staats-maximen. Und ist dann der streit um die Spanische monarchie eine solche sache/der durch erörterung der widrigen glaubens-puncten gehoben werden kan? Solten die soldaten nun ihr alt handwerck verlassen haben/daß sie denen Herren geistlichen in ihr bekehrungs-amt greiffen wolten? Fürwahr dieses vorgeben ist so unbegreiflich/ daß man nicht sehen kan/ wie ein gescheuter mensch solches bey sich wolle statt finden lassen. Indessen hatten die Anjouisten sich doch dieser falschen finte bedienet/ und die in diesem stücke gewiß recht einfältige Spanier beredet/ b) „als ob ieder protestantische soldat einen catechi-„smum bey sich führe/damit sie die leute/wo sie hin-„kämen/bekehren könten. Sie erreichten mit diesem vorgeben auch ziemlich ihren zweck/ indem die Spanier ihres verstandes damahls so vergassen/ daß sie alle Frantzösische unwarheiten vor evangelien hielten. Aber ich halte dafür/man würde unter der gantzen protestantischen in Spanien stehenden armée nicht ein solch buch angetroffen haben. Und worzu solte es ihnen auch nützen/ weil sie damit keinen feind würden haben todt schlagen können. Wenn auch die Spanier ferner vernünfftig überleget hätten/wie ergeben die Printzen aus dem Hauß Oester-

b) *Merc. Hist. T. 41.*

Oesterreich der catholischen religion iederzeit gewesen/ so würden sie die Frantzösischen unwarheiten von selbsten haben widerlegen können. Indessen kommt es freylich wohl mercklich heraus/ daß/ da Franckreich die protestanten in Ungarn wider Ihr. Käyserliche Maj. auffgehetzet/ und solche allda zu erhalten suchet/es hingegen deren religion in Spanien so heßlich abmahlet/ welches/ wann es die Spanier ebenfals mit klugheit überdächten/ ihnen leichtlich zeigen würde/ daß es LUDWIG XIV. nicht um die religion, wohl aber um den Spanischen purpur zu thun sey. Denn dieser vorwand ist ohnedem nur ein solcher mantel/der so dann erst bedecken muß/ was mit andern gründlichen ursachen sich sonsten nicht hätte bekleiden lassen wollen. Sonsten langte am 25. Decembr. der Herr Graf von PETERBOROUGH von seiner Italiänischen reise/ nebst 100000. dublonen, und einem in Italien errichteten regiment/zu Barcellona glücklich wiederum an. Und weil man oben wegen Ihr. Maj. CAROLI III. retirade aus Castilien, den von dem Hertzoge von BERWICK erstatteten bericht mit eingebracht; So erfordert die schuldigkeit dasjenige ebenfalls allhier einzurücken/was aus Ihr. Maj. läger dieses marches geschrieben worden. Es ist solches ein völliges diarium, und enthält viele merckwürdigkeiten/die bißher unbekant gewesen.

Den 24. *Junii* unterwarffe sich die stadt Madrid / als sie die *Alliirte armée*, unterm *Marqvis das Minas* , und dem Grafen von *GALLOWAY* sahe an*marchi*ret kommen/dem gehorsam Ihr. Maj. *CAROLI III.* Man schickte so gleich unterschiedliche *expressen* und viele partheyen zu pferde aus/um dem Könige von Spanien entgegen zu gehen/deren

ten einige sich durch *Valenzien*, die andern aber durch *Aragonien* begaben/um Ihr. Maj. dahin anzumahnen/daß Sie Sich unversäumt in die haupt-stadt ihres reichs verfügen/ und zugleich so viel mannschafft mitbringen solten/als nur würde möglich seyn können/indem die feindliche *armée*, die vor *Barcellona* gestanden/mit starcken tage-reisen durch *Navarra* hierherwärts im an*marche* begriffen / um wieder in *Castilien* zu kommen/wie auch weil der Graf *De las Torres* sich mit dem Hertzoge von *BERWICK conjungi*ret hatte/dergleichen von denen andern *trouppen*, die bißhero in dem reiche hin und wieder zerstreuet gelegen/ ebenfalls geschehen war: Diesem nach war es nöthig/ unsere kräffte nicht weniger zu versammlen/damit wir die oberhand behielten/oder zum wenigsten verhindern könnten/daß der feind uns an menge nicht überträffe. Nachdem nun Ihr. Cathol. Maj. zu Madrid *proclami*ret waren/so folgten viele ansehnliche städte diesem exempel nach, und erklärten sich vor Sie. Indessen hatte sich der Hertzog von *ANJOU* nach *Adiensa retiri*ret/so 20. meilen von Madrid an den Alt-*Castiliani*schen gebirgen gelegen/ und führete er 5000. pferde/ „samt 16. *bataillons* bey sich. Damahls fiengen die Spa„nier an/ einige unruhe von sich blicken zu lassen/ indem „von dem an*marche* Ihr. Maj. nicht die geringste nachricht „einlieff/auch zu unserer verstärckung keine *trouppen* wei„ter ankamen. Dieses lange abwesen Ihr. Maj. verur„sachte unterschiedene begebnüsse/und machte viele Spani„er in ihrer *affection* ziemlich kaltsinnig / andern aber be„nahm sie gantz und gar den muth. Weil nun einige priester zu Madrid und *Toledo* öffentlich vorgegeben hatten/daß der König *CARL* todt sey/und sie ihn hätten einbalsamiren „gesehen; So fiengen viele Spanische *officiers* an/die be„reits ihr wort gegeben hatten/ sich vor Ihr. Maj. zu er„klären/selbiges wieder zurücke zu nehmen/befahrende/es dürfften diese zeitungen wahr seyn. Und auff die nachricht/ daß die Frantzosen in *Navarra* wieder ankommen „wären/ ergrieffen verschiedene einwohner zu *Arevalos*, wo „*Don Francisco Ronqvillo*, *Præsident* von *Castilien*, ein hauß hat„te/wider uns die waffen/denen die von *Segovien* nachfol-

„geten/und den Hertzog von *ANJOU* von neuem *pro*
„*mir*ten. *Toledo, Ciudad Real,* und das land von *Ma*
thaten dergleichen/denen die von *Salamanca,* und das
„gegenden ebenfalls gesellschafft leisteten / so daß
„nunmehro die *communication* mit Portugall völlig ben
„men war/und diese völcker sich gewiß einbildeten/di
*sis*irten würden durch eine überlegene macht sich zu *re*
ren gezwungen werden. Ob nun wohl dergleichen r
von dem tode des Königes unter dem volcke also her
gienge; So hielten doch viele vornehme Spanier dar
daß diese zeitungen keinen grund hätten; Und sie ver
erten die gegebene versicherung ihrer treue uns noch n
len/dahero man glaubte/daß Ihr. Maj. gegenwart a
wieder gut machen würde. So balden wir also die n
richt bekommen/daß Selbige Sich zu *Sarragossa* befänden/
„aber befahreten/es dürfften die ceremonien wegen J
„*proclamation,* und die ablegung des huldigung-eyds
„allda ziemlich lange aufhalten; So wurde der Herr
*BOUQVET, General-qvartier*-meister/ nebenst einer star
parthie zu pferde abgesendet/um Ihr. Maj. vorzustel
in was vor stande die sachen sich befänden/und Sie zug
zu benachrichtigen/wie Sie desfalls ihre *mesures* einzu
ten hätten. Indem aber unsere *Generale* keine antv
„erhielten/ und inzwischen die nachricht einlieff/ daß
„feind zu *Adiensa* sich ie mehr und mehr verstärcke/und
„um uns sich herum befindende volck augenscheinli
„hen ließ/wie geneigt es vor den Hertzog von *ANJOU*
„weshalben denn zu Madrid und *Toledo* tag-täglich
„ordnungen entstunden; So waren sie darauff beda
wie sie sich eines guten posten versichern könnten/un
durch die *communication* mit Portugall offen zu behalten
gleich damit der König sich mit uns *conjung*iren kön
Diesemnach hielten wir dafür/daß hierzu *Toledo* am a
beqvemsten wäre/derohalben so gleich beschlossen war
starckes *detachement* dorthin zu senden / und hierzu
vorwand zugebrauchen/daß man die auffrührischen in
ser stadt bestraffen wolte/indessen solte allda ein *mag*
errichtet / auch unsere schwere *bagage* dorthin verse

werden; Der rest der *armée* solte im felde stehen bleiben/ den feind beobachten/und wann es nöthig wäre/sich nach *Toledo retiri*ren. Gedachtes *detachement* bestunde aus 2000. mann zu fuß und 500. pferden/welche der *General* von der *artillerie commandi*rte/und wolte es den 25. *Julii* eben auffbrechen/als brieffe von Ihr. Maj. in Spanien einlieffen/darinne Sie meldeten/wie Sie im auffbruch begriffen/und den 28. zu *Molina* ankommen würden. Und weil Sie nur biß auff 13. meilen den feind vorbey gehen müsten/so verlangeten Sie von uns/daß wir Ihren *march* bedecken solten. Es würde sich der Graf von *PETERBOROUGH* mit Sie *conjungi*ren/und *marchi*reten die trouppen so starck an/als nur immer möglich seyn wolte. Auf diese nachricht liesen wir das vorhaben fahren/uns nach *Toledo* zu begeben/und ward vielmehr beschlossen/gegen den feind zu gehen/dessen vornehmstes *corpo* damahlen bey *Xatraqße* stunde/in dem absehen/sie dadurch zu *amusi*ren/und abzuhalten/ daß sie kein *detachement* absenden möchten/um unsern König aufzuheben. Wir *marchi*rten also gegen sie an; Alleine das land war so enge/daß man kein mittel sahe/mit ihnen hand gemenge zu werden. Also *canoni*rten wir einander 3. tage lang/währenden dessen verschiedene kleine scharmützel vorfielen. Als wir aber vernahmen / daß ihre zahl sich täglich vermehre/so beschlossen wir wieder zurücke nach *Gbadalaxara* zu gehen/damit der König ausser aller gefahr seyn möchte. Dieser posten ward vor den beqvemsten gehalten / dadurch den *march* derjenigen trouppen zu bedecken/die annoch zu uns stossen solten/und zugleich auch ein treffen zu vermeyden/biß sich jene mit uns *conjungi*ret hätten. Den 1. *Augusti* folgten die feinde uns nach/und waren beyde *arméen* einander im gesichte. Wir blieben nicht weit von der stadt stehen/und hatte es zwischen uns und ihnen einen kleinen bach. Diese gegend war die beste/uns der *conjunction* zu versichern/und zugleich auch unsere freunde in Madrid bey guten muthe zu erhalten. Auf die nachricht/welche man erhielte/daß die feindlichen trouppen zusammen gestossen wären/und daß sie gegen uns mit einer starcken macht an*marchi*rten/warff die

parthie des Hertzogs von *ANJOU* zu Madrid die m
weg/ und ergrieff wider die wohlgesinneten die w
Den 5. kam ein *detachement* feindlicher *cavallerie*
stadt/doch dem ungeachtet/blieben die vornehmsten
nier annoch ungewiß/wessen sie sich entschliessen solt
„dem sie unsere *conjunction* und den ausgang der g
„sache erwarteten. Endlich langte der König den
ses monats bey uns im lager an/bey sich habend sein
*pagnie garde*, 2. *regimenter cavallerie*, und 3. *bataillon*
2. Holländische und eine Italiänische. Daß *dragon*
*giment* von dem *Mylord RABY*, ein theil von dem *Pierc*
Spanische/und eine Teutsche *bataillon* stiessen wenig
drauff auch zu uns. Man hielte so gleich einen k
rath/worinnen vor unmöglich befunden ward/ daß
den feind solte angreiffen können/indem er sowohl
*vallerie* als *infanterie* stärcker als wir waren/da er d
stern 25. *esqvadrons*, und der letztern 13. *bataillons* me
„wir hatte / seine *esqvadrons* auch in bessern stande a
„unsrigen sich befanden. Der Graf von *PETE*
*ROUGH*, der den König begleitet hatte/gieng wieder
der flotte zurücke. Wir blieben also etliche tage ein
*non*-schuß vom feinde stehen; Und nachdem wir
*fourage* und *proviant* aufgezehret / ward beschlossen
*Chincon* und *Colmenar* wieder zurück zu gehen/und d
posten so lange zu behaupten/als es würde möglic
„können/zugleich zu sehen/wie weit das glück uns
„weiter begünstigen möchte. Wir langten allda n
nen 2 tägigen *march* an; Und obgleich der feind einig
ne vorthel über unsere parthien und *convoyen* erhalte
te/so blieben wir doch fast einen monat in diesem lag
hen / allwo es uns an nichts gebrache. Man be
vor gut/ehe denn die regen einfielen/gegen die gräntze
*Valenzien* zurück zu *marchi*ren und unsere winter-q
re so einzurichten/daß wir *Arragonien*, *Valenzien*, und
*lien* bedecken/und die *communication* mit dem meer off
halten könnten. Ob nun wohl die feinde sich ger
„hatten/daß sie uns zuvor kommen wolten/auch ga
„*stilien* wieder uns in waffen war/und der *Anjou*ische

al

"anhienge: Nichts desto weniger erreichten wir/allen diesen beschwerlichkeiten ungeachtet/dennoch unsern zweck. Den 15. brachen wir von *Chincon* wieder auf/und giengen zu *Fonte Duenos* über den *Tajo*, ohne daß der feind dieses hätte verhindern können/ der 4. meilen unterhalb uns über selbigen satzte. Den 17. stieße der *General WINDHAM* mit 3. Englischen *bataillon*en/und dem *Peterborough*ischen *regiment* zu pferde bey *Veles* zu uns/und brachte uns auf 4. tage brod und zwyback mit. Die feinde *marchir*ten stets hinter uns drein/ und liesen ohne unterlaß ein gut *corpo* von *cavallerie* uns in die ferßen gehen: Jedoch funden sie nicht vor rathsam/sich mit uns einzulassen/oder auf unserm *marche* zu verhindern. Als aber den 25. *Sept.* der Hertzog von *BERWICK* alle seine macht zusammen gerafft/ und die gantze nacht *marchir*et hatte/gieng er uns vorbey über den *Xucar*, und stellete sich an/als wenn er auf einer grossen ebene/über welche wir *marchir*en musten/ uns anzugreiffen/ die *passage* über den *Xucar* abzuschneiden/ und unser *proviant*, das wir in *Reqvenna* gelassen/aufzuheben gesonnen wäre. Er *avancir*te so geschwinde/daß seine *avantgarde* mit der unsrigen auf gedachter ebene zu gleicher zeit ankame. Alleine unsere *armée marchir*te in so guter ordnung und trefflicher *resolution*, mit dem feind eins zu wagen/daß diese nicht die geringste hoffnung mehr hatten/sich mit uns glücklich einlassen zu dörffen. Einige feindliche *esqvadron*en/die uns anzugreiffen suchten/wurden dermassen hitzig empfangen / daß sie sich in gröster unordnung wieder zurücke ziehen musten. Doch unterliessen sie nicht/ uns biß an den kleinen bach *Imilta* nachzufolgen/wo unsere *armée* sich in *bataille* stellte/und der feind gute gelegenheit gehabt hätte/mit uns eins zu wagen; Jedoch da er unsere gute anstalten und muth zum fechten gewahr warde/ hielt er solches nicht vor dienlich/sondern liese uns unsern weg ungestöhrt fortsetzen. Man muß hier unsern soldaten/so wohl *officiern* als gemeinen/denen *Alliir*ten und *Portugies*en/die gerechtigkeit thun/und sagen/daß sie bey allen vorgefallenen gelegenheiten einen unerschrockenen muth/ und grosse bereitwilligkeit sehen lassen/alles dasjenige zu

 thun/

thun/worzu man sie *commandi*rte. Und eben dieses ist die ursache gewesen/ daß wir uns wider den feind erhalten „können/besser als wir in diesem unfruchtbaren lande/und „bey den vielen gehabten *fatiqven* fast haben hoffen können/worbey denn zugleich der klugen aufführung des *Marqvis DAS MINAS*,und des Grafen von *GALLOWAY* ein vieles zuzuschreiben. Selben tags setzten wir unsern *march* fort/und kamen an die ufer des flusses *Xabriel*,worauf unsere gantze *armée* långst denen gräntzen des Königreichs *Valenzien* und *Murcien* verleget ward. In *Cuenca*, *Reqvenna* und *Cofrentes* haben wir *guarnisons* gelassen/ wodurch wir einen eingang in *Castilien* behalten. So seynd unsere trouppen auch so eingetheilet/daß sie das land/so sich Ihr. Cathol. Maj. unterworffen/genugsam beschützen können/und so ferne man uns einen guten *succurs* zuschicket oder sonst dem feinde eine nachdrückliche *diversion* machet/die ihn nöthiget/von seiner *armée* ein starck *detachement* zu thun/so haben wir die hoffnung/ den krieg allhier annoch glücklich zum ende zu bringen.

Aus diesem berichte / der ein groß theil der abgelegten campagne in sich begreiffet/ seynd vornehmlich die ursachen zu ersehen/ warum die in Madrid beschehene proclamation CAROLI III. keine rechte wirckung gehabt. Er erwahret zugleich/was vorhero gesaget worden / daß man nemlich zum grösten nachtheil der gemeinen sache unterlassen/den feind in Navarren zu verfolgen/und ihm zeit gegönnet/sich allda von neuem zu erholen. Wann auch die ankunfft Ihr. Cathol Maj. eher wäre beschleuniget worden/würde das volck/ nebenst vielen grossen/ nicht gelegenheit gefunden haben/in ihrer liebe und vorhin bezeugten affection wiederum zu erkalten/ da inzwischen die feinde mit ihrer falschen zeitung von dem tode dieses Monarchen ihr absehen guten theils erreicheten/und war es nachmahls/ als Ihr. Maj.

Maj. aulangeten/schon zu spat/das volck wiederum auf einen andern sinn zu bringen/ welches alles die langsame conjunction der trouppen, die erstlich geschahe/da der Hertzog von Anjou die oberhand bereits völlig wieder hatte/ nicht wenig beförderte. Hiernächst würde zu gäntzlicher vertilgung der Frantzösischen regierung in Spanien/ nicht wenig beygetragen haben/ wenn man des grossen glücks in Catalonien sich mehrers bedienet/ von der feinde niederlage besser profitiret/und der auffs haupt geschlagenen/sonder muth/proviant und munition seyenden armée, weiter nachgesetzet/ sie biß in Navarren verfolget/ und ihr nicht zeit gelassen/ sich allda wieder zu erholen/ und hinwiederum mit dem/ das sie vor Barcellona verlohren/zur genüge zu versehen. Die unterlassene gewinnung der Castilianer trug auch nicht wenig bey/ daß Ihr. Cathol. Maj. in Madrid dermahlen Sich nicht mainteniren kunten: Und zeiget so wohl diese/ als auch die Frantzösische relation, was böse effecten solches gehabt. Vor allen dingen aber/ hätte das in Portugall gebliebene corpo, vor die offenbehaltung der communication bessere sorge tragen/ und nicht zugeben sollen/ daß der feind der stadt Salamanca, nebenst denen übrigen sich wieder bemächtigen können. Doch wie ein gewisser General c) in einer an seinen Souverain erstatteten relation gar vernünfftig saget/es giebt im kriege gewisse fatalitäten/welche zu überwinden/ oder vorher zu sehen/der menschliche verstand nicht allemahl geschickt genug ist.

Indessen war die campagne auf dieses jahr in



c) Pr. Louis v. Baaden. 6. P. 1. dieser Lebensbesch.

Spanien in soferne geschlossen/wiewohl beyde theile sich meistens in den erfrischungs-quartieren auffhielten/und muß man gestehen/daß deren ende vor die Anjouisten weit glücklicher als der anfang war. Wann auch nach diesem hätte geurtheilet werden sollen/so schiene es um die Frantzösischen angelegenheiten in Spanien geschehen zu seyn/ und glaubte fast männiglich/ es würde alles nun so lauffen/daß der Spanische krieg am längsten gedauret haben solte. Alleine der Himmel wiese/ daß er seine gewisse ursachen habe/ den feind mit neuem glück zu erfreuen. Doch es ist zu wünschen/daß solches zu keinem fall gedeyen möge. Annebenst bemühete die Spanische geistlichkeit sich sehr/zum dienste ihres Hertzogs von Anjou, eine große summa geldes zusammen zu bringen. Die Grandes, und vornehmsten städte thaten dergleichen / welche noch darzu viele mannschafft zu schaffen sich anerbothen. Alle diese dinge aber hatten den Cardinal Portocarero zum angeber/und vorgänger/welcher Spanische halb-pabst das große und kleine volck lenckete/als er selber wolte/ und sie beyderseits auff dem kapzaum der eiteln ehre/und der vorgemahlten religions-gefahr/vollkommen so ritte / wie es sein Hertzog von Anjou, und insonderheit dessen Herr Großvater haben wolte.

Nachdem sonsten die Portugiesische armée sich gedachter massen der stadt Ciudad Rodrigo bemächtiget hatte; so suchte sie ihre waffen auff Spanischen boden ferner siegreich zu machen. Die städte Barcarota, Salva Real, Mez, Almead Real, Torres und Logales musten sich ihnen ergeben/und ward in

allen CARL III. als rechtmäßiger König in Spanien ausgeruffen. Barcarota ist ein ziemlich festes schloß hart an denen Portugiesischen gräntzen/ die übrigen liegen etwas tieffer ins land / seynd aber von keiner sonderlichen wichtigkeit. Von denen städten SEGOVIEN, GUADAMARA, TOLEDO, CORDUA, und SEVILIEN verlautete um diese zeit zwar ebenfals/ daß sie vor Ihr. Maj. CARL III. sich erkläret hätten; Alleine sothane gute zeitung ward nachmahls / zum großen nachtheil der gemeinen sache / nicht vor wahr befunden. Denn es ist kein zweiffel/so ferne selbige das Frantzösische joch abgeworffen hätten/ daß das haupt Anjou seinem fall gantz nahe würde gewesen seyn / sintemahlen es lauter solche örter/die reich/groß/starck und mächtig. Die erstere gehöret noch zu Extramandura, wiewohl es hart an Castilien lieget/ daher es auch die meisten geographi d) zu selbigem rechnen. Sie ist sehr schön/ und werden hier die besten stück von achten gepräget. TOLEDO ist die haupt-stadt in Neu-Castilien, angenehm und reich/jedoch von der vorigen herrlichkeit ziemlich herunter gekommen. e) CORDUA ist eine der vornehmsten des Königreichs Andalusien, und pranget vornehmlich mit vielen reichen kirchen; SEVILIEN aber die haupt-stadt desselben. Die Spanier machen von solcher rechte wunder/ wie denn ihr sprichwort bekannt: f) **Daß wer Sevilien nicht gesehen / der hätte noch nichts wunderwürdiges gesehen.** Ob nun wohl dieses ziemlich

K 5 viel

d) *Cluß. & Cellar. Geogr. cap. de Hisp.*

e) *Taland. Europ.* reise. *P.* 1. *Aunoy* Span. reiseb. *P.* 1.

f) *Lans. orat. pro Hisp.* 1.

viel gesaget / so ist doch gewiß / daß es ein überaus reicher und prächtiger ort / allwo durch beqvemlichkeit des flußes QUADALQVIVIR, große handlung getrieben wird. Von diesen städten allen werden unten angeführte autores g) mehrere nachricht geben.

Nachdem nun die Portugiesen erst genannte örter bezwungen / begaben sie sich auf den march, dem feinde die stadt Salamanca wieder abzunehmen / von welcher verrichtung bereits erwähnung geschehen. Sie wolten zwar hierauff weiter und nach Madrid zu der haupt-armée gehen; alleine die Frantzosen hatten / wie vorgegeben ward / alle päße besetzet / und es mochten auch sonsten andere umstände die vorhabende zusammenstossung verhindern. Währenden dessen / war die große flotte in dem hafen zu Lissabon eingelauffen / nachdem sie unterwegens fast lauter sturm ausstehen müssen. Den 30. Octobr. begab sich der Graf von ESSEX, nebenst dem Grafen von RIVERS, und dem Admiral SHOVEL in die stadt / allwo sie biß zur wieder einschiffung der trouppen verblieben. Diese / weil sie nicht wenig abgemattet / warden auff das land verleget / und verlangte zwar der König von Portugal, daß sie in dasigen gegenden bleiben möchten; h) Alleine weil Ihr. Maj. CARL III. gar nachdrücklich vorstellen ließ / daß sie in Valenzien nöthiger und nützlicher wären / so ward zu deren dahin verschaffung alle anstalt gemacht. Und weil vorhero gedacht worden / daß der Anjouische hof alle Oesterreichisch-gesinne-

g) *Delic. d' Esp.*
h) *Becm. Hist. orb. Ter. c. de Hisp.*

sinnete auf das grausamste verfolget habe / unter solchen aber der Graf von Miranda, so ein Grand d'Espagne, sich auch befande; als retirirte er sich nach Lissabon, und suchte allda schutz/allwo er auch gantz wohl empfangen ward. Von einer heyrath zwischen einer Oesterreichischen princeßin und dem Printzen von Bresil redete man zwar viel / es solte auch der Graf von Villa Major dieser halben in ambassade nach Wien gehen; doch der darzwischen gekommene todt Jhr. Portugiesischen Maj. verhinderte dermahlen solches. Diese warden am 4. Decembr. zu Alcantara, einem Königl. lusthause ohnfern Lissabon, mit einem hefftigen fluße überfallen: Alleine dem ungeachtet/ begaben Sie Sich am 5. nach Lissabon, allwo Sie selbē tags messe höreten/worauff Sie Sich wieder nach Alcantara erhuben. Sie empfanden aber bey Jhrer ankunfft große kopff-schmertzen. Den 6. wolte sich gegen abend eine schlaffsucht einfinden / wogegen man zwar mittel anwendete/ alleine der fluß hatte sich auff die lunge gesencket. Den 7. liessen Sie am fusse zur ader/nach welcher es sich etwas besserte/und den 8. geschahe dergleichen/ da nebenst dem blute/zugleich viel wasser weggieng. Nachts darauff kam die schlaffsucht hefftiger als zuvor / und man ertheilte dieser halben Jhr. Maj. die letzte öhlung. Den 9. fanden sich starcke convulsiones ein/ welche die Königl. seele nöthigten/selben tags mittags 11. uhr/den Königl. cörper zu verlassen. Dieser große Printz/der den nahmen Petrus II. führete/sahe das licht dieser welt den 26. April. 1648. Als dessen Herr Bruder Alphoncus VI. 1667. der regie-

gierung vor untüchtig erkläret ward/ kamen Sie an desselben stelle/ von welchen veränderungen unten bemeldter autor h) ausführlich zu sehen. Sie hatten Sich 2. mahl vermählet. Das erste geschahe mit ihres Herrn Brudern Gemahlin/ der Princeßin, von NEMOURS, MARIA FRANCISCA ISABELLA, über welche ehe der pabst dispensirete/die aber unfruchtbar war. Die andere Gemahlin holeten Sie aus dem hause Pfaltz-Neuburg/von daraus Sie Sich 1687. die Princeßin MARIE SOPHIE ELISABET antrauen liessen. Diese ehe segnete der Höchste mit vielen Königl. kindern/unter denen den Cron-Printzen/der 1687. den 22. Octobr. diese welt erblickte/und den die Stände in Portugall den 1. Decembr. 1697. zum Reichs-nachfolger erkläreten. Ob nun wohl dieses also seine richtigkeit hatte/ so suchte doch/ nach Ihr. Maj. absterben/ die Frantzösische parthey/darunter der Hertzog von CADAVAL der vornehmste gewesen seyn soll/ (welches weil er allezeit ein großer partisan von Franckreich geheissen/k) gar wohl möglich ist/ den andern Printzen/ Don FRANCISCUM, auff den Portugiesischen thron zu bringen/ und weil er noch unmündig/ so solte indessen ein Grands von Portugall die regierung führen/ l) der ebenfalls ein gut Frantzösisch gesinneter war. Doch die Oesterreichische faction trunge mit macht durch/ und brachte es so weit/ daß der Cron-Printz sogleich zum Reichs-Nachfolger/mit einhelliger stimme ausgeruffen werden muste/worauff/ als am 18. Decembr.

h) *L'hist. anecd. du D. Pet. B.*

i) *Europ. Fam. part.* 51.

k) *L'histoir. anecd. Descript. de la Rebol. de Port.*

l) *Merc. Hist. T.* 42.

Decembr. vorher gebräuchlicher massen die wappen und siegel des vorigen Königes zerbrochen worden/ am 1. Januarii 1707. die huldigung vor sich gieng. Zu solcher hatte man eine gallerie auffgerichtet/ welche sich von der grossen treppe biß an das Indianische hauß erstreckete. Am ende derselben stund ein thron/und die gallerie war gegen den so genannten großen platz Terrero eröffnet/ auff welchen man eine unbeschreibliche menge menschen sahe. Auff dieser gallerie gieng der König biß zu den thron/allwo Ihn/nachdem Er sich unter einen kostbaren thron-himmel gesetzet hatte/einer unter den vornehmen bedienten der crone complimentirte/ und den gewöhnlichen eyd ablegete. Als dieses geschehē war/verlaß der Staats-Secretarius den eyd/ welchen Sr. Maj. mit lauter stimme ablegeten/ und wurde deroselben der scepter in die hand gegeben/ welche ceremonie bey den Königen in Portugall/an statt der crönung zu geschehen pfleget. Hierauff legeten die bedienten der crone/der adel/die richter der unterschiedlichen gerichte/und viele andere vornehme personen/den eyd der treue ab/und küsseten dem König die hand/worauff sich Derselbe über ermeldete gallerie wieder in den pallast begab.

So bald also Ihr. Maj. Dero Väterlichen thron bestiegen/erklären Sie Sich gegen die gesandten der Hohen Alliirten, daß Sie bey der großen Alliance unverrückt zu bleiben gesonnen/ und wolten Sie künfftigen feld-zug Ihre macht mit 11000. mann zu fuß verstärcken. Hierdurch war denen Frantzösisch-gesinneten ein ziemlicher querstrich durch ihre absichten gemacht/wiewohl solches ihren

anfang

anfang am Portugiesischen hofe nicht ausrottete. Und wenn man erweget/ was vorher von dem Hertzog von CADAVAL gedacht worden/so wird leicht der schlüssel zu finden seyn/warum alle Portugiesische feldzüge zwar einen hitzigen anfang/ (oder man hat sich wenigstens so gestellet/) aber ein desto kälteres ende gehabt.

Noch ist mit wenigen zu gedencken/daß/als ohngefehr zu ende dieses jahrs/ der Hertzog von ANJOU berichtet ward/ daß unter allen Arragoniern nicht mehr als einer gewesen/der sich lieber das leben nehmen lassen/ als wider das hauß ANJOU erklären wollen; Und ihme dieser als gar was ausserordentliches vorkam/er beschlossen habe m) diesen Arragonier zu ehren: Und damit sein nahme bey der nachwelt in ewigen andencken blühen möge/ nach geendigten kriege ihm eine pyramide auffrichten zu lassen. Es ist gut/ daß dieser Fürst mit bedingung geredet/indem er solches erst nach geendigten kriege thun will/ denn in der zeit kan er sich noch vielmahl anders resolviren. Und ob GOtt will/ soll es dieser ehren-seule auch nicht nöthig haben. Noch eins hatte er in dieser erklärung vergessen/nemlich den ort/wo diese ehren-seule auffgerichtet werden solte / ob in Aragonien, oder in Franckreich. Der himmel gebe das letztere!

Ob aber wohl die sachen in Spanien vor das hauß Oesterreich nicht so lauffen wolten/ als man zwar gewünschet hatte/ und es sich auch anfänglich anließe; So giengen sie doch in Italien desto glücklicher. Welcher gestalt der tapffere Printz EUGENIUS so wohl die Etsch/als auch den Po mit guten

m) *Id. loc. cit.*

ten erfolg passiret/ist bereits gemeldet worden. Da nun der feind aller orten wiche/und nirgends stand zu halten begehrete; So verfügten Sie zwar zu dessen verfolgung/ und zugleich zum entsatz Turin, alle anstalt; iedoch weil im Modenesischen alle haltbahre örter mit Frantzosen besetzet waren/so muste vor allen dingen der rücken frey gemachet werden. Diesemnach giengen Sie den 24. Julii mit der armée auf Finals di Modena zu; doch der feind verließ solches gleich; wiewohl 200. mann von ihme hatten keine so hurtige füsse / als wie die andern/also musten sie insgesamt denen ergrimmeten Teutschen zu einem schlacht-opffer dienen. Den. 26. bemächtigte ein detachement sich der stadt Concordia. Den 1. Augusti marchirten sie an dem Canal Ledo in 8. colonnen gegen den feind/der sich hinter der Parmegiana gesetzet hatte. Den 2. berennete ein detachement Carpi, und den 3. kam die gantze armée dafür. Der ort war wohl befestiget/ also muste er recht angegriffen werden. Doch der feind wehrete sich nicht länger/ als biß auff den 5. da er sich auff discretion ergab/und ward eine bataillon von 4000. mann zu kriegs-gefangenen gemacht. Hierauff eröffnete Correggio so gleich die thore. Um diese zeit lieff nachricht ein/daß der feind den Mincio, nebenst dem Salo,und das thal von Sabbia verlassen/auch auff dem Gardersee 20. Venetianische barquen verbrannt habe. Den 11. ward durch den General Kriechbaum Reggio berennet/ von dar die Frantzosen aus der stadt sich auff die citadelle zogen/ und sich anstelleten / als ob sie sich lange zu wehren gesonnen; doch den 21. ergaben

gaben sie sich auff discretion. In dem platze fande man 26. metallene canonen/ 50. centner pulver/ sammt anderer bereitschafft mehr. Ihr. Durchl. der Herr Erb-Printz von Hessen-Cassel/ die mit Ihrem corpo zurücke geblieben/ bewegten sich gegen dem Mincio, um dem feinde allda eine diversion zu machen. Die vestung Modena liessen die Käyserlichen mit einem guten corpo bloquiret/ mit der haupt-armée aber setzte der Printz EUGENIUS seinen march nach Turin fort/ passirete den 15. die Lenza, und avancirte gegen Parma, da der Hertzog dieses nahmens ihm den Grafen von Marazano entgegen sendete/ complimentiren/ proviant und fourage anbiethen/und um verschonung seines landes bitten ließ. Hierauff gienge der Hertzog von Orleans wieder über den Po, in das Cremonesische zurück/ und wolte zwar den General MEDAVI an sich ziehen/ allein der alte Hertzog von VAUDEMONT stellete ihm vor/wie es nöthig sey/daß dieser den Erb-Printzen von Hessen-Cassel beobachte. Dieser hatte sich am 17. Jul. mit dem General WEZEL conjungiret/und die vestung Goito belagert/die sich am 19. darauff ergabe/ und ward die guarnison, 7. compagnien starck/nach Mantua gebracht. In derselben fande man eine grosse anzahl proviant, und fourage, nebenst 8. stücken. Währenden dessen war der Printz EUGENIUS 5. oder 6. meilen unterhalb Parma, den Taro passiret/wodurch 2. marche vor dem feind voraus gewonnen. Die armée hatte bißher wegen der großen hitze/nicht wenig ungemach und durst ausstehen müssen/indem verschiedene flüße/ und unter selbigen die Lenza ausgetrocknet waren;

Doch den 17. traff sie zu Badia wiederum wassers genug an. Den 19. recognoscirten Ihr. Durchl. den Po in person / und warden jenseit desselben im Mäyländischen/ein feindlich corpo gewahr. Wegen der hefftigen hitze/ und abermahligen brod-und wasser-mangels/muste die armée einen tag still liegen / doch ward in der nacht der General Kriechbaum mit 8. bataillonen, 3. regimentern zu pferde/ und 6. feld-stücken voraus commandiret. Den 21. kam die cavallerie zwar bey Castel St. Giovanni an/ die infanterie aber muste/ der großen hitze und harten fatiguen halber/6. meilen (verstehe Italiänische) zurücke bleiben. Die Frantzosen giengen denen Käyserlichen immer jenseit des Po an der seite/und damit die infanterie desto geschwinder fortkäme / hatten sie solche auff wägen laden lassen. Man meynte damahlen/ sie würdem dem Printzen Eugenio die passage bey Valenzien suchen streitig zu machen. Inzwischen hatten sie ihre aus dem lager vor Turin vorhin in das Mäyländische detachirte esquadronen, wieder in solches einrücken lassen. Den 24. ruhete die armée zu Voghera aus/und versahe sich allda mit proviant. Der feind stellete sich/ als ob er am Tanaro, oder der Bormia den übergang zu verwehren gesonnen. Den 28. kam der General Kriechbaum mit seinem corpo zu Isola im Piemontesischen zu stehen/und der Printz von Anhalt Dessau mit dem seinem zu Baldichieri, die gantze armée aber war den Tanaro und Barmia sonder hindernüß passiret. Den 29. ward die schwere bagage und krancken nach Alba gesandt/ und behielte man nichts/ als was zum fechten tüchtig/bey sich.

Ihr. Durchl. liessen zugleich befehlen/ gute ordre zu halten/ weil man sich nun mit Ihr. Hochheit von Savoyen conjungiren würde. Diese stunden zu Carmagnole, und kamen kurtz darauff zu Ihr. Durchl. dem Printzen EUGENIO, Sich mit selben zu unterreden / worauff Sie in Ihr haupt-qvartier nach la Motta wieder zurücke kehreten. Um besserer bequemligkeit willen/und den wasser-mangel zu vermeyden / wandte sich die armée nach Villa Stellon. Den 1. Sept. geschahe die conjunction mit Ihr. Königl. Hoheit / welche über die herrliche mannschafft unvergleichlich vergnüget waren/wie dann billig zu verwundern/daß/eines so langen und beschwerlichen marches ungeachtet/ dennoch mann und pferde in dem erwünschten zustande sich befanden. Wegen der beschehenen conjunction ward aus kleinem und großen gewehr eine dreyfache salve gegeben. Den 2. begaben Ihr. Hoheit/nebenst der Hohen Generalität/ sich auf die berge bey Chieri, und recognoscirten von dar die feindliche retrenchements. Diese arbeiteten an selbigen oberhalb Montcalier starck/ und hatten einige trouppen nach Cavoretto gesendet/wo eine brücke war. Zugleich lieff nachricht ein / daß sie in dem letztern sturm vor Turin über 2000. mann verlohren/und durch eine mine eine ihrer batterien, nebenst etlichen granadier-compagnien in die lufft geflogen sey. Den 4. gieng die armée über 2. brücken in guter ordnung über den Po. Nachts vorhero war ein detachement gegen Chieri gegangen/ um allda zu etliche 1000. mann land-volck zu stossen. Den 5. lieff auff dem marche bericht ein/daß eine große convoy

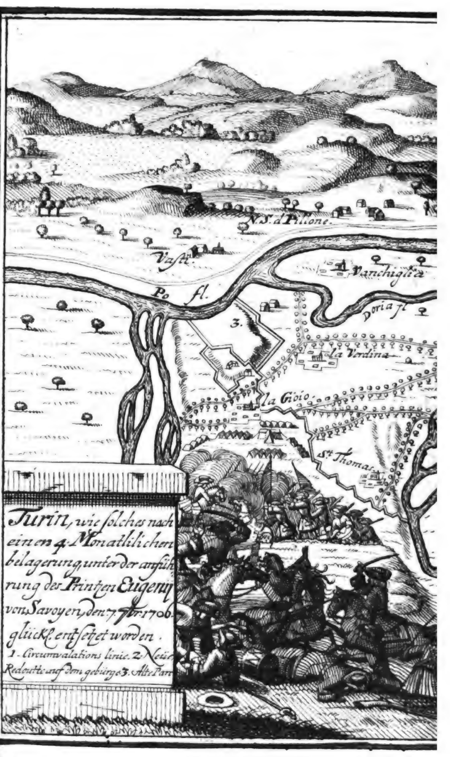
von

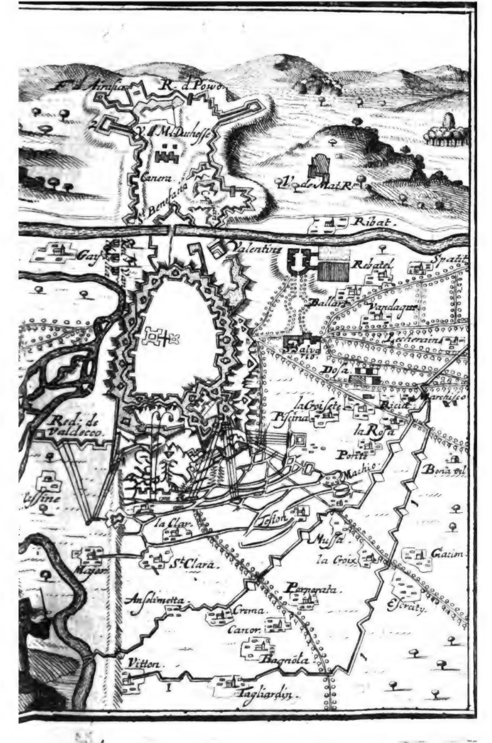
von Susa her/ nach dem feindlichen lager wolle/ worauff der Printz EUGENIUS, so gleich selbige anzugreiffen/ die anstalt machte/ das auch glücklich abgieng/ indem selbige geschlagen/ und die gantze convoy erobert ward. Ein theil von ihrer bedeckung retirirete sich in das schloß zu Pianezza, doch die granadiers fanden am 6. einen gang unter der erden/ durch welchen sie hinein kamen/ worauff der feind zwar die chamade schlug/ allein die soldaten waren nur allzu erhitzt/ als daß sie viel hätten darauff hören sollen/ derohalben muste in der ersten hitze alles über die klinge springen/ iedoch bekamen noch 250. gemeine/ und 30. officiers perdon. Die beute bestunde in 1500. maulthieren/ die mit vieler munition, und vornehmlich mit 2½. million an gelde beladen. Die escorte war 1300. pferde starck gewesen/ die meistens/ nebenst 2. fähnlein/ denen Käyserl. in die hände geriethen. Dieses hieß gleichsam ein omen von dem der Frantzösischen armée übern haupte schwebenden grössern unglücke. Denn nunmehro brach derjenige tag an/ welchen die güte des himmels zur erlösung der auf eine gantz ungemeine art geängstigten stadt Turin bestimmet hatte/ und an welchem die Frantzösische verwegenheit gäntzlich darnieder geschlagen/ und in ihre vor unüberwindlich gehaltene macht/ eine unergäntzliche lücke gemachet ward. Denn als zum entsatz der stadt/ Ihr. Hoheit/ nebenst dem Printzen EUGENIO, alle anstalt gemachet/ so unternahmen Sie solchen am 7. dieses mit dem grösten heldenmuthe/ der auch so wohl ablieffe/ daß/ ob gleich die feinde sich eine zeitlang rechtschaffen harte wehreten/ und denen Ho-

hen Alliirten die sieges-lorbern theuer genug verkauffeten/so trunge doch endlich dieser ihre unüberwindliche tapfferkeit durch das grausame feindliche feuer in das Frantzösische lager hinein/und jagte den feind von der belagerten stadt dermassen blutig/und in höchster bestürtzung zurücke/ daß er viele tausend todte/noch mehr gefangene / und zugleich sein völliges/reiches lager schimpfflich im stiche/und seinen überwindern zu einer wohlverdienten beute überlassen muste. Weil aber von dieser ungemeinen begebenheit/ und fast mehr als herrlichen besiegung der feinde niemand gewisser / zuverläßlicher/ und ausführlicher sprechen kan/als derjenige/durch dessen unüberwindliche faust/unter Göttlichen beystand / selbige befochten worden / nemlich Ihr. Durchl. der Printz EUGENIUS; so wollen wir dessen völligen bericht/so wie Sie solchen mit eigener hoher hand entworffen/ und an Ihr. Käyserl. Maj. übersendet haben/ hier beyfügen/ in welchem zwar dieser große General seiner/aus ungemeiner bescheidenheit/nirgends meldung thut/da Er doch an allen orten/ und auff allen posten iederzeit mit dem unerschrockensten muthe zugegen gewesen. So redete demnach dieser unvergleichliche held in selbigem folgender gestalt.

Nachdem die *armée* angerücket war/fieng unser lincker flügel an/den feind mit *canon*en zu begrüßen. Wir stunden auf einer grossen/weiten ebene/sonder alle bedeckung/ da hingegen der feind hinter seinem *retrenchement* sich befande/von da er ohn unterlaß auf uns feuerte/welches von früh halb 9. uhr biß mittags gegen 11. uhr währete. Nachdem nun alles bereit/und die *ordren* zum angriff gegeben waren/so fiengen alle Käyserliche und *Alliirte granadiers*

unter


N. S. d'Pilione.
Vasti.
Vanchiglia
Po fl.
Doria fl.
3.
la Verdina
la Gioio
St. Thomas
Turin, wie solches nach
einen 4. Monatlilichen
belagerung, unter der anfüh
rung des Printzen Eugenij
von Savoyen, den 7. 7br. 1706.
glückl. entsetzet worden.
1. Circumvalations linie. 2. Neüe
Redoutte auf dem gebürge 3. Alte Parc



R. d Powo
V. d M. Duchesse
Canera
V. de Mat R.
Ribat.
Gays
Valentine
Rebatel
Spatit
Ballart
Vandagne
Lecherains
Dosa.
Marchisco
la Croisete
Piscina
Ricie
la Rosa
Red: de Valdecco
Ponti
Machio
Bona vil
la Clar.
Teston
Mussa
la Croix
Gacin
St. Clara.
Pomarata.
Anselimetta
Crema.
Escraty.
Canor
Bagnola
Vitton.
Tagliardin.

untern *commando* des Obristē *Salmuth* wie auch die Preußische *infanterie*, die dem feinde weit näher/ als der rechte flügel stunde/ die erste *attaqbe* unter dem *commando* des Fürsten von Anhalt-Dessau an/ der die *General-Majors*, den von Stillen/ und Haagen/ unter sich hatte/ und welcher sie mit einer gantz auserordentlichen tapfferkeit und sonderbahren muthe anführete. Das feindliche feuer war so wohl aus kleinen als groben geschütz sehr hefftig/ und indem dieser Fürst in der völligen *attaqbe* sich befande/ kamen Ihr. Durchl. / der Hertzog von Würtemberg/ nebenst dem *General* zum Jungen mit ihren leuten/ und der *General-Lieutenant* Rehbinder mit denen Pfältzischen auch allmählig ins feuer/ währenden dessen/ daß der Printz von Sachsen-Gotha und der *General* von Königs-Eck/ ihres orts mit ihren *brigaden* die *attaque* ebenfalls anfiengen. Dergestalt war das feuer aller orten durchgängig/ aber sehr zweiffelhafftig/ und so wohl von der einen als andern seiten überaus hefftig/ biß daß endlich auf dem lincken flügel die sämtliche *granadier* nebenst der Preußischen *infanterie*, und der Würtembergischen *brigade*, die aus 5. Käyserlichen *regimentern* bestunde/ des feindes ungemeinen widerstande ungeachtet / das *retrenchement* überstiegen / und selbiges zu schleiffen anfiengen/ um dadurch der *caballerie* einen eingang zu eröffnen. Alleine weil sie sich allda/ der gemachten *disposition* zuwider / nicht recht veste satzten/ und die *caballerie* allzuhitzig hinein getrungen war / so gewanne der feind zeit/ sich in etwas zu erholen/ den sie vielmehr weiter hätten verfolgen sollen. Der *General ISSELBACH*, der sich in der andern linie befande/ und die Würtembergische *brigade* unterstützen solte/ als er dieses sahe/ *detachir*te von selbiger das Stahrenbergische *regiment*, samt dem Obristen *Haindel*, und ließ solches auf dem *retrenchement posto* fassen/ mit der *ordre*, die feindliche *canonen* gegen den feind um zu kehren/ und diesen *posten* nicht zu verlassen/ es falle auch für/ was nur wolle. Sothaner *ordre* nun kam der Obriste eben zu rechter zeit nach/ indem der feind währender seiner flucht sich unversehens wieder umkehrete/ ein theil von unserer *caballerie* zurück triebe/ und mitten durch die Preußi-

sche *infanterie* durchtrunge/indem die Käyserliche sich in etwas rechts gezogen hatte/um daselbst ebenfalls eine öffnung zu machen. Alleine gedachtes Stahrenbergisches *regiment* unterstützte sie mit solcher tapfferkeit/daß der feind wiederum zu weichen gezwungen ward/und indessen die Preußis. *infanterie* sich wiederum zu setzen auch zeit gewanne/da zugleich die *caballerie* von unserm lincken flügel anrückte/wodurch der feind gesamter hand zum zweyten mahle in die flucht gebracht ward. Als dieses hier vorgienge/hatte der *General* Rehbinder das *retrenchement* ebenfalls überstiegen; alleine der Printz von Sachsen-Gotha fande seines orts weit mehr hindernüß/und muste Er über anderthalbe stunde ein erschrecklich feuer ausstehen/indem Er den angriff bey *Lucenta* thate/allwo der feind in der nähe/und diesen posten desto besser *defendi*ren kunte. Doch dem ungeacht hielten Ihr. Durchl. sich sehr tapffer/und trieben die feindliche *caballerie* mit grossem nachtruck zurück/wodurch Sie Sich auff unsern lincken flügel eine neue öffnung machten. Weil aber der feind sich ie mehr und mehr verstärckete/so unterstützte der *Baron* von Kriechbaum/und der Graff von *HARRACH* gedachten Printzen gar nachtrücklich währenden dessen/daß der *Baron* von Iselbach/nebenst dem *General-Major* von *BONNEVAL* ihren ordren gleichfalls genaue nachkamen/und mit dem feinde das treffen anfiengen. Als dieses gefechte bey *Lucenta* vorfiel/hatte man sich einer *cassine* bemächtiget/und allda eine *bataillon* zu kriegs-gefangenen gemacht. Die unsrigen fasseten so gleich *poste* in selbiger/dergleichen auch rechts und lincks in dem feindlichen *retrenchement* geschahe/um *Lucenta* desto besser zu beobachten/falls der feind von der *Doire* einige trouppen würde *avanci*ren lassen. Man sendete aber so gleich unserer *infanterie* vom rechten flügel ordre zu/*Lucenta* nicht zu *attaqui*ren/weil man dadurch das volck spahren wolte/indem man bereits sahe/daß der feind anfienge/sich aller orten auf die flucht zu begeben. Als inzwischen auf der andern seite unser rechter flügel in völliger *action* sich befande/verfolgte man den feind immer ferner nach der *Sture* zu. Doch dieser hatte sich wieder gesetzt/

setzt / und eine linie zu *formiren* angefangen. Und weil ihm unsere *cavallerie* nur alleine angrieffe / er überdieß in einem weiten und ebenen felde sich befande / so war man gezwungen / die ankunfft unserer *infanterie* und der *canon*en zu erwarten / da inzwischen man einander beyderseits nur *observirte*. Doch so bald als solche angelanget / gieng das *chargi*ren von neuen an / und ergrieffe der feind mit solcher unordnung die flucht / daß / ob er gleich noch ein *retrenchement*, so mit vielen *redouten* und verschantzten *caffinen* versehen / hinter sich hatte / er dennoch aus allen getrieben ward / und biß an die *Po*brücke zurücke flohe / da indessen alles sich auf *discretion* ergabe. Man jagte ihn zugleich aus *Lucenta*, allwo ein grosses *magazin* von brod / mehl und zwyback war / und nöthigte ihn / die brücke über die *Doire* zu verlassen. Weil er aber gedachtes *Lucenta* angestecket hatte / so fande man nur etwas weniges *proviant* darinne / welches nebenst dem / so wir im lager angetroffen / in 3000. säcken mehl und korn / und 2000. säcken zwyback bestunde. Also waren wir meister von dem sämtlichen feindlichen lager zwischen der *Sture*, dem *Po*, und der *Doire*. Hierbey soll man nicht vergessen / daß / bevor der feind völlig geschlagen / und in die flucht getrieben ward / die *guarnison* aus *Turin* einen ausfall gethan / und uns mit unaussprechlicher freude entgegen kame. Damahlen hatten wir 39. feld-stücke / nebenst allen zelten / und was in selbigen vorhanden / in unserer gewalt. Ob nun wohl der feind bereits gäntzlich geschlagen war / so unterließ er doch nicht / biß gegen abend *breche* zuschiessen / welches aber verursachte / daß er nachmahls seine *approchen*, alle *canon*en / mörsel / *munition*, und andern kriegs-bereitschafften / mit grosser bestürtzung zurück lassen muste. Doch steckte er in der flucht die meisten seiner pulver und *bomben-magazin*en an / und ließe eins nach dem andern in die lufft fliegen. Der *Marchal de MARSIN*, der im treffen tödtlich verwundet worden / ließ wegen sicherheit seiner person um eine garde anhalten / das ihm auch sogleich verwilliget ward. Damahls sahen wir uns meister von mehr als 100 groß- und kleinen stücken / nebenst einer grossen anzahl gefangenen / unter denen 5. oder 6. *Gene-*

*nerals* sich befanden. Hierüber brachte man noch viele standarten/fahnen/paucken und andere kriegs-bereitschafften in unser läger/ohne die viele *bagage* darzu zu rechnen/ wie auch die sämtliche pferde von 10. biß 12. *dragoner-regimentern*, welche hatten absitzen / und hernach zu fuß die flucht nehmen müssen. Unserseits haben wir gleich im anfange der *bataille* den Obristen Hoffmann/Ihr. Durchl. den Printzen von *BEVERN*, Obristen vom Wolffenbüttelischen *regiment*, und den Obrist*lieutenant* Neustein vom Würtembergischen verlohren. *Blessi*ret seyn der *General-lieutenant* Kriechbaum/iedoch sonder gefahr/ingleichen die *General-Majors STILLEN* und *HAAGEN*, nebenst dem Obristen Riet/*Salamuth*, und noch einer vom Preußischen. Hierüber hat es noch einige andere *officiers*, so todte als *blessi*rte/ die man aber so genau noch nicht wissen kan. Diese große *action* hat wegen der vielen *retrenchemens*, *redouten*, und *fortifici*rten *cassinen* biß in die nacht gedauret/indem man den feind immer aus einem nach dem andern heraus treiben muste/wodurch denn die nacht herbey kam/die ihm zu seiner flucht sehr behülfflich war/als nöthig unsere leute solche zu ihrer ruhe hatten. Doch unterließe man nicht/ verschiedene *detachementer* auszuschicken/die den feind immer weiter verfolgen solten. Im übrigen gleichwie in dieser sehr wichtigen/anfänglich nicht wenig zweiffelhafften/nochmahls aber mit einer völliger *Victorie* versehenen begebenheit Ihr. Königl. Hoh. von *Savoyen* zu Ihren unsterblichen ruhm / Ihr. Hohe person in keine wege gespahret/sondern selbige zum dienst der gemeinen sache/allezeit dem grösten feuer bloß gestellet; Also haben Sie auch Ihre trouppen selbst angeführet/und aller orten die nöthigen ordren biß zum ende des treffens gestellet/welchem löblichen exempel die übrigen *Generals*, *officier*s und gemeine rühmlichst nachgefolget/und in dieser *action* alles gethan/ was von braven und unerschrockenen leuten erwartet werden kan. Es ist kaum zu sagen/was wir vor schwierigkeiten zu überwinden gehabt/indem das *retrenchement* nicht allein sehr hoch war/sondern auch/weil die *cavallerie* nicht eher eintringen kunte/als biß die *infanterie* solches vor-

vorhero der erden erstlich gleich gemachet hatte. Die *Generals* von selbiger haben ihre tapfferkeit nicht weniger bezeuget/als wie die 3. *Generals* von der *caballerie*, nemlich der Printz von Hessen-Darmstadt/der *Marquis VISCONTI*, und der *Marquis de LANGALERIE*, ingleichen auch der *General-lieutenant* Graf von *FELS*, und alle die andern/die/nebenst ihrer gewöhnlichen tapfferkeit/in dieser blutigen *action* eine verwundernswürdige *conduite* geführet haben Die freude/welche die stadt *Turin* über sothaner glücklicher befreyung verspührē lassen/stehet nicht genug zu sagen/indem es mit ihr bereits aufs höchste gekommen war/vornemlich aber als Ihr. Königl. Hoheit/ nach der schlacht/in dasiger haupt-kirchen das *Te Deum laudamus* absingen liessen. Man empfienge Sie unter lösung der sämtlichen *artillerie*, worzu das annoch vorhandene wenige pulver angewendet ward/woraus man leichte urtheilē kan/wie weit es mit ihr gekommen sey/und was der entsatz vor eine freude angerichtet habe. Man kan dem Grafen von *Daun*, *Generalen* von der *artillerie* nicht gnugsam lobes zuschreiben/der 3. gantze monat lang eine so harte belagerung ausgestanden/ und *Turin* mit solcher tapfferkeit und klugen *conduite* ver*defendi*ret/auch die feindlichen stürme biß auf die letzte glücklich abgeschlagen. Es ist gewiß/ daß so ferne er nur mit mehrerer *munition* versehen gewesen wäre/der feind weniger würde haben *avanci*ren/und man andere *mesures* nehmen können. Bey gegenwärtiger der sachen beschaffenheit aber / und da die *guarnison*, die rechte wunder gethan/sehr abgemattet und zerschmoltzen war/so hatte man keinen augenblick des *succurses* halber zu versäumen. Die *armée* ist diese nacht auff der wahlstadt blieben/und stunde der rechte flügel bey dem alten *Parck* der lincke aber gegen *Lucenta*. Den 8. nachdem man abends vorher nachricht erhalten/daß der feind auf dem grossen wege/von *Orbassan* nach *Pignerol* zu *marchi*re/und dessen trouppen unter dem *General ALBERCOTTI* an dem berge unterhalb des *Po* stünden/so begaben Ihr. Königl. Hoheit/nebenst Ihr. Durchl. dem Printzen *EUGENIO* sich hinaus/sie auf dem hügel von *Valentin* zu *recognosci*ren/da sie denn sahen/daß jene würcklich zu *Caboretto* den *Po passi*ret wären/und ihre brücke ange-

steckt hatten / die aber von unsern leuten verfolget/ und von diesen das feuer in zeiten wieder gelöscht ward. Man machte verschiedene *detachementer*, um den feind in seiner flucht ferner zu beobachten. In unserm lager langeten viele gefangene/*bagage* und überläuffer an/von denen man des feindes grossen verlust und bestürtzung vernahme. Diesen tag starb der *General MARSIN* an seinen *blessuren*. Den 9. brachte man wiederum viele gefangene und *bagage* ein. So hatte der feind auch alle seine *canon*en/die er in der flucht mit fortgenommen/in dem gebürge/oberhalb *Turin* müssen stehen lassen. Unsere *detachementer*, und sonderlich der *General LANGALERIE*, brachten abermahls viele gefangene ein.

Diese erzehlung giebt den rechten entwurff von einem großen General, wie ein gewaltiger feind mit rechter klugheit anzugreiffen sey. Gewiß es möchten bey dem Durchl. EUGENIO annoch manche in die schule gehen/ die doch prahlen/ als ob vor ihrer tapfferkeit osten/ westen/ süden und norden erzittern müste/und daß in ihren händen stehe/reichen die ruhe/oder den krieg zu geben. Weil aber die in Englisch- und Holländischen sold sich befindenden Teutschen trouppen, zur gewiñung dieses sieges ein großes/ ja das meiste fast beygetragen/ wie denn das Käyserliche tage-buch selber bekennet/ daß die anwesenden hülffs-völcker allezeit mehr gethan/ und die marche beschleuniget/als von ihnen verlanget worden: So wolten Ihr. Königl. Hoheit von Savoyen Ihre gegen die Herren General-Staaten tragende danckbarkeit in beygehenden schreiben zu erkennen geben.

Hochmögende Herren.

DEr himmel hat Uns einen vollkommenen sieg über die *armée* der feinde verliehen/und eine Unserer ersten sorgen

gen ist diese/daß Wir Eu. Hochmögenden darvon nachricht geben. Sie werden die sonderheiten dieser großen begebenheit durch den Herrn *Baron* von Hohendorff/ und durch den *Marquis du BOURG* erfahren/ auff welche Wir Uns beziehen/ und durch diese zeilen Eu. Hochmögenden nur alleine Unsere auffrichtigste erkentlichkeit wegen der großmuth bezeugen wollen/ mit welcher Sie Uns in der äussersten noth/darinnen Wir Uns befanden/beyzustehen beliebet haben/und welche so viel zur befreyung Unserer und Unserer länder beygetragen hat/ welche Wir iederzeit mit eben demselben eyfer vor die gröste wohlfarth der allgemeinen sache auffzuopffern fortfahren werden. Diese erforderte wohl/daß die Heßischen *trouppen*, welche sich in Italien befinden/diesen winter über daselbst verbleiben solten/ damit man versichert seyn könte/ den krieg allda schleunig zu endigen/und zwar nach der grösten scharffsinnigkeit Eu. Hochmögenden. Ob nun wohl die bewegungs-gründe dazu mächtig seynd/daß man nicht hoffen solte/Sie würden ihres theils nicht mit sonderbahrem fleiße dießfalls hülffliche hand leisten; so können Wir Uns doch nicht enthalten/ Eu. Hochmögenden inständigst darum zu bitten. Und indem Wir Uns auff dasjenige beziehen/was Ihnen der *Marqvis du BOURG* Unsertwegen von dieser sache weitläufftiger vorstellen wird/ so wünschen Wir Ihnen den gipffel der vollkommensten glückseligkeit/ und werden iederzeit mehr als jemand seyn

**Eu. Hochmögenden**

zu dienen ergebenster Freund

V. Amadeus.

**Was die Herren General-Staaten hierauff geantwortet/ war dieses.**

**Durchlauchtigster Hertzog.**

DJe freude/welche Wir über viele glückliche begebenheiten dieses feldzuges empfunden/ ist bißanhero mit bitterkeit vermischet/und durch das andencken der höchsten gefahr verstöhret gewesen/in welcher Sich Eu. Königl. Hoheit/

heit/und Dero länder befinden haben; Wodurch Uns die süßigkeit der grösten vergnügung benommen wurde/welche Wir sonsten hätten empfinden können. Endlich aber sehen Wir Uns Gott lob! von dieser unruhe durch den grossen und ruhm-vollen sieg befreyet/ wodurch die Göttliche güte anietzt Dero großmüthige standhafftigkeit gekrönet hat/und worvon Sie Uns auf eine sehr verbindliche weise/vor welche Wir höchstens erkentlich seynd/ haben nachricht ertheilen wollen. Eu. Königl. Hoheit schreiben/und der ort/an welchem es gegeben ist/wäre schon genug gewesen/daß Wir daraus die wichtigkeit dieses denckwürdigen ausgangs hätten begreiffen können. Allein der bericht und die ausführliche erzehlung/welche der Freyherr von Hohendorff hinzu gefüget/ hat uns noch eine genauere und angenehmere abbildung von derjenigen schlacht gemachet/ welche Eu. Königl. Hoheit/ wie wir wünschen und hoffen/ nicht weniger in den besitz aller ihrer länder wieder herstellen wird/ gleich wie sie Dieselben in Dero haupt-stadt wieder eingesetzet hat/und welche Deroselben zu einen ewigen ruhm dienen wird/ welcher der größe Dero tapffern und unerschrockenen muthe gebühret. Wir wünschen Eu. Königl. Hoheit mit einem von freude durchtrungenen hertzen glück/wegen eines dermassen siegreichen/ und so wohl Ihrer eigenen/ als auch der sachen des gemeinen wesens vortheilhaften fortganges. Uber dieses erfreuen Wir Uns/ indem wir sehen/ daß Dieselben mit Unserm beystande zu frieden seynd. Wir haben ihn aus guten hertzen geleistet/ und er würde viel grösser gewesen seyn/ wenn es unsere kräffte zugelassen hätten. Denn Wir seynd versichert/daß man vor einen so guten und beständigen bunds-genossen/ als Eu. Königl. Hoheit seynd/nicht zu viel thun kan. In solchem absehen werdē Wir auch ohne einigen verzug mit Ihr. Groß-Brittanis. Maj. über das begehren berathschlagen und handeln/damit neml. die Heßischen trouppen den winter über in Italien verbleiben möchten. Nichts desto weniger werden Wir dasjenige thun/ was man thulich zu seyn befinden wird. Wir wünschen nichts mehr/als Eu. Königl. Hoheit ie mehr und mehr die allergewissesten proben

ben der hohen und unzerbrüchlichen hochachtung/die Wir vor Dero person/ freundschafft und heldenmäßige tugend hegen/ertheilen zu können. Wir bitten Dieselben/dessen/ wie auch des eyfers und der auffrichtigkeit derjenigen wünsche/ welche wir vor Dero wohlfarth thun/ und der warheit versichert zu seyn/ mit welcher Wir seynd. ꝛc.

Ihr. Durchl. der Herr Printz Eugenius schriebe gleichfalls an Selbige/ und thate Ihnen sothane vortrefliche besiegung der feinde kund/ wie nachstehendes besaget.

Meine Herren.

DEr überbringer des gegenwärtigen wird Eu. Hochmögenden mündlich eine genauere erzehlung thun von der niederlage der feindlichen *armée* vor *Turin*, und von der auffhebung der belagerung dieser haupt-stadt. Die völcker Eu. Hochmögl. haben so viel antheil an diesem grossem siege gehabt/ daß ich meiner schuldigkeit zu seyn erachtet/ Ihnen hiervon nachricht zu geben. Die *Generale*, *officier* und soldaten besagter trouppen/ haben sich sehr berühmt gemacht/ und Eu. Hochmögenden geniesen die ehre/ daß Sie zu rechter zeit der *armée* Sr. Käyserl. Maj. und Sr. Königl. Hoheit beygestanden/ welche auf dem *puncte* sich befande/ durch eine derselben so sehr überlegene anzahl feindlicher völcker überwältiget zu werden. Eu. Hochmögenden werden mir erlauben/ Ihnen hiervor danck zu sagen/ und mich mit Ihnen über einen dermassen glücklichen fortgang zu erfreuen/ welcher sonder zweiffel zu der sicherheit und zur ruhe von *Europa* viel beytragen wird/ der ich Sie versichere/ daß niemand mit mehrerm *respect* ist

Eu. Hochmögenden
meiner Herren
dienstwilligster und gehorsamster
Diener
EUGENIUS von Savoyen.

Selbiges beantworteten Sie folgender massen.

Mon-

Monseigneur,

Wir dancken Eu. Durchl./daß Dieselben selbsten
durch Dero schreiben/und durch den Freyherrn
Hohendorff von der niederlage der feindlichen *armée* in
*mont*,und von aufhebung der belagerung der stadt *Tu*
nachricht ertheilen wollen. Wir wünschen Denensel
von gantzem hertzen glück wegen eines so erfreulichen
dem gemeinen wesen dermassen vortheilhafften fortg
ges/worzu Sie durch Dero wachsamkeit und tapfferkei
vieles beygetragen haben. Die geschwindigkeit/verm
ge welcher Eu. Durchl. gegen dem feind *marchi*ret seyn
die schwierigkeiten/welche Sie überwunden haben/ob
bige schon unüberwindlich zu seyn schienen/und die klu
heit samt der hertzhafftigkeit/mit der Sie den feind in s
nen *retrenchementen* angegriffen und geschlagen / werd
machen/daß Dero ruhm biß an die letzten zeiten leben wir
Es ist Uns sehr lieb zu vernehmen/daß die trouppen/we
che Wir Eu. Durchl. zugesendet/ihre schuldigkeit beobac
tet/und daß sie Dero lob in einer so grossen schlacht verdi
net. Als Wir sie absendeten/so haben Wir gäntzlich g
glaubet/daß sie nicht nützlicher/als unter der anführun
eines so grossen *Capitains* könnten angewendet werden
Der ausgang hat Unsern glauben gerechtfertiget/gleich
wie das vergangene der grund desselben war. Wir bitten
Gott/daß Er alles vorhaben Eu. Durchl. iemehr un mehr
segnen wolle/ und Wir hoffen/ Sie werden Sich gäntzlich
versichert zu halten geruhen/daß man nicht mit mehrerer
hochachtung und warheit seyn könne/als wir seynd/

Monseigneur,

Eu. Durchl.

Die Staaten Generalen der vereinigten
Niederlanden.

Es ist wahr der himmel hat niemanden voritzo
erkohren/ der seine rache zu lande gegen das stoltze
Gallien mit sieg-beglücktern nachdrucke ausführen
solle/

solle/als den löwenmüthigen EUGENIUM, und unüberwindlichen MARLBOROUGH. Diese seynd die zwey theuren werckzeuge des straffenden himmels/ welche der Allerhöchste mit sothaniger tapfferkeit ausgerüstet/ daß alle völcker/ die unter Dero klugen commando zu stehen kommen/ mit gar sonderbahren muthe angeführet werden. Es wissen die Herren Physici von denen atomis und aushauchungen/ die der menschen leiber von sich geben/ viel zu sagen. n) Warum solten also so tapffere/ edle geister nicht andere beleben/ und ihnen gleichsam ein neues wesen geben können? Der bericht aber/ den der Herr Baron von Hohendorff im Haag abstattete/ und worauff des Printzen EUGENII schreiben sich beziehet/ war dieser.

## Hochmögende Herren.

Ich bin so glücklich/ daß ich von Sr. Königl. Hoheit/ dem Hertzoge von *Saboyen*, und von Sr. Durchl. / dem Printzen *EUGENIO* erwählet worden/ um Eu. Hochmögl. die zeitung von dem glorwürdigen siege/ den Sie den 7. dieses monats/ in der gegend von *Turin*, wider die feinde erhalten haben/ zu überbringen/ indem Sr. Königl. Hoheit und der Printz verhoffen/ daß Sie eben so viel theil an Ihrem glücke nehmen werden/ als Sie antheil an dem siege haben/ und zwar dieß wegen der grossen hülffe/ welche Sie demjenigen Fürsten/ welcher es in der gantzen welt am meisten würdig ist/ geleistet. Endlich als wir über 4. grosse ströhme gesetzet/ welche denẽ 4. *retrenchementern*/ so die feinde gemachet/ um uns den weg hinüber zu verwehren/ an statt der gräben dieneten/ und nach 34. *marchen*, langete unsere *armée* den 30. des verwichenen monaths in der gegend von *Turin* an. Den 1. *Septembr.* stiessen Sr. Königl. Hoh. mit ihrer reuterey zu uns/ und die gantze *armée* setzete den 4. zwischen *Moncalier* und *Carignan*, in der gegend *Chi*-

*ers*

n) *Rudig. Phys. Budd. Phys. Theoret. Groen. Bibl. Jur. Gent. c. 6.*

ers über den Po, ausgenommen 4. bataillonen und 10000. mann land-militz/welche man unterm commando des Grafen SANTENA jenseit dieses flusses/nebenst einer zimlichen menge pulvers ließ/um selbiges in Turin zu bringen/fals die feinde den berg verlassen/und sich unserer armée mit aller ihrer macht entgegen setzen würden. Den 5. lagerte man sich nahe an dem fluß Doire; und als Sr. Königl. Hoh. nachricht erhielten/daß von Susa eine convoy von 1300 maulthieren in das feindliche lager käme/liessen Sie den Marquis VISCONTI, nebenst der reuterey des lincken flügels der ersten linie/über den furth von Elpignan setzen/und der Marquis von LANGALERIE gieng unterhalb Pianesse auch über/dergestalt/daß indem sich dazumahl die convoy in der gegend dieses letztgedachten dorffes befande/selbige zwischen 2. feuer gesetzet wurde. Der Herr von BONEL, der die convoy commandirte/wurde geschlagen/und das regiment von Chatillon gäntzlich ruiniret. Man nahme desselben tages 800. mit lebens-mitteln beladene maulthiere gefangen. Und das schloß zu Pianesse, dahin sich der überrest der convoy, und das regiment von Chatillon, nebst seinen standarten salviret hatte/ergab sich folgenden tags auf discretion mit allem/nebenst der besatzung/welche in 80. mann zu fuß bestunde. Den 6. setzten wir über die Doire, und passirten den rechten flügel an das ufer dieses flusses vor Pianesse, den lincken aber an den fluß Stura vor die Venerie. Des abendes befahl man der gantzen armée, sich des folgenden tags zur schlacht fertig zu halten/welcher mit unsäglicher freude angenommen ward. Den 7. marchirete man bey anbrechenden tage auf den feind loß/der sich biß an den mund verschantzet/die Stura zur rechten/die Doire zur lincken/und das capuciner-closter de notre Dame de la campagne in der mitten hatte. Uber dieses bedeckten Lucinga, und viel andere cassinen ihr retrenchement. Unsere infanterie marchirete in 8. colonnen/nemlich 4. von der ersten/und eben so viel von der zweyten linie/worbey alle granadier von jeder colonne vornean stunden. Die artillerie war nach proportion unter die infanterie ausgetheilet. Unser rechter flügel befand sich stets auf der seite am ufer der Doi-

re und der lincke am ufer der *Stura*. Die *infanterie marchirete* hinter der *cavallerie*, die erste in 6. *colonnen*, und die zweyte *brigaden*-weise. Niemahls hat man etwas prächtigers gesehen/als diesen *march*. Die feinde spieleten unaufhörlich aus 40. stücken. Alleine alles dieses grosse feuer dienete zu nichts anders / als die tapfferkeit unserer kämpffer noch mehr anzuflammen. Einen halben stückschuß weit darvon stellete man sich in schlacht-ordnung; Alle *Generals* begaben sich zu ihren posten; Unsere stücke fiengen an zu spielen/und alle kriegs-*instrumente* sich hören zu lassen. Man hatte einen genugsamen platz zwischen denen *brigaden* unserer *infanterie* gelassen/damit die *cavallerie* im fall der noth durch*passi*ren könnte/ und diese vorsorge dienete uns nachmahls sehr viel. Bald darauf berichtete man/daß alles in ordnung sey/und in einem augenblick kam alles in bewegung/insonderheit die *infanterie* mit dem gewehr auf der schulter, biß an den fuß des *retrenchements*. Alsdenn fieng das feuer der *musqveten* an. Und weil unser lincker flügel wegen ungleichheit des erdreichs eine zeitlang den widerstand der feinde gantz alleine ausstunde; So hielte ihn dasselbe ein wenig auf/jedoch ohne daß er zurück getrieben wurde. Als unter solchen begebenheiten der Printz EUGENIUS darzu gekommen war/zog er den degen aus/und begab sich vor die *bataillon*en des lincken flügels/dergestalt/daß Er im augenblick das *retrenchement* der feinde *forcir*ete. Sr. Königl. Hoh. thaten im mittel der *bataille* eben dergleichen/wie auch unser rechter flügel in der gegend *Lacinga*. Endlich triumphirete man überall/und zu gleicher zeit ließ man unsere *cavallerie* durch die leeren plätze / welche ihr gelassen worden / anrücken. Dieses war nicht mehr ein gefechte/sondern eine verfolgung der flüchtigen; Und unsere reuter hielten davor/sie thäten ihrer hertzhafftigkeit unrecht / wenn sie leute / die mit solcher bestürtzung darvon lieffen/tödeten/wie denn dieses in der that die ursache ist/warum viele feinde das leben erhalten haben. Des mittags war der sieg völlig unser/ und zu gleicher zeit wurde die gantze stadt gäntzlich befreyet. Denn die feinde verliesen die belagerung/ und *retirir*-

ten sich mit dem überrest ihrer *armée* auf die andere seite des *Po.* Man wendete den übrigen tag an/unterschiedliche *cassinen* und *redouten* einzunehmen/welche die feinde besetzet hatten/und diese ergaben sich allesamt als kriegs-gefangene; Sr. Königl. Hoh. aber zogen noch selbigen abend in ihre haupt-stadt triumphirend ein. Hochmögende Herren/dieses ist eine auffrichtige erzehlung desjenigen/was unsere *armée* in *Piemont* gethan hat. Ich berühre keineswegs die thaten dieser zwey grossen Fürsten/welche solche *commandi*ret haben: Denn ich finde keine worte/selbe sattsam ausdrücken zu können. Ich habe die ehre/anhero gesendet zu seyn/vielmehr die stetswährende erkenntlichkeit/welche Sie Ihnen versprechen/an den tag zu legen/als die grosse tapfferkeit/wodurch Sie Sich Dero freundschafft so würdig gemacht haben/vorietzo zu erheben. Ich thue es durch diese zeilen/indem ich mich zu gleicher zeit mit dem tieffsten *respecte* nenne

Hochmögende Herren/

Dero dienstwilligsten und gehorsamsten diener

von Hohendorff.

Selbiger stimmet zwar/was die anzahl der gefangenen anbetrifft/mit dem Käyserl. diario nicht durchgehends zusammen/welches folgende angiebet:

Der *General* von *Marsin*, der an seinen wunden gestorben.
*General-Lieutenant*, Graf von *Murçay*.
*General* der Reuterey, *la Bretonniere*.
*Marechal de Camp, de Senneterre*.
*Marechal de Camp, Marquis de Villers*.
*Brigadier, Marquis de Bonneval*.

| | |
|---|---|
| Obristen | 2 |
| Obrist-*Lieutenante* | 5 |
| Obrist-Wachtmeister | 3 |
| *Capitaine* | 68 |
| *Lieutenante* | 71 |
| *Sous-Lieutenante* | 18 |
| Fähndriche und *Cornete* | 14 |

*Commis-*

| | |
|---|---|
| Commissariats-Officiers | 20 |
| Gemeine zu fuß und pferd | 5094 |

Artillerie hat man erobert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Batterie-Stücke | 118 | Feuer-Mörser | 55 |
| Feld-Stücke | 40 | | |

Allein was thut doch dieses? Der Herr Baron ist gleich abgesendet worden/als der befochtene sieg/so zu sagen/ noch gantz warm gewesen/ da man unmöglich die anzahl der gefangenen so gar genau wissen können/ das Käyserl. tage-buch hingegen hat man verfertiget/da man von allem rechte genaue nachricht gehabt/wird also dieser unterschied leichte zu heben seyn. Nachdem auch die Preußische trouppen zu denen erhaltenen sieges-lorbern ohnstreitig das ihrige als rechtschaffene heldenmüthige soldaten beygetragen; So erkannten Ihr. Hoheit sich nicht weniger verbunden/ an Ihr. Maj. in Preußen vor sothanen geleisteten schutz Ihre dancksagung in folgenden abzustatten.

Sire,

Ich kan nicht umhin/mir die ehre zu geben/Eu. Maj. zu berichten/welcher gestalt der himmel uns einen vollkommenen sieg wider die feindliche *armée* verliehen/die gäntzlich in die flucht geschlagen/und aus ihren/vor dieser stadt gehabten linien vollkommen gejaget worden/an welcher herlichen victorie Eu. Maj. trouppen ein so grosses antheil haben; Wie ich denn die tapfferkeit/die sie hierbey bewiesen/nicht genugsam rühmen kan/vornehmlich aber die sonderbahre *conduite*,welche der Herr Printz von Anhalt-Dessau rühmlichst sehen lassen. Eu. Maj. werden mir hierbey erlauben/ daß ich diesen aufrichtigen zeugnüssen meine gebührende erkenntlichkeit/die ich gegen Eu. Maj. zu tragen schuldig/ annoch beysetzen darff/ Eu. Maj. versichrende/daß ich mich um nichts mehr bemühen werde/als Sie durch unwidersprechliche würckungen die warheit

dessen zu überweisen/und daß ich Eu. Maj. vollkommen ergeben sey/auch zeit lebens beharren werde

Eu. Maj.

ergebenster Diener und Vetter

VICTOR AMADEUS.

Ihr. Durchl. von Anhalt Dessau/so selbige commandiret/schrieben an Allerhöchst gedachte Maj. der erfochtenen victorie halber dieses.

Allerdurchläuchtigster/ Großmächtigster König/Allergnädigster Herr.

Ich zweiffele nicht/daß Eu. Maj. grosse freude empfinden/wenn Sie aus meinem schreiben vernehmen werden/daß/nachdem die *conjunction* des Hertzogs von *Savoyen* mit dem Printzen *EUGENIO* am 30. des letzt verwichenen monaths zu *Villa-Bellon* geschehen/wir heute in aller frühe fortgerücket seynd/um das lager und die *retrenchemente* vor *Turin* anzugreiffen; Und daß durch den beystand Gottes alles/auch so gar über dasjenige/was wir wünschen kunnten/so glücklich abgelauffen/daß *Turin* entsetzet/die feinde geschlagen/ihr lager erobert/und der *Marchal* von *MARSIN* verwundet und gefangen worden. Hiernächst erfreue ich mich noch/daß Eu. Maj. bericht erstatten kan/was massen Dero trouppen den angriff auf den lincken flügel gethan/und sich so wohl verhalten/daß sie das lob und die verwunderung der gantzen welt verdienet haben; welches Eu. Maj. von dem überbringer dieses/dem Hauptmann von Schlachten/weitläufftiger vernehmen werden. Gleichwie nun Eu. Maj. trouppen in den feindlichen *retrenchementen* die ersten gewesen; Also haben sie auch viel gelitten/und insonderheit die *granadiers*, worvon ich mit der ersten post ausführlichen bericht ertheilen will/falls es nicht durch gegenwärtiges geschehen kan. Unterdessen wird die tapfferkeit/wodurch sie sich haben sehen lassen/alles ersetzen; und ich zweiffele nicht/Eu. Maj. werden die ehre und das lob/welches sie dermassen wohl erworben/mit vergnügen anhören. Ich beklage nur die beyden *General*-Wachtmeister von Stille und von Hagen/ unter

wel-

welchen der erstere an der hand/der andere am fuß verwundet worden. Unter den andern verwundeten *Officie*rern befinden sich die Obristen *Mondelir*, und Winterfeld/ wie auch die Obrist-Wachtmeister Gramm/und Sander. Der Obrist-Wachtmeister von *Bar* ist getödet. Die liste/ welche ich mit ehester gelegenheit übersende/wird von den übrigen todten/und verwundeten meldung thun: Der überrest der feindlichen *armée* hat sich theils zur lincken/ theils zur rechten in das gebürge/jenseit des *Po retiri*ret. Einige unter denjenigen/die sich in den *trencheen* befunden/ oder welche in die überall mit pallisaden bevestigte *cassin*en *postiret* waren/haben das gewehr niedergeleget; und den andern hat man dergestalt zugesetzet/daß der heutige sieg wohl würdig ist/ unter die vollkommensten gerechnet zu werden. Als wir an dem tage der vor der schlacht hergieng/ nemlich gestern/von *Belasco* auf dem *march* begriffen waren/wurden wir eine grosse feindliche *convoy* gewahr/indem vor ihr lager ungefehr 2000. maulthiere und 1000. pferde herbey kamen/welche von dem *dragoner-regiment* von *Chatillon* begleitet wurden. Als sich nun diese abgeschnitten sahen/warffen sie sich in *Pianezza* unweit des flusses *Doire*. Indem wir sie aber auf dem lincken flügel durch die granadierer und reuterey einschlossen/auch gegen den abend anfiengen/selbige anzugreiffen/so ergaben sie sich eben zu derselben zeit/als Eu. Maj. dragoner bereits durch die keller oder unterirdische örter in das schloß eingetrungen waren/worvon Eu. Maj. der Hauptmann von Schlachten ebenfalls bericht erstatten wird.

*P. S.* Ich muß noch sagen/daß uns die feinde alles ihr grobes und kleines geschütz/nebenst allen mörsern überlassen haben/nemlich 45. grosse/ und 140. andere stücke/ welches ich beym abgange dieses *expressen* noch nicht gantz genau wissen kan.

Was die Käyserl. Maj. diesem helden/ seiner erwiesenen tapfferkeit halber/ und daß er sich um die allgemeine sache/mit dranwagung seines Fürstl. lebens/ so wohl verdient gemacht/ vor einen gnädigsten danck gesaget/kan nachstehendes vermelden:

## Hochgebohrner/Lieber Oheim und Fürst.

Mit was für unermüdeten eyfer/vorsichtigkeit und *vigilanz* Eu. Liebd. mit denen unterhabenden Königl. Preusischẽ völckern nicht allein den schweren zug nach Italien vollbracht/sondern daß dieselben auch bey angreiff-besteig-und überwältigung des verschantzten feindlichen lagers vor *Turin*, eine ungemeine tapffermüth-vernünfft-und ruhmwürdige anführung/mithin ein solches beyspiel von einem nicht minder *valorosen* haupt/ als standhafften soldaten mit besonderer *distinction* erwiesen/haben Uns die eingeschickten berichte nicht sattsam beschreiben und entwerffen können; Also daß Eu. Liebd./und bemeldte Königl. Preußische trouppen billig des mit gnädigsten beystand des Allerhöchsten so ansehnlich erfochtenen sieges ein grosser antheil gebühret. Datum den Eu. Liebd. Mein dancknehmliches/sonderliches vergnügen/und denn derselben hiermit vom *publico* zukommenden ehren-ruhm bezeigen und abstatten/so denn Meine Käyserliche fortwährende gewogenheit bestätigen/ und zugleich mit auftragen wollen/dieselben möchten denen andern dero *commando* unterstehenden Königl. Preußischen *Generalen* und *officier*ern/so das beyspiel dero *valor* mit ihrer tapfferkeit/zu erstreitung der erworbenen *glori*, standhafftig gefolget und *secundi*ret haben/Mein wohlgefallen andeuten/sie auch meiner Käyserl. gnaden versichern/in der gnädigsten gäntzlichen zuversicht/ Eu. Liebd. werden bey denen/von der starcken hand des allmächtigen Herrn der heerschaaren/der gerechtigkeit Meiner und der *Alliir*ten waffen nun weiters öffnenden gelegenheiten und *operation*en noch ferners fort dero *patrioti*schen eyfer/und tapfferes beythun/zu beständiger wohlfarth der gemeinen sache unaussetzlich gedeyen lassen/und verbleibe Eu. Liebd. mit Käyserl. gnaden/und allem guten wohl beygethan. Gegeben in Meiner stadt Wien den 28. monaths-tag *Sept.* im 1706. jahr.

**Eu. Liebd.**

**gutwilliger Oheim**

**Joseph.**

Die

Die kostbahren worte/welche dieses Käyserliche schreiben führet/ seynd viel höher zu schätzen/ als die theuersten presente, weil sie von einem solchen Monarchen kommen/der tapffere thaten auff das vortreflichste zu belohnen weiß; Und sie muntern ein hohes gemüthe um so mehrers auff. Indessen hatten Ihr. Durchl. Printz WILHELM von Sachsen-Gotha/ der bey diesem entsatze/nebenst seines Herrn Brudern trouppen, die zahl der helden vermehren halff/ an die Herren General-Staaten ebenfalls folgendes überschrieben.

Hochmögende Herren.

Ich gebe mir die ehre/ Eu. Hochmögenden die gestrige ruhmwürdige schlacht zu hinterbringen/darinnen unsere *armee* die feindlichen linien vor dieser stadt bezwungen hat. Das treffen fieng sich gegen 11. uhr an/und währete nicht länger/als 2. stunden. Unterdessen kan ich Eu. Hochmögenden versichern/daß wir so wohl von der *artillerie*, als von der *musqueterie* der feinde ein grosses feuer ausgestanden. Ich habe die ehre gehabt/die erste *brigade* von der *infanterie* auf dem rechter flügel zu *commandi*ren/allwo auch 2. *batallionen* meines bruders/welche in Eu. Hochmögenden diensten seynd/sich befanden/und nicht ermangelten/ihre schuldigkeit sehr wohl zu thun. Es ist wahr/daß ich zweymahl zurücke getrieben worden/weil ich eben einige reuterey auf der andern seiten des *retrenchements* gefunden: Allein ich habe nicht unterlassen/ die meinigen zum drittenmahl anzuführen/ und gleichwie mich nachmahls die zweyte linie *souteni*ret; Also haben wir zu gleicher zeit mit dem lincken flügel eingetrungen/und die feinde dergestalt getrieben/daß sie gäntzlich zerstreuet worden/worauff sie die *caballerie* verfolget hat; Wie denn auch wir denen flüchtigen noch auf dem fuße nachfolgen. Der feind hat alle seine linien verlassen/und *retiri*ret sich noch in grosser verwirrung/nachdem er uns mehr als 2000. gefangene/ samt 120. stücken hinterlassen/welche letztere wir in ihren

linien und vor der stadt bekommen/zu geschweigen derjenigen/ die man noch stündlich findet. Man zehlet 2500. mann/die unsere *armée* entweder verlohren hat/oder welche zum fechten untüchtig gemachet worden/wiewohl man es noch nicht genau wissen kan. Meines bruders 2. regimenter haben viel gelitten/ und viele *officiers* verlohren/ worvon ich mit ehester gelegenheit eine liste an Eu. Hochmögenden übersenden will. Viele feindliche *Generale* seynd gefangen worden/und unter andern der *Marchal* von *MARSIN*,welcher bald an seiner wunde sterben wird/so ferne es nicht albereit geschehen ist. Der Hertzog von *ORLEANS* hat 2. wunden bekommen/und kan man sagen daß GOtt die waffen des Käysers und seiner *Alliirten* gesegnet/indem Er uns einen nicht minder ruhmwürdigen/als vollkommenen sieg verliehen hat. Dieses ists alles/was ich Eu. Hochmögenden in der eyl berichten kan. Der Herr Graf von Harrach/ Käyserl. Feld-*Marchal*/ verreiset diesen augenblick nach Wien mit dieser guten zeitung/ und ich bin genöthiget/mich dieser gelegenheit zu bedienen/indem ich keine andere habe. Ich bin mit vielem *respect*

Eu. Hochmögenden

*Turin* den 8. *Septembr*. 1706.

Dienstwilligster / und gehorsamster Diener

JOHANN WILHELM, Hertzog zu Sachßen.

Sie antworteten Ihm in diesem.

Durchlauchtigster Fürst.

NAchdem Wir durch die zeitungen aus Franckreich die aufhebung der belagerung der stadt *Turin* verstanden/ so haben Wir durch Eu. Hochfürstl. Durchl. schreiben vom 8. dieses monaths von dem ruhm-vollen siege/welcher gegen den feind vor *Turin* erhalten worden/und von der aufhebung dieser belagerung die genaue gewißheit erfahren. Dieser fortgang hat Uns eine ungewöhnliche freude verursachet/und haben Wir nicht ermangeln wollen/Eu. Hochfürstl. Durchl. wegen desjenigen theiles / welchen Sie durch Dero guten aufführung und tapfferkeit daran haben/

ben/glück zu wünschen. Und was Uns auch höchst angenehm gewesen/ist dieses/daß Wir erfahren/was massen die regimenter von Sachsen-Gotha/welche in Engelands und dieses Staats diensten seynd/bey dieser berühmten gelegenheit/so viel tapfferkeit und muth erwiesen haben/welches sie denn zu ewigen zeiten/mit einem überaus grossen ruhm zieren wird; Wir werden dieserwegen allemahl viel erkenntlichkeit behalten/und alle gebührende sorgfalt anwenden/damit sie wiederum in vorigen stand gesetzet werden mögen/ und indem Wir Eu. Hochfürstl. Durchl. Unserer hochachtung und gunstgewogenheit versichern/so wollen Wir gegenwärtiges beschliessen ꝛc.ꝛc.

Ihr. Käyserl. Maj. aber bezeigeten Ihre gnade gegen diesen edlen helden/ seines herrlichen wohlverhaltens halber/in gegenwärtigen.

## Hochgebohrner Lieber Oheim und Fürst.

DAß Eu. Liebd. nicht allein den vorgewesenen schweren zug nacher *Piemont* mit denen Sachsen-Gothischen/ Dero *commando* untergebenen völckern/in guter *ordre* und ordnung vollbracht/sondern auch bey angreiff-besteig-und überwältigung des verschantzten feindlichen lagers vor *Turin*, um selbigen platz von der äussersten noth und verlust zu retten/eine so tapffere/ als vernünfftige und standhaffte anführung ermeldter *trouppen*, mithin Dero *valor* mit grosser *distinction* erwiesen haben/ ist Mir durch die eingeschickten berichte/so erfreulich zu vernehmen gewesen/ als andurch Meiner und der *Alliirten* waffen *glorie*, der gemeinen sachen wohlfarth/frommen und nutzen ungemein befördert wird; Dahero Ich denn auch Eu. Liebd. Mein darum geschöpfftes absonderliches vergnügen hiermit gnädigst und dancknehmig bezeugen/ mithin Eu. Liebd. Meiner Käyserl. gewogenheit gnädigst versichern/ zugleich aber mitgeben wollen/daß Eu. Liebd. auch die untergebene höhere stabs- und andere *officiers* Meiner Käyserl. gnade auf alle vorfallenheiten vertrösten mögen; Worbey Ich der gäntzlichen zuversicht lebe/daß Eu. Liebden bey denen sich noch weiters äussernden *operation*en/ ebenfalls Dero unermüdeten/

ruhmwürdigen und tapffermüthigen eyfer/ zu glorwürdiger fortsetzung des von dem Allmögenden Gott so glücklich verliehenen waffen-seegens / unaussetzlich beytragen werden / und verbleibe Eu. Liebden mit Käyserl. gnaden/ und allem guten wohl beygethan. Geben in Meiner stadt Wien / den 28. Septembr. 1706.

Eu. Liebd.

gutwilliger Vetter
JOSEPHUS.

Diese trouppen, die unter dem nahmen der Sachsen-Gothischen hülffs-völcker ihren nahmen denen Frantzösischen jahr-büchern so blutig einverleibet/seynd zwar eigentlich keine Sachsen; alleine es hat sie doch ein solcher Printz gesendet/ und auch einer angeführet/der aus dem weltberühmten/uhralten Sächsischen hause abstammet / und dessen vorfahrē den Chur-Hut zu tragen würdig gewesen. Zudem seynd die Thüringer/daraus diese regimenter eigentlich bestehen/ein solches volck/ dessen nahmen in den alten zeiten in dem grösten ansehen geblühet/und vor derer Könige ihrem scepter sich vordem ein groß theil Teutschlands biegen muste. o) Was aber vor unglaubliche beute die Hohen Allirten in dem feindlichen lager bekommen / und wie herrliche sieges-rosen ihnen auff denen/ob wohl mit lauter blut bedeckten Turinischen feldern gewachsen/besaget beygehendes verzeichnüß/ welches zwar wegen anzahl der gefangenē officiers von dem Käyserl. diario etwas abgehet; alleine es dienet zu wissen/ daß dieses erst nach jenen verfertiget worden/ da deren in dem nachsetzen noch mehr bekommen worden. Gefan-

o) Sagitt. Antiq. Reg. Thuring. Winckelm. vom uhrsp. der Thür.

Gefangene.

Der Herr *Marchal* von *MARSIN*, der kurtz darauff an seinen wunden gestorben,

Die Herren *de Murel, de Villiers, de Senneterre*, so Feld-*Marchalle*.

Der *Marqvis de Bonneval*, den sein bruder gefangen bekommen. 8. Obristen. 12. Obrist-*Lieutenants*. 6. *Majors*. 98. *Capitains*. 111. *Lieutenants*. 34. *Cornets* und Fähndriche. 30. *Ingenieurs* und *Commissarien*. 6341. gemeine soldaten/die in denen bergen/zu *Quiers*, und auf der seite von *Susa* gefangen genommen werden. 1300. die man zu *Chivas* zu kriegs-gefangenen gemacht. 4706. die auf der wahlstadt blieben/in allen also 12670. todt und gefangen. Hierüber 255. groß und kleine stücke. 108. mörser. 7800. bomben. 3200. große granaden. 7500. hand-granaden. 48000. canonen-kugeln. 4000. kisten mit *musqveten*-kugeln. 86000. pf. pulver/ohne was an dergleichen *munition* die feinde in die lufft gesprenget. Ferner alle zelten/alles geld zu bezahlung der *trouppen*. 5000. pferde/maulthiere und ochsen. 27. mit *munition* beladene *barquen*. 4. Königl. *portraits*, die höher als auf 4000. pistohlen geschätzet worden. So hat man auch den *Mr. Carresi*, *General*-kriegs-*Commissarium*, nebenst allen seinen beladenen maulthieren gefangen bekommen/ die wenigstens auf 3. *millionen* aufgehabt.

Die anzahl aber der todten und blessirten/durch welche die Hohen Alliirten einen so unvergleichlichen vortheil erworben/belieff sich nicht höher/ als wie beykommendes besaget.

Käyserl. seiten seynd in der *action* vor *Turin* todt blieben/und *blessiret* worden in allen 3247. *officiers* und gemeine/ 284. pferde todt/und 151. *blessiret*. Hingegen wird der feindliche verlust an todten/ *blessirten*/ gefangenen und *desertirten* 33000. mann angegeben.

Das war demnach das ende und der ausgang einer belagerung/die Franckreich viele millionen gekostet

kostet/und eine gantze armée zu schanden gemacht hatte/von der LUDWIG der XIV. auf keine weise abzubringen stunde/ ob gleich einige seiner ministres solche noch so sehr widerriethen. An selbiger hienge das wehe/und wohl von gantz Italien/ und der Käyserl. angelegenheiten. Dann wann sie vor Franckreich wohl ausgeschlagen wäre/ wie es sich der Hertzog von FEUILLADE auch nicht anders einbildete/vornehmlich/als er Ihr. Hoheit/die wenig wochen vor dem entsatz 200. väßgen pulver auf dem strohme hinein brachten/dergleichen weiter zu thun/alle gelegenheit abgeschnitten hatte/ und derhalben seinem Könige die eroberung gantz gewiß versprache/ so würde es um die Spanische sachen/ auf seiten Oesterreichs/ ein überaus schlecht aussehen gewonnen/und Ihr. Hoheit von Savoyen Ihres landes Sich immer auf eine zeitlang verziehen haben. Zwar vor Bayern und Cöln hätte nichts gewünschters/als die eroberung Turin seyn können; Denn wenn der Hertzog von Savoyen seine länder hätte wieder haben wollen/so würden sie in die ihrigen ebenfalls wieder eingesetzt zu seyn verlanget haben. Alleine nunmehro hatten die sieghafften Teutschen schwerdter hierzu alle hoffnung völlig zerschnitten. Es war aber mit dem entsatze gewiß hohe zeit/ sintemahl das pulver biß etwan auff 1000. pf. zusammen gegangen/und die guarnison ebenfalls ziemlich abgenommen hatte/ welches auch unmöglich anders seyn kunte/ indem in allen historien/ so lange das pulver bekannt und erfunden/keine belagerung zu finden seyn wird/ da man grausamer gestürmet/breche geschossen/ minen

gespren-

gesprenget/und feuer eingeworffen / hingegen sich wiederum hefftiger gewehret/ entsetzlichere ausfälle gethan/und von den angegriffenen werckern hinaus gefeuret hätte/ als eben in dieser. Die Niederländischen geschichte machen von ihrem Ostende ein vieles wesen p): Doch jenes daurete über 3. volle jahr; Hier aber hat man kaum so viel monathe zugebracht / und gewiß einander mehr pulver und kugeln unter die augen geblasen / als dorten. Sonsten will man versichern / daß bey dem todten Marchal von Marsin eine ordre gefunden worden/ die erst nach eroberung eröffnet werden sollen/und dieses in sich gehabt.

„ 1. Solle man diesen ort plündern; 2. Die „bevestigungs-wercke niedererissen / und 3. „Piemont und Savoyen durch die contribution er„schöpffen.

Es scheinet zwar solches nicht wenig grausam zu seyn/ und dörffte vielleicht mancher zweiffeln / ob Ludwig XIV., weil er der allerchristlichste König hieße/einen sothanen unchristlichen befehl habe ergehen lassen; Alleine wenn man bedencket die hefftige rache/die an dem Hertzoge von Savoyen auszuüben er sich vorgesetzet gehabt / und wie zu deren erlangung alle vernünfftige betrachtungen auf die seite gesetzet werden müssen/ so wird der eingebildete zweiffel sich balde verliehren/ zumahl der titul des allerchristlichsten ohnedem nichts mehr / als eine päbstische flatterie ist/ die nicht die that selber sondern einen bloßen beynahmen bemercket. Von dieser herrlichen schlacht aber redeten die Frantzosen folgender gestalt: Als

p) Meterr. Niederl. Gesch. ad an. 1601. seqq.

Als der Hertzog von *Savoyen*, und der Printz *EUGENIUS* den 7. *Sept.* über den *Po*-und *Doire*-fluß gesetzet hatten / näherten sie sich / um die *retrenchemente*, welche man zwischen ietztgedachter *Doire* und dem fluß *Stura* gemachet / anzugreiffen. Diese wercke wurden durch den Hertzog von *ORLEANS* fast 2. stunden lang beschützet/welcher überall die trouppen so wohl durch seine gegenwart/ als auch durch sein exempel anfrischete. Sie waren weit geringer als die feindlichen/weil man auf den höhen der *capuciner*, und vielen andern posten/viel fuß-volck gelassen hatte. Zwey wunden/welche der Hertzog von *ORLEANS* bekam/nöthigten ihn/sich zu *retiri*ren/ und sich verbinden zu lassen. Die feinde/die sich dieser gelegenheit zu nutzen machen wolten / trangen in die *retrenchementer* ein / und warffen einige mannschafft in *Turin*. Ein theil der *armée marchi*rete in die gegend von *Pignerol*, unterm *commando* des *Marquis* von *St. FREMONT*, welcher die *arrier-garde* machte. Der andere theil/der sich auf den höhen der *capuciner*, und jenseit des *Po*, unterm *commando* des Grafen *ALBERGOTTI*, und des Herrn von *ARENNES* befand/ist zu dem Hertzog von *ORLEANS* unterhalb *Pignerol* gestossen. In dieser *action* seynd viele *officiers* getödtet oder verwundet worden/unter andern der *Marchal* von *MARSIN*, welcher/ nachdem er einige gefährliche wunden empfangen/ in den händen der feinde blieb/und glaubet man/er sey an selbigen gestorben. Man weiß den verlust noch nicht eigentlich/ausgenommen/daß der feindliche viel grösser gewesen/als der unsrige.

Wann der verfertiger dieser relation durch solche die todtgeschlagenen Frantzosen wieder hätte lebendig machen können/würde ihm sein König sonder zweiffel vielen danck gesaget haben; Allein da die auffs haupt geschwächte armée dadurch nicht wieder in vorigen stand gebracht werden kunte / so dienten dergleichen erdichtete erzehlungen weiter zu nichts / als dem volcke die gelittene erschreckliche einbuß-

einbusse nicht recht bekannt zu machen/ und ihme die wahre bewandnüß der sachen zu entziehen. Daß der Hertzog von ORLEANS ein guter soldat/ und vielleicht der beste General sey/ den Franckreich annoch auffzuweisen habe/ begehret man nicht zu widersprechen; Es gieng sein sentiment auch dahin/ daß man die Teutschen nicht im lager/ sondern im freyen felde erwarten solte/ welches/ wann es von dem MARSIN wäre angenommen worden/ diesen vielleicht den sieg noch sauer dörffte gemachet haben/ derohalben/ als gedachter MARSIN, ihme eine ordre vorzeigete/ darinnen er/ der Hertzog absolute an diesen gewiesen war/ ereyferte er sich an„fangs so darüber/ daß er gleich befahl/ seine post„chaise zur abreise zurecht zu machen q)/ weil er „nur eine bloße nulle bey der armée bedeuten solte/ wiewohl er sich nachmahls eines andern besanne/ und im lager blieb. Daß aber der concipient ihme solche wunder zuschreibt/ und meynet/ wenn er nicht wäre blessiret worden/ so würden die Teutschen das retrenchement auch nicht erobert haben/ darinnen hat er eine Frantzösische schmeicheley begangen/ und von dem rechten wege der warheit abgegleitet. Annebenst soll von dieser merckwürdigen action ein gewiß prognosticon nicht übergangen werden/ welches ein vornehmer astrologus unterm 10. Julii an den Herrn von MELLERADE, Savoyischen Envoyé in der Schweitz übersendet/ und dieses innhalts ist.

Mon-

q) *Merc. Hist. T. 41.*

Monsieur,

Ich habe vernommen/daß der Hertzog von ORLEANS mit nächsten die stelle des Herrn Hertzogs von VENDOME begleiten solle. Dieses giebt mir ein sonderbahres vergnügen/indem ich weiß/daß der *Mars* bey der geburt dieses jungen Printzens in einer unglückli- en stellung sich befunden; Und gleichwie der König den 5. *Sept.* eine sonderbahre *revolution* zu gewarten/indem der *Mars*, als sein haupt *planete*, mit dem *Saturno* in dem zwölfften hause eine unglückliche *conjunction* machet/auch der Hertzog von ANJOU, der bey seiner geburth eben dergleich *ascendenten* und himmels-stellung gehabt/mit nächsten ein grosses unglück befahren muß; Hiernächst der *Mars*, nebenst dem *Saturno* in dem eilfften hause bey dem sieben-gestirne rückgängig wird; So giebt mir dieses zu einem unfehlbaren schlusse die anleitung/daß aller dieser Printzen ihre hoffnung vergebens sey/und ihre feinde über sie die oberhand behalten werden/einfolglich Ihr. Durchl. / der Printz EUGENIUS von *Savoyen*, einen grossen sieg über gedachten Hertzog von ORLEANS zu hoffen habe. Eben diese widrige stellung der planeten/wird dem Könige nichts als lauter schande/ dem hause *Anjou* aber seinen untergang bringen. Ich habe hier nichts bey mir/als des Hertzogs von ORLEANS seine *nativi*tät/in welchem der *Jupiter* und *Mars*, als seine haupt-planeten in dem zwölfften hause einander entgegen stehen/und durch die zwischen einfallenden sonnenstrahlen eine unangenehme *opposition* machen. Dieser unglückliche gegenstand trohet diesem Printzen ein hartes unglück/ja vermittelst des krieges/gar eine gefangenschafft. Ich habe die eigentliche veränderungen dieser planeten nicht zur hand: Alleine so ferne welche *ephemerides*, nebenst denen *tabellen* von der ersten bewegung da wären/so wolte ich ihnen die zeit aller dieser unglücklichen zufälle gantz eigentlich beniemen. Doch ich versichere *Monsieur* auf meine ehre/so ferne die *General*en der Hohen *Alliir*ten gelegenheit finden können/des Königs trouppen zwischen den nächstkünfftigen 7. oder 8. *Sept.* zu *attaqvi*ren/daß sie solche völlig besiegen werden. Den grund zu diesen vorgeben habe ich

aus

aus meiner eigenen erfahrung genommen. Des Königs in Franckreich sein *ascendent*, befindet sich zwischen den 7. und 8. *Sept.* dem *Mars*, als seinem geburts-planeten/ fast gäntzlich gegen über gestellet. Diese haupt-*opposition* geschiehet eben wann sein jährlicher *ascendent* in dem *Æqvatore* in dem absteigen ist. Und gleichwie bey dieser himmels-stellung der *Mars* durch den *Saturnum incommodi*ret wird/so behaupte ich ungescheuet / es könne unmöglich anders seyn/als daß der König/wann er binnen gedachten 2. tagen angegriffen werden solte/ein grosses unglück zu gewarten habe. Diese *observationes* habe ich offte zu meinem eigenen vergnügen gemacht/um durch solche die feinde dieser kunst zu überzeugen/als welche selbige sonder genaue untersuchung / so gleich verdammen. Dessen / *Monsieur*, was ich euch hier melde/bin ich so gewiß versichert/daß ich mich erbiethe/in dem *Tour* zu *Londen* so lange biß es geschicht/arrest zu halten: Und im fall der König/wann er binnen gedachten zwey tagen angegriffen wird/nicht gäntzlich solte geschlagen werden/so erbiethe ich mich zugleich/ mir den kopff auf öffentlichen *chafot* abschlagen zu lassen. Ich bitte euch also/*Monsieur*, ihr wollet dieses geheimnüß biß zu seiner zeit verschwiegen halten/ja wenn Ihr es vor gut befindet/niemahlen lassen an tag kommen. Ich will hiervon nichts weiter gedencken/indem ich von euch etwas neues erwarte. Hier sende ich euch die beyden *nativitä*ten/des Hertzogs von *ANJOU*, und des Herrn *Le NOBLE*, welcher älterer *General-Procurator* in dem *parlament* zu *Metz*, in Lothringen ist/und der itzo so viel *pasqvinaden* auslässet. Ich hatte sie vergessen in dem vorigen paquet zu schicken. So ferne iemand von euren leuten/einige kenntnüß von des himmels seinen bewegungen hat/so werden sie leichte finden/daß der *Saturnus* und *Jupiter* in beyden figuren die haupt-planeten seyn. Und gleichwie dieser wohl zu thun pfleget/also bringet er auch lauter ehre und ansehen zu wege; Da hingegen jener/als ein schlimmer planet/sie dessen allen gäntzlich beraubet/welches er auch dem grösten *monarchen* auf der welt zu thun nicht un-

*Adieu*.

Die Herren gelehrten/ so wohl geist- als weltlichen ordens seynd über der meynung/ r) was von der astrologia judiciaria zu halten/ ziemlich uneins. Einige erheben sie ungemein/und wollen alle begebenheiten daraus urtheilen: Andere hingegen stossen sie biß in die tieffe hölle hinunter/ und muß sie ihnen ein werck seyn/darinen der teuffel seine völlige direction habe. Meines unvorgreiflichen bedünckens nach/thun sie beyde der sachen zu viel/und ich halte/daß sie weder so schlechter dinges zu verwerffen/noch allzusehr zu loben sey/ wenigstens wird vorgehendes schreiben sie ziemlicher massen rechtfertigen: Dahero ist wohl am besten gethan/ wann man sie braucht als einen starcken wein/ dessen vieler genuß allzu schädlich fället. Und weil doch niemand zu leugnen begehren wird/ daß große Herren allerdings einen vorzug haben; So ist keine ursache zu finden/warum die influenz und würckung der gestirne/bey sie nicht auch was außerordentliches haben könne/welches sie eben nicht auch auff jeden bauren haben muß.

Vorher ist gesaget worden/ daß Ihr. Durchl. der Herr Erb-Printz von Heßen-Caßel sich der vestung Goito binnen kurtzer frist bemächtiget gehabt/ als indeßen der General Medavi und der General Toralba, den Oglio mit schantzen und redouten auff das beste zu verwahren suchten/damit nemlich Ihr. Durchl. nicht in das Mayländische eintringen möchten. Nach diesem legte gedachter Printz auf gutbefinden des Printzen Eugenii, mit sei-

r) *Vid. Dn. Budd. de Cult. Ing. 6.13. Gisb. Voet. de Prophet.*

seinem corpo sich vor Castiglione delle Stivere, um dadurch dem feinde eine diversion zu machen. Doch dieses vornehmen schien diesem allzugefährlich: Dahero versammlete der General Medavi ein weit stärcker corpo, als der Herr Erb-Printz von Heßen-Caßel commandirte/und gieng damit diesem entgegen/um den ort zu entsetzen/worüber es zu einen hitzigen gefechte kam/ in welchem die Teutschen anfänglich zwar alles thaten/ was von rechtschaffenen soldaten erfordert werden kan; iedoch weil der feind/wie gedacht/ nicht nur stärcker/ sondern auch ein corpo de reserve verstecket hatte/ so unvermuthet auf sie loß brache/ und ihnen in rücken gehen wolte/ so geriethen sie darüber unverhofft in eine jählinge furcht/mithin in unordnung/ und endlich auf eine ziemliche flucht/ dergestalt daß das meiste von ihrem lager dem feinde in händen bleiben muste. Bey dieser unordnung erwiesen Höchstgedachte Ihr. Durchl. Sich als ein unerschrockener held. Sie ergriffen ein fähnlein/und bathen die in furcht gerathene Teutsche auf die verbindlichste art/ daß sie fuß halten/und wieder an den feind gehen möchten: Alleine die verwirrung und schrecken waren unter ihnen zu sehr eingerissen/ daß sie sich dermahlen gäntzlich vergassen/und nicht erinnerten/ daß sie diejenigen Teutschen wären/die bißhero wider ihre feinde so treffliche siege befochten hätten. Also musten Ihr. Durchl. in Ihr altes lager bey St. Michel, ohnfern Verona, sich wieder zurücke ziehen/wie Sie denn auch die festung Goito sprengen/ und die besatzung zu sich kommen liessen. Doch war ihr verlust nicht so groß/als von selbigem anfangs ver-

lautete/indem sichs nachmahls befande/daß solcher nicht höher/ als in allen an todten und gefangenen 1500. mann gewesen. Ihr. Durchl. zeigeten dem feinde auch kurtz darauff/ daß diese kleine einbusse Ihren tapffern muth gantz nicht geschwächet habe: Und die unter Dero commando stehenden trouppen wischeten diesen flecken redlich wieder ab/ worzu ihnen der Frantzosen blut dienen muste. Indessen/ ob Dero diversion den verlangten zweck gleich nicht völlig erreichet hatte; so würckete sie doch so viel/ daß der General Medavi sich nicht mit dem Hertzoge von Orleans conjungiren kunte. Die Frantzosen aber machten von dieser/ nicht viel zu bedeuten habenden vorfallenheit so viel wesens/ als ob selbige die wichtigste von der welt wäre/ und ihre schlimmen sachen vollkommen wieder gut mache/ von der trifftigen Turinischen niederlage hingegen/schwatzten sie/als von einer kleinigkeit/die leichte vergessen werden konte. Doch der erfolg wiese bald/was würckung selbige gehabt. Denn nachdem also das fast in letzten zügen liegende Turin glücklich entsetzet/und der feind gäntzlich geschlagen worden/so hielten Ihr Königl. Hoheit/unter begleitung des Printzen Eugenii, und einer zahlreichen menge Teutschen und Piemontesischer officiers, noch selbigen abend/als am 7. Septembr. in solche Ihren triumphirlichen einzug/da dann Sr. Königl. Hoheit Sich nebst denselben/alsobald in die domkirche begaben/ darinnen man das Te Deum laudamus anstimmete. So dann erhuben Sie Sich in Dero pallast/ und beorderten den Grafen von Verue nach Genua, um der Hertzogin von allen behöri-

hörige nachricht zu geben. Selben abend liessen die feinde/ die aus der schlacht entkommen waren/ ihr großes magazin in die lufft springen/welches einen entsetzlichen knall that; jedoch blieben ohngefehr 8000. bomben unbeschädiget / deren sich die Käyserlichen nachmahls bemächtigten. Die folgende nacht überfielen die bauren/ so das gewehr ergriffen hatten/ diejenigen trouppen, welche annoch auf den höhen/nicht weit vom Capuciner-berge stunden/dergestalt/daß sie viele derselben tödteten / und eine ziemliche anzahl gefangen nahmen/ welche sich/ nebst den andern / die man zuvor bekommen/über 7000. mann belieffen.

Gleich wie nun ein großer baum/wenn er fället/ viele andere mit sich zu nehmen pfleget ; also geschahe es hier auch. Die stadt Mäyland war nicht so gleich in Käyserlichen / als ihres rechtmäßigen Herrn hände / als unverzüglich Vercelli, Novera, Mortara, Trino, Ivrea, das fort Bard, samt noch andern nachfolgeten. Kaum aber daß der alte Hertzog von Vaudemont die wunderwürdigen Käyserlichen progressen vernommen/so urtheilete er gleich/ es würde der letzte augenblick seiner bißherigen stadthalterschafft nunmehro vor der thür seyn; derohalben packte er in eyl das beste zusammen / und gieng mit seiner Gemahlin auff der post nach Pavy fort / der stadt Mäyland ihrer willkühr hinterlassend/sich mit denen Käyserlichen so gut zu setzen als sie könte. Kurtz nach seiner abreise / kam der General Medavi auch an / der sich aber alsobald wieder fortmachte. Hierauff kamen sie zusammen wieder nach Mäyland/ von dar der alte Hertzog

tzog von Vaudemont an den König in Franckreich
„schriebe: daß er gantz kein mittel zu erhaltung des
„Mäyländischē Staats vor augen sehe/doch habe
„er ein corpo von 6000. mann an dem Ticino zu-
„samen gebracht/um/wo möglich/die stadt Pavy zu
„retten/ Als dann reiseten sie in grosser eyl wieder
fort. Auf der andern seite hatte der Hertzog von
Orleans zwar auch 22. bataillonen/und 48. esqva-
dronen/von seiner zerrissenen armée gegen das Mäy-
ländische ab geschicket; alleine weil sie in dem elen-
densten zustand von der welt/ so kunten sie keine
sonderliche Dienste thun. Zudem fanden sie in
dem thal Aosta alle wege so wohl besetzet/daß ihnen
durchzukommen unmöglich; Derohalben kehre-
ten sie wieder um/wo sie waren herkommen/ und
der Baron von St. Remy,der sich gemeldten thals be-
mächtiget hatte/ verwahrete alle päße ferner der-
massen/daß die Frantzosen die begierde nach dem
Mayländischen sich völlig musten vergehen las-
sen.

Nachdem nun die Käyserl. waffen ein groß theil
von dem Hertzogthum Mäyland unter ihre bottmäs-
sigkeit gebracht; So liessen Sie an alle städte/
und örter befehl ergeben/daß die land-militz,die sie
hatten anwerben müssen/ sie wieder nach hauß
erlassen/auch ferner hin keinen andern befehlen ge-
horsamen solten/als die in Ihr. Käyserl. Maj. nah-
men Ihr. Durchl. der Printz Eugenius ertheilen
würde. Den 25. Sept. ward der Graf von Daun/
General von der artillerie,mit einem corpo zur bela-
gerung Pavy voraus gesendet/und diesen tag der
anfang zur bloqvade des Castels zu Mäyland ge-
macht.

macht. An selben liess bey der Käyserl. armée kundschafft ein / daß sich die stadt Lodi ohne schwerdt-streich / an den Obrist-Lieutenant von St. Amour ergeben habe. Und indem die guarnison auf dem schloße / die aus Spaniern und Schweitzern bestanden / ebenfalls capituliren wollen / wäre nachricht eingelanget / wie daß der feind sich mit einer parthey sehen lasse / worauff man so gleich gegen solche angerücket / und sie geschlagen. Die stadt Como hätte sich gleichfalls sonder schwürigkeit ergeben. Nach vernommenen verlust von Lodi habe sich der feind in großer bestürtzung wieder über die Adda gezogen. Die stadt Pavy war von dem General DAUN zwar auffgefordert worden / doch es ließ selbige durch einige deputirte sich entschuldigen / daß weil eine Frantzösische guarnison darinnen läge / solches in ihrer macht nicht stünde. Der feind zoge sich indessen immer weiter von der Adda weg / und nach Cremona zu / welchem der General Feltz mit einem corpo folgete. Die städte und vestungen Cassano, Castel Terzo und Lecco unterwarffen sich auff annäherung der Teutschen / so gleich ohne dem geringsten widerstand / Castel Leone hatten die feinde verlassen / worinnen die Käyserlichen noch eine ziemliche anzahl von pulver und bley antraffen. Den 28. waren die trenchéen vor Pavy eröffnet / und die guarnison stellete sich erstlich an / als ob sie denen Käyserl. die eroberung ziemlich schwer machen wolte; doch es war ihr ernst nicht / und sie capitulirten wenig tage darauff / dergestalt / daß sie mit allen ehren-bezeugungen ausziehen / und die Frantzosen nach Susa, die Spanier hingegen nach Valen-

zien gebracht werden solten. Die gewinnung dieses orts war um so viel nöthiger/ weil er/ seines vortrefflichen lagers halber/ ein schlüßel zum Mäyländischen auf selbige seite Italiens ist/ und der seiner/ von denen Frantzosen in guten stand gesetzten fortification wegen/ viel volck und zeit würde gekostet haben. Hierauff zogen Ihr. Durchl. der Printz Eugenius verschiedene kleine detachements wieder an sich/ und machten zur belagerung Pizzighitone alle anstalt. Eine husaren-parthey von 16. mann/ hatte das glück/ die gantze guarnison aus Soncino, in 100. mann starck zu kriegs-gefangenen zu machen. In Pavy fande man 4000. säcke mehl/ samt einer sehr schönen artillerie, und großen menge munition. Den 5. hatten 600. mann gegen Ghera d' Ada de Pizzighitone posto gefasset/ welches dermassen glücklich von statten gieng/ daß sie von Pizzighitone in die contrescarpe, in den bedeckten weg/ ja gar durch den graben in das cron-werck sonder verlust durchdrungen/ und den feind nöthigten/ sich in seine innern wercke diesseits der Adda, zu begeben. Als Ihr. Hoheit/ der Hertzog von Savoyen selben tags diesen posten recognoscireten/ wurden Sie mit einer musqueten kugel an den einen arm gestreiffet/ welches Ihnen einige zerschmetterung verursachte. Der Marquis de Lusinge ward ebenfalls hart an Ihr. Hoheit blessiret. Die guarnison auff dem alten schlosse zu Verua hatte sich aus 55. mann bestehend/ auch zu kriegs-gefangenen ergeben / wodurch der Po biß Casal wieder offen. Der Hertzog von Feuillade machte zwar mine, als ob er sich zur see wieder in Italien wenden wolte/ weil die land-passa-

ge

ge ihm zu gefährlich schien / doch es unterbliebe ebenfalls. Den 6. wurden durch 900. musquetiers und 200. granadiers die innern wercke von Ghiera d'Ada angegriffen/ welches auch / des feindlichen großen feuers ungeachtet/ so wohl ablieffe/ daß man die diesseitige stadt fast sonder verlust eines mannes/ eroberte / ob gleich der ort sehr wohl befestiget/ und mit einem guten wasser-graben versehen war. Indessen hatte die stadt Serravalle sich auch ergeben / der Herr General zum Jungen aber das fort Arona zu capituliren genöthiget. Die guarnison ward nach Valenzien gebracht/ der Gouverneur, Mr. Figaroa aber/ so lange angehalten / biß er alle von den herum liegenden dörffern zu viel erpreste contributiones, wieder gut gethan. Gleiches glücke hatte er auch vor dem schloße Domo d'Isola, welches noch die eintzige passage war / durch welche die Frantzosen aus Savoyen durch die thäler/ wieder in das Mäyländische hätten kommen können. Das fort Fuentes, ein höchst considerabler posten gegen die Schweitz zu / capitulirte am 15. Octobr. und ward die guarnison zu kriegs-gefangenen gemacht. Nun suchten zwar die Frantzosen alle möglichkeit anzuwenden/ wiederum in die ebene von Piemont einzutringen / weshalben auch der alte General-Lieutenant, der Graf von Bezons, der vor diesem in Italien auch commandiret hatte / und den der König in Franckreich aus Normandie dahin sendete/ alle nöthige anstalten machte. Die armée war wieder mit munition, artillerie und andern versehen. So errichteten sie auch zu Susa und Perousa große magazins, wie deñ eine ungemeine zufuhre geschahe:

Doch Ihr. Durchl. der Printz EUGENIUS thaten dargegen solche gute vorsorge/daß der feind mit allen seinen unternehmungen nicht das geringste zu richten vermochte. Die in Italien sich noch befindende/und von Franckreich gantz abgeschnittene Frantzösische Generalité hingegen/hatte sich mit ihren trouppen in das Mantuanische gezogen/ allwo der Hertzog dieses nahmens/an seinen gewöhnlichen lustigkeiten nichts abgehen ließ/ damit er nemlich desto besser Sardanapalisiren könte/ wenn anders die erzehlungen von diesem Könige wahr/von denen die alten geschicht-schreiber s) so einen hauffen wesens machen/und die manchen armen redner/ auf geist-und weltlichen cathedern aus noth helffen müssen/ wenn sonsten der bleywurff seines verstandes zu kurtz/ selbigen in etwas tüchtiges einzusencken. Denn die gantze sache kommt mehr einem/ in der Griechen gehirne ausgebrüteten roman, als einer wahren historie gleich/ weil nicht wohl zu begreiffen/ wie ein printz/ der seine rebellen vorher verschiedene mahl tapffer besieget/hernach auf solche thörichte extremitäten habe fallen können. Um aber wieder auff den glücklichen fortgang der Käyserl. waffen in Italien zu kommen/ so hatte das schloß zu Asti sich gleichfalls an selbe ergeben müssen/und ward die guarnison, an 100. gemeinen/ 1. Obristen/und 40. andere officiers starck/ zu kriegsgefangenen gemacht. Man fande darinnen 17. canonen, und war er ein guter paß zu dem Montferratischen. Der Gouverneur zu Aorla spielete denen Frantzosen einen ziemlichen possen/ indem er die aus Schwei-

s) *Vid. Obs. Hal. T. 4.*

Schweitzern bestehende guarnison nach Vinca sendete / untern schein / diesen posten zu verstärcken / nachmahls aber vor das hauß Oesterreich sich erklärete / dergleichen andere Käyserliche lehen auch thaten. Die einwohner um Graffagnana herum / hatten wider die Frantzosen die waffen ergriffen / und die besatzung in diesem schlosse bloquiret.

So sehr aber das Mäyländische unter dem Frantzösischen joche vorher geschmachtet hatte / desto vergnügter war es itzo / nachdem es von selbigem erlöset. Ihr. Durchl. der Printz EUGENIUS, der von Ihr. Käyser. Maj. zum General-Stadthalter über solches erneanet worden / liessen verschiedene verordnungen ergehen / durch welche das land wiederum in bessern zustand gebracht werden solte. So warden auch patente zu werbung etlicher neuen regimenter ausgegeben. Indessen betrohete der Commendant in der Citadelle zu Mäyland die stadt mit glüenden kugeln zu beschiessen / so ferne ihm selbige nicht proviant hinein liessen würde / wie er denn sonsten auch mit andern feindseeligkeiten beständig fortfuhre. Sonsten waren der Mylord PETERBOROUGH, und Monſ. CHETWIN bey Ihr. Hoheit dem Hertzoge von Savoyen gewesen / von dgr der erste wieder nach Spanien / über Genua zurücke gienge. In dem Mäyländischen aber schluge man noch ein patent an / vermöge dessen alle diejenigen / die die feindliche dienste zu verlassen gesonnen / binnen 14. tagen vor dem Grafen von BONEZANO sich einstellen / und entweder unter Ihr. Käyserl. Maj. wieder dienste nehmen / oder / wenn sie aus dem lande zu gehen gesonnen / passeport erhalten / falls sie aber in selbi-

selbigen bleiben/die nöthige erlaubniß darzu bekommen solten. Zwischen der stadt und citadelle von Mäyland/ward biß auff den 1. Febr. 1707. ein stillstand getroffen / und muste die erstere dem Commendanten von jener 2000. pistohlen an silber/ oder so viel proviant dafür verschaffen. So solte auch/wenn das schloß von der land-seite angegriffen würden/von diesem aus jene nicht gefeuert werden. Den 19. Decembr. begienge die guarnison in selbigem den geburts-tag ihres Hertzogs von Anjou, da sie nebenst ihren officieren/ sich in schöner mundirung auf den wällen in parade sehen liessen/auch eine 3. fache salve gaben/gegen die stadt zwar blind/ gegen die feld-attaqve aber scharff geladē. Hiernächst warden vieler vornehmen Herren ihre/ in dem Mayländischen habende güter eingezogen / weil selbige die seite des Hertzogs von Anjou nicht verlassen wolten. Das schloß zu Tortona, welches seine meiste befestigung der gütigen natur zu dancken/ ward am 29. Nov. mit sturm erobert/und der Gouverneur, Don Ramirez, D. Antonio Capra, samt der gantzen guarnison, weil sie es zu solchen extremitäten kommen lassen/ niedergemacht/ einen eintzigen Teutschen deserteur ausgenommen/ der deswegen übrig blieb/weil er kranck war. Ehe diese glückliche eroberung erfolgete/hatten die Käyserl. einen verkleideten Frantzösischen officier aufgefangen/der sich ins schloß practiciren wollen/welchen sie im angesicht der guarnison so gleich aufknüpfeten. In dem schloße fande sich ein grosser schatz von hinein geflüchteten gütern / und war durch dessen gewinnung der freye weg von Mäyland

land biß nach Genua eröffnet. Vor dem schloße zu Casal, dessen stadt vorher bey des Hertzogs von Savoyen ankunfft sogleich sich ergeben hatte, warde am 23. Novembr. die trenchéen eröffnet, die belagerung auch so glücklich geführet, daß sich solches den 12. tag drauff, als den 6. Decembr. ebenfalls ergeben muste, und muste die guarnison in 1124. mann, 65. officieren, 1. General, 2. Obristen, 2. Obrist-Lieutenants, und 2. Majors bestehend, als kriegs-gefangene verbleiben. In selbigem bekame man 70. canonen, 70000. pf. pulver, 28000. granaden, samt noch anderer kriegs- und mund-provision mehr. Hierauf musten die inwohner Ihr. Hoheit den eyd der treue ablegen. Währenden dessen hatten Ihr. Durchl., der Printz Eugenius, Sich auch der stadt und vestung Alexandria, nach einer nur wenig tage getauerten belagerung bemächtiget, als vorhero das pulver-magazin mit einem entsetzlichen knall in die Lufft geflogen war, und eine grosse öffnung in die mauren gemachet hatte. 2. Frantzösische bataillons von der besatzung durfften frey abziehen, die übrigen aber an Spaniern und Italiänern, musten zu kriegs-gefangenen verbleiben. Die stadt Bardolano am Oglio, die die Frantzosen zu einer real-vestung zu machen vorigen jahrs angefangen hatten, und damit schon zimlich weit gekommen waren, verliesen sie ebenfalls: Und am 27. Octobr. gieng endlich die verdrießliche belagerung vor Pizzighitone zum ende, nachdem am 23. vorher die contrescarpe war gewonnen, und der Commendant versichert worden, daß Alexandria sich ergeben habe. Die Spanier, Schweitzer und Ital-

taliäner von der besatzung musten Käyserl. dienste annehmen/die Frantzosen hingegen wurden nach Cremona gebracht. Das Castel zu Laula unterwarffe sich nicht weniger dem Käyserl. gehorsam/ wodurch das gantze Luneggianische in contribution gesetzet werden kunte. Dergleichen thate auch der Commendant zu Lavenza,und ergabe sich mit seinen 200. mann auf discretion. Im Modenesischen hatte der General Wetzel/die stadt Modena am 19. Octobr. mit dem degen in der faust gewonnen/und was sich nicht auf das schloß retiriret/niedermachen lassen. Ehe dieses geschahe/bekamen die Käyserl. 3. kisten mit gelde / welche die Frantzosen in das schloß hatten practiciren wollen. Da nun der feldzug vor die Käyserl. waffen in diesem jahr so glücklich geschlossen ward/so ließe der Printz Eugenius die winter-quartiere vor die ziemlich abgemat-teten trouppen einrichten/die man ihnen hin und wieder in denen erworbenen/und von denen Frantzosen gesäuberten ländern anwiese/doch hatte der Hertzog von Parma 80000. dublonen erleget/damit die seinen nicht allzusehr beschweret würden. Die stadt Cremona bliebe bloquiret/wie denn auch der rest der Frantzösischen armée,in dem Mantuanischen sich ziemlich enge beysammen behelffen muste. In dem Hertzogthum Mayland machten Ihr. Käyserl. Maj. den Marchese Visconti zum cantzler/und solte das land anderthalbe million kriegs-beytrags-kosten aufbringen. Mit anwerbung einiger neuen regimenter fuhre man fleißig fort / die man nechstens in completen stande zu haben verhoffte. Einen solchen ruhm-vollen und siegbeglückten aus-

gang

gang hatte demnach der feldzug dieses jahrs in Italien/der sich zwar überaus mißlich anließ/indem denen Hohen Alliirten sich fast unglaubliche schwierigkeiten zu übersteigen vorlegten/ indem ein zahlreicher feind mit seinen gewaltigen verschantzungen alle schritte strittig zu machen schiene: Hiernächst grosse flüße zu übersetzen/und eine menge trefflicher vestungen zu bezwingen waren. Doch der Allerhöchste verliehe/daß alles unverhofft eine gantz andere gestalt gewanne/als sich die welt kaum einbilden kunte: Und die unbezwingliche tapfferkeit der sämtlichen Alliirten trouppen / besiegte alles ungemach auf eine gar ungemeine arth. Denn der feind verließ seine starcke posten; Und in seinem wohlverwahrten retrenchement vor Turin muste er durch die schärffe der Teutschen schwerder fallen. Die meisten vestungen öffneten ihre thore gutwillig: und die andern gewanne die heldenmüthige tapfferkeit der Hohen Alliirten mit gewalt. Sothane ungeglaubte höchstwichtige veränderungen gaben einem guten patrioten zu diesen andächtigen einfällen anlaß.

Certes, il le faut avouër,
Dieu fit en cette delivrance,
Reluire sa magnificence,
Trop grande la bien loüer,
Et lors qve nos neveux le liront dans l' Histoire,
Leur seule foi la fera croire.

Also war denen Frantzosen nichts mehr übrig/ als Mantua, Cremona, das schloß zu Modena, Valenzien und Finale, aus welchen sie aber auch bald abschied nehmen musten.

Daß

Daß nun sothaner erwünscher erfolg der Käyserlichen waffen denen Neapolitanern nicht ein groß vergnügen erwecket haben solte / daran ist um so weniger zu zweiffeln/ie ergebener die meisten von ihnen dem hauß Oesterreich iederzeit gewesen. Jedoch der Vice-Re zerstöhrete ihnen mit seinem hencker-schwerde diese freude dann und wann. Denn so bald er einen Oesterreichisch-gesinneten habhafft werden kunte/so gleich muste er entweder an seinem leben/oder an seinem leibe ein märtyrer der Bourbonisten werden. Die rückkehr seines Hertzogs von Anjou nach Madrid gab ihm anlaß zu einem grossen freuden-feste: Doch der Käyserl. armée erfochtene siege setzten ihn in weit grössere bekümmernüß. Daher war er tag und nacht bedacht / die gräntzen und vestungen des königreichs zu verwahren/ damit er von jener ihren allenthalben durchdringenden waffen/nicht auch eine unverhoffte visite bekommen möchte/ welche anstalten aber/ wie viel sie gefruchtet haben/ der erfolg weisen wird. Indessen lebte man am Päbstlichen hofe nach der alten manier, nehmlich gut Frantzösisch gesinnet zu seyn. Die zeitungen von den Käyserlichen triumphen, dem entsetzten Turin, und gewonnenen Mäyländischen Staate/hörten Ihr. Päbstl. Heiligkeit eben so gerne/ als wann ihnen von dem auffnehmen der protestantischen religion etwas zu ohren kommt. Sie verbothen von solschen viel zu reden/und diejenigen waren übel dran/ die ihr vergnügen in nichts anders/als durch erzehlung aller dieser siege zu stillen suchten. Inzwischen befällete ihr hertze ein nicht weniger kummer/ wann sie sich vorstel-

vorstelleten/ was die sachen vor ein ansehen gewinnen dürfften/wenn die Teutschen mit nachdruck um einen freyen durchzug nach Neapolis würden anhalten lassen. Diese sorgen vermehreten ziemlicher massen die widersetzlichkeit des Unter-Königs in Neapolis; der sich verweigerte / denen neuen Cardinälen/die von Ihr. Heiligkeit ihnen angewiesene einkünffte verabfolgen zu lassen. Denn Sie kunten nicht begreiffen / wie sich Ihnen der minister desjenigen widersetzen möge / dem zu liebe Sie doch der Oesterreichischen gerechtigkeit so viel verdruß erwecket/ und selbige unter die füße zu stossen sich dermassen bemühet hatten.

Doch so betreten der Päbstliche hoff über die vielen siege der Hohen Alliirten war/ in nicht weniger großes auffmercken brachten selbige die catholischen Schweitzer. Diese hatten mit dem Hertzoge von Anjou das Mäyländische capitulat erneuret/ und sie meyneten wunder wie klug sie sich deßfalls durch ihr abgelassenes / und vorher befindliches schreiben am Käyserl. hofe entschuldiget hätten; allein wie übel ihr verfahren allda ausgeleget worden/ist bereits gemeldet. Weil nun dieses capitulat noch nicht vollzogen und unterschrieben war/inzwischen aber die nachrichten von dem herrlichen Brabandischen siege einlieffe/dessen umstände der Herr von Stanian ihnen in einem absonderlichen schreiben zu wissen thate; So stunden sie auch mit selben ferner an/und überdachten bey sich die bösen folgereyen/die bey sothanen bewandnüssen/ daraus entstehen könten. Währenden dessen ware obgedachte niederlage der Frantzosen fast in der gantzen

welt/ und vornehmlich auch in der Schweitz kund worden. Die Herren physici und astronomi behaupten t)/ daß die sonne unmöglich mehr als etliche minuten in einer gäntzlichen verfinsterung stehen könne / weil so wohl der cörper/ so solche verursachet / seiner habenden bewegung nach/ keinen längern gegenstand mache / als auch die weise vorsorge des Schöpffers es so geordnet habe/ daß/ zu erhaltung der gewächse/und die strahlen dieses edlen lichtes in ihren geordneten würckungen nicht zu hemmen/selbige der untern welt ihren glantz nicht länger entziehen könne. Die warheit /die eine tochter des himmels ist/und dahero mit diesem treflichen gestirne/der sonnen/in genauer verwandnüß stehet/ hat eben dergleichen beschaffenheit. Sie kan wohl einige zeit verdunckelt werden/ aber völlig läst sie sich nicht unterdrücken. Da demnach der Frantzösische abgesandte in der Schweitz/ der Marquis de Puisieux, sahe/daß die einbussen/die sein König gelitten/unmöglich zu verdrücken/so meynete er am besten gethan zu seyn/ solche selber zu bekennen/ welches er in der allgemeinen tage satzung zu Baaden mit folgenden umständen thate.

So offt ich mich in dieser Hochlöblichen versammlung eingefunden/ habe ich iedesmahl mit grossem eyffer neue kennzeichen von der freundschafft meines Königes euch zu erweisen getrachtet/und ich hatte zu mehrenmahlen gelegenheit/euch von denen/durch Sr. Maj. waffen erhaltenen siegen *part* zu geben/und mit euch eine allgemeine freude über unsere glückseelige vortheile zu hegen. An dem heutigen tage aber will das glück unsere feinde begünstigen/ und damit ich das unheil/welches uns betroffen/ nicht verheele/so komme ich mit eben der freundschafft/als zuver-

t) *Budd. Elem. Phil. Theor. P. 4. c. 1.*

zuversicht/ euch von diesem allen nachricht zu ertheilen.
Es fället Staats-männern in dero amte/ als das meinige
ist/ziemlich seltsam/wenn sie das unglück ihrer hohen be-
Herrscher selbst weltkündig machen sollen; iedoch meines
grossen Monarchens thun ist dergleichen welt-klugheit
nicht unterworffen/und er hat nicht noth/mit offenbahren
ertichtungen seine bunds-genossen/ und untergebene völ-
cker zu bethören. Seine waffen waren jüngst in *Catalonien*
und Flandern unglücklich/welches er mir befohlen hat
euch zu vermelden. Einer seits waren die abtrünnigen
trouppen ihrem Könige unerkenntlich/und verliessen den
rechtmäßigen Herrn/welcher kommen war/ seine getreuen
unterthanen der ausländischen unterdrückung zu entrei-
ssen: Anderer seits entbrandte die hertzhafftigkeit der
Frantzosen mit allzu jäher hitze/und rennte in das mittel
des noch nicht recht erkennten feindes hinnein/ wodurch
die tapfferkeit von der menge verschlungen worden. Ein
grosses land mit vielen vortrefflichen/ aber gantz über der
unverhofften niederlage erstaunten städten wurde dem
sieger zum preiß. Solches melde ich mit nichten/um bey
euch/meine Herren/einigen trost zu holen/welcher sonst ge-
schöpffet werden kan/wann man das ihm zugestossene un-
glück seinen auffrichtigen freunden erzehlet/so ich hiermit
im traurigen andencken ebenfalls wiederhole; sondern es
geschiehet vielmehr/um euch zu trösten/und desto besser eu-
rer selbst zu versichern. Der König/mein Herr/versichet
sich vor seine geheiligte person zu eurer gegen ihn tragen-
den gemüths-neigung/und dem antheil/so ihr von allen sei-
nen zufällen nehmet/und er weiß auch/daß ihr eure war-
haffte darbey mit unterlauffende anliegenheit vor euch
selbst schon erkennet. Es kan euch/meine Herren/unmög-
lich verborgen seyn/was vor eine gefahr der freyheit eures
werthen vaterlandes bevorstehe/wenn das hauß Oester-
reich die erschreckliche obergewalt/wie sie *CARL V.* hatte/
wieder erlangen solte. Dahin trachtet es iederzeit/ und
wird auch/ vermittelst der beyhülffe seiner verblendeten
bunds-genossen/mit nächsten darzu gelangen/ indem diese
für dasselbige ihre schätze/und das blut ihrer unterthanen

 häuffig

häuffig verschwenden. Es wird/sag ich/ darzugelangen/ so bald Franckreich ermüdet ist / ferner widerstand zu thun/ oder sich gezwungen schauet / dem allzureissenden strohme zu weichen. Ihr habt aus einem *memorial* des *Mr. MELLERADE*, welches ich an tag geleget/ die vielen untergrabungẽ gesehen/ welche man anstellet/ die vereinigung dieses Löbl. Schweitzerischen Staats zu zertrennen/ und euch durch eure selbst eigene hände zu stürtzen. Fürchtet demnach die falschen liebkosungen/ mit welchen man euch heuchelt; Verachtet die eitlen betrohungen/ durch welche man euch erschrecken will; Entfliehet den fallstricken/ die man euch geleget; Verknüpffet das eurige mit den allgemeinen angelegenheiten; Machet das band eurer gegenverbündnüß täglich vester; Haltet euch mehr als jemahls an die grund-veste *allianz* des Königs meines Herrn/ und lasset euch nicht erschrecken durch die vorgestossene abbildung / die man euch aufdringen will/ vermittelst der itzo erlittenen niederlage und verlusts. Dann diese mögen seyn wie sie immer wollen/ so beunruhigen selbige doch nicht ein grosses gemüthe/ sie hintertreiben gantz nicht seine rathschläge/ sie sperren gar nicht seine einkünffte/ viel weniger erkalten sie den brennenden eyfer seiner unterthanen. Er wird deshalber nicht ermüden/ für die freyheit *Europæ* zu kämpffen/ noch minder etwas unterlassen/ um die eurige zu erhalten/ dafern sie iemahls solte angegriffen werden. Dieses ists/ meine Herren/ welches er mir anbefohlen hat/ euch vorzutragen/ mit versicherung/ seines mächtigen schutzes/ und der aufrichtigkeit seiner verbundenen/ iederzeit ungekränckten/ und niemahls gebrochenen freundschafft. Zu Baaden den 10. *Jul.* 1706.

Die wunderlichen redens-arten/ mit denen diese anrede erfüllet/ befrembdeten männiglichen/ der solche zu lesen bekame. Wie muste es doch dem Herrn Puisieux so schwer gefallen seyn/ ehe er sich zwingen können/ seines Königes bekommene schläge selber zu gestehen; und wie suchet er ein hauffen redner-

redner=blumen hervor / mit selbigen die menge der erschlagenen Frantzosen nur in etwas zu verdecken. Wie bemühet er sich / die so genannte Frantzösische tapfferkeit bloß durch die feindliche menge überwunden anzugeben / alleine der geneigte leser wird weiter unten briefe finden / die ausdrücklich melden / daß die Alliirten schwächer / als die Frantzosen gewesen: Wie reimet sich dieses nun mit des Herrn Marquis seinen worten? Er saget die Alliirten hätten solche verschlungen; alleine was verschlungen wird / kommt endlich mit der zeit wiederum hervor / ob gleich von seinem vorigen wesen gantz verändert. Wenn nun die verschlungene Frantzösische tapfferkeit aus den mägen der Hohen Alliirten auch wieder zum vorschein gelangen soll / so stehet dahin / was selbige vor eine gestalt haben möge. Zu welchem ende will er die Herren Schweitzer trösten? indem ja noch kein mensche gehöret hatte / daß sie gesonnen wären / über die schläge / so Franckreich bekommen / sich zu tode zu grämen. Alleine wie lächerlich prostituiret sich der Herr Marquis, wann er sie von der befahrenden obermacht des hauses Oesterreich warnet / und darbey vorgiebt / sein König werde nicht unterlassen / vor die freyheit Europæ zu kämpffen. Das erste ist eine bloße hirngeburth der Frantzosen / die eben so viel grund hat / als wenn man sagen wolte / der König in Franckreich suche nichts anders / als alle Staaten in Europa in behörigen wesen zu erhalten. Eben also ist es mit seiner kämpffung vor Europens freyheit auch bewandt. Ich meyne ja / er habe nun über 60. jahr vor solche gekämpffet / daß / wenn nicht der himmel noch zu

rechter zeit Engeland und Holland erwecket hätte/ die ihm das unbefugte kämpffen gewehret/ es würde Europa schon längstens von ihm verschlungen seyn. Weil aber der Herr Marquis eines memorials gedachte/welches der Savoyische Envoyé, der Herr von MELLERADE, abgefasset haben solte/ das man auffgefangen/und in dem felleysen eines Secretarii, der in des Herrn MELLERADE diensten lebet/ gefunden hätte/ er solches auch mit einigen anmerckungen versehen und drücken lassen/ es hernach nicht nur denen Schweitzerischen abgeordneten übersendet/ sondern auch in der gantzen Schweitz/ vornehmlich in dem Canton Bern, public gemacht hatte; und denn in selbigem viel anzügliches wider diese Republic enthalten; So antwortete ihm dieserhalben nur gedachter Canton in beygehenden schreiben.

Wohlgebohrner Herr.

WIr waren überredet/daß als Eu. *Excellenz* uns das *memorial* des Herrn von *MELLERADE*, *Envoyé* von Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen*,welches in Italien aufgefangen worden/insonderheit/und durch eine vertraute person mitgetheilet/so habe Eu. *Excellenz* dießfalls keinen andern zweck gehabt/als uns die wahre meynung dieses *Ministers*, die er in ansehung unser heget/wie nicht weniger auch das absehen/welches er sich in seinen Staats-handlungen vorgesetzet/und die mittel/welche desfals angewendet werden müsten/ zu erkennen zu geben/damit wir unsers theils durch die nöthigen und anständigen vorbauungen/ alle demjenigen zuvorkommen könnten/was wir dem nutzen unsers Staats darinnen nachtheilig zu seyn finden würden. Wir würden auch/wenn es Eu. *Excellenz* darbey hätte verbleiben lassen/nicht ermangelt haben/ deroselben unsere dancksagung abzustatten. Unterdessen wollen wir

nicht verhehlen/was massen wir dieses auf eine gantz andere weise angeschauet/nachdem wir gesehen/daß Eu. *Excellenz* nicht allein dieses *memorial* mit verschiedenen anmerckungen/und einigen gewissen redens-arten/die uns sehr empfindlich fallen/drucken/sondern daß sie auch dasselbe so gar allhier/und in der gantzen Schweitz ausstreuen lassen. In wahrheit/wir hätten wohl gewünschet/daß der *Minister* Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen* unterlassen hätte/ein solches *memorial* abzufassen/welches klärlich zu erkennen giebt/daß er von der beschaffenheit unserer regierung nicht alle diejenige wissenschafft hat/welche er zu haben sich einbildet. Alleine wir sehen auch hieraus/wie die fremden *Minister*, welche in der Schweitz *residi*ren/ihren Herren zum öfftern nachtheilige und ungerechte einbildungen wider unsere *nation* beybringen/und wie sie sich bemühen/derselben schädliche dinge auffzubürden; wie auch/daß wenn sie in ihren staats-geschäfften nicht fortkommen können/sie die schuld auf die löblichen *Cantons* werffen. Jedoch dieses ergeben wir dem Allmächtigen/welcher ein beschützer der unschuld und warheit ist. Denn wir können endlich keines wegs verhindern/daß die fremden *Minister* nicht alles/was ihnen gefället/ihrem Fürsten und Obern schreiben und erzehlen/und daß sie ihnen nicht solche nachrichten geben/welche denjenigen gantz zu wider seynd/wie sich die sachen würcklich verhalten. Und auf diese weise sehen wir auch das aufgefangene *memorial* des *Envoyé* von *Savoyen* an/welches allem ansehen nach/von diesem *Minister* in keiner andern absicht aufgesetzet worden/als nur allein dem Hertzoge seinem Hn./eine geheime erzehlung zu thun/ob sie schon in der warheit übel gegründet/und vor uns so wohl undanckbahr/als auch nicht gar sehr vortheilhafftig ist. Nichts desto weniger erscheinet/daß der urheber bescheidenheit genug gehabt/selbige verborgen zu halten/und daß es wider seinen willen geschehen/daß sie in fremde hände gerathen/nachmahls aber ans licht gegeben worden. Im gegentheil haben wir ursache gehabt/uns höchlich zu verwundern/daß Eu. *Excellenz* so wenig bedencken getragen/dieses *memorial* kund zu machen/und selbiges

mit hinzugefügten anmerckungen drucken zu lassen. Denn wenn Eu. *Excellenz* auch schon nicht vor nöthig geachtet hätten/dießfalls einiges absehen auf unsern Staat zu machen/so hätten wir zum wenigsten geglaubet/sie würden durch die betrachtung der verdrüßlichen und schädlichen dinge/ welche auf eine solche kundmachung folgen könnten/ davon seyn abgehalten worden. Und solches um so viel desto mehr/weil Eu. *Excellenz*, indem sie durchgehends davor angesehen werden/daß sie/nebenst erlernung der gelehrten wissenschafft/eine vollkommene erfahrung besitzen/sonder zweiffel von der sorge und von dem fleiß völlig benachrichtiget seynd/ welche die öffentliche Staats-*minister* haben/damit gegen die Könige/Fürsten/ und freye Staaten/dasjenige ehrerbietige absehen/ welches man ihnen schuldig ist/möge beobachtet werden. Viel weniger ist Eu. *Excellenz* unbekannt/was massen man zu aller zeit angemercket hat/daß die *monarchien* und *republiquen*, auch so gar diejenigen/welche am besten regieret worden/nicht von allen fehlern befreyet gewesen. Also kan Eu. *Excellenz*, zu folge ihrer weißheit urtheilen/wie viel die ehre und *reputation* derer mit der unumschränckten herrschafftlichen gewalt begabten Fürsten und Staate leyden würde/wenn es den öffentlichen Staats-*ministern* zugelassen wäre/sie dergestalt mit verachtung auf dem grossen schauplatz der welt vorzustellen/und sich ungescheuet durch öffentliche und gedruckte schrifften/ wegen der einheimischen/und absonderlichen geschäffte solcher Fürsten und Staate/bey denen sie *residi*ren/zu erklären/anbey auch auf solche weise ihre fehler/und ihre entweder würckliche/ oder eingebildete schwachheiten der gantzen welt zu eröffnen. Es ist unschwer zu ersehen/daß dieses nichts anders/als verachtung gegen die *potenzen*, mißverständnüß unter den nachbaren/verwirrungen und innerliche spaltungen/und andere dergleichen tödtliche würckungen hervor bringen würde. Nun aber wird kein eintziger *potentate* solches iemahls von seinen *ministern* leyden/noch vielweniger ihnen anbefehlen wollen/ andern dasjenige anzuthun/worüber sie sich selbsten zum höchsten beleydiget finden

den würden. Dieses seynd die starcke und gerechte betrachtungen/ welche uns verleiten zu glauben/ daß/wenn Ihr. Allerchristlichsten Maj. die grossen und hohen geschäffte vergönnet hätten/die augen auf dieses *memorial*, und auf die anmerckungen/welche dasselbe begleiten/zu werffen/sie sonder zweiffel nicht würden gebilliget haben/daß Eu. *Excellenz* uns dieselben nicht mitgetheilet hätten; noch viel weniger aber würden sie vor gut befunden haben/daß man selbige druckete/und öffentlich ausbreiten sollen/weil diese anmerckungen dahin zielen/um die verächtlichste vorbildung unsers Staates zu machen/welcher dennoch die ehre hat/ mit Ihr. Maj. genau verbunden zu seyn. Und weil sie von einem einbruch in unser land reden/ob wir schon iederzeit geglaubet / daß der immerwährende friedens*tractat*, welchen wir mit der Crone Franckreich haben/ uns auch unauffhörlich von allen feindseeligkeiten von seite ihrer/bedecken solte/und daß die würckliche hülffe/samt den wichtigen diensten/welche diese Crone zu verschiedener zeit von uns empfangen/uns dergleichen feindseeligkeiten zuziehen sollen. Es seynd endlich solche anmerckungen/wodurch man sich eindringet / über unsere einheimische geschäffte zu *critisi*ren/und zwar auf eine solche art/ welche gantz fähig ist/schädliche trennungen unter uns anzurichten / und / welches noch empfindlicher ist / unter unsern lieben bunds-genossen ein mißtrauen gegen uns zu erwecken/gleich als ob sich unter uns solche leute befänden/welche geschickt wären/ auf den untergang der Schweitzerischen einigkeit bedacht zu seyn/die ruhe des vaterlandes zu zerstören / und die umumschränckte herschafftliche gewalt der andern löblichen *Cantons* anzutasten/ja als ob wir den vorsatz hätten / hierzu die macht / welche/ dem vorgeben nach/allen andern überlegen seyn soll/und welche man uns beymisset / anzuwenden: Unerachtet wir davor halten / daß wir in verschiedenen gelegenheiten überzeugende proben abgeleget haben/daß wir zu keiner zeit nicht einmahl einige gedancken gehabt/ uns dieser vermeynten macht / welche man/dem ansehen nach/so wenig achtet/zu gebrauchen/um einigen unserer lieben bunds-genossen zu beleydi-

gen/noch auch ihre gerechtigkeit und unumschränckte herrschafftliche gewalt anzutasten; sondern daß wir in gegentheil selbige eintzig und allein vorbehalten / um sie mit der hülffe GOttes wider diejenigen zu gebrauchen/welche sich unterfangen würden/unsere allgemeine freyheit und unsere Schweitzerische einigkeit zu zerstören/welche unsere vorfahren und wir so sehr geliebet/und sorgfältig erhalten haben. Solchem nach ersuchen Eu. *Excellenz* wir gantz inständig/unsern Staat ins künfftige mit dergleichen zusendungen zu verschonen / welche uns höchst empfindlich seynd/die eine schädliche folge nach sich ziehen könnten/und welche weit davon entfernet/daß sie die einigkeit/den frieden und die ruhe stifften solten/im gegentheil eine unfehlbare gelegenheit zu der zwietracht und zum mißverständniß geben würden. Und gleichwie wir von unserer seite jederzeit sehr sorgfältig gewesen / so wohl das bündnüß / welches wir mit der Cron Franckreich haben/als auch die einigkeit mit unsern bunds-genossen/der löblichen eyd-genossenschafft / getreulich und gewissenhafft zu halten: Also haben wir ursache zu hoffen/daß Sr. Allerchristl. Maj. und obgedachte unsere lieben bunds-genossen/nicht ermangeln werden / eben dasselbe in ansehung unserer zu thun. Dieserwegen seynd wir auch gewärtig / daß Eu. *Excellenz* uns hinkünfftig nicht ursache geben werden/dergleichen klagen vorzubringen/sondern daß sie vielmehr ihren geneigten fleiß anzuwenden gesonnen/daß uns zu vollziehung unserer *tractat*en die rückständigen schulden unserer *pension*-gelder / samt andern schulden mögen ausgezahlet werden. Dieses wird ein mittel seyn/nicht allein unsere bunds-genossenschafftliche freundschafft gegen die Cron Franckreich zu befestigen/sondern selbige auch zu vermehren: Und wir werden ursache haben/dieses als eine auffrichtige probe derjenigen gewogenheit anzusehen / deren uns Eu. *Excellenz* so offtmahls versichert hat/und mit allem fleiße gelegenheit zu suchen/Eu. *Excellenz* zu bezeugen/ daß rc.

**Gleich wie die Herren Schweitzer die alten Teutschen annoch durchgehends vorstellen wollen/ wel-**

welches/ob es iedesmahl eintreffe/ man dahin gestellet seyn läst/also redeten sie auch hier eine harte/ Teutsche warheit. Ein solcher minister, wie der Marquis de Puisieux ist/ der mit seinen meynungen ein rechter Passe par tout zu seyn begehret/ hätte billig anstehen sollen/ ehe er gelegenheit gegeben/daß eine so kleine republique ihn dermassen empfindlich reprimandiren müsse. Ob aber ein solches memorial von dem Herrn von Mellerade iemahlen entworffen worden/daran ist billig zu zweiffeln/ sondern vielmehr gewiß/ daß es der Herr Marquis erdichtet habe. Denn wie der Herr Viquefort gar wohl anmercket (v) daß es welche Ambassadeurs gebe/ die deswegen falsche gerüchte ausbrächten/ und erdichtete briefe unter die leute kommen liessen/ damit sie dadurch anderer ihre unschuldige conduite und negotiationes in einen ungleichen ruff bringen möchten; Also mag der Herr Marquis de Puisieux dermahlen dergleichen auch intendiret haben. Alleine die Herren Berner waren ihm zu klug/ und merckten diese gänge/ daher er auch sein absehen nicht erreichete. Uber dieses Herrn Puisieux sein vornehmen/hatte ein geschickter kopff ein epigramma gemacht/welches also schlosse.

Ce n'est pas sans raison, que Berne
Lui fait la leçon & le berne.

Ob nun wohl die herrlichen victorien der Hohen Alliirten aller orten bekannt waren/ und solche der Frantzösische gesandte in der Schweitz selber gestanden/auch die catholischen Cantons wegen vollziehung des capitulats ziemlich zu stutzen angefangen hatten;

v) *Dans l' Ambas. & ses fonct.*

hatte; doch dem ungeachtet liesse sie sich nachmahls von Franckreich verleiten/ daß sie das capitulat beschworen/ wofür sie der Spanisch-Frantzösische gesandte mit güldenen ketten/ an deren ieden ein gedächtnüß-pfennig von 67. Louis d'or hienge/ beschenckete/auch herrlich tractirete/wie denn die gantze verneuerung dieser allianz auff 400000. pf. geschätzet ward/ x) die solche Franckreich gekostet habe. Alleine die reue stellte sich bald in lebensgröße ein/und wiese diesen ziemlich gut Frantzösisch seyenden Herren Schweitzern/ daß sie sich dermahlen in ihrer vermeynten klugheit trefflich vergangen/und einen großen staats-stolprian gethan. Denn so bald die Frantzosen von Turin weggeschlagen/und das Mäyländische unter die Käyserl. und Reichs-bothmäßigkeit wieder hergestellet war/ so gleich liesse der Printz EUGENIUS alles commercium mit denen catholischen Cantons auff das schärffste verbiethen/ welches sie gewiß nicht wenig incommodirete. Die Cantons Zürch, Bern, Glaris, Basel und Schaffhausen/ die an den Italiänischen vier land-vogteyen auch mit theil/schrieben zwar an den Printzen EUGENIUM, und bathen/daß dieses verboth nur ihres orts wieder möchte auffgehaben werden/ alleine es hatte keinen effect. Indessen war der Käyserl. Bottschaffter/ der Herr Graf von TRAUTMANSDORFF auch wieder angelanget/ der ihnen in folgenden memoriale ihr versehen vor die augen stellete.

Hoch-

x) Staats-Sp. 1706.

Hochgeacht / Wohl-Edelgebohren / Gestreng / Fromm / Vest / Vorsichtig und Weise Hochgeehrte Herren.

DAs ungemeine vergnügen / welches ich in ertheilender nachricht meiner nunmehr glücklich beschehenen wieder anherokunfft nicht unbillig empfinde / erwecket in mir um so mehrer eine hertzliche freude / als abermahlen die ehre geniesse / daß von Sr. itzt regierenden Käyserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Maj. meinem allergnädigsten Käyser / König / Erb-lands Fürsten und Herrn / Herrn / rc. in hiesige lande rückzugehen / und in Dero Höchsten nahmen / meinen hochgeehrten Herren forderist Ihren gnädigsten gruß hierdurch abzulegen / dann selbe aller Käyserl. gnad / wahrer auffrichtigen wohlgewogenheit / und stetswährend-nachbarlich-vereinigten guten willens (dessen Sie in vergangenen zeiten von der in GOtt seeligs ruhenden Käyserl. Maj. Christmildesten andenckens / so viel offenbahre proben empfangen / von ob Allerhöchst-gedacht Sr. Käyserl. Maj. aber künfftighin noch ferner zu erwarten stehen) aufs neue wiederum zu versichern / mir der gemessen-gnädigste befehl ertheilet worden. Gleich wie ich nun iedesmahls zu bester beförderung der eydgenoßischen wohlfarth ein unermüdeter werckzeug ware; Also können dieselbe auch voritzo die versicherte hoffnung schöpffen / mein zum besten des erbvereinigt-gemeinen wesens mit ungefärbter auffrichtigkeit bezeigter eyffer werde nimmer einigen abgang leiden / sondern vielmehr hierzu einen frischen wachsthum gewinnen / als die begierde / zu fortpflantzung des erwünschten ruhe-und wohlstandes ihres löblichen *Cantons*, und derselben *particular*-personen / alldiensamen beytrag zu thun / in mir zu keiner stund ausgelöschet werden kan. Die siegreich-und glorwürdige begebenheiten ietziger zeit vermehren mein vorhin schon fest-gesteltes vertrauen / niemand werde sich anietzo finden lassen / deme nur ein gedancken der abrede einfallen möchte / alldasjenige habe bereits / und werde sich allezeit an dem Durchl. Ertzhauß von Oesterreich noch mehrers vollständig erwahren / was

was die gelehrt-und *philosophir*ende welt in *symboli*schen verstande von dem aus seiner selbst-befruchteten asche wundersam neu begeistert-hervorsteigenden *phœnix* immer denck-und lobwürdiges ausgesprochen / oder iemahls geschrieben hat. Dann wer siehet und erkennet nicht / daß die entbleichte Glorwürdigste Kåysers-aschen in zweyfach nach sich gelassenen *phœnix* wiederum doppelt belebet/ und dadurch dessen immerwåhrender nachruhm bey der spathen/ doch danckbahren welt / schon allbereit verewiget seye? ob schon desselben ungemein-durch verschiedene schick- und glückes-fålle/ als einem scharffen feuer / tausendmahl geprüfte demuths-volle standhafftigkeit/nimmermehr zugegeben/im leben unsterblich vergöttert zu werden/ gleich andern der *Pariß*sch-nichtige ehr-geitz damit zwar lieblich geschmeichelt/iedoch wie ein flüchtiger rauch im wind / nicht ohne schmertzlich-dermahlen zurückbleibenden andencken/ von selbsten wiederum zu verståuben beginnet. Will man aber nach gegenwårtigen zeit-umstånden eine genauere betrachtung anstellen/zeiget sich alsobald ein in zweyen leibern/ mit gleichem *interesse* der gemeinsamen anliegenheit vereinigter *Atlas*, welcher mit beyden bewaffneten schulteren die von gewaltthåtig-entrissenen Spanisch-Oesterreichischen Erb-Königreich-und landen bereits gesunckene allgemeine freyheit/und deßwegen gefåhrlich-besorgten weltfall großmüthigst zu unterstützen bemühet / zu dessen auffrechthaltung weder ihr eigene personen / noch kråfften/ land und leute verschonet geblieben. Soll ich hierinnen weiter fortgehen/ so kan ja in diesen unvergleichlichen beyden *Regenten*, die sonsten eigens angeerbte friedens-liebe niemahlen genugsam bewundert werden; Massen deren eintzige sorgfalt dahin gerichtet/ wie dem vom offenbahr und heimlichen anfållen åusserst betrangt gewesten *Europæ*, der vorherig erwünschte ruhestand/durch welt-bekannt erzwungene waffens-ergreiffung wieder herbey zu bringen; Der ursachen beyde keine gefahr/so entsetzlich selbe immer anzusehen/iemahls gescheuet / dahingegen der unersåttliche hochmuth/und die gantze långer verschlingende *Bourbo*nische regiersucht/mit hindansetzung aller gerechtigkeit/ sei-

ne völlige macht/eine *provinz* nach der andern in die härtesten fessel der unerträglichsten dienstbarkeit zu stürtzen/ unausssetzlichen anwendet. Meinem Allergnädigsten Käyser gebühret anheute mit weit besserem recht/jene ehren-titul zu besitzen/welche die mit finsternüß umhüllte heydenschafft/ihren vor das werthe vaterland wohl verdienten Käyseren/Königen und Herren/ um derselben gedächtnüß bey den nachkommen unsterblich zu machen/vielfältig bey„geleget/da selbe wiederbringere der süssen freyheit/glück„selige vermehrer des reichs/gerechte väter des vaterlan„des/ der kriegs-männer ehre und froñe beherrscher/durch „allgemeinen beyfall genennet worden/ dessen jene in vornehm-und gelehrter Herren *cabinetten* kostbahr aufbehaltene Römische müntzen satt ame zeugnüß seyn. Hat nicht dieser mein belorberter Käyser die vorhero zu vaters-zeit dem von Franckreich und Bäyern mit entsetzlicher kriegsmacht überschwemmten Römischen Reiche/ und eigenen Erbländern/ durch niemahls erhörte *victorien* wieder gebrachte freyheit/mit hinwegräumung der vorjährig neu angesponnenen Bäyerischen *rebellion*,noch mehrers bevestiget/und die bereits angelegte höchstbeschwerliche ketten künfftiger *sclaverey* auf einen streich/gleich ein anderer Teutscher grosser Alexander/den verwirrten Gordischen knoten vor allezeit aufgelöset? Jener aber/das aus eigenem verderbten willen in verachtlichste knechtschafft/ Frantzösischer beherrschung/tieffest verfallene Spanien zu vorigen ansehen/und neuen glücks-stand empor zu heben einen vesten weg gebahnet. Glückseelig seynd beyde zu preisen/ als vor deren wohlfarth auch der himmel (nach des *Lucani* von *Theodosio* gemachten lobspruch) sich streitbahr erzeiget/durch dessen beyhülffe und ungemeinen Heldenmuth des Italiänischen *JOSUÆ*, Printzens *EUGENII* Durchl./ die viele monath hindurch mit aller ersinnlichsten gewalt/ hefftigst belagert/und hartnäckig bestürmte *residenz* und vestung *Turin*,gegen der feinde/auch vieler widriggesinneter beglaubter unmöglichkeit/glücklich entsetzet/und Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen* den verlohrnen Staat in so vielen tagen wieder erobert/als der aufs haupt geschlagene/

ne/und biß in eigene länder spöttlich zurück zu weichen ge„zwungene feind/in desselben hinwegnehmung jahre zugebracht/mithin jener/nicht gegen niedergang/sondern wider den gemeinen lauf der natur/ stets gegen den aufgang zu eylen vermeynten Frantzösischen affter-sonnen/durch seine erschreckende donnerstimme einen ernstlichen stillstandt gebothen. Hat nun der gütigste himmel seinen/denen Oesterreichischen Fürsten niemahls zu spat kommenden beystand/hierinnen erwiesen/so ist selber vielmehr bey *Barcellona* höchstens zu beloben. Alle welt glaubete nunmehr/diese haupt-stadt der wütenden rache feindlicher grausamkeit/zu einem erbärmlichen brandopffer/ohne weitere hülff überlassen zu seyn; Allein/da andere an menschlicher rettung schon gäntzlich verzweifflet / blieben doch die siegprangende Königl. Maj. CARL III., in dero vestgegründeten hoffnung des unfehlbahren Göttlichen beystandes unbeweglich/und siehe! der himmel setzte lufft und wasser in solche starcke bewegung/daß der Hohen *Alliirten*/zu befreyung des nunmehr in letzten zügen gelegenen *Barcellonæ*, ausgerüstete flotte/zu der feinde furchtsamen entsetzen/wider aller schifffahrenden gedächtnüß/mehr daher zu fliegen als zu seegeln schiene / und risse dieses kostbahre kleinod noch zu rechter stunde / aus denen raubgierigen händen Frantzösischer gewaltthätigkeiten; welches der fromme König (in warheit ein zweyter David) keiner andern würckung/als forderist der allgewaltigen hand Gottes / dann auch der unermüdeten sorgfalt/und vor das gemeine wesen *Europæ* rühmlichst bezeigendem eyffer/der Königl. Bri„tanischen Maj. (die in Ihrer großmüthigkeit allen/ durch „edle thaten in der welt berühmten vormahligen heldin„nen nicht allein gleich zu halten/sondern vielmehr denen„selben/wann sie anietzt noch bey leben wären/ zu einem „nachahmenden *heroi*schen ebenbild dienen würde / ) und der unerschrockenen hertzhafftigkeit des eyfer-vollen Holländischen löwens danckbahrst zugeschrieben/durch deren eylfertige hülffs-macht/Höchstgedacht Sr. Königl. Maj. / dem schon in vorigen *seculis* an CONRADINO und FRIDERICO,mit mehr denn barbarischer grausamkeit/und aller

wel-

welt erstaunen/ zu *Neapolis* blutdürstig vollzogenen / itzo von Franckreich/mittelst eines abermahligen/ von *Anjoui*-schen nahmen zu bewerckstelligen/vorgehabten gleichmäßigen entschluß/ der ohne besärbte schamhafftigkeit nicht wohl anzuhören / gantz glücklich entgangen ist. Beyde werden *AUGUSTI* und Mehrer des Reichs billig genennet/ da Sr. Käyserl. Maj. dem Röm. Reich das mit gewalt und list entzogene/und einige jahr hero *ursurpi*rte Hertzogthum Mäyland/ durch so viel herrliche eroberungen zurück gebracht/und denen aus treue und eyfer brennenden/bißhero in der aschen Frantzösischer unterdruckung verborgen zu liegen genöthigten hertzen alldortiger Reichs-*Vasallen*, neue lufft und muth gegeben. Wie emsig und eyfrigst aber Ihr. Königl. Maj. beflißen/das in sich selbst getrennete Spanien zur milden eintracht und natürlichen regierung/ durch gerecht-und dahero auch siegreiche waffen wieder zu bringen/seynd dessen bereits die eroberte Königreiche und Fürstenthümer *Arragonien*,*Valenzien* und *Catalonien*,samt beyden nach ietzigen zeitungen an ihren rechtmäßigen Herrn sich kürtzlich ergebenen insulen *Majorca* und *Minorca* keine stumme/sondern mehr als beredte zeugen. Die liebe zur gerechtigkeit haben Selbe hierinnen erwiesen/da Sie gleich bey erstem antritt Dero beglückten regierung Ihre gröste sorge dahin recht väterlich angewendet/damit das justitz-und *civil*-wesen in verbesserten stand gesetzt/der unterthan/auch wittwen und wäysen/sich zu allen zeiten einer schleunig-ungefälschten gerechtigkeit erfreuen mögen; Und eben diese grosse wachsamkeit machet Selbige würdig/als getreuester vater des werthesten vaterlandes/ auf das höchste geehret zu werden. Damahls erfreuete sich das von dem sieg gewohnten Käysers-arm zweymahl in persöhnlicher gegenwarth überwunden-und bezwungene Landau/gleich einem verlohrnen kinde/wiederum unter den väterlichen schutz des Teutschen Adlers gebracht zu seyn; Hingegen dürffte das in seiner *rebellion* verblendete Ungarn zur unzeit schmertzlich bereuen/eines so mildreichesten vaters öffters angebothene gnaden muthwillig ausgeschlagen zu haben/deme das verhängnüß die verdienen-

de züchtigung unfehlbar vorbehalten/unerachtet der fried-stöhrende neyd, Frantzösischer anführer und *commendanten*,sie eines weit anderen zu bereden sich eyfrigst bearbeiten thut. Komme ich nun auf die *glori* und ehre der soldaten/wo ist in denen jahr-geschichten voriger zeiten zu lesen/daß bey kriegs-heeren tapffere und heldenmäßigere männer in so grosser anzahl gesehen worden/ als bey denen Käyserl. *armien*, am Rhein und in Italien/ ohne die Reichs-und andere Fürsten anitzo darzu zu zehlen ? Deren einige begierde und höchste glückseeligkeit allein dahin abzielet/unter ihrem/in zweyen feldzügen siegreich bepalmten allerhöchsten oberhaupt/mittelst erweisung dero/zu erhaltung unbekränckt-edler freyheit und wohlstands des Teutschen vaterlands/ sich gleich beeyfrenden helden-geistes ehr und ruhm zu erwerben; Worunter/ nebenst andern/ietzt mahlig-Niederländischer *Achilles*, (will sagen der zur belohnung seiner wider Franckreich ungemein befochtenen siege zum Reichs-Fürsten ernennte Hertzog von MARLBOROUGH,) ebenmäßig hoch zu bewundern. Anderer seits sieht man nicht allein die Englisch-Portugiesisch-und Holländischen *Generalen* gut und blut freudigst aufopffern/nur um die ehre zu verdienen/unter Höchster anführung Sr. Königl. Maj./ vor die allgemeine wohlfarth ritterlich gestritten zu haben; Sondern es erfreuet sich eine menge treugesinnet-Spanischer unterthanen über die lang-gewünschte gelegenheit/ihren wett-streitenden eyfer in willigster unterwerffung vor ihren König/erweisen zu können. Dieses alles ruhet auf einem vesten grunde der vor eines ieden ohn*passioni*rten augen hell-leuchtender Oesterreichischen frömm-und gütigkeit / welche diesem Durchl. ertz-hause gantz eigen/von dem ersten stamm-vater der nachkommenschafft iederzeit mit zärtester sorgfalt eingeflösset/und biß auf heut regierende Käyserl. und Königl. Maj. Maj. / rc. rc. beständig fortgepflantzet worden. Wien und *Barcellona* stellen hiervon gantz frische kennzeichen öffentlich vor/allwo die Oesterreichische gottseeligkeit in so weit entlegenen orten/durch eine wunderwürckende *sympatheti*sche eigenschafft / fast zu gleicher zeit / kostbahre an-

andachts-seulen/nicht zu eigener/sondern allein zu Göttlicher ehre/aufgerichtet. Bey dieser beschaffenheit können meine hochgeehrte Herren auch vor itzo der getröst- und sicheren hoffnung leben / Ihr. Käyserl. Maj. werden / als wahrer erbe der väterlichen tugenden/und derselben auf dem fuß nachfolgenden glückseeligkeit/nichts mehrers verlangen/dann jenen *Cantonen* löblicher Eydgenossenschafft/ die in bißherigen zufällen vor die gerechte sache/und selbst eigenes wohlwesen sich warhafftig beeyffret/Ihr. Käyserliche gnade/best-geneigten willen/und alle hohe wohlthaten allezeit überflüßig verspühren zu lassen/dessen nicht weniger von Sr. Königl. Maj. in Spanien gleiche versicherung thun kan. Mir aber bleibet hierbey allein der aufrichtig-gesinnte hertzens-wunsch übrig/ so viele merckmahle meiner eingangs anerbothenen willfährigkeit/zu erweisung allmöglichsten gefallens / aufstellen zu können / als der Frantzösische Herr Bottschaffter trauer-worte in seiner Leich-Predigt über die todts-verblichene/von seinem Könige sich schon eingebildete fünffte Monarchie/bey letzt gehaltener tag-satzung gemachet. Womit dann selbe samt und sonders dem Göttlichen gnaden-schutz bestens erlassend/ allstets verharre

Meiner Hochgeehrten Herren

Baaden in der Schweitz den 6.
*Nov.* 1706.

Dienstwilligster
Frantz Ehrenreich / Graf und
Herr zu Trautmansdorff.

Die Herren Capitulats-erneurer wusten an alle diesem vorbringen des Käyserl. Herrn Gesandten/ nichts auszusetzen/ alleine es hiesse dermahlen mit ihnen / wenn pflegen die Herren Schweitzer am klügsten zu seyn? Wenn sie das Mäyländische capitulat mit des unächten Königes in Spanien seinem gesandten erneuret haben. Doch sie bildeten

sich vielleicht ein/was sie in einer sache versehen/das wolten sie anderwerts wieder gut machen. Weil nun Franckreich nichts liebers gewesen wäre / als wenn es mit ehren aus gegenwärtigen kriege hätte kommen können; Gleichwohl keine der neutralen puissancen mit dieser überaus kützlichten sache sich zu vermengen verlangte; So brachte er endlich einige Schweitzerische Cantons dahin/ daß sie sich zu friedens-mittlern bereden liessen/ wiewohl die andern mitverbündeten klüger waren / und wohl sahen / daß sie dermahlen einen bloßen schlagen/ und zwischen so hohen kriegenden partheyen/ ihre vermittelung zu leichte seyn würde. Doch jene kehreten sich an nichts / sondern blieben bey ihrem vorsatze/ derohalben versuchten sie ihr heyl am ersten bey denen Herren General-Staaten/an die sie folgender massen schrieben.

**Hochgebohrne / Wohl-Edelgebohrne/ Gestrenge/ Edle/ Hochmögende/ Hochgeehrte Herren und Freunde.**

DAs an so vielen orten von *Europa* vergossene/und noch ferner zu vergiesende Christenblut hat bey uns/ in ansehung der betrübten völcker/welche in dem wütenden kriege begriffen/ein Christliches mitleyden erwecket/wann wir rund um uns her sehen/daß nicht allein unsere nachbarn/ unsere freunde und *alliir*te sich einander mit hauffen aufreiben/sondern auch wahrnehmen/ daß unsere mit-landsleute selbst/so hier und dar in diensten der Höchst-und Hohen partheyen sich befinden/den degen gegen einander zu ziehen/ und gleich am in ihrem eigenen blute leyder! die hände zu waschen angeführet werden. Wann wir aber bey unserer bekannten aufrichtigen *neutrali*tät uns solches näher zu gemüthe führen/so machet selbige uns an nichts

anders/als an einen süssen frieden gedenckend/denselben begehrend/und von hertzen wünschend/folglich auch uns anreitzend/uns mit der blossen begierde nicht vergnügen zu lassen/sondern solche nachdrückliche veranlassungen behörig zu thun/ damit solcher zweck erreichet werden möge. Und nachdem GOtt der Herr selbst/um seine allmacht desto deutlicher zu erkennen zu geben/sich öffters geringe werckzeuge/um grosse sachen auszuführen/ bedienet; Und uns dann zugleich die bey anderer gelegenheit verspührete besondere *affection* die hoffnung giebet/es werden Eu. Hochmögende Herrlichkeiten unsere friedliebende gedancken nicht verwerffen/ sondern vielmehr unsere vorstellung/ und hertzliches verlangen zum frieden von uns anzuhören/ und denselben an *Europa* (welches darnach seuffzet und unter der last eines so erschrecklichen krieges/als es iemahls ausgestanden hat/schier in ohnmacht sincket/) zu verleyhen geruhen/um so viel mehr/dieweilen sicherlich zu glauben ist/daß viele weise und gerechte *Potentaten*, Fürstliche *republiquen*, und verschiedene Staaten/da sie durch ihre gesandte an andere höchst und hohe *Potentaten* ihre gedancken solten offenbahren können/von ein und ebendemselbigen *sentiment* seyn dürfften; Derhalben/dieweil zu unsern vortheil die eydgenossenschafft bey nahe der eintzige ort in der welt ist/welcher durch die gnade Gottes in der wahren *neutralität*/in frieden/und von denen kriegs-*troublen*,von welchen sonst fast gantz *Europa* gegenwärtig überschwemmet ist/sich ausgesondert und *separiret* befindet/und allwo man in freyheit und sicherheit sonder ansehung des vor-ranges und der religion Allerhöchst und Hohen parthteyen/diese sachen würde abhandeln können: So thun wir zu solchem ende/aus einem Christlichen und friedliebenden eyfer bewogen / Eu. Hochmögende Herrlichkeiten dasselbe gezie-mend solcher gestalt anerbiethen / als unsere gesetze / gebräuche/wie auch *allianцen* und *tractaten* solches zulassen sollen/trafft welcher wir auch/da wir die ehre solten haben/gleichfalls mit auffrichtigem gemüthe *resolviren* dürfften/ein mehreres darzu zu *contribuiren*. Eben diese *propositiones* thun wir auch an die übrige Höchst und Hohe *Potentaten*,

*taten*, welche sich würcklich im kriege befinden: Und würde dieses ein gewünschtes glück vor den gantzen eydgenößischen Staat seyn/wann in selbigem ein so grosses werck/ dem wahren Gott des friedens zum wohlgefallen/und zum vortheil von *Europa*, solte angefangen/beygeleget/ und geendiget werden. Wir ersuchen Eu. Hochmögende Herrlichkeiten/diese unsere friedens-*proposition*, um selbige zum *effect* kommen zu lassen/nach Dero gewöhnlichen weißheit/zu *ponder*iren/und dadurch an alle Höchst und Hohe *Alliirte Potentaten* anleitung zu geben/und Dieselben dahin zu *persuadi*ren/daß auch von Denenselben diese höchste vergnügung uns gegönnet/und das gantze betrübte *Europa* damit getröstet werde. Und weil Eu. Hochmögende Herrlichkeiten wohl glauben mögen/daß wir wegen *connexi*tät unserer *respective republiquen* ein besonderes vergnügliches-aufrichtiges vertrauen zu Denenselben *continui*ren werden; So giebt uns solches auch anlaß/diese *importante affaire* Eu. Hochmögenden Herrlichkeiten gegenwärtig wohlmeynend zu *repræsenti*ren / und dabenebenst unsere wahre freundschafft und bereitwilligkeit zu erweisung allerhand angenehmen dienste zu *sinceri*ren; Da wir indessen Gott den Allmächtigen um die *prosperi*tät Derofelben Staates bitten/und uns sämtlich und desselben Göttlicher *protection* getreulich befehlen. Gegeben/und in unser aller nahmen mit unsern getreuen lieben eydgenossen/der stadt *Lucern secret*-insiegel bedrückt den 6. *Sept.* 1706.

Eu. Hochmögende Herrlichkeiten

Freund-dienstwillige

Schuldheiß/Lands-Amtmann/Burgermeister und Räthe der löbl. Cantons der Eydgenossenschafft von Lucern, Uri, Schweitz / Unterwalden / Zug/ Glaris/Cathol. Theils/Basel/Freyburg/ Solothurn/ Appenzell/Cathol. Theils/ Abt und Stadt St. Gallen.

Mit

Mit eben dergleichem inhalt liessen sie auch briefe an Ihr. Käyserl. Maj. an die Groß-Britanische Maj. / an Ihr. Maj. von Dännemarck / an den Pabst / König in Franckreich / Venedig / wie auch an viele Reichs-Fürsten abgehen / alleine am ersten orte setzte es viel mühe / ehe sie das schreiben anwerden kunten / daraus sie leichte hätten schliessen mögen / wie angenehm ihre mediation sey. Wie selbige an den andern höfen auffgenommen worden / kan man zwar so eigentlich nicht sagen; doch es stehet wohl zu erachten / daß das Schweitzerische unterfangen aller orten viel verwunderns verursachet haben werde / indem es gewiß viel heraus genommen hieß / daß einige mitglieder dieser republic, die die neutralität / von der sie zwar ein grosses wesen machen / so vielfältigmahl gebrochen / sich unterfangen / so Hohen Souverainen gleichsam gesetze vorzuschreiben / und in einer / gantze monarchien betreffenden sache / sich als schieds-richter auffzuwerffen. Sie durfften sich dahero nicht befrembden lassen / daß ihr ansinnen sonder alle würckung / und ihre meiste briefe unbeantwortet blieben. Doch Ihr. Allerchristl. Maj. / und Ihr. Päbstl. Heiligkeit stelleten sich gleich mit einer gegen-antwort ein / davon jene also lautete.

## Sehr liebe große Freunde-Eyd-und Bunds-Genossen.

Wir sehen um desto lieber aus derselben vom 10. dieses an uns abgelassenen schreiben / daß das gemeine wohlwesen von dem gantzen *Europa*, euch nicht minder als euer *particulier interesse* zu hertzen gehe / und daß eine solche streitbahre *nation*, als die eurige ist / sich so sehr bemühet /

het/einen allgemeinen frieden zu wege zu bringen/ als die tapfferkeit in diesen gefährlichen kriegs-*conjuncturen* sie berühmt und ansehnlich machet. Der gegenwärtige krieg/ von welchem die gantze Christenheit angefochten wird/ hat uns niemahls die begierde zur wiederstellung der allgemeinen ruhe hinweg genommen/ so bald nur unsere feinde ihrer seits/ zu einem Gott so wohlgefälligen wercke/ die hände leyhen wollen. Wir wünschen/ daß die Göttliche *providenz* zur *gloire* eurer *nation*, euch zu ausführung einer so grossen sache/ möchte erwählet haben. Wir nehmen die anerbiethung von euch an/ damit durch eure *mediation* die *interessen* der in diesem krieg begriffenen *Potentaten*, gehandelt werden möge. Weilen wir aber nöthig erachten/ daß unsere feinde ihres orts auch darein willigen/ so überlassen wir euch dergleichen mittel ins werck zu stellen/ wie ihr vor gut erachten werdet/ um dem glücklichen stande/ worinnen sich eure lande befinden/ auch die ehre zuzufügen/ daß sie zu einer schaubühne der verhandlungen eines allgemeinen friedens gedienet haben. Und ihr könnet versichert seyn/ daß es uns sehr lieb fallen werde/ euch bey dieser gelegenheit neue blicke von unserer *estime*, und sonderbahrer *affection*, welche wir allezeit für die eydgenossenschafft gehabt haben/ zu geben. Indessen bitten wir Gott/ daß Er euch/ sehr liebe grosse freunde/ eyd und bunds-genossen/ in seine heilige bewahrung nehmen wolle. Gegeben zu *Versailles* den 22. *Sept.* 1706. im 64sten Jahr unserer regierung.

Dieser aber/ der heilige Vater Pabst/ schwatzete also:

## CLEMENS XI. Pabst.

WJr wünschen euch / vielgeliebte söhne / alles glück / heyl/ und wohlergehen. Eure bemühungen und sorgfalt wegen wiederherstellung eines friedens in der Christenheit/ seynd niemanden angenehmer als uns gewesen: Und weil wir mit der würde eines allgemeinen vaters bekleidet/ so haben wir uns tag uñ nacht dahin bearbeitet/ einen allgemeinẽ friedẽ in selbiger wiederum zu wege zu bringẽ/ indem wir wohl sehen/ daß das krieges-feuer darinnen dermassen

starck angezündet ist/daß die liebe und wohlgewogenheit gäntzlich verloschen. Wir achten euch demnach eines grossen lobes würdig/indem ihr unserm absehen nach/euch mit allem eyfer dahin zu bemühen/nicht unterlasset/die mißhelligkeiten unter denen Christlichen Potentaten beyzulegen zu helffen: Und wir unsers orts werden auch nicht ermangeln/euer gottseeliges und löbliches vorhaben/mit aller macht zu unterstützen/vornehmlich aber durch ein inbrünstiges gebet gegen den himmel befördern zu helffen/damit er die hertzen der Könige zum frieden neige/und es ihm gefalle/unter selbigen eine völlige ruhe wieder einzuführen/indem alle völcker nach solcher so sehnlich seufftzen. Zu diesem ende wollen wir unsere dienste bey denen Fürsten unserer religion möglichstens anwenden/und unsern *nunciis* befehlen/daß sie deßfalls ihre vorstellungen verdoppeln sollen/damit euere mühe in einem so wichtigen vorhaben nicht sonder frucht seyn möge. Zu einem beweiß/daß dieses werck einen glücklichen fortgang haben werde/so ertheilen wir euch/viel geliebte söhne unsern *apo*stolischen seegen. Gegeben zu Rom zu *Moria* der größern/unter dem fischer-siegel/den 25. *Sept.* des 1706. jahres nach Christi unsers Herrn geburth/im 6ten aber unserer erhöhung auf den Päbstlichen stuhl.

war unterzeichnet
ULISSES JOSEPHI, Ertz-Bischoff von Theodosien-Stadt.

Nicht weniger hatte sich auch der Hertzog von Lothringen mit dieser antwort eingestellet.

Großmögende Herren.

Nachdem wir dasjenige schreiben/welches dieselben vom 8. *Decembr.* an uns abgehen lassen/zugleich mit den *copien* derer von Ihr. Käyserl. wie auch von Ihr. Allerchristl. Maj. an Sie abgelassenen briefen wohl empfangen/so hat uns unser *envoyé* BERSAMOISES, der vor wenig tagen von Wien zurück/gekommen berichtet/was massen Ihr. Käyserl. Maj. unser schreiben/darinnen wir zu einer friedens-handlung anlaß gegeben/wohl aufgenommen/

auch sich darneben weiter erklåret/ daß Selbige eheſtens eine antwort vor Eu. Großmög. abſenden/ und zugleich Dero meynung in dieſer ſache mit mehrerem eröffnen würden. Gleichwie wir nun zwar gewünſchet/ daß wir wegen dero löblichen verlangen etwas ausdrücklichers hätten melden können/ indem wir es auch hierinnen an unſerm fleiß nicht haben ermangeln laſſen: Alſo wird es uns ſehr erfreuen/ wann das erwartende Käyſerl. antwort-ſchreiben/ welches wir alſo fort an ſie überſenden wollen/ dermaſſen beſchaffen ſeyn wird/ daß Eu. Großmög. in ihrer ſorge vor die allgemeine wohlfarth zu ausführung eines ſo groſſen vornehmens verſicherte hoffnung ſchöpffen könnten; Immaſſen uns denn nichts angenehmers ſeyn kan/ als offtmahlige gelegenheit zu haben/ wie wir Eu. Großmög. von unſerer aufrichtigen freundſchafft deutliche kenn-zeichen geben möchten. Immaſſen wir denn auch/ nechſt freundlicher danckſagung vor dero gutes vertrauen/ ſo ſie wegen dieſer wichtigen ſache in uns geſetzet/ denenſelben alle angenehme dienſte zu erweiſen gantz willig verharren. ꝛc.

LEOPOLD.

Von dem Pabſte/ und Ihr. Allerchriſtl. Maj. iſt ſichs nicht zu verwundern/ daß ſie die Cathol. Herren Schweitzer in ihrem frembden vorſatze ſo kräfftig beſtärcken. Denn jener hat alle nacht ſchwere träume von der anwachſenden macht der ſo genannten ketzer/ die/ ſeines bedünckens nach/ nicht beſſer verhindert werden könne/ als wenn das ſchwerdt durch der Herren Schweitzer vermittelung wieder an ſeinen ort kehren müſte. Dieſer hingegen befahret ſich nicht unbillig/ bey ſothanen weitern waffen-glücke der Hohen Alliirten, auff die letzt noch gar eine viſite in ſeiner reſidenz von ihnen zu genieſſen/ welchen zuſpruchs Ihr. Maj. doch gar gerne überhaben zu ſeyn wünſchen werden.

Die großen und ungemeinen vortheile aber/ die der

der Alliirten waffen bißher in Spanien und Braband befochten/setzten den Käyserl. hoff in nicht geringes vergnügen / welches nachmahlen durch die guten / aus Italien eingelauffenen zeitungen / um ein höchst grosses vermehret ward. Und weil Ihr. Käyserl. Maj. Dero angebohrne gottesfurcht nach/wohl ermassen/daß sothane ungemeine siege/ alleine von oben herab kämen / und daß der Allerhöchste die hand der Alliirten dermahlen so kräfftig gestärcket habe; So erkannten Sie sich auch verbunden/dem alleinigen geber alles guten/die schuldige erkenntlichkeit dafür zu bringen. Sie ordneten demnach in Dero residenz zwey besondere danckfeste an/darvon das erste die lobes-opffer vor dem glücklichen entsatz von Barcellona, das andere aber wegen der herrlichen Brabandischen siege dem Könige aller Könige darbrachte. Und weil die gantze welt bekennen muste / daß zu deren erlangung die beyden protestantischen Staate von Engeland und Holland das meiste gethan; So ertheileten Sie einen ausdrücklichen befehl/ daß die geistlichkeit in ihren predigten sich aller anzüglichkeiten wider die evangelischen enthalten solte. Diesen gerechten Käyserl. verordnungen kame der Herr P. Süsse, Käyserl. hoff-prediger / auch dermassen löblich nach / daß so schlimm sein ehemahliger vorfahrer / der P. Widemann in diesem stücke sich gehalten hatte/ worvon vorher erwähnung geschehen/um so viel rühmlicher führete er sich itzo auf.
„Er bekannte also frey: Es habe der gütige him„mel das hochlöbliche Ertz-hauß Oesterreich ietzund „so lieb/daß Er auch zu desselben erhaltung das ge-

beth

„beth der uncatholischen erhöre. Ja er fügte hin„zu/ daß man die bißherigen siege MATRI ANGELO„RUM, & MATRI ANGLORUM, das ist/ der heiligen „jungfrauen Marien/als mutter der engel/und der „Königin Anna von Groß-Britanien, als mutter „der Engeländer zu dancken haben.

Diese vernünfftige worte sahe der gantze hoff mit einem sonderbahrem beyfalle an / denn sie kamen weitgescheuter/ Christlicher und klüger heraus / als nur erwähnten P. WIDEMANNS seine ehemahlige redens-arten. Vorhero als die erfreulichen nachrichten der erhaltenen siege in Wien einlieffen/ warden 2. herrliche festins, als am 6. und 13. Junii gehalten / an welchen die gantze Käyserl. residenz mit illuminationen angefüllet / nur alleine das quartier des Päbstischen Nuncii wiese eine stockfinstere dunckelheit auff/und hatte dieser mann thüren und fenster auff das festeste zumachen lassen/ damit er ja sein mißvergnügen über das Oesterreichische glücke recht deutlich/ und kenntbahr vor augen lege. Alleine dem gemeinen manne verdroße dieses widrige verfahren dermassen/daß er die ehrerbietung/die er sonst vor einen Nuncium von Rom zu haben pfleget/ gäntzlich auf die seite setzte / und sein mißvergnügen erstlich mit harten worten/ nachmahls aber mit noch weit härtern steinen zur genüge zu verstehen gab/ welche in diesem / mit finsternüß ausgekleideten Nunziusischen pallaste wenig fenster gantz liessen. Es würde auch dabey noch nicht geblieben seyn/ sondern dieser mann seine Frantzösische affection ohnfehlbahr durch eine plünderung haben verbüssen müssen / wenn nicht eine

vor seinen pallast gesetzte wache/ solches noch eben zu rechter zeit verhindert hätte. Solte aber nun dieser Gottes stadthalter heissen/ der nicht zu erkennen begehret/ daß alles/ was die Alliirten in diesem jahre durch ihr schwerdt verrichtet/ von dem Herrn geschehen/ und daß eben dieser Herr derjenige sey/ der Ihr. Maj. CARL III. durch so unerforschliche art/auf den Spanischen thron führet/ da doch seine eigene glaubens-genossen uñ untergebene selber/solches mit vollem munde bekennen/ wie denn vorerwähnter Herr P. SÜSSE in seiner gantzen predigt hiervon handelte/zu deren grunde er sich einen sonderbahren text aus dem 1. der Könige c. 2. v. 14. erwehlet hatte. Indessen thate an diesem hofe/der sohn des Holländischen Generalen, des Herrn von „DOPF, nachdrückliche vorstellungen: Daß da un„ser Herr Gott die Hohen Alliirten gleichwohl mit „so herrlichen siegen beglücket habe/ man sich doch „des feindes bekanter schwäche besser bedienen/und „am Obern Rhein mit mehrerm nachdrucke ge„gen ihn agiren möchte. Auff dem Reichs-tag zu Regensburg geschahe von dem Holländischen Residenten, dem Herrn von MONTAIGNE, dergleichen/ und stellete er sonderlich vor/ daß seine Herren Principalen vor das jüngste reichs-antwort-schreiben zwar dancken liessen/alleine mit den bloßen worten/ und da es niemahlen zu einer that käme/ wären sie nicht zu frieden/ weil durch solche kein feind außm feld geschlagen würde. Er übergab zugleich von denen Herren General-Staaten nachstehendes schreiben.

Hochwürdigste/Durchläuchtigste 2c.

Als wir von zeit zu zeit Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchläuchten/ und Denenselben/ was wir nach gelegenheit und zustand der sachen zum gemeinen besten nöthig erachtet/ insonderheit aber in ansehung der kriegs-*operationen* vor gegenwärtige *campagne*, und der darzu erforderten anstalt fürgetragen/ haben wir darinnen nichts anders vor augen gehabt/ als den wohlstand und die beförderung der gemeinen sache in gegenwärtigen schweren kriege/ in welchem die freyheit des Teutschen Reichs nicht weniger/ als des gantzen *Europæ*, wegen der großen übermacht von Franckreich gefahr laufft/ verlohren zu gehen. Anheute haben wir von denen gesandten zur Reichs-versammlung ein schreiben unterm *dato* den 4. dieses lauffenden monaths zur antwort auff verschiedene unsere/ hiebevor an Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselben erlassene schreiben empfangen/ woraus uns sehr angenehm gewesen ist/ endlichen zu vernehmen/ daß auf unsere wohlgemeynte vorstellungen bey des Reichs versammlung einige *reflexion* gemachet worden/ inmassen wir auch aus dem innhalt derer anneben gefügten/ und an uns überschickten reichs-schluße ersehen haben/ daß Eu. Churfürstl. und Fürstlichen Durchl. / und Denenselben keines wegs unbekannt/ was zu führung des kriegs mit genugsamen *rigeur* und nachdruck erfordert werde/ und nöthig sey. Wir wünschen von hertzen/ und verlangen sehr/ daß dasjenige/ so in denen an uns übersandten *conclusis* verfasset/ würcklich und in der that möge vollstrecket werden/ da dann wir und andere *Alliirten* sicherlich in gegenwärtiger *campagne* mehrere vergnügung/ als in voriger/ in ansehung dessen/ was dem Reich zu fortsetzung des krieges zu *præstiren* oblieget/ finden werden/ allermassen/ wie in vorgemeldter an uns erlassener antwort zum beschluß gesetzet wird/ daß wir ungezweifelt mehr vergnügt seyn würden. Alleine wie ferne es noch von deme sey/ kan nirgends her besser/ als aus der that selbsten erhellen. Dann ob wohl die *campagne* bereits angefangen/ und weit *avanciret*/ und alle zur Reichs-*armée* gehörige *trouppen*, mit denen zum kriegs-*operationen* gehörigen nöthigen *requisitis*, vorlängst auf den *ren-*

*dez sous* hätten seyn sollen; So ist dennoch an freund und feind nur zu viel bekañt/ wie langsam alles herbey gekommen/ und wie viel noch daran ermangele/ so daß kaum der fünffte theil derer *trouppen*, auf welche die Reichs-*armatur* vergrössert seyn solte/ zur hand/ und selbige noch zum theil von denen behuffnüßen entblöset/ welche doch nothwendig seyn/ im fall von denen trouppen gute dienste sollen erhalten werden/ dergestalt/ daß (ausser die Fränck- und Schwäbische Crâyse/ und etliche wenig andere Stände/ welche löblich ihre kräffte dran strecken/ oder wegen verderb und ruinirung ihrer landen rechtmäßige ursachen verschonet zu werden/ haben/) viele selbst von denen mächtigsten Crâysen und Ständen/ und die am wenigsten bey dem kriege gelitten/ noch biß *dato* demjenigen/ so in denen reichs-*conclusis* begriffen/ in keine wege genügen geleistet. Ja es erhellet selbsten nur allzuviel/ daß ihrer etliche zu vertheidigung des Reichs/ anietzo weniger thun/ als im vorigẽ jahr. Wodurch dann auch verursachet worden/ daß die im verwichenen nach-jahre/ gegen den feind am Ober-Rhein erhaltene vortheile/ mit schand und schaden des Reichs/ und zum nachtheil der gemeinen sache neulich hin/ wiederum verlohren/ und das Reich in gefahr gesetzet worden/ aufs neue von dem feinde *invadi*ret zu werden/ und in dieselbe/ wo nicht grössere *extremi*täten/ als woraus es vor zweyen jahren so glücklich errettet worden/ zu gerathen/ wenn nicht der Allmächtige Gott/ nach seiner unendlichen güte/ die waffen dieses Staats/ mit denen von Engeland/ aufs neue mit einer so herrlichen und grossen *Victorie* geseegnet hätte/ daß die feinde dadurch genöthiget worden/ ihre anschläge gegen Teutschland einzustellen/ und so viele ihrer trouppen von dem Obern-Rhein nach denen Niederlanden abzuschicken/ daß sie nunmehro allda ferner etwas *offensive* zu unternehmen/ sich in keinem stande befinden. Wir wollen hoffen und vertrauen/ daß alle Hohe *Alliir*ten/ und insonderheit die glieder uñ Stände des Reichs/ mit uns *consideri*ren uñ überzeuget seyn werden/ daß/ wo es iemahlen in fürwährendem kriege zeit gewesen/ es nun die rechte zeit sey/ nach so grossen in denen Niederlanden und in Spanien/

gegen

gegen den feind erhaltenen vortheilen/denselben ferner zu *pouffi*ren und alle kräffte anzustrecken/um selben endlich zu einen guten und beständigen frieden zu bringen. Aber dieser entzweck wird nicht erreichet werden können/es sey dann/daß man zugleich von allen seiten mit gleichen ernst und eyfer *agire*, welches insonderheit von seiten des Reichs/ als worinnen so viel darvon ermangelt/ erfordert wird. Wir werden/so viel an uns ist/durch die gegenwärtigem guten/*succeſſen animi*ret/alle äusserste kräffte anwenden/um die erworbene *avantagen*, zum besten der gemeinen sache/so viel thunlich/fortzusetzen; Doch können wir nicht nachlassen/ Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl./und Dieselbe/ zugleich wiederum freundlich und inständig zu ersuchen/solche vorsehung zu thun/ daß darzu von seiten Sr. Käyserl. Maj. und des Reichs/ gleichfalls alle kräfften mögen an„gewendet werden/ nicht mit langsamen und bloßen raths„schlüssen/die/wann sie der *execution* ermangeln/ fruchtloß „seynd/und nur allein zu einer überzeugung dienen kön„nen/daß man das nöthige zwar gewust/aber nicht gethan habe/ sondern mit schleuniger und *reeller praſtation* alles dessen/was in selbigen reichs-schlüssen enthalten ist/ und solchem nach sorge zu tragen/daß die Reichs-*armée*, so wohl in ansehung derer darzu *deſtinirt*en *trouppen*, als erforderten nothdürfftigkeiten/im stand gesetzet werden möge/mit nachdruck zu *agir*en/und da die macht der feinde am Obern Rhein durch Ihre/ nach denen Niederlanden gethane *detachementer* so sehr geschwächet ist/ wieder übern Rhein zu gehen/ und dem feind so viel abbruch als immer möglich seyn wird/zu thun/und also die von Engeland und unserem Staat/vor die gemeine sache angewendete bemühungen zu *ſecundir*en/ damit/ wenn von allen seiten mit erforderten nachdruck *agir*et wird/dem feind keine zeit/sich wieder zu erhohlen/gegeben/derselbe mehr in die enge gebracht/und der zweck der gemachten *allianz*, unter Gottes seegen/ie eher ie besser erreichet werden möge: Welches zu hoffen stehet/ wann dasjenige/ so in denen uns zugeschickten reichsschlüssen wohl und weißlich abgefast/in der that wird *effectuir*et werden/worvon wir den erfolg mit verlangen/ zum besten

besten des gemeinen wesens/ gewärtig seyn wollen/und uns fernerhin/ zu unterhaltung aller guten freundschafft und *correspondenz* erbietende/ endigen wir dieses/Gott den Allmächtigen bittende

Hochwürdigste/Durchläuchtigste/ꝛc.

Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselbe in seiner heiligen protection zu erhalten/

Im Haag/den 19. *Junii* 1706.

Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Derselben

Sehr dienst-willige affectionirte günstige gute Freunde/

Die General-Staaten der Vereinigten Niederlande.

W. Podt.

auff befehl von Denenselben.

Fagel.

Man muß sich höchstens verwundern/ daß dasjenige reich/ welches den rang über alle andere Christliche puissancen führet/ ja welches auch denen ungläubigen nicht zu weichen begehret y)/ sich von einer weit geringen republic so offte reprimendiren/ und seine fehler und mängel vorrücken läst/ auch zu deren verbesserung nicht die geringste anstalt macht. Kein privatus, der in einiger würde sich befindet/ wird vertragen/ daß ein anderer/der einen ziemlichen rang unter ihm hat/ in seinem thun und vornehmen ihm so offte reformiren und seine versehen vorwerffen darff/sondern er wird sich vielmehr auff alle mögliche weise hüten/ daß er dar-



y) *Vitriar. Illustr. l. 1. t. 4. Becm. Not. Dig. P. 1. c. 1.*

zu keine gelegenheit gebe / und wenn er ja einmahl was versehen / so wird man ihn gewiß zum andern mahle daran nicht wieder erinnern dürffen. Alleine das Römische Reich kan gar wohl geschehen lassen/daß ihm seine gebrechen und langsamkeit in einem jahre zu vielen mahlen auff die empfindlichste art vorgestellet/ und über die unterbliebene verbesserung gar nachdrücklich geklaget werde. Was ziehet aber dieses nach sich? Nichts anders/ als daß dessen Alliirte in ihrem eyfer laß werden / und bedencken tragen/mit ihm in einiges bündnüß sich ferner einzulassen: Die feinde hingegen über dessen schlaff-sucht ihren spott treiben/ und durch solche gelegenheit nehmen/ein stück nach dem andern von selbigem abzureissen/und an ihre reiche zu verknüpffen. Straßburg/samt gantzem Elsaß/würde noch ein reichs-land seyn/ wenn dieser große staats-cörper sich anfangs von Franckreich nicht hätte einschläffern lassen z) / itzo aber viel zu langsam darzu wäre/ seine kräffte noch recht zusammen zu fassen/und dem betrüglichen feinde mit nachdruck zu begegnen. Also hatte dieses/der Herren Hn. General-Staaten wohlgemeyntes erinnerungs-schreiben/auch keine andere würckung/als daß die reichsversammlung vor die in selbigem enthaltem anmahnungen danckete ; eine art/ seinen Alliirten zu begegnen/die ihm solche in vorigen seculo empfindlich genug verliehren machte. a) Sothane lauigkeit nun in denē Reichs-angelegenheiten war ursache/daß dieses jahr am Rheinstrohme alles vorhero

z) *Omin. Rer. Ser. de an.* 1673. *seqq.*
a) *Rat. Stat.* Schwätz Ges. *Clas.* 4. *P.* 4.

hero gewonnene wieder verlohren gieng/ der feind auch dieser seits herüber kommen kunte / und mit einem worte/nicht das geringste rühmliche verrichtet ward. Und weil von einigen / die vielleicht der sachen keinen bessern grund hatten/ oder zu haben verlangten / der commandirende General, sich ausschreyen lassen muste / als ob es in diesem jahre an ihm liege/ daß so wenig verrichtet/und er vornehmlich im Haag mit dergleichen beschuldigungen war angegeben worden; So suchte er sich durch nachstehendes / an die General-Staaten abgelassenes von dergleichen aufflagen zu entbürden.

Hochmögende Herren General-Staaten/ insonders liebe Herren und Freunde.

Nachdemmahlen Eu. Hochmögl. ich seit einiger zeit von dem zustand der sachen/hier oben keinen bericht abgestattet habe; So zweiffele ich nicht/dieselben werden begierig seyn / einige nachricht davon zu erhalten. Die vornehmste ursache solches stillschweigens ist meistentheils meine *indisposition*, welche mir bereits vor einigen monathen zugestossen / und auch endlich dahin mich vermocht hat/daß auf anrathen derer *medicorum*, wo ich nicht meine gesundheit und das leben selbst *hazardi*ren wollen/ habe *resolvi*ren müssen/das Embs-wasser mit dem schlangen-bad zu gebrauchen; Worauff ich denn auch/nach erhaltener Allergnädigsten Käyserl. vergönstigung/mich hieher begeben/und den anfang gemacht habe/in hoffnung/ daß dem nächst ein guter *effect* darauff erfolgen werde/wiewohl ich biß *dato* nicht viel davon sagen kan/nachdem ich bey 10. tagen her beständig das bette gehalten habe/und *medicini*ren müssen. Bey der *armée* thun sich die kranckheiten auch sehr hervor/ gestalt sich daselbst einige 1000. krancke befinden/deren anzahl täglich mit 100. vermehret wird/es auch damit so weit gekommen ist/daß bey der gantzen *infanterie* nicht mehr als 16. *capitains* gesund/und im

stände seynd/zu dienen. Worüber/wie auch zugleich der übrigen staat der *armée* anlangend/ich auf alle weise nöthig erachtet habe/ Eu. Hochmögl. ehester tagen durch einen *express*-abschickenden *General*, eine vollkommene *relation* zu erstatten/so wohl um an dieselbe mein unvermögen/biß hieher ein mehrers/dann geschehen ist/zu thun/vorzustellen/als auch die ungleiche/zweiffels frey durch verkehrte/mir wohl bekannte anbringer/aufgefassete meynungen auf wahre und bessere *sentiments* zu bringen. Angesehen ich dann vorläuffig und überhaupt/welches sich hiernächst durch umständlichkeit und zur genüge zeigen soll/erinnern „muß/daß der unterhabenden *armée* ausgeschrieene macht „und vorrath von allen *requisitis* sonder grund und warheit/und mit einem wort zu sagen/sich von einem end biß zum andern gantz falsch befindet; Welches zu schreiben und zu sagen/mir/wie leicht zu ermessen/wohl schwer fället/gleichwohl aber mit stillschweigen nicht vorbey gehen lassen kan/ohne meiner ehre und *reputation tort* zu thun/ und mir einen unverdienten haß der Hohen *Alliirten* auf den halß zu laden/welche/da sie nicht vollkommen informiret werden/auch nicht wohl anders urtheilen können/als was die übelgesinneten/oder nicht genugsam benachrichtigten/ ihnen vorstellen und beybringen. Ich versichere aber Eu. Hochmögl./ daß ich durch die obengemeldete in kurtzen zuthuende abschickung an dieselbe das wahre gegentheil/zu Dero eigenen verwunderung / dergestalt vorstellen lassen werde/daß Eu. Hochmögl. ein vollkommenes genügen haben/und nebenst mir befinden sollen/daß alles/ was müglich gewesen/für die hand genommen/ und daß/ bey gebrechung von leuten und *requisitis*, keines weges in meinem vermögen / etwas mehrers zu thun / gestanden; Angesehen ich von einer zeit zur andern/von volck/*artillerie* pulver / und summa von allen bedürffnüßen/so man zu einer *operation* von nöthen hat/dergestalt bin hülffloß gelas„sen worden/daß ich nicht *capable* bin/eine gute schantze/ „geschweige dann etwas grössers anzugreiffen. Ohn angesehen alles dessen/weiß ich/ daß man bey der *armée* der Herren *Alliirten* gantz anders davon gesprochen/und nie-

mahls

mahls dergleichen beglaubet worden/als sich noch vor angedeuteter massen gantz klar erweisen soll. Unter dessen bitte/Eu. Hochmögl. belieben in *continuation* Dero hochwerthen mir bißhero bezeigten freundschafft/Ihre *judicia* nur so lange zu *suspendi*ren/biß Sie durch den ermeldeten Herrn *General*, welcher mit nächsten folgen wird/die wahre und *accurate information* werden eingenommen haben/wormit vollständig verbleibe

Eu Hochmögl.

Schwalbach/ den 5. *Sept.* 1706.

wohl affectionirter guter Freund

LUDWIG, Marggraf zu Baaden.

Dieses schreiben/ welches aus der feder dessen/ der um alles die beste wissenschafft haben muste/ hergefloßen/ bekräfftiget vorherstehendes durchgängig/und macht solches von allem verdacht einer partheylichkeit frey. Es wäre aber freylich besser/ die geschichte fänden gelegenheit/von denen siegen/ welche die Teutschen in ihrem vaterlande wider ihre feinde errungen/ etwas zu sagen/ als daß selbige in dieser sache so gar arm seyn / daß sie / ausser etlichen nichtswürdigen scharmützeln/ die zwischen den partheyen vorgefallen/ in diesem jahre sonst gar nichts auffzuweisen haben/ja vielmehr bekennen müssen/daß die Teutschen/was sie in dem vorigen ihren feinden mit vieler mühe abgenommen/in diesem schimpfflich wieder verlohren. Also ward der feldzug an diesem orte mit nichts/ als vergebenen marchiren und campiren zugebracht/ und auch damit biß auff den letzten tag beschlossen. Ihr. Käyserl. Maj. hatten indessen bey dem Reiche star-

cke ansuchung gethan / daß von Reichs wegen mit
denen Cathol. Cantons, die das Mäyländische Ca-
pitulat erneuret / aller handel und wandel möchte
gehemmet und verbothen werden / welches endlich
auch durch beygehenden/in den hohen Collegiis ab-
gefasten/und hernach von dem dritten genehm ge-
haltenen reichs-schlusse erfolgete.

Als in beeden höhern Reichs-*collegiis* die beyde un-
term 5. *Febr.* und 2. *Martii* lauffenden jahrs/*per di-*
*ctaturam publicam* communicirte Käyserl. *commissions-decreta,*
samt ihren beylagen/die Cathol. Schweitzerische *Cantonen,*
und deren gegen das gesammte Durchläuchtigste Ertz-
hauß Oesterreich/ Teutsch- und Spanischer linien / wider
die mit denenselben gemachte bündnüßen/insonderheit das
errichtete Mäyländische *Capitulat*, allenthalben zu erken-
nen gegebenes aufführen / und aller / der Reformirten
Schweitzerischen *Cantons* wohlgemeynte *dehortationen* un-
gehindert/mit dem *declarir*ten reichs-feind/ Hertzogen von
*ANJOU*, erneuerten verständnüß / auch gegen das Römi-
sche Reich/dessen unstrittige lehen/aller *neutrali*tät wider-
strebend und auf eine offenbahre *hostili*tät auslauffende
unternehmungen betreffende/und dabey das Käyserl. Al-
lergnädigste verlangen/inhalts obgemeldeter Käyserl. *decre-*
*ten*, in behörige *proposition* gestellet; So ist nach der sachen/
und deren umstände reiffer erwägung und berathschla-
gung/dafür gehalten und beschlossen worden/daß zuvor-
derist Ihr. Käyserl. Maj. für Dero beständig zu des Reichs
tragender ewiger verbündnüß anwendende väterliche
sorgfalt / der schuldigst-allerunterthänigste danck in aller
gebührender *Veneration* abzustatten/ und nachdeme die in
denen ersterwähnten Käyserl. *decretis* angeführte vielfälti-
ge Käyserl. / und der Reformirten *Cantonen dehortationes,*
vorstellungen und *offerten* gedachte Cathol. *Cantonen* von
ihren gegen das Reich/und sonderlich gegen das Durchl.
hauß Oesterreich/ Teutsch- und Spanischer linien bezeigte
unbefugte verfahren und unternehmen nicht abgehalten
und hingegen zu schuldiger beobachtung derer errichteten
erb-

erbverein und bündnüß nicht bewegen können/sondern diese in ihrer irrigen meynung/zu obgedachten feinden grossen vortheil/des Römischen Reichs aber höchsten schaden/ vorsetzlich beharret/und jenen würcklich hülffs-völcker zugestanden/ daß ein solches für eine übertretung und brechung der *neutralität*/ und Oesterreichischen erbvereinen/ auch des Mayländischen *Capitulats*, angesehen werden solte/ und dahero gleichwie Ihr. Käyserl. Maj. in Dero erblanden allergnädigst bedacht seyn/ also auch im gantzen Röm. Reich nunmehro würcklich denen Cathol. Schweitzerischen *Cantonen* das *commercium* zu sperren/ auch die noch darinn befindliche güter und *effecten* gestalten sachen anzusehen/dabey aber zu *praecavi*ren wäre/daß denen Reformirten *Cantonen*, so hiervon keinen theil hätten/das ihrige frey und unangefochten gelassen/auch aller möglichster guter wille erzeiget/und hierzu gewiße diensame paßporten zu handel und wandel errichtet werden möchten. Damit aber dieses schädliche verfahren auch nicht so schlechter dingen zu schädlicher *conseqvenz* vors künfftig hingehe / so sey man mit Käyserl. Maj. unterthänigst verstanden/daß die Reformirte Schweitzerische *Cantons* mit erstattung gebührenden dancks/für die erwiesene *patrioti*sche bezeigung in beobachtung der habenden bündnüßen anzusinnen wären/ daß sie ihre Cathol. mitorte durch erlaubte/zulängliche kräfftige mittel anweisen möchten. Welches alles Käyserl. Maj. auf obgedachte *decreta commissionis Caesareae* allerunterthänigst einzurathen und in schuldigsten *respect* zu ersuchen wären/Sie allergnädigst geruhen wolten/solches an die Schweitzerische Reformirte *Cantons* nicht allein durch selbst Allergnädigst beliebende weiß bringen/sondern auch ins Reich die nothdurfft obverstandener massen durch *patente*, Reichs-*constitutions*-mäßig / *publici*ren zu lassen. Man wolte aber auch dafür halten/daß so wohl von Käyserl. Maj. / als denen reformirten Schweitzerischen *Cantonen*, ihren mit-orten vorderist eine nachmahlige glimpffliche vorstellung und *dehortation* zu thun sey ; Dafern sie aber/wider alles verhoffen/solchem keinen platz geben/noch zu bessern bezeigungen sich anlassen wolten/es bey obigen

schluß sein bewenden haben / und derselbe zum stand gebracht werden möchte.

**Nicht weniger verlangte Käyf. Maj. auch/ daß die introduction des Herrn Hertzogs von Marlborough in das Fürsten-collegium vollzogen werden möchte/ weßhalben Sie nochmahls dieses commissions-decret ergehen liessen.**

DJe Römische Käyserl. auch zu Hungarn und Bohaimb Kön. Maj. haben allergnädigst eingenommen/ auch nunmehro *ratificiret* / was bey noch fürwährendem Reichs-*convent* den 13ten. *Sept.* jüngsthin durch gutachten beyder höherer Reichs-*collegien*, die Fürstliche *Marlboroughisch*-Mindelheimisch-aufnahm in des Heil. Röm. Reichs Fürsten-stand betreffend/ geschlossen/ und an Ihr. Käyserl. Maj. höchst-ansehnliche *commission* abgegeben worden. Angesehen nun mit solchem Dero Käyserl. Allergnädigsten *intention* gäntzlich nachgelebet/ und dieselbe um so viel mehrers verlangen tragen/ daß dem werck durch erfolgende *introducir*ung Sr. Fürstl. Gnaden zu Mindelheim zu Sitz und Stimm in dem Reichs-*collegio* die behörige völlige würcklichkeit wiederfahre: Als lassen Allerhöchst ermeldeter Ihr. Käyf. Maj. Geheimbder Rath/ und bey erstbesagtem Reichs-*convent* höchst-ansehnlicher *Principal-commissarius*, der hochwürdigste/ hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Johann Philipp/ der Heil. Röm. kirchen *Cardinal* von Lamberg / Bischoff / und des Heil. Röm. Reichs Fürst zu Passau/ dem löblichen Chur-Mayntzischen Reichs-*directorio* solches hiemit nicht verhalten/ damit dasselbe der sachen recht thun/ beyden hochlöblichen höhern *collegiis* der Käyserl. Allergnädigsten *resolution* wissenschafft mittheilen/ und zu mehrerer bewährung der allgemeinen billigen hochschätzung Sr. Fürstl. Gnaden um das Teutsche Reich erfochtener hohen *meriten*, die fernere gebühr/ zu bewerckstellung sothaner *introduction*, chist bestens beobachten wolle/ und bleiben Ihr. Hochfürstl. *Eminentz* demselben mit freundlich


geneig-

geneigtem willen wohl beygethan. *Signatum* Regensburg den 3. *Nov.* 1706.

(L. S.)

JOHANN PHILIPP, Cardinal von Lamberg / Bischoff und Fürst zu Passau.

Nachdem nun in gesammten collegiis alles seine richtigkeit / und der Reichs-Erb-Marchal, der Herr Graf von Pappenheim hierzu ausdrücklich verschrieben war / so folgte solche endlich den 22. Nov. mit denen gewöhnlichen solennitäten und ceremonien/und hatten Jhr. Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH hierzu Herr Christoph Schradern / Hochfürstl. Braunschweig-Zellischen Gesandten bevollmächtiget/der in Jhr. Durchl. nahmen sitz und stelle einnahme. Der völlige actus, sammt alle dem/so hierbey vorgegangen/stehet an unten angezogenen orten b) mit mehrerm nachzuschlagen. Weil aber die am Obern-Rhein dermassen schlecht abgelauffene campagne, die Herren Holländer nicht wenig schmertzete / als die dieses jahr alles gethan/was von redlichen bunds-genossen erfordert werden kan; Derohalben liessen Sie durch Dero Residenten zu Regensburg nochmahlen beygehendes schreiben übergeben.

Hochwürdigste/Durchläuchtigste/ rc. rc.

WAnn wir vor und zu anfang des nun zu ende gelauffenen feldzuges / an Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselbe vorgetragen haben/wie nöthig es wäre/daß von seiten des Reichs so wohl/als anderer Hoher *Alliirten* / mit nachdruck gegen den feind agiret werden möchte/so seynd dazumahl unsere gedancken dahin gegangen/



b) *Marlb.* Erhöh. in den rc. Staats-cantzl. *P. XI.*

„gen/ daß solches in der anstehenden *campagne* (welche nun „aller orten / da der krieg geführet worden/ausserhalb an „dem Rhein / mit vieler *glorie* mehrentheils zu ende ge„bracht ist) sich gebührete geschehen zu seyn. Und ob wir wohl allererst auf den 16. dieses ablauffenden monaths/ und folglich nach geendigtem feld-zuge/auf von uns/in absicht auf die nun vorbey seyende *campagne*,gethane *instantien* antwort erhalten haben; So ist nichts desto weniger solche antwort angenehm gewesen/ dieweil uns darinnen hoffnung gegeben ward/ daß die sachen vor zukünfftige *campagne* mit mehrern ernst und *effect* angegriffen und werckstellig gemacht werden sollen/ welches ausser allen zweiffel von einer hohen nothsächlichkeit seyn wird/ indeme wie groß auch durch den seegen des Allmächtigen Gottes die *successen* der Hohen *Alliirten* waffen/in diesem jahr an verschiedenen orten gewesen seynd/ und wie sehr daraus solte hoffnung geschöpffet werden mögen / daß die nun zum zweyten mahl in diesem krieg zum weichen gebrachte feinde ferner zur *raison* dörfften gebracht werden können/ gleichwohl die rechten früchte/von so herrlichen siegen/womit Gott die waffen der Hohen *Alliirten* gesegnet hat/nicht gezogen/ ja der gantze *effect* von denen *victorien* wiederum verlohren werden dörffte / da nicht von allen *Alliirten* gemeinsamlich und von iedem ins besonder / alle äusserste kräffte angespannet werden/ um die bereits erhaltene zu *prosequiren*. Wir werden/so viel uns angehet/alles/ was von uns *dependiret* / und billiger weise verlanget werden kan/nach unserm äussern vermögen dahin *contribuiren*/um den krieg in bevorstehenden jahr mit aller erdencklicher *vigueur* fortzusetzen / in hoffnung und erwartung/ darinnen durch und von wegen des Reichs/ besser als in abgewichenen sommer/*secundiret* zu werden / massen wir nicht nachlassen können/uns zu beklagen/ daß man in diesem jahr an seiten des Reichs keines wegs gethan / was in einem gemeinen krieg behört hätte gethan zu werden / und keines wegs von der sich eröffneten guten gelegenheit *profitiret*/ um die feinde am Obern Rhein / und die sicherheit der Reichs-gräntzen so wohl als die gemeine sache in gleichheit

mit

mit andern *Alliirten* zu befördern. Dann inzwischen/daß die feinde ihre meiste macht von denen gräntzen Teutschlandes weg/und nach denen Niederlanden gezogen/ und dadurch verhindert haben/daß man in ietzt gedachten Niederlanden keine mehrere *progressen* zu thun vermocht/ als vermuthlich anders wohl solten haben gethan werden können/ so hat man an seiten des Reichs mit stillsitzen/ und gleich als die arme übereinander liegend/ das werck ferners angesehen/wenig anders/als ob das Reich kein *interesse* darinnen hätte/oder durch keine *allianz* irgends zu verbunden wäre/ oder die sachen des krieges wohl ohne dasselbe würden verrichtet werden/dergestalt/ daß mit genauer noth im herbst einige *trouppen*, die den nahmen eines lagers schwerlich führen können/und die von allen kriegs-behuffnüßen entblösset gewesen/ über den Rhein gegangen seyn/allerdings ohne dem gemeinen wesen/oder dem Reich einigen nutzen zu bringen. Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselbe können nach Dero hohen weißheit wohl urtheilen/daß sothane *inaction* und lauigkeit in einem gemeinen kriege/darinnen das Reich nicht minderes *interesse* hat/als Wir und andere Hohe *Alliirte*, an Uns/wie auch an andere *Alliirte*, schmertzlich fallen/ und wie beschwerlich es uns vorkommen muß/ die Wir nun so viel und so lange über unser vermögen das Unsrige/zum besten der gemeinen sache/und selbst zu rettung des Reichs/als dasselbe in keiner geringen noth war/ *contribuirt* haben/ Uns von dem beystand des Reichs/ worauff Wir allezeit staat gemachet haben/ und vor dessen sicherheit/ erhaltung und freyheit/so wohl als der andern *Alliirten* der krieg angefangen und geführet wird/als verlassen zu finden. Angesehen aber das vergangene nicht verändert werden kan/und kein *remedium* hat/ als durch die vors zukünfftige geschehene verbesserung dessen/was im verwichenen versäumet ist: So wollen Wir Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselbe sehr freundlich und inständig ersuchet und gebeten haben/die sachen/ so zu führung des krieges an seiten des Reiches erheischet werden/gegen bevorstehendes früh-jahr in zeiten zu besorgen/ und alles darzu erforderliche/ so in anse-

ansehung der *trouppen*, als der nöthigen *magazinen* von lebens-mitteln/ *fourage*, *artillerie*, krieges-*munition*, und sonderheitlich pulver/davon Wir benachrichtiget werden/daß sehr wenig im Reich vorhanden sey/ und dann eine genugsame kriegs-*cassa* beyeinander zu bringen/und im früh-jahr so wohl an dem Ober-Rhein/als ander endes *offensive* und mit *effect agir*en zu können. Wir haben zwar aus der Uns zugesandten antwort vernommen/ daß man von Reichswegen sich wiederum verglichen und beschlossen habe/ daß die *resolvir*te *contingentien* an mannschafft und kriegs-*requisitis*, zu folge denen Reichs-*constitution*en *præstir*et werden sollen/und Wir können sothane löbliche *resolutiones* nichts anders als preisen. Wir wünschen aber und ersuchen/ daß selbige in der that mögen befolget werden/nicht allein durch diejenigen Fürsten und Stände/deren lande zu nächst an dem feinde gelegen/uud der gefahr am meisten *exponir*et seyn / sondern durch alle und insonderheit auch durch die hinterlegene/die öffters mehr und besser als die andere im „stande seyn / das ihrige zu *contribuir*en ; sintemahl alle „schlüsse/so gut dieselbige auch an sich seyn mögen / keinen „nutzen geben/und nicht anders als bloße papier betrachtet werden können/wann sie nicht mit behöriger *execution* „hinterfolget werden/indem denen feinden nicht mit schlüssen/sondern mit mannschafft und mit waffen entgegen gegangen / und dieselbe zurücke getrieben werden müssen. Wir seynd nicht so unbewust der sachen des Reichs / daß Wir nicht erkennen / daß da beym Reich eine *armée* von 120000. mann ins feld za bringen *resolvir*et worden/ die *contingentien* derjenigen Reichs-Stände /deren lande annoch durch die feinde bewaltiget/ oder gantz *ruinir*t seynd/ davon abgehen müssen : Wir vermeynen aber / daß im Reich noch so viel mächtige Fürsten und Stände überblieben/daß wenn ein iedweder sein bestes thut / und zu dienst der gemeinen sache/und zu beschütz-und vertheidigung der gemeinen freyheit dasjenige *contribuir*et / was er kan/und ihm zu *contribuir*en behöret/als dennoch ein lager/wo nicht 120000. mann / gleichwohl starck genug ins feld wird gebracht werden können/ und mit *vigueur offensive* ge-

gen die feinde zu *agiren* / und mit GOttes hülffe / da immittelst andere das Ihrige gleichfalls thun / die dem Reiche durch die feinde abgenommene lande von denenselben wieder zu *recuperiren* / darzu die guten *successen* der verschienenen *campagne* gegenwärtig so sehr als iemahls gewürcket haben / und nun alles / was thulich ist / ins werck gestellt zu werden gebühret. Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselben scheinen der meinung / daß bey unserer *armée* in denen Niederlanden / über die *subsidial*-trouppen / verschiedene ansehnliche Reichs-*contingentien* sich befinden sollen / und *requiriren* / davon benachrichtiget zu werden. Worauf wir unbeschweret seynd zu antworten / daß unsers wissens nicht ein eintziger mann bey unserer *armée* in denen Niederlanden / noch bey unsern trouppen in Italien ist / der zu dem *contingent* einiges Reichs-standes gehören solte / ausgenommen allein das *contingent* von dem Printzthumb Lüttich / welches wir vermeynen / durch andere von unseren in dem Reich befindlichen trouppen überflüßig ersetzt zu haben / und dann die trouppen vom Könige in Preußen / von welchen Wir nicht wissen / wie ferne dieselbigen zu dessen Reichs-*contingent* gehören / davon Sr. Königl. Maj. vermuthlich besser / als Wir / wird nachricht geben können. Derowegen Wir dann desto mehr anhalten müßen / daß doch vors künfftige und gegen instehendes früh-jahr / das lager am Ober-Rhein aus einer solchen anzahl guter mannschafft zusammengebracht / und mit erforderlichen nothwendigkeiten versehen werden möge / daß solches beqvem und im stand seyn mag / den krieg mit ernst und *effect* fortsetzen zu helffen / zumahlen es ja gantz und gar unverantwortlich seyn würde / nach einer so glücklichen *campagne* dem feinde zeit zu lassen / um sich zu *recolligiren* und zu erholen / worzu ihme keine kräffte entbrechen werden / so ihnen nur zeit gelassen wird; Da im gegentheil wenn ein ieder der Hohen *Alliirten* sein bestes thut / gleichwie Wir unser seits zu thun bereit seynd / und von Unsern Hohen *Alliirten* / und zwar besonders von Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Denenselben erwarten wollen / Wir hoffen mögen / daß durch

durch Gottes güte und fernern seegen der zweck und das ende/dessentwegen Wir gesamtlich in den krieg getreten sind/und so viel gefahr ausgestanden haben/einmahl erreicht/und die sachen zu einen guten und vesten frieden gebracht werden können. Allein was Wir zuvor gesagt/ müssen Wir nochmahlen wiederholen/nemlich; Daß Wir den gewünschten zweck nicht mit stillsitzen erreichen/ und „Uns so guten ausgang nicht versprechen/ noch helffen „können/so ferne von seiten des Reichs so wohl/als anderer enden/nicht von nun an alles zu einer frühen/und *vigoreusen campagne* angeschicket/und sonder einigen zeit-verlust vorgekehret wird. Welches Wir an Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselben vor ihren eigenen so wohl als dem gemeinen wohlstand und erhaltung/ zum höchsten *recommendi*ret seyn lassen/und werden/so viel von Uns *dependi*ret/gerne überall/da Wir es von einigen nutzen seyn zu können gedencken mögen/die gute *intention* der Reichs-versammlung hierunter/so viel Wir können/mit eyfer und ernst/Dero begehren gemäß/*secundi*ren/ und Uns zu fernerer unterhaltungen aller guten freundschafft und *correspondenz* erbiethen/ ꝛc. Im Haag den 29. *Novembr.* 1706.

Es führet die alten klagen/ die freylich durchgehends die bittere wahrheit/ aber sie richteten darmit auch eben das/ als sie mit dem vorigen zuwege gebracht/ ob gleich zur eyfrigen fortsetzung des kriegs auf künfftige campagne, ein recht rühmlicher Reichs-schluß abgefasset wurde/zwischen dem aber und der vollziehung/ wie nachmahls der ausgang lehrete/ eben so eine klufft befestiget war/ als zwischen süden und norden seyn mag. Doch die Herren General-Staaten liessens bey diesem schreiben noch nicht bewenden/ sondern ihr eyfer triebe Sie an/ in hoffnung einer bessern auffmunterung auch an Ihr. Churfürstl. Gnaden von Mäyntz/dieser

ser sache halber zu schreiben/ wie folgendes ausweiset.

## Hochwürdigster 2c.

DA die dießjährige *campagne*, worinn der Allmächtige Gott die waffen der Hohen *Alli*irten an unterschiedlichen orten so wunderlich geseegnet hat / nun zum end gelauffen/ vermeynen Wir von der äussersten nothwendigkeit zu seyn/ daß Wir ohne einige zeit-versaum besorget werden/ was zu fortsetzung des kriegs/ und zu verfolg der überkommenen *avantage*, in bevorstehenden feld-zug erheischet wird/ und daß ein jeglicher dasjenige darzu *contribuire*/ was er schuldig ist. Wir glauben durch die kräffte/ welche wir zu beförderung der gemeinen sache währendem diesen krieg gethan/ überflüßig gezeiget zu haben/ wie sehr Uns dieselbe zu hertzen gehe: Wir seynd auch geneigt und bereit darinn zu *continui*ren / in hoffnung und erwartung / daß wir darinn vor folgendes jahr/ von seiten des Reichs besser *secundi*ret werden sollen/ als im verwichenen jahr nicht geschehen ist. Dann Wir können nicht nachlassen/ Uns zu beklagen / daß man an seiten des Reichs den gantzen feldzug genugsam mit stillsitzen zugebracht/ da doch die *occasion* sich so schön als iemahls hervor gethan hat/ die feinde von den *frontieren* des Reichs zu *delogi*ren/ uns was gutes vor das gemeine beste zu verrichten. Wir wollen zwar die ursachen von sothaner schändlichen *inaction* nicht genau untersuchen/ es ist aber sicher/ daß durch den abgang einiger Reichs-*contingentien*, das lager an dem Obern-Rhein von solcher anzahl trouppen nicht ist besetzet gewesen/ wie es wohl behörete/ und daß/ wann eine genugsame anzahl trouppen bey der hand gewesen wäre/ es dannoch gar sehr an genugsamen *magazinen* so wohl von *fourage* und *vivres*, als kriegs-behuffnüssen würde ermangelt haben/ um mit nachdruck etwas von *importanz* unternehmen zu könen. Dieser *defecten* wegen urtheilen wir/ daß von nun an zu gemüth gezogen werden müsse/ und daß gegen künfftiges früh-jahr alle *contingentien completer* als vorhin hergebracht/ und die nöthige *magazins*, ohne welche nichts frucht-

fruchtbahres verrichtet werden kan/in zeiten an beqvemen orten/ formiret mögen werden. Wir haben derohalben Uns nicht entledigen können/ Eu. Churfürstl. Durchl./ gleich auch andere Stände des Reichs/freundlich zu ersuchen/die trouppen/ welche Sie zu ihren Reichs-*contingentien fourni*ren müssen/ gegen das vorjahr *complet* zu machen/und so viel thunlich/zu vermehren/und benebenst besorgen zu helffen/ daß die genugsame nöthige *magazinen* am Obern Rhein in zeiten gemachet werden/ auf daß in dem folgenden jahr die *campagne* allda so wohl/als anderwärts/frühe eröffnet/und mit mehrerm *vigueur* und nachdruck als in diesem jahr agiret/auch der feind *offensive* angegriffen werden möge/massen nicht erwartet werden kan/ daß der feind zur *raison* zu bringen/und das angefangene werck und ende/warum der krieg angefangen ist/und geführet wird/solte zu erreichen seyn/so ferne nicht von allen seiten gleiche macht angewendet wird/und da man an seiten des Reichs den krieg mit so vieler lauichkeit fortführen solte/welches Uns und andere *Alli*irte sicherlich *decouragi*ren müste. Wir halten Uns aber *persvadi*ret / daß Eu. Churfürstl. Durchl. nach Dero bekanten und löblichen eyfer/vor das allgemeine beste/an demjenigen nichts werden gebrechen lassen/was von Ihnen *dependi*ret. Wormit wir uns zu erhaltung aller guter freundschafft und *correspondenz* erbiethende / *rc.* In dem Haag/den 29. *Novembr.* 1706.

So große freude aber unter denen sämtlichen Hohen Alliirten die in diesem jahre wider Franckreich erlangten vortheile verursachten/ um so viel mehr kummer erweckten sie am Versaillischen hofe. Dieses hatte eine grosse menge jahre nach einander von nichts als lauter siegen gewust/ die ihn recht entwöhnet. So war auch der 1704. erlittene verlust ziemlicher massen wieder gut ge-

macht/diesem nach kam es ihm um so viel schmertzhaffter/und empfindlicher an/als er nichts als eine nachdrückliche einbusse nach der andern so wohl aus Spanien/als auch aus Braband und Italien hören muste. Er meynete zwar/durch die in dem commando vorgenommene veränderung/und da er den Hertzog von Orleans nach Italien/den von Vendome hingegen nach denen Niederlanden sendete/der sache zum theil gerathen/zum theil sie wieder in einigen stand gebracht zu haben; Alleine der ausgang wiese/ daß dieses wenig gefruchtet/und der schimpff auff gewisse masse nur desto grösser geworden sey/indem ein Printz aus Königl. geblüte/als der Hertzog von Orleans war/ ein selbstiger zeuge der glücklich besiegten angerühmten Frantzösischen tapfferkeit seyn muste; Dieser/der Vendome aber/die zerrissene Niederländische armée unmöglich wieder ergäntzen/oder dem überreste einen muth einsprechen kunte/ obgleich Ludwig XIV. hier und dar lücken auffmachte/um das große loch/ das ihme die Alliirten in Braband in seine armée gerissen hatten/wieder zuzustopffen. Gewiß wenn dieser Monarche an die unverantwortlichen schmeicheleyen gedencket/mit welchen seine sclaven in der über seine auf dem sieges-platze zu Pariß errichtete statua, verfertigten inscription ihm geheuchelt/da sie ihn einen unsterblichen mann nennen/ so solte er fast schamroth werden / daß er / als ein sonst sehr weiser Monarche, dergleichen ungebührliche benennungen verstattet. Doch eben diese schmeichler haben auf gewisse maße durch diese worte keine unwarheit begangen/indem Ludwig XIV. zwar wie

alle menschen/wenn seine lebens-uhr ausgelauffen/ von diesem welt-theatro seinen abtritt nehmen wird. Alleine weil er ein Monarch gewesen/der über 50. jahr im blühenden glücke gelebet/nachmahls aber auf sein alter die vorigen sieges-lorbern gantz verdorret sehen/und sie also welck mit ins grab nehmen müssen; So wird eben dieses seinen nahmen in denen geschichten verewigen/ob es gleich nicht auf den schlag geschicht/ als die heuchlenden lieblinge vermeynet gehabt. Nachdem nun die Frantzösische glückseligkeit so große unglücke betroffen hatten/ so setzte es bey der hohen Generalität viel mühe/wie sie selbige ihrem Souverain so wohl mit einer guten art vorbringen/ als auch solchem eine hinlängliche entschuldigung beyfügen wolten. Der gewesene Churfürst von Bäyern schriebe von der Brabandischen niederlage folgendes.

SIRE,

WAnn der ausgang der *Ramelli*schen *action* mit unserer gefasten hoffnung übereingekommen wäre/ so würden Wir selbige nicht verlohren/sondern vielmehr gewonnen haben. Dieser verlust rühret weder von denen *Generalen*,die Eu. Maj. *armée commandi*ret/noch von denen trouppen her/ sondern man muß dieses unglück vielmehr einer unvermeydlichen *fatali*tät zuschreiben. Mein hertz ist mir hierüber dermassen beklemmet/daß Eu. Maj. meinen verdruß ich nicht genugsam auszudrücken weiß. Die unglückliche *Ramelli*sche Schlacht/die eben so wichtig als die Höchstädtische ist/überzeugen mich/*Sire*,daß der sieg weder durch eine zahlreiche *armée*, noch durch ein vortheilhafftes feld/noch durch die tapfferkeit der soldaten zu gewinnen sey/ sondern daß selbiger alleine von Gott dem Allerhöchsten herrühre/ der solchen giebt/ wem er will. Wann ich alles/was in dieser sehr wichtigen *bataille* vorgegangen/genau erwege/daß Eu. Maj. Königl. hauß/und mei-

meine cürasiirer bey nahe zu dreyen mahlen den feindlichen lincken flügel übern hauffen geworffen/so muß ich bekennen/daß ich das kriegs-handwerck noch nicht recht verstehe. Der einzige trost/*Sire*,der bey sothanen unglücksfällen mir annoch übrig/ist dieser/daß ich nichts gethan/ das mit Eu. Maj. ordren nicht übereinkomme / wie denn der Herr *Marchal* von *VILLEROY*,nebenst allen *officiern* von der *armée*,mir zeugnüß geben können/daß ich den gefahren/ gleich einem gemeinen soldaten/ mich bloß gestellet. Und so ferne ich den sieg mit meinem leben hätte erkauffen können/ so würde ich solches nicht unterlassen haben/ damit Eu. Maj. waffen wider Dero feinde nur hätten triumphiren können. Inzwischen ist das übel geschehen / und nichts mehr übrig/als auf mittel zu dencken/wie selbiges wiederum gut zu machen. Ich erwarte demnach in gegenwärtiger grossen verwirrung/darinnen Wir Uns befinden/Eu. Maj. befehl/und bin/*Sire*,Eu. Maj. ꝛc. **Feldlager bey Löwen**/den 23. *Maji.* 1706.

**Der Churfürst von Bäyern.**

**Sehr vernünfftig ist von diesem Printzen geredet/wenn er sagt: Daß der sieg alleine vom HErrn komme. Er hätte also solches bedencken sollen/ ehe er sich in diesen ungerechten krieg eingelassen/so würde er nicht nöthig haben/ voritzo solche entschuldigungs-zeilen nach Pariß zu senden. Höchst übel aber lautet es von ihm/daß er/ als ein ehmahlig so vornehmer Reichs-stand/sich erkläret/ einer auswärtigen / und solchen puissance zu liebe/ die es mit dem Reiche niemahlen gut gemeynet/sein Fürstlich Teutsches leben dran zu wagen. Es heist dieses eine große vergehung von einem so klugen Herrn/als dieser Printz sonsten ist. Doch wohin kan allzu großer ehrgeitz nicht verleiten? Von der Italiänischen vor Turin empfangenen schlappe hingegen/redete der Hertzog von ORLEANS also.**

SIRE,

Das/so man bereits vorher gesehen hatte/ist nunmehr auch würcklich eingetroffen/ da man dem rathe des *MARSIN* gefolget/der aber vor Eu. Maj. *armee* so unglücklich ausgefallen. Er wolte wider meinen/ und fast aller *General-Lieutenants* gutbefinden / in denen linien und *retrenchementen* bleiben/da unsere meynung vielmehr diese war/daß man zu besetzung der *approchen* ein *corpo* in selbigen lassen / mit der haupt-*armée* aber dem Hertzoge von *SAVOYEN* und Printzen *EUGENIO* entgegen gehen solte. Allein wir sahen uns überstimmet/und unsere zusammen gesetzten kräffte versprachen uns einen glücklichen ausgang. Was kunte man aber von einer *armée*, die 96. *bataillons* und 130. *esquadrons* starck/darnebenst ein *retrenchement* von 6. meilen zu besetzen hatte/anders/als eine niederlage erwarten/ im fall sie von der gantzen feindlichen *armée* an verschiedenen orten zugleich angegriffen würde? Welches auch nunmehro würcklich erfolget ist. Der *MARSIN* hat auf kosten von Eu. Maj. ehre/mit seiner meynung die oberhand behalten/indem er eine von Eu. Maj. eigenen hand unterschriebene ordre aus der taschen zog/ und mir selbige zeigte/vermöge welcher ich mich seinem gutbefinden unterwerffen solte/so aber Eu. Maj. *ruin* verursachet hat. Ich habe also gefolgt/wiewohl mit meinem verdruß: Und so ferne mir erlaubet zu sagen/so geschahe es bey nahe aus einer verzweifflung/indem das nunmehr erfolgte unglück mir bereits schwahnete. Es scheinet/ob habe ihn Gott deswegen straffen wollen/indem er alleine ursache/daß man die belagerung *Turin* aufheben/und zugleich alle von Eu. Maj. gemachte *conqueten* in die schantze schlagen müssen. Daß grosse mißvergnügen/über sothanen unglücklichen ausgang / giebt mir mehr verdruß/ als meine empfangene wunden / worzu die empfindlichkeit noch kommt / daß ich eine *armée en chef commandiret* habe / die doch unter dem gehorsam des *MARSIN* gestanden/ welches mich ebenfalls nicht wenig schmertzet. Ich bin/ *Sire*, rc. Der Hertzog von *ORLEANS*. Den 8. *Sept.* 1706.

Mensch-

Menschlicher weise darvon zu reden / ist wohl an dem/wenn die Frantzosen in Braband hinter der Dyle wieder wären sitzen blieben / oder die avantgarde der Alliirten gleich mit einer furie angegriffen hätten/ indem die infanterie in 2. stunden erst nachkam; in Italien hingegen sie aus ihrem retrenchement sich ins offene feld gewaget hätten/wie der Hertzog von ORLEANS wolte/daß es um die siege der Hohen Alliirten etwas zweiffelhafft dürffte ausgesehen haben; Alleine deswegen waren die Frantzosen dennoch nicht versichert/ ob sie auch die oberhand gewinnen/und den feind an beyden orten aus dem felde jagen würden. Nothwendig aber muste LUDWIG XIV. die Brabandische und Italiänische niederlage unsäglich schmertzen. Denn hätte er dort gesieget/so wäre gantz Holland ein ohnfehlbahrer abermahliger raub der Frantzosen geworden: Und wäre er in Italien meister geblieben/nirgends hätte die Käyserl. armée sich hin retiriren/und unter keiner festung sich wieder setzen/oder proviant hernehmen können/indem alle Piemontesische in Frantzösischen händē/der rückmarch aber in das Modenesische weit beschwerlicher/als der herein-march würde gewesen seyn. Gantz Italien hätte eine conqvête von Franckreich werden/und der Hertzog von Savoyen unwiedersprechlich sein land mit dem rücken ansehen müssen. Alle diese vortreffliche hoffnungen demnach lagen auff einmahl übern hauffen/ ware auch kein ansehen darzu da/sie wiederum in einigen stand zu bringen. Inzwischen wolten Ihr. Allerchristl. Maj. die in diesem jahre an volcke gehabte einbusse / durch eine werbung von 100000. mann wieder ergäntzen/ zugleich die in Italien gewese-

wesene armée in solchen stand setzen / daß sie nächstens in Piemont einbrechen könte/von welchem letztern aber der erfolg ein anders lehrete. Und damit Dero waffen hinführo besser glück hätten / muste der Ertz-Bischoff von Paris im gantzen reiche einen buß-tag ausschreiben/ welches an sich selber nichts unrechts/ wann nur erst die ursache zum kriege etwas gerechter gewesen wäre. Den Herrn von Chamillard hatten Ihr. Maj. nach den in Braband bekommenen schlägen/ zu der zerlästerten armée hinaus geschickt; Alleine er fande solche in so schlechtem zustande / daß Er sie wenig vortheil von solcher versicherte/ dahero muste auch der VENDOME, ob gleich eine macht von 60000. mann mit noth war zusammen geklaubet worden/ sich bloß defensive halten / und immer hinter denen linien verstecken/ einfolglich die Hohen Alliirten nach eigenen gefallen agiren lassen. Sonsten waren von einem gescheuten kopffe über die außerordentliche verdrehung des Frantzösischen glücks-rads / beygehende verse der welt mitgetheilet worden.

*Ad LUDOVICUM XIV. Galliar. Regem Christianiss. sibi Magnum nuncupatum, hactenus felicem, victorem & triumphantem de usurpationibus, quum bina clade prosterneretur ab ANNA, Magn. Brit. Regina, toto fere Belgio, & plurimis provinciis in Hispania victrici cessis.*

LUsisti, Ludovice, vices & vincere ludus,
Hactenus, ac bello neminem habere parem.
Magno major eras: Hoc illud defuit unum,
Maximus Augusti nomen, & imperium.

Omni-

Omnia conatus: Justum tibi, Fasque piumque
Et sacramenti fœdera crimen erant.
Christiadum summus Rex diceris, atque Patronus,
Non tamen hic Christi dogmata Christe, tenes.
Degener ambitio nullum servavit amorem
Christicolis, Christi sangvine tincta fuit.
Hic tibi cunarum, sed & hic labor ipse juventæ,
Et senii, ut nulli parcere, sæve, queas.
Nec satis est insontum te salutarier ipsum
Sangvine, in auxilium barbara castra vocas;
Non templum, non sacra domus, non libera per te
Regio, & est nusquam cladibus ulla quies.
Falleris ah! demens: non hoc stat fœdere mundus;
Sævitia ut justos opprimat, atque furor.
Tentatur quandoque probus, sed tempore parvo
Surgit, & injusti criminis ultor adest.
Perfide pertingis metam, mensuraque plena est,
Amplius haud sortem ludere tutus eris.
Nunc te sors ludet, vindex fortuna reclamat,
Injustis spoliis: Reddere rapta decet.
Mutatusque locus rerum: Tua perdere jam te
Sors tua devictum, qui modo Victor eras.
Fœmina te domuit MAGNUM, LUDOVICE, Britanna;
MAJOR Te interitum perficit ANNA tuum.

Ein anderer aber hatte seinen klugen einfälle unter andern dieses mit einverleibet.

ANNA dedit vitam, sed rapit ANNA decus.
Eine Anna hat den Ludwig vormahls in dem bett
gebohren/
Und durch eine Anna hat er allen ruhm im feld
verlohren.

Der verstand ist dieser/ daß die Königin Anna/ Königs PHILIPPI III. in Spanien tochter/ LUDWIG XIV. mutter / Ihr. Maj. die Königin ANNA aber in Groß-Brittannien/ dessen züchtigerin sey.

Doch so verstöhrt Franckreich in seinen anschlägen war/und in so grossen kummer/als es sich auch gesetzet sahe; desto vergnügter sahe hingegen alles in der Groß-Brittannischen monarchie aus. Die Allerdurchläuchtigste Souverainin allda/ die grosse Königin ANNA, so bald sie die höchsterfreuliche nachricht von der Frantzosen niederlage in Braband erhalten / welche der Obriste RICHARDS überbrachte/zu welcher nachmahls der entsatz Barcellona kam/so erachtete Sie sich verbunden / dem beherrscher des himmels zu ehren / ein allgemeines danckfest anzuordnen/zu welchem ende Sie folgende sehr merckwürdige verordnung ergehen liesse.

ANNA, Königin.

WIr erkennen mit tieffster ehrerbietung und dancksagung die grosse güte und gnade des Allmächtigen Gottes/welcher uns bißanhero seinen schutz und beystand in dem gerechten kriege erwiesen/darinnen wir zu beförderung der allgemeinen ruhe in unsern Reichen/und zur hemmung des unbändigen Frantzösischen ehrgeitzes eingeflochten seyn/ indem Er Unser/und Unserer *Alliirten* waffen/unter dem *commando* des Hertzogs von *MARLBOROUGH, General-Capitains* Unserer trouppen zu lande/ eine merckwürdige und herrliche *victorie* über die Frantzösische *armée* in Braband verliehen / folgends durch die höchstglücklichen und wunderbahren *progressen* der *Alliirten armée* den grösten theil der Spanischen Niederlande unter den besitz des hauses Oesterreich/in der person des Königs *CARLS III.* gebracht / auch über dieses Unsere und Unserer *Alliirten* waffen in *Catalonien*, und andern theilen von Spanien so augen-

augenscheinlich geseegnet hat. Dergestalt haben Wir/in erwegung/daß so grosser und ungemeiner seegen/mit allgemeinen und *solennen* danck angenommen werden muß/ mit genehmhaltung Unsers geheimbden rathes/Unsere pflicht zu seyn erachtet/ diese Königl. *proclamation* ausgehen zu lassen; Darbey Wir gebieten und begehren/ daß man durchgehends in Unserm Königreich Engelland/ der landschafft *Wallis*, und der stadt *Berwick*, donnerstags/den 27. *Junii*, dem Allmächtigen Gott vor diese seine gnade demüthigen danck abstatte. Und damit solches mit desto besserer ordnung und andacht geschehen möge; So haben Wir an Unsere Ertz-Bischöffe und Bischöffe dieses Unsers Königreichs/befehl ergehen lassen/eine gewisse *formul* des gebets/welches sich auf diese gelegenheit schicket/auf zu setzen/ deren man sich in allen kirchen/*capellen* und andern plätzen des öffentlichen Gottesdienstes gebrauchen/und darauf acht haben soll/damit selbige in denen *diœcesen* bey zeiten möge ausgetheilet werden. Wir befehlen hiernächst ernstlich/daß obgedachter/zum öffentlichen danckfest ausgesetzter tag/von allen Unsern geliebten unterthanen solle heilig gehalten werden/ gleichwie es damit zu erhaltung Göttlicher gnade angesehen ist/und dies bey vermeydung harter straffe/welche alle diejenige mit recht zu gewarten haben/so diese heilige und nöthige pflicht zu versäumen oder zu verrichten sich gelüsten lassen möchten. Gegeben an Unserm hoff zu *Kensington* den 21. *Maji* 1706. im fünfften jahr Unserer regierung.

Das gebeth/welches Ihr. Maj. an diesem lobetag abzulesen vorstehender massen anbefohlen/ ist wohl würdig/daß es allhier gleichfalls mit eingerücket werde. Es war aber also abgefasset.

Allmächtiger Gott/von welchem allein glück und sieg herkömmt/wir deine unwürdigsten diener verehren mit tieffstem danck deine grosse güte/die du uns durch die neulichen herrlichen *victorien* zu erkennen gegeben/ welche durch die waffen Ihr. Maj. / und dero Hohen *Alliirten*/unter dem *commando* des Hertzog von *MARLBOROUGH*, glücklich

lich besochten worden; Wie auch/daß du Jhr. Maj. und Dero Hohen *Alliirten* waffen in *Catalonien*, und andern theilen des Königreichs Spanien so grossen un erwünschten fortgang verliehen hast. Deine gnade allein/o Herr/ist es/daß unsere feinde für uns zu schanden worden/und daß/ was ihnen wiederfahren ist/ nicht über uns selbst gekommen. Wir preisen und rühmen deinen herrlichen nahmen für diese abermahlige zeichen deiner güte gegen uns/ und bitten dich hertzlich/daß du uns gnade verleyhen mögest/ damit wir diese/ und alle andere wohlthaten/ dergestalt zu unserer besserung anwenden/ daß du auch ferner verharrest uns gutes zu thun/ und unsere feinde in die flucht zu geben für uns her/biß du uns mit einem süssen und beständigen frieden erfreuen mögest/zur ehre deines nahmens/ zum preiß unserer Königin/ wie auch zur sicherheit deiner kirche und deines volcks/ durch Jesum Christum unsern Herrn/ Amen.

Jndessen ward an der großen flotte mit aller macht gearbeitet/und geschahen darzu gantz ungemeine zurüstungen. Sie hatte 12000. mann regulirte miliz auf/ nebst vielen officiers, ingenieurs, und einer erstaunenden menge munition. So waren auch 12. platte schiffe erbauet/auf deren iedem 80. mann/ und also auf einmahl 900. manh ans land gesetzet werden kunten. Ob nun wohl das absehen allen vermuthen nach / auff eine landung in Franckreich gehen mochte / weshalben auch dasige crone in nicht geringen ängsten sich befande; auch der Graff von RIVERS, der die landmacht commandiren solte/ seine verschloßene ordren erhalten / und die flotte selber verschiedene mahl auszulauffen versuchet hatte / wie sie denn ein paar mahl bereits in see war; so verhinderten doch die beständig widrigen winde/daß sie zurück kehren / und man endlich das

das vorhaben ändern/ hingegen die trouppen nach Portugall und Spanien senden muste. Uber sothane widrige winde sahe man folgende Lateinische und Teutsche verse verfertiget.

*De ventis Gallicanis, classi fœderatorum hactenus contrariis.*

Aëreos dicunt Gallos: Hinc unica venti
Jam modo cum Gallis murmura fœdus habent:
Queis & Vulcanus, Neptunus, Jupiter ipse
Marsque nocent, confert Aeolus unus opem.
O gens, quas grates isthæc monumenta vel arces
Ventis aëreas exstruet inde novas?
Ast nihil his opus est: Qvinta ista Monarchica moles
In ventos abiit: Suppleat ergo vices.

Wie man Frantzosen kan lufft-schwermern wohl vergleichen/
Weil dero weise ist/stets laut und flüchtig seyn:
So will auch wetter/ wind von ihnen nun nicht weichen/
Und hält den alten bund mit ihnen noch allein.
Da andre *element*, feur/wasser/nebst der erden
Jetzt nach des himmels-schluß verfolgen ihre schaar;
So müssen sie durch lufft/ sturm/ wind/beschützet werden/
Damit das unglück sie nicht stürtze gantz und gar.
Was wird dieß volck dem wind für danck und ehren-pforten
Und schlösser in der lufft nicht bauen ferner auf?
Doch niemand sorg' hiervor: Sie sind schon danckbahr worden/
Da dero last-gebäu vollführt der nebel lauf/
Und ihre Monarchie/die sie längst angefangen/
Die fünffte/in den wind/und in die lufft ist gangen.

Mehrerwehnte große flotte aber/ lieff den 14. Octobr. unterm Admiral Shovel, in 44. kriegs-und

137. transport- und 20. proviant-schiffen/ ohne die vielen fahr-zeuge/ aus Engeland nach Spanien aus/ von der an seinem orte bereits mehr erwehnung geschehen. Sonsten vermehrte vorgedachte Englische freude die zeitung von dem beschehenen glücklichen entsatz Turin nicht wenig. So balden Ihr. Maj. selbige erfahren/ befahlen Sie dem Staats-Secretario HARLEY, solche dem Lord Mayor der stadt Londen, durch ein absonderliches notifications-schreiben zu hinterbringen/ welches diesen inhalt führete.

MYLORD.

NAchdem Ihr. Maj. nachricht erhalten/ daß *Dendermonde* den 5. dieses monats *st. n. capituli*ret/und daß der Hertzog von *Savoyen* nebenst dem Printzen *EUGENIO*, den 7. dieses monats/einen herrlichen sieg erhalten/indem sie die Frantzösische *armée* gäntzlich geschlagen/und *Turin* entsetzet; So haben Dieselben/indem Sie versichert seynd/ daß dieser ruhmwürdige fortgang derer waffen von Ihr. Maj./ und von Dero *Alli*irten/ Ihrer getreuen stadt Londen unendlich angenehm seyn werde/mir anbefohlen/ Eu. Großheit hiervon nachricht zu geben/ damit diejenigen/ welche so geschwinde darzu geholffen/ daß dem Printzen *EUGENIO* geld vorgestrecket worden/ sehen mögen/wie ruhmwürdig selbiges angewendet worden sey.

Unterzeichnet

HARLEY.

Dieses war zwar eine ausserordentliche gnade; alleine Ihr. Maj. als eine kluge Regentin wissen wohl/wie viel durch ein gnädiges wort öffters zu erlangen stehe/und daß selbiges vielmahl mehr würcke/als eine weitläufftige beredtsamkeit. Sothane glückliche erfolge der waffen aber/waren keine geringen anreitzungen/daß das Parlament zu fortsetzung

ßung des krieges eine große menge millionen verwilligete / auch zugleich beſchloße / die land-macht annoch zu erhöhen. Denen angenommenen friedens-vorſchlägen / weil ſolche auf lauter triebſand ruheten / wolten Ihr. Maj. ſo gar kein gehör geben / daß Sie vielmehr dem Marquis d' ALEGRE die geſuchte erlaubnüß / in Franckreich reiſen zu dürffen / abſchlugen / um bey Ihren Alliirten nicht den geringſten verdacht zu erwecken. Indeſſen ſahe man auff Ihr. Maj. beyſtehendes artiges epigramma verfertiget.

ANNA animo magno Anglorum tria Regna gubernas,
Europam ſervas, gloria quanta tua eſt!
Si daret Angelicas mentes DEus ipſe Britannis,
Cum Dea ſis, Cœli ſic tua regna forent.

Ein anderer aber hatte ſeine vernünfftige gedancken in folgenden ausgelaſſen,

AngLIa CaroLo DatVra Manna.

Exegeſis.

Anglia quæ quoties parit Te CAROLE Manna,
Nonne Tibi CAROLO MANNA DATURA diu?
Si dederit poſthac, veluti dedit ante faventem
* ANNAM, deſipiet Gallica ubique Caro.

* *Annam per anagramma Manna.*

*In eandem.*

Syllaba prima ANNÆ retrograda, & ultima in Anna
Syllaba par prodit, ſemper & Anna manet.
* Principium & finis Deus eſt credendus in orbe.
Non Dea, ſed ſimilis creditur ANNA Deæ.

* *Apocal.*

Inzwiſchen verfolgten die Hohen Alliirten in Bra-



Braband und Flandern den guten fortgang ihrer waffen möglichsten fleißes. Anfangs gienge zwar das absehen dahin/ die vestung Nieuport anzugreiffen / doch dieses vorhaben ward aus gewissen/erheblichen ursachen wieder geändert/ und hingegen beschlossen/ Ostende dafür wegzunehmen. Den 20. Junii ward die vestung berennet/ auch auf denen Dünen posto gefasset/ welche zu schleiffen der feind vergessen hatte; und nachdem die verlangten faschinen in großer menge herbey geschafft / hiernechst die artillerie angelanget war/setzte man dem orte mit canoniren und feuer einwerffen dermassen zu / daß er sich den 6. Julii darauff mit accord ergeben muste. Diese jählinge eroberung mochte haben beschleunigen helffen / so wohl der feinde bestürtzung / als auch weil wenig proviant darinnen vorhanden gewesen seyn soll c) / und dann daß der Herr Feld-Marchal OUVERKERK denen bürgern und bots-knechten hatte andeuten lassen / d) falls sie dem feinde in vertheydigung der vestung beystehen würden/daß ihre häuser und schiffe verbrannt und verwüstet werden solten. Also zoge die guarnison zwar mit allen ehrenbezeugungen aus/iedoch muste sie versprechen / binnen 6. monathen wider Ihr. Maj. CARL III./ und Dessen Alliirte nicht zu dienen. Viele von ihnen nahmen bey den Alliirten dienste an / so daß kaum etliche 100. / nebenst ihren Commendanten, dem Marquis de COUVAROUBIAS, und dem Grafen de la MOTTE Houdancourt zu Mons ankamen. Wegen sothaner geschwinden und glücklichen eroberung / die denen Hohen Alliirten

wenig

c) Staats-Sp. 1706. *d) Merc. Hist. T. 41.*

wenig volck gekostet/ schrieben die Deputirten der Herren General-Staaten an Selbige folgendes.

Hoch und Mächtige Herren/

Diesen morgen hat die stadt *Ostende* die *chamade* schlagen lassen/ und in unser lager eine *capitulation* geschickt/ wie sie selbige eingerichtet zu haben verlanget/ vermöge deren die *guarnison* mit allen ehren-bezeugungen frey abziehen wolte. Nachdem wir aber von dem Herrn Feld-*Marschal*, und denen andern Herren *General-Lieutenants* so viel vernommen/ daß die sachen wegen der vestung in keinen solchen stande sich befänden/ ihr dergleichen *capitulation* verwilligen zu dürffen; So ist einhällig beschlossen worden/ ihr keine andere zuzustehen/ als daß die *guarnison* mit dem seiten-gewehr abziehen/ und die Frantzosen binnen 6. monathen wider den König *CARL*, und Seine *Alliirte* nicht dienen sollen. Der *Gouverneur* hat uns zwar eine zweiffelhaffte antwort hierauf gegeben; doch hoffen wir/ er werde sich noch zu selbiger verstehen. Indessen glauben wir/ Eu. Hochmögenden in wenig stunden die *communication* derselben thun zu können 2c. Aus dem lager vor *Ostende* den 6. *Julii* 1706. war unterzeichnet, *FERDINAND* von *COLLEN. S.V. GOSLINGA. Adr.* von *BORSSELE. de GELDERMALSEM.*

*P. S.* Gleich da dieses schon geschrieben war/ hat der feind die vorgeschlagene *capitulation* angenommen/ und wird uns morgen mit anbrechenden tage die pforte von *Nieuport* gelieffert/ die feinde aber sollen übermorgen zu eben derselben zeit aus der vestung ausziehen. Wir *gratuliren* Eu. Hochmögenden wegen dieser neuen eroberung.

Der Herr General OUVERKERK aber ließ dieses an Sie abgehen.

Hoch- und Mächtige Herren.

Diesen morgen zwischen 9. und 10. uhren/ haben die feinde die *chamade* geschlagen/ und zu *capituliren* begehret/ worauff beyderseits die geißeln gewechselt worden/ diesen abend aber hat man die *capitulation* geschlossen/ von welcher ich mir die ehre gebe/ Ihnen dieselbe zu überschicken.

schicken. Ich *gratulire* Eu. Hochmögenden von gantzen hertzen/wegen eroberung dieser vestung/und bin ꝛc. war unterzeichnet im lager vor *Ostende* den 7. *Julii* 1706.

AUVERKERK.

In dem orte fande man 24. fähnlein/ 1. standarte/ 50. metallene/ 40. eiserne canonen, sammt anderer kriegs-munition in großem überfluße/ und darunter sonderlich 300000. pf. pulver. Dieses OSTENDE ist eines der mächtigsten plätze in gantz Flandern/stehet nicht mehr als auff einer seite/ und noch darzu schwerlich zu belagern/ weil auf 2. schuh tieff grabens/ so gleich wasser da ist. Als ihn im vorigen Seculo die Spanier denen Holländern/ die ihn erbauet/wieder abnehmen wolten/ musten sie vom 1. Julii 1601. biß 10. Sept. 1604. damit zubringen. Man zehlete 161500. canonen-schüsse e)/ die die belagerer darauff gethan/ und daß beyderseits 100000. mann geblieben wären/ wie hiervon unten angeführter autor mehrers nachzuschlagen. Allein der Herr General OUVERKERK machte itzo so viele weitläufftigkeit nicht/und brachte kaum so viel tage zu/ als damahlen jahre hatten angewendet werden müssen. Uber sothane unvermuthete jählinge eroberung hatte ein Holländischer poëte dieses nette epigramma gemacht.

Ostende, apres qvelqves façons,
Cede à l'effort de nos canons;
La Motte de contraint de la rendre.
Nos braves Hollandois, qvi trois ans & trois mois
S'y defendirent autre fois,
En trois jours viennent de la prendre.

Die

e) *Meterr*. Niederl. Ges. *ad h. an.*

Die stadt *OSTENDE* will sich vor den bomben schmiegen/
Und also muß *La Motte* nun *chamade* schlagen;
Allhier ließ Holland sich vormahls nicht eh besiegen/
Als nach dem dritten jahr/und dritten monats frist/
Und ietzo nimmt es sie in dreyen tagen.

Ein anderer aber hatte das jahr der ietzigen eroberung/in diese worte einbegriffen.

GaLLe VIDeo paCeM.

Nachdem nun diese große vestung gleichsam als nur im vorbeygehen erobert worden/so nahm man die belagerung der vestung Meenen, oder Menin, an der Lys, oder Leye, vor die hand / und truge selbige dem General SALISCH auff/ der mit einer armée von 22. bataillonen und 24. esquadronen, sammt 12000. schantz-gräbern / und einer großen artillerie, solche unternahme/und nachts zwischen den 4. und 5. Augusti die trenchéen dafür eröffnete. Von dieser glücklichen belagerung begehret man eben kein völlig tag-register herzusetzen/als welches der geneigte leser anderwärts findet; so viel aber will man sagen/daß sie mit solcher hefftigkeit/ und so gutem succeß geführet ward / daß der Commendant in dem orte / Monf. de CARAMAN, den 22. Augusti sich gezwungen sahe/ die chamade schlagen zu lassen / und zu capituliren. So gleich gaben die Holländischen Deputirten denen Herren General-Staaten hiervon in folgenden nachricht.

## Hoch- und Mächtige Herren.

Nachdem man sich der *contrescarpe* bemächtiget gehabt/ wie Wir hiervon unterm 19. dieses an Eu. Hochmögl. bericht erstattet; So legte man die *batterien* an /um das *corps de la place* zu beschüssen. Hierauff hat der feind heut früh nach 8. uhren die *chamade* geschlagen / da denn so gleich beyderseits die geisseln gewechselt worden. Wir gratuli-





tuliren Eu. Hochmögl./und werden Ihnen die *capitulation*, so bald solche unterzeichnet / zuschicken. Wir verbleiben 2c. Im lager vor *Menin* den 22. *Augusti* 1706. War unterzeichnet *F.V. CALLENI, Baron de REEDE. S.V. GOSLINGA. A. Bosele de GELDERMALSEN.*

Hierauff schlosse man den accord, und die guarnison zog mit allen ehren-bezeugungen den 25. darauff aus / welche man nach Dovay brachte. Es war hierbey merckwürdig / daß dieser auszug eben an dem tage des Heil. LUDOVICI geschahe / von welchem sonsten die Frantzosen so viel wesens machen / und an deme ihr König allemahl glücklich gewesen seyn soll. Wenn man im übrigen die veste dieses platzes betrachtet / als der ein meister-stück des berühmten VAUBANS war / und den die Frantzosen allemahl vor einen der stärckesten in Europa ausgegeben / wie er denn auch der schlüssel zu denen Frantzösisch-Spanischen Niederlanden ist / und von ihnen seine bevestigung seiter 1678. bekommen hat; so muß man sich billig über die tapfferkeit der Hohen Alliirten, und ihrer trouppen verwundern / die mittel und wege gewust / diesen gewaltigen schlüssel in so kurtzer frist / und mit keinem sonderlichen verluste in ihre gewalt zu bringen. Denn die gantze anzahl der todten belieffe sich nicht höher als 481. so officiers als gemeine / und 2031. blessirte / wodurch zugleich der Frantzosen vorgeben wegfiele / die solchen auf 10000. mann steigen machten. Die feinde stelleten sich zwar an / als ob sie den ort entsetzen wolten; Alleine der Hertzog von MARLBOROUGH thate mit der haupt-armée sothane gegen-verfassungen / daß sie nichts richten kunten / und die vestung fast im angesicht ihrer verlohren gehen muste.


Meenen in Welsch flandern
an der Laye, welches Mr. Vau-
ban zu der stärksten Vestung
in gantz Europa gemacht, seine
solches den 22 Augst 1706.
nach einer Belagerung von 18 tagen
durch die Hohen alliirten glücklich ero-
bert worden. 1. Schloß zu
Hallewin. 2. Hauß vor den König.
Circumvallations
Colliard.
Weg von Werwick
Lauder.
Fagel.
Soutlant.


Quartier von dem Gen.l Salisch
Weg nach Kortryk
Lis Fl.
Kleine über-schwemmung von diesem Flusse.
2.
Weg nach
Grosse überschwemung
welche die Leye machet.
Molinel
Weg von Ryssel
1.
Fl.
Goers Kapel
Korts Kapel

ste. Kaum aber daß Menin über/ so kam die reyhe auch an DENDERMONDE, welches bißhero untern Herrn MEREDITH war bloquirt gehalten worden/ und wohinnein die feinde vor einiger zeit etwas volck und munition gebracht hatten. Es lieget solches sehr vortheilhafft/ wo die Dender in die Schelde kommt/ hat viel morast um sich/ und ist fast übel anzugreiffen/ auch an sich selber wohl verwahret. Doch es fiel in gar wenig tagen. Denn den 1. Sept. ward es würcklich angegriffen/ und den 5. darauff muste sich der Commendant zu kriegs-gefangenen ergeben. Wegen einer dermassen geschwinden eroberung ließe der Hertzog von MARLBOROUGH an die Herren General-Staaten folgendes abgehen.

## Hoch und Mächtige Herren.

ICh habe mich donnerstags abends/ nebenst dem Herrn von *GOSLINGA*, und dem Herrn von *GELDERMALSEN* hieher begeben/ um die *attaqve* dieser stadt desto schärffer treiben zu können. Jetzo fällt mir sehr vergnügt/ daß Eu. Hochmögl. berichten kan/ welcher gestalt die garnison heut früh 10. uhr die *chamade* geschlagen/ und einen *raisonablen accord* verlanget: Worauf mein bruder ihnen aber geantwortet/ daß sie sich keines andern zu getrösten/ als daß man sie zu kriegs-gefangene machen würde/ iedoch solte ihnen ihre *bagage* gelassen werden/ worauff sie sich erklären/ und uns binnen 2. stunden ein thor einräumen müsten. Diesen antrag verwarffen sie/ und sendeten die geiseln wieder zurücke/ worauff man mit der *attaqve* fortfuhre/ die *guarnison* aber verlangte noch 1. stunde zeit/ da bey ende derselben sie sich endlich beqvemte/ und uns gegen 5. uhren das Mechler-thor zu besetzen abtrate. Dienstags sollen sie ausziehen/ und nach Holland gebracht werden. Ich *gratulire* Eu. Hochmögl. von gantzen hertzen wegen dieses

glücklichen erfolgs / in welchem man die hand Gottes augenscheinlich sehen können / indem es allhier in vielen jahren zu einer solchen belagerung keine solche bequeme witterung gehabt. Ich bin mit aller ergebenheit und *respecte* ꝛc. War unterzeichnet. Im lager vor *Dendermonde* den 5. *Sept.* 1706. Der Fürst und Hertzog von *MARLBOROUGH.*

Die Herren Deputirten aber berichteten dieses / aus welchem briefe zugleich die art / wie der angriff geführet worden / zu ersehen.

## Hoch-und Mächtige Herren.

VErmöge unsers letztern / fienge man gestern früh / nachdem die *trenchéen* eröffnet / und die *batterien* fertig waren / mit aller macht an / auf den platz zu *canoni*ren / welches auch so gute würckung hatte / daß eine *redoute*, nebenst einem aussen-wercke dadurch hefftig beschädiget ward / und man sich deren gestern mit dem degen in der faust ohne sonderlichen verlust / bemächtigte / worauf die feinde so gleich zu *capitulir*ten begehrten / und man die geiseln wechselte. Man brachte die *accords-puncten* dem Hertzoge von *MARLBOROUGH* und uns zu lesen / indem wir eben in denen *approchen* waren / und dem sturm mit zusehen wolten. Nach einigen hin und wieder gethanen gängen / hat man endlich heut abends gegen 5. uhren selben geschlossen / welcher darinnen bestehet / daß die garnison zu kriegs-gefangenen gemachet / iedoch ihnen ihr seiten-gewehr und *bagage* gelassen wird. Sie haben uns so gleich das Mechler-thor eingeräumet. Wir werden mit dem Hertzoge von *MARLBOROUGH* uns vernehmen / und Eu. Hochmögl. *ordre* erwarten / wo die *guarnison* hingeführet werden soll. Indessen hat unsere schuldigkeit erfordert / Eu. Hochmög. wegen dieses glücklichen und guten erfolgs zu *gratuli*ren. Wormit ꝛc. war unterzeichnet. *S. V. GOSLINGA. A.* von *BORSSELE*, Herr von *GELDERMALSEN.* Im lager vor *Dendermonde* den 5. *Sept.* 1706.

Ehe aber die Alliirten den feldzug an diesen orten beschlossen / so muste erst noch die vestung ATH, die an

an den Hennegauischen gräntzen lieget/und eine sehr wohl befestigte stadt ist/ die menge ihrer siege vermehren helffen. Nachts zwischen den 20. und 21. Sept. warden die trenchéen dafür eröffnet / und ob gleich die brechen von der letzten belagerung her/ da sie die Frantzosen eingenommen/nicht anders als mit faschinen ausgebessert waren/so wolten die Alliirten solche doch alda nicht angreiffen/ sondern erwählten sich noch einen nähern weg / der auch so wohl ausschluge/ daß den 1. Octobr. die guarnison sich gleichfalls als kriegs-gefangene ergeben muste. Hiervon meldeten die Herren Deputirten an die Herren General-Staaten nachstehendes.

## Hochmögende Herren.

Gestern abends zwischen 5. und 6. uhr/ ließ der *Gouverneur* zu *Ath* die *chamade* schlagen / und begehrte/daß man ihme eine ehrliche *capitulation* verwilligen solte/gleichwie man der besatzung zu *Meenen* gethan hätte; welches ihm aber abgeschlagen wurde. Und als man ihm sagte/ er müße sich als kriegs-gefangener/samt der besatzung ergeben /. entschuldigte er sich ebenfalls; Worauf man abermahls anfienge / den ort zu beschiesen / und viele bomben hinein zu werffen. Unterdessen haben die belagerten diesen morgen um 11. uhr die *chamade* von neuem geschlagen/ und diesen nachmittag hat man sich endlich verglichen / daß der ort denen trouppen Eu. Hochmögenden übergeben werde; daß die besatzung als kriegs-gefangene bleiben; daß die krancken und verwundeten an einen sichern ort gebracht werden sollen/um daselbst auf des Königs kosten *curirt* zu werden; und endlich daß die *bagage* derer *officiers* und soldaten/unter einer guten *convoy* an einen solchen ort / welchen der *Gouverneur* benennen wird/gebracht werden soll. Wir seynd rc. unterzeichnet. *F. V. COLLEN. S. V. GOSLINGA. Adr.* von *BORSSELE de GELDERMALSEN.* Im lager vor Ath/den 2. *Octobr.* 1706.

Und der Herr von AUWERKERK schriebe an den Pensionarium dieser eroberung halber folgendes.

Mein Herr.

Nachdem wir uns des bedeckten weges an der *contrescarpe* bemeistert / schlugen die feinde gestern abend/ ungefehr um 6. uhr/die *chamade*, mittlerweile/ da ich in denen *approchen* war/schickten sie 2. *officiers*. an mich / um eine ehrliche *capitulation* zu erbitten. Ich gab ihnen aber zu erkennen/daß keine andere vor sie sey/als diese/ daß sie sich als kriegs-gefangene ergeben solten; Da ich inzwischen denen *officie*rern die behaltung ihrer *bagage*, denen soldaten aber ihre hafer-säcke verwilligte/und daß ich ihnen eine halbe stunde gäbe/sich desfalls zu entschliessen. Ich schickte sie hierauff mit einem meiner *adjutanten* in die vestung zurücke/um die entschliessung des *commendanten* zu erfahren/ da denn derselbe also fort zurücke kam/mit dem bericht/daß der *commendant* nichts darvon hören wolte. Worauf man so gleich die feindseeligkeiten wiederum anfienge. Allein diesen morgen um 11. uhr haben die belagerten die *chamade* von neuem geschlagen / und eben diese *officie*rer/ welche gestern bey mir gewesen / an mich geschicket / deren der eine ein obrister / und der andere ein *adjutant* des Hertzogs von *VENDOME* ist: Und nach einigen wort-streite hat man sich ungefehr um mittags verglichen / daß sich die besatzung als kriegs-gefangene ergeben solle. Morgen werden wir eines von denen thoren der vestung besetzen/ und bevorstehenden montag wird die besatzung ausziehen. Ich nehme mir die ehre/ Eu. Hochmögenden wegen eroberung dieser vestung von gantzem hertzen glück zu wünschen/bitte darnebenst Gott/ daß Er seinen seegen ie mehr und mehr über die waffen der *republic*,und ihrer *Alli*irten ausbreiten/ und selbige noch siegreicher machen wolle. Ich habe meinem *adjutanten*,dem Obrist-*Lieutenant* MORTAIGNE anbefohlen/ Eu. Hochmögl. von dieser zeitung nachricht zu geben. Ich bin rc. unterzeichnet

OUVERKERCK.

*P. S.* Diese besatzung ist 2100. mann starck gewesen / darunter zeit währender belagerung ungefehr 500. theils

ge-

getödtet / theils verwundet worden. Wir unsers orts haben auch 8. biß 900. mann getödtete oder verwundete bekommen.

Es war sich billig zu verwundern / warum die Frantzosen einen so wichtigen platz nicht besser versorget hatten / denn wenn solches geschehen wäre / dürffte / wegen der schon weit verfloßenen jahreszeit/die belagerung wohl schwerer gefallen seyn.

Hierauff gieng den 6. Nov. die Alliirte, von so vielen siegen gantz ermüdete armée, aus einander/und in die angewiesene winter-qvartiere, nachdem vorhero die stadt Courtrich in sattsamen defensions-stand war gesetzet worde/damit das jenseitige Flandern / von allen feindlichen streiffereyen bedecket würde. Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von Marlborough, erhuben sich nach dem Haag/allwo Sie den 9. Nov. anlangeten / die nöthigen conferenzien pflogen / und von dar den 25. drauff nach Engeland übergiengen.

Gleich wie nun dieses jahr vor allen andern sonderlich gesegnet gewesen; Als wolten die Herren General-Staaten vor so viele ungemeine siege dem Allerhöchsten auch ihre schuldige danckſagung bringen; weshalben Sie auff den 24. Novembr. ein danckfest andeuten / und darzu nachfolgendes / gar sonderbahr eingerichtetes patent ergehen liessen.

Gleichwie es dem Allmächtigen Gott durch seine unendliche güte gefallen hat / die waffen dieses Staates und seiner *Alliirten* / auf eine wundersame und sehr denckwürdige weise zu seegnen / und zwar nicht allein zu anfange dieses nunmehro zu ende gehenden feldzuges durch den in der Schlacht bey *Ramellies* erhaltenen ruhm-vollen sieg / und durch die befreyung der stadt *Barcellona*, sondern auch vornehmlich in dem ferneren fortgange desselben / dergestalt /

stalt / daß man von dieser seiten einen grossen antheil derer Spanischen Niederlande von dem Frantzösischen joch befreyet / und allda vier vorgenommene belagerungen glücklich geendiget hat; Daß man auch auf anderer seiten verschiedene *progressen* in Spanien gemachet; Daß man *Turin*, als die haupt-stadt in *Piemont*, welche nicht in geringerer noth / als vorhero *Barcellona*, gerathen war / auf eine ruhm-volle weise entsetzet hat / so daß die feindliche *armée*, welche dieselbe belagert hielte / geschlagen / und biß jenseit des gebürges verjaget worden / und daß auf diesen grossen sieg die eroberung vieler sehr wichtiger städte und vestungen gefolget / unter welchen sich auch die haupt-stadt des Hertzogthums Maylands befindet. Nachdem derowegen die Herren *General*-Staaten der vereinigten Niederlande / den zustand / darinnen sich in letzteren frühlinge die sachen auf allen seiten befunden / reifflich erwogen / und welcher gestalt sie über alles dasjenige / was man hätte hoffen können / durch den mächtigen beystand des himmels / der sich hierinnen augenscheinlich gezeiget / zum guten ausgeschlagen; So haben Sie / um Ihre erkenntlichkeit gegen den Allmächtigen Gott / gegen die wundersame vorsehung / und gegen den seegen / welchem man eintzig und allein den glücklichen fortgang dieser grossen und ruhm-vollen siege beymessen muß / öffentlich zu bezeugen / und um seinen heiligen nahmen zu loben / mit einwilligung der Herren Staaten von Holland und West-Friesland / vor nöthig gehalten / einen danck- und bet-tag anzuordnen / welcher an der mittwoche den 24. dieses gegenwärtigen monaths *Novembers* in allen vereinigten *provinzien*, bunds-verwandten / ländern / städten und gliedern ihres gebietes / gefeyret werden soll / um Gott an diesem tage aus dem grund unsers hertzens in allen kirchen dieser länder / vor alle solche grosse wohlthaten zu dancken / welche Er unserm geliebten vaterlande von zeit zu zeit hat verleyhen wollen / vornehmlich aber währenden dieses krieges / und insonderheit wegen der grossen und ruhm-vollen siege / durch welche Er in diesem feld-zuge den vorsatz und das vorhaben der feinde zu nichte gemachet hat / und dargegen die waffen dieses Staats /




Staats/ und seiner *Alliirten* auf eine wundersame weise seegnen wollen; und um zu gleicher zeit den Herrn mit einer wahren bekänntnüß der unwürdigkeit und aller sünden und missethaten unserer *nation*, welche sich immer vermehrten/ zu ersuchen/ daß Er seinen seegen ie mehr und mehr über die waffen dieses Staats und seiner *Alliirten*/ während diesem kriege ausgiessen wolle/ damit die feinde/ welche ihn mit so grossen hochmuth angefangen haben/ durch seine mächtige hand/ noch mehr gedemüthiget/ und zur erkänntnüß gebracht werden/ und also durch die gnade Gottes der friede und ruhe wieder aufgerichtet werden könne/ alles zur ehre seines allerheiligsten nahmens/ zur beförderung der wahren Christlichen reformirten religion/ zur erhaltung der freyheit/ welche uns so viel gekostet/ und zum heyl aller und ieder seelen. Wir befehlen auch/ auf den 24. des gegenwärtigen monaths *Nov.* angestellten danck- und bet-tage/ unter währenden Gottesdienste alle arthen der arbeit und handthierung/ wie auch die zusammenkünffte in den schenck- und wein-häussern/ ferner das ball- und mail-spiel/ samt allen andern dergleichen leibes-übungen/ bey scharffer straffe/ die ihr selbsten setzen werdet/ zu verbieten/ und würcklich unterbleiben zu lassen. Und werdet ihr auch die Frantzösische und Englische kirchen in der stadt ... dessen verständigen. Ferner empfehlen wir euch/ anzuordnen und zu verschaffen/ daß an demselben tage gegen den abend die glocken geläutet/ und an den gewöhnlichen örtern die stücke auf den wällen gelöset werden/ zur bezeugung der allgemeinen freude/ über ermeldten glücklichen fortgang/ worauff Wir Uns verlassen. Gegeben im Haag den 5. *Nov.* 1706.

Bey diesem danck-feste warden die in abgelegter campagne eroberten standarten und fahnen durch die strassen nach des Printzen hoff getragen/ allwo sie auffgehänget wurden. Indessen war ... l ein neuer Staats-Rath geordnet/ wel- ... Ihr. Maj. CARL III. den eyd der treue

gelegete / und bestunde selbiger aus dem Ertz-Bischoff von Mecheln / dem Hertzoge von ARENBERGH, dem Marquis von WESTERLOO, dem Præsidenten COCCI, dem Cantzler von CRISPES, Mr. van der GONDE, Præsidenten von der rechnungs-cammer / dem Grafen von CLERMONT, und dem Grafen von TIRLMONT, der Marquis de la VERNE, und Monf. HUYSMANN waren Secretarien in selbigem. Ingleichen errichtete man einen neuen finanzen-rath / darzu Monf. von der BORGH, Mr. BLONDEL, Mr. van der HAGEN, und Mr. FRAULA, genommen worden / die vor diesem schon räthe gewesen. Mr. SERVANTI, Mr. COLUMBANG, der Baron GASBECK, Sohn des Grafen von TIRLMONT, und Monf. SIVERTS kamen auch hinein. Nicht weniger errichtete man verschiedene andere Collegia, die unter letzterer regierung waren abgeschaffet gewesen. Zu gleicher zeit kam in den Spanischen Niederlanden in Ihr. Maj. CAROLI III. nahmen / ein patent heraus / vermöge dessen alle Spanisch-Niederländische unterthanen / die in feindlichen diensten sich befänden / und zwar die in Spanien wären / binnen 3. monathen / die in Teutschland an der Mosel / und da herum in 6. wochen / und die in dem Frantzösischen Flandern in einem monath / sich bey den ihrigen einfinden / darbey die freyheit haben solten / ob sie wieder dienste zu nehmen / oder in ruhe zu bleiben gesonnen. Nicht weniger ward von Ihr. Maj. zu Brüssel eine ordonance publiciret / vermöge welcher alle Frantzosen sich aus dem Spanischē gebieth begeben solten / ausser die ein jahr vor dem anfang dieses krieges allda gewesen / iedoch / daß sich diese von

neuem

neuem bey dem schatzmeister einschreiben liessen. Die Stände von Braband verwilligten vor Ihr. Maj. ansehnliche geld-summen/und wolten sie auch verschiedene neue regimenter errichten.

Indem nun dieser feldzug vor Franckreich dermassen unglücklich abgelauffen war / so legte sich diese Crone wiederum auff ihre alten künste/nemlich den lieblichen friedens-gesang anzustimmen / womit sie abermahls den anfang bey denen Herren Holländern machte/weil ihr sothane griffe bey selbigen vor diesen gar glücklich angegangen. Diesemnach muste der gewesene Churfürst von Bayern/ den Ludwig der XIV. auch hierinne zu seinen werckzeuge brauchte / desfalls an die Deputirten der Herren General-Staaten dieses abgehen lassen.

Messieurs.

Ich zweiffele nicht/ Sie werden von dem absehen Ihr. Allerchristlichsten Maj. bereits benachrichtiget seyn/ welches Dieselben auf unterschiedene art ein jahr daher nach denen sich ergebenden gelegenheiten/ haben sehen lassen/ nemlich diesem kriege/ der einige jahre nach einander einem großen theile von *Europa* so viel verdruß verursachet hat/einmahl ein ende zu machē. Der Allerchristlichste König hat aus auffrichtiger meynung die schliessung eines beständigen und dauerhafften friedens gleich bey dem antrage versprochen/ da indessen diejenigen / die hieran gearbeitet/ solches in geheim gethan / indem sie keinen andern befehl hatten. Alleine die/ denen mit einem friede nichts gedienet ist/haben das erstere unternehmen ungleich ausgedeutet/und es so ansehen wollen / als suche man dadurch die Herren *General*-Staaten von ihren *Alliirten* abzubringen/ und sich so dann ihrer uneinigkeit zu bedienen. Doch es ist dieses vorgeben der meynung des Allerchristlichsten Königs gantz zuwider. Und damit an seinem wahren absehen

man weiter nicht zweiffeln möge; So haben Sie beschlossen/unversäumt gewisse *conferentien* zu benehmen/ worinnen diejenigen/die Sie hierzu bevollmächtiget/ mit denen/ die die Königin von Engeland/ und die Herren *General*-Staaten desfalls abschicken werden/die mittel zu einen beständigen frieden ausfinden sollen. Sie haben eben dergleichen erklärung dem Hertzoge von *MARLBOROUGH* durch eine vertraute person auch thun lassen/ deme ich des Königs meynung völlig eröffnet/um ihm sattsamen unterricht zu geben. Ich entlade der mir auffgetragenen *commission* mich um so viel lieber/weil ich versichert bin/ es werden Dieselben zu erlangung eines so großen gutes / alles beytragen; Und würde es um so viel bequemer seyn/wann die Herren *General*-Staaten sie bevollmächtigen wollen/ um denen vorgeschlagenen *conferentien* beyzuwohnen / die man an einem solchen ort anstellē könte/der/ so lange beyde *armeen* noch im felde stehen werden / allerseits bequehm seyn/nachmahls aber an einem zwischen *Brussel* und *Mons* gelegenen/fortzusetzen wären. Ich bitte/Sie wollen die Herren *General*-Staaten von diesem vorhaben des Allerchristlichsten Königs benachrichtigen/von denen ich hoffe/daß sie zur wiederherstellung der ruhe vor gesammte Christenheit/ sich nicht ungeneiget finden lassen werden. Ich erwarte durch die Herren Derselben antwort/ und bin rc.

war unterzeichnet

*Mons* den 21. *Octobr.* 1706.

M. EMANUEL Churfürst.

**An den Herrn Hertzog von MARLBOROUGH schriebe er folgendes.**

Monsieur,

Nachdem der Allerchristl. König gesehen/ daß diejenigen friedens-vorschläge/die er durch einige personen bißhero thun lassen/an statt des gehofften *effects*, und daß man daraus Dero neigung zu verschaffung eines allgemeinen friedens/hätte erkennen sollen/von einigen übelgesinneten/ als ein kunst-griff angesehen werden wollen / durch welche man

man die *allianz* zu trennen/und deroselben wieder einander geschöpfftes m.strauen/sich zu nutze zu machen suchen wolle; So hat er sich entschlossen/seine auffrichtigkeit völlig an tag zu legen/allen geheimen handlungen hiermit abzusagen/statt deren sie hingegen öffentliche *conferentien* vorschlagen lassen/in welchen man die mittel zur wiederherstellung der ruhe von *Europa* wird ausfinden können. Diesemnach hat der Allerchristl. König mir die *commission* gegeben/Demselben hiervon zu benachrichtigen/und Jhn zugleich zu bitten/der Königin von Engeland desfalls *communication* zu thun. Jch habe eben dergleichen im nahmen des Allerchristlichsten Königs denen Herren *General*-Staaten/durch ein an ihre *Deputirten* gesendetes schreiben/auch vermeldet/und würden Jhr. Maj. bey denen andern wider Sie im krieg stehenden *Potentaten*, auch thun/wann Dero *Ministres* so wohl beyhanden wären/als wie Sie *Monsieur*, seyn/indem das absehen gedachten Königs gantz nicht dahin gehet/iemanden von denen friedens-handlungen/die man durch die vorgeschagenen *conferentien* anfangen wird/auszuschliessen. Damit aber ein so nöthiges und nützliches werck/welches gantz *Europa*, das bishero unter dem kriegs-übel viele jahre geseufftzet hat/seine ruhe wiederbringen wird/desto eher vor sich gehe; so ist der Allerchristl. König zu frieden/daß so gleich ein ort zwischen beyden *armèen* zu denen *conferentien* beniehmet werde/worzu man nachmahls/wann solche aus dem felde/einen zwischen Mons und Brüssel erwehlen kan/allwo mit ihnen/*Monsieur*, die sich das *interesse* von Engeland so sehr lassen angelegen seyn/nebenst denen *Deputirten* der Herren *General*-Staaten/und denenjenigen/die der Allerchristl. König hierzu bevollmächtigen wird/über eine so wichtige *materie* gehandelt werden kan. Mir ist lieb/daß ich eine sothane gelegenheit finde/in welcher ich Jhnen/*Monsieur*, zeigen kan/daß Sie an der auffrichtigen meynung des Allerchristlichsten Königs/die vor gantz *Europa* so ersprießlich ist/zu zweiffeln ursache haben. Jch verhoffe/Sie werden hiervon die Königin [ohne] sonder zeit-verlust benachrichtigen/erwarte [d]ero hierüber führende meynung/um dem

Aller-

Allerchristl. Könige selbige wiederum hinterbringen zu können; bin im übrigen allezeit bereit/ Ihnen/ *Monsieur*, angenehme dienste zu erweisen.

war unterzeichnet

*Mons* den 21. *Octobr*. 1706.

M. EMANUEL Churfürst.

Die ersteren hielten über diese angebrachte wichtigkeit ihre gewöhnliche versammlung / in welcher Sie nachstehende entschliessung fasseten.

DIe Herren / *Tulecken*, nebenst denen andern zu denen ausländischen angelegenheiten verordneten *Deputirten* Ihrer Hochmögenden / haben der versammlung vorgestellet/ daß die Herren von *COLLEN* und *CUPER*, 2. *Deputirte* von Ihr. Hochmögl. bey der *armée*, einen brieff von dem Churfürsten in Bayern unterm 20. *Octobr.*, der an die *Deputirten* Ihr. Hochmögl. bey der *armée* gestellet gewesen/ und gedachten Herren von *COLLEN* und *CUPER*, die damahls alleine bey der *armée* sich befunden/ eingehändiget worden/ empfangen/ in welchem gedachter Churfürst / im nahmen des Allerchristlichsten Königs verlanget/ daß man entweder zwischen beyden *arméen*, oder zwischen Brüssel uñ Mons einen ort zur *conferenz* vorschlagen solle/ um allda wegen eines friedens/ zwischen diesem Staat / und seinen *Alliir*ten zu *tractir*en ; Daß gedachte *Deputir*ten zu den ausländischen angelegenheiten / nachdem sie selben brieff empfangen/ diesem Staat und der gemeinen sache vor nützlich erachtet / selbigen biß zur ankunfft des Hertzogs von *MARLBOROUGH*, den man in wenig tagen allhier erwarte/ geheim zu halten / angesehen / gedachter Hertzog von dem Churfürsten von Bäyern auch einen / gleiches inhalts/ erhalten. Nachdem nun der Hertzog von *MARLBOROUGH* allhier angekommen/ und die Herren *Deputir*ten sich mit ihm hierüber unterredet/ auch eine antwort *project*iret/ die durch die Herren *van COLLEN* und *CUPER* dem Churfürsten von Bäyern zugesendet werden solte/ nachdem man sie vorher Ihr. Hochmögl. gezeiget haben würde/ und

mehr

mehr besagter Hertzog im nahmen Ihr. Groß-Britannischen Maj. an den Churfürsten von Bäyern ebenfalls eine antwort abgefasset hätte / wie solche auf die beyden hier *sub num* 1. und 2. befindliche schreiben vor dienlich erachtet worden / und man über alles dieses sich berathschlaget; So haben Ihr. Hochmögl. denen Herren *Deputi*rten vor ihre desfalls erwiesene gute *conduite* erstlich gedancket; Hiernächst ist unter andern vor gut befunden worden / unten angefügtes *project* zur antwort / ins reine bringen zu lassen / und die Herren von *COLLEN* und *CUPER* zu ersuchen / und sie zu bevollmächtigen / daß sie selbiges, wie es abgefast / unterschreiben / siegeln / und an den Herrn Feld-*Marchal OUVERKERCK* übersenden sollen / der es ferner dem Churfürsten von Bäyern / durch einen trompeter zuzuschicken hat. Hiernächst soll man von ermeldter antwort / als auch denen erhaltenen briefen denen *ministern* der Hohen *Alli*irten / als mitgliedern der grossen *allianz*, nachricht und part geben / ihnen zugleich vorstellen / daß Ihr. Hochmögl. veste entschlossen wären / der getroffenen *allianz* in allen stücken genaue nachzukommen / und nichts zu thun / das ihr in einigen dingen könnte nachtheilig fallen. Sie haben zugleich nicht unterlassen wollen / denen *ministern* auch von den beschehenen vorschlägen nachricht zu geben / und selbige ihrer desfalls gefasten *resolution* beyzufügen: Daß ihnen zwar der fried nicht anders als höchst angenehm fallen würde / wie sie dann eben dergleichen von denen sämtlichen Hohen *Alli*irten hoffeten / wann solcher nur auf solche *conditiones* erfolgete / daß man sich versprechen könnte / daß er auch beständig und dauerhafft wäre; iedoch fände man nicht vor rathsam / sich in eine *conferenz* einzulassen / ehe man vorhero von Franckreichs *intention* nähere nachricht hätte / auch zum voraus eines guten erfolgs versichert wäre / derohalben dann Ihr. Hochmögl. auch nicht vor rathsam erachtet / die vorgeschlagenen *conferenzien* anzunehmen / indem Sie selbige vielmehr vor ein solches mittel ansehen / dadurch man ihnen die gedancken zum kriege aus dem sinne bringen / sie / nebenst ihren *Alli*irten / unter der hoffnung eines friedens einschläffern / und indessen

sen Franckreich wegen seiner vorhabenden *præparatorien* zeit gewinnen lassen wolle. Diesem nach wären Ihr. Hochmögl. ihres orts gesonnen/bey denen genommenen absichten veste zu bleiben/ von der *allianz* nicht abzugehen/ als welche Gott biß hieher so wunderlich geseegnet habe / sondern vielmehr alles dasjenige/was man in denen zusamen errichteten *tractat*en einander versprochen/ steiff und veste zu halten/ uñ in einige friedens-handlung sich nicht anders einzulassen / als mit zuziehung ihrer sämtlichen *Alli*irten. Wann ihnen auch weiter einige vorschläge geschehen solten/ solche mit denenselben/ nach inhalt der *allianz*, getreulich zu *communicir*en/in hoffnung/ihre Hohen *Alli*irten würden mit ihnen gleichfalls auch so aufrichtig umgehen / zu welchem ende der Herr *Tulecken*, nebenst denen andern *Deputir*ten zu denen ausländischen *affairen*, ersuchet worden/ alles dieses/ was man hier beschlossen/ denen *ministern* der Hohen *Alli*irten zu *communicir*en.

## Hierauff antworteten sie dem Printzen von Bayern das/was nachstehendes ausweiset.

Monseigneur,

Nachdem Eu. Churfürstl. Durchl. Uns die ehre gethan/ in Dero untern 21. *Octobr.* jüngsthin abgelassenen schreiben/uns von dem absehen Ihr. Allerchristl. Maj. zu benachrichtigen / welches dahin gehet / einen beständigen und dauerhafften frieden zu schliessen/zu welchem ende so wohl von der einen als der andern seiten/ein gewisser ort/ entweder zwischen beyden *armées*, oder zwischen Mons und Brüssel / zu denen *conferenzien* über eine so wichtige sache/erwehlet werden möchte; So haben Wir nicht unterlassen/ Ihr. Hochmögenden denen Herren *General*-Staaten hiervon unverzüglich nachricht zu geben. Und weil Eu. Durchl. in eben dieser angelegenheit an den Hn. Hertzog von *MARLBOROUGH* auch geschrieben / so haben Ihr. Hochmögl. nicht vor rathsam befunden/ daß wir eher antworten solten / als biß gedachter Hertzog die erklärung über diese sache aus Engelland erhalten hätte/und um dessentwillen haben wir unsere antwort bißhero aufschieben müssen.

müssen. Jetzo aber seynd wir von Ihr. Hochmögl. befehlt / Eu. Churfürstl. Durchl. zu vermelden: Daß Sie mit grossem vergnügen vernommen / welcher gestalt Ihr. Allerchristl. Maj. aufrichtig geneigt wären / die mittel zu suchen/ durch welche man auf das eheste mit allen *Alliirten* zu einen beständigen und dauerhafften frieden gelangen könnte. Eben dieses wäre derjenige friede / den sie wünscheten und haben wolten. Alle diejenigen/die das *interesse* Ihrer *republic* kenneten / würden mit Ihnen deßfalls leichte übereinkommen/ wie dann Selbige nie gesonnen gewesen/ sich in einen krieg einzulassen/wann Sie den frieden mit hinlänglicher sicherheit hätten erhalten können. Eu. Churfürstl. Durchl. sey bekannt / mit was vor sorge und aufrichtigkeit Ihr. Hochmögl. desfalls gearbeitet. Nachdem aber alle Ihre angewendete bemühungen vergeblich gewesen/und man Sie vielmehr genöthiget/nebenst Ihren Hohen *Alliirten* zur vertheidigung Ihrer freyheit / und der allgemeinen sicherheit/ die waffen zu ergreiffen/ so würden Sie zwar solche gerne auf das eheste niederlegen/ wann es nur zu Ihren/und Ihrer *Alliirten* vergnügen/und auf solche *conditiones* geschehen könnte / daß man nachmahlen sich nicht genöthiget sehe /sie in kurtzer frist wiederum zur hand zu nehmen/ worvon Ihnen die leydigen exempel / und die von einer so gar kurtzen dauer gewesenen friedens-schlüsse nur allzu viel furcht einjagten. Indessen wären Ihr. Hochmögl. geneigt/ nebenst Ihren *Alliirten*/auf billige und *raisonable conditiones* sich einzulassen / durch welche man zu einen allgemeinen frieden gelangen könnte: Die vorgeschlagenen *conferenzien* aber/ weil Sie von denen absichten Ihr. Allerchristl. Maj. noch nicht näher informiret / schienen Ihnen zu erreichung des vorgesatzten zwecks nicht hinlänglich zu seyn / gleichwie sie Ihr. Groß-Britanischen Maj. eben auch also vorgekommen / es sey dann / daß man sich in klärern *terminis* herauslasse. Und hätten Sie hierüber mit Ihren *Alliirten* sich ernstlich vernehmen müssen/ wohl wissende/ daß selbige an sothanen vorschlägen keinen gefallen trügen. Diesemnach wenn man daß vorhaben [...]en erreichen wolte / müste man erst auf nähe-

T re

re mittel dencken/ worbey Ihr. Hochmögengen das Ihrige gerne beyzutragen gesonnen/wann Sie nur erstlich denselben tag erleben solten/ indem Ihre aufrichtige neigung zu einen frieden genugsam bekannt wäre. Wir haben also die ehre/Eu. Churfürstl. Durchl. Dero erklärung hiermit zu hinterbringen/ sie zugleich versichrende &c. Eu. Churfürstl. Durchl. unterthänige gehorsamste Diener.

Haag den 19. *Nov.* 1706.

war unterzeichnet.

FERDINAND VAN COLLEN. CUPER.

Ihr. Durchl. aber der Herr Hertzog von MARLBOROUGH, gaben auff Ihr. Groß-Britannischen Maj. befehl/folgendes zur antwort.

Monsieur,

NAchdem ich der Königin/ meiner Allergnädigsten *Souverainin*, dasjenige *communicir*et/ was Eu. Churfürstl. Durchl. an mich untern 21. *Octobr.* zu schreiben mir die ehre gegeben/ betreffend das absehen des Allerchristl. Königs/ den ruhestand von *Europa*, durch gewisse *conferenzien* zwischen beyderseits *deputir*te/wieder herzustellen; So haben Ihr. Maj. mir befohlen/ Eu. Churfürstl. Durchl. hierauff zu antworten/ daß Sie mit grossem vergnügen die meynung des Allerchristl. Königs/zu erlangung eines beständigen und dauerhafften friedens/vernommen hätten/weil Ihr. Maj. bloß um dessent willen die waffen ergreiffen müssen; derowegen Ihnen um so viel angenehmer fallen würde/ wenn Sie/nebenst Dero *Alliirt*en/solche auff sothanige *conditiones* aus händen legen könten/ die hinlänglich wären/ Sie/und Dero *Alliirt*e/ alle der bisher gehabten besorgnisse hinlänglich zu befreyẽ/und damit man/ gleich wie vor kurtzer zeit geschehen/ sich nicht genöthiget sehe/selbige nach einer kurtzen frist wiederum ergreiffen zu müssen: Diesemnach haben Ihr. Maj. mir befohlen/ ihnen zu vermelden/ wie Sie bereit wären/nebenst Dero *Alliirt*en/solche *messures* zu fassen/ durch welche man zu einen dergleichen frieden gelangen vermöchte/ angesehen Ihr. Maj. nicht gesinnet wären/ sonder vorwissen Dero *Alliirt*en/in eine handlung

Sich

sich einzulassen. Diesemnach würden die vorgeschlagenen *conferenzien* nicht rathsam seyn/es wäre dann / daß der Allerchristl. König sich vorhero näher erkläre / indem ausser diesem zu einen beständigen und dauerhafften frieden nicht zu gelangen. Die Herren *General*-Staaten führen eben dergleichen meynung; dahero dann Eu. Churfürstl. Durchl. leichte urtheilen können/daß man auf bessere mittel dencken müsse / wann ein so grosses vorhaben mit nachdruck und bestande erreichet werden soll/ deme Ihr. Maj. von Groß-Brittanien gerne alle hülffliche hand leisten werden/indem ihnen nichts mehr anlieget/als das wohl ihrer unterthanen / und die ruhe von gantz *Europa*. Im übrigen bitte / Eu. Churfürstl. Durchl. wollen belieben zu glauben/daß ich mit allem *respecte* sey ꝛc.

Haag den 20. *Nob.* 1706.

Der Fürst und Hertzog von
MARLBOROUGH.

Hiermit hatte diese friedens-comœdie grösten theils ein ende/und Franckreich sahe in seiner gefasten hoffnung sich abermahl verirret. Sonsten ist wegen der von dem Hertzog von MARLBOROUGH, und denen Deputirten der Herren General-Staaten gegen den von Bäyern gebrauchten titulatur, und daß sie ihm das prædicat als Churfürst annoch beygeleget/dieses zu bedencken/ daß solches an dem Käyserl. hofe gar ungleich auffgenommen worden/ indem diese 2. Staate am meisten darauff getrungen/daß man wider ihn mit der acht verfahren solle. Man kan so eigentlich nicht sagen/auf was art dieses von ihnen entschuldiget worden; iedoch möchte vielleicht zu einem vorwande dienen/ daß nicht die Republic Holland selber/sondern in deren nahmen nur einige privati geantwortet/ die/weil sie

mit dem Reiche in keiner connexion, dem von Bäyern das quæstionirte prædicat endlich hätten geben können: Ihr. Durchl. der Hertzog von MARLBOROUGH hingegen in dieser sache gleichfalls nicht als ein Reichs-Fürst/ sondern als ein hoher bedienter von der Cron Engeland/und also als ein ausländer consideriret werden könten. Von dem gantzen wercke aber/und wie es in Holland angesehen worden/ wird nicht besser geurtheilet werden können/ als der verfasser beygehenden briefs gethan / der aus Holland von vornehmer hand/ an eine dergleichen abgelassen worden.

Monsieur,

Euren brief vom ersten dieses monats / habe ich wohl erhalten / und daraus verstanden / daß Franckreich seinen *emissariis* abermahlen *ordre* gegeben/ in diesen landen neue friedens-vorschläge zu thun / derohalben ihr von mir verlanget/euch zu melden/ wie man selbige allhier angesehen habe. Weil wir als gute freunde mit einander reden/da keiner dem andern etwas verhalten soll / so muß ich gestehen/ daß an eurem hofe diejenige aufrichtigkeit ich nicht finde/die die *Alliir*ten dahin bewegen könte / sich mit ihm in *tractaten* einzulassen / sintemahl Franckreich noch biß *dato* nicht einen solchen frieden suchet/der denen *Alliirten* / und *Europa* anständig wäre / sondern es verlanget einen aus denen Hohen *Alliir*ten der ihm einen solchen frieden zuwege brächte / gleichwie es selbigen wünschet / und deshalben bedient es sich seiner geheimen *emissarien*, die nichts anders thun / als durch verdeckte *intriguen* diesen Staat dahin zu verleiten/ daß er von der tapffermüthigen/ und fernern *resolution*, die er vor die freyheit und ruhm *Europens* träget / wo möglich abtreten solle. Alleine Franckreich thut durch dieses verfahren dem Staate höchst unrecht/und ich zweiffele nicht / es werde derselbe solches erkennen / und sich von gedachter Cron nicht herum führen lassen. Der *domestique*, an den sich einer der *emissarien*

ad-

*addreſſi*ret/um dadurch zu ſeinen zweck zu gelangen/und der deßwegen eine gewiſſe junge *dame* beſtechen ſollen/iſt gewiß ein ſolcher menſch/ von dem man ſicher glauben darff/ daß er ſeinem Herrn nicht getreu/ſondern vielmehr vermögend ſey/ ein ſchlimmes vorhaben mit ins werck richten zu können. Und ob man ihm gleich einen oder den andern vorthel verſpricht/ ſich auch anſtellet/ als ob man ein groß vertrauen gegen ihn trage/ ſo iſt doch dieſes alles im grunde nichts anders/ als ihn einer betriegerey mit theilhafftig zu machen/die man dadurch auszuführen vermeynet/wenn man ihm einige *careſſen* erweiſet/ die nirgends anders herrühren/als weilen man ſeiner redlichkeit nicht viel zutrauet/um deſſentwillen er auch vor andern erwählet worden/ indeſſen man ſich bemühet vor andern *domeſtiquen*,die getreuer und gewiſſenhaffter ſeyn/ ſich nach möglichkeit zu verbergen. Die groſſe einigkeit der *Alliir*ten/ und ihr beſtändiges vorhaben/ die ruhe von *Europa* auf einen veſten fuß zu ſetzen/iſt diejenige keuſche *dame*, die Franckreich zu ſeinen willen zu mißbrauchen ſuchet. Dieſes vermag es nicht durch gewalt auszurichten; Alſo ſucht es ſolches durch verbotene griffe/ und hin und wieder gemachte bekanntſchafften. Darbey bildet es ſich ein/ daß unter denen *Alliir*ten uneinigkeit anzurichten/eine ſehr leichte ſache ſey: Vornehmlich gedenckt es/ ſelbige in dieſem Staate am erſten auszuſtreuen/ und indem es denen *maximen*,davon wir itzo reden/ſolget/ſo will es dadurch Selben bereden/ als ob dergleichen aus einem ſonderbahren vorzug und hochachtung geſchehe/ indem es ſich am meiſten bey Ihm *addreſſi*re. Alleine dieſes geſchicht aus keiner andern urſache/als weil es glaubt/in Selben ſolche leute anzutreffen/ deren verſtand nicht hinlänglich genug wäre/ die ſchlimmen Frantzöſiſchen abſichten ſattſam zu begreiffen. Jedoch man muß von der ſache reden/ wie ſie an ſich ſelbſten iſt. Franckreich betrügt ſich itzo ſehr/und iſt nicht mehr in dem ſtande/andere hinters licht zu führen/ oder ſolche erleuchte/ kluge/ und ins weite ſehende männer/ von denen dieſe *republic* dermahln regieret wird/ durch eine blaue dunſt von dem wahren *intereſſe* abzubringen. Man er-

kennet itzo in dieser *republic* die griffe Franckreichs nur allzu sehr: Und man wendet alle vorsichtigkeit an/ selbige zu vermeyden/ und sich nach aller möglichkeit vor ihnen zu hüten. Man weiß wohl/ daß der friede nicht anders als glücklich seyn könne/als durch eben diejenige mittel/die uns bey währendem kriege einen guten fortgang der waffen verschaffet. Man siehet/ daß die gröste macht der *Alliirten*/es betreffe nun einen frieden/ oder die fortsetzung des krieges/ darinnen bestehe/ daß sie unaufflößlich/ und in einem steten guten vernehmen beysammen halten müssen. Man weiß auch endlich/ daß keiner von denen *Alliirten*/ nach getroffenen frieden in genugsamer sicherheit seyn könne/ wann sie nicht durchgehends in selbiger zu leben sich versprechen dürffen; Der krieg ist zwar ein grosses übel/ alleine er wird zugleich eine unvermeydliche gute sache/ indem er das eintzige mittel ist/ wodurch ein noch weit grösseres übel vermieden werden kan: Der friede hingegen ist zwar gar gut/doch er gebiehret unendlich böse folgereyen/wann er zu nichts anders dienet/als einem feinde der einen neuen krieg suchet/ die nöthigen kräffte und vermögen zu verschaffen. Franckreich hat durch seine frieden-schlüsse *Europa* mehr geschadet/ als durch seine öffentliche kriege; Und damit ich nicht alles dieses nach der reyhe her erzehle/ welches in einem briefe viel zu lang fallen würde/ so wüst ihr selbsten wohl/ daß die ruhe und der friede/den Franckreich durch die Ryßwickischen *tractat*en/ und den drauf gefolgten *partagen tractat*, *Europæ* geben wollen/mehr unruhe und schaden verursachet habe/als durch Gottes gnade dieser Crone ihr falsches testament/durch welches sie sich zwar der gantzen Spanischen Monarchie bemächtiget/ nicht zu wege bringen können. Doch wir seynd recht glücklich/ daß man uns so offt betrogen hat/ denn wenn es weniger geschehen wäre/so würde es vermuthlich in gegenwärtiger wichtigen angelegenheit noch einmahl erfolgen. Alleine die erfahrung/nebst dem klugen verstande/ guter vorsicht und unveränderlichem entschluße der Hohen *Alliirten*/die eine so gerechte sache gegenwärtig unterstützen/ soll uns dermahlen zu einer versicherung dienen/daß wir einen frieden

bekom-

bekommen werden/dessen dauer und wohlstand nicht mehr von der *caprice* und dem ehrgeitze der Cron Franckreich *dependi*ren darff. Eben diejenigen *maximen*, die denen *Alli*rten das schwerdt in die hände gegeben/ werden ihnen auch zu einer regel dienen/wann sie selbiges wieder auf die seite legen sollen. Die nothwendigkeit/ dem ungenessenen ehrgeitze der Cron Franckreich sich zu widersetzen / hat gewiesen/wie unvermeydlich es sey/sich wider selbige zu vereinigen; Und das wenige vertrauen / das man auf seine geschlossene *tracta*ten setzen darff / zeiget / wie höchst nöthig es sey/ diese Crone in ihre alte gräntzen zu bringen/und ihr die mittel zu benehmen/ sich in vorigen stand wiederum zu setzen/der zu nichts anders nützet / als gantz *Europa* in verwirrung zu stürtzen. Diese billige gräntzen vor Franckreich / ich will sagen / das gewichte von *Europa*, betrachten dermahlen die Hohen *Alli*rten / als eine frucht ihres krieges/und als den zweck eines künfftigen friedens. Derohalben ist es gantz gewiß / daß / so lange als Franckreich dasjenige ausschläget/welches die Hohen *Alli*rten hingegen vor so gerecht und wichtig erkennen / solches eine unfehlbare *marqve* sey/daß selbige Cron nicht gesonnen/einen frieden mit derjenigen aufrichtigkeit zu schliessen / die ihn könnte beständig und dauerhafftig machen. Ihr gedencket mir in dem eurigen / welcher gestalt Franckreich itzo vorstellen lassen / daß seine kräffte mercklich abgenommen hätten/und daß es fast in die verlangten gräntzen gebracht sey; Dahero erfordere das gewichte von *Europa*, daß man ihm vorschreibe / und ein *garanteur* gesetzet werde / daß selbiges den künfftigen frieden unverbrüchlich halten müsse. Alles dieses/ was ihr mir hier saget / ist nicht neu. Ich weiß wohl/das Franckreich in diesen landen einigen nicht allzu Staats-klugen/und die nur auf das gegenwärtige sehen/ vorstellen lassen/ daß man ihme trauen möchte / ob es gleich ein abgesagter feind von allen freyen Staaten und Printzen ist. Es sähe gerne/ daß wir gegen diejenige *puissancen*, die doch unsere so getreuen *Alli*rten seynd / und die freyheit ihrer benachbarten bißhero beständig haben unterhalten helffen/in eine *jalousie* geriethen. Ich weiß nicht/

ob es eben dergleichen sprache in Schweden/in Ungarn/ und zu Constantinopel auch habe. Doch es ist leicht zu glauben/ daß die Frantzösischen *ministers*, in allen diesen ietzt ernannten ländern dergleichen reden sich bedienen werden/ die *Mr. Puissieux*, *Ambassadeur* in der Schweitz/ nach der grossen *revolution* in Spanien/ und der Schlacht bey *Ramellies* allda geführet hat. Dieser *Minister* redete von seinem Könige/ und auf befehl desselben/ zu denen „Schweitzern also: Lasset euch nicht durch die falschen „vorstellungen von meines Königs erlittenen verlust „hinters licht führen. So groß als sie auch seyn mögen/ „so beunruhigen sie doch sein Königl. gemüthe gantz nicht/ „sie verändern nicht seine anschläge/ noch weniger ver„mindern sie seine einkünffte. Ihr sehet demnach/mein Herr/ daß alle die vorstellungen/ die man sich wegen Franckreichs schwäche macht/ noch zur zeit unnöthig seyn. Ihr sehet/ daß es nicht verdiene/ daß man mit ihm mitleyden trage/ und wenn es hier desfalls das widerspiel vorstellen läst/ so geschicht es aus keinem andern absehen/ als die leute zu verführen und zu betriegen. Wisset ihr/ mein Herr/ was viele kluge leute in diesen landen darvon halten? Sehet/ dieses seynd ihre meynungen/ und mir däucht selbige seynd nicht unrecht. Wann Franckreich/ sagen sie/ in so schlechtem stande ist/ als wie es vorgiebt/ und welches sich doch nicht so befindet/so kan es den krieg entweder fortsetzen/oder es ist nicht mehr darzu geschickt. Ist das erstere/ so dürffen wir ebenfalls das schwerd nicht aus händen legen/ oder an einen frieden gedencken. Ist aber das andere/ so darff es mit dem frieden nicht so spielen/gleich wie es itzo thut/ und wir müssen selbigen so dann nach denen vorgeschriebenen *conditionen* erlangen/damit nicht nur ein ieder unserer *Alliirten* insonderheit/sondern auch gantz *Europa* in sicherheit gestellet/vornehmlich die *usurpirte* Spanische *Monarchie*, nebenst allen/denen *Alliirten* verursachte schäden/ wieder abgetreten und erstattet werden. Ich wiederhole nochmahlen/diese meynunge düncket mir sehr gerecht. Denn die *Alliirten* haben an keinen frieden zu gedencken/so lange

Franck-

Franckreich in dem stande ist / seine *usurpationes* durch den krieg behaupten zu können ; wann es aber selbige nicht mehr verthädigen kan/so muß es den frieden so annehmen/ wie ihn die sämmtlichen *Alliirten* vorgeschlagen haben. Diesemnach ist keine nothwendigkeit da / daß die *Alliirten* den frieden so eingehen / gleichwie ihn Franckreich anbietet/und darüber die fortsetzung des krieges zu unterlassen. Ich gestehe es/Franckreich ist zu mächtig darzu/als daß es bereits in den stand gebracht seyn solte / darinnen es doch von rechtswegen seyn muß. Dieses erkennet es zur genüge/ es bemühet sich aber solche zu vermeyden. Daß heist demnach der friede/ den es allemahl gesucht / und den es auch itzo von neuem verlanget. Ein solcher friede/ der es vor dem nur gedachten streiche verwahren soll/ und den es siehet/ daß ihm seine feinde bereits im sinne haben/ derohalben bemühet es sich/ solchen zu unternehmen. Doch man wird sich hier vor diesen stricken schon hüten. Es wäre viel zu schimpfflich/und zugleich auch zu gefährlich / wenn man mitten in dem lauffe stille halten/ und sich derjenigen siege nicht besser bedienen wolte / die so viel mühe / so viel blut/und so viel geld gekostet haben. Hat Franckreich zu stillung seines ehrgeitzes/ so heilig-beschworne *tractaten* gebrochen ; hat es die *Puissancen*, die mit ihm wegen des theilungs-*tractats* sich eingelassen/ hinters licht geführet / und sie durch annehmung des falschen testaments / dem unvermeydlichen verluste ihrer freyheit und *commercien* bloß gestellet ; So werden alle diese *Puissancen*, statt des genusses eines so langen und blutigen kriegs / auch nichts anders als schimpff/und den verdruß zu gewarten haben/die Spanische *Monarchie* zerglidert/und einen theil von selbiger in den händen ihres abgesagten feindes zu sehen / darbey Franckreich den vortheil und die ehre haben wird/ sich rühmen zu können / daß es durch einen ungerechten krieg / in welchem es alles zu gewinnen gewaget/nicht das geringste verlohren habe. Nein/nein/mein lieber Herr/ dieses muß nicht geschehen. Sehet/itzo ist die zeit/ das schwerdt/ das gantz *Europa* drauet / zu zerbrechen / und dieses von der knechtschafft zu befreyen / die ihme so lange zeit zugedacht

worden. Hierzu ist nicht mehr nöthig/als eine noch gute und tapffere *campagne*. Die *Alliirte* können solche eher sonder grosse kosten und gefahr/ aber mit desto mehr ehre und guten erfolg unternehmen/als in den andern nicht geschehen. Es seynd auch viele wichtige ursachen verhanden/ die solches glauben machen/daß es nicht unterbleiben werde. Was Franckreich anbetrifft/so ist es schon genug vor selbiges/wann es diejenigen länder behält/die in dem *Pyræne*ischen frieden ihm zum grunde seiner erhöhung gedienet/ die vor alle seine nachbarn so gefährlich ausgefallen / und welche diesem Staat 2. mahl seinen untergang gedrohet. So ferne selbige Cron darmit nicht zu frieden / so ist es ein offenbahres kennzeichen/daß es seinen ungeheuren *desseins* noch ferner nachzuhängen gesonnen/und sie nur biß auff eine beqvemere zeit zu verschieben suche/da es solche mit bessern glück ausführen könne. Dahero sehe ich nicht/ ob eine gründlichere ursache zu einen gerechten mißtrauen gegen Franckreich vorhanden / als eben die verweigerte annehmung eines sothanen friedens / sonder auf seinen verlust und die androhende gefahr einige *reflexion* zu machen. Ich hätte zwar über eine so wichtige sache noch ein hauffen zu vermelden/allein ich glaube/daß dieses zu einem briefe/ und eure *curiosit*ät über die mir vorgelegte frage zu *contentir*en/schon genug sey. Im übrigen bitte ich/ nicht übel zu nehmen / so ferne ich von diesen Staats-angelegenheiten nicht recht geurtheilet hätte. Denn weil ich ein Holländer bin/so habe ich sie so abgehandelt / wie es mein weniger verstand zulassen wollen/ da ich zugleich einer frembden sprache mich bedienet. Ihr habt es also verlangt/und ich habe folgen wollen. Ich bin ꝛc. *Amsterdam* den 9. *Octobr*. 1706.

**Daß dieser rechtschaffene Holländer / er sey auch wer er sey/ in vorstehenden seinem briefe von der sache vernünfftig geurtheilet habe / wird hoffentlich niemand zu läugnen begehren / und seynd seine über den / von Franckreich vorgeschlagenen frie-**

frieden geführten raisonements, so gut und so solide, daß selbigen nichts mehr beyzusetzen. Denn es der ausgang nur allzusehr beweisen solte / daß Franckreich / so ferne es seinen zweck erreichete/ gantz Europam nachmahls mit weit grösserer macht anfallen würde / als vor dem noch nie geschehen/ dürffte auch so dann die lang abgezielte unterjochung gantz unvermeydlich seyn. Und wann man von denen vorgeschlagenen conferenzien seine meynung frey entdecken soll/so waren selbige nichts anders/als eine sache/die zwar weder kalt noch warm hieße/iedoch wenn sie wäre beliebet worden / denen Hohen Alliirten das seil unfehlbahr über die köpffe geworffen hätte. Sonsten ist von der Ramellischen action annoch dieses zu gedencken / daß auff selbige ein geschickter kopff folgende 2. Medaillen erfunden hatte/auf deren ersteren † einer seiten die Königin von Engeland / als eine geharnischte Minerva zu sehen/die den König in Franckreich/der in einem Römischen soldaten habite/ von ihr gantz ohnmächtig zur erden sincket / den palmen-zweig/ dadurch er seine unüberwindlichkeit andeuten wollen / aus den händen reisset. Uber seinem haupte stehen diese worte: LUDOVICUS MAGNUS, oder / der große Ludwig; über der Königin aber: ANNA MAJOR, oder/ die noch grössere ANNA. Auff der andern seite ist eine lauffende Victorie mit einer stadt-cron und palmen-zweige / bey einem auffgerichteten sieges-zeichen zu befinden/da in dem schilde zu lesen: CLADES GALLORUM IN BRABANTIA 23. Maji, Die

† Der abriß hievon ist auff dem titul dieses vierdten theils gedruckt.

Die Niederlage der Frantzosen in Braband. Die Uberschrifft aus dem Ovidio: CURA PUGNACIS FACTA MINERVÆ, oder/ die tapffern thaten/ so durch vorsorge der streitbaren MINERVÆ verrichtet worden. Innenwendig stehen in einer runde in 12. schilden/ die nahmen derjenigen 12. städte/die nach gedachter schlacht denen Hohen Alliirten sich ergeben/mit der unterschrifft: XII URBES CUM PROVINCIIS INTRA XV. DIES RECEPTÆ 1706. Diese Medaille mag sonder zweiffel zur revange gegen den von Bäyern gepräget worden seyn/ der bey seinem glücke 1703. auch eine mit eben dergleichen invention schlagen lassen/und von der am unten angeführten orte f) mehr nachricht zu sehen. Die andere stellete auff der einen seiten das brustbild des Hertzogs von Marlborough, nebenst seinem gewöhnlichen titul vor. Auff der andern ist Mars zu sehen/ wie er durch die besiegten feinde mit frohem gesichte hindurch gehet/ in der einen hand ein von den waffen der bezwungenen feinde zusammen gesetztes sieges-zeichen haltend/in der andern aber die wappen-schilde/von Braband/ Flandern und Antwerpen/nebenst denen worten: PRETIUM NON VILE LABORUM, dieses ist kein schlechter preiß vor so große mühe und arbeit. Die unterschrifft heist: GALLIS ACIE DEVICTIS, BRABANTIA, FLANDRIA, ANTWERPIA XV. DIERUM SPATIO EREPTA 1706. oder/ nach überwundenen feinden ist ihnen Braband/ Flandern und Antwerpen binnen XV. tagen entrissen worden. Die rand-schrifft ist aus dem Virgilio und diese: Marte ferox & vinci nesci-

f) Neubest. *Agent.* 8. *dep.* 1. *funct.*

nescius armis: **Der ein Mars in steten siegen/und nicht weiß von unten liegen.**

Im übrigen/weil im vorhergehenden erwähnet worden/daß die Herren Portugiesen der katze die schelle nicht recht anhängen wollen; Und aber solches bey einem und andern ein ungleiches urthel erwecken könte: als will man sich durch das/was in Holland selber hierüber gesprochen worden/ von allem ungleichen verdacht befreyen/ und zu diesem ende folgendes/ aus dem Haag an einen sichern ort gesendetes schreiben beyfügen/welches zugleich noch andere particularia in sich hat.

DIe zeitungen aus Spanien seynd nicht gut. Der König *CARL* ist neben seinen *trouppen* in das Königreich *Valenzien* eingesperret/allwo Er vielleicht noth haben „wird/sich erhalten zu können. Man beklaget sich über „die langsamkeit/wenige bewegung/ und so gar auch über „die allzugeringe gute meynung derer Portugiesen. Man „glaubet zwar wohl/daß der König einen guten willen hat; „Alleine man saget/daß es sich mit dem Hertzoge von *CA-*„*DAVAL* und mit dem *Marqvis das MINAS* nicht auch also „verhalte. Vor sehr kurtzer zeit vermeyneten wir meister von Spanien/und fast aus Italien verjaget zu seyn. Anietzo aber findet sich gantz das widerspiel/ indem wir fast meister in Italien/ und dargegen in Spanien sehr weit von unserer hoffnung entfernet. Man fähret fort/von frieden zu reden. Ich bin aber versichert/daß Ihr. Hochmögl. keine vorschläge anhören werden/ohne ihren *Alliirten* hiervon nachricht zu geben. Es wäre nicht unmöglich/ daß man diesen winter einigen anfang der friedens-handlung sehen dörffte/ und man saget zum voraus/daß der König in Franckreich gantz Spanien und *Indien*, samt dem Mayländischen gerne abtreten/wie auch/daß er die Spanischen Niederlande Ihr. Hochmögl. überlassen werde/ um darü-

ber zu *disponi*ren / wie sie selbst wollen / worbey er sich nur allein *Neapolis* und *Sicilien* vorbehalten wolle. Es scheinet/als ob die *Republic Venedig* sehr nach der ehre der *mediation* strebe. Es ist schon eine lange zeit/daß sie auf die gelegenheit / und auf einen beqvemen augenblick lauret/um sich hierzu einzudringen. Der Herr MOCENIGO hatte sich den verwichenen winter nur allein aus dieser absicht verweilet/und es ist gewiß/daß die *republic* keine andere absicht bey demjenigen schlusse hat/den sie anietzo gefasset/die Herrn *Niclas Erizzo* und *Albisio Pisani* in Engeland zu schicken. Ich weiß auch so gar von einem sichern ort/ daß sie eine zeitlang allhier verbleiben sollen / und daß ein Italiänischer edelmann / welcher sich in dieser stadt befindet/befehl hat/ihnen ein *qvartier* auf 6. monat zu suchen / nemlich von 1. des bevorstehenden *Decembr.* an zu rechnen. Ich vernehme auch/daß Herr CORNARO bereits beschäfftiget gewesen/der Königin von Engeland seine *mediation* anzubiethen / worauf Ihr. Maj. zur antwort gegeben/es sey noch nicht zeit / friede zu machen. Was den König in Dännemarck anlanget/so höret man nicht / daß er sich wegen der *mediation* im geringsten reget / entweder weil er glaubet/ man werde sie ihm anbiethen/oder weil er sich nicht darum bekümmert. Diejenigen / welche davor halten/man werde das friedens-werck noch diesen winter angreiffen/sagen/ daß der König in Franckreich den Herrn von *Calliers*, oder den Herrn von *Bonrepos*, zu solchem ende absenden wolle. Einige setzen den Herrn von *Rouillé* hinzu. Der Churfürst von Pfaltz läst am Käyserl. hoffe arbeiten / um in den besitz des Churfürstenthums Bäyern gesetzet zu werden/so wohl was den sitz auf reichs-tägen/als auch was die länder und herrschafften betrifft. Um darzu zu gelangen / läst er den beystand der Vereinigten Niederlande begehren/und weil der Käyser das Bäyerland lieber vor sich behalten wolte/ indem es seine länder umschlösse / so ist ein *project* vorhanden/ vermöge dessen man vorschläget / 1) die Pfältzische Chur abzuschaffen / und ihr ertz-ammt dem Churfürsten von Hanover zu geben. 2) Den Churfürsten von Pfaltz mit der stelle/stimme/ sitz/ würde und vorzügen der Chur-

Bäy-

Bäyern zu bekleiden: 3) Solte Bäyern nichts desto weniger dem Käyser verbleiben/ und denen erb-ländern einverleibet werden; iedoch solte der Käyser hingegen dem Churfürsten von Pfaltz diejenigen länder und herrschafften geben/welche er im Elsaß besitzet/ und wodurch das gebieth dieses Churfürsten um ein großes erweitert / anbey auch sein verlust gäntzlich ersetzet werden würde. Es ist auch eine handlung im werck/ vermöge welcher die vestung Rheinfels dem Landgrafen von Hessen / als ein völliges eigenthum abgetreten werden soll / als welcher sich um die allgemeine sache wohlverdienet gemachet/ und welcher in diesem jahre seine *trouppen* so großmüthig dargegeben hat/um in Italien zu *marchiren*, ohne welche man vielleicht nimmermehr die großen vortheile/ die man daselbst erlanget/überkommen haben würde. Man saget/ daß vermittelst eines geheimen *articuls* des hierüber auffgerichteten *tractats*, Ihr. Groß-Britannische Maj. und Ihr. Hochmögenden versprochen/dem Landgrafen beyzustehen. Allein die Käyserl. *Minister* suchen / diese sache wieder auff den reichs-tag zu verweisen. Ihr. Hochmögenden haben den Herrn *Riboulet*, einen vertriebenen kirchen-diener und prediger in der Schweitz/hierzu abgeordnet/wiewohl dieses eine lebens-art/welche nicht geschickt ist/iemanden zu denen *polit*ischen ämmtern zu führen. Er hatte einen vorschuß von 3000. pfunden begehret/um seine reise zu thun: Allein Ihr. Hochmögenden haben ihm nur 1200. pf. auff rechnung verwilliget. Unterdessen hat er täglich nur 4. pf. zur besoldung / und folglich keinen *character*: Denn was vor einen *character* könte er mit so wenig gelde führen? Man machet sich in denen Niederlanden keine rechnung mehr auff einiges vorhaben / und die winter-qvartiere seynd daselbsten schon angeordnet. Die Holländer werden in Braband / und die Engeländer in Flandern seyn. Eine jacht soll anlangen/um den Herrn *STANHOPE* abzuholen/und selbigen in Engeland zu bringen. Dieser *Minister* ist durch einen schlagfluß/ der ihn getroffen/ zu den staats-geschäfften untüchtig worden. Man glaubt / daß der Herr *STEPNEY* anhero kommen wird / seine stelle zu ver-

vertreten. Der *General JANUS* ist von seiten des Marggrafen von Baaden allhier angelanget / um denselben bey Ihr. Hochmögenden wegen aller derjenigen dinge / worüber er in der welt angeklaget wird/zu rechtfertigen.

Ob man nun wohl dasjenige/ worvon die freye Holländische feder hier gedencket/nicht in allen zu billigen begehret/wiewohl das meiste der wahrheit ziemlich nahe treten mag; So wird es doch dasjenige alles ungleichen verdachts befreyen / was in diesem wercke wegen der von seiten Portugall bezeigten kaltsinnigkeit gedacht worden / indem sich von selbsten erwahret/ daß die Herren Holländer von denen Spanischen angelegenheiten nähere nachricht und correspondence haben müssen / als man sich an andern orten nicht versprechen darff.

Wann man nun noch dieses darzu hält/was ebenfalls aus dem Haag geschrieben worden / so dürffte sich die ursache der verringerten Spanischen progressen balde finden. So viel ist gewiß / daß weder der Graf von GALLOWAY, noch der Graf von NOYELLES gute freunde von dem Grafen von PETERBOROUGH gewesen/ob sie grund darzu haben/stehet dahin; seine jüngst heraus gekommene defension g) saget nein darzu/ die man in ihrem werth und unwerth beruhen läst. Das aber ist wahr/ daß wann die hohe Generalité unter einander uneins/insgemein das interesse ihres Printzen darüber zu kurtz komme. Gedachtes schreiben aber ist dieses.

Die ungnade/ darein der Graf von *PETERBOROUGH* gefallen ist/veranlasset vieles reden. Man misset sie insge-

g) *Relat. de ce qui s'est &c. 1706.*

insgemein zweyen ursachen bey/darunter die erste diese ist/ daß er nicht zu rechter zeit zu der Portugiesischen *armée* gestossen/ob ihn schon *Mylord GALLOWAY* inständig darum ersuchet/wodurch er denn verursachet/ daß man den feind nicht geschlagen / ehe er sich *conjung*iret/und daß man Madrid nicht behalten. Die andere ursache bestehet darinne/daß er den titul eines *Generalissimi* des Königes in Spanien unbedachtsamer weise angenommen/ worüber der Graf von *GALLOWAY*, und der Graf von *NOYELLES* einen grossen unwillen gefasset / indem sie ältere *Generale* seynd als er/ und dannenhero bey so gestalten sachen / nicht mehr bey der *armée* dienen können. Man glaubet gewiß/ er werde bey seiner ankunfft in Engeland dem *Admiral ROOK* gesellschafft leisten müssen / welcher aller seiner ämter entsetzet worden.

## 1707.

Es habe nun dieser letztere brieff so viel grund als er wolle / so ist dieß unlaugbar / daß die sachen in Spanien vor Ihr. Cathol. Maj. CARL III. nicht mehr so lieffen/als sie in der mitte des vorigen jahres sich überaus wohl angelassen hatten. Indessen satzte die grosse flotte die auffhabenden trouppen ans land/und bestunden selbige in diesen.

### Englische trouppen.

1. *Bataillon* des *Brigadiers Farington*, 1. des *Lord Mordant*, 1. des Obristen *Hill*, 1. des *Brigadiers Makartney*, 1. des Obristen *Arkenis*, 1. des Ritters *Carl Hotham*, 1. des *Lord Macqsart*, 1. des Obristen *Sibourg*, 1. des Grafen von Nassau und des Obristen *Blosset*, 2. von see-volck/ 1. *esquadron* dragoner des *Brigadiers Carpenter*, 1. von *Earl*, und 4. des *General-Lieutenants Guiscard*.

### Holländische trouppen.

1. *Bataillon* von *Torcei*, 1. des *General Majors Bel Castel*, 1. des *Brigadiers* von *Lillemarais*, 1. des Obristen *Cavalier*.

2. *esqßadronen* dragoner von *Matta* und 3. von Schlippenbach / welches in allen 16. *bataillonen* und 11. *esqßadronen* ausmachet.

So zehlete man auch annoch folgende Engel- und Holländische in Spanien stehende mannschafft.

1. *Bataillon* von der leib-garde / 1. vom *Mylord Portmarre*, 1. des Obristen *Southßel*, 1. des Ritters *Carl Hara*, 1. des Obristen *Stuart*, 1. des Obristen *Blood*, 1. des Obristen *Brudenols*, 1. des Obristen *Hamiltons*, 1. des *Lord Monjoye*, 1. des Obristen *Wades*, 1. des verstorbenen *Lord Dannegal*. 1. des *Lord Mohun*, 1. des *Brigadiers George*, 1. des Obristen *Sankey*. 1. des *Lord Charlemont*, 1. des Obristen *Consfeld*, 1. des *Lord Dungannon*, 1. des *Lord Elliot*, und 1. des Obristen *Britton*. Ferner das *regiment* zu pferd / des *General Majors Harßey* von 3. *esqßadronen*; das dragoner-regiment des Obristen *Pierre* auch von 4. *esqßadronen*; Also in allen 20. *bataillonen* und 15. *esqßadronen*; ungerechnet die Holländischen trouppen / welche die helffte so viel ausmachen.

Dergestallt hatten Ihr. Maj. nunmehr eine armée von 32000. Mann so Spanische als Alliirte trouppen beysammen / und waren sie an reuterey eben so starck / als der Hertzog von ANJOU. Den Grafen von NOYELLES machten Sie zum Vice-Re von Arragonien, hingegen solte der Mylord GALLOWAY bey Ihnen die stelle als Ambassadeur und Gevöllmächtigter von Ihr. Groß-Britannischen Maj. bekleiden. Immittelst ward zu einem frühzeitigen feldzug alles veranstaltet; Ihr. Maj. aber erhuben Sich den 15. Febr. von Valenzien wieder nach Tortosa, wohin Sie vorher 5. regimenter cavallerie marchiren lassen. Die Stände in Arragonien hatten einige regimenter zu werben beschlossen / auch zu besserer bestreitung der kriegs-kosten

100000. rthlr. zusammen gebracht. Die Catalonischen thaten dergleichen/und erwiesen ihren eyfer vor ihren rechtmäßigen König/ so viel in ihrem vermögen seyn wolte. Immittelst feyreten die Anjouisten auch nicht. Zur erlangung der kriegs-kosten warden die Königlichen domainen untersuchet/ da denn viele mit leeren händen die bißher besessenen güter verlassen musten. Von der clerisey verlangte er/der Hertzog/ein anlehen von 2. millionen rthlr. solches in 4. monathen wieder zu geben/worzu diese sich auch verstehen musten. An denen gräntzen von Valenzien errichteten Sie starcke magazins, und begab sich der Hertzog von BERWICK gar zeitig in das haupt-quartier zu Albocerte. Und demnach Ihr. Allerchristlichste Maj. den Hertzog von ORLEANS zum Generalissimum in Spanien ernennet hatten/ weil der Hertzog von ANJOU, seiner Gemahlin schwangerschafft halber/nicht zu felde gehen kunte; So erhube dieser sich dahin/ in hoffnung/allda mehr ehre einzulegen/als vorigen jahrs in Italien geschehen war. Inzwischen hatte die insul Minorca sich zwar vor Ihr. Maj. CARL III. erkläret/ doch die vestung Porto Maon wolte nicht dergleichen thun/derohalben sich die einwohner zusammen zogen/ und selbige bloquirten. Indem nun denen Frantzosen an erhaltung desselben viel gelegen/ als suchten sie/von Toulon und Marseille aus/solche zu entsetzen/ das auch durch den Ritter VILLARS glücklich geschahe/ der das land-volck vor der vestung wegschluge / und mithin die gantze insul wieder unter Anjouischen gehorsam brachte. Nach diesem hatte zwar der Major zu Ciudadela einen

nen anschlag gemacht / alle innwohner wider den Hertzog von Anjou in waffen zu bringen / doch er ward verrathen / und von dem Gouvernenr listig in hafft gebracht / worauff dieser ihn / nebenst 8. geistlichen / nach Franckreich sendete. In Carthagene entdeckten sie den 6. Febr. ebenfalls einen wider sie angestelleten auffstand / von denen zwar 4. der vornehmsten zur see sich mit der flucht rettẽ woltẽ; alleine eben als solches geschehen solte / und sie itzo ins schiff traten / nahme man sie beym Kopffe / und knüpffte sie sonder umstände auff. Nicht weniger ward ihnen in Cagliari, der haupt-stadt in Sardinien, eine vornehme person verrathen / die diese insul dem hause Oesterreich auch hatte zuwenden wollen / h) welche / gleich einigen andern / nach Franckreich geführet ward. In der provinz Estremaduda warden alle derer ihre güter eingezogen / die bey jährigen einfalle der Portugiesen / sich ihnen nicht widersetzet hatten. Wider alle Arragonier, Catalonier und Valenzier ward ein peinlicher proceß angestellet / wiewohl sie keinen eher damit belegeten / als biß sie ihn in ihrer verwahrung hattẽ. Also suchte der Hertzog von Anjou dasjenige mit galgen und rad zu erreichen / was er bißhero in güte nicht erlangen können. Und gewiß es schiene / daß der himmel aus seinen heiligen gewissen ursachen beschlossen habe / ihme die glücks-sonne ziemlicher massen wieder scheinen zu lassen; ob es aber zu seinen künfftigen desto größern falle gereichen werde / muß die zeit lehren. Dann nicht zu gedencken / daß er in zerstöhrung der Osterreichisch gesinneten ihren vorhaben gar

h) *Merc. Hist. T. 42.*

gar glücklich war/so ereignete sich vor ihn ein noch weit grösserer vorthel. Die beyden arméen hatten bißhero in Valenzien nicht weit von einander gestanden; Der Hohen Alliirten ihre aber wolte/ nachdem sie verschiedene feindliche magazinen verderbet/ das castel zu Villena wegnehmen/um sich hierdurch den weg in Castilien wieder zu eröffnen. An diesem orte war denen Frantzosen viel gelegen/ also suchten sie selben zu entsetzen / worüber es bey Alemanza, weil die Hohen Alliirten sich nicht füglich zurücke ziehen kunten / zu demjenigen treffen kam/dessen ausgang dermassen unglücklich war/ daß er den verlust 2. schöner königreiche augenblicklich nach sich zoge/und dessen böse würckungen noch biß diese stunde nicht auffgehöret/noch durch allen angewendeten fleiß haben hintertrieben werden können. Die völligen umstände aber dieser unglückseligen begebenheit werden nicht besser/ als aus beykommenden/von dem Herrn General Galloway, durch den Obristen Wade an Ihr. Groß-Britannischen Maj. übersendeten berichte zu ersehen seyn.

Nachdem im *Decembr.* zu *Valenzia* ein allgemeiner kriegs-rath über die verrichtungen des bevorstehenden feld-zuges / in gegenwart Ihr. Cathol. Maj. gehalten worden/befande man vor gut/daß alle trouppen/nebst denjenigen / die mit dem Grafen von *Ribers* erwartet wurden/in ein lager versammlet werden solten/ um zugleich zu agiren / und durch *Arragonien* in *Castilien* zu rücken/ dieweil der *Tagus* daselbst gar gemächlich *passiret* werden kan: Zu erhaltung aber des Königreichs *Valenzien*, solte das lager frühe zu felde gehen / und trachten/des feindes *magazinen* auf denē gräntzē zu ruiniren/auch einige starcke örter zu ihrer sicherheit einzunehmen/ehe unser lager fortrückete/und

 daß

daß man / wann es dienlich wäre / einige feindliche *corps* angreiffen solte / ehe ihre gesamte macht zusammen käme. Der Graf von *GALLOWAT* sandte / um unser lager desto mehr zu verstärcken / alsobald ordre an das regiment des *Lord Tirawly*, und an die 2. *bataillonen marinen*, welche in *Catalonien* lagen / um sich zu ihme zu verfügen: Alleine der *Vice*-König wolte dieselben nicht *marchi*ren / noch einiges kriegsvolck aus der *provinz* ohne befehl des Königs gehen lassen / „welcher befehl offtmahl ist gesuchet worden / aber nicht „hat erhalten werden können. Es beliebte Sr. Maj. gegen das ende des *Febr.* Dero vorsatz / um nach *Catalonien* zu gehen / an die *Generale* derer *Alliirten* zu eröffnen / und begagen Sie sich wenige tage drauff dahin auf den weg / indem Sie das dragoner-regiment von Winterfeld / welches aus 5. *esquadronen* bestunde / nebenst dem Holländischen-regiment zu fuß / des Grafen von *Falais* von 2. *bataillonen* mit sich nahmen. Es beliebte auch Sr. Maj. sich zu erklären / daß wann es vor rathsam solte gehalten werden / nach Madrid zu *marchi*ren / Sie bereit seyn würden / sich mit denen trouppen aus *Catalonien* zu ihnen zu verfügen. Alle diejenigen trouppen nun / die man damahls ins feld bringen kunte / macheten 42. *bataillonen* und 53. *esquadronen*, so wohl Englische / Holländische / und Portugiesische / zusammen 4500. mann zu pferd / und 11000. mann zu fuß aus. Mit diesem lager giengen des *Marquis DAS MINAS*, und der Graf von *GALLOWAT*, den 6. *April st. n.* zu felde; Und nachdem sie die feindliche *magazinen* zu *Caudate*, *Tesa* und *Montalegre* mit sehr gutem fortgange verderbet / auch verschidene feindliche *detachementer* gezwungen hatten / weiter fort in *Castilien* zu weichen / kehreten sie sich nach *Villena*, und belagerten das *castel* dieses orts. Ehe aber die *breche* brauchbar gemachet wurde / versammlete sich des feindes lager / bestehende aus 76. *esquadronen*, und 54. *bataillonen*, zu *Alamanza*. Wiewohl nun die kundschafft / welche wir von ihrem zustande erhielten / nicht übereinstimmete / so erfuhren wir doch / daß ihr vorsatz war / den entsatz von *Villena* zu unternehmen / um uns mit *Valenzia*, von dannen wir alle unsere lebens-mittel empfiengen / die *communication* ab-

zuschnei-

u unter-
unsere lebe-

zuschneiden. Indessen war der Hertzog von ORLEANS bereits unter weges/um sich zu des feindes lager zu verfügen/und waren 7. biß 8000. Frantzosen auf dem *march*, dasselbe zu verstärcken. Dargegen wurde unser lager durch kranckheiten täglich schwächer/vornehmlich unter dem unlängst aus Engeland gekommenen volck. Wir hatten auch keine hoffnung/ durch die trouppen aus *Catalonien* verstärcket zu werden/anerwogen Sr. Maj. Dero vorsatz seit dem offenbahret hatten/nach denen Gräntzen von *Roussillon* zu *marchi*ren/und suchete *Mylord GALLOWAY*, sein lager auf den gräntzen von *Valencia* und *Arragonien* zur sicherheit dieser *provinzien* zu vertheilen. Den 24. *April st. n.* wurde ein kriegs-rath beruffen / und einhellig beschlossen / daß man *marchi*ren wolte/um den feind anzugreiffen/weil man sonsten das Königreich *Valenzia* der wuth eines grimmigen feindes würde haben überlassen müssen/indem die *magazinen* an der see-küste ausgeleeret waren. Diesem zu folge *marchi*reten wir des andern tages nach *Almanza*. So bald nun unsere vortruppen erschienen / brachen die feinde augenblicklich ihre zelten ab / und stelleten sich in schlacht-ordnung/indem sie die stadt *Almanza* hinter ihrer zweyten linie ein wenig zur rechten seite der mitte von der linie hatten. Wir aber zogen um den mittag in die fläche/ und stelleten uns auch in schlacht-ordnung/worbey wir unsern *march* biß auf eine meile von dem feinde fortsetzeten/ damit die soldaten / welche seit angebrochenem tage *marchi*ret waren/ausruhen möchten. Der Graf von *GALLOWAY* hatte/um den mangel der reuterey zu ersetzen/ beyiedem flügel derselben eine *brigade* fuß-volck gestellet. Alldieweil aber die feinde einige *esquadronen* von ihrem lincken flügel hinweg gezogen/um ihren rechten flügel zu verstärcken/so befahl er dem *Lord TIRAWLY*, der auf unserm lincken flügel *commandi*rete/an der Portugiesischen reuterey des lincken flügels von der zweyten linie / die der Graf von *ATELAYE commandi*ret/zu der ersten linie aufzu*marchi*ren/ um die *fronte* der reuterey zu verdoppeln/und der feinde ihrer gleich zu machen. Gegen 3. uhr nachmittags / stellete [GA]*LLOWAY* vor die Englische dragoner / und rü-

rückete fort / darmit er das gefechte mit der feindlichen reuterey des rechten flügels anfienge / worbey der Portugiesischen reuterey ordre ertheilet ward / daß sie treffen solte / wann von dem lincken flügel die reihe an sie kommen würde; iedoch nicht ehe / als biß die Engliche und Holländische reuterey hand gemein geworden wäre. Unterdessen nun / daß wir fortrückten / begunte der feind von einer höhe ein wenig mit stücken nach der *fronte* unsers rechten flügels zu schiessen: Alldieweil aber unsere trouppen starck fort *marchi*reten / um hand an hand zu fechten / so thate das geschütz wenig würckung. So dann wurde der Obriste *Dormer commandi*ret / die feindliche *batterie* mit einem *detachement* anzugreiffen. Ehe er aber darzu kam / waren die feinde schon mit ihren schweren stücken in grosser eyl zurück gewichen. So bald unser lincker flügel biß auf 100. schritte sich der feindlichen reuterey genähert hatte / *avancire*ten sie auch zwischen ihren linien / um uns abzuschrecken. Das treffen war beyderseits sehr hartnäckig und blutig. Die feinde macheten durch die überlegenheit ihrer *esqvadronen*, daß die unsrigen ungefehr 50. schritte weichen musten: Allein als die 2. regimenter fuß-volck / nemlich *Southvel* und *Wade*, *avanci*reten / welche zur lincken seite derjenigen *brigade* stunden / die neben die reuterey der ersten linie *posti*ret war / so gaben sie auf die seite und von hinten feuer auf den feind / und erneuerte unsere reuterey zur selbigen zeit ihr treffen von forne / und brachte den feind mit grossem verluste durch seine eigene linien in unordnung. Zu derselben zeit war die Englische und Holländische *infanterie* unter denen *General-Lieutenanten EARLE* und Frießheim / in der mitten auch scharff mit dem feind aneinander. Sie brachen durch des feindes erste und zweyte linie / worbey sie alles / was ihnen vorkam / biß an die mauren von *Almanza* niedermachten: Jedoch dieses freudenspiel dauerte nicht lange; Denn die feindliche *esqvadronen* der zweyeen linie / fielen sie von der seiten an / und nöthigten sie / mit grossem verlust zurück zu weichen. Die regimenter der Obristen *Hill* und des *Lord Markker*, welche neben der reuterey von der zweyten linie gestanden hatten / *marchi*reten auf / und

*atta-*

attaqvireten einige Spanische regimenter / um ihren abzug zu bedecken. Indem nun die feinde mercketen / daß die reuterey unsers rechten flügels nicht zugleich mit dem lincken avancirete / so detachireten sie einige esqradronen, welche eilfertig marchireten / um den rechten flügel derer Portugiesen anzugreiffen / und ihre linie folgete allmählich / sie zu unterstützen. Sie kam aber nicht zeitlich genug / um handgemein zu werden / weil die detachirte esqvadronen, vermittelst ihres ersten feuergebens / durch die Portugiesen einbrachen / worauf der gantze rechte flügel durchgieng / und ihr fuß-volck verließ / welches umringet / und meistentheils getödtet oder gefangen wurde. Zwey Portugiesische bataillonen / welche / als ihre reuterey durchgieng / ziemlich weit davon entfernet stunden / vermeineten / daß es feinde wären; dahero sie feuer auf dieselbe gaben / und verschiedene von ihrem eigenen volcke tödteten und verwundeten. An unserm lincken flügel wurde das gefechte fortgesetzet / indem uns daselbst die feinde mit frischen esqvadronen, iedoch ohne succeß, angrieffen: Denn weil unsere reuterey so wohl die Englische als Portugiesische / durch das feuer derer darzwischen gestelleten Englischen bataillonen bedecket wurde / so warff sie der feind übern hauffen / und trieb 15. biß 16. esqvadronen, gäntzlich auf einander / welche sich nach einer höhe hinter ihren rechten flügel retirireten / iedennoch aber zum chargiren nicht wieder angeführet werden konnten. Als nun die feinde gespühret hatten / daß sie mit der reuterey allein vergeblich bemühet wären / unsern lincken flügel zu brechen / so schickten sie noch 9. bataillonen, meistentheils Frantzosen / und stelleten dieselbe vor ihre fronte, unserer brigade fuß-volck / welche aus denen regimentern Southvel, Blood, Wade, und Montjoy, und dem regiment des General-Lieutenants Stewart bestunde / gegen über / wodurch sie von der hintersten linie waren verstärcket worden. Zur selbigen zeit liesen sie verschiedene frische esqvadronen aufmarchiren / um noch einen anfall gegen unsere reuterey des lincken flügels zu thun / welcher allbereit viel gelitten / und die meiste Ober-Officiers verlohren hatte / da denn der Brigadier Carpenter der einzige war /

welcher unbeschädiget blieben. Der Graf von *ATTELA-TA*, der diejenige Portugiesische reuterey / welche mit unsern dragonern unter einander gestellet war / *commandi*rete/wurde verwundet hinweg getragen. Indem sich nun unsere völcker in diesem zustande befanden; So konten sie die feindliche anfälle nicht ausstehen/sondern wichen zurücke/als 9. Frantzösische *bataillonen* die Englische *brigade* zu fuß/ von forne und auf der seite *charchi*reten / und gäntzlich zerstreueten. Weil aber die Frantzösischen regimenter / welche dieselbe zur seite anfielen / sehr weit *avanci*ret waren/so befahl der *Lord Tirawly* dem Obristen *Roper*, der das regiment zu pferd des *General-Majors Harved*, *comman-di*rete/selbige anzugreiffen/ welches auch mit solchem nachdruck ausgeführet wurde/daß sie zerstreuet / und gezwungen wurden/um qvartier zu bitten/ehe ihnen die feindliche reuterey zu hülff kommen konte. Nunmehro hatten die feinde nichts mehr zu thun / als unser fuß-volck zu umringen/(welches auf der ebene zerstreuet war/) und gaben sie eine zeitlang kein qvartier. Dazumahl waren der *Gene-ral-Major SCHRIMPTON*, der *Brigadier MACARTNEY*, der Obriste *BRITTON* der Obriste *HILL* und verschiedene andere *officiers*, welche in der mitte getroffen hatten / bemühet/ die zerstreueten Englische regimenter in ein *corpo* zu versammlen/die sich denn zu einigen Teutschen und Portugiesen verfügeten/welche durch den Grafen von *DOHNA*, und *Don JUAN EMANUEL* wiederzusammen gebracht worden waren / und *formi*reten sie ein *corpo* von ungefehr 2000. mann/welche sich 2. meilen *retiri*reten/allwo die feindliche reuterey selbige *attaqvi*rete, iedoch aber durch das feuer unsers fuß-volckes offtmahls zurücke getrieben wurde. Vermittelst der sorge und verhaltens derjenigen *officiers*/ welche sie *commandi*reten/wichen sie nach den bergen/ und weil die mannschafft durch die bemühung des gefechtes abgemattet war/und an *munition*, wie auch an lebens-mitteln mangel hatte/so konte sie nicht weiter *marchi*ren: Als sie nun am folgenden morgen durch 2. linien fuß-volck umringet wurde/*accordi*reten die *commandi*rende *officier*er vermöge eben derselben *capitulation*, welche denen Frantzosen zu Blind-

Blindheim verwilliget worden / und hierauf ergaben sie sich an den Grafen von *ASFELT*. Des feindes verlust ist unter währendem gefechte viel grösser gewesen/als der unsere: Jedoch als unser fuß-volck zuletzt zerstreuet / und gegen die feindliche reuterey bloß gestellet war/so wurde dasselbe meistentheils getödtet / verwundet oder gefangen. Der Graf von *GALLOWAY* ist mit der feindlichen reuterey so tief im gefechte gewesen/daß derselbe 2. geringe hiebe ins angesicht / nahe bey dem rechten auge bekommen hat/welches ihn eine zeitlang ausser dem stand setzete/agiren zu können. Der *Brigadier KILLEGREW* blieb / nachdem er in dem ersten anfall verwundet worden / dennoch im felde/ wurde aber in dem zweyten getödtet. Die Obristen *Dormer*, *Roper*, *la Wrence*, *Green*, und von *Locbe* seynd an der spitze ihrer *esqvadronen* geblieben / nachdem sie sich sehr klug und vorsichtig verhalten. Der Obriste *Peirce* und Herr *Hara*, ein sohn des *Lord Tiraßly*, seynd verwundet. Von dem fuß-volcke seynd die Obristen *Hamilton* und *Woolet*, ingleichen Herr *Neal*, welcher auch ein regiment *commandi*rete / todt. Der *Lord Markker* ist am arm / und der Obriste *Clayton* in dem leibe verwundet. Der Graf von *GALLOWAY retiri*rete sich mit ungefehr 3500. reutern / die übrig geblieben waren/nach *Alzira*, allwo er/wie auch in *Xatißa*, eine besatzung von fuß-volck gelassen hat/und ist er/nebenst dem *Marqvis DAS MINAS*, über den *Ebro* unweit *Tortosa* gerücket / um sich zu denen trouppen König *CARLS* zu verfü-„gen / und *Catalonien* zu beschützen. Seit diesem treffen „aber haben die *Catalonier* ihren eyd der treue gegen „*CARLN* verneuret. In *Alicante* ist eine grosse besatzung gelassen worden / welche mit allen nothwendigkeiten wohl versehen / und hoffen wir durch hülffe unserer flotte / in dem Mittelländischen meer diejenigen örter / welche wir längst denen küsten besitzen / zu behalten. Die trouppen / welche man nach der Schlacht in *Catalonien* hat / seynd 4. *esqvadronen* von Winterfelds dragonern / 5. Spanische *esqvadronen* von *Nabot*, 5. Teutsche *esqvadronen* dragoner von Sintzendorff / 5. Spanische von *Pedro Moraz*, 5. *Arragoni*sche an reuterey/

5. von



5. von *Sobia*: Zu fuß 2. Holländische *bataillonen* von *St. Amand*, 2. von Palm/ 1. von *Falais*, 2. Englische an *marinen*, 1. Englisches an *fuseliers*, 1. Spanisches von *Noyelles*, 1. von der *Catalonischen* leib-garde/ 1. von *Ciudad*, 1. von *Deputation*, 1. von *Sarragossa* und 1. von *Don Juan de Taraga*, zusammen 29. *esquadronen* und 14. *bataillonen*.

Es ist wohl nicht ohne/ wenn Ihr. Cathol. Maj. mit mehr reuterey bey der haupt-armée geblieben wären/ daß so denn die feinde/ als die denen Hohen Alliirten daran weit überlegen/ indem sie biß 9000. mann derselben hatten / da hingegen die Carolinische armée deren nur biß gegen 3000. zehlete/ diesen sieg vielleicht nicht dürfften befochten haben. Und bleibet dahingestellet/ wer Ihr. Cathol. Maj. gerathen/ mit einem so starcken corpo von der haupt-armée sich abzusondern/ indem Franckreich ja allenthalben seine verräther und lieblinge unterhält/ und auch die gerechtigkeit selber von der boßheit dieser Crone nicht befreyet bleiben kan. Jedoch ist auch dieses gewiß/ daß die Herren Portugiesen zu frühzeitig auff die flucht gedacht/ und dadurch zu der verlohrnen schlacht nicht wenig gelegenheit gegeben. Gleich wie es aber zu gehen pfleget/ daß nach einen gewonnenen treffen / das eroberte lager die ausbeute nicht allein zu seyn pfleget/ sondern der gewinn allemahl in einem weit mehrern bestehet; also fande der Hertzog von Anjou auff der Almanzischen wahlstadt auch 2. cronen liegen / die er wieder auff sein unächtes Königs-haupt auf eine zeitlang satzte/ nehmlich die von Valenzien und Arragonien. Denn nachdem die auff den beinen gehabte kriegs-

kriegs-macht der Hohen Alliirten in dem felde bey Almanza gefallen war; So fielen auch die meisten städte und vestungen obiger 2. Königreiche. Die siegende Frantzösisch-Spanische macht drung/ wie eine gewaltige fluth/ an allen orten durch: Und ob gleich dann und wann einiger widerstand geschahe/ so diente solcher doch weiter zu nichts/ als daß die bezwungenen bürger grausam tractiret/ die soldaten aber zu kriegs-gefangenen gemachet wurden. Unter solchen war die stadt Valenzia, die die Anjouische raserey hart genug empfinden muste. Ihr wurden alle privilegien genommen/ und verbrandt/ hingegen sie/ nebst dem gantzen Königreiche/ wie auch dem von Arragonien, dessen privilegien ebenfalls das feuer überkame/ auff den Castilianischen fuß tractiret. An der stadt Valenzia ward ein starck citadell aufgebauet/ und zugleich alles land-volck/ sammt denen bürgern in denen städten/ entwaffnet. Die stadt Almanza aber/ weil die Anjouisten bey selbiger einen so herrlichen sieg erhalten/ bekam den titul der **edelsten/ getreuesten und glückseelisten stadt.** Ihren einwohnern ward alles/ was sie der Crone schuldig/ erlassen/ und sie mit einem freyen jahrmarckte von 15. tagen begnadiget/ der auf St. Marci seinen anfang nehmen soll/ als an welchem tage das treffen vorgefallen. Nicht weniger erhielte sie die freye weyde auf 6. jahr: Und auff der wahlstadt wolten die Anjouisten eine steinerne seule mit einer überschrifft auffrichten lassen/ welches/ wenn es geschicht/ Frantzösische prahlereyen genug in sich führen wird. Doch der him-

himmel kan der feinde übermüthiges sieges- und freuden-geschrey leichte wieder in ein heulen und weinen verwandeln/welches um so viel eher zu hoffen/weil die Anjouisten ihres vortheils sich allzu wütend gebrauchten.

Nachdem nun fast gantz Arragonien und Valenzien unter die Frantzösische bothmäßigkeit wieder verfallen war / so theilete sich die Anjouische armée, und gieng der Hertzog von Orleans mit den meisten trouppen nach Catalonien, die übrigen aber/ unter dem Ritter von Asfeld,, blieben in Valenzien, um allda vollends reine arbeit zu machen. Der erstere ließ in Sarragossa ebenfalls eine citadelle errichten / an welcher täglich 1300. mann arbeiten musten. Allen bürgern ward das gewehr weggenommen / und dergleichen zu führen / unter harter straffe verboten. Weil nun diesem zuwider bey zwey vornehmen welches gefunden ward/ so henckete man sie öffentlich auff; vielen andern aber ward ihr vermögen mit gewalt geraubet/ und zu einem vorwande gebraucht/ als ob sie einige gelder denen Oesterreichisch-gesinneten bezahlet hätten. Wann man der Frantzosen verfahren und hauß-halten betrachtet/das sie an denen orten/ die unter ihre bothmäßigkeit gerathen / anstellen / so muß man bekennen/ daß sie entweder ein außerordentliches glück haben/oder denen leuten eine grosse hochachtung und furcht beyzubringen wissen/ oder daß sie sonsten ihre sachen sehr klug anstellen können. Hätten Ihr. Maj. Carl III. Valenzien

und

und Sarragossa mit citadellen versehen/ oder nur die fortificationes an denen städten vermehren wollen/ so gleich würde dieses ein schreyen verursachet haben/ daß es wider die alten privilegien sey/und sie unter der neuen regierung härter gehalten würden/ als unter voriger nicht geschehen. Alleine da die Frantzosen itzo solches thun/ da ist an einige widersetzlichkeit nicht zu gedencken: Und die alten Arragonischen privilegien, auf welche die stände dieses reichs sich sonsten so viel verliessen/daß sie auch zu dem Könige/ wenn er bey sie die regierung antrat/ zu sagen sich erkühneten i): **Wir die wir so viel gelten als ihr/machen euch zu unsern Könige und Herrn iedoch mit der bedingung/ daß ihr unsere privilegien und freyheiten beobachtet/ sonst anderst nicht**; liegen nun im staube und aschen. Es könte zwar hierwider eingewendet werden/daß die Anjouisten diese zwey reiche als solche tractiren/die sie mit dem schwerd gewoñen hätten. Es ist wahr; alleine man findet doch/ daß wo die Stände so viel von freyheit sagen können/der Fürst insgemein gebundene hände habe/ und seine actiones fast allemahl vor unterbrechungen der privilegien anzusehen pflegen/dahero er/solches zu vermeyden/ die sachen ihren alten schlendrian meistentheils fortgehen lassen muß. Diesem nach/ist nach der gesunden politique wohl unstreitig wahr/ daß eine unbedungene regierung dem Fürsten und lande viel nützlicher falle/ als eine mit vielen privilegien, und dergleichen dingen umzäunte/ weil von

der

i) *Voyag. d' Esp.*
*Voyag. d' Aunoy, T. 1.*

der letztern nur etliche wenige ihren nutzen ziehen/ bey der erstern aber der allergröste theil der unterthanen/sich in allen wohl befindet. Nachdem aber nun der Hertzog von ORLEANS dieses zu Saragossa veranstaltet hatte/brach er mit seiner armée wieder auff/und kam den 12. Junii zu Fraga an/ allwo die Alliirten die brücke verbrandt hatten/doch weil der strohm sehr seichte/so setzten die feinde unverhindert durch solchen / und musten die innwohner sich mit 6000. pistohlen von der plünderung loß kauffen/ auch die brücke auf ihre kosten wieder bauen. Hierauff wandte sich der Hertzog von BERWICK gegen Tortosa,alleine es hatte der Mylord GALLOWAY den paß und brücke daselbst starck besetzet / also kunte er nichts richten / sondern muste sich mit einigem verluste wieder zurücke ziehen. Die stadt Balbastro aber muste sich auff discretion ergeben: Und der Commendant in Alzira, nachdem er eine fünfftägige attaque ausgestanden/ sahe sich ebenfalls zu capituliren genöthiget / worauff man ihn mit seiner aus 800. mann bestehenden guarnison, nach Tortosa begleitete. Anderer seits hatten diese Anjouisten die stadt XATIVA in Valenzien mit dem degen in der faust gewonnen / das schloß hingegen durch accord, und ward der Commendant gleichfalls nach Tortosa mit seiner mannschafft gebracht. In selbigem fanden sie 41. canonen, nebenst vieler munition, doch keinen proviant, welches eben die eroberung beförderte. Die guarnison hatte sich tapffer gewehret/und dem feinde viel volcks zu schanden gemacht. So balden dieser ort in

Fran-

Frantzösisch-Spanischer gewalt / ließ ihn der Hertzog von Anjou völlig niederreissen und verbrennen/bloß die kirchen und clöster ausgenommen; die einwohner aber musten sich nach la Mancha begeben. Auff der zerstöhrten stadt ihre stelle ward eine seule mit dieser inscription gesetzet: **Allhier ist vor diesem eine stadt/nahmens Xativa, gestanden/die in dem 1707. jahr verwüstet worden/ zur straffe/daß sie sich wider ihren König auffgelehnet / und selben sammt dem vaterlande/ verrathen helffen.** Dieses war also das jämmerliche ende des so herrlichen Xativa, welches vor eine der schönsten und anmuthigsten städte in Spanien angegeben wird. k) Die häuser waren sehr schön und prächtig/und deren über 3000. / auch die gantze gegend überaus fruchtbar und angenehm. Was aber die Anjouisten zu dieser raserey verleitet habe/ dessen ist wohl keine andere ursache / als daß sie denen Spaniern den Anjouismum mit feuer/schwerdt / hencken/köpffen/ verbrennen und zerstöhren der städte ins hertze predigen wolten. Doch sothanes unmenschliches verfahren erbitterte die Valenzianer ungemein/wie denn in diesem/ und dem Arragonischen reiche / alles voller heimlichen mißvergnügten stacke/ die/wann der himmel heitere zeiten über sie schicken wird/ nicht unterlassen werden/ an ihren feinden sich auff das grausamste zu rächen. Nach diesen eroberungen folgeten auch Gandia, und Oliva, und in Arragonien Ainsa, so der paß über das Pyrenæische gebürge in Franckreich ist/ingleichen Mirabel und Mequinenza, die meistens



k) *Vid. Delic. d' Esp.*

auf discretion erobert worden. Wegen Ainsa ist noch dieses zu gedencken/ daß vor diesem um diese gegende die zwey grafschafften Soberarbia und Ribagossa waren / die insgemein das Königreich Soberarbien pflegten genennet zu werden. Indessen feyerte der Hertzog von NOAILLES ebenfalls nicht/sondern trunge durch Roussillon in Catalonien ein / eroberte die stadt Bascara, und das schloß Carabours auf gnade und ungnade / an welchen er alle befestigungswercke niederreissen liesse. Hiernechst ward durch ein am Madridischen hofe unterm 29. Junii ausgegangenes decret, den Valenziern und Arragoniern vollends alle vorige freyheit genommen. Und ob gleich der Hertzog von ORLEANS vorstellete / daß man mit dergleichen schärffe nicht verfahren / sondern einen gelindern weg gehen möchte/ vornehmlich gegen diejenigen örter / die dem König CARL noch nicht sich ergeben gehabt; so setzte sich doch der rath von Castilien mit aller gewalt darwider/ und bekräfftigte das vorige noch durch ein neues/ ordnete auch einen andern rath in Arragonien an/ dergestalt / daß dieses reich alle seine gerechtigkeiten von den rachgierigen füssen der Anjouisten zertreten sehen muste. So viel böses zoge demnach die Almanzische niederlage nach sich. Und weil wir oben von solcher derer Alliirten ihrer relation angehöret/so wollen wir auch sehen/ was die Frantzosen desfalls berichteten.

Indem die feinde mit belagerung des schlosses *Villena* beschäfftiget waren / allwo ein *Capitain* vom regiment von *Blesois* nebenst 100. mann und 12. bauern in besatzung lagen / die sich 7. tage lang tapffer *defendir*ten / so huben sie endlich den 24. ihr lager wieder auf / und *marchir*ten nach

nach *Caudete*. Den 25. kamen sie nach *Almanza*, allwo unsere *armée* bereits 2. tage gestanden hatte / indem der Hertzog von BERWICK entschlossen war / gedachtes *Villena* zu entsetzen / und deshalben dem feinde entgegen zu gehen. Bey sothanen anstalten machten den 25. dieses beyde *armeen* sich fertig / einander ein treffen zu liefern. Mittags um 11. uhr kam die feindliche *avantgarde* zum vorschein / und um halbweg 3. befand sie sich bereits in schlacht-ordnung. Ihre *infanterie* war mit *cavallerie* vermischet / und ob gleich unsere *ordre de bataille* anders eingerichtet / indem die *infanterie* in der mitte und die *cavallerie* auf beyden flügeln stunde / so hielte der Hertzog von BERWICK selbige zu ändern doch nicht vor dienlich. Um 3. uhr bewegte sich unsere erste linie / um den feind zu *chargi*ren / dergleichen die *cavallerie* auf beyden flügeln auch thate. Sie nöthigten selben / daß er so gleich mit seiner ersten linie auf dem rechten und lincken flügel zurücke weichen muste; Jedoch die Englischen und Holländischen trouppen / die in der andern linie des lincken flügels stunden / rückten an / und zwangen unsern rechten flügel / daß er sich wiederum etliche schritt zurück ziehen muste. Die Königliche *garde*, und unsere sämtliche *infanterie*, satzten sich hierauf wiederum / *conjungi*rten sich mit unserer andern linie und *chargi*reten von neuem mit dem feinde / trieben dessen *cavallerie* zum andernmahl zurück; doch das feuer von der *infanterie* nöthigte die unsrigen / daß sie abermahls weichen musten. Als dieses der Hertzog von BERWICK sahe / ließ er die *brigade* von *Maine* anrücken / währenden dessen / daß unsere *cavallerie* vom lincken flügel die Portugiesen in die flucht brachte. Man beobachtete hierbey / daß die *brigade* von ORLEANS, und die von der Cron / die in mitte unserer *infanterie* sich befanden / etwas zurücke getrieben worden / und daß 2. Englische *bataillons* bereits biß an die mauren von *Almanza* angerücket waren / welches uns nöthigte / 4. *esqvadronen* vom rechten flügel der andern linie dahin zu senden / die gedach- *llons* auch völlig *massacrir*ten / sonder daß darvon hätte *salvi*ren können. Der feind-

liche lincke flügel / der bereits in unordnung gerathen war / gab der *brigade* von *Maine*, der Königlichen garde / der *cavallerie* vom rechten flügel zeit / sich zu setzen / und in schlacht-ordnung zu stellen. Kurtz drauff kamen unsere beyde linien / nebenst der *brigade* von *Maine* und der garde zu fuß / mit dem degen in der faust / und den *bajoneten* auf der flinte mit dem feinde wieder zu treffen / welches sie auch mit solcher tapfferkeit verrichteten / daß sie selbige völlig übern hauffen warffen / und in solche *confusion* brachten / daß sie an einige *retirade* weiter nicht gedencken kunten. Unser rechter flügel / den der Hertzog von POPOLI, *General-Lieutenant*, *commandi*rete / machte den anfang zu gewinnung der *bataille*. Die feindliche *cavallerie* verließ ihre *infanterie*, und die unsrige warff 18. Portugiesische *bataillons* völlig übern hauffen. Die nacht drauff kunte unsere *armée* weiter nichts thun / als die feinde noch 2. stunden lang in ihrer unordnung zu verfolgen. Währenden *march* erfuhre man / daß 13. von ihren *bataillons*, sich auf die höhe bey *Caudete* gesetzet hätten / und bestunden selbige aus 5. Englischen / 5. Holländischen / und 3. Portugiesischen unter dem Grafen von Dohna. Auf diese nachricht *commandi*rte der Hertzog von BERWICK den Ritter von ASFELD, *General-Lieutenant*, mit einem grossen theil der *cavallerie*, der sie die gantze nacht auffsuchte / und den 26. früh morgens nöthigte / sich zu kriegs-gefangenen zu ergeben. Man bekam also 9000. mann / ohne 5. *Generals*, 7. *Brigadiers*, 25. Obristen / und 800. andere *Officiers* darunter zu rechnen. Der *Marquis Das* MINAS, und Graf von GALLOWAY seynd gefährlich *bless*irt / und belaufft sich die anzahl der todten und *bless*irten / feindlicher seits / biß auf 5000. mann / ihr gantzer verlust aber biß 15000. mann / worüber man noch 20. *canonen*, 120. fahnen und standarten / samt aller *bagage* bekommen hat. Unser seits haben wir bey dieser herrlichen *victorie*, die vor eine der *complete*sten zu rechnen / mehr nicht als 1500. mann an todten und *bless*irten. Unter den ersten befinden sich 3 *Brigadiers* / nehmlich der *Marquis*

quis de POLASTRON, der Herr von Sillery, und der Brigadier Diego D' Avila. Die Königl. guarde hat viel gelitten / indem sie vom feinde ein grosses feuer ausstehen müssen / und mit demselben tapffer herum chargiret. Der Hertzog von SARNO, der sie commandiret / ist tödlich verwundet / wie auch der Marquis von S. Telmo und der Marquis de Pisaneli; ausser gefahr aber Don Juan Caraccolo, Don Michael Aquaviva und noch viel andere officiers, cadeten und guarden von den Spanischen / Italiänischen und Wallonischen compagnien. Alle Generals von der armée der beyden Cronen / wie auch die andern Officiers, und sämmtliche soldaten / so wohl zu roß als zu fuß / haben sich gantz unvergleichlich gehalten / und mit einer unglaublichen tapfferkeit gefochten. Man kan die grosse activität des Herrn Hertzog von BERWICK, und seine ungemeine conduite, die er bey dieser rühmlichen bataille sehen lassen / nicht genugsam aussprechen / indem er aller orten solche anstalten gemacht / auch noch ferner sothane ordren gestellet / daß man sich die früchte von einer so completen victorie völlig versprechen kan. Der Hertzog von ORLEANS langte den tag nach der schlacht bey der armée an. Die feinde haben eben denselben tag sich nach Xativa retiriret / und einen theil ihrer übel zugerichteten cavallerie bey sich / der Marquis das Minas aber hat sich mit grossem fleiß salviret.

Es wird bey dieser relation wenig auszusetzen seyn / indem die feinde dermahlen mit der wahrheit ziemlich redlich umgegangen; iedoch ist nicht zu vertragen / daß sie von ihrer tapfferkeit und dem verluste der Allürten so ein grosses wesen machen / indem sich nachmahls befande / daß diese zwar viel eingebüsset / iedoch dero vom feinde angegebenen menge nicht beykomme.

Nach dieser so großen niederlage nun / zoge der Mylord GALLOWAY von trouppen zusammen / was er

nur auffbringen kunte/und setzte sich mit selbigen an dem Ebro, allwo er mit einigen frischen regimentern verstärcket ward/und so wohl Tortosa, als auch Lerida bestens versahe/im übrigen doch nicht verwehren konte/ daß nicht Valenzien und Arragonien völlig verlohren gehen solten. Ihr. Königl. Maj. aber/ CARL III. liessen über diesen empfindlichen streich/ Dero Königl. muth zwar nicht sincken / iedoch sendeten Sie verschiedene courriers nach Engeland und Holland/ um von Dero Alliirten einen schleunigen succurs zu verlangen. Alleine weil der weg allzu weit/ und man allda dieses unglücks sich weniger als nichts versehen hatte; So verlieff die meiste zeit/ehe solcher geleistet werden kunte/ da indessen der feind nach eigenen gefallen in Spanien zu verfahren/gantz ungehinderte hände hatte.

Währenden dessen war von dem jungen Monarchen in Portugall die regierung angetretē/da Er den so gleich die Hohen Alliirten versicherte/daß Er gesonnen/beständig bey der großen allianz zu verharren/zu welchem ende die in Portugall auff den beinen habende mannschafft allbereit biß auff 10000. mann zu fuß/ und 2000. zu pferde verstärcket werden solte / eine anzahl/ die zwar mit denen allemahl gerühmten anstalten nicht wohl zusammen stimmete / und die allerdings hätte stärcker seyn sollen/ iedoch so ferne sie nur in der that vorhanden gewesen wäre/ so würde sie den feind genöthiget haben/ von seiner armée eine gleiche macht ihr entgegen zu setzen; Alleine der ausgang wiese/ daß dieses vorgeben

geben nur bloß in worten bestanden haben müsse/ weil sonsten der Hertzog von ANJOU dem General GALLOWAY mit einer so großen Armée nicht hätte begegnen können. Der Marquis von MORTANDRE, der von der Groß-Brittannischen Maj. in Lissabon anlangete/ gab die versicherung/ daß mit nächsten aus Irrland 4000. mann verstärckung folgen solten / um entweder an den Portugiesischen frontieren, oder wo es Se. Maj. sonsten verlangen würden/ dienste zu thun. Sonsten truge vor des Herrn Admiral SCHOVELS absegluug aus dem Lissabonischen hafen/ sich etwas zu / welches von Engeland eben nicht zum besten auffgenommen ward. m) Es hatte nehmlich dieser Admiral begehret/ daß vor seinem auslauffen kein frembd schiff aus dem hafen möchte gelassen werden. Als aber diesem ansinnen zuwider/ein Genuesisch schiff dennoch die ancker lichtete/ so sendete er/ selbiges zu verfolgen und einzuholen/ ihme 2. fregatten nach. Indem sie nun an die beyden Fort St. Julian und du Bois kamen / liesse auff solche der Gouverneur in die 60. schüsse thun/ das Genuesische schiff hingegen frey fort segeln/ worüber die Engeländer 14. todte bekamen. Hierüber gab der Englische Ambassadeur, Mr. METHWIN, so gleich ein memorial ein/ hatte auch bey dem König audienz. Doch er bekam keine andere ant„wort: Als daß Se. Maj. dem Gouverneur ge„dachter forte, befehl ertheilet/ alle schiffe befragen „zu lassen / wer sie wären; Weil nun gedachte „2. fregatten auff das gegebene signal, keine chalup-



m) *Lett. Hist. T. 31.*

"pen an die forte senden wollen/ so habe der Gou-
"verneur auff solche feuren lassen. Jedoch befahlen Sie / den Gouverneur in arrest zu nehmen/verlangten aber auch zugleich die ursach zu wissen / warum die Englische fregatten dem signal nicht nachgekommen wären. Im übrigen warden zu Elvas und Olivença von denen Portugiesen große magazinen errichtet/und von ihnen vorgegeben / daß sie dieses jahr eine nachdrückliche diversion in Spanien zu machen gesonnen / (wiewohl der erfolg ein anders wiese/) und der Hertzog von CADAVAL, der Generalissimus über die Portugisische armée geworden/ begab sich an die gräntzen/zu eröffnung des feldzuges in Estremandura die anstalt zu verfügen. Um diese charge soll er deswegen angehalten haben/damit er sich dadurch des verdrusses befreye/ der ihm von einigen Großen am hoffe angethan worden / als die sein premier-ministeriat mit schelen augen ansahen. Doch ob nicht eine andere/ und vielleicht heimliche affection gegen das hauß Bourbon, von welcher alle welt redete / n) darunter verborgen gelegen / bleibet dahin gestellet/ wenigsten wolte die erfolgte schlechte campagne diesen verdacht nicht widerlegen. Ein klein Spanisch detachement hatte die ebenfalls auch kleine stadt Rosmarinos überstiegen und geplündert / iedoch die Portugiesen brachten noch zu rechter zeit 200. mann in das schloß/also musten jene wieder abziehen. Den 2. Martii langte der Ritter THOMAS DILKS mit seiner esquadre zu Lissabon an/und den 10. drauff folgete der Vice-Admiral von der GOES mit der seinen nach / alleine der

n) *Europ. Fam. part. 64.*

der erste segelte balde wieder nach den Valenzischen küsten fort.

Ob nun wohl die Portugiesen von grossen anstalten und unternehmungen gegen Spanien viel redens gemacht / so kamen die Spanisch-Frantzosen ihnen doch zuvor / indem der Hertzog von Ossuna mit einem ziemlichen corpo in Portugall einbrache / Moura und Serpa, die alle beyde an dem Guadiana liegen/nach einer gar kurtzen belagerung wegnahme/und die besatzungen zu kriegs-gefangenen machte. In dem letztern fanden sich 1300. flinten / 450. tonnen pulver / 14. stück / und 8. mörser. Hierauff galte es der stadt Las Pilas, die er im grund verwüsten / und die meisten einwohner nieder machen ließ. Nachdem er nun aus Arragonien und Navarre noch eine verstärckung von 15. bataillonen erhalten / so begab er sich vor die vestung Olivença, um selbige ebenfalls hinweg zu nehmen/woran ihn aber nicht etwan der Portugiesische Herr Generalissimus, sondern eintzig und allein die eingefallene hefftige hitze verhinderte / denn dieser hatte mit eröffnung des feldzuges noch nicht einmahl den anfang gemacht / da die feinde hingegen mit selbigen bey nahe fertig waren / sondern Er verlangte von dem Englischen Minister erst zu wissen/wann die versprochenen hülffs-völcker sich einstellen würden/ (der denn versicherte / daß sie mit nächster convoy in Portugall sich einzufinden befehliget; ) Indessen gab die in Valenzia unglücklich vorgefallene action, der Frantzösischen parthie am

Portugiesischen hofe wiederum große gelegenheit/ Ihr. Maj. zu der Anjouischen seite/ wo möglich/ umzulencken / weshalben Sie auch nicht unterliesse/ viele sehr vorthelhaffte vorschläge zu thun. Jedoch dieser printz hatte bereits gelernet / daß die Frantzösischen versprechungen sich eben so verhielten / als wie die Italiänischen kunst-schatten-spiele/ die denen augen nichts als ein angenehmes blendwerck vorzustellen/ in der that aber nichts zu gewähren pflegen. Also schlugen Sie selbige ingesammt mit der rühmlichsten großmuth aus/ und versicherten hingegen den Minister von Groß-Britannien/ daß Sie wie vor und nach gesonnen / bey der grossen alliance unveränderlich zu bleiben / daher dann die Anjouisten mit einer ziemlichen langen nase abziehen/ und ihre gefaste hoffnung an der standhafftigkeit dieses Monarchen mit höchsten verdrusse scheitern sahen.

Mit was großen triumph sonsten/ und fast unzehlbahren sieges-lorbern bekrönet die Käyserliche armée voriges jahrs ihre winter-quartiere in Italien bezogen hatte/ ist vorhero gemeldet worden. Da nun Käyserl. Maj. das neugewonnene Hertzogthum Mäyland von der einqvartierungs-last / so viel möglich/ gerne verschonet wissen wolten; Hingegen in Italien viele Staaten vorhanden/ die ihre länder von dem Käyser und Reiche zu lehen trugen/ von einigen aber diese schuldigkeit bißhero war unterlassen worden; Als suchten Ihr Käyserl. Maj. Dero/ und des Reichs habende rechte wieder hervor / und sonnen Ihr. Päbstliche Heil. / dem

Groß-Hertzoge von Florenz, dem Hertzoge von Parma und Placenz, der Republic Genua und Lucca an/daß sie zu abtragung der behörigen contributionen, und denn zu einrichtung der winter-quartiere sich gebührend einfinden solten. Weil aber die armée allzu sehr aus einander zu legen nicht rathsam/ so ward alleine das Parmisanische/wie auch das Ferrarische und Romagna würcklich beleget / Florenz hingegen / solte zu seiner verschonung 400000. dublonen, Genua 200000./ und Lucca 32000. bezahlen. Sothane ahndung der Käyserlichen und des Reichs rechte brachte keinen Staat mehrers in harnisch/als Ihr. Päbstl. Heiligkeit/ die durchaus nicht leyden / noch weniger zugeben wolten / daß man das Ferrarische / Bolognesische und Romagna Reichs-lehen nennen solte/und sie dahero einen höhern zu erkennen verbunden wären/indem nach ihren lehr-sätzen o) / sie ja das allerhöchste so geist- als weltliche haupt in der gantzen welt hiessen. Und weil bey dem Printzen EUGENIO keine vorstellungen was verfiengen / als der wider seines Allergnädigsten Käysers ordre zu thun nicht begehrete; So meynten Sie / die sache würde so gleich gehoben seyn / wenn an Ihr. Käyserl. Maj. Sie folgendes breve absendeten.

CLEMENS XI. Pabst.

Vielgeliebter sohn in Christo / die zeitungen die uns von *Ferrara* berichtet worden / den unvermutheten ein*march* der Teutschen soldaten in unsern Kirchen-Staat betreffend / haben uns dermassen befrembdet / daß wir so gleich unsern vielgeliebten sohn/ den *Cardinal Vincentium* GRI-

o) *c. 6. X. de Major.*

*GRIMANI* vor uns beruffen/um uns über das uns / und dem apostolischen stuhl desfalls zugefügte unrecht nachdrücklich zu beschweren/und ihm anzubefehlen / daß Er seine mögliche dienste bey unserm vielgeliebten sohne / dem Printzen *EUGENIO* von *Savoyen, commandi*renden *Generalen* von Dero *armée* in Italien/ anwenden möge/damit wir von gegenwärtigem übel wieder befreyet / und vor einem besorgenden / noch grössern versichert würden/ indem das gemeine geschrey uns hinterbringen will / als ob man auch die winter-*qvartiere* allda zu nehmen gesonnen wäre. Zu mehrern überfluße/haben wir dieserhalben an gedachten Printzen *EUGENIUM* auch geschrieben / und ihm unsern empfundenen verdruß / der uns durch dergleichen unterfahungen / zum nachtheil und verachtung der kirchen/von einem Röm. Cathol. *General* geschicht/nachdrücklich vorgestellet. Allein an statt der begehrten einstellung / haben wir von ihm nichts als leere *complimenten*, und nichtige entschuldigungen empfangen/die sich auf eine vorgeschützte nothwendigkeit gründen wollen / als ob man Eu. Maj. feinde vertreiben müste / die doch aber weiter nichts als ein blosser vorwand seyn. Denn ausser dem/ daß vor itzo weiter keine Frantzösische soldaten in unserm Staate sich befinden / selbige auch vielleicht niemahls wiederkommen dürfften / so ist nicht abzusehen / was vor eine nothwendigkeit könne vorgeschützet werden / daß man einen andern berauben / denen unschuldigen verdruß erwecken / die freunde beleydigen / und die freye / allerhöchste *souverainit*ät übern hauffen stossen / ja mit einem worte / GOtt und die kirche beleydigen wolle. Indessen bekommen wir alle tage *courrier* über *courrier*, die uns den schaden / den man unsern unterthanen angethan/nicht genugsam beschreiben können / welches wahrhafftig gantz unerträglich und biß hieher auch unerhört ist / indem die kühnheit einiger *Generalen*, so weit gegangen/ daß sie von unsern *Legaten* zu *Ferrara* und *Bologne*, vor ihre soldaten die winter-*qvartiere* gefodert/ und zugleich zu deren unterhaltung/ auf einen monath/ die *contributiones* ausgeschrie-

ben.

ben. Sie haben zugleich aus diesen absichten gantze regimenter in unser gebieth geschicket / nicht sonder grossen schaden und *ruin* der armen unterthanen / denen sie nicht anders begegnen und mitspielen / als ob es überwundene völcker wären / oder als ob sie mit einem öffentlichen feinde zu thun hätten / und nicht mit einem Printzen / der in freundschafft lebet / und ein gütiger vater ist / gleichwie wir gegen Eu. Maj. seyn / dessen wir GOtt zum zeugen anruffen / als der das innerste der hertzen erkennet; Wir haben demnach nicht länger schweigen / oder diejenige hülffe / die wir unsern unterthanen in zeitlichen dingen schuldig / weiter aufschieben sollen / und zwar damit wir desfalls bey GOtt und denen menschen nicht etwan vor schuldig angegeben würden / gleich hätten wir die freyheit der Kirchen verrathen. Diesem nach seynd wir entschlossen / uns mit nächsten derjenigen mittel zu gebrauchen / die uns GOtt desfalls verliehen / und die wir in einer so wichtigen angelegenheit nicht unterlassen können / sonder unserm amt einen abbruch dadurch zu thun / und unsere ehre durch ein sothanes laster zu beflecken; Eine ehre / die nicht uns zustehet / denn unsere ehre ist nichts / sondern die eintzig und alleine GOtt gebühret / dem wir auch allen ruhm zuschreiben. Unsere hülffe wird demnach alleine von dem Herrn seyn / der nicht zugiebt / daß die / die auf ihn hoffen / sollen verworffen werde / und wir ruffen mit dem propheten: Der Herr ist mein licht und mein heil / warum solte ich mich fürchten? Jene verlassen sich auf ihre roße und wägen; wir aber vertrauen auf den nahmen unsers Gottes. Doch haben wir vorher unsere beschwerden bey Eu. Maj. erstlich anbringen wollen / deren sonderbahre Gottesfurcht uns wohlbekannt / die Sie von ihren voreltern ererbet und mit der mutter milch gleichsam eingesogen haben / welche uns auch mit einem väterlichen vertrauen hoffen läst / daß wir zugleich mit der freyheit / die einem getreuen diener Gottes zustehet / durch dero gegen den Heiligen stuhl tragenden hochachtung angefrischet / Sie in dem nahmen unsers Herrn JEsu Christi / dessen

dessen stelle wir auf erden vertreten / hiermit ermahnen / Sie wollen den Kirchen-Staat / welcher des Heil. Petri / als erstern und vornehmsten Apostels *Patrimonium* ist / ferner nicht beunruhigen / noch weniger zugeben / daß die Heilige Kirche / die keine dienerin heiset / sondern frey ist / in ihren rechten / durch Dero soldaten weiter gekräncket werde. Denn wir halten dafür / daß derselben gottlose entheiligungen / und einige noch gottlosere anschläge / denen gottseeligen gedancken Eu. Maj. gantz und gar zu wider seynd: Und daß Sie dieselben nicht anders / als mit einem gerechten verdruß vernehmen / und zu deren einstellung so gleich befehl ertheilen werden. Denn wer solte glauben können / daß Eu. Maj. / die der vornehmste beschützer der Römischen kirchen seynd / (ein nahme / welchen Sie nicht weniger hochachten / als den Käyserl. selber /) ihre waffen wider eben dieselbige kirche werden gebrauchen wollen / indem sie derselben länder gewaltsamer weise anfallen / und die unterthanen des Heiligen stuhls feindlich berauben lassen / die vor wenig jahren sich gantz willig ihrer mittel entblösset / um dadurch die grosse beyhülffe zusammen zu bringen / die man Dero Allerdurchlauchtigsten Hause in dem kriege wider die Türcken gethan. Fürwahr alles dieses kan nicht anders geschehen / wie Eu. Maj. selbst ermessen / als Dero Durchl. nahmen ein grosses nachtheil zuzubringen / und der gantzen kirchen höchst beschwerlich zu fallen / wie denn auch zugleich das gesamte reich / und dero gewissen in grosser gefahr hierbey stehen. Wir hoffen demnach und versprechen uns gantz gewiß / daß Eu. Maj. die gerechtigkeit unserer sache erkennen / und uns unversäumt von der grossen unruhe befreyen / und alle Ihre gedancken dahin richten werden / damit die Heilige kirche nicht ferner beleydiget / und sich unterdrucket sehe / sondern vielmehr erhalten / beschützet / und auf alle arth vermehret werde. Dieses ist das sicherste mittel / sich in Dero reiche zu *conserviren* / selbiges zu bekräfftigen / und glücklich zu erweitern / nehmlich wie einer der Heiligen Bischöffe Dero vorfahren einmahl

mahl vorgestellet hat/ wann Sie allemahl dahin bedacht leben/ daß Sie ein gehorsamer sohn der Heiligen mutter der kirchen seyn mögen/ und sothane gedancken Sie dahin veranlassen/ alle ihre sorgen auf die wiederherstellung eines friedens und ruhestandes anzuwenden. Denn das reich JEsu Christi wird weit besser regieret und erweitert/ wann der Kirchen-Staat sich in ruhe befindet/ als wenn man um der zeitlichen sicherheit willen/ an allen enden der welt die waffen erschallen läst. Also/ vielgeliebter sohn/ geben wir Jhme unsern apostolischen seegen 2c. Gegeben zu Rom den 4. *Januarii* 1707.

Unserm vielgeliebten sohne in Christo/ dem Allerdurchlauchtigsten/ *Josepho*, Könige zu Hungern und Böhmen/ erwählten Römischen Käyser.

Die feder / aus welcher dieses Päbstl. schreiben geflossen/ist ziemlich grob geschnitten/und solte man meynen/es hätte derjenige / der Gottes stadthalter auff erden heissen/und in seiner brust / als in einem mittel-puncte, alle weißheit inbegreiffen will/ selbige gegen das allerhöchste haupt der Christenheit/ das ein Römischer Käyser ist / und dafür ihn auch die ungetaufften puissancen verehren p) / wohl etwas klärer zurichten können. Sie redet von vielem unrechte/ unverhofften einfällen / zugefügten übel und schäden/ leeren complimenten/ raubung frembder güter/ angethanen drangsahlen/ sünden gegen Gott und die kirche/ unverschämten begehren und kühnheit / ungerechten rathschlägen: Und endlich wirfft Sie die thür gar ins hauß / und drohet mit einem vermeynten kirchen-banne: Doch mitten unter solchen unbedachtsamen reden / will sie wieder schmeicheln/und

Ihr.

p) *Becm. Not. dig. P. 1. diss. 2.*

Ihr. Käyserl. Maj. durch vorhaltung Dero Gottesfurcht/ wie Sie ein beschützer der kirchen / und diese keine magd wäre/eine annehmliche blaue dunst vor die augen ziehen / sich einbildend / dergleichen nichtsnützige liebkosungen würden die vorigen bitterkeiten alle versüssen. Ihr. Päbstl. Heil. gebärden sich nicht anders / als wie ein frauen-zimmer/ das gerne die herrschafft über ihren manne hätte/ und doch nicht weiß / wie sie mit rechter guter art den hauß-zepter alleine bekommen soll/derohalben suchet sie solchen ihrem ober-herrn bald mit gewalt/ bald durch verstellte freundlichkeit/aus den händen zu winden. Alleine CLEMENS XI. hätte doch in sich gehen/ und erwegen mögen/ daß die Käyserl. troupen itzo nichts anders thäten / als was 1704. und 1705. von denen Frantzösischen in dem Päbstl. auch geschahe/da aber Ihr. Heil. gantz mause-stille darzu schwiegen / und nicht einmahl eine saure mine machten. Haben nun diese als freunde und eingetrungene gäste/ kein unrecht und unverhofften einfall begangen/oder übel und drangsahl zugefüget / oder gegen Gott und die kirche eine sünde verübet / und etwas kühnes und unverschämtes begehret ; so ist nicht abzusehen / mit was gewissen Ihr. Heil. die Käyserl. / als rechtmäßige Herren von Italien / und dem Kirchen-Staate q) /dergleichen anitzo beschuldigen wollen. Sie haben auch nicht ursache / über die leeren complimenten sich zu beschweren/mit denen Ihr. Durchl. des Printzen EUGENII antwort / ihren vorgeben nach/angefüllt gewe-

q) *Vid D. Schurzfl. Jus Austr. in Ital.* *Ruhm.* unwider. recht. ic.

gewesen seyn soll/ sondern dürffen nur zurücke dencken/ wie viele leere wind-worte Sie Ihr. Käyserl. Maj./ und Ihr. Königl. Maj. in Spanien/ CARL III. gegeben/ wenn Sie über die belehnung des Königreichs Neapolis anhalten lassen/ oder über die partialische Päbstliche neutralité klage geführet. Doch vielleicht haben die so genannten Printz Eugeniusischen leeren worte/ einen beweiß des Käyserlichen rechts in sich gehabt/ die Ihr. Päbstl. Heiligkeit mit billigkeits-leeren augen angesehen/ und von dem Sie gerne wolten/ daß alle welt solche auch dafür halten solte. Daß aber Ihr. Heil. die gesamte Römische kirche und das patrimonium Petri, unter einander vermengen/ und zu einem misch-masche in ihrem breve machen wollen/ mag entweder aus grosser angst vor den Teutschen schwerdern/ oder aus einer andern übereylung geschehen seyn; denn ja iedermann weiß/ daß das patrimonium Petri ein gantz ander ding/ als die Römische kirche sey. Diese bestehet aus denen menschen/ die diejenigen lehr-sätze glauben/ die allergrößtentheils von denen Päbsten erfunden/ und deren haupt ieder Bischoff zu Rom ist. Mit dieser haben Ihr. Käyserl. Maj. nichts zu thun/ begehren ihr auch keinen schaden oder leydes zuzufügen: Jenes hingegen ist ein ansehnlich stücke landes in Italien/ dessen eigenthum die Römischen Bischöffe sich aus der so gescholtenen donation und testamente der Gräfin MATHILDIS zuschreiben wollen/ die zugleich noch durch verschiedene andere schenckungen einiger Römischen Käyser unterstützet wird/ deren irrigen grund aber bey unten benann-

ten autoribus r) sattsam widerleget zu sehen. Nachdem aber nun eben so gewiß / daß dieses gerühmte patrimonium Petri dem Röm. Reiche unterworffen/ als nicht zu läugnen/ daß eine sonne am himmel stehe/ und beydes mit einerley vernunfft widersprochen werden müste; So begehen Ihr. Käyserl. Maj. ja weder einen kirchen-raub/ noch andere böse/ übele und unverschämte kühnheit/ wenn Sie in diesem unwidersprechlichen lehen des Reichs/ dasjenige verlangen/ worzu Sie von Gott und rechtswegen befugt. Vielmehr handelt die Päbstl. Heil. wider ihre pflicht und gewissen/ daß sie dem ober-haupte der Christenheit ein recht streitig zu machen suchet/ welches viele ihrer vorfahren selber nicht zu läugnen begehret. s) Ob hiernächst Ihr. Heil. ein würdiger oder unwürdiger priester Gottes heissen/ lässet man dahin gestellet seyn. Der vorwand/ daß die kirche mit soldaten beleget würde/ ist gantz lächerlich. Denn gleichwie die Christl. kirche nicht in steinern oder höltzern gebäuden/ sondern in einer innerlichen zubereitung des hertzens bestehet; Also ist nicht abzusehen / was Ihr. Heil. mit diesen worten haben wollen/ weil Käyserl. Maj. ja nie in sinn gekommen/ die materialischen kirchen-gebäude zu bequartieren / denn da würden die soldaten wenig zu essen finden/ das innerliche wesen aber ist dergleichen dingen nicht unterworffen. Von ihrem angedroheten banne aber hätten sie lieber schweigen/ als sich mit solchem der cathol. und un-

ca-

r) *Conring. de Fin. Imper. l. 2. c. 10. Coccej. Jur. Pub. c. 6. Schuz. Jur. Pub. P. 1. E. 1.*

s) *Conr. l. cit. Vitr. Illust. lib. 1. tit. 4. Dietrici Brev. Pontif.*

cathol. welt prostituiren mögen/ denn auch die kleinen kinder wissen bereits/ daß diejenigen zeiten nunmehro durch Gottes gnade vergangen/ da sich herren und knechte vor diesem grausamen popantze fürchten musten. Es ist nunmehro in ein lächerl. nichts verwandelt/ und hat heut zu tag eben so viel ansehen und furcht/ als wenn man erwachsene leute mit dem knecht Ruprecht scheuchen wolte. Im übrigen ist zwar welt-bekannt/ daß die Käyser aus dem Allerdurchl. Hause Oesterreich eine ungemeine Gottesfurcht haben; Alleine deswegen folget nicht/ daß Sie ihr recht von einem andern mißbrauchen lassen solten/ sintemahl andacht/ und beobachtung seines rechts/ gar wohl beysammen stehen können. Endlich ist es ein garstiger schnitzer von der Päbstl. feder/ daß sie vorgiebet/ die Käyserl. Ministri und Generals hätten in der einqvartierungs-sache wider Käyserl. befehl gehandelt/ und es vor sich gethan. Kein münch darff ohne seines vorgesetzten willen einen fuß regen. Nun werden aber ja Ihr. Heil. so hohen bedienten eines Käysers/ hoffentlich wohl zutrauen/ daß sie wenigstens eben so viel verstand/ als ein sothaner in kutten steckender mann haben/ und also sonder Ihres Allergnädigsten Herrn willen nichts thun würden. Derohalben hätten sie mit diesem kahlen einwande immer zu hause bleiben/ und selben/ nebst andern seines gleichen nichtigkeiten aufn Vatican verfaulen lassen mögen.

Jedoch so böse/ als Ihr. Päbstl. Heil. sich auch angestellet hatten/ so musten sie doch endlich dermahlen nachgeben/ und die winter-quartiere durch

den Abt von Riva mit 32000. dublonen abkauffen lassen/ wormit dieser winter-quartier-streit vor dießmahl in so weit gehoben. Doch hatte selbiger so viel gefruchtet / daß Ihr. Päbstl. Heil. alle carnevals-lustigkeiten unter harter straffe verboten / dahero die furcht vor denen Teutschen soldaten weit vermögender war/ als vorher weder erdbeben/ noch sonst etwas hätte seyn können. Indessen ward im Januario in der stadt Mäyland kund gemacht/ welcher gestallt Ihr. Käyserl. Maj. Ihr. Königl. Maj. von Spanien/ nunmehro mit dem Hertzogthum Mäyland belehnet hätten / dahero alle städte und gerichts-stühle dahin angewiesen würden/ diesen Printzen hinführo vor ihren rechtmäßigen Souverain zu erkennen/ und Ihme die huldigung abzulegen/ welche Ihr. Durchl. / der Printz Eugenius, auch kurtz drauff mit großen solennitäten einnahmen. Die belagerung der Citadelle zu Modena gewann mit anfange des 1707. jahrs einen erwünschten ausgang/ indem die Frantzösische guarnison, nachdem sie sahe/ daß zu einer solchen attaque alle anstalt gemachet war/ die ihr/ wo nicht das leben/ doch die freyheit würde gekostet haben/ sich als kriegs-gefangene zu ergeben/ am 4. Febr. capitulirte/ und zwar mit dem beding/ daß sie alles silberwerck/ so sie aus des Hertzogs pallast/ und aus denen clöstern weggenommen/ sammt denen andern sachen/ wieder heraus geben solte. Der Herr Hertzog von Modena hatte sich bißhero zu Bologna auffgehalten/ und allda gleichsam sein Durchlauchtiges elend gebauet; So balden er aber die capitulation vernommen / begab er sich/ unter einer bedeckung von

300.

300. Teutschen reutern/ dahin / allwo er mit unbeschreiblichen freuden seiner unterthanen empfangen ward. Die besatzung begleitete man biß nach Mantua, iedoch muste der Commendant, sammt dem Commissario und Kriegs-Zahlmeister / so lange in arrest bleiben/ biß alles und iedes an der capitulation erfüllet wäre. In der vestung befande sich noch ziemlich viel proviant, aber fast nichts von pulver. Hierauff versahe der Printz Eugenius stadt und vestung mit einem Gouverneur und Commendanten. Der Hertzog von Mantua hingegen verließ im Januario sein land und residenz völlig / in welcher er bißhero noch immer/aller denen Frantzosen begegneten unglücken ungeachtet/ seine gewöhnliche ergetzlichkeiten fortgesetzet hatte. Denn weil einerseits die tägliche überhand nehmende macht der Teutschen / anderwerts aber der elende zustand der noch übrigen Frantzösischen trouppen ihm vorher sagten/daß seines bleibens allhier nicht länger mehr seyn würde; so begab er sich gedachter massen mit einem kleinen gefolge / und dem Frantzösischen Envoyé, nach Venedig, allda seinen fleischlichen lüsten den zügel desto freyer schiessen lassen zu können / wie er denn auch so gleich den abend seiner ankunfft in die opera gienge. Er hat aber von selbiger zeit an / sein land und hoff-lager nicht wieder zu gesichte bekommen. Indessen belegten die Käyserl. selbiges mit schweren contributionen, droheten auch bey deren unterbleibung solche mit feuer und schwerdt zahlbahr zu machen. Der General Medavi verbothe zwar / nichts an sie zu entrichten; Alleine seine kräffte waren dermahlen

zu ohnmächtig/einem sothanen befehle den behörigen nachdruck zu geben. Der stadt Genua liessen Ihr. Durchl. der Printz EUGENIUS, wie vor gedacht/ eine summa von 200000. pistohlen zur contribution ansinnen/worgegen aber diese sich zu entschuldigen suchte/ daß ihr schatz-kasten dermahlen gantz ausgeleeret/ und die bürger ihre effecten in Italien/ Spanien und Teutschland verstecket hätten/ von daher sie wenig genössen. Zudem so läge das commercium fast gantz/iedoch wolten sie endlich vor einige kleine lehen/die sie vom Reiche besässen/ einen billigen abtrag thun. Allein die Herren Genueser hätten in ihrem archive nur fleißig nachsuchen dürffen/so würde ihnen dieses bald ins gesichte gesaget haben/ daß sie nicht etwan wegen einiger kleinen lehen zinßbahr/sondern daß ihre gantze stadt ein solches sey/und dem Reiche gehöre / t) dahero ward am Käyserl. hoff auff dieses einwenden auch nicht regardiret/ iedoch bekahmen sie einen kleinen erlaß/ wiewohl nicht aus diesen von ihnen vorgeschützten ursachen. Annebenst ergabe das schloß Montalfonso in dem Graffagnanischen/sich an den Hertzog von Modena auch per accord, und ward die guarnison nach Mantua gelieffert.

Währenden dessen war der stillstand mit dem Mäyländischen castell verflossen. Der Gouverneur desselben / der Marquis DE LA FLORIDA, schickte darauff wieder in die stadt / und verlangte weitere contribution; doch der Printz EUGENIUS ließ ihm wissen/ daß er nicht mit der stadt / sondern mit ihm/ als

t) *Conr. de F. Imper. l. 2.*
*Vitr. Illustr. l. 2. tit. 5. §. 1.*

als Käyserl. Gevollmächtigten zu handeln habe/ wofür Ihr. Durchl. zu erkennen gedachter Gouverneur sich zwar anfänglich weigerte/endlich aber sich eines andern welsen liesse/ worauff zu fernern tractaten die Geißel gewechselt warden. Wiewohl es ward aus selben nichts/ indem Höchst-gedachte Ihr. Durchl. weiter kein proviant in die citadelle folgen lassen wolten/ vorgebende/ daß Sie dergleichen einem berenneten schlosse zu thun nicht gewohnt/welches noch darzu die stadt zu ruiniren bedrohe/ und würden Sie bey weiterer widersetzlichkeit/ nachmahls niemanden kein quartier geben. „Worauff der Commendant versetzte: Es sey dieses die 25. belagerung/die er ausstehe: Ehe er also sich ergeben wolte/wäre er gesonnen/ lieber ehrlich zu sterben/und würde er ebenfalls niemanden „quartier geben. u) Diese worte riechen ziemlich nach einer Spanisch-Frantzösischen großsprecherey: Denn wenn der Herr Marquis 25. belagerungen ausgestanden/ und sich allemahl so trotzig erwiesen/so müste er bereits 25. mahl gestorben und auch so offte wieder lebendig geworden seyn/ welches man aber doch noch nie gelesen/ oder gehöret. Nach diesem wort-wechsel kam es wieder zur that/ und warden hierauff zu einen würcklichen angriffe alle anstalten gemachet/auch verschiedene batterien, zu stücken und mörsern/verfertiget. Die belagerten warffen einige zettul in die stadt/auf welchen sie geschrieben: **Anietzo ist die zeit** Attilæ **und** Barbarossæ. Man weiß nicht/ was die guarnison mit diesen worten eigentlich haben wollen/ denn es ist

 bekannt/

u) *Lettr. Hist. T. 21.*

bekannt/daß die stadt Mäyland von dem Attila, oder Ateula, wie diesen nahmen einige nummi vorstellen/ aus haß gegen die Italiäner/ von dem Käyser BARBAROSA aber / oder FRIDERICO I., aus gerechter rache sey zerstöhret worden / weil sie so offte vom Reiche abgefallen war/und seine Gemahlin heßlich geschimpffet hatte/ w) welche jämmerliche verwüstung 1162. geschahe. Ob sie nun dadurch gemeynet/daß sie Mäyland auch attilaisiren wolten / oder ob sie solche versteckt dahin gedeutet / daß dergleichen ihr König thun würde/lässet man dahin gestellet seyn. Es sey aber/welches es wolle/so war es eine lächerliche prahlerey/weil der arme Gouverneur eine stärckere guarnison darzu haben/ seinem König aber nicht so viel kräffte hätten abgehauen seyn müssen. Also gieng die belagerung auff beyden seiten scharff fort/und fraß das schwerd / oder nach der ietzigen krieges-art zu reden / die stücken und musqueten, beyderseits bald diesen bald jenen. Jedes theil that sein bestes / die belagerten sich tapffer zu wehren/die belagerer aber / die halßstarrigen gäste aus diesem festen platze heraus zu bringen. Doch begehret man von dieser belagerung ihr tage-buch nicht hieher zu setzen/ welches der nach sothanen dingen begierige und liebhaberische leser/bey unten angemercktem autore x) finden kan. Indessen sahe Franckreich wohl/daß die in Italien zwischen thür und angel eingeklemmeten wenigen brocken seiner armée, von der Käyserl. macht in diesem feldzuge vollends gäntzlich auffgerieben werden

w) *Otto de St. Blas. c. 16.*
x) *Merc. Hist. T. 42.*

den könten; Dahero vermeynte es diesen schaden durch einen solchen vergleich zu vermeyden/ der ihm zwar nicht gar zu ehren-reich/ iedoch in so weit nützlich fiele/ daß es das Medavische corpo sammt einigen noch hin un̄ wieder zerstreueten besatzungen erhielte/die sonsten von denen Käyserl. entweder dem schwerdte würden auffgeopffert/ oder zu kriegs-gefangenen gemachet worden seyn/ welchen zwey bösen zufällen nach möglichkeit zu entgehen/der Versaillische hoff/ bey seinem bekannten volck-mangel/ dermahlen allen fleißes suchte. Die Käyserl. hingegen/die ohnedem mit allzuvielen gefangenen überladen waren/ auch ihre tapfferkeit anderwärts mit besseren nachdruck wider Franckreich anzuwenden verhofften/ kunten den vorgeschlagenen vergleich in so ferne annehmen/ indem sie dadurch verschiedene wichtige vestungen sonder zückung eines schwerdts in ihre gewalt bekamen/deren eroberung sonsten doch noch manchen redlichen Teutschen würden auffgerieben haben. Also erfolgete/ wider eines großen theils der welt ihr vermuthen/ zwischen Käyserl. Majestät/ und dem Könige in Franckreich/ oder vielmehr nur ihren Deputirten/ folgender vergleich oder General-Capitulation.

1. Alle von denen trouppen beyder Cronen besetzte plätze sollen auf den tag/ und auf solche weise abgetreten werden/wie man sich darüber vergleichen wird/ und auf nachfolgende bedingungen.

Ist verwilliget.

2. Diese sämtliche trouppen/ von was *nation* selbige seyn

möchten/so wohl reuter/dragoner/ als fuß-völcker und husaren / auch durchgehends alle *officier*er und andere zum platz-*major*-stab gehörige/ sollen samt ihrem gewehr/ *bagage* und andern fahrnüßen/mit fliegenden fahnen/auch allen kriegs-ehren in dem stande/wie sie sich anietzo befinden/sammt und sonders/ nach einiger willkühr und beqvemlichkeit abziehen / auch durch den kürtzesten weg in sicherheit / ohne einige hindernüß und aufenthalt / nach *Susa* abgeführet / und unter keinem vorwand hierwider gehandelt werden.

**Ist verwilliget.**

3. Die besatzung zu *Lestola* soll nach *Mirandola* abziehen/ zu welchem ende man *passporte*,um sicher dahin zu kommen/ ertheilen soll.

**Diese besatzung ist bereits zu kriegs-gefangenen gemachet.**

4. Die besatzung zu *Finale* soll am 26. gegenwärtigen monates / samt 10. stücken ausziehen / und durch diejenige strasse / welche man auszeichnen wird / nach *Susa*,mit verschaffung benöthigten unterhalts und sicherheit/ sich verfügen.

**Es werden nur 4. stücke/ als 2. von zwölff/ und 2. von 6. pfunden bewilliget/welche/wenn einige beschwernüß selbige auf dem lande mit zu führen/ vorfallen solte / über meer abgeführet werden können. Uber dieses wird man der besatzung daselbst einen General-und Kriegs-Commissarium,um sicherheit und unterhalt willen/ mitgeben.**

3. Die besatzung des *castells* zu Mayland soll den 20. dieses monaths ausziehen/und nach *Valenza* zu *marchi*ren / und von dar mit dasiger besatzung gerade nach *Susa* auf eben solche umstände/ wie obgedacht/ihren *march* fortzusetzen.

Sie

Sie soll ohne umwege gerade nach Novara gehen / und sich zu den völligen hauffen zu schlagen; Die von Valenza aber soll von besatzung aus Cremona im vorbeyzuge mit nommen werden. Auch will man eh stens en allgemeinen stillstand ausruffen lassen / folge dessen das castell einige geissel geben l.

5. Auf den 29. dieses sollen die in *Mirandola* liegende ouppen herausrücken / und sich nach *Gualtieri* begeben / zu denen in *Mantua* bey ihrem vorbeyzuge zu stos-

Ist verwilliget.

7. Die in *Mantua* liegende besatzung soll den 1. *April* platz räumen / und den tag darauf bey *Borgoforte* über brücke / so wir schlagen werden / den *Po passi*ren / und al ald biß an die brücke von *Cremona* durch den weg / über chen man sich vergleichen wird / *marchi*ren.

Ist bewilliget.

. Die besatzung in *Sabionetta* soll auf den ersten *April* sziehen / zu derjenigen / so aus *Cremona* gezogen / stossen / alsofort den weg nehmen / welcher ihnen durch die be ter wird angewiesen werden.

Ist bewilliget.

). Die in *Cremona* gelegene trouppen sollen über die *Cre- ner*-brücke den *Po passi*ren.

Ist bewilliget.

10. Alle in *Mirandola, Mantua, Sabionetta* und *Cremona* tandene trouppen / sollen sich vor erstgedachter brücke sammlen / und also durch das *Placentini*sche / Mayländi- e / und Ihr. Königl. Hoheit von *Savoyen* gebiet / gerade ch *Susa*, durch die strassen und anweisung / wie man sich gleichen wird / den *march* nehmen.

Ist bewilliget.

11. Jede

11. Jede besatzung soll 10. stücke und die zugehörungen der *artillerie* samt 100. schössen vor iedes stück / auch ieder fuß-gänger und reuter / mit 20. schöße pulver und bley mit sich zu nehmen befugt seyn.

**Man erlaubt 10. stücke wegen der sämtlichen plätze abzuführen / ohne diejenigen stücke / welche wegen Finale bewilliget worden / und wird man sich derer örter halber / aus welchen sie eigentlich abgeführet werdē sollen / vergleichen / nemlich 4. von 12. pfunden / 2. von 6. pfunden und 4. von 3. pfunden / nebenst 50. schössen vor iedes.**

12. Im fall die *Commendanten* derer plätze diesen *articul* vor ihre selbst eigene / oder vor die angelegenheiten derjenigen / so sich unter ihrer besatzung befinden / etwas beyzufügen hätten / so soll ihnen dasselbe zugestanden werden / welches man nicht ehe wissen kan / biß ihnen der befehl zu der würcklichen abtretung zugeschicket wird.

**Wenn die Commendanten dem berührten articul etwas beysetzen wollen / wird man sich mit ihnen nach der billigkeit abfinden.**

13. Keine überläuffer / was *nation* derselbe auch seyn möchte / soll gefangen genommen werden.

**Denen überläuffern soll zugelassen seyn / zu denen ihrigen zu kehren; Im fall sie aber nicht wolten / wird man keinen mit gewalt gefangen nehmen.**

14. Es soll kein *officier*er / soldate / noch anderer / wes standes derselbe feindlicher seits seyn möchte / zwischen die Königlichen trouppen sich mischen dürffen / um die fußgänger / reuter / und dragoner abwendig zu machen.

**Ist bewilliget.**

15. Die

15. Die nöthigen wägen sollen so wohl von denen ör-
ten/ woraus die besatzungen ziehen/ als auch von allen
andern/ wo selbige vorbey *marchi*ren/ biß nach *Susa*, so viel
s zu überführung derer Königlichen *effect*en/ derer fran-
en und *bagage* derer trouppen/und *Generals* nöthig seynd/
umsonst herbey geschaffet werden.

**Es werden vor iedes bataillon, wie auch vor iedes regiment zu pferd 3. wägen umsonst hergegeben werden: Die übrigen wagen aber werden die feinde zu bezahlen schuldig seyn/ ausgenommen die Generals-personen/ welchen man solche auch umsonst herschaffen wird.**

16. Es soll uns erlaubet seyn/ 2. kriegs *commissarien* in
denen plätzen von Mayland oder *Piemont* nach eigener
wahl zu hinterlassen/so wohl vor die hinterlassene krancken
sorge zu tragen/ welchen nach ihrer genesung die freye zu-
rückkehrung in Franckreich auf eben den fuß/ wie solche de-
nen trouppen wiederfahren/ gestattet werden soll; Als
auch alle schulden abzuführen/und andere noch nicht aus-
gemachte geschäffte so wohl in der *Lombardie* als in *Piemont*
zu schlichten: Mittels dessen die *commissarien*, einnehmer/
zahlmeister und andere in *Pavia*, *Alessandria*, *Casal* und *Tu-
rin* zu abzahlung derer schulden und beyhülff derer fran-
cken hinterbliebenen/die erlaubnüß haben sollen/in Franck-
reich ebenmäßig zurück zu kehren/ nachdem sie denen be-
sagten 2. *commissarien*, welche der Printz von *VAUDE-
MONT* benennen wird/ ihre rechenschafft abgestattet ha-
ben werden.

**Ist bewilliget/mit dem verstand/ daß man unter denen Königl. effecten keine munitions- und kriegs-zugehörungen will begriffen haben; Immassen bekannt/daß man in diesem articul von keinem kriegs-vorrath redet/ so man zur vorsorge hat anmercken wollen.**

17. Die feinde und länder/in denen wir krieg geführet/ sollen weder wegen der bey denen *extraordinar-marchen* verschafften fuhrwercke/noch vor die bey den *convoyen* verlohren gegangene ochsen oder gelieffertes heu/stroh / und holtz/so lange wir dasige orte besessen haben/ nichts anfordern.

**Ist bewilliget.**

18. Es soll erlaubet seyn/die spitäler derer plätze auszuleren / und alles auf dem *Po*,unerwartet des abzuges derer trouppen / einzuschiffen: Zu beförderung dessen man die paßporte so wohl vor die schiffe/ krancke/ verwundete/und *bagage*,als auch vor die *commissarien* und dero zugegebene/ welche über sie die obsicht biß nach *Chivas* haben/ ertheilen soll; Allda die wagen stehen müssen/ um alles nach *Susa* überzuführen/ und da es die noth erfordern möchte/wenn man einige krancke oder *bagage* an einem orte in Mäyland oder *Piemont* unterweges lassen müste/ soll man selbige alldort annehmen; Welches iedoch also zu verstehen / daß solches auf unkosten des Königes vor seine unterthanen geschehe.

**Ist bewilliget.**

19. Uber die stücke/so iede besatzung mit sich wird abführen dörffen/wird auch die feld-*artillerie*, welche in 30. stücken unterschiedlicher schwere/ und in 5. mörsern/ samt der *munition*, so man nach der hand abholen wolte/ hinweg zu führen zugelassen seyn.

**Was das grobe geschütz derer plätze betrifft/so bleibet es b y obigen/unter dem 15. articul verstandenen; belangend aber die feld-artillerie, sollen 24. stücke / iedoch keine mörser / wohl aber 20. schösse zu iedem stücke mitzunehmen erlaubet seyn.**

20. Im fall der noth/ sollen feindlicher seits zu obbemeldeter *artillerie* die behörige wagen umsonst herbey geschaffet werden.

Uber

Uber die ochsen vor iedes stück wird man vor die völlige artillerie 30. wagen umsonst herbeyschaffen; Woferne übrigens was von nöthen/müssen es die feinde bezahlen.

21. Alle zugehörungen der *artillerie*, samt allen dero bedienten/sollen mit selbiger nach *Susa* eben mit diesen bedingungen/wie die kriegs-völcker/geführet werden.

Ist bewilliget.

22. Innerhalb 3. monathen von zeit der unterschreibung des vergleichs anzurechnen/soll zugestanden werden/ alle lebens-mittel und kriegs-geräthschafften/ so in denen plätzen befindlich/ samt andern Königlichen *effect*en nach *Genua, Venedig* oder *Susa*, so wohl zu wasser als zu lande/ abzuführen/darüber zur sicherheit nöthige paß-briefe ertheilet werden sollen; Darbey man die fuhren bezahlen will/ iedoch mit dem vorbehalt/an denen örtern sich/ es sey nun mit denen Käyserlichen *commissarien*, oder insgemein mit andern personen/auch mit Juden/wer es erkauffen würde/ abzufinden.

Die lebens-mittel/ so denen feinden zugehörig / weil unmöglich / die fuhren herbey zu schaffen mögen/diese verkauffen oder commissarien hinterlassen/welchen 3. monathe zum verkauff / und entrichtung obberührter effecten verwilliget seyn sollen. Die kriegs-geräthschafften aber sollen in denen plätzen zurücke bleiben/ ausser denen / welche man so wohl vor die feld als besatzungs-artillerie ausfolgen und austheilen lassen wird; Besage dessen / wie solches denen trouppen verwilliget ist.

23. Der *Intendant*, die Kriegs-*Commissarien*, *General proviant*-meister/spital-verwalter/postmeister/*ingenieurs*, zahlmeister und insgesamt alle beamte / deren man ein verzeich-

zeichnüß durch den *Intendanten* einreichen wird/ sollen mit denen trouppen/ oder aber allein vor sich ausziehen dürffen/ denen man paßporte/ um sicher nach *Susa* zu gelangen/ einhändigen soll.

**Ist bewilliget.**

24. Die gallioten können noch Venedig abgeführet werden/ um sich ihrer allda zu gebrauchen; Die *officiers* und boots-knechte aber sollen mit unsern trouppen auf eben die bedingungen/ wie von denen *officiern* oben verstanden/ erlassen werden.

**Ist bewilliget.**

25. Alle in Italien gemachte kriegs-gefangene/ wes standes und *nation* sie seyn könnten/ sollen uns treulich ausgelieffert/ und mit unsern trouppen abgefolget werden: Dargegen verbinden wir uns/ alle diejenigen gefangene/ welche in Franckreich/ und nicht alsofort bey der hand seynd/ um stracks ausgehändiget zu werden/ in einer monaths-frist zu überlieffern.

Die gefangenen Frantzosen/ welche in einem besondern verzeichnüß und in denen Käyserlichen händen würcklich sich befinden/ sollen ausgefolget werden/ so wohl als die/ so zu Roveredo, la Badia, und bey des General Wezels corpo anzutreffen. Belangend die Spanier/ Italiäner/ Schweitzer/ und Graubünder/ wird man eben also vom obristen an biß auf den niedrigsten verfahren/ diejenigen ausgenommen/ welche unter denen Käyserlichen/ oder unter Sr. Königlichen Hoheit dienste nehmen/ oder aber/ welche derer kriegs-dienste sich völlig begeben wolten. Ubrigens bleibet man wegen der Käyserlichen gefangenen mit demjenigen vergnügt/ was in dem  artical

ent-

**enthalten / nemlich vom Obristen angefangen / und so fort ab.**

26. Alle Schweitzer / welche gefangen genommen worden / und in dem Mayländischen / oder in ihrem lande seynd / sollen freygesprochen werden.

**Diejenigen / so nicht dienste angenommen / werden erachtet / daß sie unter dem titul der gefangenen begriffen seynd.**

27. Die feinde sollen allen obermeldeten trouppen / sowohl der reuterey / als dem fuß-volcke und gefolge derer Ober-*Officier*er / derer trouppen / *proviant*-wesens und *artillerie*, das brod / futter und *quartier* an allen orten des durchzugs umsonst verschaffen; über welches ein verzeichnüß vor den *Intendanten* ausgehändiget werden soll / auch die trouppen den vierdten tag rast-tag halten / und des andern tages weiter nicht als 10. welsche meilen *marchi*ren dörffen.

**Das brod / der haber oder andere körner vor die pferde / können nicht umsonst gegeben werden / weil die feinde aus denen vorrath-häusern derer plätze ihren nutzen ziehen wollen; Also werden sie ermeldete sorten bezahlen / oder eine gewisse menge mehl und getreyde hergeben müssen / wovon man ihnen das tägliche biß an die gräntzen von Piemont abfolgen lassen wird. Das heu bewilliget man ihnen umsonst / und wo man dessen nicht haben kan / werden sich die feinde mit dem stroh / oder mit dem futter / so allda wird zu haben seyn / begnügen lassen. Jngleichen bleibt der march bey 10. Welschen meilen des tages beschlossen / und der rast-tag auff den vierdten tag ausgesetzt.**

28. Der Printz von *VAUDEMONT* samt seiner gemahlin und allen *Generals*-personen/was *nation* sie seyn mögen/ sollen/nach ihren belieben/mit denen *trouppen*, oder besonderes samt allen ihren kutschen/wagen/ ausrüstungen/ gefolg und hoff-bedienten den geradesten und kürtzesten weg nach *Susa* abziehen dörfften/ denen man und ihren bey sich habenden leuten/ die paßporte und geziemende begleitung zu dero sicherheit/ auch das unterkommen und futter verschaffen soll.

**Jst bewilliget / was den Printz von VAUDEMONT und dessen gemahlin / wie auch die Generals-personen / ihren gefolg und ihre ausrüstungen belanget / auch trauet man ihren worten daß sie nichts / als was die noth erfordert / begehren werden.**

29. Es soll nicht gestattet werden / daß man einen *officier*, soldaten/ knecht oder andere personen schulden halber anhalte/ weil anerbothen wird/ *commissarien* zu hinterlassen / um sich derentwegen nach billigkeit abzufinden.

**Jst bewilliget.**

30. Was die schulden anbetrifft/ welche der Printz von *VAUDEMONT* zu Mayland und in demselben Staat haben möchte/ deswegen soll er durch gültige bürgschafften richtigkeit verschaffen/ zur versicherung/ daß dieselben in den nächsten monathen bezahlet werden sollen / worüber man ihm zug um zug seine *bagage* und haabe abfolgen/ und seinen hoffbedienten die freyheit / solche einzupacken/ auch diese nach *Genua* und *Susa*, vermittelst derer vor seine bezahlung erstattenden fuhren/zu bringen/sichere paß-briefe ertheilen lassen wird. Es soll auch dem *Charle Semple* und dem *la Gorge*, zweyen seiner hoff-bedienten/ erlaubet seyn/ wie auch allen andern/ so er schicken wird/ die ihm zugehörige *bagage* und geräthschafften zusammen zu suchen/ welche vielleicht durch *privat*-personen/in denen unordnungen bey ausräumung seines hauses möchten hinweggenommen

men worden seyn; Und um diessfalls allen nöthigen fleiß anwenden zu können/ will er den Printzen EUGENIUM ersuchet haben/ seine hohe autorität zu ertheilen/ auf daß die bemeldete ihre verrichtungen hierinnen zu thun nicht verhindert werden mögen.

Man hat gar kein bedencken/ den Printzen von VAUDEMONT seine bagage abfolgen zu lassen/ wann nur die gläubiger ihrer bezahlung vergewissert seyn werden/ und verwilliget der Printz EUGENIUS, so ferne man alles nach recht und billigkeit vollziehet/ seine autorität vorzuschützen.

31. Eben dieses soll wegen der bagage und sachen derer hoff-bedienten des gemeldeten Printzen von VAUDEMONT, was hiervon in Mayland / oder in demselben Staat sich befinden möchte/ verwilliget werden; Welchen solche auf Genua oder Susa innerhalb 3. monathen entweder durch ihre abgeschickte zu bringen / oder selbige selbst aufzusuchen erlaubet ist/ worzu ihnen vor 3. monathe so wohl nach Mayland zu reisen/ als sich nach Genua oder Susa zu begeben/ paßporte abgefolget werden sollen.

Ist bewilliget/ außer dem/ was anfangs hinweg genommen/ oder von handen kommen seyn möchte.

32. Alle obere und geringere officierer / was nation sie seyn/ welche vielleicht in denen Piemontischen oder Mayländischen städten etwas von ihrer bagage hinterlassen haben/ sollen ebenfalls erlaubnüß haben/ solche nach Genua oder Susa zu bringen/ und ihnen die paß-briefe/ wenn sie einige verlangen/ hierzu ertheilet werden.

Ist bewilliget / ausser dem/ was anfangs eingezogen worden / oder von handen kommen.

33. Es soll/ was zu verpflegung und sicherheit des marches derer trouppen und ihrer rüstungen biß nach Susa erfordert wird/ veranstaltet werden.



Der sicherheit des marches wegen wird man die anstalt machen/ und was die verpflegung betrifft/ ist in denen vorigen articuln schon geantwortet worden.

34. Printz *VAUDEMONT* begehret an den Staat von Mayland von dem ihm als Mayländischen *General Gouverneur* schuldigen gelde die bezahlung derer 50000. thaler welche ihm von monath *September* 1706. vor dem feindlichen einfall rückständig verblieben.

Man will dem Printzen von Vaudemont die liquidation derer rechnungen / was seine ordentliche bestallung als Gouverneur von Mäyland/ beträgt/ biß dahin/ wie der termin im articul enthalten/ zustehen/ und im fall daß ihm hierinnen etwas zurück gehalten werden solte/ will Printz Eugenius ihm richtigkeit durch den Staat von Mäyland verschaffen lassen.

35. Es soll auch der Mayländische Staat denen überlieferern der *artillerie*, des brods/ kriegs-geräthes/ futter/ geträndes und andern/ was man ihnen zu liefern schuldig geblieben/ und auf die weise/ wie in denen hierzu von dem *magistrat* und Staat von Mayland gegebenen anweisungen ihnen versprochen worden/ bezahlen.

Das ist eine erörterung so den Rath von Mäyland angehet / und welche nach denen rechten / dabey die feinde keinen antheil mehr haben/ entschieden werden soll.

36. Man soll dem *Don JUAN de HERRERA*, Groß-Cantzlern / welcher zu *Bologna* ist/ einen paß ertheilen/ damit er samt seiner fahrnüß zu denen trouppen gelangen/ und entweder mit diesem/ oder vor sich allein/ wie es ihm gefällig gerade nach *Susa* oder *Genua* den kürtzesten weg gehen könne

ne: Auch soll ihm zugelassen seyn/seine haabe/so er in Mayland oder in demselben Staat möchte hinterlassen haben/ mit sich abzuführen.

**Ist/so viel die fahrnüß betrifft / eben auf dem fuß wie in denen vorhergehenden articuln gesaget worden/bewilliget.**

37. Weil man das *Modenes*ische abtritt/ so wird erlaubet seyn/ von dem ober-rath zu *Modena* rechenschafft zu begehren über dasjenige/ was man dem Könige biß auf den tag der ausleerung der *citadelle* vor *Modena* von denen *Modenes*ischen verpachtungen/und von denen zu ende letzten abgewichenen *Septembers* wegen einer summa von 22000. pf. gefällig gewordenen zettuln schuldig ist / nemlich 12000. an den Herrn von *Chemerault*, 6000. an den Ritter von Luxenburg und 4000. an den Herrn von *Esclainvilliers* zu bezahlen.

**Die citadelle zu Modena hat capituliret/ als wird dieser articul zu selbiger capitulation verwiesen.**

38. Alle *officiers*, soldaten/und andere personen/ von was *nation*, stand/ oder handthierung sie immer seyn mögen/ sollen in völliger freyheit gelassen werden/ ohne sie oder auch dero hauß-genossen zu zwingen/mit denen trouppen weg zu ziehen / oder in Italien bey dero verrichtungen und handthierungen zu verbleiben. Es soll ihnen auch frey stehen/ die habe mit sich fort zu bringen / oder selbige in zeit von 3. monathen ohne einigerley hindernüß zu verhandeln; Auch sollen unter keinem schein diejenigen/ welche denen zweyen Cronen auf einige weise gedienet/oder sonst zugethan gewesen / im geringsten nicht beläſtiget werden.

**Ist verwilliget / ausser vor diejenigen / welche über 3. monathe verbleiben wollen/ die so dann eine neue erlaubnüß von nöthen haben werden.**

39. Alle *Generale* und nachgesetzte *Officiers*, wie auch andere/ so in beyder Cronen diensten seynd/ sollen diejenigen güter/welche sie in dem Mayländischen Staat/*Montferrat*, *Modene*sischen und *Mantuani*schen haben / geniessen können/ oder die freyheit haben/ innerhalb eines jahres selbige zu verkauffen/ oder deshalben andere anordnungen zu machen.

**Ist bewilliget auf 6. monathe sich vor diejenige partie, welche ihnen am anständigsten vorkommen wird / zu erklären.**

40. Dem Hertzoge von *Mantua* soll man einen theil von *Montferrat*, welcher ihm gehörig ist / oder vor eine gleichgütigkeit *Cremona* oder das *Cremoni*sche / mit eben derselben *neutrali*tät einräumen / mit welcher ihm *Mantua* und dessen Staat / in welchem das *Guastalli*sche und *Bozoli*sche begriffen / verbleiben soll / auch ihm frey stehen/nach abzug derer trouppen beyder Cronen/ eine *neutrale* besatzung nach eigenem belieben in *Mantua* und *Cremona* zu legen.

**Ist in allen** puncten **abgeschlagen: Indessen wird denen einwohnern zu** Mantua **und denen allda befindlichen Juden die erhaltung ihrer** privilegien **versprochen**

41. Dem Hertzog von *Mirandola* soll *Mirandola* und sein Staat wieder eingeräumet werden.

**Die antwort ist im vorigen** articul **schon enthalten.**

42. Alle schiffe und behöriges gezeug zu denen schiff-brücken um unter währendem *marche* derer trouppen nach *Susa* über die flüsse zu setzen/sollen auf unkosten derer feinde herbey geschaffet und gemachet/auch der befehl zu dem ende von ihnen ertheilet werden/daß die zur verfertigung der brücke zu *Cremona* benöthigte schiffe unverzüglich abgeführet werden.

**Ist bewilliget.**

43. Bey-

43. Beyderseits sollen geisel biß zu völliger bewerckstelligung gegenwärtiges *tractates* gegeben werden/ über dessen völligen inhalt Ihr. Königl. Hoheit von *Savoyen* und Printz *EUGENIUS* gutsprechen sollen.

Ist bewilliget auf 2. Officiers, nemlich einen Feld-Marchal, und einen Obristen Brigadier, wie auch was besagte garantie anlanget. Geschehen zu Mayland den 13. Martii 1707.

unterzeichnet

(L. S.) Graf von Schlick. (L. S.) S. Pater.
(L. S.) Graf von Daun. (L. S.) La Javellerie.

Zufolge des uns von Ihr. Allerchristlichsten Maj. gegebenen befehls und vollmacht haben wir die hierob enthaltene vergleichs-*articul* vor gültig angenommen. Geschehen zu *Mantua* den 15. Mertz 1707.

(L. S.) Carl Heinrich von Lothringen.

Obbeschriebene *articul* habe ich gut geheissen/und *guarantiret*.

(L. S.) Eugenius von Savoyen.

Indem aber die Frantzosen bey errichtung dieser General-capitulation sich in ihrem gewissen sehr wohl erinnerten/ wie übel sie in vorigen jahren des Hertzogs von Savoyen trouppen tractiret hatten; so befahreten sie sich nicht unbillig/ er dürffte bey ihrem auszuge repressalien gebrauchen/ und sie in seinen landen anhalten lassen/ derohalben trungen sie drauff/ daß Ihr. Hoheit selbige gleichfalls mit unterschreiben/ und ihnen einen sichern durch-march versprechen muste/ wie aus nachstehenden zu ersehen.

Von Gottes Gnaden VICTOR AMADEUS II., Hertzog zu Savoyen, Fürst von Piemont, König in Cypern/Obrister General-Commendant derer armeen Ihr. Käyserl. Maj. in Italien.

Nachdem uns obige/ durch den Printzen EUGENIUM unterschriebene articul, zu gesichte gekommen/ haben wir selbige gut geheissen/ genehm gehalten und bestätiget: Billigen / halten genehm/ bestätigen selbige auch in ihrer form und inhalt/und versprechen bey Fürstlichen glauben und worte/ solches zu halten / und unverbrüchlich halten zu machen / ohne darwider zu thun/ noch zu gestatten/ daß weder öffentlich noch heimlich darwider gehandelt werde. Zu uhrkund dessen haben Wir gegenwärtiges eigenhändig unterschrieben/und unser geheimes insigel aufdrucken lassen. Gegeben zu *Turin* den 16. Mertz 1707.

unterzeichnet

(L. S.) VICTOR AMADEUS.

De S. THOMAS.

Eben aber an selbigem tage/ als der Herr von St. PATER, Frantzösischer General-Lieutenant, der in dieser angelegenheit/ mit päßen von dem Printzen EUGENIO verschiedene mahl aus Franckreich nach Mäyland gereiset war / in Mäyland von Paris anlangete/ machte der Gouverneur auff der citadelle, von früh morgens an biß 4. uhr nachmittage ein solch entsetzlich feuer / als er vorhero noch nie gethan. Doch um diese stunde ward alles auf einmahl stille/ und ließ ihm obgedachter Herr von St. PATER die mitgebrachte Königliche ordre hinein vermelden/ worauff ein stillstand / und balde darauff die räumung gedachter citadelle, gleich denen anderen vestungen erfolgete. Dieses war demnach der ausgang des krieges in Ober-Italien / der vor die Käyserlichen und Hohen Allirten nicht ruhmhaffter/

hafftere/siegreicher und erwünschter hätte seyn können. Wer nun betrachtet / wie hochmüthig Franckreich bey anfange desselben sich aufführete: Wie groß es thate / als 1703. und 1704. die Käyserl. und Savoyischen angelegenheiten in ziemlich schlechten stande sich befanden / und wie klein es hingegen itzo zugegeben / der wird über die fast unbegreiflichen veränderungen sich nicht genug verwundern können. Wie offt hatten doch die Gebrüdere von VENDOME ihren König versichert/daß die Teutschen auff diesen und diesen tag aus Italien gäntzlich solten verjaget und verwiesen seyn: Und wie war die stadt Turin, sammt dem sämmtlichen Piemont, des FEUILLADE rechnung nach/bereits in Frantzösischer gewalt. Doch eben diejenigen/ die sie vor kurtzer zeit völlig zu verschlingen gedrohet/musten sie itzo um schenckung des lebens/und einen sichern abzug feyerlich bitten/ und an statt des zugedachten verjagens / ihnen vielmehr gantze Provinzien und herrliche vestungen einräumen/hingegen aus solchen selbst einen schimpff- und spöttischen abzug nehmen. Dermassen viel ist an dem verlust oder gewinn einer bataille gelegen / welches sich in diesem jahre leider! auch in Spanien geäussert hat.

Hiernächst ist bekannt / wie beständig der Hertzog von Savoyen bey der großen Allianz gehalten/ und was hefftiges ungemach Er darüber von Franckreich erdulden müssen. Weil nun die zeit erschienen / da Ihr. Käyserl. Maj. und Ihr. Königl. Maj. von Spanien / CARL III. / sothane herrlichen verdienste mit würcklichen danck erken-

nen kunten; als traten Sie beyde an Ihn/ und sein hauß/ die stadt Alexandria, sammt dem Lomellinischen/ und Thal von Sessia, auf immer und ewig ab/ welche stücke insgesammt zubehörige von dem Mäyländischen staate waren/ iedoch daß dem Reiche seine Oberlehnbarkeit darüber unverrücket verbliebe. Das decret, welches Käyserliche Maj. deßfalls ausfertigen liessen/ war dieses.

Wir JOSEPHUS I. von GOttes gnaden/ erwehlter Römischer Käyser/ 2c. 2c.

DIe auffopferung/ welche Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen* in ansehung Ihrer person und Ihrer länder/ vor das Allerdurchlauchtigste Hauß Oesterreich gethan haben/ indem Sie die wohlfarth der allgemeinen sache/ und die wiederaufrichtung der ruhe in Italien vorgezogen/ hat Sr. Maj. Käyser *LEOPOLD I.*, Glorwürdigsten gedächtnüsses/ verbunden/ Demselben zur vergeltung (nebst verschiedenen andern ländern) die städte *Valenza* und *Alessandria* samt der gantzen *provinz*, wie nicht weniger die von *Lomellina* und dem *Val di Sesia*, mit allen ihren gebiethen/ schlössern/ flecken/ herrschafften und zugehörigen einkünfften zu übergeben/ und zwar mit einwilligung Sr. Maj. *CARL III.* um selbige in eben demselben zustande zu behalten und zu besitzen/ wie sie durch die vorigen Könige in Spanien/ unter dem Käyser und dem Reich besessen worden seynd. Diese betrachtungen/ nebst der grossen frucht/ welche das Allerdurchlauchtigste Hauß Oesterreich und die allgemeine sache in ihrem *interesse* von der beständigkeit Sr. Kön. Hoheit genossen/ haben auch Sr. itzige Käys. Maj. verbunden/ Sr. Kön. Hoheit den völligen und würcklichen besitz des gäntzlichē eigenthums besagter städte und landschaften zu geben/ als welche Deroselben/ vermöge des durch den verstorbene Käyser geschlossenen/ und durch Sr. Maj. König *CARL III.* bestättigten *tractates* abgetreten werden. Derohalben befehlen Sr. Käyserl. Maj. allen städten/ flecken/ gemeinden/ lehens-leuten/ *vasallen* und unterthanen dieser

Sr.

Sr. Kön. Hoheit abgetretener örter/ Dieselben vor Ihren rechtmässigen Herrn und regenten zu erkennen/ auf eben solche weise/ wie sie die vorigen Könige erkennet haben/ und denselben zu solchen ende den gewöhnlichen huldigungs-eyd zu leisten; immassen den Sr. Käyserl. Maj. dieserwegen Sr. Durchl. / dem Printzen EUGENIO ausdrücklich aufgetragen haben/ Dero meynung und befehl besagten städten/ landschafften/ gemeinden/ lehns-leuten/ unterthanen und einwohnern kund zu machen/ damit sie daselbst ohne widersetzlichkeit gehorsam leisten mögen. Solchem nach wollen und meinen Sr. Maj. / daß alles ordentlicher weise vollzogen werde/ und das unmittelbahr hernach die beyderseitige *commissarien* alles dasjenige thun uñ handeln sollen/ was zu handhabung derer rechte und *prærogativen* beyder theile/ und dererjenigen/ welche diesem Staat verbleiben werden/ recht und billig ist. Gegeben zu Mayland den 13. *Febr.* 1708.

war unterzeichnet

EUGENIUS von Savoyen.

Hierauff liessen Ihr. Hoheit in der stadt Alessandria durch den Marquis von COSSANZA posses nehmẽ/ der denn von den innwohnern mit dem zuruff: **Es lebe der Hertzog von Savoyen, unser neuer Herr**/ empfangen ward. Die Käyserliche besatzung marchirte durch das thor von Novi aus/ die Savoyische hingegen durch das von Asti hinein. Weil nun so ansehnliche stücken von dem Mäyländischen abgerissen waren / so solte zu einer ergäntzung Bozuolo und Castiglione, darzu geschlagen werden/ die sonsten der Mantuanischen familie zuständig. Inzwischen fuhren Ihr. Hoheit fort / ihre armée nach möglichkeit zu verstärcken / weßhalben verschiedene neue regimenter errichtet warden. Der stadt Turin ihre befestigungs-wercke liessen Sie um ein grosses verbessern / und sonderlich unter denen äusserli-

chen

chen noch einige unterirdische gänge anlegen. Nicht weniger befahlen Sie/ Chioazzo starck zu fortificiren/ um dadurch den paß übern Po frey zu haben. An die neu bekommenen landschafften und städte aber ward/ zu ablegung der huldigung/ nachstehendes patent ausgefertiget.

VICTOR AMADEUS II. von GOttes Gnaden/ Hertzog von Savoyen, Fürst von Piemont, König von Cypern, 2c. Graf von Alexandria, Herr von Lomelino und Val di Sesia.

Nachdem es Ihr. Kayserl. Maj. beliebet hat/ das gantze eigenthum/ und den besitz derer städte/ ländereyen und plätze derer provinzen und gebiethe von *Alexandria*, *Lomelino* und *Val de Sesia*, zu folge eines bereits mit Dero Herrn Vater/ Käyser *LEOPOLDO*, Glorwürdigsten andenckens/ geschlossenen und von Ihr. Cathol. Maj. / *CARL III.* König in Spanien *ratificirten tractats*, an Uns zu überlassen/ und einzuräumen; Als haben Wir krafft dieses/ allen städten/ ländereyen und plätzen besagter *provinzen*, gnädigst anbefohlen: Befehlen auch nochmahls/ daß alle darinn wohnende lehn-leute/ bürger und unterthanen/ edle und unedle/ wie sie nahmen haben/ auch von was stand / *condition* oder geschlecht sie seyn mögen/ keinen ausgenommen/ den bißherigen eyd der treue und gerichtbarkeit an Uns/ ihren rechtmäßigen Landes-Herrn/ in die hände Unsers zu dem ende verordneten gevollmächtigten/ oder auch denen/ welche er deshalben *deputi*ren möchte/ abschwören; Nicht weniger alle und iede *civil*- und *militar*-bedienten / welche Wir darzu benennen werden/ iederzeit davor gebührend erkennen sollen. Wollen auch hiermit ernstlich/ daß dieses Unser *manifest* in den besagten städten/ ländern und plätzen nach gewöhnlicher *form publici*ret / und der durch Unsern drucker *Valetta*, nach dem *original* gedruckten *copey* so viel glauben/ als dem *original* selbsten/ gegeben werde. Hieran geschie-

het Unser gnädigster wille und meynung. Gegeben zu *Turin* den 2. Mertz 1707.

VICTOR AMADEO.

V. BELLEGARDE, V. Gropello.

Registrirt Comoto de S. Thomas.

Sonsten ist vorher gedacht worden / daß nachdem Ihr. Maj. CARL III. über das Mäyländische die lehn empfangen / der Printz EUGENIUS zu einnehmung der huldigung die vollmacht bekommen habe. Er liesse hierzu große præparatoria machen / und 24000. stück geldes / die das bildnüß CAROLI III. führeten / müntzen / die unter das volck ausgeworffen warden. Am 16. April. gewanne dieser actus seinen fortgang / da Ihr. Durchl. zugleich als General-Gouverneur von Mäyländischen possess nahmen. In der Haupt-Kirchen ward durch den Cardinal Archinto, als Ertz-Bischoffe / das Te Deum gesungen / und gienge alles mit ungemeinen solennitäten und auff das prächtigste zu / darbey das volck mit stetem ruffen: Es lebe König CARL III. unser gütiger Ober-Herr / und der Printz EUGENIUS unser befreyer und General-Gouverneur. Die mehrere umstände von dieser merckwürdigen begebenheit / stehen aus beykommenden briefe zu ersehen.

Nachdem diesem morgen Ihr. Durchl. der Herr Printz *EUGENIUS* unter einer starcken begleitung von *Cavalieren* und *Generals*-persohnen / bey dem zoll-hausse an dem Römischen thore ankommen war / überlieferte Ihm der *Marqvis* von *Castiglione*, welcher Ober-*Commissarius*, die schlüsseln der stadt und der Königliche *Lieutenant præsenti*rete ihm 2. gefäse / deren das eine mit wasser und das andere mit erde angefüllet / welche er beyderseits ausgosse / zum zeichen / daß er im nahmen Ihr. Cathol. Maj. *CAROLI III.*

von

von dieser stadt und Hertzogthum besitz nehme. Nachdem nun Ihr. Durchl. sich hierauff in eine/ mit 6. pferden bespannte *Carosse* begeben/ führen Sie/ unter begleitung des geheimen raths/ und der gewöhnlichen wache/ nach dem Hertzoglichen pallast/ währenden dessen/ daß eine grosse anzahl silber-müntze/ die mit Ihr. Cathol. Maj. bildnüß und wappen gepräget/ unter das volck ausgeworffen ward. Als Sie bey das gefängnüß/ *della Toretta* genannt/ kamen/ warden auf Dero befehl 260. gefangene loß gelassen/ die man dorthin aus andern gefängnüßen gebracht/ und welchen man/ sonder denen gesetzen einen abbruch zu thun/ die freyheit schencken kunte. Hierauff begaben Sie sich in den grossen saal des raths/ der sehr prächtig aus*meublir*et war/ liesen sich allda unter einen himmel nieder/ über welchen das *portrait* des König *CARLS* zu sehen/ und leisteten alle *deputir*te von denen zünfften und gericht-stühlen Ihnen den eyd der treue/ da denn der Groß-Cantzler/ der *Marqvis Piro Visconti*, zuvor eine rede an sie hielte. Diese *ceremonie* war eine der prächtigsten/ und hatte man niemahlen dergleichen lievereyen gesehen. So lang als solche dauerte/ warden alle stücke vom schlosse/ samt denen/ die sich auf dem dom-platze befanden/ loßgebrannt. Alle strassen/ durch welche Ihr. Durchl. zogen/ waren mit tapezereyen überflüßig versehen/ und dabey ein gantz ungemeiner zulauff von einwohnern und fremden/ die *continuir*lich rufften: Es lebe *CARL III.*, die zugleich alle nur ersinnliche freudens-bezeugungen sehen liesen. Bey ende dieses *actus* begaben Ihr. Durchl. mit ihrem prächtigen gefolge sich in die haupt-kirche/ allwo sie die messe höreten/ darbey der *Cardinal Archinto* das hohe amt hielte/ nach dessen vollendung unter einer dreymahligen lösung aller *canonen*, das *Te Deum laudamus* gesungen ward.

Sonsten befand die citadelle nach abzuge der Frantzosen sich so voller gestanck/ daß der Magistrat der stadt sorge anwenden muste/ damit die lufft durch solchen nicht angestecket würde. Als der Gouverneur aus selbiger voraus marchirete/ war er

noch 800. mann starck/ doch es schmeltzten solche bald biß auf 300. / indem die andern alle zu denen Alliirten übergiengen. Man fande darinnen auf denen wällen 87. stücke/ sammt vieler kriegs-munition. Weil nun die stadt Mantua leichte erachten kunte/ daß bey sothanem unglücklichen glücks-wechsel der Frantzosen/ sie die höchste zeit habe/ die Käyserl. gnade zu suchen/ wenn sie nicht die thüre zu solcher verschlossen finden wolte; Als liesse sie bey Ihr. Durchl. dem Printzen Eugenio von Savoyen, durch ihre abgeordneten/ den Marquis Ottavio Cauriani, Cesar Gverrieri, und Odoardo Valenti, um perdon anhalten/ der ihnen auch von Ihr. Durchl. verwilliget/ sie gar gnädig auffgenommen/ aller schutz versprochen/ und mit ihnen beygehende capitulation getroffen ward.

1. Man bittet/ daß Ihr. Hochfürstl. Durchl. geruhen möchten/ bey Käyserl. Maj. vor diese stadt und Staat eine vorbitte einzulegen/ damit deren innwohner/ so wohl adel als unadel/ kauffleute/ künstler und juden/ an ihrem leben/ vermögen und gütern beschützet werden mögen.

So lange als die stadt und der Staat in ihrer treue und eyfer gegen Ihr. Käyserl. Maj beharren werden/ wie man sich dieses gegen sie versichert/ so sollen sie auch sattsam schutz und sicherheit haben und sich dessen versichern dürffen.

2. Weil es innerhalb des Fürstlichen hofflagers mehr als 300. familien hat/ die darinnen wohnen/ und dafür ein gewisses geld erlegen/ so bittet man gleichfalls/ selbige in schutz zu nehmen/ und sie bey den ihrigen frey und ungekränckt erhalten zu helffen.

Ist bewilliget so fern sie sich wie die andern getreu erzeigen.

3. Man

3. Man ersuchet Ihr. Durchl. / *Commissarien* hieher zu senden/ welche die *quartiere* und andere dinge vor die trouppen Ihr. Cathol. Maj. einrichten/ damit dadurch alle unordnung vermieden werde/ man auch zugleich die anzahl der soldaten *specificiret* bekomme / die in dieser stadt ihre *quartiere* haben sollen.

**Die Commissarien seynd bereits abgesendet/ werden auch schon an ort und stelle sich befinden. Sie haben die nöthigen ordren bey sich / und wird man schon von ihnen vernehmen können / was in dieser sache etwan zu thun seyn müsse.**

4. Weil annoch würcklich viel personen in dem dienste des Hertzogs und der Hertzogin von *Mantua* sich befinden/ und verschiedene derselben zurück beruffen werden können/ so bittet man ihnen vor ihre person und güter genugsame sicherheit zuzustehen.

**Diese sollen sie haben / iedoch nicht anders/ als wann sie ihre bißherige dienste verlassen.**

5. Werden Ihr. Hochfürstl. Durchl. ersucht/ entwerffen zu lassen/ wie der adel und bürgerschafft bey dem einzug der trouppen sich zu verhalten.

**Sie sollen ihnen 2. deputirte entgegen schicken/ deren der eine im nahmen der vestung/ der andere aber von der stadt seyn muß / die bürger hingegen haben sich in ihren häusern stille zu halten.**

6. Wollen Ihr. Durchl. geruhen/ zu vermelden/ wo ihnen gefället/ ihr *quartier* zu nehmen/ wann Sie in diese stadt kommen/ ingleichen wo der *Gouberneur* das seinige habē soll.

**Wann ich in die stadt kommen werde/ will ich schon wissen lassen / wo mein quartier mir zu nehmen beliebet. Der**

Gou-

Gouverneur aber wird allda verbleiben/ wo sonsten der Frantzösische gewesen ist.

7. Im fall Ihr. Durchl. nach *Mantua* kommen solten/ wollen Sie geruhen/ ihren abtrit auff dem schlosse zu nehmen/warum man deswegen anhält / damit Ihr. Durchl. des Hertzogs *Meublen* desto besser gesichert seyn mögen.

**Wird beantwortet als wie vorher. Und so viel die Meublen des Hertzogs von Mantua anbetrifft / so kan er selbige / vermöge des/ mit denen Frantzosen geschlossenen accords, insgesamt wegführen lassen.**

8. Weil 4. *compagnien* Italiäner / die in des Hertzogs sold stehen/ sich allhier befinden/ so bittet man deswegen um *ordre* von Ihr. Hochfürstl. Durchl. / wie sich desfalls zu verhalten.

**Sie sollen alle 4. cassiret werden.**

9. Man überläst auch Ihr. Hochfürstl. Durchl. weisen überlegung/welcher gestalt dieses land bißhero vielen *calamitäten* stets unterworffen gewest; Derowegen ersuchet man / desfalls ein gnädiges und hohes mitleiden zu haben/ gleichwie dieses einen so grossen Helden auch wohl anstehet.

**Man wird dieses in betracht ziehen / und dem lande alle mögliche erleichterung gönnen/nicht zweifflend/es werde desfalls seine schuldigkeit und behörige treue auch beobachten.**

Alle die Frantzösischen trouppen nun/ die von denen Teutschen sich solcher gestalt aus Italien hinaus musten complimentiren lassen/beliessen sich insgesammt nicht höher als 12000. mann/ worbey die cavallerie in so schlimmen stande war/daß es nicht ärger hätte seyn können. Dergestalt war gantz

Ober-Italien/ biß auff Savoyen, von denen Franzosen wieder gereiniget/ und hatte diese nation denen geschicht-büchern abermahl ein unverwerfflich zeugnüß hinterlassen/ daß dieses land ihnen besser in denen hospitälern / als im freyen felde zuschlage. Zwar mochte Versailles bey errichtung der General-capitulation zwar wohl dahin gegangen haben/ daß die stadt Mantua nicht in Käyserliche / sondern in Päbstl. oder Venetianische hände käme / die sie biß zum ausgange des krieges sequestriren solten y) / wie denn auch Venedig selber am Käyserl. hofe/ viele vorstellungen thun lassen/ daß biß zu einen allgemeinen friede/ man den ort mit ihren trouppen belegen solte/ damit die Italiänischen puissancen, wenn solcher mit Käyserl. besetzet würde / darüber keine jalousie oder ombrage bekämen / und könte Käyserl. Maj. indessen ihre trouppen in Ungarn/ oder sonsten besser gebrauchen. Doch Ihr. Käyserl. Maj. / und die Hohen Alliirten, waren nicht so einfältig/ daß sie nicht hätten mercken sollen / was hinter diesem vorgeben stecke / und daß es zum theil aus einer furcht herrühre / Käyserl. Maj. möchten bey vermehrender macht/ die Italiänischen lehen zu starck auffsuchen/ da denn Ihr. Heil. selber nicht wohl zu muthe war; theils auch/ daß Franckreich darhinter verborgen läge / als welches seine trouppen so dann balde wieder drinne gehabt / und den krieg auf eben solche art von neuen angefangen haben würde / als es 1701. geschahe. Derohalben ward auch aus alle diesem ansinnen nichts / und Ihr. Hoheit von Savoyen, sammt dem Printzen Euge-

nio,

y) Merc. Hist. T. 42.

nio, drungen so lange drauff/biß die Frantzosen Italien gäntzlich räumen/ und Mantua mit Käyserl. völckern besetzet seyn muste/ angesehen sie sonsten von dem Turinischen siege keine völligen früchte geerndtet hätten. Annebenst hatte um diese zeit der bekannte Husaren-Obriste/ PAUL DIACK, der so manchen Frantzosen mit dem sebel den kopff herunter gelanget/zu Rovere diese welt verlassen. Denen Käyserlichen hatte er in Italien sehr nützliche dienste gethan/und furchten sich die feinde vor ihm ungemein. Endlich war er auff einer parthey in Piemont unglücklich und gerieth in ihre hände. Weil man ihn nun nicht zeitig genug ranzionirete / so nahm er Frantzösische dienste an. Doch die glückliche Turinische action brachte ihn wieder zu gesunden gedancken / und in seines vorigen Herrn sold/ wiewohl er seit dem eben keine sonderliche thaten verrichtet. Auff ihn waren von einem mit lustigen einfällen versehenen kopffe/ diese verse verfertiget.

Was vor dem sebel kam/das pflegt ich nicht zu spahren:
Ich siegte/ wenn ich konnt'/ und raubte was ich fand.
Kurtz: Es verfaulet hier ein Führer der *hussaren*,
Fürcht/leser/dich nur nicht vor seiner todten hand.

Wie angenehm aber bißher erzehlte progressen der Käyserl. waffen / dem Römischen hofe mögen gewesen seyn/stehet daher leichte zu ermessen/ wenn man erweget/wie partheyisch sich derselbe iederzeit gegen das Käyserl. Hauß/ und die Hohen Alliirten auffgeführet habe. Die winter-quartiers-noth hatte sich kaum verlohren/ als so gleich eine neue und weit grössere heran kam. Denn nachdem man die Frantzosen aus gantz Ober-Italien ver-

wiesen; So war man Oesterreichischer seite darauf bedacht / ihnen den feyerabend in dem königreich Neapolis auch zu spielen. Weil nun nothwendig der weg durch das Päbstische gebiethe genommen werden muste; So liessen Ihr. Käyserl. Maj. durch den Herrn Cardinal GRIMANI um einen freyen durch-march ansuchen. Doch CLEMENS XI. hatte darzu anfänglich keine ohren / ob er gleich als ein statthalter Gottes/hätte wissen sollen/daß ein freyer durchzug nach allen rechten in keine wege zu verwehren stehe: Als man aber endlich drohete / im weitern ungerechten verweigerungs-fall/ selben mit gewalt zu nehmen; so musten Ihr. Heil. sich auch beqvehmen. Inzwischen war am 27. April. bey dem Printzen EUGENIO ein eigener courrier von Wien angelanget / mit befehl / so gleich 14000. mann guter trouppen nach dem Königreich Neapolis abzusenden / die unterm commando des Generals, Grafen von DAUN, ihren weg über Romagna nehmen solten. Diese mannschafft/ die in 5. regimentern zu fuß und 6. zu pferd bestunde / erschiene am 8 Maji auf dem zu Finale di Modena angestelleten sammelplatze/und den 9. drauf erhube vorgedachter Herr General, Graf von DAUN, nebenst denen Generalen WEZEL, BATTEE und VAUBONNE, nachdem sie vorhero mit dem Printzen EUGENIO gespeiset/auf einer post-chaise sich ebenfalls dahin. Uber den Venetianischen Golfo, ward nach Romagna viel proviand gebracht/um allda ein magazin aufzurichten. Den 18. passirete dieses corpo Bologna, und den 21. stunde es bereits bey Faenza. Von

dar

dar gieng es Loretto vorbey/ und den 12. Junii befande es sich zu Utricoli, um weiter an die Neapolitanischen frontiere anzurücken/und mit dem Herrn SCARPALEGGIA, einem der vornehmsten anhänger des hausses Oesterreich in Neapolitanischen/ sich zu conjungiren/ der ein corpo von 6000. lauter wohlgesinneten zusammen gezogen hatte. Obiger mannschafft folgeten noch einige 1000. nach/ welchen/ gleich denen vorigen/ in dem Päbstlichen der nöthige unterhalt herbey geschaffet/ und deshalber die Legaten, samt dem Commissariaté, von Rom aus/ mit nöthigen ordren versehen warden. Alle diese trouppen hielten unvergleichliche gute ordre/ und als selbige einige meilen Loretto vorbey marchireten/ erhuben der Herr General VAUBONNE und BATTEE sich dahin/um ihre andacht in dem hause der jungfrau Maria zu verrichten/ zugleich auch den kostbahren schatz allda zu besehen: Das völlige corpo aber passirete solches/ sonder von dar oder vorher von Ihr. Päbstl. Heil. einigen ablaß oder benediction mit zu nehmen/ vermuthlich weil sie solchen zu der vorhabenden sache nicht vor nöthig hielten/ und durch ihren tapffern muth mehr/ als mit gantzen lastwägen dergleichen dingen/auszurichten verhofften. Dieses bekräfftigen die klugen gedancken eines gewissen grossen Italiänischen Staatsmannes/ die er folgender massen an den tag legete.

Die nach *Neapolis destinirte* Teutsche pilger seynd das heilige hauß *Loretto* schon vorbey/und *ad limina Apostolorum avancir*et/worüber der Pabst nicht wenig *allarmi*-

ret/weil dieselben mit ablassen und *benedictionen in articulo mortis* sich nicht fortweisen lassen wollen/ sondern auch dasjenige/was zur leibes-nahrung und nothdurfft erfordert wird / verlangen / und dabey des heiligthums der geistlichen schätze *pro honorabili viatico* mit theilhafftig zu werden.

Doch wie hefftig dieser zug die Päbstl. Heil. allarmiret habe/ist leichte zu erachten. Sie waren wegen des eigentlichen absehens der Teutschen nicht recht versichert/ und ihr eben nicht allzu gutes gewissen/ samt der erinnerung / was viel leides sie dem Oesterreichischen interesse bißhero erwiesen / mochten ihnen nicht die besten vorstellungen machen/und allem ansehen nach/das 1527. jahr/ der regierung des grossen Käysers/ CAROLI V., ziemlich lebhafft vorstellen. Derohalben befohlen sie/9. thore von denen 16. welche das heutige Rom aufzuweisen hat/auf das veste ste zuzumauren / und die übrigen 7. mit gattern und starcken schlagbäumen nebenst einer hinlänglichen wache von soldaten zu versorgen. Ingleichen liesen Sie die apostolischen trommeln starck rühren / und die besatzung auf der Engelsburg vermehrē. Alleine was würden alle diese ohnmächtigen vorsorgen geholffen haben/ wañ es denen Teutschen sonst ein ernst gewesen/mit CLEMENS dem XI. den aufzug zu spielen/der im vorgenañten jahre CLEMENTI IV. wiederfuhr/indem nicht nur die löcher der Römischē stadtmauren von selbiger zeit noch nicht wieder zugemacht/ sondern auch die Päbstliche mannschafft selber/ gegen die Teutschen soldaten/trefflich würden zu kurtz gekommen seyn. Der hertzens-kummer aber CLEMENS XI. vermehrete sich weit sehrer/ als den 10. Junii der

Graf

Graf von MARTINIZ, nebst dem General WEZEL, in Rom / mit 150. Käyserlichen reutern / wider alles vermuthen anlangeten. Denn als der General DAUN zu Forli angekommen war / erbrache er in gegenwarth der andern Generals, seine vom Käyserlichen hofe ihm zugesandte versiegelte ordre / als welcher ort ihm hierzu bestimmet / worauf er so gleich ermeldten Herrn General WEZEL nach Rom sendete / mit befehl / daß solcher vom Pabst über die belehnung des Königreichs Neapolis die ansuchung thun solte. Man kan leichte erachten / was dieser antrag in den Päbstlichen ohren vor ein donnerschlag müsse gewesen seyn / und wie gerne er den Herrn General WEZEL möge haben reden hören. Itzo galte es nicht weniges / sondern grosses kopffbrechen. Der weize zelter solte angenommen / und mithin die belehnung gereichet werden / widrigens war zu besorgen / das hauß Oesterreich möchte sich durch eigene macht in dem Reiche Neapolis bevestigen / und die Päbstliche lehns-cammer hinführo gar vorbey gehen. Wolten aber nun gleich Ihr. Heil. diesen fetten bissen sich nicht entziehen lassen; So troheten hingegen Ihr. Allerchristl. Maj. ihnen mit feuer und schwerd / pistohlen und degen / uñ Avignon stund in gefahr / ein Versaillisches domain zu werden. Doch gleichwie Ihr. Heil. zu diesem ansinnen bißher allemahl die taubsten ohren gehabt; Also behielten Sie solche auch noch ferner / und verstatteten zwar dem Herrn General 2. mahl audienz, verehreten ihm auch eine crone von jaspis, samt einer güldenen müntze / alleine zu der angesuchten belehnung begehrten Sie sie sich nicht zu

verstehen / und es kan seyn/ daß CLEMENS XI. dem Käyserlichen gesuche zum schein einige hoffnung gegebē/um sich voritzo aus der noth zu rettē/daß nehmlich/wenn Neapolis in Käyserl. händen wäre/ sie sich schon zu erklärē wissen würdē. Inzwischen beschwereten über die mitgebrachten 150. mañ sie sich hefftig/ weil solches wider das concordat lieffe. Vermochte aber nun eine so wenige anzahl Teutsche dem Päbstlichen hertzen so viel zitterns und zagens zu machen/was würde erst geschehen seyn/ wann sich einige 1000. mit vollem gewehr præsentiret hätten? Alleine Ihr. Päbstl. Heiligkeit waren es nicht alleine/ deren ihr hertz wegen der anwesenden 150. Teutschen/ so viel tremulanten schluge; Der Cardinal de la Tremouille befande sich mit ihnen in gleichem zustand/der aus furcht/ (doch nicht vor den Jüden/sondern vor denen Teutschen/) das thor an seinem pallast/ das gegen den platz Navona gieng/ zumauren/und sich tag und nacht mit 200. gewaffneten bewachen ließ: Wiewohl offtgedachte Teutsche begehrten niemand kein leides zu thun/ sondern sie lagen in denen wirths-häusern/dahin sie der General WEZEL vertheilet/gantz stille/und liessen das Römische brod und wein sich wohl schmecken: Doch hatten sie gewiesen/was vor gewissens-räthe sie wären/ und wie nachdrücklich sie ein hertze/das seiner begangenen thaten halber/ nicht gar zu richtig/ in furcht zu bringen vermögend. Also zogen sie auch gantz stille wieder ab/und nahmen ein groß theil von der angst/ damit CLEMENS XI. bißhero beladen gewesen/ mit sich zu ihren cameraden ins lager. Man will hierbey versichern/ daß/so balden

die

die capitulation geschlossen/vermöge deren Franckreich Italien räumen müssen/ Ihr. Käyserl. Maj. am Päbstl. hoffe die entschliessung über folgende „puncta haben vortragen lassen: (1) Daß er „König CARL III. vor einen rechtmäßigen König „der Monarchie Spanien erkennen/ (2) Ihm „die belehnung über das Königreich Neapolis rei„chen/und (3) einen Nuncium nach Wien/oder „wenigsten an die gräntzen des Bischoffthums „Trient, senden solte/um die Princeßin von Wolf„fenbüttel/als künfftige Gemahlin des Königs in „Spanien/ bey Ihrer durchreise zu complimenti„ren.

Wiewohl Clemens XI. bliebe/wer er lange gewesen/und schüttelte zu allen sein dreyfaches cronen-haupt. Ob nun schon Ihr. Heiligkeit von der Teutschen menschen-furcht dermahlen so hefftig geplaget warden/ und die Frantzosen selber sahen/daß solcher sich zu entschlagen/ oder den Teutschen den durchzug durch ihr gebiethe zu verwehren/ weder in ihren kräfften stehe/ noch das letzte mit rechte verweigert werden könte; So liessen sie doch alles dieses nicht gelten/ sondern der Cardinal de la Tremouille, nebst dem Hertzoge von Uceda, rückten den Päbstl. ohren ohn unterlaß auf/daß sie an dem Versaillischen und Madridischen hofe durch den erlaubten durchzug sich höchlich versündiget hätten. Und wiewohl leichte zu glauben war/ daß CLEMENS XI. denen Teutschen blut-wenig seegen auff die reise gegeben haben mochte/ (welches doch diesen gantz nichts schadete/oder ihr glück verringerte/) dennoch begehrte die Frantzösische parthey/ er solte sie in

bann thun / und ihnen keine lebens-mittel reichen lassen / welches erstere aber Ihr. Heil. von eben so vieler würckung hielten / als wenn sie den König von Marocco mit ihren bann-strahlen hätten belegen wollen / weil er die belagerung vor Ceuta und Oran nicht auffhube: Wegen des andern hingegen / befahreten sie nicht unbillig / die Teutschen dürfften sich selbsten ihren unterhalt suchen / da denn / allem ansehen nach / ein weit grösser übel daraus würde entstanden seyn / weil die soldaten in sothanen fällen von spahrsamkeit nicht viel zu halten pflegen.

Indessen daß die Käyserliche macht denen Neapolitanischen gräntzen sich näherte / ward die anzahl der mißvergnügten in diesem reiche immer grösser. Vornehmlich machte der Herr SCARPALEGGIA allen Anjouisten / und dem Vice-Re selber / tausend sorgen. Er hatte / wie vorgedacht / eine gute anzahl soldaten zusammen gebracht / mit denen er sich öffentlich vor Ihr. Maj. CARL III. erklärete / und anfieng / denen Bourbonisten allen abbruch zu thun. Zwar wo ein Oesterreichisch-gesinneter dem Vice-Re in die hände fiel / so war er unglücklich. Doch weil das geschrey von einer herannahenden Käyserlichen armée immer grösser und gewisser ward / so kunte dieser blutgierige mann auf grausame executiones nicht viel mehr dencken / sondern muste vielmehr sorgen / wie er sich in sattsamen defensions stand setzen wolte. Zu dem nahmen nunmehro viele nach Rom zu dem Herrn Cardinal GRIMANI ihre zuflucht / von welchem bereits verlauten wolte / z) daß er zum neuen Vice-Re von Neapolis bestimmet

z) *Id. l. cit.*

met sey. Jedoch so scharff als auch der Anjouische Vice-Re wider die Oesterreichisch-gesinneten seine augen tag und nacht offen hatte/ so kunte er doch nicht verwehren/ daß sich nicht einige monathe vor der Käyserlichen ankunfft/ etwas sehr merckwürdiges begabe/ welches sich also verhielte.

EIn gewisser prister wurde in der nacht aus seiner wohnung abgeholet/ unter dem vorwand/ daß er einer in todes-noth liegenden person die letzte ölung geben solte. Als er nun auf die gasse kam/ setzten ihn 3. masquirte personen ohne *ceremonien* und ohne einiges wortsprechen in ihre bey sich habende kutsche/ verbanden ihm die augen/ und brachten ihn durch mancherley umwege endlich in einen grossen saal/ allwo mehr als 200. dergleichen vermummete personen zu gegen waren/ welche ihn nöthigten/ daß meßbuch in die hand zu nehmen/ da denn einer nach dem andern die finger darauf legete/ und *CARL III.* Könige in Spanien den eyd der treue leisteten. Nach diesen verband man vorgedachten geistlichen die augen wiederum/ und brachte ihn an denjenigen ort zurück/ wo er kurtz zuvor abgeholet worden. Bey dem abschiede wurde ihm ernstlich anbefohlen/ dasjenige/ was er theils gesehen/ theils selbst verrichten müssen/ keines wegs zu verschweigen; Insonderheit aber dasselbe dem *Vice*-König zu offenbahren/ welcher/ als er hiervon nachricht bekam/ in solche bestürtzung gerieth/ daß er/ nach der zeit niemahls aus seinem pallast gienge/ sondern die wachten daselbst verdoppeln liesse.

Diese sache ist von sonderbahrem nachdencken/ und giebet der Neapolitaner grosse neigung vor Ihr. Maj. CARL III. satsam zu erkennen. Dann was diese redliche leute nicht öffentlich thun durfften/ das verrichteten sie heimlich. Und also hatten

ten Ihr. Maj. gehuldigte unterthanen in diesem Reich/ehe Dero Herrn Brudern waffen selbiges bezwungen. Der Vice-Re, der von dieser begebenheit nachricht bekommen / liesse viele prediger-münche zu sich in den pallast fordern/ denen er befahl/ daß sie das volck zur beständigkeit gegen den Hertzog von Anjou anmahnen solten/ das diese zu thun auch versprachen / und ihre predigten nach denjenigen leisten einrichten wolten/ den ihnen der Vice-Re vorgeleget hatte. Alleine wenn ein Fürst die liebe der unterthanen sonst nicht eher zu gewinnen weiß/ als durch der geistlichen ihr zusprechen/ so ist es damit gewiß gar schlecht bewandt/ weil diese leute insgemein zwar wohl eine ziemliche herrschafft über der menschen ihre gemüther haben / wenn aber der unterthan sich einmahl die gedancken in kopff gesetzet /daß der Fürst/der ihn beherrsche/keine rechtmäßige gewalt über ihn habe/so wird sein thron gewiß auf sehr schwachen füßen ruhen. Immittelst ließe es der Vice-Re bey den geistlichen waffen nicht allein bewenden/ weil er/ allem vermuthen nach/selbigen selber nicht viel trauen mochte/ sondern er wendete sich auch zu den weltlichen. Zu dem ende satzte er die Neapolitanischen castellen nicht allein in guten defensions-stand / sondern versorgete auch die haupt-vestung und schlüssel des Königreichs/Gaeta, sonderlich wohl. Zu Capua ward ebenfalls eine neue schantze angeleget / dergleichen zu Baya an dem meere auch geschahe. An kriegsmacht hatte er biß 12000. mann beysammen/und unterliesse er nicht / dieselbige nach möglichkeit zu ver-

verstärcken. Von Madrit verschaffete er dem volcke viele neue privilegia: und denen Spaniern nahm er verschiedene chargen, die er hingegen an Neapolitaner wieder vergab / um dadurch dieser ihre liebe mit bestande zu gewinnen. Er schickete sein eigen silber-werck in die müntze/dergleichen die Fürsten von Matalone, Laurenzano und Cellamare auch thaten. Der Fürst von Aveliano muste 3000. mann werben / und der von Torella 6000. malter korn in die magazine liefern. Mit kurtzem/er verabsäumete nichts/ was dem interesse des hauses Anjou, nur einiger massen dienen mochte. Doch bey allen diesen anstalten/war einigen Grossen/die bißhero dem hause Anjou so gar harte angehangen/nicht wohl zu muthe. Dahero / weil sie glaubten/die sachen dürfften mißlich lauffen/so begaben sie sich in zeiten mit ihrem besten vermögen anderwärts hin/um von ferne zuzusehen / wie das spiel/welches anzufangen man nun im begriffe war/ ausschlagen würde. Währenden diesen des Vice-Re seinen anstalten/lieff bey ihm von der in Spanien bey Almanza vorgefallenen action die nachricht ein/worauff er so gleich das Te Deum laudamus singen/und unter dem volcke aussprengen ließ/daß die Käyserl. wiederum zurück hätten marchiren müssen. Alleine wie falsch diese letztere zeitung war/ wiese sich bald in der that aus. Denn nachdem der mehr gedachte Scarpaleggia ein gewisses bergschloß am Trono-fluße/weil es ein guter paß / besetzet hatte / so begab er sich hierauff nach Ciprano, welches der letzte ort dieses reichs gegen dem kirchen-staat zu ist. Die Teutschen indessen setzten

ihren

ihren march über Palestrina und Zagarolo, nach Frosinone fort. So bald der Herr General DAUN mit seinem corpo an den Neapolitanischen gräntzen ankommen/ ließ Er ein patent kund thun/ welches/ weil es die in sothanen fällen gebräuchlichē redens-arten in sich hielte/ daß diejenigen/ die sich gutwillig unterwerffen würden/grosse gnade/die andern aber das widerspiel und verlust ihrer güter zu gewarten haben solten/ man mit beyzubringen vor unnöthig erachtet. Es hatte solches auch dermassen gute würckung/ daß so gleich etliche 1000. mann national-trouppen zu denen Käyserl. übergiengen. Hierauff langte der General, Marquis de VAUBONNE, mit einem detachement von 300. reutern/ sammt allen husaren bey Thiano an/ von dar er so gleich eine parthey von den letzteren gegen Capua aussendete/ welche eine feindliche feld-wacht von ohngefehr 40. pferden alsobald übern hauffen warffen/einige darvon tödteten/und die übrigen biß unter das thor zu Capua verfolgeten; Wie sich denn auch 4. Neapolitanische regimenter/ die sich bey ermeldeten Capua postiret hatten/ eylends gegen Neapolis zurücke zogen. Immittelst war in selbiger nacht das Käyserliche corpo von Thiano auffgebrochen/ und biß nach Vajerana fortgerücket/ allwo man den 2. Julii erfuhr/daß die feindliche besatzung aus der stadt Capua gewichen/und sich auff das castell retiriret hätte; Dahero man alsofort schlüßig wurde/ den march dahin zu richten. Als sie nun bey ietztgedachter stadt anlangeten/fanden sie alles in solcher verwirrung/ daß man auch so gar vergessen hatte/ das brücken-thor zuzuschliessen; Weßwegen die

Teutschen auff dasselbe zurenneten/und solches nebenst noch einem andern/behaupteten/wobey sie iedoch/weil der feind aus dem nahe gelegenen castell hefftig feuerte/ einige mannschafft verlohren/und unter andern auch den Obrist-Lieutenant vom Caraffischen regiment. Den 4. wurde eine batterie gegen das castell angeleget/ und 3. bomben hinein geworffen/ worauff der feind die chamade schlug/ und vermöge des getroffenen accords, mit der besatzung nach Neapolis begleitet wurde. Den 5. rucketen die trouppen aus; Den 6. aber setzte man den marsch nach Aversa fort/ allwo denen Teutschen über 7000. menschen aus Neapolis entgegen kamen/ und sie mit ungemeinen freuden empfiengen. Des abends langeten aus ietztgedachter hauptstadt etliche abgeordnete an/welche dem commandirenden General, Grafen von Daun die schlüssel überreicheten/ anbey berichteten/ daß sich der Vice-König nach Gaeta retiriret/ die castelle aber besetzet gelassen habe. Den 7. marchirete man biß nach Neapolis, und wurde in der stadt das fuß-volck vor die castelle, die reuterey aber eine halbe stunde von der stadt postiret. Zuvor war ihnen das volck wiederum in vielen tausenden entgegen gekommen/ und hatte/ zum zeichen seiner treue gegen das hauß Oesterreich/ das bildnüß König Carls III. auff langen stangen vor sich hergetragen/ da hingegen aber die vor einiger zeit dem Hertzoge von Anjou zu ehrẽ auffgerichtete metallene statue niedergerissen wurde; wie man deñ auch schon der vorigen nacht vor dem Käyserl. einzuge durch die gantze stadt freuden-feuer angezündet hatte.

Die stadt Neapolis aber/sammt dem gantzen Königreich/ hatte mit dem Herrn General DAUN folgende capitulation getroffen.

1. Daß die einwohner der stadt und des gantzen Königreichs wiederum in ihre alte *privilegi*en eingesetzet werden sollen/ welche ihnen von *CARL V.*, *Philipp IV.*, und andern Fürsten des Hauses Oesterreich verliehen worden.

2. Daß entweder zu *Salerno*, oder an einem andern orte am meer/ ein hafen/wie derjenige zu *Neapolis*, gebauet werden/und selbiger zum vortheil der *nation*, und der handelschafft/ein freyer haffen seyn soll.

3. Daß einem ieden einwohner des Königreichs und der stadt *Neapolis*, er sey von was stande und beschaffenheit er immer wolle/ erlaubet seyn soll/schiffe in see gehen zu lassen/ um darmit die handelschafft zu treiben/ wie die Engelländer und Holländer thun.

4. Daß der König 20. kriegs-schiffe/ nebst denen *galeren* des Königreichs/ unterhalten soll/ um zur *convoy* derer kauffarthey-schiffe zu dienen/ welche dem König zu solchem ende eine gewisse *taxe* vom hundert bezahlen sollen.

5. Daß ermeldete galeren immer fort vom 1. *April* biß zum letzten *Octobr.* längst denen küsten des Königreichs creutzen sollen/ um die *capers* und *corsaren* aus der barbarey davon abzuhalten.

6. Daß der neue König gehalten seyn soll/ in dem gantzen Königreich vestungen aufbauen zu lassen/ zwey jahre hernach/ wenn er dasselbe in besitz genommen/ und absonderlich an den gräntzen des Kirchen-Staates/ auch soll man in iede 2000. mann *reguli*rter trouppen legen können/ die eine helffte *Neapolitaner*, die andere helffte ausländer.

7. Daß unter denen *Commendanten* dieser plätze der eine in dem Königreich wohnhaffter *Neapolitaner*, der andere ein solcher seyn soll/wie ihn der König erwählen wird.

8. Daß zu desto mehrer sicherheit des Königreichs/ der König gehalten seyn soll/ die 4. zu *Neapolis* befindlichen *castelle* nach der neuen arth bevestigen zu lassen.

9. Daß Er die bewahrung zweyer solcher *castelle*, nemlich des *castells S. Elmo*, und des thurns *del Carmine*, denen getreuesten unter der mannschafft anvertrauen/ und daß unter denen *Commendanten*, der eine ein gebohrner edelmann dieser stadt/ oder des Königreichs seyn/ der andere aber aus dem volck erwählet werden soll/ und zwar auf eigene kosten dieses Königreichs.

10. Daß der König verbunden seyn soll/ 10000. mann *regul*irte trouppen zu unterhalten/ die besatzungen ungerechnet/ welche von eben dergleichen trouppen seyn sollen.

11. Daß denen adelichen örtern die freyheit ertheilet seyn soll/ diejenigen/ welche sie vor würdig halten werden/ unter ihre gesetze auf zu nehmen/ und zwar ohne einwilligung des Königes.

12. Daß Sr. *excellenz*, *Doctor DON LUCAS PETO*, welcher zum haupte des volckes erwählet worden/ aller derjenigen vorzüge geniessen soll/ deren ein ieder edelmann in einem von solchen örtern sich zu erfreuen/ in dessen ordnung er sich begeben will/ iedoch nur er/ nebst seinen leibes nachkommen/ wie auch seine leibliche brüder und schwestern/ nicht aber andere.

13. Daß er von neuen erwählet/ und von nun an ins künfftige dergleichen haupt durch dieses getreueste volck gemachet werden/ da hingegen der neue König denselben zu seinen *minister* soll annehmen können/ und soll ihm die stadt den besitz ertheilen/ indem sie ihn vor einen solchen erkennet/ dergestalt/ daß wann er wohl regieret/ ihn dasselbe in die adelichen örter soll können aufnehmen.

14. Daß der König denen einwohnern der stadt *Neapo*lis und des Königreichs/ die *confisc*irten und andere güter keinesweges nehmen soll/ welche ihnen durch die vorigen Könige biß zu dem absterben *CARL II.* verliehen worden.

15. Daß dem Könige zugelassen seyn soll/ die bedienten zu erwählen/ und sie in den besitz ihrer ämmter zu setzen/ iedoch ohne den geringsten eintrag zu thun/ und daß Er kei-

nen von beyden *nationen* zu dergleichen ämmtern soll gebrauchen können/er sey denn zuvor 30. jahr lang *Doctor* in denen rechten gewesen/welcher auch ein geschickter mann seyn/und die gewöhnlichen eyde geleistet haben muß.

16. Und endlich/daß die geistliche *beneficien* denen unterthanen dieses Königreichs / und niemanden anders / ertheilet werden sollen.

Nachdem nun solcher gestalt die haupt-stadt dieses reichs in Ihr. Käyserl. Maj. / und Ihr. Königl. Maj. Caroli III. händen/so warden die 3. castelle daselbst am 9. Julii auffgefordert / worauff zwar eine abschlägige antwort erfolgete / iedoch machte den 11. Julii Castello nuovo den anfang mit der capitulation, und wurde bewilliget/daß die besatzung mit 4. stücken nach Gaeta marchiren/dargegen aber innerhalb 6. monathen wider die Alliirte keine dienste thun solte. So glücklich waren hingegen die Castelle de l'ovo, und von S. Elmo nicht/ indem sich die Commendanten mit denen besatzungen als kriegs-gefangene ergeben musten. Jetztgedachte 3. castelle wurden den 13. darauff von denen Käyserl. besetzet/und darinnen 127. große und kleine stücke/nebst 40. mörsern gefunden. Jedoch ergieng es der in 600. Spaniern bestandenen besatzung im castell S. Elmo noch besser/ als sie anfangs verhoffet hatte. Denn als man sahe/ daß dasselbe mit munition und proviant noch genugsam versorget war / so wurde der besatzung verstattet/mit denen musqueten auf den schultern/ brennenden lunten und 4. kleinen stücken auszuziehen. In der insul und vestung Ischia fande man einige artillerie, nebst 9. officirern und 87. gemeinen/ die zu kriegs-gefangenen gemachet wurden. In der vestung Baya aber waren



waren 37. stücke/sammt einer besatzung von 14. officierern und 180. gemeinen/ welche jener anzahl vermehreten. So ergab sich auch als kriegs-gefangene/die unterm Fürsten von Castiglione stehende Neapolitanische reuterey/ so 1700. pferde starck war.

Indem nun dieses in dieser gegend Italien vorgieng/ aus welchem die Frantzosen ebenfalls zum theil gutwillig heraus gelauffen/ zum theil mit gewalt heraus getrieben warden; So hatten hingegen in dem obern theile/ und vornehmlich in Piemont, und im Mäyländischen/die Käyserl. zu einer ebenmäßigen nachdrücklichen campagne alle anstalten gemacht. Die geistlichkeit in dem Hertzogthum Mäyland hatte zu bestreitung der kriegskosten/ sich zu einem beytrag von 200000. dublonen verstanden: Die Parmesanische aber 21000. dublonen contribution erlegen musten. Dieses letztere verdroß den Pabst ungemein/ indem er prætendirte/ daß dieses und das Placentinische lehen vom Römischen stuhle wären/ derohalben stünde Käyserl. Maj. nicht zu/dergleichen anforderungen auszuschreiben/noch weniger solche einzutreiben. Jedoch Selbige kehreten an dieses lächerliche einwenden sich gantz nichts/sondern gaben vielmehr befehl/ die saumseeligen durch executions-mittel zu abstattung ihrer schuldigkeit anzuhalten. Mit verstärckung der armée ward eyfrig fortgefahren/und solte die Käyserliche biß 40000. mann sich erstrecken/der Hertzog von Savoyen aber biß 30000. mann zusammen bringen/von welcher sämtlichen macht 12000. mann bey Pignerol stehen blieben/ und Piemont be-

deckten. Der großen flotte war man ebenfalls in der Mittelländischen see gewärtig / wiewohl niemand sagen kunte/ wohin die große macht der Alliirten sich wenden dürffte. Doch Franckrich kunte leichte ermessen / daß es auff einen einfall in Delphinat oder Provence angesehen / derowegen machte es an allen orten die nöthigen anstalten/ ob es gleich nimmer geglaubet hatte/daß die Teutschen dahin kommen würden / wo diese Cron sie nachmahlen nicht sonder großen verdruß und bangigkeit sehen muste. Die vestung Susa ließ der Marchal de Thessé mit verschiedenen neuen wercken versehen / auch in dasigen gebürgen hin und wieder schantzen und retrenchementer anlegen/ dergleichen an dem Var-fluße/ der Piemont von Provence scheidet / auch geschahe/und von denen die Frantzosen sich einbildeten / daß sie die Teutschen unmöglich würden passiren können.

Nachdem aber nun Käyserlicher seits alles beysammen/ was zu einen nachdrücklichen unternehmen nöthig; So zogen Jhr. Durchl. der Printz Eugenius, und der Hertzog von Savoyen, die bißher hin und wieder gestandene macht in eines zusammen / machten mit solcher verschiedene bewegungen / und wendeten sich endlich auf einmahl über den Col de Tente nach dem Var-fluße und Provence zu/welches die Frantzosen fast gar nicht vermuthen gewesen. Den 9. brach die armée von Sospello auf / und überstiege das gebürge von Lecaraine. Als nun dieselbe auf die höhe dieses gebürges kam/ und das meer sehen kunte/ wurde sie zugleich der vereinigten flotte gewahr/und muthmasete/daß sich

selbi-

selbige zwischen dem fluß Vare, und der vestung Nizza gesetzet hätte/welches sich auch würcklich also befand. Den 10. marchirete sie bey Nizza vorbey/ allwo der feind ein in der nähe liegendes castell annoch besetzt hielte; Des abends begab sich der Hertzog von Savoyen und der Printz Eugenius auf die flotte/ und hielten mit der Generalität eine conferenz. Den 11. nachmittags gegen 1. uhr erreicheten sie endlich den fluß Vare, uud passireten denselben an 3. orten/wobey ihnen die Englischen und Holländischen fregatten mit stetigem feuern auf das feindliche retrenchement gute dienste thaten/ dergestalt/daß man auf der andern seite posto faßete/und die Frantzosen nöthigte/ sich in geschwinder eil unsichtbar zu machen; Wiewohl nicht zu läugnen/daß auch einige Alliirte mannschafft im wasser verunglückete. Den 12. fieng man an/eine brücke über die Vare zu schlagen/ über welche die noch im march begriffene völcker gehen solten. Was sonsten die grosse flotte anlanget/so hatte dieselbe zu Livorno, Finale, Genua, und Oneglia einen grossen vorrath an kriegs-und mund-provision samt einer ansehnlichen menge schwerer stücke eingeschiffet/ worauff sie unweit Nizza anlangete. Nicht lange hernach sahe man sie unterm commando des Admiral Shovel und Van der Goes diesseits des Capo de Melo in 48. krieges-schiffen starck/nemlich in 38. Englischen/ und 10. Holländischen/nebenst mehr als 0. transport-schiffen. Den 26. Junii lag sie noch auf denen see-küsten von Finale und Savona vor Anker/ und wurden zu S. Pietro d' Arena 9. mörser/60. stücke geschützes/ welche 16. biß 32. pfund schossen/

26000. stück-kugeln / 3000. bomben / wie auch zwischen Genua und Livorno 50000. säcke mehl auf dieselbe gebracht / welches allesamt der land-armée zugeführet werden solte. Nachdem die cavallerie in dem Käyserlichen lager bey S. Laurent in Franckreich angelanget war / rückte der gröste theil vor Toulon, da man dem Commendanten zwar einen reputirlichen accord anboth / auf erhaltene abschlägliche antwort aber darauff die stadt mit feuer zu beängstigen anfienge. Die Allirten hatten dazumahl von denen ausgeschriebenen 7. millionen Frantzösischer pfunde / bereits eine ziemliche summa in ihre feld-casse empfangen. Den 22. kam die Allirte armée unter dem Hertzog von Savoyen und Eugenio nahe bey Toulon an / uñ wurde ein theil von der schweren artillerie aus der flotte ans land gebracht. Dargegen stunde der Marchal de Thessé nur 2. meilen von selbigen / mit verlangen den succurs, welcher ihm durch unterschiedliche expressen versprochen worden / erwartend. Alldieweil aber die Frantzosen denen bürgern und einwohnern zu Toulon nicht völlig traueten / so hatten sie ihnen das gewehr genommen / und war dieses das allerschlimste / daß die allgemeine Frantzösische kranckheit / nehmlich der geld-mangel / in diesem belagerten orte ie mehr und mehr überhand nahme. Indessen gieng der Hertzog von Roquelaure mit 2000. mann auf die Seite von Beaucaire, um zu verhindern / daß die mißvergnügten / unterm vorwand einen jahrmarckt zu halten / sich nicht in großer anzahl daselbst versamlen möchten; Immassen denn auch die Reformirten von Lion die kühnheit brauchten / sich wegen

gen ihrer religions-übung bey Duluc zu versamlen. Dazumahl war die flotte derer Alliirten allbereit bey den insuln Hieres, nur 3. meilen von Toulon angelanget. Nicht lange vorher/nemlich den 14. vorgedachten monaths/ sahe man nachfolgendes aus Toulon abgelauffenes schreiben/woraus die Bourbonische hertzens-bekümmernüß gnugsam abzunehmen stunde.

Mein Herr/

Ich nehme die freyheit/ denselben meiner gehorsamsten Ehrerbiethung zu versichern/ und ihm zugleich von den betrübten zeitungen dieses landes einige nachricht zu geben. Der Hertzog von *Savoyen* hat uns an dem paße des flußes *Vare forci*ret/ und belagert *Antibes* würcklich mit 8000. mann. Er lässet den überrest seiner *armée* gegen *Toulon marchi*ren: Jedennoch werden 7. biß 8. tage vorbey gehen/ehe er daselbst wird anlangen können. Wenn der Herr *Marchal* von *THESSé*, einige seiner trouppen nicht sendet/so stehen wir in gefahr/belagert zu werden; und so ferne die feinde diesen ort einnehmen/ so können sie gantz *Provence* in *contribution* setzen; ja was noch mehr ist/ sie nehmen dem Könige zum wenigsten 500. millionen. Es seynd in dieser stadt mehr als 5000. stücke geschützes / und die hierzu erforderte *munition* von allerhand arthen.

Endlich langte den 29. der Marchal de THESSé mit 29. bataillonen vor Toulon an / also daß sich nunmehro 40. bataillonen in dem retrenchement vor der vestung befanden/ und den 25. reisete selbiger wiederum nach Aix, um daselbst noch mehrere trouppen zu erwarten. Zuvor/ nemlich den 19. dieses/ hatten sich 12. Englische schiffe/ welche von dem Contre-Admiral commandiret worden / der insulen Hieres bemächtiget/ allwo sie vor eine million saltz fanden/und hernach mit einigen schiffen den hafen vor Toulon recognosciereten. Indessen ließ der

Marchal von Thessé von Aix biß an den fluß Durance eine linie ziehen/ und gedachte dadurch den einbruch derer Alliirten in Langvedoc zu verwehren; da hingegen auf seine anordnung die bevestigungswercke des schlosses Trez geschleiffet warden. Andern theils hatte der Hertzog von Savoyen schon viele örter in contribution gesetzet/ und zu solchem ende seine salvegarden ausgeschicket. Den 29. wurden die trenchéen vor Toulon eröffnet/ und die belagerung von dem Hertzoge von Savoyen commandiret/ von dem Printzen Eugenio aber bedecket. So stund auch der Erb-Printz von Hessen-Cassel an denen pässen/ wo der feind zum succurs dieses platzes hätte durchbrechen können. Ingleichen hatten die trouppen des Hertzogs von Savoyen etliche der vornehmsten pässe in dem thal von Aosta besetzet/ und mehr nicht als 3. bataillonen, nebst einiger reuterey daselbst stehen lassen. Nach solchem glücklichen einbruch der Alliirten armée in Provence, zerstreueten die feindl. trouppen unter dem Marquis von Sailly sich ziemlicher massen/ und die beyde Bischöffliche städte Vence und Grasse erhielten von dem Hertzoge von Savoyen salvegarden. Inzwischen war von denen Frantzosen nunmehro zu bedeckung der belagerten stadt ein corpo von 20000. mann zusammen gebracht worden/ von welchen der gröste theil die benachtbarten höhen besetzet hielte/ die übrigen aber stunden unter denen stücken der vestung. Einige 1000. mann von denselben waren beordret/ daß woferne der Hertzog von Savoyen, der sich nur eine halbe stunde von der stadt gelagert hatte/ die abschnitte überwältigte/ sie sich in die stadt

reti-

retiriren solten. Dazumahln hatten die Käyserl. Soulies, und noch etliche andere dörffer in den brand gestecket/ anbey auch von Brignoc 22000. pf. brandschatzung gezogen/ und den ort hernach ausgeplündert. Am unglücklichsten aber war der Graf von SEPPEVILLE. Denn als selbiger eine gewisse batterie auf der Reede vor Toulon besichtigen wolte/ fiel er von derselben auf einen felsen herunter/ da er sogleich todt bliebe. Dargegen bemächtigten sich die Alliirten des Forts von S. Anna, nebst 4. stücken/ mit dem degen in der faust/ und zwungen die Franzosen/ solches zu verlassen. Ob nun wohl die stadt Toulon mit einer sehr starcken besatzung angefüllet war; So hatte selbige/ dem verlaut nach/ doch nicht mehr lebens-mittel/ als auff 4. wochen/ indem der Marquis von GRIGNAN keine genugsame zeit gewinnen können/ dießfalls die behörige anstalten zu machen. Hiernächst überfielen die Alliirten 3. bataillonen die zu Hieres gelegen/ und die landung auf selbiger Reede verhindern wolten/ worauff die schwere artillerie und munition allda grösten theils ausgesetzt ward. Der Marchal von THESSÉ hingegen hatte seinen sohn mit der see-guarde und 18. bataillonen in dem Frantzösischen retrenchement gelassen; die Herren von Grignan und Dillon aber stunden mit andern trouppen bey Valette und Canlon, allwo sie die Alliirten auffzuhalten vermeynten/ da man unterdessen den bedeckten weg/ daran die Herren von S. PATER und VAUVRAY eyfrigst arbeiten liessen/ zu verfertigen hoffte. Das unnöthige volck/ in 2000. menschen bestehend/ ward aus der stadt geschafft/ auch noch beständig viele güter nach Marsilien

lien und nach andern plätzen geführet. Doch nachdem die Engl. und Holländische flotte vor dem hafen angekommen / so konte weiter kein eintziges Frantzösisches schiff weder hinein noch heraus. Die Alliirten hatten ihre armée vertheilet / und war das eine corpo unter dem Hertzoge von Savoyen nach Valette marchiret / Printz EUGENIUS aber zoge sich gegen S. Margaretha, dergestalt / daß Toulon bereits auf zweyen seiten zu land eingesperret war. An dem obengedachten 29. Julii bestürmeten die belagerer die haupt-schantz vor Toulon, und waren so glücklich / selbige zu erobern. Man gabe sich also hoffnung / es würde die stadt bald auff andere gedancken gerathen. Des folgenden tages griffen sie / nach gehaltenen kriegs-rathe / in aller frühe die schantzen und redouten bey S. Catharina an / und eroberten dieselben gleichfalls nach geringen widerstande; Immassen sie denn bey diesen gefährlich geschienenen angriff wenig volck verlohren / und stunden die Alliirten nunmehro nur noch einen büchsen-schuß weit von der stadt. Selbige beschosse man hefftig / auch ward das berühmte krieges-schiff / der große LUDWIG genannt / zu grunde gerichtet. Hingegen nahme dem Obristen stallmeister des Hertzogs von Savoyen, dem Marquis von SALES, den kopff eine stück-kugel hinweg. Um diese zeit befand der Marchal von THESSÉ mit einem lager von 12000. mann sich annoch bey Aubagne, und erwartete daselbst den Grafen von MEDAVI, der mittler weile den paß über den fluß Vare von neuem besetzete / und dadurch denen Alliirten die communication mit Piemont abzuschneiden vermeynte. Alleine diese

iese belagerten das fort Perouia mit 12000. mann/ ammt 12. feld-stücken/in welches sich der General-Lieutenant von CHAMERANTE hinein geworffen hat-e/mit dem vorsatz/selbiges biß auff das äusserste zu eschützen. Währenden dessen war auff befehl er Herrn von S. PATER ein oliven-wald / welcher uf einem hügel zwischen der vestung und dem Alli-ten lager befindlich/abgebrannt worden/indem er esorgete/diese möchten/durch hülffe desselben/ im-ner näher anrücken. War also das feld von der tadt biß an la Valette gantz frey/so eine halbe meile avon entfernet ist. Jngleichen ließ er diejenigen o. galeren/ welche auf der Reede zu Toulon ange-ommen waren/wiederum nach Marsilien zurücke ehen / und an ihre statt andere schiffe dahin stellen/ uf welche viele stück und mörser gepflantzet war-en/um die bombardier-galioten derer Alliirten dar-nit von der stadt abzuhalten. Diese hatten den allast des Bischoffs von Frejus geplündert / weil elbiger sich geweigert/ ihnen den eyd der treue zu eisten/ der sich aber nach Aix retirirete.

Jnzwischen vernahme man / daß 3. General-Lieutenante, die zu Toulon das commando führe-en/sich nicht wohl mit einander vertrügen/deswe-gen der Marchal de THESSÉ genöthiget ward / in die-sen belagerten platz sich zu begeben. Der Herr von LANGERON, als ältester von obgedachten Gene-ralen, beschwerete sich/daß man ihm diesen ort nicht gantz und gar anvertrauet/ sondern ihm nur die ma-gazinen übergeben habe. Der Herr von St.PATER

hin-

hingegen commandirete in der stadt/und der Herr von GUEBRIANT auf der höhe von St. Anna. So viel hingegen den Printz von Hessen-Darmstadt betrifft/ so starb derselbe den 4. Augusti an seiner arm-wunde/die ihm hatte auffgeschnitten werden müssen/und wurde er den folgenden tag in ein Capuciner-closter begraben. Als aber nun vorgedachter Herr von St. PATER das eyfrige vorhaben der belagerer genugsam sahe/so redete er seine unterhabende officierer, um selbige zur standhafften gegenwehr zu bewegen/folgender massen an: **Ihr Herren! Dieses ist nunmehro die dritte und allervornehmste vestung / welche Sr Maj. / unser König mir zu bewahren anvertrauet hat. Ich lebe hierbey der festen hoffnung/ es werden die Herren/ als treuen und mannhafften** officierern **gebühret/ selbige mit mir bestermassen beschützen/ und unserm Könige rühmlichst erhalten helffen. Woferne aber durch ein unverhofftes widriges glücke die feinde sich dieser stadt und hafens bemächtigen solten so bin ich entschlossen/meine gebeine/nach dem exempel des** Simsons, **unter die umgefallenen mauren derselbigen vor die ehre unsers Königs zu begraben.** Dieser entschluß war löblich genug/lieff auch gantz glucklich ab/indem er selbige nach seinem gethanen wunsche beschützen kunte / wie der ausgang nachmahls lehrete. Als aber nun die Alliirten die höhe von S. Catharina erobert hatten / liessen sie die auff den insuln Hieres von der flotte ausgeschiffeten 20. grobe stücke dahin

hin

hin bringen/ die allda gepflantzet werden solten/ und detachirete man einige trouppen, die wege/ zu besserer fortbringung derselben/auszubessern. Ingleichen beorderte man unterm commando des Obristen Pfefferkorns und des General-quartiermeisters Nicoleti, ein detachement zu pferd/ um zu recognosciren/wie viel mannschafft nöthig sey/einen gewissen posten zur rechten hand des Alliirten lagers einzunehmen/ wie auch zu sehen/ ob kein mittel verhanden/auf der seite von Marsilien der belagerten vestung beyzukommen. Ob nun schon die belagerten sehr hefftig gegen die Alliirten feuerten/ absonderlich gegen die höhe von S. Catharina, dergestalt/daß sie ihre arbeit in etwas beschädigten/ so wurde dieser schade doch bald wiederum ersetzet/ und fieng man an/eine schantze am äussersten dieser höhe auffzurichten/weil man wahr genommen/daß die feinde von dannen auf die Alliirten mit aller macht schiessen könten. So kamen auch diejenigen batterien, an welchen einige tage nach einander an der see-küsten war gearbeitet worden/zum stande/und bestunde die eine von 16. stücken/die andere aber aus 3. mörsern. Den 4. thaten die feinde vor anbrechenden tage einen ausfall mit 2000. mann/ und brachten die arbeiter der Alliirten gleich in unordnung; Jedoch sie wurden bald wiederum zurück getrieben/ da denn auff Alliirter seite ein Lieutenant getödtet/und 15. biß 16. gemeine/theils getödtet/theils verwundet wurden. Die feinde dargegen verlohren auch einen officier und verschiedene gemeine. Den 5. arbeitete man mit ungemeinen fleiß

an

an einer redoute auf der höhe von S. Catharina zur lincken hand/am die daselbst auffgerichtete batterie zu bedecken. An diesem tage wurde die batterie zur rechten hand der attaque fertig / und schoß der feind starck heraus/warff auch viele bomben / wiewohl selbige wenig schaden thaten. Den 6. wurde an der bedeckung beyder batterien zur rechten und lincken hand gearbeitet / und fuhr der feind fort/ein hefftiges feuer aus stücken und mörsern zu machen/wodurch die belagerer/ohne die verwundeten/10. todte bekamen/ darunter sich ein Heßischer Hauptmann / nebenst einem Käyserlichen Lieutenant befande. Den 7. fieng man an/ das große feindliche schiff/welches gegen die batterien geleget war/ zu beschiessen. Der Obriste Pfefferkorn aber wurde abgeschicket/mit 200. pferden im gebürge fourage zu holen; Jedoch fand er das land in denen waffen/welches starck auf ihn feuer gab/dessen aber ungeachtet/gieng er auf die feinde loß/trieb selbige zurück/und brachte 2. Lieutenante gefangen. Den 8. war man beschäfftiget / 2. neue batterien anzulegen / wie auch mörser und bomben aus der flotte ans land zu setzen. Den 9. thate der feind wieder einen ausfall / wurde aber zurück gejaget/ und schossen die belagerten diesen gantzen tag sehr hefftig / wiewohl fast ohne zufügung einiges schadens. Den 10. sahe man in dem meer/daß der feind/ ohne das große kriegs-schiff/ so gegen die flanque der Alliirten postiret war/noch ein anders dahin gesetzet habe; welchen tag er auch aus stücken und mörsern gewaltig feuerte / und denen

bela-

belagerern 4. stücke zu schanden schosse/worbey die-
se letztere 12. todte und 18. verwundete bekamen.
Dazumahl begab sich der Admiral von der flotte
ins haupt-quartier, mit welchem man eine unterre-
dung hielte/ darinnen beschlossen wurde/ einen ge-
wissen thurn/ welcher hinter denen Alliirten im
meer lage/anzugreiffen. Den 12. berichteten die
überläuffer/ daß der feind nunmehro eine armée
von 60. bataillonen beysammen habe; Diesem
nach ward befehl ertheilet/ daß sich die eroberten
posten auff guter gut halten/4. bataillonen aber zur
reserve stehen solten. Den 15. grieff der Herr
von GUEBRIANT die Alliirten auff der höhe von
St. Catharina mit 6000. mann an/ und bemäch-
tigte sich derselben nach einen hefftigen gefechte/da-
rinnen die Alliirten über 1000. mann sollen verloh-
ren haben; iedoch verließ er solche wiederum/nach-
dem er zuvor etliche stücke vernagelt hatte. Der
gröste verlust derer Alliirten bestunde darinnen/
daß der tapffere Printz Willhelm zu Sachsen-
Gotha/welcher dazumahl das commando führete/
durch 2. schösse gefället wurde. Den 15. bombar-
dirten die belagerer die stadt Toulon auf eine ent-
setzliche weise/und bemächtigten sich des obgedach-
ten grossen thurms/worauf die flotte in die Reede
einlieff/ worbey 4. Englische schiffe übel zugerichtet
wurden. Nach diesem legte sich die flotte etwas
näher/also daß sie nunmehro vor dem sturmwinde
sicher war. Bey dieser begebenheit zerschluge ei-
ne bombe das zimmer des Bischoffs gantz und gar/
worauf derselbe sich nach Marsilien begab. Da-
mahls

mahls stunde der Printz EUGENIUS mit 12000. mann bey S. Julien, von dannen sich der Graf MEDAVI biß nach Aix retirirete/ welcher durch den ankommenden succurs sich täglich verstärcket sahe. Dargegen lieff die nachricht ein/ daß der Obriste Pfefferkorn/als er mit 2. officierern und 6. hussaren zu recognosciren ausgeritten/ durch die bauren wäre todt geschossen worden. An gedachten 16. Augusti wurde die besatzung des fort S. Margaretha zu kriegs-gefangenen gemachet / nachdem es sich des vorigen tages an den Königlichen Preußischen Obrist-Lieutenant Breitau auf discretion ergeben hatte/und fande man darinnen 14. stücke/ worunter 4. halbe carthaunen. Diesen tag erweiterte man die breche an dem thurm S. Ludwigs und warff einige bomben in die stadt. Den 17. sahe man den feind an der spitze seines letzten thurns starck arbeiten; Dahero zu vermuthen /daß er zu bedeckung des eingangs in den hafen eine batterie anzulegen gesonnen.

Nachdem man aber von seiten der Alliirten sahe/ daß diese mühsame belagerung ihren erwünschten zweck schwerlich erreichen würde/ indem wegen der widrigen winde / die flotte nicht weiter anrücken kunte / worauff doch alles ankam; So brachte man/was an stücken und sonsten unnöthig war/wie auch die krancken und verwundeten/ auf die flotte/ und ertheilete hierauff befehl/ alle übrige auf denen batterien stehende stücke/ sammt andern kriegs-geräthschafften ebenfalls einzuschiffen / damit man

in

in der nacht nach dem 20. gedachten monathes zum auffbruch fertig seyn könte. Zu dieser entschlüssung truge ein großes mit bey / daß fast das gantze land die waffen wider die Alliirten ergriffen / dessen inwohner durch eigene officierer commandiret wurden / anders als man deßfalls vorher geglaubet hatte / indem man sich die hoffnung gab / es solten die darinnen noch heimlich verhandenen Reformirten zu denen Alliirten stossen / und einen allgemeinen auffstand wider die Frantzosen machen: Alleine diese wolten lieber in ihrer sclaverey verbleiben / als ihre freyheit sich erwerben helffen; welches mißrathene absehen in der Alliirten lager einen großen abgang an lebens-mitteln und fourage verursachete. Sonsten begab es sich / daß ohngefehr der feind eine bombe in das fort S. Ludwig warff / welche eben in diejenige mine fiel / die die Alliirten daselbsten verfertiget hatten / mit selbigen dieses fort allenfalls zu sprengen. Sie zündete solche zwar an / welche auch eine gute würckung thate / iedoch verwundete und erschlug sie 3. mann von der artillerie, ingleichen noch etzliche andere / da immittelst der feind seine arbeit embsig fortsetzete. Als nun in der nacht alles völlig eingeschiffet war / machete man anstalt / den 21. nach mitternacht / so bald der mond würde auffgegangen seyn / in 5. colonnen von Toulon abzumarchiren / und auff eben dem wege / den man dahin genommen hatte / zurück zu kehren / da immittelst das fort S. Margaretha gesprenget ward. Weil auch der bißherige starcke wind sich in etwas ge-

ändert/ so hatte sich die flotte mit einigen galioten und palandern genähert/und die stadt / nebst dem hafen zu bombardiren angefangen / doch selbiges kunte bey dem haupt-wercke nicht viel thun / und der feind bezeigete sich sehr geschäfftig / von seinen neuen batterien mit 3. stücken gegen selbige zu schiessen/ welches er nachmahls mit 6. verdoppelte. Als nun die zeit des abmarches herbey nahete/ verfügete sich der Hertzog von Savoyen nebst dem Printzen EUGENIO ins lager / und eben damahls wurde man gegen Toulon ein starckes feuer gewahr / welches die flotte durch ihre bomben verursachet hatte. Hierauff wurde der abzug in der nacht vor dem 22. mit so guter ordnung bewerckstelliget/daß nichts zurücke bliebe/ auch nichts vom feinde aus der vestung gekommen war / und schlug man das lager bey Cuers. Den 23. lagerte man sich bey Pignance, und den 24. diesseits des flußes Argent an der brücke. Den 25. gieng der march in voriger ordnung biß nach Frejus, allwo das lager geschlagen wurde/ von dar die armée die Vare, sonder widerstand repassirete/ und also in Piemont wieder ankahme.

Man muß bekennen / daß dieses unternehmen der Hohen Alliirten sehr großmüthig / und vor Franckreich dermassen gefährlich war / daß so ferne es glücklich hätte ausschlagen sollen / und nicht eine sonderbahre wind-fatalité selbiges verhindert gehabt / dieses reich dadurch in die äusserste extremité würde gerathen seyn. Von Italien wäre

es völlig abgeschnitten gewesen/ und hätte dahin zu kommen/ sich gantz keine hoffnung machen dürffen. Nach Spanien hätte es den succurs zu lande ziemlich mißlich/ zu wasser aber mit einander unmöglich bringen können/ weil Toulon der allerbeste hafen/ und Marseille von selbsten hätte fallen müssen. Provence, Delphinat, und Langvedoc hätte in der Alliirten discretion gestanden/ und sie freye hände gehabt/ ihre siegreiche waffen biß mitten in Franckreich auszubreiten; So hätte man sich auch allemahl durch Toulon wegen Dünkirchen erholen/und dessen restitution balanciren können. Der kauffhandel/ den Franckreich von dieser seiten noch am meisten treibet/ wäre ihm gäntzlich benommen/ und mithin die spann-adern zur fernern fortsetzung des krieges/ auff einmahl zerschnitten worden. Doch es gefiehle der ewigen vorsehung nicht/ Franckreich noch zur zeit auff sothane art zu demüthigen/ derohalben muste es auch wind und wetter in so ferne begünstigen/ und von einem großen theile seines unterganges erretten helffen.

Wie hefftig sich sonsten die ministres der Hohen Alliirten bemühet/ die Schweitzer von ihrer/ Clemens XI. nacharthenden neutralité ab/ und zu beobachtung einer bessern zu bringen/ deßhalben sie auch ihnen/ uñ den Frantzösischen abgesandten so oft die drockene wahrheit gesaget/ ist aus denen in dieser lebens-beschreibung hin und wieder beygebrachten memorialen zur gnüge zu ersehen. Doch die

Herren Schweitzer blieben/ wer sie lange gewesen/ wiewohl solches nicht von allen / sondern allermeistens von denen catholischen zu verstehē. Inzwischen weil sie wegen der Toggenburger / und anderer sachen anfiengen unter einander selber zusammen/und fast in einen bürgerlichen krieg zu gerathen / wiewohl selbiger nur mit den federn und máulern geführet ward / diesemnach es kein blut=vergiessen setzte; So blieben die andern dinge bey nahe liegen; und das wort=streiten zoge sich mitten in das hertz der Graubünder ihre republique hinein. Denn indem die bißher nach Italien gehende trouppen allemahl durch Tyrol ihren weg nehmen müßen/ welches nicht nur beschwerlich / sondern auch ziemlich um / der weg durch die Graubünder aber weit kürtzer und beqvemer ist/indem man von dar gleich in das Mäyländische gelangen kan; So liessen Käyserl. Maj. um einen freyen durchzug anhalten. Doch Franckreich setzte sich hierwider mit händen und füssen / und seine ministres wendeten alles an/ die Graubünder von der gewährung sothanen ansuchens abwendig zu machen/ darbey sie ihnen grosse gefahren vormahleten/ die ihnen so denn von ihrem Könige bevorstehen würden. Weil nun an dieser angelegenheit denen sämmtlichen Hohen Alliirten gelegen / als begabe der Englische Minister in der Schweitz/ der Herr von STANIAN, sich nach Chur / der haupt=stadt in Graubünden / und übergabe bey dasiger regierung beygehendes memorial.



## Großmögende Herren.

ALs die Königin von Groß-*Britannien*, meine Allergnädigste Frau/ mich in die Schweitz geschicket/ hat Sie mir die ehre gethan/ mir zugleich ein schreiben vor den Staat meiner Großmögenden Herren anzuvertrauen/ nebst dem befehl/ mich zu denenselben zu verfügen. Alldieweilen mir aber einige geschäffte vorgefallen/ welche mich abgehalten/ nicht so bald/ als ich es gewünscht hatte/ anhero zu kommen; So bin ich genöthiget worden/ meine reise aufzuschieben/ und das schreiben der Königin denenselben zu übersenden/ in erwartung/ biß ich selbst kommen könte. Anietzo nun/ da diese geschäffte mir ein wenig raum geben/ haben Ihr. Maj. Dero befehl wiederholet/ mich aufs eheste hieher zu verfügen/ um die versicherungen zu erneuren/ welche ich ihnen bereits schrifftlich von Dero freundschafft und gewogenheit gegen ihre alte und mächtige *republic* gegeben/ worvon dieses schreiben/ so ich von ihrentwegen ihnen einhändige/ zu versicherung dienen wird. Ihr. Maj. haben mir auch anbefohlen/ denenselben zu vermelden/ daß der gerechte und nothwendige krieg/ darein Sie sich/ nebst Ihren *Alliir*ten/ wider Franckreich verwickelt befinden/ um desselben übermäßige macht wieder in ihre rechtmäßige gräntzen zu bringen/ und das gleiche gewicht in *Europa* wieder aufzurichtẽ/ die selben verbindet/ alle billigmäßige mittel anzuwenden/ um zu diesen löblichen zweck zu gelangen. Und gleichwie die Göttliche allmacht die waffen der Hohen *Alliir*ten auf eine so sonderbare weise gesegnet/ daß es das ansehen hat/ sie werden Franckreich bald in einen solchen stand bringen/ daß es die ruhe von *Europa* nicht ferner verstören/ noch seine freyheit in gefahr setzen kan: Also versprechen sich Ihr. Maj./ daß meine Großmögende Herren/ die Hohen *Alliir*ten daran nicht hemmen/ sondern daß sie vielmehr alles thun werden/ was an ihnen lieget/ ohne daß man ihnen zumuthet/ die unternehmungen der Hohen *Alliir*ten zu befördern/ deren zweck so augenscheinlich auf das gemeine beste von *Europa* zielet/ und worvon der Staat meiner Großmögenden Herren eben so wohl als die an-

dern/die frucht zu geniessen haben. Die Königin/meine Allergnädigste Frau/verlanget nicht/daß sie an diesem streite theil nehmen sollen. Sie hat allzu viel absehen auf Dero *interesse*, daß Sie diesen Staat in die geringste beschwerung oder verwirrung setzen solte. Sie ist zu frieden/ja Sie wünschet auch so gar/daß Dieselben blose zuschauer der verwirrung seyn/und daß Sie eben so wohl/als die Hohen *Alliirten*/die vortheile der entsetzlichen verschwendung des blutes und der schätze/welche sie zu wiederherstellung der allgemeinen freyheit anwenden müssen/geniessen mögen. Alles dasjenige/was die Königin/sammt ihren *Alliirten*/von Denenselben begehret/ist dieses/daß Dieselben/ohne von derjenigen *neutralität* abzuweichen/welche sie zu erhalten begehren/den durchzug derer trouppen/welche [Sr. Käyserl. Maj./und Ihre andere *Alliirten* in das Mayländische schicken wollen/um die *armée* in Italien zu verstärcken/durch ihr land bewilligen möchten. Dieses begehren ist an sich selbsten billig/und dem lande der freund-und guten nachbarschafft dermassen gemäß/daß die Hohen *Alliirten* sich versichern/dieselben werden belieben/Ihnen bey dieser gelegenheit solches zur probe/so wohl des einen/als des andern zu erweisen. Sie wissen wohl/Großmögende Herren/daß sie vermöge des *capitulats* von Mayland denen trouppen derer *Alliirten* unter währenden letztern kriege iederzeit den durchzug verstattet haben/ob sie schon iederzeit bey der *neutralität* verblieben/und ob schon solches *capitulat* nicht im schwange gewesen/da immittelst der Hertzog von ANJOU den besitz des Mayländischen mißbrauchet. Anietzo nun/da dieses Hertzogthum in den händen seines rechtmäßigen Herrn/als des wahren erben weiland CARL II. Königs in Spanien ist/so scheinet es/daß dieses *capitulat* also müsse geachtet werden/als ob es stets in seiner krafft bestehe/und daß man unter vertrauten freunden/wie sie seynd/und welche keinen vergeblichen streit suchen/von einer und der andern seite/sich an die *articuln* dieses *tractates* halten müssen/biß man die zeit hat/selbige mit dem Könige CARL III. verneuren zu können/wie den Sr. Cathol. Maj. stets des

vorsa-

vorsatzes seynd/ solches bey erster gelegenheit zu bewerckstelligen. Die Frantzösischen schmeichler und *emissarien* bringen zwey ursachen bey/ um meine Großmögende Herren abzuhalten/ daß uns dieselben diesen durchzug nicht verwilligen sollen. Die erste ist/ daß sie hierdurch die *neutrali*tät/ welche sie doch so genau zu beobachten suchen/ kräncken würden; Und die zweyte/ daß sie sich wegen der ahndung und rache Franckreichs in gefahr setzeten. Allein ich kan leichtlich versichert seyn/ daß sie ihnen viel zu nichtig scheinen werden/ als daß selbige den geringsten sicheren eintruck in solche scharffsichtige gemüther/ als die ihrigen seynd/ thun solten. Was die erste anlanget/ so habe ich ihnen bereits gezeiget/ daß die *neutrali*tät dennoch gantz unversehret bleiben würde/ wenn sie diesen durchzug verwilligten/ und daß sie selbsten mir ein exempel dessen an die hand geben/ weil/ wie ich schon gesaget/ sie solchen im letztern kriege/ vermöge des *capitulats* mit dem Mayländischen/ iederzeit verwilliget/ ob sie schon nicht unterlassen/ die *neutrali*tät zu beobachten/ ohne daß Franckreich selbsten iemahls in sinn gekommen/ ihnen vorzuwerffen/ als ob sie darvon abgewichen wären; Und so ferne es nöthig wäre/ andere exempel zu geben/ so könte ihnen die *republic Venedig* dergleichen mittheilen. Das verhalten derselbigen ist in allen ihren handlungen/ so klug und vorsichtig/ daß andere Staaten ihren grund-regeln und exempel mit aller sicherheit nachfolgen können. Sie wissen/ Großmögende Herren/ was maßen selbige denen trouppen Sr. Käyserl. Maj. und Dero *Alli*irten/ den durchzag durch Dero länder niemahls versaget/ ob dieselbe schon iederzeit getrachtet/ die *neutrali*tät zu beobachten/ und ob sie solche gleich in der that sehr genau beobachtet/ woraus denn erscheinet/ daß die *neutrali*tät/ und der durchzug derer trouppen sehr wohl bey einander stehen/ und sich vollkommen mit einander vergleichen können. Was die zweyte ursach betrifft/ daß nemlich meine Großmögende Herren sich wegen ahndung und rache Franckreichs in gefahr setzen würden/ so scheinet mir selbige eben so übel gegründet zu seyn/ als die erste.

Es seynd mit einander nichts als trohungen/ auf welche keine würckung folgen wird/ und welche/wie ich mich versichere/die vestigkeit und standhafftigkeit/die meine Großmögende Herren in allen und ieden begebenheiten bezeigen/ nicht wanckend machen werden. Wir sehen / daß die Frantzösische *armée* durch die gnade Gottes aus Italien getrieben worden/ und zwar auf menschliche weise zu reden/ohne hoffnung wieder hinein kommen zu können. Ich weiß wohl/daß Franckreichs *emissarien* sich bemühen/ auszusprengen/ daß sie in bevorstehenden frühling wieder hinein gehen werden: Allein diejenigen/welche von dem wahren zustande ihrer sache unterrichtet seynd/ thun nichts anders/ als über ihre großsprecherey zu lachen. Es ist gewiß/daß sie noch einige wenige trouppen in Italien übrig haben: Die ursache aber dessen ist/ weil sie abgeschnitten seynd/und nicht heraus kommen können; Dergestalt/ daß man sie vielmehr vor gefangene / als vor besatzungen in vestungen/an deren eroberung uns bißhero nur allein die jahres-zeit verhindert hat/ ansehen muß. Also kan man kühnlich sagen / daß meine Großmögende Herren von Franckreichs gunst nichts zu hoffen/ und von seiner ahndung oder rache auch nichts zu fürchten haben. Jedoch Sie erlauben mir/ Großmögende Herren/ihnen zu sagen/ und zwar als ein freund/welcher die wohlfarth ihres Staates eben so wohl als den dienst der Königin und ihrer *Alliirten* suchet und verlanget/daß es sich nicht auf gleiche weise in ansehung des Käysers und des Königs von Spanien verhalte. Sie wissen wohl/was selbige vor mittel haben/ sie in ihrer herrschafft zu kräncken/ so wohl im reich als auch im Mayländischen. Und ich muß ihn als ein freund frey eröffnen/ daß ich mich nicht enthalten kan/wegen desjenigen in sorgen zu stehen/ was darauf folgen wird/ wenn sie den durchzug/ den die Hohen *Alliirten* als gute freunde und nachbarn suchen/abschlagen würden; Da hingegen/ wenn sie uns denselben verwilligen/ sie ursache haben/ von diesen beyden *Potentaten* alles zu hoffen/ so wohl wegen ihrer natürlichen neigung gutes zu thun/ als auch wegen der

*medi-*

*mediation* und *intercession* der Königin und Jhr. Hochmögl. derer General-Staaten bey denselben/ welche nicht unterlassen werden/ sich mit eyfer vor die beförderung des *interesse* meiner Großmögenden Herren bey aller und ieder gelegenheit zu bemühen. Nächst diesen zweyen ursachen bringet man noch eine andere bey/ welche darinnen bestehet/ daß sich meine Großmögende Herren durch die erklärung die hände gebunden/ welche sie im jahr 1701. gethan/ und die mit sich bringet/ daß sie nächst der *neutrali*tät/ die sie zu beobachten versprächen/ sich auch verbindlich gemachet/ unsern trouppen keinen durchzug zu verstatten. Jedoch dieser einwurff ist leichtlich zu beantworten. Alle welt weiß/ daß sich dergleichen erklärungen nur auf eine gewiße zeit ersträcken/ und nicht länger verbinden/ als so lange die ursachen bestehen/ wegen welcher sie meine Großmögende Herren gemachet haben. So lange der Hertzog von *ANJOU* das Mayländische im besitz hatte/ hatten sie ursachen/ um derentwillen sie nichts thaten/ so das gute vernehmen verändern/ und die handelschafft hätte stöhren können/ die ihnen mit diesem lande so sehr nöthig ist. Anietzo aber/ da sich dieses hertzogthum seinen rechtmäßigen Fürsten unterworffen/ so solten eben dieselben ursachen/ die sie hätten bewegen können/ uns dazumahl den durchzug abzuschlagen/ sie dahin antreiben/ uns wegen der sachen itziger bewandnüß/ dermahlen zu verwilligen/ damit Sie den vorthel nicht verliehren/ den sie von dieser handlung erlangen/ und zugleich sich nicht der gefahr derjenigen folgerungen zu unterwerffen/ welche eine abschlägliche antwort nach sich ziehen könte. Sie seynd keine falsche einbildungen oder erfundene böse künste/ um sie zu verblenden/ und ihnen die warheit zu verdecken/ sondern gründliche ursachen/ die auf das beständige *interesse* ihrer *republic* gegründet/ und welche sonder zweiffel viel mehr würckung in ihren gemüthern thun werden/ als die eingebildete furcht/ womit Franckreich ihnen die köpffe anzufüllen suchet/ und die ahndung oder rache/ womit es ihnen drohet/ wenn es das Mayländische wiederum wird erobert haben/ weil es die warheit

ist/ daß es mehr gefahr läuffet/ unter bevorstehenden feldzuge alle landschafften seines Königreichs zu verliehren/ als der König von Spanien/ das Hertzogthum Mayland zu verliehren. Dieses ist/ Großmögende Herren/ das begehren/ welches die Königin/ meine Allergnädigste Frau/ mir anbefohlen hat/ in ihrem nahmen an dieselben ergehen zu lassen/ und zwar mit den stärckften und nachdrücklichsten worten/ als einen haupt-punct/ welcher zum dienst der Hohen *Alliirten* sehr wichtig ist; Und Ihr. Maj. hoffen/ daß sie denselben um so viel desto leichter verwilligen werden/ weil dieselben mir ausdrücklich befehl ertheilet/ sie in ihrem nahmen zu versichern/ daß/ ob es schon nicht scheinet/ daß Franckreich im stande sey/ ihnen auf einigerley weise schaden zu können; jedennoch aber so ferne sichs immittelst wieder alles vermuthen zutrüge / daß es dieselben wegen des uns verwilligten durchzuges verwirren oder verunruhigen wolte / so versprechen Ihr. Maj. und Dero *Alliirten*/ ihnen beyzustehen / und sie wider alle ihre feinde nachdrücklich zu schützen. Und zur erkenntlichkeit des dienstes / welchen sie bey dieser gelegenheit der allgemeinen sache werden geleistet haben / versichern Ihr. Maj. und die General-Staaten der vereinigten *provinzen* dieselben / daß Sie bey denjenigen Fürsten und Staaten / wo es nöthig seyn wird / allen ersinnlichen fleiß anwenden wollen/ um den vortheil und das *interesse* ihrer *republic* zu befördern/ und insonderheit werden sie / wenn es zeit seyn wird/ friede zu machen/ sich bemühen/ dieselbe auf eine solche weise mit einzuschliessen/ daß ihre freyheit/ ihre sicherheit / ihre glückseeligkeit auf einen vesten und beständigen fuß gesetzet werden möge. Ich soll ihnen noch hinterbringen/ daß allem ansehen nach/ der Frantzösische *Minister* suchen wird / die gute würckung des günstigen schlusses/ welchen sie etwan fassen möchten/ zu wasser zu machen/ indem er zeit zu gewinnen suchet und sich dahin bemühet/ sie zu verleiten/ daß sie solche entschliessung aufschieben. Gleichwie aber die zeit allzusehr verflossen/ als daß man einen längern aufschub/ welcher uns eben so nach-

ther-

theilig seyn würde/ als eine abschlägliche antwort/ solte dulden können/ so ersuche ich dieselben/ einen schleunigen schluß zu fassen/ welcher der kürtze der zeit und unser beyderseitigen freundschafft gemäß seyn möge. Was mich insonderheit betrifft/ Großmögende Herren/ so soll ich ihnen vor die große höfflichkeit/ welche sie mir bey meiner ankunfft allhier bezeiget/ dancksagen. Ich kan hiervor nicht besser erkenntlich seyn/ als wenn ich das *interesse* ihres Staates der gunst und dem schutz der Königin/ meiner Allergnädigsten Frau/ empfehle. Ihnen stehet es zu/ mir die gelegenheit hierzu zu zeigen/ wenn sie in mein begehren einwilligen/ welches ich in Ihren nahmen an sie ergehen lasse/ und ich hoffe/ sie werden diese gelegenheit nicht versäumen. Ich versichere sie/ daß ich mich sehr glücklich achten würde/ Ihr. Maj. ein so gutes zeugnüß des *respectes* und eyfers/ den meine Großmögende Herren vor Dero person hegen/ geben zu können/ und daß ich mich mit vergnügen gebrauchen lassen werde/ bey allen und jeden begebenheiten die wohlfarth und den vortheil ihrer *republic* zu befördern. Ich bin warhafftig

Großmögende Herren/

Chur/den 12. *Febr.* 1707.

Dero dienstwilligster

A. STANIAN.

Der haupt-punct/ darüber die Herren Abgesandten bey denen Graubündern mit einander stritten/ kam bereits gedachter massen darauff an/ ob diese republique denen Käyserlichen auch den freyen durchzug/ sonder verletzung der neutralité, verwilligen könte. Die gründe/ mit welchen die Frantzosen dieses zu widerlegen vermeynet/ seynd so armseelig

lig und schlecht/daß solche abzulehnen/es wenig mühe bedarff/denn die meisten bestehen darinne/ daß ihr König ein solches ungnädig nehmen würde/ eben als ob vor den sauren minen dieses Monarchen sich die gantze welt fürchten müste. Denn wie der Herr von STANIAN zur genüge angeführet/so ist ein freyer/unschädlicher durchzug in denen natürlichen rechten dermassen feste gegründet/daß eben darum/ weil die Moabiten solchen denen Israeliten versaget hatten/ unser HErr Gott sie mit einem so harten fluche belegete a)/ und sie nimmer seiner gemeine würdig schätzete/ (wiewohl circa moralitatem divinam dieses verboths eines und das andere dürffte einzuwenden seyn.) Es haben auch die moralisten sattsam gewiesen b)/ daß selbiger in keine wege zu versagen stehe. Und ob gleich der Herr Pufendorff in etwas einer anderer meynung ist c)/ so will solche doch bey vielen moralisten keinen beyfall finden/vornehmlich wo die von ihm gemachten einwürffe nicht zu befahren/dergleichen bewandnüß es hier in regard der Graubünder und der Alliirten trouppen allerdinges hat. Im übrigen ist es wohl an dem/ wie nur gemeldter autor sehr vernünfftig von dieser sache raisoniret d)/ daß von solcher anders die philosophi, anders aber die staaten untereinander urtheileten/ bey denen letztern offtmahls die besten rationes derer erstern/ wegen anderer sich

hervor

a) *Deuteron.* 23. 6. 3.
b) *Grot. de J. B. & P. l. 2. c. 2. & ibi Dn. Bœcl.*
c) *De J. Nat. l. 3. c. 3.*
d) *Bœcl. l. cit.*

hervor thuenden dinge/ vielmahl weichen müsten. Es ist auch dieses wahr/ daß die Schweitzer annoch heut zu tage den streit zwischen ihren gebürgen getrieben sehen/ den sie bereits zu des Cæsaris zeiten mit den Römern hatten e)/ wiewohl solches auff eine gantz andere art geschicht. Der Herr von STANIAN aber war mit diesen kaum eingekommen/ als der Frantzösische Minister, Monsieur GRAVILLE auch eines dargegen eingabe/ welches darinnen bestunde.

## Vortreffliche Herren.

Sonder zweiffel mögen die Käyserlichen *Ministres* zur genüge sehen/ daß ihr ansuchen wider dero *interesse*, vortreffliche Herren/ gar sehr streite/ derohalben glauben sie/ verbunden zu seyn/ den beystand ihrer *Alliirten* desfalls zur hülffe zu nehmen/ und zu diesem ende stets neue mittel aus zusinnen/ durch welche sie dero klugen verstand benebeln könten. Gestern überliefferte der *Monsieur WINSER* ein *memorial*: Heute kömmt sein *Atlas*, ich will sagen der Englische *Minister*, und suchet der Graubünder ihre mit Mayland geschlossene *tractaten* hervor. Diese hatte man als ein *corps de reserve*, biß gantz auf die letzte verspahret. Gedachter Herr von *STANIAN* machet wegen des freyen durchzuges mit dem Käyserlichen hoffe „gleichsam eine gemeinschafftliche sache. Die verbündeten/ sagt er/ haben gegen ende des letztern *seculi* durch ihr „land einen freyen durchzug verstattet/ also müssen sie solches voritzo in den angelegenheiten/ die des Käysers seinen bruder betreffen/ nothwendig auch thun/ indem desselben absehen dahin gehen/ die alte bündnüß mit Mayland zu verneuern. Dergleichen erlaubnüß wird auf „seiten ihrer die habende *neutrali*tät gantz nicht unterbre„chen/ indem man dessen in dem letztern kriege ein sattsa-

mes

e) *De Bel. Gal.* 1. c. 8. *seqq.*

„mes exempel gesehen. So thane verstattung des durch„zuges kan mit derjenigen erklärung geschehen/dergleichen „*Venedig Anno* 1701. in diesem falle auch thate. Franck„reich und seine *alliirte* kan denenselben weder gutes noch „böses erweisen: Sie haben vielmehr von denen beyden „Printzen aus dem hauße Oesterreich/ alle gnade zu er„warten/ indem sich selbige in dem stande befinden/ sie ei„nes sehr nöthigen *commercii* zu berauben. Durch diese ver„dienste erwerben sie sich den schutz von Jhr. Groß-*Brit*„*tani*schen Maj. und der Herren *General*-Staaten. Die„se beyde *Puissancen* werden sich als mittler zwischen Jhr. „Käyserl. Maj./ und seinem Herrn bruder erzeugen/ ihnen „wider alle ihre feinde einen genugsamen beystand leisten/ „sie zugleich in einem hinkünfftigen allgemeinen frieden mit „einzuschliessen nicht vergessen. Sie erlauben mir / vortreffliche Herren/ die vorgeschlagene 4. mittel nebenst ihnen/eines nach dem andern zu untersuchen. Damahlen/als Oesterreich in dem letztern kriege durch dero land die freye *passage* hatte/ waren sie durch viele *intriguen* dahin gebracht / daß sie die alten mit Franckreich habende bündnüße verliessen/ denn die Graubünder hatten keine solche erklärung von sich gegeben/dergleichen die zu *Tabos* in dem monath *Maji* 1701. gehaltene allgemeine tagsatzung erforderte. Dero *republic* erkannte das mit dem König *CARL II*. gemachte *capitulat*, welcher Printz mit meinem Allergnädigsten Herrn damahls in feindschafft lebte: Alleine itzo trifft gedachtes *capitulat PHILIPPUM V*. einen Printzen aus Franckreich an/der mit dem Allerchristlichsten Könige in so genauer *allianz* sich befindet / und der eintzige rechtmäßige erbe des letzt verstorbenen Königs in Spanien ist. Die Italien am nächst gelegenen *Cantons* haben desselben ungezweiffeltes recht zur genüge erkennet/derohalben ihr eigen *interesse* erfordert gehabt/ sich mit dem rechtmäßigen besitzer von Mayland in eine *allianz* einzulassen. Der Herr von *STANIAN* hat sich eine üble vorstellung von ihnen deßfalls gemacht / indem er sich einbildet / als hätten sie *PHILIPP. V* nicht zu erkennen

nen begehret/da doch dieser *Monarche* rechtmäßiger besitzer des Hertzogthum Maylands war/ und welcher seine feinde biß nach *Trident* zurück getrieben. Also suchen dero *Alliirten* / nachdem es ihnen ein wenig glücklich wiederum gehet / sie gar unbedachtsam mit dem Ertz-Hertzoge in eine *allianz* zu verwickeln. Das *argument*, durch welches man zu behaupten gedencket / daß sie den durchzug durch ihr land gar wohl verstatten könnten / sonder der *neutralit*ät dadurch einen abbruch zu thun / ruhet auf gar schlechten grunde/ angesehen die *tractaten* selber/ die 1701. zu *Tabos* geschlossen worden/dergleichen zumuthen verwerffen / indem die *deputirt*en bey damahligen allgemeinen versammlungen/ausdrücklich versichern/gleich wie die sämmtlichen Ehren-gemeinen sie desfalls *beordret* hatten / und so wohl die *Ministres* der beyden Cronen/ als auch des Käysers von ihnen zur antwort bekamen: Daß die Graubünder weder dem einen noch dem andern theil den freyen durchzug verstatten würden/indem sie keinen deßfalls zu nahe zu treten verlangeten/und würden sie vielmehr / wann man etwas mit gewalt suchen wolte/alle mittel darwider anwenden/ und sich nach möglichkeit bey diesem vorsatz zu erhalten suchen. Haben denn nun sie/vortreffliche Herren/durch einen öffentlichen eyd sich nicht dahin verbindlich gemacht/ diesen gantzen krieg über die päße ihres landes auf das vesteste zu verwahren? Von einem sothanen entschlusse suchet der Herr von *STANIAN* durch ein sonderlich *sophisma*, oder listigen schluß/sie abzubringen / ob er gleich sonst eben kein freund von dergleichen dingen seyn will / ietzo aber muß er doch zu solchen seine zuflucht nehmen / indem er ihnen vorstellet: „Daß da ihr *interesse* sich geändert / so hätten auch deren versprechungen eine andere gestalt gewonnen. Wie glücklich hat er doch sothane dinge entdecket! und wie artig ist ihm dieses entwischet! In warheit/man macht einen trefflichen staat von dero frömmigkeit/indem man sich einbildet/als ob dero bündnüß dergleichen zweydeutigkeiten unterworffen. Die ehre/die ich habe/

be / nunmehro in die 5. jahre mit ihnen bekannt zu seyn/ lässet mich von sie eine gantz andere meynung fassen/ sintemahlen selbige nach dem wahren *interesse* der sämmtlichen Ehren-gemeinen eingerichtet / auch alle derselben glieder sehr wohl wissen / daß das absehen ihrer *republic* allemahl einerley sey. Also sollen sie auch iederzeit in furchten leben/ von denen Oesterreichern/ als ihren alten feinden sich wieder umzingelt zu sehen/ derowegen auch ihre vorsichtigkeit die sorgen verdoppelt / ihre gräntzen in desto bessere sicherheit zu stellen / wie dann eben dergleichen *politique* sie dahin veranlasset/ eine gleichmäßige aufführung bey denjenigen *puissancen* zu gebrauchen/ die in dem stande sich befinden/ die freyheit dero lande erhalten zu helffen. Falls sie nun itzo selbige denen Käyserlichen eröffneten / würden sie dadurch der künfftigen unterjochung nicht selbst eine thür auffthun/ indem sie diejenigen staate beleidigten / deren freundschafft und schutz ihnen doch so nöthig ist / und die alleine vermögend / sie vor frembder beherrschung zu beschützen. Zwar stellet ihnen der Herr von *STANIAN* das beyspiel der *republic* Venedig vor/ die ebenfalls den freyen durchzug erlaubet. Alleine gleich wie selbige aller wahrscheinligkeit nach / ihre *provinzien* wohl würde verschlossen haben / wann dero land mit so hohen und unbewegsamen gebürgen versehen als wie das ihrige; Zudem ist iener ihre *neutralit*ät dieser / die bey den Graubündern gesuchet wird / gantz zuwider. Jene hat sich *absolut* erkläret/ allen und ieden *trouppen* den durchzug zu verstatten: Sie hingegen haben wie offt geschworen/ dergleichen keinem zu erlauben. Ich will ihnen ietzo eben dasjenige unglück nicht weitläufftig vorstellen/ deme die *puissancen* unterworffen/ die frembden völckern den durchzug vergönnen. Sie werffen nur einen blick in das nächst liegende Italien/ so werden sie allda die übel des krieges zur genüge abgeschiltert finden / und die bittern früchte derjenigen *neutralit*ät antreffen/ die zu ergreiffen/ der Herr von *STANIAN* sie so ernstlich anmahnet. Bilden sie sich denn etwan ein/ vortreffliche Herren/ daß es ihnen desfalls besser gehen

hen

hen werde? Kaum daß sie angefangen hatten/ vermöge der erb-*union*, denen Käyserlichen den durch*march* zu versagen/ so liesen die *partisans* von dem hause Oesterreich sich so gleich vernehmen/ daß die Käyserlichen *Ministers* schon mittel wüsten/ihrer päße sich zu versichern/und daß sie schon zu rechter zeit die ansprüche des haußes Oesterreich auf dieses land und das *Engadin* hervor suchen wolten/ indem sie behaupteten/ daß die Ertz-Hertzoge nicht befugt gewesen wären/ von denen gütern des Reichs etwas zu veräußern. Wann man einen grossen Herrn und freye *republic*, gleichwie diese ist/ hinführo aus diesem grunde solte angreiffen können/ wer würde sich denn zu letzt in seinem wohlerlangten rechte zu erhalten wissen? Ich werde mich der mühe überheben/ da man sich unterstehet/ zum voraus zu setzen/ daß Franckreich denen Graubündern weder gutes noch böses zu erweisen vermöge. Sie werden sonder zweiffel dasjenige wohl gelesen haben/ was ich ihnen untern 9. dieses gar umständlich vorgestellet/ die *situation* der beyden Cronen betreffend/wie sich selbige gegen Italien verhalte. Wann ihnen nun der Herr von *STANIAN* saget/ daß Engeland mit dem Käyser/ dem Reiche/ und den *General*-Staaten deswegen in *allianz* getreten/ die überwägende macht von Franckreich in behörige gräntzen zu bringen/ und das gewichte von *Europa* wieder herzustellen/ so bekennen sie ja selber/ sonder daran zu gedencken/ wie mächtig Ihr. Allerchristl. Maj. seynd/ und wie dieser *republic* gebühre/ alle *respectueuse* betrachtung vor selbigen zu haben. Dieses ist die eintzige warheit/ die in seinem *memorial* vorkommt/ wann er von der ehrerbietung redet/ die man einem so grossen Könige schuldig. Wann das Durchlauchtigste hauß Franckreich/ denen Graubündern sich gegen das *Com*ische nicht zu nahen vermag/ so ist es auch nicht in dem stande/ denen Käyserlichen in Italien zu „schaden. Warum saget er denn/ daß der Käyser und „seine *Allii*rten den geringsten verzug/ den man desfalls „allhier brauchen würde/ als eine völlige abschlagung

ansehen müste? Die schwierigkeiten/ die er wegen der Frantzosen rückkehr in die Lombardey sich vorstellet/ haben keinen andern grund/ als nur sie/ vortreffliche Herren/ hinters licht zu führen. Ich habe noch gestern gantz gewisse nachricht empfangen/ daß der Herr Hertzog von ORLEANS sonder verzug über die *Alpen* wieder gehen werde/ und daß die *Generals* sich bereits in *Saboyen* befänden/ um alle anstalt zur eröffnung der *compagne* zu machen. Dieser *march*, den Ihr. Königl. Hoheit thun werden/ soll denen Teutschen bald die mittel benehmen/ ihnen das *commercium* von der seite von *Como* abzuschneiden. Sie können geträyde aus Schwaben/ aus der Schweitz/ und aus dem Bergamascischen erhalten: Und so ferne der Käyser ihnen aus Tyrol kein saltz will zukommen lassen/ welches die eintzige ware ist/ die alleine in seiner *disposition* stehet/ so können sie dessen genugsam sich aus dem *Venetiani*schen erholen/ welches zu liefern die pachter von dieser *Signorie* verbunden seyn sollen. Nachdem nun der Herr von STANIAN ihnen getrohet/ die nöthige lebensmittel abzuschneiden/ so fängt ers wieder glimpfflich an/ und suchet sie mit hoffnung zu speisen/ wiewohl selbige gar weitläufftig/ und mit dem *interesse* der verlangten *passage* nicht zusammen stimmet. Seine *emissarien* versichern die *Officiers* des Königs in Spanien in geheim/ daß sie unter der regierung des Ertz-Hertzogs eben dergleichen bedienungen bekommen solten. Wann es leute gebe/ die sothanen versprechungen zu glauben begehrten/ so würde dero *republic* nicht nöthig haben/ sich so wohl zu hüten/ damit sie nicht ein opffer der unbeständigkeit etlicher einzelen personen werden möchte. Was soll ich aber von der ausländischen hülffe sagen/ mit denen der Herr von STANIAN ihnen zu schmeicheln suchet? Gewiß/ selbige ist weit genug entfernet: Die gefahr aber/ der man sie bloß stellen will/ ruhet vor der thür: Und sie könnten bereits dem grösten unglücke unterlegen haben/ ehe sie auch nur einmahl eine zeitung aus demjenigen lande bekommen/ von daher ihnen die Engeländer beystand

stand zu leisten versprechen. Uber dieß glauben sie denn/ daß alle worte/ die der Herr von STANIAN wegen eines wohlwollens vorbringet/ so gar aufrichtig und ungefärbt seynd? Sie wissen wohl/ vortreffliche Herren/ daß der punct einer wahren freundschafft darinne bestehe / daß man sein suchen so einrichten soll/ damit es dem nutzen seiner freunde nicht zuwider lauffe. Ich begehre zwar kein prophete zu seyn; Alleine ich getraue mir wohl vorher zu sagen/ daß die auffrichtigkeit/ die der Herr von STANIAN vorgiebet/ sich mit eben einer solchen noth enden werde/ dergleichen ihn auf diese welt hat kommen heissen. Wann demnach iemahlen nöthig gewesen/ in ihren rathschlägen einen klugen schluß zu fassen/ so ist es gewiß in gegenwärtigen conjuncturen/ da sie alles so wohl und genau abzuwägen haben. Die hefftigkeit/ mit welcher Engeland von ihnen eine antwort fordert / zeiget gantz klärlich/ daß sein absehen dahin gehe/ die sache durch intriguen zu erlangen / welche ihm eine reiffliche überlegung sonsten nicht hoffen lassen dörffte. Sie erwägen also/ daß das wohl ihres vaterlandes in ihren händen itzo stehe: Und sie überlegen auch/ daß auf eine eilfertig genommene entschliessung / nichts als eine unnütze reue erfolgen könne. Ich bin / vortreffliche Herren/ sonder ausnahme ꝛc.

Chur den 13. Febr. 1707.

Der Ritter von GRAVILLE.

Die unwarheiten und Frantzösischen ärgerlichen redens-arten/ die dieses memorial in sich hält/ wird man besser widerlegen können / als der Herr von STANIAN selber gethan. Dieser redete nun in einem andern davon also:

Großmögende Herren.

Ich glaube nicht/ daß ich wegen des begehren/ welches ich im nahmen der Königin / meiner Allergnädigsten

Frau/ in meinem vortrage vom 12. dieses monaths an dieselben ergehen lassen/ mehrere weitläufftigkeit würde gebrauchen dürffen/ sie zu bewegen/ mir selbiges zu verwilligen: Indem ihnen aber der Ritter von *GRAVILLE*, *extraordinair-envoyé* von Franckreich/ den 13. ein *memorial* überreichet/darinnen er einige ursachen anführet/dieselben hiervon abwendig zu machen; So habe ich geglaubet/ daß ich nicht übel thun würde/ihnen die geringe gültigkeit derselben zu zeigen/ und hingegen die stärcke und gerechtigkeit der meinigen desto gewisser und unstreitiger zu machen. In diesem absehen nun finde ich mich verbunden/ meinem vortrage noch diese anmerckungen beyzufügen. Die erste ursache/deren sich der Herr von *GRAVILLE* bedienet/ dieselben zu verleiten/ dem *capitulat* von Mayland nicht nachzuleben/ ist diese/ weil/ wie er saget/ dieses *capitulat* den Hertzog von *ANJOU*, nicht aber König *CARLN* den *III.* angehen soll. Jedoch diese ursache zu zernichten/ so wolte ich ihn nur fragen/ ob dieses *capitulat* mit weyland dem Könige *CARLN II.* schon erloschen sey oder nicht? Wenn er solches bejahet/ so ist es denn nicht wahr / daß dieses *capitulat* den Hertzog von *ANJOU*, oder iemanden anders/ wer es auch sey/ angehen könne/ indem solches/seinem vorgeben nach/ ein nichts ist/ welches kein wesen mehr hat: Wenn er es aber verneinet/ so folget daraus/ daß es seine krafft annoch habe/ und folglich gestehet er/ daß uns das recht zukomme/ die bewerckstelligung desselben zu begehren; Denn wenn er behaupten wolte / daß meine Großmögende Herren demselben eintzig und allein gegen den Hertzog von *ANJOU*, als rechtmäßigen erben/ des weiland König *CARL II.*, wie er sich annasset/ nachleben müsten / so würde ich ihn fragen/ krafft wessen solches geschehen müste? Sie haben dieses vermeinte recht niemahlen erkennen wollen/ eben so wenig als der gröste theil von *Europa* auch gethan. Sie haben nie einigen *tractat*, noch einiges bündnüß mit ihm zu machen begehret/ dergestalt/ daß sie fortgefahren seynd / mittlerweile da er sich in

das

das Hertzogthum Mayland eingetrungen / dem *capitulat* nachzuleben / so hat solches nichts anders / als in der *qualität* eines besitzers geschehen können. Also muß die würckung zugleich mit der ursache aufhören: Denn wenn der vernunfft-schluß des Herrn von GRAVILLE gut wäre / so würde diese folge daraus entstehen / daß sie verbunden wären / alle handlung / deren sie in krafft ermeldeten *capitulats* geniessen / aufzuheben / weil/nach dem vorgeben des Herrn von GRAVILLE, dieses *capitulat* nur allein den Hertzog von ANJOU angehen soll / ob schon ein anderer Fürst dasselbe in besitz genommen / und die belehnung vom Käyser ordentlicher weise empfangen hätte. Der Herr von GRAVILLE fähret fort / und saget / daß die nahe an Italien gelegene Schweitzerische *Cantons* die billigkeit eines unstreitigen rechtes / und ihr eigen *interesse*, sehr wohl erkennet / indem sie sich mit dem wahren Fürsten des Mayländischen Staates in bündnüß eingelassen. Es ist aber nöthig / meinen Großmögenden Herren zu zeigen / was-massen sich die *Ministers* von Franckreich in ihren vernunfft-schlüssen / nach dem unterschied der gelegenheit wiedersprechen. Der Herr von GRAVILLE weiß vollkommen wohl / daß der stärckste vernunfft-schluß / dessen sich die *Ministers* von Franckreich / und von dem Hertzoge von ANJOU in der Schweitz bedienten / um eben dieselben *Cantons* zur erneuerung ihres *capitulats* zu bewegen / darinnen bestunde / daß es ihnen nicht obliege / sich in die streitigkeit derer rechte beyder *prætendenten* einzumischen / und daß es ihnen genug seyn solle / daß der Hertzog von ANJOU im besitz des Mayländischen Staates wäre / um mit ihm zu *tractiren*. So haben sich auch eben dieselben *Cantons* erkläret / daß sie mit dem Hertzoge von ANJOU nicht anders handelten / als mit dem besitzer des Mayländischen Staates / ohne wegen seines rechtes einigen ausspruch zu thun / wie ihnen auch dieses würcklich nicht zukommet. Würcklich aber hatten eben diese *Cantons* den

Hertzog von *ANJOU* vor einen König in Spanien erkennet: Alleine/Großmögende Herren/ dieses gehet sie nichts an/ indem sie solches nicht gethan/ dergestalt/daß wenn man entweder das recht oder den besitz betrachtet/ dieses zwey gleichmäßig-falsche ursachen seynd/ welche sich nicht auf dieselben beziehen. Deñ was sein recht anlanget/ so haben sie dasselbe niemahls erkennen wollen / und was den besitz betrifft / so wissen sie / daß selbigen König *CARL III.* mit der belehnung von Sr. Käyserl. Maj. als ein Reichs-lehen hat. Derowegen kömmt die frage eintzig und allein darauf an / Großmögende Herren/ ob sie nemlich alle handlung mit dem Mayländischen Staat aufheben / oder ob sie fortfahren wollen / den *articuln* desselben nachzuleben / wie sie seit dem absterben König *CARL II.* in Spanien/ iederzeit gethan / biß man zeit haben kan/ dasselbe zu erneuern/und zwar unter vortheilhafften bedingungen vor deroselben Staat / durch die *mediation* dererjenigen *potenzen*, welche sich vor dieselben *interessi*ren werden. Denn es ist nicht billig / wie sie wissen/ Großmögende Herren / daß König *CARL III.* verbunden seyn solle/ diejenigen *articul* des *capitulats*, die ihnen zuträglich seynd / zu erfüllen / ihnen hingegen frey stehen solle/ den *articul* des durchzugs zu verwerffen/ welcher Ihm in der gegenwärtigen *conjunctur* unter allen der wichtigste ist. Der *tractat* gehet beyde theile an/ und verbindet dieselbe auf gleiche weise. Wann der Herr von *GRAVILLE* sagen wolte/ daß also lange der Hertzog von *ANJOU* im besitz des Mayländischen Staates gewesen/habe er den durchzug nicht begehret/ so kan man ihm antworten/ daß man die *commission* sehr wohl weiß/ welche dem Herrn von *Barbezieres* auffgetragen worden / als er unter währenden Bayerischen kriege durch dieses land reisete. Allein ohne mich hiermit auf zu halten / so will ich sagen / daß die ursache / warum er diesen durchzug nicht von denenselben verlangete/ diese ist / daß ihm solcher nicht nöthig war/ in das Mayländische einzutringen / welches der eintzige durchgang / den ihm / ohne nach-

nachtheil ihrer andern bunds-genossen / zu verwilligen / meine Großmögende Herren die freyheit hatten. Es lage ihm weit mehr daran/zu verhindern/daß sich die Hohen *Alliirten* nicht dessen zum vortheil gebraucheten/und dieser ursache wegen hielten die *Ministers* von Franckreich / und vom Hertzoge von *ANJOU* so gewaltig bey ihnen an / ihre päße vor beyde theile zu schliessen. Der vornehmste grund aber/auf welchen der Herr von *GRAVILLE* sein urtheil steiffet/ ist die erklärung/ welche sie gethan/den durchzug weder der einen noch der andern potenz zu verwilligen. Sie erlauben mir/ Großmögende Herren! mit wenig worten die stärcke dieses einwurffs zu untersuchen. Ehe ich aber solches anstelle/ so kan ich mich nicht enthalten / ihnen eine that oder handlung zu zeigen / die er vorgiebt/und welche doch nicht wahr ist. Er thut solches vermittelst einer frage / iedoch auff solche weise/ daß er selbige aller welt und sie auch selbst glauben machen will / da sie doch das gegentheil wissen. Haben sie sich nicht/Großmögende Herren/durch einen *solennen* eyd verbindlich gemachet/sagt er/ihre päße beständig zu verschliessen rc.? Sie wissen / Großmögende Herren/ daß sie dieserwegen keinen eyd abgeleget/dahero können sie sich nicht entbrechen / ihm mit nein zu antworten. Ich will wohl glauben/ daß der Herr von *GRAVILLE* diesen fehler aus unvorsichtigkeit begangen; Jedoch aus der geringen sorge / welche er anwendet/ diese thaten oder handlungen zu erklären / ehe er selbige vor wahr ausgiebt/müssen sie abnehmen / daß denselben nicht so leichte glauben zuzustellen. Ich komme aber wieder zu seinen vorgeben. Dieses nun wohl zu untersuchen/so muß man die zeit betrachten / in welcher diese erklärung geschehen ist/ und den endzweck / weswegen sie selbe gethan haben. Was die zeit anlanget / so war es dazumahl/als der Hertzog von *ANJOU* im besitz des Mäyländischen Staats sich befande/ und das absehen bestunde darinnen/ ihre handelschafft in demselben lande zu erhalten. Alleine dieses dauret nun nicht mehr. Der Hertzog von *ANJOU* ist nicht weiter Hertzog des Staates von Mäyland

 land

land/und zwar solches weder in ansehung des rechtes/noch der that selbsten: Also hat der endzweck/weswegen sie obiges gethan/ aniezo noch weniger statt: Denn sonsten würde daraus folgen/daß die mittel/deren sie dazumahl zu erhaltung der handelschafft in selben lande sich bedienet haben/ihre natur und eigenschafft verliehren / und gerade solche werden würdē/ wodurch sie derē verlustig gehen könten/ dergestalt / daß sie sich durch ihre eigene waffen auffreiben würden. Der Herr von *GRAVILLE* muß auffrichtig bekennen/daß sie diese erklärung in einem umschränckten verstande genommen haben/nemlich in ansehung derer umstände/der zeit und des zustandes / darinnen sich die sachen dazumahl befanden: Sonsten hätten sie sich anheischig gemachet/vor den ausgang des krieges zu stehen/ und sich denen verdrüßlichkeiten unterworffen / welche sie doch durch diese erklärung vermeiden wolten. Gesetzt/der krieg dauerte annoch zehen jahre: Solten sie sich denn deswegen der handelschaft und der wohlthaten berauben / welche sie aus dem Mäyländischen Staat/unter währender dieser gantzen zeit geniessen / und zwar vermöge einer erklärung / welche sie eintzig und allein mit dem absehen gethan/iederzeit nutzen davon zu haben / uneracht aller veränderungen/welche das kriegs-glück hervor bringen könte. Sie seynd viel zu erleuchtet/ und vorsichtig/ Großmögende Herren/daß sie in eine solche *absurdit*ät fallen solten / und der *minister*, welcher ihnen unter dem verwand der freundschafft diese böse rathschläge giebt/würde nur darüber lachen. Sie wissen/daß ein guter steuermann/ welcher sein schiff in den hafen in sicherheit führen will/ sich nach dem winde richten / nicht aber demselben trotzig widerstehen muß/und ich bin versichert/sie seyen viel gute *patrioten*, als daß sie sich selbsten und ihre nachkommenschafft mit demjenigen belästigen wolten/was auf ein solches verhalten / worzu ihnen der Herr *GRAVILLE* räth/folgen könte. Dieses ist es nun/was ich auf diesen theil seines *memorials*, die gerechtigkeit ihres verfahrens/wenn sie uns den durchzug verwilligen / betreffende/ vor nöthig befinde. Was das poli-

politische *interesse* ihres Staates anlanget / so habe ich bereits den vortheil und den schaden / welchen sie von ieder parthey zu erwarten ursache haben / vorgestellet. Ihnen lieget nunmehro ob / selbige zu überlegen / und zu erwählen / was ihnen in demjenigen zustande / darinnen sich die sachen anitzo befinden / am zuträglichsten ist. Itzo will ich nur einige kleine anmerckungen hinzu fügen / indem ich mich zu den andern *puncten* des *memorials* des Herrn von *GRAVILLE* wende / welche eine widerlegung zu verdienen scheinen. Der Herr von *GRAVILLE* wolte ihnen gerne beybringen / daß die *Minister* des Käysers den vorsatz gefasset / sich dermahleins derer päße in Graubünden zu versichern. GOtt mag wissen / woher er diese zeitung bekommen habe. Ich glaube / daß er der eintzige ist / welcher davon hat reden hören / und ich bin versichert / daß sie derselben keinen glauben zustellen. Wenn der Käyser und seine *Alliir*ten diesen vorsatz gefasset hätten / so würden sie dieselbe nicht durch ihre *Ministers* ersuchen lassen / wie sie anietzo thun / Ihnen den durchzug als gute freunde / bunds-genossen und nachbarn zu verstatten; zugeschweigen / daß sie wohl wissen / daß wenn sie den willen hierzu hätten / meine Großmögende Herren iederzeit das vermögen und die mittel haben / ihre päße wieder alle diejenige zu beschützen / welche sich unterwinden wolten / selbige mit gewalt einzunehmen. Der Herr von *GRAVILLE* bemühet sich am ende seines *memorials*, uns einen verdacht zu erwecken / die aufrichtigkeit der freundschafft / und die wohlgewogenheit meiner Allergnädigsten Frauen / der Königin / gegen die *republic* meiner Großmögenden Herren anlangend / wie auch / was die anerbiethung der hülffe betrifft / die ich ihnen von Ihrentwegen im fall der noth gethan habe. Woranf ich nichts anders antworten werde / als nur allein dieses / daß der Herr von *GRAVILLE* selbst ihnen einige Fürsten und Staaten anzeigen könte / welche weiter entfernet seynd / als der ihrige / die aber dennoch die guten würckungen der *allianz* mit der Königin empfunden haben / und zwar so wohl durch

 troup-

trouppen / als durch *subsidien*-gelder / und daß ich t
ehre habe / einer solchen Fürstin zu dienen / welche sich i
gewissen verbunden zu seyn erachtet / ihre versprechu
gen genau zu beobachten / eine solche Fürstin / die niemah
einigen *tractat* verletzet / noch wider ihre zusagen geha
delt hat. Ich bin mit dem Herrn von *GRAVILLE* e
stimmig / daß ihre pässe von grosser wichtigkeit seynd / u
daß dieses eine gabe der natur ist / darvon sie grossen v
theil haben könten / wann sie dieselben zu rechter zeit erö
nen. Wann sie aber dem rath des Herrn von *GRAVI
LE* folgen / so würden sie sich dieselben gantz unnützli
machen / oder selbige dürfften vielmehr die qvelle viel
übels seyn / welches ihnen begegnen könte. Ich endi
derowegen / indem ich ihnen sage / Großmögende Herre
daß wenn sie ihre pässe iemahls öffnen wollen / um ein
nutzen dadurch zu erlangen / solches in der gegenwärtig
zeit geschehen muß / allwo man allen denen Hohen *Alli*
ten insgemein einen guten dienst leisten kan / welcher
verbinden wird / sich alles angelegen seyn zu lassen / w
die wohlfarth und sicherheit ihrer *republic* befördern k
Ich bin warhafftig

**Großmögende Herren /**

Chur / den 19. *Febr.*
1707.

**Dero begierigster ihnen zu
dienen**

A. STANIA

Indem also dieses in der Schweitz und bey d
nen Graubündern vorgienge / war man am Kä
serlichen hofe möglichsten fleißes darauff bedach
den krieg so wohl wider Franckreich / als auch d
von selbigem auffgehetzten Ungarn / wider welc
bißher einige vorthel erhalten worden / und die ba
mine zu einen vergleich machten / bald solchen wi
D

der unterbrachen/alles wie dieses ungestühme meer der rebellion von denen Frantzösischen winden getrieben ward / mit aller macht fortzusetzen. Die werbungen warden eyfrigst getrieben / und die land-stände der Käyserlichen Reiche und Staaten dahin angemahnet / daß sie mit denen zu stellen habenden recrouten sich nicht säumen solten. Und weil alle anstalten/ob selbige gleich noch so gut / erfrieren müssen / so fern ihnen nicht durch die sonne derselben / ich will sagen durch das geld/die zu ihrer bewegung nöthige wärme mitgetheilet wird; Als liessen Jhr. Käyserl. Majestät eine abermahlige vermögens-steuer / und doppelten zinß ausschreiben. Das absterben des Käyserlichen General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marchal, des Printz Louis von Baaden / welches den 4. Januarii zu Rastadt nachts zwischen 7. und 8. uhren erfolgete/machte dem Käyserlichen hofe/ wegen der vielen competenten, die um die wichtige stelle anhielten/viele mühe. Anfangs schiene es / ob würden die Catholischen Herren Stände nicht drein willigen / daß diese wichtige Reichs-charge einem Evangelischen Printzen angetragen werden solte; Doch Jhr. Käyserl. Majestät hatten wichtige ursachen/selbige Jhr. Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Marggrafen von Bayreuth / zu überlassen/ wiewohl doch nachmahlen eine enderung erfolgete. Am Käyserlichen hofe fande den 25. Febr. der Holländische General-Lieutenant, Herr von Dopff/ sich ein / der auch gleich zur Käyserlichen audience gelassen ward/ um die von denen Herren General-Staaten habende commissiones von selbigem zu ver-



vernehmen / und nach solchen die berathschlagungen abfassen zu können. Auff seiner herauff-reise hatte er im nahmen seiner Hohen Herren Principalen von denen zu Hailbron versammleten deputirten der 4. Crayse zu wissen begehret; (1) In „was vor einem zustande sich vorietzo die trouppen „dieser Craysser befänden/und ob ihre recrouten gu„ten fortgang gehabt. (2) Wie viel mannschafft „zu pferde und zu fuß ieder Crayß würcklich am „Rhein ins feld stellen könne? (3) Wenn diese „trouppen bereit seyn würden/in selbige gegend zu „marchiren? (4) Wie viel artillerie und munition man ihnen geben werde? (5) Was man vor „anstalt zum unterhalt der armée mache / und an „was orten man die magazine zu denen lebens„mitteln vor menschen und pferde auffgerichtet „würden? (6) Wie viel grobes geschütz/mörser/ „kugeln/bomben/granaten/ pulver und andere be„nöthige sachen ieder Crayß lieffere/um eine wich„tige belagerung vorzunehmen? (7) Wie viel „auch ieder an gelde dieserwegen beytragen könne? „(8) Auf was weise man eine große menge ge„schützes u. d. m. fortbringen könne/im fall sich die „armée 10. biß 12. meilen vom Rhein entfernen sol„te? (9) In was vor einem zustande sich vorietzo „die vestungen Landau / Philipsburg und Frey„burg befänden / ob sie mit allen sachen wohl ver„sehen / um/so ferne sie angegriffen werden solten/ „eine belagerung auszustehen/und auff was weise „man ihnen dasjenige/ was ihnen etwan mangeln „möchte/in geschwinder eyl anschaffen wolte? (10) „Wie viel trouppen nöthig wären / diese drey örter

in

„in bevorstehendem feldzuge zu bewahren / und ob „man solche völcker aus der zahl derjenigen nehme/ „aus welchen die armée bestehen würde? (11) Und „wie man sich verhalten werde / wenn die feinde „sich unterfiengen/etwas großes am Rhein zu un„ternehmen/ehe die trouppen derer Cräyse im stan„de wären/sich ins feld zu begeben?

Alle diese anfragen waren von großer wichtigkeit. Es ward zwar in gedachter Cräyß-versamlung beschlossen / daß sie zu ihrer sicherheit 30. biß 40000. mann dieses jahr über ins feld stellen wolten; Doch da ein anders ist/beschlüssen/wieder ein anders aber/vollziehen/ so mochte das letztere/allem ansehen nach/ nicht geschehen seyn/denn sonsten denen Frantzosen nicht so leichte gefallen wäre / dergleichen progressen dieses jahr im Reiche zu machen/die diesem so theuer zu stehen kamen. Diese nun machten im Elsaß und zu Straßburg ungemeine anstalten. Die trouppen marchirten von allen orten zusammen. Von Metz waren allda im Februario 800. wagen mit munition beladen angelanget/hatte sich auch gleich darauff der VILLARS selbsten eingefunden/und es verlautete von allen orten her / daß sie ein grosses vorhaben wider das Reich im sinne hätten. Doch es hatte gute wege/daß von Reichswegen die hinlänglichen vorsichten wären gefasset worden/ vielmehr zerzanckten die Protestanten und Catholische sich auff dem Reichstage wegen des Ober-Reichs-commando, welches diese letztere keinem Evangelischen lassen wolten/wie von dieser sache unten angeführter autor mehrers f) nachzusehen. Sie hatten Ihr. Durchl.

f) Staats-Cantzeley Part. XII.

Durchl./ den Herrn Printzen EUGENIUM vor
schlagen/ daß er mit Ihr. Durchlauchtigkeit/ d
Herrn Marggrafen von Bäyreuth alterniren so
welches Käyserl. Majestät auch beliebeten / u
darauff die nöthigen decreta ergehen liessen / w
wohl es gleichfalls keinen bestand hatte. Mit
arbeit an denen Oberbühlischen linien fuhre m
zwar freylich fort/ fassete auch auff einer im Rh
gelegenen insul wieder posto ; Alleine weil
Stände die zur erfüllung der Reichs-armée nöt
ge mannschafft / sammt andern kriegs-erford
nüssen/nicht mehr herzu schaffeten/ so erfolgete be
darauff ein bey nahe unübersehelliches unglüc
Da nun die gefahr am Ober-Rhein sich so auge
scheinlich vermehrete/so unterliessen die Herren G
neral-Staaten nicht / ihrer gewöhnlichen rühm
chen sorgfalt nach/solche dem Reiche nachdrückli
vorzustellen. Das Reich nahme selbige zwar m
aller danckbarkeit an/ versprach auch sothane a
stalten zu machen/daß jene völlig damit vergnüg
seyn würden/ wie dieses aus beykommenden me
rers zu ersehen:

Hochmögende Herren.

WIr haben aus Eu. Hochmögenden an allhiesi
Reichs-versammlung untern 11. *Decembris* 170
und 3. abgewichenen monaths *Martii* jüngsthin abgelas
nen geehrten beyden schreiben / und zwar aus dem erst
die *recommandir*te gute veranstaltung zu instehender *cam*
*pagne*, und beystellung der Reichs-*contingentien* und a
dern krieges-rüstungen in *completen* stand ohne einigen a
gang / aus dem andern aber mit mehrern vernomme
was gestalten dieselbe benachrichtiget worden/ daß die *im*
*portante* mit so vielen blut und kosten zum andernmahl de
feind abgenommene und *recuperir*te vestung Landau in ge
schlec

schlechten *defension*-stand und mangel an *probiant*, stücke/ *ammunition* und andern nothwendigkeiten mehr seyn solle/ und Sie darauff aus ruhmwürdigsten eyfer vor das gemeine wesen bewogen worden/allhiesige Reichs-versammlung zu ersuchen/dahin bedacht zu seyn/wie dieses geändert / alles nothwendige angeschaffet/und der ort in rechten *defensions*-stand gesetzet / dem feind auch/bey unterlassung dergleichen/zu einigen dessen belagerung kein anlaß gegeben werden möge. Wir haben auf dieses zu schuldigsten danck auffgenommenes Deroselben wohlmeynendes erinnern und ersuchen nicht ermangelt / also gleich um zuverläßigen bericht über den dermahligen zustand gedachter vestung Landau an den Käyserl. Herrn *General*-Feld-*Marchal*, Freyherrn von Thüngen/ zu schreiben/welcher untern 25. und 29. *Martii* die standhaffte nachricht an allhiesige Reichsversamlung schrifftlich mit allen umständen hinwieder dahin *referiret*/ was gestalten auf löbliche vorsorge Käyserl. Maj. und des Chur-Fränckisch-Schwäbisch-und Ober-Rheinischen Cräyses solche *disposition* gemachet worden sey/daß dieser ort mit aller nothwendigkeit dermahlen versehen/ und täglich noch mehrer herein geschaffet / auch innerhalb 3. wochen nach des dasigen *Commendantens*, Herrn *General* Hoffmanns/ eigenem bericht/ in einen solchen vollkommenen *defensions*-stand gestellet / als er vorhin bey vergangenen belagerungen niemahls gewesen seyn soll/ gestallten denn auch die *guarnison* darinnen nach angelangten *recrouten* über 5000. mann bestehe / und nun ehistens die unverweilte anstalt von der Hohen *Generalit*ät gemachet wird / daß die verlangte und erforderliche stücke unter einer zulänglichen großen *escorte* dahin abgeführet werden sollen. Man ist eben auch allhier würcklich im werck begriffen / noch einiges zum vestungs-bau abgehendes geld dahin anzuschaffen / und diejenigen Stände ernstlich zu erinnern / ihren beytrag zu thun / den sie noch von einigen Römer-monaten schuldig seyn/damit diese/ und die vestung Philippsburg/ als beyde *importante* plätze/nothdürfftig versehen und *con*-

*servi*-

*serbi*ret werden mögen. Bey welchen umständen und der sachen sicherer beschaffenheit Eu. Hochmögl. wohl abnehmen werden/ daß diese vestung Landau in weit besserem stande sey/ als denenselben anderwärts her berichtet worden ist/auch daß unsere Höchste und Hohe Herren *Principalen, Committenten* und Obern/sonderlich die 4. *exponir*te Reichs-Cräyße nichts unterlassen/ bey ihren ohne das diesen krieg hindurch fast unerträglich/ und über schuldigkeit geleisteten *præstation*en ferner alles beyzutragen / was zu der gemeinen sache und zu erreichung eines allgemeinen *reputir*lichen friedens immer ersprießlich seyn kan. Man wird auch von Reichswegen im übrigen das seinige in zeiten an dem Ober-Rhein rechtschaffen gegen den feind zu thun nicht unterlassen/in hoffnung/Eu. Hochmögl. werden diese *armée* mit einigen aus Sachsen überkommenden / oder sonsten dem Rheinstrohm am nächsten stehenden / etlichen 1000. mann/und darzu erforderlichen *reqsisiten* (darum wir dieselbe angelegentlich nahmens unserer Höchst-und Hohen Herren *Principalen, Committenten* und Obern ersuchen/) zu verstärcken um so geneigter seyn / als sie hingegen von einigen der vornehmsten und mächtigsten Chur-und Fürsten Ihre Reichs-*contingentia* mit allen *reqsisitis* (Ihrem hiesigen anzeigen nach/ so wohl über 10. und mehr 1000. ausmachen werden) in denen Niederlanden bey Dero *armée* zu künfftiger *operation* zu stehen haben / ohne zugedencken / was von dem hohen Ertz-stifft Cöln/Hochstifft Lüttich und andern aus den Eu. Hochmögl. bekannten ursachen der Reichs-*armée* abgehet / damit diese bey der Ober-Rheinischen *armée* ersetzet/ und mit desto grösserm nachdruck und macht mit Göttlichen beystand und unter vorsichtiger *direction* allerseits Hoher Generalität aller orten gegen den allgemeinen feind und dessen anhang/und zwar mit gutem *effect* und fortsetzung der vormahls erhaltenen *glorieusen* siegen nach vorhin unter erstgedachter allerseits Hoher Generalität gemachtem sichern *concert offensive operi*ret / und endlich das allerseitige absehen eines beständigen und *reput*irlichen friedens und ruhestandes in *Europa* erhalten werden mö-

ge.

ge. Habens in schuldiger antwort nicht bergen/ und nächst Göttlicher treuer empfehlung verbleiben wollen

Eu. Hochmögenden

Regensburg/den 6. April. 1706.

Dienstwilligste
Der Churfürsten/ Fürsten und Stände des Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-Versammlung anwesende Bothschafften und Gesandte.

Doch der erfolg lehrete/daß diese schönen worte mit der that gantz nicht zusammen vereinbahret gewesen. Denn nachdem die Frantzosen alle præparatorien beysammen/die sie zu ausführung ihres vorhabens nöthig/ und worvon das Reich zur genüge war benachrichtiget/ und in zeiten gewarnet worden; so brachen sie den 22. Maji endlich loß/fasseten selbige nacht zu Nauenburg/unterhalb Straßburg posto, giengen übern Rhein/ machten sonder viele mühe sich meister von dem Ober-Bühlischen linien/die so gleich geschleiffet wurden/ und jagten die Reichs-armée in der grösten unordnung/ mit hinterlassung vieler artillerie, und aller magazine, dermassen aus einander/ daß sie durch verschiedene wege sich retiriren muste. Anfänglich begaben Ihr. Durchl. der Herr Marggraf von Bäyreuth/ mit einem theil derselben sich nach Durlach/ doch der feind folgete ihnen auf dem fuße nach/ und nöthigte sie/ sich nach Hailbron unter die stücke zu ziehen. Hiermit war Francken und Schwaben wieder in der grösten gefahr/ und die noth eben so

groß/als sie 1703. sich befande. Die Stolhoff
oder Oberbühler linien/die so viel zeit/geld und vo
zu erbauen/und im stand zu erhalten gekostet/lag
übern hauffen/ und dadurch dem feinde das gan
land bloß/welches er mit plündern und brandsch
tzen jämmerlich verwüstete. Damit aber di
böse folgereyen recht dargestellet/ und nicht einer
der der andere wähnen möchte/ob wäre das/so v
hin wegen der schlechten Reichs-anstalten gem
det worden/ sonder grund; so wird solches so w
durch ein gleichfolgendes/ aus Francken von v
trauter hand abgelassenes schreiben/ als auch w
die Herren General-Staaten auff diese erhalt
schlechte nachricht an die Reichs-versammlung
gehen lassen/ sich alles ungleichen verdachts vö
entschlagen/ zugleich die umstände sothaner v
drießlichen begebenheiten mehrers an den tag
gen. Es lautete aber das erstere wie folget.

ES äussern sich ie mehr und mehr die leidige früchte
dem Italiänischen friedẽ/indem die Niederlage in S
nien dermassen *continui*ret/ daß die Frantzosen schon
riiren/ König *CARL* werde entweder gefangen wer
oder sich zur flucht beqvemen müssen. Allein es ist
nicht genug; Sondern wie wir allezeit am Rhein in *p*
*sione bel quasi* gewesen/ schlechte thaten zu thun/also
auch leider erfolget/ daß die Frantzosen die linien
ret/und durchgetrungen haben. Ich mag nicht all
*ticularia* überschreiben/ sondern will nur ein und a
melden. Die Käyserliche *artillerie* ist verlohren/ die F
ckische hat der *General JANUS*, weilen sie besser besp
gewesen/ iedoch wer weiß wie lange/*salvi*ret. Die
serliche *bagage* ist hin/wie auch die Fränckische und S
bische *magazins*, so ein grosses *importi*ren. Wie viel
seits geblieben/ weiß man noch nicht; Aber wohl s

daß die Fränckische und Schwäbische völcker die flucht ergriffen/ auch ihnen der feind nachgefolget sey: Stehet also dahin/ ob sie nicht zum theil abgeschnitten/ oder sonst dem feinde noch in die hände kommen möchten/ wovon der „hinckende both mit nächsten zu erwarten. Inzwischen „hat man uns gleichwohl *flattiret*/ daß bey der letzten zu„sammenkunfft zu Heilbron alles auf das beste veranstal„tet worden. Der *General-quartier*-meister von Schütz berichtet/ die ursachen dieses unglücks wären folgende: 1) „Daß die Generalität nicht zu gegen/ mithin kein rechtes „*commando* gewesen sey. 2) Daß die zwey stärckste regi„menter zu pferd /samt denen *hussaren*, welche doch zusam„men etliche 1000. mann ausmachen/ noch nicht einge„rücket gewesen. 3) Daß die Käyserliche *artillerie*, als „womit man den feind noch eine zeit jenseits hätte auf„halten können/ nicht recht bespannet/ oder sonst genug„sam versehen gewesen; Dahero hat man sie weder ge„brauchen/ noch in der flucht fort bringen können/ und sie „mithin keinen andern nutzen geschaffet/ als daß sie dem „feinde in die hände gefallen. 4) Sollen die Pfältzischen „trouppen unter dem vorwand/ daß sie noch nicht genug „befehl hätten/ nicht haben *marchi*ren wollen. *General* von Thüngen ist noch zu Freudenthal/ und wie man sagt/ ziemlich *disgusti*ret. Dieses ist nun unsere bekannte *fatalit*ät; Jedoch dienet noch lediglich zum trost/ daß unsere sachen nie besser werden/ als wenn sie zuvor recht liederlich gestanden/ aus welchem *principio* wir noch wohl für heuer einen guten ausgang zu hoffen hätten.

Nichts ist hierbey zu erinnern/ als daß der verfasser meynte/ es rühre das unglück von dem Italiänischen frieden her/ oder daß man die Frantzosen allda willig abziehen lassen. Alleine der ehrliche mann irret sich deßwegen. Dann da man sich leichte einbilden können/ daß Franckreich die aus Italien gerettete mannschafft nicht hintern ofen würde stille sitzen lassen/ so hätte man Alliirter und

Reichs seiten nöthige gegen-anstalten machen/und dem feinde eben so viel muthige mannschafft entgegen setzen sollen / als er aus Italien heraus gebracht/so würde der so genannte dasige friede gantz keine folgereyen an keinem orte haben nach sich ziehen können. Indessen ist gewiß/daß wenn der Printz Louis von Baaden sich noch am leben befunden hätte/ man ihm diesen verlust ohnfehlbahr würde zugeschrieben haben. Doch wer weiß / ob solches so dann auch erfolget wäre/ denn nicht geläugnet werden kan/daß/ob es gleich 1703. im Reiche nicht zum besten hergienge / er dennoch am Rheinstrohme die linien allezeit behauptet/ und die feinde sich nie an selbige wagen dürffen. Auf seinen todt hatte ein vor ihn wohlgesinneter folgende verse gemacht.

Daß wenig an verstand und tapfferkeit mir gleichen/
Ist aller welt bekannt; Doch muß ich endlich weichen
Dem strengen todtes-recht. Es hat mein kühner muth/
Die Donau weiland offt gefärbt mit Türcken blut.
Ich war der Ungarn schutz/der Türcken furcht und schreck;
Zuletzt bleibt an dem Rhein mein thun in etwas stecken:
Ob warheit/oder leut die ehre mir geraubt/
Steht an/weil einer dieß/ der ander jenes glaubt.
Will dann die welt von mir mein eigen urtheil haben/
So frag ich dieses nur: Wird auch ein held begraben/
Von welchem mehrer ehr und schande wird gesagt/
Und der von mehrern wird entschuldigt und verklagt?
Ihr feinde haltet ein/ mir übels anzudichten/
Weil ich und ihr vor GOtt uns müssen lassen richten:
Indessen gönnet mir zu Rastadt rast und ruh;
Die ohren schließ ich nun vor freund-und feinden zu.

Es ist wohl nicht ohne/daß von einem großen General nicht so gleich übel zu urtheilen/n
und lassen mit der meynung/ die der;

sich von ihm informiret gehabt / nicht in allem zutreffen will / indem er am allerbesten wissen muß / was im felde wider den feind sich practiciren lasse / oder nicht. Wenn ein commandirender General nur einem Souverain von seinen verrichtungen red und antwort geben darff / so kan er noch ehe was hazardiren: Wo er aber vielen rechenschafft zu geben hat / da fällt es unmöglich / daß seine actiones von jedem mit gleichen augen angesehen werden können. Eben dergleichen bewandnüß hat es auch / wenn unter seinem commando lauter solche trouppen stehen / die nach dem winck einer eintzigen ordre leben müssen; Alleine wo deren viel zusammen eintreffen / und bald dieser sich weigert / das commando zu respectiren / ein anderer aber von seinem Obern noch keinen befehl zu haben vorgiebet / da fället es dem commandirenden General en chef wohl unmüglich / eine solche aufführung zu finden / die von allen gleich durchgängig approbiret werden solte. Man betrachte die Teutschen kriegs-verfassungen und anstalten / so wird sich balde ergeben / daß in vielen dem verstorbenen Herrn Marggrafen unrecht geschehen / wenigstens weiset der Herren General-Staaten genehmhaltung / die sie fast allemahl über sein commando bezeiget / daß er nicht an allem schuld / was die welt ihm beymessen wollen / dahero hätte der autor, der unten angeführten g) satyrischen schrifft nach seinem tode ausfliegen lassen / viel besser gethan / wann er erwäget / daß die rathschlüsse / / die ein grosser General in seinem cabinet fasse / mit denen / die ein anderer in seiner studier-

 stube

g) *Dessein* des Pr. *Louis* von Baaden ꝛc.

stube sich concipiret/treflich von einander unterschi-
den wären; Jngleichen daß es vernünfftiger g
handelt sey / eine so tapffere faust/die nun in der e
den ihre ruhe gefunden/und die denen Türcken
vielfältig mahl erschrecklich gewesen / unberedet
lassen/und sie mit keinen unzeitigen urtheilen in i
rem schlaffe zu stöhren. Jndessen aber war die a
Obern Rhein übel angefangene campagne den
General-Staaten kund worden / derowegen triel
sie ihr eyfer vor des Teutschen Reichs sein bestes a
daß Sie an den Herrn Churfürsten von Mäyı
folgendes schreiben abgehen liessen.

## Hochwürdigster Churfürst und Herr.

WJr haben zu unsern leidwesen vernommen/welch
gestalt die feinde am Ober-Rhein den strohm *pa*
ret/und in die linien gekommen/ von welchem umständ
chen verlauff Eu. Churfürstliche Durchl. besser als n
unterrichtet seyn werden. Wir hätten gewünschet/ d
dieser unfall durch genugsame und zeitliche *mesures* wo
*præveni*ret worden/worzu es nicht so viel an macht geb
chen hat/als vielmehr/daß dieselbe nicht zeitlich genug b
einander gebracht worden. Wir vertrauen eben wo
daß der schade in diesem so groß nicht sey/ es könne der
be wiederum *repari*ret werden/wenn noch alle trouppen/
die *armée* am Obern Rhein bestellen müssen/ ohne zeit v
saum zusammen gebracht werden/ also dieselbige ohn
zweiffelt im stande seyn würde / allda denen feinden d
haupt zu biethen und selbe zurück zu treiben. Wir zw
feln auch nicht/ Eu. Churfürstl. Durchl. sey von der hol
nothwendigkeit dessen selber *persvadi*ret. Wir haben a
aus eyffer vor das gemeine beste/nicht nachlassen könn
hiemit freundlich zu ersuchen/ daß Eu. Churfürstl. Dur
zu diesem ende Dero trouppen/welche zu gedachter *armée*
hörig/also bald zu derselbigen zu senden belieben möcht
im fall solches noch nicht geschehen/ zugleich auch du
Eu. Churfürstl. Durchl. viel vermögenden *credit*, bey

dern Ständen des Reichs zu wege zu bringen/daß ein ieder das seine thun möge/ darmit nicht allein allem fernern einbruche der feinde gesteuret/ sondern auch der erlittene schaden hergestellet/ und gegen die feinde von seiten des Reichs selbsten *offensive agiret* werden möge: Mitler weil wir unsers seits trachten werden/ die gemeine sache unserem äussersten vermögen nach/ mit befördern zu helffen. Uns ferner zu unterhaltung aller guten freundschafft und *correspondenz* erbittende 2c.

**Eu. Churfürstl. Durchl.**

Dienstwillig-gute Freunde und Nachbarn

Im Haag den 3. *Junii* 1707.

**Die Staaten General der vereinigten Niederlanden.**

VT. LANGEN.

auff befehl Derselben

FAGEL.

**Die** erinnerungen sind alle wohl gemeynet/und würde man denen ehrlichen Herren Holländern nicht wenig unrecht thun/ wenn man ihnen verargen wolte/daß sie dann und wann ziemlich teutsch geredet/und die wahrheit so derb gesaget/ihre liebe vor Teutschlandes wohlfarth legete ihnen keine andere worte in mund. Inzwischen warden auf dem Reichs-tage der schleunigen kriegs-anstalten halber zwar viele Reichs-schlüsse gemachet/ die bey unten beniemten autore h) mehrers zu befinden/ alleine selbige schlossen den feinde nicht von weitern progressen aus/der/nach verjagter Teutscher armée, gantz Würtemberg unter contribution satzte/und Francken und Schwaben ein gleiches/ ja diesen beyden ein weit ärgeres zu thun bedrohete. Seine macht



h) Staats-Cantzel. *P. 12. c. 6.*

macht erstreckete sich biß 40000. mann/die er in 2. corps theilete/und damit an nur gedachte 2. Cräyse eine blutige/ mit mord/ raub und brand vermischte rache zu nehmen die anstalt machte. Also war das übel/das die Engel-und Holländer vor 2. jahren so glücklich aus Teutschland vertrieben/ durch der Teutschen ihre nachläßigkeit wiederum in lebens-größe in selbigem. Das gantze Hertzogthum Würtemberg befand sich in ihrer gewalt; ja von der vestung Schorndorff selber warden sie am 15. Junii meister/welcher ort doch im vorigen und ietzigen krieg von ihnen unerobert geblieben. Die contributiones, die sie allenthalben in Schwaben eintrieben / waren gantz erstaunend ; und die stadt Ulm stunde in gefahr/ wieder unter Frantzösische bottmäßigkeit zu verfallen / wodurch der sitz des krieges von neuen ins hertz von Teutschland gerathen wäre. Die Reichs-armée hingegen muste es machen/ als wie Käyser Heinrich der I. zun zeiten der Ungarn ihren einfällen auch thate/ i) der/ weil er viel zu schwach/ diesen feinden nur von ferne nachgieng/ sich aller orten verschantzte/und bloß durch kleine partheyen sein heyl wagete. Eben so führete die erstere bey dermahligen umständen sich auch auf. Nach langen rathschlagen hatte von Ihr. Königl. Maj. und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / das Reich zwar 6000. mann übernommen/ da unten beniemter scribent weisen wird k) / wie viel mühe und streitens es gekostet / ehe solches zum stande gediehen; Alleine selbige waren nicht gleich da/und der andere succurs kunte auch unmög-

lich

i) *Dilich.* Ungr. Chron. *P.* 1. *Lehman.*
k) Staats-Cantzl. *P.* 12. *c.* 6.

lich zu der haupt-armée stossen. Also muste man sich bloß mit hin und herziehen aufhalten / welches endlich so viel würckete / daß der feind keine haupt-belagerung vornehmen kunte / iedoch ließ er sich dadurch an eintreibung der fast unauffbringlichen contributionen wenig irren. Er hatte zugleich das glück / den im Lorcherloch mit 1700. mann postirten General JANUS übern hauffen zu werffen / hiebe seine meiste mannschafft nieder / oder nahme selbige gefangen / unter welchen letztern der General selber war. So bekamen sie auch einen Preußischen Commissarium, nebenst 20000. rthl. und 8. centner geld / die die stadt Nördlingen in die Schweitz hatte salviren wollen / in ihre gewalt. Der General von Heister war zwar vom Käyserl. hofe bey der Reichs-armée angelanget / alleine da sie zu ende des Junii kaum 16000. mann starck / (o welch ein abschlag von 120000. mann!) so fiel ihm nicht möglich / mit solcher etwas zu unternehmen / sondern er muste in obgemeldeter contenance verbleiben.

Ob nun wohl die aus dem Reich / insonderheit die aus Spanien eingelauffene widrige zeitungen / den Käyserl. hoff mit einigem trüben gewölcke überziehen wolten; so ward doch solches durch die glückl. getroffene verbindung **Ihr. Cathol. Maj.** CARL III. mit der **Durchläuchtigsten Princeßin Elisabeth Christinen von Braunschweig Wolffenbüttel** / von welcher hohen verknüpffung die welt bereits lange in ihren discursen sich unterhalten hatte / völlig zertrieben. Nachdeme also Dero Durchläuchtigster Herr Vater / der **Herr Hertzog von Braunschweig Wolffenbüttel** / durch einen eigenen courier aus Spanien die erfreuliche nachricht

erhalten/ daß Dero Princeßin Tochter von Ihr. Cathol. Maj. zu Dero braut erkieset worden/ so warden nunmehro zu Deren abreise alle anstalten gemacht. Wegen selbiger hielte am 18. April, der Herr Samuel TREUER, Professor auff der Wolffenbüttelischen Academie, nachstehende gelehrte rede.

Durchläuchtigste Hertzoge/ Gnädigste Herre/
Durchläuchtigste Hertzoginnen/ Gnädigste Frauen und Princeßinnen/
Allerseits nach hoheit/stand und würden Höchst- und Hochgeschätzte Anwesende.

Hat die über die höchste sterne des prächtigen himmels erhöhete Königin in Preussen/ Glorwürdigsten andenckens/ chemahls ursach gefunden/ bey der abreiße Ihres Höchst-geliebtesten Cron-Printzen in Ihr tag-buch zu schreiben: Mein hertz ist verreiset; So darff gewiß niemand zweiffeln/ daß bey der angestelleten reise der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Königin in Spanien/ Elisabeth Christine/ viele unter denen Göttern Europä von ihnen selbst werden sprechen müssen: Das hertz ist verreiset! Denn die vernünfftigen seelen verbinden gemeiniglich mit demjenigen ihre neigungen und gedancken aufs genaueste/ welches sie vor das beste erkennen; Und wo der schatz verborgen lieget/ hat sich meistentheils/ nach dem ausspruch der unbetrüglichen warheit/ das hertz derer menschen zugleich verschliessen lassen. Auf diesem grunde beruhete das betrübte wort/ welches jene jammer-volle Hertzogin von *Savoyen* über die in einer schachtel verschlossene hertzen ihres verstorbenen Gemahles und Printzen setzen lassen: Hier habe ich noch lebendig mein hertze vergraben! Sie bekräfftigte aber dadurch/ daß die Hoheit derer mächtigen beherrscher der welt sie nicht von dieser eigenschafft der menschlichen natur ausgeschlossen habe/ sondern die so hochgesetzten Götter auf erden ebenfalls ihr hertz an dem orte verliehren müssen/ wo sie es am liebsten wieder zu finden gedencken. W[illegible]

so

so viele Hohe in Teutschland und andern mächtigen reichen/mit ihren hertzen Ihr. Königl. Maj. begleiten/ welche nebst unzählichen reichen/ auch unzählbare hertzen und gemüther beherrschen soll. Solche begleitung ist das kräfftigste zeugnüß/wie viel Europa an einer Königin gelegen/welche das hertz eines Großmächtigsten Königes vergnüget/was für hoffnung man sich von Ihrer künfftigen vermählung mache/ und wie viel glück Ihr. Maj. von so vielen hertzen gegönnet werde. Redeten nicht so viele länder und Königreiche/ so würde ich leichte von denen unschätzbaren tugenden einer über alles erhobenen Princeßin viel anlaß zu reden bekommen. Aber bey der grösten menge dieser tugenden/ würde das hertz des gelehrtesten redners erstaunen/es würde ihm an worten fehlen/ wenn er am meisten zu reden hätte/ und sein bemühheter geist sich ohne gedancken befinden/ wenn er überhäuffte gedancken gefasset. Wenn ein sterblicher die unsterblichen Götter loben soll/so gehet es ihm/wie denen schnecken/ die weder hertz noch zunge haben: Denn die tugenden so hoher häupter übersteigen alle hoheit der prächtigsten rede-kunst/ alle gedancken ihrer unterthänigsten verehrer / und sind denen sternen des himmels ähnlich/ welche bey ihrer erschrecklichen grösse sich denen hellesten augen am wenigsten vorstellen / und sie in ihrer betrachtung/ wenn sie ihren erleuchteten glantz sehen lassen / wie die strahlende sonne bey dem grösten lichte immer denckler machen. Der bekandte *ENNIUS* rühmte sich drey hertzen zu besitzen/ weil er drey sprachen redete / und wolte sich zu seiner zeit durch eine sache groß machen/darinnen noch heutiges tages viele *ENNII* würden gefunden werden: Allein wenn man auch dreyer hertzen sich rühmen könte/ so würden solche hierinnẽ nur zu einer tadelhafften unruhe überflüßigẽ anlaß geben/ ja bald diese bald jene vollkommenheit bewundern/ verehren/anbeten wollen/ und dennoch bey einer ieden in die gröste bestürtzung gerathen. Wie solte ich denn/ einer von denen geringsten/ welche den tugend-glantz einer person von solcher grösse allerunterthänigst verehren dürffen/mich unterstehen/ mit blöden augen in die sonne zu sehen/mit unberedten munde etwas himmlisches zu preisen/ und mit schlechten

ten worten eine Maj. zu erheben/ welche darinnen am meisten gelobet wird/ wenn man aufrichtig bekennet / daß sie unser lob/ hertz und gedancken übersteige / und nicht könne gelobet werden. Man erinnert sich am ersten seiner unvollkommenheit/ wenn man etwas vollkommenes begreiffen will / und ieder sterblicher muß bey dem *contrefait* der tugenden Fürstlicher personen die worte *Timanthis* setzen: *Non potest pingi:* Es ist unbeschreiblich; zumahl wenn er sich zu gemüthe führet/ daß da der himmel den ruhm seiner Allerheiligsten Maj. nur von denen hertzen annimmet/ welche etwas dem himmel ähnliches haben/ also auch die Götter auf erden von denen ihnen gleichen Göttern nur können und dürffen gerühmet werden. *Cæsaris* hand ist allein fähig *Cæsaris* ruhm der späten nachwelt zu verkündigen/ und wo ein *Antoninus* der vergeßlichkeit soll entrissen werden / muß der hohe geist *Antonini* selbst von sich ein unverwerffliches denckmahl aufrichten. Sollen die thaten des Käysers *Alexii Comneni* verewiget seyn/ so muß seine unsterbliche Princeßin die feder ergreiffen/ und *Maximilianus* weiß allein die weißheit seines vergötterten vaters in der beschreibung seines weisen Königes denen begierigen nachkommen recht vorzustellen. So würden auch alle zeugnüsse von der grösse der Allerdurchlauchtigsten Königin unzulänglich seyn/ wenn nicht die hertzen dererjenigen alles bezeugeten/denen die gebückte tugend selbst zu fuße fället. Unter diesen fasset dieses eintzige alles lob zusammen: Sie hat das hertz des grossen Carls besiegt. Denn wie nichts kostbahrers als dieses/und *Crœsi, Crassi,* und *Athabalipa* schätze gegen ihm zu wenig seyn/so kan gewiß zu dem ruhme der Allerdurchläuchtigsten Elisabeth Christina weder was vollkommenes noch was grössers auf der welt gefunden werden. Denn der Allerdurchlauchtigste und Großmächtigste Fürst und Herr/*CARL III.* König in *Castilien, Leon, Arragon,* beyden *Sicilien,* Jerusalem/ *Navarra, Granada, Toleto, Valencia, Jaen, Algezira, Gibraltar,* denen insulen *Canarien,* dem Ost-und West-Indien / den insuln und festen landes des Oceanischen meeres / Ertz-Hertzog von Oesterreich/ Hertzog in Burgund / Brabant und May Habsburg/Flandern/Tyrol/ und Barcelon

*caya* und Mecheln rc. rc. herschet nicht über so viele länder/ ob sie gleich unzehlig sind/, er besitzt noch weit mehr tugenden ; Jede tugend aber hat ihn zu der grossen herrschafft über so viele länder längst würdig gemachet. Bey solcher schönheit der seelẽ hat die geheiligte Maj. des grossen Carls ihr hertz nirgends anders hinwenden können/ als zu einer schönheit/welche eine Maj. in allen blicken liese. Palmen wollen nur mit palmen/cedern mit cedern/ gold mit diamanten vergesellschafftet seyn/ und *Jovis* liebe war bey denen heyden so hoch/ob sie gleich erdichtet wurde/ daß solche von keinen andern/als Göttern sich beruhiget wissen wollẽ. Hieraus kan man schliessen/ warum der großmächtigste Carl sein hertz auf das Durchlauchtigste Hauß Braunschweig und Lüneburg gerichtet/auf welchem bißher die gütige hand des himmels ihre unerschöpffliche gnade/das unumschränckte glück unschätzbahre güter/die grösten Monarchen der welt eine sonderbahre hochachtung/ und gantz Teutschland eine ungemeine liebe zu werffen gewohnet gewesen. Er ließ in diesem Hochfürstl. Hause der damahls Durchl. Princeßin dasjenige überreichen / was Aegypten vormahls angebetet/ und die heutige welt unter die sterne versetzet hat: Ich nenẽ crone und scepter/die prächtigen geschencke des Allmächtigen/ welche Er denen Hohen in der welt als gewisse merckmahle Heiliger Maj. mitzutheilen pfleget. Mit solchem unschätzbaren schatze war noch etwas unschätzbarers verknüpffet : Denn es befand sich eben dergleichen darbey/ was vor einigen jahren der durch seine thaten in das buch unsterblicher Helden geschriebene Hertzog von Savoyen/ dem unerschrockenen *Commendant*en der vestung *Turin* übergab : Ich übergebe Ihm/sagte Er/mit diesem orte mein hertz. So überreichte auch der große *Monarche* Spaniens ein hertz/welches hier überwindlich war / da es sonst besser als die unüberwindlichen *Macedonier* des *Alexandri* unüberwindlich bleibet. *Tibi hinc Cor & Corona*, hieß es/wie bey der vermählung des Glorwürdigsten Königs in Schweden / *CAROLI GUSTAVI*, auf einer müntze über ein gekröntes hertz stunde : Hertz / crone und scepter sind deinen händen/große Princeßin/überlieffert worden. Es rühme immerhin das stoltze

Franck-

Franckreich die kostbarkeit des güldenen hertzens/welches sein eilffter *Ludewig*, wegen der Graffschafft *Bologne*, dem bilde der Jungfrau Mariä an statt der lehens-waare gegeben/und denen folgenden Königen zu geben auferleget hat; es ist gegen jenen hertzen wie spreu gegen diamanten zu schätzen. Denn dieses Frantzösisches geschencke bestehet nur aus golde/ welches die weitsehende natur deswegen unter unsere füsse in den finstern schooß der erden geleget/daß es niemand ins hertz soll kommen lassen: Jenes aber ist mit himmlischen eigenschafften/mit Göttlicher tugend/ mit der heiligen Maj. mit scepter und crone/ ja mit denen reichen verbunden/die/wie *Ophir*, gantze schiffe voll goldes und silbers lieffern / wie *Colchis* mehr als ein güldenes vlies besitzen/ und gleich denen *Hesperi*schen gärten/güldene früchte tragen. Die verstellte heiligkeit hat denen heutigen zeiten den vortheil ersonnen/denen männern des geistlichen Israels/wie Absalom das hertz zu stehlen/ den verstand geringe zu halten/ und unter dem schein einer großen *pietät* diese verderbliche lehre in die neugierige welt auszustreuen: **Es komme alles nur auf das hertze an.** Ob nun dieses gleich in glaubens-sachen als ungegründet zu verwerffen/so wird doch dieses ein ieglicher von der wider die ungerechten feinde des Römischen Reichs mit großem glück befochtenen sache/ als eine fest gegründete warheit gelten lassen: **Es komme alles auf das hertz des Allerdurchläuchtigsten** *CARLS* an. Tausend gefährliche anschläge sind auf selbiges gericht/und zielen darauff/wie die pfeile jener Cymerischen printzen auf das erblaste hertz ihres verstorbenen vaters. Jedoch wen die starcke hand des Allmächtigen beschützet/ kan mitten unter denen schärffsten schwerdern mächtiger feinde sicher seyn/und alle mühsahme klugheit muß zu nichte werden/ wo die ersonnenen anschäge der heiligen reinigkeit des gerechten himmels nicht gefallen wollen. Daher verspricht sich gantz Teutschland eine glückliche beruhigung des hertzens dieser beyder Allerdurchläuchtigsten personen/weil der himmel vor ihnen wachet: Es freuet sich/ daß es ihren sonst muthigen feinden/ wie

wie dem opffer-vieh *Julii Cæsaris*, doch in einem andern verstande/ am hertzen fehlet/ und wünschet/ daß dieser erfreuliche mangel eine gleiche bedeutung/ als bey dem stiffter des Römischẽ Käyserthums nach sich ziehen möge. Es erstaunet zugleich über die großmuth / über die ruhe / über den grossen helden-geist / den *Carl* bey aller unruhe spühren lässet/ und hat mehr ursache ihn als das alte Engeland *Richardum I.* wegen einer unbewegl. standhafftigkeit/ *Cor leonis*, das löwen-hertz zu nennen/ da Er zu aller verwunderung bißhero bestättiget: Der pöbel weise nur bey gemeinen unglück einige hertzhafftigkeit; die der sonnen gleich gestellete helden aber liessen bey denen verzweiffelsten zufällen so wenig als der grosse Alexander hertz und hände sincken. Er begleitet/ krafft seiner hohen liebe/ die Allerdurchläuchtigste Königin mit seinem hertzen/ setzet aber auch viel tausend entblösten schwerdern blutgieriger feinde hertz und muth entgegen/ und da seine gedancken allezeit bey seiner reisenden Princeßin seyn/ so beobachten sie doch zu gleich alle listige anschläge/ die der feinde ungerechtigkeit ausgegrübelt/ damit *Cæsar* nicht allein den ruhm habe / daß er hertz und sinn auf mehr als eine sache zu einer zeit mit erwünschten glück und glücklicher ordnung richten können. In der glückseeligen gesellschafft dieses hertzens reiset die Königliche Braut nach der *residenz* des Allerdurchlauchtigsten und unüberwindlichsten *JOSEPHI*, welcher als ein anderer *Atlas* den regiments-himmel Teutschlandes auf seine schultern genommen/ und so wohl als ehemahls ein Sächsischer *AUGUSTUS*, des Reiches hertz/ auge und hand muß genennet werden. Sie war aber mit selbigen nicht allein / indem sie allein war: Denn sie hatte die hertzen des gantzen Wolffenbüttelschen hauses mitgenommen. Es konnte nicht anders seyn: Die Allerdurchlauchtigste Princeßin besaß schon längsten die hertzen Ihrer Durchläuchtigsten Eltern und Hochfürstlichen anverwandten/ indem sie sich stellete/ als ob sie solche erst gewinnen wolte/ bekräfftigte sie/ daß solche ihr schon längsten wären übergeben worden. Die untadelhaffte liebe und liebreiche ehrerbie-

erbietung gegen sie waren allezeit mit der auffrichtig
verbunden. Was ihr mund für liebe bezeugete/ war
meinung ihres hertzens/ und schiene sie sich nach jen
baum zu richten/ welcher in seinen blättern das bild
zunge/ in seiner frucht die gestalt des hertzens vorstell
weil die gütige natur beydes will verbunden wissen/ u
deswegen die zunge mit einer ader ans hertze geknüp
hat. Sie verfluchte die falsche freundlichkeit/ welche
niedrigen gemüther der welt belieben/ die an der spitze
zungen/ wie Jonathan, an der spitze seines stabes/ ho
führen/ in dem hertzen aber anders/ als ein Engellän
*Johann Pennantius*, eine gifftige schlange verborgen h
ten. Sie urtheilete/ daß solche dünste befleckender h
cheley zwar biß an das untere gestirne reicheten/ biß
die höchsten sterne des firmaments aber sich nicht wa
müsten. Dieses alles war mächtig genung/ das hertz
Durchlauchtigen *ANTON ULRICHS* nach ihren
len zu lencken; Das hertz eines Fürsten/ welches ke
andere führerin/ als die himmlische tugend erkenn
durch nichts anders/ als durch ihre unumschränckte ma
kan gewonnen werden: Das hertz eines Fürsten/ bey
sen nahmen sich ein ieder der grösse dieses Fürsten erinn
die sich noch weniger als die sterne der ersten grösse
schreiben lässet/ und darinnen zu bewundern/ daß
nicht genug kan bewundert werden. Wie er nun in al
verrichtungen groß ist/ so wolte er auch die ehrerbietung
ner grossen Princeßin mit etwas hohen erwidern. Er fü
te sie dahero zu cron und scepter/ u. da sie bereits der son
gleich kam/ solte sie nun ihren glantz denenjenigen reic
mittheilen/ in welchen die sonne niemahls untergehet. S
che erhöhung konte der Durchlauchtigste *AUGUSTUS W*
*HELMUS*, ein erbe der väterl. hoheit und tugend/ ein H
nach dem hertzen Gottes/ und Ihr. Hoheit/ seine Du
lauchtigste Gemahlin/ welche durch ihre unvergleichli
eigenschafften eine Fürstin wäre/ wenn sie gleich die hohe
burt nicht dazu gemachet hätte/ nicht anders als mit der
nigsten bewegung ansehē/ die freude über das auf den hö
sten gipffel gestiegene glück einer so nahen anverwant

forderte ihr hertz / und dieß war desto leichter zu frieden / je fester es überzeuget war / daß sie cron und scepter verdienet hätte. Hier möchte ich mir nun der *Calliope* erfindungen / der *Minerva* nachsinnen / *Demosthenis* beredtsamkeit / und *Apellis* geist wünschen / um das hertz derer Durchlauchtigsten Eltern / welches iederzeit ihre höchst-geliebteste Princeßin tochter begleitet / in etwas vorzustellen. Nach der gemeinen regul der mutter aller dinge / der gütigen natur / lieben alle eltern ihre kinder mit ungemeiner sorgfalt / und wenn gleich einige dieses gesetz überschreiten / und auff eine andere art / als jene Arabische zauberer / jene in Samaria und Jerusalem belagerten mütter / das hertz ihrer kinder fressen / so sind doch dieses nur entsetzliche ungeheuer / welche die natur zu unsern abscheu und verfluchung ausgeworffen. Panterthiere und bären werden unter denen wilden thieren die grausamsten genennet / verliehren aber lieber ihr blut und leben / als ihre jungen / ob sie gleich keiner liebe fähig sind: Wie vielmehr wird man von vernünfftigen eltern eine wahre liebe gegen diejenigen versichern können / bey welchen *Socrates* und *Agesilaus* ihrer selbst vergessen / die Indianischen Bramahnen / alten Teutschen und Persianer, die gröste sorge gewiesen / und jener beyden Römische mütter / als Rom vor *Hannibaln* zitterte / ihre erfreuete liebe mit dem tode bestättigten. Allein alles was von solcher regung des geistes in denen hertzen der eltern könte beygebracht werden / würde zwar in etwas die liebe gemeiner leute vorstellen / so wenig aber das wesen der liebe Hochfürstl. Eltern / als eine neben-sonne die grösse und natur der warhafftigen sonne in sich fassen. Denn Fürstl. personen / da Sie der Höchste im himmel so hoch über andere menschen erhoben / lieben höher / und etwas höhers als andere menschen. Ihre götter-kinder / bey welchen sich himmlische eigenschafften finden lassen / werden mit einer weit grössern liebe umfasset / und weil sie zur Herrschafft über viel tausend menschen gebohren / scheinet ihnen der gütige himmel desto mehr tugend verliehen zu haben / welche dergleichen liebe erfordert. Solche liebe / welche sich nicht be-

beschreiben lässet/ hat der Allerdurchlauchtigsten König
das hertz des Durchlauchtigsten *LUDOVICI RUDOLPHI*, d
ein so gnädiger Fürst als gütiger vater ist/ auf ihre reise n
gegeben / und Ihrer Durchläuchtigsten Frau Mutter/ b
deren ein ieder/ wenn sie gleich von tausenden gerühn
würde/etwas besonders zu rühmen hätte/hat sie gleichfal
wie *Antonini Pii* tochter / ihrem vater das hertz genomm
Es können sich gewiß hierbey die Hochfürstl. Eltern i
wortes der ehemahligen Königin *Mariæ* aus Schottla
bedienen / welches sie an die Elisabeth / Königin von E
geland/ bey überschickung eines in gestalt des hertzens
schliffenen *diamanten* geschrieben: Hiemit übersende
mein gantzes hertz; und mit desto grösserm recht da
be gebrauchen/ je kostbarer das hertz ist/ welches sie in il
Allerdurchläuchtigsten Princeßin übersenden. O hö
glückseeliger König / welcher durch den vergnügtesten
sitzthum eines so unschätzbahren hertzens beruhiget / i
dessen geheiligter Maj. es zu einer Königl. verwahr
überliefert wird. Liessen ehemals *Robertus*, König
Schottland/ *Henricus IV.* König in Franckreich/und *Mic.*
König in Pohlen/ ihre hertzen/ jener nach Jerusalem / i
in prächtige clöster nach ihrem tode bringen / weil sie d
hielten: Heilige hertzen müsten an so heiligen orten ihr
weyhete ruhestätte finden; So war doch der ort eine fin
grufft / der traurige endzweck eine betrübte verwesung,
andencken davon eine schmertzhaffte erinnerung des
schrecklichen todes. Allein bey der überschickung d
hertzens führet eine höchst-erfreuliche liebe das gantze w
ein tausendfaches vergnügen ist der glückliche endzweck
geheiligte ort ist das Majestätische hertz des grossen C
in welchem es ruhen soll/ die prächtigste zierde/ mit we
es verbunden ist/ bleibet eine auf tugend gegründete
und die begleitung sind unzehlige wünsche vieler länder
ter denen will das zurückgelassene Hertzogthum Wolffe
tel bey der freude keinem den vorzug lassen/nur darinne
es sich noch nicht zu frieden geben/ daß es die person ein
vollkommenen Princeßin aus seinen gräntzen verlo
welche bißhero eine so grosse zierde seiner nun verlassen

der gewesen. Jedoch es erinnert sich/daß Fürstl. personen/ wie die sonne des prächtigen himmels/ ihren prächtigen glantz mehr als einem theile der nach ihren strahlen seufftzenden welt mitzutheilen habe/ und weiß sein hohes glück in gehöriger unterthänigkeit hoch genug zu schätzen / daß so mächtige Reiche ihre Königin ihm als Dero vaterlande zu dancken haben / und das wider Franckreich mit glück und *triumphen* gesegnet *Europa* den namen des Hertzogthums Wolffenbüttel deswegen in hertzen und munde tragen. Spanien und Italien / das paradieß von *Europa*, sind hiebey die glückseeligsten Reiche/ massen fast gantz *Europa* sich verschworen/ ihren wohlstand aufs eyfrigste zu befördern/ bloß damit der gerechte wunsch und die ruhe der beyden Königl. Maj. möge erlanget werden. Man wird nicht leicht eine zeit finden/ da so viele länder/ welche wohl ehemahls Spaniens macht mit scheelen augen angesehen/ sich mit so grossen eyfer der sicherheit dieser *Monarchie* angenommen/ mit so eyfriger tapfferkeit ihre gewetzten schwerder wider dessen feinde gezucket / mit so tapfferer beständigkeit noch nicht aufgehöret/ viel tausend feinde Spanien zu einem blutigen opffer zu schlachten/ und das vergossene blut derselben mit füssen zu treten. Dieses verspritzte blut machet/ daß die hin und wieder gepflantzten lilien auf keinem felde recht fortkommen wollen/ sondern sie scheinen/ wie das hertz jenes Sächsischen Churfürsten/ verwelcket zu seyn/ damit das unergründliche verhängniß auch bey der heutigen welt bekräfftigen möge: Der wechsel des glückes treffe so wohl die hohen cedern/ als die niedrigste sträuche / so wohl städte und dörffer / als die mächtigsten Reiche / welche mit dem ehemahligen Rom/ wie das menschliche hertz/ allmählig anfangen schwach zu werden / wenn ihre kräffte auf das höchste gestiegen. Die Spanier haben es erfahren / und deren krafftlose feinde bejammern es: Jene steigen/ diese fallen: Jener glück kriegt neue kräffte mit dem hertzen des im allerschönsten alter stehenden *CAROLI*; dieser Glück aber hat schon angefangen mit dem entkräffteten hertzen ihres zu grabe gehenden *Monarchen* abzunehmen. Ja es scheinet der unerforschliche himmel auf dem grossen *theatro* der spielen-

den welt/ den höchsten gipffel von Spaniens Hoheit deswe
gen eine zeitlang verborgen zu haben/ daß der Großmäch
tigste CAROLUS, und die Allerdurchlauchtigste ELISA
BETH CHRISTIANA selbige mit desto grössern Pracht wie
der aufführen/ und Er als ein anderer *Augustus*, Sie als ein
andere *Libia*, ihren unsterblichen nahmens-ruhm an die en
legensten gräntzen frembder reiche tragen mögen. Hieri
ber freuet sich gantz Spanien: Allein die meisten einwohn
müssen ihre freude mit der seelen in ihren hertzen verbergen
wegen der ungerechten gewalt ihrer feinde / welcher darun
von dem unergründlichen verhängniß an diesem eintzige
orte annoch zugesehen wird / auf daß *Carls* siege grösser/ se
ne *triumphe* herrlicher/und seine liebe gegen seine ankommen
de Königin prächtiger mögen gemacht werden. Und o
gleich die feinde mit *Momo* ein fenster vor die Spanischen he
tzen wünscheten/ um ihr verstelltes absehen zu ergründen
Ja wenn sie gleich ihres wunsches könten theilhafftig gem
chet werden/ so würde doch alle bemühung vergebens seyn
massen der Spanier sonderbahre klugheit und kluge behu
samkeit jene in die beständige furcht eines üblen ausgang
ihrer angemasten Herrschafft setzet. Unterdessen behalt
doch die beträngten Spanier hertz und muth vor ihr
höchst-erwünschten CARL, und die feindliche kriegs-flamm
können ihnen solchen noch weniger als das feuer das he
des tapffern *Germanici* verzehren/ weil sie wissen/ daß d
Großmächtigste CAROLUS nichts als ihren wohlstan
suche/ und gantz andere gedancken/ als *Caligula*, gefasset h
be. Denn da dieser tyrann allen Römern nur einen hal
ihn auf einen streich durchzuhauen / und ein hertz wünsch
te/ es desto füglicher auf einmahl aus der aufgerissenen br
zu reissen: So wünschet hingegen der Allergnädigste CAI
allen Spaniern nur ein hertz / selbiges mit desto grösse
sorgfalt zu beschützen / und mit tausendfachen zeichen u
schätzbarer gnade zu beglücken. In betrachtung dieses g
ckes sind sie bereitet/ Deiner Maj. grosser CARL, ihre h
tzen/ nicht wie das blinde *Peru* seinen falschen göttern
blute/ sondern wie ohnlängst das treue Regensburg ihr
unüberwindlichsten Käyser vor einigen jahren auf ei
mi

müntze versprochen/ in aller unterthänigster treue und gehorsam auf zu opffern/ und deine höchst-erwünschteste Königin mit aller ersinnlichen freude zuempfangen.

Wolan! So reise den glücklich/ große Königin! Reise glücklich in begleitung des GOttes aller Götter! Reise glücklich in begleitung der hertzen grosser Götter auf erden! Eile in Spanien! Cron und scepter warten auf dich/ und viele völcker stehen bereit/ Deine geheiligte Maj. gebücket anzubeten. Der Herr nehme allen ungerechten feinden deines vergnügens vollends das hertz/ und seine macht zerstöhre die gefährlichen anschläge wider das gewünschte glück Deiner angetretenen reise. Deine gesegnete ankunfft in die länder Deines CARLS, sey wie die ankunfft jenes heiligen engels in *Judæam*, der viel tausend feinde geschlagen/ und sey ein beglückter anfang zu unzähligen siegen und siegreichen *triumphen*. Der tag der vermählung breche in Spanien mit so vielen unaussprechlichen freuden an/ so viele tage Spanien iemals gezehlet hat/ und sey mit so vielem glücke verbunden/ so viele hertzen zu denen stuffen deines erhöheten thrones niederfallen; Denn so wird es an menge denen unzehlbaren sternen des himmels gleich kommen. Mehr redete ich/ mehr solte ich reden: Aber die tiefste verwundung über deine auf den höchsten gipffel der Hoheit gestiegenen Maj. Großmächtigste Königin/ hält meinen zitternden mund zurücke. Und wie werde ich ein mehrers reden dürffen? denn/ Durchläuchtigste/ ihr hertz ist verreiset.

Vom Käyserl. hoffe aber warden der Käyserl. Ober-küchenmeister/ der Herr Graff von PARR, nebenst der Frau Gräfin von Ringsmaul nach Wolfsenbüttel abgefertiget/ um die Durchläuchtigste Braut von dar abzuholen/ und sie nach Wien zu begleiten. Hierauf geschahe am 19. April der auffbruch aus gedachter stadt/ unter lösung der canonen auf den wällen/ in folgender ordnung. (1.) Mar- [illegible] Fürstl. leib-guarde 60. mann starck/ [illegible]rompetern und paucker. (2.) Sahe man

„ man alle Pagen des Fürstl. hoffs nebst ihren hofmei-
„ stern reuten. (3.) Alle Academisten der Fürstl. aca-
„ demie, welche der Geheimde Rath Herr von Wal-
„ ter/und der Rath Dageroth führete. Dieser Acade-
„ misten waren 36. unter welchen sich 6. Grafen be-
„ fanden/die übrigen aber waren Teutsche und Engel-
„ ländische edelleute. Gleichwie sie nun die besten
„ pferde der Fürstl. academie mit sonderbarer ge-
„ schicklichkeit ritten / und in prächtigen / mit gold
„ und silber gezierten kleidern erschienen; Also mach-
„ ten sie diesem einzug ein schönes ansehen. (4.) Ka-
„ men die Herren Edelleute des Hofes gleichfalls zu
„ pferde: Der Herr von Steinberg/ Geheimbder
„ Rath u. Ober-Hoff-marchal, so dann der Herr von
„ Hagen/erster Cam̃er-juncker/ und Herr von Busch/
„ Ober-schencke/formirten das erste glied/ welchen die
„ vornehmsten Herren des Hofes / wie auch Cam̃er-
„ und Hof-junckern folgeten. (5.) Ritten 12. hof-
„ trompeter. (6.) Die grosse parade-kutsche / wel-
„ che gantz vergüldet und mit schönen schildereyen ge-
„ zieret war/ und saß die Princeßin darinnen nebst
„ Dero Herrn Vater und Frau Stief-mutter und
„ Gräfin von Ringsmaul. Um die carosse herum
„ marchireten viele unter-officier/ welche commandi-
„ ret waren/ das häuffig andringende volck abzuhal-
„ ten. (7.) Die Aebtißin von Gandersheim/ samt
„ der Ertz-Princeßin und der Frau von Benigheim/
„ welche 3. die Princeßin biß nach Wien begleiten
„ solten/ und sassen dieselbe in einer andern carosse.
„ (8.) Sahe man in der dritten carosse den Erb-Prin-
„ tzen von Wolffenbüttel / nebst dem Grafen von
„ Parr. (9.) Die 2. Printzen von Bevern in einer
ab-

„ absonderlichen caroße. (10.) Der Printz von Hol„ stein in einer eigenen carosse. (11.) Die Hof-damen „ und das frauen-zimmer aus der stadt in einer gros„ sen anzahl carossen. (12.) Die carosse des Frey„ hern von Friesendorff / Extraordinair-Envoyé von „ Schweden / welche denen carossen derer Printzen „ nachfolgete. (13.) Die carossen der Ministers, und „ anderer vornehmen Herren von Hof / allesamt „ mit 6. pferden bespannet. (14.) Und endlich wurde „ dieser prächtige march durch die reise-kutschen und „ bagage-wägen beschlossen.

Diese Durchl. gesellschafft nun setzte ihre reise ziemlich starck biß nach Bamberg fort / allwo die Königl. Spanische braut zu dem Römischen glauben treten sollte / welches / samt Dero einholung allda / auf die art geschahe / wie beygehendes besaget.

Die Hochfürstl. Wolffenbüttelische Princeßin ist vorgestern nachmittags zwischen 11. und 12. uhr / nach vorhero eingelangten *bagage*-wägen und 8. kutschen / in hiesige so genannte neue hoffhaltung / ohne einige einholung *per posta* eingezogen / Dero in abwesenheit Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Mäyntz / der Bambergische Ober-*Marchal* von Schrottenberg mit allen *Cavaliren* entgegen gegangen / und Deroselben das *compliment* abgeleget / worauf der Käyserl. Abgesandte / Herr Graf von Parr / Höchst-gedachte Princeßin / der Geheime Rath / *Baron* von Imhoff / die Obrist-Hoffmeisterin / Gräfin von Ringsmaul / und noch eine andere vornehme *Dame*, der hiesige Obrist-stallmeister / *Baron* von Stauffenberg / in die zimmer geführet / worbey noch viele *Officiant*en / *Cavaliers* und *Dames* gewesen / denen die völlige hoffhaltung eingeräumet worden. Gestern nachmittag um 3. uhr seynd Ihr. Churfürstliche Gnaden von Seehoff hereingefahren / und haben der Princeßin die *visite* gegeben / und seynd so dann wieder in Seehoff hinaus gefahren: Heute früh um 8. uhr aber haben Sie sich wieder herein begeben / und im domstifft vor dem altar Käyser Heinrichs und *Kunigunda*, das

hohe amt *solenniter* unter trefflicher *music celebriret* / we
chem die Princeßin mit höchster auferbaulichkeit in beysey
vieler 100.personen beygewohnet/unter dem amt aber nac
dem *Credo*, hat Dieselbe *Professionem Fidei Catholicæ*, mit lau
ter stimm deutlich abgeleget/ und so dann/ ehe das amt ge
vollendet/ das hochwürdigste gut empfangen. Nach geen
digten amt ist das *Te Deum laudamus* gesungen/ und so fo
Ihr. Churfürstl. Gnaden in *Pontificalibus* wieder in die sa
cristey begleitet worden / worauf erst die predigt gehalte
wurde. Ihr. Churfürstl. Gnaden begaben sich wieder
Seehoff/ die Princeßin hingegen blieb in der predigt biß
ende des GOttesdienstes/nach welchem Dieselbe durch b
gleitung des völligen Hof-staates nacher Hof gefahren/ a
da 12. arme weiber gespeiset/ denen sie die erste speise aufg
tragen/und alles geschirr/krüge/ teller/ nebst einem ducate
in einem beutel mitgegeben. Morgen wird Sie zu dem
P. P. *Soc. JEsu* fahren/ und allda messe hören. Ubermorge
oder längstens mitwochs wird sie von hier aufbrechen/ un
Ihre reise ferner gegen Regensburg fortsetzen. Offtg
dachte Princeßin hat zeithero gantz alleine / nebst Der
Groß-hofmeisterin und noch einer *Dame* gespeiset.

Was nach diesem mit höchst-gedachter Ih
Durchl. nachdem Sie zu Wien angekommen / al
da vorgegangen / wird aus folgendem daher deßfal
ertheilen berichte mit mehrern zu ersehen seyn.

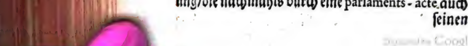
Ihr. Hochfürstl. Durchl. die Princeßin ELISABETH
Braunschweig-Wolffenbüttel haben freytags zu Close
Neuburg/ 2. stunden von Wien/ in denen zimmern / welc
Ihr.Käyserl.Maj. wann Sie dahin kommen/sich bediene
übernachtet;Und gleichwie bey Ihrer ankunfft alldar eini
auswärtige *Ministers*, als der Chur-Braunschweig-Hann
verische/der *Modenesi*sche und andere personen aus der sta
Sie bewillkommet ; Also that solches am sonnabend au
der Königl. Spanische *Ambassadeur*, der *Duca del Vas*
Weil er ietzo aber nur *incognito* lebet / und die Princeß
noch nicht als braut *declari*ret ist / so hat er nur 3. pe
sonen mit nach gedachtem closter genommen / und fü
rete er des mittags Ihr. Churfürstliche Durlauchtigke

an der hand in die dortige closter-kirche: Nachdem er aber selbige zurück begleitet/ blieb er nicht bey der tafel/ sondern kehrete wieder nach Wien. Die Obrist-hofmeisterin und *Dames*, auch der Käyserl. Geheime Rath und Obrist-küchenmeister/der Graf von Parr/ nebst dem Wolffenbüttelischen Geheimen Rath / dem Freyherrn von Imhoff/ speiseten / wie vorhin allezeit geschehen / mit der Princeßin. Nach der mahlzeit setzten Sie sich mit Dero gantzen gefolg in die schiffe/ deren 14. waren/ und fuhren Ihr. Durchl. in Ihrem eigenen wagen / die von ihrer *suite* aber in Käyserl. kutschen / durch das burg-thor in die Käyserl. burg. Der Graf von Parr begleitete die Princeßin erst in Ihr. Majest. der regierenden Käyserin zimmer / und gieng selbige in der Käyserin *retirade*, allwo Ihr. Majest. der regierende Käyser auch zugegen waren / um die Princeßin zu empfangen. Diese küssete beyden Majest. die hände / und wurde von Denenselben hingegen sehr freundlich umarmet. Hierauf verfügeten Ihr. Durchlauchtigkeit sich zu der verwittibten Käyserin / gaben auch den Käyserl. Ertz-Hertzoginnen / so wohl denen regierenden / als des Käysers LEOPOLDI, absonderlich die *visite*, Nach abgelegten *complimenten* blieben Sie in Ihrem zimmer / welches in dem dritten stock über Ihr. Majest. der regierenden Käyserin / *appartemens* zubereitet worden / biß gegen 10. uhr/und wurden so dann zur tafel beruffen. Weil der Käyser nach der in allen dergleichen fällen üblichen gewohnheit auf Ihr. Majest. der Käyserin / seite speisete / so sassen allerseits Majestäten und die Ertz-Hertzoginnen des Käysers LEOPOLDI auf folgende art an der tafel:

| | |
|---|---|
| Die verwittibte Käyserin. | Der Käyser. |
| Die regierende Käyserin. | |
| Die erste Ertz-Hertzogin. | Die zweyte Ertz-Hertzogin. |
| Die dritte Ertz-Hertzogin. | Die Princeßin von Wolffenbüttel auf einem sessel ohne rmlehnen. |

Und solcher gestalt speisete die Princeßin / als Princeßin/ an der Tafel noch beständig. Es seynd allerseits Majestäten mit denen herrlichen leibes- und gemüths-gaben dieser wohlgebildeten und vernünfftigen Fürstin sehr vergnüget/ und bezeigen Sie ihre absonderliche Freude öffentlich darüber / daß dem Könige von Spanien Sie eine solche braut auserlesen und erwehlet haben.

So läßig aber das Reich in seinen kriegs-anstalten sich erwiese / um so viel geschäfftiger war hingegen Engeland und Holland mit selbigen. Das Parlament in dem ersten hatte beschlossen die in Spanien stehende armée mit 8833. mann zu verstärcken. Und damit der krieg desto nachdrücklicher möchte geführet werden können; So waren von selbigem wiederum gantze mengen millionen verwilliget worden. Den 11. Januarii liessen Ihr. Maj. durch alle Dero reiche / wegen glücklich abgelegter campagne einen grossen bet- und danck-tag halten/ bey welchen unter einer prächtigen cavalcade die in der Ramelischen sieghafften bacaille von dem feinde eroberten fahnen und standarten/ deren jener 63. / dieser aber 26. waren / im triumph getragen worden. Dem Herrn Hertzoge von MARLBOROUGH verehreten Ihr. Groß-Brittanische Maj. / zum zeichen Ihrer gnade/ von denen 1705. in den feindlichen linien eroberten fahnen und standarten/ der ersten 17. und der andern 6. / welche dieser Herr nachmahls auf dem grossen saal seines neuen schlosses BLINDHEIM zu Woodstock aufhängen ließ. So erhuben Ihn auch Ihr. Maj. zum Hertzoge dieses Reichs/ gaben Ihm eine jährliche pension von 5000. pfund sterling/ die nachmahls durch eine parlaments-acte auch



seinen

seinen nachkommen zugestanden ward. In dem Tour liessen Ihr. Maj. eine güldene und silberne medaille schlagen / auf deren einer seiten Dero bildniß / auf der andern aber die schlacht bey Ramellies mit diesen worten: FUGIENTIA LILIA CEDUNT. Oder: Die nichtigen Frantzösischen lilien müssen vor der Englischen Tapfferkeit sich flüchtig machen. Selbige solten unter die officiers ausgetheilet werden / die sich in gedachtem treffen wohl verhalten. Die Herren General-Staaten hingegen waren mit ihren anstalten zu wasser und lande gleichfalls nicht müßig. Sie beschlossen / iede compagnie mit 10. mann zu vermehren / welches ein ansehnliches austrug. Zu aufbringung der erforderten geld-mittel / ward der 100. pfennig zweymahl zu geben verwilliget / welches vieles ausmachte. Nachts zwischen den 31. Mart. und 1. April. gelangete der Herr General DOPF vom Käyserl. Hof im Haag wieder an / da er denn an Ihr. Hochmögl. von seinen gehabten verrichtungen so gleich bericht abstattete. Den 14. April aber kamen nachmittags zwischen 2. und 3. uhren Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH aus Engeland im Haag glücklich an / nachdem Sie vorher zweymahl nach denen Englischen küsten wieder umfahren müssen. Hierauf hielten Sie mit Ihr. Hochmögl. und denen auswärtigen ministern fleißige conferenz. Und weil der Schweden in Sachsen beschehene einfall die angelegenheiten Europens in eine ziemliche weit aussehende crisin zu setzen schienen / indem Ihr. Maj. der König AUGUSTUS mit selbigem zwar einen frieden getroffen hatten / der auch allen puissancen be-

kandt

kandt gemachet ward; alleine dem ungeachtet/stelleten diese sich doch nicht an / daß sie Sachsen zu quittiren gesonnen / sondern es wolte vielmehr das ansehen gewinnen/als ob ihr absehen auf etwas anders gienge; Derowegen erhuben Höchstgedachte Ihr. Durchl. sich unvermuthet aus dem Haag nach Sachsen / allwo Sie den 26. April auf dem dorffe Ketschau/ohnfern Leipzig/und dem Schwedischen haupt-quartiere anlangeten / auch gleich darauf audience bey dem Schwedischen Könige bekamen. So dann erhuben Höchstgedachte Ihr. Durchlauchtigkeit / nachdem Sie ihre commission verrichtet / und Dero hohe gegenwart der stadt Leipzig gegönnet/ vornemlich aber mit Ihr. Majest. dem König AUGUSTO unterredung gepflogen hatten/am 29. April abends 6. uhr sich auf der post über Berlin / wohin Ihr. Preußische Majestät Sie eingeladen hatten/wieder nach dem Haag.

Nachdem nun Ihr. Durchl. den 8 Maji wiederum im Haag angelanget / und verschiedene conferenzien gepflogen hatten / so erhuben Sie sich den 11. nach Brüssel / wohin Ihnen alle bißher noch zurück gewesenen Generals folgeten. Von dar aus ertheilten Sie an die regimenter ordre, daß sie in campagne gehen / und in dem bey Hall ausgesteckten lager erscheinen solten / die auch insgesamt den 21. Maji beysammen waren / mithin die campagne eröffneten. Doch die Frantzosen stunden bereits auch im felde / und war sich billich zu verwundern/ was vor eine schöne armée LUDWIG XIV. wieder zusammen gebracht / ob er gleich vorigen jahres in

Bra-

Brabant, Catalonien, und Italien so harte niederlagen erlitten / woraus die macht dieses Monarchen leichte zu schliessen / ob man gleich nicht zu behaupten begehret / daß die neu errichtete mannschafft der verlohrnen in allem gleich kommen. Absonderlich aber hätte vor allen viel auffsehens machen sollen / daß da Franckreich in bißherigen unglücklichen jahren einen so grossen abgang an pferden gelitten / und bekandt / daß dieses Reich selber mit selbigen nicht überflüßig versehen / auch diejenigen / die es erzielet / nicht viel taugen / solches dennoch allezeit nach seinen niederlagen mit einer guten reuterey im felde wiederum erschienen / die es nirgends anders her als aus Teutschland haben kunte; daher dann gantz handgreifflich ist / daß alle diejenigen verbote / die das Reich wegen ausführung der pferde ergehen lassen / weniger als nichts gehalten / sondern bald von diesem / bald von jenem durch die finger gesehen werde. Es ist aber gantz gewiß / daß / so ferne Teutschland nur anfienge / dieses eintzige verbot mit behörigem nachtrucke zu beobachten / Franckreich mit seiner reuterey bald würde zu fusse lauffen müssen. Alleine so lange die alte klage eines schon längst zu staub und asche gewordenen poëten in ihrer gültigkeit bleibet / die dieses inhalts ist: auri sacra fames quid non mortalia cogis pectora? so wird Franckreich aus Teutschland allemahl neue kräffte zu hoffen haben.

Ob nun wohl die arméen gegen einander ins feld gerücket waren / und männiglich sich einbildete / es würde in diesem jahr wiederum sehr blutig hergehen /

hen / und die Allirten die jährigen erworbenen vortheile weiter zu verfolgen / und ihre sieges-zeichen tieffer in Franckreich aufzurichten suchen; So erfolgte dieses doch nicht / und die Frantzosen waren nach einem treffen eben auch nicht begierig / sondern suchten lauter solche lager / wo sie wusten / daß sie nicht so gleich herausgetrieben werden kunten.

Sonsten hatte Franckreich in diesem jahr anfangen können / von einigen siegen wiederum etwas zu schwatzen / und mit welchen Te Deum laudamus sich hören zu lassen / worzu ihme in Spanien das Almanzische treffen / und am Rheinstrom der Teutschen schlaffsucht ziemliche gelegenheit gabe. Der verlust des Königreichs Neapolis schiene zwar solche in etwas zu versaltzen. Doch es kunte sich durch den Spanischen vorthel dieses verlustes halber schon trösten. Zudem wolten verschiedene Staatsverständige dafür halten l) / daß Franckreich selbiges gutwillig habe fahren lassen / um desto eher zu einen frieden gelangen zu können. Man lässet diese vermuthungen in ihrem werth und unwerth beruhen / und vor deren gültigkeit ihre urheber stehen. Seine zurüstungen zu dieser campagne waren gewiß gar ansehnlich / wie solches bereits erwähnet worden: Und es mochte vielleicht zum voraus wissen / daß seine waffen in gegenwärtigem jahre theils orten mit siegen / an andern aber mit ziemlicher reputation sich würden sehen lassen dürffen. Wiewohl der Käyserl. einfall schien es nicht we-

*l) Merc. Hist. T. 42.*

nig in den gefasten concepten zu stöhren/ weil es sich selbigen am wenigsten vermuthet haben mochte. Alleine die gefahr/ die nicht so gleich durch offenbare gewalt abgewendet werden kunte/ kehreten die abermahls ziemlich gut Frantzösisch seyneden winde ab/ wie davon ebenfalls schon meldung geschehen. Also sahe sich Franckreich dißmahl allenthalben wo nicht sieghafft/doch auch nicht überwunden. Bey allen denen kriegs-rüstungen aber/ unterliesse LUDWIG XIV. doch nicht/seiner alten gewohnheit nach/ durch den dritten / vierdten und noch mehrern mund / denen Hohen Alliirten von seiner gewogenheit zum frieden vorzupredigen: Doch er fande bey selbigen eben das gehör / welches er im vorigen jahre auch erhielte. Da nun die Hohen Alliirten von selbigem weiter nichts wissen wolten / indem alle seine gethane vorschläge gleich einigen schön vergüldeten apothecker-büchsen beschaffen waren/ in denen vielmahls das hefftigste gifft aufbehalten wird / angesehen der vorgetragene friede / wenn er wäre angenommen worden / die freyheit Europens, zu deren erhaltung ietzo gantze ströme von menschen-blute vergossen werden müssen / nach weniger jahre verlauff / völlig würde ertödtet haben; Gleichwohl aber der Pabst Ihr. Allerchristlichsten Majestät zu beylegung der waffen eiffrigst anmahnete / indem solche zu wünschen sie beyde einerley ursache halten / jener / daß ihm die zunehmende Käyserliche macht nicht das Patrimonium Petri in anspruch nehme / dieser aber / damit er nicht zuletzt durch den Hertzog von ANJOU die zahl der Königlichen exulanten in seinem Reiche vermehret se-

he; So beschwereten Ihr. Allerchristlichste Majestät durch folgendes / an die Päbstliche Heiligkeit abgelassenes schreiben / sich zum hefftigsten / daß die wider Ihn im krieg begriffenen puissancen, so verstockt wären / und seine friedens-boten nicht anzuhören begehreten. Selbiges lautete aber also:

## Allerheiligster Vater.

DJe sorge / welche Eu. Heiligk. anzuwenden fortfahren / um den frieden in *Europa* zu befördern / ist uns iederzeit auf einerley weise angenehm. Es ist uns nichts so sehr angelegen / als diesen erinnerungen behülfflich zu seyn / und wir wollen auch annoch allem demjenigen zuvor kommen / was dieselben fruchtbar machen könte. Gleichwie es nicht an uns gelegen hat / daß der anfang des krieges unterblieben wäre / also werden wir fortfahren / die gelegenheit zu suchen / um denselben durch die schleunigsten und leichtesten mittel zu endigen. Eure Heiligk. seynd benachrichtiget worden / was massen wir bereits verschiedene mahl den versuch gethan / um zu einen heilsamen zweck zu gelangen. Man muß es dem unglücke der zeit beymessen / daß Catholische Fürsten / welche durch die furcht / ihren *Alliirten* zu mißfallen / gerühret worden / sich annoch weigern / den heiligen Ermahnungen des Stadthalters JEsu Christi gehör zu geben. Als wir Eu. Heiligk. willkührigen ausspruch übergaben / die rechte des Käysers durch eine *compensation* über die länder der *Monarchie* Spanien einzurichten / so wurde denen *Ministern* Eu. Heiligk. die sorge aufgetragen / diesem Fürsten den vortrag hierüber zu thun: Allein mit was vor hochmuth hat Er denselben verworffen / indem Er unerträgliche dinge von sich hören lassen / und aus stoltz begehret / Wir solten unsern Enckel zurückruffen. Wer hätte glauben sollen / Allerheiligster Vater / daß Er eine so hochmüthige antwort vor einen König / welcher mit unrecht angegriffen worden / vor einen *Minister* Eu. Heiligk. und v[illegible]
ertheilen würde? Denn es war [illegible]

beschaffenheit der zeit dem hause Oesterreich hätte günstig seyn sollen / daß es vielmehr schiene / als ob sie demselben durch die überlegenheit unserer macht und durch den gewinn der schlacht bey *Cassano* drohete. Allein GOtt / welcher ein HErr über den ausgang aller begebenheiten ist / änderte die beschaffenheit unserer sachen. Ob wir nun schon unterdessen beschäfftiget waren / unsern verlust sorgfältig zu ersetzen / so vergassen wir doch nicht der vorbildung des friedens / welche wir auch so gar zur zeit unserer grösten glückseeligkeit gefasset hatten. Wir wiederholeten gegen Holland die anerbietung einer schutzwehr vor ihren Staat / und die verlangete sicherheit vor die handelschafft / worbey wir uns vorbehielten / mit dem Käyser wegen einer *compensation* zu *tractiren*. Solche dermassen billige vorschläge wurden durch die kunst-griffe derjenigen parthey / welche der vergrösserung unsers enckels zuwider seyn / abermahls verworffen / und wendeten wir dazumahl alle unsere sorgfalt an / die bereitschafften eines krieges / welcher uns gewaltsamer und ungerechter weise angekündiget worden / zu vermehren. Nichts destoweniger gleich wie wir es vor höchst nöthig achten / uns den heiligen ermahnungen Eu. Heiligk. gemäß zu bezeigen / und damit unsern feinden kein eintziger vorwand übrig bleiben möge / uns die ursache so vielen vergossenen Christen-blutes / und desjenigen / welches noch vergossen werden wird / aufzubürden / so wollen wir Eu. Heiligk. die verlangte erklärung über die bereitfertigkeit ertheilen / welche wir zu den frieden hegen. Wir wollen derowegen Eu. Heiligk. vermelden / daß unser enckel / der König / uns seine vollmacht anvertrauet hat / dem Ertz-Hertzoge einen theil derjenigen länder zu überlassen / aus welchen die *Monarchie* Spanien bestehet. Der Catholische König hat das hertz der wahren Spanier / und ist damit vergnüget / daß er über sie herrschet. Derohalben kan sich der Käyser anietzo nur allein erklären. Es wird bey diesem Fürsten beruhen / daß das Mäyländische / wie auch *Neapolis* und *Sicilien*, samt denen andern zu Spanien gehörigen insuln des mittelländischen meeres auf ewig mit seinem hause vereiniget werden. Man

würde sich wegen einer schutzwehr vor die *republic* der vereinigten Niederlande leichtlich vergleichen / und so ferne die beyden vorwände des krieges auf solche weise aufgehoben wären / so würde es leichte seyn / demjenigen unglücke ein ende zu machen / wormit *Europa* so lange zeit überschüttet gewesen. Wir bitten GOtt / daß er Eur. Heiligk. lange jahre bey der regierung seiner kirchen erhalten wolle. Dero andächtiger sohn der König von Franckreich und Navarra.

War unterzeichnet

Louis.

Gegeben zu *Versailles* den 15. *Febr.* 1707.

Colbert.

Wenn man sich einbilden könte / daß ein mensch auf der welt zu finden / der zeit seines lebens / von Ludwig XIV. seiner geführten regierung und angesponnenen kriegen nichts gehöret / so möchte es wohl möglich seyn / daß selbiger dafür hielte / als ob diesem Printzen trefflich unrecht geschehe / und in ihm ein recht ertzfriedliebendes gemüth wohne / welches vor allen kriegen den grösten abscheu trage. Alleine da der gantze uns bekandte erdkreiß / Ludwig XIV. von kindesbeinen an von innen und aussen vollkommen kennet; So muß man sich nur wundern / wie Se. Majest. sich die mühe nehmen / und solche unerfindliche / wider die warheit selber streitende dinge / aus ihrer Königlichen feder fliessen lassen. Alles vorbringen in diesem gantzen briefe / ist ja offenbar falsch / daß es also gantz keiner widerlegung nöthig / und findet der geehrte leser die umständliche nachricht / warum die Frantzösische vorschläge von denen Allürten verworffen worden / in

dem

dem ersten theile dieser lebens-beschreibung angeführet / auf die man sich um kürtze willen beruffet. Der meiste verdruß aber / den Ihr. AllerChristl. Majestät / nebst dem mißwachs des gehofften friedens empfinden musten / bestunde sonder zweiffel darinne / daß weder die ausländer / noch seine unterthanen sich bereden lassen wolten / das pappier / ob es gleich mit dem nahmen LUDWIG des Grossen prangete / so gut und gewichtig sey / als silber und gold. Ihr. Majest. liessen zwar ihre unterthanen zu diesen glaubens-articul zu bringen / viele placate, und so genannte areste ausgehen; Alleine keines kunte die würckungen haben / die leute dahin zu vermögen / daß sie die gültigkeit der müntz-zettul unter die zehen gebote mit hätten aufnehmen sollen. Und weil selbige sich in Holl- und denen Niederlanden einschleichen wolten / so that die Republic Holland Sr. Maj. noch gar diesen possen / und verbot deren einführung unter nahmhaffter straffe / dergleichen in denen Spanischen Niederlanden auch geschahe. Denn diese nationes, die auf den unterschied / der zwischen einen güldenen und einen pappiernen louis wäre / sich nur allzu wohl verstunde / wolten sich in keine wege bereden lassen / daß tausend louisen auf pappier eben die haltigkeit hätten / als so viel andere von gold oder silber. Also sahen Ihr. Allerchristlichste Majestät / wolten Sie anders den krieg mit nachdruck fortsetzen / sich genöthiget / durch eine grosse menge von lauterm geld-geben redende edicte, ihren unterthanen den noch übrigen rest dieses metalls / vollends heraus pressen zu lassen / da-

bey es diejenigen am allerbesten hatten / die desse gar keines besassen.

Was hiernechst die angelegenheit in Spanien anbetrifft/so hatten Ihr. Cathol. Majestät CARL III., zwar wieder eine armée von 20000. mann zusammen gebracht / die aber doch noch nicht hinlänglich war / den weitern lauff der Frantzösischen progressen zu hemmen. Auf einen succurs aus Teutschland wurde mit grossen schmertzen gewartet / der aber / weil das Spanische unglück wider alles verhoffen derer Alliirten geschehen / unmöglich so gleich herbey geschaffet werden kunte. Inzwischen stunden beyde armeen nicht weit von einander / und weil die feindlichen mangel an proviant und geld litte / so hemmete solches eine zeitlang ihren weitern verfolg des sieges. Das erstere aber war ursache/ daß am 22. Augusti ohnfern Belcairo, da die feinde gegen das bey Galmes stehende Alliirte lager / eine allgemeine fouragirung vornahmen / zwischen beyden theilen ein hartes gefechte vorfiel / in welchen der Herr General GALLOWAY, den Frantzösischen General, Marquis de SILLY, nicht weit von Belcairo in einen hinterhalt fallen liesse/ das beyde armeen in die waffen brachte. Wie viel feindlicher seiten eigentlich geblieben / kunte man so genau nicht wissen/ denn sie selbigen gantz nicht kund machten / sondern nur so viel meldeten / als ob die Alliirten 300. mann eingebüsset hätten. Alleine eben dieses gab anlaß zu glauben / daß sie einen ziemlichen verlust gehabt haben musten. Das Lampourdanische hatte sich zwar nach dem unglücklichen treffen auch

an

an die feinde ergeben; Doch gegen ende des Augusti zwungen Ihr. Cathol. Majest. den Hertzog von NOAILLES solches wieder zu verlassen. In Valencien hingegen eroberten die Anjouisten die stadt Villa Hermosa, in der in die 1000. bewaffnete bauren und miquelets lagen / die meistens niedergemacht / und der ort nachmahls verbrannt ward. Der stadt Consenteina, ohnfern Alicante, bemächtigten sie sich ebenfalls / und machten darauf zur belagerung des vesten orts Alcoy alle anstalt. Währenden dessen war die Hertzogin von ANJOU am 25. Augusti ihrer schwangerschafft entbunden / und hatte einen Printzen zur welt gebracht / der ein Printz von ASTURIEN heissen muste / und den nahmen LUDWIG PHILIPP bekam. Der Hertzog von ORLEANS hub ihn aus der tauffe / und war der Hertzog von ANJOU über die ankunfft dieses kindes so erfreuet / daß er verschiedene staats-gefangene wieder auff freyen fuß stellen ließ / unter denen der Hertzog von INFANTADO, die Grafen von MANTEREY, PALMO, und PANNO EN ROSTRO, der Marquis DEL CAMPO, nebenst andern sich befanden. Die geburt muste / wider den gebrauch der Königinnen in Spanien / öffentlich geschehen / weil ihnen die dem so genannen Printz von WALLIS movirte quæstio status, ohnfehlbar vor augen schweben mochte / und befanden sich bey selbiger der Cardinal PORTOCARERO, als Ertz-Bischoff von Toledo, der Päbstliche Nuncius, der Frantzösische Gesandte / die Regierungs-Räthe / Raths-Præsidenten, samt noch andern / deren nahmen bey unten gedachtem AUTORE

zu sehen n). Sonsten hatte der Hertzog von Anjou denen Englischen und Holländischen kauffleuten zwar erlaubet / daß sie auff neutrale schiffe ihre waaren in die Spanische häfen einführen / und allda die commercien treiben möchten / doch Ludwig XIV. hube solches wieder auff. Die Spanier beschwereten sich über dieses verboth ungemein; Alleine der Spanische durffte wider den willen des Versaillischen nichts thun / also machte er bloß eine verordnung / daß gedachte nationen eine doppelte avarie p) geben solten / wodurch sie aber wider die Frantzösischen capereyen nicht gesichert waren.

Ob nun wohl die feinde die belagerung Lerida bißher hatten aussetzen müssen / iedoch nachdem der Hertzog von Orleans seine eigene jouvelen versetzet / und vor das geld die nöhigen dinge herbey geschaffet hatte / so rückte er endlich vor selbiges / und ließ nachts zwischen den 2. und 3. October die trenchéen dafür eröffnen / auch drey attaquen anlegen / deren die stärckste auff der lincken seite der stadt geführet ward / wo der Segre-fluß am seichtesten ist. Die andere befande sich rechter hand zwischen dem closter von Jesu und von Magdalena, und die dritte gieng durch die gärten. Dieses Lerida ist eine Catalonische grätz-stadt gegen Arragonien zu. Sie liegt am Segre-flusse / ist zwar ziemlich groß / alleine wie einige reise-beschreibungen wollen q) / nicht gar zu volckreich / auch nicht von allzu feinen häusern. Sie hat ein doppeltes schloß / eines innen / das andere ausserhalb der stadt. Die Engeländer und Hol-

n) *Merc. Hist. T. 43.* p) *Marq. de Jure Merc. l. 3. c. 4.*
q) Schauplatz von Span. *p. 473.*

Holländer haben die fortification bißher daran ziemlich verbessern lassen. Anfangs gieng zwar die belagerung / wegen des häuffigen und etliche tage anhaltenden regens/gar schlecht von statten/ und die belagerten liessens an tapfferer gegenwehr und öfftern ausfallen auch nicht ermangeln / die viele von den feinden in die andere welt schickten. Alleine die Frantzosen / die den schimpff nicht haben wollen/daß ihre dieß jahr glücklichen waffen etwas mißliches unternommen hätten / trieben die attaque gegen die stadt doch so fort / daß solche den 13. Octobr. mit dem degen in der faust gewonnen ward / in welcher die feinde einen grossen raub machten/ weil das umliegende land alles hinein geflüchtet hatte. Der Printz von Hessen-Darmstadt / bruder dessen / so vor Monjoui geblieben/zoge mit seiner guarnison,und denen vornehmsten inwohnern sich auf das schloß/ und machte zu einer weitern gegenwehr noch einige anstalten. Er schriebe an den Hertzog von ORLEANS einen brief / und ersuchte selbigen / der weiber und kinder zu verschonen. Dieser antwortete aber: Weil ihm das volck in der stadt zur gegenwehr gedienet / so könte er solches auch in das castel nehmen. Wie sonsten die Frantzosen wollen r)/ sollen die bürger mit gedachten Printzen eben nicht wohl zufrieden gewesen seyn / weil er sich zuviel auf die hertzhafftigkeit einiger münche verlassen / die das volck zur tapffern gegenwehr angefrischet / und von denen man verschiedene auf der breche, mit blossen sebeln gesehen hätte. Man versichert auch/ daß in währendem sturme ein courrier von Versailles



r) *Merc. Hist. T.* 43.

les an den Hertzog von ORLEANS ankommen wäre/ der ordre gebracht/ falls der ausgang der belagerung mißlich schiene / solche vorietzo auszusetzen s). Das erstere beruhet auff Frantzösischer treu und glauben / das andere hingegen kan wohl möglich seyn. Hierauff machte der Hertzog von ORLEANS zum angriffe des schlosses alle anstalt; wiewohl die tapffere gegenwehr der darinnen liegenden guarnison verzögerte die eroberung biß im November, da der Herr Gouverneur, als er sahe/ daß kein entsatz zu hoffen / ob gleich der Graf von GALLOWAY nur wenig meilen darvon stunde/sich endlich ergeben muste/ und zoge die besatzung/an annoch 1000. mann / ohne die krancken und blessirten den 14. selben monaths / mit aller ehren-bezeigung durch die breche aus. In dem schlosse fande man 30. canonen, samt vieler munition. So gleich/ als diese stadt wieder in Anjouischer gewalt / ließ der Hertzog von ORLEANS eine general-perdon ausruffen / erlaubete auch denen bürgern / und inwohnern auf dem lande / daß sie zu ihren häusern und gütern wieder kehren möchten / wie dann / daß die erstere solches desto füglicher thun könten / er so lange alle besatzung aus der stadt zoge. Nach eroberung dieses orts zoge sich die armée unterm Herrn General GALLOWAY von Monblanc biß drey meilen von Tarragona zurücke. Hingegen waren die Anjouisten vor Alcoy in Valenzien nicht so glücklich / welches sie eine zeitlang belagert hielten / und endlich die besatzung zu einen accorde nöthigten/die sich auch darzu in so ferne verstunden/ wenn

s) Id. l. cit.

wenn in 3. tagen kein entsatz käme. Es fanden sich binnen dieser zeit 400. miquelets ein/ mit denen die besatzung sich conjungirte, und ihren belagerern einen solchen schrecken einjagte/ daß sie in höchster eyl davon lieffen/ und ihr gantzes lager im stiche liessen. Eben einen so unglücklichen ausgang gewanne ihre in Alicanten gestifftete verrätherey/ die in zeiten entdecket/ und dadurch der feindliche General MAHONI gezwungen ward / von der vorhabenden belagerung abzustehen/ zu welcher/ und der von Denia, schon alles beyhanden war/ dann die Anjouisten sahen wohl/ so lange die 2. örter annoch in Ihr. Maj. CAROLI III. gewalt/ sie die inwohner in Valenzien ihrem gehorsam nie recht würden unterwerffen können. Doch der Hertzog von NOAILLES war etwas glücklicher/ indem er sich der vestung Puicerda bemächtigte/ die sich in keinem rechten defensions-stande befande/ dergleichen er mit Belver auch thate. Dieses Puicerda lieget in der Grafschafft Cordaigne, von welcher es die hauptstadt ist/ gegen die Frantzöischen gräntzen zu/ ohngefähr 10. meilen von Perpignan, und 4. von Urgel. Der fluß Segre fliesset bey der Stadt vorbey / der nicht weit davon seinen ursprung hat. Sie ist von ziemlicher grösse/ hat fast eine viereckigte lage in einer anmuthigen gegend/ und siehet gegen das gebürge zu. Vor diesem war sie eine gräntz-vestung gegen Franckreich/ mit einem bedeckten wege/ einem cron- und hornwercke/ samt noch einigen andern aussenwercken versehen / die alle nach der heutigen manier angeleget: Allein 1678. als die Frantzosen selbige ero-

bert hatten / schleifften sie so gleich alle fortificationen / die auch nachher nicht mögen seyn wieder erbauet worden / weil die garnison / 300 mann starck / auff erhaltene nachricht von des feindes anmarche, sich so gleich heraus zoge. BELVER, ist ein schlechter orth / wird auch sonst Bellevert genant / befindet sich ebenfalls in obgedachter Grafschafft / und ist gleichfalls an dem Segre wenige meilen von Puicerda entlegen / hat niemahln eine vestung geheissen / wie es denn auch mit gar schlechten fortificationen versehen. Inzwischen setzte der verlust von Lerida ein groß theil Catalonien in contribution, welcher orth vielleicht wider die feindliche gewalt noch hätte erhalten werden können / wenn ihm ein zeitiger succurs wäre zugesendet worden. In Barcellona hatte es auch einen kleinen aufflauff gehabt / indem einige mißvergnügte unter denen inwohnern ausgespränget t) hatten / als ob Ihr. Cathol. Maj. selbige zu verlassen gesonnen. Jedoch da sie sich eines andern vergewissert sahen / ward alles wieder ruhig. Dieser Monarche befande sich um diese zeit zu Tarraggona, und liese Er befehl ergehen / die stadt Cervera in mögliche defension zu bringen. Jenes ist eine sehr ansehnliche stadt in Catalonien, theils am meer / theils auff felsen gelegen / ist auch ziemlich befestiget. Sie hat eine gar angenehme / fruchtbahre landes-gegend / wiewohl sie nicht allzuvolckreich ist / und mehr inwohner in ihren ringmaueren zehlen könte. Zu der Römer zeiten / war

t) *Id. l. cit.*

war diese stadt in sothanem ansehen / daß ein grosses theil Spanens von ihr den nahmen führete. Dieses aber / Cervera, ist ein kleiner / geringer orth / in Catalonien 9. meilen von Lerida, an einem flusse gleiches nahmens / iedoch weil er hoch lieget / kan er zu einer guten vestung gemachet werden. Währenden diesen begebenheiten / hatten Ihr. Maj. CARL III. Dero mit der Durchl. Princeßin von Wolffenbüttel bevorstehende vermählung der stadt Barcellona kund machen / und deshalben folgendes an sie ergehen lassen.

**Wohlgebohrne / liebe und getreue Räthe meiner stadt Barcellona.**

Ob wohl gegenwärtige kriegs-unruhe ursache seyn könte / meine vermählung biß zu erfolg- und bestättigung eines sichern friedens auszustellen ; Weil aber alle meine bemühungen dahin gerichtet / damit dasjenige / was meinen reichen und unterthanen / denen ich mit warhafftiger väterlicher neigung zugethan bin / zu mehrerm wohlstande gedeyhen / und vornehmlich die erbfolge meiner Königl. Person in sicherheit stellen möge / woran so wohl die werthe Christenheit und aufnehmen des Cathol. glaubens / als auch die ehre der Spanischen *Monarchie* gleiches antheil haben ; So bin ich um keine fernere zeit zu verabsäumen / zu dieser eigentlichen entschlüssung geschritten / und habe solche in vermählung meiner Person / mit der Durchläuchtigsten Princeßin *ELISABETH CHRISTIANA* Hertzogin in Braunschweig-Wolffenbüttel / bereits schon vestgestellet : Massen an derselben die erforderliche *religion* und tugenden / auch viele andere vortreffliche eigenschafften / welche die gefassete entschlüssung gantz lobwürdig und beglücket machen können / sich befinden. Demnach habe ich nicht ermangeln

geln wollen/ hiervon meinen lieben und getreuen unterthanen erinnerung ertheilen zu lassen / auff daß ihr euch mittelst dieser verständniß / darnach richten / und hierdurch dasjenige/ was zu dieser Princeßin eilfertigsten anherokunfft nach Spanien/ am füglichsten ist/ vorkehren möget ; Das vertrauen auf GOtt setzende / daß dieselbe längstens im nächstkünfftigen Monat *October* zu *Barcellona* anlangen / und auch ihr euer seits nicht ermangeln werdet / in eyfrigstem gebeth anzuhalten / damit die reise höchstglücklich befördert werde. Gegeben zu *Barcellona*, den 18. *Augusti* 1707.

**Jch / der König.**

DON RAMON DE VILANO PERLAS.

Nach diesem ward kurtz drauff der Graf von Galbes, des Hertzogs von Infantado sohn / als extraordinair-envoyé am Käyserlichen Hoff abgesandt / dahin Dero erklärung / und an die Durchl. braut Ihr Maj. bildniß/ nebst einem handbriefgen zu überbringen. Die eroberung des Königreichs Neapolis gabe Jhr. Cathol. Maj. und allen getreuen Spaniern ein groß vergnügen / indem durch solches der in Spanien in diesem jahre erlittener verlust ziemlich ersetzet war. Sie liessen deswegen in der Haupt-kirche das Te Deum laudamus singen / thaten auch solche verfügungen in gedachtes reich/wie Sie selbige denen ietzigen conjuncturen nach vor nöthig befanden.

Hiernächst befahlen sie die städte Salsone, Cardone, S. Julio, Vich, Anet und Gironne auff das möglichste zu bevestigen / machten auch sonsten zur künfftigen campagne alle Anstalt.

Das erstere liegt fast mitten im lande / zwischen Cer-

Cervera, und Lampourdan, nicht weit von Cardona, ist ein mittelmäßiger ort / kan doch ziemlich bevestiget werden. Cardona, ist die hauptstadt eines Hertzogthums dieses nahmens/ zwischen Solsone und Cervera. Sie soll nach Barcellona die beste in Catalonien seyn/ gehöret dem Hertzog von Medina Celi, der aus selbiger jährlich 40000. thl. haben soll. Zwey dinge seynd/ die sie inn- und auswerts berühmt machen. Das erste ist ein bronnen / dessen wasser wie rother wein aussiehet / und dennoch eines lieblichen geschmacks ist; das andere aber ein berg/ welcher ein saltz von allerley bunten farben / hervor bringet / der so schön spielet / als wenn es die schönsten edelgesteine wären/ iedoch so balden man solches wäscht/ verliehret es selbige/ und wird gleich wie ander saltz/ gantz weiß. Einige haben dieses annoch angemerckt/ daß/ ungeachtet man um diese stadt gedachtermassen saltz gräbet / es dennoch alda hohe fichten / und guten wein gebe/ welches sonsten/ wo saltz wächst/ nicht gefunden wird. Was S. Julio vor ein ort sey / melden die geographi nicht. Des Mr. Valk seine charte von Catalonien setzet eines ohnfern Vicho an einem kleinen flusse / und nennet solches S. Julio Sacorba, vermuthlich mag es dieses seyn / weil es gegen Cerdaigne zu lieget. Vich lieget fast mitten im lande / nicht weit von dem Ter-flusse/ ist eine feine stadt / die ein Bischoffthum hat/ wie wohl des land eben der fruchtbarsten keines seyn mag. Sie war eine mit von den ersten / die Ihr. Maj. CARL III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkanne-

te,

te. Von Anet wollen die Geographi und charten wieder nichts wissen. Und was ist dieses groß wunder / da bißher Spanien einem grossen theile von Teutschland / fast unbekannt gewesen / vornehmlich was die örter / die tieff im lande liegen/ anbetrifft. Gironna hingegen ist eine berühmte vestung am Ter-flusse / und heisset das land herum ein kleines Fürstenthum / welches vor diesem dem Erb-printzen von Aragonien gehörte. Sie ist klein / aber gar angenehm / wohl gebauet und unvergleichlich wohl bevestiget. Ausser der stadt befinden sich zwey citadellen / an denen / wie auch an der stadt / alle fortificationen regulair, und auff die neuste art angeleget. Die Engeländer haben sie itzo noch mehres bevestiget / und sie von aussen herum mit verschiedenen schantzen versehen / daher selbige einem feinde mehr als zu viel zu schaffen machen würde. Anno 1694. eroberten solche die Frantzosen / gaben sie aber im Ryswickischen frieden 1697. wieder. Welcher gestalt sie unter die bothmäßigkeit Caroli III. gekommen / ist im dritten theile vermeldet worden. Ohnfern dieser vestung seynd die Gironnischen saltz-gruben anzutreffen / die / ob man gleich tag vor tag das saltz aus selbigen herausgräbet / des nachts über dennoch wieder voll werden. Es wird solches weit und breit verfahren / hat christallen härte und glantz / daher auch viele Paternoster, und andere sachen daraus verfertiget werden. Die feinde hingegen giengen nochmahlen vor das veste Alcoy, und bemächtigten sich endlich desselben / nachdem die guarnison

vor-

vorher in einem sturme ziemlich viele Anjouisten mit blutigen köpffen abgewiesen hatte. Selbige ward/ weil sie nicht verstärcket worden/ und nur in 100. mann bestunde / zu kriegs-gefangenen gemacht / dergleichen der stadt und schloß Morella an den grängen Valenzien auch wiederfuhre. Weil nun in Aragonien verschiedene örter dem Hertzog von ANJOU getreulich angehangen hatten/ so wolte er nicht unerkänntlich gegen selbige seyn/ derohalben legte er der stadt TARRAGONA, die eine der fürnehmsten war / und an dem flusse Queilos an den Arragonischen / Castilianischen und Navarrischen grängen sich befindet / aber eben nicht viel sonderlich ist/ den titul einer **sehr ge-„treuen** / und **beglückten stadt** bey / erlaubete „ihr auch eine lilie in ihr wappen zu setzen / alle „monath einen marckt / und alle jahr eine messe „zu halten / befreyete sie darneben von allen auser-„ordentlichen abgaben / und solten ihre bürger „nicht auf die tortur gebraucht / nach ihre güter „confisciret werden können / als nur im fall der „verletzten Maj. eines begangen raubes und mords. „Eben dergleichen wiederfuhr der stadt Yacca auch/ „die den titul einer **sehr edlen/ sehr herrlichen/** „und **sehr getreuen** / nebenst einer freyen messe „von 8. tagen/ und 4. jahr befreyung von allen an-„lagen bekam. Selbige lieget in Aragonien in einem thal / unfern dem Pyræneischen gebürge / nicht weit von Huesca. Sie ist ziemlich veste/ hat sonderlich ein gutes schloß/ wie sie dann 1705. und 1706 fast eine stete bloquade, von denen miquelets, so

in Ihr. Maj. CAROLI III. diensten/ ausgestanden/ Durch sothane blendwercke benebelten die Anjouisten denen Spaniern ihre augen/ daß sie nicht erkennen kunten/ wie dieses lauter netze/ sie in der sclaverey desto vester zu bestricken. Zwischen Spanien und Franckreich war nunmehr ein commercien-tractat errichtet/ der unter andern dahin gieng/ daß denen Frantzösischen kauffardey-schiffen die freye farth nach West-Indien erlaubet seyn/ und sie zu Cadix $\frac{2}{3}$ von ihren/ $\frac{1}{3}$ aber von Spanischen wahren sie zu gedachten Cadix finden würden/ einladen/ und von diesem letztern die Frantzösischen kauff-leute denen Spaniern rechnung thun solten. Doch diese sahen wohl/ daß hierdurch ihr West-Indianisches monopolium aufgehoben/ und mithin der beste gewinst in der Frantzosen hände seyn würde.

So geschäfftig aber als die feinde waren/ die angelegenheiten **Ihr. Cathol. Maj.** CARL III. zu verringern/ so müßig sassen hingegen die Herren Portugiesen ihres ortes stille: Ja sie musten vielmehr geschehen lassen/ daß ihnen der Marquis de Bay die wichtige grängtz-stadt CIUDAD RODRIGO wieder abnahme. Dieser rückte vor solche mit einem ziemlichen corpo, eröffnete zwischen den 20. und 21. Sept. dafür die trenchéen. Ob nun wohl die belagerten einige tage sich rühmlich wehreten/ so musten sie doch den 4. Octobr. die chamade schlagen/ nachdem der feind sie vorher nochmahls auffordern/ und eine frist von 3. stunden geben lassen. Währenden selbiger commandirete der Marquis de Bay 400. mañ/ um

um in aller stille die breche zu ersteigen / das auch / weil keine sonderliche wacht bey selbiger / glücklich von statten gieng / dergestalt / daß der gantze hauffe hinein dringen kunte / und darauff der Gouverneur, sammt der sämmtlichen guarnison sich zu kriegs-gefangenen ergeben muste / welche aus 1800. gemeinen und 100. officiern bestunde. In dem orte fand man eine große menge proviant und munition, nebst 56. fähnlein / die nach Madrid gesendet warden. Also hatten die Portugiesen sich wiederum von dem gantzen Spanischen boden verjagen lassen / und ihr land stunde nunmehr dem feinde zu einem raube aller orten offen. Zwar suchte ein klein detachement von ihnen Moura wieder wegzunehmen / welches an dem Guadiana, gegen die Andalusischen gräntzen zu lieget / und ein alter schlechter ort ist; Doch so bald en sie obige der feinde progressen vernommen / zogen sie sich nach Olivença zurücke. Und hiermit war der feldzug an allen orten in Spanien geschlossen / zu dessen künfftiger eröffnung Ihr. Cathol. Maj. Carl III. alle anstalt machten / und nur auff den transport aus Italien warteten. Die Anjouisten liessen es ihres ortes auch nicht ermangeln / und hatte ihr Hertzog von dem Pabste erlaubnüß bekommen / die helffte aller geistlichen güter auf 3. jahre zu geniessen. Viele städte bothen zu anwerbung neuer mannschafft / und anfüllung der magazinen sich selber an / woraus ihre bestrickung in denen Frantzösischen netzen leichte zu schliessen. Ihr. Majestät von Portugal hatten zwar an denen kinder-blattern gefährlich darnieder gelegen / doch Sie genassen von solchen wiederum glücklich. Und

weil Dero heyrath mit der Durchläuchtigsten Ertz-Hertzogin von Oesterreich nunmehro richtig/ so ward zur abreise des hierzu beniemten Gevollmächtigten und Gesandten alle anstalt gemacht/ von welchen in folgenden ein mehrers.

Ob aber wohl die Käyserlichen und der Hohen Alliirten waffen vor der stadt Toulon nicht allzu sieghafft gewesen waren/ noch das völlige absehen erreichet hatten; so lachete sie doch die göttin der menschlichen handlung/nemlich das glücke/in dem Königreich Neapolis mit so viel freundlichern blicken an. Dem beyspiele der haupt-stadt desselben folgeten andere mehr nach/ unter denen auch das castel zu Aquila in Abruzzo sich befande/ welches eine ziemliche gute vestung/und bey einiger widersetzlichkeit/viele mühe zu gewinnen hätte kosten dürffen. Die stadt selber hatte sich schon beqvemet. Weil aber der besitz dieses Königreichs eher nicht recht beständig und sicher war/bevor man den schlüssel zu selbigen/die vestung Gaetta, auch in händen hätte; Als ward von dem neuen Vice-Re, dem Grafen von Martiniz, und dem General Grafen von Daun, zu deren belagerung alle anstalt gemachet. Unter diese zwey Ministros waren die angelegenheiten dieses reichs dergestalt getheilet worden/daß der erstere die regierungs-und policey-sachen/der ander aber den kriegs-staat unter sich haben solte/wodurch Käyserl. Majestät allen bißherigen/unter ihnen geschwebten mißhelligkeiten abzuhelffen suchten. Damit auch das volck in Neapolis desto besser gewonnen werden möchte/so schaf-

fete der Graf MARTINIZ einige neue auflagen ab/ sonderlich diejenigen/ die die eß-waaren bißher beschweret hatten / welches sehr löblich gehandelt war / denn wenn ein nur neulich unterwürffig gemachtes land bey willen erhalten werden soll / so muß die erste anrede an selbiges ihren eingang nicht von geld-geben machen / als welches in den ohren aller unterthanen ohnedem eine unangenehme music ist; sondern ieder vortrag darff von nichts als lauter erlassungen/und freyheiten reden/ von denen man ihnen auch einige kleine gewähren kan / die nachfolge aber/und wenn das regiments-ruder nur erst fest in händen / und man in das regierungs-schiff sich so eingesetzet / daß ein erfolgter wind des mißvergnügens/ den beherrscher wieder heraus zu werffen nicht vermögend ist/kan die erstere sprache allmählig schon in eine andere verwandeln. Und da finden sich satsame ursachen / warum man genöthiget würde / wider seinen willen dieses oder jenes zu befördern. Indessen hatte der Herr Vice-Re zu bestreitung der belagerungs-kosten der vestung Gaetta von einigen vornehmen kauffleuten in Neapolis 100000. ducaten auffgenommen/ und sie hingegen auff gewisse Königliche gefälle versichert. Nachdem nun die anstalten völlig herbey geschaffet / so nahme den 30. Augusti die belagerung ihren anfang. Selbigen tags hatte der General, Graf von DAUN, die vestung recognosciret/ und gab er hierauf dem General-Wachtmeister/ Freyherrn von Wezel/befehl/daß man 500. mann zu fuß commandiren/bey einbrechender nacht 500. schritte weit

von der vestung posto fassen / und alsobald sich zu verarbeiten anfangen solle / anbey zugleich die trenchéen zu eröffnen. Indem nun damahls eben ein hefftiges donner- und regen-wetter eingefallen war / so wurde die gantze nacht an denen approchen gearbeitet / ohne daß es die belagerten vermercket hätten. Jedoch als sie des folgenden tages selbiges wahrnahmen / machten sie gegen solche ein grosses feuer aus stücken / mörsern und musqveten / wodurch die belagerer iedoch nur einen eintzigen todten und 8. verwundete bekamen. Den 1. Sept. wolte die angefangene arbeit / unerachtet alles angewendeten eyfers / nicht so geschwinde von statten gehen / weil das land fast überall in lebendigen felsen und steinen bestehet / und man nicht so tieff graben kunte / daß des tages verdecket zu arbeiten gewesen wäre / absonderlich was die batterien anbetrifft / allwo die gegend so beschaffen / daß man zu deren auffbauung erst die erde von andern orten herzu führen muste. In selbiger nacht schoß der feind sehr sparsam / dahero auf seiten der belagerer nur 2. mann verwundet wurden / und liessen sie gemeldete batterien zur rechten hand noch auff 500. schritte verlängern / auch damit am andern gedachten monaths den gantzen tag fortfahren / da der feind zwar mit seinem schweren geschütz unermüdet darauff feuerte / iedennoch aber selbiges keineswegs verhindern kunte. Den 3. und 4. gieng nichts anders vor / als daß man die arbeit überall fleißig fortsetzete / anbey auch an einem neuen kessel zu arbeiten anfieng / und bekamen die belagerer in diesen beyden tagen nicht mehr als 10. verwundete nebst

2. tod-

2. todten. In der folgenden nacht zehlete man nur einen verwundeten/und weil man den 5. durch die eyfrige arbeit schon ziemlich fortgerücket gewesen/so machte man sich die hoffnung/ die stücke bald aufführen / und innerhalb etlichen tagen daraus spielen zu können. Nachdem nun diese zwey grossen batterien von 30. schweren stücken verfertiget/ wurde den 12. vorerwehnten monaths mit dem breche-schiessen der anfang gemacher/ und dadurch die courtine meistentheils niedergeleget. Unterwährendem schiessen warff man biß 2000. bomben hinein; dargegen aber auch die belagerten hefftig heraus feuerten/wiewohl sie denen belagerern noch zur zeit keinen sonderlichen schaden zufügeten. Inzwischen blieb der hafen noch ungeschlossen/ und lieffen immerfort einige fahrzeuge ein / welche aus Sicilien und Sardinien allerhand lebens-mittel in die vestung brachten. Endlich wurde den 30. dieses ein general-sturm auf dieselbe gewaget / welcher so glücklich gerieth/daß der ort/nach einem harten widerstand/ endlich überstiegen / die meiste besatzung getödtet/der überrest aber/nebenst vielen officierern und 800. gemeinen / sammt dem gewesenen Vice-König / dem Hertzoge von Escalona, zu kriegs-gefangenen gemacht ward/dergestalt / daß von der in 3000. mann bestandenen besatzung an Spaniern/ Frantzosen und Wallonen der gröste theil das leben eingebüsset hatte. Auff Seiten derer Käyserlichen ward der verlust über 360. mann nicht gerechnet / und zehleten sie unter die todten den Obrist-Lieutenant vom Pfaltz-Neuburgischen curaßirer-

rer-regiment / Graf von Tschwotin / wie auch den Obrist-Lieutenant vom Caraffischen regiment. Der Käyserliche General von der Cavallerie aber / Marquis de VAUBONNE, befand sich tödtlich verwundet. Hingegen hatte der Graf von Zierotin, der Graf von Stubenbach / der Baron Chipel, 3. Hauptleute / 3. Lieutenante, 5. Cornets und Fähnriche / nebst 310. unter-officiern und gemeinen / nur leichte wunden empfangen. Hierbey melden einige briefe / daß der Pater Torres, ein Dominicaner-münch / als sich derselbe aus Gaeta begeben wollen / durch die Käyserliche angehalten worden / weil man in seinen schuhen einige schreiben versteckt gefunden / des inhalts / daß man denen einwohnern „derer benachbarten örther befehl ertheilete / die „waffen zu ergreiffen / und denen Teutschen in den „rücken zu fallen / wenn sie beschäfftiget seyn würden / gegen die vestung zu stürmen. Diese eroberung aber ist um so viel merckwürdiger / indem die belagerer nicht über 3500. mann starck gewesen / und also die mannschafft in- und ausserhalb der vestung fast in gleicher anzahl bestanden; Zu geschweigen / daß man sich durch dieselbe nunmehro des gantzen Königreichs Neapolis bemächtiget hat.

Nachdem nun solcher gestalt die herrliche vestung Gaeta in Käyserlichen händen; so warden die drinnen bekommenen vornehmen gefangenen nach Neapolis gebracht / deren einholung folgender gestalt geschahe.

Den 4. *Octobr.* frühe war die gantze stadt *Neapolis* begierig / die 3. Hertzoge von *Escalona*, *Bisaccia*, und *Cella-*

*mare*

*mare* zu sehen/welche man als kriegs-gefangene von *Gaeta* dahin brachte. Ob nun schon iederman in denen häusern und in denen gassen der stadt auf ihre ankunfft mit schmertzlichen vorwitz wartete/ so verzog sich doch dieselbe/ biß nachmittags 4. uhr/ da man endlich die zwey ersten dieser unglückseeligen Hertzoge auf einer leichten offenen *chaise* sahe gefahren kommen. Beyde waren übel gekleidet / worbey sich denn der Hertzog von *Escalona* den bart sehr lang und durch einander verwirret hatte wachsen lassen. Was den Hertzog von *Cellamare* anlanget/ so ritte derselbe auf einem pferd ohne degen und pistolen/ und wurden sie allerseits von denen ihrigen/welche ebenfalls wehrloß waren/ begleitet. Voran ritten 300. sbirren/oder häscher / und hinter ihnen folgte eine *compagnie* zu pferde da denn durch eine andere dieser erbärmliche und der Hertzoglichen würde sehr unanständige einzug beschlossen wurde. Mittlerweile ruffte das volck ohn unterlaß; Es lebe *CARL III.*, welches geschrey so hefftig war/ daß man dergleichen fast niemahls gehöret. Hierbey stunde der General feld-zeugmeister/Graf von *DAUN*,im fenster des pallasts des Hertzogs von *Limatella* mit ietztgedachtem Hertzoge und seiner Gemahlin/wie auch vielen andern *Cavalieren* und *Damen*. Die gefangene musten mitten auf dem platze stille halten/ uñ ruffte ermeldeter General überlaut herunter: Bringet sie in das Castel von *S. ELMO*. Als sie nun vor demselben anlangeten/ stiegen sie ab/sonder ein wort zu sprechen/ und sahe ihnen die empfindlichste betrübnüß aus denen augen / so gar/daß sich der Hertzog von *Escalona*, als die haupt-person dieses trauer-spieles/ derer thränen nicht enthalten kunte. So vermochte er sich auch im gehen nicht anders/ als durch die handleitung des Hertzogs von *Cellamare*, fortzuhelffen. Beym eintrit des castells empfieng sie der Obriste/welcher darinnen *commandi*rete/und sagte zu ihnẽ: **Meine Herren / sie nehmen mit diesem ihren pallast vorlieb/in welchem sie ein gutes aussehen haben/und sich im übrigen in guter sicherheit befinden.** Also war die bitte dieser vornehmen

gefangenen vergebens gewesen/weche sie zuvor sehr inständig gethan hatten/ daß man sie nehmlich bey der nacht/ oder in einer verschlossenen kutsche nach *Neapolis* bringen möchte/und wird zur ursache dieser abschläglichen antwort angegeben / man habe sie deswegen öffentlich sehen lassen müssen/damit die *Anjouisten* das volck nicht bereden könten/ob hätten sie sich vor der eroberung von *Gaeta* zu wasser hinweg begeben.

Einen solchen ausgang hatte die Vice-Reschafft des grausamen Hertzogs von Escalona, der zwar ein viel härter tractament verdienet gehabt / wiewohl man nicht sagen kan / was der gerechte Käyserl. / und Königl. Oesterreichische zorn über ihn annoch möge beschlossen haben. Beym einzuge warffe ihm das volck tausend scheltworte in seinen lang gewachsenen bart/ja sie schrien ihm gar zu/ u) daß er werth sey/ durch den hencker verbrannt zu werden/indem er sich unterstanden hätte/ einige monathe vorher/ das manifest Ihr. Cathol. Maj. CARL III. als ihres rechtmäßigen Herrn/durch eben solche buben verbrennen zu lassen. Ein Minister ist zwar wohl verbunden / das interesse seines Herrn auf alle weise zu befördern/allein er muß in solchen auch masse halten/und haben unten benannte autores zur gnüge erwiesen / w) wie so wohl ein solcher/ als auch ein gesandter/ unverantwortlich über die schnur hauen könne. Er kan seinem Souverain dienen / und nichts zu dessen nachtheil verhängen lassen: Allein er muß darbey den respect gegen andere/ obgleich feindliche hohe häup-

u) *Id. T. 43.*
w) *Vid. Frits. Minist. Pec. Viquef. de l' Ambas.*

häupter beobachten. Gewiß eines so grossen Printzen/als Ihr. Maj. CARL III. seyn/ manifest durch eines nichtswürdigen henckers hand verbrennen zu lassen/ und solches der gewalt der häscher/ und anderer dergleichen lotterbuben zu unterwerffen/ ist eine sache/ die keine staats-raison billigen wird. Hätte er Ihn nicht als einen König in Spanien considerire n wollen/so hätte er doch vernünfftig erwegen mögen/ daß er ein Fürst sey/ der aus einem der grösten häuser Europens entsprossen/ und der/ gleichwie alle grosse Herrn/ einen langen arm habe/ welchen er auch nunmehr allzuhefftig empfinden wird. Alleine man sieht hieraus/ wie weit eine mit haß vermischte blinde staats-raison sich zu vergehen vermöge. Und ob man wohl weiß/ daß romanen keine beyspiele wahrer geschichte vorstellen/sondern selbige vielmehr verderben/ daher auch mancher/der seine feder an nichts/als dergleich en übele gedichte gewöhnet hat/und die welt fast alle halbe jahre mit einem beschweret/ sich darbey einbildet/ recht was verwundern würdiges verrichtet zu haben/wenn er durch allerhand gebrauchte intrigven,die erlaubnüß erbettelt hat/ selbige mit der an einen grossen Herrn gerichten dedication prangen zu lassen/ besser thäte/ wenn er seine gedancken auf etwas reellers und soliders richtete; So wird doch denen allhier vorkommenden wahren begebenheiten kein nachtheil zugezogen werden/wann man saget/daß der Hertzog von Escalona mit seinen so verkehrten staats-maximen, dem in der Durchl. Aramena x) angeführten Babylonischen stadthalter



x) Vid. Durchl. Aramena P. 1. 2. 3.

in Syrien in allen gleich komme/ mit selbigem auch gleiche zufälle habe. Man ist zwar viel zu wenig/ diesem buche/und unten bemerckten beyden/y) einige lobes-erhöbung zu geben/ indem/ wenn man saget/ daß selbiges/ nebst dem andern/ einen grossen Fürsten aus Teutschland zum vater gehabt / und das andere von einem solchem manne gebohren worden/ der mit seiner ungemeinen gelehrsamkeit/ und staats-wissenschafft/ ein rechtes wunder gewesen/solches schon genug ist/ihre trefflichkeit iedem vor augen zu legen; Jedoch wird dero hohem ansehen nichts abgehen/ wann man sie zum muster der wahren und gründlichen staats-kunst vorstellet/ welche sie so wohl nach ihren guten/ als verderbten wesen/auf gar ungemeine kluge arth vorstellen. Sie seynd darneben allen romanen, die ie von Teutschen geschrieben worden/ja auch einer sehr grossen menge Ausländischer/um so weit vorzuziehen/ als viel die sonne einen schlechten irstern mit ihrem licht verdecket.

Sonsten war/wie vorgedacht/die eroberung der vestung Gaeta um daher höchst merckwürdig/ weil die Kayserl. sich vor selbiger nicht mehr als 3500. mann starck befanden: Eine in warheit geringe anzahl/ gegen eine so gewaltige vestung/ die mit allem wohl versehen/eine zahlreiche besatzung und ungesperretes meer/ darnebenst ein solches erdreich hat/ daß zu eröffnung der approchen höchst unbequem fällt. Man wird in denen Teutschen geschichten nicht leicht ein exempel finden/ daß ein se-

than

y) Durchlaucht. *Octavia.* Teutsch. *Armin.*

man wohlverwahrter ort/ zumahl in ietzigen zeiten/ von so weniger mannschafft wäre gewonnen worden. Zwar berichten uns die Ost-Indianischen reisebücher/ z) daß die Holländer in ihren/ im vorigen seculo mit dem Portugiesen allda geführten kriegen/ vor denen besten vestungen auf Malabar und Ceylon, offt auch nur wenig mannschafft gehabt. Jngleichen melden die Römischen geschichte/ a) daß der Scipio Africanus die stadt Neu-Carthago in Hispanien, in einem tage belagert und gewonnen habe/ die doch wegen ihres lagers am meer sehr veste war. So weiß man auch/ daß die Holländer das veste Cœverden 1672. in einer nacht einnahmen. b) Alleine alles dieses kommt mit dieser begebenheit in keine vergleichung/ weil die Ost-Jndianischen vestungen nicht so starck/ und wohl fortificiret/ als die Europæischen; der Römer eine gantze armée vor Carthago hatte/ auch die damahlige arth zu kriegen von der heutigen gantz unterschieden; das letztere aber durch eine überrumpelung ins werck gestellet ward; Hier hingegen hat man offenbahre gewalt gebraucht/ eine rechte belagerung angestellet/ und eine grosse vestung mit wenig mannschafft zu gewinnen gehabt.

Währenden dessen war die ansehnliche vestung Pescara, schloß und stadt/ durch accord ebenfalls gewonnen worden/ und lieferte man/ vermöge desselben/ die guarnison nebst dem Hertzoge von Atri, der sich durchaus vor Jhr. Cathol. Maj. nicht erklären

z) *Vid. Herport.* und *Saar* Ost-Jnd.-reisebes.
a) *Flor. l. 2. c. 6. Plut. in Vit. ej.*
b) Holländ. Löwe. *P.* 3. *Schurzfl. Cont. Sleid. p.* 58.

ren wolte / nach Franckreich. Die Kåyserlichen hatten selbige eine zeitlang bloqvirt gehalten / es stackte auch vorgedachter Hertzog eine rothe fahne aus / zum zeichen / daß er sich äusserst zu wehren gesonnen. Doch als er alle hoffnung zu einem entsatze verschwunden sahe / man ihm darneben freystellete / wenn er sich nicht vor das Hauß Oesterreich erklähren wolte / ihn nach Franckreich sicher abziehen zu lassen / so kam er endlich auf obige und andere gedancken. In Neapolis hatte der Vice-König ein patent anschlagen lassen / vermöge dessen alle Frantzosen sich binnen 10. tagen aus der stadt und binnen 15. aus dem reiche hinweg begeben musten. Ingleichen danckete man alle ministre, räthe und beamte / die von voriger regierung angenommen worden / ab / welches vielen vornehmen familien sehr hart fiele. Die uneinigkeit zwischen gedachtem Vice-Re, und dem General Daun, waren durch vorher gemeldete eintheilung der geschäffte / nicht gehoben / sondern dauerten noch immer / und solten selbige daher rühren / c) weil Ihr. Maj. Carl III. den letztern zum Generalissimo vom Königreich Neapolis gemachet hätten / welches hohe ammt vor dem iederzeit / mit der Vice-Königlichen würde verknüpffet gewesen. Man versicherte / daß sothane zwistigkeiten nicht eher würden gehoben werden / als wenn ein dritter mann / nehmlich ein neuer Vice-Re darzwischen käme / welches der Herr Cardinal Grimani seyn solte / weil dessen faction zu erlangung sothaner würde / am Käyserlichen und Königlichen Spanischen hofe zu Barcellona starck ar-

c) *L'Esprit. de Cour. t. 16.*

arbeitete/ d) wie ihm denn auch die eroberung des Königreichs Neapolis grösten theils zugeschrieben ward/ indem er durch seine geheime correspondenzen vieler der vornehmsten ihre gemüther so disponiret/ daß sie bey anrückung der Käyserlichen sich so gleich vor das hauß Oesterreich erkläreten. Ein gewisser poët hatte desfalls folgendes distichon auf ihn gemachet.

Germani vincunt armis, Tu mente triumphas:
Illis debetur Palma, Corona Tibi.

**So zu teutsch ohngefehr also lautet:**

Der Teutschen tapfferkeit will nur durch waffen siegen/
Du aber *triumphi*rst durch deinen klugen rath.
Was wunder/wann demnach die Teutschen palmen kriegẽ/
Und du mit einer cron machst deinen grösten staat.

Man lässet dieses vorgeben in seinen würden beruhen/indem nicht zu läugnen/ daß die affection vor das hauß Oesterreich zu einer so jählingen eroberung ein großes beygetragen/die der Cardinal gar wohl unterhalten und auch vermehret haben mag. Denn das ist gewiß / daß/ ob er gleich ein Venetianer, er dennoch ein großer eyferer vor das hauß Oesterreich sey/weshalben er auch viele verfolgungen ausstehen müssen e) die ihm aber redlich vergolten worden. Sonsten hatten Ihr. Majestät Carl III. den Hertzog von Infantado zum Generalissimo der Neapolitanischen galeren/den Marquis de Lofrano aber/der ihnen die zeitungen von eroberung des Königreichs Neapolis überbracht/zum Grand d' Espagne, und General der Italiänischen posten erhoben. Die stadt Neapolis verwilligte vor Ihr. Maj.

d) *Lett. Hist. T.* 32.
e) Neue Ital. reisebesch. *P.* 1. *E*, 2.

Maj. ein freywillig geschencke von 350000. ducaten. In mehr erwähnter vestung Gaëta fanden sich 109. stücken geschützes/ 10. mörser/ 450. kisten mit musqveten-kugeln / 10000. stück-kugeln/ 5500. granaden / 500. bomben/ und 2500. fäßgen pulver. Die meisten häuser waren geplündert worden / in welchen die Käyserl. einen großen raub bekamen. Der gröste verlust aber/ den die belagerer erlitten/ bestund darinne/ daß der unvergleichliche General, der Marquis de VAUBONNE an seinen empfangenen wunden seinen geist auffgeben muste. Den Secretarium des Hertzogs von Escalona, Don Giovanni Torres, hatte man in Neapolis aus einer kirchen weggeholet/ und in arrest genommen / weil er wider die ietzige regierung gefährlicher dinge überzeuget war. Hierüber erzürnete sich der Ertz-Bischoff dermassen/ daß er von dem Vice-Re verlangte/ ihn als einen priester/ so gleich loß zu lassen. Als aber dieser solches abschlug/ begab der Päbstliche Nuncius sich selber zu ihn / und wiederholete dieses ansuchen. Doch gedachter Vice-Re gab ihm die kurtze „antwort: Daß er ihn nicht anders/ als vor einen „Secretarium des Hertzogs von Escalona erkeñe/ und „wenn er ein würcklicher priester gewesen/ würde er „nimmermehr darzu geholffen haben / daß so viel unschuldige leute ermordet worden / mit welcher Teutschen antwort der Herr Nuncius vergnügt seyn muste. Hiernebst hatten Ihr. Cathol. Majestät den Ritter Palavicino, an statt des Hertzogs von Tursis, zum Admiral über die Neapolitanische escadre ernennet. Der in mehr besagten Gaeta gefangen bekommene Commendant,

ward/

ward/ sammt noch einigen andern bedienten von der vorigen regierung/ ebenfalls nach Neapolis gebracht/ gegen welchen das volck sich gar mitleydig erwiese/indem er ihnen vor diesem viel liebe erzeiget hatte. Die vorgedachten uneinigkeiten zwischen dem Neapolitanischen Vice-Re und dem General DAUN, hatten den Käyserlichen hof dahin gebracht/ daß er den erstern zurück ruffte/ und hingegen den letztern an seine stelle setzte/ weil es dem besten des gemeinen wesens nicht länger vorträglich seyn wolte/ daß diese zwey hohe Ministri einander so zu wider wären. Von jenem wolte vorher verlauten/ daß er um seine dimission so wohl am Käyserlichen als auch Königlichen hofe angehalten habe. Und obgleich im wercke gewesen seyn mochte/ Ihr. Maj. die verwittibte Käyserin als Regentin, nach Neapolis zu senden; So legten sich doch wichtige staatsursachen in weg/ die solches vorhaben wieder rückgängig machten/ vornehmlich da die dermahligen Neapolitanischen angelegenheiten so beschaffen/ daß sie einen gantzen mann haben wolten. So bald aber der General DAUN seine neue charge angetreten hatte/ bestättigte er alle diejenigen in ihren ämmtern/ die sein vorgänger/ der Graf von MARTINIZ, darein gesetzet. Hingegen hub er dasjenige gerichte wieder auf/ welches wider die/ denen man nicht recht trauete/ angeordnet war: Denn es mochte ihm etwas zu unverantwortlich scheinen/ denen leuten durch kercker und schwerd die affection gegen das Hauß Oesterreich beybringen wollen/ weil dieses nur solche mittel/ deren sich das Hauß ANJOU zu bedienen pflegt. So ließ er auch die um

den

den pallast gesetzt gewesenen palisaden wieder weg nehmen / weil er dafür hielte / daß es besser sey / den volcke zu zeigen / wie sehr er sich auf dessen treu ver lasse / als das er selbigem durch ein erwiesenes miß trauen zu widrigen gedancken anlaß geben wolte. Jngleichen befahl er alle gefangene / die unter 30 ducaten schuldig waren / wiederum loß zu lassen / und durfften sie ihre gläubiger / binnen 4. monathen nicht beunruhigen. Hingegen warden alle diejenigen lehen eingezogen / die der neuen regierung den eyd der treue nicht leisten wolten / und fieng man an / ihre güter öffentlich feil zu biethen. Nicht weniger war im gantzen Königreich ausgeruffen / „alle diejenigen gold- und silber-müntzen / die mit dem „bilde des Hertzogs von Anjou gezeichnet wären, „in die müntze zu lieffern / und selbige wieder umzuschmeltzen. Zum unterhalt der Teutschen miliz forderte der Vice-Re einen beytrag von 400000. ducaten von dem Königreiche. So wardē auch auf die eingezogenen lehn von einigen wohlhabenden familien 50000. ducaten aufgenommen. Jngleichen sanne man der stadt Neapolis an / den rest von dem freywilligen geschencke samt einer grossen menge geträyde aufs ehiste zusammen zu bringen / wider welches letztere der magistrat, wegen einer besorgenden theurung / zwar eines und das andere einwenden wolte / alleine der Vice-Re bliebe darbey / vorgebend / wañ das gemeine volck sich desfalls unruhig bezeugen würde / er selbiges im zaum zu halten schon mittel habe. Die soldaten in Neapolis beschlosse man abzudancken / wodurch jährlich 180000. ducaten erspahret warden. Der bekañte seeräuber Pepesumo,

hat-

hatte wieder, der *Anjou*isten vermuthen die seite Ihr. Maj. CAROLI III. erwehlet, und kehrete er mit 2. reich beladenen tartanen, die 2000. bomben, 600. granaden, viele Frantzosen, und 2. prächtige Carossen auffhatten, auf deren einen der Hertzog von ANJOU seinen einzug 1702. in *Neapolis* gehalten, als er vor der eroberung *Gaeta* dahin gehen wolte, nach gedachten *Neapolis* wieder um.

Wie angenehm aber bißher erzehlte Kayserliche *Progressen* dem Päbstlichen hoffe mögen gewesen seyn, stehet leichte zu erachten. Und indem die Teutschen dem kirchen-staate aus der Lombardie sich je mehr und mehr näherten; So hielten Ihro Heiligkeit zwar verschiedene *Congregationes* der Cardinäle, allein diese Herren stunden allemahl mit eben denen gedancken wiederum auf, darinnen sie sich niedergesetzt hatten. Indessen erkenneten die meisten *Neapolit*anischen Herren, die sich in Rom befanden, CARL III. vor ihren rechtmäßigen König. Unter selbigen war der Hertzog von ALTEMPS der erste, gleichwie er auch am ersten des Hertzogs von ANJOU seite erwählet hatte. Es stammet selbiger aus der teutschen familie der Grafen von Hohen Ems her, und ward JOHANNES ANGELUS den ROBERTUS Graf von Hohen Ems gezeuget, zum ersten Hertzoge von ALTEMPS gemacht/ sein Nahme ist FRANCISCUS, Hertzog von ALTEMPS und GALEBA. Er legte in die hände des Cardinals GRIMANI den eyd der treue ab. Der Fürst von TAXIS, der general-postmeister bißher gewesen, sendete das von der Spanischen post gekommene Felleisen dem Hertzog von *Uceda* zu, dabey er ihm vermelden liesse, daß er als ein unterthan König CARLS III. sich nach *Neapolis* begeben, und allda den

neuen *Vice-Re* seinen gehorsam bezeugen müste. Der Herr Cardinal GRIMANI aber, so balden er die nachrichten von der eroberung *Neapolis* vernommen, fertigte mit dieser zeitung 4. von seinen Edelleuthen ab, als einen an Ihro Kayserl. Majestät, den andern an Ihro Majestät den König in Spanien, den dritten an den Hertzog von Savoyen/und den vierdten an dem Printz EUGENIUM. Hingegen blieben Ihro Päbstliche Heiligkeit in ihrer alten verstockung, begehrten auch von solcher nicht abzugehen, so vernünfftige vorstellungen als ihnen auch geschahen. Sie liessen die *Dataria* vor alle und jede Spanier zu schliessen, weil sie wegen vergebung der *benefici*en sich keinen verdruß übern halß laden wolten/ das aber nachmahls viel übels verursachete. Die Hertzogin von *Escalona* nebst andern *Damen*, derer männer in Kayserlicher gefangenschaffe sich befanden, und die sich nach Rom *retiriret* hatten, trösteten Ihro Heiligkeit in ihrem unglück gar sonderbar/ und versprachen ihnen allen Schutz. Der Groß-Hertzog von Florentz mogte die Kayserliche *progressen* eben auch mit keinem allzugütigen auge ansehen. Weil er nun nicht wissen kunte/ was nach eroberung des *Neapolit*anischen Reichs in Italien ferner vorgehen mögte; als suchte er sich in alle mögliche verfassung zu stellen, zu welchem Ende er etliche 1000. mann anwerben ließ. Dieses hatte einen doppelten nutzen: einmahl kam dadurch ein Theil von dem grossen schatz dieses Fürsten ein wenig unter die leute; andern theils erhielten viele bettler und müßiggänger auf solche art ihren unterhalt, ob man gleich nicht zu sagen begehret, daß diese anstalten wider die Teutschen viel würden gefruchtet haben, wenn es sich hätte fügen sollen/ daß die-

diese als Feinde in das Toßcanische gekommen wären.

Sonsten ist bereits erwähnet worden, welcher gestalt die Kayserlich- und Alliirten waffen denjenigen erfolg in *Provence* nicht gehabt, den man sich zwar eingebildet hatte, die ursachen seynd daselbst ebenfalls erwehnet worden. Nun ist zwar nicht zu läugnen, daß sie mit einigen verlust von *Toulon* wären abgezogen; alleine selbiger stieg lange nicht so hoch/ als ihn die Frantzosen angaben, und davon folgende liste in die Welt ausstreueten.

Todte so auf dem March geblieben/ oder bey übersetzung des Var flusses ertruncken 800. mann. Desertirt 4570. Tod oder blessirt oder zum fechten untauglich gemacht/ als die Alliirten das fort S. Catharina, das von S. Ludwig, und von S. Margaretha vor Toulon attaquirt/ 3860. Krancke/ die man zu Finale und Oneglia ans land gesetzt/ 4000. Summa in allen 13230. mann.

Wer hat doch diesen leuten ein so genau verzeichniß von aller mannschafft gegeben, die an jeden Orthe geblieben? Und wo seyn sie so genau hinter der hohen *Generalité* ihre muster-liste gerathen? haben sie allenthalben gewisse leute bestellet gehabt, die von Kopff zu Kopff aufgezeichnet/ was tod geschossen, ertruncken und umkommen? Aber so geschwächt als die Kayserlich- und Alliirte Armée, ihrem vorgeben nach auch ware, so war doch dieses eben diejenige armee, die von *Toulon* mit aller ihrer und der vom feind genommenen *artillerie* wieder weg *marchirte*. Es war diejenige, die keine krancken und *blessirten* zurücklassen durffte, gleichwie die Frantzosen vor Barcellona hatten thun müssen; die einen ansehlichen *succurs* nach Catalonien senden kunte: Die mit guter beute in Piemont ankame; die

die feinde bey ihren abzuge anzugreiffen sich nicht g
traueten; ja welches das allermeiste, die im Stat
sich befande, denen Frantzosen den wichtigen paß *Su*
im Angesicht ihrer armeee binnen 12. tagen wegzun
men. Denn nachdem den 16. Sept. die gantze arn
sich wieder *conjungiret* hatte, so gieng den 17. der *ma*
derselben gerade gegen *Susa* zu, welches der *Marc.*
*de* THESSE zwar zu bedecken suchte/ aber sich desse
vergeblich bemühete. Also ward die belagerū
würcklich unternommen, und kam den 19. der Pr
EUGENIUS mit einem starcken *Corpo* von *Rivalta* in d
thal von *Susa* an/ und ließ das lager bey *Avigli*
schlagen. Dargegen gieng der Fürst von Anhalt
allen granadierern und 10. *Bataillonen* nach Busso
den feind allda zu beobachten. Den 20. ließ sich
Armee bey *S. Georgio*, 3. meilen von *Susa* nieder,
der Fürst von Anhalt rückte des mittags gegen die fe
liche posten an: Wegen der Höhen aber/ welche i
zu ersteigen hatte/ wurde die fernere bewegung biß
den andern tag verschoben. Den 21. *marchirte*
rest der Armee biß auf einen stückschuß von *Susa.*
zwischen erreichte der Obriste Graf von Eck, die
des gebürges, worbey er aus der feindlichen posti
10. biß 12. tode und verwundete bekahm; da den
Fürst von Anhalt und der Heßische *General*-W
meister von Sacken zu gleicher zeit fortrückete.
dieweil nun der feind den ernst sahe, verließ er
posten nach den andern, und *retirirete* sich nach
städgen Susa, wobey er 4 stücke hinterließ, die *A*
*tion* aber anzündete. Indessen war der March
chen der Graff über das unwegsame gebürge ne
muste, dermassen beschwerlich, daß viele *officirer* ur

meine gar nicht folgen kunten. Hiernechst fand man in einer *redoute* vor *Susa* annoch 6. geladene stücke/und gieng der *March* immer weiter, biß man den feind zuletzt auch aus denen linien hinter *Susa* verjagte. Den 22. verließ der feind die stadt und das alte schloß, warf auch die brücke über der *Dora* ab, und zog sich in die Citadelle: Jedoch ließ der General-Major zum Jungen itztgedachte brücke bald wieder in stand bringen, und *postirte* sich bey *Chaumont*, allwo er kundschafft erhielte, daß der *Marchal de* THESSE, welcher obbemeldete postirungen besetzen wollen, mit seinem *Corpo* zu spät gekommen sey. Den 23. wurde der feind durch den *General-Major* zum Jungen von der höhe *Chaillon* vertrieben; jedoch hatte er etliche andere höhen wieder eingenommen / wiewohl er selbige nach ziemlichen widerstand zum andernmahle verlassen muste. Den 24. stunde der feind annoch auf der äusersten höhe des berges *Fevestre* in einem tieffen Schnee, womit auch die höchsten posten der Kayserlichen bedecket waren. An eben diesen tage, wie auch am folgenden, war man mit anlegung einer *Batterie* und mit herbeyschaffung des geschützes sehr bemühet, und berichteten die kundschaffter, daß 12. feindliche *Bataillonen* aus Savoyen im an*march* wären, welche diesen abend am berg *Senis* erwartet würden. Den 26 brachte man die meistenstücke auf jener seite der *Dora*, und auf der höhe von *Brunette*. Nun machte zwar der feind aus der *redoute Catinat* ein grosses feuer; jedoch that er denen belagerern, ausser etlichen verwundeten keinen schaden. Inmittelst hatten sich Se. Königliche Hoheit, der Hertzog von Savoyen nach Turin erhoben/ und dem Freyherrn von Kriechbaum das Commando aufgetragen, welcher damahls bey *Villar*, der





General Rehebinder aber mit denen andern Alliirten Völckern bey *Pignerol* stunde. Den 27. wurde der General Major zum Jungen von dem lager noch mit 660. mann verstärcket, und gegen mittag die *redoute Catinat* aus 2. stücken zu beschiessen angefangen; inmassen man denn auch etliche bomben in die Citadelle warff. Hierauf brachten die kundschaffter die versicherte Nachricht, daß der *Marchal* von TESSE mit 24. *Bataillonen* unter dem berg von *Fenestrelle*, der Graf von MEDAVI aber mit 17. andern nicht weit von dem berg *Senis* stehe, und zu *Exilles* etliche *Bataillonen* nebst einem Regiment *Dragouner postirt* wären. So sagten auch die Uberläuffer einhellig aus, daß der feind am hohen gebürge im schnee stecke, und an lebens-mitteln grossen mangel leide. Nachdem man nun den 29. an der *redoute* Catinat eine ziemliche *Breche* geleget hatte, ließ man die *commandirten* mit einbrechender Nacht darauf anrücken, welche auch ihre schuldigkeit so tapffer thaten, daß man sich dieser *redoute* mit stürmender hand bemeisterte, worbey dann ein Hauptmann mit 50. gemeinen gefangen/ ein *Lieutenant* aber nebst 16. mann getödtet wurde. Dargegen verlohren die stürmenden einen *Lieutenant* von denen granadieren samt etlichen gemeinen, und fand man in der eroberten *redoute* 2. stücke mit etwas kriegs-geräthe. Indessen wurde die Citadelle von denen *Batterien* mit 7. Canonen beschossen, und wurden noch 2. andere *Batterien* von 4. und 6. stücken aufgerichtet. Den 30. thate die grosse *Batterie* und die 4. mörser gar gute würckung, und wurde mit der arbeit an denenselben fortgefahren. Den 1. Oct. waren diese auch fertig, und das geschütz hinaufgeführet, dahero man so gleich mit

mit schiessen anfieng. Den 2. wurden die mauren der Citadelle ziemlich darnieder geleget/und zur lincken hand noch eine neue *Batterie* auffgeworffen. Den 3. änderte sich das wetter, und fieng so starck an zu regnen, daß die auf denen hohen bergen liegende posten derer Kayserlichen sehr viel leiden musten. Ob man nun schon in der nacht diese *breche* wolte *recognosci*ren lassen; so hatte sie doch der feind durch pech kräntze, feuer-kugeln und sonsten dergestalt beleuchtet, daß solches zu bewerckstelligen unmöglich fiel. Nachmittags aber schickte der *Commendant* einen Officirer heraus, und begehrete zu *accordi*ren, welches man ihm aber abschlug/ und zu *canoni*ren fortfuhr; dahero er sich des abends auf *discretion* ergab, und wurde der *Brigadier* mit 30. andern Officirern und biß 400. gemeinen zu kriegs-gefangenen angenommen. In der stadt haben die belagerten ihren überwindern 3000. säcke mehl, 1000. säcke mit getrayde, 1300. wägen mit heu zur beute hinterlassen. An *artillerie* fand man 17. stück geschützes darinnen, und auf denen höhen 14. andere. Unter währender belagerung stürtzte des Hertzogs von Savoyen natürlicher sohn, der Graf von VERRUE von seinem Pferde auf einen felsen, wodurch er den bauch zerspaltete, und den geist aufgab.

Hiermit war diese belagerung rühmlichst genug geendet, welches die ohnfern stehende, und durch frost, schnee und kälte fast biß auf den todt abgemattete Frantzösische armee mit erfrohrnẽ zuckenden achseln ansehen muste. In der vestung fande man über obiges, annoch 4. mörser, 624. bomben, 8040. stück-kugeln, 80. grosse granaden, 10040. theils lederne, theils gefüllte hand granaden, 7100. unterschiedliche arten brand-





röhre, 400. tonnen pulver, 179. kisten bleyerne kugeln, 300. centner lunten, 170. patron-taschen, 124. degen, 174. *bajonette*, 800. wehrgehäncke, 3. fahnen, 4. faß schwefel, 2. faß salpeter, 2. faß wachs, 3½. faß hartz, nebst einem halben faß feuersteinen, 4000. sand-säcke, nebst vielen andern kriegs-geräthschafften, und schantz-zeuge, 893. säcke mehl, und 110. lägel wein, 252. stücke schincken und speckseiten, 11. säcke mit saltz, 20. säcke mit reiß, 13. mit bohnen und erbsen, 300. pfund butter, 6. lägel öhl, 4. lägel essig und 300. säcke mit zwieback.

Es ist wohl nicht ohne, das *Susa* und *Toulon* einander nicht allzu gleich kommen; alleine indessen ist jenes gleichwohl auch ein sehr guter paß in Franckreich, dahin die Alliirten nunmehro kommen können, wenn sie wollen. *Piemont* hingegen ist von denen feindlichen einfällen um so viel sicherer. Der itzige König in Franckreich hat es in denen vorigen, und, bekannter massen, ietzigem kriege einnehmen lassen; seine Generals aber haben iederzeit weit länger zubringen müssen, als die alliirten itzo nicht nöthig hatten. So kostete es auch seinem vater, LUDVVIG XIII. nicht wenig zeit und mühe, ehe er sich desselben bemächtigen kunte. f) Also ruhm-und sieg-voll ward dennoch auch allhier der feldzug von denen hohen alliirten beschlossen, und die vor *Toulon* empfangene scharte ziemlicher massen ausgewätzet. Die grosse flotte aber betreffend, so seegelte dieselbe den 3. *Septembr.* von *Nizza* wieder ab, und gieng ein theil nach *Barcellona*, wohin es einige *troupen transportirte*, ein theil begab sich durch die strasse nach hause, nachdem es vorher *Gibraltar* mit volcke und *Munition* versehen, und ein theil blieb, unter dem Herrn

f) *Huber. Hist. Civ. L. 3. sect. 3.*

Herrn von WASSENAER, der an statt des verstorbenen *Vice-Admirals* von GOES *commandi*rete / in den Italiänischen gewässern. Sonsten hatten Ihr. Durchl. der Herr Printz EUGENIUS, als *General-Gouverneur* des Hertzogthums Maylands, durch ein scharffes verboth untersaget, von dem Pabste wegen der geistlichen *beneficien* in dem Hertzogthum keine *bulle* anzunehmen, so lange dieser sich nicht erklären würde, Ihr. Maj. CARL. III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien zuerkennen.

So beschäfftiget aber die Abgesandten der hohen Alliirten, nebst dem Frantzösischen und Spanischen in der Schweitz, der Spanischen *successions* sache halber, diese jahre daher gewesen, so ruhig erwiesen sich dermahlen darinne ihre federn, indem selbige mit einer andern/ nehmlich der Welsch-Neuburgischen angelegenheit bemüßiget waren, zu welchem lande, nach absterben der alten Hertzogin von *Nemours*, sich viele *Pretendenten* angaben, wiewohl der ausspruch vor keinen, als Ihro Maj. von Preussen fiel. Und weil diese sache hieher nicht gehöret, so wird der geneigte leser von solcher bey unten angeführten *scribenten* davon mehrere nachricht finden. *g*)

In dessen verursachte vorher erzehlte glückliche eroberung des Königreichs *Neapolis* am Kayserl. hoffe eine ungemeine freude, und liese der Spanische *Ambassadeur*, der *Marquis del Vasto*, am 7. *Augusti* zu Wien in der Barfüsser kirchen desfalls das *Te Deum laudamus* singen, worbey ein ungläublicher zulauff vom volcke war, und auch viele Grosse selbigem

Ii 5 bey-

*g*) *Merc. Hist.* T. 43. *Dn.* Ludov. Preuß. recht auf Welsch Neub.





beywohneten. Und eben diese glückliche begebenheit veranlassete daß man den 1. *Octobr.* als den geburths-tag Jhr. Cath. Maj. an welchem Sie in das 23. jahr traten / mit grossem vergnügen, und trefflicher pracht feyerlichst begienge, welche allerdurchlauchtigste lust stunden um ein grosses sich vermehreten / als der Spanische *Envoyé extraordinaire*, der Graf von GALBES, in einer bey Kayserl. Maj. gehabten *audienz*, seines hohen *Principalen* Willen und verlangen anzeigete, daß nemlich die Durchlauchtigste Princessin von Wolffenbüttel, nunmehro auch am Kayserl. hoffe vor eine Königl. Spanische braut erkläret werden möge, gleich wie solches bereits in Spanien geschehen, welches dann auch den 16. *Octobr.* würcklich erfolgete, und darbey folgende *solenni*täten beobachtet wurden.

Abends vor den 16. hatte der Chur-Pfältzische Cammer-Herr, Baron von Nestelroth, bey Jhr. Maj. der regierenden Kayserin / audienz, und überliefferte die, durch Se. Churfürstl. Durchl zu Pfaltz von Wolffenbüttel eingeholete schreiben von der Princessin Herrn Vater, Frau Mutter, und Herrn Groß-Vater, Durchl. Durchl. Durchl. mit Dero consens zu der heyrath, und mit den gratulation-schreiben von Jhro. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz, als welcher die commission von Jhr. Königl. Maj in Spanien aufgetragen war. Noch vor der tafel haben Jhr. Maj. der Kayser, in der Kayserin Cammer die Princessin gefraget: Ob Sie Dero Herrn bruder / den König CARL in Spanien heyrathen wolte? Worauff Sie das ja-wort von sich geben. Des folgenden tages hatten Jhr. Kayserl. Maj. befohlen, nicht allein das Te Deum laudamus in der Cathedral-Kirchen unter dreymahliger lösung der stücke und salve aus der Musqueterie, wegen eroberung der vestung Gaeta, zu singen; sondern auch durch den Cammier-Fourier zu einer grossen Galla ansagen lassen, weil Jhr. Durchl. die Princessin von Wolffenbüttel heute als Königl. Spanische

braut

braut declariret werden solte; welches denn auch, nachdem der hoff von S. Stephan zurückgekommen, folgender gestalt vollzogen ward: Nehmlich es hatte der Spanische Botschaffter Duca del VASTO, und der Spanische Envoye extraordinaire, Comte de GALBES, des Duca d' INFANTADO sohn, bey Jhr. Maj. der regierenden Kayserin audienz in den so genannten spiegel-zimmer. Jener that zu erst seinen vortrag, in welscher sprache dahin, daß besagter graf GALBES von Jhr. Maj. dem König CARL, wäre abgeschicket worden, um Jhr. Durchl. der Princessin von Wolffenbüttel, als Dero am 18. Septembr. zu Barcellona declarirten Königl. braut, das portrait zu überbringen, welches er gerne die gnade haben mögte, Jhr. Durchl. selbst zu überreichen, worzu er die Kayserl. erlaubnüß zu erbitten hätte. Nachdem nun Jhr. Kayserl. Maj. solches allergnädigst verstattet, auch die Princessin aus der Kayserl. Retirade kommen lassen, welche sich zu Jhr. Kayserl. Maj. lincken hand vor den tisch gestellet hatte, hat der Graf Galbes, (den der Botschaffter „ der Princessin præsentiret,) Jhr. Durchl. in Spanischer „ sprache angeredet, und mit beyden füssen auf seinen hut „ niederkniend, Jhro das Portrait des Königs CARLS in Spanien, welches auf 60000. thl. æstimiret wird, behändiget. Jhr. Durchl. haben dasselbe angenommen, und das compliment in Spanischer sprache beantwortet; worauf beyde Spanische Ministri von Jhr. Maj. der Kayserin, und Jhr. Durchl. der Princessin, zum handkuß gelassen worden.

Jhr. Maj. die regierende Kayserin, haben nach der au„ dienz der Princessin das portrait mit eigener hand vor der „ brust angebunden. Bey dieser audienz ist weder der Kayser noch die verwittibte Kayserin, oder sonsten iemand von den Kayserl. bedienten zugegen gewesen. Gleich nach derselben aber sind die thüren eröffnet worden, und Jhr. Maj. der Kayser in das spiegel-zimmer kommen, um der Princessin nochmahls glück zu wünschen; worauff auch die vornehme Ministri und Cammer-Herren-Frauen hineingetreten, und ihren glückwunsch mit einem handkuß abgeleget; gleich wie die Hof-Dames schon morgens vor dem Gottes-

tesdienste der Princessin die hände zu küssen gekommen waren. Ihr Maj. die verwittibte Kayserin, haben so fort nachgeschehener declaration durch Dero Obrist-Hoff-meister der Princessin gratuliren lassen, desgleichen auch die Ertz-Hertzoginnen durch ihre Aja, und der Kayserl. Obrist-Hoffmeister, Fürst von Salm, vor sich thun lassen; der letztere beklagend, daß wegen seiner unpäßlichkeit er diese schuldigkeit nicht persöhnlich abstatten könnte. Man ist darauf zu Ihr. Maj. der verwittibten Kayserin gegan„gen. Ihr. Durchl. sind nicht mehr von dem Wolffenbüt„telischen geheimden Rath, sondern von dem Kayserl. „Obrist-Küchen-Meister, Herrn Graf Joseph von Barr „geführet worden. Nachdem nun höchstgedachte Königl. Braut auch von der verwittibten Kayserin Maj. und denen 3. Ertz-Hertzoginnen den glückwunsch empfangen, ist man darauf zur tafel gangen. Und ob zwar die Princessin annoch ihren vorigen platz neben der jüngern Ertzhertzogin behalten, so ist sie doch von der zeit an denen Hertzogin„nen in so weit gleich tractiret worden, daß Sie wie jene, „einen fauteuil gehabt, den ihr die Gräfin von Oettingen, „als denominirte Obrist-Hoffmeisterin, gerücket, und ihr „der trunck von 2. Dames gereichet und credenzet worden. „Ihr. Durchl. haben vor der tafel dem Kayser das hand„tuch wie zuvor gegeben; Doch sind Sie nicht mehr bey „aufhebung des confects aufgestanden, um dem Kayser „das hand-tuch vor zubereiten, sondern sitzen blieben, und „haben wie die Ertz-Hertzoginnen, sich mit gewaschen. Noch selben abend haben sich die hohen Ministri von beyden Kayserl. höffen bey der Princessin angemeldet, denen „Sie unter einem Baldachin, welchen Sie vorhin in ih„rem zimmer nicht gehabt, audienz gegeben, und den unterthänigsten glückwunsch angenommen. Abends nach gehaltener taffel ist bey der regierenden Kayserin ein ball „bey hoff gehalten; Da dann Ihr. Durchl. die Princessin „mit denen Ertz-Hertzoginnen in einer reyhe gesessen, und „mit niemand als dem Kayser, und den Printzen von hause, getantzet.

Die

Die ursachen, warum mit diesen Angelegenheiten es sich bißher verzogen, waren vermuthlich unter andern der unglückliche feldzug in Spanien: Hiernechst, daß man erst sehen wolte, wie es mit der eroberung des königreichs Neapolis ablauffen würde. Die geburth des unächten Printzens von Asturien aber dürffte die beschleunigung befördert haben, indem zu befahren stunde / es möchten viel Spanier durch diesen, obgleich eingetrungenen künfftigen cron-erben, von der Oesterreichischen seite abgezogen werden, welchem besorgnüß füglich durch die vollziehung der vorhabenden vermählung des rechtmäßigen monarchens des Spanischen throns abgeholffen werden könte. Zuvor ehe aber dieses geschahe, muste die nunmehrige Allerdurchlauchtigste Spanische Braut mit Ihr. Maj. der verwittibten Kayserin, nebenst denen Durchlauchtigsten Ertz-hertzoginnen, unter einem ansehnlichen gefolge, am 8. *Augusti* eine Andachts-reise, zu unser lieben Frauen zu Zell in Steyermarck thun, um allda dem Himmel die opffer vor bißher verliehene siege zubringen, womit diese gantze reise durchgehends versehen war. Nachdem nun obgedachte wichtige handlung vollbracht, so wurden zu der Allerdurchl. Braut abreise nach Spanien alle anstalten gemachet / wiewohl die Päpstliche wiedersetzlichkeit, als welche Ihr. Maj. vor keine Königin erkennen wolte, solche biß ins künfftige jahr verhinderte.

Hiernechst wurden zu künfftigen feldzug alle anstalten gemacht, und die Kayserl. Erbländer zu einem nahmhafften beytrage an volcke und gelde nachtrücklich angehalten, wiewohl es allhier derjenigen zwangsmittel nicht brauchte, die LUDWIG XIV. in seinem Rei-

che anwenden muste, auch die, obgleich ungemein starcken ausgaben, Ihr. Kayserl. Maj. nicht nöthigten, ihre Armeen und unterthanen, mit einem aus pappier / auf eine neue arth *metamorphosir*ten metalle, zu bezahlen, gleichwie nur erwähnter König aus höchster noth ebenfalls zu thun gezwungen wird. Aus der in Italien rühmligst geendigten *Campagne*, langten Ihr. Durchl. der Printz EUGENIUS zu Wien an, mit welchem die berathschlagungen vor künfftigen feldzug eifrigst vor die hand genommen worden, und wolte verlauten, als ob Ihr. Maj. in Spanien sonderlich anhalten liessen, diesen grossen Helden dahin zu senden, damit durch dessen siegreichen arm auch die Spanischen felder mit der feinde blut gefärbet, und sein schrecken allda ebenfalls bekannt gemachet würde. Auf ihn hatten ein paar sinnreiche dichter folgende *Verse* verfertiget, die alle seine bißherigen ungemeinen helden-thaten, als in einem kurtzen, doch wohl erfundenen begriffe, vorstellen.

*Austriadum Decus, ac Princeps, spes inclyta, salve,*
*Maxime* Dux *Eugeni*, *Basis Italiæ*
*Hac probat* Hochstadium, *celebrant Te præstita* Zentæ
*Prælia*, Taurinum, *Cæsar & Imperium.*

Item.

*Höchstadii proprius Vindex & laureus Heros*
*Diceris, es tantis ast prior ominibus.*
*Hic Vir, hic est, qui* saxa, nives & flumina *vincens*
*Dux aliis terras, at sibi corda rapit.*
*Arte valens & Marte potens, vitamque per omnem*
*Et gladio & genio clarus ubique suo.*

Höch-

Höchstadium, Zentam, Taurinum *consule, dicent:*
*Secula an ulla dabunt Marte vel Arte parem.*

Annebenst hatten die guten fortgänge der Frantzösischen waffen in Teutschland, einigen unbändigen Bayern zu einem vorhabenden aufstande von neuen anlaß gegeben: alleine der himmel fügte es, daß diese böse buben ihr vorhaben nicht ausführen kunten, sondern selbiges zu rechter zeit entdecket wurde. Es bestunde aber vornehmlich darinnen, daß die stadt Augspurg von ihnen überfallen, die einwohner *massacriret*, und sie nachmahlen zu einem neste dieser ehrvergessenen vögel gemachet werden solte. Zu diesen bösen ende fande man allda 6000. flinten, und 4000. *Bajonette* die einige hehler solcher lotterbuben verborgen gehalten. Noch 10000. andere waren aufm wege, und solten unter die aufrührische rotte ausgetheilet werden: doch man erhielte davon ebenfalls in zeiten kundschafft, und fienge sie auf. Der anführer und urheber dieses verdamlichen vorhabens, war eigentlich ein bauer, der sich bereits vor 2. jahren zu dergleichen unrechtfertigen händeln in damahligen aufstande hatte gebrauchen lassen. Er war aber selbiges mahl entkommen, und hatte sich nachher unter des Printzen Eugenii armee aufgehalten, allwo er diesen leichtfertigen, und allem ansehen nach von den Frantzosen herrührenden anschlag geschmiedet. Als demnach sein leichtfertiges vorhaben solcher gestalt verrathen, und er gefangen worden, schlug man ihn in banden und eisen/ und übergab ihn der Kayserlichen regierung zu München, die ihn kurtz darauf zu Braunau durch den Hencker seinen verdienten Lohn reichen, und aus seinem verräther leibe 4. stü-

stücke machen ließ. Ein Kauffmanns-diener aus Augspurg, der denen Bayerischen rebellen in lieferung des gewehrs behülfflich gewesen, erhielte gleichfalls den vor sothane thaten behörigen lohn, womit die aufwieglerischen Bayerischen köpffe wiederum in die falten des ruhestandes gebieget waren.

So viel endlich die Reichs-Armee betrifft, so war selbige nach der aus den linien genommenē *retirade* und nachdem der feind wie vorgedacht, ein ziemlich theil von Schwaben ausgeplündert, oder in *contribution* gesetzet hatte, durch verschiedene erhaltene verstärckungen ziemlich angewachsen, welches auch die Frantzosen nöthigte, aus Schwaben und dem Würtembergischen, ingleichen dem Pfältzischen und Durlachischen sich wieder zurück/ und näher gegen den Rhein zu ziehen, weshalben sie Heydelberg, Durlach und Etlingen/ nebst andern orten verliessen, die schwere *artillerie* und *bagage* übern Rhein sendeten, jedoch machten sie noch immer *mine*, als ob sie gesonnen, in dem Baadischen eine postirung zu *formi*ren. Die Reichs-Armee hingegen besetzte Durlach und Etlingen hinwiederum, und hatten die feinde dermahlen weder in der Pfaltz noch Durlachischen gebrant, wohl aber starcke *contributiones* gezogen. Doch es fiel dieser orten, ausser einigen kleinen partheyen nichts merckwürdiges vor; mit anlegung aber einer neuen linien ober halb Etlingen war man sehr beschäfftiget, die auch durch gute vorsorge der Herren *Generals* bald in ziemlichen stand kame, und der feind die arbeit an solcher zu verhindern sich nicht erkühnen durffte. Wegen des ober-*commando* über gedachte Reichs-Armee hatte es auf dem Reichstage bißher verschiedene streitigkeiten gesetzt, indem einige

stän-

stände ursache zu haben vermeinten, daß Jhro Hochfürstliche Durchl. der Herr Marggraff von Bayreuth, die es bißhero geführet, selbiges ihres hohen alters halber wohl niederlegen könten. Jhro Königliche Majestät in Preussen waren auch selbst dieser meinung derohalben sie an höchstgedachte Jhro Durchl. folgendes abgehen liessen.

Eu. Liebd. werden leichte erachten, wie schwerlich mir der gegenwärtige unglückliche zustand der Sachen am Ober-Rhein zuvernehmen gewesen, so wohl in ansehung des grossen schadens, welchen die gantze gemeine sache uñ so viel treue Stände des Reichs dabey empfunden, als auch weil die gloire und reputation, welche Eu Liebd. in der welt so sauer erworben, nicht wenig dabey interessiret ist. Und gleichwie es der Feind bey diesen gethanen streichen gewiß nicht bleiben lassen, sondern dieselben, wie ich Eu. Liebd. schon jüngst nachricht gegeben, mit dem äussersten Vigueur noch weiter zu poussiren, und so tieff, als immer möglich, in das Reich einzubrechen bedacht seyn wird; so bin ich aus auffrichtiger, vor Eu. Liebd. werthe Persohn tragender sorgfalt deshalben nicht wenig besorget, bevorab da Jhre unterhabende armée so gar schwach, und mit allen nothwendigkeiten fast gantz nicht versehen ist, und also nichts gewissers zu seyn scheinet, als daß, wenn der Marschall de Villars weiter auff Eu. Liebd. antringen wird, Sie demselben keinen wiederstand werden thun können, sondern vielmehr einen Orth, eine Provintz nach der andern noch weiter abandoniren, und sich deshalben, wie in dergleichen fällen zu geschehen pfleget, mit allerhand blâme und empfindlichen vorrückungen beladen lassen müssen. Zugeschweigen, daß auch bey einiger so wiedrigen constitution der sachen die function eines en chef commandirenden Generals mehr application und fatiguen erfordert, als Eu. Liebd. bey ihren durch GOttes gnade erlangten alter sich nicht geben können, ohne dadurch ihr leben und gesundheit, die der Höchste noch lange fristen wolle, in die äusserste gefahr zu setzen. Jch kan auch aus diesen und verschiedenen andern ursachen

vor Eu Liebd. nichts convenablers finden, als daß dieselbe dieses mit so wenig aggrement begleitete / und deroselben, gestalten sachen nach / fast unanständige commando nur je ehe je lieber von sich ablegen, und solches jemand anders / der nicht so viel als Eu. Liebd. dabey zu risquiren hat / überlassen wollen / und wird solches jetzo umb so viel füglicher geschehen können, da, wie ich vernehme / der General-Feld-Marchal von Heister / von Ihr. Maj. dem Käyser nach dem dortigen quartieren abgeschicket ist / und Eu. Liebd. neben Deroselb. meines ermessens nicht stehen können, der Käyserl. Hoff aber auch vermuthlich bedencken haben wird. Ich zweifle nicht, es werden Eu. Liebd. nach dero hohen prudence diesem meinen wohlmeinenden einrathen platz geben, und dadurch allen denen verdrüßlichkeiten, die Ihro sonst bey continuation sothanen commando gewiß zu stossen würden, in zeiten vorkommen. Und ich verbleibe

Oranienburg den 18. Junii 1707.

Allein mit was vor augen dieses und anderes von dem Hrn. Marggrafen von Bayreuth angesehen worden, wird dero an Ihro Majestät hierauf erlassene antwort mit mehrern entdecken.

Durchlauchtigster rc.

Als Eu Maj. über den dermahligen unter meinem commando sich ereigneten schlechten kriegs-etat vor sentiments führen, und mir zu erkennen geben, auch die unglücklichen conjuncturen fast alleinig imputiren, und dahero wegen ein und andern angeführten umständen von meinem commando mich zu retiriren / und solches zu quittiren / vorstellig machen und einrathen wollen / solches alles habe aus dero freund-vetterlichen schreiben vom 18. des verflossenen monaths / wiewohl mit nicht geringer meiner gemüths-alteration, ersehen: Hätte auch nimmermehr geglaubet, dergleichen avertissement von Eu. Königl. Majestät zu erhalten, da derselben unmöglich uitentfallen, und fernerß verborgen seyn kan, was vormahls / ehe ich zum comman-

do

do gekommen, als auch biß dato für mängel und ursachen erschienen, weswegen je und allezeit der Krieg am Ober-Rhein mit so schlechten succeß geführet werden können. Eu. Maj. ist bekannt, was masen ich gleich anfangs, als das von GOtt und rechtswegen competirende commando antreten wollen, bey derselben die inständigste ansuchung gethan, daß Sie mir die grösse affect. erweisen, bey antretenden commando mit deren Reichs-contingent, auch, wo möglich, mit einigen auxiliar-trouppen unfehlbarlich beehren, umb hierdurch der welt die vor mich habende estime zeigen mögten; mich aber dadurch unendlich obligiren würden; Bloß darum, damit mein commando zu Eu. Majestät eigenen gloire hinaus führen, etwas gutes und fruchtbarliches effectuiren, und damit zeigen und weisen könnte, was für einem mächtigen und gnädigen Monarchen zu meinen bluts-freunde hätte. Alleine daß so gar mein bitten die geringste statt nicht gefunden, und Eu. Majestät mich mehr verlassen als souteniret, solches stehet jedermänniglich vor augen, und ist mir schrifftlich und mündlich gnugsam, zu meinem höchsten chagrin, schon vorstellig gemacht worden. Wie nun diesem allem ohngeachtet, und in was zustande ich dennoch mein commando angetreten, was seithero passiret und vorgegangen, solches wird hoffentlich Eu. Maj. eigentlich und nicht etwa sinistre, wie ich hier præsumire, vorgestellet seyn. Ich würde auch bißhero einen steten rapport von allem abgestattet haben, wenn Eu. Majestät mir es erlaubet, und mich nicht so gar abandonniret hätten. Damit aber Eu. Majestät nur einigen verlauff, woraus den dermahligen unglücklichen zustand præsumiren will, ersehen mögen, so communicire ich in allem freund-vetterlichen vertrauen hiemit diejenige relation, so ich de dato den 27. Maji an Ihr. Käyserliche Majestät gelangen lassen. Und gleichwie solche in der puren lauteren warheit beruhet; Also haben auch Ihr. Käyserl. Majestät sich darob allergnädigst zufrieden gestellet, meine dabey angeführte rationes allergnädigst approbiret, und mir darauff eine allergnädigste resolution ertheilet, auch selbsten in allermildesten terminis mich encouragiret, den muth nicht sincken zu lassen;

sen; Sondern versichert zu seyn / daß Sie schleunigen succurs, wodurch alles redressiret werden könnte, mir zu zusenden nicht ermangeln wolten. Wer nun alle umbstände, so bey dem schweren und odieusen Reichs-commando stets vorlauffen, nicht eigentlich weiß / der kan gar leicht einen commandirenden General in ungleiche opinion setzen und ihm vieles imputiren. Ich muß nun erfahren und approbiren, daß des seel. Marggrafen von Baaden Liebd. in vielen stücken hart und unrecht gethan worden. Denn da dieselbe mit præcaution agiret / hat man Sie dieser und jener ursache beschuldiget. Und ich meines theils, der eine schlechte Armée beysammen, und weder um gewinst noch schädliche interesse diene, soll mit nichts entweder grosse thaten ausführen, oder mich blämiren lassen; so mir in wahrheit recht sehr nahe zu hertzen gehet: Da ich doch alle auffrichtige sorge getragen / wie dem gemeinen besten zu helffen / und dem feinde zu resistiren sey. Ja es scheinet, als wenn die protestirenden Fürsten / was avantage ihnen ist, einen commandirenden General von ihrer religion bey der Reichs-Armée zu haben, nicht erkennen, und wie zu ihrem eigenen höchsten præjudiz und fast mit fleiß demselben mehr tort als faveur erweisen, und einem Cathol. das commando wieder lieber in die hände geben wollen. Aus was ursachen Eu. Maj. mir nun anrathen / das commando zu renunciren und zu quittiren / solches kan aus dero werthesten schreiben nicht genugsam penetriren. Kan einige faute mir beygemessen werden / so würden Eu. Maj. da warhafftig die gröste justiz von der welt thun, und selbst die ewige gloire machen, erst zu untersuchen und mich zuvernehmen / ob die angebrachte defectus und accusationes wahr oder nicht, und worauff die sache denn sonst beruhe, damit einem Agnaten Eu. Maj. Hohen Hausses nichts ungerechtes beygemessen werde. Dann ich hätte Eu. Maj. so dann viele bogen zugeschrieben / wann deroselben vorstellig machen solte, was vor novitäten und politische staats-affairen, nicht mir und dem Käyser / sondern dem gantzen Reich zum præjudiz bißhero vorgekommen und sich ereignen wollen; das eines theils neutralität / andern theils partialität in die-

diesem krieg und in trüben wasser zu fischen / sich hin und wieder hervor thun, so meiner, ohne ruhm zu sagen / bezeigte standhafftigkeit, auffrichtigkeit und sorgfalt redressiret / und mir meine graue haare mit tausend sorgen nicht wenig vermehret. Ich weiß aber gar nicht / warumb bey den protestirenden Religions-Fürsten es dahin kommet / daß einem commandirenden Evangelischen Fürsten und Generalen alle seine actiones, so doch nicht sonder guten rath und bedacht geschehen / auffs höchste carpiret / und wann nicht alles nach wunsch gleich gehet, in denselben zweiffel gesetzt / oder unnöthiger allarm verursachet werden will; Hergegen wenn ein Cathol. gleich alles unter und über sich kehret / dennoch man stillschweiget, und nicht ein wort hören und blicken lässet. Wodurch zu sehen, daß eine auffrichtige teutsche treue und redlichkeit supprimiret / im gegentheil fast alle Finessen und Staats-Intriguen approbiret und authentisiret werden / und endlich alles zu niemandes / als der Evangelischen Fürsten selbst eigenen totalen ruin gereichet. Was kan ich dafür / daß meine unterhabende Armée nicht in mehrern und grössern stande? Wer kan in dieser welt ohne blâme seyn? Und mit was reputation kan ich mein commando so schlechter dings renunciren? Ich bin gewiß von allen dreyen stücken ausser schuld. Indem ersten soûteniren mich Fürsten uñ Stände des Reichs / zu ihren eigenen verderben, gantz und gar nicht. Das andere ist ein allgemeines übel, da man von dem redlichsten nichts als injustes zu sprechen in der welt vor eine galanterie und esprit achtet; Und das letztere ist zu thun eine solche affaire, als wann ich zu einen sagen wolte / er solte seine ehre und seiner Mit-Stände ruhe und wohlfarth an einen nagel hencken. Wollen gleich Eu. Maj. mein aufhabendes alter und die grosse fatigue, so bey einem ober-commando zu consideriren / und von mir hinten und fornen nicht alle insgesamt verrichtet und observiret würde, vorstellig machen und opponiren, so hat ja (1) der Käyser hergegen bey meinen bißherigen unternehmen mich noch biß dato keiner lacheté oder incapacité beschuldigen noch reprobiren können; Sondern vielmehr zu meiner höchsten consolation mir noch

 an-

angezeiget/ daß ich meinen eyfer und vigilanz treulich
wiesen; und damit ich mich nicht umb alle minutissima
kümmern dörffte / allen falls dererjenigen Generalen be
nen solte / so Sie mir zu meiner disposition zugesendet/
mir treulich assistiren würden. Es ist ja keine ignora
oder schuldigkeit / daß ein alter General en chef sich uml
le die geringste Regiment- und Compagnie-affairen bek
mern solte und müste / denn dafür seynd seine subalt
Generals. Und ist dieses ferner mein trost / daß bißher
mein unternehmen mit gesammter Generalität also conc
ret worden. Ist nun nicht alles plausibel, so ist hoffen
auch die schuld nicht mein allein. Diesemnach ich n
weiß, aus was trifftigen ursachen und bewegnüssen n
commando so schlechter dings niederlegen solle? Die H
ren Generals Heister und Grenßfeld seynd durch Käys
che scharffe ordres pure an mich gewiesen, haben sich
mir submittiret, und stehet mir der erste zur zeit red
bey. Ich glaube aber gar wohl / daß wenn Sie von
staats-maxime wissen werden, daß meine Religions-
wandten / und Eu. Maj. mich selber zu dethronisiren
chen / Sie mir alles gebrannte hertzeleyd, gleich and
Cathol. Ständen, anthun / und dazu adstringiren werd
Gewißlich Eu. Maj. erweisen unter andern mir bißher
öffneten dingen und anietzt gäntzlich ablassenden sou
nunmehr so viel, daß auff Dero freund-vetterlichen
stenz der älteste Marggraf Dero Königl. und Churfü
Stammes sich nicht im geringsten zuerfreuen und zuge
sten hat. Ich überlasse demnach Eu. Maj. Höchst-erle
teter weitern reiflichen überlegung, obgestalten sac
nach ferneres von Eu. Maj. ich also abandoniret, oder
dem Käyser / Reich und überall mehrers und mit grosse
nachtruck souteniret werden solle? Will inschwischen m
saueres commando fortführen, und hoffen, daß me
Fürstl. treue dienste in mehrere consideration kommen we

Eu. Majest.

Haupt-Quartier Oberhausen
den 3. Julii 1707.

Dienstwilligster
Christian Ernst.

Es würde wider den diesem Durchl. unter denen Waffen ergrauten teutschen helden schuldigen *Respect* gesündiget seyn, Dero beygebrachten trifftigen *Motiven* etwas beysetzen wollen, angesehen selbige ohnedem von sothaner Erheblichkeit, daß ihnen nichts beygefüget werden kan. Und ist gantz nicht zuläugnen, daß als 1688. Franckreich seinen bundbrüchigen einfall in Teutschland thate, dieser Durchl. teutsche *patriote* der erste mit gewesen, der dem wütenden feinde einhalt zu thun, mit seiner damahls auf den beinen habenden macht herbey eilete, wie denn ihme Francken, und sonderlich die Stadt Rothenburg an der Tauber, ein grosses, ja nechst GOtt, ihre gantze rettung schuldig ist. Doch wen verschonet das wandelbahre glück am allerwenigsten, als hohe häupter? Derohalbrn Ihr. Hochfürstl. Durchl. selbigem ihrem willen ebenfalls unterworffen, und Dero Reichs *commando* niederlegen musten. Ehe aber solches geschahe, liessen Sie an die Reichs-versamlung zu Regensburg annoch folgendes abgehen.

## Von Gottes Gnaden Christian Ernst/Marggraf zu Brandenburg/ꝛc.

Unsern freundlichen und günstigen Gruß zuvor, **Hoch-und Wohlwürdige/Hoch-und Wohlgebohrne/Edle/ Veste und Hochgelehrte, besonders liebe Herren und liebe besondere.**

EJner gesamten löblichen Reichs-versammlung können wir hiermit theuer versichern/ daß bey dem übertragenen Reichs-commando Wir bißhero gewiß/ ohne ruhm zu sagen/ alles dasjenige gethan/ was einem treuen General und chef einer armee nur menschmöglich zuthun zuge-

muthet werden mag: daß aber nicht grössere entrepriſen und operationes wider den feind/als bißhero geschehen/ nach vieler köpffe ſinn und meinung exequirt und vorgenommen werden können, da wird die gantze welt und ieder kriegs-verſtändiger atteſtiren und ſagen müſſen/ daß mit der unterhabenden kleinen Reichs-armada ein mehrers/ ohne den gröſſeſten hazard und ruin des Reichs zuthun, nicht möglich geweſen. In was effectiven zuſtand ſich auch noch verwichener tage die zur zeit verſamlete Armee, worunter iedoch die Chur-Pfaltziſche und Würtenbergiſche auxiliartrouppen ſind/befunden/das zeugen die von uns anbegehrte und hierbey kommende General-muſter-tabellen, wie ſolche Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt eingeſendet worden/ wiewohl auf viele bewegliche remonſtrationes, die Wir ſowohl bey Kayſerl. Maj. dem geſamten reich, auch Fürſten und Ständen in particulari, als denen hohen Alliirten bißhero gethan/ Wir nun hoffen, daß eheſter tagen die vom Engel und Holländiſchen ſold übernommen ad 5000. mann. ſich belauffende anzahl Sächſiſcher, desgleichen vielleicht auch ferners nachkommende etwas Preußiſcher / Weſtphäliſch-münſter-und Hannoveriſcher trouppen zu mehrer verſtärckung zu uns ſtoſſen ſollen/ und Wir alſo in ſtand geſetzet werden können, offenſive wider den feind agiren, und dasjenige exequiren zu können/ was ein ieder kriegs-verſtändiger General unter hülff und beyſtand GOttes/ mit mannſchafft/ und vor augen liegender möglichkeit entrepenniren oder vornehmen mag; So zeigen auch ferners die übrige andere tabellen, was in Landau und Philippsburg ſich vor garniſon befindet. Wir müſſen aber gleichwohl mit nicht geringen chagrin wider alles vermuthen vernehmen, daß unſere bißherige aufrichtig gemeinte actiones und unternehmungen hier und da cenſuriret/ ja aus purem haß und neid uns unterſchiedliches imputiret und nachgeredet werden will, weswegen wir billig mit unſerer treufürſtl. intention zu proſequiren abgeſchrecket werden ſolten: Nachdem es aber unſers ſeligen Herrn vorfahrers, des Marggrafen zu Baaden-Baaden Liebd. ebenfals nicht anders ergangen, die doch bey noch ziemlich

Ih-

zusammen gehabter Armee und Dero hohen krieges-experienz, nach eines jeden genügen und sentiment nicht allezeit satisfaction zu leisten vermocht: So consoliren Wir uns eines theils / andern theils leben Wir der ungezweifelten zuversicht und hoffnung / daß so wenig gesamte Fürsten und Stände des Reichs in uns einige diffidenz oder incapacität setzen / also auch uns, als ein Dero iederzeit treugewesenes Fürstl. Reichs-mit-glied, und dermahligen ersten Reichs-Generalen mehrers consideriren, souteniren und belohnen, ja zu Dero selbst eigenen höchsten præjudiz einiges torto widerfahren oder zufügen zu lassen, nicht gemeinet seyn, noch anlaß geben / sondern von Reichs wegen uns bey unsern commando quovis modo schützen, und die wenige patience haben werden / biß Wir erst in stand gesetzet, offensive gegen den feind agiren, und etwas rechtes entrepreniren und operiren zu können. In solcher anhoffnung verbleiben Wir denenselben zu erweisung freundlicher dienste und günstigen willens iederzeit bereit und wohl bengethan. Signatum haupt-quartier Speyer den 25. Julii 1707.

Derer Herren und Euer

Freund- und geneigt-williger
Christian Ernst Marggraf zu Brandenburg.

An diesen der Reichs verfassungen ihren zustande, wird um so weniger gezweifelt werden, weil selbigen eine Fürstl. feder / und hoher stand des Reiches beschreibet. Nachdem also Ihr. Durchl. sahen, was schwürigkeiten bey dem aufgetragenen und bißher alleine geführten *Commando* Sie finden würden; Also legten Sie selbiges freywillig nieder, und erhuben sich am 3. *Augusti* nach Dero *Residenz* Bayreuth. Hierauf fielen die einhelligen stimmen wegen eines neuen Reichs-*Generals* auf Ihr. Churfürstl. Durchl. von Hannover

nover, weshalben Kayserl. Maj. an das Reich folgendes *Commissions Decret* ergehen liessen.

Nachdeme des jetzt commandirenden General Reichs-Feld-Marschalls, Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach Hochfürstl. Durchl. an die Römische Kayserl. Maj. unsern Allergnädigsten Herrn gelangen lassen/ was massen Sie wegen zustossender indisposition, von der Armée zugehen sich etwa genöthiget finden dürfften, auch deswegen um die Kayserl. Allergnädigste erlaubnüß angesuchet, und diese derofelben in ansehen Ihres, meistens in dienst und eiffriger mit-bewürckung des allgemeinen bestens, erlangten Hohen alters, so viel weniger mißgönnet werden können/ je hertzl. Sr. Hochfürstl. Durchl. Dero lang-jähriger conservation zu wünschen, und zu verhoffen, daß Selbige sich mittelst Göttlicher hülffe, und nöthiger ausrastung wieder erholen/ und zu vollkommenen kräfften gelangen werden; Als haben Höchst-erwähnt Ihr. Kayserl. Maj. bey solcher beschaffenheit/ und da des Herrn Printzens zu Savoyen Hochfürstl. Durchl. als würcklich bestättigter Reichs-Feld-Marchal, bey dermahlig seiner/ in provence vorgenommenen expedition, von dannen nicht abkommen mögen, auch in bedencken, daß der hefftige Reichs-feind diesen instehenden feldzug allbereit mitten in das Reich und biß tieff an die Donau gebrochen/ und leichtlich zu inevitablen total-Ruin aller hier obiger Reichs-Cräyße nochmahlen und noch tieffer herein zu tringen versuchen dürffte, der höchsten nothdurfft zu seyn erachtet, das commando Dero Kayl. und des Reichs armée gegen alles, auch nur besorgliche incidens sich zu stellen, und solches auf die beste und fördersamste weise, als in gegenwärtigen Frangenti, wo salus publica das einige augenmerck seyn muß, und allen mindesten verzug abzuschneiden, nur immer menschlicher weise mag abgesehen werden. Welchem nach dann Ihro Kayserl. Maj. aus sothaner Dero Reichs-väterlichen sorgfalt, auch auf inständiges verlangen Dero Hohen Alliirten Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg ersuchet haben, daß dieselbe sich

zu

zu obgedachter Reichs-Armée erheben / das commando al-sofort übernehmen / und mit solchem des Reichs beste und interesse, nach Dero bekanten- treu-Patriotischen eyffer/ und in vielen feldzügen erworbenen Hohen kriegs-experienz, versorgen mögten. Und gleich wie Sr. Churfl. Durchl. Jhr. Kayf. Maj. zu unterthänigsten ehren und dem vaterlande zu lieb / sich darzu nicht nur endlich willig erkläret/ sondern auch sich erbothen / so viel Sie noch mannschafft bey sich hätten / oder noch aufzubringen wüsten / mit zuführen: Als hat auf Jhr. Kayserl. Maj. Allergnädigsten befehl/ Dero geheimer Rath und bey noch währender allgemeiner Reichs-versammlung höchst-ansehnlicher Principal-Commissarius, der Hochwürdigste Fürst und Herr / Herr **Johann Philipp/ der Heil. Röm. Kirchen** Tit. S. Sylvestri in capite Priester / Cardinal von Lamberg/ Bischoff und des Heil. Röm. Reichs Fürst zu Passau etc. solches der Churfürsten/ Fürsten und Stände des Reichs/ allhier anwesenden fürtrefflichen Räthen / Bothschafften und Gesanden / hiemit eröffnen und anzeigen wollen/ nicht zweiffeld / daß solche ob periculum in mora & gravitatem momenti unumgänglich und unverschiebliche vorsorge und disposition aller orten im Reich und allhier bey des gegen Jhr. Kayserl. Maj. und Sr. Churfürstl. Durchl. den respective allerunterthänigsten billigsten hohen danck und erkenntlichkeit meritiren und finden werde. Womit Jhr. Hochfürstl Eminenz wohl ernannten der Churfürsten und Stände des Reichs Räthen / Bothschafften und Gesanden / mit freundlich-geneigt-und gnädigen willen iederzeit wohl beygethan verbleiben. Signatum Regensburg den 13. Augusti 1707.

(L.S.)

**Johann Philipp / *Cardinal* von Lamberg / Bischoff und Fürst zu Passau etc.**

Das

Das Reich aber fassete darob dieses conclusum ab.

Nachdem in denen 3. Reichs-Collegiis vorkommen, was gestalten Kayserl. Maj. aus höchstruhmwürdiger väterlicher vorsorge / sonderlich aber auf einrathen und begehren der Hohen Alliirten im gegenwärtiger höchster noth und gefahr, worinnen der gröste theil des Reichs durch den letztern feindlichen einfall gesetzet worden, dem gemeinen wesen zum besten, das commando der Reichs-Armée am Obern-Rhein Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig aufgetragen / Die solches, auch Kayserl. Maj. zu ehren und dem Vaterlande zu lieb übernommen, von allerhöchstgedacht Sr. Kayserl. Maj. aber dem Reich hiervon durch das am 14. hujus dictirte Kayserl. Commissions-Decret nachricht gegeben ; So ist in allen dreyen Reichs-Collegiis dafür gehalten und beschlossen worden, daß in die dem publico zum besten, ob moræ periculum gemachte Allergnädigste verordnung und anweisung zu verwilligen, solche anzunehmen, und dafür Ihr. Kayserl. Maj. sowohl, als Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig / wegen des übernommenen commando der respective und allerunterthänigst- und schuldigsten danck von gesamten Reichs wegen / wie hiemit beschehet / zuerstatten wäre. Und gleichwie man von Reichswegen über diese jetzt erwähnte preißwürdigste entschliessungen sich zu erfreuen, und in Sr. Churfürstl. Durchl. durch viele feldzüge erworbene kriegs-erfahrenheit und höchste persohn das gäntzliche vertrauen zusetzen / die Reichs-Völcker unter Dero Commando auch anzuweisen hätte, und Ihro mit allen erforderlichen kriegs-rüstungen möglichst an die hand zu gehen / und Sie dadurch zu secundiren seyn würden ; Also wünschet man von GOtt / daß seine Allmacht ihre vorhabende operationes segnen, begnaden / dem Reich dadurch viel ersprießliches zu wenden, und das verlohrne recuperiren lassen wollen / und weilen nicht allein an conservation des Reichs-Trouppen, sondern auch außbey behalt und verschonung das diese Campagne mehr als den gantzen Krieg hindurch von freund und feind ruinirt- und außgesogenen

Land-

Land- und Quartiers-Mann höchstens gelegen; So wird vornehmlich auch dahin zu sehen seyn / daß bey der Reichs-Armée in denen durch- und andern marchen, auch sonsten schärffere und genauere Kriegs-zucht / und dißfalls auff denen errichtet und von Kayserl. Maj. allergnädigst ratificirten Reichs-Schlüssen gehalten / dieses sonderlich Höchstgedachter Sr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig in Dero commando recommendiret / Ihr auch das Kays. Commissariat von eingehenden contributionen / zu bestreitung der schweren Kriegs-auslagen und sonsten angewiesen werde / darüber die erforderliche respective Kayserl. verordnung und schreiben an seine behörde / sonderlich aber an die Hohe Alliirten ergehen zu lassen / Kayserl. Maj. aller gehorsamst / wie hiemit beschiehet / zu ersuchen wären / daß sie ihre und des Reichs bestellte Generalität dahin erstlich anweisen wolten / daß sie dem commando und ordres mehr Höchst-gedachter Sr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig gebührende genaue folge leisten solten / dieselbe von Reichswegen auch geziemend hiemit zu belangen wären / sich nunmehr / so bald immer möglich zur Reichs-Armée beliebig zu erheben. Signatum Regensburg den 17. Augusti 1707.

(L.S.)

Churfürstl. Mäntzisch Cantzley.

Hierauf erhuben Ihr. Churfürstl. Durchl. den 3. *Sept.* sich aus Dero Residenz nach dem lager, allwo sie den 15. selbigen Monaths ankamen, und von der gantzen Armee mit einer dreymahligen *Salve* empfangen worden. Zuvor hatte sie der Kayserl. General-Feld-Marschal, der Graf von Gronsfeld, zu Rittburg bewillkommet: Den tag aber Dero ankunfft langte auch der Herr General-Feld-Marschal, Freyherr von Thün-

Thüngen, von Philippsburg an. Tages drauf besahen Sie die gantze Armee, und die *Deputirte* verschiedener Fürsten und stände *complimentir*eten Sie wegen des übernommenen *Commando.* Wenig tage vor Dero aufbruche liessen Sie an die Reichs-versamlung noch folgendes abgehen.

## Von Gottes Gnaden Georg Ludwig / Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg / des heil. Römischen Reichs Churfürst, ꝛc.

Unsern freundlichen Gruß, Gunst und geneigten Willen zuvor,

**Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige / Edle / Veste / Hochgelehrte / besonders liebe und liebe besondere.**

Es ist uns das von einer löblichen Reichs-versammlung den dieses Monaths gemachte wegen des von Ihr. Kayserl. Maj. uns aufzutragen beliebte commando, Dero und des Reichs-Armée betreffende conclusum trium collegiorum, von unserer dortigen gesandschafft eingesendet worden. Wir haben aus demselben / und dessen angenehmen expressionen, der Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs zu uns / wegen commandirung der Reichs-Armée gesetztes sehr werth-geschätztes vertrauen / mit sonderbahren vergnügen ersehen: Und wie wir solches mit allem ersinnlichen danck erkennen / und an uns nichts erwinden lassen werden, sothanes commando also zuführen, daß des geliebten Vaterlandes sicherheit und nutzen, der Kayserl. und des Reichs Waffen ehr und ruhm und die allgemeine wohlfarth dadurch befördert, mithin unser patriotisches gemüth und hertz iemehr und mehr zu tage geleget werden mögen: Also zweiffeln wir auch nicht, man werde an seiten des Reichs mit einmüthigem rath und that sich angelegen seyn zu lassen belieben / die Reichs Armée mit

mit denen dabey erforderlichen nothwendigkeiten / in den stand zu setzen, daß wir unserm hegenden guten willen nach, für das vaterland etwas nützliches und rechtschaffenes mögen ausrichten können. Wir recommendiren Denenselben solches angelegentlichst, und wie Wir in der zuversicht unsere Infanterie, welche Wir dermahlen schon vor 14. tagen zu der Reichs-Armée aufbrechen / und unsere mitnehmende Hoff-Stadt, und in 2. Esquadrons bestehende Leib-Garde ebenmäßig breits vorangehen lassen; So werden wir uns auch in eigener Person, um mehrgedachtes commando würcklich anzutreten / nächster tagen per posta dahin verfügen. Wir haben nicht unterlassen wollen, denen Herren und Euch obiges zu erkennen zu geben / zugleich auch unsere dancknehmige gefälligkeit, daß dieses geschäffte, so bald zum schluß befördert worden, hiemit zu bezeigen, die wie im übrigen Denenselben zu allen gunst und geneigten willens-bezeugung stets beygethan verbleiben. Hannover den 16. Augusti 1707.

Der Herren und Euer

gantz / und wohl *affectionirter*
Georg Ludewig /
Churfürst.

Kurtz darauf nachdem Ihr. Churfürstl. Durchl. Dero *Commando* angetreten, litten die feinde von denen *Alliirten* bey Offenburg nicht weit vom Schwartzwalde einen sehr empfindlichen streich / dessen Umstände diese waren.

Als ein Frantzösisches, in 1500. pferden bestehendes detachement mit denen in Schwaben erpresseten executions-geldern zurück gekommen war, postirte sich dasselbe zu Ortenburg, eine halbe stunde von Offenburg, allwo es nachgehends mit noch mehr Cavallerie biß auff 4000. mann verstärcket wurde. Hierauff wurde den 24. Sept. früh morgens zwischen 4. und 5. uhr dieses corpo von einem Kayserl. detachement, welches der General-Wachtmeister, Graf von Mercy commandirte, gantz unvermuthet überfal-





fallen / und völlig geschlagen. Es nahmen nehmlich ietzt-gedachter General-Wachtmeister, wie auch der Obriste, Fürst von Lobkowitz, der Obriste Condrecour und der Obrist-Lieutenant de Pilliers, verschiedene wege über den Kniebiß und viele defiléen durch Oppenau, biß sie in der fläche zusammen stiessen; worauff sie den geraden weg in schlacht-ordnung nach Offenburg marchireten / allwo der Frantzösische General-Lieutenant de Vivant stunde. Als nun jene daselbst anlangeten, war eben ein theil von seiner bey sich gehabten mannschafft auf der fouragirung, welcher also fort einen allarm machte. Nun wolte zwar ermeldeter General-Lieutenant mit 7. regimentern zu pferde ausrücken; Jedoch liesen ihm die andringenden teutsche nicht so viel zeit, sondern brachen ohne zeit verlust hinter sein lager ein / und giengen auf ihn loß: Und ob er sich gleich etlichemahl setzete; so wurde er doch mit verlust 7. biß 800. mann und 150. gefangenen, auch 1300. pferden/und eroberung des gantzen lagers, samt 3. paar paucken, und etlicher standarten / geschlagen / und der überrest, samt dem General-Lieutenant, so sich in die weinberge retiriret / in die flucht geschlagen / worauf sie sich nach der gegend Breysach wendeten. Unter ihren todten befanden sich etliche vornehme Officiers, und insonderheit ein General-Lieutenant, samt einem Obristen; Da hingegen die teutschen nur etliche und 40. mann vermisseten.

So bald nun die gefangenen nebenst der beuthe im lager ankommen waren, befahlen Se. Churfürstl. Durchl. von Hannover, selbigen, darunter sich auch das silber-geschirr des offtgedachten Grafen von *Vivant* befande, dergestalt auszutheilen, daß diejenigen, welche bey dieser kriegs-begebenheit gewesen, allesamt ihren Antheil bekamen, und nicht einer alleine was erbeutet hatte, behalten durffte. Es ist hierbey nicht zuläugnen, daß dieser verlust dem feinde ziemlich nahe gegangen, und hätte sich nicht noch einer so finden mögen / so würde dessen Armee ziemlich dünne geworden.

den seyn. Er mogte auch ein vieles dabey thun / daß sich selbiger kurtz darauf unvermuthet völlig über den Rhein zurück zoge, und alle diesseits besetzt gehabte posten auf einmahl verliese, nachdem er das Baadische nicht wenig hatte mitgenommen, und sonderlich die stadt Baaden, seiner darinnen gehabten *Salvegarden* ungeachtet, aus*fouragir*et worden war. Wiewohl die nach Provence und denen Niederlanden abgeschickte *detachement*er, und die gute anstalt bey der Reichs-armee, das ihrige ebenfalls mit beytrugen. Indessen weil kein krieg sonder geld mit behörigen nachruck geführet werden kan; So hatten Ihr. Churfürstl. Durchl. von Hannover, sowohl am Kayserl. Hoffe, als beym Reiche eine *operations-cassa* in vorschlag bringen lassen, indem die aufbringung der nöthigen gelder biß her zu vielen hindernüssen anlaß gegeben. Es fande dieses auch allenthalben so viel *ingress*, daß das sämtl. Reich desfalls folgenden Reichs-schluß abfassete.

Als bey allhiesieger Reichs-versammlung vorgestellet worden / was massen zu vorhabenden Kriegs-operationen am Obern-Rhein / woselbst die Reichs-Armee unter Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig commando täglich considerabler vermehret würde, eine summa geldes auf das gesammte Reich anzulegen, und zu besserer secundirung Sr. Churfürstl. intention und absicht / die sämtliche Reichs-Crayße zu unverweilter bezahlung abzutheilen / die höchste nothdurfft erforderte / von Sr. Churfürstl. Durchl. auch verlanget werde / und auff ein quantum von 200000. thl. angetragen worden / in der deliberation aber vorkommen / daß bereits in dem anno 1704. den 11. Mart. ratificirten Reichs-Schluß resolviret worden / daß nach proportion des einem jeden Reichs-Crayß darinn ihm zugetheilten Mannschaffts-contigents oder quanti, und zwar nach dem gesetzten fuß, daß auf einen Reuter 2. fl. auf einen

Fuß-knecht 40. Kreutzer gerechnet werden, zu der Operations-cassa zu concurriren, die Reichs-Crayß-Commissarien dißfalls an die hohe Generalität anzuweisen / und damahls bereits 2. Simpla zu erlegen beliebet worden; diese 2. Simpla aber obige begehrte 200000. Reichsthaler fast auswurffen: So ist in allen dreyen Reichs-collegiis dafür gehalten, und geschlossen worden, daß es bey diesen angezogenen ratificirten Reichs-schluß pro nunc zu lassen, und deme zu folge die Reichs-Crayße zum anfange gedachter 200000. Reichsth. nachfolgender austheilung an des heil. Röm. Reichs-Stadt Franckfurth längstens in Monaths frist / a die ratificationis Cæsareæ unfehlbar zu erlegen hätten. Und gleichwie Sr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig darüber die freye disposition von Reichs wegen überlassen würde; Also hätte ermeldete Reichs-Stadt auch solche anderst nicht, als auff höchst erwähnter Ihr. Churfürstl. Durchl. alleinige anweisung zu nöthig findenden Kriegs anlagen auszuzahlen, die ausgab aber ordentlich und gebührend zu verrechnen.

Folget die austheilung der 200000. Reichsth. in die Reichs-Crayße.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Chur-Rhein | 21130. Gl. | 51. Kr. | 2. Pfen. |
| Ober-Sachsen | 31271. | 58. | 5. |
| Osterreich | 61278. | 4. | 2. |
| Burgund | 31271. | 58. | 5. |
| Francken | 22696. | 47. | 6. |
| Bayern | 18252. | 9. | , |
| Schwaben | 31271. | 58. | 5. |
| Ober-Rhein. | 20282. | 14. | 5. |
| Westphalen | 31271. | 58. | 5. |
| Nieder-Sachsen | 31271. | 58. | 5. |

Summa 300000. Gl. 5. Kr.

Und wäre solchem nach Käyserl. Maj. von Reichswegen aller-unterthänigst, wie hiemit beschiehet, zu ersuchen, Sie aller-gnädigst geruhen mögten, ob moræ periculum, die schleunige Käyserl. verordnungen an eines jeden Crayses ausschreibende Fürsten dahin ergehen zu lassen, daß in obgemeldeter frist von 4. wochen, ein jeder Crayß sein ihme obverstandener massen zugetheiltes quantum (dessen subrepar-

partition entweder nach dem fuß des Mannschaffts-quanti, oder nach Römer monathe, einem jeden Crayß unter sich und seinen Ständen zu machen / zu eigenem belieben überlassen würde, wann nur von einem jedem obiges sein zugetheiltes quantum zusammen gebracht, und an seine gehörde gelieffert werde,) der mehrgenannten Reichs-stadt Franckfurth würcklich gegen genugsame quittung erlegen, und solches bey denen Morosis fleissig und ernstlich umb so viel mehr beytreiben und würcklich exequiren lasse, als hiebey feyerlich allerseits und durchgehends ausbedungen worden, daß dieses ein allgemeines gleich durchgehendes werck sey, und davon so wenig als allen andern künfftig mehr erforderenden præstationen und geld-beytrage keinen stand / aus was vorwand es immer seyn wolle, sich entziehen solle oder könne: Sondern alle und jede Stände des Reichs, ohne ausnahme, dazu das ihrige also pro rata beyzutragen, als sie sich durch die Kriegs-declaration und in andern nachgefolgten Reichs-Schlüssen bey diesen Krieg zu allen nöthigen ordinari und extraordinari Kriegs-præstationem verbindlich gemacht und schuldig erkennet hätten, die dermahlige situation der sache und des publici dienst auch einen mehrern eyfer in beystellung der Reichs-contingentien an mannschafft allen andern Kriegs-rüstungen und præstationen erforderte, und nicht billig wäre, daß den ruinirt- und exponirten Ständen der last allein aufgebürdet werde / einige andere aber von diesem Krieg den vortheil zum abbruch der gemeinen sache ziehen solten, wann man allenfalls durch übertragung gemeiner bürden einen reputirlichen frieden zu erfechten und zu erlangen gedencke; Gestalten dann zu besserer anschaffung dieser Kriegs-erfordernüssen, Sr. Churf. Durchl. zu Braunschweig in ihrem, den 5. hujus per dictaturam publicam communicirten schreiben aus wohlmeinenden ruhmwürdigsten eyfer zu der gemeinen sach selbsten angesucht und das vertrauen zu allen Churfürsten, Fürsten und Stände gesetzet hätten, Sie würden dieselbe in dem Ihro aufgetragenem commando mit aller nothdurfft ernstlich und schleunig secundiren, damit sie des geliebten Vaterlandes sicherheit und nutzen, der Käyserl. und Reichs-Waffen

ehr und ruhm/ und die allgemeine wohlfahrth dadurch befördern könnten; auff welche patriotische erinnerung sämtliche Stände des Reichs zuversichtlich wohl reflectiren, und ihre Præstanda eyfriger beytragen/ die Hohe Alliirten aber ihre beschwerden / in dessen verbleibungs-fall, nicht abermahl zu wiederholen veranlasset würden; wobey dann ferner bedungen worden/ daß falls die associirte 4. obere Crayse/ als Chur-Rhein/ Francken/ Schwaben und ober-Rhein/ die Guarantie vor 100000. Reichsth. zu avancirung der Operations Gelder übernehmen würden, daß solches einem jeden pro sua quota in computum der zum anfang beliebten 300000. Gulden mit zu ziehen seyn: Inzwischen aber wäre dahin nun auch zu sehen/ wie bey einer Reichs-Stadt/ oder vornehmen Handels-leuten/ credit auff wenigstens 100. oder mehr tausend Rth. gemachet werden mögte. Und wären über dieses Ihr. Kayserl. Maj. von Reichs wegen auch nochmahlen / wie hiemit beschiehet / aller unterthänigst ersuchet/ Sie allergnädigst geruhen mögten / Dero allerhöchste authorität bey des Ober und Nieder-Sächsischen Crayses ausschreibenden Fürsten dahin einzuwenden / daß die bißher in denen Craysen obgeschwebte obstacula gehoben / mithin die ordentliche convocation der Crayß-ständen ehestens erfolgen / und die Crayß-täge / gleich in andern Reichs-Craysen, gehalten werden mögten / auch die ordinari - und extraorninari Reichs-und Crayß-præstationes dem Publico zum besten/ desto williger beygetragen, und bey deren fernerern unterlassung der gemeinen sache zum schaden und abbruch/ nicht länger zurück gehalten werden.

Signatum Regensburg den 12.
Octobris 1707.

(L. S.)

Churfürstliche Mayntzische
Cantzeley.

Dieser schluß ist sehr großmüthig. Gleichwie aber eines mahls ein gewisser vornehmer Theol. der nunmehro in dem

dem Herrn selig ruhet, als sein landes-herr eine kirchen-ordnung herausgehen ließ, derselben zwey handhaben wünschete/ damit sie nemlich desto vester gehalten werden könte; also würde sothanen und allen reichs-*conclusis* eben dieses auch zu *recommendir*en stehen. In warheit, wenn deren haltung mit bessern nachdruck angegriffen würde, so hätten die Alliirten General-Staaten keine ursache sich über die saumseligkeit so empfindlich und stets wiederhohlter massen zu beklagen, welches sie, so balden ihnen die nachricht von obigen *conclusо* zukommen, in beygehenden thäten.

## Hochwürdigste, Durchlauchtigste, 2c.

Nachdem der feldzug vor gegewärtiges jahr völlig geschlossen ist, ohne daß dem kriege bißhero ein ende hat können gemachet werden, so urtheilen wir, daß es höchst nützlich und dienlich sey, daß man von nun an auf dasjenige bedacht seyn möge, was darzu erfordert wird, wenn man den krieg mit der hoffnung eines mehrern fortganges in folgendem jahre fortsetzen will, und haben wir in dieser absicht uns nicht enthalten können, Ew. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Denenselben vorzutragen, welcher massen es unsers erachtens vor allen dingen nöthig seyn wird/ daß von allen Hohen Alliirten insgemein und von einem ieden derselben insonderheit, alle kräffte angespannet, und in zeiten die nöthigen zurüstungen gemachet werden/ um künfftiges jahr den krieg aller orten zugleich mit allen möglichen kräfften fort zu setzen, und sorge zutragen/ daß denenselben von denen feinden nirgends vorgekommen werde. Wir haben allezeit betrachtet, daß dieser krieg zur beschützung und erhaltung von gantz Europa, und eines ieden Fürsten gegen Franckreichs grosse übermacht/ welche die gantze Spanische Monarchie eingenommen hat/ angefangen worden/ und geführet wird. Derowegen haben Wir vom anfange biß hieher, zu führung des gemein-

samen krieges / weit über unsere kräffte und ein mehrers beygetragen / als vermöge derer Alliancen, oder dem recht und billigkeit nach, von uns hätte erfordert oder erwartet werden mögen. Und obwohl wegen der grossen übermacht, so wir hierunter angewendet haben, unsere kräffte ermüdet seynd: So erklären wir uns nichts desto weniger hiemit, daß wir geneigt und bereit willig seynd, mit eben demselben eyfer und nachtruck in solcher bißhero angewendeten macht fortzufahren, alldieweil solches die hohe nothwendigkeit erfordert / um mit ehre und sicherheit aus diesem kriege zukommen / und den zweck oder das ende zu erreichen, wegen dessen derselbe angefangen worden; wobey wir zugleich die hoffnung haben, und ohnfehlbar gewärtig seynd, daß andere Alliirten nicht weniger thun werden, vornehmlich aber / daß die gemeine sache von seiten Sr. Kayserl Maj. und des Reichs besser, und mit mehrer würcklichkeit und nachtruck / als vorhin, beherziget und derselben beygesprungen werde. Allermassen / denn wir und andere Alliirte uns beklagen müssen, daß iemehr wir unsere macht vermehret haben / desto mehr man an Kayserl. Maj. und des Reichs seite es darauff ankommen lassen / und lauiger gehandelt hat, ausgenommen die dem feinde am nächstgelegenen Crayße und Stände, welche, ob man schon mehrere ursach gehabt hätte, ihrer zuversöhnen, gleichwohl sich vor andern sehr löblich erwiesen haben. Unterdessen ist es gewiß / daß die mangelhafftigkeit und langsamkeit, mit welcher die zur Reichs-Armee bestimmete trouppen im frühjahre zusammen gebracht worden, grösten theils daßjenige unglück zugeschrieben werden müste / welches das Reich in dem nunmehro verstrichenen feldzuge durch den feindlichen überfall gelitten, wodurch dasselbe wiederum in äusserste gefahr gebracht worden, wovon die folge noch schwerer und grösser würde gewesen seyn / wann nicht durch den vorgenommenen einfall in Provence der feind genöthiget worden wäre, sich zurückzuziehen. In dieser angelegenheit haben wir nebst Ihro Maj. von Groß-Brittannien, zum beweiß unserer gegen das Reich und dessen glieder beständig führender

gunst

gunst, gewogenheit, die in unsern gemeinen dienst aufs neue übernommene 5000. mann Sächsische trouppen auf wiederholetes, und dieser halben starck gethanes anhalten zwar zu der Reichs-Armee zur verstärckung gesendet: Allein es ist kundbar, daß von Reichs wegen selbst sehr wenige und langsame hülffe darzu gebracht wird. So ist uns auch bey nahe unbegreifflich, und wird der nachkommenschafft unglaublich vorkommen, daß mittlerweile der" feind mit einem lager biß ins hertze des Reichs eingetrun-" gen; Daß weder die grosse noth einiger Stände, welche" doch des Reichs mit-glieder seynd, und derer länder durch" den feind verheeret worden, noch die vor augen stehende," und dem übrigen theile des Reichs, samt allen desselben" gliedern obschwebende gefahr, einen so grossen und mäch-" tigen Cörper, als Teutschland ist, nicht dahin hat bewe-" gen können, in geschwinder eyl eine genugsame hülffe," zurettung ihres eigenen vaterlandes, aus der obwalten-" den noth und gefahr aufzubringen, und daß die gantze" würckung derer berathschlagungen, womit die Reichs-" versammlung den gantzen Sommer über in so offenbah-" rer noth beschäfftiget gewesen, auf abfassung eines eintzi-" gen schlusses ausgefallen ist, vermöge dessen man 200000." Reichsthl. zu einer Operations-Cassa aufzubringen geden-" cket; Solcher gestalt, daß es noch ungewiß ist, ob selbi-" ge insgesamt, oder nur zum theil werden aufgebracht" werden, da inzwischen die feinde mit millionen an con-" tributionen bereichert und verstärcket worden, welche viel" besser zur beschützung des landes, und selbiges von sol-" chen contributionen zubefreyen, hätten angewendet wer-" den können. Indem aber die geschehenen sachen nicht" mehr zu ändern seynd, so wollen wir hoffen, daß die ungelegenheit und gefahr, darinnen das Reich in abgewichenen sommer gewesen, alle desselben Stände und glieder, und sonderlich diejenigen, welche die macht und mittel haben, erwecken werden, um zu verhüten, daß sie nicht wiederum in gleiche oder grössere ungelegenheit, zu ihren selbst eigenen und der gemeinen sache verderben, verfallen mögen, und daß zu solchem Ende nicht allein ein ieder sein

contingent an trouppen zur Reichs-Armée, wie solches denen Reichs-schlüssen zu folge erfordert wird, bey stellen, sondern auch durch übernehmung derer bey handen seyenden Chur-Sächsischen Reuterey, und durch andere völcker die Reichs-Armée werde verstärcket, und darbey für eine genugsame Feld-cassa, Artillerie und alle zu einem lager nöthige befugnüße, um mit nachtruck agiren zu können, sorge getragen werden. Wir können uns dieser wegen an niemand besser wenden, als an Eu. Churfürstl. und Fürstl. Durchl. und Dieselben, als welche das Reich vorstellen, und welche dieses am nächsten und meisten angehet: Dahero ersuchen wir hiemit sehr freundlich und inständig, Eu. Chur-und Fürstl. Durchl. und Dieselben belieben, wegen oben angeregter puncte solche versehung zu thun, daß die würckung darauff mit der that folgen, und alles gegen das Früh-jahr in bereitschafft gebracht werden möge, damit der feind, welcher bereits alles, was ihm möglich, anwendet, umb sich gegen den folgenden Feldzug in stand zu setzen, sein vorhaben mit mehrern Nachdruck, als vorhin, zu bewerckstelligen, und denen Alliirten zuvor zukommen, keine neue vortheile erlangen, sondern vielmehr dadurch, daß einjeder unter den Allirten das seinige, zu beförderung der gemeinen sache, beybringet, (woran von Seiten Sr. Käyserl. Majestät und des Reichs das meiste gebricht,) mit nachtruck angegriffen, und nach erlittenen verlust so vieles geldes und blutes, einmahl unter Göttlichen seegen zu denen bedingungen eines ehrlichen und versicherten friedens gebracht werden möge. Wir werden als gute und getreue Alliirte eingangs besagter massen, das unsrige thun, und von Sr. Käyserlichen Majestät und dem Reich ein gleiches erwarten, angesehen, sie die geschlossenen alliancen und das gemeine interesse darzu verpflichtet: Bey unverhofftem falle aber, da solches unterbleiben solte, werden wir uns genöthiget finden, „gegen alle übele folgen, die aus der unterlassung einer „so nothwendigen versehung entstehen möchten, auffs kräfftigste zu protestiren; Jedoch hoffen wir und haben

das vertrauen zu dem Eyfer und Auffrichtigkeit Eu. Chur- und Fürstliche Durchl. und Derenselben, wie auch zu Dero hohen weißheit, daß Sie die grosse wichtigkeit und folge dieser sache, so dann die verpflichtung der gemeinen allianz und das interesse, so Sie darbey wegen ihrer eigenen erhaltung haben, reiflicher erwegen/ und folglich nicht mit gewöhnlicher langsamkeit," sondern mit einer solchen fertigkeit / welche der dienst des gemeinen wesens erfordert/ alles dasjenige, was zu einer guten, und zureichenden Armée am Obern-Rhein mit allen nothwendigkeiten erfordert wird, umb offensive zu agiren/ beschliessen und in zeiten besorget seyn/ daß es nicht bey der resolution allein verbleibe/" sondern mit der that auch diejenigen mittel gebrauchet" werden mögen, ohne welche alle schlüsse von keiner" würckung seynd. Im übrigen versichern wir Eu. Chur- und Fürstl. Durchl. und Dieselben, unserer auffrichtigen neigung, umb mit Ihnen zum gemeinen besten alle nöthige mittel zu ergreiffen, und alle gute vertrauliche freundschafft und vollkommenes vernehmen zu unterhalten, womit wir ꝛc.

Haag den 5. November 1707.

Dieses schreiben redete so teutsch, daß es gantz keines dollmetschers brauchte, und die warheit befande sich darinne so reichlich ausgetheilet, daß man wohl sehen kunte, wie die Herren Holländer mit solcher nicht neidisch wären. Alleine was halff es? der erfolg wird lehren, wie viel frucht sothane Holländische warheiten getragen. Der *Residente* aber der General-Staaten gabe zugleich dieses mit ein.



## Hochwürdige/ Hoch-und Wohlgebohrne rc. rc.

Ihr. Hochmögl. die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande schreiben an diese Hochlöbl. Reichsversammlung wiederum auffs neue / den krieg gegen Franckreich und was zu dessen vigoureuser fortsetzung an dem Obern-Rhein bißhero requiriret worden / betreffend. Der unterschriebene / welcher sich die ehre giebt / das schreiben seiner Herren Principalen die Hochlöbl. Reichsversammlung mit behörigem respect zuüberliefern / will sich dispensiren / allhier von der nothwendigkeit des vongesamten Heil. Römischen Reich nach so mannigfaltig vorgangenen weisen / und vorsichtigen deliberationen des an die Cron Franckreich mit allen Solennitäten declarirten kriegs / weitläufftige meldung zu thun / er enthält sich auch von dem geurtheilten nutzen der zu führung dieses grossen kriegs concertirten / und sonder zweiffel in gegründerer erwegung / der entsetzlichen macht des Königs von Franckreich festgestellter Reichs-Armatur auff den fuß von 120000. mann umbständlich zu erwähnen; Gleichfalls gehet derselbe umbhin / das essentielle interesse, so das Römische Reich umb so patriotische / und folglich so löbliche resolutiones zu fassen bewogen hat / bereiter anhero anzuzeigen / nur vermeinet er sicherlich persvadiret seyn zu können / daß solches alles warhafftig zu keinem ende geschehen sey / als um vor das Durchlauchtigste Ertz-Hauß Oesterreich die Spanische Monarchie und mithin zugleich die durch der Frantzosen last, und so ungerechte, als gefährliche / doch ihnen keines weges unbillige Practiquen völlig invadirte Reichs-Lehen und dependenzien aus derselben niemahls ruhigen händen zu entreissen. Diejenigen / welche auch nur eine mittelmäßige käntnüß von denen Staaten / worauff die christenheit bestehet / haben / werden leichlich einstimmen / daß

daß besagte Reichs-Lehen und dependenzien von der vortrefflichkeit seynd / daß sie mit Königreichen können verglichen werden / ja Königreichen præferiret werden / in ansehung ihrer ausstreckung / macht / unvergleichliche importanz, als die mit der Spanischen Monarchie die grosse vormauer des Römischen Reichs und desselben Allürten gegen Franckreich seynd. Der gerechte entzweck nun / die Spanische Monarchie und die Reichs-Lehen und dependenzien qvæstionis zu recuperiren / woraus zugleich die herstellung der Balance von Europa fliesset / hat die ursachen an die hand gegeben / aus welchen das Römische Reich geurtheilet / zu anlegung der Waffen berechtiget zu seyn / gegen einen feind / der weder von treue noch glauben weiß / und der seit so vielen nach einander gefolgten jahren die christenheit in äusserste / unwürdige und unglückselige conditionen zu stürtzen getrachtet. O mehr als rechtmäsige ursachen des kriegs von seiten des Römischen Reichs und dessen freunden und bundsgenossen! eines kriegs / worzu allerhöchst-gedachtes Reich vor sich eine macht von 120000. mann zu stellen geschlossen hat. Aber ohne zu einer Particular-untersuchung der Crayß-Contingentien, welche von diesem und jenem nicht gestellet seyn / zu kommen / wer siehet nicht / daß das Römische Reich mit keinen 120000. mann vor sich und auf seine eigene unkosten krieget. Diesem nach erscheinet dann / daß der Staat der vereinigten Niederland bißher so manchmahl zu seinen übergrossen leydwesen hat klagen müssen / ein Staat / welcher warlich viel ein mehrers thut / als er durch tractaten oder engagements jemahls zu thun versprochen / und welcher um erhaltung der freyheit von Europa zu concurriren / die beschwerlichsten efforten von der welt angehet / ohne von jemand einige der geringsten subsidien zuziehen / wohl aber vielmehr zu encouragirung seiner freund und bundsgenossen hie und dort mercklich herschiesset. Unterdessen klagt der Staat / und er klagt mit recht / und suchet von dem gesamten Römischen Reich anders nichts / als was dasselbe gemeinsamlich

aus eigener bewegnüß hat resolviren und fest stellen wollen. Nächst dem beklagt der Staat mit besonderer bescheidenheit, massen derselbe spricht, daß, daferne das Römische Reich mit denen mehr erwähnten 120000. mann nicht aufkommen könne, es gleichwohl noch wohl kräffte genug habe, umb an dem Ober-Rhein/ oder der endes, wo es die situation des kriegs erfordert/ zulänglich läger zu Offensiven unternehmungen / nach gestalt der feinde, formiren zu können / immasen man solches allhier in dem Reichsschluß von 16 Junii jüngsthin selbst deutlich und umbständlich bekennet. Wann dann nun aber weder das eine noch das andere geschiehet/ so seynd ja die klagen des Staats gegründet/ als nothdringlich und dieses würde der unterzeichnete auch aus deme/ was verschiedene considerable, exponirte Reichs-Crayse selbst wegen der mangelhafften Reichs-Armatur schrifftlich/ so zu Wien, als hiesigen orts weitläufftig bezeuget haben, mehr als vollkommlich erweisen können ' wann es dieser hochlöblichen Reichs-versammlung nicht vorhin überflüßig bekannt wäre. Ihr. Hochmögl. die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande urtheilen derohalben, daß es zeit sey/ und zwar itzt mehr als iemahls/ daß man an seiten des Römischen Reichs gesamtlich seine äusserste kräffte anwende, umb von denen so lange gewünschten und denckwürdigen victorien zu profitiren / welche durch die güte Gottes in nächst vorigen feldzügen gegen einen feind befochten worden, dessen-dürstigkeit nach der Herrschafft über gantz Europa unersättlich / und wenigstens so groß ist, als dessen situation, macht, herrlichkeit und ungemeine dispositiones, worinn es ihm kein Potentat in der bekannten welt insbesonder zuvor thut. Und wer solte wohl können vermuthen, daß es an künfftigen Friedens-tractaten ermangelt habe, dergestalt / daß solches wohl ehe einen berühmten Etats-Ministre, anleitung gegeben hat zu sagen, daß der Frantzosen treu und glaub so vor als während und nach den tractaten insgemein

mein kaum so lang, als das alterthum eines Seiden-„
Wurms daure; Gestalten es denn auch wohl wahr-„
scheinlich ist, daß es hiemit, gleich wie es vorhin ge-
wesen, also auch so wohl vors zukünfftige als gegen-
wärtige (dann werweiß nicht, daß das Frantzösische
Cabinet spricht: decipe, divide, impera,) werde bewand
bleiben, es sey dann, daß man den feind bey diesen
Krieg so angreiffe, daß er etwas stiller und modester
werde, anders man moraliter wohl persuadiret seyn kan,
daß es leichter seyn dörffte, eine zweyte neue welt zu
entdecken, als von denen Herren Frantzosen einen un-
veränderlichen und beständigen frieden zu erleben, pace
Gallia crevit. So will dann die noth, daß man gegen
solche wunderliche menschen krieg führe? Nun wohlan!
aber man lasse es doch mit der cordacheit geschehen, wo-
vor das sonst hier unüberwindliche Rom wohl ehe er-
zittert hat. Der Staat der vereinigten Niederlanden
wird zu folge seiner maximen, continuiren dem Römi-
schen Reich, und denen übrigen Machten, mit welchen
derselbe die Ehre hat, freundschafft und bündniß zu cul-
tiviren, mit gut und blut bey zustehen, in hoffnung und
erwartung, daß von Seiten Ihr. Käyserlichen Majestät,
des Reichs und besagter übrigen Puissancen ein gleiches
zu auswürckung eines reputirlichen und sichern friedens,
als des billigen-endzwecks aller rechtmäßigen und ernst-
lichen Kriege werde geleistet werden, und urtheilet hoch-
gedachter Staat über alles oberwähnte, daß, wo man
dermahlen nachlassen wolte, solches ja umb so viel un-
verantwortlicher seyn würde, als dadurch eines theils
alles das in diesem Krieg auffgewandte Christen blut und
gut unnützlich seyn, andern theils man also augenschein-
lich in gefahr lauffen würde, in eben dasselbe und noch
grösseres ungemach wiederumb zuverfallen, worinn man
sich zu anfangs dieses Kriegs befunden hat, und wo-
von man sich nicht, als durch zahlreiche eroberungen
von vestungen, und durch die hartnäckigsten und blutig-
sten Feld- und See-Schlachten hat erledigen können, zu
welchem ende man vorher einer seits über berge und
Stein-

Steinklippen von denen höheſten, gäheſten und unzugänglichſten, über linien von denen vollkommenſten und ſtärckſten, über flüſſe von denen breiteſten, ſchnelleſten und tieffeſten, ohne von ſo vielen büſchen und Defiléen zugedencken, dann auch anderer Seits über die Seen, welche Europam umbringeln, und nach Oſt- und Weſt-Indien geleiten, ſo offte ſetzen müſſen, zu offenbahren und unwiedertreiblichen beweiß, daß die Hohe Allirte mit einem Feind zu thun haben, der ſo mächtig, ſo tapffer und ſo reichskündig, als durchtrieben iſt, und gegen welchen ſie, als gegen ein groſſes übel, ſicherlich ursache haben, ſehr groſſe und heylſame Præcautions-mittel zugebrauchen. Und dafern es möglich ſeyn mögte, daß in der welt noch menſchen ſolten können gefunden werden, die daran zweiffelten, ſo belieben dieſelbe doch nur ohne vorurtheil dasjenige, was dieſen Sommer erſtlich in Spanien und Portugall vorgangen iſt, und noch vorgehet, und zweytens, was gleichſam vor der pforten dieſer Stadt, und folglich in den Augen der verſammlung des Römiſchen Reichs ſich ergeben hat, zu betrachten. Oramus concurri le amici germani omnes, cum Amicis veſtris omnibus, concurrite in Auxilium Auguſtiſſimi Imperatoris veſtri, concurrite in auxilium Sereniſſimi Caroli Regis, unici fratris Imperatoris veſtri, concurrite in Auxilium rai incomparabilis, Europæ libertatis. Zwar iſt nicht ohne, daß durch Göttliche güte die Frantzoſen bey ihrem zurückzug nach und nach über den Rhein einiger maſſen in ſchnöden anſchlä„gen confundiret ſeyn, aber gleich wie man ſonſt in vie„len dingen ihren manieren und ſprache nachahmet, alſo laſſet uns doch von ihrer erſprießlichen meynung, welche ſie von denen alten Römern entlehnet haben, bey dieſer gelegenheit profitiren, und derſelben zu unſern vortheil machen, und ſie, die Frantzoſen, durch verdopplung rath und kräffte verfolgen. Selbige ihre meynung iſt, qu'il faut battre le fer, pendant qu'il eſt chaud, und dieſes quadrirt mit der maxime der Römer, wie ietzt angeführ-

geführet / als von welchen eine scharffsinnige feder bezeuget / daß sie das pelle moras brevis & magni fortuna favoris nach unmöglichkeit practiciren. Der unterschriebene erachtet von dieser Römischen Passage mit so viel mehrern grund sprechen zu können / als Er die Ehre hat / solche mitten in dem Römischen teutschen Reich anzuführen / auff welches den allmächtigen GOTT seinen unschätzbaren seegen biß an das ende der welt ausgiessen wolle. Womit er schließlichen den sämmtlichen Mit-gliedern dieser Hohen ansehnlichen versamlung beständige gesundheit und vergnügung anwünschend und mit geziemenden respect sich zu der Ehr der Continuation ihrer günstigen geneigtheit empfehlend / mit einem reinem und auffrichtigen teutschen gemüth verharret /

Euer Hochlöblichen Reichs-Versammlung

Regensburg den 19. November 1707.

zu allen angenehmen diensten bereitwilligster Diener.

*Moyses de Mortaigne.*

Indem nun der feldzug zu ende lieffe, gleichwohl in selbigen die teutschen nicht viel ehre erworben hatten; und dann Ihr. Churfl. Durchl. von Hannover absehen dahin gienge, den heurigen verlust in künfftiger *campagne* wieder einzubringen; als liessen sie an die Reichs-versamlung folgendes abgehen.

Von

Von Gottes Gnaden Georg Ludwig / Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg/ des heil. Römischen Reichs Churfürst, &c.

Unsern freundlichen Gruß, Gunst und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige/ Edle / Veste / besonders liebe und liebe besondere.

DEnen selben und Euch haben Wir hiemit ohnberichtet nicht lassen wollen / daß nachdeme Wir die postirung / auch das commando für diesen winter mit Ihr. Käyserlichen Majestät gnädigsten genehmhaltung reguliret / und selbiges commando en chef dem Käyserlichen General-Feld-Marchal und Reichs-Feld-Zeugmeister / Freyherrn von Thüngen auffgetragen / auch wie die zu behuff der Winter-postirung anzulegen für nöthig befundene linien nunmehr zum stand gebracht worden ; Unsers Estats angelegenheit aber Unsere dermahlige längere Abwesenheit von unsern Landen nicht leiden / Wir Uns vorgenommen / übermorgens geliebts GOtt dahin zurück zu reisen. Wir hätten wünschen mögen / die sachen wären bey der Uns untergebenen Käyserlichen und Reichs-Armée so beschaffen gewesen / daß dieser feldzug mit mehrern zu des Vaterlandes nutzen und versetzung des Krieges in die feindlichen Lande beschlossen werden können / Wir wollen auch hoffen / Churfürsten / Fürsten und Stände des Reichs werden mit zusammen gesetzten patriotischen Sinne und bemühung zu des gesammten Reichs und eines jeden dessen Mitglieds Ehre / heyl und wohlfarth vorgedachte Armée gegen das Früh-jahr in solchen stande zeitig zu setzen / nichts unterlassen, daß dem Feinde / der auff eine Verstärckung seiner Armeen und Kriegs - Rüstungen aller Ends bedacht

bedacht ist / das haupt rechtschaffen gebothen, und er wieberumb in gehörige schrancken getrieben werden könne. Wir ersuchen dieselbe und euch, solches bey ihren Principalen, Obern und Committenten auffs beste zu erinnern/und unsertwegen zu recommendiren/ mithin insonderheit daran zu seyn, daß es der Operations-cassa an keinen nöthigen geld-vorrath nicht fehlen, und dasjenige, was schon darzu von Reichswegen gewilliget ist/würcklich und ohne abgang gelieffert oder dasjenige, was davon nicht einkommen kan, anderweit ersetzet und suppliret werden mögte. Wir beziehen uns im übrigen auff dasjenige, was Wir dieser wegen vor dem schrifftlich / auch durch Unsere Gesandschafft mündlich an die Löbl. Reichs-versammlung haben bringen lassen, und verbleiben Denenselben und Euch mit freundlich/ günst-und geneigten willen stets wohl-und beygethan. Im haupt-quartier zu Etlingen den 6. Nov. 1707.

Deroselben und Eurer

ganz und wohl *affectionirter*

Georg Ludwig/ Churfürst.

*J. Hattorff.*

Nachdem nun denen regimentern die postirungs- und winter-*quartiere* angewiesen, auch sonsten andere nöthige vorsorgen gemacht worden, so gienge die Armee aus einander, in ihre angewiesene oerter/und mehr höchstbesagte Ihro Churfürstliche Durchl. erhuben sich wieder nach Deto Residentz, denen *Officirer*n nachdrücklich hinterlassend/ vor die *completir*ung ihrer regimenter möglichst zu sorgen.

Was hiernechst die verrichtungen der hohen Alliirten in denen Niederlanden anlanget, so muß man bekennen, daß die heurigen mit denen in vorigen jahren erwiesenen / gantz nicht übereinkommen. Beyde Armeen thaten weiter nichts, als einander mit march-

und gegen-marchen zu beobachten/ auch dann und wann mit einigen kleinen partheyen in die haar zu gerathen. Inzwischen verstrich die *Campagne*, da währender selbiger die Frantzosen den 15. Sept. mit 1500, Mann auf die ohnfern Brüssel in Braband liegende stadt *Lier* einen anschlag hatten, indem sie solche vermittelst 3. heuwägen überrumpeln wolten; doch die darunter versteckten soldaten wurden von der schildwache entdecket, worauf sich jene mit verlust etlicher toden zurück ziehen musten. Währenden dessen hatten Ihro Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH sich von der Armee in gewissen angelegenheiten hinweg begeben. Sie langeten am 19. *Octobr.* zu Düsseldorff an, allwo sie bey dem Herrn *Palmiers* abtraten. Der Baron von *Kusberg* Staats-Ministre Ihro Churfürstl. Durchl, von Pfaltz, führeten Sie zu denen Capucinern, allwo er Ihnen ein überaus *curieux* gemählde sehen liesse, und von dar nach hoffe, da sie Ihr. Churfürstl. schildereyen, und der Frau Churfürstin ihr rares *cabinet* besichtigten. Morgens darauf erhuben Sie sich unter lösung der *canonen* nach Bruck, allwo Sie von Ihr. Churfürstl. Durchl. trefflich beschencket wurden, und von dar nachmittags 3. uhr ihre reise ferner nach Franckfurth am Mayn fortsetzeten, in welcher stadt sie den 21. selben monaths anlangeten, und mit Ihr. Churfürstl. Gnaden von Mayntz, dem Churfürsten von Hannover, dem General GRONSFELD und General WACKERBARTH den 27. unterredungen und *conference* pflogen, bey der sich auch der Graf von WRATISLAU und General FLEMMING einfanden. Den 29. brachen Sie wieder auf, und langeten den 31. nebst dem Grafen von WRATISLAU, zu *Bernsburg* an,
allwo

allwo Sie mittags mit Jhr. Churfürstl. Durchl. speiseten/ und denn ihre reise nach der Armee verfolgeten. In der zeit aber, da Jhr. Hochfürstl. Durchl. aussen gewesen, war dieselbige aus einander und in die winter-*quartiere* gegangen, dergleichen die Frantzösische auch gethan, und hatte man die trouppen so verleget, daß der feind, wann er diesen winter gleich was zu unternehmen suchen solte, nichts würde richten können, Offtbesagte Jhr. Durchl. kamen den 3. *Novemb.* in Haag an, woselbst Sie mit den anwesenden Ministern der hohen Alliirten, zur tapffern fortsetzung des krieges viele unterred- und berathschlagungen pflogen, darauf bey guten winde nach Engelland unter seegel giengen, und den 17. daselbst anlangeten. In dem Haag war vorher der Portugiesische abgesandte, der Graf von Villa Major, mit einem ansehnlichen gefolge von Londen auch ankommen, welcher von dar weiter nach Wien zu gehen gesonnen.

Sonsten hatte in Engeland die unglückliche *Almanzi*sche schlacht, nebst dem auf *Toulon* mißlungenen anschlage die bißherigen freuden einiger massen, gemindert. Und weil Jhro Königliche Majestät befahreten, es dürfften die in diesem reiche befindlichen heimlichen P*artisans* von Francreich solches bey dem Parlament zu ihrem nutzen anzuwenden suchen: So wolten Sie sothanen besorgenden gefährlichkeiten in zeiten vorkommen, zu welchen ende Sie an beyde häuser folgende rede hielten:

Mylords und Edle.

Ich befinde mich mit unterthänigster dancksagung gegen GOtt wegen seiner erzeigeten gnade allhier / nebst

euch in dem ersten *Parlament* von Groß-*Brittannien*, und zweiffele nicht / ihr werdet eben mit solchen geneigten hertzen / wie das meinige ist / erschienen seyn / umb diese vereinigung solcher gestalt glückselig zu machen / daß sie mit der wohlgegründeten hoffnung aller meiner getreuen unterthanen und mit der rechtmäßigen Furcht / welche unsere feinde deswegen haben / übereinstimmen möge. In dieser absicht ist nichts unmittelbahr dermassen geschickt / unsere freunde und feinde so geschwind / als es möglich ist / zu überreden / daß die vereinigung unserer allgemeinen angelegenheit nicht allein unsere macht / sondern auch unsern schluß gestärcket habe / diesen rechtmäßigen und billigen krieg so lange fort zutreiben / biß wir vor uns und unsere Alliirten zu einen sichern und ehrlichen frieden gelangen. In diesem weitläufftigen kriege kan man viele dinge mit vortheil anfangen / welche doch nicht zuvor offenbahr werden dörffen. Das unternehmen gegen Toulon ist von dieser art gewesen. Und ob es schon nicht alle denjenigen fortgang gewonnen / welchen man darbey gehoffet ; So ist es doch nachgehends von verschiedenen grossen vortheilen vor die allgemeine sache dieses jahrs vergesellschafftet worden / und hat / wie ich verhoffe / einen leichtern weg zu grössern dingen vor das bevorstehende jahr gebahnet. Gleichwie uns die Frantzosen ein stücke landes in Spanien abgenommen haben: Also seynd sie dargegen gäntzlich aus Italien gejaget worden / welches verursachen wird / daß es unsern Alliirten leichter seyn soll / zusammen zu stossen / umb dem Könige in Spanien in bevorstehenden jahre beyzustehen / und ihn in einen solchen stand zu setzen / daß Er seine angelegenheiten in diesem Königreich wiederumb besser einrichten / und die gantze Monarchie Spanien unter seinen gehorsam bringen kan. Die „schwachheit und der üble zustand der sachen am Rhein zu „anfang dieses jahrs / hat denen Frantzosen zeit gegeben / sich an allen andern orthen stärcker zumachen: Jedoch wird man allem ansehen nach diesen mangel in bevorstehenden Feldzuge durch das verhalten und ansehen des Churfürsten von Hannover gäntzlich abhelffen / als welcher eben

zu rechter zeit das commando übernommen, und dadurch die gantze Alliance gestärcket und verbindlich gemachet hat.

## Edle von dem Hausse derer Gemeinden.

DJe rechtmäßige anwendung derer Hülffs-gelder, welche mir durch die vorhergehende Parlamente gegeben worden, die augenscheinliche nothwendigkeit diesen krieg fortzusetzen, und die vernünfftige hoffnung selbigen zu einen guten ende zu bringen, so ferne wir es an uns selbsten und an der ehre des ersten *Parlaments* von Groß-*Brittannien* nicht ermangeln lassen, seynd, wie ich im geringsten nicht zweiffele, genugsame ursachen, um euch anzufrischen, daß ihr vor diejenigen nothwendigen Hülffsgelder sorge traget, welche ich von euch zu fordern vor den bevorstehenden Feldzug an allen orthen genöthiget bin, und vornehmlich um dem Könige in Spanien in zeiten beyzustehen, wie auch unserm tractat in Portugall ein genügen zu thun, ingleichen, umb der Alliirten armée, welche der Hertzog von Savoyen commandiret, einen nachtruck zugeben. Jch zweiffele auch keines weges, daß ihr alle diese nöthige dinge gut befinden werdet, und daß sie nicht unrecht angewendet seyn würden, wenn sie schon auch eine vermehrung des bißhero verwilligten erfordern solten. Diejenigen summen, welche allbereit zu diesem kriege verwendet worden, seynd groß gewesen, und genugsame proben der zufriedenheit, die meine unterthanen wegen derer absichten meiner regierung stets gehabt haben; welches mir dermassen zu hertzen gehet, daß ich niemahls einige andere Hülffs-gelder von ihnen fordere, als nur allein dasjenige, was blosser dinge zur erhaltung der religion und freyheit nöthig ist; Und ich sehe es als ein grosses glücke an, daß ich bey dieser gelegenheit nicht den geringsten eigennutzen habe, welcher von dem interesse meiner getreuen unterthanen abgesondert ist.





MYLORDS und Edle.

Es ist nicht möglich / daß in einem so grossen und seiner natur nach so neuen werck / als die vereinigung ist / sich nicht einiger zweifel und schwierigkeiten solten ereignet haben. Ich hoffe aber / sie seyen dermassen aufgehoben / daß sie den vorsatz dererjenigen unterbrochen / welche sich dieses werckzeuges gebrauchen wolten / um unruhe und verwirrung auszustreuen. Es seynd verschiedene andere dinge / die vermöge der articul der vereinigung ausdrücklich durch dieses parlament von Groß-Brittanien müssen beobachtet werden / und die nebst andern unfehlbar alle vortheile zuwege bringen / welche von diesem tractat herkommen werden / wenn man / wie sichs gebühret / sorge davor träget; Dahero ich solches alles eurer ernstlichen betrachtung eyfrigst empfehle. Auf meiner seite wird nichts ermangeln / um meinem volcke alles dasjenige gute zuwege zubringen / welches man durch diesen glückseligen zustand meines Königreichs erlangen kan / und durch die beqvemsten mittel auch so gar die allergeringste gelegenheit zur eyfersucht auszulöschen / welche die bürgerliche und geistliche rechte / eines oder des andern theiles meines vereinigten Königreichs / durch die folge dieser vereinigung fassen können. Dergleichen einblasungen werden unter währender meiner regierung nimmermehr einigen grund haben / wie unruhig uñ geschäfftig auch unsere feinde in ihrer macht und list immer seyn mögen / unsern frieden und unsere glückseligkeit zu verwirren; Und wird uns dieser grosse und unschätzbare segen iederzeit sicher seyn lassen / so ferne wir uns standhafftig bemühen / unsere gegenwärtige vereinigung zu bestätigen und gültig zu machen. Also hoffe ich / daß nichts so mächtig seyn wird euch zu trennen / oder euren eyfer zu vermindern / indem ihr euch dem allgemeinen feind widersetzen werdet.

Ihro Groß-Brittanische Majestät haben in selbiger nichts vergessen / was dero Königlicher verstand nur vermeinte / daß es dienlich wäre / ihre unterthanen in dem löblichen eyfer wider Franckreich z

ten. Es war solches auch nicht sonder nutzen, indem die gebrauchten triefftigen Königlichen gründe, das Parlament in seinem vorhaben den krieg wieder Franckreich mit allem nachdrucke fortzusetzen, um so mehr bestärcketen, derowegen es abermahl sehr ansehnliche geld-*summen* willigte. Der Portugiesische Gesandte hielt um etliche 1000. Mann *succurs* gar nachdrücklich an, desgleichen Ihro Majestät in Spanien ebenfalls thaten. Es ward auch vor beyde eine ansehnliche hülffe verwilliget, und so gleich welche regimenter beordert, solche aus Irrland nach Portugall zu übersetzen. Wegen des vor Ihr. Cathol. Majest. versprochenen aber machte man sowohl allhier, als auch in Holland alle mögliche anstalt. So balden auch Ihro Durchl. der Herr Hertzog von Marlborough angelanget waren, thaten sie Ihr. Maj. von allem, was abgeflossene *campagne* vorgegangen, und sie in ihren *expedition*en verrichtet gehabt/ *rapport*, die dieses so dann weiter an das Parlament bringen liessen. Es gefiel aber dem himmel Engeland und die gesamte sache dieses Jahr noch mit zweyen unglücken heimzusuchen. Das erste traff die nach Portugall gehende, mit volck und *munition* beladene Convoy an, bey der sich viele kauffardey-schiffe befanden, unter welche die Frantzosen, unter dem Ritter von Fourbin geriethen, und selbiger nicht wenig schaden zufügeten. Von diesem zufalle redeten die Engeländer also.

Die brieffe von Kingsal vom 23. des letztern Monaths melden / daß allda das kriegs-schiff Catharina Royale genannt / welches der Capitain Wilde commandiret / angelanget sey. Den 20. dieses wäre es von Pleymuth / nebenst dem Cumberland / dem Devonshire, dem Ruby, und dem

dem Chester abgesegelt/ die einer flotte von 130. segeln / so wohl kauffardey als transport-schiffen zur convoy gedienet/ und nach Lissabon und Ost-Indien hätten gehen wollen. Den 21. drauf hätten sie denen esquadren von Brest und Duynkirchen / die aus 14. krieges-schiffen von 50. biß 70. stücken bestanden / begegnet / mit welchen sich zu schlagen / und das äußerste zu wagen / von den Engl. schiffen so gleich beschlossen worden / damit dadurch die kauffardey- und transport-schiffe zeit zu ihrer retirade gewinnen könnten. Währenden gefechte / welches sehr blutig gewesen / wäre das kriegs-schiff Devonshire in die lufft geflogen / einanders aber genommen / und das 3te gantz mastloß geschossen worden. Das schiff Catharina Royale, welches den grossen mast / samt der rhede verlohren / und 40. todte und blessirte gehabt / habe sich hierauff retiriret / und gesehen / daß 4. feindliche kriegs-schiffe sich an das 4te Engl. angehänget gehabt / daraus man denn schlösse / daß es ebenfals werde genommen seyn. Diese nachricht / von der man vorher gar zweiffelhafftig geredet / ist den 29. dieses gegen abend durch einen expressen aus Irrland bekräfftiget worden / der noch dieses beyfüget / das währenden gefechte / sich die meisten schiffe retiriret gehabt / wie denn 20. von denselbigen bereits in dem hafen ankommen wären. Mit brieffen von 24. dieses vernimmt man / daß zu Kingsal ebenfals 8 schiffe eingelauffen / unter denen die fregatte James, die 42. pferde aufgehabt / ingleichen der Thomas und die Anna, die muniton geführet / sich befinden. Man befürchtet / es werde der Obriste Hunder, der Gouverneur von Virginien ist / und auf dem schiffe Ruby gewesen / in diesem gefechte todt geblieben seyn.

Die Frantzosen hingegen berichteten den verlauff folgender massen.

Nachdem den 19. dieses der Graff von Fourbin, und der Herr von Guy Trouin von Brest ausgelauffen waren / traffen sie am 21. darauff bey dem Cap von Lezard eine Engl. flotte 140. segel starck an / die nach Lissabon wolte / und mit munition, proviant, nebenst einigen pferden vor den

Kö-

König in Portugall beladen waren. Selbige begleiteten 5. Kriegs-schiffe, die der Cumberland, der 80. canonen führete, vor 86. aber erbauet war, commandirete, das schiff Devonshire hatte derer 86.; die Catharina Royale 78. und der Chester und Ruby führten jedes 54. der Herr von Guy, dessen Esquadre erst neulich getackelt worden, grieff mit seinem schiff, die Lilie genannt, nebenst der fregatte, die Ehre, welche der Herr de la Jaille commandirete, den Cumberland so gleich an, schoß ihn gantz mastloß, und nahm ihn gefangen. Der Herr von Beauharnois, der den Achilles führte, legte sich der Catharina Royale an bord, alleine weil ihre beyden vörder masten brachen, so kunte das Englische kriegs-schiff die flucht ergreiffen. Der Graf von Fourbin nahm den Chester, und das Ruby bemächtigten sich durch an bord legen, die Herren von Courserac, und Nesmont, die den Jason und Amazone führeten. Die Herren von Tourouvre und Bart verfolgten den Devonshire, alleine dieser sprang bald drauff mit 900. mann, unter denen viel officiers waren, und von welchen man nicht mehr als 2. erretten kunte, in die lufft. Der Herr von Fourbin langete kurtz drauff mit 3 eroberten schiffen zu Brest wieder an, Und waren 3. von denseinigen sehr übel zugerichtet. Der Herr von Guy hat die Flotte verfolget, man kan aber nicht sagen, wie viel schiffe er erobert.

Dem aber sey wie ihm wolle, so ist gewiß, daß die Frantzosen dermahlen einen ziemlichen Vortheil wider diese Flotte erhalten, und damit den nach Portugall bestimmten *succurs* verhindert hatten. Doch mogte, wie sich nachmahls auswiese, eine starcke verrätherey darunter gestecket haben, und diese Flotte bereits vor ihren auslauffen an die feinde verkaufft gewesen seyn. Das andere unglück betraff den jämmerlichen untergang des unvergleichlichen Engl. See-Helden, des *Admirals* Shovels, der mit seiner unterhabenden flotte aus dem Mittelländischen meer nach

Engeland zurück seglend, den 2. *Novembr.* abends 8. uhr, unter einem hefftigen sturme, mit seinem schiffe, die *Association* genannt, so 90. stücke führete, auf der insul *Scyly* an einen felsen stieß, der **bischoff und seine Clerisey** genannt, allwo es augenblicklich scheiterte / und in einer kleinern frist, als 2. minuten, zu grunde gieng, dergestalt, daß dieser grosse aber unglückselige *Admiral*, nebst seinem schwieger-sohne, dem Herrn von NARBOROUGH, wie auch seinem bruder, 2. Capitainen, 4. Lieutenanten, vielen Edelleuten, welche sich als *Volontairs* bey ihm aufhielten, und 900. mann ums leben kam, sonder daß ihm ein ander schiff hätte zu hülffe eilen können. Noch ein schiff von 60. stücken, der *Rumney* genannt, erfuhr seinen untergang ebenfalls an dieser klippe, von welchem nicht mehr, als eine eintzige person errettet wurde; wie nicht weniger ein Brander, nahmens *Firebrand*, auf dem doch der Capitain nebst 17. mann das glücke hatten, auf einer *Chalouppe* das land zu erreichen, da unmittelst 5. andere sich auf einem von diesem schiffe loßgerissenen stücke holtz kümmerlich erretteten. Als sich der tapffere *Admiral* SHOVEL in gefahr sahe, warnete er die 2. andern schiffe durch 2. Canonen-schüsse, wodurch er in der überaus finstern nacht noch ein grösseres unheil verhütete. Man fischete hernach seinen Cörper zwischen den klippen auf, und fande seine *commission* annoch bey ihm in denen kleidern. Dieser edle cörper langte hierauf den 8. obgedachtes monaths zu Pleymouth an. Die ursache sothanen unglückes soll diese gewesen seyn, daß, weil man bey einen dicken nebel, und in einer sehr finstern nacht nicht gewust, wo man sey, so habe sich der *Admiral* selbst zu *recognosciren* voraus-

ausgemacht, und 2. stunden hernach, als ein gelinder wind aus westen entstanden, das zeichen zum fortsegeln gegen Norden gegeben. Alleine bald hernach wäre er selbst auf die klippen verfallen, und habe in der äusersten noth obgedachte 2. warnungs-schüsse gethan.

Den 22. erwehnten monaths drauff ward die leiche dieses grossen Admirals, in einer mit 6. pferden bespanneten Kutsche nach Londen gebracht, allwo er 8. tage nach einander auf einem *Parade* bette von männiglichen kunte gesehen werden. Die leiche begleiteten über 70. von adel, warden auch die stücke bey deren ankunfft gelöset, und zu einem, einen dermaßigen wohlverdienten helden behörigen begräbnüsse, alle nöthige anstalten gemacht. Uber diesen trauerhaften todesfall hatte ein sinnreicher kopff, dieses artige paar verse entworffen.

Schaustu diß grabmahl an / so dencke stets darbey:
Ach wie viel unglück stifft die harte Clerisey!

Die *allusion* ist sehr geschickt, und stehet iedem frey/ die erklärung nach selbstigen gefallen zumachen. Doch bey bißherigen unglücken, kunte Engeland und dessen großmächtigste Königin sich dennoch eines sonderbahren glückes rühmen, welches keiner von alle ihren vorfahren, der so vielen angewanden mühen ungeachtet, zu erreichen vermocht, angesehen bekant, wie sehr JACOBUS I. *b*) und der letztverstorbene WILLIAN *i*) daran gearbeitet hatten, doch alles sonder frucht und erwünschten fortgang: Dann diese unsterbliche wichtigkeit war vor die dermahlige Allerdurchtigste Maj. aufbe-

*b*) *Cambden. Annal. Ang. in hoc Rege.*
*i*) *Sanson l'histoire de Guil. III.*

behaben, durch welche Sie ihren nahmen der Ewigkeit sowohl einverleibet, als durch ihre andere überherrliche thaten. Es war aber dieses die **Vereinigung** der beyden reiche, **Engeland und Schottland**/ von Dero auch Ihr. Maj. in ihrer vorherstehenden rede erwehnung gethan, die durch die ungemeinen bemühungen der Britannischen AUGUSTÆ nunmehro in einen Stats-cörper zu sammen gewachsen und unter den Nahmen **Groß-Britañien** bemercket mercket warden. Von dieser gar ausserorden begebenheit wird unten angeführter *Autor*, *k)* mehrere nachricht geben können.

SOnsten ist im vorigen jahre von denen anstalten, welche **Ihr. Maj.** CARL III. zu künfftiger *campagne* gemacht, eines und das andere gedacht worden. Die armee solte biß 12500. mann an eigenen trouppen, sonder die *guarnison*en und *auxiliar*-völcker darzuzurechnen, verstärcket werden, als nemlich 11000. mann zu fuß, in 16. regimentern, und 2500. zu pferde in 5. regimentern bestehend. Dieses dero vorhaben gaben Jhro Majestät denen *Deputirten* des *Catalonis*chen kriegs-raths zu erkennen, welche solches nicht allein billigten, sondern auch ihr äuserstes beyzutragen/ die versicherung thaten, wie sie denn selbsten vor nöthig befanden, daß Jhro Königl. Maj. auf anmehrung ihrer macht bedacht wären. Diesemnach erbothen gegen Jhro Königl. Majest. in gegenwart des *Mylord* GALOVVAY, des *Marquis das* MINAS, und des Generals STANHOPE, *Envoyé* von Jhro Groß-Britanischen Majest. sie sich/ dasjenige herbey zu schaf-

*k) Dn. Mencke Orat. Paneg. de Uni. Ang. & Scot.*

schaffen, was zu deren unterhalt nöthig, und zugleich auch von selbigen 6000. mann in ihre eigene verpflegung zu nehmen. Indessen hatte Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. armee die winter=*quartiere* bezogen, welche also eingetheilet, daß die Königlichen trouppen in dem gebiethe der städte *Cervera*, *Agramont* *Tarraga* und *Manresa* verleget warden. Die Englischen *auxiliar*-trouppen befanden sich in dem von *Tarragona*, die Portugiesischen um *villa franca*, *Montblanc* und *Valle*, und die Holländischen in der ebene von *Vich*. Der landmann liefferte selbigen den nöthigen unterhalt an *fourage* und *proviand*, in überfluß, und ward bey denen reformirten regimentern sehr scharffe *ordre* gehalten. Indessen hatten die feinde gesucht, des ohnfern *Tortosa* liegenden kleinen schlosses *Arez* sich zu bemächtigen, indem dessen *guarnison* mit ihren steten partheyen das Königreich *Valencien* sehr *incommodirte*; doch der darinnen liegende Englische *Commendant* wiese sie dergestalt ab, daß sie in dem darauf gethanen sturme in die 250. mann sitzen liessen. So glückte es auch dem Obristen *Schober*, der mit einem teutschen regimente von Ihr. Maj. CAROLI III, armee bey *Tremp* stunde, die in dasigen gebürgen befindlichen *passag*en zu beobachten, daß er die feinde aus *Benavare* vertreiben kunte. Er griffe sie nemlich den 14. des letztern monaths vorigen jahres mit solchem nachdruck an, daß das darinnen liegende regiment von *Louvignie* in seine gewalt gerieth, von denen er 50. niedermachte, den rest aber an 250. mann samt dem Obristen gefangen bekam, welchen letztern er, nebst denen eroberten fahnen zu Ihr. Cathol. Maj. sendete. Von den gefangenen nahmen sogleich 140. teutsche dienste

an,

an, denen noch viele andere folgeten. Der am 1. Januarii 1708. zu *Vado* im *Genue*sischen nach *Catalonie*n eingeschiffte *succurs* langte am 28. darauf/ nachdem er einen harten sturm ausgestanden, aber in selbigen kein schiff verlohren hatte, obgleich die Frantzosen das widerspiel ausstreueten, und die gantze flotte als *ruinirt* vorgaben, in den hafen zu Barcellona glücklich an. Anfangs zwar war der Königliche Hoff etwas in sorgen, indem die schiffe sich gantz einzeln einstelleten, daher es fast das ansehen haben wolte, ob würde der himmel denen feinden abermahl eine freude gemachet haben; alleine sie fanden sich letzlich insgesamt ein, ein eintzig *transport*-schiff, mit einiger mannschafft und pferden ausgenommen, welches an die *Corsi*schen küsten verschlagen worden. Der gantze *succurs* bestunde in 7388 Köpffen, einer recht ausgekernten mannschafft, als nemlich 4315. Pfältzische, 1720. Kayserl. und 1353. Italiäner, die vor Ihro Cathol. Maj. angeworben worden. Hierüber brachte sie vor die Officiers viele pferde, und 6000. scheffel geträyde, samt einer grossen menge munition mit. Der Graf von Effern *commandir*te die Pfältzischen. So hatte sich auch der Graf von Cofuentes, nebenst einigen Grossen aus Sardinien, die *incognito* lebeten / und dem Printzen von Elbeuff mit auf solche begeben. Dieser letztere solte als General-feld-marchal in Catalonien dienste thun, und nebenst der Kayserl. *Pension*, von Ihr. Maj. Carl III. noch jährlich 4000. dublonen geniessen. Als diese verstärckung zu Vado zu schiffe gienge, truge sich die welt mit einerley sage, *l*) daß selbige ein absehen auf Sardinien habe, wie denn verschiedene mahl von

deren

*l*) *Nouvell. de Cours T.* 18.

deren eroberung die nachrichten ausflogen. Es kunte auch seyn, daß im hohen kriegs-rath desfalls anfänglich etwas beschlossen gewesen: Jedoch weil die mannschafft in Catalonien vor nöthiger befunden worden, so hatte man nachhero dieses vorhaben geändert, und den lauff gerade nach Catalonien genommen. Inzwischen waren auf Ihr. Königl. Maj. befehl einige neue linien abgestochen, die sich auf 5. biß 6. meilen disseits Barcellona erstrecketen, und wodurch diese stadt völlig bedecket werden solte. Sie giengen von *Cabrina* an dem *Lobregat* nach *Vich*, und von dar durch *Ostalric* biß an die auf der see-küste gelegene kleine stadt *Blanes*. An selbigen ward täglich mit grossem fleisse gearbeitet, zugleich auch die magazins in denen vestungen mit allen nothwendigkeiten angefüllet. Man rechnete dieses jahr mit einer armee von 22000. mann und drüber, zu felde gehen zu können, sonder dasjenige darzuzehlen, was zu besatzung der vestungen erfordert ward. Sonsten hatte das jährige unglückliche treffen bey Almanza zwar viele Engeländer und Holländer genöthiget, daß sie, um des schlimmen tractaments, damit man sie belegte, abzukommen, unter denen Frantzosen dienste nahmen; alleine sie funden kurtz darauf ein mittel, solche wiederum zu verlassen, da sie sich dann nach Catalonien zum Grafen von GALLOVVAY begaben, der aus ihnen 5. *Bataillonen formiret*, und selbige dem *commando* der Obristen *Honywood*, *Aeward*, *Dalzal*, *Cluyts*, und *du Burque* übergabe. Nicht weniger *retirirte* der Herr *de Castel d' Ayrola*, Obrister über ein regiment Neapolitaner, mit welchen er zu Belver in guarnison lage, weil er zu Madrit *disgoustiret* worden, sich ebenfalls nach Barcellona.





cellona. Hingegen verstarbe an diesem Hoffe der Graf von Oropesa gantz unvermuthet. Er hinterließ 2. söhne und eine tochter, die an dem Graf von Arcos, sohn des *Connêtables* von Castilien verheyrathet, und sich ebenfalls zu Barcellona befindet. Den Herrn Cardinal GRIMANI erhuben Ihr. Maj. CARL III. in die würde eines *Grand d' Espagne*: Ja sie liessen Dero Königl. gnade gegen diesen ungemein eifrigen *Patrioten* vor das hauß Oesterreich noch weiter gehen, und erkläreten ihn aus gewissen, wichtigen staats-ursachen zum *Vice*-König von Neapolis. Niederträchtige gemüther lassen ihre gedancken nur an häuffiger zusammenscharrung eines grossen geldes und gutes kleben bleiben; ein Hoher Geist aber achtet solche vor viel zu wenig, seiner rechtmäßigen ehr-begierde ein sattsames vergnügen zu thun. Diesemnach ward sothane gnadens-bezeugung Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. von dem Herrn Cardinal GRIMANI mit weit geruhigern augen angesehen, als wenn sie selbigen mit einer gantzen menge reichthümern überschüttet hätten, indem sie bey sothaner *function* sich in dem stande befanden, dem Allerdurchlauchtigsten hause Oesterreich ihre treue täglich durch neue kennzeichen erkennen zu geben. Den Neapolitanischen Fürsten von *Chiusa*, der sich eine zeitlang in Barcellona aufgehalten hatte, erhuben Ihr. Cathol. Maj. ebenfalls zum *Grand d' Espagne*, worauf dieser in einer öffentlichen *Audience*, nebenst abstattung eines allerunterthänigsten danckes, sich zum erstenmahl bedeckete. Die würde eines *Grand d' Espagne* ist eine der grösten ehren, womit die dasigen monarchen ihre *ministres*, oder andere um sie, und ihren staat wohlverdiente persone

nen

nen pflegen. Es ist selbige sehr alt, und an statt derjenigen eingeführet/ die vor diesem Ricos Hombres genennet worden, welches eigentlich die vornehmsten im lande bedeutete, wie solche in unten angeführten orte mehrers beschrieben zu befinden. *m*)

Hiernechst ward die vestung Urgel durch eine grosse Convoy mit proviant und munition gnüglich versehen, ob gleich der Frantzösische *Gouverneur* in Puicerda solches zu verhindern gesuchet hatte. So that auch der Obriste Nebot verschiedene glückliche streiffe in Roußillon, und hielte die feinde in stetem Allarm. Den 8. *Februarii* seegelte der *Mylord* Gallovvay, nebst dem M*arquis* Das Minas und 1200. Portugiesischen reutern nach Lissabon ab, allwo diese letztern mit denen aus Engeland gekonmenen pferden wieder beritten gemacht werden solten. Der diese flotte *commandir*ende Capitain Hicks, ward zwar von Ihro Maj. auch dem Herrn *Mylord* Gallovvay ersuchet, wieder nach Genua zurück zu segeln, die allda noch restirende 4. Regimenter ebenfalls einzuschiffen, und nach Catalonien zu überbringen; alleine er entschuldigte sich mit seiner ordre, in welcher ihm alles, was er verrichten solte, genau vorgeschrieben sey. Und weil die feinde mit belagerung der vestung Tortosa sehr troheten, so liessen Ihro Cathol. Maj. selbige nicht nur in guten *defensions*-stand setzen, wie denn ausserhalb derselben noch ein werck angeleget ward, welches die feinde erst *attaquir*en musten/ ehe sie an die Stadt gelangen kunten; sondern sie zogen auch im April Dero armee in 18000. mann starck bey selbiger zusammen. Die höhen bey Cabra und Balaguer warden ebenfalls *for-*



*m*) *Becm, Not, dign, diss.* 10. c. 1. §. 9.

*tificiret*, wie auch sonsten alle übrige posten/ durch welche der feind weiter hätte einbrechen können, zum besten versehen. Jngleichen warden noch 4. neue regimenter angeworben, worzu die *Catalon*ischen stände eine gewisse *summa* geldes verwilliget hatten. Die durch den tod des *Don Antonio de* POGVERA, welcher der vornehmste gewesen, daß die *Catalonier* das Frantzösische joch abgeworffen, verledigte Capitain-stelle von der *garde* gaben Jhro Majestät Printz Heinrichen von Hessen-Darmstadt, vormahligen *Gouverneur* in *Lerida*: den Hertzog von MOLES aber, der bereits von Jhro Kayserlichen Majestät den *Character* als *Envoyé* führete, ernenneten Sie ebenfalls zu Dero *Premier-Minister*, welche *charge* bißher der verstorbene Graf von OROPESA bekleidet hatte. Währenden dessen war der Herr Graf *Guido* von Stahrenberg über Genua nebst dem Holländischen *General-Major* BEL CASTEL, der an des nach hause gehenden *General-Major* Frießheims stelle *commandir*en solte, zu Barcellona angelanget, um das haupt-*commando* über Jhro Catholischen Majestät armee anzutreten. Und weil eben bey seiner ankunfft die nachricht einlieff, daß der Graf von NOYELLES, Holländischer General von der *infanterie*, wie auch Feld-*Marchal* Jhro Catholischen Majestät CAROLI III. am 21. April durch einen steckfluß mit tode abgegangan sey, so säumete er sich nicht lange, sein *commando* anzutreten, weshalben er sogleich Jhro Majestät seine auffwartung machte. Hierauf zoge er aus denen Vestungen die *guarnison*en an sich, und blieben in T*arragona* nur 500. mann, auch eine gleiche anzahl in Barcellona liegen. Er brachte also eine armee von 20. biß etlich und 20000. mann

zu-

zusammen, mit denen man dem feinde sattsam gewachsen zu seyn vermeinte, obgleich nachmahlen das gegentheil sich ereignete. Inzwischen begegnete denen Frantzosen unverhofft ein sonderbahrer zufall, indem der Admiral LEACKE, der von Lissabon nach Barcellona segelte, unterweges die nachricht erhielte, daß vor die Frantzösische armee in Spanien aus *Toulon* eine starcke Convoy ausgelauffen sey, die den aufhabenden vorrath zu *Peniscola* in *Valen*zien ans land setzen wolte. Weil man nun durch das Englische kriegs-schiff *Sorlings* genannt, eben dergleichen bericht auch in Barcellona erhalten, so lieff der *Capitain* KIRIAN mit seinen 4. kriegs-schiffen, nebst 2. Königlichen *fregatten* und einem von *privat*-personen ausgerüsteten schiffe, und verschiedenen *Catalon*ischen *Saiquen* gegen selbige aus. Zu ihm stieß auf Königlichen Spanischen befehl, annoch der Capitain *Don Estevan Doria*, der mit 2. galeren sich bey dem vorgebürge *Salon* befande. Sie traffen also den 22. May gedachte feindliche Convoy auf der höhe von *Cambrils* an. Die 3. Fregatten, die selbige begleiteten/ nahmen so gleich die flucht, doch eine von 24. stücken gerieth denen Alliirten in die hände. Die Tartanen und *transport*-schiffe trenneten sich zwar auch, und meineten auf solche art zu entgehen; allein zu ihren unglück muste eben ein ost-wind auffstehen, der mit seinen starcken blasen sie theils dem Admiral LEACKE theils denen von Barcellona ausgelauffenen schiffen in die hände bließ, dergestalt, daß keine eintzige, oder gewiß über eine oder die andere nicht entkam, obgleich die Frantzosen von vielen meldeten, die sich bald zu *Roses*, bald zu *Porto Maon* solten eingefunden haben, welches aber der sich nachmahls einstellende hinckende bo-

the alles widerlegte. Also warden sie insgesamt mit grossen freuden zu Barcellona aufgebracht. Die auf habende ladung bestunde aus einer grossen menge getrayde, mehl, munition, 10000. mundirungs-kleidern, 20. Canonen und 6. Mörsern. Unter denen eroberten schiffen befanden sich auch 2. reichbeladene Frantzösische West-Indianische schiffe, samt noch einen andern Frantzösischen kauffarden-schiffe, auf welchen letztern der *Gouverneur* von *Porto Maon* 25000. thaler mit einbüssete. Dieser zufall *deconcertirte* die Spanisch-Frantzösischen *concepte* wider Catalonien ziemlicher massen/ wiewohl er nicht vermögend genug, sie völlig rückgängig zu machen: Und die Frantzosen empfunden denselben dermassen, daß sie sich nicht enthalten kunten, darüber diese trauer-klage zu führen: *r*) Wie nemlich solcher um so schmertzlicher falle, weil der Hertzog „von ORLEANS, der auf die Convoy mit schmertzen „gewartet habe, damit er sein verhaben gegen Cata„lonien ausführen könne, sich darzu vielleicht so bald „in den stand nicht sehen würde, indem die Spanier dem„jenigen nicht nachgekommen, was sie ihm versprochen gehabt. Die gantze eroberte beute ward auf 800000. pfund geschätzet, in warheit ein grosser verlust vor einen Printzen, dessen kammer sich eben nicht zu beschweren, daß die menge des geldes in selbiger nicht mehr raum finde. Das proviant und munition ward in die Königliche *Magazins* ausgeladen, und der Herr Admiral LEACKE gieng hierauf mit seiner aus 22. Englischen kriegs-schiffen, 8. *fregatten*, 4. *brandern*, 4. *bombardier-gallioten*, und 50. *transport*-schiffen, inglei- chen 11. Holländischen kriegs-schiffen/ 2. *brandern* und

2.

*r*) *La Clef du Cab. des Princ. T.* 9.

2. *bombardier-galeoten* bestehenden flotte gegen Italien zu, um allda die Königliche Spanische braut einzuladen, der er seine dahin seglung durch einen *expressen* zu wissen gethan. Ebenso mißgerieth denen feinden auch ihr absehen auf die vestung Gironne. Zwar mogte der Hertzog von NOAILLES sich haben träumen lassen, die vermeinte Frantzösische hitze würde *capable* seyn, der darinnen liegenden *guarnison* ihre tapfferkeit mit leichter mühe zu zerschmeltzen, derhalben er auch eine armee von 12. biß 14000. mann zusammen brachte, und von *Perpignan* und *Roses* die nöthige *artillerie* und *munition* erhielt, mit welchen er den 9. May bey *Figveres*, einige meilen ohnfern Girona ankame, aber allda gleich erfahren muste, daß der Printz von Hessen-Darmstadt eben auch an diesem tage mit einem regiment fuß-volck in gedachter vestung angelanget sey. Hierauf begab er sich zwar mit 500. reutern biß nach *Bascera*, an den kleinen fluß *Fubia* gelegen; alleine zu seinem verdruß meldete man ihm wiederum, daß bey *Orioli* von denen Alliirten das Nebotische regiment, 10. Compagnien starck, samt noch 2. andern, jedes von 8. Compagnien stünde, dahero muste er sich wieder zurück begeben. Den 12. selben monaths zoge der Printz von Hessen-Darmstadt sich wieder nach Girone zurück, deme den 14. der Obriste Neboth, nebst seinen *detachement* folgete, ausser 2. Compagnien, die in *Bascera* zu beobachtung des feindlichen marsches stehen blieben. Nachdem nun der Hertzog von NOAILLES noch 2. regimenter zum *succurs* erhalten, begabe er sich nach *Cervia* an dem *Ter* flusse, allwo eine sehr schöne ebene ist, alleine es hatte mehr ersagter Printz von Darmstadt sich auf der andern seite mit 5000. mann *regulirt*er,

und eben so viel land=*miliz* und *miquilet*en gesetzet/ dessen rechter flügel an das gebürge des *forts Rouge*, der lincke aber an Girone stieße/ hatte dabey die grosse brücke, samt einem wohlverwahrten hohen ufer vor sich. Es sagte zwar sothane *situation* des lagers und orthes dem Hertzoge frey in die augen, daß er wenig oder gar nichts würde richten können; doch die angemaßte Frantzösische hitze muste gefühlet seyn; also liesse er den 28. gedachte brücke durch die gantze *Brigade* von Courtin und mit seiner sämtlichen *artillerie* angreiffen, dessen erfolg aber so schlecht war, daß vor selbiger eine ziemliche anzahl sitzen blieben, und eine nicht geringere blutig gezeichnet zurücke kamen. Also meinete der Hertzog von Noailles seiner tapfferkeit ein genügen gethan zu haben, und solchergestalt war die Frantzösische hitze unnöthig verrauchet, eben als wie der *Mercurius*, wenn er denen Herren *Alchimist*en ihr feuer=*commando* nicht *respectir*en will. Nach diesem blieb er zwar noch biß den 12. Junii vor Girone stehen, und zehrete hin und wieder die *fourage* auf: endlich marschirte er nach *St.* Pietro P*escados* zurücke, von dar er von seiner armee den 17. 8. B*ataillonen* und 7. *Esquadrons* nach *Provence* abschicken muste. Solcher gestalt sahe er sich biß 8000. mann geschwächet, mit welchen er das feld gegen den Printz von Darmstadt nicht zu halten vermochte; derohalben er sich ferner nach P*eraldo*, und dann noch weiter nach *Roussillon* zu zoge. Da nun also hier weiter nichts zu thun, oder vom feinde zu befahren war, so begab nur wohlgedachter Printz mit einem theil seiner trouppen sich ebenfalls nach Barcellona zurück.

Was hiernechst den hoff des Hertzogs von Anjou anlanget, so war selbiger mit denen anstalten zur künfftigen Campagne ebenfalls nicht wenig bemüßiget. Mit einigen kauff-leuten hatte man wegen liefferung 30000. mundirungs-kleider tractiret, und einigen andern personen übernommen 600000. maaß mehl in die magazins zulieffern. Von eroberung des orts Morella ist zwar bereits meldung geschehen; Von selbigem aber noch etwas zu gedencken, so lieget diese kleine stadt ohnfern denen mitternächtigen grentzen des königreichs Valenzien, 2. meilen von dem Arrogonischen *Monroy*, und 4. meilen von denen see-küsten. Sie ist zwischen einem hohen, und bey nahe aus lauter felsen bestehenden gebürge erbauet, und hat einen gantz unfruchtbahren boden um sich. Im 1705. jahr auch im monath *Decembris*, eroberten solche die Anjouisten ebenfalls, verbrannten und *ruinir*ten sie gantz: Doch die *miquelets* fanden den ort zu ihren streifferenen so wohl gelegen, daß sie sich in selbigem balde wieder veste setzten, darinnen sie auch biß auf die zeiten der unseeligen Almanzischen schlacht ruhig blieben, da sie nur besagter massen von den Anjouisten aus solcher wiederum vertrieben worden. Sie, nebenst der guarnison zogen mit allen ehren-bezeugungen ab, biß auf 300. mann, die zurücke blieben, und sich, nebenst der bürgerschafft, *disarmir*en lassen musten. Bey dieser eroberung bekamen 200. gefangene Frantzösische Officiers und soldaten zugleich ihre befreyung, der platz aber ward von den Anjouisten wiederum mit 800. mann besetzt. Von der eroberung Alcoy ist ebenfalls schon erwehnung geschehen, nicht minder aber auch noch dieses beyzufügen, daß es ein im königreich

reich Valenzien, an einem kleinen flusse gleiches nahmens, der bey *Gandia* sich in das mittelländische meer stürtzet, gelegenes städtgen sey. *s)* Ihre *fortification* bestehet in mauren und trocknen gräben, daher die Frantzösische tapfferkeit solche auch desto eher bezwingen können. Im 1504. jahre ward allda ein eisenbergwerck entdecket, worvon, weil es gar ergiebig schüttet, dem orte die meiste nahrung zuwächst. Das allermerckwürdigste aber ist ein brunnen, der eine zeit von 13. biß 14. jahren beständig nach einander fliesset, und hernach sich auf eben so lange frist verliehret, auch nicht eher wieder hervorkommt, als biß selbige vorüber. Die Herren *Physici* haben darüber mancherley muthmassungen gefangen; alleine eben darum, weil es nur muthmassungen seyn; haben sie aus ihrer ungewissen kunst nichts tüchtiges zu marckte bringen können.

Um aber wieder auf die kriegs-anstalten und andere verrichtungen der Anjouisten zu kommen, so ward mit solchen gar fleißig fortgefahren. Jedoch weil der Madridische hoff, *propter causam communem*, sowohl als der Versaillische, an dem geld-mangel gar hefftig darnieder lage, so worden, gleich wie in Franckreich, alle mittel, um selbigen abzuhelffen, hervorgesucht. Mit einführung papierner Louisen, oder wie wir sie nach dem Hertzog von Anjou hätten heissen müssen, Philippiner, wolte es nicht angehen, weil Spanien noch nicht so *despoti*sch bezeptert ward als wie Franckreich: Und gegen die andern unterthanen stellete man sich an, als ob man sie über gebühr anzugreiffen nicht gesonnen, wiewohl solches dennoch nicht unterbliebe, und

*s) V. les. delic. d' Esp.*

und diesen Spanischen schaffen die wenige güldene wolle zieml. scharff herunter gerissen ward. Also hatten die Anjouisten von der Almanzischen schlacht her gegen die beyden königreiche Valenzien und Arragonien, einen ihrer meynung nach, guten *prætext*. In den letztern ließ der Hertzog von ORLEANS vor seiner abreise nach Madrid eine *ordonnance publiciren*, die unter andern dieses haben wolte: Daß nemlich die *intention* " PHILIPPI V. sey, daß die armeen der beyden Cronen, " die winter-quartiere in Arragonien nehmen, und daß " man eine gewisse anzahl *rationes* und *portiones* täg- " lich an die Officirer der Cavallerie und Infanterie, " desgleichen an die Reuter und Musquetierer, liessere. " Es solten alle städte, flecken und dörffer diese *ratio-* " *nes*, mit allem zugehör herbey schaffen, nebst der ver- " sicherung, daß man vor iede *ration* 6. *Liards* aus Kö- " niglicher gnade bezahlen wolle.

Selbige mochte denen Aragoniern nicht wenig fremde vorkommen, absonderlich da solche ihnen befahl, worte verstehen zu lernen, und deren bedeutung ihren beuteln mit rechtem nachtrucke beyzubringen, von denen sie bißher gantz nichts gewust hatten. Denn weil Arazonien vor diesem keine einquartirung gelitten, so wuste es auch nicht, was *rationes* oder *portiones* hiessen, obgleich selbige bey andern so bekannt seyn, daß sie manchem landmann seinen beutel so *portioniret*, daß dessen gantzes eingeweide in den magen dieser 2. wörter hinein marchiren müssen. Alleine es war daran noch nicht genug, sondern die land-stände musten von Madrid aus noch hören, daß sie hinführo nicht anders als *conquêtirte* leute tractiret werden könten, jedoch solten sie aus sonderbahrer gnade de-

nen Castilianern gleich gehalten werden. Indessen warden die Cammer-und andere gefälle, die sonst die landes-*deputirten* in händen hatten, und die sie zu bezahlung der *Civil*-und anderer bedienten anwendeten, von dem Hertzog von ANJOU eingezogen, und *administrirte* selbige ein Ober-*Intendant*. Jngleichen schaffete man auch die sonst gebräuchlich gewesene *juratos* und *Corregidores* ab, und richtete hingegen die verwaltung des *justiz*-wesens so ein, wie es in Castilien üblich ist. Mit wenigen / Aragonien sahe sich um alle seine Privilegien gebracht, bey welcher veränderung endlich niemand übler fuhr, als diejenigen, die vordem allda land-stände geheissen, weil sie nunmehr ihre hände auch mit an die beutel schlagen, oder vielmehr in selbige hineinlangen musten, dergleichen ungelegenheit sie vormahlen den bürgern und bauern, oder andern / so keine land-stände hiessen, überlassen hatten. Denen ständen des königreichs Valenzien aber, und sonderlich dessen haupt-stadt / hielte der Hertzog von BERVVICK vor seiner abreise nach *Lerida*, annoch diese tröstliche predigt.

*Messieurs!*

Nachdem die untreue des volcks dieser grossen Stadt / und eines theils des Königreichs Valencien, denen feinden des Cathol. Königs PHILIPPI, eures rechtmäßigen und Souverainen Herrns, gelegenheit gegeben, ein stück seiner Monarchie anzugreiffen, so erforderte wohl die straffe eines solchen lasters / daß man euere städte, wie an Xativa geschehen, der erden gleich machte / und euch insgesammt als rebellische einwohner vertilgete; Alleine des Königs gnade hat vor dieses mahl die gerechtigkeit überwogen / indem euch wegen euerer rebellion pardoniret. Indessen, wie nichts auf der Welt billiger, als daß euere stadt, nebst ihren zugehörigen orten, einen theil der kriegs-

unko-

unkosten, welchen sie eurem vaterlande zugezogen, über sich nehme: Also hat der König mir befohlen, euch vorzuschreiben, daß ihr ohne säumung also bald an die kriegs-cassa 180000: Piasters zahlen sollet / und dieses bey straffe / daß ihr sonst der gnade, womit Se. Maj. euch favorisiret / solt unwürdig erkant und durch militarische execution dennoch darzu gezwungen werden. Dieses gesetze wird euch gar sanffte scheinen, wenn ihr bedencket / daß es noch viel zu wenig, gegen euere vorige rebellische aufführung, gegen der schuldigkeit getreue unterthanen eines staats, und gegen dasjenige, was ihr vor nicht langer zeit denen feinden dieser Monarchie, und des heiligen Gottesdienstes contribuiret habt. Ich hoffe dannenhero, Messieurs, daß ihr mir in wenig tagen werdet gelegenheit geben, wegen eures ietzigen wohlverhaltens, dem Könige guten bericht zuertheilen, und zu eurem vortheil euch ein solches zeugniß beyzulegen, welches euch wiederum die ehre erwerben kan, daß ihr der Königl. gnade würdig werdet.

Wer der Spanier naturel bedencket / wie ehrgeitzig und empfindlich daß sie seyn, so daß offt auch das geringste wort fähig, sie zu ewigen feinden zu machen, der kan leichte erachten, wie diese rede ihnen müsse gefallen haben, in welcher sie statt anderer ehren-titul, von nichts als lauter **rebellen/harten tractament,** und einer **unwürdigkeit** der Anjouischen **Gnade** hören musten. Wenn vor diesem ihre Könige was von ihnen begehreten / so muste alles bittweise geschehen, und jene durfften doch eben keinen gar zu grossen staat darauff machen, ob ihr verlangen in allem auch würde erfüllet werden: Alleine dermahln gehet es aus einem gar andern thone / und heist: **Man befiehlet euch** *absolut* **dieses zu thun.** Doch die Herren Spanier mögen durch das ehemahls mißbrauchte gelinde tractament ihrer Könige/sich wohl ein wenig versündiget haben; also muß jetzo ein Rehabeam aus

aus dem hause Bourbon kommen, der sie dafür mit peitschen und scorpionen züchtiget. Inzwischen, weil die Valenzier eines sehr rachgierigen gemüthes, so ist kein zweiffel, sie würden, wenn ihnen dermahleinst das glück wieder eine gelegenheit in die hände geben solte, denen Frantzosen das züchtigen, und angemaßte gebieten blutig genug einträngen. Hiernächst ist im vorigen jahre erwehnung geschehen, daß der Versaillische hoff mit dem Spanischen einen Commercien tractat wegen der handlung nach Ost-Indien geschlossen habe. Ob nun wohl die Frantzosen über alle Spanische freyheiten ihre schwere hand hielten; So nahm doch die *Contractations*-Cammer von Sevllien sich die kühnheit, über denselben desfalls zu Madrid ihre beschwerungen zu führen, ja solchen / wo möglich, gar zu hintertreiben, wiewohl sie damit weiter nichts ausrichtete, als daß des Hertzogs von Anjou seine Räthe sie vertrösteten, daß *Monsieur Menager*, der aus Pariß unterwegens, ein solch mittel von daher mitbringen würde, daß sie desfalls vergnüget seyn solten. Doch der ausgang wiese/ daß gedachtes mittel in nichts anders bestanden, als daß die Frantzosen den besten gewinst aus der Americanischen handlung in händen behielten. Indessen hatte der wider die arme stadt *Xativa* im vorigen jahre von dem Hertzog von Anjou gefaßte grosse grimm sich geleget, indem er beschlosse, solche aus ihrem stein- und aschen-hauffen zu erheben, sie wieder zu einer stadt zu machen, und mit neuen Inwohnern zu versehen. Weil ihm aber der nahme *Xativa* zu verhaßt war, so änderte er solchen und befahl durch ein *Decret*, daß sie hinführo **St. Philipp-Stadt** genennet

net werden solte. w) In selbigen war zugleich mit enthalten, daß diejenigen einwohner, die forthin ge-" treu seyn würden, ihre güter wieder bekommen sol-" ten, den erlittenen schaden wolte man ihnen durch der" eingezogenen rebellen ihre ersetzen, (unter welchem" worte der *Anjou*ische hoff die Oesterreichisch-gesinne-" ten verstehet/) was davon übrig bliebe, solte unter" die *officiers*, die sich wohl verhalten, wie auch ihre" weiber und kinder ausgetheilet werden. So solten" auch die kirchen-güter *restituiret* werden, jedoch mit" dem bedinge/ daß kein geistlicher, der dem hause Oe-" sterreich angehangen habe/ darvon einiges *beneficium*" genösse. Und weil der Hertzog von Anjou einmahl sein gnaden-kleid angezogen hatte, so legte er auch der stadt *Borgia* den titul **edel und allezeit sehr getreu** bey, gab ihr anbey die freyheit, in ihr wapen entweder" eine lilie oder einen löwen zu setzen, und dann, daß sie" in dem rathe sitz und stimme haben solte. Die stadt" *Sos* in Arragonien bekam den titul der **edelsten und siegreichesten**, und warden ihr die Privilegien be-" stättiget, welche ihr vormahls durch *Don Juan d'* " *Austria* zugeeignet worden/ nemlich daß alle ihre" einwohner Edel-leute seyn, daß niemand als ihre bür-" ger die daselbst verledigten *beneficien* überkommen," und daß sie die haupt-stadt derer übrigen 5. städte ih-" res gebiethes seyn solte. Dem Hertzog von Ber-" vvick verehrete er in Valenzien viele güter, welche de-nenjenigen gehöreten, die vor dem Caroli III. seite ge-halten. Ingleichen bekam der *Marquis de los* Balbazes des Hertzogs von Monteleone seine in Sevilien ge-habte güter/ weil dieser ebenfalls zu ihrer Maj. Carl III.

w) L' *Espr. de Cours T. 16.*

III. sich begeben hatte. Das Patriarchat von Indien erhielte *Don Carlos de* BORJAS, *titular* Ertz-bischoff von *Trapezunt*. Der Printz von CHIMAY, der Printz von BERG, der *Marquis de* BEDMAR warden zu *Grands d' Espagne* vom ersten rang gemacht. Der Printz PIO aber muste sich den orden des güldenen vliesses umhengen lassen, dergleichen dem Grafen von MONASTEROLE, Bayerischen *Envoyé* zu Pariß auch wiederfahren solte: Und die *Gouvernements* in Arragonien theilete der Hertzog von ANJOU unter solche personen aus, von denen er wuste, daß sie den *Anjouismum* vor ihr gröstes glaubens-bekäntnüß hielten/ welches aber denen Arragoniern gantz nicht gefallen wolte, ihre gemüther auch gegen die Frantzosen um so mehr verbitterte, wiewohl sie solches nicht durfften mercken lassen. Doch eben, da der Hertzog von ANJOU also freygebig war, kamen die Capuciner zu *Albalette* in Aragonien trefflich zu kurtz. In diesem orte stunde die Frantzösische *artillerie*, von welcher gedachte münche beschuldiget warden, als ob sie solche hätten vernageln wollen. *x*) Diesemnach muste ihr Closter geschleifft werden. Viere von denen meist schuldigen sendete man nach Saragossa, um sie allda abzustraffen. Fünff layen-brüder warden gebunden in die Citadelle gedachter stadt geführet: und 9. *Patres* liefferte man auch dahin um sie sodann nach Catalonien zu verjagen. Der eintzige *P. Guardian* gieng frey aus, weil er von diesem allen nichts gewust hatte. Ob diese von den *Anjouisten* vorgegebene vernagelung grund habe, lässet man dahin gestellet seyn. Indessen sahe der Päbstliche *Nuncius* zu Madrid diß alles mit ruhigen augen an, und san-

*x*) *Merc. Hist. T.* 44.

kanne vielmehr nur darauf wie er die vom Pabste vor den jungen Hertzog von Anjou ihm zugesendete windeln, mit einer recht schmeichlerischen rede und hochgesetzten glückwünschungen übergeben könte. Alleine wäre von Jhro. Maj. Carl III. dergleichen unternommen worden, man würde die bedienten, die an geistlichen, denen Römischen lehr-sätzen nach, sich solchergestalt vergriffen, nicht nur scharff gezüchtiget, sondern auch eine zulängliche *satisfaction* gegeben wissen wollen.

Sonsten hatte der Hertzog von Anjou zwar beschlossen, dem feldzuge in diesem jahre selber wieder beyzuwohnen, doch der leidige geld-mangel war sonder zweiffel ursache, daß dieses vorhaben wieder muste geändert werden. Hingegen ließ der Hertzog von Orleans nichts ermangeln, alles herbey zu schaffen, wodurch er seines Vettern ungerechten krieg mit nachdruck fortsetzen könte. Vorigen jahres hatte er mit dem Madridischen hoff einen vergleich getroffen, krafft dessen dieser versprach, im monath Martio dieses jahres, ihm eine *complete Armée* zu lieffern, solche auch mit nöthiger munition und proviant zu versorgen, zu welcher Franckreich die Artillerie lieffern solte. Jngleichen wolte man ihm das zur belagerung *Lerida* hergeschossene geld wiedergeben. Alleine als er den 11. Martii zu Madrid anlangete, fande er von alle dem nichts vor sich, und war von denen Spaniern die versprochene erfüllung noch sehr weit entfernet: Wolte also er etwas *tentiren* / so muste er erstlich warten, biß ihm 40000. L*ouis d' or* aus Franckreich übermachet warden. Ob nun wohl die Frantzösisch-Spanischen zurüstungen zum theil grund hatten; so ließ-

lieffen doch auch viele auffschneidereyen mit unter/ wie denn sonderlich die 42000. mann, die wider Portugall *agiren* solten, sich biß auf 9000. verminderten, die der *Marquis de* BAY zwar *commandirete*, aber damit nichts sonderliches ausrichten kunte. Nach Sicilien kunten auch nicht mehr als 4. *Bataillonen* gesendet werden, die von Carthegena unter begleitung 5. kriegsschiffe / dahin gebracht warden, obgleich der *Vice-Re* allda gar beweglich um ein mehrers angehalten hatte. Ja die haupt-armee selber befand der Hertzog von ORLEANS nach gehaltener musterung, und bey seiner ankunfft zu Saragossa, nicht mehr als etlich und 30000. mann starck, da selbige doch 45000. mann ausmachen solte: Und wolte er mit solcher etwas unternehmen, so muste er erst sein eigen silber-werck um 200000. pfund versetzen, um denen Trouppen einige bezahlung thun zu können. Nachdem er nun endlich mit müh und noth selbige in den stand gebracht, daß sie im felde erscheinen kunte, so brach er endlich den 12. May von Fraga in gesellschafft des Grafen von Bezons, und vieler andern hohen Officiers nach Lerida auf, nachmahls aber richtete er nebst seiner armee den march gegen *Balagver*, um sich des orthes *Debil* zu bemächtigen, und denen Alliirten die *communication* zwischen Tortosa und Tarragona zu benehmen. Unterdessen bezeugete er sich sehr mißvergnügt über den General-proviant-meister seiner armee, *Don Francisco Estevan Rodrigos*, weil derselbe die benöthigten magazine nicht so gut versehen, als man ihm versichert hatte: Alleine jener war nicht weniger mißvergnügt über den Hertzog, und über den hoff zu Madrid, indem man ihm annoch 325000. pistolen wegen derjenigen lebens-mittel

mittel schuldig restirete, welche er im letzt-verwichenen jahre denen Frantzösischen hülffs-trouppen geliefert hatte, so gar, daß er auch drohete, sein amt zu ende des monaths Junii nieder zu legen, woferne man ihn nicht völlig bezahlen würde. Wiewohl dem ungeachtet, kamen bey der Armee des Hertzogs von ORLEANS 14. stück geschützes, verschiedene mörser, 3000. bomben und 200000. pfund pulver an. Jedoch die brücke, die er zu *Odrine* über die Cinca schlagen lassen, ward durch die überschwemmung dieses flusses zerbrochen, dergestalt, daß die Armee ziemlich langsam hinüber kam. Dazumahl hatte der Hertzog 4000. mann *detachir*et, welche denen 5000. mann verstärckungs-trouppen, die ihm der Hertzog von NOAILLES zuschicken wolte, über das gebürge entgegen gehen solten. Als die Alliirten hiervon wind bekamen, macheten sie an verschiedenen orten einen hinterhalt von 6000. *Miquelets*, und giengen nachmahls obgedachten *detachement* mit 900. teutschen entgegen. Indem nun die Anjouisten diese geringe anzahl erblicketen, griffen sie dieselben mit grosser heftigkeit an, welche sich aber nach möglichkeit wehreten, biß der Herr von FONBOISAR, der dieses *detachement commandir*ete, auf allen seiten verwickelt, und von denen *miquelets* samt denen teutschen trouppen mit solchem nachtruck angegriffen wurde, daß er mehr als 1500. mann theils todte, theils gefangene verlohr, und sich genöthiget sahe, mit dem überrest seiner mannschafft nach *Monçon* zu *retirir*en. Inzwischen muste auch der Hertzog von ORLEANS einige Regimenter nach Saragossa zurück senden, um denen *miquelets* zu steuren, welche sich abermahls in selbiger gegend sehen

liessen, und grosse feindseligkeiten verübeten. Dazumahl wolte man versichern, daß seine armee nicht über 16000. mann starck sey, und daß er grossen mangel an lebens-mitteln habe. Endlich langete er nach vollbringung eines überaus mühsamen *marches*, den 20. May mit 20. *Bataillonen* und 18. *Esquadronen* von seiner Armee zu *Ginestar* an, da immittelst der *Marquis* von *Arennes* mit dem überrest, samt der Artillerie und Bagage auf der andern seite des *Ebro marchirete*. Hierauf ließ er zu Mora nicht weit von jetzt gedachten Ginestar, welches nur 4. meilen von Tortosa entfernet lieget, eine brücke über diesen fluß schlagen/ in willens den letztgemeldten ort zu belagern; worauf sich die armee derer Alliirten, welche einige tage in der ebene St. Michael bey *Soleros* gelegen hatte, einiger massen zurückzoge, und einen sehr vortheilhafften posten zwischen M*ontblanc* und Tarragona, hinter dem kleinen fluß *Francoli* einnahm. Dargegen langeten in dem lager des Hertzogs von ORLEANS noch 14. stücke geschützes an, nebst einigen mörsern, wie auch 3000. bomben, und einer ziemlichen menge pulver, welches von Bayonne über Navarra dahin gebracht worden war. Hierbey gedachten die briefe aus Franckreich, daß, nachdem der Hertzog erfahren, daß die Alliirten ein starckes *detachement* von *miquelets* und *regulirt*en trouppen ausgeschickt, eine von desselben Convoyen aufzuheben, hätte man 3000. mann zu fuß und 800. zu pferd marchiren lassen, welche die feinde in dem dorff Salsette überfallen, über 400. mann niedergemachet, und ohngefehr 500. worunter 36. Officirer, gefangen bekommen; da immittelst eine andere parthey denen Alliirten eine Convoy mit vieh/

vieh, mehl, und munition, welche sie nach Tortosa bringen wollen, hinweggenommen habe.

Doch eben als dieser Hertzog den eyfer vor seines vettern ehre gegen das hauß Oesterreich mit aller hefftigkeit wolte brennen lassen, löschte selbigen der verlust der durch die Alliirten eroberten *tartanen*, von denen vorhin bereits meldung geschehen, in etwas aus. Nun hätte man meinen sollen, der so ansehnliche abgang an munition und proviant, würde die *Anjouisten* an ihren wider Catalonien gefaßten vorhaben völlig verhindern, man zugleich Alliirter seite suchen, sich eines so guten vortheils wohl zu bedienen: allein dieses geschahe nicht und der Hertzog von ORLEANS wuste die sache mit sothanen eyfer zu treiben, daß er sich in kurtzen im stande sahe, die entworffene belagerung von Tortosa nicht nur zu unternehmen, sondern auch mit gutem erfolg auszuführen. Diesemnach ließ er den 12 Junii selbiges berennen, und eben diesen tag kam auch der Ritter *d'* ASFELD vor der brücke dieser vestung an, und schlosse solche auf dieser seite mit 11. *bataillons* und 18. *Esquadrons* ein. Hierauf bemeisterte sich der feind alsobald des Capuciner Closters, welches die unsrigen ein wenig *fortificiret* hatten, aber auf annäherung der feinde verliessen. Den 15. *recognoscirte* der Hertzog die stadt rund um, so wurden auch diesen tag 16. schwere Canonen von 16. biß 24. pfund, nebst vieler kriegs-munition ins lager gebracht, und der rest der *artillerie* wurde einige tage darauf *debarquiret*. In der nacht zwischen den 21. und 22. wurden die trencheen durch den Grafen von BEZONS, *General*-*Lieutnant* dem *General-Major de* BLIGNY, und *Monsieur de* GLINE, *Brigadier*, nebst der *Brigade* der Spanischen und Wallo-

nischen *garde* eröffnet. Weil aber das erdreich sehr felsicht, so daß man sich mit schantz-körben bedecken muste, so ließ der Hertzog an dem *Ebro* fluß eine falsche *attaque* machen, damit die belagerten dahin gezogen, und ihnen indessen zeit gegeben würde, die arbeiter zu *postiren*; allein die unsrigen wurden dieses bald inne, so, daß unter vielen toden und *blessirt*en auch der Herr *de* LABAT, *General-Adjutant* des Grafens von BEZONS, mit unter die ersten gezehlet wurde. Den 22. und 23. wurden die trencheen erweitert, und sollen ohngefehr 100. mann in der zeit getödtet und *blessir*et seyn. Nachgehends fuhre man zwar immer weiter mit *approchi*ren fort. Die belagerten aber blieben denen belagerern nichts schuldig, massen sie durch ihre ausfälle und das ungemeine feuer ziemlichen schaden gethan, wie denn unter andern auch der Frantzösische *General-Major Monsieur de* MONTCHAMP, davor tod geblieben. Den 25. fieng man an an denen *batteri*en zu arbeiten, und den 27. thaten die belagerten einen ausfall mit 800. mann, welcher ziemlich übel würde abgelauffen seyn, falls nicht der Hertzog von ORLEANS noch selbst mit 1500. mann denen seinigen zu hülffe kommen wäre, wiewohl die Frantzosen grossen verlust dabey gehabt. Ob man nun wohl indessen an denen *batterien* starck arbeitete, so konte doch keine eher als den 3. Julii fertig werden; und fiengen die belagerer den 4. des morgens erst von einer *batterie* an zu feuren, den 5. aber kamen 2. andere zum stande, wodurch das feuer verdoppelt ward. Den 6. war die *breche* schon so groß, daß etliche *deserteurs* durch selbige zum feind überliessen, und liessen die belagerten unterschiedliche *raqueten* in die lufft steigen, dadurch ihren zustand anzuzei-

zuzeigen. So gieng auch ein bürger aus der stadt in bauren-kleidern, dem Grafen von Stahrenberg mündlichen *rapport* zu thun, allein er ward gefangeu und gehencket. Den 7. wurde die *breche* noch weiter/ und fiel ein groß stück der mauer ein, weil das mauerwerck neu und nicht gut gemacht gewesen. Den 8. schoß der feind ferner *breche*, und thaten die belagerten einen ausfall; den 9. aber des abends flog ein *magazin* in der stadt durch eine in dasselbige geworffene *bombe* in die lufft. Hierauf thaten den 10. bey anbruch des tages die feinde einen sturm auf die *contrescarpe* und eroberten dieselbe, deshalben der *Gouverneur* die *chamade* schlagen ließ, und zu *capitulir*en begehrete. Dieses war dem Hertzog von ORLEANS desto angenehmer, weil er auch nicht viel zeit mehr davor zu versäumen hatte, indem seine armee der hunger schärffer *attaquirete*, als er die vestung, dahero wurden auf beyden seiten geissel gegeben, und fast alles, was der *Gouverneur* begehrete gewilliget. Der gemachte *accord* bestunde in 23. artickeln, von welchen die vornehmsten folgende:

Daß die Garnison mit allen kriegs-ehren durch die breche mit 6. canonen und 2. mortier von metall ausziehen, und durch den kürtzesten weg nach Barcellona begleitet werden soll.

Daß die Officiers, falls sie caution machen / wegen ihrer schulden nicht sollen angehalten werden.

6. Bedeckte wägen sollen ungevisitiret dem Grafen von Effern, als Gouverneur, frey passiren.

Daß keiner wegen genommenen viehes/ abgebrannter häuser / barquen und wägen, oder ruinirter mühlen, solt angehalten werden.

Daß die belägerer keine maulesel und pferde / so genommen oder von denen deserteurs gekauffet / wieder begehren solten.

Daß der einwohner zu Tortosa leib / haa[illegible] aller andern Spanischen unterthanen ihre [illegible] geflüchtet / oder sich daselbst etabliret, ni[illegible] fochten / vielweniger ihnen, weil sie dene[illegible] Spaniern zuwider gewesen / was übels zu[illegible] und daß ihnen frey stehen soll / mit der Gu[illegible] stadt zu ziehen, und ihr haab und guth [illegible] auch soll man ihnen noch darzu um die geb[illegible] benöthigte fuhrwerck schaffen.

Weil auch die Marquisen de Busionos die [illegible] belägerer nicht gebrauchet / so soll ihnen [illegible] mit ihren familien nach Valencien zurückzuke[illegible] rer güther / ehre und würde vor wie nach zu [illegible]

Durch diese capitulation soll auch das Cast[illegible] übergeben werden.

Also war der eintzige grängz-platz geg[illegible] nun auch in *Anjou*ischer gewalt, mithin die [illegible] *an* mit diesem königreiche zu lande völlig [illegible] welches, ob es die darinnen wohnenden n[illegible] bekümmerniß versetzet habe, leichte zu be[illegible] angesehen es nunmehro nicht wenig das [illegible] daß sie der Frantzösischen grausamkeit [illegible] hoffnung einiger rettung, völlig würden [illegible] bleiben müssen, und wenn solche auch g[illegible] endlich erfolgete / worzu sie sich doch nac[illegible] sachen zustand, sehr schwache hoffnung m[illegible] so würden sie nachmahlen nicht die kräffte [illegible] selbige vor ihren rechtmäßigen König in [illegible] zu lassen. Sonst ist dieses Tortosa eine [illegible] berühmte stadt / etwan 4. stunden von [illegible] reich Valenzien, an dem *Ebro* erbauet, d[illegible] den unterhalb selbiger in das Mittelländi[illegible] giesset. Sie hat bereits vor Christi gebu[illegible] wie ihrer denn bey den Römischen und [illegible]

*Scribenten* unter dem nahmen *Dertosa* meldung geschicht. Sie liegt in einer sehr angenehmen fruchtreichen gegend/ theilet sich in die alte und neue stadt, davon doch jene grösser als diese ist. Zwischen beyden liegt auf einem etwas felsichten berge ein schloß, welches zwar auf die alte art gebauet, jedoch von denen Alliirten bißher in bessern stand gesetzet worden. Jedwede stadt hat ihre eigene *fortification*, die aus starcken mauren und trockenen gräben bestehet, wiewohl solche der unebenen lage halber nicht eben *regulier* ist. An sich selber ist Tortosa gar weitläufftig, und weil die schiffe voller ladung biß an ihre mauren segeln können, so findet sich allda eine ansehnliche handlung. Die da herum liegenden bergwercke nutzen heut zu tage nicht viel mehr/ mögen aber vor diesem besser gewesen seyn, doch hat es noch einen schönen marmor-bruch, der zugleich allerley arten von Jaspis lieffert. Eine fast unglaubliche menge Clöster und kirchen giebt es allda, welche fast die helffte der stadt an raume wegnehmen. Die stiffts-kirche weiset eine schöne architectur, die verdienet, daß man sie betrachte. Anno 1649. eroberten sie die Frantzosen auch, doch die Spanier nahmen sie damahln ihnen gleich das folgende Jahr wieder ab. Wie lange sie itzo unter ihrem joche werde schwitzen müssen, wird der erfolg lehren. Anno 1705, unterwarffe sie sich ihren rechtmäßigen Herrn, in diesem jahre aber haben sie die *Anjou*isten, wie erzehlet worden, leider fast im angesicht der Alliirten armee selben wieder entrissen. Im übrigen war durch verlust Tortosa denen feinden nunmehr der freye Weg biß nach Barcellona offen, dessen belagerung, wenn sie sich deren getrauen wolten, sie nunmehr beqvemer/als 1706.

vornehmen könten, weil sie den rücken offen, und die gegenseitige armee solche vielleicht eben so wenig würde hindern können/ als sie die von Lerida und Tortosa zu hintertreiben gewust/ angesehen man allerdings bekennen muß, daß der *Anjou*isten ihre sachen nirgends besser stehen, als in Spanien selber/ weil sie allda alle ihre *concepte* ausführen können, so sehr als man sich auch vorher geschmeichelt gehabt, daß ihnen solches unmüglich fallen würde; worzu nicht wenig hilfft, daß Franckreich gleich zur hand, von dar volck und anders nöthige allemahl mit grosser bequemlichkeit und geschwinde herbeygeschaffet werden kan, da hingegen Ihro Maj. CARL III, selbiges erst durch weite umwege über meer erwarten müssen. Und eben darum ist gar wahrscheinlich zu glauben, daß wenn das hauß *Anjou* nur besser mit gelde versehen wäre, es ohnfehlbar noch mehrere *progress*en machen würde; Alleine so muß diese seine ruthe denen Alliirten in Spanien in so weit zum besten dienen. Annebenst ist von der in Tortosa liegenden *guarnison* annoch zu gedencken, daß sie den 11. Junii annoch 3000. C*ombattant*en starck mit aller ehrenbezeugung durch die *breche* auszoge: eine besatzung, die vielleicht dem feinde noch viel wiederstand hätte thun können. Inzwischen war der mehrermelte *commercien-tractat* zwischen Spanien und Franckreich nunmehr völlig zum schlusse kommen. Es bestunde solcher in 41. Articeln, deren vornehmster inhalt aber dieser:

„Daß dieses commercium nur denen Spaniern eigen „seyn soll. Daß die flotte des jahrs 2. mahl nach Indien „abgehen soll; nehmlich die erste im Januario, und die an„dere im Junio, und jede durch 4. kriegs-schiffe soll begleitet

wer-

werden. Daß alle fremde nationen ihre waaren darauff„
sollen mitschicken dörffen: Und daß zur zeit des kriegs mit„
einer von denen trafiquirenden nationen, man ihnen 6.„
monath zeit geben wolle, ihre effecten von Cadix zu reti„
riren."

Euserlich scheinet solcher zwar vor Spanien vortheilhafft, alleine wenn man ihn recht betrachtet, so lieffert er vor diese nichts als die schalen/ der kern hingegen verbleibet denen Frantzosen. Dieses mercketen jene auch, derohalben wolten sie zu dessen annehmung sich gantz nicht verstehen. Denn als der Hertzog von ANJOU selben seinen Staats-Rathe vorlegte, und„
dessen gutdüncken darüber begehrete, auch daß er ihn„
*ratificir*en mögte, so meynte der Graf von AQUILLAR,„
daß wenn solcher beliebet werden solte/ *y*) Spanien„
vollends alles/ was es noch hätte, verlöhre, und„
sie das nest zwar behalten, jene hingegen die vögel„
davon ausnehmen würden.

Gleichwie aber das haupt-absehen aller bündnüsse dahin gehet, daß ieder Alliirter demjenigen nachkomme, worzu er sich verbindlich gemacht; So wolten selbiges zu erfüllen Ihr. Maj. von Portugall gleichfalls nicht unterlassen. Diesemnach erklären Sie sich, bey der grossen Alliance nicht nur beständig zu halten, sondern auch den krieg wider Franckreich, und das feindliche Spanien mit aller macht fortzusetzen. Und weil unter ihren Trouppen sich bißher einige unordnung ereignen wollen, so liessen Sie bey selbigen ein neues Reglement *publiciren*, krafft dessen solche auf den fuß, wie der andern Alliirten ihre stehen, eingerichtet, und iedem soldaten sein täglich tractament



*y*) *La Clef. du Cab. des Princ. t. 9.*

auf 6 Holländische stüber erhöhet werd
gleichen warden die Regimenter zu fuß,
befanden, auf 12. Compagnien, nebe
Granadirern gesetzet / und solte iede, au
*na*, 50. mann starck seyn. Eben also
auch bey der Cavallerie, so wohl wegen
einrichtung der Compagnien gehalten wi
ge befande sich 11. Regimenter starck,
der Reutererey aus 480. mann, die
aus 600. köpffen bestunden. Zu erric
magazine machte man alle anstalten, un
keiten, die die armee vorigen jahres d
ausstehen müssen, dadurch zu vermeid
dem *Clero* ward zwar gehoffet,
gleichwie der Spanische seinem Hertzo
gethan, zu bestreitung der kriegs-unkost
falls mit einer reichen beysteuer einfinde
der ausgang besaget davon nichts, welc
anders seyn kunte, indem dorten der P
zu seinem Hertzoge von ANJOU es ausdr
hier hingegen solches nachdrücklich unte
welches einwilligung aber ein cathol.
gleichen *præjudicir*liche dinge doch nicht
geben ist freylich vor die herren geistlich
nachtheilige sache. Die *fortificationes* an
vestungen Elvas, Portalegre und Castel
man mit allem ernste fort, um solche wid
lichen gewalt in guten stand zu bringen.
mächtigte sich ein *detachement* aus *Oliven*
*ra* gegen über liegenden kleinen stadt *M*
solche ausplünderte und verbrannte.
GALLOVVAY hatte von Ihr. Groß-Britt

von neuem befehl und *instruction* bekommen, das ober-*commando* über alle Dero in Portugall stehende völcker zuführen, auch zugleich bey der Portugiesischen Maj. die stelle eines *extraordinair* gesandten zu bekleiden. Die Frantzosen gaben zwar vor, mit 3. grossen Corps gegen dieses Reich zu *agir*en, alleine es ward nachmahls aus selbigem kaum ein kleines. Und weil die Alliirten ihnen allda an macht überlegen, so war auch daher eben nichts zu befahren. Nach ankunfft des *Marquis* DAS MINAS hielte man sogleich grossen kriegs-rath, worauf die Regimenter nach ihrem *Rendes vouz marchi*ren musten. Hingegen warden die von dem Admiral LEAKE mitgebrachten 2. Regimenter, *Baston* und *Barrimore*, der den 7. April mit seiner flotte zu Lissabon anlangete, einige tage in die erfrischungs-quartiere verleget, worauf sie sich ebenfalls nach denen gräntzen zogen. Die armee kam also zu *fontes das Zapetarva* zusammen, die feindliche hingegen bey *Badajoz.* Jene bestunde unter dem *Marquis de* FRONTEIRA, weil der *Mylord* GALLOVVAI aus erheblichen ursachen nicht hatte zu felde gehen können, aus 6. Engl. Regimentern und 9. *Bataillons*, und dann 24. Portugiesischen *Esquadrons*. Diese hingegen, war nach bericht der Portugiesen / unterm *Marquis de* BAY, 5000. mann zu fuß, und 3000. Spanier zu pferde starck. Indem nun beyde theile nicht in dem stande, etwas von wichtigkeit gegen einander zu unternehmen, so ward der feldzug auch bloß mit *campir*en / *fouragi*ren, nichsnützigen parthey gehen, und dergleichen zugebracht. Endlich befahl die hereinbrechende hitze, daß man allerseits in denen sommer-quartieren vor ihr einen schutz suchen muste, wiewohl die Frantzosen, ehe sie

Lllll solches

solches thaten, annoch die 2. kleinen, aber doch ziemlich vesten örter, Moura und Serpa sprengen liessen, welche heldenthat der Hertzog von OSSUNA verrichtete.

Doch von diesen geringfügigkeiten uns zu einer mehrern wichtigkeit, und zwar an dem Kayserl. hoff zu wenden, so befande solcher sich in den grösten angelegenheiten tag und nacht bemühet. Und da, vermöge der natürlichen gesetze, ein freund dem andern, nach allen kräfften beyzustehen verbunden; So wird sothane pflicht vielmehr von denjenigen erfordert, die GOtt der Allerhöchste als brüder zusammen verknüpffet. Der weise teutsche SALOMON, der grosse JOSEPHUS, beobachtete solche verbindlichkeit auch dermassen genau, daß Dero Allerdurchlauchtigste sorgen auf deren erfüllung ohn unterlaß gerichtet waren, angesehen Ihr. Maj. zur Genüge ermassen, daß Dero, und ihres Herrn Brudern Wohl dergestalt in einander geschräncket, daß keines von sammen zu trennen, sonder sich selbsten zugleich in äuserste gefahr zu stürtzen. Diesemnach warden zur eifrigen fortsetzung des krieges alle behörige anstalten gemacht. Und weil der Oesterreichische Adler die würckung seiner macht und gerechten rache denen feinden beynahe nach allen vier himmels-gegenden muste empfinden lassen, indem die unsinnigen Ungarischen Rebellen noch biß *dato* in denen Frantzösischen netzen klebeten, noch sich aus solchem loßzuwickeln begehreten, wie väterlich Kayserl. Maj. solches zu thun auch ihre hände anlegeten, und deshalben viele vermahnungen an sie ergehen liessen; Hiernächst das ungerechte hauß Bourbon in Spanien, Italien und Teutschland gezüchtiget seyn muste; So wendete man alle kräffte an, solches

iedes orthes mit behörigen nachdruck thun zu können. Zu dem ende befahlen Kayserl. Maj. nicht nur die vor die geschwächten Regimenter benöthigten Recrouten herbey zuschaffen, sondern auch mit anwerbung verschiedener neuen sich ebenfalls nicht zu säumen. Und damit dieses um so leichter, und sonder beschwerung des landes geschehe, so ward so wohl von den erstern, als auch von denen andern ieder provinz eine gewisse anzahl zugetheilet, die zugleich zu desto gemählicherer bestreitung so vieler, zu einem dermassen wichtigen wercke nöthigen kosten, namhaffte geld-summen aufbringen musten, welches von denen unterthanen auch mit weit freudigerm gemüthe geschahe, als die Frantzösischen desfalls aufweisen kunten, indem jene wusten, daß ihr Allertheuerster Landes-Vater solche zu unvermeidlicher abwendung des ihme zugefügten unrechts und zu ihrer allerseitigen erhaltung, freyheit, gutes und blutes anwende: Dahingegen jenen ihr gewissen und vernunfft sagte, oder sagen kunte, wie ihre kräffte bloß zu unterstützung der unbefugtesten sache von der welt verschwendet würden. Mit Ihr. Durchl. dem Herrn Printzen EUGENIO von Savoyen, warden die *Conferentien* embsig fortgesetzet, und über instehende Campagne die nöthigen M*esures* gefasset. Zwar hatte Engeland sich nicht wenig bearbeitet, die Kayserl. Maj. dahin zu vermögen, daß Sie diesen Helden, nebst einer ansehnlichen macht, nach Spanien senden mögten; Alleine diese wuste dagegen so triefftige erheblichkeiten vorzubringen, daß jene endlich selbigen ebenfalls beyfallen musten. Weil aber gleichwohl die nothwendigkeit, nebst andern umständen erforderte, daß ein Kayserl. General in Spanien *commandire*; So fielen Ihr.

Maj.

Majest. mit ihrer wahl nachmahln auf Dero General-Feld-marchal, Graf *Guido* von Stahrenberg, indem Er vorher bereits zu selbigen erkieset war. Selbiger brach demnach sogleich von Wien auf, ließ inzwischen seine Bagage vorausgehen der er in kurtzem nachfolgete, sich zu Genua zu schiffe setzete, und nach Catalonien begabe, von dessen ankunfft auch schon erwehnung geschehen. Indessen hatten die sieghafften Kayserlichen waffen das hertz des bißher so verstockt gewesenen Hertzogs von *Mantua* dermassen gerühret, daß er an Ihro Kayserliche Majest. ein sehr wehmüthiges schreiben abgehen „liesse, in welchen er alle seine zuflucht/ hoffnung und „vertrauen eintzig und allein auf die Kayserliche bekan-„te milde setzte, und von selbiger desto eher vergebung „und gnade zu erlangen verhoffte, weil er, wie seine „feder das Kayserliche hertz zu bereden vermeinte/ zu „allesdem/ so er bißher gethan/ von denen Frantzosen wä-„re gezwungen worden. „Ferner rühmete er die unver-„gleichlichen thaten Ihr. Hoheit des Hertzogs von Sa-„voyen, hinzusetzend, daß zu deren vergeltung nicht ein „*Montferat*, sondern gantze königreiche kaum zulänglich „wären. Endlich bath er auf das beweglichste, Kay-„serliche Majestät möchten in Kayserlichen gnaden er-„wegen, daß das blut in seinen adern aus dem glor-„würdigsten hause Oesterreich entsprungen sey. Diese worte seynd alle sehr gut, und sie würden auch nicht sonder würckung gewesen seyn, wenn der Hertzog von *Mantua* selbige so wohl 1701. als itzo 1708. aus seiner feder hätte fliessen lassen. Alleine da er in seiner verstockung so lange zeit geblieben, und das maaß seiner politischen sünden und staats-fehler schon längstens gleichsam überlauffend gemacht, so ist nicht ab-

zusehen,

zusehen/ wie Kayserliche Majestät ihm, sonder abbruch Dero Kayserlichen Hoheit eine gnade wiederfahren lassen wollen. Wann ihn, seinen vorgeben nach, die Frantzosen zu alle dem, das er gethan, gezwungen warum hat er sich nicht bey zeiten loßzuwickeln gesucht, und lieber land und leute, als sein gewissen und Fürstliche ehre in ihren händen gelassen? war es jemahlen zeit darzu/ so war es 1706. als der himmel die Kayserlichen waffen so kräfftig vor Turin segnete. Warum kommt er ietzo erst, da er zur gnüge weiß, daß er selbst die Kayserliche gnaden-thür sich vielfältig verschlossen habe? heist ihm der Hertzog von Savoyen itzo ein Printz, dessen thaten nicht mit seinem ehemahligen *Montferate*, sondern gantzen Königreichen vergolten werden müsten, wie kam er dann nur vor kurtzen auf die gedancken, daß er wider die von Kayserlicher Majestät an selbigen beschehene belehnung zu *protestiren* sich unterstehen wolte? Es ist wohl nicht ohne, die noth lernet gute worte geben/ und solche soll denen menschen ein antrieb zur barmhertzigkeit seyn: alleine man muß die noth auch nicht selbst verursachen, oder bey solcher sich so auffühŕen, daß man sich nachmahls kein mitleiden und gnade versprechen darff. Wann er aber gewust, daß er aus Oesterreichischen geblüte entsprossen, so hätte er sich dessen besser erinnern, und einer so *glorieu*sen ankunfft durch seine tadelhaffte auffführung nicht dermassen unwürdig machen sollen: Wiewohl dieses auch ziemlich weit gesuchet ist, indem er eigentlich aus Frantzösischen geblüte herstammet, welches auch allemahl gar nachdrücklich in seinen adern gewallet hat. Dann obgleich sein Herr Vater CAROLUS III. ISABELLAM CLARAM, Ertzhertzog Leopolds

von

von Oesterreich Tochter zur Gemahlin hatte, von der auch ietziger Hertzog von Mantua, CAROLUS IV. 1652. den 31. *Augusti* zur welt gebohren worden, so hat er doch von dieser seiner Durchl. Mutter gar wenig Oesterreichisches an sich gehabt, sondern vielmehr dem naturel seines Vaters, und Uhr Großvaters, VINCENTII GONZAGÆ gefolget/ die sich iederzeit an das verführische Franckreich gehalten, wie denn dieser seiner gemahlin zu liebe, die FRANCISCI, Hertzog von Nevers Tochter war, sich von diesem Hertzogthume nennete, da denn bey unten angeführten Scribenten z) mehrers zu sehen, was so wohl nur gemelder Hertzog, als auch seine nachfolger, dem hause Oesterreich und dem Reiche iederzeit vor verdruß angethan. Wie der noch lebende 1681. *Casal* an Franckreich verkaufft/dergleichen auch mit *Guastalla* geschahe, und 1701. an diese Crone sein gantzes land überließ, ist sowohl annoch im frischen andencken, als zum theil in dieser lebensbeschreibung *Part.* 1. umständlicher angeführet worden. Also dürffte sothanes vorgeben bey Kayserl. Maj. zu Dero gnade gar eine schlechte anbewegende ursache seyn, weil nicht die geburth und anverwandschafft, sondern die treue und verdienste die gnade eines so grossen Monarchens zu erwerben fähig.

Indem aber der Kayserliche hoff dergestalt bemühet war, seinen feinden redlicher weise unter augen zu gehen, so hatte indessen Franckreich, seiner bekandten arth nach, durch einen verräther einen gefährlichen anschlag auf die vestung Freyburg im Brißgau schmieden lassen. Weil nun solchen der Versaillische hoff vor eine ohnmöglich fehlschlagende sache hielt, so

z) *Nat. Comes, l.* 18. *Micræl. Hist. Pol. l.* 3. *Sect.* 1.

so muste zu dessen vollziehung der Marchal *de* VILLARS sich eilig nach Straßburg begeben, der auch den 10. *Januarii* allda anlangete, und den 13. darauf kam er, nebst noch einigen Generals-personen, nach Hünningen, allwo bereits 2000. mann beysammen stunden, die anfangs mine machten, als ob sie nach Welsch-Neuburg gehen würden, es wiese sich aber bald ein anders. Alleine weil der Himmel der Französischen leichtfertigkeiten überdrüßig, so muste auch dieser anschlag glücklich zergehen, und sich, ehe er noch einmahl zum schossen gelangen können, völlig verderbet sehen. Die mehrern Umstände von selbigem wird folgendes erläutern.

Es hatte ein gewisser bürger zu Basel / nahmens Wenz / welcher vormahls Capitain unter denen Hessen-Casselischen trouppen gewesen / sich unterstanden / den Fähnrich Frey / von dem Erlachischen Schweitzer-Regiment / dahin zu bereden / daß er / nebst noch etlichen andern Officiers, die vestung Freyburg dem Marchal de VILLARS in die hände spielen solte. Als nun besagter Officier, welcher nicht den geringsten vorsatz gehabt / zu einem so schändlichem vorhaben sich erkauffen zu lassen / solche verrätherey seinem Obrist-Lieutenant, Monsieur TILLIER endecket / hat dieser so gleich / samt einem Hauptman sich angestellet / als ob sie zu solchem feindlichen vorhaben selbst behülfflich seyn wolten. Dahero wurde die sache also abgeredet / daß der Obrist-Lieutenant obgemeldeten Wentz wissen lassen / er wolte um die bestimmte zeit die schlüssel zum thore verwechseln / die wacht volltrincken lassen / und alles dahin richten / damit / wenn 1000. mann von denen besten Frantzösischen Granadierern anrückten / alles in unordnung gerathen und jene keinen widerstand finden möchten. Nach diesem ist auch der Obrist-Lieutenant selbst zum Marchal de VILLARS gereiset / und hat dieser denen 3. Kayserl. Officierern eine obligation von 100000. reichsgulden ausgestellet mit beygefügter zusage / daß nach glücklich vollbrachten vorhaben / der Obrist Lieutenant von seinem König ein Regiment

und General-Major-stelle haben, der Hauptmann aber Obrist-Lieutenant, und der Fähnrich Capitain werden solten. Gemelder Obrist-Lieutenant hat unter andern referiret / daß der Marquis von St. GERMAIN der conferenz mit beygewohnet und sich vernehmen lassen: Pour mieux executer ce dessein, nous avons même abandonné celuy de Neufchatel: „Diesen anschlag besser zu bewerckstelligen / haben wir so gar den andern gegen „Welsch Neuburg auf die seite gesetzet. Der Marchal aber habe ihn scharff angesehen, und sich verlauten lassen: Nous songeons a l' un & a l' autre, wir dencken sowohl auf das eine als das andere. Nachdem also diese vermeynte abrede genommen / und dem Kayserl. Commendanten, General von Harsch, alle nachricht davon gegeben worden; so hat dieser imgeheim die Guarnison verstärcken, alle posten wohl besetzen, und solche anstalten machen lassen, damit man die feindlichen Granadirer, wann sie angezogen kämen / wohl empfangen könte: Es mögen aber dennoch die Frantzosen von ihrem entdeckten vorhaben zeitlich wind bekommen haben / weswegen sie / da sie schon im anmarsch gewesen, unterwegs wieder umgekehret sind.

Es ist gewiß, falls der feind diesen gefährlichen Streich hätte ausführen können, daß so dann gantz Francken und Schwaben, und mithin gesamtes Reich in höchster gefahr sich befunden hätte. Vornemlich aber würde Schwaben derselben am meisten bloß gelegen haben, auch Bayern nicht minder bloß gestellet gewesen seyn, und so dann der ehemahlige Herr von solchem, sein äuserstes heil zu versuchen nicht unterlassen haben, um sich wiederum darinne veste zu setzen. Sonsten ist dieses Freyburg eine oberhalb Straßburg ohnfern dem Schwartzwalde, 3. meilen von Breysach gelegene Oesterreichische vestung. Sie ist auf einen

felsich-

felsichten boden gebauet, hat eine gute *fortification*, und auf denen anhöhen verschiedene übereinander liegende starcke schantzen, auch ein sehr wohlverwahrtes schloß, dergestalt, daß wenn ein Commendant darinnen, dem es nicht an *courage* mangelt, solche auch mit allen erforderniissen wohl versehen, sie tüchtig genug, einem feinde rechtschaffenen wiederstand zu thun. Nachdem 1703. Breysach so liederlich verlohren gieng, ist sie annoch die einige vormauer vor Schwaben. *Anno* 1677. bemächtigten sich die Frantzosen derselben sonder der geringsten mühe, weil der damahlige Commendant ein Ertz-*Poltron* war; in dem Nimwägischen frieden aber traten sie solche an das hauß Oesterreich wieder ab. Wie gewisse rechnung aber die Frantzosen auf vorgedachte verrätherey gemacht gehabt, ist daraus abzunehmen, weil sie das Hertzogthum Würtenberg bereits zum voraus auf 1100000. pfund brandschatzung angeschlagen, und selbige unter *militari*scher *Execution* zu liefern getrohet hatten. Doch es ward ihnen völlig verweigert, und vielmehr die anstalt gemacht/nach glücklich entdeckter verrätherey in Freyburg, die feinde mit möglichster gegenwehr abzutreiben. Ob nun wohl kurtz darauf solch böse wetter einfiel, welches, wegen der unbrauchbar gewordenen wege zwar versicherte, daß der feind nichts würde unternehmen können; So unterließ man doch nicht, sich in eine gute gegen-verfassung zu setzen, zu welchem ende der zu Franckfurth am Mayn versamlete Ober-Rheinische Crayß, wie auch der Fränckisch- und Schwäbische an die übrigen Reichs-glieder ihre geziemenden erinnerungen absendeten. Weil auch die aus Italien zurückgekommenen Heßischen Trouppen

in diesem jahre zu der Reichs-armee stossen solten, so ward an einer guten *campagne* um so weniger gezweifelt. Indessen, damit zu solcher von seiten des Reichs es an nichts ermangeln möge, so liessen Ihr. Churfürstl. Durchl. von Hannover an selbiges folgendes sehr nachdrückliche anmahnungs schreiben abgehen.

**Von GOttes Gnaden Georg Ludwig/ Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Churfürst, 2c.**

Unsern freundlichen Gruß/ Gunst und geneigten Willen zuvor, Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veste, besonders Liebe und Liebe besondere.

GLeich wie Wir Denenselben und Euch von Ettlingen aus mittelst schreibens von 6ten Novembris die beforderung der nothwendigkeiten bey der Reichs-Armee und zu denen operationen am Rhein gegen Franckreich auff nechsten feldzug recommendiret; Also wollen wir nicht zweifeln, Sie werden nach denen an ihre Herren Principalen, oberen und committenten davon erstatteten relationen mit solchen instructionen und erklärungen darauff nunmehr versehen seyn/ wie die Liebe gegen des wehrten Vaterlandes und zu seiner selbst eigenen conservation und wohlfahrt es einem jeden getreuen und rechtschaffenen stand des Reichs billich inspiciren und an hand geben solle.

Es bestehet aber eins der dermahligen pressantesten angelegenheiten darin / daß die Magazinen an haber und heu für die zu besagter Reichs-Armee gehörige Reichs-Contingents-Trouppen, in so weit es noch nicht geschehen, dergestalt eingerichtet werden mögen / damit wann der feind/ wie er zweiffelsohne dazu keine gelegenheit verabsäumen wird / noch diesen winter etwas gegen die postirung zu tentiren unternehmen solte / umb deß willen ein Corps von Trouppen eilig zusammen zuziehen, die Kriegs-raison erforderte / dieselbe Trouppen die nothdurfft an Fourage zu

Phi-

Philippsburg finden / auch bey der mit GOttes hülffe von Seiten Ihro Kayserlichen Majest. und des Reichs am Rhein frühzeitig zu eröffnenden Campagne es für oberwehnte Reichs-Contingents-Trouppen daran nicht fehlen möge. Weilen wir nun zu denen löbl. Crayssen und Ständen / welche ihre Reichs-Contingents-Trouppen schon droben bey der Reichs-Armee haben / nicht allein / sondern auch zu allen und jeden unsers Reichs-Mit-Ständen samt und sonders, welche hoffentlich ihre noch abgehende Reichs-contingentia dieses jahr zu der Reichs-Armée zustellen / weiter nicht sich entbrechen werden / die gute zuversicht tragen / sie werden für die zeitige anschaffung genugsamen vorraths zu vorbedeuteten haber- und heu-Magazinen / behuf ihrer Reichs-Contingents-Trouppen gehörige sorge tragen / und dann kein bequemer und sicherer ort zu einem solchen Magazin sich findet / als die ermelte vestung Philippsburg, so können wir Dieselbe und Euch hiemit instandig zu belangen nicht umhin / sie wollen ihren Herren Principalen, Oberen und Committenten schleunigst davon referiren / darauff antragen / und die nothwendigkeit vorstellen / daß ein jeder die nothdurfft dessen / so auch / was so wohl an proviant als haber zu künfftiger Campagne erfordert werden möchte / dahin zeitlich anschaffen lassen möge.

Demnach wir auch im abgewichenen jahr die mehriste Reichs-contingentia bey der Reichs-Armée in sehr incompletem stande gefunden / und / dem vernehmen nach / solches schon zu anfang der Campagne hervorgethan / dadurch aber die Reichs-Armee nicht allein in dem stand worinn sie seyn soll / sich bey weitem nicht gefunden / sondern auch die jenige Trouppen und Corps, welche complet gewesen, im dienst sehr prægravirt worden, und den dienst vor die andern thun müssen / welches ihnen in die länge unverträglich gefallen; So haben wir auch dieses ohnerinnert und Dieselbe und Euch hiemit ohn requirirt nicht lassen können / Sie wollen ihren Herren Principalen / Oberen und Committenten es zu dem ende zuerkennen geben / damit ein jeder mit völliger recrutir- und remontirung seiner Reichs-Contingenti-

en sich desto mehr zu eilen belieben, und dieselbe allerseits bey der bevorstehenden General-musterung in gehörigen completen und dienstmäßigen stand erscheinen mögen. Es ist aber, wenn man krieg führen will, mit volck / proviant und fourage allein nicht ausgemacht / sondern es muß auch geld im vorrath seyn, umb die übrige kriegs-nothwendigkeiten, behuf der operationen und sonst beyschaffen und zur hand bringen zu können; Es ist aber hoch zu beklagen, daß es an solchem geld-vorrath bey der Reichs-Armée und deren Operations-cassa so sehr gebricht / daß von denen 300000. fl. die vermög Reichs-Schlusses vom 11. October 1707. in die Reichs-Operations-Casse zuerlegen ad interim beliebet / und unter die Reichs-Crävsse repartirt, noch das geringste nicht einkommen, als was die löbl. 4. associirte obere Crayse darauff hergeschossen, welches zu der linien arbeit am obern Rhein-Strohm, und andern unentbehrlichen kriegs-ausgaben / laut darüber geführter richtiger rechnung angewand ist, und unser darzu paratstehendes contingent, dahero dann zu unserm schmertzlichen leidwesen / und des gesammten H. Röm. Reichs grössten schimpff / schaden und gefahr aus mangel geldes gedachten linien arbeit in unvollkommenheit liegen, auch das so höchstnöthige brucken-wesen und Train zur schweren Artillerie und was sonsten mehr vorfällt und nicht alles specificirt werden kan, ohnangeschaffet und ohngestellet bleiben muß. Inzwischen nahet der Frühling heran / und wie man es mit einem geschwinden, und mit allen kriegs-rüstungen wohl versehenen feind zuthun hat, hingegen bey der Reichs-Armée mangel und abgang fast an allem ist; So stehet zuermessen, was für fata, wann mann an Seiten des Reichs sich nicht gar bald besser als bißhero leider! geschehen angreiffet, dem unglückseligen armen Vaterland dahero zu ominiren seyn, deren effect die am meisten exponirte Crayse zweiffels ohne diesen winter schon guten theils würden empfunden haben, wann nicht das ungewöhnliche continuirliche weiche und nasse wetter die ströhme inpassable und die wege, mithin die feindliche vorgehabte entreprise inpracticable gemacht hätte. Wir können

demnach

demnach keinen umbgang nehmen, Denenselben und Euch auch dieses zu gemüth zu führen und an Sie angelegentlichst zu begehren, Sie wollen dafür sorge tragen und bey ihren Herren Principalen, Obern und committenten die sache dahin recommendiren und vorstellen / daß vor erst oberwehnte ad interim ausgeworffene 300000. fl. ad cassam allerförderſamſt geliefert und nach verordnung vorangezogenen Reichs-conclusi gegen die säumige mit Reichs-constitutions-mäßigen anhaltungs-mitteln ohne ferneres nachsehen verfahren, dabeneben aber auch die deliberationes über die fernere providirung der Reichs-casse mit einem zureichend und erklecklichen geld-vorrath / als obverstandene 300000. fl. seyn, zu behuf der instehenden Campagne möglichst beschleuniget, zu gedachtem schluß befördert, auch was beschlossen, zu gehöriger würcklichkeit gebracht werden möge. Die gemein-nutzlichkeit und unumgängiglichkeit dessen / was obstehet, ist so groß und augenscheinlich / daß ein jeder stand der sich und sein Vaterland lieb hat / es gewiß zu hertzen nehmen, und sich hierunter willig zuerweisen, keiner anderweiten anreitzung bedürffen wird; Ohnverhoffenden widrigen falls aber und da obige unsere treu und wohlgemeinte erinnerungen solten aus der acht gelassen werden, wird man nicht uns sondern sich selbst imputiren müssen, was daraus erfolgen möchte, in massen wir so dann die hände würden müssen sincken lassen, und uns damit consoliren, daß es unser seits an zeitigen und embsigen repræsentationen, erinnern und anfordern nicht ermangelt. Wir verbleiben Denselben und Euch mit gunst und geneigtem willen beygethan. Hannover den 9. Januarii Anno 1708.

Derselben und Euer

gantz und wohl affectionirter

Georg Ludwig / Chur-
fürst, ꝛc.

Hiernechst liessen Kayserl. Maj. ihr verlangen, wegen herbeyschaffung, was zu bevorstehenden feldzuge nöthig, dem Reiche *per dictaturam* gleichfalls bekant machen, wie aus diesem zu ersehen.

DEr Röm. Kayserlichen auch zu Hungarn und Böheim rc. Königl. Maj. Unser allergnädigster Herr, haben Dero geheimen Rath, und bey allhiesigem Reichs-Convent Höchst-ansehnlichen Principal-Commissario, dem Hochwürd. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Philippen / der Heil. Röm. Kirchen tit. St. Sylvestri Priester/ Cardinalen von Lamberg, Bischoffen / und des Heil. Röm. Reichs-Fürsten zu Passau, rc. Allergnädigst zuerkennen gegeben, welcher massen Sie in Reichs-väterlicher behertzigung der dem Heil. Röm. Reich / Unserm wehrtesten vaterland, dieser zeit augenscheinlich obwaltenden äusseristen gefahr gern sehen möchten, und ernstlich verlangten / daß in der kriegs materie die in proposition gebrachte pten sämtlich insonderheit aber die beyschaffung der million Reichsthlr. und erhandlung auf ein oder andern weg Königs Augusti Majestät reuterey ehist möglichst ausgemacht würden; Derowegen auch höchst-ermeldter Ihr. Hochfürstl. Eminenz Allergnädigst aufgetragen / solche sachen allen bestens fleisses und vermögens fördern zu helffen. Allermassen nun die grösse und gewißheit angedeuteter gefahr am hellen tag lieget, und einem jeden rechtschaffenen patrioten von selbsten in das hertz reden muß; Als haben Ihr. Hochfürstl Eminenz nicht allein solche Allergnädigste Kayserl. meinung der Churfürsten/Fürsten und Stände des Reichs allhie versammleten fürtreflichen Räthen / Bothschafften und Gesanden hiemit beybringen / sondern auch Dero eigenen orts solche höchst-dringliche und bey jeder verweilung eine unwendliche sehr bedauerliche folge auf sich habende des vaterlands angelegenheit secundiren, und solch werck uñ dessen förderung nachdrücklichst recommendiren wollen, nicht zweifflend, dieselbe werden alles was das nothleidende allgemeine heil zu seiner eiligen rettung immer erfordern mag, getreulich und eyferigst beyzutragen gesonnen

seyn/

seyn, massen dann auch Ihr. Kayserl Majest. Dero allerhöchsten orts ebenmäßig und mit ernst dahin bedacht, so die selbe zum theil auch allbereit in andere wege declariren lassen. Mehr höchsterwehnte Ihr. Hochfl. Eminenz bleiben damit wohl-ermelden der Churfursten und Stände des Reichs fürtreflichen Räthen, Bothschafften und Gesanden mit freund-geneigt-und gnädigem willen beständig wohl beygethan Signatum Regenspurg, den 30. Jenner, des 1708ten Jahres.

Johann Philipp, Cardinal von Lamberg, Bischoff und Fürst zu Passau, &c.

Es bezeugen Ihr. Kayserl. Maj. in selbigem den grossen eyffer, den Sie vor die aufnahme des Reichs tragen, und wie Sie gerne sehen, daß dessen seine sachen sich in sothanem stande befänden, damit der feind sich nicht allemahl vielen über solches erhaltenen vortheils rühmen könte. Diesem Allerdurchlauchtigst-und Durchlauchtigsten anmahnen traten die Herren General-Staaten ebenfalls bey, indem Sie sowohl durch Dero zu Regensburg habenden Residenten, als auch in ihren nahmen an das Reich folgende schreiben abgehen liessen, davon des ersteren seines dieses inhalts war.

Das anlangen der sachen des kriegs gegen Franckreich, ist biß hieher von solcher wichtigkeit und bedencklichkeit, daß Ihr. Hochmög. die Herren General Staaten der vereinigten Niederlande wiederum aufs neue nicht umhin gehen können, sich darüber an eine Hochlöbliche Reichsversamlung durch ein hiebeygehendes schreiben in mehrerm vernehmen zu lassen, allermassen Sie solches auch gleichfalls an Seine Kayserl. Majest. wie nicht weniger gesamte Löbliche Reichs-Crayse, insgemein, und ins besondere an Seine Majest. den König in Preussen, und alle mäch-

tigste Chur-und Fürsten des Reichs gethan haben; Der unterschriebene ist befehliget, den innhalt obgedachten von Ihren Hochmög. nach so mannigfaltigen anderen vorhergehenden an diese Hochlöbl. Reichs-versammlung abermahls erlassenen Schreibens / nach seinem geringen vermögen bestens zu secundiren. Er kömmet hiemit seiner pflicht nach / und beziehet sich so wohl auf gegenwärtiges neue als andere vorhin eingekommene schreiben seiner Herren Principalen / wie auch auf die verschiedene memorialen / welche Er bereits an eine Hochlöbl. Reichs-versammlung über obbedeutete sachen des kriegs zu præsentiren die ehre gehabt / und mündlich hie und da von zeit zu zeit secundirt hat / als worinnen weitläufftig erwehnung von der hohen nothdringlichkeit geschehen ist / welche erfordert / daß um den krieg am Obern Rhein mit besserm nachdruck zu souteniren / an seiten Seiner Kayserl. Majest. und des gesamten Reichs mehrere efforten angewendet werden. Die beschreibung dieser, ist in mehr-gemelten Ihro Hochmög. schreiben breiter ausgedrucket, und enthält kürtzlich nicht allein die stellung der allerseitiger Reichs-und Crayß-Contingentien, sondern auch derselben vermehrung, mithin die übernehmung der 6000. reuter von Seiner Majest. dem König Augusto Churfürsten zu Sachsen, abgesondert, von der auf 200000. Reichsthaler vorhin beschlossenen Operations-Cassa, und nun in proposition gebrachter zu denen Operationen bedürfftigen million Reichsthaler, dann auch die anschaffung einer schweren Artillerie, magazinen rc. um offensive zu agiren, und den krieg zu widerherstellung der alten Reichs-Gräntzen über den Rhein zu bringen. Die nothwendigkeit von allem ietzt erwehnten hat wohl keines weitern beweises vonnöthen / indeme man auch allhier / wie dem unterschriebenen sehr wohl wissend / davon überzeuget ist. Dieweilen aber auch selbst die von dieser Reichs-versammlung hierüber gemachte löbl. schlüsse bißhero grossen theils ohne vollstreckung geblieben seynd / so kan man an seiten Groß-Britanniens und des Staats der vereinigten Niederlanden nicht anders als zum äussersten sich verwundern / warum es dann nicht möglich gewesen seye / daß

daß berührte Löbl. uñ patriotische Reichs-schlüsse nicht durchgehends ins werck gestellt worden ? Es ist auch schier unbegreifflich und wird noch unbegreifflicher seyn, wo bey fernerer sothaniger forthwehrung die feinde zu ihrem vorgesetzten augenmerck gereichen solten, welches der Allmächtige GOtt in Gnaden verhüten wolle. Wie formidable und erschröcklich ist nicht Franckreich bißher an gantz Europa nur allein und mit seinen eigenen Kräfften gewesen; Wie formidable und erschröcklich dörffte es nicht werden/dafern dessen kräfften durch der Spanier ihre so wohl in Europa als in Ost- und West-Indien verstärcket werden solten? Man glaube nicht, daß es sich alsdann vergnügen würde, dem Röm. Teutschen Reich die Bisthümer, Metz, Tull und Verdun nebst der Provinz von Elsaß und einigen angräntzenden districten abgenommen zu haben/ es würde ihm unmöglich seyn still zu sitzen/ massen über diß/daß die Frantzosen von natur nicht wohl ruhen können, Sie auffs neue durch erlangung eines theils neuer eigener/ andern theils neuer Spanischer und mit den ihrigen vereinigter kräfften mehrers würden angemuthiget werden.

Und warlich mögen die dem R. Teutschen Reich über dem haupt hangende gefahren in keinen zweiffel gezogen werden/ nachdemahlen auch dieselbe von denen Herren Churfürsten zu Mayntz und Braunschweig so wohl durch Ihro Churfürstl. Gnaden und Durchl. abgelassene neuliche vorstellungen und schreiben an diese Hochlöbl. Reichs-versamlung, als auch durch Deroselben und der löblichen exponirten Crayße dahier anwesende vortrefliche Herren Räthe und Abgesandten auffs aller nachtrucksamst und patriotiste angezeiget und repræsentirt worden seyn / und noch täglich werden, dann auch ferner darumb, dieweilen die erfahrung und noth lehret, daß bey irgendwo in einem orth durch einigen unglücks-fall entstehenden feuers-brunst alle desselben innwohner und selbst die frembden / welche noch einiges mitleiden haben, von allen ecken und aus allen winckeln zur rettung zusammen lauffen; Da nun die gefahr der feindlichen Kriegs-flamme wiederumb aller orthen und zwar mit anscheinung grösserer wuth als jemahls

vor-

vorhin, zumahlen gegen das Reich androhet; So ist die grosse und unvergleichliche Königin von Groß-Britannien durch unterstützung eines Parlaments, dessen Nahm und Glorie nicht minder als Ihro Majestät biß ans ende der Zeiten blühen wird, mithin auch durch nachtrucklichste secundirung des Staats der vereinigten Niederlanden zu wasser und land, und danebst auch die andere Hohe Allirten des Reichs allschon wiederumb bereit diesem an allen seiten auffs neue bevorstehenden Kriegs-feuer steuren zu helffen, und folglich die Christenheit von einem unglückseligen verfall ihrer freyheit zu retten, wobey das Röm. Teutsche Reich so kundbarlich interessiret ist. Wie schmertzlich es nun Ihro Maj. der Königin von Groß-Britannien, dem Staat der vereinigten Niederl. und anderen Hohen Alliiren des Reichs, mithin denen Löbl. exponirten Crayssen, die so ruhmwürdig sich angegriffen, zu gemüth tringen würde, da dieselbe von denen übrigen seiten nicht mit gleichmäßigem eiffer und efforten in der bevorstehenden Campagne am Obern-Rhein gegen Franckreich secundirt werden solten, solches stellen Ihro Hochmög. den Hocherleuchteten und Weisen einer Hochlöbl. Reichs-versammlung anheim, und hat der unterschriebene hiemit schliessend die ehre sich mit geziemendem respect zu nennen.

Eines Hochlöblichen Reichs-
*Convents*

Regenspurg den 21. Januarii
Anno 1708.

zu allen angenehmen Diensten
bereitwilligster Diener
*Moses de Montaigne.*

Alles was der Herr Resident in selbigem vorbringet, ist aus der ohnfehlbarsten Warheit selber hervorgelanget, angesehen nur allzugewiß, daß Franckreich zwar wohl in ziemlichen schlechten stande, aber doch

doch noch lange so nicht entkräfftet, daß es durch blos-ses müßigsitzen, und nachtheiliges zuschauen zur *Raison* gebracht werden könte. Und wer wolte glauben, daß, soferne ihm die Spanische monarchie gelassen würde, es sodenn alleine mit dem vom Reiche abgerissenen *Mez*, *Toul*, *Verdun*, Straßburg und dem Elsaß vergnügt seyn solte: würde es nicht seine ehemahlige Mezische *dependenz*-Cammer, Breysachische *Conseille Souveraine d' Alsace*, ja ausser allem zweifel die Auberganischen, obgleich vermoderten, und nicht gründigen Ansprüche hervor suchen, und die alten gräntzen des königreichs Austrasien, ob solche aufzusuchen ihm gleich nicht zukommet, wieder aufs Tapet bringen, da denn die bißher so säumig gewesenen Reichs-stände ihre bezeigte nachläßigkeit hefftig genug, wiewohl viel zu spat bereuen und büssen müsten. Was aber vorbesagte Herren General-Staaten bey dem Reiche an und vorbrachten, bestunde in diesem.

## Hochwürdigste/ Durchlauchtigste 2c.

WIr haben bey endigung der letzten Campagne unsere pflicht als gute und getreue Alliirten zu seyn erachtet/ an Eure Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Dieselben/ als das gantze Reich repræsentirend/ die hohe nothdringlichkeit zu fassung zeitiger entschliessung und vorkehrung genungsamer anstalten/ vorzustellen/ um den krieg mit erforderter vigueur in folgender Campagne und zwar aller ends und bey allen hohen Alliirten fortzusetzen: Wir haben dabey die unglückseligkeiten/ welche einem theil des Reichs durch ermangelung zeitiger und gnugsamer versehung in verwichenen jahre überkommen/ und neben dem auch diß angezeiget/ welcher massen ein gleiches und mehreres unheil zu erwarten stehe/ falls man vors zukünfftige keine bessere sorge tragen/ und die zurückgelegene Creyse und mäch-

mächtige stände des Reichs es wiederum auf diejenigen welche zu nechst an den feind gelegen/ und durch den feindlichen einbruch in mehrere unmacht als vorhin gebracht worden seyn ankommen lassen würden. Wir halten vor unnöthig/ dasjenige was wir desfalls geschrieben haben/ zu wiederhohlen/ sondern beziehen uns dieserhalb auf den inhalt unsers unterm 5. Nov. nechsthin abgelassenen schreibens.

„Nun hätten wir billiche hoffnung geschöpffet/ es würden unsere wohlgemeinte repræsentationes wenigst die von uns vorgebrachte ursachen bey Eurer Churfürstl. und Fürstlichen Durchl. Durchl. und Denenselben so viel eingang gefunden haben/ daß mit der that die hand an das werck würde geschlagen worden seyn/ um die sachen am Ober-Rhein und bey der Reichs-armee in bessern stand zu stellen; Wir können Eu. Churf. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Denenselben nicht bergen/ daß dieses uns in äuserste bekümmerniß setzet/ massen wir sicher benachrichtiget sind/ und nicht unterlassen mögen/ Eurer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Dieselbe zu warnen/ daß die feinde unaufhörlich bemühet seyn/ und mit ungemeiner eil und eifer sich aller orten zu einem frühen feld-zug fertig zu machen und unter andern absonderlich am Ober-Rhein/ allwo sie zu Straßburg und in andern der jends gelegenen plätzen grosse magazinen anrichten/ und sattsam öffentlich zu vernehmen geben/ wie ihre intention seye (inmassen ohne dem aus ihrer zurüstung abgenommen werden kan) denen Alliirten zuvor zukommen/ und wiederum in Teutschland einzudringen/ ehe man allda im stande seyn wird/ ihnen das haupt zu biethen.

Wir überlassen dem hochweisen ermessen Eurer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Derenselben was für gefolgen hieraus entstehen werden/ dafern wider verhoffen/ nicht noch itzo/ weil es zeit ist/ dargegen vigiliret würde. Die sache ist sicherlich wichtig und verdienet eine reiffe und ernstliche erwegung/ denn wo der feind in diesem kriege zum drittenmahl während dieses kriegs in das Reich eindringen solte/ (welches GOtt in gnaden ab-

wen-

wenden wolle!) kan daraus nichts anders abgesehen werden/ als daß dadurch die sachen in Teutschland in so grosse verwirrung werden gebracht werden / daß darinn keine wiederherstellung mehr seyn / und die laulichkeit und langsamkeit/ welcher man sich im Reiche gebrauchet/ um die mittel ins werck zu stellen/ wodurch man dem antrohenden übel solte zuvor kommen können / ansorderst den Ruin von Teutschland und darnechst auch der gantzen gemeinen sach nach sich ziehen wird.

Wir können nicht nachlassen/ hiervor zum äusersten bekümmert zu seyn / dieweilen wir eines theils die eyfrige anstalten/ um wiederum sehr frühe das Reich anzugreiffen/ worzu sie alles an hand und in bereitschafft bringen; andern theils aber im Reich kaum einige mehrere bewegung als vorhin gewahr werden/ um solches zu verhüten/ vielweniger um sich in stand zu stellen/ den feind selbst mit nöthigem und erforderten nachdruck anzugreiffen / und dem kriege ein ende zu machen. Ja wir vernehmen zu unserm grösten leidwesen/ daß die stände/ welche der gefahr zu nechst angelegen sind/ und sich allezeit löblich angegriffen haben/ über der wenigen hülffe/ die sie von ihren mit-ständen schienen zu erwarten haben/ gantz muthloß werden. Wir verlangen keines weges in die particulier oeconomie des Reichs zu treten/ dieweil wir aber mit demselben einen gemeinen Krieg führen/ und krafft der Allianzen befugt seyn/ von demselbem mehrere efforten/ als einige zeither angewand worden/ und gegenwärtig noch gethan werden/ zu verlangen/ um den krieg zu einem guten ende zubringen; neben dem auch nicht allein die conservation des Reichs/ sondern auch die freyheit und sicherheit aller hohen Alliirten und des gantzen Europä hiebey interesiret ist/ und alles in diesem kriege aufgewendete gut und blut vergeblich seyn wird/ daferne nicht biß zum ende zu ausgehalten/ und denen feinden/ die neuen muthe geschöpffet zu haben scheinen/ und um zu ihren zweck zu gelangen ihre efforten verdoppeln/ durch gleichmäßige verdopplung derselben entgegen gegangen wird; so haben wir uns nicht entmüßigen können / aufs neue an Euer

Chur-

Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Dieselben diese vorstellung zu thun/ und sie nochmahls freundlich zu ersuchen und zu bitten/ sie wollen so wohl vor ihre eigene als der gantzen gemeinen sache aufrechterhaltung durch beystell- und vermehrung derer abgehenden Reichs-Contingentien und folglich durch verstärckung der Reichs-armee/ übernehmung der an hand seyenden Chur-Sächsischen reuterey/ anrichtung einer nöthigen feld-cassa, versorgung nöthiger magazinen/ artillerie und allerley kriegs-behuffnüssen/ und durch alle mittel und wege/ nebst sorgfältiger beobachtung der bereits weit eingeruckten und geschwind verlauffenden zeit, nicht allein dem vorkommen/ daß der feind keine neue vortheile erhalten/ noch abermahls ins Reich einbrechen möge/ sondern auch die Reichs-armee instand stellen/ um den krieg jenseit den Rhein hinüber zu bringen/ und den feind selbst anzugreiffen. Wir wollen hoffen und vertrauen/ daß über die vorher von uns angeführten ursachen/ die solches so nothwendig machen/ auch das exempel Ihr. Maj. von Groß-Britannien/ welche ihre kräffte so mercklich zu vermehren vor hat; Eure Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Dieselben animiren werde/ um gleichfalls mit mehrerer eyl und nachdruck der gemeinen sache beyzuspringen.

Wir werden so viel uns anbelanget/ ob wohl ein mehrers weder mit fug und billigkeit von uns könte verlanget werden/ gethan haben/ und wir weit über unser vermögen überladen seyn/ nichts desto weniger vollkommentlich beharren/ alles/ was nur einiger massen in unsern vermögen ist/ und von uns dependiret/ zum dienst des gemeinen bestens beyzubringen/ in hoffnung das wir dadurch zu einem guten und gewünschten ende des krieges durch GOttes hülffe gelangen werden. Allein wir werden nebst Ihr. Maj. Uns höchlich beklagen müssen/ wenn unsere efforten nicht an seiten seiner Kayserl. Maj. nnd Reichs behörig secundiret werden/ und sehen wir es an als eine sache/ die vor der gegenwärtigen und nachwelt nicht zu verantworten seyn wird/ wo das Reich/ welches so mächtig ist/ daß es allein bastand seyn würde/ an Franckreich das haupt

zu

zu bieten/ und den krieg auszuführen/ wann dessen macht zusammen gefüget und wohl employret würde/ durch allzugrosse langsamkeit in denen deliberationen und durch hinterhaltung der mitteln/ welche unwidersprechlich zu seiner eigenen conservation nicht minder als zu beförderung des gemeinen bestens erfordert werden/ nach so empfindlicher warnung als die vom vorigen jahre ist/ an sich selbsten und an dem publico ermangeln solte. Wir wollen aber ein besseres von Eurer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Deroselben hohen weißheit und all dem eyfer vor ihre und die gemeine freyheit und erhaltung hoffen und erwarten/ und wie wir uns zu unterhaltung aller guter freundschafft und Correspondenz erbieten/ so bitten wir GOtt/ 2c.

Im Haag/ den 9. Januar. 1708.

Jedes wort, das die Holländische feder dem Reiche vorsaget, ist nicht mit einer, sondern gar vielfachen warheit begleitet, ob selbige gleich mit dem stärckesten Pfeffer angewürtzet. Doch es muß einen getreuen Alliirten freylich schmertzen, wenn er zu erhaltung eines andern seiner wohlfahrt seine äusersten kräffte anwendet, und alles ja mehr thut als er zu thun verbunden, gleichwohl aber siehet, daß sein mitverbundener zu seiner selbst eigenen rettung gar keine hand anlegt, sondern nur müßig zusiehet, wie der andere um seinet willen mit denen feinden sich herum schläget, ja ob jene gleich so zu sagen, alle hände voll zu thun, sich dessen zu erwehren, dennoch von ihm begehret, daß er zur fortsetzung seines müßigen zuschauens, ein noch mehres, und recht ein übriges thun solle. Wann das Reich von denen nun so viele jahre auf dem papier gestandenen 120000. mann nur den dritten theil hätte ins feld *marchir*en lassen, so würde Elsaß schon längstens

stens wieder an selbiges gebracht, und Straßburg, nebst den andern zehen Reichs-städten gelegenheit gefunden haben/ ihre durch Franckreich verlohrne sitz und stimmen wiederum zu suchen. Doch man darff sich über die so schlechten anstalten bey diesem grossen staats-cörper nicht verwundern: Es ist eine von langen jahren her eingewurtzelte kranckheit/ a) die bey selbigen eben so wenig zu heilen, als bey einem Ertz-*Hectico* dessen beschwerungen. Daher darff man nicht glauben, als ob selbige sich etwan erst bey itzigen kriege hervorgethan hätte, angesehen sich solche bereits bey denen vorherigen gefunden hat, wie hiervon unten angeführter *Autor* mit mehrern zu ersehen. Die zeit aber, wann das Reich in selbige verfallen, ist so eigentlich nicht zu beniemen. Sie schreibet sich aber zum theil aus dem *XVI. seculo*, zum theil vor und von den zeiten des Westphälischen friedens her, wie sowohl wegen des einen als des andern unten beniemte *Autores* mehrere nachricht geben. b) Inzwischen hatte das von Ihro Churfürstl. Durchl. von Hannover und denen Herren General-Staaten abgelassene erinnerungs-Schreiben doch so viel gefruchtet, daß beyde von seiten des Reichs mit einer antwort versehen worden, deren jene also eingerichtet.

## Durchlauchtigster Churfürst.
## Gnädiger Herr.

Aus Eurer Churfürstl. Durchl. an allhiesige allgemeine Reichs-versamlung unterm 30. Aug. und 6. Nov. letzt abge-

a) *V. ominos. Rer. Ser. p. tot.*
b) *Hordled.* von den uhrS. *T. I.* *Chemniz. bell. Svec. Germ. T. I. c. I. 2.*

wichenen jahres abgelassenen gnädigsten Schreiben haben wir mehrern inhalts vernommen/ was gestalten Dieselbe owohl aus liebgegen Kays. Maj. und das Reich, als gegen das Teutsche vaterland/das Jhro von Seiner Kayserlichen Majestät und dem Reich aufgetragene Commando gnädigst und gutmüthig übernommen; und nachdem Eure Churfürstliche Durchl. die winter-postirung mit Kayserlicher Majestät allergnädigsten genehmhaltung regulirer, und das Commando en chef dem Kayserlichen General-Feld-Marschall und Reichs Feld zeugmeistern, Freyherrn von Thüngen aufgetragen, Sie sich wiederum nacher Dero landen begeben; Und weilen Sie die Kayserliche und Reichs armee in einem solchen stand nicht gefunden/ daß dem feind in seinem eigenen landen hätte abbruch geschehen können, wie Sie wünscheten/daß Churfürsten/Fürsten und Stände des Reichs mit zusammen gesetzten patriotischen sinn und bemühung zu des gesamten Reichs und eines jeden dessen mitglied ehre/ heil und wohlfahrt, solche auf das frühjahr also mit genungsamer verstärckung an mannschafft und allen kriegs-rüstungen versehen, und es sonderlich an einem nöthigen geld-vorrathe zur Operations-Cassa nicht fehlen möge: Uber das aus Dero fernern gnädigsten schreiben vom 9ten erst abgewichenen monaths Januarii auch unterthänigst ersehen/wasmassen Dieselbe höchstrühmlichst und wohlmeynend das gesamte Reich erinnert und angelegentlich demselben recommendiret, daß bevorab diejenige löbl. stände des Reichs/ so das vorige jahr oder feld-zug ihre Contingentia an mannschafft gar nicht gestellet, solche ohne anstand mit denen übrigen bey der armee erscheinenden Creyß-Contingentien und regimentern in völligen completen dienst und mustermäßigen stand an den Ober-Rhein anmarschiren lassen/ auch zu deren unterhaltung nöthige heu-haber-und andere magazinen in Philippsburg angeschafft/ und ausser denen associirten 4. Creyssen (so ihr Quantum bezahlet hätten) auch die übrige Reichs-Creyß ihr Contingent an denen bewilligten 300000. repartirten gulden bezahlen/ die fernere geld-nothdurfft zu bevorstehender Campagne unumgänglich auch angeschaffet/ und zu

des Reichs grösten schimpff/ schaden und gefahr/ die linien-arbeit in unvollkommenheit/ auch das brückenwerck und Train zur schweren artillerie unangeschaffet/ und unbestelt nicht bleiben möge/ da man es im frühling mit einen schnellen/ mit allen kriegs-requisitis wohlversehenen feind zu thun/ hingegen die Reichs-armee an allen mangel und abgang/ auch bey nicht erfolgender baldiger ersetzung aller solcher defecten für fata und unglück das Reich zu befahren hätte.

Nachdem Eurer Chur-Fürstl. Durchl. nun zuförderist Nahmens unserer höchst-und hoher Herren Principalen/ Committenten und Oberen den schuldigsten unterthänigsten danck wir hiermit abzustatten haben/ daß Sie das Ihro aufgetragene Commando der Kayserl. und Reichs-armee so willigst und gütigst übernommen/ und die verdorbene sache so viel und bald redressiret und den feldzug so glücklich geendet/ auch den feind gezwungen haben/ den Rhein zu repassiren/ daß dadurch die exponirte Reichs-Creyse und lande von fernerem unglück und einbruch errettet worden; So haben Dieselbe wir auch ferner unterthänigst zu ersuchen/ Sie geruhen/ Dero bekanten patriotischen ruhmwürdigsten eyfer nach/ zu des Vaterlands besten und aufnahm der gemeinen sach/ Dero unermüdete sorgfalt bey der bevorstehenden Campagne auch weiter fortzusetzen/ und den krieg durch Dero kluge tieffsinnige Kriegs-Räthe und anschläge dahin auszuführen zuhelffen/ daß der allgemeine declarirte feind zu einem beständigen frieden gezwungen und seine macht geschwächet werde. Und sollen solchem nach Eu. Churfürstl. Durchl. wir die nachricht unterthänigst hiemit geben (wie Dero hier anwesende Ministri ausser zweiffel auch werden referirt haben) daß nicht allein Eu. Churfürstl. Durchl. obangeführte puncta zu fortführung des instehenden feldzugs/ und was die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden vom Reich zu eben diesem ende begehren/ sondern auch was Ihr. Kays. Majest. und Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mayntz zum öfftern/ wegen besserer versorgung erwehnten künfftigen feldzugs und offensiv-operationen gegen den feind anzuschaf-

schaffen / nachtrücklich vorstellen lassen / denen höchst- und hohen Herren Principalen / Committenten und Oberen umständlich referirt worden seye / man ist darüber auch noch in beständiger deliberation, und hoffet zu einem solchen schluß bald zukommen / daß man mit reputation diesen feldzug wird ausführen können / allermassen nicht zu zweifeln / es werde ein jeder hoch und niederer Stand des Reichs die ehre seines Vaterlands sich bestens lassen angelegen seyn / und sich von keinen beschlossenen præstandis zu entziehen gedencken / worzu Er sich durch die kriegs-erklärung auch andere darauf erfolgte verschiedene Reichs-schlüsse verbindlich gemacht hat / dabey aber auch erwogen / daß einem solchen im widrigen unverhofften weigerungs-fall die verantwortung des sonst daraus dem Reich oder particular Craysen / und dessen Ständen entstehenden grossen unglücks meistens mit zukommet / und die schäden / denen Reichs-satzungen gemäß / denen damnificatis zuersetzen haben / niemanden auch Euer Churfürstl. Durchl. patriotische Consilia und vorhaben auf so warhaffte treue vorstell- und warnung zu hindern / oder fruchtloß zur höchsten ärgerniß und prostitution des gesamten Reichs / bey der nachwelt zumachen gemeint seyn wird. Euer Churfürstl. Durchl. werden wir den bald zum stand zu bringen hoffenden Reichs-schluß über obgedachte puncta zu communiciren nicht unterlassen / der dann meistens bey der anscheinenden und zum theil gegenwärtigen grossen feinds-gefahr und comminirenden gäntzlichen umstürtzung der exponirten Reichs-Crayß und landen / die das Ihrige über vermögen beygetragen / und von freund und feind grausam ausgesogen / fast verdorben / und untüchtig guten theils gemacht worden seynd / zu abwendung dergleichen unglück bey denen morosis statibus zu exequiren seyn wird / damit der krieg mit gleichen bürden ( wie man sich öffters in vorigen Reichs-schlüssen hiezu solenniter und kräfftig verbunden / die Executions-ordnung auch hierinn ziel und maaß giebet ) getragen werde. Euer Churfürstl. Durchl. werden auch aus Ihr. Hochmögenden der Herrn General-Staaten an dem Reichs-Convent abgelassenen / per dicta-

turam communicirten / und ausser zweiffel von Dero Ministris Jhro eingeschickten schreiben ersehen haben, daß von diesen Hohen Alliirten das Reich eben / wie von Eu. Churfürstl. Durchl. gewarnet / und die zuverläßige nachricht gegeben wird / daß am Obern-Rhein die äusserste gefahr und gröste macht, zu einem frühzeitigen einbruch in das Reich zusammen geführet, darzu auch würcklich alles veranstaltet werde / und einige 20000. mann unter dem Marchal de Villars bereits beysammen stehen / und ein gewisses Dessein auszuführen vorhabens seyn sollen. Weilen nun bekant und hier angezeigt worden, daß Jhr. Königl. Maj. in Preussen etwas von ihrem contingent in Niederland stehen haben / so man dermahlen am Obern-Rhein bey dieser gefahr höchst vonnöthen hat / Sie / die Hohe Alliirte aber / vom Burgundischen Crayß einige lande recuperirt und besetzt; So haben wir vor-hocherwehnte Jhr. Hochmögenden die Herren General-Staaten nicht allein ersuchet / Se. Königl. Majest. in Preussen zu disponiren / daß ihr völliges Reichs Contingent an mannschafft mit allen kriegs-requisitis, und beliebt auch noch ferner resolvirenden geld-quanto dann das Burgundische Crayß-Contingent in allen von denen Herren General-Staaten an den Obern-Rhein unter Eu. Churfürstl. Durchl. hohes commando gestellt und respective angeschafft / præstirt und bezahlt werden möchte, damit die Reichs-Armée in ihren rechten stand kommen / andere potentiores status daran auch zu lieb des vaterlands ein gleichmäßiges beobachten / und ein gutes exempel nehmen mögen, sondern daß auch hochgedachte Herren General-Staaten selbsten sich gefallen lassen möchten, wegen der wieder eroberten zum Burgundischen Crayß gehörigen landen dem Reich mit einer billich-mäßigen hülff in dieser bevorstehender gefahr weiters mit geld und mannschafft an hand zu gehen, wie des Reichs-antwort-schreiben an hochgedachte Herren General-Staaten sub n. 1. mit mehrern in sich enthaltet. Wir setzen in keinen zweiffel, es werde dieses alles von Sr. Königl. Maj. in Preussen und erstgemeldten Herren General-Staaten um so bälder zu erhalten seyn / wann Euer Churfürstl. Durchl. mittelst

selbst Dero bekandten Hohen vermögens durch Ihre daselbst habende Ministros eyferige vorstellung, gleich dahier auch denen Chur-Brandenburgischen und General-Staatischen Gesanden und Residenten geschehen, thun lassen/ oder Sie dahin zu disponiren geruhen/ daß Sie an statt deren so viel andere mannschafft zur Reichs-Armee unter Dero commando stellen wolten: Wie dann Eu. Churfl. Durchl. die übrige Ober- und Nieder-Sächsische auch Nieder-Rhein-Westphäl Crayß-Stände, desgleichen Sr. Fürstl. Durchl. zu Hessen-Cassel wegen Dero Ober-Rheinischen Crayß-Contingents anzumahnen belieben werden, daß Sie ihre Reichs- und Crayß-præstanda an mannschafft und sonsten in allen andern kriegs-rüstungen, auch geld / so im Reich beschlossen und noch resolvirt werden möchte / ohne abgang an den Obern-Rhein stellen, zahlen, und præstiren, vorab da bekandt, daß einige Stände gar nichts, andere ihre contingentia und andere requisita nicht complet an den Obern-Rhein gestellt haben/ Ihr. Hochmögenden die Herren General-Staaten in ihren resolutionen vom 28. Nov. 1707. auch erklären, daß Sie keine Reichs-contingentia bey ihrer Armee hätten, wann nicht unter denen 12000. Preussischer mannschafft (wie ietzt hier angezeigt worden) nicht etwas vom Reichs-Contingent begriffen wäre, so Sie dem Reich überliessen; Man wird hingegen von Reichs-wegen nicht ermanglen, beständig daran zu seyn, daß in dieser höchst-nothwendigen veranstaltung zu dem anruckenden GOtt gebe ferner glücklichen feldzug von denen Reichs-Craysen und deren Ständen in ihren præstationen nichts versäumet werde, solches auch Ihr. Kayserl. Majest. als supremo executori legum, in dem abfassenden concluso allerunterthänigst dahin recommendiren, daß die Reichs-Stände mit ernst und nachdruck durch die Reichs-Crayß-Ausschreib-Aemter angehalten werden, ihre völlige complete, dienst und Muster-mäßige mannscheft bey dieser des feinds in ihrem Kayserl. Commissions-decret selbst erkannter, und erinnerter gefährlicher contenance und übergrossen veranstaltung zu zeitiger invasion in die exponirte Reichs-Crayß ad loca operationum (die Euer Churfürstl.

Durchl. entweder dem hiesigen Reichs-Convent oder denen Crayß-ausschreibenden Fürsten und Directoren bekandt zu machen / belieben wollen) längst gegen ende Martii, unter Dero hohes commando mit nöthigen proviant-haber- und heu-magazinen versehen, der beschlossener Artillerie, ammunition, geld zur operation und sonsten marchiren, stellen und bezahlen lassen sollen, damit mit reputation und ehren der krieg ausgeführt, und solchergestalt Euer Churfürstl. Durchl. rechtschaffen mit effect und nicht mit worten unter die Arme gegriffen werde; Dieselbe werden aber auch belieben, diejenige Muster-listen uns anhero gnädigst zu diensamen gebrauch zu communiciren, welche zu end der campagne gemacht und gehalten werden, um daraus ersehen zu können, ob? und was für Stände noch einige mannschafft zu roß und fuß / und wieviel, auch welche entweder gar keine oder nicht complete Reichs-contingentia zu der Reichs-Armée geschickt haben / umb dermahlen in Zeiten die erforderliche constitutions-mäßige verfügung dagegen vorkehren zu können; Wobey aber auch vonnöthen seyn durffte / ohnschwer notiren zu lassen, was von ein- oder andern Crayß- oder Stands-trouppen in denen Reichs vestungen, oder andern vesten plätzen verleget gewesen/oder noch seyen, auff daß man von denen Reichs-contingentien an mannschafft in zukunfft gründlichere information dahier haben, und der sachen beschaffenheit nach, in vorfallenden Kriegs-sachen verfahren, auch ein so anderes zeitlich anweisen könne; Wie dann zu obigen alles eherer und baldiger bewürckung von Reichs-wegen nochmahls beschlossen worden / allen fleiß anzuwenden, daß die Ober- und Nieder-Sächsische Crayß-Stände, gleich bey anderen Reichs-Craysen geschiehet / ohne verzug auch convocirt und alle Kriegs-præstationes an mannschafft und anderen erfordernissen subrepartiret, dabey aber auch die etwa vorseyende difficultäten in denen Craysen inter status ipsos vorgetragen, friedlich und vergnüglich abgethan werden mögen, welches zu befördern Euer Churfürstl. Durchl. höchste interposition und mitwürckung keinen geringen trieb geben wird; Wir ersuchen Dieselbe auch hiemit unterthänigst,

nigst, Sie geruhen bey denen ausschreibenden Herren Fürsten gedachter Ober-und Nieder-Sächsischen Craysen dahin mit anzutragen / daß sothane convocatio statuum je eher je besser erfolge / indeme man von Reichs-wegen um so weniger an einem guten effect, besonderlich im Nieder-Sächsischen Crayß zweiffelt / als für gantz zuverläßig dahier versichert werden will / daß wegen solcher convocation auch de modo & ordine, und sonsten beyde Königl. Majest. Majest. in Schweden und Preussen / als resp. Hertzoge von Bremen / und Magdeburg / über die sonst vorgewesene anstände und difficultäten unter sich nunmehro gäntzlich verstanden seyn sollen; Die convocatio der Ober-Sächs. Ständen aber von Jhro Majest. König Augusto / als Chur-Fürsten zu Sachsen / dermahlen allein dependiret / und von denen Ständen nichts anders von geraumer zeit als solche sehentlich verlanget / und allerseits dem publico damit ein grosser vortheil / bey dessen unterlassung hingegen / ein ungemeiner abbruch ( so billich in alle weise abzuwenden ist ) zugefüget wird; Deßwegen wir diese so höchst-nöthige effectuirung der obgedachten Crayß-Ständen würcklicher convocation und dabey vornehmender subrepartition alles vom Reich beliebt-und nach abschliessenden zum gegenwärtigen krieg benöthigten beytrags zu dienst des vaterlands und der gemeinen sach besten / Euer Churf. Durchleucht. oberwehnter massen angelegentlichst unterthänigst recommendiren. Damit aber auch dasjenige was im anfang verwichenen feldzugs an denen vortrefflichen u. kostbahren / nunmehro vom feind ruinirten Rhein-posten u. linien vorgangen / durch deren verlassung dem gesamten Römischen Reich ein fast unersetzlicher schaden zugezogen worden / nothdürfftiglich untersuchet / das befinden nach der schärffe der kriegs-rechten angesehen / und unter der Reichs-Militz auch denen Generalen und Officieren die daran theil haben mögen / andern zum Exempel ein rechter ernst gezeiget werde / wie Kayserl. Majest. dieses bereits in einem Reichs-gutachten von Reichs-wegen eingerathen worden / Se. Kayserl. Majest. darüber auch von der Hohen Generalität bericht / zu Dero höchsten nach-

ruhm / Allergnädigst eingezogen / die sache aber biß dahero erliegen blieben / da Sie billig solte prosequirt werden, So geruhen Eure Churfürstl. Durchl. daran forderist Kayserl. Majest. unterthänigsten bericht auch eine gnädigst gefällige nachricht dieser allgemeinen Reichs-versammlung zugeben / wo die sache dermahlen hafftе / und in was stand Sie seye / um so fort bey Kayserl. Majest. die nothdurfft noch ferner von Reichs-wegen allerunterthänigst anbringen zu können. Man wird hingegen Eu. Churfürstl. Durchl. in der deliberation stehendes Chur-Geschäfft auch also fördern / daß es zum baldigen schluß kommen / und Dieselbe damit völlig vergnügt werden mögen. Wir habens Euer Churfürstl. Durchl. in antwort schuldigst nicht verhalten / Dero fernere erklärung erwarten / und zu Churf. höchsten gnaden Uns empfehlen / auch verbleiben wollen /

Euer Churfürstl. Durchl.

Regenspurg d. 10. Febr. 1708.

gehorsamst-unterthänigste
Der Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs bey fürwehrender allgemeiner Reichs-versammlung anwesende Räthe, Bothschafften und Gesande.

Das an mehrbesagte General-Staaten aber, war folgender massen abgefasset.

Hochmögende Herren.

Diejenige wohlgemeinte vorstellungen / welche Eurer Hochmögenden an allhiesige Reichs-versammlung unterm 5ten Nov. vorigen und 9ten Jan. dieses eingetretenen jahres / mit anführung des am Ober-Rhein anfänglich sehr schlecht abgeloffenen feldzugs gethan / und wie dieselbe verlangen, daß eine grössere macht zu bevorstehender Campagne als die vorjährige gewesen / an mannschafft, Artillerie, Ammunition, proviand, Magazin, allerhand kriegs-rüstungen

gen und geld zur operations-cassen/ auch zu übernehmung einiger Chur-Sächsischen reuterey an den Ober-Rhein in zeiten zusammen geführet/ beygeschaffet/ erlegt und übernommen werden möchten/ theils um keine neue invasion in die Reichs-landen zubefahren/ theils/ daß an allen enden und orthen mit rechtem nachdruck offensive gegen den feind operiret/ und daß mithin derselbe durch sorgsame baldige gute veranstaltungen præveniret/ jenseit Rheins in hostico angegriffen/ und mit gesamter macht dem krieg ein ende durch einen reputirlichen frieden gemacht werden könne/ auch/ wie Eurer Hochmög. ihres orths mit Ihr. Maj. der Königin von Groß-Britannien zu solchen zweck und fortsetzung der vesten habenden verbündniß mit Kayserl. Maj. und dem Reich stattliche und zulängliche resolutiones gefast hätten/ alle äuserste mittel und kräfften auch fast über vermögen zu promittiren und mit anzuwenden/ den allgemeinen feind mittels göttlichen beystandes zu billigen Conditionen/ und Ruhestand in Europa zu zwingen/ jedoch eine gleichmäßige vigourese veranstaltung zu instehender Campagne von Kayserlicher Majest. und dem Reich zurück erwarten wollen/ ein solches alles haben wir ab Dero beyden geehrten obgedachten schreiben mehrern inhalts vernommen. gleichwie nun für so cordate, zu der gemeinen sach besten angesehene anerbieth und gefaßte entschliessungen gegen den feind mit allen zusammen gesetzten kräfften zu agiren/ und den zu beruhigung Europä fortsetzenden krieg glorios auszuführen/ das commercium aller orten wieder herzustellen/ und Franckreichs bißherige macht und gewalt zu brechen/ nahmens unserer höchst- und hoher Herren Principalen, Committenten und Oberen Eurer Hochmögenden wir den schuldigsten danck zu erstatten haben; Also versichern wir Dieselbe/ daß es an zeitlichen erinnerungen den krieg hindurch bey denen Herren ständen von hieraus nicht ermangelt habe; Es seynd auch über Dero beyde schreiben dergestalt öfftere repræsentationes geschehen/ daß nicht zu zweiffeln/ es werde ein jeder treuer stand des Reichs das seinige gern/ willig und zeitlich in ansehung der äusersten gefahr/ zu lieb des vaterlandes/ dessen rettung/ und erlangung eines be-

stän-

ständigen in Europa durch gegenwärtigen krieg abzielenden ruhestandes, an den Obern-Rhein zu stellen/ und zu præstiren parat seyn/ hierüber auch ehestens ein neuer Reichs-schluß erfolgen solle/ wo man dann alles möglichste anwenden wird/ daß nichts verabsäumet werde/ um den allgemeinen feind zu præveniren/ und/ wie man unterm 6. April. Euer Hochmögenden geziemend ersuchet/ Sie möchten belieben tragen mit der hohen Generalität in zeiten alles nöthige zu vorhabenden Operationen mit zu concertiren/ also will man solches von Reichs-wegen nochmahl anhero wiederhohlt haben/ gestalten hieran ein guter theil eines glücklichen feldzugs dependiret/ wann das concert wohl/ sicher und zuverläßig gemacht wird. Man weiß sonsten wohl/ daß einige mächtigere Reichs-stände ihr Contingent an den Ober-Rhein so wenig an mannschafft/ als sonsten gestellet haben; man zweiffelt aber nicht/ Sie werden auf Kayserlicher Majestät des Reichs/und der hohen Alliirten vieles wiederhohltes nachdrückliches Reichs-erinnern sich zu einem andern entschliessen/ und ihre mannschafft und übrige præstanda willig beytragen/ und sich nicht imputiren lassen/ daß dadurch der krieg die verflossene Campagne zum äusersten schaden der gantzen gemeinen sache übel geführet/ gantze Creyße und viele Reichs-landen guten theils erschöpffet/ incapable und machtloß gemacht worden seyn/ wie Eure Hochmögenden und das Reich demselben solches öffters zu erkennen gegeben haben: Nachdem aber Eure Hochmögenden aus sichern nachrichten mit den meisten ständen des Reichs dafür halten wollen/ daß man eine total-umstürtzung der exponirten Creyß von seiten Franckreich intendire/ und diese zu besorgen ist/ folglich die gefahr am Ober-Rhein die allergröste seye/ und werden dürffte/ einiger orten aber solches nicht apprehendirt, sondern vielmehr geglaubt wird/es könte dem feind in Niederlanden der gröste abbruch geschehen/ und darbey hierangezeiget worden/ daß Ihro Königliche Majestät von Preussen unter Ihrer in Niederlanden stehenden 12000. 4000. Mann hätten/ welche einen theil ihres Reichs-Contingents ausmachten/ Eurer Hochmögenden auch bekant/ daß ein guter theil vom

Bur-

Burgundischen Creyß recuperiret worden/ so stellten unsere höchst- und hohe Herren Principalen/ Committenten und Obere in Dieselbe das gute vertrauen/ Sie werden von selbsten geneigt sich erweisen/ zu abwendung der selbst erkennenden höchsten gefahr am Ober-Rhein/ und zu mehrer erhaltung der obern Reichs-Creyssen (welche biß daher das ihrige über vermögen beygetragen und fast ausgesogen worden) dahin mit bedacht zu seyn/ auch Sr. Königl. Maj. in Preussen diensame fernere vorstellung zu thun/ und wie von Reichs wegen bereits geschehen/ ald geziemend durch Ihre daselbst habende Ministros zu ersuchen/ daß Sie sich gefallen lassen möchten/ obgemeldte 4000. mann/ und was Dero Reichs-Contingent noch abgienge/ an den Ober-Rhein ohne verzug anmarschiren/ Proviant und Magazin dafür/ auch ammunition, artillerie, und geld zur operations-cassa und übernehmung der Chur-Sächsischen reuterey/ so viel von Reich hierzu/ und sonsten zu anderen kriegs-nothdurfft beliebt wird/ anschaffen/ und præstiren/ Euer Hochmögenden aber für sich selbsten gefallen tragen wolten/ die sach in die weg zurichten/ damit wegen der wiedereroberten zum Burgundischen Creyß gehörigen landen dem Reich mit einer billig-mäßigen hülff in dieser bevorstehenden gefahr mit geld und mannschafft weiters an hand gegangen werden möge/ allermassen durch solche disposition die Reichs-mannschafft desto eher zusammen gebracht/ andere in den entlegneren Creyssen gesessene Reichs-stände dadurch auch desto mehrer animiret/ und ohne entschuldigung diesem löblichen exempel folgen werden/ das ihrige mit beyzustellen/ wodurch man auch in einem solchen stand gerathet/ daß dem feind gesamter hand genugsamer abbruch am Ober-Rhein und anderstwo durch zeitliche operationes gethan werden kan/ die in eine schlechte situation gerathene gemeine sache auch zu aller und jeder höchster interessenten und Alliirten besten/ des vaterlandes conservation und mehrerer wohlfahrt verbessert/ endlich auch vermittelst Göttlichen beystandes/ das mit diesem abgenöthigten krieg vorgesetzte ziel des lieben friedens erreichet wird. Wir haben es vorläuffig Euer Hochmögenden in

an-

antwort nicht verhalten/ und Dero fernere gewührige stattliche resolutiones erwarten wollen/ inzwischen wird der eingangs vertröstete Reichs-schluß auch solcher gestalt zum stand und effect gebracht/ daß Euer Hochmögende darab verspühren werden/ daß Kayserliche Majestät und das Reich mit denselben in ihren absehen/ und vortreff- lichen consiliis einig und verstanden seyn. Wir recom- mendiren vornehmlich daß mit Ihrer Kayserlichen und der Königin von Groß-Britannien Majest. Majest. auch Ih- rer Churfürstl. Durchl zu Braunschweig wegen der instehenden Campagne das sichre concert bald genommen werde/ auf daß diese/ vermöge des Ihro aufgetragenen hohen Commando die nothdurfft bey den Creyssen/ sonderlich den mächtigern/ entlegneren ständen des reichs/ denen Reichs-schlüssen zu folge beobachten/ die præstanda von selbigen exigiren/ auch allenfalls bey denen saumigen Reichs-constitutions-mäßig exequiren können; und wir verbleiben nechst treuer erlassung zu GOtt/ und continuation allen gu- ten vernehmens/ und fernerer vertrauten Correspondenz,

Eurer Hochmögenden

Regenspurg/ den 10.
Febr. A. 1708.

Dienstwilligste
Der Chur-Fürsten/ Fürsten
und ständen des Reichs bey
fürwehrender allgemeiner
Reichs-versammlung an-
wesende Räthe/ Both-
schaffter und Gesandten.

Doch das Reich ließ es dabey noch nicht bewenden, sondern fassete annoch beygehendes Reichs-*Conclusum* ab.

Als

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis die unterm 30. August. 6. Nov. vorigen und 9. Januarii dieses eingetretenen jahres datirte Chur-Braunschweig. dann der Herren General-Staaten von 5. und 9ten erstbesagten monaths/ an allhiesigen Reichs-Convent abgelassene schreiben/ auch die am 7 und 16. Dec. des abgewichenen/ 4. 16. 23. 26. und 30. Januarii lauffenden jahrs von Ihro Churfürstl. Gnaden zu Mayntz proponirte kriegs-materien, die verbesserung des künfftigen feld-zugs/ übernehmung einiger Chur-Sächsischen reuterey/ die hierzu und für andere kriegs-auslagen benöthigte Millionen Rthlr. nicht weniger den rückstand der für Philippsburg beliebter 6. Römer monath/ wie auch an denen vorigen feldzug beschlossenen 300000. Guld. zur operations-cassa und sonsten betreffend/ und endlich daß dieser materien wegen an das Reich ausgestellte per dictaturam am 31. mehrgedachten Januar. communicirte Kayserl. Commissions-Decret nebst dem am 7. Decembris erwehnten 1707. jahres dictirten Schwäbischen Creyses vorstellungs-schreiben, obgemeldete kriegs-materien auch belangend, in ordentliche Berathschlagung gestellt; So ist nach der sachen wichtigkeit und allen erwogenen umständen beschlossen worden/ daß forderist aus der kriegs-Declaration und darauf errichtund von der Kayserlichen Majestät ratificirten verschiedenen Reichs-schlüssen nochmahls auf das verbindlichste von gesamten Reichswegen fest zu stellen seyn und bleiben soll/ daß gleichwie in selbigem Kayserliche Majestät mit Chur-Fürsten/ Fürsten und ständen des Reichs dem von der Cron Franckreich und deren Adhærenten, dem Römischen Reich und dessen Alliirten abgenöthigten Krieg gegen gedachte diese allgemeine feinde auszuführen/ sich verbindlich gemacht / auch eine armee von 120000. mann ins feld zustellen/ die benöthigte kriegs-requisita, als Artillerie, Ammunition, Proviand, Magazins, fuhrwerck/bruckenwesen und geld zur Operation nach dem fuß der mannschafft anzuschaffen/ resp. zu benennen/ und in die Creyß zu repartiren sich entschlossen / also seye ein jeder Reichs-Creyß und stand in allen obge-

gemeldten præstandis das seinige daran auch ohne vortheil auff seine eigene kosten besag obangeführter Reichs-schlüssen zu concurriren und ad loca operationum nach der Kayserlichen und Reichs-hoher-Generalität Anweisung und deren commando den gantzen krieg hindurch zu præstiren schuldig gewesen / und annoch beständig dahin verbunden; Gestalten dann diejenige so ihre contingentia an mannschafft und andern requisitis und præstandis diesen krieg hindurch entweder gar nicht / oder nicht complet und völlig gestellet / und das Ihrige Reichs-constitutions-mäsig nicht beygetragen / von ihrer obligation und nexu & vinculo societatis & fœderis damit nicht entlediget oder loß gegeben seynd / sondern solcher ruckstand wird hiemit feyerlich von Reichs-wegen dergestalt vorbehalten / daß selbige grosse præstationes und Reichs-ruckstände / so wohl jetzt bey wehrendem krieg / als hiernechst bey erfolgendem frieden gelegenheitlich nach denen Reichs-satzungen dem Reich zum besten einzutreiben; Allermassen die höchste unbilligkeit wäre / daß ein so hefftiger krieg von einigen wenigẽ Creyßen mit ungleichen bürden uñ diesen höchsten ruin / wie nun zum andernmahl bey der in die exponirte Crayß erfolgten feindlichen invasion genugsam geschehen / geführet und getragen werden solte / daraus denn auch so viel sich ergeben / daß das gesamte Reich aus abgang nöthig und genugsam erforderter der Herren Mit-Ständen Assistentz bey anfang der fatalen iedoch mit GOttes beystand unter Ihro Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig kluger direction noch glücklich geendeter campagne (dafür Deroselben der schuldigste ewige danck gebühret und zu ihrem grossen nachruhm gereichet) fast in eine gäntzliche umstürtzung ohne sich zuerholen / hätte gerathen können / wann es nicht durch GOttes gnad / hülff und segen wäre abgewendet worden; Und nach deme die gefahr noch nicht verschwunden / sondern eben wie bey vormahls angefangenem feldzug anietzo fast gleich so groß und abermahl die zuverläßige nachricht gegeben wird / daß der feind sich in Elsaß und Straßburg zu einem frühzeitigen feldzug richte / alle anstalt bereits gemacht / das Reich mit einer sehr grossen und formidablen macht

Macht zu præveniren suche / und dasselbe sonderlich gegen die exponirte Reichs-Creyß eine völlige eversion zu tentiren gemeynt seyn solle; So hat man dafür gehalten / daß diesem besorgenden grossen unglück zu entgehen / die höchste nothdurfft und der Churfürsten / Fürsten und Stände des Reichs Ehr / und eines jeden pflicht auch wohlfarth erfodere / daß zu Kayserl. Majest. und des Reichs dienst zu Erhaltung des geliebten Vaterlands teutscher nation / und der gemeinen sache besten / auch conservation der exponirten Reichs-Creysen / so das ihrige præstirt nach dem exempel der hohen Alliirten alle macht und kräfften zusammen gesetzet / mithin der bevorstehende feldzug mit ehr und reputation unter Ihro Churfürstliche Durchl. zu Braunschweig hohen commando glücklich angefangen / fortgesetzet und dadurch ein beständiger friede und ruhestand in Europa bald erlanget werden könne. Und ist zu solchem ende ferner beschlossen worden / daß alle Churfürsten / Fürsten und stände des Reichs ihre durch obangezogene ratificirte Reichs-schlüsse ihnen zugetheilte Contingentia an mannschafft in completen dienst-und muster-mäßigen stand medio Martii an den Ober-Rhein ad loca operationum (welche Se. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig benennen werden) mit exact-und genauer des vom Reich beliebten March und Quartier-Reglements völlig und gäntzlichen inhalts beobachtung anmarchiren und stellen / daselbst solche entweder durch ihre Creyß oder eigene eines jeden standes Commissarios mit brod / fourage und Sold versehen / die von Reich beliebte artillerie, ammunition, fuhrwerck und sonsten beyschaffen / und nicht allein ihre quotas an denen vorigen feldzug bewilligten 300000. Gulden / nach der damahls dem Reichs-schluß beygefügter general-repartition, daran noch einige Reichs-Creyß und stände das ihrige / wie auch die morosi status die für Philippsburg vom Reich beschlossene und noch schuldig bliebene 6. Römer-monath sub pœna executionis militaris in zeit von 4. wochen abzutragen hätten / sondern auch an der million Reichsthlr. nach der annectiten repartitions-tabell zu übernehmung wenigst 3000. Chur-Sächsischer reuter / den überrerst aber zu vorhabender kriegs-operation nach gut-

befinden Sr. Churfürstl. Durchl zu Braunschweig bey der stadt Franckfurth innerhalb 4. wochen, a die ratificationis Cæsareæ oder auch eher erlegen solten, wovon sich dan niemand nach inhalt vorherigen Reichsschlüssen zu eximiren befugt seye/ und alle solche præstationes sollen nach dem fuß des beliebten Quanti ad 120000. mann denen Reichs-schlüssen gemäß in denen Creyssen sub-repartirt werden, allermassen sonsten mit der anzahl des intendirenden geld-quanti höchst-erwehnt Se. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig nicht weit zureichen, sondern in denen operationen und andern vorhaben gehindert werden dürffte. Man hätte aber hierbey auch von aller dreyen Reichs-Collegiorum wegen keinen zweiffel; sondern setzte vielmehr das beständige gute vertrauen in Ihrer Königlichen Majestät Augusti generoses Königliches Gemüth, Sie würden zu lieb der gemeinen sach / ihren biß daher zu Dero höchsten nachruhm jederzeit bezeigten patriotischen wohlwillen nach, ermeldete 3000. mann auf billige Conditiones erhandlen und dem Reich überlassen, dabey aber auch ihr Reichs-Contingent und andere præstanda mit anmarschiren und an den Obern-Rhein stellen und præstiren lassen.

Weilen aber der feind oberwehnter massen das H. Röm. Reich in äuserste eversion zu stürtzen beflissen, man auch mit einem listigen/ schnellen, mit allen kriegs-requisitis wohlversehenen feind wider zu schaffen haben dürffte/ und also viel zu langsam zu des feindes vortheil und des Reichs besorglichen grossen abbruch zugehen würde, wann man hier in comitiis diese handlung der übernehmenden Chur-Sächsischen reuter mit Ihrer Majestät König Augusto angehen wolte; So ist zu der sachen mehrerer beförderung für gut angesehen worden, auch beschlossen/ daß Ihrer Kayserlichen Majestät solches allerunterthänigst von Reichs-wegen zu überlassen und dieselbe allergehorsamst (wie hiermit geschiehet) zu ersuchen wären Sie allergnädigst geruhen möchten/ mit zuziehung Ihro Chur-Fürstl. Gnaden zu Maintz/ und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig diese handlung je eher je besser auf leidentliche billige conditiones mit höchstgedachter des Königs Augusti Majestät anzugehen die 3000. reuter

aber

aber nach geschlossenen Tractat alsobalden nach dem Ober-Rhein dergestalt marchiren zu machen/ daß solche vorhero in Käys. Maj. und des Reichs Pflicht samt allen Ober- und Unter-Officiren von Jhro Churfürstliche Durchl. zu Braunschweig zu nehmen/ und sowohl diesen feldzug als in der winter-station wo sie am Rhein stehen bleiben müssen/ von dieser million reichsthlr. etwa nach dem fuß ein oder andern Creyses-völcker zuverpflegen, und denenjenigen ständen/ wo sie itzt durch und hernechst zurück marschiren oder sonsten in-und nach dem feldzug zustehen hinkommen möchten, kein überlast und beschwerde seyn möchten/ zu dem ende ein March-Reglement nach denen dißfalls errichteten Reichs-schlüssen dem Tractat mit zu inseriren, die Generals und andere Officirers auch anzuweisen/ gute ordre, scharffe disciplin und zucht sowohl unter sich selbsten als denen gemeinen soldaten zu halten/ und zu gleich zu reguliren / daß alle exactiones an geld und naturialien bey hoher pœn abzustellen und ernstlich zu straffen/ auch die March-Routen mit der betretenen Ständen landen commissariis denen Reichs-constitutionen gemäß einzurichten und zu vergleichen; Wobey aber bedungen worden/ daß mit diesem angesetzten geldern eine durchgehende gleichheit also zu halten/ daß ein jeder stand das seinige pro rata beyzutragen / und keiner vor den andern in solidum hafften/ sondern ein jeder nur für sein Quantum was es ihme nach der subrepartition des quanti universalis an der million reichsthlr. auswirfft und ertraget/ verbunden seyn solle. Es ist auch per expressum hierbey vorbehalten und beschlossen worden/ daß wofern nach völlig zum stand gebrachtem Tractat mit mehr höchstgedachter Sr. Königlichen Maj. Augusto sich unverhofften falls ergeben würde, daß ein-oder anderer, oder particular-Stände in bezahlung ihrer oder seiner quotæ zuruck hielte, gar nicht bezahlte, oder etwas saumselig wäre, die willige so ihr antheil daran entrichtet, für jene nicht angehalten, oder an selbigen einige forderungen in keine weise gemachet, noch weniger mit gewalt durch einquartierung oder sonsten auf einige andere art oder manier darzu genöthiget oder belästiget, sondern bey denen morosis der ruckstand

würcklich durch Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig, als commandirenden Generalen, exequirt werden solle, von dem errichteten tractat aber dem Reich alsbalden nachricht gegeben werden. Diesemnach wäre in conformität der vorheriger vielfältiger Reichs-Schlüssen Ihr. Käys. Maj. nebst allergehorsamster Danckerstattung, um Dero so erspriesslich als unermüdete Reichs-Väterliche eyferige vorsorg allergnädigstes erklären und erbieten, daß sie zu allen præstationen mit ihren contingentien gütigst zu erhaltung des periclirenden Vaterlandes teutscher nation zu concurriren höchstbegierig, nochmahls unverweilt allerunterthänigst (wie hiemit beschiehet) zu ersuchen, sie allergnädigst geruhen möchten, wegen übernehmung und mit billigen conditionen erhandlung der gedachten 3000. Chur-Sächs. reuter mit zuziehung Ihrer Churf. gnaden zu Maintz und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig den tractat bald möglichst angehen, und schliessen auch mit vorstellung der anscheinender äussersten feinds-gefahr und antrohenden ruin so vieler treuen Reichs-Creyß und landen, die Stände des Reichs ohnverzüglich fernerweit mit nachdruck von Kayserl Majest. allerhöchsten Amts-wegen ernstlich zu excitiren und zu ermahnen, daß Sie ihre vormahls und jetzt aufs neue beliebte, beschlossene und repartirte Reichs-Contingentia an mannschafft mit allen obenerwehnten Kriegs-requisitis und geld-anlagen, und was Sie darüber an volck, stück, ammunition, bey handen, zum besten des Vaterlands, dessen rettung und zu förderung der gemeinen sache, gleich die exponirte Creyß eine zeither willig über vermögen gethan, und insgesamt eilends zur Reichs-Armee an den Obern-Rhein an die von Ih. Churf. Durchl. zu Braunschweig benennende loca operationum medio Martii auch herstellen möchten. Und wäre über das auch zu verstärckung der Reichs-Armee Ihr. Kayserl. Maj. (gleichwie per literas an Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten bereits geschehen,) hiemit allergehorsamst zu ersuchen, Sie Allergnädigst belieben wolten, die sach in die weg bey erst-hoch-erwehnten Herren General-Staaten mit zu richten, damit von diesen wegen der wieder eroberten

zum

zum Burgundischen Creyß gehöriger landen dem Reich mit einer billig-mäßigen hülff in dieser bevorstehender gefahr mit geld und mannschafft weiters an hand gegangen werden möge. Auf daß aber die so offt resolvirte Reichs-Contingentia an mannschafft und andern requisitis bellicis nicht abermahl von vielen remotioribus statibus Imperii auf dem papier beschlossen bleiben / in der that aber nichts von ihnen zu der Reichs-Armee, wie die vorige kriegs-jahr/ auch zu des Reichs höchstem schaden geschehen / gestellt und von der Kays. und Reichs Hoher Generalität auch denen Hohen Alliirten nicht ohne ursach abermahl zu beschwerungen anlaß gegeben / oder durch deren unterlassung dem feind desto mehrerer vortheil und macht beybehalten werde / in die exponirte Creyß und Reichs-landen einzutringen / solche auf das äusserste mit schwerdt / feuer / contribution und plinderung zu devastiren / und zu fernern beytrag völlig incapable zu machen; So ist von Reichs-wegen auch beschlossen worden / daß die convocatio consulta statuum der Ober- und Nieder-Sächsischen Creysen unverzüglich von denen Herren ausschreibenden Fürsten vorzunehmen / und obene beschlossene Contingentia an mannschafft und anderen benannten kriegs-requisitis und bewilligten geldern zu der operation und übernehmung der 3000. Chur-Sächsischen reuter zu subrepartiren / dabey aber auch die etwa vorseyende difficultäten inter status ipsos vorzutragen / friedlich und vergnüglich abzuthun wären / zumahlen im Nieder-Sächsischen Creyß dem vernehmen nach beyde Ihre Königl. Majest. Majest. zu Schweden und Preussen deswegen auch de modo & ordine verstanden seyn sollen / im Ober-Sächsischen Crayß aber / die convocation von Ihro Königl. Majest. Augusto allein dependire / darnach dieses Creyses Löbl. Stände so sehnlich verlangten / wann man sich im widrigen der gemeinen sach Kayserl. Majest. dem Reich und denen Hohen Alliirten kein schad und sowohl an jetzo als bey der nachwelt eine verantwortung zuziehen wolle; Es wären dahero Ihro Kayserl. Majest. auch allerunterthänigst hiedurch zu ersuchen / von dieser Reichs-erinnerung und schluß denen höchstgedachten ausschreibenden Herren Fürsten beyder Ober- und Nieder-Sächsischen Crey-

sen beliebige communication zu geben/ und bey selbigen Dero allerhöchste Käyserliche autorität Allergnädigst zu interponiren, und Sie darauff zu excitiren, sonderlich aber wäre bey Kayserl. Majest. (wie durch die erst-abgelassene Reichs-antwort-schreiben bey Chur-Braunschweig und denen Heren General-Staaten allbereits von Reichs-wegen beschehen) dahin auch (massen hiedurch beschiehet) allerunterthänigst mit anzutragen, Sie Allergnädigst mit obigen geruhen möchten Ihro Königliche Majest. in Preussen als Churfürsten zu Brandenburg/ absonderlich resp. zu excitiren, und zu disponiren/ daß Se Königl. Majest. belieben wolten ihr völliges Reichs-Contingent an mannschafft mit allen anderen Kriegs-requisitis und vom Reich beliebten ihnen zugetheilten geld-quotis an denen 300000. fl. und million Reichsthlr. an den Obern Rhein unter Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig Hohes commando medio Martii stellen, præstiren und die gelder mit denen restirenden 6. Römer.monath für Philippsburg an die Stadt Franckfurth gleich von anderen Ständen bereits meistentheils geschehen, bezahlen zu lassen. Se. Kayserl. Majest. wären auch noch ferner allergehorsamst hiemit zu ersuchen, das concert mit Chur-Braunschweig und denen Hohen Alliirten zu der künfftigen Campagne bald und sicher zu formiren, um nicht abermahl wie vorm jahr geschehen, am Obern-Rhein vom feind præveniret, überfallen und ruiniret zu werden; mit dem allerunterthänigsten widerholten begehren/ dieselbe geruhen möchten Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig Allergnädigst zu committiren, dasjenige was im anfang verflossenen feldzugs an denen vortrefflichen und kostbahren/ nunmehr vom feind ruinirten Rhein-posten und linien vorgangen, durch deren verlassung dem gesamten Heil. Röm. Reich ein fast unersetzlicher schaden zugezogen worden/ der höchsten nothdurfft nach untersuchen, das etwa befindende unrecht nach der schärffe der kriegs-rechten und articuln ansehen und dergestalt abstraffen zu lassen, daß andere so wohl officiers als gemeine ein exempel daran haben, und fürs künfftig ein jeder seine schuldigkeit/ wie es einem tapffern Soldaten gebühret, bezeige/ davon so fort Kayserl. Majest.

jest. dem Reich communication zu geben, allermildest geneigt seyn würden; Es könte aber indessen von Reichswegen von Chur-Braunschweig nachricht eingezogen werden, in was stand diese sache damahlen bey der Armée gelassen worden seye. Und nachdeme die schädliche ausfuhr der pferdt aus dem Reich ins hosticum beständig zu höchstem abbruch Ihrer Kayserl. Maj. und der Reichs auch der hohen Alliirten Arméen und grossem vortheil des Feinds continuiret, so würden Ihr. Kayserl. Majest. von selbst allergnädigst belieben, die preiß-würdigste vorsorg zutragen, nochmahlen geschärffte Mandata pœnalia bey, Leib-und Lebens-straff ins Reich ergehen und publiciren zulassen, auch mit denen hohen Alliirten darüber zu communiciren, wie diesem unwesen, sonderlich in denen Niederlanden, gegen der Schweitz, am Rhein und Maaß-Strom, wo dergleichen an mehristen ungestrafft practiciret und geübet wird, mit nachdruck gesteuert und verhütet werden möge. Signatum Regenspurg den 17. Febr. 1708.

(L. S.)

Churfürstl. Mayntzische
Cantzeley.

Es ist wahr / das Reich hätte sich nicht besser erklären können; alleine es ist auch diß gewiß, daß wenig von allen denen auffm pappier enthaltene guten anstalten zum Stande kamen / wie desfalls der Erfolg mehrers besagen wird.

Inzwischen war am 23. *Febr.* der Portugisische *Ambassadeur* der Graff von *Villa Major*, aus Holland über Leipzig zu Wien angelanget. Ob er nun wohl nicht gleich öffentlich *Audience* verlangete, indem seine *Equippage* zum einzuge noch nicht fertig, so erhielte er doch so wohl bey Ihr. Kayserl. Maj. als auch Ihr.

Maj. der Kayserin, Ihro Maj. der Kayserlichen Frau Mutter, und denen Ertz-Hertzoginnen, insonderheit aber bey der jungen Ertz-Hertzogin, als Ihr. Kayserl. Majestät eintzigen Princeßin Tochter, verschiedene absonderliche *Audienzen*, welches gar was anmerckbares, indem dergleichen noch keinem ausländischen minister wiederfahren. Sein anwerben und suchen gienge im nahmen seines Königs dahin, um eine der Ertz-Hertzogin zu dessen Gemahlin anzusuchen, worzu die Portugiesische Maj. die **Durchläuchtigste Ertz-hertzogin** MARIA ANNA erwehlet hatte. Jedoch weil in dieser hohen Heyraths-Sache vorhero viele wichtige puncte abzuthun vorkamen, so kunte die völlige entschließ-und vollziehung nicht so gleich zum stande gebracht werden. Hingegen ward zur vermählung und abreise **Ihr. Maj.** der **Königl. Spanischen Braut**/ an diesem Hoffe nunmehr alle anstalt gemacht. Selbige hatte ebenfalls etwas aufgeschoben werden müssen, um so wohl die Spanischen, als auch die Italiänischen angelegenheiten in zuverläßliche gewißheit zu bringen. Nachdem aber **Ihr. Cathol. Majest.** CARL III. Dero Durchlauchtigste Braut bey sich zu haben, gar inständigst verlangten, und deshalben zu vollziehung der *copulation* Ihr. Kayserl. Maj. als Dero Herrn Brudern, die behörige vollmacht zusendeten; So gewanne selbige endlich am 23. April ihren fortgang. Die völligen Umstände, wie solcher allerdurchlauchtigste *actus* vollzogen worden, ingleichen wie **Ihro Catholische Majestät** darauf Dero reise nach Spanien angetreten, und durch die Kayserliche erbländer, samt Dero Durchlauchtigsten und ansehnlichen gefolge fortgesetzet, wird

aus beykommender nachricht mit mehrern zu ersehen seyn, welche man allhier mittheilet, wie solches aus der Kayserlichen *Residenz* selber berichtet worden.

Nachdem der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Carl der Dritte, König in Spanien rc. Zu mehrerer Wohlfart Dero Reiche und länder/ wie auch zu erhaltung Dero Königl. erbfolge sich ohnlängst gnädigst entschlossen/ mit der Durchlauchtigsten Princeßin Elisabetha Christina/ gebohrner Hertzogin von Braunschweig und Lüneburg/ Wolffenbüttelscher linie in eine eheliche verbindung sich einzulassen/ und solche entschliessung nicht allein zu Barcellona bereits den 18. Augusti verwichenen jahrs kund machen/ sondern auch die ordentliche anwerbung durch Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz bey dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Anthon Ulrichen/ Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ als Groß-Herr-Vatern/ wie auch bey des Herrn Hertzogen Ludwig Rudolph zu Braunschweig und Lüneburg rc. und Dero Gemahlin frau Christina Louisa, Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg rc. Durchl. Durchl. als Hochfürstl. eltern thun lassen/ und darauf die allerseitige Groß-väterliche/ väter- und mütterliche einwilligung erfolget. So haben darauf Ihro Königliche Majestät solches den 19. Octob. erwehnten jahres/ durch Dero Königlichen bothschaffter Duca del Vasto und Marchese di Pescara, auch Dero eigentlich von Barcellona angelangten Cammer-Herrn. Herrn Grafen de Galbes in allerhöchster gegenwart/ Ihrer Majestät der regierenden Kayserin und Dero Oberst-Hoffmeisterin/ verwittbeten Frauen Gräfin Catharina von Caraffe, gebohrnen Gräfin von Cordona rc. rc. nebst überreichung des Königlichen handbrieffes und des kostbahren Königlichen bildnüsses höchstgedachter Printzeßin in Spanischer sprache eröffnen und hinterbringen lassen; worauf Ihro Durchl. in gleicher sprache geantwortet/ und den vorhin

genommenen schlusse gemäß / Ihre einwilligung zu der angetragenen Königlichen ehe gegeben.

Gleichwie man nun so wohl am Kayserlichen hoffe / als auch zu Barcellona am Königlichen Spanischen hoffe, die vollziehung dieser Königlichen heyrath zu befördern / und sowohl zu sothaner vermählung und abreise der Königlichen Spanischen braut / als auch zu anrichtung Dero hofstadt alles behörige zu veranstalten sich angelegen seyn lassen; also ist nachher zu höchstbesagter vermählung / der Käyserliche lust Palais Schönbrunn zum ort der zusammenkunfft die kirche zu Mariä Heitzingen aber / zu denen vermählungs-ceremonien erwählet worden. Wie dann auch selbigen Morgen in aller frühe / Ihro Römische Kayserliche Majestät in begleitung etlicher Cavallier sich dahin erhoben / um sowohl zu Schönbrunn als auch zu Hietzingen die veranstaltungen in hohen augenschein zu nehmen.

Inzwischen haben Ihr. Maj. Maj. die regierende und verwittibte Kayserinnen nebst der Königl. Spanischen braut und allen Hertzoginnen in dem so genañten Closter der Königin eine gewisse andacht bey dem alter von unser lieben Frauen verrichtet / nach welchen gegen 2. uhr die Königl. braut mit Ih. Maj. der regierenden Kayserin in einer Kayserlichen Leib Carosse Ihrer Majestät dem Römischen Kayser nacher Schönbrun gefolget woselbst von aller höchstgedachten Kayserlichen Majestäten und der Königlichen braut in der retirade gantz in der stille das mittagsmahl eingenommen / und nach aufhebung der taffel so fort die Königl. braut anzukleiden angefangen / und biß gegen 10. uhr damit continuiret worden. Immittelst hatten der verwittibten Kayserin Majestät samt allen Durchlauchtigsten Ertz Hertzoginnen sich gegen 8. uhren auch zu Schonbrun eingefunden / und nach einer kleinen verweilung bey allerseitiger herschafft sich ferner nach Mariä Hietzingen begeben / und so lange in der retirade verharret biß gegen 10. uhr beyderseits regierende Kayserliche Majestäten mit der Königlichen braut / nebst Dero beyden Ertz Hertzoginnen in gefolge vieler Cavalliers und Dames von offt-

offterwehnten Schönbrun zu Mariâ Hietzing in folgender ordnung ankamen.

1. Fuhren in einigen hoff-wägen verschiedene Kayserliche Ministri und kammer-herren. Denen folgete

2. Der kostbahre von rothen sammet mit gold gestickte Kayserliche braut-wagen so von 6. schönen Neapolitanischen pferden gezogen wurde/ deren geschirr von rothen sammet und gold / des kutscher mittel-knechts und vorreuthers lange unter-röcke von den feinsten goldstück/ die ober-röcke aber von rothen sammet und gold gestickt / und die hauben von schwartz und gelben sammet voller kleiner blumen waren.

In besagten braut-wagen sassen oben an zur rechten Ihre Majestät der Römische Kayser / und zu Dero lincken hand Ihre Majestät die Römische Kayserin / beyderseits in gold und silber-stück gekleidet/ und unten gantz alleine die Durchlauchtigste Königliche braut/ Deren schmuck in dem feinesten Trap d' Argent, und einer unzehlbaren menge perlen von ungemeiner grösse / wie auch einer unbeschreiblichen kostbarkeit an diamanten und andern pretieusen steinen bestunde.

3. Folgeten der regierenden Kayserin Majestät beyde Ertz-Hertzoginnen/ samt Dero Frau Aya / Frau Gräfin Breunerin.

4 Fuhren in vielen wägen die gesammte Hoff-Dames alle meistens in gold/ silber/ oder feine neue Etoffes mit vielen steinen besetzt gekleidet/ und machten endlich

5. Die Käyserl. Hatschieren Guarde den schluß/ deren gleichfärbige pferde und die kostbahre mondur vortrefflich paradirte.

Als man in solcher ordnung bey vorbesagter Kirchen angelanget / sind der verwittibten Kayserinn Maj. nebst Dero drey Ertz-Hertzoginnen, unter einem grossen gefolge von fremden und Kayserl. Ministren / Cavaliers und Dames/ welche alle in der Kirchen sich bereits versammlet / an der Kirch-thür Ihrer Römischen Käyserl. Majest. entgegen gekommen / und ist der eintritt in die Kirche folgendermassen geschehen:

1. Alle anwesende Ministri und Cavaliers.
2. Jhro Hochfürstl. Durchl. Printz Carl von Lothringen.
3. Der regierenden auch verwittibten Käyserinn junge Herrschafft.
4. Jhro Majest. der Römische Käyser gantz allein.
5. Jhro Majest. Majest. die regierende und verwittibte Käyserinn/ die Königliche Braut in der mitten habend/ welcher von der Fürstinn von Lichtenstein der Schlepp getragen wurde/ und endlich
6. Alle anwesende Dames.

Jhro Maj. der Kayser naheten sich alsobald sammt der Durchl. Braut dem hohen altare / so daß Se. Käys. Majest. an der Evangelie seite/ die Königl. Braut aber an der Epistel seite zu stehen kamen. Der regierenden und verwittibten Käyserinn Maj. Maj. wie auch die Durchl. Ertz-Hertzoginnen/ wie imgleichen Jhro Durchl. Printz Carl von Lothringen begaben sich inzwischen / in ihre hierzu aptirte, und theils mit Drap d'Or, theils rohten sammet behangene stühle.

Nachdem sich nun alles dergestalt accommodiret / haben Jhre Eminentz der HErr Cardinal von Sachsen-Zeitz / zu Aßsistenten habende, die Herren Bischöffe zu Agram und Bosnien, dann auch dem Herrn Probst des Klosters Neuburg, dem Herrn Abt zu Schotten, wie auch dem Käyserl. Ceremoniario und Hof-Caplan, sammt verschiedenen andern geistlichen, bevor sie die würckliche copulation angefangen / von Jhro Käyserl. Majest. zu wissen verlanget / ob sie auch mit gnugsamer vollmacht von Jhro Cathol. Majest. Carl dem Dritten, Könige in Spanien rc. rc. versehen wären sich in Dero Nahmen mit gegenwärtiger Durchlauchtigsten Princeßinn/ Elisabeth Christina, Hertzoginn zu Braunschweig und Lüneburg Wolffenbüttelscher Linie zu vermählen?

Worauff Jhro Käyserl. Majest. von Dero geheimten Rath und Ober-Cammer-Herrn / Herrn Leopold Donat Trautsohn/ Grafen von Falckenstein rc und Rittern des güldenen Flusses, die Königliche Spanische procuration abgefor-

gefordert, welche sie besichtiget, und folgends dem Herrn Grafen wieder zurück gegeben, welcher selbige dem Käyserl. Reichs-Hof-rath und Königlichen Spanischen geheimten Secretario, Herrn Heinrich Gunther von Wörtstatt in eigene hände gegeben, um solche öffentlich abzulesen, welches dieser auch ad Cornu Epistolæ so fort bewerckstelliget.

Nach verlesung sothaner vollmacht, welche mehrentheils in Lateinischer und etwas Spanischer Sprache abgefasset, und von verschiedenen Spanischen Grandibus als Zeugen unterschrieben war, verrichteten Ihre Eminentz die Copulation, und fragten Ihro Käyserl. Majest. **ob Sie in vollmacht Dero Herrn Bruders / König Carl des Dritten / gewillet wären mit der Durchl. Princeßinn Elisabeth Christina / in ehlige verlöbnüß sich zu begeben?** Welches Höchstgedachte Ihro Käyserl. Maj. mit Ja beantwortet. Hiernächst fragten Ihro Eminentz auch die Königl. Braut **ob sie noch gesinnet wäre mit Ihro Catholischen Majestät Carl den Dritten / in Spanien und beyder Indien König 2c. in Ehlige Verbündnüß einzutreten?** Worauff die Königl. Braut nachdem sie zu denen Käyserinnen sich gewendet, und vermittelst einigen verneigungen gleichsam den Käyserlichen Consens verlanget / ebenfalls mit Ja geantwortet, sodann haben Ihro Eminentz, die zuvor selbst benedicirte Vermählungs-Ringe auff einer Dätze präsentiret, da Ihro Käyserl. Majest. den Ring Dero Königl. Herren Bruders nehmend, selbigen der Königliche Braut gegeben, welche selbigen gleich ansteckt, die Königl. Braut aber / Dero Ring ebenfalls von der Dätze nehmend, selbigen Ihrer Käyserl. Majest. mit einer tieffen reverence überreichet, worauff nach beyderseits dargereichten händen, Ihro Eminentz nach Römisch Catholischen gebrauch die Stollen um die hände gewunden, und das gewöhnliche Copulations-gebeth und seegen dabey gesprochen / darauff den Ambrosianischen Lob-gesang Te Deum Laudamus zu singen angefangen,

gen/ welchen der Käyserliche Musices Compositor, Herr Fuchs, der selbigen in eine fürtreffliche harmonie gestellet/ sammt der in 200. persohnen bestehenden Käyserlichen Hof-capelle, so vocal-als instrumentaliter fast 3. Viertel stunden prosequiret, und ist zu mehrer Freudbezeugung, beym anfange, in der mitte und am ende dieses Lobgesangs, von der auff dem Kirch-hofe rangirten Stadt-Guarde, wie auch aus denen unferne davon expresse hiezu gepflantzeten 36. schweren Canons dreymahl salve gegeben worden. Als man den Versicul: Te ergo quæsumus &c. angefangen/ sind Ihrer Käyserl. Majest. und der Königlichen Braut 2. von Gold-und silberstück gemachte pölster gebracht/ um so lange darauff zu knien, als dieser vers währen würde, welches auch geschehen / nachdeme sind Dieselbe wieder auffgestanden / und ist folgends diese Copulations-Ceremonie von Ihro Eminentz mit den gewöhnlichen Kirchen gebeth beschlossen worden.

So bald die vermählungs-ceremonien sich völlig geendet/ haben zuförderst/ Ihro Römische Kayserliche Majestät dann der regierenden und werwittibten Kayserinnen Majestät Majestät wie auch die Durchlauchtigsten Ertz-Hertzoginnen und Ihro Durchl. Printz Carl von Lothringen/ der nunmehro Catholischen Majestät vor dem altare mit der allerzartesten ausbündigkeit die glückwünschungen gemachet/ und sind hiernach in eben der ordnung wie der eintritt geschehen/ wieder aus der kirche geführet worden/ da die Kayserl. Majestäten vor der kirch-thür stehen blieben/ der Königin Majestät aber nach vielfältigen umarmungen und beurlaubungen von allerseits Kayserlichen Majestäten und übrigen herrschafften/ durch Dero Oberstallmeister dem Herrn Grafen von Mollart zu Dero reise Carosse gebracht/ biß dahin Ihro die Fürstin von Lichtenstein den schlepp getragen/ hernach aber sich zu Ihro Majestät rücklings in Dero Carosse gesetzet/ vor welcher 6. pagen mit weissen wachs fackeln und 12. postillions geritten/ so continuirlich geblasen. Demnächst haben sich auch Ihro Durchl. Printz Carl von Lothringen/ als welche nahmens Ihrer Kayserlichen Majestät die Spanische Königin

nigin biß Mayland begleiten werden/ zu wagen begeben. denen folgends die übrige Königliche hoff-stadt gefolget/ und sind Ihro Catholische Majestät solcher gestalt in Dero erstes nachtlager nach Haydersdorff/einem des Reichs-Hoffrath Schellern gehörigen schlosse/ so eine meile von Schönbrunn nachts gegen 1. uhr angelanget/und nachdem sie daselbst das nacht-essen eingenommen/ gegen 3. uhren zu bette gegangen.

Gesamte Kayserl. Majestäten und übrige herrschafften haben sich so gleich nach abfahrt der Königin von Spanien wieder in die kirche begeben/ und daselbst der Lauretanischen Litaney beygewohnet/ nach welcher die beyde regierende Kayserliche Majestäten mit Dero Ertz-Hertzoginnen und denen mehresten Ministern und Damen wieder nach Schönbrun sich begeben/und daselbst zu nacht gespeiset. Der verwittibten Kayserin Majestät samt Dero Ertz-Hertzoginnen aber haben in Dero andacht sich noch biß 1. uhr verweilet/ und sind darauf in die Kays. burg wieder zurück gekehret.

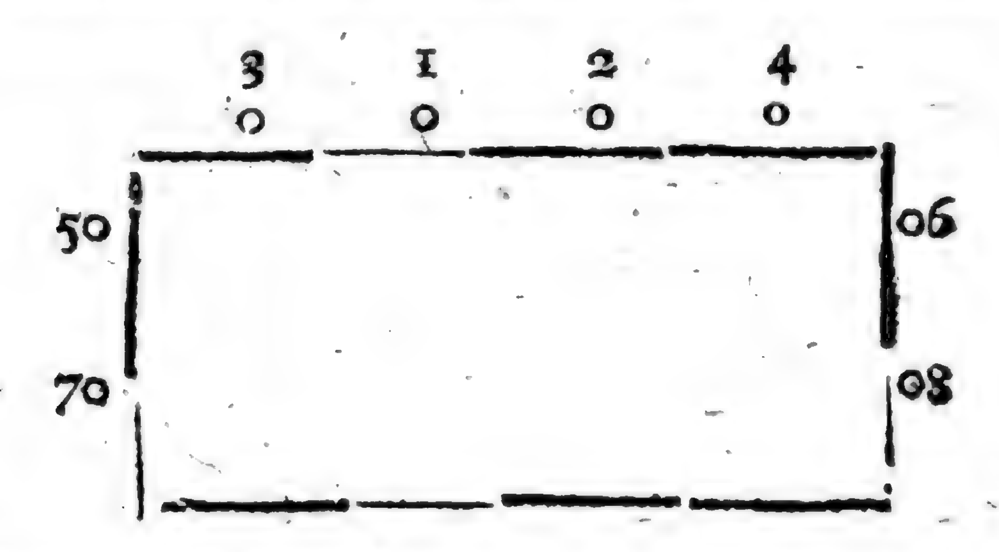
Solcher gestalt hat sich nun dieser so splendide actus zu mehr dann vieler tausenden höchster vergnügung ohne die geringste unordnung geendet, wobey man billig die vortreffliche und bewunderungswürdige schönheit der Spanischen Königin Majestät etwas mehrers anpreisen sollen/ weilen aber dieselbe disfalls in der höchsten vollkommenheit war/ und man Dero holdes und majestätisches wesen mit schwacher feder sich nicht getrauet nach würden exprimiren zu können/ so übergiebt man solches viel billiger/ jedoch in tieffster devotion oder allgemeinen admiration dererjenigen/ welche so glücklich gewesen/ dieser hohen vermählung theils beyzuwohnen/ theils auch sonst diese grosse Königin anschauen zu mögen. So will man auch den pracht und die vortreffliche ausschmückung derjenigen hohen personen beyderley geschlechts so diese hohe vermählung bezieret/ nicht nach der länge erzehlen/ weilen solches den engen raum dieser relation viel zu weitläufftig fallen würde/ sondern nur dieses sagen/ daß iedwe-

des

des sich bemühet es dem andern an prachte / wo nicht zuvor / doch gleich zu thun.

Folgendes tages als den 24. April haben sich allerseits Kayserl. Majest. mit denen jungen Herrschafften in begleitung vieler Cavalier und Dames nach Haydersdorff erhoben, um daselbst Ihrer Majest. der Catholischen Königin die visite zu geben, welche Ihro Catholis Majest. en presence Dero Hof-Stadt empfangen, und folgends derer regierenden Kayserl. Majestäten älteste Ertz-Hertzogin Maria Josepha zu der firmung / welche Ihro Eminentz der Herr Cardinal von Sachsen verrichtet mit gewöhnlichen Ceremonien geführet, und in Derselben ihren eigenen nahmen Elisabeth Höchsterwehnter Hertzogin beygelegt, auch diese mit Dero Königl. bildnüß / so mit kostbahren steinen besetzet, beschencket.

Ihro Cathol. Maj. hatten darauff / die observance des rangs zu evitiren, gesammte Kayserl. Maj. an einer taffel zwar nicht öffentlich, doch recht Königlich tractiret, und hat man daran gesessen, wie folgender abriß andeutet.




1. Ihro Majest. der Kayser.
2. Ihro Majest. die regierende Kayserin.
3. Ihro Majest. die verwittibte Kayserin.
4. Ihro Majest. die Spanische Königin.
5. Ihro Hertzgl. Durchl. Maria Elisabeth.
6. - - Maria Anna.
7. - - Maria Magdalena.

8. Ihro

8. Ihro Hochfürstl. Durchl. Printz Carl von Lothringen/ Bischoff zu Olmutz und Osnabrück etc. etc.

Die kleinen Ertz-Hertzoginnen sind erst nach der Taffel nach Haydersdorff kommen.

Allerseits Käyserl. Majestäten haben darauff der Spanischen Königin Majest. Dero sehr kostbahre presente offeriret, so an verschiedenen Kleinodien von unschätzbaren werth bestanden, folgends sind die frembden Gesandten, wie auch die Käyserl. hohe Ministri bey der Catholischen Königinn Majest. zur audienz admittiret, unter denen ersten auch, der Hochfürstl. Wolffenbüttelsche Gesandte, Herr Baron von Imhoff/ im Nahmen seines hohen Herrn Principals die felicitations complimente abgelegt, und ist von der Königinn, in ansehung seiner bey dieser hohen mariage angewandten embsigen bemühung, mit einem überaus kostbahren Ringe regaliret worden. Se. Röm. Käyserl. Majest. erkennen die Meriten dieses Ministres auch Dero-seits in Gnaden, wie sie dann auch denselben und alle dessen Bediente sehr reichlich beschencken lassen.

Als der Nieder-Oesterreichische Land-Marschall, Herr Graf von Abensberg und Traun, nebst bey sich habenden Abgeordneten zum Hand-kusse gelassen wurde, präsentirte er die von den Ständen auffgebrachte Hochzeits-verehrung/ welche nebst dem so die Käyserl. Erbländer gegeben, biß 300000. ausmachet, und haben Ihre Cathol. Majest. selbigen tag mehr dann 100. audientzen ertheilet.

Nachdem dieser tag also unter vielfältigen glückwünschungen sich enden, und der abend nun eintreten wollen, haben sich gesammte Käyserl. Majestäten von der Cathol. Königinn Majest. und zwar an beyden theilen sehr tendre beurlaubet, sonderlich als Ihro Majest. die verwittibte Käyserinn der Königinn in Spanien Majest. die vor dero-selben niedergekniet waren, den mütterlichen Abschieds-seegen gegeben, welches mit so beweglichen expressionen geschehen, daß nebst allerseits Majestäten auch alle Anwesende dadurch zum mittleyden und weinen beweget worden, worauff der gesammte Käyserl. Hof wieder nach Wien gekehret.

Den 25. April haben sich in aller frühe Ihre Majest. die Verwittibte Käyserinn aus antrieb mehr als mütterlicher liebe, nochmahlen nach öffters besagten Haydersdorff verfüget, theils Ihre Cathol. Majest. abereinst zu valediciren, theils auch dieselbe mit einem Reise-altar und einer kostbahren Reise-apotheck zu beschencken, und weil es sich eben gefüget, daß bey ankunfft der Verwittibten Kayserinn Maj. Ihro Cathol. Majest. in Dero wagen gesessen, um fortzureisen, sind sofort allerseits Herrschafften ausgestiegen, und haben der Verwittibten Käyserinn Majest. die Spanische Königinn ersuchet mit auff Mariä Brunn zu fahren. Auff Dero einwilligung haben sich sodann beyde Majestäten in den Königl. Spanischen Reise-wagen gesetzet, und sind nach besagter Kirche gefahren, allda sie sämbtlich den Gottesdienst beygewohnet, und darauf unter der empfindlichsten Abschieds-gesegnung von einander geschieden.

Ihro Catholische Majestät haben sofort Dero Reise, mittelst nachgesetzter Fuhr-lista angetreten, nachdem Sie vorhero Dero obbesagten Ober-Stall-meister, Grafen von Mollart, mit nochmahliger dancksagung und nachricht von Dero würcklich angetretener Reise an den Käyserlichen Hof abgefertiget.

# Fuhr-Lista
## Ihrer Catholischen Majestät, ELISABETHA CHRISTINA, Königin in Spanien,
### Wie solche den 23. April 1708. von Wien abgangen.

1. Leib-Wagen für Ihro Majest. die Königin, darinnen, neben Ihro Majestät, die Obrist-Hofmeisterin fährt, darzu Pferdt 7

1. Ex-

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Extra Wägerl/ Landauer-Schwimmerl/ auch bespant darzu in allem | 8 |
| 2. | Wägen für die Hoff-Dames/ mit | 16 |
| 1. | - Für den Herrn Obrist-Stallmeister/ mit | 8 |
| 1. | - Für die Cammer-Herren/ mit | 8 |
| 2. | - Für die Cammer-Frauen/ Cammerdienerinnen und Garde-Damesin/ mit | 14 |
| 1. | - Für den Königl. Beicht-Vater/ einen andern Pater/ und dessen Gespan/ mit | 6 |
| 1. | - Für die Cammer Diener/ Balbierer und dergleichen/ sammt derer Dienst-sachen/ für Jhro Majestät die Königin/ mit | 6 |
| 1. | - Für Jhro Durchl. des Hertzogen von Lothringen Beicht-Vater/ dessen Gespan/ und 2. Königl. Edel-knaben/ mit | 6 |
| 1. | Leibzug für Jhro Durchl. Hertzogen von Lothringen/ mit | 8 |
| 3. | Wägen für die Fürstin von Lichtenstein und dero Bediente/ darzu angeschirrte | 12 |
| 1. | Badner-Wagen für dero Bediente Weibs-Persohnen/ mit | 4 |
| 1. | Landkutsche für dero bediente Manns-Persohnen/ mit | 4 |
| 2. | Schwäre Wägen zu denen nothdurfften/ mit | 8 |
| 1. | Badner-Wagen für der Frau Gräffin von Oettingen bediente Weibs-persohnen/ sammt der Einmacherin/ mit | 4 |
| 1. | Schwärer Wagen für der Frau Gräffin Nothdurfften/ mit | 4 |
| 1. | Kohl-Wagen für die Frau Gräffin von Ulefeld/ mit | 4 |
| 1. | Badner-Wagen für deroselben Bediente/ mit | 4 |
| 1. | Schwärer Wagen für die Bagage/ mit | 4 |
| 2. | - - Für ein Cammer- und 6. derer Hof-Dameser Menscher sammt dem extra Weib/ und der Garde-Damesin Mensch/ mit | 8 |
| 1. | Landkutsch für die Kranckenwärtherin/ dero Gehülffin und Krancken-Köchin/ sammt deren nothdurfften/ mit | 4 |

3. Schwäre Wägen für derer gesammten Dames, nothdurfften, mit 12
1. Badner-Wagen für der Cammer-Frau und derer 4
Cammerdienerinnen Menscher, mit 4
2. Schwäre Wägen zu der Cammer-Frau, und Cammerdienerinnen, auch der Garde-Dame-sin nothdurfften, mit 8
2. Badner-Wägen für die Mund-Köchin, dero Gehülffin und Kuchel-mensch, auch Trager, sammt dem Kuchel-Geschirr, auff 2. parthey mit 8
1. Badner-Wagen für die Leib-und zugleich Mund-wäscherin, sammt der Kröserin, und 2. dero Menscher, mit 4
1. Landkutsch für der Fräulen, und Edl. Knaben, zugleich Taffel-Wäscherin, sammt derer nothdurfften, und 2. Menscher, mit 4
2. Badner-Wägen für 2. Leib-medici, sammt derer Diener, und Bagage, mit 4
1. Landkutsch für den Hoff-Chyrurgus Apotecker-Adjunctus ihre Nothdurfften und Jungen, sammt etwas von der Apotecken, mit 4
1. - - Für der 2. Trompeter, so reithen, Bagage, sammt denen Leib-laqueyen, und 2. Trompeter-jungen, und derer Nothdurfften, mit 4
1. Badner-Wagen für dem Cammer-Zahlmeister, Königl. Sprachmeister, Cammer-Zahlmeisters-Schreiber, Diener und Nothdurfften, mit 4
1. Landkutsch für einen Garde-Dames, 2. Cammerdiener, 1. Guardarober, sammt deren Diener und Bagage, neben dem Dienst-wagen, und Reit-Pferdt, mit 4

## Hoff-Aembter.

1. Badner-Wagen für das Controlor-Ambt, mit 4
1. - Für das Hoffzahl-Ambt, mit 4
1. Schwärer Wagen zur Cassa, mit 4
1. - Für ein Postambts-Officier, und einen Curier, mit 4

1. Schwä-

1. Schwärer Wagen für das Futter-ambt / darunter ein Reitknecht und Calesch / mit 4

## Schwäre Wagen.

2. Schwäre Wägen / zu denen Königl. Cammer-gütern / darauff der Cammer-Haitzer 4. Cammer-Trabanten / und der Cammer-Haitzer-Jung fahren / mit 10
2. Kuchl-Wägen / mit dem Kuchel-Geschirr / darauff auch die extra Kucheljungen / und Tragerfahren / jeder mit 6 Pferden / mit 12
2. Zöhr Gaden-Wagen mit denen Kuchl-victualien / dabey die Zöhr-Gadentrager fahren / mit 8
1. Geflügel-Wagen / mit dem Geflügel-Mayr / und einem Trager oder Mensch / mit 4
1. Fleisch-Wagen mit 4
2. Keller-Wagen / mit Wein und Brodt / mit 12
2. Wein-Wagen extra / mit 4
1. Wagen für des Herrn Obrist-Stallmeister schwere nothdurfften / mit 4
1. Wagen für die Edl-knaben und derer Hof-Meister nothdurfften / mit 4
1. Wagen für derer Beicht-Vätern nothdurfften / mit 4
3. Wägen für die Controlor-Amts-Confect-Licht und Silber-Cammer-Tafel-Decker / auch andere dergleichen nothdurfften / samt der schweren Apotecken / und der Garde-nothdurff / mit 12
1. Stall-wagen / mit 4

## Noch allerhand wägen.

1. Landkutsch für des Herrn Obrist Stallmeisters Bediente / mit 5
1. - - - Für des Herrn Spesirungs-Commissarii Bediente und Bagage / mit 4
3. Landkutschen für 3. Cammer-Herrn / 2. Spanischer Cavallieren / und des Truchses Pferdt-Bediente und Bagage / mit 12
1. Badner-wagen für den Königl. Cammer-Furrier / und einen

einen Kayserl. Hof-Furrier, samt Bagage, mit 4
1. - - - Für den Königl. neu-aufgenommenen Hof samt einem Kayserl. Hof-Furrier / mit 4
2. Caleschen für die Einkauffer und Zöhr-Gaden-parthey/ mit 6
1. Landkutsch) Für die gesamte Mund-Beckerey/und Hof-
1. Caleschen ) Kuchel/ samt des Hertzogen von Lothrin-
1. Landkutsch) gen Köch, und derer Bagage, mit 7
1. Calesch ) Für die andere parthey obiger persohnen/ mit 7
1. Landkutsch für den Summelier, dessen gehülff und seinen Jungen mit ihren nothdurfften, dabey auch ein Keller-Diener, mit 4
1. - - - Für den Mund-Becker / und dessen nothdurfften/ auch einen Keller-Diener/ worbey der Mund-Becker-Jung, mit 4
1. - - - Für den Silber-Diener und 2. Jungen/ samt denen nothdurfften, mit 4
1. - - - Für einen Tapetzierer/ so zum nachtlager gehet/ mit der nothdurfft, samt der Leich-Cammer/ mit 4
1. - - - Für den Königl. Tapetzierer / und den, so die Capellen bedienet, mit ihren nothdurfften, so abnimt und nachgehet / mit 4
1. - - - Für den Königl. Frauen-Zimmer-Taffeldecker/ samt gehülffen und jungen / mit dem Taffel-Zeug, und nothdurffen, mit. 4
1. - - - Für den Taffeldecker / so die Cavalliers / Beicht-Vater, und Leib-Medicos bedienen soll, samt jungen und deren Taffel-nothdurfften, mit 4
1. - - - Für Taffeldecker, so die Edl-Knaben, Cammer-Frauen / und übrigen, dergleichen Hoffstatt Bedienten / bedienen soll, samt jungen und nothdurfften, mit 4
1. - - - Für einen Lauffer, 6. Heyducken samt ihren nothdurfften, abgetheilet / mit 4
1. - - - Für den Königl. Leib-Schuster/ Roß-Artzt, Riehmer/

mer / Wagner / und Sattler / samt nothdurfften / mit 4
1. Extra wagen / im fall jemand kranck wurde / worauf des Feld-Stallmeisters / Pferd und Sattel-Knechts Bagage / und des Tapetzierers Marcolini Weib fahret / mit 4
1. Extra Badner-wagen im fall eines abgangs / mit 4

Summa Pferd 405

Folgt nun was für Ihro Hochfürstl. Durchl des Hertzogs von Lothringen / Bedienten und Dero Bagage erfordert worden.

1. Chaise für Herrn Parisot / Hertzoglichen geheimen Rath / mit 4
1. Grüne Chaise / mit 4
1. Grosse Landkutsch / mit 6
1. Cammer-Güter-wagen / mit 6
1. Wagen für derer Cavallieren / und anderer Bedienten Bagage / mit 4
1. Landkutsch für Dero Summelier und zugleich Silber-Diener / mit 4
2. Dito noch absonderlich zu des Hertzogs Livre und anderen nothdurfften / jede mit 4. pferden. 8
1. Schwärer wagen für den Herrn Baron von Imhoff / Wolffenbüttlischen Gesanden / mit 4
Angeschirrte 4
1. Landkutsch für dessen Bedienten und nothdurfften / mit 4

Reut-Pferd / samt denen Knechten.

| | Reitkn. | Pferd |
|---|---|---|
| Für 4. Edel-Knaber und 1. Derer Hoffmeister. | 2. | 7 |
| 1. Garde Dames und 1. Cammer-Diener. | 1. | 5 |
| 1. Feld-Stallmeister. | 1. | 2 |
| 1. Sattel-Knecht. | 1. | 2 |
| 2. Trompeter. | 1. | 3 |
| 1. Bage vom Herrn Obrist-Stallmeister | 1. | |
| 1. Wagenmeister. | - | 2 |



2. Reut-

| | | |
|---|---|---|
| 2. Reut-Schmidt. | 1. | 3 |
| 2. Hand-Pferd, vom Herrn Obrist-Stallmeister. | 2. | 2 |
| 4. Extra-Pferd im vorrath für die Edel-Knaben und andere Officiers und Bediente, darzu | 2. | 6 |
| Summa | 12. | 31 |

# Verzeignüß des Wegs.

| | |
|---|---|
| VOn Wien auf Haydersdorff, | Meil 2 |
| Fruhmahl, Mauerbach, | 2 |
| Nachts, Thuln, | 2 |
| Fruhmahl, Salladorff, | 3 |
| Nachts St. Pölten, | 2 |
| Fruh und Nachtmahl, allda. | 3 |
| Fruhmahl, Neumarck, | 2 |
| Nachts, Amstätten, | 2 |
| Fruhmahl, Strenberg oder Zeillern in der Herrschafft Strahnberg, | 2 |
| Nachts, Ennß, | 2 |
| Fruh und Nachtmahl, Weltz, | 3 |
| Fruhmahl, Maria Tränck, | 2½ |
| Nachts, Lambach, | 2½ |
| Fruhmahl, Haag, | 2 |
| Nachts, Bayrisch-Riedt, | 2 |
| Fruhmahl, Altheim, | 2 |
| Nachts, Braunau, | 2 |
| Fruhmahl, Märcktl, | 2 |
| Nachts, Alten Oetting, | 2 |
| Fruhmahl, Crainberg, | 2 |
| Nachts, Wasserburg, | 3 |
| Nachtmahl, Rosenheim, | 4 |
| Fruhmahl, Fischbach, | 2 |
| Nachts, Kopffstein, | 2 |
| Fruhmahl, Kundl, | 3 |
| Nachts, Rottenberg, | 1 |

Fruh-

| | |
|---|---|
| Fruhmahl, Schwatz, | 2 |
| Nachts, Jnspruck, | 3 |
| Fruhmahl / Jnspruck, | |
| Nachts / Steinach, | $3\frac{1}{2}$ |
| Fruhmahl auff dem Brenner, | |
| Nachts / Stärtzing, | $3\frac{1}{2}$ |
| Fruh und Nachtmahl / Brixen, | 4 |
| Fruhmahl, Kollmann, | 3 |
| Nachts, Botzen und Fruhmahl, | 3 |
| Nachts / Neumarck, | 3 |
| Fruhmahl, Welsch-Mischel, | 2 |
| Nachts, Trient, | 2 |
| Summa | 88 |

Jndem man nun am Kayserlichen hoffe mit einrichtung vorhergedachter vermählung sich bemüßigte, so warden darnebenst doch auch die kriegs-anstalten fleissigst vorgenommen. Und weil dieses jahr gar was grosses wider Franckreich ausgeführet werden solte; als fertigten Jhro Kayserliche Majestat Jhr. Durchl. den Printzen EUGENIUM mit geheimen *instructionen* sowohl vor den Hannoverischen hoff, als auch anderwerts nach den Haag ab, da dann den 24. Martii Jhro Durchl. Dero reise abends aus Wien antraten, nachdem sie die kriegs und andern verrichtungen vorher dem kriegs-raths-*Præsident*en uud Feld-marschalln, Herrn Grafen von Harrach übertragen. Sie hatten einen kleinen gefolg, und nur 2 *General-Adjutant*en, nebst noch etlichen hohen Officirern bey sich. Den 31. selben monaths giengen Sie nachmittags gegen 3. uhr auf der post durch Leipzig nach Hannover, allwo sie den 2. Apr. ankamen, ihre verrichtungen allda ablegten, und dann ferner sich nach dem Haag erhuben, von

welcher Dero dasige ankunfft unten mehrers gedacht werden wird.

Mitten unter sothanen *martia*lischen gedancken aber, wendete man sich zugleich auch auf andere/und zwar auf die vorerwehnte gesuchte vermählung einer Ertz-Hertzogin an die Portugiesische Majestät. Deñ nachdem der gesandte dieses monarchen zu seinem öffentlichen einzuge alles fertig hatte, so hielte er solchen am 7. Junii in Wien, welcher mit einer sothanen pracht geschahe, als man daselbst in langen jahren kaum gesehen hatte, uñ der das vermögen der Portugies. Maj. satsam zu erkennen gab. Es war solches unter andern auch daraus zu ersehen, daß er seine *Livere*yen dreymahl veränderte/ als nemlich eine andere beym einzuge, und bey denen öffentlichen *audienc*en wieder iedesmahl eine andere, da denn immer eine kostbahrer als die andere war, und sonderlich die letztere männiglich in grosses verwundern setzte. Bey gedachtem seinen einzuge ward er durch den Kayserlichen ober-hoff-Marschal, Herrn Carl Ernst, Grafen von Waldstein, und dem Kayserlichen Mund-schencken, Herrn Georg Carln, Freyherrn von Russenstein, als dermahligen C*ommissario*, mit 2 Kayserlichen hoff-wägen und vielen andern mit 6. pferden bespannten Carossen, biß an das Stratmannische hauß begleitet, welches man vor ihm zurichten lassen. Zu der erstern *audience* bey allerseits Kayserl. Majest. wie auch der Durchl. jungen Herrschafft, ward er den 8. Junii von denen hierzu benienten Kayserl. C*ommissariis* als Herr *Gundacker Poppo*, Grafen von Ditrichstein, des Maltheser ordens ritter, und vorerwehnten Freyherrn von Russenstein, durch 2. Kayserliche hoff-wägen abgeholet und zurück begleitet.

Bey

Bey sothanen *audiencen* hat der Herr Gesandte das reichthum seines Königes vollends gar ungemein sehen lassen, indem er unter die Cavalliers und Dames sehr treffliche und herrliche geschencke austheilete. Hierauf warden die heyraths-*tractaten* gepflogen, und endlich zur richtigkeit gebracht, da denn die **Durchlauchtigste Ertz-Hertzogin** / *Maria Anna*, **an Ihro Portugiesische Majestät**, als künfftige gemahlin versprochen ward, worbey der Herr Gesandte, der Durchlauchtigsten braut seines hohen *Principalen* bildnüß überliefferte, welches diamanten von gar ausserordentlicher grösse und schönheit verkostbarten. Sothane neue vermählung setzte den Kayserlichen hoff in ungemeines vergnügen, so derselbe durch verschiedene desfalls angestellte lustbarkeiten sattsam zu erkennen gab. Es legte mehrerwehnter Abgesandter auch das seine nicht weniger an tag, indem er unter das volck viel geld auswerffen, und verschiedene *fontainen* mit wein springen liesse. Von sothanen lustbarkeiten wendeten Kayserliche Majestät Dero sorgen wiederum zu denen Reichs-angelegenheiten, indem sie den 23. Junii Ihro Churfürstl. Durchl. von Pfaltz, mit der an das Chur-Hauß Pfaltz gehörigen Ober-Pfaltz/ und der Graffschafft *Chamb* belehneten, wodurch diese in dem Churfürstlichen *Collegio* wiederum den rang/ und das Ertz Truchses amt bekamen, welches bißher auf der Bayerischen linie gehafftet hatte. Die Ursachen, warum das Pfältzische hauß solche verlohren gehabt, seynd bekant, und stehen bey unten angeführten Scribenten *c*) weiters nachzuschlagen. Ob sie aber mit recht von selbigem abkommen, ist eine frage/ die diejenigen entscheiden mögen, welche aus denen von bey-

*c*) *Brabel. de bell. tristen. l. 1. 2. Surelling. Otior. 2. c. 4.*

beyden seiten gewechselten schrifften, die *Londorpius* am angezogenen orthe nach der länge hat, *d*) ausfinden können, welchem theile deßfalls zu viel oder zu wenig geschehen. Anmerckbar ist bey dieser hohen Würde, und gedachter Landschafft, daß sie beyde mahl von Printzen, die gerne Cronen tragen wollen, verlohren worden. Sonsten ist vorhin eines briefes erwähnet worden, welchen der Hertzog von Mantua an Kayserliche Majestät abgehen lassen, und worinnen er die Kayserl. Gnade angeflehet hatte; alleine wie wenig dieses Printzen seine bezeugte reue gefruchtet habe, ist daher abzunehmen/ indem Kayserliche Majestät den 30. Junii die achts- und ober-achts-erklärung wider „ihn ergehen liesse. Es wurde nehmlich der lehn- „brieff/ welchen ihn die letztverstorbene Kayserliche „Majestät, glorwürdigsten andenckens, vormahls „allergnädigst verliehen, von Sr. itztregierenden Kay- „serlichen Majestät zerrissen und auf die erde geworf- „fen, worauf ihn ein herold wieder auffassete, selbi- „gen vollends in kleine stücke zerrisse, und zu denen „fenstern hinaus warff. Dieses ist das andere merck- würdige exempel, von einer so wichtigen begebenheit, die in diesem jahr-hundert vorgefallen, und wodurch Ihro Kayserliche Majestät wiesen, wie nachdrücklich Dero eyfer sey, wenn selbigem sehen zu lassen, die unvermeidliche noth und rettung Dero und des Reichs-ansehen es erfordere. Indessen waren Ihro Durchl. der Printz EUGENIUS von Dero nach Holland gethanen reise am 6. May in Wien wieder angelanget, da sie denn noch selbigen abend bey Kayserlicher Majestät *audience* hatten, und ihren bericht abstatteten. Hierauf ward zur künfftigen *campagne* der entwurff gemacht;

*d*) *Londorp. act. publ.* T. 2. 3. 4. 5. 6.

macht; und nachdem alles eingericht/ so erhuben sie sich den 5. Junii ins Reich/ zu der an der Mosel versammleten armee. Bey der Reichs-armee waren Ihro Churfürstliche Durchl. von Hannover den 14. Junii ebenfalls ankommen, sie fanden sich vorher den 7. desselben wegen einer zu Franckfurt am Mayn angestellter *conferenz* allda erstlich ein, allwo den 8. desselben der Churfürst von Maynntz, und den 9. der Printz EUGENIUS von Savoyen, ingleichen der Herr Erb-Printz von Hessen Cassel, samt noch einigen andern Generals personen gleichfalls anlangeten. Man hielte 2. tage geheime unterredung zusammen, so dann diese Durchlauchtigsten häupter sich wieder theileten, und Ihro Churfürstliche Durchl von Hannover / oder Braunschweig Lüneburg sich zur Reichs-armee begaben. Selbige hatte sich nun zwar zusammen gezogen, es war auch bey der feindlichen der gewesene Churfürst von Bayern, samt dem Hertzoge von BERVVICK angekommen; alleine der Rhein lieff von den vielen regen bald darauf dermassen auf, daß beyde theile nicht viel thun kunten. Indessen ward doch alle anstalt zu schlagung einer brücke gemacht, um wo möglich, selben zu *passiren*, und den feind jenseit eine *visite* zu geben, der sich in seinen, bey Lauterburg gezogenen linien beständig aufhielte, und weiter nichts thate, als daß er die mauren und thürme zu Cron-Weissenburg sprengen liesse. Die *magazins* zu Philippsburg und Landau waren von denen Alliirten mit munition und proviand dermassen angefüllet, daß in selbigen davon weiter nichts raum fande, weshalben auch männiglich sich die vermuthung machte/ daß dieses jahr wohl wieder etwas von wichtigkeit unternommen werden dürffte. Doch der erfolg wiese gantz das widerspiel. Inzwi-

schen

schen mogte der gewesene Churfürst von Bayern um des Rangs willen nicht allein aus den Niederlanden an den Rhein gegangen seyn, indem er allda unter dem Frantzösischen Printzen vom geblüthe nicht stehen wolte, sondern es wiese sich nachmahls, daß wohl etwas anders darunter verborgen gewesen. Denn das Kayserliche *Ministerium* zu München ließ ohngefehr in mitte des Junii den Baron von *Weichs*, den Cantzler Scherer, den Baron von Leiden, den geheimen rath Prielmeyer, und den Baron Baumgarten auf Kayserlichen befehl in *arrest* nehmen, auch so gleich den ersten nach Kufstein, den andern nach Rattenberg, den dritten nach Ehrenberg, und den 4. nach Jngolstadt gefänglich bringen. Der fünffte blieb zwar zu München im *arrest*, doch muste er eine summa von 10000. fl. straffe geben. Was ihr verbrechen gewesen, wuste man zwar so eigentlich nicht, jedoch warden sie einer verbothenen *correspondenz* beschuldiget, welches nachmahls um so mehr äuserte, als man zu *St. Peter* aufm schwartzwalde einen bothen auffienge, der in die 100. von dem Printzen von Bayern an seine vormahlige bedienten geschriebene briefe bey sich hatte. Hiernechst war man bey der Reichs-versammlung bemühet, dasjenige in vollziehung bringen zu lassen, was in obenstehenden Reichs-schlusse enthalten, womit aber, ehe eines und das andere seine richtigkeit erlangete, der feldzug grösten theils vorbey liesse, auch nicht alles zur würcklichkeit gediehe, worvon selbiger gedencket. Der feinde auf Schottland mißrathenes absehen, wovon unten ausführliche nachricht folgen wird, thate der allda sich befindende Holländische *Residente* an den Mayntzischen gevollmächtigten, Freyherrn von Otten durch ein schreiben zu wissen.

Anne-

Annebenst ist vorigen jahres erwähnet worden, daß die Kayserliche armee in Italien das *Placentini*sche und *Parmesani*sche zu ihren winter-*quartier*en mit gezogen gehabt/ selbige auch eine ansehnliche *contribution* bezahlen müssen, wie ein, mit dem Kayserlichen *commissariat* desfalls aufgerichteter vergleich/ der balde vorkommen wird, mehrers besaget. Weil nun der Päbstliche stuhl gemeldete 2. Hertzogthümer als seine lehn *regardir*en will, so hielte er solches vor einen unverantwortlichen eingriff, den ihm Kayserliche Majestät in sein vermeintes recht gethan habe. Ob nun wohl *Clemens XI.* als dermahliger besitzer gedachten stuhls staats-vernünfftig hätte überlegen sollen, daß solche zeiten nicht mehr verhanden, da ein Papst nur den finger ausstrecken dürffte/ so müsten gleich alle andere *Potenz*ien erzittern, wiewohl manche den Päbstlichen zorn zu verachten, Hertze genung hatten. So vergleng er sich doch so weit, daß er Kayserliche Majestät wegen beschehener be*quartir*ung oberwehnten 2. Hertzogthümer, und von selbigen gezogenen *Contributions*, mit dem banne belegete. Diese straffbahre Päbstliche Künheit sahen Ihro Kayserliche Majestät billig mit höchstungnädigen augen an. Und weil Dero geheiligte Person durch solche gar hart verletzet/ ja das gesamte Reich dadurch auf das empfindlichste angegriffen; so liessen sie sothanes verfahren an selbiges gelangen, und nach reifflichst gepflogener uberlegung gedachten päbstlichen bann durch folgende erklärung wiederlegen, welche man allhier beyfügen wollen, wie selbige so wohl in lateinischer sprache in Wien gedruckt, als nachmahls in das hochteutsche übersetzet worden.

JOSEPHUS divina favente Clementia electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ &c. Marchio Moraviæ, Dux Lucemburgiæ, ac ſuperioris & inferioris Sileſiæ, Wurtembergæ & Teckæ, Princeps Sueviæ, Comes Habſpurgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi & Goritiæ, Landgravius Alſatiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, ac ſuperioris & inferioris Luſatiæ, Dominus Marchiæ Sclavonicæ, Portus Naonis, & Salinarum, &c.

Wir JOSEPHUS von GOttes Gnaden Erwehlter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen wie auch Dalmatien, Croatien/ Sclavonien &c. König, Ertz-Hertzog in Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund, Braband, Steyer, Kärnthen, Crain &c. Marggraf in Mähren, Hertzog zu Luxemburg, Ober- und Nieder-Schleſien, Würtenberg, und Teck/ Fürſt in Schwaben, Graf zu Habs-burg, Tyrol/ Pfirt, Küburg und Görtz, Landgraf in Elſaß des H. Röm. Reichs Marggraf zu Burgau, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Herr auf der Windiſchen Marck, Portenau und Salins. etc.

Compertum eſt omnibus, noviſſimorumque temporum ſeries demonſtrat, quam inſigni cura, labore ac ſumptu hoſtes ex Italia ejecti ſint, atque huic libertas, quam vis Gallica labefactarat, victrici-

Es iſt männiglich bekant/ beſagens auch die letzt verſtrichenen zeiten zur gnüge, mit was ungemeiner ſorge, mühe und koſten/ wir die feinde aus Italien vertrieben/ und

bus nostris Fœderatisque armis feliciter restituta: ut proinde persuasi omnino fuerimus, neminem potuisse e totius Italiæ Proceribus reperiri, qui non esset gaudium propterea & condignum erga Nos amorem gratitudinemque testaturus.

demselben seine freyheit, welche die Frantzösische gewalthätigkeit ziemlich gekräncket hatte, durch unsere, und unserer Alliirten siegreiche waffen, glücklich wieder hergestellet; So, daß wir der gäntzlichen meynung gewesen, es würde unter allen Italiänischen Staaten keiner zu finden seyn, der nicht seine sonderbahre freude und dancksagung, bey Uns dißfalls solte abgestattet haben.

Verum memorare nunc, haud absque justo doloris sensu, cogimur, Ministros Curiæ Romanæ, seu alieni instinctu genii, seu proprii qualiscunque emolumenti fiducia, eo abreptos esse, ut ausi fuerint, ad stuporem universi, & cum Reipublicæ Christianæ scandalo, sæcularibus in rebus spiritualia arma intentare, & scriptum typo impressum in vulgus edere, tenoris sequentis,

Wir müssen aber jetzo nicht sonder grosses betrübniß vermelden, daß die Ministri des Römischen Hofes, es sey nun entweder aus selbst eigenem antriebe, oder aus absicht eines sonderbahren Nutzens, sich so weit vergangen, daß sie sich unterstanden, zum erstaunen der gantzen welt, und allgemeinen ärgerniß der sämtlichen Christenheit, wider die weltlichen geschäffte, die geistlichen waffen zu gebrauchen, und nachstehende schrifft in die welt ausfliegen zu lassen,

## DECLARATIO NULLITATIS.

Cujusdam Concordiæ in Sedis Apostolicæ, & Sac. R. E.

## Nullitäts-Erklärung.

Des zum nachtheil des Apostolischen stuhls, und der heiligen Kirchen, über

præjudicium initæ super hybernis, stationibus, quas Milites Germani in Ducatu Parmæ, & Placentiæ locarunt; Firmis remanentibus Ecclesiasticis censuris eidem Sedi reservatis per eos quovis modo incursis, qui tam ea occasione loca Ducatus prædicti invaserunt, & perturbarunt, quam nuperrime onera, & gravamina bonis personarum Ecclesiasticarum ejusdem Ducatus intulerunt.

*ROMÆ M DCC VII.*
Ex Typographia Reverendæ Cameræ Apostolicæ.

# CLEMENS PAPA XI.

Ad futuram rei memoriam.

AD Apostolatus nostri notitiam non sine gravi animi nostri molestia ante aliquot menses pervenit, quod cum prius, videlicet mense Novembri proxime præterito, nonnullæ Germanorum militum legiones in plura loca Ducatus Parmæ, & Pla-

die winter quartiere getroffenen vergleichs, welche die Teutsche militz in den Fürstenthümern Parma, und Placenz bezogen hat,

Krafft welcher gedachtem Apostolischen stuhl die geistliche erkennung in dieser sache, rechtlichen vorbehalten wird, die von gedachter Militz, auf alle art und weise gekräncket worden, indem sie bey sothaner gelegenheit, die Städte gemeldeten Hertzogthums überfallen / und beunruhiget, auch jüngst hin der daselbst sich befindlichen geistlichkeit ihren güthern, contributiones auferleget haben.

Ergangen in Rom A. 1707.
In der Apostolischen Cammer-Druckerey zu finden.

# CLEMENS XI.

Zu immer wehrenden andencken.

Zu unserer Apostolischen wissenschafft ist vor einigen monathen, nicht sonder grosse mißfälligkeit, gediehen, wie daß im jüngst verwichenen monath Novembr. etliche Deutsche Regimenter in verschiedene örter der Hertzogthümer Parma und Placenz, unvermuthet eingefallen, und denen dasigen Innwohnern sehr viel und

cen-

centiæ ex inopinato irrupissent, dictorumque locorum incolis plurima est sane graviſſima, damna intuliſſent, ac in super legionum hujusmodi Ductores, seu Moderatores hybernas ibidemstationes de facto, ac violenter se figere velle declaraſſent; nec ad mala iſta avertenda quidquam profuiſſent plures tam a dilecto filio Nobili Viro Francisco Farnesio Parmæ, & Placentiæ Duce, quam a dilectis filiis Communitatibus, & hominibus Civitatum Parmen. & Placentin. adductæ rationes, eo potisſimum fundamento innixæ, quod Ducatus ipse, & ejus loca prædicta Nobis, & huic Sanctæ Sedi, etiam in temporalibus, mediate subjecta eſſent, ideoque ab ejusmodi oneribus, ac gravaminibus libera prorsus, & immunia eſſe deberent; tandem mense Decembri subsequenti, Communitatibus, & hominibus præfatis aſſentientibus, qui tamen vi, & necesſitate coacti, nec alio, quam imminentia graviora mala propulsandi consilio, hæc peragere protestati fuerunt, ipsoque Francisco Duce ob easdem rationes annuente, inita fuit super præmis-

grossen schaden zu gefüget, wie denn deren Obristen, oder Commendanten sich erkläret, daß sie mit gewalt, und sonder alle befugniß, die winter quartire alda nehmen würden: Es haben auch zu abwendung sothanen übels so wohl die von unserm vielgeliebten sohne, Hr. *Francisco Farnesio*, Hertzogen von Parma und Placenz gethane vorstellungen nicht das geringste verfangen wollen, die sich vornehmlich drauf gründen, daß gedachtes Hertzogthum und landen uns, und dem Heil. Stuhl, auch in weltlichen dingen, mittelbahrer weise unterworffen wären, dahero sie von dergleichen beschwerden, und zumuthungen völlig befreyet seyn müssen. Endlich, und da alles nichts ferner helffen wollen, habe, mit einwilligung gemelder Städte, die doch mit gewalt darzu gezwungen worden, und also balde protestiret, daß ein solches von ihnen aus keiner andern ursache als zu vermeidung eines grössern übels geschehe, vornehmlich da der Hertzog selber aus sothanen bewegnissen, seinen willen drein geben, im ver-

sis quædam concordia, in decem capitula, seu articulos distincta, cujus tenor est, qui sequitur, videlicet:

Articoli concordati trà S. E. il Sig. Marchese di Priè, come Plenipotentiario di Sua Maestà Cesarea in Italia, in virtù dell' Imperiale Diploma delli 4. Maggio scaduto, e l'Illustrissimo Sig. Governatore Francesco Malpeli, Deputato da S. A. Serenissima il Sig. Duca di Parma coll' intervento dell' Illustrissimi Signiori Conte Gio: Francesco Marazzani Visconti, e Marchese Annibale Scotti, due Caualliere di quæsto Publico di Piacenza, dal quale coll' approvazione, e consenso dell' A. S. Serenissima, come da suo benignissimo foglio in data de 20. Nouembre prossimo passato, sopra il regolamento del presente Quartiere d' Inuerno, che si è preso di fatto ne Stati di Parma, e Piacenza, mediante l' ingresso delle Truppe Cesaree, e Collegate, non ostanti li varii ricorsi, e le rimostranze più efficaci fatte dall predetto Sig. Duca, e col mezzo de suoi Ministri, come pure da queste Communità di

floßnen Monath Decembr. über vorhergehendes, ein in X. Puncten bestehender vergleich getroffen werden müssen, welcher folgenden innhalts ist:

Verglichene Articul.

Zwischen Sr. Excellenz dem Herrn Marggraff de Prié als Sr. Kayserl. Maj. gevollmächtigten in Italien in krafft des Kayserl. Diplomatis von 4. May verfallnen monaths, und den Hoch-Edel gebohrnen Herrn Gouverneur Francisco Malpeli, Deputirten und Sr. Durchl. Hoheit, dem Hr. Hertzog von Parma in beyseyn Ihr Gnaden des Herrn Grafen Joan Francisci Marazzani Visconti, und Hr. Marggraffens Hannibal Scotti, zwey Cavallier von diesem Placentinischen Staat, welcher mit approbation und consens Sr. Durchl. Hoheit, wie aus seinem gütigsten schreiben nechst verwichenen Novembr. über das Reglement der gegenwärtigen winter-quartiere, welche man de facto vermittelst der Kayserlichen und Alliirten trouppen, in dem Staat von Parma und Placenz genommen hat, ungeachtet des mancherley gesuchten

Parma,

Parma, e Piacenza, s' è venuto all' acordo infrascritto, affinche si stabilisca il bouno ordine, e si scansino li maggiori danni, e pregiudizii.

rechts/ und aller kräfftigsten vorstellung, welche von besagtem Herrn/Hertzog/ und seinen Ministern, wie auch von gemeiner bürgerschafft von Parma und Placenz gemacht worden, und ist man zu nach stehenden vergleichs puncten gekomen, damit die gute ordnung befestiget und grössere schäden und nachtheil abgewendet werde.

I. Si è fissato dal sodetto Sig. Marchese Priè per parte del Commissario Cesareo l' ammontare di esso quartiero alla somma di doppie nonantamillia di Spagna, ò loro valore, delle quali ne toccheccheranno doppie sessante settemillia settecento cinquanta alli particolari secolari d' essi due Stati ( esclusa la tangente delli Ecclesiastici riservata nell' articolo nono ) da sborsarsi ne termini, e modi infrà espressi alla Cassa Cesarea per il mantenimento delle Truppe, che restaranno acquartierate in questi Stati, e de Regimente di Caualleria, che si sono rimosse per maggior sollieuo di essi, mediante la qual somma sarà buonificato tutto ciò che verrà somministrato in natura dal Paese tanto per le porzioni da bocca, che di Cavalli, e douranno

I. Es ist von obbemeldeten Hr. Marggraff de Priè als Kayserl. Commissario der betrag vor besagter quartier. an 90000. Spanische Duplonen, oder deren Valor feste gestellet/ von welchen die particulier weltl. besagter zweyer Staaten/ ( ausser was die geistl. betrifft/ die in den 9. articul enthalten. ) auf zeit und art, wie drunten gemeldet/an die Kayserl. Casse, zu erhaltung der trouppen, welche in diese Staate sollen einqvartieret werden, und vor die Cavallerie, die man zu ihrer grösseren erleichterung abgesondert hat, ihr quantum zubezahlen haben, vermittelst welcher summa alle dasjenige soll gut gethan werden/ was von dem land so wohl vor die Mund- als pferd-portionen wird gegeben werden. Es

pure non meno li Signori Generali, ed Officiali che li Soldati communi ( escluse le infrascritte porzioni ) pagare pontualmente la Carne, Vino, e tutti li Commestibili, che saranno tassati à giusti prezzi, e seguendo qualche disordine contro il buon regolamento, che se publicherà, e stabilirà ne quartieri, sarà riparato con ogni più accurata diligenza da Signori Commandanti de Reggimenti, che douranno obbligare li trasgressori ad una congrua indennizazzione, la quale oue non si ottenesse col loro mezo, si ricorrerà all' Eccellentissimo Sig. Generale della Cavalleria Marchese Visconti Commendante in questo quartiero, che farà dar loro la douuta sodisfazzione.

sollen auch die Hr. Generals und Officirer samt denen gemeinen soldaten, ( ausser die unten gemelte portionen, ) das fleisch, wein, und alle eß-wahren, welche man um billigen preiß anschlagen will, punctuel bezahlen. Fals auch dem gemachten Reglement zuwider, welches man publiciren und in denen quartiren anschlagen wird, einige desordres erfolgen würden, so sollen solche auf das genaueste von denen Hn. Commendanten der Regimenter ergäntzet werden, als welche die übertreter zu einer billigen schadloß haltung anstrengen sollen, und wenn sie selbige aus ihrem vermögen nicht leisten könten, so soll solches bey Ihr. Excell. dem Hr. General über die Cavallerie, Marggraffen Visconti, welcher in diesen quartieren commandiret, gesucht werden, der ihnen alle behörige satisfaction verschaffen wird.

II. Hà pure condesceso detto Sig. Marchese di Priè alla compensa di doppie cinquemille dalla total somma delle doppie 90000. tanto a fauore degl' Ecclesiastici, secondo la loro porzione, che

II. Es hat auch besagter Herr Marggraff de Prie bewilliget, daß von der gantzen summa der 90000. Duplonen so wohl der geistlichkeit nach ihren portionen, als auch der weltl. halbe- de

de Secolari, in sconto del pane somministrato in occasione del passaggio dell'Armata Cesarea nello scorso mese d'Agosto, di cui si promise la restituzione, come pure del Pane, & altri Commestibili riceuuti in più occasioni, dalle Truppe Assiane, e dal Corpo delli 500. Caualli commandati ultimamente dal Tenente Colonnello Sant' Amor, e si è hauuto in ciò pure qualche riguardo alli Carri, che verranno proueduti da essi Stati per la vettura de Grani, ed Auena, che converrà introdurre da varie parti per la sossistenza delle Truppe e per non accrescere la penuria del Paese, cui verranno concessi gl' opportuni Passaporti, che saranno bramati tanto per acqua, che per terra per l' introduzione pure de Grani, che mancassero al loro bisogno.

die 50000. Duplonen abgekürtzet werden sollen, die vor das brod / so der Kays. Armee in dem vergangenen monath Augusto / auf ihren marche geliefert worden, und welches man gut zu thun versprochen gehabt: In gleichen die verpflegung / so denen Heßischen trouppen und denen 500. pferden / welche der Obrist-Lieutenant S. Amour jüngst commandiret / gereichet worden; Man hat hierbey einigen regard auf die wagen gehabt / welche von besagten Straten / korn und haber herbey zu bringen angeschaffet worden, weil man solches zu unterhaltung der trouppen / von verschiedenen orten wird müssen herbey kommen lassen / damit in dem lande kein mangel vorfalle. Diesen sollen gebührende pasporten wie Sie selbige verlangen / so wol zu wasser als zu land, wie auch zu einführung des geträydes zu ihrem bedürffniß / gereichet werden.

III. Per facilitar maggiormente il Paese al pagamento della sudetta somma spettante a' Secolari, si è conuenuto per patto espresso, che saranno sborsate le due terze parti, che importano doppie

III. Und damit die zahlung der obgedachten summa / so die weltl. erlegen, desto leichter falle / so hat man nach ausdrücklicher rede geschlossen / daß diese $\frac{2}{3}$ welche betragen Duplonen

42500. nel mese d' Aprile, e l' altra terza parte di doppie 21250. mediante l' obbligazione de migliori Banchieri di questi Stati in due termini, cioè la metà nel mese d' Agosto, e l' altra metà in Ottobre dell' anno prossimo venturo, con le quali somme si dichiara da detto Sig. Marchese di Priè, che s' intende sodisfatto per parte del Sig. Duca alle obbligazioni feudali, che gli corrono verso S. Maestà Cesarea.

42500. in April sollen bezahlet werden / das andere drittel aber an Duplonen 21260 durch bürgschafft der grösten Banco Herrn dieser Staaten, und zwar ebenfalls in 2. terminen / als die helffte in monath Augusto / und die andere helffte im monath Octobr. nechst künfftigen jahres / mit welchen summen besagter Hr. Marggraff de Prié sich erkläret / daß Er damit vergnügt sey / so viel nehmlich den antheil des Herrn Hertzogs betrifft / mit welchen Er Sr. Kayserl. Majest. als Lehns-mann / verpflichtet.

IV. Come si è creduto spediente per minore peso di questi Stati di deuenire all' erezzione d' vn Monte per vn Capitale di doppie trentasei-milla', e più, così si publicherà senza ritardo nel corrente. Sarà destinato per fondo di esso Monte, che ascenderà a doppie di Spagna 36000. e piu, vn reddito annuo da assegnarsi sopra li proprii effetti di S. A. Serenissima a raggione del cinque per cento, che dal giorno dell' impiego correrà a fauore de Compratori. Si daranno inoltre tutte le cautele possibi-

IV. Und nachdem man es vor ein nützliches mittel zu erleuchterung dieser Staaten gehalten / wenn ein fond (montes Pietatis) durch ein Capital von 36000. Dupplonen gestifftet würde / so soll solches ohne verzug in diesem lauffenden monath publiciret werden. Es wird also zu besagten Fond, der sich auf 36000. Spanische Duplonen belaufft / ein jährlich einkommen destiniret / so von denen eigenen Effecten Sr. Durchl. Hohl. mit 5. pro Cent. zu verrechnen stehet / und soll selbiges zum be-

li

li per sicurrezza, & inuito di essi Compratori, & a questo fine s' obbligheranno non solo li Publici delle Cirtà di Parma, e Piacenza, ma ancora insolidum sei delle Case più commode, e bene-stanti, e li migliori Banchieri d' ambedue dette Città, al pontuale pagamento de frutti come sopra di trimestre in trimestre a termini maturati, & alla restituzione delCapitale in due termini, cioè doppie 18000. in Ottobre dell anno 1708. e l' altre 18000. o più nello stesso mese del 1709. Perche poi detti Signori hanno dubitato (attese le circonstanze de presenti tempi) di non poter ritrouare tutta la somma per riempire il Monte, però si è benignamente accollato S. E. il Sig. Marchese di Priè (nel caso sudetto) di prendere sopra di se il carico, di trouare vna, o più persone, che supplischano sino alla somma di doppie vintimilla nella comprà d' esso Monte, la quale fra tanto dall' E. S. sarà compensata in detti termini. Si è pero convenuto, che si pratichino senza ritardo da sudetti Signori tutte le possibili diligenze a milano, genoua, o bologna per rinuenire il più prontamen-

sten der einleger von dem tage der einlage an lauffen: es soll auch zur sicherheit und anlockung der einleger alle möglichste vorsehung geschehen. Derohalben werden nicht allein die vornehmsten der städte Parma und Placenz sondern auch sechs von den ansehnlichsten häuptern in solidum dafür hafften/ und die besten wechsel herren besagter beyden städte verbinden sich zu punctueller bezahlung der zinsen/ die von 3. monathen zu 3. monathen/ nach verfallenen Terminen/ geliefert werden sollen/ wie nicht weniger zu wiederbezahlung des gantzen Capitals in 2. terminen/ als nemlich 18000. Dupplonen im Octobr. des 1708ten jahres/ und die andern 18000. in eben selben monath 1709. Und weil besagte Herren in ansehung der gegenwärtigen zeiten/ gezweiffelt haben/ daß sie zu erfüllung des Fonds die gantze summa finden werden; So haben Sr. Excellenz/ der Herr Marggraf von Prie (in besagten fall) sich erbothen/ eine oder mehr personen zu suchen/ so die summen biß 20000. Fondes suppliren sollen/ welche indessen Sr. Excell. in besag

 te

te che si potrà, tutta essa somma, ed oue ciò riesca, & a misura ch' entrerà il denaro, si farà sborsare indilatamente alla Cassa Cesarea di guerra.

ten terminen compensiren und gut machen will. Jedoch ist abgeredet worden/ daß man ohne allen aufschub allen möglichsten fleiß bey denen Herrn zu Mayland/ Genua und Bononien anwenden solle/ damit man auf das allerschleunigste als nur immer möglich/ zu besagter gantzen summa gelange. Wenn nun dieses geschehen/ und nachdem das geld eingehen wird/ so will man dasselbe unverzöglich in die Kayserliche kriegs-Casse bezahlen.

V. A fine d' accertare il punto più essenziale, che si è discusso, cioè il modo di potere stabilire, e combinare col serviggio Cesareo, e la sossistenza delle Truppe, la conseruazione del Paese, e perciò il sostentamento del Popolo, e del Bestiame (attesi li frequenti passaggi di Truppe, la penuria de grani, e de foraggi, che si proua nel corrente anno per la siccità della scorsa Estate, e le straordinarie inondazioni vltimamente accadute) si è conuenuto, che l' obligazione per parte del Paese, di prouedere il pane sia puramente ristretta alli tre Reggimenti Imperiali di Cavalleria, e Dragoni, e

V. Den beliebten haupt-punct aber um desto mehr zu versichern/ daß man nemlich nebst erhaltung der Kayserlichen trouppen auch auf die conservation des landes sehen wolle/ damit menschen und vieh im stande bleiben können/ indem wegen der öfftern Marsche/ und des erlittenen trockenen sommers/ auch der ausserordentlichen letztern überschwemmung halber/ ein mangel an futter und getrayde zu befahren; Als hat man sich verglichen/ daß so viel dem landmann wegen anschaffung des brods betrifft/ solches alleine durch 3. Kayserl. Regimenter Cavallerie und

sarà bonificato per oncie trenta di peso, che importa per cadauna porzione, & oncie dieciotto carne al giorno, che sarà somministrata dal Paese, doppia vna di Spagna al mese, comprese lire dodeci di questa moneta di Piacenza, che saranno pagate per il Vino, che si venderà a Soldati nel Paese stesso a giusti prezzi; Quanto poi alle Truppe di Prussia sarà totalmente a carico del Commissariato Cesareo il prouederle, e l' introdurre grani per la sossistenza loro, e saranno puramente somministrate le vetture dal Paese entro il Territorio; Si farà però l' anticipazione per vn mese di tre milla porzioni di pane ogni giorno, il quale sarà puntualmente restituito in tanto grano della medesima specie; Doura pur anche somministrarsi il foraggio con Carri del Paese, e distribuirsi, con tutto il miglior ordine, e la più esatta misura che sarà possibile, cioè a ragione di quindeci libre di fieno per ogni porzione da Cauallo, e si prouederà per quattromilla in circà, secondo la ripartizione, specificazione, che sarà data da Commissarij di guerra di Sua Majesta Cesarea, purche si lasci la necessa-

Dragoner zu verstehen/ und mit 30. unzen brod und 18. untzen fleisch/ als so viel jede portion beträgt/ jeden tag gut gethan werden. In gleichen soll auch der landmann monathlich eine Dupplon/ die nach Placentinischer müntze 12. pfund beträget/ annoch bezahlen / un solche vor den wein/ den man an die soldaten vor billigsten Preiß verkauffen will/ geliefert werden. Was aber die Preußischen trouppen anlanget/ so soll deren verpflegung gantz und gar auf das Kayserl commissariat fallen/ daß es nemlich haber zu deren verpflegung anschaffe/ worzu die fuhren aus dem lande gereichet werden sollen. Jedoch sollen auf einen monath 3000. portionen brodt vor jeden tag anticipiret werden / welches man mit so viel getrayde restituiren will. Die fourage sollen die landfuhren lieffern/ und selbige so ordentlich und nach so richtigen maaß/ als möglich seyn wird ausgetheilet werden/ nemlich auf jede portion 15. richtige pf. heu/ so daß ohngefehr 4000. pf. nach der eintheilung und specification welche Ihr. Kays. Maj.

ria

ria sossistenza per il Bestiame, senza la quale non haurebbe potuto questo Paese assumere, ne supplire alle sudette obligazioni; Si restringerà però esso Bestiame al numero puramente indispensabile alla coltura de terreni, & alla metà delle Vaccherie, e si destineranno pur' anche Commissarij da ambe le parti per fare la ricognizione, e conscrizione de foraggi, e procurare, che tutto ciò sia posto pontualmente in esecuzione.

Commissarien geben werden anzuschaffen seyn: Jedoch soll die nothwendigste subsistence vor das viehe übrig bleiben/ indem ohne solche das land/ obgedachte obligationes nicht würde leisten noch bewerckstelligen können. Worbey aber gedachtes hauptvieh auf eine/ zum feldbau nöthige zahl/ und jede heerde zur helffte gesetzet wird. Beyde theile wollen auch zu untersuch- und aufschreibung der fourage Commissarien [illegible]stellen und verschaffen/ [illegible] alles dieses zur richtigen Execution gebracht werde.

VI. Si è fissato il prezzo del foraggio, regolato alle sudette libre 15. al giorno, e due terzi di doppie di Spagna ogni mese, e l' altro terzo per l' auene di libre 8. per porzione, che si somministrarà dal Paese sino al fine di Gennaro prossimo (passato il qual tempo, sarà tenuto il Commissariato Cesareo a prouederle) con facoltà al Paese medesimo di poter somministrare in diffetto dell' auena sudetta altri grani confaceuoli alla sossistenza della Caualleria Imperiale, secondo vna giusta porzione, che dourà stabilirsi col sudetto Sig. Mar-

VI. Der preiß der fourage ist in so ferner feste gestellet/ daß täglich obgemeldete 2. pfund/ und 2. drittel Spanische Dupplonen alle monath/ der andere drittel aber an 8. pfund haber zur portion gelieffert werde/ welches das land biß zu ende künftigē Januarii schaffen soll. Wenn aber dieser termin vorbey/ so soll der Kayserliche Commissarius gehalten seyn/ dem lande zu erlauben/ daß es in ermangelung des habers/ andere fütterung/ so zu erhaltung der Kayserlichen Cavallerie dienlich/ lieffern möge/ jedoch nach richtigen porchese

chese Generale Visconti, e doue venissero dette porzioni da Cavallo ad essere calcolate a maggiore prezzo nello Stato di Milano, si seguirà la stessa regola.

tionen/ das so dann mit dem Herrn Marggrafen General Visconti muß abgeredet werden. Und wofern besagte pferde-portionen in dem Mayländischen Staat um höhern preiß calculiret würden so soll man allhier eben dieser regel folgen.

VII. Mediante le accennate prestazioni, & obbligazioni, non douranno li sudetti Stati essere astretti, ne soggetti ad alcun' altro peso, toltone il coperto con l' vso del fuoco, lume, e letto, o pure pagliarizzo, secondo il commodo de Paesani per li Soldati in casa de particolari, & esigendosi di più, si farà sodisfare da loro Officiali. Parimente non saranno astretti li Stati sodetti, che a dare il puro coperto, e la legna (in quella quantita, che sarà limitata dal Sig. Generale Visconti) per li Signori Generali, & Officiali, li quali pure non potranno obbligare il Paese a somministrare il foraggio per li loro Caualli, il quale potesse eccedere le porzioni, che sono a loro assegnate &c.

VII. Ausser obberührten liefer- und verbindungen/ sollen obbemelde staaten zu keiner fernern last ausser dem obdach/ gebrauch des feuers/ licht/ bette oder nur streu/ nach des landmannes gelegenheit/ in den particuliren häusern/ vor die soldaten gehalten und unterworffen seyn/ und wenn ein mehres von nöthen/ oder gefordert würde/ soll solches von denen Officirern gut gethan werden. Gleicher gestalt sollen obbesagte staaten weiter nicht gehalten seyn/ als nur das blosse lager und holtz/ so viel dessen von dem Herrn General Visconti wird gefordert werden/ denen Generalen und Officiern zu geben/ welche das land auch nicht zwingen sollen/ mehr fourage vor die pferde zu liefern/ als ihre portions austragen.

VIII. Sarà compensato nella detta somma l' ammontare del foraggio per tutti li Reggimenti Cesarei, e Prussiani dal tempo, che sono entrati in questo Paese, e sono Stati di passaggio dal principio dello scorso mese di Novembre, e perche non si può fare presentemente vn' esatto calcolo di tutto ciò, che di foraggio, & auena hanno riceuuto, si dichiara, che per temperamento d' equità si compensarà ogni porzione a quatro quinti di doppia, si farà pure rimborsare da Reggimenti il Pane, Carne, e Vino, che si giustificarà essere stato dal sudetto tempo somministrato, o ricavato dal Paese. Lo stesso si praticarà esattamente nell' auuenire per tutte le Trouppe, che occorresse di far passare per questi Stati, eccettuato il foraggio in erba, che si somministrarà senza alcun' pagamento del Paese, spirato il termine de quartieri.

VIII. Der betrag der fourage für alle Kayserliche und Preußische Regimenter, soll von der zeit an gerechnet werden, seit dem sie in dieses land eingerucket, und als sie beym anfang des verwichenen Novemb. durch paßiret sind. Und weil man anietzo von allen keine genaue rechnung machen kan, was sie von Fourage und haber empfangen; So verspricht man, daß der billigkeit nach jede portion mit $\frac{3}{4}$ einer Dupplon soll bezahlet werden. Ingleichen will man auch von den Regimentern das brodt/ wein, und fleisch so viel als beleget werden kan / daß es von obbesagter zeit an geliefert, oder aus dem Lande gezogen worden, bezahlen lassen. Und eben dieses soll künfftig bey allen Trouppen gantz genau beobachtet werden/wann es geschehe, daß einige durch diese Staaten marchiren müsten, doch bleibt hiervon das Graß ausgenommen, als welches das Land ohne zahlung/ wenn der Quartiers-Termin verflossen/ liefern soll.

IX. Per eguagliare il peso del presente quartiere, e solleuare questi Stati douranno concorrere li Particolari tutti

IX. Damit aber auch eine gleichheit in dem beytrage gegenwärtiger Quartire getroffen, und selbige erleuchin-

indiſtamente, ancorche priuilegiatiſſimi, mentre l' A.S. Sereniſſima iſteſſa effettivamente concorre per la quota de ſuoi beni, e come li Eccleſiaſtici, ſiano Secolari, o Regolari poſſedono buona parte de terreni in ambi detti Stati, & hanno già concorſo altre volti a quartieri,, come pure concorrono anche attualmente per la quarta parte de Secolari al mantenimento de Preſidij di Parma e Piacenza, coſi ſi riſerua il Commiſſario Ceſareo la facoltà nelle douute, e legitime forme, di ricavare da eſſi la loro rata ſino à doppie ventunmille, e ducento cinquanta, mediante il che reſtano pure eſenti li beni de ſudetti Eccleſiaſtici dalli danni maggiori, che haurebbero potuto patire indiſtintamente, quando non ſi foſſero diuertiti con li ſudetti temperamenti, nel che tutto però ſi proteſta per parte de Secolari di non voler hauere alcuna parte, ne ingerenza.

tert werden mögen / ſo ſollen alle und jede particulairen/ auch die aller privilegirteſten/ ohne unterſcheid hierinne begriffen ſeyn/ angeſehen Ihr. Durchl. Hoheit ſelbſten / die quotam von Ihr. Güter mit beyträget. Und weil die Geiſtlichkeit / ſo weltliche als regulaire Ordens-leute/ in beydem Staaten viele grundſtücken beſitzen; Auch vormahls zu denen quartiren das ihrige beygetragen / wie ſie denn auch würcklich mit dem 4ten theil zu unterhaltung der Beſatzungen von Parma und Placenz concurriren: Alſo behält ſich auch der Käyſerl Commiſſarius die macht und das recht zuvor/ die 20250. Duplonen vor ihre rata von Sie zu erheben, ſintemahl obbeſagte geiſtliche güter dadurch von gröſſern ſchäden befreyet verblieben, welche ſie doch ohne unterſcheid hätten tragen müſſen/ wenn ſolche durch dieſes temperament nicht wären abgelehnet worden. Man proteſtiret aber kräfftig / daß die Weltlichen hieran keinen antheil nehmen ſollen.

X. Il Sig. Marcheſe Generale Viſconti Commendante

X. Der commandirende General dieſer Trouppen/

dt

di queſte Truppe farà oſſervare ogni più eſſatta diſciplina nelli ſudetti quartieri alla mente, e conformttà di queſto ſtabilimento, ed inuigileranno pure li Signori Commiſſarii di S. A. Sereniſſima, e di queſti Stati, acciò ſi adempiſca a tutto ciò per parte di eſſi, & affinche ſi faccia la più giuſta, e proporzionata diſpoſizione, & diſtribuzione de quartieri.

In fede di che ſi è ſottoſcritta la preſente, e munita de reſpettiui Sigilli: Piacenza nel Conuento di S. Sauino li 14. Decembre 1706.

Il Marcheſe di Prie. Franceſco Malpeli Gouernatore, e Delegate: Gio: Franceſco Marazzani Viſconti. Annibale Scotti.

der Graf Viſconti verſpricht der genommenen abrede gemäß, ſcharffe ordre halten zu laſſen. So werden auch die Herren Commiſſarien Sr. Durchl. Hoheit und dieſer Staaten acht haben / daß alles / was Sie betrifft / ohne abgang erfüllet / und allenthalben / wegen einrichtung der Quartiere / die billigſte und proportionirlichſte gleichheit gehalten werde.

Zu uhrkund deſſen hat man gegenwärtiges unterſchrieben und reſpective beſiegelt.

Placenz in S. Sabini Cloſter. den 14. Dec. 1706.

Marggraff de Prié. Franciſcus Malpeli Gubernator und Abgeordter. Joan Franciſcus Marazzani Viſconti, Hannibal Scotti.

Porrò licèt explorati juris eſſet concordiam prædictam, quam non quidem approbandi, ſed penitus, & omnino reprobandi animo præſentibus inſerendam duximus, ut potè noſtrorum, & dictæ Sedis jurium, nec non directi, ac ſupremi dominij Nobis, & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ in Ducatu ſupradicto competentis manifeſtè læſiuam, nullius prorſus eſſe roboris, & mo-

Ob es nun wohl ausgemachten rechtens iſt / daß vorſtehender vergleich / den wir nicht aus der abſicht allhier haben inſeriren laſſen / ſelbigen dadurch zu billigen / ſondern vielmehr gäntzlich zu verwerffen / in dem Er unſern / und gemeldeten ſtuhls / wie auch der heiligen Kirchen über gedachtes Hertzogthum habenden *Directo*, und Höchſtem dominio offenmen-

menti; ac insuper notum esset fel. rec. Urbanum PP. VIII. Prædecessorem nostrum Apostolicæ Sedis, & Romanæ Ecclesiæ præfatarum jura à quibuscumque præjudicialibus hujusmodi per quasdam suas die 5. Junii M. DCXLI. expeditas literas amplissimè præseruasse; adeoque nulla prorsus opus esset ulteriori declaratione, ad hoc ut eadem concordia, tanquam irrita inanis, ac invalida ab omnibus haberi deberet; nihilominus, cum ad Nos delata res esset occasione petiti à Nobis beneplaciti super iis, quæ in nono capitulo, seu articulo ejusdem concordiæ quoad portionem, seu ratam pecuniarum à personis Ecclesiasticis tam Secularibus, quàm Regularibus Ducatus prædicti persolvendam, sicut præmittitur, conventa fuerant, Nos beneplacitum hujusmodi denegando, concordiam præfatam non modo à Nobis approbari non posse, sed semper reprobari, ac damnari debere non obscure declaravimus; quinimo animo revolventes quàm diras, omnique humanæ potestati terribiles censuras, & pœnas irrogent canonicæ sanctiones spiritu Dei conditæ, quæque deterrima ingemina-

bahrlich zu wider, von nicht der geringsten verbündlich- und gültigkeit sey; hiernechst bekandt ist, daß unser vorfahr am Apostolischen stuhl und in der Heil. Kirchen, Pabst *Urbanus* VIII, gottseligen andenckens, nur besagte rechte durch ein, untern 5. Junii 1641. zu dem ende erlassenes Manifest, wider alle dergleichē nachtheilige beeinträchtigungen, gar umständlich verwahret habe; Diesem nach einer weitern erklärung es nicht bedürffte, daß nemlich männiglich mehr ernannten vergleich, vor ungültig, nichtig, und null halten solle. Jedoch da diese sache in so ferne von uns gediehen, daß wir unsern beyfall zu dem jenigen geben sollen, was indessen 9. articul, wegen des geldbeytrages verglichen worden, den die gesamte Clerisey, offt ermeldeten Hertzogthums, zuthun sich verbünden müssen; So versagen wir denselben hiermit gäntzlich und ausdrücklich, dahin uns erklärend; Daß wir offtangeführten vergleich, nicht allein vor jetzo vollkommen verwerffen, sondern auch selbigen niemahln vor gültig erachten,

tæ quotannis Ecclesiæ voces imprecentur iis, qui Ecclesiastica jura violant, aut bona diripiunt vel illis damna, & onera divinis, humanisque legibus vetita inferre non verentur, per quasdam nostras ad eumdem Franciscum Ducem die v. Januarii proximè præteriti manu nostra conscriptas Literas eos omnes, qui loca prædicta, sicut præmittitur, invadere, illaque, ac supremam jurisdictionem in eis Nobis, & eidem Sanctæ Romanæ Ecclesiæ competentem perturbare, & vexare temere, & de facto præsumpserunt, censuras, & pœnus supradictas incurrisse, nec eis illas à Nobis quouis modo remissas, vel condonatas intelligi debere, diserte significavimus: sperantes, ubi hæc innotuissent, abunde sufficere posse, vt redirent præuaricatores, ad cor, absque eo quod Nos apertius ad seueriora procedere cogeremur.

und annehmen werden. Und in dem wir bey Uns reifflich überleget, was vor harte verordnungen und straffen, vor welche billich alle weltl. gewalt sich entsetzen soll, und welche die Kirche jährlich unter den hefftigsten bedrohungen wiederholet, die durch göttliche eingebung gemachten Canones, auf die jenigen gesetzet, die an der geistlichkeit ihren rechten sich vergreiffen, deren güter anfallen, oder sich gar unterstehen, ihnen, in allen geist- und weltlichen gesetzen untersagte schäden, und benachtheilungen beyzufügen; So haben wir durch ein eigenhändiges, an offterwehnten Hertzog von Parma untern 5. Januarii jüngsthin, erlassenes schreiben, ihm ausdrücklich vermeldet, daß alle diejenigen, so an ernannten örtern sich vergreiffen, und selbige, samt der Uns, und der H. Röm. Kirchen darüber zustehenden Höchsten gewalt, unbedachtsam und wider rechtlich zu beeinträchtigen unterstehen, in nur benennte straffen verfallen seyn, wir auch selbige auf keine weise ihnen zuerlassen gesonnen, dabey hoffende, wann sol-

Cum

ches kund würde, so würden die übertreter in sich gehen, und uns zu einem schärfferen verfahren keinen anlaß geben.

Cum autem, sicut accepimus, non solum studia hæc nostra optato, quem sperabamus, fructu vacua remanserint, sed, quod maxime deplorandum est, personis Ecclesiasticis tam Sæcularibus, quam Regularibus prædictis portionem, seu ratam pecuniarum in dicto nono capitulo, seu articulo, sicut præmittitur, conuentam soluere merito recusantibus, eo quia necessarium ad id nostrum, & dictæ Sedis beneplacitum non modo non concessum, sed expresse, ut præfertur, à Nobis denegatum fuerat, inaudito, ac detestabili ausu plures militum turmæ in earumdem personarum Ecclesiasticarum domos, prædia, ac bona immissæ fuerint, ibidem expensis personarum hujusmodi permansuræ, donec illæ tædio affectæ portionem, seu ratam prædictam realiter, & cum effectu persoluerint: hæc vero, quæ nonnisi summo omnium recte sentientium horrore, ac mœrore audiri potuerunt, nullatenus tolerabilem libertatis, immunitatis, ac jurisdictionis

Nachdem Wir aber erfahren, daß diese unsere bemühungen gantz sonder frucht gewesen, und vielmehr, welches billich zu beklagen, vorbemeldeter geistlichkeit, so wohl denen Ordens- als Leyens-persohnen, des in angezogenen 9. articul auferlegten geld-beytrags halber, zu dessen anschaffung, in ermangelung unsers, und der heiligen Kirchen consenses, sie sich billich verweigert, mit einer unerhörten und verdammlichen kühnheit, noch mehrere soldaten in ihre häuser und güter eingeleget worden, auch auff deren unkosten allda so lange geblieben, biß Sie endlich aus verdruß, und um dieser beschwerung abzukommen, zu dem angesonnenen quanto sich bequemen, und solches würcklich bezahlen müssen, welches gewiß eine solche sache, darüber alle rechtschaffene gemüther sich entsetzen und betrüben, und um derentwillen die gebrochene geistliche freyheit, und gerechtigkeit, keines

ctionis Ecclesiasticæ violationem importent.

Hinc est, quòd Nos, qui omnia paternæ charitatis officia, quæ pro ejusmodi tollendis malis sedulo adhibere curavimus, vana hactenus, & inania experti fuimus, quique ex commissi Nobis diuinitus Pastoralis muneris debito, quorumcumque eidem Romanæ, aliisque inferioribus Ecclesiis, nec non quibusuis personis, & bonis Ecclesiasticis competentium jurium assertores in terris à Domino constituti sumus, tametsi non dubitemus Venerabiles Fratres Episcopos illarum partium, quorum zelum excitare non prætermisimus, strenue, ac fortiter hac in re muneris sui partes impleturos esse, & forsan etiam jam implevisse, ac insuper certo credamus tam iniqua militum facinora, ac etiam iniquiora consilia longe ab æquissima Charissimi in Christo Filii nostri Josephi Romanorum Regis in Imperatorem electi mente aliena esse, quin imo ipsum in eos, qui illa perpetrarunt, seuere, vt omnis justitia exigit, animaduersurum esse speremus: nihilominus, ne in tanta Ecclesiæ afflictione diutius silen-

weges ungeahntet bleiben darff.

Diesem nach/ und weil wir alle unsere/ zu aufhebung sothanen übels/ bißher angewandte bemühung/ vergebens und sonder würckung gesehen; Wir aber gleichwohl krafft unsers vom himmel empfangenen geistlichen Hirten-amts/ und da uns von dem Hn. die bey behaltung aller und jeder/ so wohl der Römischen/ al[s] denen andern kirchen/ wi[e] nicht weniger allen geistl[i]chen persohnen und güter[n] zu stehender rechte/ anb[e]fohlen ist; auch ob wir gle[ich] nicht zweiffeln/ daß uns[ere] ehrwürdigen brüder/ [die] Bischöffe an offt bemel[ten] orten/ deren eiffer zu e[rwe]cken wir nicht un[ter]lassen haben/ ihrem amte in [die]ser sache/ gnugsam [...] nachgekommen seyn/ [...] noch fernerweit nach[kom]men/ wir überdiß g[...] glauben/ daß unser vie[l ge]liebter sohn in Christo/ [der] Römische Kayser/ Josep[h] seiner bekanten milde n[ach] dieses der soldaten b[öse] vorhaben/ nie gebilliget [ha]be/ sondern vielmehr w[ider] diejenigen/ die derglei[chen]

tes, ac Sacerdotibus Ministris Domini inter vestibulum, & altare plorantibus, & dicentibus: Parce Domine, parce populo tuo, & ne des hæreditatem tuam in opprobrium; otiosi, ac desides, incumbenti Nobis Apostolicæ seruitutis officio deesse videamur, ac nimia longanimitate proditæ Ecclesiasticæ libertatis, desertæque turpiter Dei causæ Rei efficiamur, exurgentes in Domino, ac tam memorati Urbani Prædecessoris, quam rec. mem. Leonis PP. X. etiam Prædecessoris nostri, qui per quamdam suam octauo Kalen. Junii anno MDXV. editam constitutionem personas omnes etiam specifica, & indiuidua mentione dignas, quæ Ciuitates, Terras, & Loca ad dictam Romanam Ecclesiam mediate, vel immodiate pertinentia, præsertim vero Parmen. & Placentin. Ciuitates inuasissent, excommunicauit, anathematizauit, ac maledictionis, & damnationis æternæ mucrone percussit, vestigia sectantes; ac insuper Apostolicis literis, quas plurimi Romani Pontifices Prædecessores nostri die Cœnæ Domini legi, & promulgari fecerunt, & Nos similiter singulis annis legi, & promulgari fecimus,

verbrochen, nach allerderjenigen schärffe verfahren, die die gerechtigkeit selber erfodert; Jedoch, damit in sothanen, der Kirchen betrübten zustande, wir nicht länger stille schweigen, und da indessen die Diener und Priester in denen Kirchen und bey denen Altären seufftzen und klagen: Schone Herr, schone deines volckes und laß dein erbe nicht zuschanden werden: Wir unsers Apostolischen Amts, durch müßiges zusehen, uns zu entbrechen scheinen, zugleich durch einige lang-muth, der entweiheten Kirchen-freyheit uns schuldig machen, und die sache GOttes weiter schänden lassen; So stehen wir auf in den nahmen des Herrn, und folgen so wohl gedachten unsers vorfahren Urbani, als auch des Pabsts Leonis X. ebenfalls ruhmwürdigen vorgängers am Apostolischen Stuhl, ihren fußtapffen unverwendet nach, der durch eine den 10. Junii 1515. heraus gegebene constitution alle diejenigen samt und sonders ohne unterscheid excommuniciret, in bann gethan, verfluchet, und zur höllen verdammet hat, die sich unterstehen würden,

ac signanter canonibus decimo octauo & uigesimo literarum hujusmodi, firmiter inhærentes. Motu proprio, & ex certa scientia, & matura deliberatione nostris, deque Apostolicæ potestatis plenitudine, præinsertam concordiam, ejusque articulos, & capitula quæcumque cum omnibus, & singulis in eis, eorumque quolibet contentis, ac inde secutis, & quandocumque secuturis, ipso jure nulla, irrita, inualida, injusta damnata, reprobata, inania, viribusque, & effectu penitus, & omnino vacua ab ipso initio fuisse, & esse, ac perpetuo fore, neminemque ad illorum, seu cujuslibet eorum, etiamsi juramento vallata sint, obseruantiam teneri, imo nec ea à quopiam obseruari potuisse, vel debuisse, nec ex illis cuiquam aliquod jus, vel actionem, aut titulum etiam coloratum, vel possidendi, aut præscribendi causam acquisitam, vel acquisitum fuisse, vel esse, aut quandocumque acquiri, vel competere posse, neque illa ullum statum facere, vel fecisse, sed perinde ac si nunquam emanassent, vel facta non fuissent, pro non extantibus, & non factis perpetuo ha-

an einigen / der Römischen Kirchen mittel oder unmittelbahr gehörigen städten / ländern / und orten / vornehmlich aber an den städten Parma und Placenz, sich zu vergreiffen; Ingleichen gehen wir unverruckt den Apostolischen verordnungen nach / und insonderheit dem 18. und 20. Canoni derselben / welche viele Römische Päbste / als unsere vorfahren / am tage des H. Nachtmahls zu lesen und zu promulgiren anbefohlen / und die wir gleichfalls jährlich lesen / und kund thun lassen: Dahero erklären wir aus eigener bewegnüß / nach dem wir uns vorhero alles sattsam erkundiget / und in reiffe überlegung gezogen / vermöge unserer habenden Apostol. gewalt / daß mehr gedachter vergleich / nach allen seinen articuln / und innhalte / samt und sonders / auch alle dem / so krafft dessen bereits geschehen / oder noch geschehen möchte / an und vor sich selbsten / null, nichtig / ungültig / ungerecht / verdammt / verworffen / unächt / sonder alle krafft / verbündlichkeit / und würckung / so wohl in gegenwärtigen / als zukünfftigen / wie auch gleich

beri

beri debere tenore præsentium declaramus. Et nihilominus ad abundantiorem cautelam, & quatenus opus sit, illa omnia, & singula motu, scientia, deliberatione, ac potestatis plenitudine paribus damnamus, reprobamus, cassamus, irritamus, & annullamus, viribusque, & effectu penitus, & omnino vacuamus.

Firmas præterea, ac saluas esse volumus, atque decernimus

von seinem anfange an/ seyn und also verbleiben solle/ und kein mensch zu deren / oder dessen haltung / sich vor verbunden zu achten habe/ oder dürffe/ ob Er sich auff gleich mit einem eyde dazu verpflichtet gehabt. Soll auch aus selbigen wider niemanden einiges recht/ action oder titul, er sey auch coloriret wie er wolle/ etwas zubesitzen/ oder zu verjähren frey stehen / oder wo eines deren bereits geschähen wäre / keine in rechten zugelassene beständigkeit erhalten/ oder einen tüchtigen anspruch zu wege zu bringen hinführo fähig/ oder bereits gewesen seyn/ sondern durchgehends nicht anders angesehen werden / gleich ob er nie getroffen worden/ oder niemahls zu einigem vorschein gekommen wäre. Und damit wir in allen doch um so viel sicherer gehen/ so wollen wir alles dasjenige/ was vermöge dieses vergleichs etwan möchte geschehen seyn/ oder noch geschehen können/ aus eigener bewegnüß nach eingeholter nachricht/ annulliret, und von aller verbindlichkeit loß gezehlet haben.

Hingegen befehlen und wollen wir/ daß alle diejeni-

ctis quascumque censuras, & pœnas Ecclesiasticas, quas ii omnes, qui præmissa perpetrarunt; ab Episcopis supradictis juxta ea, quæ ipsis mandavimus, palam, & publice de more denunciandi, vel forsan jam denunciati, tam scilicet, qui terras, & loca Ducatus supradicti, ut præfertur, invadere, perturbare, & prænarratis modis vexare, quam qui prædicta onera, & gravamina personis, ac bonis Ecclesiasticis Ducatus hujusmodi inferre, & imponere per se; vel alios, directe, vel indirecte præsumpserunt, necnon adhærentes, fautores, & defensores eorum, seu illis auxilium, consilium, vel fauorem quomodolibet præstantes, quocumque tandem gradu, seu dignitate præfulgeant, propter eadem præmissa quouis modo incurrerunt; à quibus post debitam damnorum illatorum refectionem, ac alias condignam Ecclesiæ præstitam satisfactionem, nonnisi à Nobis, aut Romano Pontifice pro tempore existente (præterquam in mortis articulo constituti, nec etiam tunc, nisi de stando Ecclesiæ mandatis, & satisfaciendo cautione præstita, atque cum reincidentia eo ipso, quo

gen geistlichen straffen und verdammungen, welche vor besagte Bischöffe / denjenigen zur folge, so wir ihnen deßfalls anbefohlen, und demselben, und dem hergebrachten gebrauch gemäß ist öffentlich ankündigen und aufferlegen werden/ oder ein solches bereits gethan haben, und worein alle diejenigen verfallen, die oben berührtes verwürcket, und welche sich an mehr besagten zwey Hertzogthümern vergriffen, in selbige eingefallen, sie beunruhiget, denen geistlichen persohnen, und güthern einquartirung und contribution auferleget/ und dergleichen entweder vor sich / oder durch andere / directe oder indirecte gethan/ wie nicht weniger auch alle diejenigen / die es mit ihnen halten, Sie schützen und vertheydigen helffen, oder auf einige art mit hülffe/ rath und that an hand gehen, Sie mögen seyn weß standes und würden das sie wollen, von unauflößlicher gültigkeit seyn sollen, von welchen, ob Sie auch gleich die zugefügten schäden wieder gut thäten, oder sonsten der Kirchen andere gebührende satisfaction geben, Sie

con-

conualuerint) absolvi, & liberari valeant.

Decernentes etiam easdem præsentes literas, & in eis contenta quæcumque etiam ex eo, quod præfati, & alii quicumque in præmissis interesse habentes, seu habere quomodolibet prætendentes, etiam specifica, & individua mentione digni illis non consenserint, nec ad ea vocati, citati, & auditi, neque causæ, propter quas eædem præsentes emanarint, sufficienter adductæ, verificatæ, aut ullo modo justificatæ fuerint, aut ex alia quacumque causa, colore, prætextu, & capite, etiam in corpore Juris clauso, nullo unquam tempore de subreptionis, vel obreptionis, aut nullitatis, vel invalidatis vitio, seu intentionis nostræ, aut interesse habentium, vel habere

niemand anders als wir, oder wer die Päbstliche würde bekleiden wird / entbinden soll, es sey denn, daß Sie in todes schwachheit verfielen, und doch solches auch nicht ehr, als biß Sie sattsame versicherung gestellet, daß Sie denen gebothen der Kirchen in allen nachkommen / und gnügliche satisfaction leisten wollen, und dann bey ihrer genesung ein solches von Ihnen auch würcklich geleistet werde.

Nicht weniger verordnen wir auch / daß gegenwärtige unsere erklärung / und was in selbiger enthalten, weder von denen, deren wir bißhero erwehnet, noch von andern / die von vorerzehlten dingen einigen genuß zu erwarten, oder solchen zu haben verlangen möchten, oder auch von allen und jeden deren man nur möchte haben gedencken können, weder unter dem vorwand / als ob sie darein niemahln consentiret, noch darzu geruffen / citiret, und vorhero gehöret, weniger die ursache, warum wir dieses erlassen genugsam beybracht / verificiret, oder auff einige art gerechtfertiget worden, noch aus einiger andern ursache,

prætendentium consensus alioue quocumque, etiam quantumlibet magno, ac incogitato, inexcogitabilique defectu, aut ex alio quovis capite à Jure, vel Facto, aut statuto, consuetudine, vel privilegio resultante notari, impugnari, invalidari, retractari, in controversiam vocari, seu ad terminos juris reduci ullatenus posse, sed ipsas præsentes literas semper, & perpetuo firmas, validas, & efficaces existere, & fore, suosque plenarios, & integros, effectus sortiri, & obtinere, ac ab omnibus, & singulis, ad quos spectat, & pro tempore quandocumque spectabit, inviolabiliter observari. Sicque, & non aliter in præmissis omnibus, & singulis per quoscumque Judices Ordinarios, & Delegatos, etiam causarum Palatii Apostolici Auditores, ac S. R. E. Cardinales, etiam de Latere Legatos, & Sedis Apostolicæ præfatæ Nuncios, aliosue quoslibet quacumque præeminentia, & potestate fungentes, & functuros, sublata eis, & eorum cuilibet quavis aliter judicandi, & interpretandi facultate, & auctoritate, judicari, & definiri debere, ac irritum, & inane, si secus super his à quoquam quavis auctoritate scienter,

beschauung / verwand und befugnüß / auch solchen / so in rechten selbsten zu befinden zu keiner zeit / einer sub- & obreption, Nullität / ungültigkeit / oder / daß es mit unserm absehen und interesse nicht übereinstimme / noch weniger aus einigem andern / auch sehr grossen / vorher nicht bedachten / oder nicht zu bedencken gewesenen mangel / ingleichen auch nicht aus diesem oder jenem rechts Titul, vorgefallenen begebenheit / verordnung / gewohnheit oder privilegio, auf einigerley weise angefochten / bestritten / verungültiget / wiederruffen / in zweifel gezogen / oder denen in rechten gewöhnl. disputen unterworffen werden / sondern selbige vielmehr immer und zu ewigen zeiten in einer unveränderlichen gültigkeit steiff- und festhaltung seyn / und verbleiben / ihre völlige unverbrüchliche krafft behalten / und von jedem, den Sie angehet oder angehen möchte / unverweigerlich gehalten werden solle. Und hiernach / und im geringsten nicht anders / soll in allen denen vor beniemten dingen / von allen unsern ordentlichen / oder delegirten rich-

vel

vel ignoranter contigerit attentari.

Non obstan. præmissis, ac Apostolicis, & in Universalibus, Provincialibusque, & Synodalibus Conciliis editis generalibus, vel specialibus constitutionibus, & ordinationibus, & quatenus opus sit, nostra, & Cancellariæ Apostolicæ Regula de jure quæsito non tollendo; legibus quoque, etiam Imperialibus, & municipalibus, necnon quibusuis etiam juramento, confirmatione Apostolica, vel quavis alia firmitate roboratis, statutis, & consuetudinibus, etiam immemorabilibus; privilegiis quoque, indultis, &

tern / wie auch denen Auditorn di Rota, und der Heil. kirchen Cardinålen / Legatis à Latere, denen Nunciis des Apostolischen Stuhls, ingleichen allen andern, die in einiger bedienung stehen oder instkünfftige stehen möchten, geurtheilet und gesprochen werden, zugleich ihnen, oder auch einem jedem von ihnen insonderheit, anders zu urtheilen, und decidiren / hiemit alle gewalt und macht benommen, und falls ein wiedriges / es sey nun wissentlich oder unwissentlich von Sie geschehe, solches vor ungültig, und nichtig erklåret seyn.

Es sollen auch gegenwårtiger unsrer erklärung und denen in Apostolischen allgemeinen, Provintzialischen und Synodalischen Conciliis ergangenen / Generalen / oder specialen constitutionen, und verordnungen, ingleichen unserer, und der Apostolischen Cammer bekanten regul, das ein einmahl erlangtes recht / nicht wieder aufgehoben werden könne, auf einerley art einige gesetze im wege stehen, sie mögen Kayserl. oder nur im lande gebräuchlich seyn; noch weniger die mit einen

iiteris

literis Apostolicis quibuscumque personis, etiam quantumvis sublimibus, & specialissima mentione dignis sub quibuscumque verborum tenoribus, & formis, ac cum quibusuis etiam derogatoriarum derogatoriis, aliisque efficacioribus, efficacissimis, & insolitis clausulis, irritantibusque, & aliis decretis, etiam motu, scientia, & potestatis plenitudine similibus, ac consistorialiter, & alias quomodolibet in contrarium præmissorum concessis, editis, factis, ac pluries iteratis, & quantiscumque vicibus approbatis, confirmatis, & innovatis. Quibus omnibus, & singulis, etiamsi pro illorum sufficienti derogatione de illis, eorumque totis tenoribus specialis, specifica, expressa, & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clausulas generales idem importantes, mentio, seu quævis alia expressio habenda, aut aliqua alia exquisita forma ad hoc servanda foret, tenores hujusmodi, ac si de verbo bo ad verbum nihil penitus omisso, & forma in illis tradita observata exprimerentur, & insererentur, præsentibus pro plene, & sufficienter expressis, & insertis habentes, illis alias in suo robore permansuris, ad præmissorum effectum hac

eynde/ Apostolischer confirmation/ oder anderer bekräfftigung versehene Statuta, gewohnheiten/ ob sie auch von undencklichen zeiten her wären/ privilegia, indulte, oder die von einigen persohnen/ wenn sich diese schon in hoher/ und absonderlich zu bemerckender würde befänden/ durch Apostolische briefe erhalten/ und gegenwärtigem zuwiderlauffende befreyungen/ es seyn selbige mit wasserley innhalt/ und masse/ oder auch denen stärckesten derogatoriis, und andern kräfftigsten/ ungewöhnlichen/ ausserordentlichen clausuln/ oder decreten versehen/ oder so gar aus eigener bewegniß/ und krafft habener höchsten macht/ aus unsern Collegiis, oder sonsten auf einige art ergangen/ ob sie schon zum öfftern wiederholet/ zu verschiedenen mahlen approbiret/ confirmiret/ und verneuret worden wären/ als welchen allen und jeden wir ausdrücklich derogiren/ und hiermit anbefehlen/ daß ihnen und allen andern/ so etwan diesem zuwider/ dennoch derogirt seyn solle/ ob gleich zu deren/ und ihren allerseitigen innhalte sattsamen derogation, eine absonderli-

vice dumtaxat specialiter, & expresse derogamus, ac derogatum esse volumus, cæterisq; contrariis quibuscumque.

Volumus autem, ut earundem præsentium literarum transumptis, seu exemplis, etiam impressis, manu alicujus Notarii publici subscriptis, & sigillo personæ in Ecclesiastica dignitate constitutæ munitis, eadem prorsus fides ubique locorum, & gentium in Judicio, & extra illud habeatur, quæ haberetur ipsis præsentibus, si forent exhibitæ, vel ostensæ. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die XXVII. Julii M. DCC. VII, Pontificatus nostri anno septimo. *F. Oliverius.*

Anno Nativitate D. N. Jesu Christi millesimo septingentesimo septimo die prima mensis Augusti Indictione 15. Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris & D.N.D. Clementis divina Providentia Papæ XI, an-

derliche, bedeutliche, ausdrückliche, hierauff alleine zielende, und von wort zu wort hierzu nöthig seyende/ doch nicht in general clausuln/ die eben dieses bedeuten/ bestehende erklärung/ oder andere vorwendung erfodert werden möchte, indem es alse zuverstehen/ gleich wäre alles dieses von wort zu wort, nirgends nichts ausgelassen, allhier übernommen/und die dißfalls gewöhnliche weise beobachtet worden, indem gegenwärtiges statt dessen die stelle vertreten soll, in andern und zu dieser sache nicht gehörigen stücken aber behalten sie ihre gültigkeit.

Endlich wollen wir auch/ daß die Copien/ abschrifften und abdrücke gegenwärtigen brieffes wenn sie von einem Notario unterschrieben/und durch das petschafft einer geistlichen persohn bestärcket worden, allenthalben, bey männiglich/ in und ausserhalb denen Judiciis, eben so viel glauben haben sollen, als wenn das original selbsten überliefert, und produciret würde. Gegeben in Rom, zu Maria der grössern, untern Fischer Ringe, den 27. Jul. 1707. Unsers Pontificats in 7. jahr.

F. Oliverius.

Im jahr nach Christi unsers HErrn geburth, 1707. den 1. tag des monaths Augusti/ Indictione XV. Unsers allerheiligsten vaters, in Christo, und Herrens/ Herrn *Clementis XI*, Sr. Päbstl.

no ſeptimo, ſupradictæ literæ Apoſtolicæ affixæ, & publicatæ fuerunt ad valuas Eccleſiæ Lateranenſis, & Baſilicæ Principis Apoſtolorum, necnon Cancellariæ Apoſtolicæ, Curiæque Generalis in Monte Citatorio, ac in Acie Campi Floræ, aliisque locis ſolitis, & conſuetis Urbis per me Benedictum Baldi Apoſt. Curſ.

*Sebſtianus Vaſellius Magiſter Curſ.*

Nos habitâ declarationis præinſertæ clauſalarumq; ej9 omnium ac ſingularum attenta conſideratione, non poſſumus non graviter inter cætera ex eo commoveri, quod antiquiſſima Noſtra & ImperiiRomani in Italia, atque inde dependentia Ducatus Mediolanenſis Jura in Parmam ac Placentiam, velint à Romana Curia, per aſſertionem dominii quaſi ſibi competentis, præſidenter convelli, cum plena hiſtoriarum fide & ipſis Inveſtiturarum per Prædeceſſores Noſtros Romanorum Imperatores datarum tabulis, aliisque actibus evidentibus, in hunc uſque diem conſtet, directum, ſupremum & Majeſtaticum dominium in præfatam Parmam Placentiamque, non niſi Nobis ſacroque Romano Imperio competere, legitimos que Ducatus Mediolanenſis Poſſeſſores de ſuper inveſtiri,

würde im 7. jahre, iſt vorherſtehender Apoſtoliſcher brief, an denen thüren der Lateraniſchen kirchen, wie auch zu S. Petro, an der Apoſtoliſchen Cammer, der Cantzeley auffm monte Citorio, und andern gewöhnlichen orten der ſtadt, durch Benedictum Balti, Päbſtl. läuffer, öffentlich angeſchlagen, und publiciret worden.

Sebaſtianus Vaſellius Ober-Bothen Meiſter.

Nachdem wir nun vorherſtehende declaration nach allen ihren puncten, und clauſulen wohl überleget, ſo haben wir nicht anders gekunt/als uns zum hefftigſten über ſolche zu ärgern, angeſehen der Röm. Hof, Unſer und des Röm. Reichs, in Italien und deſſen davon dependirenden Hertzogthum Mayland, auf Parma und Placenz habendes uhraltes recht, ſich mit gewalt zu eignen, und unter dem ſchein, einer ihm über ſelbiges zu ſtehenden Ober-Herrſchafft, mit groſſer kühnheit übern hauffen werffen will, da doch ſo wohl die unwiderſprechliche hiſtorie ſelbſten, als auch die von unſern vorfahren, denen Röm. Kayſern, ertheilten Lehn-briffe, ſamt andern actibus, klar beſagen, daß die Oſten-

alleinige/ allerhöchste/ und oberherschafftliche gewalt/ auf besagtes Hertzogthum Parma, und Placenz, niemanden anders / als Uns / und dem Röm. Reiche zu stehe/ und von Uns mit selbigem die rechtmäßigen besitzer des Hertzogthums Maylands belehnet werden.

Ostendi profecto nequit, directum hoc & supremum dominium, reservatumq; Majestaticum, ab ullo unquam Imperatore abdicatum esse, aut sine expresso ejusdem ac Imperii consensu à Ducibus Meliolanensibus abdicari, cedi, vel transferri, multo minus à Curia Romana valide usurpari, ab eave per Duces Parmenses legitime recognosci potuisse. Innuunt hoc plures historiarum libri, & prolixe simul notant, quæ hac in materia pro conservatione Jurium imperialiũ non interrupto ordine peracta sint. Neq; latet publici status peritos, quantopere Prædecessores Nostri, & speciatim Carol. V. gloriosæ memoriæ, Cæsarea sua Imperiique Jura, non in corriculo vitæ solum, sed ultimæ etiam voluntatis elogio, sit tuitus testatusque. Et aliunde sat liquet, Imperialia Jura sic esse Imperio innexa, ut ab illo, sine totius assensu, nequaquam separari, multoque minus ab invito per Bullas Pontificias, qualibuscumq; fulminum minis refertas, abstrahi & separari queant.

Es stehet auch gantz nicht zu beweisen/ daß dieser alleinigen/ Allerhöchsten uñ vorbehaltenen Oberheerschafftlichen gewalt / sich jemahln ein Kayser begeben habe / oder die Hertzoge von Mayland sich deren ohne ausdrücklichen des Kaysers/ und des Reichs consens/ sich dessen begeben / oder an andere übertragen / und abtreten könten. Am aller wenigsten aber daß der R. Hof sich dessen mit bestande rechtens/ anzumasen befugt sey/ noch bey selben die Hertzoge von Parma darüber die Lehn mit bestande haben suchen können. Alles dieses besagen sehr viel glaubwürdige historici, die zu gleich dasjenige gar umständlich anführen/ was zur erhaltung der Kays. rechte, zu allen zeiten / in unzerbrochener ordnung gehandelt worden. So wissen auch diejenigen / denen die Reichs-sachen bekannt/ wie nachdrücklich unsere vorfahren / und insonderheit *Carolus V.* glorwürdigsten andenckens / seine / und des

Irrius

Reiche gerechtsame nicht alleine zeit wehrender seiner regierung, sondern auch so gar annoch auf seinem todbette, er verfochten, und beobachtet habe.

Irritus idcirco labor fuit, & vix non explosione dignus, quo allegati in supratacta Declaratione Pontifices judicium in causa propria arrogare, &, ope Bullarum ejusmodi, Jura tertiorum sibi asserere conati sunt. Nec certè potest intelligi, quid in mentem Romanae venerit Curiæ, quando a militia Nostra bona Ecclesiæ invadi scripsit, cum sciat aut scire saltem debeat, Nostra & Imperii esse feuda, in quæ miles dispertitus est; alimenta quoque vitæ necessaria tantopere per Jus naturæ ac gentium privilegiata haberi, ut possint etiam in territorio neutrali tunc potissimum quæri sumique, cum sustentatio in propriam alentis defensionem præservationemque ab ulteriore hostili damno & periculo cedit.

Zu dem ist auch vorhin bekannt, daß die Reichs-Jura mit dem Reiche dermassen combiniret, daß sie von demselbigen, ohne vorgehenden algemeinen consens, im mindesten nicht separiret, gar mit einander aber nicht ihme ohne seinen willen, durch Päbstl. Bullen, entrissen werden können, ob solche gleich mit noch so hefftigen bannstrahlen und donnern versehen wären. Diesem nach ist es eine gantz vergebene, und zugleich auch lächerliche sache, daß die in mehr besagter declaration angeführten Päbste, in einer sie selbst angehenden sache, recht sprechē und sich erkühnen wollen, vermöge dergleichen Bullen, eines andern recht an sich zu bringen. Und ist gantz nicht abzusehen, was doch der Röm. Hof. dencken möge, daß Er vorgiebet, als ob von unsern soldaten die kirchengüther angegriffen würden, da er doch sattsam weiß, oder wenigstens wissen soll, daß diejenigen örter, in welche wir unsere militz verleget, vielmehr unsere und des Reichs-lehn-stücke seyn, auch daß deren verpflegung und unterhaltung, in dem natürlichen, und völcker rechte dermessen privilegiret, daß selbige auch in neutralen orten genommen werden kan, wenn nehmlich die unterhaltung zu des bequartierten nutzen gereichet, und er dadurch von einer weitern feindlichen gewalt befreyet wird:

Quales

Quales circumstantias in præsente inveniri casu, & per Canones, leges, rationemque statûs, ad communia onera ipsummet Clerum pro pace ac libertate stabilienda obligari, nemo est, qui non videat; præsertim illa in provincia, in qua & mos hujusmodi antiquus circa communionem tributorum militarium servatur, & possessiones Cleri Parmensis tam amplæ existunt, ut quartam Ducatûs integri partem penè exsuperent. Indignum itaque Clericali felicitate est visum, quòd, cùm alii eguerint, ipsa tenacitatem suam prodere, nec cum Laicis, quanquam ter à Commissario Nostro Imperiali sollicitata, ne ad obulum quidem erogandum, concurrere voluerit, sed pertinaci suo refractarioque inhæserit proposito, quamvis ipse consensus Pontificius pro collectis ad communem necessitatem utilitatemque conferendis, non sine illustri reverentiæ nota in tractatu per dictum Commissarium Nostrum concluso fuerit reservatus.

Welche umstände in gegenwärtigem casu ein jeder von selbsten findet, daher auch die Clerisey, so wohl nach dem geistl. und weltl. rechten, als auch par raison d' Estat, zu sothanen beytrag verbunden, indem durch solchen der friede und liberté wieder hergestellet wird, vornehmlich aber in derjenigen Provinz, in welcher dieser gebrauch, wegen allgemeinen beytrages zu der soldaten verpflegung, so wohl von alters her eingeführet ist, als auch die güter, welche die Parmisanische geistligkeit besitzet, dermassen groß und wichtig seynd, daß sie beynahe mehr, als den 4ten theil dieses Hertzogthums ausmachen. Dahero ist es der geistlichkeit vielmehr höchlich zu mißbilligen, daß, da andere darben, sie vielmehr ihre kargheit an tag legen, und nebenst denen weltlichen, nicht einen pfennig beytragen wollen, wie heftig auch unser Commissarius ihnen dißfalls angelegen, sondern sie seynd gantz hartnäckig, und widerspenstig auf ihrer meinung verblieben, ob gleich der Päbstl. Consens, wegen dieser, zu gemeiner noth, und wohlfahrt abzie-

lenden Bey-steyer / von gedachten unserm Commissario, in erwehnten Tractate / mit grossen respect vorbehalten worden.

Quæ omnia & plura alia, quibus tam providè ac justè ex parte Nostra procedi placuit, adeo luculenta sunt Nostræ æquitatis & Muneris Cæsarei legitimè exerciti testimonia, ut, ex quo Juris fonte acres istæ superius expositæ Censuræ spirituales confestim profluxerint, dispicere haudquâquam valeamus. Fecimus quod Nostra & Imperii Jura postulârunt; & eo quidem modo fecimus, quem Constitutiones Imperii, illarumque usus dictavêre, ac singularis etiam observantia, quà communem Christianitatis Patrem Sedemque Apostolicam extra partium studia prosequimur, desiderare visus est; prout Cardinalis Grimani negotiationes complures, tum pro impetrando superfluo Pontificis assensu, tum ad remonstrandum auctoritatis Ecclesiasticæ, præpoperè nimis ac perperam adhibitæ, abusum, non uno loco convincunt.

Alles dieses demnach / und da von uns so vorsichtig und gerecht verfahren worden, ist ein so unverwerffliches zeugniß unserer so rechtmäßig verübten Kays. milde und billigkeit, daß männiglich so gleich beym ersten anblicke, sonder alle mühe, wahrnehmen kan / mit was vor unbefügniß, oben befindliche harte censuren und straffen, insgesamt emaniret seyn. Denn wir haben nichts anders gethan als was unsere / und des Reichs rechte erfodern, haben es auch also eingerichtet, als es die Reichs-gesetze / und derselben sonderbahre Observanz haben wollen / woraus denn sattsam erhellet / daß wir gegen den allgemeinen Vater der Christenheit, und dem Röm. Stuhl, ohne alle partheyligkeit gehandelt, wie solches des Cardinals Grimani vielfältigen Negotiationes zur gnüge besagen / die Er so wohl wegen erhaltung des an sich selber überflüßigen Päbstl. Consenses, als auch Ob-

zur vorstellung der gantz übel, und zur unzeit ausgeübten geistlichen authorité, häuffig abgeleget hat.

Observamus exempla in simili collectarum & onerum Ecclesiasticorum genere, sed modo agendi prorsus dispari cum omnibus Nostris, ut ut communem Europæ libertatem infestantibus, & nullo favore dignis; quibus tamen a Romana Curia, vel consensus etiam sæpe contra fas ipsum præbetur subito, vel ita indulgetur conniveturque ut animositas contraria, quâ & Nos liberrimè in conspectu totius Mundi impetimur, & aperta Nostra ac Imperii Jura passim verbis, typis, factisque impugnantur, jam pridem duriorem in Nobis motum excitâsset, nisi hunc innata bonitas Austriaca & alia momenta intuitu sanctæ Ecclesiæ mollivissent. Et vellemus adhuc ulterius longanimitatem Nostram, etsi jam ab origine Nostri Regiminis Cæsarei sat lacessitam, lubenter manifestam reddere, si in omittendis Nostrorum & Imperii Jurium defensionibus longior mora permissa foret; possemusque erga DEUM & posteros de illa rectè excusari; Nunc autem, cum

Wir finden exemple, da in eben dieser, den beytrag der geistlichen anbetreffende materie, mit unsern feinden tractiret worden, wie wol auf eine gantz andere art, und obgleich diese die abgesagten feinde von der freyheit von gantz Europa, und also keiner gunst würdig seynd; So hat doch zu selbigen der Röm. Hof seinem Consens gar balde, und oft wider alles recht und billigkeit, ertheilet: oder er hat mit fleiß so indulgiret, und nach gesehen, daß die alzu grosse freyheit, durch welche wir, und des Reichs offenbahre rechte im angesicht der gantzen welt, aller orten, so wohl in worten als auch wercken und schrifften, empfindlich beleidiget worden, bey uns längstens eine schärffere ahndung verdienet hätte, wenn nicht die, dem hause Oesterreich angebohrne güte, samt andern betrachtungen, gegen die heilige Kirche, solches annoch verhindert gehabt. Wir wolten auch unsere langmuth endlich noch fer-

in contrarium à lege Divinâ & humanâ, rectâ ratione, Gentium jure, & aliis Justitiæ pietatisque principiis moneamur,

ner vorwalten lassen, als die ohne dem so gleich von anfange unserer Kayserl. Regierung, nur allzusehr beleidiget worden, wenn nur die vertheydigung unserer, und des Reichs rechte, einen längern verzug verstatten wolte, und wir solches gegen GOtt, und die nachkommen entschuldigen könten: Alleine es widersprechen uns desfalls die göttlichen, weltlichen, und völcker-rechte, ja die gesunde vernunfft, und andere erhebliche umstände mehr.

Hinc omnibus istis ac singulis innixi, nec non juratæ Capitulationis Nostræ Constitutionumque Imperialium memores, adhibito Consiliariorum Nostrorum arcanorum, totiusque Consilii Nostri Imperialis Aulici scrutinio, consultis etiam extraneis præstantibus Theologis, Canonumque & Legum civilium peritis, pro Nostrorum atque Imperii Jurium tutela,

Auf diese demnach uns verlassend, zugleich unserer beschwornen Wahl-capitulation, und der Reichs-gesetze uns erinnernd, auch, zur beybehaltung unserer und des Reichs rechte, nach vorhero genau eingeholten gutbefinden unsers geheimen, und des sämtlichen Reichs-Hoffrathes, wie nicht weniger verschiedener auswärtiger vortrefflichen Theologen, und der geist- und weltlichen rechte wohl erfahrnen männer:

Declaramus supra insertam sic dictæ nullitatis Declarationem, inanem, irritam & nullam, simulque Excommunicationem in ea expressam,

Erklären wir hiermit vorstehende so genannte Nullitäts declaration, samt dem selbiger insinuirten banne und was ihr sonst mehr an-

aut

aut siquæ alia hujuscemodi prætenditur, aut prætendi potest, omnino pro invalida reputandam esse, eoque minus hanc subsistere, quo evidentius patet, ejusdem requisita (nimirum peccatum mortale, contumaciam in notabili errore, præviam personarum citationem, &c.) defecisse, ac deficere, scriptumque Romanæ Curiæ, non ad defendendam hæreditatem Domini, sed ad Jura Imperialia super Ducatibus Parmæ ac Placentiæ porro usurpanda, tendere.

gefüget / vor nichtig / null, ungültig und das alles was in solcher verlanget worden / oder begehret werden möchte / vor gantz unkräfftig zu halten sey / auch um so viel weniger bestehen könne / je klärer es ist / daß ihr die behörigen requisita, als Todsünde / vorsätzliche beharrung in einem wissentlichen irrthum / vorhergegangene gerichtliche ladung der personen / und dergleichen / allerdings ermangeln / und allezeit ermangelt haben / und das selbige zu Rom nicht aus dem absehen ertheilet sey / das Erbe des Herrn zu vertheidigen / sondern damit der Röm. Hof / die auff die Hertzogthümer Parma und Placenz vermeinte rechte / ferner usurpiren könne.

Et cum juxta sanctorum Patrum Conciliorumque mentem, non illis, quibus, sed his, à quibus injuste infliguntur, timendæ sint Censuræ, Nos Judici omnis carnis, cordiumque scrutatori, omnipotenti DEO, sicut & cuilibet mortalium ab affectibus libero, discernendum atque æstimandum relinquimus, quid oporteat de ploratu Cleri sentire, qui tunc aures obtura-

Und weil nach dem sinne der Heil. väter / und Concilien vor denen geistl. straffen sich nicht die zu befürchten / denen Sie unrechtmäßig aufferleget werden / sondern diejenigen / die selbige wider rechtl. ergehen lassen; So geben wir dem algewaltigen GOtt / als dem richter alles fleisches / und der der beste hertzenskündiger ist / wie auch jedem unpartheyischen zu

tas habet, cum Nostri ac Sacri Romani Imperii hostes in Germanicis Italicisque Provinciis, imo in ipsis Pontificum Ditionibus, Ministros DEI & Ecclesiæ pro libitu opprimunt, crudeliterque discruciant; in Nos vero & Serenissimum ac potentissimum Principem Dominum Carolum tertium Hispaniarum Regem, ac adversus Neapolitanum Regnum, Sabaudiæque Ducem, tunc primum insurgit, cum Nobis & justæ causæ nostræ tam prospera affulsere sidera ut ex hostilibus prævalidisque manibus sit cum aliis Italiæ oppressæ Partibus Neapolis & Belgium prodigiose ereptum.

urtheilen anheim / was von der geistlichkeit ihren jetzigen beschwerden zu halten, indem sie / wenn unsere und des reichs feinde / in denen Teutschen und Italiänischen Provincien, ja in dem Päbstl. Gebiethe selber, die diener GOttes und der Kirchen unterdrücken, und auff alle art martern und peinigen / gantz taube ohren haben; Wenn aber Wir und der Durchl. Großmächtigste Fürst, Carl III. König in Spanien, wie auch der Hertzog von Savoyen, unsere rechte suchen / und der himmel unser, und unserer Alliirten gerechte sache dermassen segnet, daß aus des mächtigen feindes händen, das Königreich Neapolis, samt denen Niederlanden, glücklich gerissen worden, da erhebet selbige sich wider Uns, und vornehmlich wider vorbesagtes Königreich Neapolis.

Ad perpetuam præterea rei memoriam tenore præsentium declaramus, & efficacissime, quantum opus, protestamur, nullum omnino Jus, & multo minus directum supremumque dominium in Parmam & Placentiam Sedi Romanæ a Nobis dimitti, neque dimitti posse, quin potius

Wir erklären demnach zum ewig währenden andencken, durch gegenwärtiges, protestiren zugleich, so viel als sonsten nöthig zum allerkräfftigsten, daß wir auff die Hertzogthümer Parma und Placenz dem Römischen Hofe gantz kein recht, am allerwenigsten aber das directum

omnia

omnia & singula suprema dominia, quæ in prædecessorum Nostrorum Nostrumque præjudicium usurpata sunt unquam, & adhuc usurpatur, quocunque etiam nomine appellentur, Nobis & Sacro Romano Imperio firmiter reservamus & confirmamus omni meliori forma ac modo; cunctas possessiones, illegitimas & prætensiones exceptis iis quæ ex magnanimitate & munificentia Cæsarea in antidictam Sedem expressim translatæ sunt, annulando, abogendo & cassando, eoque malis pro nullis, injustis ac invalidis declarando, quo manifestius per se corruit quicquid Imperatoriæ Majestati, clam pelamve autoritate propria subtractum et, aut etiam ab Imperatore extra normam debitam alienari nequit.

und supremum Dominum (die alleinige Ober-Herrschafftl. macht) zu zustehen gesonnen, oder ein solches zustehen können: Ja wir behalten vielmehr alle und jede rechte, und Ober-Herrschafftl. gewalt, die zu unserer vorfahren / und unserm præjudiz, jemahln usurpiret worden / oder noch usurpiret werden, es mag nun solches geschehen unter was vor einem vorwand das es wolle, uns krafft dieses zum kräfftigsten bevor, und confirmiren solche auff das gültigste, als es seyn kan: annulliren, zernichten / aboliren, und cassiren darbey alle und jede unrechtmäßige besitzung, und ansprüche, bloß diejenigen ausgenommen, die an vor besagten Röm. Stuhl, alleine von Käyserl. freygebigkeit, von Großmuthe herrühren / und erklären selbige hierdurch vor null, ungerecht, und ungültig / darmit alles das um so offenbahrer von sich selbsten wiederum zerfalle, was der Kayserl. Maj. Durch selbst angemaßte Authorité entzogen worden, oder von dem Kayser selber, wider seine pflicht und gesetze nicht hat ver alieniret werden können.

Solenniſsime pariter & ſpeciatim Romanæ contradicimus Curiæ prætenſam illam quoad Jura tertiorum bonave temporalia poteſtatem quam Bullæ Pontificiæ exercere praæſumunt, cum hæ, ne validæ hoc in genere, nec receptæ ſint, quibuscunque inſigniantur nominibus & Nos Romanumque Imperium obligare non poſſint debeantue; neque facultatem Nos ullam admittamus, aut tolerare poſſimus in ſæpefata Curia, quæ caſſare vel annullare conetur ea, quæ Nos vi Muneris Authoritatisque Noſtræ Cæſareæ; diſponimus ac ordinamus, nullatenus dubitantes, quin Conventus univerſi Imperii, ac omnes ejusdem Electores, principes, & Status, Vaſallique ac ſubditi, conſilio Nobis ac auxilio ſuo efficace, ubi opus fuerit & ordo rerum demandarit, ſint actutum adſtituri.

Wir widerſprechen auch gleichfalls, und gar abſonderlich zum feyerlichſten, der von dem Römiſchen hoffe über eines tertii ſeine rechte und weltlichen güter geſuchten poteſtät, derer die Päbſtl. bullen ſich anmaſſen wollen, weil dieſe in dergleichen fällen weder gebräuchlich noch zuläßlich ſind, ſie mögen nun ertheilet werden, unter was vor einen vorwand daß ſie wollen, können und ſollen auch uns, und dem Röm. Reich im mindeſten nicht verbinden. Noch weniger ſtehen wir offtgedachtem Römiſchen hoffe einige gewalt zu, oder können zugeben, daß er ſich ſolte unterſtehen dürffen, dasjenige wieder auffzuheben, und zu verungültigen, was wir, vermöge unſers Kayſerlichen amds und Autorité einmahl anbefohlen haben: Zweiffeln dabey gantz nicht, es werde das geſamte Reich, und alle deſſen Churfürſten, Fürſten, Stände, Vaſallen und unterthanen, uns mit hülffe und rath, falls es die noth und beſchaffenheit der ſache erfordern ſolte, nachdrücklichen beyſtehen.

Ite-

Iterato igitur, & deliberato animo, sanoque & maturo accedente consilio, atque ex plenitudine potestatis Nostræ Cæsareæ, hisce publice declaramus, contradicimus, abolemus, cassamus, & protestamur, ut supra, solennissimo, quo potest fieri pacto & modo, annullantes, & irritum injustumque decernentes, quicquid in sæpius memorato superiore scripto quoad formam aut materiam in præjudicium Nostrorum & Sacri Romani imperii Jurium, vel etiam contra Nostros Ministros, Commissarios, Milites vel alios quoscunque exprimitur, aut intellectum videri potest.

Inhibemus quoque omnibus ac singulis Ecclesiasticis ac sæcularibus Nostris & Imperii Vasallis, Ministris ac subditis, sive in terris Ecclesiæ, sive in Ducatibus Parmæ aut Placentiæ, sive alibi existentibus, sub gravissima Nostra & Imperii indignatione, omnium bonorum confiscatione, corporalique pœna, ne quam rationem ejus, quod in adducto scripto continetur, in ulla re habeant; sed districte mandamus, ut Nostris Jussibus, & ordinatinibus constanter & debite pare-

Derowegen erklären, widersprechen, aboliren, cassiren und protestiren wir hiermit nochmahln zum allerkräfftigsten, als es nur immer geschehen kan und mag, nachdem wir diese sache reiflich überleget haben, zernichten zugleich und erklären vor ungerecht, alles dasjenige, was in mehr angezogener Päbstlichen schrifft deren inhalt und beschaffenheit nach, Unserm, und des Heil. Röm. Reichs hohen rechte einiges nachtheil bringen, oder auch wider unsere Minister, Comissarien, soldaten oder anderer einiger wegen gehen und zu verstehen seyn möchte.

Wir gebiethen zugleich allen unsern und des Reichs, so geistichen als weltlichen Vasallen, bedienten und unterthanen, sie mögen sich nun in dem kirchẽ gebiethe, oder denen Hertzothümern Parma und Placenz oder anderweit befinden, daß bey unnachbleiblicher unser und des Reichs ungnade, confiscation aller güter, und unfehlbahrer leibes straffe, sie sich in keinen stücken nach demjenigen richten sollen, was in offt angeführten scripto enthalten: sondern

pareant; dum viciſſim protectionem Noſtram Clementiámque Cæſaream fidelibus ac obedientibus impertiri non intermittemus; Moniturі idcirco etiam modo dicto Parmenſem Ducem, ut nullum aliud dominium quam Noſtrum & dicti Hiſpaniarum Regis Fratris Noſtri chariſſimi, utpote legitimorum Ducatus Mediolanenſis reſpective Dominorum & Poſſeſſorum, ratione Parmæ ac Placentiæ recognoſcat, cum potiſſimum etiam aliunde in propatulo ſit, quod reſpondere Nobis de Noſtris & Sacri Romani Imperii Juribus non immerito teneatur.

Rogamus denique Omnipotentem ac Juſtiſſimum DEUM, ut ardentem omnibus & ſincerum honeſtæ, fide ac perpetuæ pacis concordiæque amorem inſtillare, Nobismet autem largiri gratiam dignetur, qua continuo & fortiter, quæcunque ad nos & Sacrum imperium pertinent, tueri valeamus, cum ſubmiſſiſſima gratitudine totum id, quod Cæſaris eſt, Di-

es iſt vielmehr unſer ernſtlicher wille und befehl, daß ſie unſern befehlen und verordnungen, unverweigerlich nachkommen ſollen; Dafür wir denen gehorſamen allen ſchutz und unſere Kayſerliche hulde verſprechen.

Wir vermahnen zugleich den Hertzog von Parma gebührend, daß er keinen andern Ober-Herrn als uns, und unſern vielgeliebten bruder, den König in Spanien, erkennen ſolle, als die wir allein rechtmäßige Herren und Beſitzer des Hertzogthums Mäylands ſeyn, und dafür Er uns wegen Parma, und Placenz erkennen ſoll, wie wohl auch bereits vorhin bekannt, daß Er vor unſere, und des Reichs Jura ſtehen und reſpondiren müſſe.

Endlich bitten wir den Allmächtigen und gerechten GOtt, daß er allen eine rechte auffrichtige begierde zu einem beſtändigen, und immer wehrenden Frieden verleihen, uns aber ſeine gnade ertheilen wolle, damit wir jeder zeit, und mit tapffern muthe dasjenige, ſo uns, und dem Reiche zuſtehet, vertreten können, in dem wir alles, was unſers Käy-

vinæ Majestati acceptum ferentes, publicaque hâc Declaratione, Protestatione & Reservatione repetitâ profitentes, circa temporalia Imperii bona & Jura, nihil alteri cuipiam, nisi quod expresso Prædecessorum Nostrorum & Imperii consensu munitum est, atque in specie nullum dicti Imperii Dominium temporale supremum legitime unquam competere, asseri, aut vindicari posse.

serl. Amtes ist, mit der tieffsten demuth, der Göttlichen Maj. zuschreiben, und darbey durch gegenwärtige unsere öffentlich wiederhohlte Declaration, Protestation, und Reservation bekennen, daß so viel die weltlichen güter, und rechte des Reichs, und insonderheit dessen weltliche allerhöchste Gewalt in weltlichen dingen betrifft, ausbenommen, dasjenige, so mit einen ausdrückl. von unsern Vorfahren/und dem Reiche herrührenden Consense versehen, niemanden, wer der auch sey/ einiges recht darauff zu stehen, gebühre, oder Er sich dessen anmassen könne.

Iis omnibus ac singulis, quæ secus facta sunt aut reputantur, hisce pro nunc ut ex tunc, & pro tunc ut ex nunc, ac futuris æternum temporibus, quàm fieri potest solennissime, gravissime, firmissimeque contradicentes, vigore Diplomatis hujus, Manu Nostrà subscripti, & sigillo Nostro Cæsareo muniti, quod dabatur in Civitate Nostra Viennæ, die vigesimâ sextâ mensis Junii Anno Domini Millesimo septingentesimo octavo,

Wollen auch alle demjenigen/was diesem zu wider geschehen ist, oder geschehen möchte, hierdurch von nun an/und als damahln uñ hinwiederum damahln als vorige, und zu allen ewigen zeiten, auf das allerkräfft. als es seyn mag, zum hefftigsten und nachdrücklichsten widersprochen haben. Zu desto mehrer bestärckung haben wir dieses mit unser Kayserlichen unterschrifft und beygedruckten Kayserlichen

Regno-

Regnorum Nostrorum Romani decimo nono, Hungarici vigesimo primo, Bohemici vero quarto.

Petschaffte versehen. Gegeben in unserer stadt Wien den 26. tag des monaths Junii im jahr 1708. unserer reiche des Römischen im 9. des Hungarischen im 21. und des Böhmischen im 4.

Josephus.

(L. S.)

Vt Fried. Carolus Comes de Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæs. Majestatis proprium.

Francisc. Winand. de Bertram.

Um

Um aber wieder auf die Spanisch-*successions*-kriegs angelegenheiten zu kommen, so hatten Ihro Königl. Hoheit von Savoyen die mit Ihr. Kayserl. Maj. der Groß-Britanischen Maj. und deren übrigen Alliirten geschlossene *allianz* wiederum auf 3. jahr verlängert, und sich darbey anheisich gemacht / sonder deren einwilligung, denen Frantzösischen friedens-vorschlägen kein gehör zu geben, welche zeitung dem Frantzösischen hoffe eben nicht allzu lieb gewesen seyn kan/ weil Savoyen wegen Delphinat ihm die schmertzhafftesten streiche beyzubringen vermag. Mit denen zurüstungen zu bevorstehender *campagne* fuhren Sie eiffrigst fort, und waren gesonnen, dieses jahr mit einer stärckern macht im felde zu erscheinen, als im vorigen nicht geschehen. Indessen hatten nachts den 3. *Januarii* 8000. Frantzosen unvermuthet einen einfall in Piemont gethan, die alles, so weit sie kommen kunten, unter *Contribution* setzte. Dieses befremdete den Turinischen hoff nicht wenig, und weil die Troupen alle aus einander verleget, so wolte man fast deswegen in einige Sorge gerathen. Doch die feinde sahen sich nicht in dem stande, etwas wichtiges zu unternehmen, ihr absehen mogte auch darauf nicht gehen: Also kehreten sie gar balde wieder zurücke, nachdem sie vorher aus dem flachen Lande zwischen *Caramagnola* und *Saluzzo* in die 17. geissel mitgenommen hatten. Mit denen auf dem Castel zu St. Elmo in Neapolis befindlichen Staats-gefangenen, ward unverhofft eine veränderung vorgenommen, und sie von einander gesetzt, da denn der gewesene *Vice*-König auf das Castel von *Baja*, der *Duca di Bisaccia* aber nach dem Castel von Ovo gebracht ward. Zu dieser verände-

derung soll eine gewisse verrätherey anlaß gegeben haben, da sie durch ihren anhang die stadt hätten plündern und nachmahls anstecken lassen wollen / welcher zwar von einigen, *u*) und vielleicht gut Frantzösisch gesinneten, wiedersprochen, und dieses zur ursache angegeben ward, weil man nicht vor gut befunden, so viele vornehme gefangene beysammen zu lassen. Alleine eben dadurch geben sie selber verdeckt zu verstehen, daß man ihnen nicht zu trauen wohl befugt und gegründet gewesen. Annebenst hatte die Kayserl. und Königl. Regierung zu Neapolis beschlossen, die auf den Toscanischen Küsten liegenden Spanischen, mit Frantzosen annoch besetzten vestungen, gleichfalls unter ihren gehorsam zubringen / derowegen der Herr General Wezel ordre bekam, mit des verstorbenen Capitains Papefumo kriegs-schiffe, nebenst allen *Tartanen* dahin zu segeln. Doch ehe dieser sein vorhaben vollstrecken kunte / muste er nicht nur einige tage des widrigen windes halber zu *Baya* stille liegen, sondern auch unterweges 2. harte stürme ausstehen. Endlich langte er vor der vestung *Orbitello* an / setzte seine Trouppen ans land, ließ selbige berennen und auffordern, welchem ansinnen der darinnen liegende *Gouverneur* auch gehör gab, und demnach mit gedachtem General folgenden *accord* traffe.

1. Daß der Gouverneur der vestung die charge eines Generel-Vicarii haben solle.

2. Daß sein Gouvernement an den Herrn Spinelli, die Commendanten-stelle an Morvi nebst Gage gegeben werden solle.

3. Der Matheser Ritter Marusia, Castellan von Barletta, soll bleiben / so lange er lebet, und sein Bruder zum Rath gemachet werden.

4. Der

*u*) *La Clef. du Cub. des Pr. T. 9:*

4. Der Auditeur von der Garnison soll bleiben, biß der Rath ernennet ist.

5. Der Capitain soll zum Sergant Major gemachet werden, und volle gage geniessen.

6. Die Soldaten, Chirurgi. und andere, so zur übergabe geholffen, sollen beschencket werden.

7. Die Garnison soll abziehen, und nach 6. monathen, die sie im Lande zu bleiben, nach dem nächsten Frantzösischen See-Hafen abgeführet werden.

Solcher gestalt war dieser wichtige orth glücklich gewonnen, dessen Guarnison an 250. Mann starck, beym auszuge sich biß auf 33. verminderte, indem 217. von solcher in Ihr. Maj. CAROLI III. dienste traten. Die so jähling eroberung rührete daher. *w*) Der Hertzog von *Uceda*, Anjouischer *Ambassadeur* zu Rom hielte den *Gouverneur* in besagtem *Orbitello* in verdacht, als ob er gut Oesterreichisch gesinnet sey, also wolte er ihn durch einen andern ablösen lassen. Doch jenem stund dieses nicht an, derowegen ließ er den neuen nicht ein, und weil er den meisten theil der besatzung auf seiner seite, so machte er bey ankunfft der Kayserl. nicht lange feder lesens, sondern vollführet bald, was zu thun er sich bißhero vorgenommen gehabt. Sonsten liegt dieses *Orbitello* in dem Sienischen gebiethe, ist eben nicht sonderlich groß, aber ziemlich bevestiget, und die Haupt-stadt des *stato delli Presidii*. Sie befindet sich an einem See gebauet, welcher durch einen breiten ausfluß ins meer gehet. Der haffen ist gar gut, und wird durch einige daran liegende schantzen *defendiret*. Hierauff folgete den 20. *Januario Piombino* nach, welches sich gleichfalls sonder schwürigkeit unterwarffe. Dieses ist ein kleines für-

*ww*) *Id. l. cit.*

fürstenthum, zwischen dem Sienischen und Pisanischen gelegen, hat zwar einen eigenen Fürsten, welches dermahlen der Hertzog von *Sora*, aus dem hause *buon Compagni* ist, doch gehöret es als ein lehn nach Mayland. Die haupt-stadt *Piombino* hat iederzeit Spanische besatzung. Sie ist an einem Canal erbauet, der mit ihr gleichen nahmen führet, hat einen schönen hafen, und nicht unebene bevestigungs-wercke. Ihr stehet die insul Elva zu, worauf die beyden vestungen *Porto longone*, und P*orto Ferrajo* sich befinden, davon jene Spanischer, diese aber Toscanischer bothmäßigkeit / iedoch seufftzet das erstere annoch, nebenst P*orto Ercole* auf dem vesten lande, unter Frantzösischer gewalt. Hiernächst bemühete der Herr Graf von DAUN, als dermahliger Neapolitanischer *Vice Re*, sich noch immer, stadt und land in guter *devotion* zu erhalten. Und weil ein gewisser Genueser, nahmens *Thomas Morini*, beschuldiget ward, als ob er verdächtigen brieff-wechsel gepflogen, so wolte man ihn in verhafft nehmen, doch er entflohe in eine Kirche, die in ietzigen zeiten vielmahls aller schelme und diebe zuverläßige freystädte seyn müssen. Weil er nun nicht zu erlangen, so warden seine 4. brüder gefangen genommen, unter deren sachen sich viele brieffe vom vorigen *Vice-Re*, dem Hertzoge von ESCALONA befanden. Die Gräfin von DAUN, Gemahlin des Herrn *Vice-Re* kam um mitte des *Januarii* an. Selbige empfienge der *Marquis* LOFRANO, nebenst vielen Damen, vor dem thore, und warden ihr zu ehren bey dem einzuge die stücken auf den Castellen dreymahl gelöset, auch unter das volck reichliche allmosen ausgetheilet. Dem Hertzog von MONTE SARCHIO verehreten

Ihr.

Ihr. Kayserl. Maj. seiner, Dero hause geleisteten treuen dienste halber, ein mit kostbahren diamanten versetztes brustbild, wie er denn zu glücklicher eroberung des königreichs Neapolis das meiste fast beygetragen, *x*) auch vorigen jahres die vergnügung hatte, die Kayserl. Trouppen vor Neapolis zu empfangen. Hingegen schluge der Fürst *della Riccia* ab, im nahmen des Neapolitanischen Reichs der Königl. Spanischen braut entgegen zu gehen, mit welcher ehre nachmahls der Hertzog von GVASTALLA gewürdiget ward. Im *Februario* war zwar in Neapolis ein kleiner aufstand wegen des brod- und mehlmangels gewesen, doch man fande mittel solchem abzuhelffen, und hierauf fuhre eine felucke mit 25000. *Scudi* nach Barcellona ab, die indessen auf abschlag des freywilligen geschenckes waren zusammen gebracht worden. So überließ auch der Hertzog von MADALONE dem Herrn Grafen von DAUN, zur *Remuntir*ung der Kayserl. Trouppen vor 6000. *scudi* tücher. Auf den Toscanischen küsten hatte sich die kleine vestung *St. Stefano* an Ihr. Maj. CARL III. ebenfalls ergeben, die vestung *Portolongone* hingegen, samt *Porto Ercole* blieben annoch hartnäckig, die zwar einige Kayserl. Trouppen belagert hatten; alleine weil sie nicht starck genug, so vermochten sie ihr nicht viel anzuhaben, zumahl da es denen feinden *succurs* hineinzubringen glückete.

Weil hiernechst vorher von einer *conspiration* gedacht worden, die der gefangene Hertzog von ESCALONA solte angesponnen haben, von selbiger aber mehrere, und allem ansehen nach / gefährlichere nachrichten bey der Neapolitanischen Regierung mochten einkommen



*x*) *Merc. Hist. T.* 43.

men seyn; So ward vor rathsam befunden, ihn, samt seinen mitgefangenen gar aus dem königreiche zu entfernen, zu welchem ende man ihn, nebst denen Fürsten von *Bisaccia*, *Cellamare* und *Castiglione*, unter einer bedeckung der beyden Regimenter von Vehlen und Neuburg, nach dem Lombardischen abführete. Hingegen erhuben Ihr. **Cathol. Maj.** den Herrn Grafen von DAUN zum GRANDE von Spanien, und wiesen ihm eine jährliche *Pension* von 12000. Thlr. in dem Herzogthum Mayland an. Ob nun wohl verlautete daß der Herr Cardinal GRIMANI seine *Vice*-Königliche würde in dem königreich Neapolis ehistens antreten dürffte; So unterließ der alte *Vice-Ré*, der Her Graf von DAUN doch nicht, alles in möglichste verfassung zu setzen. Mit *confiscir*ung der güter derer, so noch in Anjouischen diensten, ward fleißig fortgefahren, unter welchen des Hertzogs von P*arma*, so viel er deren in diesem Reiche besitzet, des von *Atri*, von M*edina Celi*, von S*arno*, von P*opoli*, des Fürsten von S*anto buono*, von C*astiglione*, und von *Sesto* ihre sich befanden, ja, weil dem Groß-Hertzog von TOSCANA, wegen des von denen Frantzosen jüngst in *Portolongone* gebrachten *succurs*es einige schuld beygemessen werden wolte, *y)* so wurden seine in gedachten Reiche liegende güter ebenfalls mit eingezogen. Und indem der Sicilianische *Vice Re*, der *Marquis de los* BALBAZES, nach erhaltenen *succurse*, mine machte, als ob er gegen die Calabrischen küsten etwas zu unternehmen willens, so verfügte der Neapolitanische *Vice*-König darwieder alle gegen-anstalten, sonderlich ließ Er die stadt *Reggio* mit genugsamer besatzung versorgen.

*y) Merc. Hist. T. 44.*

sorgen. In entdeckung verschiedener *conspirationen* war letzt-gedachter *Vice*-König noch immer glücklich, wie Er denn in Calabrien eine dergleichen zerstöhrete, und durch etliche dahin gesendete Regimenter der übelgesinneten ihre *concepte* gäntzlich verrückete. Nachdem auch in der haupt-stadt Neapolis selber welche Personen sich finden wolten, die die einwohner aufzuwiegeln suchten, als ward im anfange des *Aprilis* ein *Edict* kund gemacht, vermöge dessen man allen schiffern untersagete, einige fremde ans land zusetzen, es sey denn daß selbige mit einem paß von dem Cardinal GRIMANI, oder andern Oesterreichischen ministern versehen wäre. Ingleichen ward in selbigen ihnen auch verbothen, keinen aus dem königreich hinweg zu führen, es sey dann, daß er einen paß von dem *Vice Re* aufzuweisen hätte. Das letztere mogte meistens daher rühren, weil der Obriste *Villet*, samt noch 7. Officiers von seinem Regiment, aus *Salerno* entfliehen, und zu den Anjouisten gehen wollen, die aber eine Compagnie Reuter aus *Pescara* annoch wieder einholete. Nicht minder ergieng auch ein befehl, krafft dessen sich alle und iede Frantzosen, unter nahmhaffter straffe aus dem königreiche weg machen musten. Indessen ward am 23. Martii zu Neapolis denen 1702. unter der Anjouischen Regierung enthaupteten DON CARLO DI SANGRO, und DON GIOSEPPO CAPACE eine *solenne* leichen-*procession* gehalten, welcher alle *Ministri*, nebenst der *Noblesse*, und 2. Kayserl. Regimenter beywohneten, und bestunde selbige ohngefehr in folgenden. Als sie ihren anfang nahm, geschahen 2. stück-schüsse, und zeigete sich darauf die in dieser stadt einquartierete sämtliche reuterey, mit denen gewöhnli-

chen trauer-kleidern, und umgekehrten gewehr. Vorher gieng ein Regiment zu fuß, welchem die *Dominicaner* mit angezündeten wachs-kertzen, nebst dem Domcapitul von *St. Gioanni Maggiore* folgeten, und hierauf war ein trauer-wagen mit denen beyden leichen zu sehen. So dann erschienen alle vornehme Minister, Stands-personen und Cavaliere, welche sich zu Neapolis aufhielten, und wurde die *procession* durch etliche Compagnien teutsches fuß-volck beschlossen. Hierauf setzete man die leichen in der kirchen nieder, und wurde von den gesamten Trouppen eine dreyfache *salve* gegeben. Den folgenden tag hielte man einen prächtigen leichen-dienst, nebst einer sinnreichen rede, wobey zugleich ein schönes *castrum doloris* zu sehen war. So erkannten auch Ihr. Maj. CARL. III. den Herrn *Aldobrandini* vor einen Päpstlichen *Nuncium*, der darauf nach Neapolis sich begabe, und nach gehabter *audienz*, von sothaner Charge die gewöhnliche *possession* nahm. Ob nun wohl bißhero verschiedene Anjouische verrätherereyen waren entdecket worden, und die anhänger von diesem Fürsten darüber billig hätten in sich gehen sollen, so kunte solches doch nicht alle abschrecken, wie denn solches der Herr Graf von DAUN sonderlich einen entdeckte, der viel briefe an verschiedene Neapolitaner, samt einem stabe und fahne vom vorigen *Gouvernement* bey sich hatte. Kaum daß dieses der *medicus* des Hertzogs von *Matalone*, samt einem bedienten desselben erfahren, so schlug sie ihr eigen gewissen, derowegen sie sich in ein Closter retiriret. Doch gemelter Herr *Vice Re* kehrete sich dermahlen an die Clöster freyheit nicht, sondern ließ sie herauslangen, da es sich denn befande, daß sie vor-

mahls

mahls bey dem Cardinal von *Tremouille* und dem Hertzog von *Uceda* in diensten gewesen. Sie sagten zugleich wieder dem Hertzog von Matalone so viel aus, daß dieser darüber auf das Castel *del Ovo* in hafft gebracht ward, allwo man ihn mit 2. Officiern und 4. soldaten bewachete. Und weil der Guarnison, die bißher aus Italiänern bestanden, nicht recht getrauet ward, so ließ man selbige durch einige teutsche Trouppen von *Manfredonia* ablösen. Hiernechst ward der rath der so genannten *Junta* wieder angeordnet, welcher so gleich verschiedene der vorigen regierung noch anhangende personen anhalten ließ, wodurch die andern ein wenig schüchtern gemacht worden. Immittelst giengen in dem Maylandischen staate die kriegsbereitschafften mit grossen eiffer fort. Die Regimenter waren alle *recroutiret*/ auch welche neue errichtet. Die nach diesem staate gebrachte staats-gefangenen, deren vorhin erwähnet worden, hatte man in die vestungen vertheilet, und kam der Hertzog von *Escalona* nach *Pizziglitone*, der von *Cellamare* in den thurn des schlosses zu Mayland, und der Hertzog von *Bisaccia* auf das fort *Fuentes*. Sie wurden sämtlich sehr scharff und genaue verwachet, weil der Hertzog von Anjou gleichfalls etliche vornehme aus Arragonien und Valenzien gar harte halten lassen. Auf ihrer reise hatten sie nach *Loretto* begehret, um allda ihre andacht zu haben, alleine weil man ihr absehen merckte, so ward ihnen dieses abgeschlagen, iedoch einen priester herauszuholen erlaubet, da sie denn vor der stadt ihre *devotion* ablegen mogten. In dem Mantuanischen und Parmesanischen kam im anfange des May ein *Corpo* von 6000. Kayserl. zusammen, wel-

ches unterm *commando* des Kayserlichen General-feld-zeug-meistern, Printz Alexander von Würtemberg, nach Piemont aufbrache. Währenden dessen ward in dem Mayländischen zu empfahung Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. Königl. braut alle behörige anstalt gemacht. Der Hertzog von *Modena* hatte sich bereits im vorigen jahre darzu geschicket, weshalben Er eine kostbahre liverey verfertigen lassen, und solte Ihr. Maj. sein gantzer adel entgegen ziehen. Der Republic Venedig hatten Kayserl. Maj bereits zu wissen gethan, daß Dero Herrn Brudern künfftige Gemahlin in ihrer reise nach Spanien/durch ihr gebieth den weg nehmen werde, dahero man Sie als eine Königin in Spanien *tractir*en möge. Doch dieses war ein schwere und *delicate* sache, welche vielerley *disputir*ens setzte. Endlich erfande man ein solches mittel, daß die Republic ihrem *Proveditor General* in *Terra Ferma*, dem Herrn DELFINO eine gemessene *instruction* zu schicken solte, krafft deren Er Ihr. Maj. aller orten in dem Venetianischen gebieth frey auszulösen, und auf das kostbarste zu tractiren hätte. Einen auf diesen *actum* gerichteten *character* aber wolte man ihm nicht geben, vielweniger einige *credentiales* ertheilen, sondern es ward alles wegen einrichtung der Titulatur, und der andern Ceremonien seinem eigenen gut befinden überlassen. Worauf selbiger alle ersinnliche anstalten machte, und eine sehr kostbahre *Equipage* zu einholung der Königl. Braut in *Brescia* verfertigen liesse, anbey alles so anstellete, als es zum vergnügen höchstgedachter Königin gereichen möge. Die Brescianer waren nicht weniger bemüßiget, Ihr. Maj. ihrem stande nach zu empfangen, zu welchem ende Sie

folgen-

folgende *Deputirten* darzu nenneten. Den Graf MELZI, den Graf VISCONTI, den Graf BOROMEO, den Graf ARCHINTO, die Marchesen TIRLUZI, FIVRENZA, ROSALES und FAGNANO, den Graf CICOGNA, den Graf CAPITANEI, den Graf GIOSEPPI VISCONTI, den Graf VITALIANO BIGLIA, so alle von den vornehmsten häusern des staats von Mayland entsprossen. In Mayland aber selber, hatte zu L*ogir*ung der Königl. hoffstadt der Marchese VISCONTI, als Groß-Cantzler von diesem hertzogthume, viele häuser und clöster zurichten lassen. Indessen waren mehr allerhöchst besagte **Ihr. Maj.** den 21. May zu Trient angelanget. Sie wurden allda mit vielen ehren-bezeugungen unter dreyfacher lösung der Canonen von dem Bischoffe empfangen, und in das schloß ein*logir*et; den andern tag brachen Sie wieder auf, und kamen um 1. uhr in der nacht nach *Roveredo*, unter begleitung des Bischoffs von Osnabrück und Olmüz, wie auch einer ansehnlichen *Svite* von Dames und Cavalliers. Bey ihrem einzuge sahe man auf allen gassen *illuminationes*, wie auch im schlosse, von welchen, samt denen von B*iseno*, *Castellano*, C*astel nuovo*, und C*astel corno* die stücke vielmahl gelöset wurden. Selben tag lagen Ihr. Maj. hierselbst stille, und den folgenden zogen Sie unter lösung der Canonen wieder fort. Gegen abend kamen sie an die Venetianische gräntze, und wurden daselbst von dem General DELFINO mit grossen pomp empfangen. Den 25. gegen abend *arrivirt*en Ihr. Maj. zu *Desenzano* unter begleitung besagten Generals und etlicher E*squadron*en zu pferde; und den 26. des abends zogen Sie in B*rescia* ein. Hierbey wurden wieder alle stücke gelöset, von der Guarnison *salve* gegeben, und alle fenster *il-*

*lumini*ret. Den andern tag hörete diese Königl. braut messe in der Dom-kirche, und des nachmittags kam der General DELFINO mit einer starcken *suite*, der Königin im nahmen der Republic Venedig auffzuwarten. Ihr. Maj. empfingen denselben unter einem himmel/ Er muste aber stehen, und durffte sich auch nicht bedecken. Bey der *audienz* titulirte Er Ihr. Maj. als Königin, und Ihr. Cathol. Maj. dergleichen auch die *Podestaten*, *Capitains*, *Grandes* und überhaupt alle Officierer uñ soldaten gethan, welche die ehre gehabt, Ihr. Maj. auffzuwarten. Nach diesem sind auch die Hertzoge von MODENA und PARMA, ingleichen der Printz JOHANN GASTON von TOSCANA zur *audienz* gelassen worden, welche gnade vor und nach der abend-taffel auch denen Dames der stadt wiederfuhre. Den Montag darauf kamen die Mayländischen *Deputirt*en im Spanischen habite, Ihr. Maj. zu *complimenti*ren und zu berichten, wie alle einwohner und treue unterthanen dieses Hertzogthums eine unbeschreibliche freude bezeugeten, Ihr. Maj. zu sehen. Sie wurden alle auf Spanische arth zum hand-kuß gelassen, uud auf *intercession* eines von diesen *Deputirt*en, wurde auch 30. *Bresciani*schen edelleuten diese gnade verstattet. Des abends gabe der Königin der General DELFINO ein kostbar *banquet* im nahmen der Republic Venedig, wobey sich die Hertzoge von *Modena* und P*arma*, nebst dem Printzen von T*oscana* befunden, und wurden bey selben eine schöne *vocal*-und *instrumental-music præsentir*et. Den 30. reiseten Ihr. Maj. von Brescia mit eben den ehren-bezeugungen wieder ab, als Sie angekommen, und begleiteten Sie 2. Regimenter biß an *Canonica*, welches der letzte orth im Venetianischen ist:

und

und hierselbst hatte auch der General DELFINO das letzte mahl die ehre, Ihr. Maj. zu *complimentiren*. Eben diesen abend langten Ihr. Maj. noch zu Mayland an, und nahmen ihr quartier in dem Königl. pallaste, welcher vor Sie zu bereitet. Es war schon 2. stunden finster, als die Königin ankam, und einige tage blieb Sie *incognito*, wiewohl die *Collegia*, der Magistrat und andere vornehme stands-personen die gnade hatten, Deroselben die hand zuküssen.

Inzwischen waren alle anstalten zu einem öffentlichen einzuge beyhanden geschaffet, welcher denn endlich den 11. Junii folgender gestalt vor sich gienge.

Nachdem man allhier zu Milano alles zu der Königl. Entreé diese tage her verfertiget/ wurde dieselbe auf den 10. Jun. angesetzet, weil es aber selbigen tages unaufhörlich regnete/ biß auf folgenden tag verschoben/ da dann Ihro Majest. die Königin nachmittags um 4. uhr sich incognito aus der stadt zu der so genannten porta Romana verfügten/ und in denen zu solcher solennité aufgerichteten gezelten so lange verblieben/ biß die gantze Noblesse sich allda eingefunden. Währender dieser zeit præsentirte man der Königin und Dero hoff-stadt allerhand rare confituren und delicate weine in grosser abundance. So bald nun die gantze Suite versammlet war, satzten sich Ihro Majestät auf eine vergüldete offene sedia, so von 2. maulthieren getragen wurde/ unter einen grossen rothen Baldachin, welchen lauter Doctores Medicinæ trugen. und nahm dieser Einzug folgender gestalt seinen anfang: Vorher ritten zwey von den Königlichen trompetern/ welchen der Obrist postmeister in dem Mayländischen nebst allen seinen courirern und Officiern folgete. Hierauff kam das gantze Viscontische regiment Cuiraßirer/ nach diesen eine grosse menge Mayländische Cavalliers/ welchen die Collegia und Senatores, so alle Cavalliers in Spanischer kleidung mit der golille und

auf sehr schön nach Spanischer art mit bunten bändern ausgezierten pferden reitend folgeten. Nach diesen ritten die Königliche Cammerherren/ welchen die Grandes folgeten immediate vor der Königin Senffte. Kurtz nach dieser ansehnlichen und nombreusen Suite wurden Jhro Maj. die Königin/ wie oben gemeldet/ in einer offenen sedia von zwey maulthieren getragen. Vor dieser giengen die Königl. leib-Laquais und neben selbiger auf beyden seiten die Königl. Edel-knaben alle in sehr reicher liveré zu fuß; auf der rechten seiten der Königin ritte Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. der Bischoff von Oßnabrüg / auf der lincken aber der Obrist Stallmeister Graf von Mollard. Hinter der Königin des Bischoffs Cammer-herrn. Die Obrist hoffmeisterin Gräfin von Oettingen fuhr hinter der Königin mit einem wagen mit 6. pferden bespannet gantz allein/ und das sämtliche Königliche frauenzimmer in den übrigen wagen, alle mit 6. pferden. Die gantze Suite wurde von der Königlichen Leib-guarde, so alle in roth Scharlach gekleidet zuletzt beschlossen. So bald / als Jhro Königl. Majestät sich zu dem thore naheten/ wurden Deroselben die schlüssel zu dieser stadt allerunterthänigst offeriret/ und von den Magistrat mit einer kurtzen rede bewillkommet; Hierauf wurde von Jhro Majestät befohlen/ daß die gefängnüß pforte / allwo über 400. gefangene sich befanden/ geöffnet/ und allen diesen verhafften pardon ertheilet werden solte. Durch alle strassen/ wo Jhro Majestät passirten/ waren oben tücher gezogen/ zu beyden seiten die bürgerschafft in gewehr gestellet/ und alle fenster mit den schönsten Damasc tüchern behangen. Währenden dieses einzugs wurde von der Citadell unaufhörlich canoniret. Jhro Majestät begaben sich erstlich in den Dom / allwo der hiesige Cardinal das Te DEum intonirete/ nachdem solches geendiget/ giengen alle Königliche Cavalliers zu fuß voran/ welchen Jhro Königliche Majestät in wagen von Dero Obrist-stallmeister/ Graf von Mollard / und dem Mayländischen Groß-cantzler/ Graf von Visconti auf beyden seiten zu fuß begleitet/ folgeten/ und nach Dero Palais sich wieder begaben. Was vor eine grosse menge zuschauer

er sich auf allen strassen befunden/ und was vor eine ungemeine freude über der Königin ankunfft von den geringsten biß zu den grösten bezeuget worden/ ist nicht auszusprechen/ und erschallete aller orten das Viva la Regina di Spagna! Des abends sahe man die gantze stadt mit fackeln/ und an dem Dom des Königs und der Königin von Spanien wappen zwischen 2. doppelten adlern illuminiret, dabey folgende worte zu lesen waren:

Elisabethæ Christinæ
*Carolo Hispaniarum Regi Cathol. nuptæ*
*primarium hoc templum*
*Austriaca pietate subeunti*
*Majestatem Conjugii gratulamur*
*fœcunditatem optamus*
*Regia vota publicis cumulantes*
*ut Magnorum Principum Filiæ augustissimos*
*pariat Maximi conjux immortales.*

Mit diesen illuminationibus hat man drey abend nach einander continuiret.

Sonsten hatten Ihro Majestät der Hertzog von *Modena* mit 50000. *Guineen*, der Printz Johann *Gaston* von T*oscona* mit 20000. *Louis d'or*, und der Hertzog von *Parma* mit 10000. Dupplonen beschencket. Hierauf bekam den 20. Junii der *Marquis* von *Tana*, Minister des Hertzogs von Savoyen, im nahmen seines *Principals audienz* bey der Königin in Spanien. Des folgenden tages wurden Ihr. Majest. von *Don Giulio* Visconti mit einer prächtigen *Collation*, nebst einem kostbahren feuerwerck, abend-music und einem blumen-

men-strausse beehret/ an welchen ein kleinod von 10000. thalern geheftet/und den 22. darauf verreiseten sie in gesellschafft des Printzen von Lothringen, als bischoffs zu Osnabrück, wie auch des Grafen CAROLO BOROMEO, seines sohnes, und vieler andern teutschen Herren nach denen Boromeischen insulen, auf dem *Lago Maggiore* in einigen *feluquen*, welche mit güldenen tuche kostbar ausgezieret waren. Als Se. Majestät nun auf der grösten und schönsten unter diesen insuln anlangeten, wurden sie mit einer dreymahligen loßbrennung der daselbst, und in allen benachbarten orten befindlichen *artillerie* gegrüsset. Nachgehends speiseten sie in einem zu solchem ende prächtig zubereiteten zimmer des schlosses, da denn unter wehrender taffel eine angenehme music zu hören war: Nachmittags liessen sich Jhro Majestät auf denen *balcons* sehen; dahero das volck hauffenweise herzu lieffe, und mit grossen geschrey ausruffete: **Es lebe** *Elisabeth Christina*, **Königin in Spanien.** Worauff sie vergönneten, daß ihnen die vornehmsten darunter die hand küsseten, Des abends ließ der Graff *Boromeo* viele feuerwercke auf dem *Lago Maggiore* anzünden, deren eines ein see-gefechte vorstellete. Worauf sich diese lustbarkeit mit vielfältiger lösung der stücke und vortrefflichen erleuchtungen endigte. Des folgenden tages *tractirten* ermeldter Graff Jhro Majestät mit ungemeiner pracht, und zeigeten ihnen alle angenehme oerther dieser insuln. Hierauf setzten sich Jhro Maj. wiederum in eine gedachter prächtigen *felouqu*en, deren 50. bootsleuthe in güldenen tuch gekleidet / die Flagen aber mit dem Spanischen wappen gezieret waren, und be-

schleu-

schleunigten sie unter einer abermahligen dreyfachen *salve* aus dem geschütz, Dero rückreise nach Mayland.

Wir wollen aber Ihro Majestät in Mayland von bißherigen reisen und denen genossenen lustbarkeiten ein wenig ausruhen, doch sie zugleich zu der fernern reise nach ihren allerdurchlauchtigsten bräutigam sich fertig machen lassen, und inzwischen andere angelegenheiten betrachten. So hielte demnach zu Mayland der Abt *Mondosia*, welchen der Römische hoff hingesendet hatte an, daß die *sequæstration* derjenigen einkünffte, die einigen päbstlichen unterthaner zukommen, aufgehoben werden mögte / worzu aber die Königliche regierung sich nicht verstehen kunte, weil *Clemens XI.* beständig darbey beharrete, Ihro Majestät CARL III. vor keinen König in Spanien zu erkennen. Allen Italiänischen Fürsten in Italien, die Reichs-lehn seyn, deutete der Herr *Marquis de* PRIE, als Kayserlicher General-Commissarius an, daß sie zu einer abermahligen und stärckern *Contribution* sich gefast machen solten. So hatte auch die stadt Mantua an Kayserliche Majestät den eyd der treue ablegen müssen, ihr ehemahliger Hertzog hingegen befande sich nebst dem von Mirandola annoch beständig zu Venedig/ um in dieser schönen stadt sein muthwillig zugezogenes elend sich zu versüssen. Inzwischen waren Ihro Hoheit, der Hertzog von Savoyen mit zusammenziehung Dero armee eifrigst bemühet. Und nachdem die Kayserlichen darzu gestossen, befanden sie sich bereits in die 30000. mann starck, wiewohl noch mehrere trouppen erwartet wurden. Die *ar-*

*til-*

*tillerie* bestunde aus 38/ halben Carthaunen, 45. feldstücken und 24. Mörsern. Jedoch das eingefallene regenwetter verhinderte, daß sie den feldzug nicht so geschwind, als sie es wünscheten, eröffnen kunten. Die gräntzscheidungen warden mit den Mayländischen *Deputirt*en zwar fleißig fortgesetzet, kunten aber so gleich nicht zum stande kommen, indem der staat von Mayland das Tortonische nicht gern verliehren wolte, weil dadurch der weg nach Finale abgeschnitten würde, obgleich das Lomellinische, welches Savoyen dafür zu geben anerbothe, weit fruchtbarer als jenes ist. Bey sothanen kriegs-zurüstungen vergaß der Hertzog von M*odena* gleichfalls nicht, sich in gute verfassung zu setzen/ wie er denn bereits etliche 1000. mann. auf den beinen hatte, auch noch welche regimenter errichten ließ. Und weil er am Kayserlichen hoffe erweißlich dargethan, daß der Hertzog von P*arma* schuld habe, daß die Frantzosen 1703. seine Vestung *Bersello* geschleiffet: so ward von Kayserlicher Majestät diesem aufferleget, z) entweder zu deren Wiederauffer-bauung 200000. Ducaten zu schaffen, oder in seine Residentz besatzung einzunehmen. Uber das Mirandolanische hatte sein anderer Printz die Lehen erhalten. Hiernechst kam in dem M*ondenesi*schen und Mantuanischen ein starckes Kayserliches C*orpo* zusammen / dessen absehen anfangs nicht recht zu ergründen, doch es äuserte solches sich balde. Dann den 24. May erhielte der Pabst einen *express*en von dem Cardinal C*asoni*, L*egat*en von Ferrara, welcher demselben berichten muste, daß die Kayserl. würcklich etliche 1000. mann starck in diese provinz ein-

z) *Merc. Hist. T.*44.

eingerücket wären. Hierauf wurde alsobald staats-*congregation* angestellet, worinnen man *resolvir*ete, den *courrier* sogleich wieder an den Cardinal C*asoni* zurück zu senden/ mit ordre, daß er alle mögliche sorgfalt zur sicherheit und *defension* dieser haupt-stadt anwenden/ auch, so es nöthig, die häuser und bäume, so um das Castel, abreissen und umhauen, die Kayserlichen aber ja nicht erbittern, oder sonsten einige feindseligkeiten vornehmen, sondern so viel als möglich suchen solte, dieselben beym guten so lange zu erhalten, biß man in dem stande wäre, sie mit gewalt zu *delogi*ren. Diese ordre beobachte Er auch genau, *retirir*ete sich ins schloß, und ließ alle *regulir*te Trouppen hinein marchiren, auch so viel wein/ mehl, holtz und munition zuführen, als nur vorhanden war. Er zog zugleich einige Trouppen zusammen, und *postir*ete selbige in die stadt. Die Kayserlichen hingegen bemächtigten sich indessen der städte C*omachio*, *Lago*, *Argenta*, *Canale*, und M*agnavacca*. Etliche Kayserliche Officierer kamen auch vor das thor von Ferrara, welches anfangs vor ihnen zugeschlossen ward, doch nachgehends öffnete man es wieder. Hierauff suchten selbige in Co-*machio* und M*agnavacca* sich recht veste zu setzen, vornemlich aber in dem erstern. Dieses C*omachio* ist zwar vor sich kein sonderlicher orth, und war er in den alten zeiten unter dem nahmen C*omaccium* weit berühmter und bekandter als itzo. Es liegt an dem Adriatischen meer, oder dem Venetianischen G*olfo*, an einer landes gegend, die allenthalben fast lauter sumpff und morast hat, daher der orth auch ziemlich ungesund ist, welches von den öfftern erlit-

tenen

te ien zerstöhrungen entstanden, indem dadurch das meer weiter ins land eingetreten. Heut zu tag wird es meistens von fischern bewohnet, die allda eine gute nahrung finden, indem sie sich der anliegenden saltz-gruben zum einsaltzen ihrer fische wohl bedienen können. Es hat solches bereits vor mehr als 900. jahren zum Reiche gehöret; alleine als im 16. *seculo* die Päpste das Ferrarische an sich riessen, gieng *Comachio* zugleich mit verlohren, daher leicht zu sehen, aus was grunde Kayserliche Majestät selbiges ietzo wieder *vindicir*en. Indessen fanden die Kayserlichen die *situation* dieses orths dermassen bequem, daß sie leichte sahen, wie daraus eine haupt gute vestung zu machen sey; wenn nun solches geschicht, so ist *Comacchio* so dann *capable*, einen grossen strich landes in *devotion* zu erhalten, und seine *contributiones* weit zu erstrecken. Seine nur gedachte lage macht einem feinde den angriff höchst-beschwerlich, dergestalt, daß das *approchir*en / der vielen vorhandenen seen und moräste halber beynahe unthunlich fallen will. Inzwischen nahmen die Kayserlichen auch *Porto di Gordolano* und den paß der brücke bey Ferrara ein, und befehligte der Hertzog von Modena 5000. mann, nach *Grafignano* zu marchiren, da denn, dem vorgeben nach, diese nebst denen teutschen völckern 20000. mann ausmachen solten. Als nun eine parthey sich nicht weit von Ferrara in etliche häuser *postir*et hatte, gab der *Gouverneur* auf solche Feuer, und nöthigte sie, sich zurücke zu ziehen. Den 4. Junii erhielte man daselbst nachricht, daß sich die Kayserlichen des Castells zu M*agnavacca* bemächtiget, und den darinnen gelegenen Päpstlichen Officier samt seinen

soldaten

soldaten zu kriegs-gefangenen gemachet hätten: Des vorigen tages bekam der Cardinal *Legat* einen *expressen* vom Römischen hoffe, mit dem befehl, sich im fall einer belagerung auf das äuserste zu wehren, worauf er anfieng, die höhe bey *St. Giorgio* abtragen zu lassen. So wurde auch das *fort Urbano* mit 200. granadieren verstärcket, 800. mann aber nebst einiger *artillerie* kamen nach Cento, wie nicht weniger 500. mann nach *Montagnuola* zur besatzung. Den postmeister von Ravenna hatte der Cardinal *Legat* daselbst in verhafft nehmen lassen/ weil er mit denen Kayserlichen *correspondenz* gepflogen, und ihnen obgedachtes *Magnavacca* verrathen haben solte. Alleine als solches der Kayserliche General erfuhr, ließ er den Cardinal andeuten, ermeldten postmeister entweder alsofort wiederum auf freyen fuß zu stellen, oder gewärtig zu seyn, daß man zu vergeltung dieser widersetzlichkeit 2000. mann ins land schicken würde; worauf der Cardinal zur antwort gab: man habe diesen mann auf Päbstlichen befehl in verhafft genommen, dahero er ihn ohne anderweitigen befehl nicht wieder loß lassen könte: Der Kayserliche Officier gab ihm hierauf eine zwölfftägige frist, solchen befehl einzuholen/ der doch nicht erfolgete.

Die Ursachen aber, welche Kayserliche Majestät bewogen, Dero trouppen in das Ferrarische einrücken zu lassen, seynd nicht nur die wiederherstellung Dero rechte, und zugleich auch dem Hertzog von *Modena* zu dem seinen zu verhelffen/ sondern auch der unerträgliche Päpstliche partheylichkeit einmahl ein ende zu machen. Wegen des erstern wird besser hin mit mehrern gedacht werden; Das andere

hingegen ist so bekant, daß auch die gantze welt von selbiger zu sagen weiß. Am allerersten hat sich solche dermahlen sehen lassen, als CLEMENS XI. der Königlichen Spanischen braut einen Legaten entgegen schicken, und siedurch selbigen *complimentir*en lassen solte. Alleine hiervon begehrete man zu Rom nichts zu hören, und nach vielen hefftigen *disputen* liessen Jhro „Heil. sich endlich so weit heraus, daß sie zwar einen „Legaten senden, der Königlichen braut auch den titul „Jhro Majestät geben lassen wolten, alleine son„der das wort Spanien darzu zu setzen. Doch dieses ward von dem Kayserlichen hoffe völlig verworffen, und bestunde man veste darauff, in dem vorgeschriebenen *ceremoniel* nichts ändern zu lassen. Also sahen Kayserliche Majestät sich endlich genöthiget, sothanen unanständigen *Brouiller*ien und partheylichkeiten einmahl ein ende zu machen. Und weil solches in guten nicht seyn wolte, denn alle des herrn Cardinal GRIMANI bemühungen waren umsonst, der vor seiner abreise nach Mayland, die den 5. Junii geschahe, um allda Jhro Majestät der Königlichen Spanischen braut auffzuwarten, noch sein möglichstes thate, *Clemens XI.* zu gesunden gedancken zu bringen, alleine alles sonder würckung, indem dessen hertz nur allzusehr an Franckreich hienge, wie er denn auch durch seinen *Nuncium* zu Pariß bey LUDVVIG XIV. gar beweglich vorstellen ließ, *a*) nicht übel zu nehmen, wenn er etwa aus Noth, CAROLI III. braut halber, dermahlen etwas thun müste. Da nun vollents von ihm feste beschlossen war, selbiger auf solche art, als es der Kayserliche hoff verlangte, keinen Le-

*a*) *L. Clef. du Cab. des Princ. T. 9.*

Legaten entgegen zu senden; so wusten der Cardinal *della Tremouille* und der Hertzog von *Uceda* solches nicht genug herauszustreichen / *b*) und versicherten, daß ihre Fürsten sothane Entschlüssung ungemein rühmen würden. Inzwischen weil die Kayserliche in güte aus dem Ferrarischen gleichwohl nicht wolten, so meinten Ihro Heiligkeit sie mit gewalt von dar wiederum zu *delogir*en. Zu diesem ende warden in Rom und in dem kirchen-staate die Werbungen mit macht vorgenommen, und die geistlichen trommel aller orten starck gerühret. Und weil Ihrer Heiligkeit die gewöhnliche art aller menschen vorher sagte / daß ihre soldaten, ob sie gleich mit Apostolischen seegen gantz beharnischt würden, dennoch von der Lufft nicht würden leben können: also waren sie zu ausfindung der nöthigen geldmittel bedacht. Diesemnach legten sie in dem kirchen-staat einige neue abgaben auf ausländische waaren, wie auch eine fleisch-steuer an, wodurch die schatz-cammer über 2. millionen *scudi* zu überkommen verhoffte. Hiernechst machten sie den Crispoldi, zum General-kriegs-Commissarium der neuen völcker, der darauf nach F*aenza* abreisete, allwo sich die Apostolischen trouppen versammlen solten. Uber dieses kauffte man zu Rom auch 1000. pferde vor die Dragoner auf, die nebst einiger Infanterie, nach denen Neapolitanischen gräntzen marschiren, und dieselben bedecken musten. Die Printzen von B*orghese* und P*amfilio* geben ieder 100000. Ducaten zu diesem kriege, und Ihro Heiligkeit *flattir*en sich, daß noch mehr dergleichen gutwillige hertzen, diesem exempel folgen würden. Nicht weniger warden mit aller



*b*) *l' Expr. de Conns. T.* 15.

macht gearbeitet, eine grosse anzahl sättel, zäume, *bajonetten* und degen zu verfertigen: und vorgedachter GRIPOLDI, solte zu *Faenza* einen waffen-platz anlegen. Jngleichen ward der Graff MARSIGLI, der vomahls wegen seiner in Breysach gethanen schlechten gegenwehr zu fernern diensten ungeschickt gemacht worden, vom Pabst zum General seiner trouppen erhoben, nnd derselbe von *Marsili*en daselbst erwartet. Ob nun dieser mann, der sonsten seiner grossen gelehrsamkeit und herrlichen Wissenschafften willen, wegen gedachter Lacheté billich zu bedauren ist, in diesem halb geist-und halb weltlichen kriege mehr hertze als in gedachter vestung bezeugen werde, stehet zu erwarten. Hiernechst sahen Jhro Heiligkeit sich zwar aller orten nach beyständen um; doch die Jtaliänischen staate, wie auch die Catholischen Schweitzer zucketen die achseln, und wolten erst sehen, wie es weiter lauffen möchte. Franckreich und Spanien waren mit grossen *Promessen* zwar bereit; allein die eigene haußnoth machte durch die erfüllung einen hauffen qver striche.

Unter allen sothanen unapostolischen verfahren und anstalten aber, wolten Jhro Heiligkeit die gelinden mittel, wie solche in ihren gedancken etwan also lassen mögten, nicht völlig auf die seite setzen, und mit dem Peters-schwerdt sich nicht so gleich blanc zeigen, sondern erstlich versuchen, ob die angefangenen weitläufftigkeiten, die eintzig und alleine von ihrem verschulden herrühreten, annoch ausser den degen zu zucken, gehoben werden könten. Diesemnach liessen sie an Jhro Kayserliche Majestät folgendes *Breve* abgehen.

Cha-

Charissimo in Christo Filio nostro JOSEPHO, Hungariæ & Bohemiæ Regi, Illustrissimo in Romanorum Imperatorem Electo:

Auff Teutsch.

Dem Durchlauchtigsten, unserm vielgeliebten Sohne in Christo, JOSEPHO, zu Ungarn und Bohaimb König 2c. Erwehlten Römischen Kayser.

Clemens XI. Pabst.

CHarissime in Christo Fili noster, Salutem. Vix simile vero videretur, Copias illas (quæ stipendia faciunt sub Vexillis Majestatis Tuæ in Italia, post tot & tantas nostras molestias & gravissima damna frequenti earum Transitu per Ditionem ecclesiasticam Populis nostris illata, de repente nulla facta belli indictione intentasse hostile aliquid adversus eandem Ditionem, nisi actu reque ipsa ex his, quae ad nos nuper allata sunt, nimium compertum esset, id plane evenisse, easdem copias loca quaedam Jurisdictionis nostrae paulo ante occupasse, ibique constituto praesidio, tuisque signis explicatis insedisse, animo, ut apparet, majora

Vielgeliebter Sohn in Christo, unsern Gruß zuvor. Man würde sich kaum haben einbilden können, daß diejenigen völcker, die unter Eu. Majestät Fahnen in Italien stehen / und welche mit ihren öfftern durchmarschen unsern unterthanen und der Kirchen-gebiethe so grossen schaden und unfug zugefüget / so gar unversehens, und sonder alle vorhergegangene Kriegs-ankündigung, wieder nur besagtes der kirchen ihr gebiethe, etwas feindseliges unternehmen solten, wenn es nicht die that und sache selber nur allzu mehr bekräfftigte, daß dieses würcklich also geschehen sey, in dem wir jüngsthin nicht

aggrediendi, ubi novis militiis, quae mox affuturae dicuntur, augeantur. Vides Caesar, haec contra omnem aequitatem ac rationem, contra debitam nobis & Apostolicae sedi Reverentiam, contra Jura ac rationes Ecclesiae per abusum tui nominis admissa, divinis humanisque Legibus repugnare, recteque opponi titulo Defensoris Ecclesiae, quo maxime gloriati sunt imperatores inclyti Majores Tui. Non ignoras, quam graviter sacri Canones & Apostolicae Constitutiones decernant adversus eos, qui vim rebus & Juribus Ecclesiae

sonder grosses befremden erfahren / daß erwehnte völcker sich verschiedener in unsern gebiethe gelegenen örter bemächtiget / selbige mit besatzung versehen / und allda die Kayserl. Fahnen auffgestecket, sonder zweiffel des vorhabens / sich noch eines grössern zu unterfangen / so balden als sie mit mehrern Succurs werden verstärcket seyn / welcher wie wir vernommen / auch mit nechsten anlangen soll. Eu. Majestät erkennen / daß hierunter vermuthlich Dero nahme gemißbrauchet werde / und daß ein sothanes unterfangen wider alle vernunfft und billigkeit / wieder den uns und dem Apostolischen Stuhle schuldigen respect, wider alle rechte und befugnisse der kirchen / und wider alle göttliche und weltliche rechte lauffe / ja daß es dem Titel als beschützer der kirchen gerade zuwider sey / deren doch die glorwürdigsten Kayser / als Eu. Majestät vorfahren / so rühmlich sich bedienet haben. Dem Kayser kan nicht unbewust seyn / was scharffe / und nachdrückliche verordnung die heil. Apostolischen canones wider diejenigen gesetzet / die

inferunt. Exinde itaque quousque Te abripuerint si modo id Te jubente ac conscio admissum est, quod nefas esse videtur de tuo animo existimare) prava & iniqua eorum Consilia, qui Te ad provocandam tam graviter & manifeste Dei Iram impulerunt, & pedem nulla mora inde refer, unde certa Animae tuae Pernicies, nedum perpetua Tuo nomini Labes consecutura est.

der kirchen / und ihren rechten einigen schaden zufügen. Siehet also der Kayser hieraus zur gnüge (wann es anders mit Dero willen und vorbewust geschehen, welches doch von Ihnen zu glauben unbillig zu seyn scheinet) in wie ferne Ihn die bösen, und ungerechten rathschläge derjenigen verleitet haben, die Sie die kirche so hefftig zu beleidigen / und GOttes offenbahren zorn anzureitzen anfrischen. Sie stehen demnach unversäumt von diesem vorhaben ab / woraus nichts anders / als ein unfehlbahrer Seelen-verlust erfolgen kan: Ja wodurch Dero nahmen selber ein schandfleck angehencket werden wird.

Interim vero de nobis sic existima, nos de divina ope quam humiliter & enixe implorare non cessabimus, confisos ea animi firmitate hanc causam & ea omnia, quae Tutelae nostrae commissa sunt complexuros esse, ut nemo jure unquam nobis succensere possit, nos muneris nostri partibus defuisse,

Inzwischen halten Sie sich des von uns versichert / daß wir nicht unterlassen werden / dieserhalben den göttlichen beystand mit aller demuth anzuflehen, und uns dabey auff unsern unerschrockenen muth verlassend / so werden wir uns dieser sache, und alles desjenigen / so unserm schutz anvertrauet worden / mit allen nachdruck annehmen / damit uns niemand dermaleinst vorwerffen dürffe / als ob wir unserm Amte nicht aus

aut mediis, sive spiritualibus, sive temporalibus non usos fuisse, etiamsi hoc cuiuscunque rei jactura & vitae nostrae dispendio faciendum sit. Non enim animam nostram pretiosiorem facimus, quam nos dummodo consumamus cursum nostrum, commissumque nobis coelitus Ministerium usque ad mortem fideliter impleamus; Memores siquidem sumus, quemadmodum Te etiam esse oportet, omnes homines, quacunque demum dignitate praestantes, constituendos esse aliquando ante tremendum illud Tribunal, coram quo, qui fecerit opus suum negligenter, tum qui tradita sibi potestate abusi fuerint, justi Iudicis iram non evadent, declinantes enim in obliqua omnes adducet Dominus cum operantibus iniquitatem. Haec Cogitatio nos, Deo juvante, impios in obeundo munere nostro efficiet. Consulat & sibi Majestas Tua. Noli, Charissime Fili noster, (nomine nostri Jesu Christi, cujus

ein gnügen gethan/ und uns der gegebenen so geistlich als weltlichen mittel nicht bedient hätten/ solte dieses auch mit verlust unseres lebens/ gutes und vermögens geschehen. Denn wir halten unsere Seele nicht höher als uns selbst/ wenn wir nur unsern lauff wohl vollenden und das uns vom himmel anvertraute Amt biß an den tod treulich verwalten.

Wir seynd auch gar sehr wohl eingedenckt/ wie Eu. Majestät hoffentlich auch seyn wird/ daß alle menschen dermahleinst vor dem erschrecklichen richterstuhl erscheinen müssen/ vor welchem jedweder rechenschafft zu geben hat/ und allwo so wohl derjenige/ der sein Amt nachläßig verrichtet/ als auch der sich seiner gegebenen macht überhoben hat/ dem zorn des gerechten richters nicht entgehen wird/ als welcher jedes seyn wohl- oder übelverhalten an tag zu bringen weiß. Diese betrachtungen sollen uns in unserem Amte allstets unverdrossen machen; Eu. Majest. aber wollen sich dieselbigen auch gebührend vorstellen. Sie hören demnach auff/ vielgeliebter sohn in Christo/ denenjenigen zu

Vices

Vices indigne gerimus, postremo te alloquimur,) noli primitias ferventis aetatis Tuae totius Christiani Populi Scandalo maculare, & ab Ecclesiae, quae Christi sponsa est Apostolorumque ejus Injuria Imperii Tui primordia auspicari. Quod quidem ut plane intelligas, & meliora Deo favente, sapias majestati Tuae Apostolicam benedictionem amantissime impertimur.

Dat. Romae, apud Sanctum Petrum sub annulo Piscatoris, die 2. Jun. Anno 1708.

beleidigen, dessen stelle wir hier unwürdig vertreten; und Sie wollen nicht die erstlinge ihrer annoch hitzigen jahre, zum ärgerniß der gantzen Christlichen welt auf einige art besudeln, und den anfang ihrer Regierung mit beleidigung der kirchen machen, welche Christi und seiner Apostel braut ist. Wir wünschen, unter auffrichtiger ertheilung unsers Apostolischen segens, von Hertzen, daß Sie dieses wohl verstehen, und durch göttliche leitung auffbessere wege gerathen mögen.

Gegeben in Rom unter dem Fischer insiegel den 2. Junii 1708.

Inzwischen daß Ihro Heiligkeit also mit denen geistlichen waffen zu streiten sich bearbeiteten, war man hingegen in Franckreich mit denen weltlichen um so mehr bemüßiget. Der jährige feldzug war, vorhin erwähnter massen mit ziemlichen glück und *respecte* geendet worden, dabey wolte man sich instehenden auch erhalten. Diesemnach sahe man allenthalben nichts als grosse anstalten. Zu anschaffung der nöthigen pferde zahlete man an die, so selbige zu lieffern übernommen, die nöthigen gelder aus; und es fehlete Franckreich auch darinnen nicht, seine Reuterey völlig wieder beritten zu machen, indem der angenehme glantz der *Louis d'or* die wieder die pferde ausfuhre ergangenen scharffen Reichs-

verordnungen hin und wieder blendete. Weil aber die güldenen *Louisen* so häuffig ausserhalb Franckreich in Teutschland giengen, so waren ihrer allda um so weniger zu befinden: Derohalben sahen Ihro Allerchristlichste Majestät sich genöthiget, zu denen papiernen ihre zuflucht zu nehmen, welches doch weder denen soldaten, noch andern unterthanen anstunde, indeme mit dieser zerreißlichen müntze keiner sich gerne vermengen wolte. Der Groß-vater aller *finanzierer*, *Monsieur* CHAMILLARD, weil sein kopff von neuen erfindungen, geld auffzubringen gantz gelehret, sahe sich endlich gezwungen/von seinem Könige umb die erlassung aus denen diensten anzuhalten, welches er auch erlangte, und darauff *Monsieur de* MARETS an seine stelle kam. Dieser weyhete sein Amt sogleich mit einem kopff-gelde ein, obgleich die Frantzösischen unterthanen ihre köpffe bereits so offte bezahlet hatten, daß sie billig mit gutem fuge vor die theuersten zu halten, als iemahlen unterthanen gehabt. An erhöhungen der geld-sorten, und veränderungen der müntz-zettulgen fehlete es zwar nicht, doch alles dieses langete nicht zu, den bey unterthanen und ausländern verlohrnen *credit* wieder herzustellen. Uber dem mit Spanien geschlossenen Commercien-tractat führeten zwar die Spanier bey Ihro Allerchristlichsten Majestät viele klagen, alleine diese liessen selbige zu dem einen königlichen ohre hineingehen, und befahlen, daß sie alsobalden zum andern sich wieder hinaus begeben solten, weil sie ihren willen und absicht, gemeldeten tractat betreffend, unveränderlich erfüllet wissen wolten. Zu frühzeitiger eröffnung des feldzuges in Spanien

nien, ward alles herbey geschaffet. Und weil der Hertzog von ORLEANS zu selbigem 4. millionen an baarschafft verlanget hatte / da er, was zu guter ausführung der entworffenen *desseins* an geld-mittel noch fehlen mögte, aus seinem beutel indessen herzuschiessen sich erbothe; so befahlen Ihro Allerchristlichste Majestät daß man ihm gemeldete summe unverzüglich auszahlen solte, obgleich der Herr CHAMILLARD sich sehr darwieder setzte, indem die Cammer dadurch von mitteln allzusehr entblösset würde, und selbige wieder herbeyzuschaffen er keine mögligkeit sehe / daher dieses zu vorgedachter niederlegung seines amts eine der bewegenden ursachen gewesen seyn soll. Indem nun Franckreich in diesem jahre gantz ungemeine thaten zu thun sich eingebildet; so solte denen hohen Alliirten auch an einem solchem orthe ein streich beygebracht werden, der ihnen gewiß empfindlich genug fallen würde. Man machte demnach gar frühzeitig zu *Duynkirchen* zu einen gewissen vorhaben ungemeine zurüstungen. Der Ritter FONRBIN fande sich unverhofft zu gedachtem *Duynkirchen* ein, worauf er tag und nacht an einer geheimen See-*expedition* arbeiten liesse. Niemand kunte anfangs ergründen, worauff solches angesehen, weil man Franckreich und seinen Ministern lassen muß, daß es in seinem vorhaben recht geheim zu gehen wisse. Und es wolte auch nicht wenig das ansehen gewinnen, als ob das glücke Franckreich in diesem jahre noch besser als in vorigen zu begünstigen belieben würde. Die *jalousie*, welche zwischen Schottland und Engeland bereits viele jahre gedauret hat, ist bekant: und obgleich der entwichene König in Groß-Britannien, JACOBUS II.

todt

todt, so hat doch der eingeschobene, so genannte Printz von *Wallis*, so wohl in Engeland / als auch in Schottland viele heimliche anhänger, wiewohl in diesem mehr als in jenem. Den grösten theil derselben macht die Römische geistlichkeit aus, die im letztern Reiche sich hin und wieder eingeschlichen. Eben diese war es also, die dem Frantzösischen hoffe bereits in dem 1707. jahre einen entwurff übergabe, vermöge dessen der vermeinte Printz von *Wallis*, sich des Schottländischen throns bemeistern könte. *Versailles* gefiele dieser anschlag zwar wohl, alleine man hielte ihn nicht so gleich vor *practicable*. Jedoch da obgedachte geistliche beständig versicherten / daß nicht nur das gemeine volck in Schottland / sondern auch viele grosse, mehr besagten *prætendirten* Printzen gar inständigst zu ihren Könige verlangeten / und auf nichts mehr warteten / als selbigen bey sich zusehen, sodann sie sich einmüthig vor ihn erklären würden; So fienge Ludvvig XIV. endlich an, dieses als eine sache zu betrachten, wodurch Engeland und Schottland in einander verwirret, ihm aber in dem Spanisch-Frantzösischen *successions*-kriege eine empfindliche erleichterung geschaffet werden könte. Weil man nun dieses *dessein* mit beyden händen ergriesse, auf selbiges auch sehr grosse hoffnung setzte, so warden zu dessen ausführung alle anstalten verfüget, welche man nicht allein eiffrigst beschleunigte / sondern die auch von gar ungemeinen zubereitungen waren. Der Ritter Fourbin, der die ausführung desselben bekam, muste erwehnter massen, im *Februario* sich eiligst nach *Duynkirchen* begeben, allwo er auf königlichen befehl alle schiffe, samt denen Capern in beschlag nahme/

und hierauff mit sothaner eilfertigkeit an der zu diesem wercke *destinirten* flotte arbeiten liesse, daß männiglich daraus erkennen kunte, wie Franckreich mit etwas grosses schwanger gehe. Die zu einer landung bestimmte *miliz* bestund aus folgenden *Bataillonen*, als 2. von Luxenburg, die der Obriste *Manroy commandirete*, 2. von *Bearn*, unterm *Marquis* von *Montrande*, 2. von *Brabonois*, unterm Grafen von *Creci*, 2. von *Agenois*, 2. von *Auxerois*, und 2. von *Bois ferme*, die der *Marquis* von *Measse*, nebenst dem *Marquis* von *Anfreville commandirete*, und die der König insgesamt zu *Brigadiers* ernennet hatte. Weil aber eine blosse Charge sonder geld schlechte *Courage* zum fechten macht, so ließ LUDVVIG XIV. iedem Obrist-Lieutenant 1500. pfund, iedem Major 900. iedem Capitain 800. pfund, und denen übrigen ihrer ordnung nach baar auszahlen, darbey sie ordre erhielten, ohnfehlbar den 7. Martii zu *Duynkirchen* zu seyn. Die Herren von *Gacé*, von Vibrug, und der *Marquis* von *Rusé*, samt dem *Marquis* von *Levy*, warden zu Generals, und der Herr von *Andresselle* zum *intendanten* erkläret. Das Ryßler zeughauß muste 500. musqueten nebst 20. stücken herleihen: Von Pariß aber kamen 12000. flinten, 6000. sättel, und so viel paar pistohlen an, weil die Frantzosen glaubten, daß die pferde nebenst denen zäumen auf sie bereits in Schottland warteten / und es weiter an nichts liege, als sich nur auf solche zusetzen, und darmit, nebenst dem vermeinten Printzen von *Wallis* geraden wegs auf den Schottischen thron zu *galoppiren*. Nachdem nun alles beyhanden, und der Versail. hoffnung nach das *rebellions*-feuer in Schottland so starck glimmete, daß es an nichts fehle, als solcher durch seine

nachdrückl. zerschüttelung zur völligē flam̄e zu bringen; so ward mehrbesagter angemaßter Printz von *Wallis* unter dem nahmen Jacobus III. von Ludvvig XIV. vor einen König in Schottland *declariret*, von dem gantzen hofe dafür erkant, und ihme in dieser *qualité* die glückwünschungs-*complimenten* gemacht, auch seine *bagage* nach Duyn-kirchen gebracht, die vorher unter dem *prætext*, als ob er der Campagne in Flandern beywohnen wolte, nach Ryßel war abgesendet worden. Ihm ward auch eine *guarde* verornet, und vor selbige eine neue Mondirung verfertiget, Jngleichen hatte man viele standarten und fahnen machen lassen, *b*) in welche das Groß-Britannische und Jrr-Ländische wappen, nebst denen gewöhnlichen worten gesticket: *Dieu & mon Droit*. Auf der andern seite befanden sich diese: N*il desperandum Christo Duce, & auspice Deo, cui venti & mare obediunt*. Jngleichen: *On ne doit desseperer de rien, quand on a Christ pour Chef, & l' on combat sous la protection de* Dieu, *a qui les vents & la mer obeissent*. oder GOtt und mein recht sollen mir hierzu verhelffen; So ferne GOtt und Christus zu dem vorhaben ihr ja geben/ darff man an nichts verzweiffeln/ weil ihnen Wind und meer gehorsam ist. Diese *devisen* seynd alle sehr gut, und wer Franckreich nicht kennete, würde sich bereden lassen müssen, daß es allemahl die gerechtigkeit selber vorstelle, und bey ihm die wahre abschilderung des ersten Christenthums zu finden sey. Alleine wer dergleichen gedancken heget, irret sich sehr, indem Ludevvig XIV. von der gantzen Christlichen religion vielleicht eben die gedancken haben mag, die jener Pabst von Christo hatte, der es *lepidam fabulam* zu

*a*) *Merc. Hist. T.* 44.

zu nennen pflegete, die ihm viel geld eingetragen. Daß sonsten einem Kayser alleine zukomme, Königliche würde auszutheilen, ist eine gantz ausgemachte sache, von welchen *Limnæus, c) Schütz, d)* nebst andern mehrers zu sehen, und seynd in der alten historie die Könige von Böhmen/ Pohlen, Dänemarck, in der heutigen aber Ihro Königl. Maj. von Preussen zu befinden, die Ihre Majestät von Kayserlichen händen empfangen, wiewohl es wegen des letztern zwar einige *limitation* leidet, die aber doch nicht anders, als mit Kayserlicher genehmhaltung gebrauchet werden dürffen, wie die am Kayserlichen hoffe desfalls gepflogene *negotiationes* ein mehrers besagen. Die teutschen Kayser seynd auch mit dem worte Majestät annoch im vorigen *seculo* so sparsam gegangen, daß sie solches keinem Europäischen Könige geben / noch verstatten wollen, daß ihnen selbiges von dem Reiche ertheilet werde, wie hiervon beym *Landorpio e)* nachzusehen. Jedoch seint dem Westphälischen frieden ist denen auswertigen Königen solches zugestanden worden / welche gewohnheit man nachmahls in dem Nimmwegischen Ryßwickischen frieden weiter beobachtet, wie desfalls *Fürstenerus f)* besaget. Ist demnach von dem Könige in Franckreich ziemlich viel herausgenommen, daß er eines sothanen grossen rechtes sich angemasset. Doch gleichwie LUDWIG XIV. auf vielen müntzen sich des worts *Imperator* bedienet, daß zwar, wann man es nach seiner general bedeutung nimmt, und worvon *Becmannus g)* mehrers zu ersehen, ihm in

c) *Jur. Publ. 2. c. 19.* d) *Exerc Jur. Publ. Vol. 1. Exerc. 6. 21.*
e) *Act. Publ. f. 5. l. 1.* f) *De Jure supremat. c. 43.*
g) *Not. dignit. diss. 1. c. 2.*

in so ferne zugestanden werden kan; insonderheit aber und *specialiter*, da es einen Kayser bemercket, keinem Könige zukommt; also ist sich endlich nicht zu verwundern, wenn er sich auch eines Kaysers seiner vorzügen bedienen wollen. Als aber nun der vermeynte neue König von Schottland im Versaillischen Cabinet biß auf das ausputzen fertig war, so muste er sich nun auch der welt an das licht stellen. Ihr. Allerchristl. Maj. kam selber eine begierde an, dieses abermahlige werck ihrer hände zu besehen, derowegen erhuben *h*) sie sich den 5. Martii persöhnlich nach *St. Germain*, allwo sie ihn zu seiner vorhabenden reise vollends ausstaffierten, zugleich von ihm abschied nahmen. Und damit sie ihn aus ihrer schule völlig loßsprechen, so machten sie ihn auch wehrhafftig, darbey sie ihm eiuen degen von 50000. pf. umhängeten, und zugleich erinnerten, *i*) **daß es ein Frantzösischer degen sey**: Ob sie aber die andern *ceremonien* beobachtet, die sonsten bey erhebung in die degenfähigkeit gebräuchlich, lässet man dahin gestellet seyn, wenigstens wuste dieser mit einem degen versehene Herr nunmehr, daß er unter die degenfähigen gehöre, da ihme sonst leichte iemand *quæstionem status* hätte *moviren* können. Ob indessen die Frantzösischen degen nachdrücklichere würckungen haben, als andere, ist eine sache, darzu die Teutschen und Engeländer dermahlen *absolute* nein sagen werden. Es lehrete auch die erfahrung / daß dieser degen entweder nicht gerne aus der scheide gegangen, und also kein Ehudischer seyn mogte, oder doch sonsten nicht wohl blut sehen können. Indessen wolte der vermeinte neue König von Schottland obiges *Ludewigische compliment* nicht unbeantwortet lassen, derowegen er versetzte: *k*)

So

*h*) *Merc. Hist. T. 44.* *i*) *La Clefs T. 9.* *k*) *Id. l. cit.*

so ferne er das glücke haben würde / seiner ahnen ihren thron zu besteigen / so solte es bey schrifftlichen / und durch gesandtschafften abgelegten complimenten nicht bewenden / um sich vor alle wohlthaten zu bedancken / sondern er würde selbst nach Franckreich kommen / um sich dieser schuldigkeit zu entwickeln. Wenn über diese rede ein Wiggs aus Engeland seine gedancken sagen solte / so dürfften selbige ohne zweiffel dahin gehen: daß diesem in Versaillischen staats-cabinet jung gewordenen Könige sehr leichte falle / einen thron seiner ahnen zu besteigen / und dürffte er deswegen keine so gefährliche und kostbare reise anstellen / indem dergleichen throne / von daher seine ahnen sich schreiben / es in der gantzen welt / und auch in Franckreich sehr viel gebe. Dann diejenige Engeländer / die es mit ihrem vaterlande treulich meynen 1) halten diesen Printzen von Wallis vor einen müllers-sohn / und werden diejenigen Wiggs genennet / die des Königes seite halten / da hingegen die Torys sich vor das volck interessiren. Indessen will aus vorher stehenden worten doch so viel erscheinen / daß dieser mensch so uneben nicht seyn / sondern etwas von einem prophetischen geiste bey sich haben müsse. Dann er versprach Ihr. Allerchristlichsten Majest. vor erzeigte wohlthaten eine persönliche danckbarkeit abzustatten. Also mochte sein geist ihm schon vorher gesagt haben / daß seine reise nicht lange dauren / und er nach kurtzer frist die ehre geniessen würde / bey dem Allerchristl. Könige von seinem versprechen sich zu entladen. Doch er



1) *Vid. Alamod.* Zeugen / über die 2c. 2c.

trate seine reise den 7. Martii von St. Germain an/ dabey dessen abschiede / seine angemaste mutter / die verwittibte Königin von Engeland / vor hertzens-kummer und betrübniß sich gantz nicht trösten lassen wolte / (ob ihr ein unglücklicher ausgang schwanen mochte/ bleibet dahin gestellet/) sondern sich veste in ihre retirade verschlosse / und langete er hierauff den 9. früh um 10. uhr zu Duynkirchen an. Alleine er hatte in selbiges / so zu sagen / kaum den fuß gesetzet/ als er gleich eine/seinem ungerechten anschlage einen schlimmen erfolg trohende zeitung erhielte / daß nemlich eine Englische flotte auff der höhe des forts Mardyk sich sehen liesse / die auch endlich näher kam/ und den hafen von Duynkirchen von weiten zu bloquiren anfienge. Gewiß / wenn man ein reich in aller stille überfallen will / ist das ein schlechtes omen, wenn man die nachricht erhält / daß selbiges davon kundschafft habe / und bereits in guter verfassung stehe. Sothane nachricht erschreckte den „ Leonischen König auch dermassen/ daß er darüber „ in eine kranckheit verfiele / welche zugleich das ein- „ schiffen der trouppen, so den 10. Martii hatte vor „ sich gehen sollen / biß den 13. desselben verhindern halff / indem dessen leib-medicus, der vielleicht auch einen blutschlechten magen nach denen Schottischen baum-gänsen haben mochte / selbige gar gefährlich machte. Alleine sothane excusen wolten dem Grafen von Fourbin nicht gefallen / wiewohl wenn dieser nebst dem Grafen von Gacé seine gedancken hätte eröffnen sollen / solche vielleicht die unternehmung einer so gefährlichen sache dürffte widerrathen haben. Doch des Königs scharffe ordre

befahl

befahl ihnen / selbige in das innerste gemach ihres hertzens einzuschliessen. Also musten auf einen nochmahlig angelangten courrier von Paris am 16. Martii alle trouppen zu schiffe gehen / denen den 17. darauff der mehr erwähnte so genannte Printz von WALLIS folgete / und die gantze flotte lieff hierauff / 9. grosse kriegs-schiffe / 16. fregatten von 35. biß 40. canonen, und 25. capers starck / aus dem Duynkirchischen hafen aus. Alleine so gleich ereignete sich wieder ein schlechtes vorspücknis eines guten erfolgs / indem der wind 4. stunden darauff sich wendete / und sie nach den küsten von Nieuport zurücke triebe/allwo sie biß den 19. stille lage / indessen drey übel zugerichtete transport-schiffe nach Duynkirchen wieder umkehren musten. Allda lage sie biß den 19. vor ancker / da sie nachts 11. uhr selbige erst wieder lichten/und ihren lauff vollführen kunten. Der wind aber bließ in ihre segel nicht so starck / daß der Admiral BING, so bald er von diesem auslauffen nachricht erhalten / ihnen nicht so gleich hätte nachsetzen können / worinnen er auch so glücklich war / daß er sie den 23. darauff abends auff den Schottischen küsten / ohnfern der rehde von Leith bey Edenburg antraffe / das landen verhinderte / ein feindlich kriegs-schiff / Salisbury genannt / eroberte / und mithin der feinde vorhaben gäntzlich zernichtete. Diesen mißlungenen / gefährlichen feindlichen streich / wird man nicht besser / als aus dem von dem Grafen von Gacé, oder Marchaln de MATIGNAN, (denn diesen titul trug er von der gegenwärtigen expedition darvon / ) an den Monsieur de CHAMILLARD abgelassenen schreiben erkennen können /

weshalben man solches allhier völlig mit einrücken wollen.

Monsieur,

Nachdem ich die ehre gehabt / ihnen unsere einschiffung zu Duynkirchen den 17. des vergangenen monaths zu melden / so erfordert meine schuldigkeit / durch folgendes journal, was seit unserer zurückkunfft vorgegangen / gleichfalls zu melden: Den 17. Martii um 4. uhr gieng der Ritter FOURBIN mit seiner flotte unter segel / weil aber gegen 10. uhr des abends der wind contrair wurde / so muste man in denen dunen auff der höhe vor Nieuport die ancker werffen / und wurden wir dadurch biß auf den 19. aufgehalten. Der PROTHEUS aber / auff welchem 400. mann embarquiret / der GERRIER und der BARENTIN, ieder mit 200. soldaten besetzt / musten wegen des grossen ungewitters wieder zurücke nach Duynkirchen lauffen. Eben diesen 19. des abends um 10. uhr wendete sich der wind / und man gienge in die see. Nachdem man nun den 20. 21. 22. mit einem starcken winde fortgesegelt / entdeckte man den 23. des morgens die rhede vor Edenburg / und wurden an dem ausflusse der Leitte die ancker geworffen. Den 24. des morgens als man anstalt machte / den fluß hinauffzusegeln / sahe man eine ziemliche anzahl kriegs-schiffe / so man bald vor feindliche erkannte; Es waren derselben 28. / und wurden sie vor diejenigen gehalten / welche zuvor vor Duynkirchen gelegen. Diese unvermuthete ankunfft machte / daß sich Monsieur FOURBIN unter faveur eines windes vom lande retirirte / und von der feindlichen flotte entfernet wurde. Sie folgten uns den gantzen tag ziemlich nahe / und 4. von ihren besten besegelten kriegs-schiffen näherten sich denen unsrigen / welche hinten waren. Eines von den feindlichen / welches weit voraus war / attaquirte um 4. nachmittags den AUGUST, und canonirten sie einige zeit mit einander; Nach diesem fiel der Engeländer auff das schiff SALISBURT, welches zurück war / und noch zwischen ein anders zu fallen schiene / so das Englische secundirte. Das treffen zwischen diesen beyden schiffen

schiffen und etlichen andern auf beyden seiten war ziemlich scharff/und dauerte biß in die nacht / da das schiff SALISBURT genommen wurde. Wie nun unsere flotte zerstreuet/ und die feinde uns so nahe waren / so nahm der Monsieur de FOURBIN einen falschen weg / welches auch gar wohl abgieng; Denn den 25. des morgens waren wir weit genung entfernet von den feinden/wiewohl nur 20. segel starck. Ich beredete mich derohalben mit Monsieur FOURBIN damit ich von ihm erfahren möchte/daß / da wir auf der rhede vor Edenburg ans land setzen könten / ob es nicht möglich sey/ dieselbe anderwärts vorzunehmen? Er schluge mir alsofort Invernesse , einen hafen in dem Norder-theile von Schottland/vor; Daher wir hiervon mit dem Könige reden liessen/welcher diese proposition mit allen freuden annahm/und uns sagen ließ / daß wir dießfalls die nöthigen mesures fassen/und er hingegen unserm rathe nachfolgen wolte. Hierauf wurde gerathschlaget / woher man die piloten nehmen solte/welche uns anführen/und dasjenige/ was wir bedürfftig/anzeigen könten; Und weil niemand in der gantzen flotte dieses hafens kündig / so detachirte Monsieur de FOURBIN eine fregatte nebst denen Herren Caron und Bouyn einige dergleichen an den Cap von Bourcanez zu suchen. Den gantzen tag des 25. war uns der wind nach Nord-Schottland favorable, allein um 11. uhr des nachts entstund ein hefftiger sturm/welcher den andern tag beständig dauerte / daher sagte Monsieur de FOURBIN: daß es zeit wäre/ mit dem Könige zu reden / wegen der beschwerlichkeiten / so zu besorgen waren/woferne man diesen weg fortsetzen würde/ weil die flotte unumgänglich dadurch würde zerstreuet / und daß die zerstreueten schiffe gefahr lauffen würden / dem feinde in die hände zu gerathen/oder an den küsten zu zerscheitern / und wegen proviant-mangels grosses ungemach zu leiden; Die unmöglichkeit / so die Herren Caron und Bouyn abgehalten/ wegen des ungewitters sich den küsten zu nähern / und folglich uns piloten zuzuführen; Die ungewißheit und die gefahr der landung in einem hafen / da man unbekandt war/ wo die feinde auch zu uns kommen konten / anderer difficultäten / welche dem Könige von Monsieur de FOURBIN vor-

 gestellet

vorgestellet wurden / und bey welcher der Hertzog von PERT, der Mylord MIDLETON, der Mylord HAMILTON, der Mylord GALMOT, die Mrs. de Beauhornois und d' Andrezel gegenwärtig waren/zugeschweigen/machten / daß der einmüthige schluß fiel / den weg nach Duynkirchen zu nehmen / woselbst wir nicht eher als diesen tag hier angelanget sind/ den 7. April 1708.

Einen solchen wässerichten ausgang hatte die vorgewesene wasser-entreprise. Nachdem nun also der unächte Schottische König / welchen man in vorherstehenden des Herrn von Gacé schreiben verstehen muß/wenn er darinnen von einem Könige redet/ zu Duynkirchen wieder angelanget/ schämete er sich fast / an demjenigen Hofe als ein schlechter Printz wieder zu erscheinen / von dem er als ein König / (doch nur in gedancken/) bereits abschied genommen hatte. Doch die ehemahlige Königin in Engeland / drunge auf dessen rückkehre dermassen hefftig / daß er sich entschliessen muste / in seine alte residenz, und Königreich von St. Germain wieder umzukehren. Den 22. April gab ihm LUDWIG XIV., seinem gantzen hofe die visite, umarmete ihn als einen König von Schottland / und tröstete die alte Königin / wegen des mißlungenen anschlags/ kurtz darauf aber verwandelte er diesen Schottischen König wieder in einen St. Georgen-Ritter / unter welchem prædicate er auch dem feldzuge in Flandern beywohnen solte. Eine artige veränderung/ die gewiß mit gutem fuge eine wahrhaffte comœdie vorstellete / darinnen die acteurs in diesem actu auch grosse Herren bedeuten / in dem andern aber / oder wenn das spiel aus ist / dasjenige wieder seyn / was sie

sie vor dem gewesen. Da aber nun die Könige von Engeland rechtmäßige vergeber offt ernannten ordens seynd/ so ist nicht abzusehen / wie LUDWIG XIV. den vermeynten Printzen von WALLIS zu selbigen habe machen können / oder ob dieser nicht vielmehr ein ritter von dem Päbstlichen St. Georgen-rittern seyn solle/die/wie einige vorgeben/ Pabst ALEXANDER VI., oder wie andere sagen/ PAULUS III. gestifftet habe.

Solcher gestalt nun war dieses gefährliche vorhaben durch Gottes gnade / und die nie genung zu preisende kluge vorsicht Ihr. Groß-Britanischen Majest. glücklich krebsgängig gemacht worden / wiewohl mit Franckreichs grössem verdrusse / indem LUDWIG XIV. vom selbigem durch seine Minister zu Rom, Venedig, Genua, in der Schweitz / und anderwärts hatte vorgeben lassen/ daß es dermassen wohl eingefädelt / daß es ihm unmöglich fehlen könne. Dieses wird Ihr. Allerchristlichsten Majestät an Ihren in der Schweitz sich befindenden Ambassadeur, den Marquis de PUSIEUX abgelassenes schreiben um so mehr bestärcken.

Nachdem ich befunden/ daß die meisten Schottländer geneigt/ihren rechtmäßigen König mit offenen armen zu empfangen / so hab ich Ihm vor einiger Zeit nebenst dem Marquis de NANGIS dahin gesendet/ und ihm zu diesen vorhaben die nöthigen waffen mit gegeben. Dieser hat mich bey seiner rückkunfft versichert/daß die Schotten zu Edenburg und anderwärts / ein placat anschlagen lassen / worinnen sie sich erklärten / vor ihren rechtmäßigen König / JACOBUM III. alles auffzuopffern. Nachdem nun die behörigen ordren zu einschiffung der trouppen, die zu diesem vorhaben gewiedmet/

met / ich ertheilet / so ist er den 7. dieses von hier nach Duynkirchen abgereiset. Ich habe ihm geld / und anderes vorgestreckt / damit er sich in den besitz desjenigen setzen könne / was ihm von rechts wegen gehöret. Er wird aber weder ihre gesetze / noch die religion verändern / sondern sie bey ihren privilegien und gütern unverrückt erhalten / gleichwie der verstorbene König VVILHELM III. auch gethan. Wann dieses unternehmen glücklich zum stande kommt / wie ich denn daran nicht zweiffele / so wird dieses ein weg zu einen allgemeinen frieden seyn.

Die Catholischen / in der grossen allianz sich nicht befindenden Staaten mochten es mit indifferenten augen ansehen / ob man gleich ihre hertzens-gedancken so genau nicht errathen und es seyn kan / daß einige einen guten ausgang heimlich gewünschet haben. Alleine der Römische Hof / so verdeckt er auch sonsten in allen dingen gehet / legete dermahlen seines hertzens gedancken in aller welt augen öffentlich dar / indem Ihr. Heiligk. CLEMENS XI. q) grosse processionen, und andere Römische andachten anstelleten / daß unser HErr GOtt die Schottische verrätherey seegnen / und wohl ausschlagen lassen wolle. Von Franckreich aber noch dieses zu gedencken / so gestunde es selber r) / daß dieses mißlungene vorhaben / ihm und seinem Hertzoge von ANJOU, die Lombardey, das Königreich Neapolis, und alles / was in Italien zu Spanien gehöre / gekostet habe. Die Worte / die die Frantzosen deswegen führen / verdienen allhier mit eingerücket zu werden. Sie reden aber folgender gestalt.

Viele

q) *Lett. Hist. T. 34.*
r) *Merc. Hist. T. 44.*

VIele leute verwarffen die conduite des Frantzös. hofes/ als derselbe den Ryßwickischen frieden schloß/ und in demselben ohne zwang den grossen theil seiner conqueten weg gab. Allein / als man den todt und das testament Königs CAROLI des II. in Spanien vernahm / versicherten viele / wenn dieser todt unter dem damahls währendem krieg erfolget wäre / so würde ein Frantzösischer Printz grosse schwürigkeit gefunden haben / den Spanischen thron zu befestigen. Man hat bey nahe auff eben die weise von denen Italiänischen affairen raisoniret. Man wolte vergewissern / der Frantzösische hof hätte klüger gethan/ wenn er nach der unglücklichen action bey Turin, den Monsieur MEDAVI in der Lombardie gelassen / dieses land denen Käyserlichen zu disputiren. Und als man gar darauff die Käyserlichen nach dem Königreich Neapolis marchiren/ und selbiges einnehmen sahe / sagte man öffentlich / daß dieses alles fehler wären / so die beyden Cronen entweder aus nachläßigkeit / oder unvermögen begangen / weil sie kein volck nach diesen landen geschickt hätten. Allein dieses alles waren beurtheilungen von einfältigen politicis, welche nicht weiter / als ihr eingeschränckter verstand es zuließ/ raisoniren können / und viele wissen nicht / was ein staats-streich vor ein ding ist: Noch weniger aber begreiffen sie/ daß grosse Printzen nichts vornehmen / ohne ein gewisses absehen zu haben. Was war aber dieses absehen? Man versichert / daß es kein anders gewesen / als daß man um diese zeit das dessein auff Schottland zu projectiren/ und darnach ins werck zu richten angefangen / so doch nun vernichtet worden.

Um aber zu sehen / wie Engeland bey der von Franckreich ihm angetroheten gefahr sich verhalten / so ist zu wissen/ daß ob jenes mit seinen gifftigen anschlägen zwar sehr geheim gienge / und dieses zu überfallen vermeynte / ehe es sich einmahl würde besinnen können / daß feinde in seinem reiche/ oder

wer selbige wären; So hatten Ihr. Groß-Brittanische Maj. durch ihre vertrauten nachrichten/dennoch von allem bereits zuversichtlichen bericht erhalten/ derohalben worden auch solche anstalten gemachet/ damit man die feinde und verräther der gebühr nach empfangen könte. Jedoch weil man Franckreich gerne anlauffen zu lassen gesonnen; So ließ die kluge Engeländische Königin die ausrüstung der Flotte nicht in einem/ sondern in verschiedenen häfen geschehen/ um den feind dadurch zu verführen/ daß er meinen sollte/ ob wüste man am Groß-Brittanischen Hoffe von alle seinem vorhaben nichts. Dieses hatte auch einen erwünschten nutzen/ wie der erfolg zeigen wird. Inzwischen nachdem Ihr. Maj. die zuverläßliche gewißheit erhalten/ daß der so gescholtene Printz von WALLIS zu Duynkirchen angekommen/ liessen sie durch den Staats-Secretarium BOYLE dem Parlamente vermelden/ daß selbiger/ mit beyhülffe Franckreichs ihr reich anzugreiffen vorhabens. **Keine Gelegenheit ist bequemer/ das hertz der unterthanen dem Souverain völlig zu eröffnen/ und deren gegen ihm tragende neigung unverfälscht an tag zu legen/ als wenn solcher sich in noth und gefahr befindet. Denn Fürsten haben in diesem stücke mit privat-leuten es gemein/ die einen wahren freund auch nicht eher erkennen lernen/ als wenn die noth ihnen das schwerdt an die kehle setzet. Diese ist es/ welche zeiget/ ob der Fürst von den seinen geliebet/ oder gehasset werde:** Also erkennete Ihr.

Groß-

Groß-Brittanische Maj. dermahlen satsam / daß auff die treue ihres Parlaments grosse rechnung zu machen / Sie aus dem grunde wohl befugt wären. Denn kaum daß der Staats-Secretarius obiges ihme hinterbracht hatte / so ware es gleich am 16. Martii mit einer addresse fertig.

Darinnen es Ihr. Maj. so wohl in seinem / als sämtlicher getreuen unterthanen nahmen danckete / das Ihr. Maj. eine so ansehnliche flotte dermassen geschwinde in see gebracht / und dadurch die treue ihrer unterthanen angefrischet hätten / den schuldigen eyffer desto mehr blicken zu lassen. Es ersuchte hierbey Ihr. Maj. Dero geheiligte person ja wohl in acht zu nehmen / darbey die scharffen gesetze wider die papisten / und diejenigen / die den eyd noch nicht geleistet / auff das nachdrücklichste zu exequiren / auch zur sicherheit ihres reichs / alles so anordnen zu lassen / wie es Ihr. Maj. beliebte / und Ihnen nützlich dünckete. Sie ihres ortes böthen zu Ihr. Maj. und der gemeinen sache besten / hiermit gut und blut an / in welchem eyffer sie auch nicht zu erkalten gesonnen / sondern vielmehr beständigst darinnen verharren würden / biß Franckreich völlig gedemüthiget / und das hauß Oesterreich in den ruhigen besitz von Spanien gekommen wäre.

Hätte auch ein großmüthiger und lobwürdiger schluß seyn können / als eben dieser? Das Parlament interessiret sich nicht nur vor ihre Allergnädigdigste Souverainin, sondern es nimmt auch zugleich die wohlfarth anderer Puissancen mit zu hertzen / läst sich deßfalls einige absicht auff die ungleiche religion gantz nicht hindern / weit rühmlicher als man in denen geschichten verschiedene exempel findet / daß unterthanen mehr auff den feind incliniret / und sich gegen ihm in allen gefällig erwiesen / weil

weil er mit sie sacra communia gehabt / als daß sie ihrem Landes-Herren hätten treu verbleiben sollen / welcher religions-aberglaube aber / bey dem wahren / vernünfftigen politischen interesse nicht die geringste statt findet / und hier auch von dem Engeländischen Parlamente billig verworffen ward. Da nun die Groß-Brittanische Maj. von ihrem wohlgesinneten Parlamente eine so treffliche entschlüssung und antwort bekommen; So wolten sie Dero darob geschöpfftes vergnügen in folgender gegenantwort bezeigen:

Mylords und Edle.

JCh verlasse mich dergestalt auff die Göttliche providenz, und habe so viel vertrauen auff die treue meiner liebsten unterthanen / daß ich dafür halte / dieses vorhaben werde keinen schädlicher seyn / als denen selbst / die es unternommen haben. Jch bin auch gantz ungemein / und auff das zärtlichste durch den eyffer eurer affection gerühret / die ihr vor mich und meine regierung erweiset / und ich werde eine sonderliche erkentlichkeit vor dasjenige haben / so ihr bey dieser gelegenheit thut.

Nichts kan einen redlichen unterthanen mehr vergnügen / als wenn er siehet / daß von dem Fürsten sein bezeigter eyffer wohl bemercket wird. Dieses reitzet ihn an / zu dessen wohlfarth auch den letzten bluts-tropffen in den adern nicht zu sparen / und seinen beutel biß auff den innersten grund zu eröffnen. Weil nun die Engeländer zur genüge überzeuget waren / daß ihre Allerdurchläuchtigste Souverainin das wohl der ihrigen höher

schätze /

schätze / als ihr eigenes leben ; So sahen sie sich verbunden / ihre dargegen habende allerunterthänigste pflicht durch eine grosse menge addressen bey Ihr. Maj. an tag zu legen / welche dermassen häuffig einkahmen / daß selbige alle hieher zu setzen / der raum viel zu enge / indem solche ein eigen buch ausmacheten. Jedoch verdienet vor allen andern / der stadt Londen ihre angemercket zu werden / als die auff eine gar sonderbahre arth eingerichtet war / und diesen inhalt führete.

## Allergnädigste Souveraine Königin.

DJe zeitungen von den bißherigen anstalten des vermeinten Printzen von VVALLIS, welche durch die macht eines alten feindes Eu. Maj. nehmlich des Königs in Franckreich / unterstützet werden / seyn von keiner solchen wichtigkeit / daß sie in denen gemüthern dero pflichtschuldigsten und getreusten unterthanen einiges schrecken solten verursachen können. Eu. Maj. haben bißher eine solche regiernng geführet / welche Dero sämtliche unterthanen auff das kräfftigste beweget / zu einer allgemeinen treue und gehorsam sich mit einander zu vereinigen. Was insonderheit Dero grosse stadt Londen betrifft / so können mit Eu. Maj. allergnädigsten erlaubniß / wir unterthänigst versichern / daß die wiederholte darbietung unsers guts und bluts keine eitle und leere worte seyn. Wir finden uns vielmehr willig und bereit / bey erster gelegenheit alles / was wir haben / darzulegen / damit Eu. Maj. höchst-geheiligte person / und Königliche würde beschirmet / und die protestantische succesion gegen diesen prætendenten, und seine mithelffer / wie auch alle ein- und ausländische feinde beybehalten werde.

Wenn ein unterthan so redet / so darff sein Souverain auf dessen treue eine diamanten-veste zuversicht setzen / und er ist so dann vor aller gefahr zur gnüge verwahret. Ihr. Groß-Brittanische Maj. nahmen selbige auch gnädig auf / liesen die deputirten / so solche überreichten / zum hand-kusse / und den 22. Martii drauf erschienen Sie im Parlament, allwo Sie ihme dieses eröffneten:

Mylords und Edle.

Ich erachte vor nöthig / euch bekandt zu machen / welcher gestalt ich von Ostende bericht empfangen / daß als die Frantzösische flotte am vergangenen dienstage morgens früh 3. uhr mit dem prætendenten gegen Norden abgesegelt / zugleich der Ritter BINGHS vormittags 10. uhr davon kundschafften erhalten habe. Weil er nun denen feinden an der zahl und stärcke der schiffe um ein merckliches überlegen ist / so zweiffele ich nicht / er werde / nebst göttlichen beystande / von dem / was desfalls seine pflicht erfordert / gute rechenschafft geben können. Ich habe auch zeitung / daß 10. bataillonen von meinen trouppen eingeschiffet worden / welche nunmehr fertig liegen / dahin / wo es die noth erfordert / abzusegeln. Im übrigen werde ich noch ferner alle dienliche mittel vor die hand nehmen, damit das feindliche dessein unterbrochen werde.

Diese Königliche gnädige nachricht munterte die Engeländer noch ferner auf / daß sie durch eine / den 24. Martii Ihr. Maj. von neuem überreichete addresse, Derselben ihre treue nochmahlen auff das kräfftigste versicherten / zugleich eine bille verfertigten / wodurch Ihr Maj. die macht gegeben ward / sich

sich aller derjenigen versichern zu können/ die man schuldig befinden würde/ daß sie wider Dero hohe person in eine conspiration sich eingelassen hätten. Daß nun solcher gestalt/ das feindliche vorhaben zu nichte werden muste/ darzu verhalffe eines theils Ihr. Maj. von Groß-Brittanien ungemeine vorsorge/ und frühzeitige anstalten/ andern theils aber die liebe und treue des volckes in Schottland. Wegen des erstern liessen Sie/ wie vor erwähnet/ nicht nur den Admiral BINGH mit 42. Englischen/ und 8. Holländischen kriegs-schiffen/ sich vor den hafen vor Duynkirchen legen/ der nachmahls dem feinde mit seiner flotte nachgienge/ sondern sie schickten auch verschiedene/ in Engeland bißher aunoch gestandene trouppen eiligst nach Schottland/ in welchem reiche zuvor schon 3000. mann regulirte trouppen waren/ und der Englische General CADOGAN ließ so gleich 10. der besten/ und stärckesten Englischen bataillonen zu Ostende einschiffen/ und nach Engeland überbringen. So offerireten auch die Herren General-Staaten 15. bataillonen unter dem General FAGEL dahin zu senden/ wiewohl man diese nachmahls nicht brauchte. Dergestalt ware noch nicht in einer völligen monaths frist eine armée von 25000. mann beysammen/ worzu man eine artillerie von 20. stücken/ samt nöthiger munition, aus dem Tour nahme. Der Graf von LEVEN gienge im nahmen Ihr. Maj. nach Edenburg, um allda alles nöthigte zu veranstalten/ dessen bey dieser affaire gebrauchte kluge conduite, nebenst des Admiral BING seinen guten anstalten/ nicht wenig beytruge/ daß diese sache von Franckreich so übel ablieffe. Denn ob

jener

jener gleich des auslauffen der Frantzösischen flotte gewiß versichert war / so urtheilete er doch gar staats-vernünfftig / daß so ferne er solches allzuzeitlich bekandt machte / solches der heimlichen Frantzösischen parthey ihre animosité verstärcken / die Königliche hingegen etwas kleinlaut machen dürffte. Also gab er nach seiner den 23. Martii zu Edenburg beschehenen ankunfft / dem geheimen Rathe davon nicht eher nachricht / als den tag drauff / und biß er von verschiedenen orten aus Schottland die gewißheit erhalten / daß die feindliche flotte auff diesen küsten angekommen wäre. Hierauff bezeigte so wohl der geheime Rath / als auch der Rath der stadt Edenburg / und das gemeine volck / einen grossen eyfer vor Ihr. Groß-Brittanische Maj. Man verstärckte die besatzung des schlosses zu Edenburg / versahe auch andere an der see gelegene örter / und verfügte aller orten sothane verordnung / daß die heimlichen mißvergnügten mit ihrem gifftigen vorhaben hervor zukommen sich nicht getrauen durfften. Also warden die Frantzosen / da sie sahen / welcher gestalt sie dermahlen einen blutigen blossen schlagen würden / endlich genöthiget / die flucht wieder nach ihrem schlupff-winckel / dem hafen von Duynkirchen zu nehmen. Wiewohl der Admiral Bing war ihnen ziemlich hart in der spuhr / ob ihre schiffe gleich leichter besegelt / als der Engeländer ihre / indem jene die meisten schweren stücke zu hause gelassen: Doch die nacht / die sonsten / dem gemeinen sprichwort nach / keines menschen freund zu seyn pfleget / hiesse damahlen der Frantzosen freund / indem

indem sie durch hülffe derselben denen scharffnach-seglenden Engeländern entkamen / obgleich das schiff Salisbury, so 72. stücke führete / und der Ritter NANGIS commandirete / in dieser ihren hän-den blieb / die darauff den General-Lieutenant Marquis de LEVY, dem Marquis de MEUX, 2. Obrist-Lieutenant, 5. Capitains, 9. Lieutenants, den Lord GRIFFIN, die beyden söhne des Grafen von MIDLETON, sammt noch vielen andern / Englischen / Schottischen und Irrländischen officierern gefan-gen bekahmen; Hiernächst einen capellan, sammt seiner gantzen capelle, 5. compagnien vom regiment von Bearn, die in überaus schlechten zustande / als man iemahlen trouppen gesehen / 250. mann matrosen, und noch verschiedene diener und jungen. Der so gescholtene König von Schottland hatte mit-tags auff diesem schiffe gespeiset / daher man sein meistes silberwerck / viele seiner kleider / nebenst dem kostbahren orden des hosen-bandes / viele gute Louis d' or, 100000. kupfferne / mit dem bildnüsse JACOBI VIII. so verguldet waren / einen kostbahern altar von marmor / eine statua von marmor / und andere dinge mehr / die der Römische Gottesdienst haben will / darauff fande. Indem nun die feinde nicht einzuholen / so kehrete der Admiral BING wieder nach Schottland / und der rehde von Leith vor Edenburg zurück / allwo er einige tage liegen blieb / wäh-renden dessen alles in ruhe gebracht / und einige ver-dächtige personen in hafft genommen warden. Das vornehmste absehen nun mehr erwähnten Frantzösischen vorhabens soll dahin gegangen

seyn / sich vor allem der stadt Edenburg, und insonderheit ihres überaus festen castells / sich zu bemächtigen / welches ihnen ein gewisser officier lieffern wollen. Der vermeynte Printz von Wallis hatte ein gewiß manifest drucken lassen / welches in Schottland solte ausgestreuet werden / darinn er sich unter andern erklärete / in denen geist- und weltlichen landes-verfassungen alles in statu quo zu lassen / die Königin Anna vor eine Königin von Engeland zu erkennen / und Ihr zeit lebens diesen thron sonder beeinträchtigung zu gönnen. Im gantzen reiche solte eine allgemeine gewissens-freyheit eingeführet werden / ja er erklärete sich endlich so gar / die protestantische religion anzunehmen / und zwar so / wie sie in Schottland üblich ist. Doch es ist sehr zu zweiffeln / ob alle diese erklärungen bey denen Schott- und Engeländern auch einige statt gefunden haben würden / weil sie sattsam wusten / wie der vorige König Jacob sich auffgeführet gehabt / und wie wenig seinen eben also gethanen sincerationen zu trauen gewesen. Es ist wahr / wäre denen Frantzosen Edenburg in ihre hände gefallen / es dürffte die Englische Reichs-verfassung in nicht wenig gefährliche adspecten gerathen seyn / und selbige der gantzen gemeinen sache höchst nachtheilige influenzien verursachet haben. Was ungemeine freude aber das zurück gegangene Frantzösische vorhaben in Londen / und in gantz Engeland zu wege gebracht / ist kaum mit worten auszudrücken. Die addressen, die bey Ihr. Groß-Brittanischen Maj. desfalls einlieffen / waren gar unzehlbar / und stritte iede

de mit der andern / sie in dem eyfer vor ihre Allergnädigste Königin zu übertreffen. Ihr. Maj. verfügten sich hierauff in das Parlament, gegen welches Sie nachstehende bedanck- und anmahnungsrede hielten.

Mylords und Edele.

Ich sehe diese dinge bey unsern heutigen conjuncturen an / als unwidersprechliche proben eures eyffers / und getreuen gewogenheit vor meine dienste / und werden selbige die gantze welt überzeigen müssen / daß ihr mir allerseits beyfall gebet: Es stehe alles / was euch lieb und werth ist / unter meiner regierung in einer zuverläßlichen sicherheit; Welches aber auch ohne alle hoffnung verlohren gehen würde / wenn iemahls ein papistischer prætendent, der in denen grund-regeln einer despotischen regiersucht erzogen ist / sein vorhaben erreichen solte. Mir ist nicht unbekant / daß etliche meiner unterthanen das wahre interesse und die zuneigung meines volckes / denen feinden gar fälschlich vorgebildet / und selbige dadurch zu diesen verzweiffelten unternehmen auffgemuntert haben. Denn gewiß / so ferne nicht dergleichen etwas vorgegangen / so würde solches dessein von der bey unsern feinden sonst gewöhnlichen vorsichtigkeit gar weit abzugehen scheinen / u. würden sie auch die unkostē zu einem so übel eingegrichtetē und schlechtgegründeten unternehmē nicht gewaget habē. Inzwischen ist es sicher / daß wir allerseits nicht würden zu entschuldigen seyn / wen wir uns eines solchen kühnē unterfangens nicht dahin bedieneten / damit wir keine stunde verabsäumeten / dasjenige zu beobachten / was zu versicherung dieses reichs und abwendung aller fernerer anschläge wider uns / erfordert wird. Ich verhoffe auch / daß durch Göttliche gnade von seiten meiner nichts ermangeln werde. Damit aber solches mit so viel vergnügtern succesſe erfolge / so empfehle ich euch samt und sonders / die ihr nun wieder in eure pro-

vinzien zurücke kehret/ alle eure sorge und fleiß anzuwenden/ damit die gegen die papisten/ und andere gegen meine regierung übel gesinnete personen eingeführte gesetze beobachtet/ und dergleichen leute zur bezahlung der allgemeinen taxen, denen rechten gemäß/ angehalten werden. Denn es ist ja nichts vernünfftiger/ als daß die/ welche durch ihre gefährliche principia und practiqven dergleichen troublen noch immer zu erregen und zu unterhalten suchen/ auch zu unsern schweren unkosten ein gedoppeltes beytragen/ wodurch sie dann am besten bezähmet/ hingegen die ruhe des reichs erhalten/ sie selbst aber / wie sie an allen aus ihrem üblen verhalten entstehenden verdrießlichkeiten ursache seyn/ durch eine empfindliche erfahrung gelehret werden mögen.

Demnach das Schottische vorhaben/ bißher erzehlter massen/ erwünscht hintertrieben / also keine feindes-gefahr mehr vorhanden/ zugleich im reiche alle behörige vorsorgen gemachet/ so warden vorgedachte 10. bataillonen wieder nach Ostende zurück gesendet / im reiche selber aber alle mögliche anstalt verfüget/ zugleich die schuldigen mit allem eyfer auffgesuchet. An ausrüstung der großen flotte arbeitete man allen fleißes / welche mit nächsten in see gehen solte.

Währenden dessen allen waren die General-Staaten der vereinigten Niederlanden mit ihrer zurüstung auf instehenden feldzug auch nicht müssig. Und weil Franckreichs große bereitschafften von allen orten her sich bekräfftigten/ es darbey anfänglich hiesse/ als ob selbige Cron ein absehen auff Seeland führe/ so setzte man sich aller orten in gebührende gegenverfassung/ um den feind bey seiner ankunfft nach nothdurfft empfangen zu können. Doch nachdem sein absehen sich recht äusserte / so

erbo-

erbothen die Herren General-Staaten/ wie vorerwehnet/Engeland einen succurs von 15000. mann an / dafür aber Ihr. Groß-Brittanische Maj. dancketen/ weil Sie selbigen nicht nöthig zu haben hoffeten.

Da nun der feinde vorhaben glücklich unterbrochen / so rüstete man sich nunmehr mit macht/ den feldzug in den Niederlanden mit nachdruck zu eröffnen. Und weil in Groß-Brittanien alles wieder ruhig/so segelten Ihr. Durchl. der Hertzog von Marlborough von dar nach Holland ab/allwo Sie den 10. April im Haag ankamen. Den 8. zuvor waren Ihr. Durchl. der Herr Printz Eugenius vom Käyserl. hofe auch angelanget.

So bald nun/der Printz Eugenius denen Herren General-Staaten sein creditiv eingereichet hatte/ warden die conferentien täglich mit sonderbahrem eyfer fortgesetzet/wobey sich allenthalben eine ungemeine vertraulichkeit und gutes vernehmen spühren liesse. Diese conferentien beherrschete die seele aller menschlichen verrichtungen / nemlich die verschwiegenheit dermahlen völlig. Und ob gleich Franckreich seine partisans und emissarien im Haag hatte/ ihm auch vor diesem die griffgen angiengen/ daß er das geheimste / so in denen berathschlagungen beschlossen worden/ so gleich erfuhre / so wolte sich dieß ietzo nicht mehr practiciren lassen/weil man mit schaden hatte lernen klug werden/und sich vor diesen intrigven hütete. Also stunde von allen nichts auszukundschafften / ausser daß die gantze welt Ludwig XIV. sagte / es sey von erwähnter

Durchl. zusammenkunfft ein hartes wider ihn beschlossen worden: Jedoch wolte so viel verlauten/ t) daß der Printz Eugenius über die saumseeligkeit der Reichs-stände/in Ihr. Käyserl. Maj. nahmen/ bey denen General-Staaten sich gar nachdrücklich beschweret habe / da hingegen Allerhöchstgedachte Ihr. Maj. Ihres orts nichts unterliessen / was zur niederdrückung der Frantzösischen macht nur nöthig wäre/ zu welchem ende Sie aller orten sehr zahlreiche trouppen unterhielten/ von denen der Printz ein ausführlich verzeichnüß eingegeben hatte. Nachdem nun in mehr besagten conferenzien das nöthige abgehandelt/und der schluß wegen künfftiger campagne gefasset worden; So erhuben der Printz Eugenius sich wieder nach Ober-Teutschland/ und am Rhein/ allwo sich eine absonderliche armée zu Dero commando versammlet hatte: Der Hertzog von Marlborough hingegen zoge die armée in Braband zusammen/ und kam selbige den 26. Maji bey Anderlech, zwischen Bellingen und Halle, völlig zu stehen/da indessen die Frantzosen/die bißher bey Mons, Namur, St. Gvislain und Marchienne au pont, in verschiedenen kleinen lagern campiret/sich ebenfalls zusammen zogen/ und commandirte ihre armée en chef der Hertzog von Burgund, unter sich den Vendome habend. So hatte auch der Hertzog von Berry, nebenst dem vermeynten Printzen von Wallis, unter dem nahmen als Ritter von St. George, sich in dem lager eingefunden. Der gewesene Churfürst von Bäyern aber / weil er denen Königl. Frantzösischen Printzen den rang nicht geben wollen / das ihm von dem Herrn von Cha-

t) *La Clé &c.*

Chamillard, als er unter einem vorwand/ die magazinen zu besichtigen/im früh-jahre sich nach Flandern begabe/war vorgebracht worden/erhube/nebst seinen/und den meisten Spanischen trouppen, sich nach Teutschland/ um allda die armée im Elsaß zu commandiren. Vermuthlich mochte er ein absehen haben / ob/ bey bekanter schwäche der Reichs-armée, nicht etwan der sitz des krieges wieder in Schwaben könte gebracht/und mithin von ihm ein einfall in Bäyern gethan werden/ da denn nicht zu zweiffeln ist / sein geheimer anhang werde darauff mit großem verlangen gewartet haben. Doch die gute anstalt der Käyserl. regierung in Bäyern unterbrache sothane gefährliche absichten in zeiten: Und bey der Reichs-armée ward endlich auch solche verfügung gethan/daß dieser Printz nicht viel richten kunte/sondern sich begnügen muste / den feldzug mit campiren jenseits des Rheins zuzubringen. Indessen hatten die Frantzosen in Braband das vortheilhaffte lager bey Soignes zu gewinnen gesucht. Sie waren 134. bataillonen, und 220. esquadrons starck/ trouppen die noch in ziemlich gutem stande/ darvon die cavallerie meisten mit courassen versehen/ uñ die vordersten glieder hatten allemahl doppelte officiers. Sothane verfassung/ und weil die Printzen vom geblüthe selber im lager / machten glauben/daß es dieses jahr wohl wieder zu einer action kommen dürffte / welche meynung die Frantzosen selber zu erhalten schienen/weshalben sie auch verschiedene bewegungen machten. Doch als der Hertzog von Marlborough sie am 29. Maji zwischen Herfelingen und Tubise darzu zu bringen suchte/ so

sahe man wohl / daß es dem feinde darmit kein ernst/und vielmehr eine schlacht zu vermeyden sich bemühe/und sein absehen auf etwas anders gerichtet sey. Denn nachdem er seine schwere bagage ein paar mahl von sich versendet gehabt/ so liesse er solche den 1. Junii wieder zu sich kommen/brache den 2. Junii in aller frühe auff/ und nahme unvermuthet seinen weg nach Nivelle, des vortheilhafften lagers bey Parck,ohnfern Löven/ sammt dieser stadt selber/ sich zu bemächtigen. Dieses erfuhr der Hertzog von Marlborough erst früh 6. uhr/ worauff Er so gleich mit 3. canon-schüssen das zeichen zum auffbruch geben ließ; Alleine es muste sich eben so fügen / daß diesen tag eine grosse fouragirung war/ also kunte die armée nachmittags 2. uhr nicht ausrücken / da immittelst der feind einen ziemlichen sprung voraus genommen hatte. Ein anderer General würde vielleicht gemeinet haben/daß ein march biß nach Löven die armée allzu sehr mitnehme; doch der Hertzog von Marlborough, der wohl wuste/wie weit ein soldat zu strapeziren stehe/und wie man ihm wieder kräffte gewinnen lassen muste/trat solchen an / indem die nothwendigkeit selbiges erforderte / den ein eingefallener hefftiger/anhaltender regen zwar nicht wenig beschwerlich machte / welche ungelegenheit der um den Soigner-wald zunehmende umweg gar sehr vermehren halff/und wodurch infanterie und cavallerie ungemein abgemattet worden; Darbey dann vornehmlich die Preusischen trouppen, die die avantgarde führeten/ ein vieles litten; Jedoch nachdem man sonder stillhalten biß 8. meilen marchiret war/ so kam die ar-

mée endlich den 3. Junii bey Löven an/ setzte sich in das vortheilhaffte lager bey Parck, und nahme der Hertzog von Marlborough sein haupt-qvartier in der Abtey Terbanck, der Herr von Ouverkerk aber in der vorstadt zu Löven. Der rechte flügel stunde bey Voscapel, und der lincke bey Löven. Die feinde hingegen hatten sich bey Genappe, und Braine le leu gesetzt/ so ebenfalls ein sehr wohl verwahrter posten war. Es ist nicht zu leugnen/ daß dieser lange march die mannschafft gar hefftig abgemattet hatte/ wie denn bey mancher bataillon, kaum 50. mann ins lager kamen/ und viele erst den 3. tag einrückten/ jedoch/ weil sie nachher einige tage drauff still lagen/ so kunten die verlohrnen kräffte völlig wieder herbey gebracht werden: Zudem da bekannter masen/ die Engeländer und Holländer ihre soldaten wohl zu halten/ und mit gelde richtig zu versorgen pflegen/ so fiel selbigen/ sich in kurtzem wieder zu erholen/ um so leichter. Denn wenn ein soldat nur geld und richtige bezahlung bekomt/ so seynd auch die grösten fatiqven ihn zu ermüden kaum vermögend. Sonsten muß bey diesem denckwürdigen marche dem Herrn Erb-stadthalter von West-frießland zu einem sonderbahrem ruhme nachgesaget werden/ daß er aus eyffer vor die gemeine wohlfarth/ sich eben als ein gemeiner soldat strapeziret/ und in 2. tagen/ und eine nacht nicht vom pferde gekommen. Dieses war also der andere bloser den Franckreich in diesem feldzuge schluge/ welcher/ wann er nach ihrem wunsche ausgefallen wäre/ denen Alliirten das spiel ziemlich verderbet/ und allem ansehen nach/ Franckreich viel vorthel ge-

bracht haben würde. In diesem lager aber blieben beyde arméen einige zeit / sonder etwas gegen einander zu thun / stille liegen / und befanden die Alliirten bey gehaltener musterung sich 180. esqvadronen und 113. bataillonen starck. Es stießen aber kurtz darauff noch 3. neue Englische regimenter / nebenst 4000. recrouten und vielen pferden zu Sie / die erst neulich aus Engeland über Ostende ankommen waren. Die feinde hatten zwar gesuchet / Antwerpen durch verrätherey in ihre gewalt zu bekommen / welches ihnen etliche ehrvergessene officier lieffern wolten: Alleine es ward solches noch in zeiten entdecket / da zwar diese mit der flucht sich noch retteten / 2. weiber aber / die brieffe getragen / ertappet / und ihrer gebühr nach / belohnet warden. Indessen hatten die Engeländer und Holländer den hafen zu Duynkirchen völlig geschlossen / so daß der Ritter Fourbin aus diesem / denen commercien so gefährlichen neste nicht kommen kunte / sondern seine schiffe abtackeln lassen muste. Und weil der feind auch ein detachement nach Flandern abgeschicket hatte; So sahen die Alliirten sich bemüßiget / von ihrer armée dergleichen zu thun / um allen schlimmen absichten vorzukommen / so aber doch nicht völlig vermieden werden kunte / wie der erfolg lehren wird.

Währenden dessen hatten Ihr. Durchl. / der Herr Printz Eugenius an der Mosel ein corps von etlichen und 30000. mann versammlet. Dieses corpo ombragirte die Frantzosen gar sehr / vornehmlich weil solches ein General commandirete / dessen marche denen feinden allemahl nichts als schaden und

und gefahr gebracht/ wie solches die Frantzosen bereits zu so gar vielen mahlen erfahren. Er thate zwar verschiedene bewegungen / alleine aus allen denenselben vermochte weder freund noch feind zu ergründen/wo sein wahres absehen hinziele. Doch ehe man es am wenigsten vermuthet hatte/ und die Frantzosen eben in den grösten sorgen stunden/ es würde hochgedachter Printz gegen ihre dasige frontieren etwas vornehmen/so brach er aus seinem bißherigen campement auf/gieng den 28. und 29. Maji zu Alcken über die Mosel/ und von dar geraden wegs nach der Maaß/und ferner nach dem Hertzog von Marlborough zu. Dieser jählinge march setzte die feinde wieder in neue verwirrung/ die die vorige um ein grosses übertraffe. Denn nun traten 2. Martes in eine conjunction, die Franckreich unmöglich etwas anders / als die gefährlichsten würckungen trohete. Doch ehe solches geschahe/ hatte der geist des Hertzogs von Vendome ein höchst gefährlich dessein ausgehecket. Es war nehmlich dem feind nicht unbekant/ daß die Hohen Alliirten/zur verstärckung ihrer armée die meisten guarnisonen aus denen Flandrischen städten genommen/ und sie nur mit sehr weniger mannschafft besetzet hielten. Da nun Franckreich in selbigen anoch viele heimliche anhänger hatte/ so schmiedete man durch hülffe derselben ein dessein, welches/ wenn es die reiffe der feindlichẽ hoffnung erreichet hätte/ denen angelegenheiten der Hohen Alliirten ebenfalls einen grossen hertzensstoß würde gegeben haben. Zu dessen vollführung nun machte der Hertzog von Burgund/ nach empfangenen unterricht

des

des Hertzogs von Vendome, 2. detachementer, deren das eine der General-Lieutenant Graf von Chemerault commandirte uñ den Brigadier la Faille unter sich hatte / das andere aber der General-Lieutenant Grimaldi und de Capres. Des einen sein absehen gieng / sich der stadt Gent zu bemeistern / des zweyten hingegen die brücken über die Denter abzuwerffen / und deren passagen sich zu bemächtigen. Damit aber die Hohen Alliirten von diesem allem keine kundschafft erhalten / sondern / wo möglich / verführet werden möchten / so stellte die feindliche armée sich an / als ob sie sich nach Dornick zurück zu ziehen gesonnen / weshalben sie auch zwischen Halle und Lembeck den weg auf selbiges zunahmen / da indessen der General Chemerault mit seinem detachement, bereits den gantzen tag und die nacht drauff marchiret hatte / so daß er den 5. Junii sich vor Gent befande. Zu allem unglücke muste eben von der Frantzösischen armée bey denen Alliirten kein deserteur ankommen. Also erfuhre selbige der feinde movement nicht eher / als gegen mitternacht; von dem gefährlichen dessein aber / ward nichts in erfahrung gebracht / derohalben commandirte man unter dem General Bothmar, und Brigadier Chanclos alleine 4. regimenter reuter und dragoner / die den feind auff der seite von Dendermonde observiren solten / die haupt-armée aber brach früh morgens 4. uhr auff / und meynete denen sachen darmit ein genügen gethan zu haben / wenn sie dem feinde auff dem fuß nachgienge / alleine wie irrig sie desfalls in ihren gedancken gewesen / wiese der erfolg. Denn nachdem der feind / gedachter massen

5. uhr vor Gent ankommen war/ so machte er unverzüglich zu überfallung der stadt und seine darinnen gestifftete verrätherey auszuführen/ die anstalt. Diesemnach ließ er welche reuter/ sammt einigen zu fuß an die pforte von St. Lievin gehen/die sich vor deserteur ausgeben musten. Hieselbst aber war niemand/ als die gewöhnliche bürgerwache / und weil diese insgemein nicht viel nütze/ und noch darzu schwach war/so liessen sie die deserteurs ein. Indem man sie nun nach der haupt-wache führen wolte / setzten sich etliche an die erde / mit dem vorgeben/ daß sie so sehr müde / und man ihnen doch ein glaß brandwein geben möchte/ welches ihnen auch aus mitleyden gereichet wurde. Sie truncken unter sich herum/thaten auch desgleichen auff gesundheit der bürger-wache / und trancken es selbiger zu. Diese/weil sie schlechte leute/thaten ihnen gar gerne so lange bescheid/ biß noch etliche verstellte deserteurs dazu kamen/welche/weil sie von denen andern erkant wurden/auch brandewein mit truncken / so/ daß man mehr muste kommen lassen. Alleine es hatten diese kaum ieder ein glaß ausgeleeret/so kam Monsieur de la Faille, vormahliger Ober-ammtmann zu Gent, nunmehr aber Obrister und Brigadier des Hertzogs von Anjou, mit 100. mann zu fuß vor das thor. Es truge sich eben zu / daß der soldat/welcher die wache am schlag-baum hatte / ein deserteur von seinem regimente war/und schlug bereits das gewehr auff ihn an/ Monsieur da la Faille aber/ohne sich hierüber zu alteriren/rieff die wache bey ihren nahmen/ und sagte/ daß er ihn wohl

kenne/

kenne/ und er solte sich deswegen nicht fürchten/ denn er wäre auch ein deserteur, und wolte mit dieser braven mannschafft/welche er mit sich brächte/zu denen unserigen übertreten. Hierauff nahete er sich zu ihm/und steckte ihm etliche pistoletten in die hand/welche/ wie auch die gemachten caressen, und einige verheissungen die wache stumm machten/ daß Monsieur de la Faille mit seinen leuten durch passirte/ und biß an die bürger-wache kam. Diese nun/ als sie so viel leute ankommen sahe/ wolte solche zwar abhalten/ alleine die verstelte deserteurs stunden alle auf einmahl auf/ und hielten dieselben mit den bajonetten zurücke. Da sich nun Monsieur de la Faille auf die art ohne schlag von der pforte meister gemacht/ ließ er etliche von seinen leuten daselbst/ und marchirte mit dem rest durch die stadt/ sich der pforte von Brügge auch zu bemächtigen: Und weil es noch sehr früh/ fand sich niemand auf der strasse/ als etliche handwercks-leute/ welche zwar zum theil mine machten/ als ob sie sich wehren wolten/ sich doch bald anders besonnen/ als sie etliche Louis d'or und thaler auf sie zu fliegen sahen/so/daß sie anzuruffen fiengen: Vive Philippe! Es lebe Philippus! Hierdurch wurde bald noch mehr volck zusammen gebracht/ aber von ihm auch alsobald mit gelde besänfftiget/ so/ daß er gar glücklich biß an die pforte von Brugge kam/ und sich derselben ohne widerstand bemächtigte. Er ließ dieselbige alsobald schliessen/ damit der General Murray, welcher mit 3. regimentern zu fuß/1. von reutern und 1. von drago-

dragonern vor solcher campirte/durch dieselbe nicht in die stadt käme. Und es war auch gewiß hohe zeit. Denn Monsieur de MURRAY, kam bald darvor/wiewohl ein wenig zu spät/ denn man hatte die brücken schon aufgezogen. Nachgehends gieng er über die brücke zu Meulestede, damit er die pforte von Muyde, oder die vom Dam gewinnen/und sich durch einen kurtzen weg ins schloß werffen könte; Allein er kam auch da zu spät/ indem Monsieur de la FAILLE sich derselben bereits bemächtiget hatte. Indessen nun/ daß dieses auf der andern seite passirete/ so war das gantze detachement des Grafen von CHEMERAULT, welches Monsieur de la FAILLE auf dem fuße gefolget/in die stadt eingedrungen/ und hatte aller orten/ wohl 2000. mann starck/ posto gefasset. Weil sich nun kein mensch zu wehren begehrete/ so begab sich Monsieur de la FAILLE um 10. uhr auf das rath-hauß/ und præsentirte dem rath einen brief von dem gewesenen Churfürsten in Bäyern unterm 12. Maji zu Mons geschrieben/ worinnen er bezeugete: **Daß er mit der** Genter conduite **allezeit zu frieden gewesen/ weil sie heimlich** PHILIPPO V. **zugethan/ und dahero eine** general amnestie accordi**rte/ über alles dasjenige/ was seit der** bataille **bey** Ramailles passi**ret/ daß er ihre** privilegia confirmi**ren/ und den rath auf 2. jahr beståttigen wolte.** Da nun dieses so wohl/ und endlich besser als die Schottische verrätherey abgelauffen war/ so ließ er den commendanten in der citadelle gleich auffordern/ der sich zwar zur wehre stellete; Alleine weil seine

seine besatzung sehr schwach / und er auch sonsten mit andern nicht zur gnüge versehen / so muste Er diese gedancken balde fahren lassen. Dahero als man ihn 2. mahl aufgefordert hatte / und keine hoffnung zum entsatze übrig / so schlosse er endlich diese capitulation.

1. Daß das magazin mit der besatzung heraus ziehen soll.

**Es werden 3. stück geschützes verwilliget / nichts aber von dem magazin, ausgenommen 12. schöße vor iedes stück.**

2. Daß die besatzung mit gewehr und bagage und allen ehren-zeichen ausziehen soll / um zu der nächsten besatzung / welche denen Hohen Alliirten zugehöret / nebst einem genugsamen geleite und durch den kürtzesten weg geführet werden.

**Verwilliget / und soll sie zu wasser nach Sas von Gent begleitet werden.**

3. Daß der Commendant des schlosses biß auf den bevorstehenden dienstag mit seiner besatzung in besagtem schloß verbleiben / und bevorstehenden montag nachmittags das Antwerper-thor dem Herrn von CHEMERAULT, General Lieutenante derer arméen Sr. Allerchristl. Maj. / überlieffern soll.

**Er soll das thor des schlosses den sonntag am 8. dieses monates / morgens um 8. uhr einräumen.**

4. Daß unter währender solcher zeit von der stadt keine feindseeligkeiten gegen das schloß / noch von dem schlosse gegen die stadt verübet werden sollen.

**Verwilliget.**

5. Daß alle der Englischen armée zugehörige weibspersonen / welche sich anietzo in der stadt Gent befinden / mit der

der besatzung ausziehen/ und ihre mobilien und bagage ohne einige belästigung mit sich nehmen sollen.

**Verwilliget.**

6. Daß man weder von einem/ noch von dem andern theile/ weder in der stadt noch in dem schloße/ unter währender solcher zeit nicht arbeiten soll/ batterien aufzurichten.

**Verwilliget.**

7. Daß allen zu der besatzung ermeldeten schlosses gehörigen officierern/welche einige bagage oder mobilien in der stadt Gent haben/ dieselbe gegeben werden soll/ ohne daß man sie unter einigem vorwande/ wie derselbe auch beschaffen seye/aufhalten können.

**Verwilliget durch den Commendanten bey verpfändung seines ehrlichen nahmens.**

8. Daß ermeldeten officierern fuhren geschaffet werden sollen/ es sey nun zu lande oder zu wasser/ gegen erlegung des gewöhnlichen preisses.

**Es werden schiffe verwilliget/ um vor bezahlung nach dem Sas von Gent geführet zu werden.**

9. Daß besagtem Commendanten des schlosses und denen officierern der besatzung die servicen, welche die stadt Gent zu entrichten pfleget/bezahlet werden sollen.

**Verwilliget.**

10. Daß falls besagtem Commendanten des schlosses zwischen hier und montags zu mittage ein succurs geschicket würde/ermeldete capitulation nichtig seyn solle.

**Verwilliget biß übermorgen um 9. uhr morgens/ falls die armée derer Alliirten zwischen hier und der bestimmten zeit zu hülffe kommen würde.**

Gegeben und verwilliget zu Gent freytag den 6. Julii 1708. abends um 9. uhr.

unterzeichnet
CHEMERAULT und de LABENE.

Alleine wie übel die Frantzosen an dem Englischen frauenzimmer den 5. punct beobachteten/ wiese sich nachmahlen aus/indem viele ursache fanden/über die hitzigen begierden der Frantzosen sich zu beschweren. Das Schicksaal aber/ das sich dermahlen über Gent ausgosse/betraffe auch Brugge/welches durch den Grafen de la Motte ebenfals am 5. Julii weggenommen ward. Jedoch der rath in dieser stadt wolte sich so gleich nicht unterwerffen; alleine als ihm gedachter General zu verstehen gab/ (ob es gleich nicht dem so war/) daß der Hertzog von Burgund mit der gantzen armée nachfolge/ auch Gent über sey/ so unterwarffen sie sich den 6. ebenfalls/ nachdem sie vorher von eroberung des letztern die gewißheit erhalten/und hatten die Frantzosen mehr nicht als 3. canonen dafür gelöset. Weil nun Gent und Brugge so leicht gefallen waren/ so bildete sich der de la Motte ein/ durch die hitze seiner tapfferkeit den Commendanten in der vestung Dam ebenfalls so gleich zu zerschmeltzen. Doch er betrog sich/indem er allhier an selbigem einen mann fande/der gelernet hatte/ wie man das übermäßige Frantzösische feuer auslöschen solle/welches/ damit es desto besser geschehe/er die schleusen eröffnen ließ/ dergestalt / daß solches die Frantzosen mit einer ziemlichen nasen wieder abzuziehen nöthigte. Hierauff versuchten sie ihr heyl vor Plassendaal, einem an dem Brüggischen nach Ostende gehenden canal gelegenen forte. Alleine es wolte selbiges auch nicht so gleich fallen/ als sie sich eingebildet gehabt/ denn der Commendant verlangte lieber ehrlich

lich zu sterben/als/gleich denen inwohnern der stadt Gent, zum verräther zu werden. Also wagten die Frantzosen einen sturm/ der/ weil der Commendant eine schwache guarnison hatte/ vor sie nicht anders als glücklich ablauffen kunte/ daher eroberten sie diese kleine vestung mit dem degen in der faust/darbey sie doch biß 300. mann zusetzen musten. Von der darinnen liegenden besatzung warden etliche und 20. nieder gemacht/ noch mehrere verwundet/ und der rest zu kriegs-gefangenen angenommen.

Indem aber dieses allhier vorgieng/hatte ein ander Frantzösisch detachement alle brücken über die Dender und Schelde abgebrochen / um denen Alliirten die passage dieser zwey flüße wo nicht gäntzlich zu benehmen / doch wenigstens sehr blutig und höchst schwer zu machen/ da indessen die entworffenen feindlichen projecte vollends zum stande gebracht werden solten. Nachdem nun dieses verrichtet / meynte es die vestung Oudenarde gleich wie Gent und Brugge gleichsam in einem huy wegzuschnappen. Es ist wahr/wenn dieser streich gelungen wäre/ daß so dann die Alliirten die völlige communication mit Menin, Cortryck, und was über der Schelde liegt/verlohren gehabt. Allein der darinne liegende Commendant, der Obriste Sigtermann, ein mann/dem es weder an tapfferkeit/ noch an verstande fehlete/ ermaße/wie höchst viel denen hohen Alliirten dermahlen an diesem orte gelegen/ derowegen beschlosse er/lieber sein äusserstes zu wagen / als dem feinde sich zu unterwerffen. Und

 weil

weil er denen einwohnern nicht viel gutes zutrauete; So ließ er ihnen nicht nur hinterbringen/ was sein vorsatz wäre / sondern auch zugleich eröffnen/ daß / so ferne sie sich nicht gleichfalls mit wehren/ oder nur die geringste feindseeligkeit und affection vor Franckreich bezeigen würden / er die stadt an vielen orten in brand stecken / sie sämmtlich nieder/ machen lassen / und sich nachmahls auff das schloß ziehen wolte/um allda dem feinde auch den letzten blutstropffen auf das theuerste zu verkauffen. Sothanes vorhaben/gleich wie es sehr großmüthig/ also war es/um vorher gemeldter ursachen willen/zugleich höchst nöthig. Es würckte auch bey denen bürgern so viel / daß sie ihre treue versicherten/und zu einer nachdrücklichen gegenwehre selber die anstalten machen hulffen. Kurtz darauff aber kam der Brigadier Chanclos mit einigen bataillonen an/ wormit die besatzung verstärcket / und mithin dieser wichtige paß wider alle feindliche gefahr erhalten ward. Also schlecht ließ sich vor die Alliirten der feldzug allhier an/und Franckreich kunte wegen des fehlgeschlagenen spöttischen absehens/ sich durch die in den Niederlanden und in Catalonien gewonnenen vortheile ein klein wenig wieder trösten. Ich sage ein klein wenig / denn selbige insgesammt kamen dem nicht bey / was es an jenem verlohren hatte.

Doch von diesen mißlichen begebenheiten einen abweg auf etwas vergnüglichers zu nehmen; So ist vorhin erwähnung geschehen/ welcher gestalt die

Durch-

Durchläuchtigste Ertz-Hertzogin/ Maria Anna / an Ihr. Portugiesische Maj. zur künfftigen Gemahlin versprochen worden. Nachdem nun der 9. Julii zur vollziehung der heyraths-ceremonien angesetzet/ so warden selbige abends 8. uhr zu closter Neuburg durch den Herrn Cardinal von Sachsen-Zeitz mit gewöhnlichen pracht bewerckstelliget. Ihr. Käyserliche Maj. vertraten bey selbigen die person Ihr. Portugiesischen Maj. / und kam dieser gantze Allerdurchlauchtigste actus mit grossem vergnügen zum ende. Hierauff traten Ihr. Maj. die Königliche Braut/ mit einem zahlreichen/ ihrem Königlichen stande gemäsen/ und unter andern in 6. biß 700. pferden bestehenden gefolge sich auf Dero abreise von Wien nach Portugall an. Sie nahmen Ihren weg durch Sachsen/ und sonderlich durch die stadt Leipzig / allwo sie den 24. zwischen 11. und 12. uhren anlangeten/ und auf befehl Ihr. Maj. / des Königs Augusti mit Königlicher bewirthung / so viel des orts gewohnheit leiden wolte / gebührend empfangen warden. Abends brachten Ihr die allda sich befindenden Schlesier eine aus vier Choren bestehende music.

Nachdem nun zu Dero fernern fortreise alles herbey geschafft/ so nahmen Ihr. Maj. den 25. Dero weg über Halle weiter nach Holland zu. Den 28. kamen Sie zu Halberstadt an/ den 3. Augusti zu Lipstadt/ und erhuben sich von dar nach Neuenhauß/ allwo der Bischoff von Münster gewöhnlich hof zu halten pflegt. Den 5. zogen sie in Wesel ein/

und den 10. drauf fuhren Ihr. Maj. auf einer jagd/ nebst einem grossen gefolge/ unter lösung der stücke/ welches auch bey Dero ankunfft geschahe / nach Holland ab.

Annebenst ist oben von der Königlichen Spanischen Braut Ihrer ankunfft zu Mayland umständliche erwähnung geschehen. Nachdem nun Ihr. Maj. diesem Staate Dero hohe person genug gegönnet / und indessen der Admiral LEAKE in dem Genuesischen gewässer mit der flotte/ darauf er Ihr. Maj. nach Barcellona überbringen solte / angelanget war; So brachen Sie den 7. Julii von Mayland wieder auf/ nachdem ein theil von Dero hofstadt bereits voraus gegangen war. Bey Dero auszuge wurden alle stücke auf den stadt-wällen / und von der citadelle gelöset. Den 8. langte die Königin in der landschafft Lomelina zu Cava an/ und wurden im nahmen des Hertzogs von Savoyen durch den General GRONDONA daselbst prächtig tractiret. Den 9. gieng die reise biß nach Voghera, und den 10. kamen Ihr. Maj. nach Novi auf die Genuesische Gräntzen/allwo Sie einige trouppen dieser republic fanden. Den 11. verfolgten Sie Ihren weg biß in die vorstadt von Genua, S. Pietro d' Arena genannt. Als Sie durch selbige fuhren/ waren die vorhänge in Ihrer kutsche veste zu/wolten sich auch von denen Genuesischen deputirten nicht sprechen lassen/um dadurch anzuzeigen/wie wenig vergnügt Sie mit der aufführung dieser republic wären. Den 13. aber begaben Sie sich des abends auf eine prächtig ausgezierete chalouppe, welche der Admiral LEA-

ke nach S. Pietro d' Arena geschicket hatte/ um Ihr. Maj. daselbst abzuholen. So bald Sie nun in dieselbe getreten waren/ überlieferte sie der Bischoff von Osnabrück mit gebührenden ceremonien an Ihren Obristen hoffmeister/ den Grafen von Cordona. So dann begleitete man Sie nach Vado an den Bord eben desselben schiffes/ welches die Königin in Engeland vormahls dem ietzigen Könige von Spanien zu seiner reise nach Barcellona verehret hatte/ da Sie denn von iedem schiffe der flotte mit 21. stück-schößen bewillkommet wurde. Endlich gieng den 15. gedachten monaths diese gesamte flotte nacher Barcellona unter segel/ und bestunden die darauff befindlichen hülffs-trouppen in 7. biß 8000. mann zu pferd und zu fuß.

Indessen hatten sich die Käyserlichen trouppen mit denen Savoyischen conjungiret/ dergestalt/ daß die gantze armée nunmehr aus folgender mannschafft bestunde. An Käyserlicher infanterie 8556. mann. An cavallerie 5708. mann. Preußische infanterie 7975. mann. Hiernebenst 12500. Savoyische trouppen/ in allen 34739. mann/ ohne die guarnison. An artillerie waren 70. canonen und 30. mörser herbeygeschafft/ welche mit genugsamer munition versehen. Den 11. Junii langte der General Daun von Mayland an/ allwo er der Königin in Spanien seine aufwartung gemachet hatte. Er war dieses jahr zum commandirenden General der Käyserlichen trouppen ernennet. Ihr. Königl. Hoheit pflogen zwar mit selbigem verschiedene

ne conferentien; Alleine/ weil er sich einer an dem schenckel habenden alten blessur halber etliche tage im bette halten muste / so kunten die operationes nicht gleich ihren anfang nehmen. Doch brach den 12. Julii die artillerie auf/und in die feld-kriegs-cassa warden 400000. thl. gesendet/ weil ohne dieses element kein krieg bestehen kan. Den 16. folgete der Hertzog von Savoyen, nebenst den beyden Printzen von Soisson, da denn die bißher zu Orbassan gestandenen trouppen ebenfalls aufbrachen/ und der haupt-armée nachgiengen. Hingegen begaben sich die/ die man bey Jvrea zusammen gezogen//unterm General SCHULENBURG in das thal von Aosta. Den 20. brach der Herr General von DAUN von Turin auff/da an eben diesem tage Ihr. Hoheit über den berg Cenis in Savoyen eintrungen / inzwischen nur erwähnter Schulenburg über den kleinen Bernard in dieses land auch einrückete. Jedoch bliebe noch ein corpo unter dem General ROCAVIONE zurücke / so wohl die communication mit Susa und Turin zu unterhalten/ als auch das land vor einem überfall zu bedecken. Uber sothane verschiedene bewegungen waren die Frantzosen sehr verstürtzt/ denn sie kunten das eigentliche absehen der Alliirten gantz nicht ergründen. Diesem nach versahen sie Perousa, samint denen andern grǎntz-vestungen nach möglichkeit/ und besetzten alle päße; doch sie hatten einen vergessen / wo die Teutsche und Piemontesische tapfferkeit als ein blitz durchtrunge/ und alle bißher gebrauchte Frantzösische vorsichtigkeiten auff einmahl zu schanden machte/ angesehen die

die Alliirten über vor besagten berg Cenis ihnen dergestalt geschwind übern hals kamen / daß der General VILLARS den vortheilhafften posten bey Modane, nebenst allen schantzen / jähling zu verlassen gezwungen ward. Nachdem nun der General SCHULENBURG das feste schloß Selz im Tarantesischen erobert / und darbey ein gantzes Frantzösisches regiment ruiniret / zugleich den feind aus seinem bey St. Maurice gehabten retrenchement verjaget / und sich unter das fort Barraux zu ziehen genöthiget hatte; So suchten Ihr. Hoheit Ihre desseins weiter auszuführen / welche aber wider vieles vermuthen gar anders ausfielen / indem männiglich in den gedancken gestanden / weil der freye weg biß nach Lion ihm offen wäre / er würde allda einbrechen / und sich dieser reichen stadt bemächtigen / welches die Frantzosen auch selbsten befahret hatten / um weswillen der General VILLARS sich / erwähnter massen zu Barraux so starck verschantzte / darmit er solches verhindern könte. Doch sie suchten vielmehr sich der an denen Piemontesischen gebürgen liegenden Frantzösischen vestungen zu versichern. Da sie nun gedachten VILLARS dahin verführet / daß er von selbiger seiten sich weit genug abgezogen / solche also nicht entsetzen kunte; So wandten sie sich unversehens auf ihren marche, liessen Sesanne und Oulz einnehmen / allwo man 4. Capitains, so viel Lieutenants und 110. gemeine zu kriegs-gefangenen machte / annebenst durch den General RHEBINDER die passagen an Briançon bedecken. Ob nun wohl die Frantzosen Sesanne hierauff wieder ge-

wonnen/und die Alliirten sich zu retiriren nöthigten; So trieben diese jene doch bald wieder heraus. Hierauff ward die vestung EXILLES belagert/und selbiger 3. tage mit breche-schüssen dermassen zugesetzet / daß der Commendant, weil kein succurs zu hoffen / sich genöthiget sahe/ die chamade schlagen zu lassen / und auf einen accord zu dencken / den man endlich den 12. Augusti dahin schlosse / daß er sich zum kriegs-gefangenen ergeben muste. Also geschahe den 13. der auszug/ und brachte man die besatzung 350. mann starck nach Turin. In dem orte fande man 16. metallene canonen, sammt vieler munition, proviant und unter andern 2000. säcke mehl. Dieses Exilles liegt 3. meilen von Susa gegen abend an den gräntzen/die Franckreich von Piemont absondern.

Eben selben tag lieff auch nachricht ein / daß der Marqvis d' ANDORNE sich der beyden kleinen vestungen PEROUSE un fort LOUIS bemächtiget/ und in beyden bey 500. mann/ nebenst dem Commendanten Monsieur BOJON gefangen bekommen habe. Hierauff galte es der vestung Fenestrelles. Und obgleich der General MEDAVI eine bataillon von dem Schulenburgischen corpo den posten Arbon zu verlassen genöthiget hatte; So getraueten die feinde sich doch nicht / selben lange zu behaupten / sondern zogen sich gleich wieder zurücke. Inzwischen hatte man sich verschiedener posten um Fenestrelles bemächtiget. Und der ort ward darauff mit 22. stücken dermassen warm gehalten / daß / nachdem die

die breche weit genug / auch eine bombe das zeug-hauß zu schanden gemacht hatte / der Commendant capituliren muste. Ob er nun wohl mit ehren-bezeugungen abzuziehen verlangte / so gab ihm doch „der Hertzog von Savoyen zur antwort: u) Daß „er solches zwar wohl verdienet habe / alleine es sey „von dem Hertzoge von Vendome eine mode in Italien aufgebracht worden / da man alle besatzungen zu kriegs-gefangenen mache / der gehe er ietzo „auch nach: Also muste er sich mit seinen 900. mann besatzung zu solchen machen lassen. In der vestung fande man 45. stücke / samt 7. mörsern / worvon 2. das Käyserliche wapen führeten / samt einem ziemlichen vorrathe. Bey dieser belagerung ist als was sonderliches anzumercken / daß als der älteste Printz von Carignan, Amadeus genannt / ein gewiß hornwerck abzeichnen wolte / er deswegen auf einen baum stiege / doch er war kaum hinan / w) als 2. stück-schösse nach selbigen giengen / darvon der eine den ast darauff er sich lehnete / hinweg nahm / welches ihm aber doch nicht bewegete / eher herunter zu steigen / als biß er seinen angefangenen riß vollendet hatte. Indessen hatte der Marchal von Villars mit seinem grossen verdruße alle diese eroberungen angesehen / auch nicht verwehren können / daß die Teutschen nicht starcke contributiones ausm Delphinat solten gezogen haben. Also bliebe er meistens bey Briançon stehen / ließ an der fortification dieses orts starck arbeiten / und suchte mithin zu verweh-

u) *L'Espr. de C.T. 16.*
w) *Merc. Hist. T. 45.*

wehren/ daß die Alliirten nicht weiter in das Frantzösische einträngen. Diese hingegen / nachdem Fenestrelles über / bemächtigten sich auch des forts Mutin und des thals St. Martin. Hierauff zoge die haupt-armée sich nach Pignerol, da indessen an denen eroberten vestungen die beschädigten wercke wieder ausgebessert/auch einige neue angeleget waren. Und nachdem selbige noch einige wochen bey Pignerol campiret hatte / inzwischen aber die kälte einzufallen anfieng/so liessen Ihr. Hoheit die trouppen auseinander / und bald darauff in die winter-quartiere gehen. Alleine weil die feinde hier gleichwohl sehr schwach waren/ so lässet man dahin gestellet seyn/ob der Hertzog von Savoyen mit einer so zahlreichen armée nicht ein mehrers habe thun können.

Es ist bereits erwähnung geschehen/ wie hefftig Clemens XI. sich alteriret gehabt / daß Käyserl. Maj. ihn nicht hahn im korbe seyn/die Frantzösische partheylichkeit weiters vertragen/und zugleich die Reichs-rechte in seiner usurpation ferner lassen wollen. Weil sie nun mit ihrem banne/und dem abgelassenen breve nichts ausrichteten; So fuhren sie fort / des Petri schwerdts sich weiter zu gebrauche/ zu welchem ende zu Rom und im gantzen Kirchen-Staate/ wie auch zu Avignon, das apostolische kalbfell starck gerühret ward. Es ist auch schon berühret worden / wie Ihr. Heil. auf dem Peters-platze eine grosse fahne oder standarte aufstecken lassen/ darinnen die beyden apostel Petrus

und

und Paulus/samt den worten: Herr beschütze deine sache / zu sehen waren. Ob Ihr. Heil. diese arth von den Türcken erlernet/ welche/ wenn es einen krieg setzen soll / einen roßschweiff aufzustecken pflegen/ und ob diese Päbstliche standarte/ ein Päbstlicher roßschweiff und signal zum kriege heissen solle/ lässet man dahin gestellet seyn/ wenigstens führten die beyden apostel Petrus und Paulus dergleichen ärgerliche dinge nicht. Es kan auch nimmer seyn / daß unsers Herr Gotts sache und die streitigkeit wegen Ferrara, unum idemque, oder eines so viel als das andere heissen solte. Inzwischen hofften Ihr. Heil. binnen kurtzen sich mit 40000. mann im felde einfinden zu können / obgleich an dieser zahl noch ein ziemliches fehlen und die metamorphisirten Philister den geschichtschreibern eben nicht viel mühe machen dürfften. Schon erwähnter Marsigli ward über solche zum General erwählet/ und ihm aus Päbstlicher cammer eine besoldung von 12000. scudi gemacht/ hiernächst ihm 14000. scudi zu anschaffung der nöthigen equippage gegeben. Es erhube dieser mann sich auch so gleich nach dem Ferrarischen / um die Päbstlichen trouppen zu mustern / fande sie aber noch in schlechten stande. Und weil geld der anfang/mittel und ende eines kriegs seyn muß/ so liesse Clemens XI. die viele jahre daher in denen montibus pietatis gelegenen silbernen geschirre heraus nehmen / vermüntzen / und deren interessenten ver interessiren. Ingleichen musten alle geistliche den dritten theil ihrer einkünffte in die Päbstliche kriegs-

cassa liefern. Auf sothane unapostolische kriegs-rüstungen nun / machte Franckreich einen grossen staat.

Unter allen sothanen kriegs-anstalten aber / nahme CLEMENS XI. die feder noch einmahl in die hand / und liesse an Ihr. Käyserl. Majestät ein abermahliges breve abgehen. Man weiß nicht / in was vor einer ecstasi Ihr. Heiligkeit sich damahlen / als sie selbiges entworffen / mögen befunden haben; Doch so viel ist gewiß / daß in selbigem aller respect, den ein Pabst einem Teutschen Käyser schuldig / auf die seite gesetzet / sondern gantz und gar mit füssen getreten sey / angesehen dessen inhalt dermassen hart / oder nach der Hoch-teutschen mund-art zu reden / grob / daß auch der ungeschliffenste keinen derbern stylum hätte führen können. Des tituls **Majestät** ist so gar darinnen vergessen / daß man sich nicht anders einbilden kan / CLEMENS XI. müsse dermahlen in den gedancken gewesen seyn / er habe etwa mit einem seiner bedienten zu thun / der ihm nicht parition leisten wolle. Damit aber ein Römisch- und unrömisch-Catholischer die warheit dessen desto besser erkennen möge / so hat man selbiges ebenfalls im lateinischen / als worinnen es geschrieben / anher setzen wollen. Zwar seynd einige / die sich einbilden / man könte einen Käyser in dieser sprache nicht anders als mit dem worte TE anreden / weil dieses ihre genie also haben wolle. Aber diese grillen gehören zwar wohl in das reich der pedantischen

schen macht und gewalt / nicht aber in grosser Herren cantzeleyen / allwo man auff was wichtiges zu regardiren pflegt / und wo souverainer Printzen titulatur nicht nach der vermoderten eigenschafft einer bereits viele hundert jahre verfaulten sprache eingerichtet werden darff. Ein anderer status war es / als Cicero, und dergleichen groß-väter sothaner grillenfänger lebeten; Gar ein anderer hinwiederum / als die Käyser auffkamen; und ein noch weit anderer stellete sich ietzo auff dem grossen welt-theatro dar. Jener verwarff bereits die alte alberne art / die von höfflichkeit eben so viel wuste / als die Caffres, und wolten durchaus nicht leiden / daß das wort MAJESTAS TUA in ihrem titul weggelassen würde. Der heutige aber hat selbigen vollends gar im koth getreten / weil die worte sich nach denen menschen / und nicht diese nach jenen richten müssen. Doch von diesen nichtigkeiten auf das saubere schreiben selber zu kommen / so lautete solches wie folget.

| | |
|---|---|
| CLEMENS XI. P. M. | CLEMENS XI. Pabst. |
| HActenus lenitatis & patientiæ dedimus | WIr haben bißher von unserer gelindigkeit und gedult grosse merckmahle |

grande documentum, cum a Te, Cæsar, sæpe lacessiti, a tuis armis etiam vulnerati, non modo nos ultionis cupiditas non excitavit, sed culpam patienter dissimulavimus, ne graviter descenderemus ad pœnam. Egimus semper erga Te cæterosque Principes veluti bonus Pater erga filios suos, qui, singulos cum amantissime diligat, non patitur quenquam inter illos amoris sui principalem locum obtinere: neque per Te licuit de benevolentia erga Te nostra dubitare. Oblivisci non potes, cum imperii regimen suscepisti, quanto eum Tibi, cæterisque imperii ordinibus, luculenter satis ostendimus: dolebamus, Te primum Regnis imperare, cum inter Te & Gallum Regem vehementissimum bellum arderet. Diu multumque studuimus tranquillitati tuæ, ac tale dissidium

mahle verspühren lassen/indem/ ob wir gleich von dem Käyser und seinen waffen sehr oft beleidiget/ja gleichsam recht verwundet worden/ wir uns doch niemahlen die begierde zu einiger rache/auffsteigen lassen: So haben wir auch die wider uns beschehene verbrechungen mit vieler gedult/ verdrucket/ damit wir nicht zu einer schweren straffe greiffen müsten. Wir haben uns allezeit gegen den Käyser und die übrigen Fürsten so auffgeführet/als wie ein guter vater gegen seine söhne zu thun pflegt/ der/ wenn er ieden von ihnen mit gleicher liebe verfolget/ nicht zugiebt/daß einer von selbiger mehr geniessen solte als der andere. Es hat auch der Käyser keine ursache gehabt in dieser unserer wohlgewogenheit einigen zweiffel zu tragen. Und wird der Käyser nicht vergessen haben/ wie nachdrücklich wir dieselbe bey anfang seiner regierung/ so wohl ihm/ als auch denen gesamten Reichsständen erwiesen haben. Es schmertzete uns recht/ daß derselbe eben zu einer solchen zeit zum regiment gelangen solte / da zwischen ihm

autoritate nostra, componere enixe conati sumus. Verum sic alte vulnus erat impressum, ut in dies recrudesceret magis, ac cujuscunque manum respueret. Verum tamen etsi pacem habere non licuit, studia pacis nunquam amisimus. Curavimus igitur semper paternam quandam indifferentiam, &, ut ad id magis idonei essemus, conjunctionem armorum, quæ nobis offerrebatur, ut exteris legionibus Italia liberaretur, constanter rejecimus. Ne locus esset suspicioni, accepimus milites tuos, ac detrimenta, quæ ab iis dominii nostri pars melior accepit, neglexímus, nec ad aures tuas jussimus querelas nostras deferri. Neapolitana expeditio a nobis initium habuit & incrementum, & quod nec vi nec armis consequi potuisset, ultro con-

ihm / und dem Könige in Franckreich ein hefftiges kriegs-feuer entstanden war. Und wir bemüheten uns offte und viel / wie dießfalls dem Käyser ruhe möchte geschafft werden / damit auch durch unsere hohe vermittelung und ansehen / sothane zwistigkeiten beygeleget würden / so haben wir es an allem nur ersinnlichem fleisse nicht ermangeln lassen. Alleine die wunde war so unheilbar / daß sie vielmehr von tage zu tage ärger ward / und gar keine hülffs-mittel bey ihr verfangen wolten. Ob wir es nun wohl zu keinen frieden haben bringen können; So haben wir doch dieser halben unsere / auf lauter ruhe zielende gedancken niemahlen bey seite geleget. Diesem nach haben wir iedes mahl eine väterliche gleichgültigkeit erwiesen: Und damit wir solche desto eher bewerckstelligen könten / so haben wir die vereinigung der waffen / die uns zu dem ende angeboten ward / daß wir die fremden völcker aus Italien solten schaffen helffen / beständig abgeschlagen. Und damit nicht der geringste argwohn übrig bleiben möchte / so haben wir des

cessimus, ut commodis tuis & profectibus facere nos magis, quam nostræ felicitati videremur. Cum vero lenitas ac tanta patientia non modo in ecclesiam debitum obsequium non confirmaverit, sed illi ruinas, ac damna inferendi consilium dedisse videatur, nos quoque omissa lenitate & patientia, severissime munus nostrum implebimus. Opinamur, conscientiam tuam Tibi ipsi denunciaturam fore, Te irretitum teneri, cum Ecclesiastici Dominii partem non exiguam hostiliter deprædatus es, & pensiones ac beneficia, quæ ministris Ecclesiæ conferebantur, tibi adjudicaveris extensione violenta. Accedit etiam, sic enim ex literis tuis accepimus, ut causam Christi Domini nostri, ejusque in terris vicarii, tu ipse velis judicare. Desiste Fili, & ad reveren-

Käysers soldaten eingenommen / und diejenigen schäden / welche der gröste theil unserer provintzen von selbigen erlitten / fast gäntzlich übersehen / und nicht zugeben wollen / daß unsere darüber zuführen habende beschwerden / vor des Käysers ohren gebracht wurden. Die Neapolitanischen angelegenheiten haben von uns ihren anfang und wachsthum genommen / indem wir dasjenige / was weder mit gewalt noch durch waffen zu erlangen stunde / gutwillig erlaubet / bloß und alleine damit wir mehr des Käysers sein bestes und nutzen / als unser selbst eigen interesse befördern möchten. Alleine da alle diese unsere grosse gelindigkeit und gedult nicht vermögend hat seyn können / den der kirchen schuldigen gehorsam bey dem Käyser zu befestigen / sondern es vielmehr das ansehen genommen / daß selbige zu nichts anders gedienet / als ihn dahin zu verleiten / wie er der kirchen nur schaden und unfug zufügen möge; So werden wir auch nunmehro allen glimpff und güte auff die seite setzen / und hingegen unser amt auff das schärff-

tiam ecclesiæ animum tuum fidelem revoca: Obliviscemur nos injuriarum, ac Te, tanquam primogenitum filium diligemus. Sed si perstabis in tanta intemperantia consilii, abjicimus patris clementiam, & in Te, tanquam in rebellem filium, excommunicatione, & armis etiam, si opus est, animadvertemus. Neque vero timebimus, quicquid etiam eveniet, Christi enim Domini nostri, ejusque ecclesiæ causam defendimus. Christus ipse vires dabit, ut vincamus. Et si Te non pudet, ecclesiam, & Deum ipsum oppugnare, & ab illa avita pietate Austrica, & præcipue patris Tui LEOPOLDI, sanctæ sedi adstrictissimi,

schärffste zu beobachten wissen. Und wir zweiffeln nicht/ dem Käyser werde sein selbst eigen gewissen sagen/ wie er nach unsern land und leuten stehe/ indem er den grösten theil von der kirchen ihrem gebiete/ feindlichen verwüstet hat/ und diejenigen einkünffte und gefälle/ welche denen kirchen-dienern zu ihrem unterhalt verordnet/ durch eine ungebührliche gewalt an sich gebracht. Hierzu kommt noch/ daß/ wie wir aus des Käysers brieffen ersehen/ derselbe sich unterstehen will/ CHRISTI/ als unsers HErrn/ und seines stadthalters auff erden/ der wir sind/ sache zu urtheilen. Wir ermahnen also den Käyser/ als unsern sohn/ daß er auffhöre/ und der kirchen die schuldige pflicht wiederum erzeige. Sodann wollen wir auch alles zugefügte unrecht vergessen/ und ihn als den erstgebohrnen sohn der kirchen lieben. Wird er aber in sothanen ungezäumten vorhaben verharren/ so werden wir alle väterliche gedult gäntzlich ablegen/ und wider denselben/ als einen ungehorsamen/ rebellischen sohn/ mit unserm banne/ und wenn es nöthig/ auch mit

declinare, idem ipse Deus qui regna confert, Regna deperdet. Romæ die 16. Julii Anno M.DCC.VIII.

Hæc est Bulla contra Cæsarem.

denen waffen / straffbar erfahren. Denn wir fürchten uns nicht / es mag auch lauffen/wie es wolle / indem wir unsers HErrn Christi / und seiner kirchen ihre sache vertheidigen : CHRJSTUS selber wird uns kräffte verleihen/ daß wir siegen können. So fern auch der Käyser fortfähret / die kirche / ja GOTT selbsten weiter anzufechten/ und von der Oesterreichischen frömmigkeit / und vornemlich seines vatern / des Käysers LEOPOLDI, der dem heiligen stuhle so ergeben war / seiner gottesfurcht abzugehen ; so wird eben derselbige GOtt/der die reiche giebt/ wem er will / das reich wieder von ihm nehmen. Gegeben zu Rom den 17. Jul. 1708.

Dieses ist eine Bullewider den Käyser.

Nach diesem suchten einige cardinäle sich im nahmen ihres gantzen collegii zu mittlers-personen anzugeben / worbey sie es doch mit ihrem Obern Clemens XI. nicht gar verderben / oder selbigem unrecht geben wolten. Indessen versuchten sie/ ob Käyserl. Majest. in güte zu gewiunen/und von Ihren anforderungen abzubringen wären/zu welchem ende sie an Selbige in ihrer aller nahmen ein schreiben abgehen liessen / welches zwar weit respectueuser, als die Päbstlichen eingerichtet / iedoch / da sie die

die unfertigen Päbstl. händel darinnen allzusehr vertheidigen wollen / so machen sie sich dadurch nicht nur verdächtig / sondern sie schreiten zugleich aus den schrancken des angemasten mittler-amtes. Der völlige hier beygefügte inhalt desselben wird dieses alles mehrers erläutern.

Miseratione Divina Episcopi, Presbyteri & Diaconi S. R. E. Cardinales Serenissimo Cæsari Salutem & Sinceram in Domino Charitatem.

Literis unius exempli nobis à Majestate Vestrâ Cæsareâ conscriptis, quâ par est reverentiâ, communi hac epistolâ, singularis obsequii nostri teste, rescribere satius duximus, ut unus omnium nostrum sensus Eidem facilius & expeditius innotesceret. Vestræ itaque Majestati Cæsareæ certò affirmare possumus, quæ primo loco legimus, velle scilicet Majestatem Vestram vestigia sui invi-

Durch die Göttliche barmhertzigkeit / wir sämtl. der heil. Röm. Kirchen versamlete Cardinäle / Bischöffe / Priester und Diaconi, entbiethen dem Durchlauchtigsten Käyser unserm gruß / und aufrichtige freundschafft in dem HErrn.

Auff Eur. Käyserl. Maj. an uns erlassenes schreiben / haben Wir sämtl. unsere antwort / zur bezeugung unserer schuldigkeit / geziemendem respecte / hiermit abzustatten / vor gut befunden / damit Dieselben daraus unser aller meynung um so besser und leichter ersehen könten. Wir versichern demnach Eu. Käyserl. Maj. / daß / als Wir anfänglich aus selbigem vernommen / wie Euer Maj. gesinnet wäre / gleich Dero unüberwindlichen Hn. Vater / in beständigem kindlichem gehorsam gegen die Päbstl. Heiligk. zu verblei-

ctissimi Genitoris sectando, omni filiali observantia Summum Pontificem prosequi, ea nos summo gaudio affecisse, quod tamen gaudium non parùm perturbavit à Majestate Vestrâ Cæsareâ de ipso Summo Pontifice præconcepta opinio, quâ eum ab Augustissimæ Domus Austriacæ rationibus alienum arbitratur, cùm longè aliter persuasum sit nobis, animum illius propius spectantibus, sanctè constanterque testari valentibus, Suam Sanctitatem amore prorsus paterno erga Majestatem Vestram teneri, quod non indicio tamen & fide nostrâ sed & præteritarum & præsentium rerum experimento facilè esset comprobare, & quidem Cæsarea quoque Majestas Vestra nobiscum haud ægrè consentiret, nisi abruptum jam diu & quidem importunè nimis inter utramque Aulam commercium

ben/dieses uns eine ungemeine freude verursachet habe/ welche aber die / von Eur. Käys. Maj. wider nur gedachte Päbstl. Heil. vorgefaste meynung / nicht wenig wieder zerstöret hat/ ob wäre nemlich dieselbe dem Durchl. Hause Oesterreich in allem zuwider/da wir doch/die wir von dessen gemüthe genauere nachricht haben/deßfalls gar eines andern versichert seynd/ auch heilig und höchstens bezeugen können / daß Ihr. Heiligk. Eur. Maj. gantz väterlich liebe/ welches wir nicht allein auff unsere treue und glauben versichern können/ sondern das sich auch aus der erfährung der vergangenen und gegenwärtigen zeiten/ gar leichte beweisen läst. Wir zweiffeln auch nicht/es würden Eu. K. Maj. desfalls mit uns eins seyn/ so ferne nicht die zwischen beyden höfen/ und zwar mit der grösten beschwer/ bißher aufgehobene communication die sache dahin gebracht/daß/ da wir unsers orts bey Sie gantz keinen zutritt finden können/ solches gelegenheit gegeben / die warheit möglichstens zu unterdrücken/ und selbige nie zum vorschein kommen zu lassen. Denn ge-

eo rem adduxisset, ut interdicto ipsis prorsus officiis aditu omnis inde apud Majestatem Vestram veritati obumbrandæ locus factus esset, relictus eidem revelandæ penè nullus. Nos sanè, quod scimus, loquimur, & quod vidimus, testamur; si qui verò aliter Majestati Vestræ fortè suadere contendunt, illi quidem non satis nostrarum rerum conscii, animove præoccupato ac parum æquo esse deprehendentur, & ex his demum esse videntur, à quibus cavendum esse, Sacræ Litteræ admonent: A consiliario serva animam tuam, & consiliarius sit tibi unus d mille.

Jam verò quod attinet declarationem nullitatis concordiæ initæ super hybernis stationibus, quas nuper Cæsarei milites in Ducatu Parmensi locarunt, Majestatem Vestram Cæsaream obsecramus, ne credat, Summum Pontificem, cùm eam concordiam annullaret, de lædendis violandisve ullo pacto Imperialibus juribus cogitasse, ea enim jura ad Parmæ & Placentiæ ditionem minime extendi, pro comperto habuit ac habere debuit, cùm satis constet, tribus abhinc seculis Ducatum illum jure optimo possideri ab Apostolicâ sede, directoque

gewißlich / wir reden was wir wissen / und bezeugen was wir gesehen haben: Solten sich aber einige finden / die Eure Maj. eines andern bereden wolten / so haben dieselbigen um unsere aufführung gewiß keine völlige wissenschafft / führen ein præoccupirtes / und nicht auf warheit zielendes gemüthe / und gehören unter diejenigen / vor denen die Schrifft uns warnet: Bewahre deine seele vor anderer rath / und laß dir aus tausenden an einem genügen.

Was aber die nullitæts-erklährung anbetrifft / die wegen des von der Käyserl. militz / in den Hertzogthümern Parma und Placenz genommenen winter-qvartiere / darüber errichteten concordats, ergangen / so ersuchen Eu. Käys. Maj. wir gantz inständigst / Sie wollen nicht glauben / daß / da Päbstl. Heiligk. selbige annulliret / Dero absehen dieses gewesen / des Reichs rechte dadurch auf einige art und weise zu lædiren / denn daß selbige auf gedachte Hertzogthümer nicht extendiret werden können oder sollen / seynd wir gnugsam versichert

Summi Pontificis dominio jam diu subesse, tùm quidem antea, tùm verò postquam jure feudi Farnesiis Principibus obvenit, quo nomine ad hæc usque tempora census annuus Cameræ Apostolicæ ab iisdem liberè ac publicè penditur. Hinc est, quod Augustæ memoriæ Leopoldus, Majestatis Vestræ Parens, datis die 14. Decembris 1691. ad S. memoriæ Innocentium XII. literis apertè declaravit Parmæ & Placentiæ Ducem vassalagio Sanctæ Sedi adstrictum esse, ac rursus, scilicet die 27. Julii 1697. solenni Consilii Aulici Cæsarei decreto professus est, eundem Ducem pauca tantùm feuda à Sacrâ Cæsareâ Majestate & Sacro Romano Imperio recognoscere. Mirum propterea videri potest, cur hic omnia ad Majestatis Vestræ Cæsareæ notitiam deducta non fuerint, nisi & fortè consilio celata sint, ut Majestas Vestra à juribus S. Romanæ ecclesiæ hac etiam in parte tuendis abstraheretur, atque interim locus daretur, malis consiliariis Theologis & Canonistis ea præbendi consilia, quæ in adjuncto literis suis typis impresso libello vulgata sunt. Eum quidem libellum, Augustissi-

chert/ indem der Apostolische stuhl dieselbigen bereits von dreyen seculis her/ mit dem besten rechte besitzet / und Päpstl. Heiligk. seit derselbigen zeit das dominum directum darüber zustehe/ auch so wohl von da an / wie nicht weniger vorhero / von denen Farneischen Hertzogen / die lehn bey Päbstl. Cammer darüber gesuchet/ und alle jahre die desfalls gehörigen gebühren von ihnen abgestattet werden. Und aus diesem absehen hat auch der Käyser LEOPOLDUS, glorwürdigsten andenckens/ Eur. Maj. Herr-Vater/unterm 14. Dec. 1695. an Ihr. Heiligk. Innocentium XII. höchstsel. andenckens/ sich ausdrücklich erklähret/ daß die Hertzogthümer Parma und Placenz, dem Heil. stuhl zu lehn rühreten/ welches nachhero in einem abermahligen schreiben/ unterm 27. Julii 1697. wiederholet worden/ da über diß Käys. Maj. durch ein/ außm Reichs-Hof-Rathe ergangenes decret, sich öffentlich erklähret/ daß gedachter Hertzog nur etliche wenige stücke von dem Käyser und dem Heil. Röm. Reiche zu lehn trage. Befremdet uns demnach nicht wenig / daß Eur. Käys. Maj. dieses nicht hinter-

me Cæsar, non sine intimo Cordis dolore omnes, aliqui etiam nostrum non sine lachrymis, legere valuimus.

Siquidem Majestas Vestra æquo & pacato animo expendere velit, quousque abripi se passi fuerint ejusdem libelli authores, quibusve dicendi formulis usi sint, cum de supremo Catholicæ ecclesiæ Pastore, Christi in terris Vicario, eique ab eodem Christo traditis cœli clavibus, cæterisque Dei ministris ac sacris ecclesiæ juribus agatur, minimè dubitamus, quin ipsa Majestas Vestra probè agnitura sit, non immeritò animos nostros tàm vehementer esse commotos & pro insita Sibi eximia ac verè Austriacâ pietate & religione ea omnia sit facilè improbratura, atque inde forte ansam arripuerint Ma-

terbracht worden/ oder daß man ihnen dieses mit fleiß verheelet/ damit Eur. Maj. von beschützung der rechte der Röm. kirchen/ auch in diesem stücke abgehalten würden/ und indessen die bösen theologischen und canonistischen rathgeber/ mit denenjenigen consiliis statt fänden/ die in der von Eur. Maj. in druck herausgelassenen widerlegung anzutreffend seynd. Welche widerlegung wir/ Allerdurchl. Käyser/ nicht sonder grosse hertzens-betrübniß/ auch einige von uns ohne thränen durchlesen haben.

Denn Eur. Käys. Maj. wollen doch Selbst zu ermessen belieben/ in wie ferne diejenigen/ die gedachte widerlegung verfertiget/ sich verleiten lassen/ und was vor expressiones sie gebrauchet/ wann sie von dem Stadthalter GOttes auff erden/ denen von Christo ihm übergebenen schlüsseln des himmels/ wie auch denen andern der kirchen dienern und rechten zu reden kommen; Wir zweifeln nicht/ es werden Eur. Maj. sodann selbst erkennen/ daß wir uns billig zum höchsten darüber entsetzet/ zugleich alles dasselbige Dero angebohrnen Oesterreichischen unvergleichlichen pietät und

jestatis Vestræ Cæsareæ milites, quibus non ita pridem non semel ditionem ecclesiasticam pertranseuntibus viaticum a subditis Pontificiis liberaliter suppeditatum fuit, inermen atque rebus omnibus imparatam Comaciensem civitatem in Ducatu Ferrariensi inopinatò occupandi, eamque operibus muniendi, de quo manifesto Apostolicæ Sedis gravamine removendo non cogitari videmus. Quæ cùm naturali & gentium juri adversentur & à Majorum Tuorum, Cæsar, virtute ac pietate dissentiant, nullo modo credimus, ab æquitate & rectâ voluntate Majestatis Vestræ Cæsareæ processisse, imò speramus pro vindice, qualem eam esse agnoscimus, Sanctæ Romanæ Ecclesiæ se gesturam & authoritate sua affecturam, ut quæ erepta sunt eidem Apostolicæ Sedi, reddantur, ut pote, quæ tot Romanorum Impera-

frömmigkeit nach / höchstens mißbilligen / auch befinden / daß dieses sonder zweiffel / Eur. Käys. Maj. miliz, der / wenn sie durch das kirchen-gebiethe marchiret / von denen Päbstl. unterthanen gantz willig / ein zehr-pfennig gereichet worden / anlaß gegeben habe / die in dem Hertzogthum Ferrara gelegene stadt Comachio, die nicht zu der geringsten gegenwehr geschicket war / unvermuthet zu überfallen / und selbige zu fortificiren / welches grosse gravamen des Apostolischen stuhls abzuthun / noch nicht die geringste apparence darzu da ist. Weil nun dieses so wohl dem natürlichen als völcker-recht zuwider lauffet / auch mit Eur. Käys. Maj. Ihrer vorfahren Gottesfurcht nicht übereinstimmet; So können wir nicht glauben / daß solches mit Eur. Maj. bewilligung geschehen sey / sondern wir hoffen vielmehr / Sie werden als ein beschützer der Heil. Röm. kirchen / dafür wir Sie erkennen / sich aufführen / und durch Dero hohe authorität dahin vermitteln / daß dasjenige / so dem Apostolischen stuhle entrissen worden / ihme wieder zugestellet werde / indem derselbige so wohl durch vieler Käyser be-

sche-

orum declarationibus, ac tam longâ temporis possessione in ecclesiæ Romanæ dominium transiisse probantur. Nam nisi longa possessio & antiqua & repetita pacta & publica documenta, jura & rationes ecclesiæ & Pontificis muniant atque consolident, qui demum principatus, aut quæ regna consistent, ut pote quæ non alio certe jure quam quo ditio ecclesiæ, nempe diuturnitate temporis, & publicis fœderibus stabilita sunt?

Iisdem exemplis nixa plane videtur prohibitio illa adhuc inaudita, quâ tùm in Ducatu Mediolanensi, tùm in regno Neapolitano Ecclesiasticis absentibus interdicuntur proventus, beneficii aut pensionis titulo debiti, & pristinum ferè commercium cum subditis Pontificiis, cumque ipsis Romanæ Curiæ incolis tollitur, quam tamen prohibitionem benigna validaque Majestatis Vestræ intercessione & authoritate quam primum sublatum iri confidimus. Sed de his quidem fusius ac liberius loquimur forsan, quàm opus est apud principem rectè & pro iustitiâ sentientem, sed

schehene erklährung / als durch die langwierige possess, sich darvon mit bestem befugniß das eigenthum zuschreibet. Denn so ferne nicht eine lange possess samt den alten und offt wiederhohlten pactis und öffentl. documenten / die rechte der kirchen / und des Papsts bekräfftigen und vergültigen solten / so würde kein reich oder Republic bestehen könen / als welche gewiß lich kein ander recht zu ihrem grunde haben / als dessen diekirche sich bedienet / nemlich die langwierige besitzung und öffentlichen pacta.

Auff eben sothanen füssen scheinet auch das noch nie erhörte verboth zu stehen / da denen abwesenden geistlichen in dem Hertzogthum Mäyland / und dem Königreich Neapolis untersaget wird / die geistl. einkünffte und pensiones zugeniessen / und durch welche zugleich das vorige commercium mit denen Päbstl. unterthanen / ja dem Röm. hofe selber zerrissen ist. Welches verboth wir verhoffen / daß es durch Eur. Käys. Maj. vermittelung und authorität nechstens wieder solle aufgehoben werden: Doch von diesen dingen reden vor einem so klugen und gerechten Fürsten / wir vielleicht mehrers

ad id nos admonet officii purpura immaculati agni sanguine conspersa, quam cum induimus, solenni jurejurando nos obstrinximus, fidem & obedientiam nos præstituros esse Beato Petro & successoribus ecclesiæ Romanæ Pontificibus, eisque præsto futuros, ut Papatum Romanum & Regalia Sti. Petri retineant, defendant & recuperent, ut proinde minus candidi erga Majestatem Vestram Cæsaream haberemur, nisi intimos sensus nostros perinde ac DEO scrutatori cordium Majestati Vestræ Cæsareæ panderemus, quâ ex ratione hisce etiam ad extremum addere cogimur, quod cum Majestas Vestra Cæsarea Christianæ religionls commodis & concordiæ sacerdotium inter & imperium conciliandæ summopere studeat, eoque tam piè nos provocet; Velit Cæsarea Majestas Vestra Summo Pontifici aures animumque iterum patefacere, simulque rogamus Majestatem Vestram Cæsaream, ut sicut potentiâ ac felicitate Majores suos Inclytos æquat ac superat, ita eosdem valido ecclesiæ jurium patrocinio unà cum Imperio suscepto vincere contendat, ita ut nos pristinæ tranquillitati reddamur, nec

mehrers und weitläufftiger/ als es nöthig ist: Allein es ermahnet uns darzu unser/ mit dem blute des unbefleckten lammes besprengter purpur/ bey dessen anlegung wir eydl. haben versprechen müssen/ dem heil. Petro, und dessen nachfolgern/ denen Päbsten/ treu und gehorsam zu seyn/ und uns dahin zu bemühen/ daß das Pabstthum/ und die rechte des heil. Petri, beschützet/ und wieder hergestellet würden/ daß wir demnach/ gegen Eu. Kåys. Maj. nicht auffrichtig handeln würden/ wenn wir Ihnen unsers hertzens innerste meynung/ die GOtt/ als deren allersamtigen erkundiger/ nicht völlig an tag legten. Und eben dieses befiehlet uns/ annoch bey zufügen/ daß/ da Eur. Kåyserl. Maj. sich so höchlichen erklähret haben/ wie lieb Ihnen das gute verståndniß zwischen dem Röm. hofe/ und dem Reiche sey/ auch zu dessē beybehaltung uns selber angemahnet; es wolle Eur. Maj. geruhen/ Ihr. Heiligk. Dero ohren und hertz wiederum zu eröffnen/ zugleich gar inständig zu bitten/ gleichwie Eur. Maj. Dero Durchl. vorfahren an macht und glücke nicht nur gleich kommen/ sondern auch dieselbe übertreffen/

am ad repellenda arma, sed ad fundenda pro imperii sui diuturnitate ad DEUM precibus, quod magis nostrum est, securâ libertate attenti, ac Majestati Vestræ Cæsareæ assidua gloriæ incrementa ex animo augurari queamus. Datum Romæ die 12. Augusti 1708.

Sub Silligis trium nostrum in ordine sede plenâ.

(L. S.) Cardinalis Marescotti.
(L. S.) Cardinalis Carpegna.
(L. S.) Cardinalis Pamphilii.

Guido Passioneus, Secretarius.

*Serenissimo Principi JOSEPHO, Romanorum Regi in Imperatorem Electo semper Augusto.*

sen/ daß sie nebenst dem Reiche/ es doch zugleich denenselben/ an nachdrücklicher verthendigung der kirchen-rechte bevor thun möchten / darmit wir dadurch des vorigen ruhestandes wiederum geniessen/ und nicht so wohl auf abwendung der waffen / als vielmehr auf ein andächtiges gebeth/ vor Eur. Maj. langwierigen regierung/ in stiller ruhe/ bedacht seyn können/ als welches ohne dem unser amt ist/ und dann Eur. Käys. Maj. eine immerwährende glückliche regierung anzuwünschen. Gegeben in Rom/ den 12. Aug. 1708.

In völliger session mit unserer dreyen siegeln bekräfftiget.

(L.S.) Der Cardinal Marescotti.
(L.S.) Der Cadinal Carpegna.
(L.S.) Der Cardinal Pamphilii.

Guido Passioneus, Secretarius.

**Dem Durchl. Fürsten JOSEPHO, Röm. Könige und erwehlten Käys. allezeit Mehrern des Reichs.**

Im-

Indem aber der Herr Cardinal GRIMANI sich iederzeit vor das Hauß Oesterreich eiffrigst interessiret gehabt/so kunte er dermahlen auch nicht umhin/sein grosses mißfallen/das er wegen der Päbstlichen aufführung truge/hauptsächlich zu erkennen zu geben/welches er nach seiner abreise von Rom/an den Cardinal PAOLUCCI, Staats-Secretarium, durch nachfolgendes schreiben anüglich an tag legete.

BEy meiner abreise von Rom nach Meyland / worzu Ihr. Heiligk. ihre genehmhaltung mir zu ertheilen beliebten/habe ich das vom 4. dieses wohl erhalten / mit welchem mich zu beehren Eu. Eminenz sich gefallen lassen / und aus selben so viel ersehen / wie gedachte Ihr. Heiligk. nicht zweiffelten/daß ich des hohen amtes / worinnen ich mich befände / wohl eingedenck seyn / und dahero nicht unterlassen würde / desselben zum dienst des heil. stuhls / bey allen gelegenheiten wohl zugebrauchen/und diß in mehrern betracht/weil selbigem so schwere beleidigungen zugefüget worden: darbey Sie zugleich hoffeten / daß dieses der vornehmste zweck meiner reise seyn solte. Sothanen gütigen erinnerungen nun / habe ich mich dermahln bedienen wollen. Und nachdem von Käyserl. Maj. über gegenwärtige angelegenheiten/ich eben neue befehle bekommen / vermöge deren Ihr. Heiligk. ich vorstellen sollen: Welcher gestalt Höchstgedachte Ihr. Käyserl. Maj. / diesem gantzen in Italien geführten krieg über / ungeachtet allen bißhero zugestossenen verdrießlichkeiten/und von dem heil. stuhle erwiesener ungleichen aufführung/ dennoch Sie von Selbigem alles vertragen/ auch ungeachtet der so vielen / Ihnen zum höchsten præjudiz angethanen bezeugungen / Sie doch alles biß hieher mit vielen respecte, und ihrem Allerdurchlauchtigsten Hause angebohrnen ergebenheit übersehen / indem Sie selben lieber schaden leiden / als denen gehör geben wollen/die Sie zu nachdrücklicher ahndung vielfältig angemahnet. Da nun Käyserl. Maj. nur so grosse moderation erwiesen/so fällt leichte zu begreiffen / wie von Selbiger die so unverhofft in Rom ergriffene resolution sey angesehen wor-

worden / indem man unter dem schein der kirchen-freyheit/ wegen der von denen geistlichen in Parma und Placenz erhobenen contributionen, durch öffentlichen druck eine declaration kund gemacht/ daß gedachte beyde Hertzogthümer ein der kirchen gehöriges lehn wären. So unnöthig aber die ursachen waren/welche man sich hierzu verleiten lassen/ um desto mehr hätte man dermahlen an sich halten sollen/ vornemlich da dieserhalben dem Päbstlichen stuhle stets ein zweiffel moviret worden / angesehen der Reichs-Hofrath dem Reiche sein recht in der zeit durch eine protestation vorbehalten hat: Dergleichen bewandniß es auch mit der stadt Comacchio hat/von der sich findet/daß sie bey die 900. jahr ein Reichs-lehn gewesen: Dahero Käyserl. Maj. sich genöthiget gesehen / Ihrem geleisteten eyde ein gnügen zu thun/und dem Reiche seine rechte erhalten zu helffen. So ferne man diesem nach dermahln in Rom behutsamer gegangen / so würde der Käyserl. hof vielleicht an alles dieses noch nicht gedacht haben: Alleine da bey dem Reichshofrathe sich so offenbahre nachrichten hervor thaten; So konten Käyserl. Maj. nicht anders / als Ihrer pflicht ein gnügen zu leisten. Also sehen Eu. Eminenz selbsten/daß dieses die haupt-ursache / warum Käyserl. Maj. Ihre völcker in Comacchio geleget/ indem Sie solches zu Ihrer eigenen sicherheit thun müssen / um welcher beweiß willen zugleich einige cavallerie in das Ferrarische gesendet worden. Jedoch Käyserl. Majest. erklären sich hiermit nochmahln/ daß Ihr absehen gantz nicht dahin gehe / dem Pabste einen krieg anzukündigen / oder dem kirchen-staate einigen verdruß zu erwecken; Sondern Sie seynd erböthig / daß/ so ferne Ihr. Heiligk. genungsame sicherheit bestellte / gegen die Comacchische garnison nichts feindseeliges vorzunehmen / Ihre völcker aus dem Ferrarischen so gleich zurücke zu ziehen/ wie auch die gründe anzuhören / welche der heil. stuhl über Comacchio zu haben vorgiebet / damit der gerechtigkeit allenthalben ihr recht geschehe. Inzwischen müssen Ihr. Käyserl. Maj. die zurüstungen / die Ihr. Heiligk. machen/ nicht sonder grosse befcemdung ansehen / welche/ ungeachtet allen beschehenen Käyserl. gethanen erklärungen/

rungen / von niemanden anders / als denen feinden Dero Allerdurchlauchtigsten hauses herrühren können / da Sie doch vielmehr gegläubet / es würden Ihr. Heiligk. sich aller feindseeligkeiten gäntzlich enthalten / und ihre unterthanen mit unnöthigen neuen aufflagen nicht beschweren / indem Käyserl. Maj. sich nochmahln erklären / daß Sie wider selbige etwas feindseeliges auszzuüben nicht gesonnen. Hiernechst empfinden Käyserl. Maj. darüber billich einen grossen verdruß / indem Sie erfahren müssen / daß bey Ihr. Heiligk. die übel gesinnten / und feindseeligen völlig die oberhand behalten / da Sie vielmehr auff den frieden und ruhestand der unterthanen des Heil. stuhls sehen solten / welche hingegen / alleine aus antrieb der feinde von Dero Allerdurchlauchtigsten hause / dermahln durch die beschehenen zurüstungen mit neuen abgaben beschweret werden. Gedachte feinde suchen nichts anders / als Ihr. Heiligk. in unruhe zu verwickeln. Dahero Käyserl. Maj. vor GOtt und aller welt auch nochmahlen erklären / daß / da Sie nicht die geringste feindseeligkeit verüben / Sie auch an denen schlimmen folgereyen die sothane üble rathgeber verursachen möchten / nicht die geringste schuld haben wollen / indem selbige alleine darauf umgehen / wie sie den Pabst in unglück stürtzen. Und weil man dermahln der vernunfft und dem rechte so wenig zu folgen begehret; So sehen Ihr. Käyserl. Maj. sich genöthiget / den schaden / den man Ihnen zuzufügen gedencket / auff alle mögliche art von sich abzuwenden. Diesemnach haben Käyserl. Maj. so wohl den Cardinal Casoni, Legaten zu Ferrara, Ihre meynung zu verstehen geben lassen / sondern Sie werden auch den Herrn Marquis de Prié in eben sothaner absicht nach Rom senden / von Ihr. Heiligk. eine endliche resolution zu vernehmen / als woran der gemeine ruhstand liegen wird. Ich meines orts hoffe / Ihr. Heiligk. werden / Dero beywohnenden grossen klugheit nach / Ihres orts nicht unterlassen / alles dasjenige zu thun / wodurch weitläufftigkeiten vermieden werden könten. Indessen habe ich nicht unterlassen können / werde auch ferner nicht ermangeln / zum dienst Ihr. Käyserl. Maj. alles das beyzutragen / was meine würde dießfalls erfordert: Jedoch will ich nicht ermangeln / bey meiner hinreise von Meyland nach

Nea-

Neapolis Ihr. Heiligk. die füsse zu küssen. Eur. Emin. aber werden von mir ersuchet / Ihnen alles dieses vorzustellen/ und darnebenst versichert zu seyn / daß ich mich vor glücklich schätze/ von Eu. Emin. mit Dero befehlen mich beehret zu sehen.

GRIMANI.

Alles/was der Cardinal GRAMANI in selbigem anführet / ist so bündig / und ausgekernt / daß ihme nichts beyzufügen. Indessen langeten Ihr. Eminenz, der Herr Cardinal GRIMANI, nunmehr den 1. Julii zu Neapolis an/ um von der von Ihr. Käyserl. und Cathol. Maj. Maj. Ihme übertragenen Vice-Reschafft possess zu nehmen/ da hingegen der vorige/der Herr Graf von DAUN, nach Piemont gieng. Gedachte ankunfft/ die eben an einem sonntage fiel/ geschahe früh in aller stille / sonder die geringsten ceremonien, warden auch die gewöhnlichen bewillkommungs-schüsse aus stücken nicht eher gethan / als da Sie bereits zwey stunden in der stadt gewesen waren. Des abends gab Ihm der Graf von Daun die visite, hingegen schlug Er die andern alle ab. Hierauf gieng gemeldeter Herr Graf tags darauff fort / als er vorher seine geführte Unter-Königl. würde abgeleget / und der grosse Rath/samt denen Tribunalien von ihm abschied genommen hatte. So balden dieser fort / so ließ der Herr Cardinal, als neuer Vice-Re, sich erst öffentlich sehen / nahm die glückwünschungen von dem adel/ magistraten, und andern collegiis an / trat auch so gleich in sein amt / wiewohl Er vor dem 13. sich nicht aus dem pallaste erhube. Selben tag erschien Er zum erstenmahl öffentlich in einer kostbaren carosse, von vielen andern begleitet/ und mit einem gefolge/so seine würde erforderte. Er besuchte gleich

dazumahl die Carmeliter-kirche / und ließ sich darnach in der gantzen stadt sehen. Nach diesem ließ Er so gleich ein neu reglement bekannt machen / und unter andern iedem / ausser denen von adel / das degen tragen verbieten. Damit auch die stadt Neapolis ins künfftige nicht so viel mangel / als bißhero / an lebens-mitteln ausstehen möchte / so ward das verboth / kein korn auszuführen / auffs neue publiciret. Als Er auch zum erstenmahle zu Neapolis öffentlich ausfuhre / und dem Gottesdienst in der kirche del Carmine beywohnete / stunden die Teutschen trouppen auff beyden strassen / wie auch auff dem platz vor der kirchen im gewehr / und rufften das volck / welches in grosser menge zusammen gelauffen war / zu vielen mahlen aus: **Es lebe CARL der III. und Eu. EMINENZ!** Dieser Vice-König ernennte den Marchese del VASTO, der sich sehr beliebet bey dem volck gemachet hatte / zum Groß-Cämmerer des Königreichs: Der Marchese FALETTI aber / welcher von Barcellona wieder angelanget war / brachte von **Sr. Cathol. Maj.** die würde eines Cammer-Præsidenten zu Neapolis mit. Ingleichen ward Don XAVERIO ROCCA das Gouvernement zu Somma anvertrauet. Sonsten beschlossen Ihr. Eminenz, alle wochen audienz zu geben / nemlich am montag dem adel / am mitwoche denen bürgern / und am donnerstag dem volcke. Man hielte zugleich dafür / daß er unter denen bedienungen wohl einige veränderungen vornehmen dürffte. Annebenst hatte der Marquis GAFAROLO seine charge bereits niedergeleget / der Printz von Montesarchio hingegen war General der galeren worden / wiewohl er

diese

dese charge unmittelbarer weise von Ihr. Majest. CARL III. erhalten. Ausser diesem ward vorgedachter Marquis del VASTO zum immerwährenden Gouverneur der insul Ischia ernennet / und in das lehn von Rovella in Calabrien, mit der begnadigung wieder eingesetzet/daß/weil er ohne erben/der Printz von Troye seine güther / welche sonst dem Könige heimfielen/nach seinem tode bekommen solte. Hingegen brachte man einen schuster auff die galeren/ weil er des abends/als er truncken gewesen / auf der gassen geruffen: Es lebe Philipp V. Nicht minder confiscirte man die güter derjenigen / welche dem Hertzoge von Anjou noch anhiengen / und ward durch ein öffentlich placat verbothen/ daß niemand an dieselben geld oder wechsel-brieffe nach Rom/ oder in den kirchen-staat/ schicken solte. Man belangte über dieses alle geistliche beneficien und einkünffte derer / welche CAROLUM den III. vor keinen rechtmäßigen König in Spanien erkennen wolten/ mit arrest, und wurden dieselbe alle eingesammlet/ und auff die montes pietatis gebracht / doch ward von selben ohne expresse ordre vom Könige nichts ausgegeben. Ohngeacht man nun diese gelder nur denen/so sich in Rom und im kirchen-staat auffhielten / eingezogen hatte / so trug solches dennoch eine grosse summa aus/und musten viele Cardinäle und andere Prælaten, welche hierbey interessiret / ihren staat ziemlich ins enge ziehen.

Nebenst obigen verorduungen aber / liesse der Herr Vice-Re auch noch diese ergehen/daß alle Spanier / die dienste nehmen wolten / angeworben werden solten / um solcher gestalt ein besseres vertrauen

bey dieser nation zu überkommen. Nächst diesem befahl er/ alle untüchtige weine in denen wirthshäusern zu Neapolis auf die gassen lauffen zu lassen/ und das verdorbene mehl in das meer zu schütten. Jngleichen bekamen alle Præsidenten des reichs eine andeutung / daß sie ungesäumt alle trouppen,/ welche in 30000. mann zu fuß / und 6000. zu pferd bestunden/gegen Abruzzo und andere gräntzen schicken sollen.

Jnzwischen kam in Neapolis eine gewisse schrifft heraus/ welche sehr weitläufftig ausgearbeitet/ und die ansprüche dieses Königreichs an dem Päbstlichen stuhl betraffe / kürtzlich aber ohngefähr diese puncte in sich hielte:

1. Daß das Königreich Neapolis hinführo von der Päbstlichen belehnung frey seyn solte. 2. Daß man die Staaten von Benevento, Avignon und Ponterme wiederum mit Neapolis vereinige/ 3. Daß alle Bischöffe im gantzen Königreiche vom König allein nominirt werden. 4. Die alternation zwischen der Päbstlichen dataria und denen Bischöffen / bey collation derer geistlichen beneficien auffgehoben / und ins künfftige ein ieder Bischoff das jus collationis in seiner diœcesi haben solte. 5. Solle die dataria nicht befugt seyn / einige pensionen auffzulegen/auch die bereits aufferlegte cassiret werden. 6. Die beneficien, so bißher die fremden collegia und seminaria zu Rom genossen / müssen dem König heimfallen / welcher gebohrne Neapolitaner darzu zu ernennen macht habe. 7. Wegen ausfertigung derer bullen/solle der Röm. stuhl keine annaten oder andere gebühren zu fordern befugt seyn. 8. Ohne einwilligung des Königes/ soll kein weltlicher vor das Päbstliche gerichte citiret / noch auch denen geistlichen die appellation nach Rom verstattet werden. 9. Solle das tribunal der Päbstlichen nunciatur zu Neapolis, und die sammlung der so genannten spolien, völlig auffgehoben werden. 10. Die abteyen und clöster im Königreiche sollen der Röm. tax-ordnung weiter nicht un-

ter-

terworffen seyn. Und II. solle der Pabst das tribunale della fabrica der kirche zu St. Peter in Rom cassiren / und die darzu gewiedmeten einkünffte zur erhaltung derer armen kirchen angewendet werden.

Man möchte wohl wünschen/daß diese schrifft in hiesigen landen völlig wäre bekannt worden/indem sie um so vielmehr auffgehaben zu werden verdienet/ie rarer und wichtiger die materie ist / die sie abhandelt. Es könte selbige/nebenst andern/ die seit dem etwan das licht gesehen/ füglich ein supplement zu des Goldasti seiner Monarchia imperii abgeben. Hiernächst ließ der neue Vice-Re so gleich ein merckwürdig exempel seiner staats-klugheit und liebe zu der justiz hervor leuchten / indem er sich den 22. Julii abends verkleidete / und stellete / ob wolle er eine kiste mit waaren ohne bezahlung des zolles durch practiciren; Daher ihn die zoll-bedienten gefangen nahmen. Alleine als er einem dererselben 40. scudi zum geschencke versprach / wurde er alsobald wieder loß gelassen; Worauff er den folgenden morgen alle diese bedienten wegen ihrer untreue gefangen setzen ließ. Wie nahe aber vorgedachte sequestration der geistl. güter/Ihr. Päbstl. Heil. möge ans hertze gegriffen haben/ist leicht zu erachten.

Und weil solches verboth kurtz nach der von dem Herrn Cardinal GRIMANI angetretenen Vice-Reschafft emaniret war; So kunte CLEMENS XI. sich nicht enthalten/an selbigen nachstehendes/ziemlich langes breve abgehen zu lassen.

**Unserm vielgeliebten sohne Vincentio Grimani, der kirchen des heil. Eustachii Diacono, und der heil. Röm. kirchen Cardinaln.**

Vielgeliebter sohn / Unsern apostolischen gruß / und seegen zuvor. So bald als wir erfahren / daß dessen ruhm-

ruhmbahrer fleiß zu der Neapolitanischen Vice-Reschafft gelanget/haben Wir dafür gehalten/ daß Wir uns dessen von daher würden erfreuen dürffen / weil dadurch denen angelegenheiten der kirchen nicht wenig vortheil zuwachsen könte. Denn da derjenige die regierung dieses reichs in händen hat / der bey der heiligen kirchen mit der würde eines Cardinals bekleidet / so war sich ja von selbigem alles dasjenige zu versprechen / was einen guten und ruhigen stand befördern helffen kunte; Vornemlich da gedachte kirche ihn mit so vielen wohlthaten versorget / derowegen Sie sich auch billich dafür ein gehorsam und danckbar gemüthe von ihm einbildete/ und daß zu nicht dem geringsten mißvergnügē/oder beleidigung eintzige ursache werde übrig seyn. Alleine da nach dessen ankunfft nicht nur dasjenige/ was bißhero verwirret gewesen/nicht in ordnung gebracht/ und das unrechtmäßig besessene seinem rechten herrn wieder eingeräumet worden / sondern man vielmehr alles noch mehr verwirret; So haben Wir nicht sonder unser grosser betrübniß erfahren müssen / daß unsere vorgedachte hoffnung uns gäntzlich fehl geschlagen habe. Jedoch ist uns dieses sonderlich sehr hart und höchst empfindlich vorgekommen / als Wir verschiedene schreiben durchlesen müssen/welche die unter-obrigkeiten gedachten reiches an die Ertz- und Bischöffe allda abgehen lassen / welche / wie verhast sie unserm HERRN GOTT seyn mögen / wie schimpfflich sie der geistlichen gerichtsbarkeit fallen / und wie unlieblich selbige in Catholischen ohren klingen / daher leichte geurtheilet werden kan / daß / ob es gleich vermöge der heiligen/ geistlichen / wie auch des Tridentinischen Concilii seinen schlüssen / einer weltlichen obrigkeit gäntzlich untersaget / einem geistlichen richter einhalt thun wollen/ damit Er wider niemanden mit dem grimme verfahren solle; So gehet doch gedachter brieffe ihr absehen offenbahrlich gantz unverschämter weise dahin / indem sie allen und ieden Prælaten und geistlichen nicht sonder grosse bedrohungen untersagen / daß sie / krafft des vom himmel empfangenen amtes / sich ihrer geistlichen gewalt nicht gebrauchen sollen / um mit selbigem wider dasjenige zu verfahren / welches durch das bekandte edict, gantz unrechtmäßiger

mäßiger und unbefugter weise / durch weltliche macht verbothen werden wollen / indem solches denen rechtmäßigen/ ausserhalb Neapolis sich befindenden besitzern/den genuß der beneficien, samt andern geistlichen einkünfften / völlig untersaget. Was wird aber durch selbiges anders bezeiget/als daß man dadurch von der richtschnur des Tridentinischen Concilii, und denen Apostolischen / am grünen donnerstage zu verlesen pflegenden bullen / geraden weges abgehet / da doch in selbigem unsere gewalt so klar untersaget / daß keine kirchen-güter/einkünffte/rechte/ und andere nutzungen/ ohn die beneficien eines Layen-priesters / oder was zum dienst der armen geordnet / denenjenigen/ die selbige mit recht zu fordern / vorenthalten werden sollen. Eben gedachte circular- schreiben wollen zugleich mit denen Bischöffen/ die so thanen kirchen- satzungen ein gnügen zu thun bereit waren/ nicht anders verfahren/ als ob sie übertreter der gesetze/und verletzer des öffentlichen ruhestandes wären. Ja / was noch mehr / und gantz und gar nicht zu vertragen ist / man wiederholet mit der grösten unbedachtsamkeit/ daß die gewaltsame/und in allen kirchen-satzungen verworffene eigenthätige bemächtiung der geistlichen einkünffte / ein heiliges werck sey / und zu grösserer ehre Gottes gereiche / eben als ob GOtt unrecht billige / oder durch offenbahre übertretung der heiligen gesetze geehret werde: Dahero als Wir sahen / daß selbige schreiben von ihm unterzeichnet wären/ haben Wir uns darüber nicht sattsam verwundern können. Denn Wir vermercketen aus solchen / daß er seiner grossen würde gäntzlich vergessen/und sich nicht erinnert habe / daß Er deswegen unter die zahl der Cardinäle mit auffgenommen / daß Er vor die gerechtsame und freyheit der kirchen wachen / und selbige bewahren helffen solle / darbey gantz nicht erwegend / was grossen in denen geistlichen und Apostolischen satzungen geordneten straffen / der unterworffen/ der dergleichen/ als wie Er gethan/ sich unterstünde. Und gewiß/Wir haben der thränen uns nicht enthalten können/ als Wir bey uns erwogen / daß Er/ vielgeliebter sohn / sich so weit vergangen / daß Er kein bedencken getragen / den geleisteten theuren eyd gäntzlich ausser augen zu setzen/ oder

vielmehr zerbrechen / mit welchem Er dem allmächtigen GOtte/der heiligen Röm. kirchen/ und uns sich verpflichtet hat/als Wir Jhm den Cardinals-hut auffsetzeten. Nachdem Wir aber alles dieses sonder dem grösten nachtheil / und schaden unsers amts und unserer seelen / länger nicht über-sehen können / so ermahnen Wir ihn in dem HErrn / ja im nahmen des Allerhöchsten / und der heil. Apostel Petri und Pauli, wie auch vermöge unsers amts befehlen Wir ihm/ und zwar bey vermeidung aller derjenigen straffen/und ver-ordnungen / die in dem heiligen canonen, vornemlich in de-nen / die am tage des HErrn nachtmahls pflegen verlesen zu werden / und bey verlust aller seiner würden / und von uns willkührlich gestraffet zu werden / vor vollziehung vor-benannten edicts, als welches an sich selber nul, nichtig/ irrig / und von keiner gültigkeit ist / sich zu hüten / noch sol-ches vollziehen zu lassen / oder oben bemeldte Ertz- und Bi-schöffe weder vor seine person / noch mittelbahrer weise zu verhindern / daß Sie wider mehr ermeldtes edict ihr amt nicht gebrauchen solten / dessen bedienung Wir ihnen hier-mit nochmahln alles ernstes anbefohlen haben. Jm übri-gen ist unser absehen dahin gegangen / daß gegenwärtiges der Ehrwürdige/Bruder Alexander, Ertz-Bischoff von Rho-dis, unser Nuntius, demselben überlieffern solte / sintemahln Wir ihme solches ausdrücklich anbefohlen/ ihn auch hierzu gnugsam bevollmächtiget haben / werden ihm auch wegen sothaner überliefferung völligen glauben zustellen / gleich-wie Wir unsern bedienten / und andern / die von uns depen-diren/ zu erweisen pflegen / denen Wir zugleich anbefehlen/ daß bey erheischender noth / sie zu andern mitteln schrei-ten sollen. Jm übrigen bitten Wir GOtt / daß ihm der-selbe / in einem so wichtigen wercke / solche rathschläge ver-leihen wolle/ die mit seinem wahren dienst übereinstimmen/ und auch dem wahren interesse des Neapolitanischen gemäß seyn / ingleichen die seinem guten nahmen keinen abbruch thun/ und welches das vornehmste ist / zu seiner seelen ewi-gen heyl ausschlagen mögen. So erkenne Er also / Viel-geliebter Sohn/seine würde/und den purpur/ mit welchem ihm der Apostolische stuhl bekleidet. Diesen wolle Er durch

ent-

entheiligung der oben besagten geistlichen verordnungen nicht entweyhen/die heilige kirche / die ihn zu so hohen ehren erhoben / und ihn den Fürsten des volckes Gottes gleich gemachet hat / durch verachtung derselben rechte nicht betrüben. Denn hier gilt nicht / daß Er die befehle grosser Printzen vorschützen wolle / angesehen sein amt erfordert/ daß wenn man die durch Göttliches eingeben gemachten gesetze der kirchen/welche alle welt gebührend verehret / und durch deren verletzung GOtt selber beleidiget wird / umstossen/ und zernichten will / sothanen beginnen sich widersetzen / und als eine mauer um das hauß Israel sich herstellen solle / zugleich auch denenselben Fürsten mit allem nachdruck sich widersetzen / bey denen weder gottesfurcht/ gerechtigkeit / noch warheit einen zutrit wieder finden wollen / welches zwar/vermöge seines amtes / mit Christlicher demuth / iedoch auch aus Apostolischer freyheit geschehen soll/als wodurch so wohl Gottes / als auch der heiligen Apostel rechte gemeiniglich vertheidiget werden. Wir unsers orths/ thun/ nach dem beyspiel unserer vorfahren dergleichen/ die / so bald Sie das geistliche zeichen empfangen/ seynd Sie dadurch erinnert worden / daß Sie nunmehro GOttes diener hiessen / und an Christi statt auff erden wären/wie denn der Apostel saget: Alles was wahr / was gerecht/und was heilig ist/ desselben befleißiget euch; und lerneten darbey auch die grösten weltlichen ehren zu verachten/ denn sie wusten / was dorten geschrieben stehet: Ich will von deinem zeugnisse / und von deinem gesetz reden/ HERR / laß mich nicht zu schanden werden. Wenn aber die Fürsten etwan vom rechten wege entweichen wolten/ so hielten Sie ihnen mit priesterlicher beständigkeit das vor/ was der Apostel spricht: Wenn es vor GOttes angesichte recht ist / so sollt ihr euch eher selbst richten / als allda gerichtet zu werden. So gebe Er demnach / vielgeliebter Sohn/diesen unsern väterlichen vermahnungen platz. Wir hoffen noch das beste von ihm / und versehen uns / Er werde willig folgen/ und der auffgetragenen macht nicht zum nachtheil der kirchen gebrauchen / sondern vielmehr derselben bestes befördern / auch die Ertz- und Bischöffe zu ge-

nauer beobachtung ihres amtes anhalten helffen. Im übrigen 2c. Geben Rom / bey Maria der grösten / unter dem fischer-ringe. Den 1. Septembr. 1708. Ihres Pontificats im 8. Jahre.

Hiernechst ward auff befehl des Königl. Spanischen hoffs zu Barcellona ein neuer Rath / oder so genannte Junta der jurisdiction wieder angeordnet. Selbiger pfleget in gegenwart des Vice-Re gehalten zu werden/ und bestehet in denen Ministris aus dem collateral-collegio, aus dem stadt-rath / und der cammer / nebenst einem fiscal, so dermahlen der Juriste D. Nicolaus Caravita ist. Von gedachtem hofe langete auch der Marquis de FALETTI an/ den Ihr. Maj. zum Cammer-præsidenten von Neapolis, ingleichen der DON XAVERIO ROCCA, den sie zum Gouverneur von Somma ernennet hatten. Sonsten warden unterschiedliche schiffe zu Neapolis auffgebracht / unter denen sich auch eine felucca befande/ welche bey Gaeta angehalten/ und auff selbiger ein obrister / nebenst etlichen andern officirern/ gefangen worden. Man setzte dieselben in das castell del Ovo, und die bey ihnen gefundenen briefe / so nach Spanien gesollt / entdeckten viele importante dinge. Eben diese briefe gaben gelegenheit / daß noch etliche personen in Neapolis arrestiret worden/ unter denen sich ein capelan von einer Spanischen terce befande / in dessen quartier man unterschiedliche briefe von dem Cardinal de la Tremouille und dem Duc d'Uceda antraffe. Weil auch die zwistigkeiten zwischen dem Pabste und dem Neapolitanischen Vice-Re, wegen sequestrirung der einkünffte/ so denen widriggesinneten geistlichen zustehen/ samt andern differentien mehr/ immer zu- als abnehmen/ so

so war der Cardinal Grimani vorhabens/ die vormahligen bataillonen des reichs wieder auffzurichten/ und solten selbige an die Päbstlichen gräntzen verlegt werden/ dahin bereits über 2000. mann/ nebenst einigen stücken unter dem General Caraffa abgegangen. Und ob man wohl gemeynet/ der Duc d' Atri würde neutral verbleiben/ zoge er doch/ dessen ungeachtet/einige Päbstl.und andere trouppen an sich/ und suchte mit selbigen die vestung Pescara zu überrumpeln/zu welchem vorhaben er 3. Teutsche capitains erkauffet hatte: Doch es war alles entdecket/ und die gemeldten officierer nach Neapolis gebracht. Jngleichen ward ein edict publiciret/krafft dessen alle lehns-leute dieses Königreichs die helffte ihrer jährlichen einkünffte zur kriegs-cassa erlegen solten/ dargegen sie im nahmen des Königs einen revers bekamen/ daß nach ihrem tode bey der lehns-empfängniß des neuen besitzers/ solches geld wieder ersetzet werden solte/ welches man zu nichts anders/ als zu bestreitung derer kriegs-kosten anwenden wolte/ wie denn auch die præparatorien ziemlich groß waren/ indem so wohl die trouppen nach der seite von Sicilien,als nach denen Römischen gräntzen anmarchirten/ und solten auch die so genañten bataillonen des Königreichs nach denen letztern aufbrechen. Jndessen fehlet es an unruhigen köpffen dennoch nicht; wie denn im September unterschiedliche verdächtige eingesetzet wurden/ unter welchen auch ein mönch/ bey dem man wechselbriefe/ und recommendationes von denen/ so dem Hertzoge von Anjou zugethan/ fande/ daher man ihm und andern den procefs machte. So sen-

dete

dete der General CARAFFA einen gefangenen Obrist-Lieutenant, welcher sich vor einen Malteser-ritter ausgab / und sich angestellet / als ob er nach Malta reisen wolte / da er doch zu denen feinden nach Sicilien zu gehen vorhabens gewesen / nach Neapolis, den man auff das Castel von St. Elmo setzte. Doch dem ungeachtet / fuhr man fort / einige trouppen nach denen gräntzen des kirchen-staates zu schicken / und ward mit grossem eyffer an der montirung vor 4000. soldaten gearbeitet/welche mehrentheils aus Spaniern bestunden/ immassen auch die Printzen von Darmstadt und ELBOEUF, ingleichen der General, Marquis von VAUBONNE, sich nach ietzt gedachten gräntzen begaben / um daselbst alle nöthige anstalten zu machen / und Sr. Päbstl. Heiligk. bey ietziger winters-zeit nach befindung derer sachen ein wenig warm zu halten. So machte man auch in dem Arsenal zu Neaplis tag und nacht viele bomben / granaden / und andere kriegs-munition zu einem gewissen vorhaben zu vorher. Unterdessen hatten die rechts-gelehrten daselbst vorgeschlagen / daß die auff den gantzen Adel des Königreichs gemachte anlage wiederum abgethan/ und dargegen alle andere beschwerungen mit 2. vom hundert vermehret werden möchten: Doch es wurde dieser vorschlag von dem Vice-Könige verworffen / weil man wohl sahe / daß dieses noch schwerer zu bewerckstelligen sey / als das vorige. Damit auch der Vice-König sein ansehen desto-mehr bevestige/so erhielt Er von Sr. Catholischen Maj. die hohe vollmacht / ALTER EGO, der ander Ich genannt / vermöge welcher Er alle sachen ohne wei-

weitere appellation entscheiden kan. Hiernechst ward auff seinem befehl der Bischoff von Argento in arrest genommen / weil derselbe die einwohner derer sequestirten geistlichen einkünfften / derer / die sich ausserhalb dieses Königreichs befinden / hatte in den bann thun wollen; Gestalt man denn auch den Bischoff von Salerno, samt verschiedenen andern nach Neapolis fordern liesse / um sich wegen einer gleichmäßigen beschuldigung zu rechtfertigen. Ferner zoge man 5. soldaten aus der besatzung zu Fronto ein / weil sie diesen platz in Päbstliche hände lieffern wollen. Das denckwürdigste hierbey war dieses / daß solchergestalt Sr. Päbstl. Heiligk. von einem Cardinal seblsten / und also von einem mitgliede des heiligen collegii, den meisten widerstand leiden musten. Im übrigen entstunde zu Neapolis keine geringe sorge / es möchten die feinde etwas wider die provintzen dieses Königreichs vornehmen / als man erfuhr / daß 6. Tursische galeren / nebenst 3. Frantzösischen kriegs-schiffen / und vielen Tartanen mit volck beladen / zu Messina eingelauffen waren / wie denn auch der Vice-Re in dasiger insul / der Marquis de los Balbazes, alle anstalten machte / so wohl selbiges reich unter Frantzösischen gehorsam zu erhalten / als auch wiederum im Neapolitanischen vesten fuß zu setzen. Doch das letztere schluge fehl / und den zweck wegen des erstern zu erreichen / kostete es ebenfalls viel mühe / wiewohl er nicht unterliesse / in verfolgung der Oesterreichisch-gesinneten seinen möchlichsten eyffer zu erweisen / und in deren hinrichtung bald auff dies / bald auff andre art / rechtschaffen zu Escalonisiren

Im.

Immittelst war zu Neapolis aus Barcellona abermahls ein Königl. schreiben eingelanget / welches befahle / das Päbstl. breve, die besetzungen derer bischoffthümer / und anderer verledigten beneficien dieses Königreichs betreffend / zu bewerckstelligen / jedoch mit der bedingung / daß dieselben an unterthanen vergeben würden / und daß der Pabst Sr. Majest. darinnen mit folgenden worten erkennen solle: **Der König / unser Würdiger Sohn / CARL der III.** Hiernächst hatte der Fürst von St. Severino das amt des ersten rechts-gelehrten dieses Königreichs biß in das dritte glied in besitz genommen / daher sein General-Vicarius die gewöhnlichen eyde in die hände des Vice-Königs ablegete. Einige bürger von Ragusa überreichten auch dem Vice-König die 12. falcken / welche diese republic der Crone Spanien jährlich als einen tribut überreichet. Indessen stunde der Printz von Darmstadt alle tage in bereitschafft / sich an die gräntzen des kirchen-staats zu begeben / dahin schon einige völcker geschicket waren / welchen eine grössere anzahl folgen solte / so balden sie neue kleider würden empfangen haben.

Um aber wiederum auff die Röm. angelegenheiten zu kommen / so war allda im monath Julio der Abt Rivarola eingezogen / und enthauptet worden. Zur ursache dieses ungewöhnlichen procedere gab man an / als ob er des Pabstes seine gehaltenen predigten ziemlich durch satyrisiret / wider Franckreich einige nachtheilige schrifften verfertiget / und dessen / und des Anjouischen hofes geheimnüsse entdecket habe.

Im-

Immittelst war der Marchal de Tessé in Rom mit vielen vorschlägen angelanget. Indem aber auch denen Teutschen Reichs-ständen die Päbstl. brouillerie und hartnäckigkeit sehr ärgerlich vorkam/ so suchten sie sich ebenfalls ins mittel zu legen / zu welchem ende der Graf von Schönborn in qualité als Chur-Mayntzischer Envoyé, der zugleich von Chur-Pfaltz instruction mit hatte / nach Rom gienge / allwo er zwar gar wohl empfangen / und mit ihme verschiedene conferentien gehalten wurden; Alleine sie waren sonder würckung/ weil CLEMENS XI. noch allzu veste in Frantzös. banden lag / und von selbigen sich loßzuwickeln / der Cardinal de la Tremouille ihm nicht zeit verstattete. Diesemnach giengen die werbungen noch fleißig fort / wiewohl die Päbstl. regimenter hatten noch keine obristen / also nennete man sie indessen nach dem A. B. C. Und besahen Ihr. Heiligk. solche fleißig / und noch fleißiger theilten sie unter ihnen ihren Apostol schen segen aus. Es gaben auch die Röm. zeitungsschreiber vor/ daß Ihr. Heiligk. nunmehr 25000. mann auff den beinen hätten / wiewohl solche noch nicht alle mundiret wären. Da nun in der Päbstl. Cammer zu dessen herbeyschaffung nicht gleich alle mittel vorhanden / so beschlossen Ihr. Heiligk. / mit genehmhaltung der Cardinäle / einen theil von denen vom Pabst SIXTO V. in der Engelsburg verarrestirten schätzen / unter die leute kommen zu lassen/ welches glück 500000. scudi von selbigen betraffe. Immittelst hatte der neue Päbstl. General, der Graf MARSIGLY, ohngefehr ein bißgen von seiner 1703. in Breysach verlohrnen courage wieder gefunden.

Da-

Damit sich nun solche nicht etwan wieder unsichtbar machen möchte / so wolte er sich ihrer in zeiten bedienen. Und weil die Käyserl. bißher keine feindseeligkeiten verüben wollen / so machte er darmit den anfang. Wiewohl dieses wenige seiner und seiner unterhabenden soldaten courage war darzu nicht einmahl hinlänglich genug / sondern er muste noch welche von denen bauren entlehnen. Also griff er die wenigen in Argenta, Medela, Stellata, und Bondeno liegende / und etwan 200. mann ausmachende Teutsche mit etlichen 1000. mann an / schosse einige von selbigen nieder / nahme 40. biß 50. gefangen / und die übrigen triebe er in das Modenische / und nach Comacchio zurücke. Er fuhre auch noch weiter fort / und nahme ihnen auff dem Po 3. schiffe weg / worinnen 4. stücke / 6000. kugeln / so viel schauffeln / und 350. fäßgen pulver sich befanden: Ja er gab vor / daß er in einem augenblick Commacchio wieder erobern wolle. Alleine dieser augenblick mochte vielleicht in diesem jahre einzutreten nicht gesonnen seyn / und die Käyserl. wiesen ihme / daß sie seiner nur spotteten / und nichts mehr wünscheten / als daß er die augenblickliche eroberung bewerckstelligen möchte. Nebenst diesen ließ Ihr. Heiligk. an der fortification zu Faenza, wie auch zu Bologna und Ferrara starck arbeiten / und solten alle diese örter / nebenst noch andern mehr / mit starcken besatzungen beleget werden. Aus Avignon kamen ebenfalls noch viele neugeworbene soldaten / nebenst gewehr und munition zu Civitavecchia an / unter denen erstern sich viele Frantzösische officiers befanden. So offt Ihr. Heiligk. einige trouppen besehen

hen hatten / gaben sie ihnen den ablaß / und denen officirern welche gedächtniß-pfennige. Doch diese mit ablassen bepantzerte soldaten vermochten denen Käyserlichen wenig abbruch zu thun. Die Käys. hingegen breiteten sich im Ferrarischen immer weiter aus / und setzten alles unter contribution, so weit sie nur kommen kunten. Zu Comacchio hatten sie einen stein über das eine thor mit dieser überschrifft setzen lassen: JOSEPHO IMPERATORI, ANTIQVÆ ITALIÆ JURA REPETENTI. **Zu ehren dem Käyser JOSEPHO, welcher die rechte des alten Italiens wieder herstellet.** Die vorgedachte tapfferkeit aber des General MARSIGLY verlohr sich bald wieder. Denn nachdem die Käyserl. einen succurs aus Piemont, Meyland / und dem Mantuanischen erhalten / trungen sie immer weiter in das Päbstl. ein / und giengen vor Lago Scuro, welches die Päbstischen starck fortificiret hatten. Alleine diese wolten der streiche nicht erwarten / sondern liessen augenblicklich davon / ein grosses magazin, und andere kriegs-bereitschafften im stiche lassend. Hierauff muste Bondeno sich auff discretion ergeben / dessen besatzung in 1800. mann bestunde / darunter 1000. granadiers waren. Dieses verursachte unter dem land-volck ein solches schrecken / daß sie alle das gewehr wegwarffen / und nach hause sich verkrochen. Der berühmte bandite, GUERINI, auff den die Päbstl. einen grossen staat gemacht / ward dadurch ebenfalls so bewogen / daß er zu den Käyserl. übergieng. Nach dem fort Urbano solte aus Bologna eine starcke convoy von kleidern und gewehr abge-

führet werden / alleine sie gerieth denen Käyserlichen in die hände. Von der stadt Bologna begehrten sie/ 10000. mann einzunehmen. Endlich kam es nach verschiedenen tractiren so weit / daß sie sich zu 3000. mann verstehen/ihre miliz abdancken / und Käyserl. Majest. unterwerffen solte / da man denn ihre vorigen/ von CAROLO V. habenden privilegia confirmiren wolte. In das Romagnische breiteten sich die Käyserlichen dermassen aus / daß sie in Ravenna selber das haupt-quartier nahmen / und alle städte dieser landschafft mit besatzung verlegeten / zugleich starcke contributiones ausschrieben. Die vestung Faenza verliessen die Päbstlichen ebenfalls; Mit kurtzem / es war an keinem orte einiger widerstand/ und die gerühmte Päbstl. armée hatte an muth einen solchen mangel / daß sie sich nicht einmahl zum vorschein zu gerathen getrauete. Weil nun von Neapolis her der Printz von Darmstadt mit etlichen 1000. mann gleichfalls anrückte / und die Käyserlichen hierauff so weit um sich griffen / daß sie nur noch wenig stunden von Rom selber waren / darbey eine gute artillerie mit sich führeten / zugleich gewisse nachricht einlieff/daß nächstens eine starcke Englische und Holländische esquadre in der Mittelländischen see erscheinen würde; so war die furcht in gedachten Rom aller orten unglaublich groß. Ihro Heiligkeit hielten zwar viele processiones und messen/ besuchten selbsten viele kirchen/um GOTT zu abwendung dieser noth zu bitten; Doch der himmel schiene auff diese unrecht eingerichtete andachten nicht viel zu reflectiren / und die Teutschen

soldaten hatten von selbigem auch noch keine influenz, daß sie sich nicht hätten die lust sollen ankommen lassen / mit Rom einen eben solchen auffzug zu spielen/als CAROLUS V. mit ihr vornahm. Die stadt Ferrara, nebenst dem fort Urbano litten / der engen bloquade halber / ein hartes / indem die Kayserl. gantz nichts hinein paßiren liessen / daher die hungers-noth / sonderlich in der erstern / von tag zu tag immer mehr zunahm. Währenden diesen trübseeligkeiten nun satzte es einen kleinen sonnenblick/indem der Käyserl. Gevollmächtigte/der Marquis de PRIE, in Rom anlangte / dahero viele die hoffnung zu einem vergleiche zu schöpffen begunten. Er hatte viel zu thun / ehe er sich mit dem Päbstl. hofe wegen des ceremoniels vergleichen konte: Als aber selbiges zur richtigkeit kommen war / fuhr er den 10. November vormittags/nebenst 2. cavalieren von Meyland / in der carosse des Grafen von Cauniz, zur ersten Päbstl. audienz. Von Sr. Päbstl. Heiligk. wurde er in der gallerie empfangen / und eben auff die art tractiret / wie der Graf von Martiniz, als er von Rom nach Neapolis reisete. Diese audienz währete 3. stunden lang / in welcher zeit zwar vieles hat können geredet werden. Nach der zeit fieng er an / als Käyserl. gesandter seine visiten beym Cardinals-collegio abzulegen / und hielte er auch 2. conferenzen mit dem Cardinal Paolucci. Man wolte / ob habe er folgende puncte zum gütlichen vergleich vorgeschlagen:

1. Daß der Pabst die waffen niederlegen solle. 2. Daß er einwillige / daß die Käyserl. ihre winter-quartiere in dem kirchen-staat nehmen. 3. Daß er den König von Spanien/ CARL III. erkennen / und Ihn mit dem Königreich

Neapolis belehnen solle; Und 4. / daß er denen Käyserlichen durch seine länder den durchzug verstatte / so offte es nöthig ist.

Ob nun wohl nachher etliche mahl verlauten wollen/ob sey würcklich ein vergleich geschlossen / so fand sich solches doch falsch / indem / da selbiger einmahl bereits fast richtig gewesen/der Herr Marquis de Prie erstlich vorgestellet habe/daß Ihr. Käyserl. Maj. des Hertzogs von Modena seine ansprüche nicht auff die seite setzen könten / sondern selbige auch mit zum stande kommen müsten / worauff sich aber alle tractaten wieder zerschlagen / welches um so mehr von daher bestärcket ward / weil die Käyserl. nicht nur gantz nahe an Rom anrückten / sondern auch der Herr Piazza, der nach Wien gehen sollen/zu Venedig in einem closter incognito liegen blieb. Was nun diese sache vor einen ausgang gewinnen werde/ wird der erfolg lehren. Fällt sie vor das Hauß Oesterreich aus/ wie es denn/ allem ansehen nach/ nicht anders seyn kan / so siehet Franckreich seine concepten abermahls gewaltig verruckt/ und dürffte solches sodann seinen Spanischen angelegenheiten einen harten stoß geben/ weil viele Spanier/ wenn Clemens XI. Carl den III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkennet/die Anjouische seite zu verlassen / sich in ihrem gewissen verbunden erkennen.

Hiernechst hatte die Käyserl. Administration zu Mantua den 6. Augusti Mirandola vor Käyserl. Maj. huldigen lassen / welches ein schlechter trost vor den entwichenen Hertzog dieses nahmens war. Selbiger hielte sich noch immer zu Venedig auff:

Den

Den 5. Julii aber gienge der unglückliche Hertzog von Mantua mit tode ab / und zwar / welches recht was merckwürdiges / und in vielen jahrhunderten nicht geschehen / so muste dieser Printz im banne sein ende nehmen / darein er den 30. Junii, oben gedachter massen / von Käyserl. Maj. gethan worden. Auff ihn hatte ein Teutscher poët diese Verse gemacht:

Mein land verließ ich erst/nun laß ich auch das leben/
Und eh mein ende kam/ gerieth ich in die acht.
Ach! Ludwig kan uns nicht viel gute tage geben:
Doch hat er manchen schon zum armen mann gemacht.

Hiernechst bekam von Käyserl. / wie auch Königl. Spanischen Maj. Maj. / die Meyländische Regierung befehl / dem Hertzoge von Parma anzudeuten / daß er ohne weitere verweigerung die lehn über die Hertzogthümer Parma und Placenz empfangen solte.

Annebenst ist oben erwehnung geschehen / welchergestalt die Königl. Spanische Braut / unter begleitung des Admiral Leakens, aus Italien abgesegelt sey. Nachdem nun dem meer abermahls ein so kostbares pfand anvertrauet worden; So befahl selbigem derjenige / der alle wasserwogen und wellen in seiner allgewaltigen hand hat / daß es seine ungestümigkeit lassen/und der überschiffenden Majestät mit aller ruhe begegnen solte. Die winde musten gleichfalls ihr gewöhnliches amt verrichten / welche sich auch darinnen so fleißig erwiesen / daß Allerhöchst-gedachte Ihr. Majest. in kurtzer zeit auff den Catalonischen küsten/und im gesicht

der stadt Barcellona anlangeten / worauff in dieser Königlichen residenz zu empfah- und einholung Ihr. Majestät / wie auch dem Königlichen beylager / alle mögliche anstalten gemachet worden / davon folgendes ausführlich besaget.

DEn 22. Julii erschiene der Graf von Oropesa an dem Königlichen hof zu Barcellona mit der erfreulichen nachricht / daß Ihr. Majest. die Königin unweit von dem hafen ietzt gedachter stadt mit der Alliirten flotte / und einem starcken transport aus Italien / angelanget wären. Den 25. an welchem das fest des heiligen Jacobi, als schutz-patrons der monarchie Spaniens / pfleget gefeyert zu werden / segelte die flotte nach der seite von Mataro, allwo Ihr. Majestät den 26. dieses ans land traten / und daselbst unterschiedliche complimenten annahmen / welche durch die dahin geschickte Cammer-herren abgeleget wurden. Den 28. begab sich der König in Hoher person dahin / und trat incognito in das zimmer der Königin / nebenst vielen vornehmen Herren vom hofe / um Ihr. Majest. die hände zu küssen. Er wurde aber von der Königin bald erkennet / und mit ungemeiner zufriedenheit empfangen; Worauff Se. Majest. der König / noch denselben abend nach Barcellona zurücke kehrete. Den 30. begab Er sich wiederum nach Mataro; jedoch kam Er nach hofe zurücke / ohne die Königin gesehen zu haben / weil Sie annoch in der ruhe lag / deren Sie auch / nach so vielen zu wasser ausgestandenen beschwerlichkeiten / höchst benöthiget war. Gleichwie aber Ihr öffentlicher einzug den 1. Augusti geschehen solte; Also erhub Sie sich den 31. obgedachtes monathes nach St. Andreas, um desto näher zu seyn. Nachmittags wurde Sie daselbst von dem Könige besuchet / und als Derselbe des abends nach Barcellona zurücke kam / erhielte Er durch einen von Genua abgefertigten expressen die angenehme zeitung von dem am 11. bey Audenarde in Flandern wider die Frantzosen von den Alliirten erhaltenen sieges; Dahero man in der folgenden nacht grosse erleuchtungen anstellete / und durch die gantze stadt

stadt freuden- und kunst-feuer anzündete. Den 1. Augusti geschahe der einzug zu Barcellona in folgender ordnung: 1. Ritte der Königliche Adjutant Keßler; 2. Drey esquadronen vom Käyserlichen Herbevillischen regiment; 3. Die Meyländische garde mit ihren trompeten und paucken; 4. Zwey Königliche trompeter; 5. Ein Königl. sattel-knecht; 6. Die Königl. hand-pferde; 7. Abermahls zwey Königl. sattel-knechte; 8. Sechs Königl. trompeter mit denen silbernen paucken; 9. Die Königl. edel-knaben samt ihrem hofmeister; 10. Die Cavaliere; 11. Die stabel-träger von der deputation, nach welchem sich beym thore der stadt die stabel-träger und vengveros der stadt mit den andern vereinigten / und zu fusse folgeten; 13. Die deputation und kriegs-stelle; 14. Die Grandes von Spanien; 15. Die Königl. bedienten zu fuß / nemlich die leib-laqueyen, läuffer und heyducken; 16. Vier Königl. stabel-träger; 17. Der Kön. waffen-träger; 18. Fürst Anthon von Lichtenstein/als Obrist-Stallmeister/mit dem Königl. stabe; 19. Se. Maj. der König / unter einem kostbaren himmel / welcher von 5. consefexos, und einem prohomine getragen wurde: So dann der consefex in Cop, welcher den polofreno mit 24. prohominen trug; Wobey der Stallmeister Luckavvsky, und der bereuter Victori, neben dem Königl. pferde/zu fusse giengen; 20. Der Königl. Obrist-Cämmerer / Graf von Sinzendorff; 21. Die Königl. Cammer-herren / welche damahls in diensten stunden; 22. Ihr. Maj. die Königin in einem kostbaren / mit blauen sammet ausgezierten wagen/dem Marchese Rovrano gehörig/ und mit einem semmelfarbenen zuge bespannet / darinnen die Gräfin von Oettingen/als Obrist-hofmeisterin/unten an saß; 23. Der Obrist-hofmeister von Ihr. Majest. der Königin / mit allen Königlichen würcklichen Cammer-herren; 24. Sechs Königl. trompeter mit dem paucker: So dann der General, Graf von Uhlefeld/als Hauptmann über die Königl. guarde, mit der sämtlichen Königl. leib-guarde; 25. Zwölff wagen mit 6. pferden / in denen die Gräfin von Uhlefeld / wie auch die Hof-damen, und zuletzt die ehemahlige Königseckische zwergin/ Jungfer Catherle/sassen; 26. Der Königliche wagen-

meister; 27. Des Marchese Conservela wagen; 28. Der Königl. grosse leib-wagen; 29. Ein altes Königl. rothes schwimmerle; 30. Ein neues Königl. schwimmerle; 31. Der Königl. rothsammetne fourlon; 32. Der blausammetne scheckichte fourlon des Marchese Seyoli; 33. Die Königl. chaise auff 2. rädern; 34. Die Königl. sänffte; 35. Zwölff unter-wagenmeister; 36. Drey esquadronen Käyserl. reuterey vom Herbevillischen regiment. Nach vollendetem einzuge begaben sich beyde Majestäten in die dom-kirche zu unserer lieben frauen/ allwo der Ertz-bischoff von Tarragona, welchem viele Bischöffe und andere Prælaten beystunden/ die ceremonie der bestätigung und einseegnung der Königl. vermählung verrichtete. Hierauff erhuben sich beyde Majestäten in den Königl. pallast unter dreymahliger loßbrennung alles geschützes von der Alliirten flotte/welche auff die reede von Barcellona gekommen war/ und von der bürgerschafft mit musqueten, die zu solchem ende auff denen wällen der stadt in gewehr stunde. So dann hielten Sie öffentliche tafel / und hatten Ihre vornehmste bediente hierbey die auffwartung: Des abends aber wurde vor dem Königl. pallast ein sehr schönes feuer-werck loßgebrennet. Den 2. wohneten Ihr. Majest. der messe in der dom-kirche bey / und empfiengen die communion von denen händen des Ertz-Bischoffs von Tarragona; worauf Sie nach Ihrer zurückkunfft in dem pallast öffentlich tafel hielten. Nachmittags gab die Königin denen fremden Ministern audience, und sodann funden Sie sich / nebenst dem Könige / bey der vorstellung einer neuen opera ein. Des abends hielten beyde Majestäten wieder öffentlich tafel/ nach deren endigung der König 4. Grandes von Spanien machte / nemlich Don Bernard de Quiros, und den Grafen von Stampa, einen Meyländer / auff ihre lebens-zeit; den Hertzog von Telesa aber / einen Neapolitaner, und den Marquis von Moles, einen enckel des Hertzogs dieses nahmens/ vor sich und ihre descendenten zu stetswährenden zeiten.

Wegen Ihr. Maj. zu Mataro, und nicht zu Barcellona, beschehenen landung ist annoch dieses zu gedencken / daß man selbige deswegen allda verrichtet/

tet/weil in Spanien der gebrauch/daß derjenige ort/wo eine Königin zuerst anlanget/so lange diese lebet/von allen anlagen frey bleiben muß. Nun würde denen Königl. einkünfften ein grosses abgangen seyn/wenn man solche zu Barcellona hätte bewerckstelligen wollen/dahero man dieses mittel ergriffe/selbige an einem geringen orte vollziehen zu lassen. Auff diese hohe vermählung sahe man folgende medaille: Die eine seite derselben stellete Ihr. Majest. der Königin brust-bild vor/mit der umschrifft: Elisab. Christ. Princ. Br. & Lun. avitæ Fidei Regique Fida. Die andere wiese eine sphære, oder himmels-kugel/mit dem zodiaco, um welche verschiedene cronen und scepter zusammen verwunden/und selbige umgeben. Auff einem postement lieget eine sonnen-uhr/worunter diese worte: NON SCEPTRA, SED ASTRA.




Nachdem aber nun der Admiral Leake seine aufgehabten trouppen ans land gesetzet hatte/so hub er mit seiner flotte die ancker wieder auf/und segelte zu vollziehung der vorhabenden verrichtungen wie-

der fort. Also kam er den 14. Augusti vor der hauptstadt Cagliari auff der insul Sardinien an. Er ließ so gleich dem Gouverneur daselbst zu wissen thun/ daß er sich innerhalb 3. stunden vor König Carl III. erklären/ oder gewärtig seyn solte/ daß er durch die Alliirte flotte hierzu genöthiget würde/ da er den nachmahls ein schlechtes tractament zu erwarten hätte. Hierauff gab dieser zwar eine abschlägliche antwort/ und stellete sich zur wehr/ weswegen man auch der stadt durch die bomben von der flotte scharff zusetzete; Doch er entflohe kurtz drauff/ nehmlich den 17. dieses nach der insul Corsica, worauff sich das belagerte Cagliari mit accord ergab.

Nachdem nun diese insul solcher gestalt erobert/ gieng der Admiral Leake vor Porto Maon, auf der insul Minorca, allwo er den 14. September ankam/ und so gleich 2400. mann ans land setzte/ da denn die sämtlichen inwohner sich vor Ihr. Maj. Carl III. erkläreten. Die völligen umstände der sieghafften eroberung gedachter insul und vestung/ werden aus beygehender relation mit mehrern zu ersehen seyn.

Nachdem der General STANHOPE den 14. Sept. 2400. mann auff der insul Minorca ans land setzen lassen/ so erklärten sich die inwohner so gleich vor den König CARL, welches von ihnen mit einem grossen freuden-geschrey und frolocken geschah. Da nun solcher gestalt der General sich der insul versichert hatte/ jedoch das schloß/ nebenst dem hafen Maon annoch übrig war/ so rückte er den 26. und 27. frühe morgens gegen die linien/ welche die feinde

feinde längst dem schloß und hafen gezogen hatten/ ebenfalls an. Diese linien warden durch 4 redouten verwahret/ hinter welchen sich 4. thürme befanden/ auf denen man verschiedene canonen gepflantzet hatte. Eben denselbigen tag/ als den 27. Sept. ließ der Herr STANHOPE 2. batterien auffrichten / die eine von 6. und die andere von 3. stücken / von denen man 2. von diesen thürmen mit so guten erfolg beschosse/ daß die feinde/ nach einer gegenwehr von 2. biß 3. stunden selbige verliessen. Als der General von diesen 2. thürmen meister war/ so ließ er seine leute gantz nahe an die feindlichen linien anrücken/ des vorsatzes / die nacht allda zu bleiben / und sie frühmorgens mit anbrechenden tage anzugreiffen. Doch man weiß nicht / durch was vor einen zufall ungefähr 30. soldaten solche annoch selben abend überstiegen. Die feinde / die von den übrigen 2. thürmen sich zu retiriten im begriff waren / als sie sahen / daß nicht mehr als 30. mann auff sie ankämen/ fasten wieder einen muth/ und stalten sich / selbige anzugreiffen. Diese aber / als sie hierüber das gewöhnliche geschrey Hussas zu machen anfiengen / und ein Engl. Brigadier, der ungefähr mit 600. mann gleich in der nähe stunde / dieses vernommen hatte/ rückte er ihnen zum succurs an. Indem nun der Herr General STANHOPE von allen diesen begebenheiten benachrichtiget ward/ kam er selber mit 200. mann herbey: Worauff die feinde / als sie diese troupPen ersahen/ so gleich die flucht ergriffen / und ohne einen schuß zu thun/ die beyden thürmer / samt ihren linien verliessen. Solcher gestalt ward der Herr General STANHOPE von selbigen meister / sonder daß er daran einmahl gedacht hätte. Diesemnach ließ er den 28. frühmorgens das schloß auffordern / worinnen 900. mann lagen/ die auff 9. Monath mit allem zur genüge versehen/ und zugleich eine artillerie von 80. canonen bey sich hatten / von denen 32. zu bewahrung der linien bestimmet waren. Sie bedachte sich nicht lange/ sondern entschloße sich/ zu capituliren / mit dem bedinge / wann man ihr 6. canonen und 2. mörsel samt allen ehren-bezeigungen verwilligen würde. Der

Herr

Herr General STANHOPE machte / solches einzugehen / nicht die geringste schwürigkeit / indem er sehr wohl zu frieden war / daß er sich eines hafens bemächtigen kunte / von welchem er nicht anders glaubete / als daß solches mit denen von Barcellona erwartenden 1000. mann succurs, die man ihm ohnversäumt zuschicken solte / würde geschehen können. In dem schlosse hat man 4000. centner pulver / samt sehr vieler munition und proviant gefunden.

Solcher gestalt war auch Minorca dem scepter seines rechtmäßigen Königs glücklich unterworffen / und hatte diese gantze eroberung mehr nicht als 7. mann gekostet / unter denen der Capitain STANHOPE, bruder des Generals dieses nahmens / sich befande. Die Frantzösische besatzung ließ der Admiral anhalten / weil die Frantzosen 1707. in Spanien die besatzung in Xativa wider den accord zu kriegs-gefangenen gemacht hatten. Der verlust dieser insul fiel dem Madridischen hofe gar schmertzlich / weil dadurch die commercien und communication mit Franckreich zur see auff dieser seite nicht wenig gesperret wurden. Denen Hohen Alliirten hingegen war sie überaus beqvehm / um allda ihre flotte beständig überwintern zu lassen / und die freye correspondence mit Italien offen zu haben.

Die in Catalonien ausgesetzten trouppen aber / begaben sich / nachdem sie einige tage ausgerastet / nach dem Königl. lager / denen der commandirende General, der Herr Graf von Stahrenberg, nach vollziehung des Königl. beylagers in person folgete / und sich hierauff mit der gantzen unterhabenden macht bey Cervera, ohnfern des Hertzogs von Orleans armée postirete / auch sich anstellete / als ob er diesen an-

angreiffen wolte. Alleine, selbiger hatte sich bey Presens und Malset allzuvortheilhafftig gesetzet / dahero einen angriff zu wagen / Alliirter seiten / nicht vor rathsam befunden ward. Jedoch musten 500. Frantzösische reuter / die in der ebene von Palamos fouragiren wolten / ziemlich haar lassen / indem sie alle / biß auf 9. die noch entwischeten / entweder gefangen oder nieder gemacht wurden. Weil nun beyde arméen an macht einander ziemlich gleich / indem die Alliirten 66. esquadrons starck / doch etwas geringer an infanterie als die feinde waren / die 36. bataillonen und 70. esquadronen beysammen hatten / so vermochte auch keine gegen der andern was zu richten. Also blieben sie biß 16. Sept. gegen einander stehen / an welchem tage der Hertzog von Orleans auffbrache und den 20. drauff über die Segre gieng / worauff er durch den Grafen von Estain verstärcket ward / der vorher Agen sonder grosse mühe erobert hatte / auch die brücke bey Montana wegnahme / und mit Conca ein gleiches thate / dessen gantzen gebiethe er sich bemächtigte / und die Alliirten daraus vertriebe. Diese hingegen hatten sich zu Hoste gelagert / und nachdem sie vernommen / daß die feinde in Gardia zwischen Trimp und Nogrera die andere bataillon von der Spanischen guarde zu fuß gelagert hätten / so überfiel der Printz von Darmstadt solche durch einen Obrist-Lieutenant mit 500. gantz unvermuthet / und ruinirten sie meistens / warffe auch einen succurs in Trimp und Ager. Doch es fiel allhier dermahlen weiter nichts merckwürdiges vor / derohalben der Hertzog von Orleans seine trouppen zwischen dem Segro und Cinca, ingleichen

biß

biß an Saragossa in die cantonirungs-quartiere verlegte. Der Graf von Stahrenberg aber zoge sich gegen Urgel / und machte mine / als ob er Puicerda wieder wegnehmen wolte / weßhalben die feinde die besatzung auch mit einer bataillon verstärcketen; allein es erfolgete solches nicht / und die trouppen giengen ebenfalls in ihre cantonirungs-quartiere. Zwar hatten die Frantzosen gesucht / sich der an der Cinca, gegen das Pyrenæische gebürge zuliegende stadt Venasque zubemächtigen / weshalben sie selbige auch belagerten; Doch die darinnen liegende miquelets wehreten sich tapffer / daß sie unverrichter sache wieder abziehen musten.

Was hiernächst die Portugiesische angelegenheiten anlanget / so fiel allda ebenfalls nichts sonderliches vor. Die beyden von den feinden verlassenen örter Moura und Serpa warden wieder in besitz genommen / und ihre fortificationen ausgebessert. So hatte auch der Marquis Fronteira einen streiff in das Spanische gethan / und sich des forts Alquiera bemächtiget / allwo er 200. mann zu kriegs-gefangen machte / und 13. stücke fande. Doch alle diese dinge hiessen nichts / trugen auch zur haupt-sache wenig bey. Und mit sothanen geringschätzigkeiten ward die gantze campagne zugebracht / angesehen die feinde ebenfalls nicht im stande / etwas hauptsächliches zu unternehmen.

Nachdem aber nun am Käys. Hofe in Teutschland die glückliche ankunfft der Königl. Spanischen braut zu Barcellona, war bekandt gemacht worden / so

so begienge man an selbigem den 1. Octobr. nicht nur die hohe geburts-feyer Ihr. Cathol. Maj. sondern man ließ auch zugleich über solche noch andere freudens-bezeugungen verspühren / die sich nachmahlen durch die angelangte nachricht von ebenmäßiger erwünschter anlangung Ihr Portugiesischen Maj. zu Lissabon um so viel vermehreten. Sothane vergnügungen blieben in den gräntzen des Käyserl. Hofes nicht allein/ sondern sie erstrecketen sich auch biß an Ihr Cathol. Maj. Herrn Schwiegervatern/ des Herrn Hertzogs zu Braunschweig-Wolffenbüttel Hof / allwo man ungemeine zurüstungen machte/ des Allerdurchlauchtigsten Herrn Eydams/ Ihr. Cathol. Maj. hohe geburths-feyer/ und beschehene vermählung/ mit aller ersinnlichen pracht und kostbarkeit zu begehen. Ehe aber solche ihre vollziehung erreichete / so hatten von Ihr. Cathol. Maj. Ihr. Hochfürstl. Durchl. vorhero dieses überaus verbindliche dancksaguns-schreiben erhalten.

**Durchlauchtigster Hertzog/ Hochgeliebtester Herr Vater.**

Nachdem ich endlich das glück gehabt/ nach einem langen warten/ Dero Durchl. Tochter/ meine hertzgeliebteste Gemahlin zu umfangen / und meine heyrath mit Derselben mit gebräuchlichen ceremonien zu vollziehen/ so habe nicht länger anstehen wollen/ durch diesen expressen Eu. Liebd. meine grosse freude zu bezeugen / so ich hierüber bey mir empfinde. Ich hatte zwar von allen orten von der schönheit und den annehmlichkeiten gehöret/

durch

durch welche meine englische Königin und Gemahlin die Hertzen aller menschen an sich zu ziehen wüste; Alleine ietzo/ da ich SJE sehe/ befinde ich/ daß alles dasjenige/ so man mir von Derselben erzehlet/ nur ein schatten gegen die helle sonne ist/ und ich kan Eu. Liebd. versichern/ daß mir nicht alleine die worte fehlen/ die seltenen und vortrefflichen qualitæten/ und die bewunderungs-würdige schönheit meiner Gemahlin auszüdrücken/ sondern auch meine freude hierüber insonderheit an den tag zu legen. Indessen können Eu. Liebd. vollkommen glauben/ daß ich Jhnen ewig werde verbunden seyn, vor diese so unschätzbahre Gemahlin/ zu geschweigen/ daß ich hierdurch mit Dero Hohen Hauße noch in eine viel genauere alliance trete/ vor welches so wohl/ als auch vor DERO person ich allezeit eine sonderbahre hochachtung und wohlgewogenheit gehabt. Jch wünsche nichts mehr/ als daß meine Königin dasjenige möge angetroffen haben/ dessen Sie so würdig/ und dannenhero werde ich auf meiner seite alles anwenden/ was man von einem getreuen gemahl hoffen kan/ und dessen schuldigkeit ist/ einen solchen kostbahren schatz wohl zu verwahren. Jch wiederhole demnach nochmahls/ wegen dieser würdigsten Gemahlin gebührend danck abzustatten/ und hoffe/ daß wir von nun an dergestalt werden verbunden seyn/ daß unsere häusser wider alle anfälle gesichert/ und wir allezeit in gutem verständnüß und einigkeit leben können. Jch wünsche dannenhero nichts mehr als Eu. Liebden bey allen begebenheiten zeigen zu können/ wie ich sey und auch allezeit seyn werde

Eu. Durchl.

Getreuer Sohn biß ins grab/

CAROLUS.

Nach-

Nachdem nun endlich der längst gewünschte tag des ersten Octobers angebrochen/ so nahmen diejenigen lustigkeiten ihren anfang/an denen man bißher gearbeitet/ und worauff sich viele tausend gefreuet hatten/wiewohl jedes fast aus einem andern absehen als das andere. Sie bestunden hauptsächlich in einer ungemein prächtigen opera, zu welcher die delicatesten sänger und sängerin/und virtuosen/die in Teutschland zu finden/erkieset worden/ und stellete solche erstlich der Ocker-schäfer ihr betrübnüß vor / das sie wegen ihrer ehemahligen gnädigsten Princeßin / nunmehro aber allergnädigsten Königin entfernung in ein so weit gelegenes Reich hegeten. Sie wurden aber durch die fama wieder getröstet/die ihnen berichtete / daß sie auff den grösten thron von gantz Europa gesetzet wäre/ wobey ein feuerwerck auff dem theatro das Castilianische und Lüneburgische wapen vorstellete. Hierauff erschiene eine große menge götter und göttinnen / welche ein prächtig banquet hielten. Der schluß dieser unvergleichlichen opera war ein aus etlichen und 50. meistens adelichen personen bestehendes grosses ballet. Abends ward die gantze stadt Braunschweig mit trefflichen illuminationen ausgezieret/die/ weil sie aus vielen sinnreichen erfindungen/ so alle auff die Allerdurchlauchtigste geschehene vermählungen zieleten/ihrer völligen beschreibung nach allhier ebenfalls mit eingerücket werden sollen.

Nachdem den 27. September donnerstags Ihr. Hochfürstl. Durchl. Hertzog Anthon Ulrich sammt der

Durchl. Frau Aebtißin zu Gandersheim sich von dem lust-hause Saltzdahlum anhero nacher Braunschweig erhoben / ist darauf noch selben abend Ihr. Käyserl. Maiest. Ober-erb-post-meister in Dero erb-landen/ des Herrn Grafen von Paar Excellentz auch daselbst angelanget.

Den 30. sind die übrigen Fürstlichen Herrschafften von Wolffenbüttel anhero gefolget/und nachmittags die Princeßin von Bevern nebst der Gräfin von Sintzendorff/ beyde Canonissinnen des Fürstl. stiffts Gandersheim gleichfalls angekommen. Diesen abend wurde auf der Fürstl. burg offene tafel gehalten.

Den 1. October funden sich noch immer mehr vornehme personen bey hofe ein/ der angestellten festivität beyzuwohnen: absonderlich aber wurde der Herr Baron von Schorleben / des Hochfürstl. Stiffts zu Hildesheim Thumherr/ Bischofflicher Geheimder-raht und Drost zu Liebenburg/ anietzo als Bischöffl. Münsterischer Abgesandter / nach hofe aufgeholet; die Fürstl. Herrschafften / welche an unterschiedenen tafeln zu mittag gespeiset / verfügten sich mit den übrigen anwesenden gegen 5. uhr nach dem opern-hause/ allwo ein prächtiges und wohl angeordnetes mit abgesungenen arien, entre-melirtes ballets, von theils cavaliern und damen des hofes/theils von denen auf der Fürstl. Wolffenbüttelschen academie sich befindenden Herren Baronen und andern von Adel mit grossem applausu und vergnügen der hohen und vornehmen zuschauer getantzet wurde/ wie solches umständlicher aus der gedruckten beschreibung dieses ballets zu ersehen seyn wird.

Nach geendigtem ballette wurden in dem parterre vor die Fürstl. Herrschafft und andere vornehme anwesende; auf dem theatro aber vor die dames, verschiedene tafeln angerichtet/bey welchen alle die/ so in dem ballette getantzet/ aufwarteten/ und unter andern die Herren Grafen von Ranzaw/von Vehlen/und von Tettenbach die Mareschals-fonction bey der Fürstl. tafel versahen.

Als nun gegen 9. uhr abends dem Hertzog man anmeldete/ daß in der stadt überall die vom Raht und bürgerschafft

schafft aus unterthänigster devotion angerichtete illumination anfieng/sind Ihr. Durchl. in einer ansehnlichen begleitung von carossen/ selbe zu besehen/ durch die stadt gefahren/ da denn alle häuser der gassen/ wo die tour hindurch gieng/ und auch noch viel andere abgelegene von dem untersten stockwercke an/ biß in die obersten dach-fenster auf verschiedene arthen illuminiret; absonderlich aber die rahts-und verschiedener particuliren häuser mit sinn-bildern/ nahmens-zügen und andern inscriptionen ausgezieret waren; Auf dem hagenmarckte/ allwo die umfahrt anfieng/und so wohl ein theil der guarnison/als auch die gantze leib-guarde im gewehr stunde/ und pech-träntze angestecket waren/ præsentirte sich zuerst

An des Herrn Doct. Werners hause:

Rex Carolus vivat semper! Reginaque vivat!
Josephus vivat! Regina Britanica vivat!
Dux noster vivat! Brunsviga, Hannovera vivat!
Vivant his domibus cuncti qui consociati!
Tandem quo spes est proles abscondita vivat!

An des Hof-apotheckers/ Herrn Renniers/ hause:

Der adler/der Castilianische thurm/und das Braunschweig-Lüneburgische Roß/ mit der überschrifft:

En! Insignia firmiter unita,
Item:
Sit Turris fortis, Victrix Aquila, ac Eqvus acer!

Ferner folget das wapen von Sardinien mit der überschrifft:

Sardinien! quæ ter felicia gaudia præbes?
CARL posthac vincat! Sobole exhileretur ELISA!

An des Hof-buchdruckers/Hn. Zilligers/hause:

Das Sardinische wapen/ mit der beyschrifft:

VIVat ReX HIspanIæ.

GOtt VVoLLe VIeLe Jahr zV CarLes Leben setzen/
Er Lasse Spanien sICh nVn bey rVh ergetzen;
So kan ELIsabeth Von hertzen seyn VergnVgt/
Bey derer ankVnfft sChon SarDInIen besIegt.

Von dem Hagenmarckte fuhr man über die Hagenbrücke nach der langenstrassen / da dann zur lincken hand auf der galerie des neuen-stadt-rahthauses die raths-musicanten sich mit hautbois und waldhörnern sehr wohl hören liessen / und 5. illuminirte pyramiden auffgestellet zu sehen waren/an welchen die auffschrifften und sinnbilder alle auf die so glücklich vollzogene Königl. vermählung / und dadurch gestifftete nahe verbindung zwischen denen Käyserl. Königl. und Hochfürstl. häusern abzielten: Und zwar

An der ersten pyramide war:

Ein rother gold-gecrönter löwe im silbernen felde / als des Königreichs Legion insigne, wodurch ( parte sumptâ pro toto ) die gantze Spanische Monarchie angedeutet wurde: Diesem löwen gegen über zur lincken hand/stund ein blauer löwe im güldenen felde/mit rothen hertzen bestreuet / welchen das hauß Braunschweig-Lüneburg in seinem wapen führet/und war die überschrifft:

Jungimur æterno fœdere.

An der zweyten pyramide waren zu sehen:

Zwey stäbe eisen an einem ihrer ende glüend / welche beyde ende bey nahe zusammen traten/womit gezielet wurde auf die grosse mutuelle tendresse, welche in den hertzen der beyden Königlichen vermählten gespühret wird / die überschrifft hieß:

Æquali pascimur igne.

An der dritten pyramide war zu sehen:

Des Cadmi, eines Königs der Thebaner, mit der Harmonia oder Concordia gehaltenes hochzeit-festin, wobey viele götter und göttinnen erschienen / und den beyden Königlichen vermählten ihre hochzeit-geschencke/als die Ceres ihr getreyde / der Mercurius seine leyer / die Pallas einen sehr künstlichen haupt-schleyer/die Cybele cymbeln und paucken ꝛc. verehreten. Apollo und die Musen aber die hochzeit-lieder anstimmeten/mit der überschrifft:

Ditant concordes numina nuptos.

Es schreiben die mythologi, daß Cadmus, nachdem er den drachen / der seine reise-gefährten umgebracht / getödtet auch sonsten viel rühmliche thaten in der welt verrichtet

zur

zur vergeltung derselben die Harmoniam oder Concordiam, eine tochter des Jupiters und der Electræ, von vortreflicher schönheit/zur gemahlin bekommen habe/und hätten die zur hochzeit eingeladene Götter und Göttinnen/ obbemeldter massen die beyden eheleute beschencket; Als nun dem Großmächtigsten König/CARL dem Dritten/nach so vielen und lange jahre vorher nicht erhörten über seine feinde glorwürdigst-erhaltenen victorien eine unvergleichlich-schöne Königin zu theile worden / und zwischen Ihr und Ihm eine unaussprechliche harmonie vermercket wird/ so gieng der aller-unterthänigste wunsch und augurium, bey obgedachtem emblemate, dahin / daß der Allerhöchste GOtt solche Königl. mariage mit unendlichem glücke und wohlseyn segnen und benedeyen wolle/ und werde.

## Die vierdte pyramide

Stellete vor einen fichten-baum/ welcher der naturkündiger bericht nach dermassen fruchtbar ist/daß/ wenn schon etliche von seinen früchten abgebrochen werden/ jedennoch in wenig zeit hernach deren bald andere / und mehrere wachsen/und zu ihrer behörigen reiffe gelangen/ die überschrifft war:

Clarescit divite fructu.

Der aller-unterthänigste wunsch gieng hiebey dahin/ daß der Allerhöchste das Königl. ehe-bette mit vielem vielem seegen erfüllen/ und damit dieser stadt und landen immer neue materie, sich darüber von gantzem hertzen zu erfreuen/suppeditiren wolle.

## Auf der fünfften pyramide

Fand man abgebildet das horn des überflusses/aus welchem allerhand blumen und früchte fielen/mit der dem Virgilio abgeborgten überschrifft:

Redeunt Saturnia Regna.

Die meinung war/ daß durch veranlassung der vollzogenen Königl. vermählung recht goldene zeiten entstehen/ und der überfluß mit seinen schätzen in allen CARL dem Dritten unterworffenen ländern werde zu spühren seyn.

Zur rechten hand in der reichen strasse war über des

Herrn Consiliarii Kätzlers behausung folgende aus dem Horatio genommene inscription ausgehänget:

Hilaritate publicâ imperante
Hic dies verè mihi festus omnes
Amovet curas.
Nunc est canendum, nunc pede libero
pulsanda tellus.

## Gegen über an Herr Losen hause:

| | | |
|---|---|---|
| Fortes creantur fortibus. | Aquilæ non progenerant columbas. | Est in equis, Est in juvencis Patrum virtus |
| Das Castilianische wapen / ein castell | Das Käyserliche wapen / der adler | Das Luneb. wapen / ein roß |
| PIA | SUNT | FOEDERA. |

Von der langenstrassen kamen Ihro Durchl. über den beckerklint und breitestrassen / sahen daselbst unter anderen illuminationen

## An Herrn Rathsherrn Kalms hause

Ein gepflügeltes pferd auf der halben welt-kugel / mit der überschrifft:

Unus non sufficit.

Ein roth-gedeckter tisch mit einem granat-apffel:

Corona mihi non data, sed connata.

Ein schwartzer adler nach der sonnen fliegend:

Superabo.

## An Herr Closter-Rath Blumens hause

Ein palm-baum / mit vielen cronen und sceptern behangen.

Auff der einen seite:

In solio rursus fortuna locavit.

Auff der andern seite:

Miratur novas frondes & non sua poma?

Auff dem alten-stadt-rath-hause liessen sich gleichfalls des Raths musicanten hören / und auf den galerien waren 11. pyramiden ausgestellet / derer iede ebenermassen ihr besonders gemählde / und darüber ihre epigraphen hatte; und als

als eben an dem tage/da die übrigen rejouissances repræsentiret wurden/ auch der geburts-tag König CARLS des III. einfiel/da selbiger in das 24ste jahr seines alters eintrat/so wurde mit denen allhier befindlichen gemählden und devisen auf solches hohes geburts-fest gezielet.

## Das erste gemählde

War der doppelte schwartze adler / des Römischen Reichs insigne, mit der aus dem Martiali zum theil genommenen überschrifft:

Pater æternas commisit habenas.

Die meinung war diese/daß der Allerhöchste Gott dem Allerdurchlauchtigsten/Glorwürdigsten Ertz-Hertzoglichen Hause Oesterreich die beherrschung des Römischen Reichs und des grösten theils des erdbodens/so lange/als die welt stehen werde/ anvertrauet habe.

## Das zweyte gemählde

Stellete vor einen in einer wiege liegenden Printzen/und dabeyneben den Vulcanum, der nebst seinen schmiede-knechten dem Printzen einen brust-harnisch auff einem amboß schmiedete/mit der aus dem Claudiano hergenommenen überschrifft:

Cui Mulciber arma
Præparat.

Damit anzudeuten / daß der Allerhöchste dem Großmächtigsten König CARL, wie dieser noch in der wiegen gelegen/die waffen bereits habe zurichten lassen / womit Er künfftig seine feinde ruhmwürdigst überwinden werde.

## Das dritte gemählde

Stellete vor einen alten adler/der einen seiner jungen mit sich in die höhe/und gegen die sonne führet / und an deren strahlen seine augen probiret/ mit der von dem Horatio entlehneten überschrifft.

Nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Damit die dem König CARL angebohrne güte und helden-tugenden anzudeuten.

## Das vierdte gemählde

Stellete vor ein auff ungestühmer see gehendes schiff/ mit der aus dem Virgilio hergenommenen überschrifft:

Per tot discrimina rerum.

Dieses beziehlete die sehr beschwerliche und mit vielem ungemach vergesellschaffte schifffarth des Königs CARLS, da Er aus Engelland nach Spanien überschiffete.

## Das fünffte gemählde

Stellete vor die stadt Barcellona, wie sie von den feinden belagert/und König CARL darinnen beschlossen worden/ mit der überschrifft ex Silio Italico:

Explorant adversa viros.

## Das sechste gemählde

Stellete vor die stadt Barcellona, wie sie von ihren feinden und der belagerung befreyet wird: Oben über selbiger stund die sonne/ die eben an dem tage der befreyung über die helffte verfinstert worden/ das lemma war aus dem Claudiano:

Cui militat æther.

## Das siebende gemählde

Stellete vor etliche stengel lilien/auf die der auster oder mittags-wind bließ/und die von solchem anblasen die köpffe hangen liessen/mit der beyschrifft:

Marcescunt flantibus austris.

Es schreiben die naturkündiger/daß die lilien/die die Könige in Franckreich in ihren wapen führen/ von dem auster oder süd-winde/davon Austria seinen nahmen hat/den allergrösten schaden leiden. Hiemit wurde gezichlet auf die/ auf dem Schellenberge/bey Hochstädt/Ramelies, Turin, und letzthin bey Audenarde wider Franckreich gewonnene herrliche battailles.

## Das achte gemählde

Stellete vor etliche städte/die König CARLN die schlüssel ihrer stadt-thore überreichen/ mit der aus dem Ovidio zum theil erborgten überschrifft:

Magnæque cadunt cum molibus urbes.

Hiemit wurden angedeutet die reichen und mächtigen städ-

städte/ als Brüssel/ Löven/ Mecheln/ Antwerpen/ Ostende/ Meenen/ Aeth/ Oudenarde ꝛc. die König CARL nach der bataille bey Ramelies zugefallen sind.

## Das neundte gemählde

Stellete vor eine doppelte welt-kugel/ und darüber die sonne/welche beyde welt-kugeln mit ihren strahlen erleuchtet/die überschrifft war:

Unus non terminat orbis.

Anzudeuten/daß/wie die sonne mehr denn eine welt mit ihrem glantze zu erleuchten/und zu erwärmen vermöge/also auch das Allerdurchlauchtigste Hauß Oesterreich mehr denn einen weltkreyß nach dem symbolo des Königs Philippi II. Nec pluribus impar, zu beherrschen von GOtt verordnet sey.

## Das zehende gemählde

Stellete vor die victoriam, wie diese König CARLN einen crantz von lorbeern auf sein haupt setzet/ mit der überschrifft:

Auratis redimit victoria sertis.

## Das elffte gemählde

Stellete vor einen regenbogen am himmel/darunter ein ungestühmes von vielen wellen brausendes meer zu sehen/ mit der aus dem Claudiano entlehneten überschrifft:

Redeant in claustra procellæ.

Der allerunterthänigste wunsch hiebey war/daß der Allerhöchste Gott dermahleins einen sichern reputirlichen general-frieden/dessen zeichen der regenbogen ist/Europæ bescheren/ und damit denen bißherigen kriegen ein gewünschtes ende machen wolle.

## An Herr Preußers hause

Ein pferd vor einer seule stehend/worauff ein stern/ mit der überschrifft:

Dein glücks-stern müsse stets scheinen!

Auch war zugleich die schöne illumination der Martins-kirchen regardirens-würdig/uñ auf dem alten stadtmarckte/ allwo ein theil der guarnison in gewehr stund/ waren pech-cräntze angestecket.

Oben im eingange über dem gewandhause vorne in der patricien-stube/wurde præsentiret das Königl. Spanische und Käyserl. wie auch Fürstl. Braunschw. wapen/mit der beyschrifft:

Æternum.

## Oben auf der patricien-stube;

1. Ein schiff am ufer stehend/darauff 2. grosse vögel geflogen kamen/dessen überschrifft:

Alio hybernandum.

2. Ein mann/2. canonen-läuffe creutzweise auf den schultern tragend / bey selben lag ein canonen-lauff/ eine trommel und mörser/mit der beyschrifft:

Major Hercule.

3. Ein schiff vor einer stadt stehend/und von der sonnen beschienen / hatte am lande einen mann zur seite stehend mit Römischen habit/ die beyschrifft war:

Una salus ambobus erit.

4. Ein mann trug ein lamm in der lincken an einer schnur hangend/mit der rechten führte er eine käule/womit er einen wallfisch schlug/ und mit dem rechten fuß auf den kopff trat / die überschrifft war:

Fortitudine & assiduitate.

## An Herr Secretarius Mattenbergs hause.

1. Ein alter thurm/das Castilianische wapen bedeutend/ welcher von einer gegen über gelegenen höhe canoniret und bombardiret wurde/ die schüsse aber fast alle zu kurtz giengen/mit dem beywort:

Impavidam feriunt.

Unten auf einem piedestal waren die worte:

Vivat Carol. III. Hisp. & Ind. Rex, Clemens, Pius,
Justus, hostium Terror, Instaurator
quietis.

2. Stunde diesen zur rechten der Venus bildnüß in lebens-grösse/welche gleichsam über diese glückliche vermählung ihre freude bezeigete.

3. Ein dem vorigen gleiches piedestal, mit der inscription:

Vivat Elisabeth. Christ. Hisp. & Ind. Regina,
Decus Generis: Salus populi,
Spes Europæ.

Uber

Uber diesen war in eben solcher ovalen figur, wie das erste sinnbild eine sonnen-blume / sich nach der sonnen wendend/mit der umschrifft:

Sequè obtulit uni.

4. Stund zur lincken des ersten sinn-bildes in lebens-grösse die Pallas, wodurch die tapfferkeit/klugheit und grosse wissenschafften Ihr. Majest. und Herrn Hertzoges Anthon Ulrichs Durchl. abgezielet wurden / als zwischen welcher beyden nahmen sie mitten inne stund.

5. Zur lincken dieser figur wiederum ein denen vorigen gleiches piedestal, in dessen mitte zu lesen:

Vivat Anthonius Ulricus! Pater Patriæ, Musarum Præses, Subditorum Amor.

Uber dieser war in ovalen umkreiß ein weisses lauffendes pferd/ welches den neid und die scheinheiligkeit unter die füsse trat/dessen beywort:

Spernendo vincit.

6. Uber diesen allen ein fliegender adler/ die Königliche crone im schnabel führend/ in der rechten klauen den blitz/ in der lincken den reichs-apffel haltend/ mit der umschrifft:

Tuetur & ornat.

7. Zur rechten dieses adlers das Spanische/ und 8tens zur lincken das Braunschweig-Lüneburgische wapen mit ihren couleuren.

## An Herr Assessor Damms hause auf dem kohl-marckte.

Alle Käyserl. Königl. Spanische/und Fürstl. Braunschw. wapen mit der beyschrifft:

Es blühe so gleich
Das hauß Braunschweig!

Ferner:

Hertzog Anthon Ulrich lebe!
Zum trutz der feinde/
Zum nutz der freunde/
So der Höchste gebe!

## Vor dem Hochfürstl. Graven-hofe.

1. Ein in einem hafen gelauffenes schiff / an dessen ein-

fahrt das Castilianische castell erbauet / welches schiff am hintertheile das weisse roß zum zeichen führete / mit der überschrifft:

Faustè.

2. Ein altar / worauff zwey hertzen/deren flammen in einander schlagen/darüber eine Käyserl. crone / mit der inscription:

Duo unum.

3. Zwo pyramiden, an welche zween Cupidines die Königl. nahmen CARL III. und ELISABETH CHRISTINA heften/ mit der überschrifft:

Æternitati.

## An Herr Dechant Papen hause:

Eine sonne/zu welcher der adler nahe flieget/dem der Pegasus folget von einem felsen / bey welchem felsen die stadt Braunschweig eine feine landschafft machet/ mit der überschrifft:

Indole pares non remanet alter.

## An Herr Obrist Böckers hause;

Ein auf einer halb hervorragenden welt-kugel stehender altar/worauff scepter und cron liegen / wogegen eine bereits auffgegangene sonne stehet/und scepter und crone angenehm bestrahlet/mit der überschrift;

Ortus serenus.

## An Herr Obrist Lieut. Fasters hause

War zu sehen 2.cronen und scepter/unter der einen crone stund der geschlungene nahme Jhr. Cathol. Maj. CARL des Dritten; unter der andern/Jhr. Königl. Majest. Elisabeth Christinen/ mit der unterschrifft:

Es wachse/es grüne/ es blühe CAROLUS reich.

Weiter præsentireten sich 2. landschafften/ darzwischen einige schiffe stunden/über der einen war geschrieben:

HISPANIEN.

Uber der andern:

Die INDIEN.

## An Herr Rath Fabers hause.

Ein grosser rund umher mit festons von herbst-früchten und

und blumen behangener altar/ worauff zwey brennende vergüldte rauchfässer stunden / alles à l' antique ordiniret/ und mit gehörigen farben illuminiret / in dem felde des altars war folgende Inscription:

CAROLO. III. NEC. NON. ELISABETÆ. CHRISTINÆ
HISPANIARUM. ET. INDIARUM
REGI. ET. REGINÆ
AUGUSTISSIMIS. EXOPTATISSIMIS.
QUOS
PROVIDENTIA. ÆTERNA
OMNI
QVOD. EXCOGITARI. POTEST
QVODQVE. COELUM. AMBITU. SUO. COMPLECTITUR. BONO
ÆTERNUM. FRUI. JUBEAT
HÆC. PIA. THURA
RELIGIOSA. MENTE. TULIT. I. F. FABER
ANTHONIO. ULDARICO
BRUNSVIC. ET. LUNEBURGENSIUM. DUCI. OPT. MAX.
A. CONSIL. ET. SECRETIS.

## An Herr Post-Secretarius Hennebergs hause:

Zwey adler nach der sonnen fliegend / mit der überschrifft:

Ihre strahlen scheinen angenehm.

Nachdem nun die sämmtliche hohe Herrschafft nicht ohne sonderbahren gnädigen gefallen solches angesehen / begaben Sie sich wiederum nach der burg in Dero residence, woselbst dann so gleich das kunst-feuer/nemlich: Der adler/der Castilianische thurm/ und das weisse roß brennend præsentiret / währender zeit die canonen dreymahl um die stadt abgefeuret/und also die lust mit diesem abend geendiget wurde. Den dienstag als den 2. Octobr. wurde des vormittags um 8. uhr allhier im gymnasio Martin. von dasigem Herrn Rectore Gebhardi ein actus oratorius von Käyser Friderico Barbarossa, Ihr. Maj. der Königin von Spanien zu ehren/angestellet/und von 23. alumnis dieses gymnasii gehalten/ wobey die gesammte Herrschafft in hoher person zugegen war/ und durch gnädige beschenckung Ihr hohes conten-

contentement über diesen actum mercklich bezeigeten. Kurtz vor der mahlzeit hielten auch die schützen ihren auszug/ und hatten ein absonderlich scheiben-schiessen/ diese festivität zu beehren/ angestellet/ welchen Ihr. Hochfürstl. Durchl. verschiedene silber-gewinste auffsetzen liessen. Nach gehaltener tafel sahe man von 1. uhr an/ bis gegen 6. uhr abends/ von dem um den löwen gebauetem und gantz mit dannen-zweigen bedecktem gerüste häuffig wein lauffen/ wobey eine grosse menge volcks sich einfand; Inzwischen verfügten sich alle hohe Herrschafften nebst Dero gantzen hoffstatt nach dem schützen-hause/ allwo Serenissimus unter das volck geld/ zinnen und andere sachen häuffig auswurffen/ und daran ihr divertissement hatten. Von da kehrten sie wieder zurück nach hofe zu/ und wurde der abend mit assemblée vor und nach der tafel mit tantzen biß in die späte nacht zugebracht Den mittwochen als den 3. Octobr. reiseten die sämmtlichen Hohen Herrschafften von hier auf Wolffenbüttel und Saltzdahlum/ und wurde den mittag der gantze Rath hiesiger stadt nebst denen Herrn Canonicis des stiffts St. Blasii und Cyriaci auf dem schlosse/ und den donnerstag darauff/ als den 4. Octobr. das gantze Ministerium in des Herrn Hoff-predigers Finen hause herrlich und sehr magnific tractiret.

Von sothanen süssen vergnüglichkeiten aber wieder zu den waffen/ und an den Rheinstrohm zu kehren/ so möchte man zwar wohl wünschen/ daß von der Teutschen dasigen armée etwas merckwürdiges bericheet werden könte; Alleine man muß leyder dem Mercur historique seine schon einmahl gebrauchten worte/ wieder abborgen/ daß nehmlich von selbiger gar nichts sonderliches zu melden/ angesehen die gantze campagne biß in die späte winters-zeit/ mit nichts als campiren/ fouragieren/ geringen partheyen und dergleichen von beyden seiten vollbracht ward. Weil nun die jahres-zeit verstri-

chen/

chen / so erhuben Ihr. Churfürstl. Durchl. von Hannover gegen ende des monaths Septembers sich wieder nach Dero lande und residenz, nachdem Sie vorher mit denen Deputirten der Stände zu Schwätzingen die winter- und postirungs-quartiere reguliret hatten. Wenige zeit vor Dero auffbruch liessen Sie an die Reichs-versammlung/wegen der anstalten zukünfftiger campagne, wiederum ein schreiben abgehen.

Doch so läßig es in Teutschland mit der waffen-arbeit hergienge / desto geschäfftiger war man damit in denen Spanischen Niederlanden. Vorher ist gesaget worden/daß die Frantzosen sich der städte Brüg und Gent bemächtiget gehabt; weil nun die Alliirten wohl sahen / was dieß alles vor mißliche folgereyen nach sich ziehen würde / so hielten sie nicht vor rathsam/dem feinde/sich noch fester zu setzen/lange zeit zu lassen.

Die völligen umstände aber dieser ruhmwürdigen action waren diese.

NAchdem der Hertzog von MARLBOROUGH den 2. und 8. Julii die nachricht erhielte / daß die Frantzosen ihre schwere bagage einpackten / so bekamen die unsrigen gleichfalls ordre auffzubrechen. Den 4. zu mittag bekam man bericht/daß die feinde ein groß detachement nach Tubise marchiren liessen/und des abends vernahm man/daß ihre armée um 9. uhr nachgefolget / daher die unsrige den 5. gleichfalls auffbrache/und kam mit dem lincken bey Anderlech, und mit dem rechten flügel bey St. Quintin-Linnick zu stehen. Hieselbst erfuhre man durch einen expressen, daß Sr. Durchl. der Printz EUGENIUS von Savoyen bey der armée mit dem General-Major Cadogan, welcher Demselben

von

von dem Hertzog entgegen geschicket worden / von Mastricht ankommen würde. Indessen war die armée kaum in das lager bey Anderlech eingerücket/als der Hertzog von MARLBOROUGH nachricht erhielt/ daß der feind nach der Dender marchire / und selbe unterhalb Alst passiren wolte/ dannenhero begab Er sich den 6. eine stunde vor tags auff den rechten flügel / und ließ die armée formiren / mit dem vorsatz/die feinde bey anbruch des tages zu attaquiren. Alleine diese hatten schon zuvor mit solcher eylfertigkeit gedachten fluß passiret/daß sie auch die schiffe stehen / und einen considerablen theil von ihrer schweren bagage, darunter ein theil dem Hertzoge von Burgund zugehörete/ denen unsrigen zur beute zurücke lassen müssen. Bey dieser occasion wurden mehr als 300. gefangen/ und eine viel grössere anzahl desertirte. Selben tag kam die armée bey Asch zu stehen/und den andern lag sie gleichfalls stille/weil alle brücken über die Dender abgebrochen. Den 7. kam der Printz EUGENIUS im lager an/und den 8. begaben sich Sr. Durchl. nach Brüssel / die Gräfin von Soisson, seine Frau Mutter zu besuchen; den 9. aber kam Er wieder bey der armée zurück. Unterdessen war die resolution gefasset worden/den feind zu attaquiren/es möchte kosten was es wolle/ deswegen detachirte der Hertzog den 8. des abends den General-Major Ranzou mit 8. bataillons und so viel esquadrons, 6. canonen und allen pontons voraus/ sich der passage über die Dender zu versichern/und die folgende nacht begab sich die armée in 4. colonnen in march, und kam um 2. uhr nachmittags bey Harffelingen, woselbst sie halt machte. Des abends um 7. uhr ließ man ein zeichen zum lager-schlagen geben/aber es war diesesmahl contrair, denn die armée solte auf dieses signal auffbrechen/so auch geschahe/ und gieng es gegen Lessines, woselbst die armée ohne widerstand die Dender passirete. Der feind machte zwar in der nacht zwischen dem 9. und 10. eine bewegung aus seinem lager zwischen Alst und Ninoven, vermuthlich denen unsrigen die passage zu disputiren/allein nach einem 2. stündigen march kehreten sie wieder um/und nahmen den weg nach Gavere,

daver

davor haltend / daß es besser sey / weil sie einen march vor die Alliirten voraus hätten / sich der gelegenheit zu bedienen / und die Schelde zuerst zu passiren / damit sie hernach meister wären / und entweder sich vor Audenarde postiren / und die unsrigen abhalten / oder nach Gent gehen könten / eine bataille dadurch zu vermeiden / welches wohl ihr vornehmster endzweck seyn mochte. Unsere Generalität merckte dieses dessein gar bald / und weil nichts mehr / als ein extraordinairer fleiß / dieses zu verhindern / übrig war / so wurde resolviret / ohngeachtet der fatigven derer 2. vorher geschehenen marche, den weg ohne auffhören bis Audenarde fortzusetzen / und dahin zu trachten / daß man mit dem feinde zugleich die Schelde passiren könte. Den mitwochen morgen / als den 11. erhielte man nachricht / daß die feinde / welche Audenarde infestiret / sich retiriret / und der Brigadier Chanclos ihre arriergarde mit dem Wälleffschen dragonern chargiret habe. Hierauff wurden die General-Majors Cadogan und Ranzau mit 16. bataillons und 8. esquadrons detachiret / die wege und brücken biß Audenarde zu repariren / die armée aber begab sich lincker seits in 4. colonnen im march, und auf die nachricht / das der feind gegenwärtig noch immer bey Gavren die Schelde passirete / und dahero hoffnung zur bataille wäre / marchirete dieselbe mit so großem fleiß / daß die vor-trouppen um 2. uhr nachmittags schon an die brücken kamen / über welche die 16. bataillons mit dem General-Major Cadogan damahls übermarchireten. Der General-Major Ranzau, welcher mit seinen 8. esquadronen auf eine höhe hinter einen bach / welcher in die Schelde fliesset / sich postirte / entdeckte hierauff eine große anzahl feindlicher esquadronen in ordre de bataille in der ebene der andern seite des baches / und daß die feindliche armée rechter seits marchirete. Sie hatten 7. bataillons in Heurne, welches auff dem großen wege längst der Schelde lieget / geworffen / und dieses machte zweiffeln / ob ihr warhafftiges absehen dahin gienge / um die passage über diesen fluß zu disputiren / oder ob sie sich in ihre linien zwischen Ryssel und Dornick retiriren wolten. Denn es hatte wenig schein / daß eine so grosse

armée, wie die unsrige/in einem tage 5. meilen in einem unwegsamen lande marchiren/einen großen fluß passiren und zugleich attaquiren könne. Des nachmittags um 3. uhr/ fieng die Frantzösische cavallerie, welche in der ebene war/ an/unsichtbar zu werden/und marchirte zur rechten. Damahls war der General-Major Cadogan zwischen 3. und 4. uhr mit 12. von seinen bataillons die Schelde passiret/ und attaquirte die feinde im dorff Heurne mit solcher tapfferkeit/ daß man 3. gantze bataillons und den meisten theil von 4. andern/ nebenst dem General-Lieutenant de Biron, und dem Schweitzer-Brigadier gefangen nahme. Nach diesem rückte der General-Major Ranzau mit seinen 8. esquadronen über den bach/und avancirte in die ebene/ woselbst die Frantzösische cavallerie in bataille zwischen denen dörffern Rotze und Mullen rangiret stunde/ und eine grosse anzahl esquadronen von der feindlichen arriergarde noch über die ebene kame. Diese wurden von unsern 8. esquadronen so tapffer angegriffen/daß sie die feinde in die unwegsamen gegenden/ und nach dem grossen weg/ welcher nach ihrer armée gieng/ zurück trieben. Bey dieser gelegenheit hat sich der Chur-Printz von Hannover sonderlich distingviret/ indem er den feind an der spitze einer esqvadron von den Bülauischen dragonern/ mit dem degen in der faust zerstreuet/ wobey ihm aber sein pferd unter dem leib erschossen/ und der Obriste Lusky welcher die esqvadron commandirte/ im gefechte/ Sr. Durchl. an der seite/getödtet worden. Der „Königl. und Chur-Sächsische General von Schulenburg/ „und viele andere Volontairs, haben gleichfalls viel tapfferkeit blicken lassen/ indem sie die esqvadronen ins treffen geführet/ wodurch das Frantzösische regiment von Breteche, nebenst vielen anderē gantz und gar ruiniret/ja der Obriste selbst/welcher sehr blessiret/ist mit vielen officierern/12. standarten und paucken/gefangen worden. Indessen nun diese trouppen sich so wohl hielten / continuirten die andern mit grösten fleiße über die brücke zu gehen/und postirten sich die Preußischen auf eben dem platze/ woselbst unsere vortrouppen waren. Und nachdem der rest unserer cavallerie

herū-

herüber/folgete sie denen Preußischen nach/ und setzte sich gerade gegen das dorff Heurne. Die infanterie kam ein wenig später über die brücken/theils wegen des langsamen marches, theils weil die cavallerie einen grossen theil des weges galopiret/ so daß um 5. uhr noch keine infanterie, als die 6. bataillons auf dem platze waren. Der Hertzog von MARLBOROUGH, von Sr. Durchl. dem Printzen EUGENIO begleitet/ begab sich gleich um diese zeit in die ebene/und setzte sich vor die in ordre gestellte cavallerie; Und als er daselbst die nothwendigkeit der infanterie gewahr wurde/gab er denselben/welche (wie gemeldet) das dorff angegriffen/ ordre/ diesen posten zu verlassen/und sich auf die andere seite der ebene in die hecken zu werffen/ weil sich die feinde starck dahin zogen/ denn hieselbst hatten wir damahls nicht mehr als 2. bataillons, nemlich die vom General-Major Colliors, und die von Preußischen Brigadier Grumkau, welche/ ob sie wohl scharff attaqviret worden/ dennoch ihren platz tapffer behaupteten/ biß sie von der andern infanterie, so lange nachher ankam/ secundiret wurden. Unterdessen schickte der Hertzog der infanterie nochmahlige ordre/ ihren march zu beschleunigen/weil sich die feinde zusammen zogen und fertig machten/die unsrigen/ so doch an der zahl sehr ungleich/ zu attaquiren. Und es war gewiß hohe zeit/ daß der Hertzog von Argile mit 30. bataillons ankam/denn sie hatten sich kaum postiret/ so wurden sie mit solcher furie angegriffen/ daß etliche Preußische von ihren posten weichen musten. Alleine diese/ob wohl an der zahl dem feinde sehr ungleich/ recolligirten sich alsobald/ und eroberten ihren posten mit dem degen in der faust. Dieses geschahe ohngefehr um 6. uhr des abends. Damahls arrivirte der Graf von Lottum/ mit dem rest der infanterie vom rechten flügel diese attaque zu unterstützen. Weil nun der Hertzog von MARLBOROUGH sahe/daß das meiste feuer nach selbem kam/so ließ er alsobald 20. bataillons an dem lincken dahin avanciren. Von diesem lincken flügel war die cavallerie durch Audenarde passiret/die infanterie aber oberhalb über die brücken/und derohalben kam derselbe zwar etwas spater/ als

der rechte/ stellte sich aber alsobald mit der cavallerie in 2. linien/hinter sich das dorff Merghem habend. So bald sich nun die infanterie eingefunden/ formirte dieselbe gleichfalls zwey linien vor der cavallerie, u. attaqvirte in guter ordnung die bedeckte gegend und die dörffer/woselbst die feinde fronte machten. Um 7.uhr war das feuer so wohl auf dem rechten und lincken flügel allgemein/ und die Frantzosen litten überall. Weil sie aber durch frische trouppen secundiret wurden/ so daurete die action ziemlich lange mit grossem widerstand. Indessen hatte sich eine öffnung vor dem lincken flügel/ ohngefehr ergeben/durch welche man durch die ebene biß auf das gebürge durchdringen konte. Diese ließ der Printz von Nassau, Erb-stadthalter von Frießland/ welcher daselbst die infanterie commandirete/besetzen. Nach diesem schickte der Hertzog von MARLBOROUGH an den Herrn Feld-Marchaln von OUVERKERK und den Grafen von Tilly, mit bitte/sie möchten mit der cavallerie doch auch was vornehmen/damit man dem feinde aller orten zu thun gäbe/und zu gleicher zeit gieng der Hertzog selbst nach dem lincken flügel/ und ließ dem Printzen EUGENIO den rechten/ daselbst nöthige vorsorge zu thun. Damahls sahe man an der seite des holtzes ein grosses feuer/ und schienen die Frantzosen überall zu weichen. Nachdem nun der Hertzog von MARLBOROUGH dem Herrn von OUVERKERK und dem Grafen von Tilly, welche auf der höhe des gebürges waren/ ordre gegeben/ die feinde/ so weit es möglich/ von dieser seite fortzujagen; So liessen sie die Dänische cavallerie durch einen sehr schmalen weg in ein feld pasiren/ woselbst das gantze Königliche Frantzösische hauß hinter die hecken rangiret war/und der Printz von Nassau, bey welchem der Graf von Oxenstirn, führte die infanterie in das feld. Nachdem er nun selbe in zwey linien getheilet/ gieng er mit solcher tapfferkeit ins treffen/daß die feinde aller orten ausrissen. Die attaqve geschahe in die feindliche flanqve, so daß die meisten/ so sich retirirten/ indem sie von der rechten zu der lincken wichen/ in grosser unordnung in die hecken getrieben wurden/ so gar/ daß endlich/ wie die nacht darzu kam/viel bataillons, und eine grosse anzahl esqvadrons

gantz

gantz verzagt aus dieser bedeckten gegend ausrissen. Und indem eines über das andere gieng / so wurden ihrer viel in stücken gehauen: Andere giengen durch das gebüsche ungemerckt fort / und andere verlangten endlich vor ihre gantze regimenter zu capituliren. Zu der zeit war die unordnung so groß / und das feuer an so vielen orten / daß es unmöglich fiel / freund und feind zu unterscheiden. Derohalben gab man expresse ordre, nicht eher biß auf den morgen zu schiessen / und die feinde eher lauffen zu lassen / als in gefahr zu stehen / uns selber in confusion zu setzen. Der Herr Feld-Marchal von Auverkerck war zu pferde und überall in dem grösten feuer an der spitze seiner trouppen / so lange das treffen gedauret. Der Graf von Tilly befand sich vor der cavallerie, und der Printz von Würtemberg animirte durch sein exempel alle trouppen, und ließ sich aller orten sehen / wo nur feinde waren / wodurch eine große anzahl esquadronen von denen trouppen des Königlichẽ hauses / welche heran gerücket / ihre infanterie zu secundirẽ / in stücken gehauen wurden / und hat sich bey dieser occasion der General-Lieutenant Ranzau sonderlich distingviret. Indessen nun der Hertzog von MARLBOROUGH bey dem lincken flügel war / ließ der Printz EUGENIUS bey dem rechten durch die infanterie eine öffnung machen / und schickte die cavallerie durch dieselbe in eine kleine ebene / daselbst die Frantzösische zu attaquiren / so auch nach wunsch glückte. Weil aber die unsrigen die feinde ein wenig zu weit verfolgeten / so musten sie viel von dem feuer jener ihrer infanterie, und der frischen cavallerie, so ihnen zu hülffe kam / ausstehen. Die Preußischen / insonderheit die Gens d'Armes, ob sie gleich nur 80. mann starck / haben sich hierbey am meisten hervor gethan / und bey nahe die helffte von ihren leuten in der action eingebüsset. Der General Nazmar hat viel tapfferkeit / weil er in dieser attaque commandiret / bezeiget / und ist am auge ein wenig blessiret worden. Als nun die nacht herbey kam / thaten die Frantzosen fast auff keiner seiten mehr widerstand / und war alles in der grösten confusion, so daß / wann wir nur noch 2. stunden tag gehabt / ihre gantze

infanterie und die cavallerie vom lincken flügel hätte abgeschnitten werden können/weil sie bey nahe aller orten umringet war. Allein als die nacht einfiel/ retirirte sie sich auff dem wege/ welcher von Audenarde nach Gent gehet/ durch das dorff Huysen. Die bagage und artillerie war nicht mehr bey der armée, daher haben sie nicht mehr als 4. stücke in dieser action gebrauchet. Diese nacht blieb die gantze armée in den waffen/ und so bald es den 12. tages te / so waren die trouppen schon wieder fertig / das treffen von neuen anzufangen; doch die feinde waren fort / und hatten nichts mehr als 25. esquadrons und etwas infanterie zurück gelassen/so ihre arrier-garde formirte. Diese ließ der Hertzog von MARLBOROUGH gleich mit 40. esquadronen von dem rechten flügel unterm commando derer General-Lieutenants Bülau und Lumley, und einem considerablen corpo infanterie angreiffen / weil aber die Frantzosen sich in den grossen weg/ der nach Gent gehet/warffen/so konten dieselben zwar von nicht mehr als 4. bataillons und denen 40. esquadrons verfolget werden / nichts desto weniger trieben doch die granadierer von diesen 4. bataillons 12. compagnien feindlicher granadiers, welche längst dem großen weg zur sicherheit der feindlichen retraite postiret waren/zurücke. Weil auch über dieses die vortrouppen von unserer cavallerie in das feindliche feuer der granadierer gefallen ware / so wurden uns viel officiers und reuter getödtet u. blessiret/worbey das regiment von Penz am meisten gelitten. Es sind auch unterschiedliche granadierer officiers, so durch den Major Ervvin commandiret / bey dieser occasion getödtet worden. Hingegen sind feindlicher seits eine noch größere anzahl getödtet und blessiret. Das Frantzösische regiment von Risbourg, welches zuletzt schloß/ist gantz und gar ruiniret / und 2. gantze compagnien davon gefangen/ingleichen der Brigadier Pourienne, welcher die letztere brigade commandirete/ nebenst vielen andern officierern mehr. Dieses verfolgen ist biß 2. stunden von Gent gangen; Allein weil daselbst nicht mehr als ein weg / auch über dem kein platz vorhanden/sich in bataille zu stellen / so hat man nicht vor rathsam befun-

befunden/den feind weiter zu verfolgen / und hat sich also der rest der feindlichen armée unter die stücke von Gent retiriret/das detachement aber ist mit noch etwa 500. gefangenen wieder zurück kommen. Der verlust/so die unsrigen bey dieser bataille gehabt/bestehet in folgenden/

so todt blieben:

Der General-Major Bermsdorff / 1. Brigadier, 2. Obristen/worunter der Preußische Obrist Canstein/3. Obrist-Lieutenants, 1. Major, 15. Capitains, 33. Lieutenants und Fähndriche/ 40. Serganten, und 750. soldaten.

blessiret:

Der General-Lieutenant Natzmar / die General-Majors Lauder und Meredith, die Brigadier Berard und Gaudecker, welcher letztere den 29. Julii an seiner blessur zu Audenarde gestorben; 6. Obristen/ 9. Obrist-Lieutenants, 9. Majors. 48. Capitains, 100. Lieutenants und Fähndriche/ 92. Serganten, 1893. soldaten/worunter aber die Engeländer nicht mit begriffen.

## Wegen dieses erhaltenen sieges hatte der Hertzog von MARLBOROUGH an Ihr. Hochmög. folgendes abgehen lassen.

Hochmögende Herren/

Ich nehme mir die ehre / Eu. Hochmögenheiten glück zu wünschen/ wegen des glücklichen ausschlags/ welchen der gütige GOtt denen waffen der Hohen Alliirten zu geben beliebet. Die Herren Deputirten und der Herr Feld-Marchal werden Ihr. Hochmögenden die particularien / die nun bekandt seyn/mittheilen. Das nachjagen auff die feinde/ welches noch währet / läst mir nicht zu / eine ausführliche lista zu senden von den gefangenen / derer zahl sehr groß ist / noch von dem verlust / den sie durch uns erlitten. Ich bin mit einer wahren ergebenheit und ehrerbietigkeit

Eu. Hochmögenheiten

demüthigst-und gehorsamster diener

Fürst und Hertzog von

MARLBOROUGH.

Selbiges ward von dem Herrn General OUVERKERK an den Herrn Greffier FAGEL mit beygehenden begleitet.

Monsieur,

Verwichenen montag brachen wir abends gegen 7. uhr von Herfelingen mit der armée auff/und giengen biß nach Enghien, wie ich Demselben hiervon bereits nachricht gegeben habe. Wir marchirten die gantze nacht/und den folgenden tag satzten wir zu Lessine über die Dendre. Gestern früh verfolgeten wir selbige biß gegen Audenarde, allwo wir ohngefehr um mittag anlangeten. Wir bekamen allda so viel kundschafft/daß der feind mittwochs von Alost auffgebrochen/ und bey Gavern stünde/ auch daß er gestern über die Schelde gegangen wäre. Dieses befunden wir dem also zu seyn/ indem wir bey unserer ankunfft gewahr worden/daß derselbe im vollen march gegen Dornick begriffen. Wir schlugen/ in angesicht seiner/über die Schelda die nöthigen brücken/ worüber unsere leute mit einer gar unglaublichen eyl und tapfferkeit giengen. Nachmittags gegen 2. uhr war bereit der gröste theil von unserer armée jenseit des flusses/ allwo der Hertzog von MARLBOROUGH, und der Printz EUGENIUS unfern dem schlosse von Broan den rechten flügel in bataille stelleten/u. anfiengen/den feind zum treffen zu nöthigen. Inzwischen marchirte ich meines orts mit denen trouppen dieses Staats ebenfalls würcklich auff/und formirte den lincken flügel/ um den feind nicht weniger anzugreiffen. Ich gerieth mit selbigem abends 5. uhr zusammen/nachdem ich einen ziemlichen umweg nehmen müssen / ehe ich zu ihnen kommen können. Und es gefiele dem Allerhöchsten/ die waffen der Hohen Alliirten dermassen zu segnen / daß wir den feind gäntzlich geschlagen/und ihn genöthiget/ sich in grosser unordnung zu reteriren / darvon der gröste theil seine flucht nach Dornick genommen / die andern aber sich nach Gent gewendet haben. Ich gebe mir demnach die ehre / Ihr. Hochmögenden wegen dieses herrlichen sieges zu gratuliren/dessen wir uns/so viel als möglich/zu bedienen suchen wer-

werden. Es wird dem feinde viel mühe kosten/daß er diesen feldzug seine armée wieder in einigen stand bringet/ angesehen der verlust an todten auff seiten ihrer sehr groß ist/ausser die große menge der gefangenen officier, unter denen viele von distinction sich befinden / und der andern gemeinen soldaten. Wir haben auch viele fahnen/standarten und paucken bekommen/von welchen an Ihr. Hochmögenden ich mit ehsten eine ausführliches verzeichnüß senden werde. Die tapfferkeit und ungemeine anstalten des Hertzogs von MARLBOROUGH, und Printzen EUGENII, können nicht genug gerühmet werden: Wie denn auch der eyfer und erwiesene muth der andern Generals von diesem Staate ihr billiges lob verdienen/indem sie alles/was ihre ehre und pflicht erforderte/mit sonderbahrem fleisse verrichtet. Nicht weniger haben auch die übrigen officiers, sammt denen gemeinen / ohne unterschied alles dasjenige gethan / was man von wackern und guten soldaten hätte erwarten können. Heut frühe haben wir ein detachement von infanterie und cavallerie auscommandiret/ welches den flüchtigen feind verfolgen soll/ wiewohl dieser durch hülffe der nacht bereits einen ziemlichen sprung voraus gewonnen. ꝛc.

war unterzeichnet

Im Lager bey Audenarde den 12. Julii 1708.

OUVERKERQUE.

## Annebenst kan folgendes von dem Commendanten in Sas von Gent abgelassenes weisen/ was gleich nach dem treffen bey dem feinde ohngefähr vorgefallen.

Hochmögende Herren/

SEithero die Alliirten waffen die victorie gegen den feind befochten / haben sich die Frantzosen längst der fahrt von Gent biß Brügge postirt/und ist ihr lager hinterwerts mit der kleinen Rivier Lieve beschlossen. Sie sind verlegen / und wissen nicht/wohin sie ihren march nehmen sollen. Verwichenen sonntag fiengen sie an/ brücken zu schla-

schlagen über die Saßische fahrt / zwischen Meulenstede und Langen Brügge/ingleichen über die Nieder-Schelde/in der gegend Gent-Brügge / um längst demselben weg das land von Aelst zu occupiren. Weil sie aber keine gelegenheit funden/ dieselbe zu pasiren/ohne gefahr einer zweyten bataille sich zu unterwerffen/ so brachen sie die brücken wieder ab/und haben pionniers aufgeboten / in willens/ sich längst der Brüggischē fahrt zu verschantzen/von der Rivier Lieve biß an Meulenstede/von da biß an Dampoort / allwo der weg von Gent nach Antwerpen gehet ; Sie haben ordre gegeben/ daß jede compagnie 8. faschinen liefern soll/ welche gestern abend fertig seyn müssen. Ein Englischer Capitain, so als geissel in Gent geblieben / ist gestern abend allhier angekommen und erzehlet : Daß die feinde selbst gestehen/daß sie keinen weg wissen/wohin sie marchiren sollen/ um mehrere desastes zu vermeyden / und wann sie von solcher sache reden / geben sie ihre verlegenheit durch schultern-zucken zu vernehmen. Bemeldter Capitain versichert anbey/daß ihre beste infanterie meist ruiniret sey / und daß der rest/insonderheit die nationale Frantze regimenter in schlechter junger mannschafft bestehen/ so theils kaum das gewehr tragen können. Die feinde sind ihren soldaten 2. lehnungen/jede von 4. à 5. tagen/schuldig : Auch haben sie kein brod auszutheilen / so daß viele soldaten und reuter sich mit einem brod 2. tage lang selbt 5te behelffen müssen/ und das ohne geld.

Die handlung gehet hier wie vorhin fort. Die feinde lassen die Holländische schiffe von Gent herab kommen/ und also lasse ich die Flanderische schiffe auffwerts fahren/ nur allein habe ich/seither die feinde hier so nahe gelegen/ keine schiffe mit eß-waaren / als korn / butter / käse und mehr andern trinck- und eß-waaren / nach Gent paßiren lassen/weil ich fest glaube/daß Eu. Hochmögenden intention nicht seyn werde/den feind in seiner verlegenheit zu alimentiren/weßhalben ich cito ordre erwarte/wie ich mich in puncto des commercii verhalten solle. Ich habe hier oben zu melden vergessen / daß die feinde 16. fahrzeuge mit korn von Ypern in Brügge bekommen haben/so längst der fahrt

von

von Neuport/Plassendahl vorbey dahin gangen. Die ta-
ge/da die Frantzosen mangel an brodt gehabt / hat sich der
soldat mit der marode erhalten.

P. S. Eben wie dieses schreibe/ kommt ein Frantzösischer
deserteur herein / welcher berichtet: Daß ein ammonitie-
brod in Gent 25. stüber gelte. Womit rc.

A. v. Citters.

Im übrigen wird die menge der Frantzösischen blessirten daraus leicht abzunehmen seyn/ weil sie in Gent durch öffentlichen trompeten-schall musten ausruffen lassen/ h) daß wer leindwand hätte/solche aufs rahthauß zu pflastern liessern solte. Doch so offenbahr als auch dieser Frantzösische verlust war / so suchte LUDWIG XIV. solchen dennoch nach möglichkeit zu verbergen/und ward bey dem volcke vorgegeben/daß es bloß ein rencontre gewesen/und die Alliirten weit mehr verlohren hätten. Ja die Generals hatten Ihr. Allerchristl. Maj. selber anfangs ein solches beredet. Alleine als Sie die suiten erfuhren/und der Marchal de Biron, der von den Alliirten war gefangen / aber auf parole loßgelassen worden/Ihnen zu Fontainebleau auffwartete / und darbey von dem vorgefallenen treffen eine erzehlung hermachte / wie ihm selbige die Generalité im mund geleget hatte; so kunten Ihr. Maj. denen dieses alles sehr frembde vorkam / sich nicht enthalten/ihn zu fragen: Comment il étoit possible; que, „n'y ayant eu qv'une partie de deux armées dans „l'engagement, les ennemis ayent pu faire un si „grand nombre de prisoniers, & sur tout tant d' „officiers des trouppes de sa maison? Wie es denn möglich gewesen / daß da nicht mehr als ein

theil

h) *Merc. Hist. T.* 45.

theil von beyden arméen gefochten/die feinde so eine große anzahl/ und vornehmlich so viel officierer von seinem hause gefangen nehmen können? Deñ nothwendig muste Ihnen unbegreiflich fallen/da nur eine schlechte rencontre solte vorgegangen seyn/daß man dennoch so viel gefangene lassen müssen. Den abend aber/als Ihr. Maj. die zeitung von dem mißlichen treffen erhielten / so bestürtzte sie solche dermassen/ daß Sie in diese worte heraus brachen i): Encore sans succes! Espagne, „que vous coutes de sang? Noch ohne guten erfolg! Spanien was kostest du vor blut? Es ist wahr/Spanien kostet Sr. Maj. unzehlich blut und geld; Alleine wer hat solches verursachet / als eben die Allerchristlichste Maj.? Hätten Sie mit dem falschen testamente sich unverworren gelassen/ so würden Sie so wohl ihre schätze/als auch der unterthanen blut haben erspahren können. Inzwischen mochte Franckreich der empfangenen schläge halber sich zu verstellen suchen/wie es wolte/so sprachen die gescheuten doch gar anders von der sache/ welches vornehmlich aus diesem erhellen wird.

Monsieur,

Setzet euere traurigkeit beyseit/ und lasset die allgemeine schwachheit unserer nation bey euch nicht spüren/ welche bey dem geringsten unglück glaubet/ es sey nun alles verlohren. Ich muß dannenhero dieses euch zu erst sagen / daß alle discourse und alles / wohin ihr gedencket/ falsch ist/ und der Hertzog von Vendome sich darüber moqviret. Was dasjenige betrifft/ daß man sich 3. marche abgewinnen lassen/ und daß man nicht die Dendre defendiret/ davon weiß alle welt/ daß der Hertzog von Vendome es habe thun wollen/ und daß er nach 3. tägigen wider-stre-

i) La Clef du Cab. de Princ.

streben sich derjenigen meinung unterwerffen müssen/ welche/ eine *bataille* zu vermeiden / gemeinet / man müße die Schelde passiren. Indessen ist es geschehen/ daß sie es erkennen müssen/ was ihnen der Hertzog zuvor gesagt: Er „habe nehmlich allemahl an dem Printzen EUGENIO „wahrgenommen/ daß/ so offt sich derselbe gestellet/ ob wolte er ein treffen vermeiden/ so offt hätte er den gegentheil „wider seinen willen darzu genöthiget. Daß aber der Hertzog die ersten Alliirten trouppen/ so die Schelde passiret/ hätte angreiffen sollen/ solches ist eben sein beständiges sagen gewesen. Denn so bald er durch den General de Biron die nachricht erhalten/ daß ein theil der feindlichen armée herüber wäre/ so hat er selben angreiffen wollen/ zumahl/ da er aus dem aufgehenden staub derer colonnen gedachter armée ersahe/ daß dieselbe nahe jenseits der Schelde und eine halbe meile von Audenarde wäre. Doch er war allein dieser meinung/ und wurde von niemand gehöret. Dieses geschahe des morgens um 10. uhr / und nachmittags um 4. uhr commandirte man den Spanischen General-Major Grimaldi, ohne des Hertzogs von Vendome wissen/ den feind zu attaquiren / welcher/ als er ohngefehr die attaqve „vernahm / sagte: Daß man dieselbe unterstützen müße / „und in diesem absehen befahl er an Monsieur Jenet seinen „General-Adjutanten, dem lincken flügel die ordre zu über„bringen/ daß man attaqviren solte; allein er wurde im zu„rück reuten getödtet. Ob nun gleich diese ordre von dem Hertzoge ertheilet worden/ so ist doch dieselbe durch einen üblen rath/ welcher von dem Hertzog von Burgund gegeben/ nicht vollzogen worden/ indem man ihm vorgestellet: „Es sey daselbst ein tieff wasser und ein grundloser morast/ „ohngeachtet der Hertzog von Vendome mit dem Grafen „von Evreux eine stunde zuvor darüber passiret war. Die retirade betreffend/ so war der Hertzog der meinung/ man solle nicht vom platze weichen. Alleine/ weil niemand als der Graf von Evreux selbiger meinung beypflichtete/ so muste er abermahl weichen. Und als er mit grosser mühe „kaum so viel zum Hertzog von Burgund sagete: Daß sich die armée retiriren könte/ so war in einem augenblicke alles

zu

zu pferde/ und sahe man mit einer verwunderungs-würdiger eylfertigkeit/ wie ein ieder über halß und kopff nach Gent rennete. Ja es waren einige/ welche dem Printzen riethen/ von Gent per posta abzureisen/ damit sie nach Ypern noch kommen könten. Bey dieser schönen ordnung nun fand sich der Hertzog von Vendome genöthiget/ eine gute zeit mit seinem General-Adjutanten die arrieregarde zu halten/ und kam daher nicht eher als des morgens um 9. uhr nach Gent. Sobald er aber hieselbst angelanget/ nahm er die veste resolution, die armée hinter dem canal zwischen Gent und Brugge zu postiren/ und dieses wider aller Generalen willen/ welche ihn 3. tage kerckerten/ die fahrt zu qvittiren/ und sich mit dem Marchal de Bervvick zu conjungiren. Diese standhafftigkeit hat die armée des Königes und das Königreich salviret. Denn die furcht/ so bey der armée war/ hätte gar leicht einen grössern schaden können nach sich ziehen/ als die von Ramellies. Da hingegen/ als sich der Hertzog von Vendome hinter dem canal postiret/ hat er hierdurch Gent und Brugge erhalten/ welches für uns viel besser ist. Hierdurch hat er auch die furchtsamen gemüther wieder beruhiget/ und den officierern zu gleicher zeit gelegenheit gegeben/ das terrain und sich selbst kennen zu lernen: mit einem wort/ die feinde haben ihn nicht ferner angreiffen dörffen. Sehet/ mein Herr/ die reine warheit/ und eben diejenige/ welche der Hertzog an den König geschicket. ꝛc. Im lager bey Lovendegen den 24. Julii 1708.

Selbiges redet gar anders/ als die gemeinen Frantzosen/ angesehen es die empfangene wunde gantz offenhertzig bekennet. Im übrigen begehret man nicht zu läugnen/ daß der Hertzog von Vendome noch wohl der beste General seyn möge/ den Franckreich ietzo habe. Derohalben/ als der Hertzog von Burgund bey seiner rückkunfft nach Versailles, bey dem Könige sich über ihn beschwerete/ so

„gab ihm dieser folgendes zur antwort: Le Duc „de Vendome est non seulement mon amy, mais no„tre meilleur amy, soyex satisfait, & vous confiez „en lui. Der Hertzog von VENDOME ist nicht nur unser freund/ sondern auch unser bester freund/seyd zu frieden und vertrauet ihm.

Indessen suchten die Alliirten ihres erhaltenen großen vorthels sich recht zu bedienen. Zwar ruheten sie auf der wahlstadt einige tage aus; Den 13. und 14. Julii aber ward nachts der General Lottum mit 3. bataillonen und 40. esquadronen commandiret/sich der Jperischen linie zu bemächtigen/ um dadurch in Franckreich weiter eintringen zu können/welches auch so glücklich von statten gieng/ daß man selbige sonder verlust überwältigte/ indem der officier, der die redoute bey Honten verwahren solte/sich mit seinen 20.mann so gleich ergabe/denen Comines nach einem schlechten widerstande folgete/ allwo man 100. mann gefangen bekam. Warwick wehrete sich zwar etwas/alleine die darinnen liegende 300. mann / sammt einem Obristen und 30. officiers, musten dem exempel der Cominischen bald folgen/ worauff 50. mann von jeder bataillon der gantzen armée zu deren schleiffung commandiret warden/welche Jhr. Durchl. der Herr Erb-Printz von Heßen-Caßel mit 1000. pferden bedeckete. Solcher gestalt sahe man diese linien, die so viel zeit/ geld und mühe gekostet hatten/ in kurtzer frist der erden gleich gemacht. Währenden dessen war den 15. Julii die große armée bey Warwick zu stehen kommen: Diejenige aber/ die Jhr. Durchl. der Printz EUGENIUS aus Teutschland mitgebracht/

stunde

stunde bey Brüssel / allwo man eine erstaunende menge von artillerie und munition zusammen führete. Die Frantzosen campirten zwar unter dem Hertzog von Berwick, der mit einem corpo von der Mosel herab gekommen/bey Mons; Alleine sie kunten nichts tentiren. Und weil Ludwig XIV. nicht unbillig vor Ryssel besorget war / so muste der Marchal de Bouflburs sich mit folgenden bataillonen dahin begeben/ als: 2. von Colin, 2. von Turenne, 2. von Foix, 1. von Berigord, 1. von Lafond, 1. von Caraman, 1. von Bramcard, 1. von Veausieuve, 1. von Tilli, 1. von Foyenne, 1. von Pfeiffer / 1. von Villars, so aus etlichen / welche in der bataille bey Audenarde ruiniret worden/zusammen gezogen / 1. Fusiliers der Königin / 1. von Chateau-Neuf, 1. de Roselli, und 1. von Salablanque, und ausser diesen noch 3. esquadronen, von der Königin / 3. von Bellisle, 140. reuter/und 7. und 800. invaliden, welche indessen/da die stadt belagert war/ in der citadelle dienste gethan. Dieser hatte ordre, den ort auf das äusserste zu defendiren / worzu er auch alle anstalten machte. Doch der Alliirten tapfferkeit war grösser/als der Frantzosen hartnäckigkeit/wie der erfolg lehren wird. Inzwischen hatte des vorgedachten General Lottums corpo das gantze Artoisische allarmiret/ und viele geissel eingeholet; alleine man wolte noch weiter in Franckreich eintringen. Derowegen ward den 25. Julii der Graf von Tilly mit 40. esquadronen. 12. bataillonen und 1000. granadierern commandiret/ nach der seite von Piccardie zu gehen/ und die contributionen zu erweitern; seine ordre lautete/biß nach la Bassée zu streiffen/ und von dannen

dannen alle hussaren/ nebenst 1000. pferden zu detachiren / bey Arras über die Scarpe in die Piccardie einzubrechen / und daselbst geißel zu holen; Und wenn der Hertzog von BERWICK, welcher damahls bey Dovay stunde/ sich dahin ziehen/ und die 1000. pferde attaquiren würde/ so solte der Graf mit dem gantzen corpo anrücken/ ihre retirade zu facilitiren/ und sich hernach durch Dourlens über die Air zurücke ziehen / zu welchem ende das volck auff 6. tag brod mitnahm. Den 27. berichtete der Graf von TILLY, daß er zwischen la Bassée und Lens 800. pferde vom feinde angetroffen/ selbige geschlagen / und 200. mann / nebst einem Obristen/ Obrist-Lieutenant, 1. Major und 3. Capitains gefangen bekommen; Der rest aber hätte sich in Lens retiriret. Nebst diesem fügte er noch bey/ daß er in einem gehaltenen kriegs-raht vor gut befunden/ zu la Bassée stehen zu bleiben / damit er nicht von der armée des Hertzogs von BERWICK und einem corpo der armée des Hertzogs von Burgund, so zu Lens angekommen/ eingeschlossen würde. Derowegen wurde noch ein detachement von 15. bataillonen und 20. esquadronen, unterm commando des General-Lieutenants von Ost-Frießland nachgeschicket / den Grafen von Tilly zu verstärcken. Den 29. war er biß nach Lens gerücket/ und hatten sich viel deputirten des landes von Artois bey seiner armée eingefunden/ mit Monsieur Pesters wegen der contribution zu tractiren. Hierauff sendete er ein detachement weiter über die Scarpe in die Piccardie, das aber alle dörffer verlassen fand. Weil nun niemand vorhanden/ mit dem man wegen der contribution tra-

ctiren können / so wurden 15. dörffer und ein schloß abgebrandt. Den 3. kam der Printz ins lager zurück / und hatte viel geißel aus Artois, aber niemand aus der Piccardie bey sich. Dieses ist ein tort, der Franckreich in länger als 100. Jahren nicht wiederfahren. Denn / obgleich MAXIMILIANUS I. und Carolus V. in selbiges auch einfielen / k) so bedeutete es doch nicht viel / kamen auch nicht so weit. Immittelst wolte die hohe Generalité gerne die grosse artillerie von Brüssel bey sich haben. Weil aber der feind sich anstellete / als ob er solche wegzunehmen gesonnen / so machte man verschiedene detachementer, und ward deren herbeyschaffung dem Printzen EUGENIO, und dem General DOPFF überlassen / die auch nach vorgedachter stadt sich erhuben. Da nun nach deren abreise bey dem Hertzog von MARLBOROUGH nachricht einlieff / daß der feind an der Schelde sich starck zusammen ziehe / so liesse selbiger vorgedachtem Printzen darvon nachricht geben / der aber versicherte / daß er bereits gegen alles widrige anstalt gemacht / und ein groß detachement zu fuß und zu pferd dem feind entgegen gesetzet habe. Es thate auch der General Dopff, so ohne dem ein Mann von sonderbahrem verstande / sothane verfügungen / daß diese grosse und kostbahre convoy, die aus 94. batterie-stücken / 62. großen mörsern / und mehr als 3000. mit bomben und munition beladenen wägen bestunde / ohne alle unordnung / den weiten / durch den regen nicht wenig verderbten weg / biß ins lager glücklich vollführen kunte. Also brach solche den 6. Augusti von Brüssel auff / und kam den abend nach Soignies, allwo sie den

k) Oesterreich. Ehren-Sp. l. 5.

den 7. einen rasttag hielt / und den 8. nach Ath gelangete. Den 9. ruhete sie wieder / und den 10. kam sie zu Fresne, einem dorff 2. stunden von Dornick an. Den 12. gieng sie über die brücke der Schelde/so man gegen Helchin übergeschlagen hatte. Solche ordnung muste man deswegen halten/damit die pferde nicht übertrieben würden/ denn weil sie einen zug von 5. meilen einnahme/ so/daß wann die vordersten bald im lager waren / die hintersten kaum auffzubrechen anfiengen; so würde/ wenn ein wagen gehalten hätte / der gantze march in confusion gerathen seyn. Die kluge vorsorge hochbemeldeter 2. Generals ist bey dieser sache gewiß recht bewundersam/indem es kein geringes/ einen dermassen grossen train durch einen so weiten weg fast im angesicht des feindes durchzubringen/ sonder daß dieser sich hätte unterstehen dürffen/ an einem oder dem andern orte das geringste darwider zu unternehmen. Dieser march der artillerie hatte/ weil er auff Soignes zu gienge/ die feinde/ und sonderlich den Hertzog von Berwick, glauben gemacht/daß es wohl auf Mons dürffte angesehen seyn / weßhalben er auch die guarnison allda mit 7. bataillonen und 12. esquadronen verstärckete. Doch er und die andern alle funden sich betrogen. Denn nachdem die haupt-armée den 12. Augusti sich beweget hatte/ so ward den 13. darauff die stadt Ryssel von Ihr. Durchl. dem Printzen Eugenio berennt. Die trouppen, welche diese hauptwichtige belagerung vornahmen/ waren diese:

Bataillons: 1. Smits, 1. Hebron, 1. Mestral, 1. Printz von Hessen/ 1. Delsupeche, 1. Seckendorff/ 1. de May, 1. Rechtern/ 1. d'Id-

d'Idsinga, 1. Svvarts, 1. Holländische garde, 2. Friesische garde, 1. de Mestral, 1. de Mey, 1. de Gofroy, 1. Ingolsby, 1. Balo, 1. Zabin, 1. Primerose, 1. Cron-Printz in Preußen/ 1. Denhof, 1. Varenne, 1. Anhalt-Zerbst/ NB. diese 4. sind Preußische trouppen / 1. Blets, 1. Boisset, 1. Würtemberg / 1. Belling, 1. Melleville, und 1. stallmeister/ summa 31. bataillons. Esqvadrons. 3. de Westerlo, 1. Cadogan, 1. Preußischen leib-dragoner/ 1. von Anspach/ 1. cavallerie vom Preußischen leib-regiment / 1. Cron-Printz in Preußen / 1. Schlippenbach / 3. von der Nat, 3. von Elst, 2. von Voigt/ 2. von Ost-Frießland/ 2. von Athlone, 2. von Erpach, 1. von Oyen, 3. von Homburg, 3. von Venninger, 2. von Bonnart, und 2. von Würtemberg/ zu sammen 24. esqvadrons.

Ihr. Durchl. nahmen ihr haupt-quartier zu Pont-a-Tressin, der Printz von Nassau aber in dem closter Marquette. Man brachte einige tage zu / ehe die armée sich völlig einrichtete / die feinde hingegen brandten die vorstädte ab/ und ruinirten die herum befindlichen lust-häuser.

Um aber einen blick auff die Frantzösische armée zu thun / so blieb selbige beständig bey Lovendegem an der Brugger farth stehen. Den 19. Julii ward an dem canal von Gent das fort Rouge mit sturm erobert/ weil es zu einer dauerhafften gegenwehr nicht feste genug. Weil nun der Hertzog von Vendome von großen belagerungen schwatzte/ und sonderlich der vestung Ostende drohete / bey welcher ein detachement das fort Albert weggenommen hatte; so ließ der allda/ wie auch in Dam liegende Commendant, die schleusen eröffnen / und das land unter wasser setzen. Gegen Hulst machten sie auch miner wiewohl der erfolg wiese / daß ihr absehen auff die Cadsaudischen linien gewesen/ die/ weil sie von keiner sonderlichen vestigkeit / bald überwältiget waren

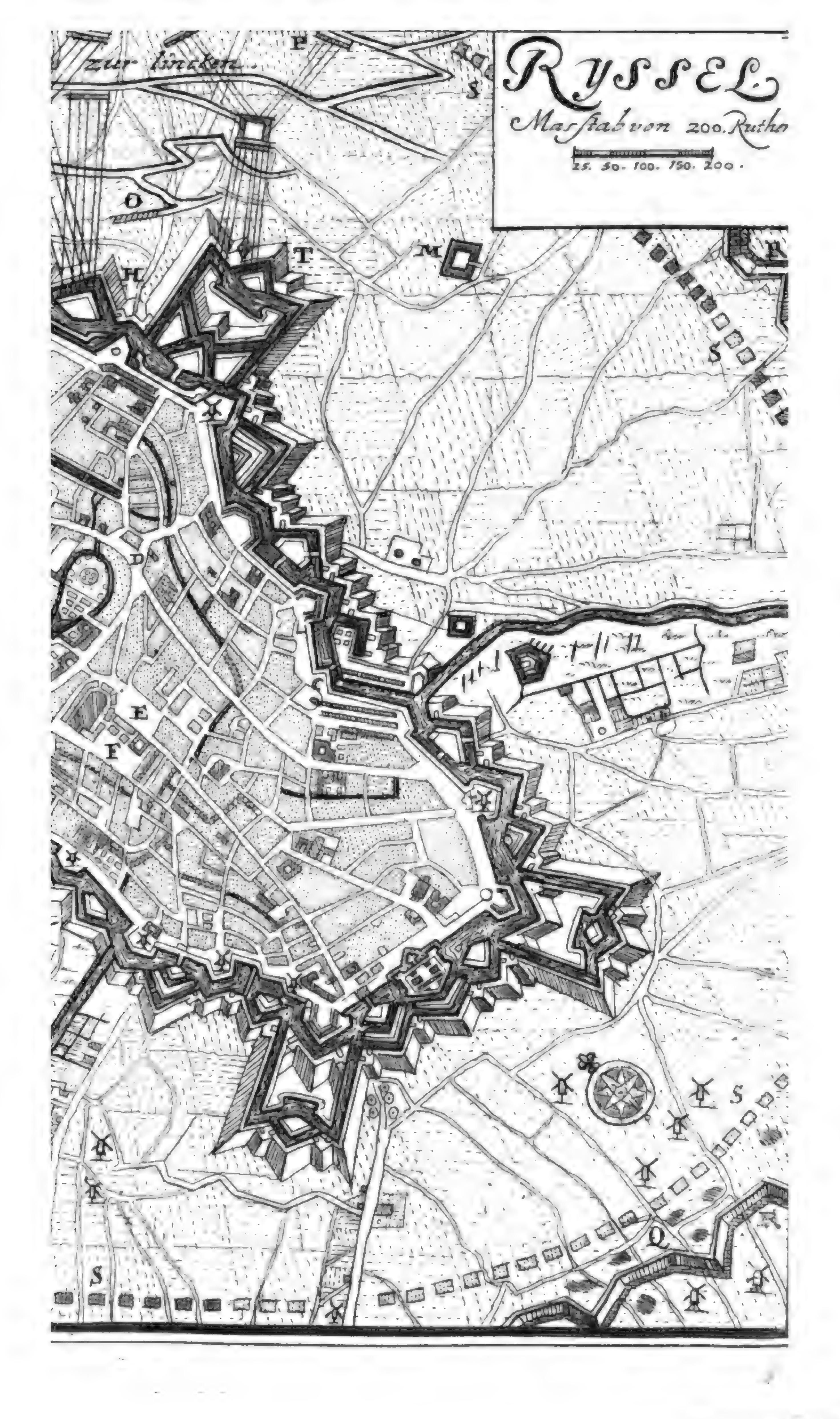
ren/ worauff die Frantzosen sich der stadt Biervliet bemächtigten/ allda das magazin, sammt 2. dörffern/und in die 28. lusthäuser ruinirten/ auch in die 800. stücke vieh wegtrieben. Endlich muste sich die insul Cadsant zur contribution verstehen/die man auf den fuß einrichtete als wie die Iperische Castellaney genosse. Und dieses waren die thaten alle/die die Frantzosen dermahlen verrichteten/ von denen/ weil sie sehr schlecht/man auch keine große beschreibung machen können.

Die Alliirten hingegen hatten den 14. die circumvallations-linie zu verfertigen angefangen. Den 17. und 18. kam die artillerie ins lager/und eben diesen tag hatte der cammerdiener des Printzen von NASSAU das unglück/ daß eben/ als er seinen Herrn ankleiden wolte/ ihm eine stück-kugel an des Printzen seite den kopff wegnahm/ worauff gedachter Printz sein quartier veränderte/und sich in die Abtey von Marquette begab. Den 20. suchten die ingenieurs die gegenden zu den batterien aus/ da sie denn das erdreich von der seite von Magdalena darzu vor das beqvemste fanden. Den 22. gegen abend/eröffnete man die trenchéen, worbey nicht mehr als 3. mann getödtet/und etliche blessiret wurden. Zu deren öffnung wurde der Heßische General-Lieutenant WILCKE, nebenst 2. General-Majors und 10. bataillons, so 9. esquadronen unterstützeten/ commandiret. Monsieur des Rocques, Ober-Directeur der approchen, bekam die attaque an der rechten seite der pforte von St. Andreas, woselbst man die

erste nacht eine parallel-lilie von 700. ruthen / nebst einer communications-linie von 400. ruthen verfertigte / und Monsieur du Mée übernahme die attaque auff der lincken seite / welche von der St. Magdelenen-pforte gegen die von St. Mauriz lieff. Man begehret aber nicht ein völliges tag-register von alle dem / was vorgefallen / hieher zu setzen; genug wenn man saget / daß die belagerer an fleißigen approchiren / sappiren / miniren / breche-schiessen / stürmen / und was sonsten bey sothanen tage-farthen vorzufallen pfleget / nichts ermangeln lassen; die belagerten hingegen ihres orts auch nichts gespahret / was zu einer unerschrockenen gegenwehr nöthig ist / derohalben sie mit öfftern ausfällen / verbauung der brechen, auffrichtung neuer wercker und dergleichē / sehr fleißig waren / uñ wolte der Boufleur eine nochmahlige probe ablegen / wie opiniatre er sich in einer vestung zu wehren wisse; Denn er hatte solches bereits 1695. in Namur gethan / wiewohl als er damahln auf befehl des Königs von Engeland / arrest halten muste / die erde von seinem schnauben nachhero nie gezittert hat / als er sich zwar hochmüthig verlauten liesse / daß solches geschehen solte.

Doch wiederum zu sehen / was die Alliirte haupt-armée, wie auch die feindliche / die aus ihren verschantzungen bey Gent heraus gerücket war / und sich mit dem Hertzoge von Berwick conjungiret hatte / gegen einander unternommen; so hatte sich die erstere bey Peronne und Fretin gesetzet / die letztere aber bey Orchies. Beyder ihre verrichtungen werden


Attaque zur rechten
Deille fl.
P
N
K
L
V
G
C
A
R
S
Deille fl.



RYSSEL.
Marßtab von 200. Ruthen
25. 50. 100. 150. 200.
zur lincken

n aus beygefügten/aus dem Alliirten haupt-
ere erstatteten berichte am besten zu verneh-
eyn.

:n 3. dieses zeichneten die General-qvartier-meister ein
iger zwischen der mühle von Noyelles und dem dorff
ab/und schickte man alle bagage nach der artillerie, mit
en nach dem retrenchement vor Ryßel zu gehen/ die
aber setzten ihren march zur lincken fort biß an Or-
Den 3. und 4. in der nacht blieb die feindliche armée
waffen/und den 4. des morgens fieng sie an zu mar-
/und nahm den weg nach Mont en Revelle, auf welche
icht unsere armée gleichfalls aufbrach/ und in das
abgezeichnete lager rückte. Nachdem nun der Printz
ENIUS mit 26. batiallons und 76. esqvadrons sich
ns conjungiret/so wurde die armée in 3. linien gestellet/
velchen die ersten zwey aus cavallerie bestunden. Auß-
iesen waren noch auf iedem flügel 20. bataillons, so
) eine gleiche anzahl esqvadrons unterstützet wurden/
raf von Nassau-VVoudenburg aber occupirte mit seiner
de ein klein dörffgen/ nahmens Antie, so vor der fronte
rmée lag/und durch welches der feind den angriff thun
te. Den 4 und 5. blieb die armée in den waffen/ und
de die artillerie an diejenigen örter/ welche am meisten
lagen/postiret; Allein gegẽ den morgẽ vernahm man/
die feinde mit ihrer avantgarde biß Phalampin, eine stun-
on uns/ angerücket wären/ und 30. schwere stücke/auß-
einer considerablen feld-artillerie, von Dovay empfangen
ten. Man hielte damahl vor gewiß/ daß sie uns den
es morgens/zu folge dem gerüchte/so sie ausgestreuet
ten/ angreiffẽ würden/zumahl da man ein ander so nahe
r/daß man alle nacht die drommeln in ihren lager hören
nte/ und sie unterschiedliche bewegungen machten/sich in
re de bataille zu stellen. Dannenhero als unsere Gene-
len von allem nachricht erhielten/so fanden sie sich bey
bruch des tages an der spitze der armée, ein ieder bey sei-
m angewiesenen posten/und conjungirte sich der General

Fagel mit dem aus Brüßel und andern Brabandischen plä- tzen gezogenen 7000. mann mit der armée. Einen tag zu- vor aber kam der Graf von Tilly mit dem corpo zu pferde/ welches er zu begleitung einer grossen convoy von Audenar- de nach Ryssel commandiret hatte/ ins lager zurücke; und damit war alles fertig/ den feind wohl zu empfangen/ es blieb auch die armée biß gegen 10. uhr in schlacht-ordnung: Weil man aber sahe/ daß der Hertzog von VENDOME nichts vornahm/ gab man den trouppen ordre/ ihre zelten aufzuschlagen/ und schickte das detachement, so der Printz EUGENIUS mit gebracht/ biß auf etliche esqvadronen nach Ryßel zurücke. Nachdem uns nun der feind sehen lassen/ daß sein dessein nicht sey/ mit uns zu schlagen/ sondern bloß uns zu beunruhigen/ so befahl man den 5. ein retrenchement von der mühle von Noyelles biß an die zu Fretin aufzuwerf- fen/ so/ daß das dorff Seclin vor der linie blieb/ und war es derjenige weg/ wodurch der feind am leichtesten könte zu uns kommen. Dieses geschahe auch mit solcher geschwin- digkeit/ daß man den 7. bereits damit fertig war. Hier- auff veränderte unsere armée das lager/ so/ daß sich die in- fanterie in 2. linien hinter das retrenchement, und die caval- lerie an beyden linien auf die flügel setzte. Der Hertzog von MARLBOROUGH nahm das haupt-qvartier zu Fretin, der Feld-Marchal von OUVERKERK aber seines zu Megri- gnies, so er vor sich/ und Mont en Revelle, so er hinter sich hatte.

Währenden dessen war den 7. Sept. der sturm auff die contrescarpe vor sich gegangen/ zu welchen man zur rechten attaque den Heßischen General-Lieutenant WILCKEN, sammt 800. granadierer, mit so vielen musquetierern dieselben zu secundiren/ 2000. arbeitern und 30. zimmerleuten die pallisa- den abzuhauen/ zur lincken aber 1600. granadierer nebst so viel musquetierern, 2000. arbeitern/ und

30.

zimmerleuten beordrete / auch ausser denensel-
ben noch ein detachement von 2000. mann vor der
grossen armée in bereitschafft hielte. Den 7. ohn-
gefähr um 8. uhr gegen abend/gab man das zeichen
zum angriffe/ und alsobald lieffen die granadierer,
welche von den musquetierern secundiret wurden/
mit einer unbeschreiblichen bravoure und tapffer-
keit über die pallisaden/ und trieben die feinde zurü-
cke/ ja die meisten fielen in den bedeckten weg / wo-
selbsten alles / so ihnen vorkam / der schärffe des
schwerdtes herhalten muste/so daß nicht mehr als 4.
officierer und einige soldaten gefangen wurden.
Währender zeit nun/daß die unsrigen beschäfftiget
waren/ sich einzugraben/ wurde das feuer von den
feindlichen wällen und werckern dermassen hefftig/
daß jene viel volck verlohren. Nichts destoweni-
ger logirten sich dieselben dennoch zur rechten in
den winckel der contrescarpe des hornwercks / und
rückten biß an den graben derer tenaillen, so in der
Deule zwischen beyden attaquen seynd. Zur lincken
logirte man sich gleichfalls in den winckel der con-
trescarpe des Hornwercks/ wie auch an den winckel
der Tenaille. Was nun der verlust / den die bela-
gerer bey dieser action gehabt / betrifft / so bestehet
selbiger in folgenden/als

Todte:

1. Major, 4. Capitains, 15. Lieutenants und Fähndrichs/ 11. Serganten, und 368. corporalen und soldaten/ zusammen 399.

*Blessirte.*

1. Obrister / 2. Majors, 24. Capitains, 55. Lieute-

 nants

nants und Fähndriche/ 75. Serganten, 2111. Corporals und gemeine. Zusammen 2268. An todten und blessirten in allen 2667. mann. Die Ingenieurs, so bey diesem sturm geblieben/waren Monsieur Hospay, Reinhard/Engeland und Longenay, Directeur, so aber hernach erst an der blessur gestorben. Blessirt aber befanden sich Willegas, Reets, Joris, Rosedt, Martini, Selonius, van der Heuvel, Vekemans, de Vient und Passavant. Von selbigen hatte der Herr Erb-Printz von Nassau an die Herren General-Staaten dieses überschrieben.

## Hoch und Mächtige Herren.

NAchdem man seiter etzlichen tagen alle anstalten zum sturm auf die contrescarpe gemachet hatte/ welchen aber die gegenwart der feindlichen armée, und die von uns zu der haupt-armée weggesendeten grosse etachementte verhinderten; So haben wir solchen endlich gestern abend fortgesetzet/ als wir vor gedachter armée 700. granadiere, so viel fusilierer/ und 600. arbeiter zu unserer verstärckung erhalten hatten. Man commandirte also auf der rechten attaqve unter dem Directeur des Roqves, zwischen der untern Deule, und dem St. Andreas-thore / 800. granadierer, welche 800. fusilierer unterstützet / worbey 30. zimmerleute / und 2000. arbeiter waren: Auf der attaqve aber unter dem Directeur de Mée, lincker hand zwischen gedachten fluße/und der Magdalenen-pforte/ 1600. granadierer / so viel fusilierer zu ihrer unterstützung/ 30. zimmerleute/ und 2000. arbeiter. Zwey stunden vor dem anlauff schoße man von unsern batterien ohne unterlaß auf die feindlichen bastions um den feind dadurch zu beunruhigen/ und nachdem durch 3. canonen-schüße/und durchgehende loßbrenung aller unserer artillerie, fing man abends gegen 8. uhr den sturm mit solchem unerschrockenen muthe so wohl der officier als gemeinen an/daß die contrescarpe in kurtzer zeit erobert war/

ob-

bgleich 200. mann von iedem regiment in selbigen lagen/ und man setzte sich auch auf dem bedeckten wege/ alleine weil die feinde von ihren aussen wercken/ so wohl mit stücken/ mörseln/ als auch kleinen gewehr ein entsetzliches feuer machten/ und zugleich 3. minen springen liessen/ so haben wir viel volcks sitzen lassen müssen. Ich kan Eu. Hochmög. die eigentliche anzahl der todten und bleßirten zwar so genau noch nicht sagen/ aber ich glaube doch/ daß deren wohl biß 1000. seyn werden/ die keine dienste thun können. Indessen werde ich selbige mit nechsten an Eu. Hochmögl. übersenden. Itzo ist man nun bemüßiget/ das werck dieser grossen und wichtigen belagerung zum ende zu bringen. Ich bin ꝛc.

war unterzeichnet

Im lager vor Ryßel den 8. Sept. 1708.

J. W. F. Printz von Uranien und Nassau.

Nach diesem wurde zwar zu dem sturme auff die tenaille alle anstalt gemacht/ doch es kunte solcher nicht eher als den 21. selben monaths vor sich gehen/ welchen die belagerer zwar mit ziemlichen verluste/ der biß an die 900. todte uñ blessirte anstieg/ doch zugleich mit sothaner tapfferkeit vollführeten/ daß sie beyde tenaillen sammt einem grossen theil von den aussenwercken eroberten/ und sich darein logirten. Unter denen blessirten befunden sich auch Ihr. Durchl. der Herr Printz Eugenius, der mit einer musqueten-kugel durch einen schram-schuß am vordern theil des hauptes etwas blessiret ward/ wiewohl

wohl sonder gefahr/und musten Sie nur einige tage sich inne halten.

Noch ist nicht mit stillschweigen zu übergehen/ daß währender belagerung die feinde suchten/ den tapffern EUGENIUM durch gifft von dem halse zu schaffen/weil sie mit gewalt nichts richten kunten/ darvon die Umstände diese waren.

Den 26. Augusti ließ der Secretarius des Herrn General Dopff aus dem lager vor Ryßel seine briefe aus dem feld-post-amt durch einen knecht abholen. Weil nun der feld-postmeister damahlen keinen postillon bey der hand hatte/ so schickte er zugleich 2. briefe an den Printzen EUGENIUM, dessen qvartier 2. stunden weges von der post-expedition abgelegen/mit/ und ersuchte ermeldten Secretarium, selbige an Sr. Hochfürstl. Durchl. sicher zu bestellen. Der Herr General Dopff befande sich eben damahls in des Printzen qvartier, derowegen gab der Secretarius die beyden briefe dem Herrn General-Adjutanten mit/ der sie Sr. Durchl. einhändigte. Der eine brief war dem feld-postmeister letzthin aus dem Haag zugekommen/ er wuste aber eigentlich nicht/ woher der andere wäre/ doch vermuthete er/ daß er ebenfalls von dar käme. Als aber der Printz den andern brief/auf welchen die ungewöhnliche überschrifft stunde: *A son Eminence, le Prince EUGENE*, öffnete/ fand er unter dem couvert nichts/ als ein mit fetter materie angefeuchtetes graues lösch-pappier/ welches er alsobald/ ohne die geringste alteration, weg warff. Der Herr General Dopff aber entsatzte sich hefftig/ weil er daraus eine vorgehabte vergifftung schliessen konte. Alleine Sr. Durchl. sagten zu ihm und den andern anwesenden personen: *Messieurs, n' etonnez vous pas cela, j' ay deja recu plusieurs fois en ma vie de pareilles lettres.* Meine Herren/sie verwundern sich hierüber nicht/ ich habe zeit meines lebens schon vielmahls dergleichen briefe bekommen. Man hat hierauf das vergifftete pappier einem hunde an den halß gebunden/welcher

24.

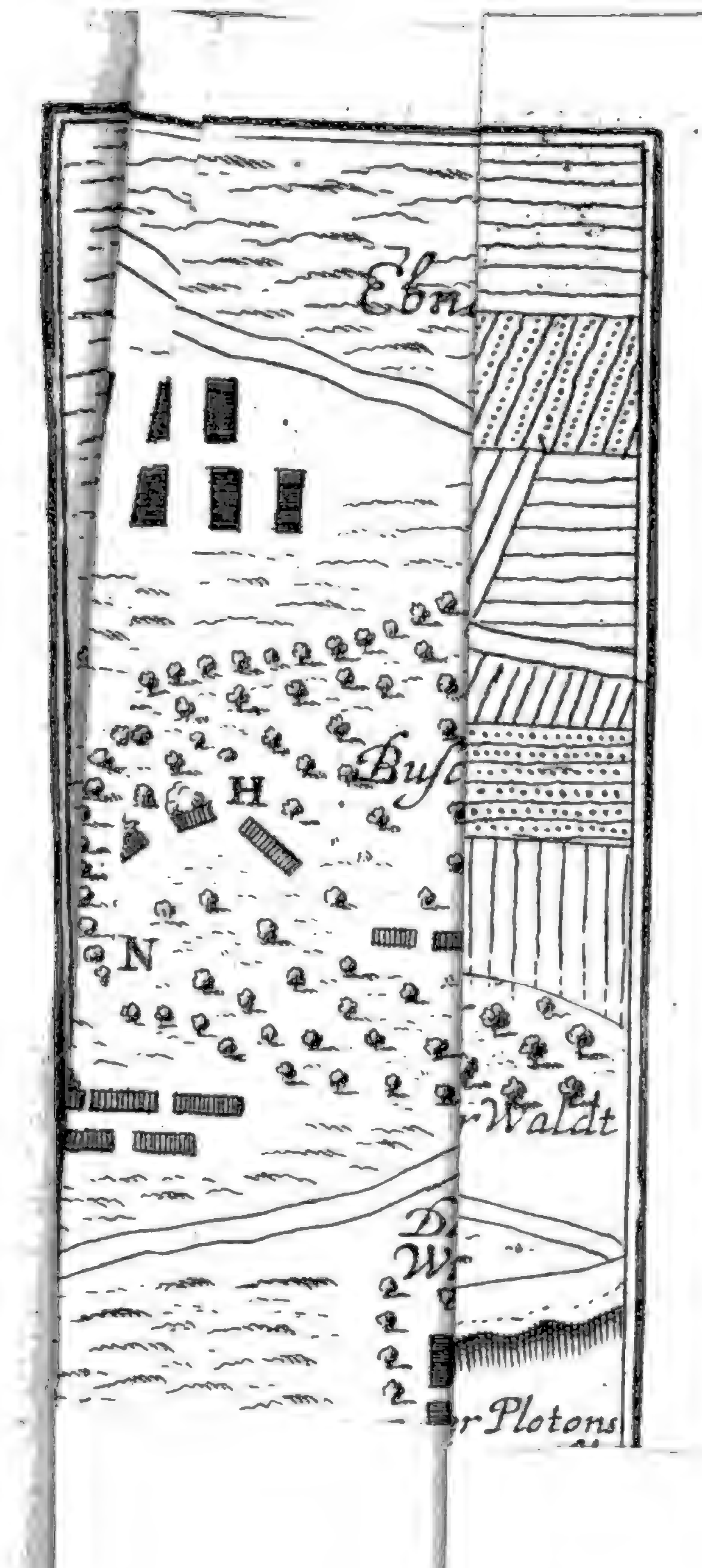
24. stunden hernach/ob man ihm gleich ein starckes gegengifft eingegeben/davon verreckete.

Annebenst ist oben vermeldet worden/ daß die Frantzosen sich wieder an die Schelde zurücke gezogen/worauff sie denn ihr äusserstes thaten/ denen Alliirten vor der vestung Ryssel alle convoyen abzuschneiden/ als die nun nicht anders/ als mit grosser beschwer über Ostende nach dem lager gebracht werden musten. Da nun des ungemeinen und stets an einander gleichsam hangenden schiessens halber von dem belagerten orte einiger mangel an pulver und munition sich ereignen wolte; So hatten Ihr. Majestät von Groß-Britannien zu vorbesagtem Ostende, dessen eine große menge/sammt einigen tausend mann aussetzen lassen/ welche von dar weiter nach dem lager vor Ryssel gebracht werden solte. Dieses erfuhren die feinde so gleich/ und indem sie urtheileten/ daß/ so ferne sie diese convoy auffheben könten/die belagerung Ryssel vor die Hohen Alliirten einen mißlichen ausgang nehmen würde; Als commandirete der Hertzog von Burgund den General de la Motte mit etliche und 20000. mann/ um selbige weg zu nehmen. Doch war dieser so unglücklich/ daß sein corpo nicht nur geschlagen/sondern er auch selbst blessiret ward. Die mehrern umstände von sothaner glorieusen action seynd aus beygehenden berichte zu ersehen.

NAchdem die dechamenten, so abgesandt waren/ die zur belagerung Rysel destinirte ammunition-wagen zu bedecken/ bey Torout den 2. Septemb. sich conjungiret/bekamen

men die General VVebb und Cadogan bericht/ daß der Major Savery, vom regiment von Guethem/ den posten Oudenburg besetzt/ und die Frantzosen/ so eben diese intention gehabt/ zurück getrieben/ derowegen sandte man 600. granadirer/ commandiret von Obristen Preston/ eine bataillon vom Orckney/ commandiret von Obristen Hamilton/ eine batallion von Fune/ untern commando des Obristen Wooght/ allesamt aber unter des Brigadiers Landberg commando dahin/ um den posten zu verstärcken. Den 28sten ward des morgens die reuterey nach Hooglede erfolget/ die convoy allda abzuwarten/ ausser 150. pferde/ unter des Grafen von Lottum commando, welche die vorige nacht nach Oudenburg gesandt waren/ um an die 2. bataillons und die 600. granadirer ordre zu bringen / daß sie die convoy nach Koklare begleiten/ und folglich sich zu der infanterie zu Tourout verfügen solten. Gegen den mittag kam der Graf von Lottum wieder nach Tourout, und rapportirte/ daß wie er biß Itteghem avanciret gewesen/ hätte er allda eine feindliche avantguarde gefunden/ welche er biß an die heyde gejaget/ woselbst er 16. feindliche esqvadrons entdecket/ die/ auf den durch die avant-guarde gemachten lärmen/ in grössester præcipitantz zu pferde gesessen/ weshalben er/ der Herr Graf/ vor gut befunden/ in aller eyl zurücke zu kehren und davon advis zu geben. Hierauff liesse man so fort alles fuß-volck/ in 22. battallions starck/ abmarschiren/ und der Graf von Lottum machte mit 150. pferden den vorzug/ wobey die qvartier-meister und der rest von den granadierern/ so nicht commandiret waren/ sich fügeten/ um zu trachten/ Jetteghem durch den weg von Wynendahl zu gewinnen. So bald die avant-guarde allda arrivirte/ ward man die feinde vornen an der heyde gewahr/ und darauff wurden die qvartier-meister und der rest von den granadirern in bataille gestellet. Der Herr General-Major Webb und der Graf von Nassau-Wondenberg / führeten 150 pferde/ ritten voraus/ um die feinde zu recognosciren/ und gaben zugleich ordre an die regimenter/ daß sie auffs schleunigste biß auf die ebene fortrücken/ und sich allda formiren solten. Man ließ/ die feinde zu amusiren/ und desto mehr zu verwirren/ die 150.

pferde



H
N
Waldt
Plotons

pferde unter dem Grafen von Lottum vornen an der heyde stehen: Man postirte die qvartier-meister und granadirer in den gebüschen/so an der seite des terrains waren/und wodurch die feinde passiren musten. Demnechst wurden unsere regimenter so/ wie sie aus dem defilé kamen/durch den General Webb und den Grafen von Nassau in battaille gestellet/ um die öffnung/ so zwischen dem busch von Wynendal und dem gesträuch an der andern seiten/ seiner boschagie ähnlich/zu besetzen. Kaum waren 6. von unsern bataillons passirt/ als die feinde mit 10. stücken/und bald darauff mit noch 9. canons mit 3. läuffen auff uns zu cononiren anfiengen: Allein unsere auf den avancirten posten gelassene 150. pferde wichen/unangesehen des feindlichẽ starcken feuers/nicht aus der stelle/ welches dasjenige wirckete/ so der Herr General vermuthete/ nemlich zeit zu gewinnen/ um die infanterie in battaille zu stellen/ und die öffnung zu besetzen/ mithin 2. linien zu formiren; Dieses nun erfolgete/ der lincke flügel streckte sich ferne hinter den vorgedachten sträuchen hinaus/um den feind die passage allda zu verhindern/ und die flanqve zu decken; Man postirte auf der flanqve der rechten hand in den busch von Wynendahl das regiment von Heukelom/ und auf der lincken flanqve das regiment des Erb-Printzen von Preussen/ mit der ordre/ sich allda verborgen zu halten und kein feuer zu geben/ehe sie die feinde in die flanqve würden treffen können. Darauf ließ man einige plotons granadirer mit eben derselben ordre 49. schritte nach der rechten und lincken seite avanciren/ und die qvartier-meisters musten an der lincken hand den weg occupiren/ so durch das gesträuch gieng. Als nun die feinde 3. stunden lang canoniret hatten und davon schlechten effect sahen/avancirten sie endlich auf der fläche in battaille gegen uns an/ mit 4. linien infanterie und so viel cavallerie, worauff man den Grafen von Lottum ordinirte/ sich zu retiriren und 300. schritt hinter die infanterie zu postiren/welches er in guter ordnung vollbrachte. Der feind continuirte rechts gegen uns an zu marchiren/ 40. battaillonen und 48. esquadronen starck: Die soldaten liessen die hüte um den kopff gehen und schwungen die fahnen

unter

unter dem geschrey: Pour nôtre Roy. Wie nun der Herr General Webb merckte/ daß die feinde mit ihrem rechten flügel anfiengen/durch die sträuche zu defiliren/ sandte er den Grafen von Nassau dahin/ um auf dero bewegung zu passen/ und das Grumbkowische regiment ward unter dem Obristen Beschefer commandiret fortzumarschiren/ der Brigadier Els aber arrivirte mit den regimentern von der arrier-guarde an der rechten/ und postirte seine leute in dem busch von Wynendahl. Etwa eine virtel stunde vor dem gefechte/ kahmen die 2. detachirte battallions und die 600. granadirer unter dem Obristen Landsberg wieder beym corpo und formirten eine dritte linie. Selbige hatten ungefehr aufm marsch ein hauffen soldaten weiber bey Koklaren angetroffen/ so geheulet/ weßhalben die Obristen Preston/ Hamilton und Wooght dem Brigadier Landsberg gerathen/zu avanciren und ihnen zu hülffe zu kommen. Kurtz darauf fiengen sie die attaqve an/und avancirten biß auf 15. schritt von der bataillon, so an der flancke von der rechten seite postiret war/ und welche sich/ der ordre gemäß/ verdeckt hielte und kein feuer gab/biß die feindliche flancke recht vor ihnen war/ welches dann auch mit sothanem succeß geschahe/ daß der feindliche lincke flügel in desordre kam und auf dessen rechten stieß; Hierauff bekahm derselbe flügel von dem Grumkowischen regiment/ welches auf gleiche distantz am lincken flügel postiret war/ eine schwere salve/ wodurch sie vollkommen in desordre geriethen. Gleichwohl fiengen sie wieder an zu chargiren/ und repoussirten 2. von unsern battallionen; Allein das Schweitzer-regiment von Albemarle/unter des Herrn Hitzels commando,fiel auf die Frantzösische cavallerie an/ und suchte sich mit derselben zu engagiren und durchzudringen/wie sie dann durch ihre vigoreuse resistence dem Gener. Grafen von Nassau zeit gaben/die regimenter von Bernsdorff und Lindebohm/an statt derjenigen/ so repousiret waren/ anzuführen/ welches auch in einem moment geschahe. Inzwischen thaten die feinde mit aller ihrer macht einen zweyten ansatz/um durchzudringen; iedoch keine einige von unsern

nsern bataillonen bewegte sich / ohne nur wann sie einige
hritte avanciren wolten / allein der General hielt sie von
erfolgung der feinde zurück / um den vortheil der 2. flan-
ken nicht zu verliehren/welche vorsichtigkeit dann solchen
cceß gehabt / als man nur wünschen können / dann die
regimenter und die granadirer machten an ihrem ort
n continuirliches feuer / und zwungen des feindes bey-
flügel auf ihr centrum zu verfallen und sich in grosser
nfusion zu retiriren. Obgleich die officierer ihr bestes
aten / sie zum avanciren zu bringen / so wolte es doch
cht gelingen / und musten also sich gnügen lassen / von
ne auff unsere linien zu schiessen / und die unsrige ant-
orteten ihnen plotons weise in solcher ordre und so uner-
rocken / als ob sie exerciret würden. Der Herr Cado-
n/so kurtz nach angefangener action angelanget war / of-
irte sich/die feinde in ihrer desordre zu chargiren / und
ar er in person mit unseren 2. esquadrons / zu welchen
bereits an 4. esqvadrons ordre gegeben hatte/sich bey
s zu verfügen / welche aber nicht eher/als ein wenig vor
lhr/anlangen konten; Allein man urtheilte unnöthig
seyn / eine so kleine anzahl der feinde feuer zu exponi-
: / als welche viel stärcker waren/und die alle ihre caval-
e hatten avanciren lassen / um der ihrigen retraite zu
orisiren.

Das gefechte ist sehr hefftig gewesen / und hat un-
ehr 2. stunden gedauert. Wir haben 912. an officirern
soldaten todt und bleßirt; Allein die feinde haben/laut
gefangenen / zwischen 3 à 4000. mann verlohren /
ches auch durch die überläuffer bestätiget wird: Uber
haben sie sich in solcher confusion retiriret / daß sie
canonen im walde stehen lassen / und sind nicht eher
des folgenden tages um 11. uhr wieder kommen /
dieselbe auffzusuchen / nachdem sie vernommen/daß
ere Generals gegen morgen um 2. uhr mit der convoy/
ach Rousselaer gieng / und die sie begleiteten / ihren
beföredert / auch alle ihre bleßirte samt einer anzahl
den feindlichen mit sich geführet hatten. Die unser
erhaltene avantage ist um so viel verwunderbahrer/
l wir wegen der gethanen detachementen / nur 7000.

mann / und hingegen die Feinde wohl 23 à 24000. mann starck gewesen seyn.

Es ist gewiß/daß/so ferne dem feinde dieser streich gelungen wäre / es um den fortgang der belagerung Ryssel mißlich würde ausgesehen / und man solche / allem ansehen nach / wieder haben aufheben müssen. Doch dem Allerhöchsten hat es gefallen / denen Frantzosen ihr concept zu verrücken. An vornehmen gefangenen hatten die Alliirten in dieser action verschiedene Obristen bekommen: Die Spanier aber waren mit denen Frantzosen übel zufrieden / weiln sie den ersten und härtesten angriff hatten thun müssen / worbey sie von jenem wenig secundiret worden. Anfänglich zwar machten die feinde ihren verlust gar gering; alleine es wiese sich nachmahln / daß sie wenigstens 3. biß 4000. mann / so todte als bleßirte / bekommen. Da nun dem Vendome dieser anschlag mißglückete / so meynete er / bey einem andern besser zu fahren. Es litten nehmlich die belagerten an munition und volcke gleichfalls einen abgang / indem der Boufleur / mit allen beyden nicht hauswirthlich mochte umgegangen seyn. Diesem nach gedachte er solches durch eine sonderbare List zu ersetzen: worbey sich zugleich eine ziemliche verrätherey mit einflochte / indem er in der Alliirten Lager einige erkauffet / die ihme die parole verrathen. Solchen anschlag nun auszuführen / wurden 1600. mann cavallerie commandiret / deren jeder 50. biß 60. pfund pulver hinter sich auf dem pferde hatte. Sie sucheten mit gewalt der Alliirten lager zu durchrennen und sich

die stadt zu werffen; Doch das glücke kehrete
nen allhier auch den rücken / so daß viele auf
m platze samt denen pferden jämmerlich zer-
)mettert wurden / welcher spectacul gantz entsetz-
h anzusehen / andere den rückweg in grosser ha-
gkeit nahmen / einige 100. aber mit angst und
th / wiewohl sonder vielem pulver / weiln sie das
eiste aus grosser furcht weggeschmissen / die
dt noch erreicheten. Von dieser denckwürdigen
gebenheit wird man nicht besser reden können /
s wenn man desfalß diejenigen anhöret / die
s unverwerffliche zeugen von dergleichen din-
n am sichersten zu sprechen wissen. Selbige sind
: Herr General Ouwerkerk und die Deputirten
er Herren General-Staaten / die in ihren ab-
assenen schreiben, hiervon folgenden bericht
tattet.

Monsieur.

)Iesen morgen haben wir unser lager verändert / und
uns mit dem rechten flügel bey der abtey Marquette,
dem lincken aber zu Rouck bey Menin gesetzet. Nach-
s die feinde vernommen / daß wir eine convoy von O-
de erhalten würden / kamen selbige mit 1200. mann
nterie, und 300. reutern / solche bey Leffingen anzu-
ffen / vorgestern in der gegend Brügge an. Hierauf
mandirte man alsobald eine gleiche zahl von unsern
en / welche die feinde in Oudenbourg attaquirten / sie
ugen / und mit ihrem grossen verluste in die flucht jag-
Unsere convoy / aber desto besser zu bedecken / faste
t auf dem schlosse Winendal mit 24. batallionen von uns-
e armée posto. Gestern abend um 5. kamen die feinde
36. batallionen / 30. esquadronen / und 9. stücken / uns
dar zu vertreiben / alleine sie wurden 4. mal von
rn leuten repoussiret / und gezwungen / in höchster con-

fusion die flucht zu nehmen. Die unsrigen hingegen behaupteten diesen ort. Die cavallerie, welche bey der convoy war / konte nicht ehe bey uns seyn / als bey dem ende der action. Im übrigen haben wir bey dieser gelegenheit doch einige todte und bleßirte bekommen; doch ist der feinde verlust gantz ungleich grösser als der unsrige und unsere convoy ist diesen mittag glücklich in Menin angelanget. Dienstags nachts ohngefehr um 1. uhr haben sich 14. esquadronen von den feinden / iede zu 50 mann / derer ieder einen sack mit 50. oder 60. pfund pulver aufgepacket / unterstanden / unsere circumvallations - linie zu forciren / und in die belagerte stadt zu kommen. Sie wurden bald zu anfang von dem Wittgensteinischen dragoner-regimente entdecket / welches so gleich den nechstgelegen regimentern wind davon gab; ehe man aber dem feinde einhalt thun konte / hatte sich schon 6. von ihren esquadronen in die stadt geworffen: als aber die siebende ein gleiches thun wolte / wurde selbige / da feuer ins pulver kam / in die lufft gesprengt / die übrigen 7. haben das pulver weggeschmissen / und ihre reitrade nach Dovay genommen. Ich verharre

Meine Herrn

gehorsamer Diener

Aus dem lager bey Ronck OUWERKERCK.
von 29. Sept. 1708.

Von diesem kühnen Frantzösischen unterfangen hatte der Herr Erb-Printz von Hessen-Cassel an die General-Staaten ebenfalls folgendes abgehen lassen.

## Hoch- und mächtige Herren.

GEstern habe ich mir die ehre gegeben / Ew. Hochmög. zu berichten / wie weit man mit den wercken vor der stadt gekommen sey. Seiter dem ist weiter nichts veränderliches vorgefallen. Itzo ist man beschäfftiget / die minen in denen tenaillen zum stande zu bringen / und das sappiren gegen den bedeckten weg fortzusetzen.] Gestern

stern abend hörten wir einen grossen schlag/ und vermeinten / daß er von einer mine herrühre ; eine halbe stunde drauff erfolgte noch einer / und gegen mitternacht der dritte / der aber so hefftig war / daß die erde darvon erzitterte. Hierauff ward so gleich bey der gantzen armee allarm. Ich begab mich auff den rechten flügel/ wo man selben gehöret hatte / und ließ so gleich die sämmtl. unter meinem commando stehende cavallerie satteln und auffzäumen. Indem befand ich / daß ein groß detachement / (wie Ew. Hochm. aus beygehender liste ersehen werden /) von der seite von Douay her / hatte durch die öffnungen der circumvallations-linie tringen wollen/ und zwar auf dem grossen wege/ der von Ryssel nach Douay gehet / allwo die pfältzische cavallerie stunde. Ein theil von selben war bereits hindurch gekommen / welche unsere leute wieder zurücke zu treiben suchten / worüber das feuer die pulver-säcke ergrieffe/ welche die meisten Frantzösischen reuter und dragoner hinten auff hatten/ und deren ieder wenigstens mit 50. pfund angefüllet war / so unter ihnen einen entsetzlichen anblick verursachet hatte. Die vordersten / als sie dieses unglück erblicket / rennten in vollem galop nach der stadt zu ; Sie kunten aber doch/ dem ungeachtet/ allda so bald nicht ankommen / daß sie nicht gleicher zufall betroffen haben solte / welche nicht weit von dem schlag-baume geschahe / und vermuthlich von denen durch das rennen aus dem gepflasterten wege hervor gesprungenen oder von dem ersten feuer sich verhalten habenden funcken herrühren mochte/ welche sie nicht vermerckt gehabt. Man sagt/ daß deren wol an die 100 mann auf solche art hart vor dem thore umkommen/ und war dieses/ allem ansehē nach/ der letzte schlag/ den wir gehöret hatten. 50. biß 60. reuter seynd von ihnē an dem orte/ wo sie durch die linie kommē/ auf der stelle todt geschossen worden/ und war es recht entsetzlich anzusehen / wie der gantze weg mit todten leibern / pferden / köpffen / halb verbranten armen und beinen gleichsam besäet lag. Die hintersten / als sie dieses inne geworden / haben sich so geschwind / als sie gekunnt/ wieder zu rücke gezogen. Auf den

nen wegen haben wir / biß 2. stunden von dem lager / alles voller pulver-säcke / degen / pistohlen / und verschütteten pulvers angetroffen / woraus satsam zu schlüssen / mit was bestürtzung sie zurücke geflohen seyn mögen. Unsere hussaren haben bey ihrer rückkunfft vom nachsetzen / viele auff dem wege gefundene pulver-säcke angezündet / und man rechnet / daß vom feinde ungefehr 300. mann in die stadt mögen kommen seyn / die wenig pulver bey sich gehabt / so dem gelittenen verluste lange nicht beyreichet. Indessen siehet man hieraus / daß es ihnen an dieser / zu einer gegenwehr so nöthigen sache / ermangeln möge. Im übrigen werden Ew. Hochm. sonder zweiffel von dem vortheil benachrichtiget seyn / welchen die aus Engeland gekommene trouppen / nebenst denen / die der Herr Gen. Cadogan commandirte / ohnfern Nieuport, an dem Canal von Ostende / wider die Frantzosen unterm Hertzoge von Berwick befochten haben. Heute ist die grosse convoy zu Menin angelanget. Ich bin ꝛc. war unterzeichnet.

Friedrich / Printz von Hessen.

Im Lager vor Ryssel den
29. Sept. 1708.

## Verzeichniß der trouppen / die nachts zwischen den 28. und 29. Sept. 1708. sich in Ryssel werffen wollen.

DEr Ritter von Luxenburg / und unter ihm Mr. de Tournefort, nebst 400. mann von der avant-guarde. 252. grenadierer zu pferde / 2. escadrons dragoner. 3. von Burgund. 1. von St. Aignan. 2. von Morteville 2. von Fontaine. 1. von Breteche. 2. von Ternan. 2. von Forceaque. zu mercken: Wir haben einige Officier, und ungefehr 35. gemeine gefangen bekommen. Unser seits sind auch einige todt geblieben / und verwundet worden.

Ob nun wohl der feind etwas pulver in den belagerten ort gebracht hatte / zugleich auch mehr mannschafft hineingekommen war / als man anfäng-

fänglich nicht meinete / so kunte solches sie vor der bevorstehenden eroberung doch nicht schützen. Denn nachdem man biß auf den 22. October / mit stürmen / breche schiessen und miniren eyfrigst fortgefahren / und es nun an dem war / daß ein general-sturm gewaget werden solte / so sahe der Boufleur nicht vor rathsam an / die stadt und übrige guarnison einer augenscheinlichen gefahr loß zustellen / derohalben er endlich das einrathen der andern officiers / wie auch das bitten der bürgerschafft statt finden liesse / und also selben tages zwischen 2. und 3. uhr gegen abend auf der breche eine weisse fahne aufsteckete / * und zu capituliren verlangte; worauff beyderseits die geisseln gewechselt / und endlich den 23. diese capitulation getroffen ward.



## Erklärung des kupffers von Ryssel.

* A. Die stadt Ryssel und citadelle. B. Casern vor die reuterey. C. Der platz zwischen der stadt und citadelle. D. St. Martins-platz. E. Der kleine Börsen-plan. E. Der grosse Börsen-plan. G. Die St. Andreas-pfort. H. St. magdalena-pfort. I. puncte der contrescarpe, welche mit sturm erobert worden. K. Tenaillen oder aussenwercke nach den horn-werck / so den 21. Sept. und nachdem mit sturm erobert worden. L. Das ravelin mit den contrescarpen / so die schleussen defendirt. M. Die fortificirte capelle. N. die fortificirte mühle. O. Der kessel. P. Batterien. Q. Die stein-gruben. R. Die circumvallations-linie. S. Postirung des lagers. T. horn-wercke.

I.

MAn wird 6. tage/ von denjenigen anzurechnen/ da die capitulation wird unterschrieben seyn/ zustehen/ um den Hertzog von Bourgundien/ von dem zustande/ darinnen sich die stadt befindet / nachricht zu geben / und deßwegen die ehre seiner fernern ordre zu empfangen und den succurs zu erwarten/ welchen man noch etwa zu hoffen. Im fall aber innerhalb diesen 6. tagen / der succurs nicht erfolgen möchte / soll die stadt denen Alliirten ausgeliefert werden / und die guarnison sich währenden diesen 6. tagen in das schloß zurück ziehen / ohne daß man unterdessen auff beyden seiten etwas feindseeliges begehe / noch einige batterien, tranchéen oder andere wercke aufführe. Und damit man verhindere daß währender solcher zeit nicht einige unordnung vorgehe / so sollen die trouppen derer Alliirten nur diejenigen posten in besitz nehmen/ welche ausserhalb der Magdalenen-pforte sind / die guarnison hingegen soll das thor des halben monden St. Magdalena genannt / besetzt behalten / ohne daß die trouppen derer Alliirten eher in die stadt kommen dürfften/ biß sich die guarnison gäntzlich in das schloß gezogen / welches geschehen soll auff den bestimmten tag und stunde.

Es sind der guarnison drey tage gewilliget worden/ um sich in das schloß zu retiriren / welche drey tage sich endigen werden den 25. Octobr. zu mittag / damit man noch zeit habe / die posten abzulösen. Man wird auch keine feindseligkeit zwischen der stadt und dem citadelle biß auff den 26. Octobr. ausüben; indessen aber soll die Magdalenen-pforte den 23. Oct. nachmittag geliefert werden/ ohne daß es jemand von denen Alliirten trouppen vergönnet sey/ in die stadt zu kommen. Zu dem ende wird man unter denen schwibbogen dieses thores einen verschlag machen / welcher die trouppen der Alliirten von der guarnison separiren soll.

II. Daß

II.

Daß alle Officierer, soldaten/ dragoner und andere/ sowohl Frantzösischer nation, als auch auswärtige/ wes standes und qualität sie seyn/ welche kranck oder blessirt und in denen hospitälern der stadt/oder in denen privat-häusern der bürger oder anderswo sind/mit denen medicis, barbierern/apothecern und andern personen/die wegen ihrer genesung sorge vor sie haben/ nach Dovay sollen gebracht werden/ und ihnen hierzu von denen Alliirten schiffe und andere fuhren zusamt denen nöthigen escorten und passeporten gegeben werden / damit sie nebst ihren knechten und equipage 6. tage nach der gezeichneten capitulation durch den kürtzesten weg dahin in sicherheit begleitet werden mögen.

Ist gewilliget/ doch daß die passeporte auff unkosten derer feinde gegeben werden.

III.

Die krancken u. blessirten/die noch nicht in dem zustande seyn/weggebracht zu werden/ sollen in denen häusern der stadt / wo sie ietzo sind/ bis zu ihren völligen auffkommen/ zurück bleiben. Man wird ihnen auch lebens-mittel und medicamenta auff unkosten derer Alliirten / iedwedem seinem stande gemäß/ darreichen. Und wenn sie auffkommen/ wird man ihnen passeporte und fuhren geben/ um in sicherheit und durch den nähesten weg nach Dovay gebracht zu werden.

Ist bewilliget/ doch alles auff ihre eigene unkosten.

IV.

Kein einiger krancker und blessirter Officirer oder andere/ sollen schulden wegen unter einigem vorwand angehalten werden. Und man wird wegen richtiger bezahlung denenjenigen/ so rechtmäßige schulden zu fordern / sattsame sicherheit verschaffen.

Ist bewilliget/ wenn die gläubiger mit diesen versicherungen wollen vergnüget seyn.

V.

Sollen die contracte und obligationes, so zwischen denen Frantzosen und denen bürgern dieser stadt auffgerichtet worden/ nach ihrem innhalt und verstande/ wie auch diejenigen / welche mit dem Magistrat der stadt sind getroffen worden/ beyderseits getreulich vollführet werden.

Bewilliget/ was die contracte und obligationes derer bürger anlanget.

VI.

Daß die pferde und equipages der commandirenden Officirer in der stadt/ und deren trouppen der guarnison, ingleichen derer Kriegs-commissarien/ ingenieurs, artillerie-bedienten/ directeurs, proviant-commissarien und anderer in aller sicherheit nach Dovay und Tournay unter einer escorte durch den kürtzesten weg/ und diß einen tag zuvorher/ da sich die guarnison in das schloß ziehen wird/ sollen gebracht werden/ so daß man sie auf keine weise verunruhige/ anhalte / oder besagter equipage, so wohl als denenjenigen / welche sie führen werden/ den geringsten schaden zufüge.

Ist bewilliget/ so/ daß sie aus der stadt zu eben der zeit gehen sollen / da die guarnison sich ins schloß ziehen wird.

VII.

Soll denen regierungs-bedienten/ die in der stadt sind/ vergönnet seyn/ sich nach Dovay mit ihren familien/ effecten und haußrath zu wenden/ und hierzu soll man ihnen auff ihre unkosten die nöthige fuhre zukommen lassen/ auch zu überführung dessen / was ihnen zugehörig/ eine escorte oder passeport, sie in sicherheit und durch den kürtzesten weg dahin zu begleiten/ gegeben werden.

Ist gewilliget.

VIII.

Wird man vergönnen/ daß das detachement derer carabiniers und reuterey / mit ihren waffen und bagage, nebst

nebst allen Officirern dieses detachements, welche während der belagerung in die stadt kommen / wieder nach Dovay schicken dürffe/ und soll man denselben zur begleitung eine nöthige escorte geben / und in aller sicherheit durch den kürtzesten weg dahin führen.

Ist bewilliget.

IX.

Soll allen weibs-personen kindern und zugehörigen derer officirer/ soldaten und andern / so zu denen Frantzösischen Trouppen gehören/wes standes und würden sie seyn mögen/ sich gleicher weise mit ihren vorrath nach Dovay zu begeben erlaubet seyn/ und wird man ihnen eine nötige escorte sie dahin in sicherheit und durch den kürtzesten weg zu begleiten/ zukommen lassen.

Ist bewilliget.

X.

Es sollen weder die officirer der guarnison, von was ansehen sie seyn/ noch die daselbst befindliche trouppen, wegen des schadens/ den sie durch wegbrennung oder niederreissung der in denen vorstädten oder in der stadt verursachet / beunruhiget oder angehalten werden.

Ist bewilliget/ im fall sie sich nicht verbunden/diesen schaden zu ersetzen.

XI.

Diejenigen pferde / welche von den Alliirten erbeutet und denen officirern oder bürgern verkaufft worden/ soll man nicht wieder zurück nehmen.

Ist gewilliget.

XII.

Sollen alle gefangene/die währender belagerung beyderseits gemachet worden/ und zwar mann vor mann/ein jeder nach seiner charge ausgewechselt werden.

Man bewilliget/ daß alle gefangene von der guarnison,welche man zeit währender belagerung bekom-

kommen/ sollen wieder gegeben werden/ hingegen soll die guarnison alle diejenigen wieder liefern/ die unter der belägerung gefangen u. in die stadt gebracht worden.

XIII.

Alle bediente von der Regierung der souverainen castellaney von Ryssel/ sollen in ihren erb-gerechtigkeiten und bedienung ihrer ämter nebst dem ietzigen sold/ gage und zulage/ rechtē/ privilegien/ freyheiten/ vortheilen und einkünfften/ die ihnen durch edicte und verordnungen gewilliget worden/ erhalten und geschützet werden/ in eben dem zustande u. beschaffenheit/ wie sie selbige genossen haben/ oder noch geniessen sollen. Eines gleichen rechts müssen auch alle ihre substituirten / die unter ihnen dienen / sich erfreuen.

Die ämter/ die man vor nöthig erkennen wird/ sollen beschützet werden / und wird man sich richten nach denen meriten dererjenigen / die sie besitzen.

XIV.

Die geißeln/ die zur sicherheit wegen execution der capitulation von beyden seiten gegeben worden / sollen/ wenn dieselbe völlig wird vollzogen seyn/ beyderseits zurück gegeben werden.

Ist bewilliget.

XV.

Sollen die Herrn Buisseret und Le Roy, Kriegs-commissarii und inspectores derer hospitäler bey denen francken und bleßirten bleiben/ um sie zu versorgen/ und mit ihren effecten und equipage nach Dovay zu begleiten; Es soll auch Monsieur Tienden, contributions, pass- und geleits-einnehmer/ sich nach Dovay oder Tournay mit seiner familie/ haußgenossen u. effecten zu begeben/ erlaubet seyn/ und hierzu soll man ihm einen passeport zukommen lassen/ sich in aller sicherheit und durch den näheſten weg dahin zu wenden

Ist bewilliget.

XVI.

Desgleichen soll auch Monsieur Pajot, Directori der posten und bedienten vergönnet seyn/ sich nach Dovay oder Tournay, durch den kürtzesten weg / zu begeben. Und soll man ihm eine escorte und passeport geben / sich in aller sicherheit dahin zu wenden.

Ist bewilliget

XVII.

Alle bedienten und zugehörigen des Churfürsten von Cölln sollen aus der stadt gelassen werden / und mögen mit ihren familien und bagage nach Dovay zu Sr. Churfürstl. Durchl. unter einer guten escorte und durch den kürtzesten weg sich wenden.

Ist bewilliget.

XIIX.

Alle bürger und andere innwohner der stadt / sowol Frantzösische als andere beyderley geschlechts / wes ansehen/qualität und condition sie seyn/ mögen daselbst verbleiben oder sich in drey Monathen mit ihren familien und effecten/ von dannen wenden/ wo es ihnen gefällig seyn wird/ so / daß ihnen kein verdruß angethan werde / es sey wegen handelung oder einer bedienung. Und zu dem ende soll man ihnen umsonst die nöthige sicherheit und geleite zukommen lassen.

Ist bewilliget und auff sechs wochen bestimmet.

XIX.

So bald die capitulation unterschrieben ist/ soll es vergönnt seyn/ einen expressen officier an den Hertzog von Bourgundien abzuschicken/die ehre zu haben demselben von der geschlossen capitulation nachricht zu geben. Zu diesem ende soll man diesen officirer einen passeport geben/ so/ daß er sich zu dem Hertzog von Bourgundien begeben/ und folglich wieder in das citadell von Rysel zurück kommen könne.

Ist bewilliget bis morgen den 24. Octobr.

Man

Man soll geißel und andere versicherungen in der stadt lassen / zu zahlung derer schulden / die daselbst wegen Sr. Allerchristlichsten Majestät sind gemacht / und diese geißel sollen biß zu völliger bezahlung daselbst behalten werden.

Man wird einen Kriegs-Commissarium zum geissel lassen.

Man soll die schlüssel zu denen magazinen der mund- und kriegs-provision in die hände derjenigen liefern/ die dazu werden verordnet werden / und soll man ihnen auffrichtig die minen zeigen/ die daselbst mögen seyn gemacht worden.

Dieses alles soll treulich verrichtet werden/ und nur 2. oder drey personen darzu verordnet werden/ um durch eine grössere zahl keine confusion zu verursachen.

Wie man denenjenigen / die sich aus der stadt Ryssel wenden wollen/ vergönnet hat/ sich nach Franckreich zu begeben / so verlanget man hingegen wiederum / daß diejenigen/die da waaren oder effecten in Franckreich haben / dieselbe auch mögen wegführen/ so/ daß man sie auff keine weise verunruhige / sondern vielmehr alle mögliche hülffe leiste.

Ist bewilliget/ sofern sie erweisen/ daß die waaren u. handlungen ihnen von rechts wegen zustehen.

Wie man der guarnison verwilliget hat/ in der stadt zu verbleiben bis auff den 24. Octobr. so verlanget man Commissarios hinein zu schicken/ damit man selbigen die magazinen von mund- und kriegs-provisionen treulich zeige.

Bewilliget wie oben.

War unterschrieben

Der Printz Eugenius von Savoyen.

(L. S.)

Gemacht vor Ryßel den 23. Octobr. 1708.

Der Marechal und Hertzog de Bousleur.

(L. S.)

Mit

Mit denen deputirten aber der Herrn General-Staaten hatte die stadt eine sonderliche capitulation geschlossen/ wie folgendes ausweiset.

I. Soll die Römisch-catholische religion in besagter stadt/ castellaney und dessen incorporirten orten in seinem vollkomenen stande erhalten/ und die geistl. in allen kirchen/ wo das exercitium besagter religion getrieben wird/ dergestalt geschützet werden / daß keine andere religion daselbst öffentlich exerciret werde.

Ist gewilliget/ausser/ wenn eine guarnison von unterschiedenen religionen da seyn wird/soll man bequeme örter anweisen/ ihre religion daselbst zu üben.

II. Soll das Concilium Tridentinum, das unter bedingungen und vorbehältnißen derer souverainen Landes-Fürsten und ihren Räthen in besagter stadt und castellaney angenommen worden / daselbst so/wie es biß anhero gewesen/ beobachtet werden.

Ist bewilliget auff den fuß/ wie es von Anno 1667. gewesen.

III. Soll nach dem tod derer beneficiariorum, und derer besitzer der abteyen/prioraten/probstheyen/klöstern/ hospitälern/pfründen derer capitel und milden stifftungen besagter stadt und castellaney, alles in seinem staat und beschaffenheit/ wie es von alters her unter der herrschafft Ihr. Catholischen Majest. Carls II. gebräuchlich gewesen/ versehen werden / und soll niemand anders als eingebohrne unterthanen und landes-kinder zu besagten pfründen ernennet nnd admittiret werden.

Ist bewilliget auff den fuß/ wie es von Anno 1667. gewesen.

IV. Sollen die mönche/ die sich in denen klöstern besagter stadt und castellaney befinden/ sie mögen einheimisch

misch oder ausländisch / novicii oder die schon profess gethan/ daselbst ungehindert und unter ihren obern verbleiben/ so daß sie nirgends anders wohin/als mit ordre besagter ihrer obern sollen geschickt werden/ noch auch an einige andere pflicht/ als die innwohner und privat-personen / gebunden seyn. Sie sollen auch nicht verbunden seyn/ einige andere obere und mönche anzunehmen/ als diejenigen einheimischen die mit gewöhnlicher form und ordnung erwehlet sind; Es sollen auch ferner keine andere geistl. orden zugelassen werden/ als diejenigen/welche sich anietzo da befinden.

Ist bewilliget / so fern sie durch ihre aufführung der regierung keine gelegenheit geben/ es damit anders zu halten.

V. Soll besagte stadt und castellaney durch die stände / welche von denen vier Herrn Ober-Justiciariis der castellaney oder ihren schössern / und dem Magistrat der städte Ryssel/ Dovay und Orchies, vorgestellet werden/ voriezo aber/so lange diese vier glieder gesondert sind/nur in dem Magistrat der stadt Ryssel und besagten schössern bestehet/ verwaltet / regieret und administriret werden; alles nach art und form / wie sie es bis anhero gepfleget haben/ zu samt beobachtung ihrer rechte / gebräuche/privilegien/ so wol was die alten anlanget/ als auch diejenigen/ welche nach der zeit denen andern städten der Niederlande von Ihrer Catholischen Majest. möchten seyn gewilliget worden/ item derer vor-rechte oder prærogativen/ jurisdiction, gerechtigkeit und aller bißherigen verwaltungen. Nicht weniger soll aller zuschuß/ beyhülffe oder subsidien und steuren des Fürsten/ mit zusammenfoderung und bewilligung besagter Stände/nach bißheriger art und form/ ausgeschrieben werden.

Ist bewilliget auff den fuß/ wie es von Anno 1667. gewesen.

VI. Daß die mittel/ besagten anforderungen und andern aufflagen zu willfahren/ nach gewöhnlicher art und form/

form/ und nach proportion des antheils und des ordentlichen contingents sollen vorgenommen werden.

Ist bewilliget/ wie im vorigen.

VII. Sollen besagte stände/ ihre deputirte/ die stadt und castellaney das ober-gerichte und auffsicht über ihre imposten/ einnahmen und aufflagen haben/und fernerhin alle vorfälle und händel/die dahin gehören/ zusamt ihren räthen/ und pensionariis und andern bedienten an besagten rechten/besoldungen/ vortheilen/ privilegien/ freyheiten und befreyungen/ deren sie vorietzo geniessen/ erkennen und richten.

Ist bewilliget/auff den fuß/ wie es von Anno 1667. gewesen ist.

VIII. Soll die versammlung derer deputirten überhaupt/ oder eines jedweden gliedes insonderheit/ wie auch derer bedienten/ fernerhin in eben so viel personen/ wie bisher/ bestehen / und deren weder mehr noch weniger seyn/ nur daß sie aus einheimischen des landes oder innwohnern / so von 20. jahren her im lande seyn / bestehen.

Ist bewilliget/wie beym vorhergehenden punct.

IX. Sollen besagte stände/ stadt/ castellaney und gebiete aller privilegien/gewohnheiten/ gebräuchen/immunitäten/ rechten/freyheiten/ licenzen, jurisdiction, gerechtigkeit/ policey und administrationen / die ihnen von denen Landes-Herrn bewilliget worden / ungehindert geniessen.

Ist bewilliget/ auff den fuß/ wie es von Anno 1667. gewesen ist.

X. Soll keine confiscation einiges verbrechens wegen/ auch nicht der beleidigten so wohl Göttl. als weltlichen Majest. halber/ daselbst statt finden/vermöge der privilegien und landes-gewohnheiten.

Ist bewilliget/ wie oben.

XI. Sollen die innwohner besagter stadt und castellaney nicht können von ihrer ordentlichen jurisdiction

gezogen werden/ es geschehe unter was vor ursache oder vorwand es wolle/ sondern sie sollen auff ihr erstes ansuchen an ihre ordentliche und einheimische richter gewiesen seyn.

Ist bewilliget/ wie oben.

XII. Sollen die geistlichen und Adel ausser ihrer bewilligung mit keiner anlage beschweret werden / sondern in ihren ehren/ rechten/ privilegien/ licentzen/ und befreyungen/ wie sie solche so wohl in der stadt als auff dem lande genossen/ erhalten werden.

Ist bewilliget/ wie oben.

XIII. Sollen die einwohner vom rechte der freyen lehn und neuen anwerbung befreyet seyn / damit sie mögen beschützet und in allen ihren rechten/ ptivilegien und immunitäten erhalten werden/ ohne daß man deßwegen eine weitläufftige specification mache.

Ist bewilliget/ wie oben.

XIV. Sollen in besagter stadt und castellaney keine andere richter verordnet werden/ als die vormahls da gewesen.

Ist bewilliget/ wie oben.

XV. Sollen die vier Herren Ober-justiciarii der castellaney in ihren rechten/ hoheiten und præeminenze erhalten werden/ desgleichen ihre schöffer in ihrem stande/ ämtern/ rechten/ succession, privilegien/ immunitäten/ einkünfften und vortheilen. Und daß nach ihren tod niemand anders zu besagten ämtern als solche personen sollen ernennet werden/ welche einheimisch/ oder doch daselbst von 20. jahren her seßhafft im lande sind.

Man richtet sich nach dem / wie es von Anno 1667. gewesen.

XVI. Sollen die ämter derer räthe/ pensionairen / procuratorum, syndicorum besagter stadt und castellaney/ item derer verwalter, actuariorum, item die gegenschreiber/ die substituten der procuratorn und der syndicorum, die raths-bediente / und alle andere gerichts-ämter bey der policey und denen einnahmen/ oder die sich nur dahin ba-

beziehen/ so ferne sie vormahls besagter stadt und castellaney unterwürffig gewesen/ und von derselben ernennung dependiret/ oder hernach wieder gekauffet und zu ihren corpore wieder gebracht worden/ und worüber sie freye disposition gehabt/ oder von privat-personen/ zum eigenthum und erbe erlanget/ oder die mit dergleichen versehen sind rc. Diese alle sollen erhalten/ und besagte corpora der stadt/ castellaney und privat-personen/ welche an besagten ehren etwas theil haben/ dabey beschützt werden/ so wie von Sr. Allerchristlichsten Majest. diejenigen/ die von Sr. Cathol. Majest. eingesetzt gewesen/ bey ihren ämtern gelassen worden.

Man wird ausführlich die beschaffenheit der ämter/ worvon man handelt/ untersuchen.

XVII. Sollen die gerichts-bedienungen des stadt-regiments und der schössereyen auff dem lande/ die unter dem nahmen des eigenthums von Sr. Allerchristlichsten Maj. erlanget worden/ bey denen gagen und steigerung derselben/ wie sie auff die domainen gebracht/ erhalten werden/ mit eben solcher zueignung über das Cammer-stück des landes/ und bey eben dem titul des eigenthums. Desgleichen sollen auch die/ so bey denen ämtern von Ryssel/ von Chalempin, die stellen eines Prevots oder Lieutenants, verwalters/ gerichts-gebühren-einnehmers/ gegenschreibers rc. und anderer ämter/ die man erblich erworben/ seit dem das land unter der herrschafft Ihrer Allerchristlichsten Majest. gewesen/ behalten werden.

Ist bewilliget/ wie oben.

XVIII. Soll die wiederankauffung derer renten und andern domanialischer zugehör von denen gemeinden überhaupt oder denen privat-personen/ wie auch die veralienirung kleiner domainen/ denenjenigen gelassen werden/ die dergleichen an sich gebracht/ so wohl als die belehnung und versicherungen/ die man in faveur besagter besitzer solcher verpfändeten güter gemacht. Diese alle nun sollen bey ihren genuß gelassen werden/ biß zur ersetzung der

capitalien/ aufflauff derer renten und rechtliche zahlung/ worzu solche versicherungen sind gethan worden.

Ist bewilliget.

XIX. Sollen die urtheile und aussprüche des magistrats, derer schösser/ regierung/ ämter und anderer jurisdiction des landes in civil-sachen provisionaliter und vor ietzo exequiret/ und als vollkommene end-urtheile von dem delinquenten angesehen werden/ bis es dem Landes-Fürsten gefallen möchte/ ein höher gerichte/ in besagten lande zu ordnen/ wohin die appellationes besagter urtheile können gebracht werden.

Ist so lange bewilliget/ biß der Souverain es vor dienlich befindet/ die hohen gerichte anzuordnen.

XX. Sollen die friedens-tractaten/ die zwischen Sr. Allerchristlichsten und der Catholischen Majestät nebst ihren Alliirten getroffen worden/ auch was den punct der privat-sachen anlanget/ nach ihrer form und innhalt treulich erfüllet werden.

Ist bewilliget.

XXI. Sollen die edicta, erklärungen/ patente oder rechtliche erkäntnisse des raths Ihr. Allerchristlichsten Maj. was zum besten des landes oder einrichtung der gerichts-sachen dienet/ und die bißher vor das land und dessen bezirck gegeben worden/ ohnverhindert exequiret/ und durch den obersten gerichts-bedienten/ der dazu wird erfodert werden/ ausgeübet werden. Ist bewilliget so weit was die gerichts-sachen anlanget.

XXII. Sollen die renten/ die von denen ständen so wol überhaupt/ als von der stadt und castellaney insonderheit auffgelauffen/ fernerhin gezahlet werden/ gleich denen unter ihren credit auf interesse auffgenommenen summen/ oder unter credit ihrer einnehmer/ und solches biß auff vollkommene satisfaction. Ist bewilliget/ so viel die schulden der stadt/ die collegia oder die privat-personen angehen.

XXIII. Soll man zu abtragung der schulden und andern auflagen besagter stände insgemein/ oder besagter stadt

stadt und castellaney insonderheit/fernerhin der impost-einnahme/oder anderer gangbarer mittel sich bedienen. Und im fall solches nicht zulänglich/ sollen besagte stadt und castellaney die freyheit haben/deren neue aufflzulegen/neue renten zu erfinden/ entweder erblich oder auff lebens-zeit/ oder solche mittel hervorzu suchen/ die sie dem volck erträglich zu seyn erachten werden/ ohne daß sie dazu einige andere erlaubniß oder vergünstigung nötig haben. Ist bewilliget/ so ferne sie deßwegen erlaubniß verlanget und erhalten haben.

XXIV. Sollen die neue imposten/ die man wegen dringender noth auff kauff-und eß-waaren / krafft der vom 9. May 1699. gegebenen erlaubniß/ so ferne man sie dem gemeinen wesen unerträglich und dem commercio nachtheilich befunden/wiederum abgeschaffet werden. Man will diesen punct überlegen.

XXV. Sollen alle schulden/die vor-und währender belägerung gemacht worden so wohl von denen ständen überhaupt/ als von der stadt und castellaney insonderheit/ gäntzlich bezahlet werden. Darüber hat man sich beym 22. articul erkläret.

XXVI. Sollen die rechnungen derer stände überhaupt/ und besagter stadt und castellaney insonderheit vor ihnen selbst und ihren deputirten nach gewöhnlicher/ art und form abgeleget werden. Es sollen auch diejenigen/ die sie vormahls schon abgeleget/keiner revision auff seite derer beamten des Landes-Fürsten unterwürffig seyn/ ohnerachtet etwa ein fehler in denen vergleichs-acten oder andern formalitäten vorgegangen. Ist bewilliget so wohl was die abgelegten als auch künfftige rechnung anlanget man richtet sich dahin/wie es gewesen ist von Anno 1667.

XXVII. Sollen besagte stadt und castellaney, in betrachtung derer grossen auflagen / welche sie erlitten/ und in ansehen des gäntzlichen ruins derer lands-güter so wohl durch einquartierung derer beyden arméen während dieser letzten 3. jahr/ als auch durch die starcken contributiones, welche man des krieges wegen bezahlet / frey seyn/ und des zuschusses und derer subsidien-gelder vor den

Landes-Fürsten auff 6. Jahr / wie nicht weniger auch aller dem König gehörigen geschencke / welche denen einwohnern sehr beschwerlich / und dem commercio nachtheilig / erlassen seyn. Zum besten des landes wird man so viel eingehen / als recht und billig seyn wird.

XXVIII. Soll man unter keinem vorwand / auch selbst nicht wegen gemeiner nothdurfft / die grund-gelder / so wenig als die pfand-gelder auffheben / oder derselben sich anmassen; sondern die grund-gelder sollen unter den händen derer verwalter / und die pfand-gelder in den händen derer / die sie in verwahrung haben / verbleiben / so daß alles durch gerichtliche verordnung nach gewöhnlicher art und form eingerichtet werde. Ist bewilliget.

XXIX. Sollen die schrifften / titel / rechnungẽ / papier und siegel der cämmeren / u. welche besagter stände / stadt u. castellaney, ihre domainen, gericht und policey / hospitäler / milde stifftungen / capitul archive, abteyen / klöster u. andern genossenschafften angehet / in ihren stand verbleiben / u. bißhero geschehen beobachtet u. behalten werden. Ist bewilliget.

XXX. Sollen besagte stadt und castellaney, bürger / handwercker und innwohner / fremde / kirchen / capitel / montes pietatis, stifftungen / hospitäler / klöster / genossenschafften / armen-häuser / öffentliche oder privatliche lazarete, brüderschafften und so fort / aller ihrer beweglichen und unbeweglichen güter / rechte / nahmen / handlungen / geschirre / geprägtes und ungeprägtes gold und silber / jubelien / zierrathen / heiligen gefässer / reliquien, bibliothequen und überhaupt aller ihrer güter / ämter und wohlthaten / was nahmen sie haben mögen / ungehindert geniessen / und solle alle von seiner Catholischen Majestät und Ihren Alliirten confiscirte güter zurück gegeben werden. Ist bewilliget.

XXXI. Sollen ihnen alle glocken / kupffer / zinn / bley und alle andere gearbeitete und ungearbeitete metalle gelassen werden / ohne daß sie gehalten seyn / einigen wieder-auffkauff einzugehen / auch nicht von denen artillerie-bedienten oder anderen. Ist bewilliget / nur daß sie denen artillerie-bedienten eine freye verehrung geben.

XXXII.

XXXII. Sollen die hospitäler besagter stadt und castellaney, die von den Landes-Fürsten gestifftet seyn/ vor die bürger und einwohner behalten werden. Ist bewilliget.

XXXIII. Sollen die fonds zu bezahlung derer renten/ auff welche die besagte stadt und castellnaney vor dem Landes-Fürsten/ vermittelst einsetzung derer höltzer/domainen/ zuschusses und subsidien/ gut gesaget/ ihnen überlassen seyn/ und in den händen besagter stadt und castellaney verbleiben/ um sie zu zahlung besagter renten anzuwenden/ wie es gewesen ist unter der herrschafft Sr. Catholischen Maj. Carls des II. und unter Sr. Allerchristlichsten Maj. im fall aber einer unzulänglichkeit/ soll besagten ständen erlaubet seyn/auff besagten zuschuß oder subsidien zu dencken/ so wie es durch die gegebene schrifftliche versicherung ausgemachet ist. Ist bewilliget/ so ferne die versicherungen vor der berennung geschehen.

XXXIV. Soll denen innwohnern besagter stadt und castellaney erlaubet seyn auff die universitäten nach Franckreich zu gehen/daselbst die gradus Doctorum anzunehmen/ und sollen eben so tüchtig und angesehen seyn/als hätten sie selbige auff denen universitäten des Landes-Herrn angeommen/ohne daß man deßwegen einiger andern vergünstiigung/ als gegenwärtigen article, nöthig habe. Ist bewilliget zur friedens-zeit.

XXXV. Weil die einwohner besagter stadt und castellaney, einen theil ihrer güter in Flandern/ Artois, Dornick, Cambray und andern benachbarten ländern haben/ in falls eines theils der Souverain des landes die güter derer/ die aus der andern province sind/ confisciret/ zu befürchten/ daß der andere Landes-Herr dergleichen/ wie der zur stadt und castellaney, vornehmen werde. So ersuchte man denn gehorsamst/sich zu erklähren/ daß keine confiscation derer güter/ einkünfften/ effecten und waaren/die in besagter stadt und castellaney sind/ und denen unterthanen Sr. Catholischen Maj. zugehören/ergehen solle/daß

sie nicht können weggenommen / noch aus ursachen des kriegs auffgehalten werden / auff die art / wie es im übrigen Spanischen Niederlanden geschehen ist. Man wird diesen articul denen Hochmögenden / unserer herrschafft am besten recommendiren.

XXXVI. Soll eben dieses beobachtet werden in ansehen derer andern unterthanen / anderer Fürsten und Stände / mit welchen Sr. Majest. möchte folgends in kriege stehen. Bewilliget / wie zuvor.

XXXVII. Soll besagtes land gäntzlich der contribution, welche es möchte schuldig seyn / erlassen seyn. Abgeschlagen.

XXXVIII. Soll dasjenige / was die innwohner besagter stadt und castellaney zur armée derer Alliirten / an getreyde / vieh / wägen / schantz-gräbern / fachinen / pallisaden / picquen &c. und andern victualien geliefert / bezahlet werden / so / wie es bey der belagerung Menin geschehen ist. Man wird thun / was billich ist.

XXXIX. Sollen keine trouppen an cavallerie, dragonern / noch auch infanterie in die offenen städte / flecken / gemeinen und kirch-spielen der castellaney in die winter-qvartiere geleget / sondern in die verschlossenen städte und cazernen einqvartieret und ihnen der proviant auff unkosten des Landes-Herrn oder derer Alliirten / dahin geliefert werden. Man wird thun / was kriegs-manier / und sich derer unterthanen besten stets lassen angelegen seyn.

XL. Sollen die trouppen / die durch die offenen städte / flecken und kirch-spielen marchiren / daselbst nichts mehr / als das blosse logis haben / u. solches soll durch die obrigkeit der örter eingerichtet werden. Man wird die castellaney zu Ryssel tractiren / als ein land / das der botmäßigkeit derer Alliirten unterworffen ist.

XLI. Soll in besagter castellaney auff ihre unkosten ein land-auffseher und andere bediente und landes-knechte geordnet zu guter sicherheit des landes / wenn es besagte stände vor nöthig erachten / bestellet werden. Man wird darüber mit denen ständen des landes handeln.

XLII.

XLII. Sollen die materien und nothwendigkeiten zu de-
en manufacturen / die aus dem blatten lande, und unter
em gehorsam Sr. Catholischen Majest. oder dessen Alliir-
:n / oder auch aus Franckreich kommen / frey in besagtes
ınd gehen / ohne den Landes-Herrn einigen zoll und accis
ı zahlen / so / wie es unter der herrschafft von Franckreich
eschehen ist / zu folge des Tarix, von Anno 1671. Weil
iese sache von grosser beobachtung ist/ wird man sie unter-
ıchen.

XLIII. Sollen die innwohner besagter stadt und castella-
ıey ihre arbeit/ marchandisen, waaren und vorrath in das
ınd Sr. Cathol. Majest. Ihrer Alliirten / Franckreichs/
Spanien und andere Staaten bringen / ohne einiges zoll-
echt zu zahlen/aus ursache des so schlechten werths solcher
nanufacturen / so / wie es bißanhero geschehen ist. Wie
orhin.

XLIV. Soll der zugang frembder manufacturen in be-
agtes land nicht zugelassen seyn/ es sey denn auf diese art/
vie es zu Antwerpen ist. Wie vorhin.

XLV. In ansehen anderer manufacturen und waaren /
oll kein ander zollrecht gestifftet werden / als wie es gewe-
en ist / da das land noch unter dem gehorsam Sr. Cathol.
Majest. vor 1667. war. Wie vorhin.

XLVI. Sollen die obligations, hand-schrifften/wechsel-
riefe und andere schulden / die vor und währender bela-
gerung gemachet worden / bezahlet werden / mit solcher
nüntze / wie sie zur zeit der bezahlung wird gangbar seyn/
es müste denn in denen wechselbriefen etwas anders aus-
gemacht seyn. Ist bewilliget.

XLVII. Soll kein ander gold-oder silber-müntze/als die
in der stadt Antwerpen gangbar/ unter das volck eingefüh-
ret werden. Ist bewilliget.

XLVIII. Soll denen einwohnern besagter stadt und
castellaney vergunt seyn/ so wohl in die blatten städte und
lande Ihrer Catholischen Maj. als auch nach Franckreich
zu gehen / und daselbst / vermittelst eines scheins ihrer o-
brigkeit von ihrer wohnung und sitz / gewerbe zu treiben.
Sie müssen sich nach den fuß derer andern unterthanen
der Alliirten richten.

XLIX Soll die obrigkeit der stadt Ryssel / wie bißhe-
ro / aus einem ober-auffseher / schöppen / denen räthen ge-
schworenen acht-männern / vorsitzern/wäysen/auffsehern/
frieden-stifftern/richtern zur güte und andern untergebenen
sitzen / zusamt denen raths-herren / procuratorn, stadt-
schreibern/ schatz-meistern/ einnehmern/ schössern / profess,
lieutenant, ꝛc. mit eben denen rechten/ privilegien/vorthei-
len/ tituln und versorgungen/so sie bißhero genossen / beste-
hen. Bewilliget auf den Fuß/ wie von Anno 1667.

L Soll die abwechselung besagter chargen jährlich am
fest Allerheiligen/und zwar genau nach denen schrifften und
privilegien, die darbey sind/und nach gewöhnlicher form/
ohne einige verringerung noch vermehrung derer perso-
nen oder commissarien / geschehen. Wie zuvor.

LI. Sollen diejenigen commissarien/ welche noch in der
stadt bleiben / und von Ihr. Allerchristlichsten Majestät
versorget werden / ferner hin ihr leben / währenden ihren
functionen/hinbringen/wie es geschehen ist von Anno 1667.
als das land durch besagte Ihro Maj. gewonnen worden.
Man will es überlegen.

LII. Sollen die ietzigen obrigkeiten in ihren ämtern die
gewöhnliche zeit über behalten werden. Ja/ biß auf Aller-
heiligen.

LIII. Sollen diejenigen/die in diesem lande nicht einhei-
misch sind / und die ihr ansehen nach gewohnheit und pri-
vilegien besagter stadt nicht haben / nicht in stadt-rath er-
hoben werden. Man will die privilegien ansehen.

LIV. Sollen die gesellschafften und genossenschafften de-
rer künste und handwercker ; item die schiffleut besagter
stadt in der jurisdiction, gerechtigkeit und policey besagter
obrigkeiten behalten und geschützet werden/ wie es bißan-
hero gewesen ist ; und soll kein anderer / der nicht recht dar-
zu hat / er sey was nation er wolle / etwas in dieser stadt
und gebiethe von waaren und manufacturen verthun oder
eintzeln verkauffen. Wenn es mit ihren privilegien ü-
berein kommt.

LV. Soll kein handwercker / werckler oder künstler mit
gewalt anders wohin gebracht werden. Bewilliget.

LVI.

LVI. Sollen die balbierer und peruquenmacher / so/wie sie ihre privilegia erworben / unter dem schutz und in policey des raths gelassen und behalten werden. Man wirds überlegen.

LVII. Soll die börse/wo sich die kauffleute versammlen / vor sie bestimmet bleiben / da ihnen zusammen zu kommen und sich täglich zu unterreden soll vergönnet seyn / ohne daß es zu einigen anderen gebrauch solle gezogen werden / es sey unter was vorwand es wolle. Ist bewilliget.

LVIII. Soll das eigenthum des stadt-hospitals bey besagter stadt in eben der form und beschaffenheit / wie bißher / verbleiben / ohne daß es durch einigen vorwand könne eingerissen / und zu etwas anders gebraucht werden. Ist bewilliget.

LIX. Soll der vergleich zwischen Sr. Allerchristlichsten Majest. und dem magistrat, wegen auffnahme und erweiterung der stadt/ nach seinen laut und umständen behalten und beobachtet werden. Bewilliget.

LX. Sollen die canonen und kriegs-munition, zu samt dem zeug-hause und was dazu gehöret/der stadt zum eigenthum und gebrauch / so/ wie bißhero/gelassen werden/ und ferner hin bey dem magistrat stehen / wenn es den Landes-Fürsten gefiel/selbige sich zuzueignen. Demselben den werth der artillerie und rüstung zahlen zu lassen. Bewilliget auf das/was sich in der stadt befindet.

LXI. Soll die einquartierung der kriegs-völcker durch den magistrat eingerichtet werden / wie es bißher geschehen ist / und die officirer und soldaten / welche in besagter stadt in guarnison liegen werden / oder durch den ort durchmarchiren / sollen in die zelte / quartire, casarnen und andere örter verleget werden / alles unter anordnung besagten magistrats, welcher ihnen durch seine liefferanten die matratzen / tücher und decken/so ihnen zukommen / und die ihnen dazu sollen auffgehaben werden / liefern lassen wird / und im fall besagte behältnisse derer officirer nicht zulangen/sollen sie in die schencken und wirths-häuser durch des magistrats anweisung geleget werden/ wo besagte officirer auff ihre unkosten zehren können / ohne daß auf einige art/

ausser bey ankunfft des Landes-Herrn die bürger können beleget werden/in welchem fall besagte einquartierung des hoffes ebenfalls durch besagte obrigkeit gewöhnlicher massen soll eingerichtet werden. Man wird schon mit dem magistrat auf billige art eines werden.

LXII. Soll es wegen der fortification der stadt-thore/ brücken und ihrer ausbesserung also gehalten werden wie es unter der herrschafft Sr. Cathol. Maj. gewesen. Man wills untersuchen.

LXIII. Sollen die häuser / wohnungen / proviant-häuser und güter besagter bürger und innwohner/ nicht visitiret noch unter einigem vorwand besucht werden/ falls es nicht durch anordnung des magistrats und in gegenwart eines schöppens geschiehet. Bewilliget.

LXIV. Soll der mons pietatis, der von Bartholomæo Masurel in dieser stadt auffgerichtet worden / samt allen vorrath / mobilien / geld und anderen dingen/welche darzu gehören / in seiner form und beschaffenheit / wie bißher / erhalten werden / daß er mag wieder erstatten oder verkauffen/und die grund-gelder nach der einsetzung besagten montis, angeleget werden. Bewilliget.

LXV. Soll der mons pietatis, welcher in dieser stadt durch die Ertz-Hertzoge aufgerichtet worden / seinen gläubigern angewiesen bleiben / mit allen gebäuden/geld/mobilien und vorrath und allem was daher kommen oder dazu gehören kan / daß er möchte von dem magistrat verwaltet und von deren bedienten / die voritzo dazu bestellet / versorget und regieret werden / auch nach ihrem tode durch diejenigen / die dazu durch den magistrat werden ernennet / und bestimmet werden / ohne daß einige andere bediente sich darum bekümmern sollen. Bewilliget.

LXVI. Die bedienten derer wasser-und forst-ämter/die im besagter stadt an dem ort/ la Motte Madame genennt/zu obsicht des waldes von Phalempin und der castellaney zu Ryssel und erblich gemacht sind / sollen bey ihren zustand/ bedienungen / rechten / gagen, privilegien / und freyheiten/ welche sie bißhero gehabt / behalten und gelassen werden / so wohl als auch diejenigen die bey dem zoll-recht und einnah-

einnahme zu handeln und zu schaffen haben. Man wird es untersuchen.

LXVII. Soll das müntz-hauß in besagter stadt erhalten und das geld nach dem stempel des Landes-Herren geschlagen werden. Bewilliget.

LXVIII. Sollen diejenigen/ die ihre zuflucht in diese stadt und castellaney genommen / zu samt den auswärtigen / von was nation oder geschlecht sie seyn mögen / die daselbst sich niedergelassen haben/ auch daselbst mit ihren weibern und kindern verbleiben/ ungehindert ihr gewerb und handel fortsetzen. Bewilliget / wenn sie sich wohl aufführen.

LXIX. Sollen diejenigen von besagten innwohnern/ geistlichen Königl. kriegs-bedienten / commissarien und kriegs-controllescheur, wie nicht weniger so ja die fremden/welche sich weg machen wollen / solches thun dürffen innerhalb 2. jahren mit ihren mobilien/ waaren / vorrath und grund-geldern / zugleich als mit allen denjenigen geldern / auch welche sie durch verkauffung ihrer güter gelöset / die ihnen vorzunehmen / oder auch durch ihre weiber/ kinder oder freunde / denen in besagter stadt und castellaney zu bleiben frey stehet / oder durch wem sie es nur vor gut befinden / bestellen zu lassen erlaubet ist/ und wenn sie sich weg wenden / soll ihnen noch darzu ein freyer passeport vor ihre personen / familien / mobilien / und haußrath ohne entgeld gegeben werden. Ist bewilliget auf 6. monate/ nach welchen sie sich accommodirn müssen / und die familien müssen ihren vätern oder männern folgen.

LXX. Soll denenjenigen / die sich der belagerung oder anderer ursachen wegen aus besagter stadt begeben/ erlaubet seyn/wiederum innerhalb 1. jahr dahin zu kommen/mit ihren familien / mobilien und haußrath / welche weder weggenommen noch angehalten werden sollen / und soll währender solcher zeit ihnen frey stehen / mit ihren gütern zu machen / was sie gut befinden. Im fall auch während solcher zeit ein todesfall sich ereignete/ sollen sie ihren erben durch testamente oder ohne testament succediren oder beerben. Bewilliget.

LXXI.

LXXI. Sollen die von adel oder andere häupter der familien / väter oder kinder / die sich in diensten ihrer Allerchristlichsten Majestät befinden / innerhalb 2. jahren wiederum zurücke kommen können / ohne daß ihre güter und vorrath weggenommen oder angehalten werde / sollen während solcher zeit freyheit haben / ihre ämter zu verkauffen / und mit ihren gütern anzufangen / was ihnen gut deuchtet / ohne daß ihr vater / mutter / kinder oder andere freunde / wenn sie zwischen der zeit in diensten bleiben solten / einigen verdruß an ihren personen oder gütern leiden dürffe. Bewilliget auf 7. Monat.

LXXII. Soll alle feindseeligkeit / die vor und während der belägerung von den einwohnern besagter stadt und castellaney begangen worden / vergessen und pardonirct seyn / und die gefangenen / von was stand sie seyn mögen / sollen loß gelassen und ohne einige ranzion befreyet seyn / auch nicht gefangener und verkauffter pferde wegen belanget werden. Bewilliget.

LXXIII. Sollen die künfftigen Gouverneurs dieser stadt Catholisch und verbunden seyn zu schweren und den gewöhnlichen eyd zu leisten.

Abgeschlagen was die religion anlangt.

LXXIV. Soll die beobachtung derer rechte / gebräuche / privilegien dieser stände der stadt und castellaney durch den Landes-Herrn / wie es iedesmahl von denen Landes-Fürsten geschehen / beschworen werden. Bewilliget.

Geschehen und ausgefertiget in der versammlung derer Stände besagter stadt und castellaney den 22. Octobr. 1708.

## Von dieser siegreichen eroberung hatte der Printz von Nassau beygehendes an die General-Staaten überschrieben.

Hochmögende Herren /

Nachdem man seit vorgestern früh mit legung einer neuen breche an der lincken seite der bastion auf der rech-

rechten attaque bemühet gewesen / zugleich auch auff die flanque und ein theil der courtine gedachter bastion die batterien gerichtet worden / hiernechst die gallerien in dem graben vor der breche nur besagter attaque , die nacht hindurch zur perfection gebracht waren / dergestalt daß der rest davon diese nacht über vollends hätte können zum stande kommen; so haben die feinde gestern nachmittage gegen 4. uhr die chamade geschlagen / und seynd darauf von beyden seiten die geisseln gewechselt worden. Diesen vormittag ist man mit der capitulation zum stande kommen / und soll vermöge derselben ietzo zu mittage das ravelin vor der Magdalenen-pforte / samt dieser pforte selbsten / denen unsrigen eingeräumt werden. Die cavallerie / so währender belagerung sich in die stadt geworffen / soll morgens ausziehen: Die übrige guarnison aber muß sich in die citadelle begeben. Ich nehme mir die freyheit / derer andern particularien halben / mich auf den bericht zu beziehen / welchen die Deputirten von Ihr. Hochmög. an Dieselben übersendet haben. Indessen habe ich meiner schuldigkeit gemäß zu seyn erachtet / deßfalls meinen General- adjutanten / den obrist-Lieutenant Duys, expresse an Ew. Hochmög. abzuschicken. Ich gratulire also Denenselben von gantzem hertzen zu dieser glorieusen eroberung / welche Denoselben / und der Hohen Alliirten waffen / nach einer langwierigen belagerung / endlich gemachet haben.

Wormit rc.

war unterzeichnet

Aus dem Lager vor Ryssel
den 23. Oct. 1708.

J. W. F.

Printz von Oranien und Nassau.

P. S. Nachdem Mons. Boufleur den stadt-magistrat verlassen gehabt / so hat sich dieser dem gehorsam der Königin von Engelland und Ihr. Hochmög. der Herren General-Staaten unterworffen.

Einen

Einen sothanen erwünschten ausgang gewann die über 2. monats-frist gedauerte belagerung der stadt Ryssel / von welcher auf beyden Seiten unsägliche mühe angewendet worden/ und kein theil das seine gespahrethatte / sich nach möglichkeit tapffer zu erweisen.

Ein inventieuser medailleur aber hatte auf gedachte eroberung dieses schaustück gepräget. Auf der einem seite stellete solches Ihr. Maj. von Groß-Brittannien bildniß vor/ mit der gewöhnlichen überschrifft: Anna Dei Gratia, Magnæ Brittanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regina. Auf der andern war ein frauenzimmer / mit einem/die Frantzösischen lilien führenden schilde zu sehen. Diese übergiebt zweyen Printzen die schlüssel der stadt/ die auch als lilien vorgestellet / und womit auf derselben wappen gesehen wird. Die überschrifft ist folgende:

Liliis decerptis, lilium captum.
Der zerpflückten lilien pracht/
Eine lilie fallend macht.

Wormit in beyden auf den nahmen der stadt gesehen worden. Die unterschrifft aber ist diese: Eugenio obsidente, Marlborougio protegente, Gallo spectante, Insulæ captæ. 1708. 23. Octobr.

Als nun den 26. Octobr. die Alliirten zwischen 1. und 2. uhr mit 15. bataillonen / die stadt in besitz genommen / so trat der Hertzog von Hollstein Beck in solcher das commando an. Sie fanden darinnen nichts von proviant und munition / weil

weil den rest davon der Boufleur in die citadelle hatte bringen lassen/ wohin er sich mit 4 à 5000. mann/ als das übrige seiner guarnison/ gezogen.

Ehe aber die Alliirten mit dieser belagerung zum stande kamen/ so hatten die Frantzosen am 16. Octobr. einen anschlag auf die vestung Ath gemachet/ welche sie durch eine darinnen habende heimliche verrätherey überfallen wolten/ indem der aus solcher entlauffene Le Grand selbige mit etliche 1000. mann zu überrumpeln gedachte. Doch es muste sich wunderlich fügen/ daß diejenige mannschafft/ welche aus des Hertzogs von Burgund seinem lager zu denen aus Mons gezogenen 2000. mann stossen solte/ des rechten weges verfehlte/ und erst mit anbrechenden tage vor der festung ankam/ da jene/ die bereits durch zwey schlagbäume/ und über den äussersten graben sich practiciret hatten/ schon entdecket waren/ die sich denn mit hinterlassung aller/ zu ihrem schlimmen vorhaben nöthigen sachen/in grosser confusion wieder zurücke ziehen musten. Nicht besser glück hatten die feinde auch vor dem posten Leffingen/welchen sie mit einem starcken corpo, unterm General Croissy forciren/ und die Engeländer daraus delogiren wolten. Denn sie wurden von selbigem mit grossem verlust abgeschlagen/ und gedachter General selbsten/ nebenst noch viel andern officirern gefangen genommen. Bey der feindlichen attaque haben die Engeländer 200. fäßgen pulver/ die in das lager geführet werden solten/ in das wasser werffen müssen/ indem der feind das fort mit glüenden kugeln sehr hefftig beschosse.

Inzwischen stunden beyde arméen in ihren posten fast unbeweglich. Weil aber bey denen Alliirten die fourage und proviand etwas abgehen wolte / indem die feinde die dämme um Nieuport durchstochen/und alles unter wasser gesetzt hatten; so ward aus der castellaney Ipern und Furnes alles geträyde in das lager und in die back-häußer zu Rousselaer, Cortryck und la Bassée gebracht/ und so dann die armée wiederum biß ausgang des Nov. mit getreyde reichlich versorget. Da auch ein corpo nach la Bassée von der Alliirten armée detachiret worden / so kan beykommendes schreiben von dessen verrichtungen die beste nachricht geben.

Mein Herr.

WIr wurden den 23. und 24. in der nacht sehr schleunig/ohne einige bagage mit zu nehmen/aus dem lager vor Ryssel anhero nach la Bassée detachiret/weil man kundschafft bekam daß einige Bäyrische trouppen aus Teutschland sich dasiger gegend solten genähert haben. Ob nun solches zwar keine Bäyrischen sondern Frantzösische trouppen von der armée waren / so hatten sie doch angefangen / alles getreyde und fourage auff dem flachen lande zusammen zu führen / um solches nacher Dovay, Arras, und Bethune bringen zu lassen / und derohalben vermeinten wir/ selbige zu überrumpeln. Weil sie aber von unserm vorhaben kundschafft erhalten / so retirirten sie sich in selbiger nacht um 11. uhr nach der seite von Lens, von dannen sie sich auff annäherung der unsrigen nach Dovay begaben. Hierauff wurden den 27. drey regimenter samt aller hier stehenden cavallerie von Sr. Durchl. den Erb-Printz von Hessen-Cassel nach Lens gesandt / welchem einige 1000. mann aus dem lager vor Ryssel folgeten / so eine grosse fouragirung vornahmen / und von derselben alles glücklich nach Ryssel brachten. Den 29. campirten wir zwischen la Bassée und Lens, nunmehr aber stehen wir unter

com-

commando des Herrn General-Lieutenants Grafen von Wackerbarth allhier/ und hat sich der Erb-Printz von Hessen-Cassel nach dem lager vor Ryssel begeben / weil wegen des absterbens des Holländischen Feld-Marschalls Herrn von Ouwerkercks dem General von der cavallerie / Herrn Grafen von Tilly das commando der armée auffgetragen. Und da man auch in hiesiger gegend sich der winter-quartiere zu bedienen gedencket / so wird das städtgen La Bassee durch den Commendanten von Huy, den Brigadier Cronstrom, fortificiret / und bestehet dieselbe in 8. bastions von erde / so mit pallisaden besetzt / und einen bedeckten weg / zu dessen perfectionirung täglich 4000. pionniers und 400. soldaten commandiret werden. Den 6. kam der Brigadier Britwiz mit 10. esquadrons, und gestern der Printz von Auvergne mit eben so viel trouppeu von Ryssel an/ die hier gestandene reuterey abzulösen. Indessen haben wir/ mit hülffe derer trouppen von Ryssel/ zum drittenmal eine general-fouragirung gethan / und sind wir biß an Arras und unter die stücke von Bethune gerücket/ von dannen wir viel vorrath und fourage nach dem lager gebracht. Die trouppen von Ryssel aber/ so hierbey gewesen / wurden auf die seite der farth von Dovay zur bedeckung gestellet / und streckte sich der lincke flügel biß an Burelos, so eine kleine verpallisadirte schantze längst Pont-a-Verdin, und Harne biß an Arras / bey welcher occasion stets scharmützel vorfielen / und unserseits etliche getödtet uud blessiret worden. Heute sind die Herren Goslinga, Pesters und Cadogan mit einem detachement hier angelaget / die fortification in augenschein zu nehmen / und die brandschatzung und anschaffung des korns in dem Artoisischen zu reguliren / von wannen noch gestern 2000. säcke voll hier vorbey nach Ryssel passiret / und noch mehr kommen wird / so/ daß unsere trouppen daran keinen mangel leiden werden ꝛc. Im lager zu La Bassée den 8. Novembr. 1708.

Annebenst war den 28. Octobr. der stillstand mit der Ryssellischen citadelle zu ende gegangen / worauff die feindseeligkeiten so gleich ihren anfang

nahmen: Jedoch Ihr. Durchlaucht. der Printz Eugenius brachten eine neue art von belager-und eroberungen auf/ indem sie solches unter der erden durch sappiren verrichten liessen. Weil aber dem feinde der verlust der stadt Ryssel nicht wenig schmertzete/ so sanne er darauff/ wie das citadell noch gerettet werden möchte/ zu welchem ende er einen neuen anschlag geschmiedet hatte. Den 25. Octobr. muste erstlich das fort Leffingen weggenommen werden/ da der darinnen liegende Commendant, weil der ort unmöglich zu erhalten/ genöthiget ward/ sich zum krieges-gefangenen zu ergeben/ welche eroberung aber dem feind biß 1500. mann gekostet haben soll. Ob nun wohl hierdurch denen Hohen Alliirten die communication mit Ostende völlig abgeschnitten/ so fanden diese doch endlich einen weg/ das wasser vom platten lande wieder ablauffen zu lassen/ so daß sie zwischen Nieuport und Duynkirchen eine Convoy aussetzten/ und von dar ins lager brachten. Ob auch gleich 2. Preußische bataillonen/ nebenst 1. esquadron von Heyden und 1. von Lottum in dem dorffe Beauvorde, ohnfern Furne, von denen Frantzosen waren aufgehaben/ und zu kriegs-gefangenen gemachet worden/ so sendet der Hertzog von Marlborough doch täglich partheyen aus/ um geträyde ins lager zu bringen. Immittelst hatten die feinde an der Schelde sich starck verschantzet/ auch die vestung Oudenarde durch ein retrenchement eingeschlossen/ dergestalt daß denen Alliirten mit Brüssel/ Engel-und Holland alle communication benom-

benommen war. Doch das gefährlichste dessein brach erst noch aus. Denn es erschiene der von Bäyern den 22. Novembr. unvermuthet mit einem corpo von 10. biß 12000. mann vor Brüssel / fienge auch so gleich an / vor selbiger stadt sich einzuschantzen / und die lauff-gräben zu eröffnen. Weil die Alliirten vor diese stadt immer in sorgen gewese/so hatten sie solche auf allen nothfall mit einer guarnison von 6000. mann versehen/und solche dem Herrn von Pascal, einem Engeländer / dem es weder an verstand noch tapfferkeit fehlete/ vorgesetzet. Dieser / so bald er am 19. Novemb. nur eintzige nachricht von den Frantzösischen præparatorien vernommen / ließ so gleich zu einer tapffern gegenwehr alle anstalt machen. Hierauf forderte der von Bäyern den 23. ihn durch einen trompeter mit diesem memorial auf.

Der trompeter soll den Commendanten der stadt Brüssel / sich an Sr. Churfürstl. Durchl. in Bäyern zu übergeben/auffordern/als welche mit dero armée bereits vor der stadt nebst der artillerie, welche ankommt / arriviret und dieselbe angreiffen wird. Sr. Churfl. Durchl. wissen/ daß der Commendant mit denen wenigen in der stadt habenden trouppen sich zu defendiren nicht im stande findet; derohalben wird/ falls er Sr. Churfl. Durchl. nöthiget die attaque anzufangen / weder vor ihn noch seine guarnison eine capitulation statt finden. Auff die retraite nach Antwerpen hat sich der Commendant gleichfalls nicht zu verlassen / massen dieselbe bereits abgeschnitten.

Alleine der feind traff einen solchen an/ der sich durch blosse trohungen nicht schrecken ließ. Diesem nach antwortete er folgender gestalt.

Der Commendant zu Brüssel schätzet sich unglücklich / daß

daß ihn Se. Churfürstliche Durchl. von person nicht kennen/ weil man ihm sonst dergleichen nicht zumuthen würde. Indessen kan man versichern/ daß er alles thun wird/ was ein rechtschaffener mann zu thun schuldig ist. Er ist mit seiner guarnison sehr wohl zu frieden/ und nim̃t sich im übrigen die ehre mit dem tieffsten respect vor Sr. Churfl. Durchl. zu verharren / als Dero unterthänigster und gehorsamster diener. Pascal.

Diese resolute abschlägliche antwort verdroß den ehmahligen Bayer-Fürsten ungemein. Er ließ so gleich an denen batterien arbeiten / womit es aber ziemlich langsam hergieng. Seine artillerie bestunde/ wie die überläuffer aussagten / in 27. canonen u. 14. mörsern/ das lager aber aus 36. schwachen bataillonen und 16. esquadronen. Indessen hatten sich viele vornehme aus der stadt weggemacht/ u. unter solchen auch der Spanische Ambassadeur/ Don Bernard de Qviros. Den 24. ließ der Com̃endant durch den Ober-Bürgermeister Decker, die bürgerschafft fragen/ ob sie sich wehren wolten/ welches sie aber mit nein beantworteten/ weil sie zu unterhaltung der soldaten ihr geld geben/ sich auch/ als die Alliirten kommen wären/ ebenfalls nicht gewehret hätten. Doch hielten sie sich gantz stille in ihren häusern. Es befahl auch der Commendant, alle caffée-häuser zu schliessen/ und alle starcke versammlungen zu unterlassen/ weil man wohl wuste/ (l) daß der von Bayern noch viele heimliche freunde in der stadt habe. Der feind hingegen war mit seinen aprochen noch 300. schritt von der contrescarpe. Ob nun wohl keine kriegs-manier, auff solche art zu stürmen; jedoch

(l) Lettres Hist. T. 34.

doch da ihme der Alliirten movements nicht viel gutes sagten/ so ward beschlossen/ das äuserste zu wagen. Zu welchem ende den 26. und 27. nachts um 10. uhr bey hellem mondenschein ein entsetzlicher anfall geschahe. Niemahls ist eine vestung mit grausamerer wuth angegriffen/ und auch niemahlen eine mit mehrerer tapfferkeit vertheidiget worden. Die feinde kamen 9. mahl nach einander mit entsetzlicher furie, sie wurden aber auch allemahl mit gantz unerhörter gegenwehr empfangen. Bey iedem anfall verdoppelten sie ieden grimm/ und allezeit fanden sie bey denen belägerten auch neuen und härtern gegenstand. Die verbitterung war auff beyden seiten dermassen groß/ daß sie kein gewehr mehr brauchten/ sondern einander bey den haaren ergriffen/ auff erden herumzogen/ u. so todt schmissen. Im 9ten und allerhefftigsten anfall glückte es zwar dem feinde/ des morgens früh um 5. uhr (woraus leichte zuerachten/ wie lange dieses stürmengewähret habe/) sich in die aussenwercke zu logiren/ u. allda die fahnen zu pflantzen/ alleine die freude währete nicht länger als eine stunde/ indem die belagerten durch einen hefftigen ausfall sie so gleich wieder heraus jagten. Die mehrere umstände aber sothanen nie erhörten stürmens werden aus beygehenden von denen Deputirten an die Herren General-Staaten abgelassenen zu vernehmen seyn.

Hochmögende Herren.

WIr haben diesen morgen die ehre gehabt/ Ew. Hochmögenden geheime resolution von 25. dieses zu erhalten/ aus welcher wir mit vielen vergnügen ersehen/ daß Ew. Hochmögenden dasjenige/ so wir vor die gemeine sache unternommen/ vor genehm halten/ und werden wir nichts ermangeln/ alles ins werck zu richten/ so zur conservation dieser stadt dienlich ist. Dieses aber erfreuet uns absonderlich/ durch gegenwärtiges Ew. Hochmögenden melden zu können/ daß die feinde/ ohne einen fuß breit erde zu gewinnen/ gestern abend um 9. uhr die contrescarpe zwischen der Lövenschen und Namurischen pforte mit grosser furie attaquiret/ da denn das feuer von beyden seiten biß um 5 uhr continuirlich angehalten und die feinde uns 9. mahl attaquiret/ ehe sie sich auff das glacis der contrescarpe logiren können. Allein des morgens um 6. uhr fielen die unsrigen mit dem degen in der faust/ aus dem bedeckten weg/ mit solchem glück auff die feinde/ daß sie aus ihren wercken an der contrescarpe getrieben und dieselben wieder gleich gemacht wurden. Indessen kan man die tapfferkeit der trouppen dieser guarnison, vor allen aber die in des Staats diensten/ wiewohl die andern alle auch vollkommen ihre schuldigkeit erwiesen/ nicht genugsam rühmen. Wie aber diese guarnison sehr abgemattet ist/ und dergleichen harte anfälle/ welche die feinde allem ansehen nach verdoppeln werden/ in die länge nicht werden ausstehen können; so haben wir dem Hertzog von Marlborough und denen Deputirten der armée gar nachdrücklich vorgestellet/ keinen augenblick zu verlieren/ damit diese stadt entsetzet werde/ weil ohne hülffe/ so tapffer auch unser volck seyn mag/ es dergleichen furieuse anfälle der feinde nicht länger wird können abwehren.

Die wir ꝛc.

Brüssel den 27. Nov. 1708.

Johann von den Berg.
Baron von Rheede.
Herr von Rensvvoude.

Der

Der feindliche verlust bey diesem sturme/ wird/ nebst dem/ so er nach eröffnung der trenchéen erlitten/ biß 1800. mann gerechnet / und rühmet man sonderlich denen darinne gelegenen Königl. und Chur-Sächsischen nach/ daß sie sich sehr wohl gehalten. Hierauff begehrte der von Bayern den 27. einen stillstand / alleine dieses geschahe blos zum schein/ um sich mit manier retiriren/ oder von Brüssel weglauffen zu können/ angesehen der anmarsch derer Hohen Alliirten ihm nicht unbekant war. Denn nachdem die hohe Generalité derer Allürten versicherte nachricht erhalten hatte/ daß mehrgedachter der von Bayern mit einigen trouppen gegen Brüssel im anmarsch sey/ um selbiges zu belagern/ so wurde also fort beschlossen / über die Schelde zu setzen/ und sich gegen diese stadt zu wenden. Solchem nach begab man sich den 25. Novembr. von Rousselaer auff den marsch mit 100. esquadronen und 50. bataillonen unterm commando des Hertzogs von Marlborough, und 50. esquadronen und 19 bataillonen / welche Printz Eugenius commandirte / um die zurücklegung dieses stroms an 3. oder 4. orten zu versuchen. Dieses gieng auch dermassen glücklich von statten/daß der Hertzog von Marlborough, nebenst dem Grafen von Tilly den 27. früh morgens mit denen Holländischen trouppen bey Kerkhoven, ohne verlust eines eintzigen mannes/ und ohne lösung einiges gewehres/ übersetzte/dergleichen der Graf von Lottum zu Gavern ebenfalls nach wunsch bewerckstelligte. Weil es a-

ber dem Printzen Eugenio zu Escanaffe einiger massen zu schwer fallen wolte / ließ er seine trouppen nach Kerkhofen marchiren / welches dazumahl in nebst Gavern bereits eingenommen worden war; worauf ietzgemeldete trouppen daselbst gleichfalls übergiengen. Doch kaum daß die unterm commando des Hertzogs von Burgund an der Schelde postirete feindliche trouppen diese annäherung gewahr worden waren / so nahmen sie an eben denselbem tage schleunigst die flucht / theils gegen Grammont, theils gegen Dornik, und theils gegen Gent. Nebst der mannschafft aber / welche man ihnen tödete / worbey auch 2000. mann gefangen wurden / nahm man ihnen 2. standarten / ein paar paucken / viel bagage und lebens-mittel / ingleichen einige munition, und konte niemand begreiffen / warum sie sich in ihren posten nicht besser gewehret hatten / indem sie überall sehr wohl verschantzet waren / anbey allezeit großsprecherlich vorgegeben: „Daß sie die Alliirten zwingen wol„ten / in ihrem eigenen lande hungers zu ster„ben. Nachdem nun die feindliche Armee solcher gestalt zerstreuet / oder besser zu reden / nachdem sie sich selbst durch ihre furcht zerstreuet / die Alliirten dargegen sich auff die höhe bey Audenarde postiret hatten / schicketen diese letztere die meisten trouppen wiederum ins lager vor Ryssel / von dannen sie gekommen waren. Den 28. früh morgens folgete ihnen Printz Eugenius von Savoyen nach. An eben selben tage wurde der General-Lieutenant Drompré mit 40. esquadro-

nen detachiret / um sich zwischen Alost und Asche zu postiren / damit er den 29. der stadt Brüssel zu hülffe kommen könte / falls sich die feinde annoch davor befänden. Jngleichen verließ der Hertzog von Marlborough mit der grossen Armee die gegend von Audenarde, und postirte sich bey Borst. So bald nun das Detachement unter dem General-Lieutenant Drompré zu Alost angelanget war / verstärckte man ihn mit 20. esquadrons unterm commando des General-Majors / Grafen von Erpach. Unterdessen erhielte man durch verschiedene expressen die erfreuliche Nachricht / daß in der Nacht zwischen den 27. und 28. der gewesene Churfürst von Bayern die belagerung der stadt Brüssel mit solcher eilfertigkeit auffgehoben / und in seinem Lager 12. stücke geschützes / 4. mörser viel schantzzeug / und ohngefähr 800. krancke oder verwundete zurücke gelassen habe. Denn obschon die feinde an ermeldeten 27. ihre stücke annoch gegen die stadt einige mahl nach einander spielen liessen / und man dannenhero glaubete / sie würden die folgende nacht die contrescarpe von neuem angreiffen / weswegen auch der General Pascale den grösten theil der besatzung dahin postirete; so geschahe doch eine stunde nach mitternacht obgedachter schimpfflicher abzug in aller stille / und retirirte sich der gewesene Churfürst gegen Charleroy, weil er benachrichtiget worden / was massen der Hertzog von Marlborough mit der Alliirten armee über die Schelde herüber passiret sey. Hierauff setzten die husaren und dragoner

goner von Brüssel denen feinden nach/ und brachten des folgenden tages viele gefangene ein.

Von dieser so jählingen bestürtzten flucht der feinde / von der Schelde / da die Frantzösischen Printzen eine abermahlige probe abgeleget/ wie hurtig sie in kommen/ fliehen und lauffen wären/ schrieben die Deputirten der General-Staaten an selbige folgendes.

Hochmögende Herren.

Nachdem wir die gewisse nachricht erhalten/ daß der gewesene Churfürst von Bäyern in vollem marsch unweit Brüssel mit einigen feindlichen trouppen sich befinde/ hat man entschlossen/ die Schelde par force zu paßiren/ und auff der andern seite zu defiliren. Wir marchirten dieserwegen den 25. hujus mit 10. esquadrons und 50. batallionen unterm commando des Duc de Marlborough, mit 50. esquadronen und 29. battallions unters Printzen Eugenii Durchlauchtigkeit um an drey oder vier orten über die Schelde zu paßiren / welches der Höchste GOTT so wohl gesegnet / daß Ihro Durchlauchtigkeit Printz Eugenius und der Duc de Marleborough frühe zwischen 7. und 8. uhr bey Kerckhoven überkamen/ ohne einen eintzigen schuß zu thun oder einen mann zu verlieren / wie auch das corpus unterm Grafen de Lottum bey Aspre; Die feinde haben endlich die Schelde von Gent biß an Tournay abandonniret. Alle unsere trouppen sind höchst erfreuet und allhier versammlet / ausgegenommen einige / so gegen Ryssel geschicket worden. Morgen mit anbrechendem tage continuiren wir unsern marsch nach Brüssel und verhoffen/ daß wir so viel effectuiren werden / womit wir Eur Hoch-

Hochmögenden bald informiren können / daß diese stadt mittelst Göttl. hülff entfreyet seyn werde; wir sind Ihro Hochmögenden rc.

Audenarde den 27. Novembr.
1708.

Ferdinand von Lollen.
S. v. Goslinga.
Le Comte de Rechtern

Der Herr Erb-Printz von Hessen-Cassel hatte an Selbige ebensfalls geschrieben; alleine weil es in dem haupt-umständen mit vorhergehenden übereintrifft/hat man solches beyzufügen nicht vor nöthig befunden. Von der glücklichen befreyung aber der stadt Brüssel liesen die darin gewesenen Holländischen Deputirte an die General-Staaten nachgehend ablauffen.

Hochmögende Herren.

Wir hoffen/ daß Ew. Hochmögenden unser letzteres/ welches wir an dieselbe gestern abends abgehen zu lassen/ die ehre hatten/ und worinen wir gemeldet/ wie furieux die feinde zwischen dem 26. und 27. in der nacht auff die contrescarpe gestürmet / wohl werden erhalten haben. Als man sich nun gestern parat machte/der feinde gewalt abzuhalten; zumahl/ da man durch unsere spionen vernahm/ daß sie diese nacht einen general-sturm wagen/ und in der stadt einen auffstand zu erwecken/ mit glüenden Kugeln schiessen wolten/ verspührete man/ daß gegen die mitternacht in dem feindlichen lager eine allgemeine bewegung ward/ und bald darauff erfuhr man/ es habe sich der feind mit solcher geschwindigkeit nach Namur retiriret/ daß er auch 12. stücke und 4. mör-

ser

ser zurück gelassen/ so in unsere hände gefallen. Indessen können wir nicht gnugsam die unvergleichliche und kluge conduite derer Generals Pascal/ Wrangel und Murray/ ingleichen derer Generals Egelin und Lescherin preisen/ als welche letztere beyde/ ob sie schon kein regiment in guarnison gehabt/ dennoch die defension der stadt sich sehr lassen angelegen seyn/u. hoffen wir/daß Ew. Hochmög. auff die guten Dienste dieser officirer werden reflexion machen. Die Stände von Braband haben bey dieser gelegenheit/ wie auch an vielen andern orten/grosse proben der treue vor ihren König Carl und seine Alliirten bezeuget/indem sie uns bey gehabten geld-mangel niemals verlassen/und dannenhero hoffen wir/ daß Ew. Hochmög. dieses gleichfalls in consideration ziehen werden/ weil sie bey dieser gelegenheit sich hoch verdient gemacht. Wir wünschen anbey Ew. Hochmögenden wegen erhaltung dieses posten von hertzen glück/ weil dadurch Antwerpen und alle gräntzen von unserer republicque in sicherheit gesetzt/ und die städte Löven/ Mecheln und Lier erhalten worden. Unser Secretarius Woller/ welchem wir dieser wegen expresse abgeschicket/wird Ew. Hochmög. von allem genauern entwurff machen / und wir beziehen uns wegen kürtze der zeit darauff/ und sind von hertzen erfreuet/ daß es GOTT dem Allmächtigen gefallen/die resolution, welche wir zum wohlseyn des Staats / diesen ort biß auff das äusserste zu defendiren/ ergriffen / zu segnen. Die wir etc.

Brüssel den 28. Novembr.
1708.

Johann van den Berg.
Baron von Rheede.
Herr von Rensvvoude.

P. S. Wir haben vergessen / des Herrn Ober-Burgermeister Deckers noch zu gedencken / als an welchem man vielen fleiß und affection, zeit dieser belagerung / in allem / was seines amts gewesen / verspüret hat.

## Der Herr von Pascal aber redete von selbiger also.

### Hochmögende Herren.

Ich nehme mir die ehre / Ew. Hochmögenden zu berichten / daß Se. Churfl. Durchl. in Bayern die belagerung in Brüssel auffgehoben / und 12. stück geschütz und drey wagen mit pulver zurück gelassen. Seit den 26. biß auff den 27. hat er an seinen batterien arbeiten lassen / und gegen abend um 10. uhr ließ er mit unglaublicher force den bedeckten weg angreiffen / alleine er ist durch meine guarnison, so offt er attaquiret / mit einer unbeschreiblichen standhafftigkeit zurück geschlagen worden. Wegen mehrerer umstände beziehe ich mich auf den überbringer dieses. Die feinde haben viel volck verlohren / und wie man versichert / mehr als 800. bleßirte zurück gelassen / wovon ich Ew. Hochmögende eine vollkommene liste zuschicken werde. Indessen wollen Ew. Hochmög. zulassen / daß ich dieselbe wegen dieser glücklichen begebenheit gratulire.

Ich habe in dieser Belagerung 2. solche gehülffen an dem General Murray und dem Baron Wrangel gehabt / welche alles gethan / was man von 2. personen von einer grossen experience und tapfferkeit hoffen kan. Ich bin auch durch die tapffere guarnison, ingleichen durch den Obersten Egelin und Lescheraine / welche / ob sie gleich nicht zur guarnison gehöret / sich dennoch hinein geworffen / auffs kräfftigste secundiret worden. Dannenhero ersuche ich Ew. Hochmögenden bey dieser gelegenheit / der erwiesenen tapfferkeit / so wohl der guarnison als aller officirer / von was nation sie seyn / eingedenck zu seyn.

Auf-

Ausser diesen muß man diesen glücklichen ausgang der standhafftigkeit und festen resolution derer Herren Deputirten von Ew. Hochmögenden zuschreiben/ welche sie bey dieser occasion bezeuget/ indem sie durch ihre gegenwart eine solche standhafftigkeit und vertrauen unter der bürgerschafft erwecket/ daß es nicht genug kan gerühmet werden / deßgleichen haben auch die Bürgemeister durch ihren bezeugten eiffer uud angewandte autorität alles gethan/ was man nur von ihnen wünschen können. Der ich etc.

Brüssel den 28. Novembr.
1708. Pascal.

Es ist wahr / wenn dem feinde Brüssel wieder in seine hände gefallen wäre / daß es um den ausgang der belagerten Ryssekischen citadelle ziemlich mißlich würde ausgesehen haben / und Franckreich gute winter-quartiere / und einen noch bessern frieden hoffen dürffen / denen Alliirten hingegen dürfften sodann hefftige schwürigkeiten in paßirung der Schelde vorgestossen seyn. Doch ein gutes waffen-glück vom himmel / nebst einem klugen verstande und tapfferer faust/ überwunden alle diese gefährlichkeiten. Nachdem nun solcher gestalt die feinde glücklich verjaget; so begaben Ihro Durchlauchtigkeit der Printz Eugenius sich wiederum vor Ryssel / um auch die dasige belagerungs-angelegenheiten erwünscht zum stande zu bringen. Man war in selbiger dem feinde so nahe kommen / daß man mit solchem reden kunte/ hatte sich auch verschiedener wercke/wiewohl nicht sonder blut/ bemächtiget. Ob nun wohl

denen belagerten etliche gedruckte exemplarien von der glücklich paßirten Schelde an steine gebunden / in die festung hinein geworffen wurden / so blieben sie doch bey ihrer hartnäckigkeit. Alleine als der Marschall von Bonfleur sahe / daß kein succurs zu hoffen / und hingegen zu einer gewaltsamen eroberung alle anstalten gemacht waren; so ließ er endlich den 8. Decembr. früh zwischen 8. und 9. uhr die chamade schlagen / und verlangte zu capituliren. Also schlosse man nach gewechselten geisseln folgende capitulation.

DAß ein thor der citadelle denen Alliirten trouppen den 11. Decembr. falls binnen der zeit kein entsatz komt / soll eingeräumet werden / und dieses soll des Königs thor / wo die attaque geführet wird / seyn / an welchem eine wache von denen trouppen der guarnison, so durch einen vorschlag mitten unter dem gewölbe des thors von denen Alliirten soll abgesondert seyn / allen zanck und streit unter den trouppen von beyden seiten / zu vermeiden / vollgesetzet werden. Desgleichen soll keinem / er mag seyn wer er wolle / von denen Alliirten trouppen erlaubet seyn / binnen solcher zeit in gedachte citadelle zu kommen / und sollen indessen alle feindseeligkeiten so wohl von seiten der belagerten als belagerer auffhören.

Die pforte soll den 9ten, 2. stunden nach geschlossener und beyderseits gezeichneter capitulation überlieffert / und der verschlag am ende des gewölbes innerhalb des thores gemacht werden.

II. Daß der Gottesdienst in der capelle der citadelle nicht soll auffgehoben / sondern zum Gottesdienst der Catholischen religion behalten werden.

Accordiret.

III. Daß die Herren/Marchal de Boufleur, der Ritter Luxenburg General-Lieutenant dieser provintz/und General-Lieutenant der Königlichen trouppen der Marquis de Fuzeliere erster General-Lieutenant der Königl. Frantzösischen artillerie, und General-Lieutenant der Königlichen trouppen ingleichen die Herren de Tournin, Valocy, der Marquis de Raves, Permangle Serville, und der Marquis Loüesquin allerseits General Majors/ die Herren Brigadiers mit allen des Statas-Officirern/der stadt und citadelle major/ alle officirer/ soldaten/ dragonern/ so wohl Frantzösischen als fremden trouppen / die compagnien der invaliden oder bleßirten und unvermögenden soldaten/alle officirer der artillerie, ingenieurs, alle/ welche auff den wercken emploiret worden/oder dazu können gebraucht werden / und keinen ausgenommen / in diensten Sr. Allerchristlichen Maj. stehen/ den 13. dieses monats durch die pforte Dauphine nebst ihren waffen/ bagage und pferden/ mit fliegenden fahnen und klingenden spiel/ kugeln im mund/ an beyden enden brennenden lunten und 20. mahl vor ieden mann zu schiessen/ 12. schweren stücken/ und 4. mortiren/ so die belagerten nach belieben nehmen können/ mit ihren laffeten und zugehör nebst 12. schuß ieden stück ausziehen mögen/ und ihnen erlaubet seyn/ um sich den kürtzesten weg/welchen die belagerten selbst zu erwehlen haben / in 2. oder 3. tagen gleichfalls nach belieben der belagerten / ohne einigen prætext und vorwand nach Dovay zu begeben / und soll zur sicherheit so wohl der guarnison als auch der equipage von denen Alliirten ihnen eine gnugsame convoy mitgegeben werden.

Die belagerten sollen den 10. ausziehen / und was die munition betrifft 10. schuß / und 6. canonen / als 3. zwölff-pfündige und 3. acht-pfündige mitnehmen / das übrige wegen der artillerie ist zugestanden/ ausser daß wegen sicherheit der schulden / so zum dienste Sr. Allerchristlichsten Majestät in der stadt Ryssel gemacht worden/

den / die Herren de Tournin de Maillebois und de St. Martin, als geissel so lange zurück bleiben biß alles bezahlet.

IV. Sollen zu transportirung dieser 12. canonen und mortiren/ ingleichen der equipage der francken und blessirten/ ferner die officirer dieser guarnison beritten zu machen/ denenselben durch die Alliirten und auff ihre unkosten 100. zug-pferde mit geschirr/ 200. pferde mit sattel und zäumen/ 100. wagen/ jeden mit 4. pferden/ und nöthige schiffe mit einer gehörigen anzahl schiffleuten nebst genugsamen pferden/ gedachte schiffe auff den canal nach Dovay zu bringen / gegeben/ und selbige durch eine Alliirte convoy zur sicherheit der francken/ bleßirten und equipage, und wo man sie sonsten wird nöthig haben/ zu gleicher zeit mit der guarnison abgeführet werden/ damit sie zu eben der zeit zusammen nach Dovay kommen können. Im fall aber keine gnugsame schiffe vorhanden/ oder das wasser nicht schiffbar / soll man an deren stelle wagen schaffen.

Man wird nur zu fortschaffung der stück/francken/bleßirten/und bagage die nöthigen schiffe geben.

V. Daß alle francke und bleßirte/ welche in der stadt Ryssel geblieben / und im stand sind/mit der guarnison abzumarchiren/ solches zu gleicher zeit thun mögen/und daß man ihnen schiffe und schiffer oder fuhrwerck auff unkosten der Alliirten geben/ durch den kürtzesten weg nach Dovay zu kommen.

Accordirt/ auff die art/ wie mit der stadt Ryssel.

VI. Daß alle francken und bleßirten/so ietzo in der citadelle/ und nicht im stand sind mit der guarnison abzuziehen/ sollen in die stadt Ryssel gebracht werden/und sollen

hierzu von denen Alliirten / ehe die guarnison aus der citadelle ziehet/ die wägen und andere beqvemlichkeit verschaffet werden / ingleichen sollen auff unkosten der belagerer ihnen in der stadt / vor die officirer/ soldaten und dragoner/ wie auch denen/ so in den Königl. hospitälern unterhalten und tractiret werden/ gehörige quartiere/ nebst betten/ lebens-mittel und medicamente biß zu ihrer genesung/ desgleichen denen medicis, feldscherern/ und andern personen / welche dieselbe warten ;/ alles nöthige angeschaffet werden. Wenn sie aber in den stand/ daß sie wieder können fortgebracht werden / so soll man ihnen durch die Alliirten paßporten nebst schiffen und schiffern/ und was sie sonsten nöthig/ ertheilen/ damit sie nebst denen feldscherern/ welche sie unterwegens zu warten / haben / auff dem canal nach Dovay gelangen können.

Accordiret/ auff unkosten der belagerten/ ausser die quartiere / welche man ihnen assigniren wird.

VII. Daß die betten und andere nothwendigkeiten zum hospitälern gehörig/ und vor die krancken und bleßirten währender belagerung der citadelle gebrauchet werden. denen Herrn des raths der stadt Ryssel/ oder denen / welchen sie gehören/ sollen restituiret werden.

Accordiret.

VIII. Daß der Herr de saint Martin, anordnungs-commissarius, die Herren Rici und de la Lande, Kriegs-commissarius, der extraordinair kriegs-zahlmeister / die proviant-commissarii, der capelan der citadelle/ die allmoseniner/ der director und chirurgi der hospitäler / alle bediente und zugehörige / nebst allen andern leuten in der citadelle/ sie mögen benennet oder nicht benennet seyn/ an dieser capitulation theil nehmen/ und mit der guarnison

)n auszjehen sollen / um den kürtzesten weg nach Dovay
ebracht zu werden/ ohne/ es sey unter was vor einem
rætext es wolle / daß sie können weder vor ihre person
och equipage schrifften und effecten / sie mögen in der
adt oder citadelle seyn/ angehalten werden/ und soll der
)r Kriegs-commissarius, du Boiseres, welcher bey der stadt
ls geissel genommen worden/ gleichfalls genug seyn/ biß
ı völliger bezahlung/ welche zu beschleunigen/ der Herr
e St. Martin sollicitiren soll/ damit seiner gegebenen parole
ach/ eine baldige ersetzung der nöthigen fonds erfolge /
)ie er vormahls denen Herren des Raths gedachter stadt
ethan hat/ sich allemahl/ und wenn es von ihnen verlanget
)ürde/ zustellen / wenn er hierzu die nöthigen paßporte
:hielte/ die schulden so in der belagerung der stadt und
tadelle gemacht worden/ zu liquidiren.

ıccordiret biß auff die Herren Tournin, de Maillebois und de saint Martin, welche biß zu bezahlung aller schulden/ so zum dienst Sr. Allerchristl. Maj. emploiret worden/ als geissel sollen zurück bleiben.

IX. Daß kein officirer oder sonst iemand / welchen die ürger der stadt geld oder waaren geliehen / sollen arresti- et werden.

:ben diese geissel sollen vor diese schulden stehen/ wenn sie können als rechtmäßige justificiret werden.

X. Daß alle meublen und effecten/ so dem Marchal de oufleur gehörig/ und in der stadt zurück blieben/ nach Doay mögen gebracht werden / und daß ihnen hierzu geen bezahlung die nöthigen schiffe oder wagen nebst paßorten und escorten mögen gegeben werden / den kürtze- :en weg dahin in sicherheit zu gelangen/ und falls die ffecten nicht zugleich mit der guarnison können fort-

gebracht werden/ so soll dazu die zeit prolongiret / und ihnen auch alsdenn nöthige paßporte und fuhrwercke gegeben werden.

## Accordiret.

XI. Daß die officirer d'etaat-major der stadt und citadelle/ die von denen trouppen der guarnison/ desgleichen die ingenieurs so wohl die gedienet/ als die andern ohne ausnahme/ und sich in der citadelle befinden/ gleichfalls ihre meublen und effecten/ so sie in der stadt gelassen/ retiriren mögen / und soll ihnen hierzu erlaubt seyn/ ihre bedienten in die stadt zu schicken/ damit sie daselbst geladen und auff unkosten derer Alliirten mit der equipage der guarnison nach Dovay können gebracht werden/ im fall aber die nöthigen wagen nicht bey der hand / können sie selbige so lange in Ryssel lassen/ biß es ihnen gelegen ist/ dieselbe nach Dovay oder Dornik mit nöthigen Pässen / so ihnen die Alliirten ohne geld/ selbige in sicherheit zu bringen zu können/ zukommen lassen sollen.

## Accordiret wie oben.

XII. Daß denen belägerten die Alliirten 10. bedeckte wägen anschaffen sollen/ welche vor dem abmarsch derer trouppen in die citadelle kommen/ und nachgehends mit der guarnison, ohne daß die Alliirten selbige unter was prætext es sey visitiren dürffen/ nach Dovay gehen mögen.

## Accordiret mit 2. bedeckten wagen.

XIII. Daß man von denen belagerten wegen genommener pferde und demolirten und beschädigten häuser vor der citadel nicht weniger wegen der seit währender belagerung ruinirten schiffe keine satisfaction fordern solle.

Accor-

Accordiret in so weit/ was die denen belagerern genommenen pferde betreffen/ und falls wegen der demolirten häuser denen besitzern keine zahlung versprochen worden.

XIV. Daß die von denen beyden seiten gemachte gefangene gegen einander sollen ausgewechselt/ und diejenigen/so bey der Alliirten armee oder in der stadt/ ehe die guarnison auszichet/ hineingeschickt/ die aber weiter entlegen/ binnen 10. tagen/ von heute an gerechnet/nach Dovay den kürtzesten weg in sicherheit sollen gebracht werden.

Accordiret/ was die gefangenen/ so zeit währender belagerung und denen belagerten gemacht worden/ betrifft.

XV. Daß von der guarnison niemand / er sey wer er wolle/ soll arrestiret oder unter was prætext es sey/auf einige art beunruhiget/werden / und soll die gantze guarnison auff gute treu und glauben / mit allen ihren commandeurn/officirern und andern/ den kürtzesten weg nach Dovay gebracht / und durch den kürtzesten weg krafft der vorigen articul dahin begleitet werden.

Accordiret auff den fuß des III. und VIII. articuls.

XVI. Daß die Alliirten keinen soldaten oder dragoner/ unter was prætext es sey/bey dem ausmarsch aus den reyhen ziehen sollen.

Accordiret/falls die deserteurs heraus gegeben werden/sonst aber soll es vergönnet seyn/sie aus denen reyhen zu ziehen/ doch soll alle disordre zu verhüte/alsobald die sache ausgemacht werden.

XVI. Daß es vergönnet sey aus gedachter citadelle gnungsame lebens-mittel vor die officiers/ soldaten/dra-

goner und andere der guarnison auff 3. tage / von dem tag des abzugs an zu rechnen / mit zu nehmen.

Accordiret auff 2. tage/ von den tag zu rechnen/wenn die guarnison auszziehet.

XVIII. Daß die geissel/ welche beyderseits wegen erfüllung der Capitulation gegeben worden/ wenn alles in allen erfüllet/ sollen ausgewechselt werden.

Accordiret.

* * *

# Anhang von seiten der Alliirten.

I. Die belagerten sollen morgen/ als den 9. dieses monats/ ihre proviant- und munitions-commissarien in das citadell schicken/ welchen die magazin auff treu und glauben sollen übergeben werden / ohne daß denen belagerten soll erlaubet seyn / etwas zu vertuschen/ bey straffe falls man es entdecket / davor red und antwort zu geben.

II. Daß wegen aller schuldẽ/welche zum dienst Sr. Allerchristl. Maj. sowol auf odre u. befehl des Gouverneurs, Indendanten/kriegs-proviant-commissarien u. munition-commiss. u. bey andern officirern der Frantzösischen trouppen u. andern privat-personen in Ryssel gemacht worden/ deßgleichen auch der werth desjenigen/ so aus der stadt in die citadelle gezogen worden/ und denen privat-leuten in der stadt gehöret/ zur sicherheit ihrer zahlung / geissel/welche die Alliirten zu benennen haben / in der stadt verbleiben sollen/ biß alles contentirt/ und diese sollen seyn die Herren Tournin de Maillebois und de Saint Martin.

III. Weil

III. Weil durch den auff einer nach der letzten art der apitulation der stadt ist vergönnet/ daß die einwohner der stadt und castellaney aus beyderley gebieth ihre effecten retiriren können/ so wird man ihnen auch auf treu und glauben accordiren/ gleichfalls ihre effecten aus denen frantzösichen städten so gut sie wollen retiriren mögen/ doppelt ausgefertiget zu Ryssel. den 9. Dec. 1708.

(L. S.) Eugenius von Savoyen.

(L. S.) Der Marschall und Hertzog von Boufleurs.

Solcher gestalt war auch diese mühsame/ kostbahre / lange und blutige belagerung mit höchsten ruhm der Hohen Alliirten sieghafft und selbst verlangt geendiget / die wegen verschiedener umstände bey ietziger art zu kriegen / in denen historien ihres gleichen nicht viel hat/ bey der unter andern auch dieses merckwürdig / daß gegen die citadelle kein schuß gethan worden / sondern der feind bloß durch sappiren sich zur übergabe bewegen lassen müssen. Eine art zu kriegen/die der alten Römer ihrer fast ähnlich fällt. und ob sie gleich etwas langsam zu seyn scheinet / so spühret sie doch das volck. Wo wird man aber in heutigen geschichten finden / da die feuerwercks-kunst auff das

höchste gestiegen / daß eine so gewaltige festung / sonder lösung einiges stückes sich vor seinem besieger habe biegen müssen? Dieses ist gewiß kein geringes merckmahl / was hoher verstand dem Printzen Eugenio beywohnen müsse. Nachdem nun also der hochmüthige feind aller orten nach verlangen besieget war / und die Hohen Alliirten den freyen weg wiederum nach Brüssel und Holland durch ihre tapfferckeit sich verschaffet hatten: Gleichwohl die feinde durch die beyden ziemlich starck besetzten städte Gent und Brügge / solchen in annoch hätten verhindern können; So machte die Generalité die anstalt / selbige von dar ebenfalls zu vertreiben. Es war bereits der December-Monat eingetreten / als höchstbesagte zwey helden diesen entschluß fasseten. Eine solche zeit / da man sonsten schon die winter-quartiere zu geniessen pfleget! und andere dürfften sich vielleicht bedacht haben / ob bey sothaner saison auch eine belagerung vorzunehmen. Doch Marlborough und Eugenius, die wohl wusten / daß der sieg sich nicht eben an das beqveme wetter binde / und daß ihre unterhabenden trouppen es gleich viel achteten / ob sie ihre feinde im winter oder sommer bezwingen solten / kehreten sich an alles dieses nicht / sondern verfügeten vielmehr / daß die stadt Gent förmlich angegriffen / und der feldzug nicht eher geschloßen werden solte / als biß sie selbiges / nebst Brügge / ebenfalls seinem rechtmäßigen souverain wieder unterworffen

und

und die miß-innhaber daraus verwiesen hätten. Dahero Ihro Durlauchtigkeit der Printz Eugenius, auch einigen officiern/ die von ihren regimentern etliche zur recrutirung wegsenden wolten/ die antwort gab: daß der feldzug ietzt erst recht angehen würde/u. vor eroberung Gent und Brügg wäre an keine quartiere zu gedencken. Ein schlechter trost vor einen abgematteten/ und nach ruhe seufftzenden Feind/ dergleichen die Frantzösische armée allerdings war/ uud von welcher die Printzen vom geblüthe sich nach Franckreich begeben hatten/ weil sie so wohl des erlittenen verlusts als der zwischen ihnen/ und der andern Generalität eingerissenen uneinigkeit halber/nicht mehr feld halten kunten/ wiewohl sie an ihres Groß-vatern hofe diese mißhelligkeiten noch weit hefftiger antraffen/indem dieser mit einem beylager/mit der Madame deMaintenon schwanger gienge/ das der Königl. familie durchaus nicht anstunde/ weil sie glaubte/ gedachter Herr Groß-vater prostituire sich dadurch hefftiger/ als vorzeiten der König Salomon gethan/ weil diesem seine liebe doch bey Königl. und Fürstl. persohnen bliebe. Er würde auch das exempel des Davids sich zu keinem behuff anziehen können/indem die Abisag, und Madame de Maintenon, so wohl wegen der jahre/ als anderer umstände halber/ mit einander in keine comparaison zu setzen. Diese/ die Generals/ aber/ maßten immer einer dem andern die in dem feldzuge des 1708. jahres begangenen fauten bey/ da ein

ieder

ieder / wie es in sothanen fällen zu gehen pfleget / recht haben wolt.

Als demnach im gehaltenen grossen kriegs-rathe feste beschlossen worden / die stadt Gent mit gewalt zur vorigen devotion zu bringen / zu welchem ende wegen fortbringung der nöthigen kriegs-bereitschafften / viele tausend wagen im lande von Aloft aufgeboten / auch eine schwere artillerie von 100. canonen / und 90. mörsern herbey geführet ward; so machte man zu berennung des orts die anstalt / und theilete die posten also ein / daß nehmlich der Graf von Lottum mit 36. bataillonen und 30. esqvadronen zwischen der Ober-Schelde und der Leye/der Erb-Printz von Hessen-Cassel mit 40. esqvadronen und 20. bataillonen zwischen der Leye und Brüggischen farth / wie auch der farth von Sas vor Gent/der Hertzog von Würtenberg mit 25. esquadronen/ und 16. bataillonē zwischen Muylestetten, und der niedern Schelde und der Graf von Tilly mit 30. esquadronen und 30. bataillonen zwischen der obern und niedern Schelde sich satzte / wodurch die stadt völlig eingeschloßen war. Die belagerung commandirte der Hertzog von Marlborough, der sein haupt-qvartier zu Merlebeck bezoge / und schätzte man die gantze armee auff 70000. mann. Ihro Durchlauchtigkeit der Printz Eugenius aber nahmen das ihrige/zu Melle. Die feinde hingegen die biß 10000. mann starck drinne lagen / stelleten sich ebenfalls an / als ob sie eine hefftige gegenwehr zu thun gesonnen. Sie hatten den ort in ziemlichen defen-

sions-stand gebracht; Die citadelle mit ver-
enen neuen werckern / und die gantze stadt
. retrenchementen, und etlichen redouten ver-
; alleine weil Gent einen grossen umfang hat/
: diese besatzung nicht völlig hinlänglich seyn.
citadelle war bißhero von denen Spaniern
t gewesen/iedoch der Graf de la Motte moch-
ien nicht trauen / derohalben practicirte er sie
ist heraus / und legte hingegen Schweitzer
Frantzosen hinein / welches jene nicht wenig
rosse. So gleich bey anrückung der Alliirten
d das so genannte rothe hauß mit dem degen
:r faust erobert / und die darinnen gelegnen
nann alle / biß auf den Lieutenant nieder ge-
:ht. Der Rath der stadt sendete zwar an den
:tzog von Marlborough einige abgeordnete
aus / und ließ sonderlich um verschonung mit
i feuer einwerffen ansuchen; alleine Ihro
irchl. gaben ihnen eine schlecht vergnügliche
wort / welches diese auch verdienet hatten/weil
:ch ihr mit Franckreich gehabtes heimliches
ständniß die stadt im frühjahre in Frantzösi-
e hände verfiele. Ihr Durchl. liessen auch durch
patent bekannt machen / daß die zur besatzung
nnen liegende Spanier und Wallonen in Ihr.
ajest. Caroli III. Dienste treten solten / wogegen
ien gut accommodement versprochen ward /
:lches unter denen Frantzosen viele jalousie zu
ege brachte/und ursache war/daß sie die Spani-
e besatzung aus dem castell / gedachter massen /
raus schaffeten. Da aber der Rath sahe / daß es
aller-

allerdings auf die extremitäten ankommen müste/ befahl er/ daß ieder bürger sich auff 6. wochen mit proviant versehen/ auch 3. tonnen wasser vor sein hauß stellen solte. Der Commendant verlangte zwar/ von der bürgerschafft/ mit zu walle zu gehen/ welches aber zu thun/ diese keine grosse lust zu haben schiene. Inzwischen arbeiteten die Alliirten an der circumvallations-linie fleißig. Die stadt hatte der Herr du Mee, aprochen director, gantz nahe recognosciret/ und sie ziemlich befestiget zu seyn befunden. Denen soldaten/ die in die aprochen giengen/ ward alle abende brandtewein ausgetheilet. Aus der stadt retirirten sich viele Dames mit päßporten von dem Hertzog von Marlborough Den 13. Decembr. brannten die Frantzosen die vorstadt vor der Dampforte ab/ dergleichen sie mit den andern auch zu thun/ droheten/ so ihnen aber noch gewehret ward. Sie hatten die stadt an 3. orten unter wasser gesetzt/ alleine die Alliirten fanden solches abzuzapffen bald mittel/ wie denn das vor der Brüsseler pforte noch vor den Christ-ferien völlig abgelauffen war. Die aus Holland gekommene schwere artillerie lude man zu Melle, die von Meenen angelangte aber/ zu Deynse aus/ und brachte sie nach den batterien/ an denen man starck arbeitete. Den 24. Decemb. eröffneten bey einbrechender nacht die belagerer unter dem Preußischen General/ Graffen von Lottum/ die trenchéen, und ward in selbiger nacht eine parallel-linie von 1200. schritten gezogen/ die nicht über 300. schritte von der contrescarpe war/

und

nd sich von der Schelde biß an den Cortrycker weg rstreckete. Sie bekamen dabey nicht mehr als 30. odte/und 70. verwundete/ unter denen der Obrist-Lieutenant Mortagne sich befande. Man hatte 3. attaquen formiret/ um das feindliche feuer desto besser zu theilen/ deren die erste gegen die citadelle der Herr Erb-Printz von Hessen Cassel/die zweyte/an der Käyser- und Brüsseler-pforte/der Hertzog von Würtenberg/ und die dritte an dem St. Peter- und Cortrycker thore vorgedachter Graf von Lottum commandirete. Die feinde schossen zwar starck heraus/ doch sonder grossen schaden. Vornehmlich suchten sie die schiffe/ so die artillerie und munition herzu führeten/ und hinter einer höhen bey Meulenstadt lagen/ in brand zu bringen/ doch sie richteten weiter nichts/ als daß sie etlichen die mast-bäume abkippeten. Die Alliirten rechneten/ von eröffnung der trenchéen an/ binnen 12. tagen meister von dem orte zu seyn. Das fort Monterey hatten die Frantzosen starck befestiget/und selbiges unter andern mit vier reyhen pallisaden versehen/ dergleichen sie auch viele an dessen beyden trockenen gräben gepflantzet. Währenden dessen/ war durch ein klein detachement das fort Rotenhaus an der Sasser-fahrt belagert/solches auch am 17. Dec. auf discretion gewonnen worden. Ein theil von der Alliirten armee campirte unterm Grafen von Nassau-Weilbourgh bey Grammont, oder Geersbergen, um die feinde zu observiren. Doch diese hatten sich in ihre vestungen gezogen/ war auch kein ansehen darzu/daß sie ihre cameraden in Gent

und

und Brügge rettē würden/ob gleich ein klein corpo bey Dixmuiden stehen blieb/ und auf den ausgang dieser belagerung wartete. So hatte auch der König in Franckreich den Marchall de Villars aus Teutschland nach denen Niederlandē gesendet/ u. hingegen jenen platz durch den Hertzog von Berwyck einnehmen lassen; alleine dieses kunte doch diese eusserst schlimmen sachen unmöglich wieder gut machen. Nachdem also der anfang zu einer tapffern attaqve gemacht/ stellete der Herr von Verhofft, General-adjutant des Herren General Dedem, in einem memorial dem Hertzoge von Marlborough vor/welcher gestalt er mittel wüste/ durch einen canal das wasser aus der obern schelde in die untere zu bringen/ welches also balden beliebet/ und zu diesem ende/ unter dem Obrist-Lieutenant Patot, 200. granadier/ sammt 300. fusiliern commandiret worden / eine gewisse von denen feinden verfertigte redoute anzugreiffen/ die die Alliirten an durchstechung des dammes hätte verhindern können. Selbige eroberten sie mit dem degen in der faust/ machten einen Lieutenant nebenst 10. gemeinen nieder/ und eben so viel kriegsgefangenen; etliche wenig salvirten sich annoch/ alliirter seiten aber blieb nicht mehr als ein mann todt/ und 5. wurden blessiret. Indem der anfall auff diesen posten geschahe/ begab der General-adjutant Verhofft, mit 25. granadiern sich längst dem damme hin/ und ließ auff selbigem in eil eine brustwehr verfertigen/ wodurch die arbeiter bedecket wurden. Hierauff befahl er/den damm an

3. or-

3. orten zu durchstechen / auch die öffnung zu vergrössern / die die feinde vorhero gemacht / das land zwischen der ober- und nieder Schelde unter wasser zu setzen. Man arbeitete an diesen 3. öffnungen noch 2. nacht nach einander / wodurch das wasser grösten theils ablieffe / und man mit hin den verlangten Zweck erreichete. Indessen waren den 26. Decemb. abends die approchen vor dem schlosse auch eröffnet worden / zu welcher arbeit / und deren bedeckung der General-major Murray, nebenst 4. bataillonen / 600. pferden / und 1400. schantz-gräbern commandiret ward / da man denn so gleich eine parallel-linie von 700. schritten zoge / bey welcher arbeit die Alliirten mehr nicht / als 10. biß 12. todte und blessirte bekamen / unter welchen letztern ein obrist-lieutenant von Runckischen regiment sich befunde. Eben selbige nacht eröffnete man auch die trenchéen der dritten attaque vor dem brüsseler thor / dahin der brigadier Evans, samt 4. bataillonen / und 600. schantz-gräbern befehliget ward. Sie fanden allda kein gut erdreich / indem es ziemlich unbequem / und also die arbeit nicht fördern wolte / iedoch verfertigten sie eine linie von hundert schritten. Zu Zu einigem vortheil vor die feinde / hatte es einen starcken nebel / unter dessen bedeckung sie einē ausfall mit 2000. mann thaten / die 2. englischen regimentern Houa und Nortgray in unordnung brachten / und den brigadier Evans, samt dem obristen Grove gefangen nahmen. Es secundirten aber gleich 3. Holländische regimenter / die den feind

sich wieder zurück zu ziehen zwungen. Hierbey hatten die Alliirten an todten/ gefangenen und blessirten ohngefehr 60. mann bekommen. Vorgedachte 2. officier liessen die Frantzosen so gleich auf ihre parole wieder loß/ welche dieser ihre höfflichkeit ziemlich zu rühmen wusten. Die belagerten auf die attaque am schlosse ebenfalls einen ausfall thun wollen / man hat sie aber bald wieder zurücke getrieben. Bey dieser eröffnung der trencheen war merckwürdig/ daß die belagerer bereits eine halbe stunde gearbeitet hatten/ ehe es die belagerten inne worden. Man finge einen brieff an den gouverneur in Gent, den Grafen de la Motte auf / der allen vermuthen nach / von dem frantzösischen hofe kommen muste / worinnen eine vermahnung an ihn enthalten / daß er sich biß auf das eusserste wehren/ sonderlich den bedeckten weg wohl defendiren / und dadurch die in Ostende / und nachhero begangenen fauten wieder gut machen solte. Nachdem aber nun die hohen Alliirten ihre batterien zum stande / und es an dem war / daß die stadt und citadelle Gent mit aller macht angegriffen werdan solto; die Frantzosen hingen zu einigem entsatze gantz keiue anstalt machten; So hielte der guoverneur nicht vor rathsam / es biß auffs eusserste ankommen zu lassen. Derohalben ließ er am 29. Dec. zu mittage die chamade schlagen / und sendete einen trompeter in das lager der alliirten / durch welchen er bey der hohen generalité seine meynung umständlich anbringen ließ. Man wird selbige nicht besser / als aus beykommenden

er herren deputirten an die herrn General-Staa-
en dieser sache halber abgelassenen schreiben erse-
en können/welches diesen innhalt führete.

Hoch-Mög. Herren!

Nach unserer unterthänigsten bereits auf der post ab-
gesandten Missive, hat der Graff de la Motte nach
orhergehender bekommener permißion / einige officirer
uszusenden / und etwas vorzutragen / durch den Printz
on Isenguien und zwey andere officirer proponiren las-
n/daß er die stadt und castell Gent/ in 4. tagen / falls er
cht währender zeit entsetzt würde / in unsere hände zu
llen: Gleichfalls / daß er samt der guarnison mit al-
n ehren-zeichen ausziehen solte / und alle die / denen
eyen cronē zugehörigende effecten zur erfüllung der vor-
schriebenen conditionen / die auswechselung der beyder-
ts Ostagiers anbietende / mit sich nehmen möge: Wor-
ff dem ermeldeten Printzen von Isenguien und denen
yden andern officirern / vom Hertzog von Marlborough
d uns / wiederum geantwortet worden/ daß sie nechst-
ifftigen mittwoch um 12. uhr/ die stadt und das castell/
ls sie währender solcher zeit nicht entsetzt würden/ eva-
ren müsten/und daß sie mit allen ehren-zeichen alsdenn
szziehen/ auch alle denen officirern oder soldaten zugehö-
e effecten/ mit sich nehmen möchten / und daß der ma-
rat committirte / um mit denselben wegen der stadt
iegen eine capitulation zu machen/ senden solte: Wo-
die oberwehnte officirer diesen abend wieder hinein-
ogen / mit versprechen / sich morgen früh um 6. uhren
der allhier einzufinden / alsdenn die auswechselung
Ostagiers zu verrichten/und alles näher zu adjustiren:
mittelst ist beyderseits mit allen hostilitäten aufzuhö-
ordre ertheilet worden. Und nachdem es gewiß ist /
die feinde auch Brügge verlassen haben/als hoffen wir
erhalb wenig tagen diese campagne / mit ubergabe
städte Gent und Brügge zu schliessen / verhoffende/
Ew. Hochmög. uns / daß wir alsdann repatriiren

mögen / zu permittiren belieben werden / um Ew. Hochmög. von unsern verrichtungen rechenschafft zu geben / und zu bezeugen / daß niemand mit mehrerm eyffer und attachement seyn kan als wir

Hochmögende Herren ꝛc.

Gezeichnet: Ferdinand van Collen.
S. v. Goslinga.
Graff von Rechtern.
B. v. Welvelde.
Adr. v. Borssele tot Geldermalssen.

Doch es fanden sich verschiedene schwierigkeiten / welche verhinderten / daß die capitulation nicht eher / als biß den 30. Decemb. geschlossen werden kunte. Selbige bestunde nun in folgenden:

I.

Soll die catholische apostolische römische religion unverändert / und ungekränckt in der stadt erhalten werden und verbleiben.

Ist bewilliget.

II.

Soll in gegenwärtiger capitulation nur dasjenige begriffen seyn, so die beyden cronen angehet / die geistlichkeit aber / der rath und magistrat der stadt / können eine vor sich zu schliessen suchen.

Ist bewilliget.

III.

Soll den 31. Decembr. früh 10. uhr denen Alliirten ein thor der stadt eingeräumet werden / im fall binnen dieser zeit selbiger kein succurs zukäme / und will man desfalls dasjenige überliessern / vor welchen die attaque geschehen / vom schlosse aber soll ihnen das hülffe thor überliessert werden / und wird man in mitte derselben ein gatter / oder vorschlag machen / die trouppen von der guarnison /

ison / von der Allirten ihren dadurch abzusondern / zu-
leich auch der vermengung gedachter trouppen / und
ndern unordnungen vorzubauen. Es soll auch denen
lliirten nicht erlaubet seyn / in die stadt / oder citadelle
ı kommen: wie denn wehrender dieser zeit / weiter kei-
: feindseligkeiten mehr verübet / noch einiges werck / so
ohl von der einen / als andern seiten verfertiget werden
ll.

Ist bewilliget.

IV.

Soll der Graff de la Motte / commandirender Gene-
l-Lieutenant in Flandern / und der stadt Gent / der herr
aron de Capres / General-Lieutenant bey der armee /
Herrn de Villiers / und de la Faille / feld-marschalle /
Herrn brigadier von der infanterie / cavallerie / und
agonern / alle in der citadelle gewesene ober staats-offi-
: / alle officier / gemeine soldaten / zu roß und fuß / samt
ı spanischen / und fremden trouppen / wie auch denen
y compagnien / alle officier von der artillerie / Inge-
urs / und überhaupt alle in des Königs diensten ste-
de personen / der Herr Brouckhoven / Intendent der
ancen / und General Director über die sachen in
ndern / den Herrn de Leon / Ober-Commissarius der
meen Ihr. Cathol. Maj. Monsieur de Joßieur / ober-
nmissarius von Ihr. Allerchristl. Majest. alle kreyß-
nmissarien / general-einnehmer / kreyß-zahlmeister / di-
oren der posten / directoren des privat-wesens / nebenst
n commissarien und bedienten / alle andere directo-
inspectores / und hospital-verwalter / feld-medici / feld-
rer und feld-apothecker / ihre commissarien und unter-
ıne / und endlich alle und iede / sie mögen seyn von
s stande oder bedienung daß sie wollen / die sich in
diensten der beyden Cronen befinden / niemanden aus-
ommen / er mag hier benennt seyn oder nicht / den
anuarii 1709. früh um 9. uhr durch das Cortricker
/ benebst ihren gewehr / bagage / pferden / knechten /
enten / und equippage / mit klingenden spiel / kugeln

m munde / doppelt brennender lunte / vor ieden mann 20. schüsse / fliegenden fähnlein / 10. canonen / die man mit aus Franckreich gebracht / 4 auf ihren lavetten liegenden mörsern / und vor iedes stück 12. schüsse / ihren Auszug halten / und den nechsten weg nach Dornyck gebracht werden / iedoch / daß ihnen frey 4. oder 5. tage auf dem marsche zuzubringen / und einen rasttag nach ihren belieben zu halten / sonder daß man sie / es sey auch unter was vor einem vorwand daß es wolle / einen andern weg zu nehmen nöthigen / oder sie geschwinder als es ihnen gefällt / und der weg / und das wetter es zuläst zu marschiren anhalten könne / weshalben die Alliirten ihnen eine gnugsame bedeckung / so wohl zur sicherheit der guarnison / als auch der equippage mitgeben werden.

Ist in allen bewilliget / ausser daß man ihnen nicht mehr als 12. schüsse vor ieden mann / und 6. von denen aus Franckreich letzt bekommenen canonen / samt 6. ladungen vor iedes / mitgeben wird.

V.

Zu fortbringung gemeldter 10. canonen und mörser / samt ihrer munition / der guarnison ihrer equippage / wie auch der krancken und bleßirten / ingleichen / vor die officier von der infanterie / sollen die Alliirten auf ihre kosten zug- und reit-pferde / mit sattel und zeug / ingleichen die nöthigen wägen ieden mit 4. pferden bespannet / samt denen schiffen / und schiff-leuten hergehen / damit man selbige nach Dornyck bringen könne / welche schiff zur sicherheit der krancken / bleßirten / und anderer personen oder ihrer güter / die sie auff selbige laden werden / ebenfalls eine gnugsame bedeckung haben sollen. Falls aber die Schelde nicht mehr schiffbar wäre / sollen die Alliirten gehalten seyn / zu deren fortschaffung seltzame fuhren zu lieffern / und zwar diß alles vor den 21. dieses monats / damit in zeiten auffgeladen / und alles mit der guarnison nach Dornick abgeführet werden könne.

Wegen

Wegen der artillerie ist es bewilliget / wie beym vorigen / die fortsetzung der equippage soll auf kosten der belagerer geschehen. Wenn man aber in der stadt Gent gnugsame schiffe finden wird / können die belagerten sich derselben bedienen.

VI.

Sollen alle krancke und bleßirte / die in der stadt und dem schlosse Gent sich befinden / und in dem stande seyn mit auszuziehen / mit der guarnison nebenst ihren bedienten und equippage / zugleich abziehen / ihnen auch sothanes fuhrwerck / oder schiffe / auf kosten der Alljirten / den kurtzen weg nach Dornick gelieffert werden.

Ist bewilliget auf kosten der belagerten.

VII.

Die krancken und bleßirten / die nicht zugleich mit auszuziehen vermögen / sollen in der stadt Gent verbleiben / und wird man ihnen logement / betten / essen / artzneyen / und anders auff kosten der Alliirten / biß zu ihrer genesung / lieffern / alles gleich man sie in den lazarethen Ihr. Allerchristl. Maj. zu verpflegen pflegt / weshalben denn ihnen die nöthigen doctores / balbiere / und andere personen erlaubet werden sollen. Wenn sie auch in dem stande zu reisen / wollen ihnen die Alliirten die nöthigen fuhren / und passeporten verschaffen / damit sie / nebenst ihren bedienten / equippage / medicis / balbiere / und andern / der kürtzesten weg nach Dornick kommen können.

Bewilliget auf den fuß wie in vorigen.

VIII.

Alle Meublen / und andre güter / die so wohl denen obern als unter officirern / und andern im dienst der beyden könige sich befindenden personen gehören / intendanten der Financen / obern und kreyß-commissarien / ober einnehmer / zahlmeistern / directores der posten / proviant-directores / lazareth verwalter / und durchgehends alle die unter den beyden Königen in diensten stehen / sollen weder vor ihre person / noch ihre güter /

equippage /. zu rechnungen / unter einigerley prätext angehalten werden können / und wird man auf kosten der Alliirten / zu fortschaffung ihrer familien / güter / und gesinde / den kürtzsten weg nach Dornick sattsame fuhren verschaffen / ausgenommen / daß der Herr de Bonnet / kreyß-commissarius / und der Herr de Mesilly / kreiß-zahlmeister bey der armee Ihr. Allerchristl. Maj. wegen der währender belagerung zum dienst der beyden Könige gemachten und erweißlichen schulden / biß zu deren bezahlung alß geisseln verbleiben.

Ist bewilliget / iedoch daß gedachte geisseln auch vor diejenigen schulden stehen / die nach beschehener capitulation gemacht worden.

IX.

Sollen die Alliirten denen belagerten zehn bedeckte wägen / lieffern / die vor auszug der guarnison in die stadt kommen / und zugleich mit selbigen heraus ziehen sollen / da denn denen Alliirten nicht erlaubet seyn wird / selbige unter einigen vorwand visitiren zu dürffen.

Ist bewilliget sechs bedeckte wägen.

X.

Soll man von denen belagerten / wegen des denen Alliirten währender belagerung weggenommenen / und aus denen dörffern zum unterhalt der garnison hinein geholten viehes / ingleichen auch wegen der niedergerissenen / verbrandten / oder sonst beschädigten häuser keine erstattung fordern / es mögen selbige sich um die stadt oder schloß befinden / worunter zugleich andere wegen der belagerung zugefügte Schäden auch mit begriffen.

Ist bewilliget / wenn den schaden gut zu thun vorhero nicht bewilliget worden.

XI.

Sollen alle diejenigen / aus denen die guarnison bestehet / oder die in den diensten der beyden Könige sich befin-

nden / sondern einige ausnahme / weder angehalten / och sonsten auff einige art oder unter einigem vorwand eunruhiget werden können / und wird man gedachte uarnison auff gute Treu und Glauben / insgesamt nebenst llen ihren befehlshabern / officiern und andern / durch en kürtzesten weg / besage vorhergehenden articuls / biß ach Dornick liessern.

Ist bewilliget / iedoch / daß ein jeder seine schulden bezahle / oder denen gläubigern anständige versicherung gebe.

XII.

Sollen die gefangenen / die man währender belagerung gemacht / wie auch der Commendant / officirer und emeine / die in Roterhus gelegen / beyderseits gegen einnder ausgelieffert werden / und wird man diejenigen / ie bey der alliirten armee sich befinden / zurück in die stadt enden / ehe die garnison aus solcher ziehet / die sich aber in bgelegenen plätzen befinden / wird man binnen 10. tagen / on heute an zu rechnen / mit nöthigen paßeporten nach Dornick senden / hingegen sollen diejenigen / die von denen lliirten sich in der stadt befinden / ungesäumt hinaus gesendet werden.

Ist bewilliget.

XIII.

Soll denen Alliirten nicht erlaubet seyn / währenden auszugs der guarnison / einigen soldaten weder zu roß noch zu fusse oder dragoner / aus der ordnung heraus zu nehmen.

Ist bewilliget / die deserteurs ausgenommen.

XIV.

Soll man aus Gent so viel fourage und proviant mit sich nehmen / als zum unterhalt der trouppen der beyden Cronen nöthig ist. Die andern aber von der guarni-

son/können sich damit bis auff 5. tage versorgen/vom tage des ausmarsches an zu rechnen.

Ist bewilliget.

XV.

So balden alles dieses seine richtigkeit hat/ und die guarnison zu Dornick angelanget seyn wird / sollen die beyderseits gegebenen geisselen wieder ausgewechselt werden.

Ist bewilliget.

XVI.

Wird allen weibern / kindern und gesinde der officiers/ soldaten oder andere von denen trouppen der beyden cronen / sie mögen seyn von was qualität sie wollen/ erlaubet/sich/nebenst ihrem vermögen unter einer zulänglichen bedeckung und nöthigen fuhren/ebenfalls nach Dornick zu begeben.

Ist bewilliget auf ihre kosten.

XVII.

Jngleichen wird allen inwohnern der stadt Gent erlaubet/ in zeit von 6. monaten/ mit ihren familien/ meublen/ waaren/ vermögen/ geldern und rechnungen/ sich in das gebiethe der beyden Cronen zu begeben / zu welchem ende die Alliirten ihnen nöthige passeporten zu ihrer sicherheit ertheilen / ihnen auch an ort und stelle zu gelangen / vor bezahlung / fuhren zukommen lassen wollen.

Ist bewilliget/ in zeit von 3. monaten.

XVIII.

Wird von seiten der Alliirten bewilliget/ daß in zeit von 6. monaten/ die in der stadt sich befindenden officiers-weiber/ mit ihren leuten und gütern/sich an einen/ denen beyden Cronen zuständigen ort begeben dürffen / den sie nach ihrem gefallen erwehlen werden.

Bewilliget/ wie vorstehenden articul.

## Zusatz von seiten der Alliirten:

Die

Die belagerer werden morgen als den 31. December commissarien in die stadt senden/ denen man die schlüsseln zu denen minen und kriegs-magazinen / wie auch zu der fourage außliefern / und darbey eine genaue liste samt denen nöthigen waaren geben wird / damit nichts entwendet werde.

Ist bewilliget.

War unterzeichnet:

der Fürst und Hertzog von Marlborough,

Ferdinand von Collen,

der Graf de la Motte.

S. v. Goslinga.

der Graf von Rechtern/

B. W. Welfelde,

Adr. van Borsele de Geldermalsen.

Sonsten ist noch mit wenigen zu gedencken/ daß der commendant in Ath / kurtz darauff / als die Alliirten die Schelde paßiret hatten / sich des städtleins St. Guilain bemächtigte/ und darinnen etliche 100. mann gefangen bekam/ doch der commendant, den er hinnein geleget/ monsieur La Motte, ließ den ort die Frantzosen / als solche dafür gekommen waren/ so gleich wieder wegnehmen / welche geringe freude man denen feinden endlich wohl gönnen kunte. Annebenst bezeugeten die Herrn General-Staaten über das am 18. Oct. im lager bey Rousselaer geschehene absterben des Herrn Feld-Marschalls von Auverkerk, der nicht länger als 4. tage unpaß gewesen / sich sehr betrübt/ wie denn dieser Herr zugleich von der gantzen armée, so hohen als niedrigen rechtschaffen bedauret ward/ welches er als ein so grosser General, auch allerdings würdig war. Wer seine char-

charge bekleiden möchte / kan man noch nicht wissen / doch scheinet es / ob dürffte solche eine zeitlang unersetzt bleiben. Indessen stehet leichte zu erachten / wie mißvergnügt der Frantzösische hof über die blutschlechte campagne gewesen seyn müsse. Die Printzen hatten sich bey selben zwar eingestellet / alleine sie brachten keine sieges-lorbern mit; einfolglich sahen die Frantzösischen poeten bey ihren handwercke lauter verdrießliche feyertage. Der marchal de Boufler wurde überaus gnädig empfangen / und zum Duc und Pair von Franckreich gemacht / von dem Vendome hingegen wolte verlauten / daß er in einigen ungnaden stünde / derohalben er sich auch vom hofe wegbegeben. Indessen pralete man zwar künfftige campagne Ryssel wieder wegzunehmen / weshalben die macht in denen Niederlanden weit considerabler seyn würde / als vorigen jahres. Doch der leidige geld-mangel / der Franckreich hefftig drückete / und recht aus/mergelte / und dann der Hohen Alliirten gute gegen-anstalten / sagten zu einem erwünschten erfolg vor Franckreich nein / welches durch hoffentlichen Göttlichen beystand auch wird bestätiget werden.

Immittelst lebete in Engelland alles in vergnügter ruhe. der siegesvoll geendigte feldzug hatte das unter-hauß veranlasset / Ihr. Maj. folgende addresse zu überreichen.

Aller-

## Allergnädigste Königin!

WIr/ als Ew. Majestät gehorsamste und getreueste unterthanen / die im parlament versammlete gemeinden/ bitten um uhrlaub / Ew. Majestät wegen des herrlichen fortganges glück zu wünschen / welcher in diesem feld-zuge durch Dero und Ihrer Alliirten waffen wieder die feinde erhalten worden. Die grossen und herrlichen vortheile / welche wir so wundersam darvon getragen / welche auch so tapffermäßig fortgesetzet/ und so glücklich in allen gelegenheiten erfüllet worden. sind wiederholete proben / daß dero grossen generalen keine schwürigkeit unüberwindlich / und daß keine macht derer feinde fähig sey/ den fortgang dieser siegreichen waffen zu hemmen / welches zu neuen glücklichen begebenheiten noch vor dem ende dieses feldzuges eine gegründete hoffnung machet. Ew. Majestät gute unterthanen/ haben zeit währenden lauff dieses krieges die zeit dessen unterhaltung und fortgang benöthigte subsidien mit lust verwilliget/ und sie haben dermassen wunderbahre früchte ihres eiffers gesehen/ daß Ew. Majest. die rechnung machen können/ es werde es dieses hauß niemahls an demjenigen fehlen lassen/ was dasselbe Ew. Majest. schuldig ist; wie es denn auch nicht unterlassen wird/ den nutzen und die wohl dererjenigen zu handhaben/ deren stelle dasselbe vertritt; sondern daß sie entschlossen sind/ solche subsidien zureichen/ welche mit der hülffe GOttes kräfftig genug seyn werden/ die gewalt des allgemeinen feindes zu dämpffen/ und ihn zu zwingen/ daß er denjenigen frieden annehmen muß / welchen Ew. Majestät und Dero Alliirten vor ehrlich halten werden. Die vereinigung ist eine so grosse ehre vor Ew. Majest. und allen dero völckern so vortheilhafftig/ daß wir alles thun werden/ was in unserm vermögen seyn wird/ um dieselbe zu bevestigen und zu vermehren. Vor allen dingen aber werden wir sorge tragen/ die geheiligte person Ew. Majestät

zu beschützen / dero unstreitiges recht zu der crone zu unterstützen die Hoffnung u. die anschläge des prætendenten/ und seines so wohl öffentlichen/als heimlichen gantzen anhangs zu zernichten/und die protestantische succeſſion zu handhaben/ so wie sie durch die gesetze auffgerichtet worden ist.

Ihr. Majestät die Königin liessen hierauff dieses antworten: Ihr. Majestät dancken sehr vor die auffrichtigen versicherungen / welche ihr deroselben in dieser addresse gebet; absonderlich aber vor diejenige/ daß ihr selbiger beystehen wollet / diesen krieg sicherlich und glücklich zu endigen / als welche Ihr. Maj. zur wohlfahrt und sicherheit ihres volckes mit inbrünstigkeit wünschen. Und gleich wie sie völlig versichert seyn/daß ihr die zu solchem ende benöthigten subſidien schleunig befördern werdet; also verhoffen sie auch / daß GOTT fortfahren werde / seinen seegen über Dero und Ihrer unterthanen bemühungen zum vortheil der allgemeinen sache auszubreiten.

Das parlament aber ließ es bey den blossen worten nicht bleiben / sondern verwilligte zugleich eine überaus grosse menge millionen sterlinge, um den Krieg gegen Franckreich mit aller macht fortsetzen zu können / worzu Ihr. Majestät nebst denen Herren General-Staaten auch alle anstalten machten / und von verschiedenen Potentaten annoch etliche 1000. mann übernahmen / weßhalben der Hertzog von Marlborough im Haag die conferentien mit denen ministern fleißig fortsetzete / allwo der Printz Eugenius sich auch noch befande / iedoch von dar ehestens nach dem Käyserlichen hof abgehen / und im April 1709. künfftig hin/wieder im Haag seyn wolte. Sonsten

sten hatten Ihr. Groß-Brittanische Majestät dem vorigen jahrs so unglücklich ertrunckenen Admiral Schovel auff ihre kosten ein prächtig begräbniß anstellen / und ihm ein grabmahl mit nachstehender überschrifft auffrichten lassen.

Dieses Grabmahl bedecket M. S. Sir Clondsley Schovel, rittern / Vice-Admiral von Groß-Brittanien / Admiral und Obersten Commendanten der flotte / als eine gerechte und würdige belohnung seiner langwierigen und getreuen dienste. Er war seinen verdiensten nach geliebet / und von seinem vaterlande werth geschätzet / von seinen feinden aber gefürchtet / welche öffters seine tapfferkeit und seinen muth empfunden. Nachdem er nun mit seinem kriegs-schiffe bey seiner zurückkunfft von Toulon den 22. Oct. An. 1707. in der nacht an die felsen von Silly gestossen / und untergegangen / ist seyn unfall / da er sein leben auff 57. jahr gebracht / von allen / insonderheit aber von denen matrosen und der gantzen nation, von welcher er ein sonderbahrer beschützer und würdiges exempel gewesen / beklaget worden. Sein leib / nachdem er an das ufer geworffen / und nebst vielen andern begraben worden / ist nachgehends erkant / wieder ausgegraben / und unter diß grabmahl geleget worden / welches die Königin / seine souveraine, zum andencken wegen seiner beständigen treue und seiner seltenen und vortrefflichen tugenden auffrichten lassen.

Annebenst ward das auf der in West-Indien ohnfern Carthagena eroberten Spanischen galion, gefundene silber / so sich auff etl. millionen pfund sterlings belieffe / Ihr. Maj. zuerkant. Diese Galion, so zu der Spanischen silber-flotte gehörete / war überaus reich geladen ; 2. andere aber hatten die Engelländer in Grund geschossen.

So

So verwirret es aber am Versaillischen Hofe aussahe/ in eben so übeler gestalt præsentirete sich der Madridische. Der verlust der haupt-festung Ryssel/ der beyden Insuln Sardinien und Minorca gieng ihm ungemein zu hertzen/denn er sahe wohl/ daß ob er gleich in Spanien etwas gewönne/ so verlöhre er doch anderwärts doppelt so viel. Es war zwar beschlossen gewesen/ den so genannten Printzen von Asturien den 2. Febr. 1709. jahres von allen provincien huldigen zu lassen; Alleine man setzte diesen terminum weiter hinaus/ nicht zwar aus ursachen/ wie die Frantzosen vorgaben/ daß die Hertzogin von Anjou sich wieder schwanger befände/sondern weil die sachen so gar mißlich lieffen/u. man möchte gezwungen seyn/durch eine grosse renunciation sothaner huldigung sich wieder zu begeben. Annebenst gieng von selben der Hertzog von Orleans gantz mißvergnügt hinweg/ weil so wohl er als die Spanier das Ursinische weiber-Regiment gantz nicht vertragen kunte/ angesehen die Printzeßin Ursini die regiments-und staats-angelegenheiten eben so als wie die Maintenon an sich gerissen hatte. Inzwischen ward zwar an denen anstalten zur künfftigen campagne nichts unterlassen/alleine der geld-mangel/ und der in verschiedenen provinzien sich einstellende hunger/ machte diese anschläge alle gar ungewiß/ und unbeständig/ vornemlich da auf Franckreich wegen eines succurses,kein grosser staat zu setzen war.

Den

Den Portugisischen hoff hingegen anlangende/ so lebete selbiger/ der neugetroffenen vermählung halber/in allem vergnügen/ wiewohl dessen waffen gegen den feind dieses jahr abermahls nicht viel sonderliches gethan hatten. Zwar machte selben einigen kummer/daß der Herr von Gue Trouin, mit einer Frantzösischen esquadre, sich der insul St. Jorge, so eine von den Azorischen ist/ bemächtiget hatte/und auff solcher sich veste zu setzen suchte/ daher man wegen der Brasilianischen flotte in sorgen lebete; Alleine als die meisten schiffe von solcher sich kurtz darauf überaus reich beladen einstelleten/ so verschwande diese noth wiederum. Inzwischen waren die ministri der Hohen Allürten nicht zufrieden/daß die Portugisischen Generals mit dem feinde einen vergleich getroffen/ krafft dessen kein theil in des andern land partheyen ausschicken solte. Die ursache zu selben hatten sie zwar von der theurung hergenommen/ die Portugall auch zu drucken anfangen wolte; allein gedachte ministri hielten selbige nicht vor zulänglich. Inzwischen verlautet gleichwohl nicht/ daß Ihr. Portugische Majest. gedachten vergleich wieder umgestossen hätten.

Nachdem nun also die capitulation mit der guarnison ihre richtigkeit erlanget hatte/so machte diese zu ihrem abzuge alle anstalten/ welche den andern Januarii 1709. auch folgender massen geschahe. Erstlich kam die sämtliche bagage/ und/ vermöge der capitulation, mit zu nehmen erlaubte munition, sammt denen 6. canonen, und 2. mörsern/ welcher zug von früh um 10. uhr/biß um mittag tauerte. Hierauff folgete der gewesene Gouverneur, der Graf de la

Motte, nebenst dem Commendanten, dem Baron de Capres, sammt noch vielen andern hohen Officiren. Hinter ihnen folgte die sämmtliche guarnison, in 35. bataillonen/und 19. esqvadronen bestehend/die aber insgesammt sehr schwach/wie denn die Spanischen compagnien kaum zehen mann starck/ und das fuß-volck von dieser nation, wie auch die Schweitzer e-benfalls nicht viel zahlreicher sich befanden. Der gantze march gieng durch die Peters-strasse/ gerade wegs nach Dornick zu. Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, hatten/ nebenst dem General, Graf von Tilly, und mehrern Generals-personen / sich eine halbe viertel stunde von der stadt gestellet/ um den auszug mit anzusehen/ da denn der Graf de la Motte, sammt denen andern Frantzösischen Officirern/ sie sehr höfflich grüsseten/ welchen Ihr. Durchl. mit gleichmäßiger höffligkeit danckten. Die mei-sten inwohner liessen eine grosse freude spühren/daß sie also/ sonder ruin von ihrer stadt/ unter ihres rechtmäßigen Herrn bothmäßigkeit wiederum ge-rathen. Wie es aber denen ergehen werde/die darzu geholffen/ daß selbige im vorigen sommer un-ter Frantzösische bothmäßigkeit verfiel/wird die zeit lehren. Ihr. Durchl. der Hertzog von Marlbo-rough legten hinwiederum 12000. mann/meistens Engeländer/ besatzung hinein; An Ihr. Majestät Carl III. aber fertigten Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, so gleich einen expressen ab/ Ihnen diese angenehme zeitung zu überbringen/ welches hof-fentlich denen Spanischen angelegenheiten/auf sei-ten des hauses Oesterreich/ ein nachdrückliches ge-wichte geben dürffte. So balde nun die Frantzo-

sen in Brugge vernehmen/ daß Gent im accord stünde/ schreckte sie die post dermassen/ daß sie den 1. Januarii zu nacht mit grosser confusion ihren abmarch nach Nieuport anfiengen/ und damit biß morgen fortfuhren; bey ihrem abzuge/ oder vielmehr flucht aber/dem magistrat die schlüssel der stadt überlieferten/ welche jählinge entweichung unter denen inwohnern eine grosse freude verursachte. Man könte diese begebenheit/daß die Frantzosen eben am Neujahrs-tage mit lauffen den anfang machen müssen/ fast als ein omen ausdeuten/ daß sie nehmlich dieses gantze jahr über in solcher disposition sich würden befinden müssen. Doch dem sey wie ihm wolle/ so viel ist gewiß/daß der anfang/gegenwärtigen jahres/vor die Frantzösischen waffen eben nicht der beste war. Was aber die feinde mit Brügge gethan/dergleichen geschahe auch mit dem fort Plassendael, und Leffingen/ nachdem sie an dem letzten einige wercke springen lassen/ die sie im verflossenen sommer angelegt gehabt. Sie zogen sich ebenfals nach Nieuport; Die Alliirten hingegen detachirten 3000. mann von der grossen armée ab/ um besagte örter/ vornehmlich die stadt Brugge in possess zu nehmen/mit welcher gleichermassen eine capitulation getroffen ward/ und nahmen von der noch drinne gebliebenen Spanischen besatzung/2. Wallonische und Spanische bataillons unter denen Hohen Alliirten dienste. An schleiffung der wercke vor Gent ward alles fleisses gearbeitet/ um solche der erden wieder gleich zu machen. Dieses war demnach der glorieuse ausgang der belagerung Gent, die in noch weit kürtzerer zeit zum ende kam/

als die Hohen Alliirten gemeinet gehabt. Und hat Franckreich/durch gewinnung desselben neben Brugge,weiter nichts profitiret/ als daß es das land um selbige gegend herum ruiniret/und denen Hohen Alliirten die eroberung Ryßel etwas schwer gemacht / welche aber vor sie um so viel rühmlicher ausfiele/ je mehr schwierigkeiten sie bey selbiger zu überwinden gefunden: Denn alles/ was mühsam zu erlangen fällt/ gebühret nachmahls bey der besitzung/um so mehr vergnügen. Solcher gestalt erreichete der feldzug von seiten der Hohen Alliirten an diesen orten ein mit der grösten ehre / und dem herrlichsten sieges-lorbern bekrönetes ende/ die/ob sie sich gleich etwas blutig zeigeten/ dennoch ihren besitzern um so mehr ruhm erworben/als kostbar sie von den feinden hatten erfochten werden müssen. Wobey nicht mit stillschweigen zu übergehen/ daß/ nach genau gemachten überschlage/man befunden/ daß vor der stadt Ryßel vom 14. Aug. biß 22. Octobr. todt geblieben/und blessiret worden: 1. Obrister todt/u.7.verwundet/3.Obrist-Lieutenants todt/ und 9. verwundet/ 7. Majors todt / 10. blessiret/ 44. Capitains todt / und 103. blessiret/ 91. Subalternen todt/ 192. verwundet. 100. Sergeanten todt / 225. blessiret/ 3497. gemeine todt/ 7981. verwundet/ 15. ingenieurs todt/ und 39. blessiret / in allen an todten und blessirten 12316. Was aber vor der citadelle sein leben einbüssen / oder sich mit wunden zeichnen lassen müssen / darvon ist noch kein verzeichnüß bekant gemacht.

Doch/so groß in Teutschland an denen Alliirten höfen die vergnügung wegen glücklich geendigten cam-

campagnen ware/nicht geringere empfande man in Spanien an **Catholischer Maj.** CAROLI III. ihrem hofe zu Barcellona. Denn ob gleich der Ritter von ASFELD den 17. Novembr. stadt und schloß DENIA auf discretion erobert/ und darinnen fast bis 1000. mañ zu kriegs-gefangenen gemachet hatte/da er in dem letztern 24. metallene/ 26. eiserne stücke/ 23. mörser/ 4000. kugeln/viele bomben/ carcassen/ granaten/ 1000. väsgen pulver/ und eine grosse menge munition fand/da nicht zu begreiffen stehet/wie dieser so wohl versehene ort/ so liederlich verlohren gangen: hiernechst am 3. Decembr. die Stadt Alicante nach gar geringer gegenwehr durch accord dem feinde ebenfals in die hände fiel/ da der Gouverneur mit seiner besatzung sich auffs castell zoge; so versüste doch dieses alles das in denen Niederlanden eroberte nicht wenig. Immittelst machten **Ihr. Cathol. Majest.** zu einer tapffern künfftigen campagne alle anstalten/ worzu Sie aus Teutschland noch etliche 1000. mann succurs erwarteten /als warum Sie in Londen und im Haag gar nachdrücklich anhalten liessen. Sie ersuchten auch den Admiral LEACKE, dem belagerten Alicantischen castelle zu hülffe zu kommen/weil der verlust desselben der gantzen gemeinen sache/ sonderlich dem commercio, gar empfindlich fallen würde. Der Allerhöchste verleihe aber **Ihr. Cathol. Maj.** gerechten waffen auch an diesem ort neue siege/ damit der hochmüthige feind gedämpffet/ihm sein nach der Almanzischen schlacht erwiesener frevel eingeträncket/ die gedrugten aufrichtigen Spanier errettet/und Ihr. Majest. den thron Dero uhr-anherren/mit unzehlbaren sieges-lorbern

becrönet/glücklich besteigen können. Und weil auch versichert werden will/ daß Ihr. Majest. Aller-Durchl. Gemahlin sich gesegneten Leibes befänden/ so gebe der himmel ebenfalls/daß aus dieser ehe ein solcher held gezeuget werde/ der seines Aller-Durchlauchtigsten Herrn Vatern thron nicht nur höchst rühmlichst befestige/ und die menge seiner unterthanen glücklich bezeptere/sondern auch seinen/ und seines Großmächtigsten Hauses nahmen durch Seine tapffere thaten denen sternen ewig verbleibe.

Zum beschluß dieser beeden theile hat man unten stehende Verse, so eine gelehrte und in dergleichen Anagramatischen einfällen sehr glückliche feder auff beede Spanische Majestäten gar sinnreich entworffen/ annoch beyfügen wollen.

# CAROLUS TERTIUS,

per anagramma:

UT SOL CARUS ERIT Carolus,
qui Tertius audit
In regnis, ubi Sol lucet inocciduus.

Angenehm/ gleich wie die sonne/wird
man Carl den Dritten seh'n/
In den reichen/ wo die sonne leuchtet ohne untergehn.

ELISA-

ELISABETHA CHRISTINA,
per anagramma:
In charis Te habet alis.

CArolus IN CHARIS TE Rex HABET Hispalus ALIS:
Es schleust dich König Carl in liebes-armen ein /
Ich wünsche / rufft die welt / durch Euch vermehrt zu seyn!

